

Kössler, Franz

Personenlexikon von Lehrern des 19. Jahrhunderts

Berufsbiographien aus Schul-Jahresberichten und Schulprogrammen
1825 - 1918
mit Veröffentlichungsverzeichnissen

Band: Kaak - Kysaeus

Vorabdruck (Preprint)

Stand: 18.12.2007

Universitätsbibliothek Gießen
Giessener Elektronische Bibliothek
2008

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6116/> (Band)

URL: <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6106/> (Gesamt)

Vorwort

Die Zeit von 1825 - 1918 war im deutschsprachigen Raum die Blütezeit der Schulprogramme. Sie enthalten in der Regel einen Jahresbericht über die Schule sowie eine wissenschaftliche Abhandlung. Lange Zeit standen nur die Abhandlungen im Focus. In jüngster Zeit finden auch die Angaben zum Unterrichtsstoff und zu den Prüfungen Interesse. Wenig beachtet wurden bisher die biographischen Angaben zu Lehrern und Schülern.

Der Autor hat bei der Katalogisierung der Programmabhandlungen an der UB Gießen (vgl. Franz Kössler: Verzeichnis von Programm-Abhandlungen deutscher, österreichischer und schweizerischer Schulen der Jahre 1825-1918. München 1987-1991) auf die im Berichtsteil enthaltene Lehrerbiographien geachtet und die entsprechenden Seiten fotokopiert. In der Regel handelt es sich um Berichte über neue Schulleiter, über neu eingestellte Lehrer sowie um Nachrufe. Sie schildern die Herkunft und den beruflichen Werdegang und verzeichnen die Publikationen. Regional erfolgte die Beschränkung auf das Gebiet des deutschen Reiches ohne Bayern.

Die Informationen zu den Personen wurden vom Autor während seines Ruhestandes über mehrere Jahre mittels Textverarbeitung erfasst und zu dem vorliegenden Werk zusammengestellt. Die Arbeit wurde der UB Gießen zur Veröffentlichung überlassen.

Da die UB Gießen einen sehr umfangreichen Bestand an Schulprogrammen hat, dürfte der Großteil der in Schulprogrammen des deutschen Sprachraums enthaltenen Biographien erfasst sein.

Um die Einträge noch bearbeiten zu können wird das Werk zunächst als Preprint veröffentlicht.

Lothar Kalok

Bitte wenden Sie bei Fragen an:

geb@bibsys.uni-giessen.de.

Kaak, Fritz

Geboren den 19. Juni 1882 zu Jever, widmete sich, nachdem er auf dem Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung bestanden hatte, germanistischen und historischen Studien an den Universitäten München, Berlin und Göttingen. In Göttingen bestand er im Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt. Darauf wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen, vor Beginn des Schuljahres jedoch mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Reform-Realgymnasium zu Harburg a. Elbe betraut. Sein Probejahr leistete er im Lyceum zu Hannover ab. Wird dann an die Oberrealschule II in Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1911.

Kaas, Peter Johann

Geboren den 16. April 1849 zu Trier, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog im Herbst 1872 mit dem Zeugnis der Reife das dortige Priesterseminar, wo er Philosophie und Theologie studierte. Sommer 1874 studierte er an der Akademie zu Münster, vom Herbst 1874 an in Bonn. 1876, am 17. September, wurde er zum Priester geweiht. Am 20. November desselben Jahres folgte er einem Rufe des Bischofs von Salford, Manchester, und begab sich nach England. Von Januar 1877 bis Juni 1882 wirkte er als Seelsorger in der Pfarrei St. Edmund's und dem königlichen Krankenhaus zu Manchester. Krankheit verpflichtete ihn dann, seine Tätigkeit auf einige Monate einzustellen und deutsches Klima aufzusuchen. Seit Herbst 1882 war er als Repetent und Religionslehrer an der Anstalt St. Arnould zu Metz tätig. Am 1. Oktober 1883 wurde er als kommissarischer Religionslehrer ans Lyceum zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1884.

Kabath, Anton

Geboren am 4. Juli 1794 zu Oppeln, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin Philologie und war dort Mitglied des pädagogischen Seminars und ein halbes Jahr Hilfslehrer am dortigen Friedrichs-Gymnasium. Am 3. Februar 1817 wurde er als Unterlehrer an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt und definitiv angestellt. Am 10. August 1820 verließ er Braunsberg, um eine Stelle am Gymnasium zu Leobschütz anzunehmen. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kabath, Hugo

Geboren den 27. Oktober 1858 zu Tarnowitz, von der Realschule „zum heiligen Geist“ in Breslau Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis Michaelis 1881 zu Breslau Naturwissenschaften. Das Examen pro facultate docendi bestand er dort am 16. November 1883 und am 7. November 1884. Darauf leistete er sein Probejahr ab von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 am Realgymnasium zu Sprottau, von Ostern 1885 bis Michaelis 1885 an der Oberrealschule zu Breslau. Von da ab bis Ostern 1886 nahm er am Turnkursus der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin teil. Von Ostern bis Michaelis 1886 war er auftragsweise an der Oberrealschule zu Breslau beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Bunzlau versetzt. Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1887.

Kabath, Joseph

Geboren den 24. März 1788 zu Oppeln, wo sein Vater ein bürgerliches Gewerbe betrieb. Ausgebildet auf den Gymnasien zu Oppeln und Glatz und den Universitäten zu Breslau und Berlin. Dr. phil. Im Herbst 1811 wurde er als Lehrer am katholischen Gymnasium zu Braunsberg in Ostpreußen angestellt. Im Herbst 1817 wurde er von dort als erster Oberlehrer an das 1816 neu errichtete katholische Gymnasium in Gleiwitz versetzt und hier Ostern 1824 nach dem Abgange des Direktors Matulke zum Direktor der Anstalt ernannt. Sein Wirken war durch die lange Reihe von Jahren in jeder Beziehung ein sehr segensreiches. Er hat sich die allgemeine Liebe und Achtung Aller, die mit ihm in irgend einer Berührung gestanden, erworben. Er tritt am 1. Oktober 1854 in den Ruhestand. Die biblische Geschichte, deren Bearbeitung er in Braunsberg in Angriff genommen hatte, erschien später im Drucke und wird am Gymnasium zu Braunsberg noch als Handbuch gebraucht. Gestorben am 19. März 1863. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Andeutungen zur Beantwortung der Frage: Was suchen die gelehrten Schulen als christliche Lehranstalten zu leisten? Nebst einem Vorworte über Schulprogramme. Breslau 1819. (Programm Glatz Gymn.)
- 2) Über den Gesangsunterricht auf gelehrten Schulen. Breslau 1820. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Über die zum heilsamen Übergange auf die Universität erforderliche Reife des Jünglings. Breslau 1822. (Programm Glatz Gymnasium.)

- 4) Fortgesetzte Chronik des Gymnasiums und einige pädagogische Wünsche. Breslau 1821. 19 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 5) Über den Hauptzweck der Gymnasialbildung. Breslau 1824. IV, 18 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 6) De chori tragoediae graecae natura et munere commentatio. Breslau 1827. 18 S. (Progr. Gleiwitz Gymn.)
 - 7) Die griechische Sprache als allgemeines Bildungsmittel dargestellt. Breslau 1832. 14 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 8) Kurze Biographie des verstorbenen Herrn Erzpriesters Stanislaus Siegmund in Pilchowitz, mit besonderer Hervorhebung seiner Verdienste und das hiesige Gymnasium. Gleiwitz 1837. 16 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 9) Zwei Schulreden: a) Das Bild eines guten Schülers. b) Die Kennzeichen der sittlichen Reife eines Abiturienten. Gleiwitz 1843. 17 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 10) Festrede, gehalten bei der Einweihung des neuen Klassenhauses, den 25. Januar 1847. Gleiwitz 1847. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
 - 11) 1) Trauerrede bei der nach dem Tode des Hochwürdigsten Herrn Kardinals und Fürstbischofs von Breslau, Freiherrn Dr. Melchior v. Diepenbrock, veranstalteten Schulfeierlichkeit. 2) Rede bei der Entlassung der Abiturienten den 20. August 1852. Gleiwitz 1853. S. 3-9, 10-13. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1855 und Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kabel, Paul

Geboren am 25. Juni 1881 zu Berlin, studierte an den Universitäten Marburg und Berlin Philosophie, Germanistik und neuere Sprachen. Er war einige Zeit im Auslande, wurde im Juli 1907 in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Die Sage von Heinrich V. bis auf Shakespeare“ zum Dr. phil. promoviert und bestand, ebenfalls in Berlin, im Mai 1908 die Staatsprüfung. Nachdem er einige Monate eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Viktoriagymnasium in Potsdam verwaltet hatte, trat er Michaelis 1908 sein Vorbereitungs-jahr am Grossherzogl. Realgymnasium in Schwerin an und wurde Ostern 1909 als Oberlehrer an die Realschule zu Rostock berufen. Aus: Programm Rostock Realschule 1912.

Kabstein, Ernst Rudolf

Geboren den 29. Dezember 1820 zu Langenau, Kreis Görlitz, besuchte von 1832 – 1837 Das Gymnasium zu Görlitz bis zur Prima, musste dasselbe aber nach dem schon 1833 erfolgten Tode seiner Eltern wegen Mangel an Mitteln verlassen und bereitete sich bis Ostern 1840 zum Eintritt in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Bunzlau praktisch vor. Nach dreijährigem Seminar-Kursus genügte er 1843 seiner Militärflicht und war danach Hauslehrer in der Niederlausitz. Ostern 1844 wurde er als Lehrer an der Stadtschule zu Görlitz angestellt und unterrichtete bis Michaelis 1860 an der Neiß-, Frauen-, St. Annen- und Bürger-Mädchen-Schule. Am 1. Oktober 1860 trat er, nachdem er schon ein halbes Jahres lang einzelne Stunden am Gymnasium gegeben hatte, zunächst interimistisch ganz an dasselbe über. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1862.

Kabus, Gustav

Geboren den 17. März 1852 zu Andelshofen in Baden, besuchte das Lehrerseminar zu Meersburg. Herbst 1870 bestand er das Kandidaten-Examen und kam nach beendigter Militärzeit 1872 als Elementar- und Turnlehrer an die höhere Bürgerschule in Heidelberg. Von 1875 an war er technischer Lehrer am Grossherzogl. Gymnasium zu Heidelberg und wurde 1876 durch das Kaiserl. Oberpräsidium als technischer Lehrer an das Kaiserliche Lyceum zu Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1876.

Kabus, Karl

Geboren am 27. August 1861 zu Salzdorf, Provinz Hannover, besuchte von 1878-1881 das Lehrerseminar zu Alfeld. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1883 war er Lehrer an der höheren Stadtschule zu Peine. Nach der 2. Lehrerprüfung wurde er an die Bürgerschule I in Hannover berufen und trat zu Ostern 1885 in den Gemeindegewerkschuldienst der Stadt Berlin. Im Jahre 1887 bestand er die Mittelschullehrer-Prüfung und 1891 das Rektorats-Examen und wurde zu Ostern 1893 an die Vorschule des Lessing-Gymnasium berufen. Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1894.

Kabus, Otto

Geboren den 15. August 1849 zu Eschbach bei Waldshut, absolvierte das Lehrerseminar Meersburg an Ostern 1867, fand, weil nicht 18 Jahre alt, noch keine Anstellung im Schuldienste, besuchte deshalb im Sommer 1867 den Fortbildungskurs am Seminar zu Meersburg und darauf im Auftrage des Kreises Meersburg von August bis Oktober einen Kurs am Seminar für Lehrer an Waisen- und Rettungshäusern in Bechteln bei Bern. Von Oktober 1867 bis Ostern 1869 Lehrer an der Kreiswaisenanstalt Hegne bei Konstanz und gleichzeitig Hilfslehrer an der landwirtschaftlichen Winterschule Hegne (jetzt Radolfzell); von Ostern 1869 bis 1. Dezember 1871 Unterlehrer an der erweiterten Volksschule zu Konstanz und Turnlehrer an der dortigen Höheren Bürgerschule (jetzt Oberrealschule). Von Dezember 1871 bis Ostern 1875 Studium auf dem Polytechnikum Karlsruhe und gleichzeitig Assistent an der Grossherzogl. Turnlehrer-Bildungsanstalt. Ostern 1874 Dienstprüfung für erweiterte Volksschulen. Von Ostern 1875 bis Herbst 1877 Hauptlehrer an der erweiterten Volksschule und der gewerblichen Fortbildungsschule zu Engen. Im Dezember 1876 Reallehrerexamen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung. Von Herbst 1877 bis Herbst 1879 Hauptlehrer und Vorstand an der Präparandenschule Meersburg. Von September 1879 bis September 1883 Reallehrer an der Höheren Bürgerschule in Buchen. Am 18. August Verleihung der Rechte des § 2 des Gesetzes vom 25. Juni 1874. Seit September 1883 Reallehrer am Realgymnasium in Mannheim. Am 1. Januar 1901 landesherrliche Anstellung. Am 9. September 1905 Verleihung des Ritterkreuzes 2. Klasse vom Zähringer Orden. – Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Kachel, Karl

Aus Neisse, vorher Probekandidat am Matthias-Gymnasium zu Breslau, seit 1. Oktober 1861 Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. Er ist als 2. Oberlehrer bei der Abiturientenprüfung am 7. Juli 1877 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die von Huygens in seinem Tractatus de Lumine niedergelegten neuen Entdeckungen. Neustadt O.S. 1866. (Programm Neustadt O.S. Gymnasium.)
 - 2) Die Gleichungen dritten und vierten Grades. Neustadt O. S. 1872. 14 S. (Programm Neustadt O. S. Gymn.)
- Aus: Programm Neustadt O. S. Gymnasium 1890.

Kachelries, Hans

Geboren am 13. März 1883 in Nürnberg, besuchte 9 Jahre lang das Alte Gymnasium zu Nürnberg, das er im Juli 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann von 1902 bis 1905 in München und Erlangen klassische Philologie und Geschichte und legte im Herbst dieses Jahres in München den 1. Abschnitt der Prüfung aus den philologisch-historischen Fächern ab. 1905 bis Ostern 1907 widmete er sich dem Studium der Archäologie, Pädagogik und alten Philosophie. Vom April bis September 1907 war er in Soltau (Hannover) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Herbst 1907 unterzog er sich in München dem 2. Abschnitt der Prüfung für den Unterricht in den philosophisch-historischen Fächern und leistete hierauf sein Seminar- und Probejahr am Alten Gymnasium zu Nürnberg ab. Michaelis 1908 wurde ihm eine Oberlehrerstelle am Herzogl. Karlsgymnasium zu Bernburg übertragen. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1909.

Kade, Konrad

Geboren den 10. Mai 1854 zu Damsdorf, Kreis Striegau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Liegnitz, studierte auf den Universitäten zu Halle und Leipzig Philologie und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Halle im Januar 1878. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1878 bis dahin 1879 an der Realschule I. Ordnung zu Iserlohn, wo er zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle verwaltete, genügte das Jahr darauf seiner militärischen Dienstpflicht und trat dann als Hilfslehrer am Progymnasium zu Tremessen ein. Hier wurde er 1883 als ordentlicher Lehrer angestellt und gign 1885 an das Gymnasium zu Bromberg über. Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1881 und Bromberg Gymnasium 1886.

Kade, Reinhard

Geboren am 25. September 1859 in Dresden, besuchte von Ostern 1869 bis Michaelis 1878 das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin i. M. und studierte von Michaelis 1878 bis Ostern 1881 in Leipzig, dann in Berlin und von Michaelis 1881 bis Ostern 1884 wieder in Leipzig klassische Philologie und Germanistik. Am 27. Juli 1883 promovierte er auf Grund einer Dissertation über die von ihm entdeckte „Vita quinque fratrum auctore Brunone“ zum Dr. phil. und bestand am 13. Dezember 1884 die Staatsprüfung. Von Ostern 1885 bis Ostern 1887

war er als Probelehrer am Gymnasium Albertinum in Freiberg und zugleich an der alten Schulbibliothek beschäftigt. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 unterrichtete er an der Militärvorbereitungsanstalt des Prof. Pollatz in Dresden. Ostern 1888 wurde er als Gymnasiallehrer dem Albert-Gymnasium zu Leipzig zugewiesen und gehörte ihm bis Ostern 1890 an, wo er an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt übergang. Dort wurde er am 1. Januar 1892 ständiger Oberlehrer. In Freiberg hat er veröffentlicht: „Über die Freiburger Bibelhandschrift nebst Beiträgen zur Geschichte der vorlutherischen Bibelübersetzung. Beigefügt sind: Proben aus dem neuangelegten Handschriftenkatalog der Freiburger Gymnasialbibliothek.“ Freiberg i. S. 1886. 31 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.) - Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Kadelbach, Martin

Geboren in Glatz am 10. November 1873, besuchte in Magdeburg das Klosterschule, welches er 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Breslau und Berlin Theologie und bestand im September 1898 das erste und im September 1900 das zweite theologische Examen. Er diente 1900/01 in Breslau seinen Militärdienst ab. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1903 war er an der höheren Knabenschule in Hoyerswerda tätig, wurde von da als kommissarischer Hilfslehrer nach Grünberg in Schlesien an das Realgymnasium berufen, bestand am 19. Mai 1905 die Oberlehrerprüfung und wurde am 1. Oktober 1905 als Oberlehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien fest angestellt. – Aus: Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium 1906.

Kaden, Julius Karl Emil

Geboren den 18. Mai 1847 zu Niederhermsdorf bei Potschapel, wo er nur wenige Jahre die Schule seiner Heimat besucht hatte, war dann Schüler des Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, bis er Ostern 1868 nach vollendetem Gymnasialkursus dasselbe verließ, um auf der Universität Leipzig Theologie zu studieren. Dasselbst widmete er sich vor allem dem Studium der Kirchengeschichte. Ostern 1872 bestand er das Examen pro licentia concionandi und wendete sich hierauf nach Dresden, wo er bis Michaelis 1873 an der Jany'schen höheren Töchterschule in der Neustadt tätig war. Von da wurde er als vierter Religionslehrer an die Kreuzschule berufen. Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1874.

Kaden, Paul Edmund

Geboren am 7. März 1885 in Brand bei Freiberg, besuchte das Realgymnasium zu Annaberg, später das zu Freiberg und bestand dort Ostern 1904 die Reifeprüfung. Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Zu seiner weiteren sprachlichen Ausbildung verbrachte er im Jahre 1906 sechs Monate in Frankreich. Er promovierte 1909 in Leipzig auf Grund einer Dissertation: „Die Sprache des Francois de Sales“ und der mündlichen Prüfung und legte im Wintersemester 1909/10 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Zur Erstehung des Probejahres und zur Übernahme eines Vikariats wurde er Ostern 1910 der Petrischule (städt. Realgymnasium) zu Leipzig zugewiesen. Wird dann an das Annen-Realgymnasium versetzt. Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1912.

Kadesch, Adolf

Geboren am 20. Juli 1862 in Mainz, vorgebildet auf dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden, studierte von Ostern 1880 bis Herbst 1883 an den Universitäten München, Berlin und Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 2. Mai 1884 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Marburg die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Herbst 1884 bis Herbst 1885 leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden das pädagogische Probejahr ab und war sodann an derselben Anstalt bis Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 23. Februar 1887 wurde ihm auf Grund einer Abhandlung: „Über die Einhüllungsflächen von Potenzebenscharen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg die Doktorwürde verliehen. Ostern 1890 trat er als freiwilliger Hilfslehrer in den Dienst der Oberrealschule zu Wiesbaden, wurde am 1. Oktober 1892 definitiv angestellt und später Oberlehrer. Ausser der Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Einhüllungsflächen von Potenzflächenscharen. 1. Teil. Wiesbaden 1902. 45 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)
- 2) Über die Einhüllungsflächen von Potenzflächenscharen. 2. Teil. Wiesbaden 1903. 63 S. (Programm Wiesbaden Oberrealschule.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1894 und Gymnasium 1894 FS.

Kadler, Alfred

Geboren am 2. Oktober 1863 zu Rawitsch in der Provinz Posen, besuchte die dortige Realschule I. Ordnung bis Ostern 1881 und studierte dann in Berlin und Marburg neuere Philologie und Geographie. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Sprüchwörter und Sentenzen der altfranzösischen Artus- und Abenteuerromane“ wurde er von der Universität Marburg 1885 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 4. Juni 1886 in Marburg die Fakultätsprüfung abgelegt hatte, trat er vom 1. Oktober 1887 ab als Probekandidat an der Realschule zu Kassel ein und war zugleich Mitglied des pädagogischen Seminars. Nach Beendigung des Probejahres ging er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Husum. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Die oben genannte

Dissertation wurde erweitert in den Abhandl. aus dem Gebiete der romanischen Philologie, 1886 veröffentlicht. Außerdem schrieb er: „Germanische Eigennamen der Stadt Rawitsch.“
Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893 und Flensburg Gymnasium 1890.

Kado, Eduard

Am 15. August 1875 in Memel geboren, studierte er vom Oktober 1892 bis zum April 1899 an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. Während dieser Zeit führten ihn Studienreisen nach Holland, England und Norwegen. Im Sommer 1899 machte er eine Studienreise nach den normannischen Inseln und ging von hier nach Paris, wo er an der Académie Julian arbeitete und anatomische Vorlesungen an der Ecole des beaux arts hörte. Darauf war er in Dachau und München tätig und kehrte 1901 nach Königsberg zurück, um Schüler Ludwig Dettmans zu werden. – Im Jahre 1903 erwarb er das Zeugnis der Befähigung zum Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten und im Jahre 1904 auch die Befähigung zum Turnlehrer. Er ist seit dem 1. Juni 1904 an höheren Lehranstalten als Zeichenlehrer tätig. Zum 1. Oktober 1908 wurde ihm vom Kgl. Provinzialschulkollegium der Zeichenunterricht an der Kgl. Oberrealschule auf der Burg zu Königsberg übertragen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Oberrealschule auf der Burg 1909.

Kaebitz, Berthold

Berthold Käbitz wurde als Sohn des Steuereintnehmers Karl Käbitz zu Brühl bei Köln, am 9. Juni 1879 zu Muggensturm in Baden geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf der Oberrealschule zu Aachen, die er Herbst 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um dann von Herbst 1900 bis Herbst 1902 an der Technischen Hochschule zu Aachen und von Herbst 1902 bis Ostern 1905 an der Universität Bonn Physik, Chemie und Mathematik zu studieren. Am 25. Januar 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Am 6. Mai 1905 bestand er das Staatsexamen. Nach der zweijährigen praktischen Vorbereitung für den Schuldienst wurde er Ostern 1907 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Duisburg. Ostern 1909 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Schillerschule zu Frankfurt a. M. berufen, an der er bis zu seinem Übertritt an die Rödelheimer Realschule wirkte. Er veröffentlichte: „Über die Absorptionsspektren der Chlorsäuren“. Diss. inaug. Bonn 1905.
Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Kaefer, Rudolf

Wurde am 30. Oktober 1876 zu Wiehe an der Unstrut geboren, erhielt seine Vorbildung auf der Klosterschule zu Donndorf, dann auf der Kgl. Landesschule zu Pforta, die er 1896 mit dem Reifezeugnis verließ. Nachdem er von Ostern 1896 bis 1899 in Halle Theologie studiert hatte, war er zunächst am Pädagogium in Allstedt als Lehrer beschäftigt, später als Hauslehrer in Sachsa am Harz tätig und bestand im Mai 1901 die erste theologische Prüfung. Nach Ableistung der Militärpflicht war er Hilfslehrer und Alumnatsinspektor an der Rhotertschen Anstalt in Sachsa. Im Jahre 1903 bestand er die Prüfung pro ministerio in Magdeburg, 1905 die Prüfung pro facultate docendi in Braunschweig. In den Jahren 1905 bis 1906 leistete er am Wilhelms-Gymnasium zu Braunschweig das Seminarjahr, 1906-1907 an der Rhotertschen Realschule zu Blankenburg a. H. das Probejahr ab. Nach Erlangung des Zeugnisses der Anstellungsfähigkeit war er an dieser Anstalt weitest tätig. Zum 1. April 1911 wurde er zum Oberlehrer am Herzogl. Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig ernannt.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1912.

Kaferstein, Eduard

Eduard Käferstein wurde am 12. August 1874 zu Erfurt geboren, auf dem Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet und studierte dann auf den Universitäten Jena, Leipzig, Berlin und Halle neuere Sprachen. Im Juli, bzw. Dezember 1901 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach, war von Neujahr bis Ostern an der Realschule in Seehausen (Altmark) und bis 31. August an dem Kgl. Viktoria-Gymnasium in Burg zur Vertretung tätig und leistet den Rest seines Seminarjahres (zugleich in Vertretung eines erkrankten Lehrers) an der Guericke-Schule ab. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1903.

Kaehler, August

August Kähler, geboren 1859 zu Nordenburg in Ostpreußen, vorgebildet im Kgl. Schullehrerseminar zu Preuß. Eylau, wo er 1879 die erste und 1882 die zweite Lehrprüfung bestand. Vom Oktober 1879 bis 1881 war er

Privatlehrer zu Lingwarowen und von da ab zweiter Lehrer an der Kirchscheule zu Juditten, Kreis Königsberg. Nachdem er im Oktober 1883 das Examen für Mittelschule und höhere Töchterschulen bestanden, war er bis zum 1. April 1884 als Lehrer an der Taubstummen-Anstalt zu Königsberg und dann zwei Jahre im Berliner Gemeindeschuldienst tätig. Seit dem 1. April 1886 ist er an der Vorschule des Progymnasiums zu Berlin angestellt. Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887.

Kaehler, Otto

Otto Kähler wurde im Januar 1869 zu Fedderwardersiel im Grossherzogtum Oldenburg geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Oldenburg, studierte von Ostern 1889 bis Ostern 1893 in Erlangen, Berlin und Marburg alte Sprachen, Geschichte und Deutsch. Im Juli 1894 bestand er in Marburg das Staatsexamen und wurde dort um dieselbe Zeit zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Altona, das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kiel abgeleistet hatte, war er von Herbst 1896 bis Ostern 1900 in Schleswig, Sonderburg (auf Alsen) und Kiel als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. April 1900 Oberlehrer an der Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium zu Kiel. Von dort ging er Ostern 1903 nach Siegen i. W., um eine Oberlehrerstelle am dortigen Realgymnasium zu übernehmen. Seit Ostern 1905 ist er am Lessing-Gymnasium in Frankfurt a. M. tätig.

Aus: Programm Siegen Realgymnasium 1906 und Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium 1907.

Kaehler, Otto Johannes Heinrich

Otto Johannes Heinrich Kähler ist geboren am 8. Juni 1878 in Köln. Er ist der Sohn eines Kaufmanns, jetzt in Niederlösnitz bei Dresden. Das Zeugnis der Reife erwarb er auf dem Gymnasium in Kiel, studierte auf den Universitäten Kiel, Berlin und Halle und bestand die Lehramtsprüfung am 24. November 1906. Er war eine Zeit lang als Hauslehrer und als Lehrer an einer Privatanstalt tätig gewesen. Michaelis 1906 bis 1907 hat er sein Jahr abgedient. Er trat in das hiesige Seminar Michaelis 1907 ein und verwaltet seitdem, jetzt als Probekandidat, kommissarisch hier eine volle Lehrerstelle. – Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1909.

Kaehler, Richard Gustav Adolf

Geboren am ersten Pfingsttage 1846 zu Marienfelde, Reg.-Bez. Königsberg, besuchte seit Michaelis 1859 das Kneiphöfische Stadtgymnasium zu Königsberg i. Pr. und bezog Ostern 1864 die Albertus-Universität, auf welcher er bis Michaelis 1867 Theologie und Philosophie studierte. Nachdem er im Oktober desselben Jahres das Examen pro licentia concionandi absolviert hatte, nahm er eine Hauslehrerstelle in Kurkenfeld an, die er jedoch 1868 aufgab, um als Pfarramtsgelhilfe in Bladiau zu fungieren. Von hier wurde er vom hiesigen Magistrate für die fünfte ordentliche Lehrerstelle berufen, die er vom 1. August 1868 ab provisorisch bekleidete.

Aus: Programm Pillau Höhere Bürgerschule 1870.

Kaehlig, Wilhelm

Wilhelm Kählig, geboren am 14. September 1874 zu Warin in Mecklenburg, besuchte die dortige Bürgerschule, diente als Einjährig-Freiwilliger und widmete sich der Bildhauerei. Seine künstlerischen Studien machte er in Schwerin, Düsseldorf und Berlin. Nachdem er 4 Semester die Seminarabteilung der Kgl. Kunstschule Berlin besucht hatte, legte er im Juli 1905 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten ab. Zu Oktober 1905 fand seine Berufung an die Realschule zu Pankow statt, an der er Ostern 1906 fest angestellt wurde.

Aus: Programm Pankow realschule 1906.

Kaehne, Julius Ferdinand Christian

Julius Ferdinand Christian Kähne, geboren den 27. Juni 1841 zu Jerschel, Kreis Jerichow, erhielt den ersten Unterricht in seinem Heimateorte, in Genthin und in Potsdam, besuchte das Seminar zu Barby und wurde Ostern 1862 an der Bürgerschule zu Sandau a. E. provisorisch und nach abgelegter 2. Prüfung 1864 definitiv angestellt. 1867-1871 war er in Brandenburg a. H. an der Realschule I. O. und an der gehobenen Bürgerschule tätig. Nachdem er einen Kursus in der Zentral-Turnanstalt und in der Zeichen-Akademie zu Berlin absolviert hatte, wurde er Ostern 1872 technischer Lehrer an der Bürgerschule zu Sonderburg, Michaelis 1873 an der Töchterschule zu Köln, Mich. 1874 am Gymnasium zu Gera, Ostern 1877 am Viktoria-Gymnasium zu Potsdam, von wo er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg übertrat. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1881.

Kaehne, Julius

1841 zu Jerchel im Reg.-Bez. Magdeburg geboren, empfing seine erste Schulbildung in seinem Heimatort, dann in der Kreisstadt Genthin und zu Potsdam. Von 1859 bis 1862 besuchte er das Schullehrer-Seminar zu Barby und bestand 1864 die zweite – revisorische – Prüfung. Als Lehrer fungierte er an der Stadtschule zu Sandau, an der gehobenen Bürgerschule zu Brandenburg und an der Realschule I. O. zu Brandenburg. 1870 wurde er als Reservist beim stehenden Heere eingezogen, erwarb sich 1871/72 an der Zentral-Turnanstalt zu Berlin die Qualifikation als Turnlehrer, absolvierte einen vom Kgl. Preuß. Ministerium angeordneten Kursus im Zeichnen (an der Akademie der Künste), besuchte die Kgl. Singakademie und war dann als technischer Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Sonderburg tätig. Nachdem er hierauf ein Jahr als Zeichenlehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Köln gearbeitet hatte, folgte er Michaelis 1874 einem Rufe an das Realgymnasium zu Gera. Von Gera ging er 1877 nach Potsdam, später nach Hamburg.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1875 und Gymnasium 1908.

Kaelberlah, Ludwig Friedrich

Friedrich Ludwig Kälberlah wurde am 24. November 1844 zu Quedlinburg geboren, besuchte bis 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann bis Ostern 1870 in Berlin und Halle Philologie. 1870/71 nahm er am französischen Feldzuge teil, bestand im Oktober 1872 in Halle die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er an der Realschule zu Aschersleben und am Gymnasium zu Quedlinburg, wo er bis zum Jahre 1875 blieb. Nachdem er dann noch zwei Jahre an der höheren Bürgerschule zu Schwedt tätig war und indessen zum Dr. phil. promoviert worden war, trat er zu Michaelis 1877 am Gymnasium zu Guben als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1878 und Aschersleben Realschule 1885.

Kaelker, Friedrich Heinrich

Geboren am 31. Januar 1858 in Oberwiesenthal, besuchte, nachdem seine Eltern nach Dresden übersiedelt waren, bis Ostern 1868 die Selektta in Dresden-Friedrichstadt, trat, als sein Vater als Oberkontrolleur an das Hauptzollamt nach Zittau versetzt worden war, in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein und bestand hier Ostern 1877 die Reifeprüfung. Dann studierte er in Leipzig klassische Philologie, promovierte am 15. Dezember 1880 zum Dr. phil. und bestand am 8. Juli 1881 das Staatsexamen. Bereits Ostern 1881 als Vikar, laut Verordnung vom 16. Juli 1881 als Probandus an der Nikolaischule eingetreten, erhielt er Ostern 1882 die Stelle eines Hilfslehrers, Ostern 1884 die eines Oberlehrers und bekleidete während dieser Zeit die Ordinariate von Sexta, Quinta und im Winter 1884/85 in Vertretung das von Untersekunda. Ausser in diesen Klassen unterrichtete er in Quarta und in den Tertien und vertrat die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Ostern 1885 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Bautzen, wurde aber durch ein schweres Nervenleiden genötigt, Pfingsten 1888 sein Amt zeitweilig aufzugeben und 1890 um seine Pensionierung nachzusuchen. Er wandte sich darauf nach Leipzig-Gohlis und ist dort am 27. Mai 1894 durch den Tod von jahrelangem Leiden erlöst worden. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones de elocutione Polybiana cum epimetro de hiatu in libris Diodori Siculi. 1880. (Diss.) Leipzig Studien z. klass. Philologie III, S. 217-320.
- 2) Über Perthes Vorschläge zur Reform des lateinischen Unterrichts. In: Neue Jahrb. f. Philologie 1883 (128), S. 97-103, 145-154, 282-191, 353-360.
- 3) Eine ausführliche Besprechung der lateinischen Schulgrammatik von Stegmann. In: N. Jahrb. f. Phil. 1886 (134) S. 48-54 und 115 ff.
- 4) Dissertatio de pronominum in Diodori Siculi libris usu. 1886. (Gratulationsschrift an das Zittauer Gymnasium.)
- 5) Über Lattmanns Kombination der methodischen Prinzipien im lateinischen Unterrichte der unteren und mittleren Klassen. In: N. Jahrb. f. Philol. 1888 (138) S. 1 ff.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kaemmel, Heinrich Julius

Heinrich Julius Kämmel wurde am 17. Februar 1813 zu Salendorf bei Waltersdorf a. d. Lausche geboren. Er war der älteste Sohn des Fabrikanten Karl Gottlieb Kämmel und dessen Ehefrau Anna Rosine. Er besuchte von seinem sechsten Lebensjahre an die Schule in Waltersdorf. Zwölf Jahre alt, wurde er am 6. Mai 1824 in die 3. Abteilung der Quarta des Gymnasiums zu Zittau aufgenommen. Am 19. Dezember 1832 bestand er das Maturitätsexamen und begann am 1. Mai 1833 seine Studien an der Universität zu Leipzig. Hier waren Winer, Winzer, Theile, Niedner, Grossmann, Krehl seine Lehrer in den theologischen Disziplinen; Wachsmuth, Flathe, Harten-

stein in Geschichte und Philosophie; Gottfried Hermann, Westermann, Seyffarth in den klassischen Studien und in der Altertumswissenschaft. Nach vorzüglicher Absolvierung des theologischen Kandidatenexamens am 7. März 1837 nahm er Abschied von seinen Lehrern und kehrte am 19. März desselben Jahres in die Heimat zurück. Nach kurzem Aufenthalte bei den Eltern siedelte er wieder nach Zittau über, wo er dann bis zu seinem Tode verblieben ist. – Die nächste Zeit predigte er in den Kirchen der Stadt und den benachbarten Ortschaften, setzte daneben seine allgemeinen Studien fleißig fort, dachte bereits an mancherlei schriftstellerische Unternehmungen, zu denen er, abgesehen vom eignen Drange, wohl auch durch seinen Freund Ernst Willkomm angeregt sein mochte, erteilte Privatunterricht, um sich im Lehren zu üben. Am 23. April 1838 wurde er als Lehrer an der Stadtschule zu Zittau angestellt, im Jahr darauf wurde ihm der Geschichtsunterricht an der ehemaligen Gewerbeschule übertragen, den er mehrere Jahre erteilt hat. Den 28. November 1839 trat er dem hiesigen Gewerbeverein bei, für welchen er 1841 zum Sekretär und 1843 zum Vorsteher gewählt wurde und in welchem er zeitweise sehr anregende, namentlich geschichtliche Vorträge hielt. Am 22. Juni 1840 wurde er als 6. Kollege am Gymnasium zu Zittau angestellt. Er vermählt sich am 15. Juni 1841 mit einer Tochter aus dem Pfarrhause Herwigsdorf. Er rückte in der Schule bald in die Stellung des Subrektors, und am 7. Juli 1851 in die des Konrektors auf. Infolge der Erkrankung des Direktors Lindemann war er von Michaelis 1852 ab mit der interimistischen Direktion des Gymnasiums beauftragt und nach dessen am 15. Juli 1854 erfolgten Tode am 12. Juli 1854 vom Kgl. Ministerium zum Direktor des Gymnasiums ernannt. 1859 wurde ihm das Prädikat „Professor“ verliehen, 1865 feierte er das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Lehrer. Am 14. Dezember 1871 konnte er mit seiner Schule in das von der Stadt zur Verfügung gestellte Johanneum einziehen, bei dessen Erbauung er als Direktor wie als Stadtverordneter mitgewirkt hatte. Er starb am 24. September 1881. – An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schwierigkeiten des Religionsunterrichts vom Standpunkte einer tiefer dringenden Psychologie und mit besonderer Rücksicht auf die unteren Klassen betrachtet. Bautzen, Weller 1842. 52 S.
- 2) Über den Gymnasialunterricht in der Geschichte. Leipzig, Beyer 1842. 96 S.
- 3) Die Entwicklung des Gottesreiches. Ein Leitfaden für den Religionsunterricht der mittlern Gymnasialklassen. Zittau, Birr 1843. 76 S.
- 4) Lebensbilder aus dem Mittelalter. Zittau, Birr 1844. 2. Ausgabe 1850. 448 S.
- 5) Das Unterrichtswesen der Reformierten in Frankreich während der Verfolgungen des vorigen Jahrhunderts. Bautzen, Schlüssel 1845. 37 S.
- 6) De Gallorum indole sub Romanorum imperio non mutata. Zittau 1845. 8 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 7) De Helvidiis Priscis libertatis defensoribus. Zittau 1846. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 8) Die Unduldsamkeit und das Christentum. Eine Mahnung zum Frieden. Bautzen, Schlüssel 1846. 95 S.
- 9) Die Reformierten in Frankreich während der ersten Regierungsjahre Ludwigs XIII. Zittau 1847. 27 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 10) Reform der Schule in Deutschland. Ein Gutachten. Zittau, Pahl 1848. 39 S.
- 11) De Isidori Pelusiotae contra gentiles studio. Particula I. u. II. Zittau 1848. 16 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 12) Die Nationalversammlung in Frankfurt während der Monate April und Mai des Jahres 1849. Ein Bericht an den ersten sächsischen Wahlbezirk. Zittau 1849. 24 S.
- 13) Zur Geschichte des Unterrichtswesens der Jesuiten. I. II. Zittau 1849. 20 S. (Progr. Zittau Gymn.)
- 14) Andeutungen über Auswahl und Verteilung des kirchenhistorischen Lehrstoffes beim Religionsunterrichte der Gymnasien. Zittau 1841. 8 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 15) Zur Verständigung über die Verbindung von Gymnasium und Realschule in Zittau. 13 S.
- 16) Der Einfluss der französischen Sprache und Literatur auf die höheren Stände Deutschlands seit der Mitte des 16. Jahrhunderts. Zittau 1853. 27 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 17) Das Fortwirken römischer Bildung im fränkischen Gallien vor Karl dem Großen. I-IV. Zittau 1853. 32 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 18) Friedrich Lindemann, Direktor des Gymnasiums zu Zittau. Biographische Umriss. Zittau 1854. 16 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 19) Über den Unterschied von Gymnasien und Realschulen. Zittau 1854. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 20) Über den Unterschied von Gymnasien und Realschulen. 2. Teil. Zittau 1854. 8 S. (Progr. Zittau Gymn.)
- 21) Der Kardinal Karl von Lothringen als Förderer der Wissenschaften und der schönen Literatur. Zittau 1855. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 22) Die lateinischen Schulen des 16. und 17. Jahrhundert im Kampfe gegen die Winkelschulen. Zittau 1855. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 23) Christian Keimann. Ein Beitrag zur Geschichte des Zittauer Gymnasiums. Zittau 1856. 28 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 24) Die Anregung und Pflege des Ehrtriebes in den Jesuitenschulen. Zittau 1856. 8 S. (Progr. Zittau Gymn.)
- 25) Die Benutzung der Jesuitenschulen durch Protestanten im 16. und 17. Jahrhundert. Zittau 1856. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 26) Zur Würdigung der sächsischen Geschichte als eines Lehrgegenstandes in unseren Schulen. Zittau 1856. 14 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 27) Zur Geschichte der Gymnasialbibliothek zu Zittau. Zittau 1856. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 28) Fénelon in Versailles. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. Zittau 1857. 20 S. (Progr. Zittau Gymn.)

- 29) Die akademischen Reisen aus Deutschland in die Niederlande seit dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Zittau 1858. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 1) Fénelon und der Dauphin. Zittau 1858. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 2) Fénelon und sein Telemach. Zittau 1858. 10 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 3) Marin Grünwald. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. I-IV. Zittau 1859-1861. 31 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
 - 4) Wodurch kann das Haus die Tätigkeit der Schule unterstützen? Eine Schulrede. Zittau 1860. 16 S.
 - 5) Erinnerungen an Gottfried Hoffmann, Rektor in Lauban (1695-1708) und in Zittau (1708-1712). Ein pädagogisches Lebensbild. Zittau 1860. 16 S.
 - 6) Joachim Camerarius in Nürnberg. Ein Beitrag zur Geschichte der pädagogischen Bestrebungen des 16. Jahrhunderts. Zittau 1862. 20 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 7) De Isocrate juvenibus nostris diligentius commendando. I. II. Zittau 1864. 15 S. (Progr. Zittau Gymn.)
 - 8) Rede, gehalten bei der Verabschiedung des Herrn Kantor M. Carl Leberecht Scheibe. Zittau 1863. S. 34-39. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 9) Benjamin Gottlieb Gerlach, Direktor des Gymnasiums zu Zittau. Zur Geschichte der pädagogischen Bestrebungen im Zeitalter Gesners und Gottscheds. I. IV. Zittau 1865, 1867. 7 S. (Progr. Zittau Gymnasium.)
 - 10) Die Schule in Zittau unter den Einwirkungen der Reformation. I. II. Zittau 1868. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 11) M. Caspar Janitius. Ein Beitrag zur Geschichte des Schulwesens in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Zittau 1869. S. 5-17. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 12) Das Gymnasium in Zittau während der trüben Jahre 1587-1602. Zittau 1870. 10 S. (Progr. Zittau Gymn.)
 - 13) Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums in Zittau. Zittau 1871. 56 S. (Progr. Zittau Gymn.)
 - 14) Bemerkungen über den Zusammenhang zwischen Gymnasium und Realschule. Zittau 1871. 8 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 15) Zur Einweihung des Johanneums in Zittau, welche am 14. d. J. erfolgen soll, ladet im Namen des Gymnasiums und der Realschule, für welche das neue Schulhaus gebaut ist, ein. Zittau 1871. 100 S. u. 1 Kt. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 16) Die Erbauung und Einweihung des Johanneums. Zittau 1872. 42 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 17) Festrede des Direktors bei der Einweihung des Johanneums. Zittau 1872. S. 29-36. (Progr. Zittau Gymn.)
 - 18) M. Melch. Gerlach, ein pädagogisches Lebensbild aus einer schwülen Übergangszeit. I. Zittau 1873. 11 S.; II. 1874; III. 1876.
 - 19) Die deutschen Humanisten des 15. und 16. Jahrhunderts als Pfleger vaterländischen Sinnes und Strebens. Jahresbericht der Lausitzer Prediger-Gesellschaft. Leipzig 1877.
 - 20) Zwei Schulreden. Zittau 1879. S. 5-20. (Programm Zittau Gymnasium.)

Beiträge in grösseren wissenschaftlichen Zeitschriften:

- 1) Michael Soriano's Bemerkungen über die Verhältnisse Frankreichs im Anfange der Religionskriege. In: Zeitschr. f. historische Theologie. 1841. III. S. 154-168.
- 2) Der Untergang des Heidentums in Palästina und Phönicien. In: Zeitschr. f. histor. Theol. 1843. I. S. 3-33.
- 3) Die Klagelieder der Verfolgten. In: Zeitschr. f. histor. Theologie. 1845. IV.
- 4) Die Patriarchen von Konstantinopel im Zeitalter der Glaubenskämpfe. Eine kirchenhistorische Charakteristik. In: Zeitschr. f. histor. Theologie. 1848, II. S. 212-264.
- 5) Die neuesten Ansichten über den Einfluss der arabischen Poesie auf die provenzalische. In: Blätter für literarische Unterhaltung. 1848.
- 6) Die Flugschriften im Zeitalter der Ligue. In: Blätter für literarische Unterhaltung. 1850.
- 7) Der Einfluss der Schule auf das Volksleben. In: Sächs. Kirchen- und Schulblatt. Nr. 32, 1851.
- 8) Das Gymnasium als Vorbereitungsanstalt für die Kirche. In: Sächs. Kirchen- und Schulblatt. Nr. 13, 1852.
- 9) Aphorismen über Geschichtsunterricht. I. u. II. In: Sächs. Kirchen- und Schulblatt. Nr. 89, 1852.
- 10) Das Verhältnis der Gymnasien zur Entwicklung unserer Literatur während der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. In: Jahrb. f. Phil. u. Päd. 1864, November.
- 11) Petrus Victorius. Ein Beitrag zur Geschichte der klassischen Studien in Italien. I-IV. In: Jahrb. f. Philol. u. Pädagogik. November 1865, 1866: März Juli und September.
- 12) Der Unterricht im Griechischen nach der Lehrverfassung der protestantischen Schulen des 16. und 17. Jahrhunderts. I. II. In: Jahrb. f. Philol. u. Pädagogik. 1867, August und November.
- 13) Herodes Atticus. Zur Geschichte des Studienwesens im Zeitalter der Antonine. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1870, Januar.
- 14) Maximus der Syrer. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1871, Januar.
- 15) Die deutschen Besucher der Universität Padua im Jahrhundert der Reformation. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1873, Februar.
- 16) Blätter aus der Praxis. I. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1873.
- 17) Erasmus in Deventer. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1874.

- 18) Bemerkungen über das französische Unterrichtswesen in seinem Verhältnis zum deutschen. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1875.
- 19) Die Universität Köln in ihrem Kampfe gegen den aufstrebenden Humanismus. In: Jahrb. f. Philol. u. Päd. 1875.
- 20) Das Studium des Tacitus in den letzten drei Jahrhunderten. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1861, Nr. 6.
- 21) Die Berücksichtigung der Individualität im Leben der Schule. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1862, Nr. 5.
- 22) Der Unterricht in den neueren Sprachen nach seiner Stellung zum Unterricht in den alten. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1864, Nr. 7.
- 23) Evangelische Schulordnungen. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1865, Nr. 10.
- 24) Bemerkungen über Schulprämien. In: Langbein's pädagog. Archiv. 1867, Nr. 7.
- 25) De vita studiisque Chr. A. Pescheddii; Melancthon als Reformator. Schulrede 19. Juni 1860. In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 37.
- 26) Die Einwirkungen des Pietismus auf das Schulwesen. In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 37.
- 27) Das Schulwesen der sächsischen Länder in den letzten Zeiten des Mittelalters. In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 39.
- 28) Eine Studienreise nach Italien (1563-1565). In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 45.
- 29) Johann Musler. Bilder aus einem Lehrerleben des 16. Jahrhunderts. In: Neues Lausitzer Magazin. Bd. 46.
Auszug aus: Programm Zittau Gymnasium 1882.

Kaemmel, Otto Karl Heinrich

Ich, Otto Karl Heinrich Kämmel, wurde am 25. September 1843 in Zittau geboren, wo mein Vater damals das Amt des Subrektors am städtischen Gymnasium bekleidete. Nach Absolvierung der Bürgerschule besuchte ich jene mit Michaelis 1854 unter das Rektorat meines Vaters tretende Anstalt von Ostern 1854 bis ebendahin 1862 und legte schon dort den Grund zu meiner Vorliebe für das historische Fach, die mein Vater zu erwecken und zu nähren stets bemüht war. Aus diesem Grunde wandte ich mich auch, als ich Ostern 1862 die Universität Leipzig bezog, entschieden der Philologie und namentlich der realistischen Seite der Altertumswissenschaft zu. Kollegen hörte ich besonders bei den Professoren Klotz, Westermann, G. Curtius, Ritschl, Overbeck, Zarncke, Roscher, v. Treitschke, Wenck, und nahm ausserdem zu verschiedenen Zeiten an den Übungen der archäologischen Gesellschaft Professor Overbeck's und der grammatischen des Professors Curtius teil, war auch zwei Semester hindurch ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Um meine historischen Studien noch weiter zu verfolgen, begab ich mich nach Ersetzung des Staatsexamens Ostern 1866 nach der Universität Göttingen und trat daselbst in das unter Leitung von Georg Waitz blühenden historische Seminar ein, hörte auch neben den Vorlesungen dieses hochgeschätzten Lehrers die Professoren Ernst Curtius und Lotze. Der Ausbruch des deutschen Krieges führte mich dann zeitiger als ich beabsichtigt in die schwer bedrohte Heimat zurück. Von dort wies mich eine Verfügung des Kgl. Kultusministeriums Anfang September 1866 an die Gymnasial- und Realanstalt zu Plauen i. V., woselbst ich mein Probejahr bestehen sollte. Das Vertrauen des Kgl. Ministeriums versetzte mich jedoch schon im Januar 1867 nach Abgang des Professors Flathe in die Stellung des ersten Historikers der genannten Anstalt. März 1869 wurde ich auf Grund einer philologisch-historischen Abhandlung „Heracleotica“ von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. In Plauen bin ich bis Ostern 1874, bis zu meiner Berufung nach Dresden, verblieben. Ich werde der Schule, in deren Kollegium ich stets warme Freundschaft und bereites Entgegenkommen gefunden habe und deren Schüler mir immer lebendige Teilnahme und eifriges Streben bewiesen, zu allen Zeiten eine dankbare Erinnerung bewahren. - - Zu Ostern des Jahres 1874 berief ihn das Kgl. Kultusministerium zum dritten Oberlehrer an das neu begründete Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt, dessen Leitung Geh. Schulrat Prof. Dr. Ilberg übernahm. An dieser frisch aufstrebenden Anstalt war es ihm vergönnt, inmitten eines sich stetig erweiternden Kreise ihm freundschaftlich verbundener Kollegen und in den angenehmsten Verhältnissen mehr als 16 Jahre zu wirken. Während dieser Zeit erhielt er im Januar 1876 den Professorentitel, habilitierte sich für zwei Jahre (1877-1879) an der Kgl. Technischen Hochschule für Geschichte, rückte zu Ostern 1882 zum Konrektor auf und führte während der Erkrankung und nach dem Tode des Rektors Ilberg ein Jahr hindurch, von Ostern 1883 bis Ostern 1884, stellvertretend die Rektoratsgeschäfte. Von Dresden berief ihn das Vertrauen des Rats der Stadt Leipzig für Michaelis 1890 in seine jetzige Stellung als Rektor der Nikolaischule. - Im Druck hat er bisher erscheinen lassen:

- 1) Heracleotica, Beiträge zur älteren Geschichte der griechischen Kolonisation im nördlichen Kleinasien. Plauen 1869. 59 S. (Programm Plauen Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Göttingen.)
- 2) Der deutsche Volkskrieg gegen Frankreich 1870/71. 3 Bändchen. Zwickau 1871/72.
- 3) Johannes Hass, Stadtschreiber und Bürgermeister zu Görlitz, ein Lebensbild aus der Reformationszeit. Gekrönte Preisschrift der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften. Dresden, Burdach 1874.
- 4) Berichte über die Schlacht von Kunaxa und den Fall von Kyros. Ein Beitrag zur Kritik des Xenophon, Ktesias und Diodor. In: Philologus. Bd. 34. 1875.
- 5) Ein Beitrag zur Kritik des Thukydides. In: Commentationes philologicae zu G. Curtius' 25-jährigen Professorenjubiläum 1874.
- 6) Die Anfänge des deutschen Lebens in Nieder-Österreich des 9. Jahrhunderts. Dresden 1877. 40 S. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.) (Zugleich Habilitationsschrift.)
- 7) Kur-Sachsen gegenüber der Revolution in Ungarn 1604-1608. In: Archiv f. d. sächs. Geschichte. N. F. VI 1879.
- 8) Die Entstehung des österreichischen Deutschtums. I. Band: Die Anfänge deutschen Lebens in Österreich bis zum Ausgange der Karolingerzeit. Mit Skizzen zur keltisch-römischen Vorgeschichte. Leipzig, Duncker & Humblot. 1879.
- 9) Illustrierte Geschichte der Neueren Zeit. 2 Bände. (V. und VI. Band der Illustrierten Weltgeschichte). Otto Spamer, Leipzig und Berlin 1882/83. 2. Aufl. in 3 Bänden, 1894.
- 10) Die slavischen Ortsnamen im nordöstlichen Teile Nieder-Österreichs. In: Arch. f. slav. Philologie. VII.
- 11) Gedächtnisrede auf den Rektor Geheimen Schulrat Dr. Ilberg, gehalten am 14. Dezember 1883 in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Dresden 1884. S. 27-36. (Programm Dresden-Neustadt Gymnasium.)
- 12) Grundzüge der Geschichte III. Teil. (Neuere Zeit). Dresden, Höckner 1886. 2. Aufl. 1894.
- 13) Aus dem Saalbucho eines österreichischen Klosters. In: Zeitschr. f. Allgem. Geschichte. 1886.
- 14) Ein Gang durch die Geschichte Sachsens und seiner Fürsten. Festschrift zur 800jährigen Jubelfeier des Hauses Wettin. Dresden, Hoffmann 1889.
- 15) Deutsche Geschichte. Dresden Höckner 1889.
- 16) Reden, gehalten am 10. Oktober 1890 in der Aula des Nicolaigymnasiums. Leipzig 1891. XV S. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)

- 17) Antrittsrede, gehalten am 10. Oktober 1890 in der Aula des Nikolaigymnasiums zu Leipzig. Leipzig 1891. S. V-XV. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
 - 18) Grundzüge der sächsischen Geschichte. Dresden 1892.
 - 19) Wandkarte zur Geschichte der Wettinischen Lande (mit Gustav Leipoldt). Dresden 1891.
 - 20) Die Universitäten des Mittelalters bis zum Eintritt des Humanismus. In: Schmidts Geschichte der Erziehung II. 1. Stuttgart 1892.
 - 21) Zur Entwicklungsgesellschaft der weltlichen Grundherrschaften in den deutschen Südostmarken während des 10. und 11. Jahrhunderts. In den Historischen Untersuchungen, Ernst Förstemann zum 50jährigen Doktorjubiläum gewidmet von der historischen Gesellschaft in Dresden. 1894.
 - 22) Illustrierte Geschichte des Mittelalters. I. (III. Bd. V. Spamers Illustr. Weltgeschichte). 1896.
 - 23) Der Werdegang des deutschen Volkes. I. 1896.
 - 24) Die Organisation des höheren Unterrichts im Königreich Sachsen. In: Baumeisters Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre ... I 2, S. 117-36. München 1897.
 - 25) Die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Einzugs in das neue Haus. Leipzig 1898. S. I-IV. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
 - 26) Trauerfeier für Seine Majestät weil. König Georg am 19. Oktober 1904. Leipzig 1905. S. IX-XIII. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
 - 27) Die Totenfeier für die im Kirchenjahre 1899/1900 verstorbenen ehemaligen Lehrer und Schüler der Anstalt. Leipzig 1901. S. IV-VII. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
 - 28) Die Besiedelung der deutschen Südostmarken vom Anfange 10. bis gegen Ende des 11. Jahrhunderts. Leipzig 1909. S. 4-54. (Programm Leipzig Nikolaigymnasium.)
- Aus: Programm Dresden-Neustadt Gymnasium 1875 und Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Kaemmer, Karl

Geboren den 27. November 1881 zu Oberwellenborn bei Saalfeld, bestand die Reifeprüfung an der Herzoglichen Oberrealschule Ernestinum zu Coburg und studierte Naturwissenschaften und Geographie von Ostern 1902 bis Ostern 1903 in Leipzig, von da bis Herbst 1905 in Jena. Am 28. April 1906 bestand er in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und ist seit dem 1. Mai 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Meiningen. Hier wird er später fest angestellt und veröffentlicht: „Bericht über eine Reise nach Istrien und Dalmatien.“ Meiningen 1911. S. 3-8. (Programm Meiningen Gymnasium.)

Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1907.

Kaemmerer, Eduard Robert Paul

Geboren am 21. April 1880 in Gotha, als Sohn des Kaufmanns Richard Kaemmerer. Auf der höheren Bürgerschule (1886-1890) und dem Herzogl. Gymnasium Ernestinum (1890-1899) seiner Vaterstadt erhielt er die Vorbildung zum Universitätsstudium. Mit dem Reifezeugnis der Real-Abteilung des Gymnasiums widmete er sich dem Studium der Mathematik, Physik und Chemie nebst Mineralogie zuerst an der Technischen Hochschule in Dresden, dann an den Universitäten Jena und Göttingen. Dabei war er vom 1. November 1902 bis 1. April 1904 Assistent am Mineralogischen Institut der Universität Göttingen. Auf Grund seiner Arbeit: „Über die Reflexion und Brechung des Lichtes an inaktiven, durchsichtigen Kristallplatten“ und einer mündlichen Prüfung am 4. Mai 1904 in Mineralogie, Physik und Mathematik erwarb er den Doktor-Titel. Nachdem er von Neujahr bis Ostern 1905 an der Großherzogl. Landwirtschaftsschule zu Varel in Oldenburg einen erkrankten Mathematiker vertreten hatte, bestand er am 15. und 16. Februar 1906 in Göttingen das Staatsexamen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1906 ab in Dresden. Sein Probejahr leistete er an der 1. Realschule zu Dresden, dem Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt und an der Kreuzschule zu Dresden ab, wo er zeitweise erkrankte Lehrer vertrat. Am 16. April 1908 trat er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer in den Lehrkörper der Annenschule zu Dresden ein. – Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1909.

Kaemmerer, Hermann

Hermann Kämmerer, war 1859 zu Greußen geboren, hatte die dortige Mittelschule und dann das Seminar zu Sondershausen besucht. Während seines siebenjährigen Wirkens an der Realschule hatte er teils durch Privatstunden, teils durch Besuch von Lehrstunden der Prima des Gymnasiums zu Sondershausen sich zur Maturitätsprüfung vorbereite und, nachdem er diese bestanden, in Leipzig Theologie studiert. Nach bestandener Kandidatenprüfung verwaltete er nacheinander die Pfarrämter in Masserberg und in Westgreußen. 1899 erhielt er als zweiter Geistlicher und Schulinspektor Anstellung in Stolberg a. H.

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Kaemmerer, Max

Max Kämmerer, am 6. Februar 1855 zu Sondershausen geboren, besuchte bis Ostern 1865 die Realschule. Bis Ostern 1875 das Gymnasium daselbst und studierte dann bis 1879 in Leipzig Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Am 5. Februar 1881 bestand er in Jena das Staatsexamen. Von Ostern 1882 bis 1885 war er Hilfslehrer an der Realschule zu Sondershausen, wird zu diesem Zeitpunkt fest angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie des Negativen und Imaginären. Sondershausen 1891. 17 S. (Progr. Sondershausen Realsch.)
- 2) Die Dielektrizitätskonstanten in ihrer Bedeutung für die Theorie der Elektrizität und ihrer experimentellen Bestimmung. Sondershausen 1900. 21 S. (Programm Sondershausen Realschule.)

Aus: Programm Sondershausen Realschule 1886.

Kaemmerer, Max Robert

Max Robert Kämmerer wurde am 20. Januar 1876 zu Roßbach (Reg.-Bez. Merseburg) als Sohn des Lehrers Karl Kämmerer geboren. Von Herbst 1890 bis Ostern 1897 besuchte er die Oberrealschule zu Barmen, bestand am Realgymnasium zu Koblenz die Erweiterungsprüfung im Lateinischen und studierte bis 1901 Germanistik und neuere Sprachen in Halle, Paris, Südfrankreich, London und Marburg, wo er im März 1902 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Wiesbaden ab. Während des Probejahres war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Oberrealschule zu Barmen betraut, wo er Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt wurde. Mit dem 1. April 1907 folgte er einem Rufe an die Sachsenhäuser Oberrealschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Oberrealschule 1908.

Kaemp, Friedrich August

Friedrich August Kämp, geboren den 28. Februar 1802 in Reichenbach in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Ratibor, nachdem er seinen ursprünglichen Plan, Volksschullehrer zu werden, aufgegeben hatte. Er bezog darauf die Universität Breslau. Seine pädagogische Wirksamkeit begann er den 1. Januar 1827 an dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau und wurde dort dritter Kollege und Oberlehrer. Am 20. Dezember 1841 wurde er zum Rektor der damaligen Bürgerschule zum heiligen Geist gewählt. Seine feierliche Einführung als Rektor der höheren Bürgerschule erfolgte am 15. Oktober 1850, seine Ernennung zum Direktor unter dem 7. April 1860. Er schied Michaelis 1868 aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amte, nachdem er den grössten Teil des Sommers beurlaubt gewesen war. Er ist am 6. Juli 1870 zu Bad Elster gestorben. Eine Programm-Abhandlung ist von ihm veröffentlicht: „Über die Comparison der als Adjectiva gebrauchten Participien im Lateinischen und Deutschen.“ Breslau 1867. 8 S. (Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist.)

Aus: Programm Breslau Realgymnasium z. heil. Geist 1899 FS.

Kaemper, Alexis

Alexis Kämper, geboren den 20. April 1843 zu Minden, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1861 bis zum Herbst 1864 an den Universitäten zu Halle und Münster und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi am 13. Dezember 1865. Als Probekandidat war er kurze Zeit am Gymnasium zu Bielefeld tätig, vom August 1867 an wirkte er an der hiesigen Anstalt als Probekandidat, dann als Hilfslehrer. Seit dem 1. September 1869 ist er hier als ordentlicher Lehrer. Er hat geschrieben: „Über allgemeine Kettenbrüche“. Siegen 1875. 16 S. (Programm Siegen Realschule.) - Aus: Programm Siegen Realschule 1883.

Kaempff, Friedrich Heinrich

Friedrich Heinrich Kämpff, geboren in Arnstadt in Thüringen am 6. März 1810, hat in Leipzig und Berlin mit Begeisterung das Studium der Philologie betrieben und war im Jahre 1834 von der Berliner Universität auf Grund seiner Dissertation: „Umbricorum specimen“ zum Dr. phil. promoviert worden. Seine Lehrtätigkeit begann er in demselben Jahre am Gymnasium zu Neuruppin, dem er dann nach seiner definitiven Anstellung und einer bald darauf folgenden Beförderung zum Oberlehrer bis Michaelis 1862 angehörte. Wie er einstens zum Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt/M. gewählt worden war, so wurde ihm bei seinem Übergange aus seiner Neuruppiner Amtstätigkeit in seine hiesige Stellung als Direktor des Gymnasium zu Landsberg a. W. die Auszeichnung eines Ehrenbürgers der Stadt Neuruppin zuteil. Das hiesige Direktorat verwaltete er bis Michaelis 1880. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde er auch von der Stadt Landsberg a. W. zum Ehrenbürger ernannt. Er starb am 9. März 1888. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De antiquissima legione Romana phalangibus Macedonicis simili et de ea, quae belli Latini temporibus fuit. Neuruppin 1836. 32 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 2) Probe einer Übersetzung des Thukydidēs. Neuruppin 1841. 31 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 3) Thukydidēs Geschichte des peloponnesischen Krieges. I. Teil. 1842.
- 4) Quaestiones Thucydideae. Part. I. Neuruppin 1843. 24 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 5) Quaestiones Thucydideae. Part. altera. Neuruppin 1851. 16 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 6) Quaestiones Thucydideae. Part. tertia. Neuruppin 1855. 14 S. (Programm Neuruppin Gymnasium.)
- 7) Wortbildung der lateinischen Sprache durch Ableitung und Zusammensetzung. 1844.
- 8) Über den aoristischen Gebrauch des Particips der griechischen Aoriste und des Participii Perfecti der lateinischen verba passiva, neutropassiva und deponentia. Neuruppin 1861. 34 S. (Progr. Neuruppin Gymn.)
- 9) Über Zweck und Methode des lateinischen Unterrichts auf Gymnasien. Landsberg a. W. 1867. 35 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 10) Grundlehrplan des Gymnasiums zu Landsberg a. W. 1. Der deutsche Unterricht. 2. Der lateinische Unterricht. Landsberg a. W. 1872. 25 S. (Programm Landsberg a. W. gymnasium.)
- 11) Deutsch-lateinisches Übungsbuch für obere Klassen.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1889.

Kaempfe, Bruno

Geboren den 21. Januar 1860 zu Schkeuditz, Kreis Merseburg, besuchte das Domgymnasium zu Merseburg und verließ es Michaelis 1879 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Mathematik und Physik auf den Universitäten Berlin und Leipzig. Am 28. Oktober 1885 bestand er in Leipzig die Prüfung pro facultate docendi. Zu Anfang 1886 erhielt er die Erlaubnis zur probeweisen Beschäftigung vom 1. Februar, zur Ableistung seiner Probejahres vom 1. April 1886 ab am Domgymnasium zu Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1887.

Kaempfe, Julius

Geboren 1841 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem Domgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1862 bis 1865 Theologie zu Halle, bestand 1866 die Prüfung pro licentia concionandi, 1868 die Prüfung pro ministerio. Er war dann als Hauslehrer und Zivilerzieher an der Kgl. Kadettenanstalt zu Bensberg tätig, wurde 1869 zum Hilfslehrer in Altenweddingen berufen und 1871 zum Pfarrer an der hiesigen Friedrichstädter Gemeinde ernannt. Von Ostern 1876 bis 1. Juli 1877 war er im Nebenamte als Religionslehrer an der Guericke-schule tätig. Seither Pfarrer in Gübs. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kaempfer, Otto

Otto Kämpfer, geboren am 9. Februar 1886 zu Bornum bei Seesen, besuchte das Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig und studierte dann von Ostern 1905 bis Ostern 1909 an der Universität Göttingen neuere Sprachen und Geographie. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er am 7. Mai 1909. Das Seminarjahr wie auch das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Göttingen ab. Im Winter 1911/12 brachte er mehrere Monate zu sprachlicher und wissenschaftlicher Fortbildung in Paris zu. Am 1. April 1912 wurde er als Oberlehrer an der Oberrealschule an der Scharnhorststrasse angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealsch. Scharnhorststrasse 1913.

Kaempffer, Andreas Heinrich Johann Karl

Andreas Heinrich Johann Karl Kämpffer, geboren zu Hasserode den 6. Mai 1784 als Sohn eines Geistlichen. Er besuchte zunächst die Latina in Halle und studierte dann in Halle Theologie. Er trat als Hauslehrer beim Staatsminister von Oertzen in Neustrelitz ein, wurde aber schon nach kurzer Zeit als Lehrer an die Schulanstalt berufen, bei deren Erhebung zum Gymnasium er 1811 zum Professor aufrückte. Nach dem Abgange von Siefert wurde er Ostern 1829 zum Direktor und Schulrat ernannt und feierte in dieser Stellung am 22. Dezember 1831 sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Infolge seiner Beförderung zum Superintendenten und Hofprediger legte er sein Schulamt am 17. März 1838 nieder. Er starb als Geh. Kirchenrat in Neustrelitz am 18. Dezember 1846. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Neustrelitz hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Zweck der Gelehrten-schule im christlichen Staate nebst einer Darlegung, wie das Gymnasium zu Neustrelitz diesen Zweck zu erreichen sucht. Neustrelitz 1822. 112 S.
- 2) Über die Erziehung zur Sittlichkeit auf Gymnasien. Neustrelitz 1830. 32 S.
- 3) Aphorismen, den Unterricht in der Religion betreffend. Neustrelitz 1834. 45 S.

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Kaempffer, Julius Theodor

Geboren zu Emmerich am Rhein, erlangte seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Neustrelitz und später auf dem Köllnischen Realgymnasium zu Berlin. Von dort Michaelis 1843 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, studierte er Philologie in Berlin bis Ostern 1847. Nachdem er bei der philosophischen Fakultät zu Halle die Doktorwürde erlangt hatte, übernahm er bis Ostern 1849 die Leitung der Söhne Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten v. Bonin. Vor der Kgl. Prüfungskommission zu Berlin erwarb er sich die facultas docendi und widmete sich dann, anfangs um sein Probejahr abzuhalten, später, seit Michaelis 1849, als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, seine Tätigkeit dem Stettiner Gymnasium. Von Ostern 1851 bis Pfingsten 1852 ist er Lehrer am Pädagogium zu Putbus. Er starb in Ostrowo. – Programm Putbus Gymnasium 1851 und 1886 FS.

Kaeppler, Robert Hermann

Robert Hermann Käppler wurde geboren am 15. Januar 1866 zu Niederhäslich bei Dresden. Er besuchte sechs Jahre lang die einfache Volksschule seines Geburtsortes, danach drei Jahre lang die höhere Volksschule zu Potschappel. Von Ostern 1881 bis Ostern 1887 bereitete er sich im Kgl. Seminar zu Dresden-Friedrichstadt auf den Lehrerberuf vor. Nach Absolvierung des Turnlehrerkurses an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und nach einer kurzen Tätigkeit in Zaukeroda bei Potschappel war er von Anfang Juni 1888 bis Ostern 1891 am Kgl. Seminar zu Annaberg als Hilfslehrer beschäftigt. Wird Ostern 1891 als Vorschullehrer an das Wettiner Gymnasium zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1892.

Kaercher, Ernst Friedrich

Ernst Friedrich Kärcher wurde am 4. August 1789 in Ichenheim, in der getreidereichen Rheinebene zwischen Lahr und Kehl, geboren. Sein Vater, Christoph Bernhard Kärcher, dort praktischer Arzt, starb im Jahre 1813 im Alter von 54 Jahren. Seine Mutter, Dorothea Louise, geborene Lembke, erreichte das hohe Alter von 81 Jahren 1843 in Karlsruhe. Seine erste Bildung erhielt er in Durlach in dem dortigen Pädagogium und ging später an das Lyceum zu Karlsruhe über. Nach dem Wunsche der Mutter studierte er Theologie auf der Universität zu Heidelberg, in die er 1807 eintrat. Wie sehr ihn aber die geistreichen Vorträge von Daub, Marheinecke und de Wette anzogen, so folgte er doch mit höherer Begeisterung den dortigen Philologen Creuzer, Boeckh und dem jüngeren Voss, und immer mächtiger trat seine Vorliebe für die Philologie hervor, die damals noch nicht als Berufsfach gelehrt wurde, sondern, wie bis in die neuere Zeit, nur im Bunde mit dem Studium der Theologie Aussicht auf ein künftiges Lehramt eröffnete. Im Spätjahr 1810 kehrte er, reich ausgestattet mit gründlichen Kenntnissen, von der Universität zurück und wurde am 25. September desselben Jahres unter die Zahl der Kandidaten des evangelischen Predigamtes mit dem Prädikate der „Vorzüglichkeit“ aufgenommen. Auf Verwendung des damaligen Pagenhofmeisters am Karlsruher Lyceum, Krichenrat Döll, erhielt er einen Ruf als Hauslehrer in die Familie des damals in Stuttgart residierenden westfälischen Gesandten Girard. In dem Hause dieses geistreichen Franzosen sammelte sich alltäglich ein Kreis feingebildeter Menschen. Im Hause des Gesandten hatte unter anderen Geladenen auch der bekannte Abbé Mozin Zutritt, der damals mit der Herausgabe seines grossen französisch-deutschen Wörterbuches beschäftigt war. Der kluge Abbé erkannte bald in dem jungen, geistesfrischen Literaten einen erwünschten Genossen für seine umfassende Arbeit. Gerne entschloss sich Kärcher zur Mitwirkung und betrat hier zum ersten Male den Boden der Lexikographie. In wenigen Monaten vollendete er einen grossen Teil des deutsch-französischen Abschnittes, der auch seinen Namen trägt. – Nach zwei Jahren rief ihn ein Erlass des grossherzogl. bad. Oberhofmarschallamtes zurück, durch welchen er unter dem 21. Januar 1813 zum Lehrer an der grossherzoglichen Pagerie in Karlsruhe ernannt wurde. Hier wirkte er in Gemeinschaft mit seinem Freunde Doll, und Männer, welche später in hohen Hof- und Militärstellen glänzten. Um jene Zeit war an der Hofkirche zu Karlsruhe die Stelle eines Hofdiakonus zu besetzen. Kärcher bewarb sich um dieselbe und hielt zu diesem Zweck eine mit Beifall aufgenommene Probepredigt; allein der Erfolg entschied gegen ihn, und damit war seine künftige Laufbahn als Lehrer bezeichnet. Im Jahre 1815, 11. März, wurde er zum ersten Lehrer am Pädagogium zu Durlach mit dem Charakter als Diakonus ernannt. Hier lernte er die älteste Tochter des Hauptmanns Georg Wielandt, Louise, kennen. Nach seiner Ernennung zum Professor, am 24. November 1817 verlobte er sich mit seiner Auserwählten und feierte den 15. Februar 1818 sein Hochzeitsfest. – Am 20. Dezember 1819 erfolgte seine Ernennung zum Hauptlehrer der vierten Klasse des Karlsruher Lyceums. Sein Umzug erfolgte im Januar 1820. Im Jahre 1831 übernahm er die oberste Klasse des Lyceums. Schon 1830 hatten ihm die Landesuniversitäten Heidelberg und Freiburg das Diplom als Doctor der Philosophie in den ehrendsten Ausdrücken honoris gratia überreicht und gegen Ende desselben Jahres war ihm der Charakter als Hofrat erteilt worden. 1833 wurde er in die Prüfungskommission für die Kandidaten der Theologie berufen, schied aber 1838 auf eigenen Wunsch wieder aus. Am 24. November 1837 wurde er zum Direktor des Karlsruher Lyceums ernannt. Am 12. März 1855 konnte er sein 50jähriges Jubiläum feiern, am 12. April 1855 starb er an einer Lungenentzündung. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Etymologisches Wörterbuch. Karlsruhe, Braun 1824., 2. Aufl. 1826, 3. Aufl. 1843 bei Metzler in Stuttgart.
- 2) De optima lexicis latini condendi ratione. Karlsruhe, Müller 1826. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 3) Kleines deutsch-lateinisches Wörterbuch für Anfänger. Karlsruhe, Braun 1824.
- 4) Kleinere Wörterbuch in etymologischer Ordnung. Stuttgart, Metzler .
- 5) Handwörterbuch der lateinischen Sprache, besonders für Gymnasien und Lyceen. Stuttgart, Metzler 1842.
- 6) Theorie der Wortbedeutungen. In: Kritische Bibliothek f. d. Schul- und Unterrichtswesen. 1821. Nr. 7 u. 8.
- 7) Beurteilung von Wüstemann's deutsch-lateinischem Wörterbuche. In: Jahrb. f. Philologie und Pädagogik. 1825. 1. Heft.
- 8) Ad sollennia Divi Caroli Friderici Saecularia Lycei Carolsruhensis alumnis et professoribus XXII die Nov. summa qua decet pietate obeunda vota vecit. Karlsruhe 1828. 8 S. (Progr. Karlsruhe Lyceum.)
- 9) Nekrolog, betreffend den am 16. Mai des Jahres verstorbenen J. F. Gerstner, Großherz. Bad. Kirchenrats und Prof. d. griechischen und römischen, sowie der orientalischen Literatur an der oberen Klasse des Lyceums. Karlsruhe 1833. 10 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 10) Lassen sich die Verse der Franzosen auf ein den klassischen Sprachen analoges Grundmaß zurückführen? Karlsruhe 1835. 14 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 11) Über die Einrichtung eines etymologischen Schulwörterbuches der französischen Sprache für die Gelehrten-schulen, nebst einer Probe. Karlsruhe 1838. 16 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 12) Das obsolete Zeitwort Quio und seine Familie. Karlsruhe 1842. 23 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 13) Theokrit's elftes Idyll mit einer Verdeutschung.
- 14) Prosodisches zu Plautus und Terentius. Als zweite Lieferung der Beiträge zur lateinischen Etymologie und Lexikographie. Karlsruhe 1846. 75 u. 3 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 15) Beiträge zur lateinischen Etymologie und Lexikographie. 3. Lieferung. Zugabe der vorjährigen Abhandlung über Prosodisches zu Plautus und Terentius. Karlsruhe 1847. 18 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 16) Horaz. Die 28. Ode des 1. Buches. 1. Lieferung. Karlsruhe 1848. 23 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 17) Horaz. 2. Lieferung. Ist die 20. Ode des 1. Buches echt? Karlsruhe 1850. 16 S. u. 2 Taf. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 18) Horaz. 3. Lieferung. 1) Was ist in der 8. Ode des 4. Buches echt, und was nicht? 2) Wie ist „non ita pridem“ v. 254 der A. P. zu verstehen? Nebst anderen Stellen im Vorworte. Karlsruhe 1853. 29 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 19) Beiträge zur lateinischen Etymologie und Lexikographie. Vierte Lieferung. Mit einem grammatischen Exkurse. Karlsruhe 1854. 59 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 20) Nachträge zu Forcellinis Lexikon. Mit einem grammatischen Exkurs. Karlsruhe 1854. 40 S. (Programm Karlsruhe Lyceum.)
- 21) Erklärung einiger Stellen aus Tacitus Annalen. In: Philologus. 1854. IX. Bd. 1. Heft.
Auszug aus: C. F. Gockel, Ernst Friedrich Kärcher, ein Lebensbild. Karlsruhe 1855.

Kaerger, Eduard Friedrich

Eduard Friedrich Kärger, geboren zu Althöfchen bei Schwerin a. W. am 29. März 1843, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Züllichau, welches er zu Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er im Juni 1870 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin bestanden hatte, wurde er zum Feldzug gegen Frankreich eingezogen. Nach Beendigung des Krieges schickte ihn das kgl. Provinzial-Schulkollegium als Probekandidat an die Realschule I. Ordnung zu Rawitsch und versetzte ihn Ostern 1872 von dort an die städtische Realschule zu Posen als Hilfslehrer. Hier wurde er ordentlicher Lehrer und Ostern 1890 Oberlehrer. Seit dem 1. Juli 1899 wirkt er am Gymnasium zu Schneidemühl. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 28. April 1898 den rang der Räte 4. Klasse. Er hat veröffentlicht: „Untersuchung der Bahn eines Punktes der mit der Kraft K/r 4 angezogen oder abgestossen wird, wobei K eine Konstante und r die Entfernung des angezogenen Punktes vom Kraftzentrum bedeutet.“ 1875. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Kaerger, Karl Adolf Ewald

Geboren den 14. November 1818 zu Schwiebus, wurde zum Lehramte vorgebildet von Michaelis 1836 bis Michaelis 1839 auf dem Kgl. Seminar zu Neu-Celle, übernahm nach Ablegung des Lehrerexamens auf einige Monate eine Hauslehrerstelle und trat darauf den 1. April 1840 als Hilfslehrer für den musikalischen Unterricht in das Seminar zu Neu-Celle ein. Von dort folgte er einem Rufe als Kantor an der Haupt- und Pfarrkirche und zweiter ordentlicher Lehrer an der Stadtschule zu Calau den 1. Dezember 1842, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Stolp verblieben ist. – Aus: Programm Stolp Gymnasium 1864.

Kaerst, Julius

Julius Kärst, geboren den 16. April 1857 im Herzogtum Gotha, besuchte das Gymnasium zu Gotha von 1869 bis 1874, studierte von Ostern 1874 bis Ostern 1877 in Jena, im Sommer 1877 in Tübingen, wo er mit der Dissertation: „Beiträge zur Quellenkritik des Q. Curtius Rufus“ zum Dr. phil. promovierte. Er ging dann nach Berlin und machte dort im Januar 1880 sein Staatsexamen, worauf er von Ostern 1880 bis 1881 sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster absolvierte und im Sommer 1881 als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort angestellt war. Wird dann an das Gymnasium zu Gotha berufen. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1882.

Kaesbach, Ewald

Ewald Käsbach, geboren am 27. September 1876 zu Botropp, Kreis Recklinghausen, besuchte drei Jahre die Domschule zu Osnabrück, neun Jahre das Gymnasium Carolinum ebenda, studierte von 1895 bis 1900 zu Münster, Leipzig und Paris Philosophie und neuere Sprachen, bestand im Januar 1901 zu Münster das Examen pro facultate docendi. Er war dann Seminarkandidat von Ostern 1901 bis Ostern 1902 am Kgl. evangel. Gymnasium zu Minden, Probekandidat von Ostern 1902 bis Herbst 1902 an der Reformschule zu Lippstadt, genügte dann seiner Militärpflicht von Oktober 1902 bis 1903 und wurde dann Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Warendorf. Am 1. April 1904 wurde er hier definitiv angestellt. Hier veröffentlichte er: „Kanon französischer Gedichte. Zusammengestellt von Prof. Friedrich Hirschmann und Oberlehrer Ewald Kaesbach.“ Warendorf 1907. IV, 32 S. (Programm Warendorf Gymnasium.) – Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1904.

Kaese, Paul

Paul Käse, geboren 1873 zu Aslau in Schlesien, besuchte die Präparandenanstalt zu Alzenau und das Kgl. Lehrerseminar zu Bunzlau in Schlesien. Im Herbst 1894 bestand er die erste und im Herbst 1897 die zweite Lehrprüfung. Im Winterhalbjahr 1898/99 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, wo er sich das Turnlehrerzeugnis erwarb. Er verwaltete Lehrerstellen in Greulich, Bernsdorf, Neusalz a. O. und Röhlinghausen i. W. Am 1. April 1908 erhielt er einen Ruf als Lehrer an das Realgymnasium i. E. zu Wanne. Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1909.

Kaesebier, Gustav Otto

Gustav Otto Käsebier, geboren zu Schönebeck a. E. am 8. Mai 1845. Er besuchte die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und studierte von Michaelis 1865 an in Heidelberg und Halle Philologie. Auf Grund der Dissertation: „Quaestiones metricae Callimachiae“ im Juli 1869 zum Dr. phil. promoviert, absolvierte er die Staatsprüfung im Mai 1870. Von Pfingsten desselben Jahres bis Ostern 1872 war er am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Brandenburg versetzt. Hier veröffentlicht er: „De Callimacho, nomon poeta.“ Brandenburg 1873. 18 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.) – Aus: Programm Brandenburg Gymnasium 1873.

Kaesebier, Kurt

Kurt Käsebier, geboren den 21. Januar 1873 in Wörlitz, besuchte das Herzogliche Friedrichs-Realgymnasium in Dessau, welches er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Er studierte in Marburg, Berlin und Greifswald. 1894/95 genügte er seiner Militärpflicht. Nachdem er 1898 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er dort auch im Juli 1899 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Michaelis 1899 wurde er Mitglied des mit dem Gymnasium verbundenen Kgl. Seminars in Burg, Ostern 1900 „behufs weiterer Absolvierung des zweijährigen praktischen Vorbereitungskursus bei interimistischer Verwaltung einer vollen Lehrstelle der Herzoglichen Friedrichs-Realschule in Cöthen überwiesen“. Hier wird er später fest angestellt und veröffentlicht: „Französische Fremdwörter in der deutschen, deutsche Fremdwörter in der französischen Sprache.“ Köthen 1909. 30 S. (Programm Köthen Realschule.) Aus: Programm Köthen Realschule 1901.

Kaeselau, Heinrich

Heinrich Käselau, geboren den 10. Mai 1856 zu Rümpel, Kreis Stormarn. Er besuchte von Michaelis 1874 bis 1877 das Lehrerseminar zu Segeberg und bestand am 22. September 1877 die Lehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1877 bis 1878 unterrichtete er an der ersten Knabenfreischule in Kiel. Wird dann als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Kiel versetzt. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1879.

Kaeselitz, Franz

Franz Käselitz, geboren den 13. April 1849 zu Wittstock, besuchte von Neujahr 1867 bis 1870 das Seminar zu Kyritz, bestand dort die Prüfung für das Lehrfach, verwaltete bis zum 1. Juli 1872 eine Lehrstelle an der Höheren Mädchenschule zu Wittenberge und war dann bis Ostern 1873 als Lehrer an der ersten Knabenfreischule zu Kiel beschäftigt. Wird dann an die Oberrealschule zu Kiel versetzt.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1874.

Kaestner, Albert Gustav Emil

Albert Gustav Emil Kästner wurde am 3. März 1852 zu Kamenz geboren. Nachdem er die Bürgerschule seiner Vaterstadt besucht, war er von Ostern 1866 bis 1872 Zögling des evangelischen Seminars zu Bautzen. 1872 bestand er das Schulamtskandidatenexamen, sowie nach zweijähriger Wirksamkeit die Wahlfähigkeitsprüfung an genannter Anstalt. Ostern 1874 wurde er an die Bürgerschule zu Löbau berufen, verliess am 15. Dezember 1875 diese Stellung und ging nach erhaltener Aufforderung als Fachlehrer an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge. – Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1876.

Kaestner, Ernst

Ernst Kästner, geboren den 19. März 1791 zu Weimar, wo sein Vater, Joh. Friedr. Kästner, Professor am Gymnasium war. Er besuchte das Gymnasium zu Wittenberg bis 1810, war mit Goethes Sohn befreundet, mit dem er zusammen das Gymnasium verliess. Er studierte dann auf der Universität zu Jena, war dort Mitglied der lateinischen Gesellschaft, dann in Leipzig, wo er Mitglied des von Beck geleiteten philologischen Seminars war. Darauf war er 9 Jahre Prorektor am Gymnasium zu Guben in der Niederlausitz, (wo er sich mit der Tochter des Rektors W. Richter vermählte), 6 Jahre Rektor am Gymnasium zu Bielefeld, 2 ½ Jahre Direktor des Gymnasiums zu Lingen, von wo er Ostern 1834 als Direktor an das Gymnasium zu Celle berufen wurde. Er starb am 3. März 1856. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Animadversionum in Propertii carm. Spec. I. Guben 1819. 24 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 2) Animadversionum in Propertii carm. Spec. II. Guben 1822. 24 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 3) Quaestionum in Lucani Pharsaliam. Part. I. Guben 1824. 20 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 4) Quaestionum in Lucani Pharsaliam. Part. II. Guben 1825. 20 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 5) Quaestionum in Lucani Pharsaliam. Part. III. Guben 1827. 21 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 6) Quaestionum in Lucani Pharsaliam. Part. IV. Guben 1829. 26 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 7) Über die niederdeutsche und niederländische Dichtkunst im Mittelalter und eine noch ungedruckte Probe derselben. Lingen 1833. 26 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 8) Subjecta ejusdem epistola ad illum data. Lingen 1833. 9 S. (Programm Lingen Gymnasium.)
- 9) Commentatio de Horatii od. lib. III c. 14. Celle 1835. 28 S. (Programm Celle Gymnasium.)
- 10) Quaestiones Livianae. (Umschlagtext: Über einige Stellen des Livius.) Celle 1841. 24 S. (Progr. Celle Gymnasium.)
- 11) Quaestiones de nonnullis tragoediarum Sophoclearum locis. Celle 1850. 22 S. (Progr. Celle Gymnasium.)
- 12) Allgemeine Übersicht des in den drei Realklassen des Gymnasiums erteilten Unterrichts. Celle 1855. S. 3-9. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1835, Bielefeld Gymnasium 1908 FS und Guben Gymnasium 1910.

Kaestner, Hans

Wurde am 29. Januar 1882 in Jena geboren, besuchte von 1888 bis 1892 die Volksschule und bis 1901 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er von 1901 bis 1902 seinen Militärdienst geleistet hatte, studierte er an der Universität zu Jena Geschichte und klassische Philologie und promovierte Ende 1906 auf Grund seiner Dissertation: „De imperio constantini III (641-668)“. Anfang März 1907 bestand er in den genannten Fächern in vollem Umfange die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr beginnt er am Realgymnasium zu Weimar.

Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1907.

Kaestner, Oskar Eduard

Oskar Eduard Kästner, geboren am 16. August 1863 in Frankenberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Gymnasium in Chemnitz, genügte hierauf seiner Militärpflicht und studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Leipzig. Nachdem er dort 1890 mit einer Dissertation: „De aeris qua ab imperio Caesaris Octaviani constituto initium duxerint“ zum Dr. phil. promoviert und im Mai 1891 seine Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er für das Probejahr dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Von Ostern 1893 bis Ostern 1894 war er als Vikar am Gymnasium zum heiligen Kreuz und von Michaelis 1893 in gleicher Stellung am Vitzthumschen Gymnasium beschäftigt, seit Ostern 1894 als Gymnasiallehrer. Ostern 1895 wurde er am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt und am 1. Mai 1898 ständiger Oberlehrer.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1896 und 1905 FS.

Kaestner, Paul

Paul Kästner, geboren den 13. August 1878 in Halle-Giebichenstein, bestand Michaelis 1897 die Reifeprüfung an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., studierte in Halle klassische Philologie und legte dort Pfingsten 1904 das Staatsexamen ab. Bis Michaelis 1904 war er als Hilfslehrer an der Klosterschule zu Rossleben und absolvierte die erste Hälfte seines Seminarjahres bis Ostern 1905 am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg und von Ostern 1905 an am Kgl. Gymnasium in Salzwedel ab, an dem er auch während des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Michaelis 1906 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer. Wird 1908 an das Gymnasium zu Merseburg versetzt.
Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1906 und Merseburg Gymnasium 1909.

Kaestner, Sophus

Geboren am 14. August 1869 zu Bordesholm, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 21. März 1891, die zweite am 19. April 1893. Am 28. März 1894 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Vom 1. April 1891 bis zum 1. Oktober 1907 war er an der 4. Knabenvolksschule zu Altona angestellt. Von Herbst 1907 an ist er auftragsweise am Realgymnasium zu Altona als Turnlehrer voll beschäftigt gewesen und wird Ostern 1908 dort fest angestellt. – Aus: Programm Altona Realgymnasium 1908.

Kaetelhoen, Ernst Hermann Konrad

Ernst Hermann Konrad Kätelhön, geboren am 5. April 1883 zu Hofgeismar (Bezirk Kassel), besuchte bis 1901 das Gymnasium Philippinum zu Marburg und studierte an der Universität Marburg Geschichte, Geographie und Deutsch. 1904 bestand er zu Bonn das Turnlehrerexamen. 1906 erwarb er sich mit einer geographischen Dissertation: „Siedlungskunde des oberen Lahngbietes“ den Dokortitel und bestand 1907 das Examen pro facultate docendi. Seminar- und Probejahr leistete er auf den Kgl. Gymnasien zu Schwetz a. O. und Neustadt in Westpr. ab. Von 1910 bis 1911 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig. Seiner Militärpflicht genügte er 1908/09. Wird 1911 an das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1912.

Kaetzke, Hermann August

Geboren am 23. Februar 1856 in Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster, von dem er im März 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er in Berlin bis 1880 Geschichte und Geographie studiert und während dieser Zeit auch seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, bestand er im Oktober 1882 das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab und wurde nach einer mehrjährigen Tätigkeit an hiesigen Privat- und Gemeindeschulen im Oktober 1890 als ordentlicher Lehrer an der 7. Städtischen Höheren Bürgerschule angestellt. Durch Krankheit gezwungen, legte er sein Amt nieder.
Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1892 und 1914.

Kaffenberger, Peter

Geboren am 4. November 1861 zu Langen-Brombach, Kreis Erbach, besuchte die Volksschule seines Heimatdorfes, die Präparandenschule zu Lindenfels und von 1877 bis 1880 das Lehrerseminar zu Friedberg (Hessen).

Ostern 1880 wurde ihm die Verwaltung einer Lehrerstelle an der Vorschule der Realschule zu Michelstadt übertragen. Durch Dekret vom 9. Juni 1887 wurde er zum Reallehrer an dieser Anstalt ernannt, wo er bis Ostern 1912 tätig war. Von da ab bis zu seiner Versetzung nach Darmstadt war er Reallehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Alzey. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1881 und Darmstadt Gymnasium 1913.

Kahl, Wilhelm Anton

Geboren am 10. April 1864 zu Heiligenstadt (Provinz Sachsen), besuchte von Ostern 1872 an das Lyceum zu Strassburg i. Els., von welchem er Herbst 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Auf den Universitäten Strassburg, München und Leipzig studierte er Philosophie, klassische Philologie und Germanistik. Am 13. Februar 1886 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg auf Grund der Abhandlung: „Die Lehre vom Primat des Willens bei Augustinus, Duns Scotus und Descartes“ zum Dr. phil. promoviert. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 25. und 26. Februar 1887 in Strassburg. Durch Verfügung des Kaiserlichen Oberschulrats für Elsass-Lothringen vom 18. April 1887 wurde er dem Lyceum zu Metz als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Hier verblieb er, seit dem 16. September 1887 zugleich als Adjunkt im Internate, bis zum 15. September 1888, an welchem Tage er an das Gymnasium zu Diedenhofen versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Democritstudien. 1. Democrit in Ciceros philosophischen Schriften.“ Diedenhofen 1889. 28 S. (Programm Diedenhofen Gymnasium.)
Aus: Programm Diedenhofen Gymnasium 1889.

Kahle, August

Geboren den 15. Januar 1861 zu Arnberg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1881 an die Universität Marburg, um Philologie zu studieren. Dort bestand er am 4. Juni 1886 die Lehramtsprüfung und erlangte den 26. Juni 1888 die philosophische Doktorwürde. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 legte er am Gymnasium zu Arnberg das Probejahr ab, blieb dort bis Januar 1889 weiter beschäftigt und war dann an den Gymnasien zu Brilon, Coesfeld und Rheine mit Vertretungen beauftragt, bis er am 4. Mai 1892 sein Amt am Gymnasium zu Wattenscheid antrat. Ist später Professor am Paulinischen Gymnasium zu Münster. Dort veröffentlichte er: „Der erste Entwurf der Fürstenbergischen Schulordnung. Aus einer bisher unbeachteten Handschrift veröffentlicht.“ In: Kgl. Paulinisches Gymnasium zu Münster. Festschrift zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 27. April 1898. Münster 1898. S. 75-104.

Kahle, Erich

Geboren den 1. August 1884 zu Charlottenbrunn in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien und das Realgymnasium zu Potsdam, an dem er 1903 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann Mathematik, Physik, Chemie und Geographie zu Berlin, wo er die Prüfung pro facultate docendi 1908 bestand. Das Seminarjahr legte er an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H., das Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin ab. Als Probandus war er ausserdem vorübergehend beschäftigt an der 5. Realschule zu Berlin, an der Oberrealschule zu Rixdorf und am Arndt-Gymnasium zu Dahlem. Danach wurde er dem Realgymnasium zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und am 1. Oktober 1910 als Oberlehrer an der 4. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1911.

Kahle, Ernst Wilhelm

Geboren den 7. September 1849 zu Königsberg i. Pr., empfing seine Bildung nach privater Vorbereitung durch einen Hauslehrer in Rosenberg in Westpreußen, auf dem Collegium Fridericianum in Königsberg, das er Ostern 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte zuerst in Königsberg, dann in Berlin Theologie. Ostern 1870 absolvierte er das Examen pro licentia concionandi und wurde durch Ministerialverfügung vom 29. August 1870 provisorisch dem Gymnasium zu Hohenstein als Religions- und wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt. Am 12. April 1871 unterzog er sich der Prüfung pro facultate docendi. Nach Beendigung des Probejahres wurde er dort zu Michaelis 1871 fest angestellt. Ostern 1872 legte er in Königsberg die Prüfung pro ministerio ab. Von Hohenstein, wo er inzwischen in die 2. ordentliche Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er am 1. Oktober 1877 als Oberlehrer an das neu gegründete Progymnasium zu Allenstein berufen und, als die Anstalt Michaelis 1879 zum Gymnasium erhoben wurde, zum 1. Oberlehrer befördert. Durch Patent vom 14. September 1887 zum Professor und durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 6. April 1888 zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt, leitete er zuerst das Gymnasium zu Hohenstein und vom 1. April 1889 bis zum 1. Juli 1892 das Gymnasium zu Tilsit, von wo er als Direktor des Städtischen Gymnasiums vom Magistrat der Stadt Danzig berufen und von Sr. Majestät dem König bestätigt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wie steht die neuere Kritik zum vierten Evangelium? Königsberg 1876. 45 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 2) Fabulae, quae de caede Agamemnonis et vindicta Orestis feruntur apud Graecorum poetas, quomodo inter se differant. Königsberg 1880. 26 S. (Programm Allenstein Gymnasium.)

- 3) Die Verteilung des Stoffes für den evangelischen Religionsunterricht in den Klassen Sexta bis Obertertia. Danzig 1896. S. 3-9. (Programm Danzig, Städt. Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen aus den Lehraufgaben der Reform-Sexta. Verteilung des grammatischen Pensums für den französischen Unterricht im Anschluss an Kühns Lesebuch für Anfänger. Danzig 1900. S. 8-14. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 5) Mitteilungen aus den Lehraufgaben der Reform-Quinta. Verteilung des grammatischen Pensums für den französischen Unterricht im Anschluss an Kühns Lesebuch für Anfänger. Übersicht über den behandelten grammatischen Stoff. Danzig 1901. S. 11-22. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1890 und Danzig Städt. Gymnasium 1893.

Kahle, Fritz

Geboren am 16. Juni 1885 zu Frankfurt a. M. und besuchte das dortige Goethe-Gymnasium. Von Ostern 1904 an studierte er in Göttingen und Berlin alte Sprachen und Geschichte. Am 28. Februar 1908 legte er in Göttingen die Turnlehrerprüfung ab. Am 15. Januar 1909 bestand er in Göttingen das Staatsexamen. Auf Grund einer Arbeit über Demosthenes wurde er am 7. April desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 leistete er das Seminarjahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab und genügte darauf in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht. Von Ostern 1911 an war er als Probandus am Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. M. beschäftigt. Am 1. April 1912 trat er als Oberlehrer in das Städtische Realgymnasium an der Rethelstraße zu Düsseldorf ein. Von dort ging er Michaelis 1913 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Steglitz über. Er starb am 19. Dezember 1914 an den Folgen einer schweren Verwundung, die er im Felde erhalten hatte.

Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1913 und Steglitz Gymnasium 1914, 1915.

Kahle, Harry Ernst Wilhelm

Geboren den 12. März 1860 zu Celle, auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet, studierte er von Michaelis 1879 bis Michaelis 1884 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Am 25. Oktober 1884 bestand er dort das Examen pro facultate docendi. Bis zum 1. Oktober 1885 leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Celle ab, genügte danach seiner militärischen Dienstpflicht und war vom 1. Oktober 1886 bis zum 30. April 1888 am Gymnasium in Göttingen tätig, während des Winters 1886/87 zugleich als Mitglied des pädagogischen Seminars. Seit dem 1. Oktober 1888 war er als Hilfslehrer an Vilmars höherer Lehranstalt in Melsungen, seit dem 1. April 1890 wissenschaftlicher Lehrer an der Knaben-Mittelschule in Oschersleben. Den Ausbau der zuletzt genannten Anstalt zur Realschule erlebte er mit und wurde an ihr am 1. April 1898 als Oberlehrer angestellt. Am 27. Januar 1906 wurde er als Professor charakterisiert und am 12. März 1906 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Seit dem 1. April 1906 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum. An Programm-Beilagen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Einführung der negativen Zahlen im arithmetischen Unterricht. Oschersleben 1900. 11 S. (Programm Oschersleben Realschule.)
- 2) Grundzüge der mathematischen Erdkunde. Oschersleben 1903. 35 S. u. 1 Taf. (Programm Oschersleben Realschule.)
- 3) Ausführliche Lehrpläne für das Gymnasium zu Bochum. V. Lehrplan für die Physik. 1. Teil. Bochum 1914. 94 S. (Programm Bochum Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1885 und Bochum Gymnasium 1907.

Kahle, Hermann

Geboren den 5. November 1853 zu Hannover, besuchte das dortige Lyceum und studierte dann von Michaelis 1871 an in Göttingen klassische Philologie, in welcher er sich auch bei der Staatsprüfung am 6. Juli 1878 die Hauptfacultas erwirbt. Seit Juli 1878 war er als Probekandidat und Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Dortmund tätig, wird Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer an die Musterschule zu Frankfurt a. M. berufen. Michaelis 1893 kommissarisch als Oberlehrer an die Elisabeth-Schule, Ostern 1895 definitiv an die Klinger-Oberrealschule versetzt, wo er später zum Professor ernannt wird.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1881 und 1903 FS.

Kahle, Ludwig

Wurde 1825 zu Scharrel, Amt Neustadt a. R., geboren, wo sein Vater Hofbesitzer ist. Bis zu seinem 14. Jahre besuchte er die Volksschule im Orte. In den folgenden beiden Jahre hatte er im Winter Privatunterricht und vorbereitende Übungen zu dem erwählten Lehrerberufe. Ostern 1841 trat er als Zögling in das Vorbereitungs-Institut des Cantors Grove in Langenhagen und blieb dort 2 ½ Jahre, bis zu seiner Aufnahme in das Nebenseminar zu Hannover, wo er einen einjährigen Kursus vollendete. Die folgenden drei Jahre verlebte er als Hauslehrer. Von Michaelis 1847 bis Michaelis 1850 machte er den dreijährigen Seminar-Kursus im Hauptseminar zu Hannover durch und brachte die darauf folgenden 2 ½ Jahre als Lehrer eines Privatinstitutes in Barsinghausen zu. Als er darauf Ostern 1853 eine Anstellung an einer Elementarklasse der Bürgerschule I in Hannover erhielt, trieb ihn seine grosse Neigung zur Mathematik und den Naturwissenschaften, zwei Jahre, von 1854 und 1855, auf der polytechnischen Schule Vorlesungen über Mathematik zu hören. Dieses Streben nach Fortbildung wurde vom Magistrate dadurch unterstützt, dass er ihn soweit von seinen Schulstunden dispensierte, um auch Vorlesungen über Physik und über Technologie beiwohnen zu können. Ostern 1859 wurde ihm der Unterricht in der Mathematik, Physik und Kalligraphie an den oberen Klassen der Mittelschule und der ersten Klasse der Bürgerschule anvertraut. – Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Kahle, Richard

Geboren am 17. Juli 1882 zu Strassburg im Elsass, besuchte von Herbst 1888 bis Herbst 1900 die Realschule zu St. Johann und die Oberrealschule seiner Vaterstadt. Er studierte dann von Oktober 1902 an in Strassburg neuere Sprachen, promovierte im Frühjahr 1906 und bestand im Winter desselben Jahres die Staatsprüfung. Von Ostern 1907 bis Ostern 1909 war er Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule mit Maschinenbau-Abteilung zu Mülhausen im Elsass und wurde zum 1. April 1909 als Oberlehrer an die Oberrealschule II i. E. zu Kiel berufen. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1910.

Kahlfuss, Berthold

Berthold Kahlfuß, Sohn des Mühlen- und Gutsbesitzers Gustav Kahlfuß, wurde geboren am 23. Dezember 1878 in Schwiebedawe, Kreis Militsch. Er besuchte die vierklassige Volksschule in Wirschowitz, trat mit dem 14. Jahre in die Präparandie in Schweidnitz ein und legte die erste und zweite Lehrerprüfung am Kgl. Seminar zu Brieg a. O. ab. Dann war er 1 ½ Jahr Lehrer an einer dreiklassigen und 5 Jahre Lehrer an einer einklassigen Schule, hörte während dieser Zeit Vorlesungen in Philosophie, Geschichte und Wirtschaftslehre an den Universitäten Greifswald und Breslau, erwarb sich Ostern 1906 nach halbjährigem Kursus das Turn- und Schwimmlehrerzeugnis an der Kgl. Zentral-Turnlehrer-Bildungsanstalt, ging auf 1 Jahr zur Erweiterung seiner Sprachkenntnisse nach England und Frankreich. Er war Student an der Sorbonne in Paris im Wintersemester 1906/07 und wirkt seit dem 1. April 1907 an der Rödelheimer Realschule. Aus: Programm Frankfurt/M. Rödelheimer Realschule 1912.

Kahn, Robert

Wurde am 30. September 1878 zu Hermannstein, Provinz Hessen-Nassau, geboren. Michaelis 1897 erlangte er auf dem Gymnasium zu Dillenburg das Zeugnis der Reife. Von da ab studierte er Deutsch, Geschichte, Philosophie, alte und neuere Sprachen auf den Universitäten zu Berlin und zu Marburg. Im Wintersemester 1902/03 weilte er studienhalber in Ägypten. November 1905 bestand er in Berlin das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg. Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 gab er am Joachimsthalschen Gymnasium vertretungsweise Geschichte und Geographie. Michaelis 1906 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Haupt-Kadetten-Anstalt in Groß-Lichterfelde berufen und unter Ernennung zum Oberlehrer des Kgl. Kadettenkorps Oktober 1907 an das Kadettenhaus Bensberg versetzt. Sommer-Semester 1908 promovierte er zum Dr. phil. Von Juni 1908 ab wurde er vom Kgl. Preuß. Kriegsministerium nach Argentinien beurlaubt. Nach seiner Rückkehr im Sommer 1909 erhielt er Studien halber weiteren Urlaub nach Frankreich. Zum 1. Oktober 1910 wurde er an die Realschule zu Cöpenick berufen. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907 und Cöpenick Realschule 1910.

Kahnes, Erich Gotthold

Ich, Erich Gotthold Kahnes, bin am 30. Mai 1886 zu Reudnitz bei Greiz geboren. Von Ostern 1897 bis Ostern 1906 auf der Thomasschule in Leipzig vorgebildet, studierte ich in Leipzig klassische Philologie und Geschichte.

Im Juli 1911 bestand ich die Staatsprüfung. Das Seminarhalbjahr leistete ich vom 1. Oktober ab am König Albert-Gymnasium, das Probejahr vom 1. April 1912 ab am Schiller-Realgymnasium in Leipzig ab. Von Michaelis 1913 bis zu den Sommerferien 1914 war ich an der höheren Privatschule in Borkum tätig, die Ostern 1914 zur Mittelschule erhoben wurde. Wird dann an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig berufen.
Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Kahnis, Heinrich

Sohn des Domherrn und Professors der Theologie Karl Friedrich August Kahnis, wurde am 21. Februar 1855 in Leipzig geboren, besuchte von Michaelis 1865 an das Nikolaigymnasium und von Ostern 1871 die Fürstenschule in Meissen, wo er Ostern 1875 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte hierauf in Leipzig und Tübingen Theologie und bestand am 6. März 1879 in Leipzig die theologische Kandidatenprüfung. Nachdem er im Jahre 1879/80 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er bis Ostern 1881 in Frankfurt a. M. und dann bis Michaelis in Leipzig als Privatlehrer tätig. Zu dieser Zeit begann er laut Verordnung vom 27. Oktober 1881 seine Tätigkeit an der Nikolaischule als ausseretatmässiger Hilfslehrer, legte am 3. Oktober 1882 das zweite theologische Examen ab, wurde am 1. September 1883 als Hilfslehrer angestellt und Michaelis unter Erlass der Prüfung für das höhere Schulamt zum Oberlehrer befördert. Nachdem er im Herbst 1883 zum zweiten Religionslehrer aufgerückt war, ist er seit Herbst 1889 erster Religionslehrer, bekleidet gegenwärtig die 15. Oberlehrerstelle und unterrichtet von Untersekunda bis Oberprima in Religion und Hebräisch und in Unterprima in Deutsch. Er ist der Nikolaischule trotz eines im Winter 1885/86 an ihn ergangenen Rufes an das Wurzener Gymnasium treu geblieben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Bibelkunde. 1893.
- 2) Rede zum Gedächtnis des Herrn Oberlehrers K. H. Koch, gehalten ... in der Aula des Nikolaigymnasiums am 15. Juni 1891. Leipzig 1892. S. I-VII. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 3) Die natürliche Freiheit des Menschen. Ein Beitrag zur Kritik des modernen Determinismus. Leipzig 1895. 34 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 4) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Prof. Ernst Riedel, gestorben am 24. November 1911. Leipzig 1912. S. IX-XIII. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kahns, Hans Christian

Geboren am 17. Oktober 1886 zu Lübeck, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung am Realgymnasium des Katharineums seiner Vaterstadt. Er studierte Naturwissenschaften und Geographie an den Universitäten Marburg, Halle und Kiel. Im Februar 1909 wurde er in Kiel auf Grund einer pflanzenanatomischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch die Staatsprüfung in Botanik, Zoologie, Chemie, Mineralogie und Geographie. Das Seminarjahr absolvierte er an der Oberrealschule I in Kiel, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Ploen an. - Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1911 und Ploen Gymnasium 1912.

Kahnt, Paul

Geboren im Juni 1862 zu Dorna bei Gera, besuchte von Ostern 1871 bis 1881 das Realgymnasium in Gera und studierte von 1881 bis 1885 neuere Sprachen in Leipzig und Marburg. Im Sommer 1885 wurde er in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort, nachdem er den Winter 1885/86 in England verlebt hatte, im Sommer 1887 die Staatsprüfung. Von Herbst 1887 –1888 war er Probekandidat am Realgymnasium zu Barmen, von Ostern 1889-1892 Hilfslehrer an derselben Anstalt. Von Herbst 1892 bis Herbst 1894 Hilfslehrer am Gymnasium zu Wetzlar. Wird dann an das Realgymnasium zu Duisburg versetzt.
Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1895.

Kahrs, Friedrich

Geboren am 14. August 1881 in Campe bei Stade, besuchte zunächst die Stadtschule in Stade, dann nach seiner Konfirmation die Privat-Präparandenanstalt und von 1898-1901 das Kgl. Seminar zu Stade. Im Herbst 1901 bestand er die 1. Lehrprüfung, wurde darauf zur Aushilfe dem Realgymnasium in Leer und zum 1. November 1901 dem Gymnasium zu Aurich überwiesen. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1902.

Kahrs, Wilhelm Rudolf

Geboren den 11. Mai 1875 in Grünendeich (Hannover), besuchte von 1892 bis 1895 das Lehrerseminar in Stade und war zuletzt 4 ½ Jahre als Lehrer in Preußen tätig. 1897 bestand er die Staatsprüfung für festangestellte Lehrer. Ostern 1900 wurde er in den hamburgischen Schuldienst übernommen und 1908 erfolgte die Berufung als Vorschullehrer an die Hansa-Schule in Bergedorf. – Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1909.

Kaibel, Georg

Geboren am 30. Oktober 1849 zu Lübeck, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Ostern 1868 bis Michaelis 1872 auf den Universitäten Göttingen und Bonn klassische Philologie. Eine von der Bonner Fakultät gestellte Preisaufgabe regte ihn zu epigraphischen Studien an, welche er in den Jahren 1872 und 1873 in Griechenland und Italien selbst als Stipendiat des archäologischen Instituts fördern durfte. Von dort zurückgekehrt, lebte er ein Jahr als Privatlehrer in Elberfeld, wo er zugleich am Gymnasium sein Probejahr als Schulumskandidat ableistete und wurde 1875 vom Magistrat zu Berlin für eine ordentliche Lehrerstelle am Ascanischen Gymnasium designiert. Auf Grund seiner Abhandlung: „De monumentorum aliquot Graecorum carminibus“ erhielt er von der Universität Bonn die Würde eines Dr. phil.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1876 und Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Kaifer, Johann Philipp

Geboren zu Mayen den 1. Mai 1839, absolvierte seine Gymnasial- und Seminarstudien in Trier, war nach seiner Priesterweihe 3 ½ Jahre Kaplan an der Pfarrei St. Antonius in Trier und wurde am 10. April 1866 als Religionslehrer an die städtische Realschule zu Trier berufen. Nach bestandenen Kolloquium in Bonn (Januar 1867) wurde er am 11. Februar definitiv angestellt. Am 1. Januar 1887 wurde er Oberlehrer und erhielt am 16. März 1893 den Titel Professor, darauf am 10. April 1893 den Rang der Räte 4. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrplan für den katholischen Religionsunterricht. Trier 1891. S. 1-9. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 2) Die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer an dem Realgymnasium zu Trier. Trier 1891. 42 S. (Programm Trier Realgymnasium.)

Aus: Programm Trier Realgymnasium 1867 und Gymnasium 1905.

Kaiser, August

Geboren im Oktober 1885 in Hanau, legte die Reifeprüfung am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt 1904 ab. Er genügte dann seiner Militärpflicht und studierte an den Universitäten in Giessen, Leipzig und Heidelberg neuere Sprachen. Im Dezember 1909 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. und bestand dort im Februar 1910 die Staatsprüfung. Von Ostern 1910 bis 1911 nahm er am Seminarkursus an der Realschule in Oppenheim teil und leistete hier das Probejahr ab. – Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1912.

Kaiser, Bruno

Geboren den 9. Oktober 1872 in Magdeburg, Sohn des Kaufmanns Friedrich Kaiser, besuchte von Ostern 1881 bis Ostern 1890 das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg. Er studierte dann in Marburg und Halle klassische Philologie, Germanistik und Geschichte und wurde auf Grund seiner Dissertation: „De elocutione Demosthenica“ am 8. März 1895 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Januar 1896 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg ab; im zweiten Halbjahr wurde er zugleich als Hilfslehrer und Alumnatsinspektor am Kloster Unser Lieben Frauen beschäftigt. Während des Probejahres blieb er zunächst als Hilfslehrer an dieser Schule. Michaelis 1897 wurde er zur Vertretung eines beurlaubten Professors der Kgl. Landesschule Pforta überwiesen. Hier wurde er Ostern 1899 etatmäßiger Hilfslehrer, Michaelis 1900 Oberlehrer, am 8. Mai 1909 Professor. Seiner Militärpflicht genügte er 1898/99 in Jena. Wird 1912 an das Dom-Gymnasium zu Naumburg berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen zur Geschichte der Samniten. I. Naumburg 1907. 32 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Die kommentierte Ausgabe der Plutarchschen Viten des Themistokles und des Perikles. Leipzig, Teubner 1910.
- 3) Bericht über das Lateinische in Rethwisch's Jahresberichten über das höhere Schulwesen. Berlin, Weidmann, seit 1909.

Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1913.

Kaiser, Friedrich Karl

Geboren den 16. November 1840 zu Kirchberg (Reg.-Bez. Koblenz), Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Simmern vom 1. Juli 1865 bis Ostern 1868, dann evangelischer Religionslehrer an der Realschule zu Köln und wurde unter dem 7. Mai 1875 zum Oberlehrer befördert. Wird im Herbst 1888 als Direktor an die Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Johannes Sturm, sein Bildungsgang und seine Verdienste um das Straßburger Schulwesen. Köln 1872. 37 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 2) Antrittsrede. Barmen 1889. S. 27-30. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)
- 3) Die Erziehung der Jugend zur Wahrheit. Ein Wort an die Eltern unserer Schüler. Barmen 1891. 19 S. (Programm Barmen-Wupperfeld Oberrealschule.)

Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Kaiser, Gustav Johann Hubert

Geboren den 7. September 1831 zu Düsseldorf, besuchte von Ostern 1843 bis Herbst 1849 die Realschule zu Düsseldorf, von welcher er mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf widmete er sich 3 ½ Jahre an der Universität Bonn dem Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften, der englischen und französischen Sprache. Unterdessen erwarb er sich im August 1851 am Gymnasium zu Bonn das vorschriftsmäßige Zeugnis der Reife und legte im März 1853 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Ostern 1853 bis Ostern 1854 leistete er seinen Militärdienst ab, konnte jedoch schon im Herbst 1853 das Probejahr an der Realschule zu Düsseldorf antreten, nach dessen Beendigung er noch ein halbes Jahr als Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig war. Von Ostern 1855 bis Herbst 1858 wirkte er zu M.-Gladbach als Lehrer an der höheren Stadtschule (dem späteren Progymnasium) und darauf bis zum Herbst 1871 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düsseldorf. Als im Herbst 1871 das 1868 gegründete Progymnasium zu Köln zu dem jetzigen Kaiser Wilhelms-Gymnasium erweitert wurde, wurde ihm an demselben eine Oberlehrerstelle übertragen. Am 28. April 1883 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Byron's und Delavigne's Marino Faliero. Düsseldorf 1870. 16 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) Grammatische Bemerkungen zu französischen Sprichwörtern, sprichwörtlichen und familiären Redensarten. Köln 1874. 22 S. (Programm Köln K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1908 FS.

Kaiser, Heinrich Eduard

Geboren den 5. Januar 1795 zu Alt-Herzberg in Sachsen, Sohn des dortigen Pastors, auf der Fürstenschule zu Meißen und den Universitäten zu Wittenberg und Jena gebildet. Nachdem er Rektor in Schmiedeberg und Konrektor am Gymnasium zu Lauban gewesen war, wurde er 1832 als dritter Professor an das Gymnasium zu Brieg berufen. Er war ein sehr tüchtiger Lateiner und Botaniker, auch Mitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena, der botanischen zu Regensburg und der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Jena. Er starb 1859. Von ihm sind die Programme erschienen:

- 1) Nachricht von den bei der Stadtbibliothek zu Lauban befindlichen antiken Münzen. 1. Hälfte. Lauban 1827. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 2) Nachricht von den bei der Stadtbibliothek zu Lauban befindlichen antiken Münzen. 2. Hälfte. Lauban 1828. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 3) Adnotationum ad quosdam Horatii locos. Spec. I. Lauban 1830. 8 S. (Programm Lauban Gymnasium.)
- 4) De cidice Ms. Athenagorae Laubaniensi disseruit eiusque variantes lectiones, quae vocantur, enotavit. Brieg 1833. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 5) Bemerkungen zu einigen Stellen im ersten Anhang zu Zumpts lateinischer Grammatik: Von der Metrik. 1. Abt. Brieg 1835. S. 3-11. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 6) Noch ein Wort über des angeblich Valentin Gierrh Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg. Brieg 1839. S. 3-14. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 7) Die Revision des Gymnasiums illustre zu Brieg im Jahre 1625, ein Beitrag zur Geschichte desselben. Brieg 1844. 13 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 8) De verbis in honorem et in gratiam alicujus. Brieg 1846. 4 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 9) De Melchiore Laubano, gymnasii Bregensis quondam rectore. Brieg 1854. 7 S. (Prog. Brieg Gymnasium.)
- 10) Bemerkungen zu den Abschnitten über Silbenmaß und Verslehre in Ferd. Schultz lateinischer Sprachlehre. Vierte verbesserte Ausgabe. Paderborn 1857. Brieg 1857. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
- 11) Bemerkungen zur Metrik in Ferd. Schultz lateinischer Grammatik. Brieg 1858. S. III-XII. (Programm Brieg Gymnasium.)

12) Ausserdem hat er Beiträge zu Wimmers Flora geliefert.

Aus: Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Brieg. Zur dreihundertjährigen Jubelfeier, verfaßt von K. F. Schönwälder und J. J. Guttmann. Breslau 1869. S. 314.

Kaiser, Hermann

Geboren im Mai 1885 zu Remscheid, besuchte die Oberrealschulen in Wiesbaden und Kassel. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er seit Ostern 1903 Mathematik, Physik und Geschichte in Halle a. S. und in Göttingen, wo er im Mai 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt ablegte. Das Seminarjahr leistete er am Seminar des Kgl. Provinzialschulkollegiums, dem Realgymnasium und Wilhelmsgymnasium zu Kassel ab, das Probejahr an den Realgymnasien zu Kassel und Wiesbaden. Seiner Militärpflicht genügte er von Oktober 1911 bis Oktober 1912 in Kassel. Wird dann an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1913.

Kaiser, Hugo

Geboren am 8. Januar 1878 in Meißen, legte Ostern 1900 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt ab und studierte hierauf in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Nach einem Aufenthalte in Frankreich bestand er die Staatsprüfung am 8. und 9. Februar 1905 in Leipzig und trat am 1. Mai d. J. behufs Ablegung seiner Vorbereitungszeit und zugleich als Vikar in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Gera ein. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1906.

Kaiser, Johann Friedrich

Ich, Johann Friedrich Kaiser, bin geboren am 10. Juli 1881 in Jocketa i. V. als Sohn des Baumeisters Ferdinand Kaiser daselbst. Von Ostern 1888 bis Ostern 1892 besuchte ich die Volksschule zu Pöhl i. V. und darauf das Kgl. Gymnasium zu Plauen i. V., welches ich Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Nachdem ich vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1902 meiner Militär-Dienstpflicht gehügt hatte, studierte ich in Leipzig Naturwissenschaften. Am 27. November 1906 promovierte ich auf Grund einer Arbeit auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie. Das Staatsexamen legte ich am 10. Januar 1908 ab und wurde von Ostern 1908 an zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium zu Freiberg zugewiesen. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1909.

Kaiser, Johannes Erdmann

Geboren am 30. Mai 1859 zu Altenburg (Sachsen-Anhalt) als Sohn des Kaufmanns Johann Karl Kaiser. Den Elementarunterricht genoss er im Mathäischen Institute seiner Vaterstadt. Mit vollendetem 9. Lebensjahre wurde er in die Sexta des Herzoglichen Gymnasiums in Altenburg aufgenommen. Diese Schule verliess er wieder, als das Herzogliche Realgymnasium gegründet wurde. Da letzteres keine Oberprima erhielt, sah er sich kurz nach dem frühen Tode seines Vaters gezwungen, seine Vaterstadt zu verlassen. Ostern 1881 erhielt er auf dem Realgymnasium zu Borna das Reifezeugnis und bezog die Universität Leipzig, um sich dem Studium der Mathematik und Physik, späterhin auch dem der Naturwissenschaften zu widmen. Im Jahre 1885 begann er mit den Vorarbeiten zur Erforschung der Entwicklungsgeschichte der Echinorhynchen. Die ersten Ergebnisse dieser Untersuchungen legte er in einer Abhandlung nieder, die im Jahre 1887 unter dem Titel: „Über die Entwicklungsgeschichte des Echinorhynchus gigas Rud.“ im Zoologischen Anzeiger No. 257 und 258 erschien. Reichliches Material, das ihm aus den Sammlungen der zoologischen Institute der Universität Leipzig, Berlin, Wien, Hamburg, Neapel, Bonn und Washington zur Verfügung gestellt wurde, förderte seine Forschungen über Anatomie, Histologie und Embryologie dieser Helminthen so, dass er 1890 deren Resultate als Inaugural-Dissertation der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig vorlegen konnte. Diese Abhandlung wurde mit „egregie“ zensiert; die mündliche Prüfung bestand er 1891 summa cum laude. Veranlasst durch die überaus günstige Beurteilung seiner wissenschaftlichen Arbeiten seitens der hervorragendsten Zoologen und die direkte Aufforderung des Geheimrats Leuckart, in die akademische Laufbahn einzutreten, nahm er Herbst 1891 seine wissenschaftlichen Untersuchungen wieder auf. Die ersten Resultate, die Entdeckung der Nephrostomen, wurde zu einer Abhandlung zusammen gefasst, die im Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde No. 2 des 11. Bandes unter dem Titel: „Die Nephridien der Acanthocephalen“ 1892 erschien. Die übrigen neuen Befunde wurde dem 2. Bande seiner „Monographie der Acanthocephalen“, die in 7 Lieferungen bis zum Jahre 1893 erschien, eingefügt. Im Jahre 1892 trat er mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichtes als Lehrer in die von Dr. Roth geleitete Privatrealsschule zu Leipzig ein, unterrichtete in Zoologie, Botanik, Physik, Chemie, Mineralogie und Mathematik in Klasse V bis I und nahm von 1893 ab an den Ostern

und Michaelis stattfindenden Reifeprüfungen teil. Am 17. Januar 1899 bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Oberlehrerexamen und erhielt hierdurch die facultas docendi für Physik, Zoologie, Botanik, Mathematik, Chemie und Mineralogie. 1899 übertrug ihm der Rat der Stadt Leipzig unter Anrechnung zweier Dienstjahre die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers an der westvorstädtischen Abteilung der III. Realschule. Ostern 1900 wurde er zum ständigen Realschullehrer dieser Anstalt berufen. 1901 trat er in gleicher Stellung in die IV. städtische Realschule ein. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Kaiser, Johannes Willibald

Ich, Johannes Willibald Kaiser, wurde am 4. September 1884 zu Plauen bei Dresden geboren. Meine Schulbildung erhielt ich in der höheren Volksschule daselbst. Ostern 1899 trat ich in das Kgl. Lehrerseminar Dresden-Plauen ein, das ich Ostern 1905 nach bestandener Schulumtskandidatenprüfung verließ. Meine erste Anstellung als Hilfslehrer fand ich Ostern 1905 an der Volksschule zu Leubnitz-Neuostra bei Dresden. Von Ostern 1907 bis nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung im November 1907 war ich Vikar, darauf ständiger Lehrer an gleicher Anstalt. Im Juni 1911 unterzog ich mich der Fachprüfung für Zeichnen an der Kgl. Kunstgewerbeschule (Abteilung für Zeichenlehrer), nachdem ich mir durch 2 ¼-jährige Teilnahme am Zeichenlehrerkursus daselbst, sowie durch private Studien die nötige fachliche Ausbildung erworben hatte. Ostern 1912 trat ich als 2. technischer Lehrer in das Kollegium hiesiger Realschule ein. – Aus: Programm Frankenberg i. S. Realschule 1913.

Kaiser, Julius Heinrich Ernst

Geboren den 21. Oktober 1839 zu Banteln, Kreis Gronau, besuchte das Seminar zu Alfeld von Michaelis 1857-1859. Von da an war er Hauslehrer in Stuhr und Himmelpforten, trat Johannis 1861 ein Lehramt an der Heil- und Pflugesanstalt zu Hildesheim an. Von dort wurde er Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer an das Johanneum zu Lüneburg berufen, wo er seit Ostern 1866 auch den Gesangunterricht leitete. 1893 zum Oberlehrer ernannt, trat er Ostern 1904 in den Ruhestand und lebt jetzt in Hildesheim. Er veröffentlichte Gesang-Schule für höhere Schulen 1874. – Elementarkurse dazu 1876. In den Schulnachrichten veröffentlichte er: „Zwei patriotische Gesänge für gemischten Chor zum Gebrauch für höhere Schulen an vaterländischen Festen komponiert.“ Lüneburg 1891. S. 11-14. (Programm Lüneburg Gymnasium.) – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kaiser, Karl Hermann

Geboren den 7. Januar 1861 in Schöneck (Vogtland), besuchte die Bürger-, dann die Realschule in Reichenbach i. V. und von 1876 bis 1879 die Realschule I. O. in Zwickau. Ostern 1879 bezog er die Universität Leipzig, um vornehmlich neuere Sprachen zu studieren. Mai 1883 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Deutsch, Französisch, Englisch Geschichte und Pädagogik. Nachdem er vom 1. April 1883 bis 1884 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er 2 Jahre lang als 2. Lehrer an der evangel. Rektoratschule in Mettmann (Rheinprovinz) tätig, gab diese Stellung Ostern 1886 auf und ging zur weiteren Ausbildung nach London.kehrte Weihnachten 1886 zurück und wurde vom Kgl. Ministerium dem Realgymnasium zu Annaberg als Vikar zugewiesen. In dieser Stellung wurde er zum ständigen Lehrer an die Realschule zu Bautzen gewählt. Ostern 1901 übernahm er eine Lehrerstelle an der 1. Realschule zu Dresden (Johannstadt). Im Frühjahr und Sommer 1897 war er zu einem Studienaufenthalt nach Frankreich beurlaubt. Ostern 1898 übertrug ihm der Rat der Stadt Dresden die Leitung der neu begründeten 2. städtischen Realschule in der Seevorstadt. Diese Schule leitete er bis zu seiner Berufung als Direktor der Oberrealschule zu Meerane i. S. 1912.

Aus: Programm Bautzen Realschule 1887 und Meerane i. S. Oberrealschule 1913.

Kaiser, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren am 1. Februar 1841 zu Arnshausen. Der Grund zu seiner umfassenden Bildung wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt gelegt. Als Sekundaner fasste er, angeregt durch die Lektüre von Reisebeschreibungen, den Plan, Seemann zu werden, um die Welt kennen zu lernen. Nach langem Widerstreben gaben die Eltern seinem Wunsche nach und schickten ihn auf die Seemannsschule in Rotterdam, wo er bei einer befreundeten Familie Aufnahme fand. Obleich seinem Drange bald Genüge geschah, indem er mehrere Seefahrten mitmachte, so entsprach doch das dortige Leben nicht seinen Erwartungen. Vor Allem schreckte den gemütvollen Knaben die Roheit des Verkehrs und der Gesinnung seiner Kameraden ab. Schon nach halbjähriger Abwesenheit kehrte er in das Elternhaus zurück. Er wurde ohne Bedenken wieder in die Anstalt aufgenommen und bestand im Jahre 1860 das Abiturienten-Examen. Mit dem Zeugnis der Reife bezog er zunächst die Universität Berlin, um Philosophie und klassische Philologie zu studieren. Nach mehreren Semestern wandte er sich immer mehr dem Studium der germanischen Sprachen und Altertümern zu. Im Jahre 1865 wurde er von Professor Stoy in Jena als Lehrer an

seine Anstalt gezogen. Infolge des Verkehrs mit französischen und englischen Kollegen, welche an jenem Institute als Lehrer wirkten, wandten sich seine Studien nun auch den neueren Sprachen zu. Mehrere Reisen ins Ausland ergänzten seine Ausbildung auf diesem Gebiete. Auf Grund seines Examens in der Geschichte, deutschen Literatur und vergleichenden Sprachwissenschaft und einer Abhandlung über „Die heidnischen Elemente des Hexenglaubens“ wurde er an der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Durch seine Teilnahme an den zahlreichen, zum Teil weiten Reisen, welche Herr Professor Stoy mit seinen Zöglingen alljährlich unternahm, wurde der Sinn für diese wichtige Seite der erzieherischen Tätigkeit der Schule in ihm geweckt. Ostern 1867 verließ er dieses Institut, um eine provisorische Lehrerstelle an der Realschule und höheren Töchterschule zu Mülheim a. d. Ruhr anzunehmen. Ostern 1868 wurde er nach Essen berufen und nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, Ostern 1869 als zweiter ordentlicher Lehrer an der Realschule angestellt. Von dort wurde er Herbst 1872 in die 5. Oberlehrerstelle am Realgymnasium zu Elberfeld berufen. Er starb am 2. September 1884. – Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1885.

Kaiser, Karl Wilhelm

Ich, Wilhelm Karl Kaiser, wurde am 8. Juli 1883 in Lunzenau geboren, besuchte die höhere Knabenschule in Chemnitz und dann das dortige Realgymnasium, wo ich Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. Von Ostern 1903 bis 1907 studierte ich in Leipzig Naturwissenschaften und war von Ostern 1906 bis Ostern 1907 als Vikar an der 1. Realschule in Leipzig tätig. Ich genügte meiner Militärpflicht vom Oktober 1907 bis Oktober 1908 im 5. Kgl. Sächs. Infanterieregiment „Kronprinz“ Nr. 104 und bestand im Oktober 1908 in Leipzig die Staatsprüfung. Im November 1908 trat ich als Probelehrer an der Oberrealschule i. E. in die Dienste der Stadt Chemnitz und siedelte am 1. Februar 1909 nach Glauchau über, wo ich bis jetzt an der Realschule als Vikar tätig bin.
Aus: Programm Galuchau Realschule 1909.

Kaiser, Ludwig

Geboren am 8. September 1848 zu Kirchberg im Reg.-Bez. Koblenz, besuchte von 1861 bis 1866 das Kgl. Gymnasium zu Kreuznach, studierte von Herbst 1866 bis 1869 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle und Bonn. Während des deutsch-französischen Krieges diente er als Einjährig-Freiwilliger bei dem Westphalischen Pionier-Bataillon No. 7. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 16. November 1872 bei der wissenschaftlichen Prüfungskommission der Universität Bonn. Herbst 1872-1873 war er Probekandidat und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Sobernheim, von Ostern 1877 bis Herbst 1886 Oberlehrer an der Realschule zu Remscheid. Zum Dr. phil. wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn am 14. Juli 1877 auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Theorie eines idealen Raumes von n Dimensionen“ promoviert. Er verließ Remscheid im Herbst 1886, um einen Ruf als Direktor der Realschule (Oberrealschule) in Wiesbaden anzutreten. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über einige Hauptpunkte des geometrischen Unterrichts. Remscheid 1881. 25 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 2) Lehrplan für den Unterricht in der christlichen Religionslehre und im Deutschen. Wiesbaden 1888. 24 S. (Programm Wiesbaden Realschule.)
- 3) Dem Kaiser Friedrich III. zum Gedächtnis. (30. Juni 1888.) Wiesbaden 1889. S. 3-10. (Programm Wiesbaden Realschule.)

Aus: Programm Remscheid Realschule 1878 und Wiesbaden Oberrealschule 1887.

Kaiser, Michael

Geboren den 26. März 1876 zu Duppach (Rheinprovinz), besuchte das Gymnasium zu Prüm, studierte seit Ostern 1898 Philosophie und Theologie in Trier, dann Geschichte, Geographie und Deutsch in Marburg. An der dortigen Universitäts-Bibliothek war er ein Jahr Hilfsarbeiter. Er bestand die Staatsprüfung am 23. Juni 1905, leistete das Seminar- und Probejahr an den Gymnasien bzw. Realgymnasien in Ohlau, Tarnowitz, Grünberg, Gross-Glogau und Frankenstein ab und wurde Ostern 1905 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Zaborze gewählt.
Aus: Programm Zaborze in Oberschles. Gymnasium 1909.

Kaiser, Paul

Geboren im August 1859 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Er studierte von 1879 bis 1883 auf der Universität Berlin klassische und deutsche Philologie, wurde im

April 1884 in Berlin von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1885 die wissenschaftliche Staatsprüfung. Von Ostern 1885 an war er ein Jahr lang als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königstädtischen Gymnasium beschäftigt und wurde Ostern 1887 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Die naturwissenschaftlichen Schriften der Hildegard von Bingen.“ Berlin 1901. 24 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1888.

Kaiser, Wilhelm

Geboren am 5. August 1861 zu Magdeburg, verliess Ostern 1882 das Realgymnasium zu Magdeburg mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Halle neuere Sprachen und Geographie. Von Michaelis 1884 bis Oktober 1889 gehörte er dem Lehrerseminar der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. an und legte, nachdem er im Mai 1888 zu Halle die Staatsprüfung bestanden hatte, das Probejahr an der Lateinischen Hauptschule ab, an welcher er dann vom Oktober 1889 ab als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1890 wird er hier Gesanglehrer, Ostern 1891 ordentlicher Lehrer und Michaelis 1892 Oberlehrer. – Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1892 und 1898 FS.

Kaiser, Wilhelm

Geboren den 22. Oktober 1865 zu Bochum in Westfalen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Freiburg i. Br., Leipzig und Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er im Februar 1896 die Staatsprüfung bestanden hatte, erledigte er das Seminarjahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, das Probejahr am Askanischen Gymnasium zu Berlin, an dem er dann drei Jahre als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1901 ging er an das Königstädtische Realgymnasium über und wurde hier am 1. Juli 1901 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1904 kehrte er an das Askanische Gymnasium zurück. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Erläuterung von Senecas Trostschrift an Marcia.“ Berlin 1914. 22 S. (Programm Berlin Askan. Gymnasium.) – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1905.

Kaiser, Wilhelm Karl Ferdinand

Geboren am 7. September 1873 zu Coswig in Anhalt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1893 auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte in Tübingen, Halle und Berlin Theologie und Philologie. In den Jahren 1896 und 1899 legte er in Dessau die beiden theologischen Prüfungen ab. Von 1900 – 1904 war er als Religionslehrer am Woltersdorff'schen Institut in Ballenstedt a. H. tätig. Im April 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, im Juli 1904 eine Erweiterungsprüfung. Hierauf wurde er zur Vertretung an die Oberrealschule in den Francke'schen Stiftungen zu Halle berufen und daselbst Ostern 1905 als Oberlehrer angestellt. Im Sommer 1906 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und wurde dann zum 1. Oktober als Kgl. Oberlehrer an das Gymnasium zu Nakel berufen. Ostern 1913 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Bromberg versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen über Immermanns Romantechnik. Diss. inaug. Halle 1906.
- 2) Immermanns Gedanken über Erziehung und Bildung. Festschrift zur Feier seiner 25-jährigen Wirksamkeit als Kondirektor und Direktor der Franckeschen Stiftungen, Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. D. Dr. Wilhelm Fries mit ergebensten Glückwünschen am 31. März 1906. Halle 1906 30 S. (Programm Halle Oberrealschule Waisenhaus.)

Aus: Programm Nakel Gymnasium 1907 und Bromberg Realgymnasium 1907.

Kaiser, Wilhelm

Geboren im Februar 1877 zu Medebach, Kreis Brilon, besuchte das Gymnasium zu Brilon, studierte von 1897 bis 1901 in Marburg und Münster Naturwissenschaften und Mathematik und bestand das Staatsexamen 1901. Dann beschäftigte er sich bis Ostern 1902 im physikalischen Institut der Universität Münster mit Untersuchungen über das Boyle-Mariott'sche Gesetz, die er im folgenden Jahre unter dem Titel: „Über die Beziehungen zwischen Druck- und Brechungsexponenten der Gase bei Drucken unterhalb einer Atmosphäre“ als Dissertation erschienen. Ein Auszug der Arbeit ist veröffentlicht in: Annalen der Physik IV. Bd. 13, S. 210. Die Promotion zum Dr. phil. erfolgte 1903. – Das Seminarjahr leistete er von 1902 bis 1903 am Reformgymnasium zu Iserlohn ab, das Probejahr von 1903 bis 1904 am Realgymnasium i. E. zu Altena in Westfalen. Ostern 1904 wurde er an der Oberrealschule zu Bochum als Oberlehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Physikalische Schülerübungen in den oberen Klassen.“ Bochum 1907. 47 S. (Programm Bochum Oberrealschule.)

Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1905.

Kalass, Wilhelm

Am 14. Januar 1871 zu Reckenzin, Kreis West-Prignitz, geboren, besuchte die Präparanden-Anstalt und das Kgl. Seminar zu Kyritz. Michaelis 1891 bestand er die erste, Michaelis 1893 die zweite Lehrerprüfung. Er war nacheinander Lehrer an der Domschule zu Brandenburg a. H. und an der Stadtschule zu Zehdenick und trat am 1. April 1894 in den Gemeindeschuldienst von Rixdorf über. Am 1. Oktober 1904 wurde er als Vorschullehrer an das Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1906.

Kalbe, Christoph

Geboren am 31. Mai 1735 zu Stendal, wurde im Waisenhaus zu Braunschweig erzogen, kam 1753 in das Schullehrerseminar zu Wolfenbüttel, an dem er später auch als Lehrer tätig war. Am 7. Januar 1765 wurde er an die Große Schule versetzt als Lehrer der fünften Klasse, Collega quintus und Maitre écrivain et d'arithmétique, wie er in seinem französisch geschriebenen Curriculum vitae sagt. Er starb am 24. November 1807.

Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Kalbe, Georg

Geboren am 2. Juli 1878 zu Neumünster, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und wurde Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte alsdann Nationalökonomie und Philosophie in Berlin und promovierte im Jahre 1902 an der Friedrich-Wilhelms-Universität auf Grund seiner Dissertation: „Die Deutsche Reichsbank und die Bank von Frankreich“. Darauf widmete er sich den Studien der Geschichte und der klassischen Philologie in Berlin und bestand am 9. Februar 1909 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde ab. Von Ostern 1911 bis Michaelis 1912 war ihm die Verwaltung einer etatmässigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Realgymna-

sium zu Groß-Lichterfelde übertragen. Von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am öffentlichen Lyceum II i. E. zu Steglitz tätig. Wird dann an die Realschule zu Wittenberge berufen. Aus: Programm Wittenberge Realschule 1913.

Kalbe, Wilhelm

Wurde am 2. Juli 1874 zu Braunschweig geboren. Seine Schulbildung erhielt er auf einer Elementarschule und dem Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig. Seit Ostern 1895 studierte er in Freiburg i. Br. und München klassische Philologie, in Göttingen und Berlin Geschichte, Geographie und Deutsch. Am 10. Juli 1901 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur brandenburgisch-preußischen Geschichte beim Regierungsantritt des Großen Kurfürsten“ von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 7. Februar 1902 das philologische Staatsexamen. Von Ostern 1902 bis Ostern 1904 leistete er Seminar- und Probejahr, das letztere gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer, am Friedrichs-Gymnasium zu Herford i. W. ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule 1904.

Kalbfleisch, Georg

Geboren am 8. Februar 1877 zu Friedrichsthal, Kreis Saarbrücken, erhielt das Zeugnis der Reife auf der Oberrealschule zu Mülhausen i. Els., studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf der Kaiser Wilhelms-Universität in Strassburg und bestand die Staatsprüfung im Dezember 1902. Er erwarb sich die Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung aus der Kugelgeometrie, betitelt „Symmetrische Cykliden“. Sein Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Strassburg i. Els. ab, an welcher Anstalt er seit April 1901 tätig war. Zugleich übernahm er einen Teil des geometrischen Unterrichts an der Kaiserl. technischen Schule dortselbst. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer nahm er an einem Turnkursus teil. Am 1. April 1905 wurde er kommissarischer Oberlehrer an der Oberrealschule i. E. zu Hamm i. W., wo er am 1. Oktober 1905 fest angestellt wurde. Zum 1. April 1907 wurde er durch den hiesigen Magistrat nach Königsberg i. Pr. berufen und dem Kneiphöfischen Gymnasium überwiesen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöfisches Gymnasium 1908.

Kalcher, Gottlieb

Geboren am 2. Mai 1867 zu Groß-Baitschen, Kreis Gumbinnen, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Angerburg und auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin. Wird dann an der gehobenen Bürgerschule zu Stallupönen angestellt. Ostern 1898 kommt er als technischer Lehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen und wird Ostern 1910 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Pillau versetzt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kalckhoff, Gustav Adolf

Geboren am 21. Februar 1835 zu Elbingerode, absolvierte Ostern 1854 das Gymnasium zu Clausthal und studierte bis zum Sommer 1857 in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Michaelis 1857 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Celle an, war bis Michaelis 1863 Kollaborator am Progymnasium zu Goslar, bis Michaelis 1867 Oberlehrer am Gymnasium zu Lingen und wurde Michaelis 1867 als Oberlehrer an das Andreaeum zu Hildesheim versetzt, wo er Ostern 1885 zum Direktor des Andreas-Realgymnasiums ernannt wurde. Er starb am 11. März 1909. – Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1908.

Kalepky, Felix

Geboren den 27. Februar 1860 zu Neusorge (Ostproußen), studierte von Michaelis 1877 bis Michaelis 1881 in Berlin hauptsächlich neuere Philologie und wurde am 4. Februar 1882 in Berlin zum Dr. phil. promoviert. Das Zeugnis pro facultate docendi erwarb er ebenfalls in Berlin am 29. Mai 1883. Sein Probejahr tritt er zugleich als Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Kiel an, wo er dann fest angestellt wurde. Wird später Oberlehrer an der Höheren Mädchenschule I zu Kiel und Ostern 1907 Direktor der Höheren Mädchenschule II zu Kiel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bearbeitung eines altprovenzalischen Gedichtes über den heiligen Geist. (Romania VIII, 214-218.) Kiel 1887. 18 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 2) Warum und auf welche Weise werden in der höheren Mädchenschule fremde Sprachen gelehrt? Kiel 1890. (Programm Kiel Höh. Mädchenschule I.)

3) Ludwig Fulda als Übersetzer Molières und Rostands. Kiel 1903. 10 S. (Programm Kiel Höh. Mädchensch.)
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1884.

Kalepky, Theodor

- 1) Zur Psychologie des theistischen Götterglaubens. (Philaleth). In: Zeitschr. f. Religionspsychologie. Bd. VI, H. 7 und 8.
- 2) Tours les deux und tours deux. In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. 39, H. 1/3.
- 3) Pas plus qu'un und Verwandtes. In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. 39, H. 5/7.
- 4) Laquelle préfères-tu d'Athènes ou de Rome? (Erklärung des unlogischen de (bzw. ou) in dieser Konstruktion.) In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. XI, H. 1/3.
- 5) Il fait bon reposer ici (Unterschied zwischen altfranzösischer und moderner Auffassung dieser Konstruktion.) In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. XL, H. 5/7.
- 6) „Kommentar überflüssig“ ?? (Zurückweisung französischer Ruhmredigkeit auf unterrichtlichem Gebiete. In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. 39, H. 6/8.
- 7) Etymologisch-Onomastisches (rastaquouère, cassis, claire-voie usw.) In: Zeitschr. f. französ. Sprache u. Lit. Bd. XL, H. 5/7.
- 8) Zu „être mit folgendem reinen Infinitiv“. In: Neuere Sprachen. Bd. XX, H. 3.
- 9) Zu „être mit dem Gérondif“. In: Neuere Sprachen. Bd. XX, H. 11.
- 10) Die Umschreibung mittels é que im Portugiesischen. In: Zeitschr. f. roman. Philol. Bd. 37, H. 4.
- 11) Präpositionale Objektakkusative im Spanischen, Portugiesischen und Rumänischen. In: Zeitschr. f. roman. Philol. Bd. 37, H. 4.
- 12) Style indirect libre oder „verschleierte“ Rede? In: German.-Roman. Monatsschr. Bd. V, H. 4.
- 13) Lexikographische Lesefrüchte. 1. Teil. Berichtigungen und Ergänzungen zu allen französischen bzw. französisch-deutschen Wörterbüchern, insbesondere zu Sachs-Vilatte, nebst Supplement, Hatzfeld-Darmsteter-Thomas und Littré. Berlin 1900. 26 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 14) Lexikographische Lesefrüchte. 2. Teil, enthaltend die Wörter und Wortzusammensetzungen, die in den vorstehenden französischen, bzw. französisch-deutschen Wörterbüchern noch nicht verzeichnet sind. Berlin 1909. 31 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 15) Der Unterschied zwischen Imparfait und Passé défini und seine schulmässige Behandlung. Berlin 1904. 37 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1913.

Kalich, Karl Johannes Ernst

Ich, Karl Johannes Ernst Kalich, wurde am 4. August 1876 in Uhyst bei Bischofswerda als Sohn des 1900 verstorbenen Superintendenten Dr. phil. Karl August Kalich in Oschatz geboren. Seit Ostern 1883 besuchte ich die Bürgerschule in Bautzen, dann das dortige Gymnasium. Nach der Ostern 1896 abgelegten Reifeprüfung studierte ich in Erlangen und Leipzig Theologie. Ostern 1900 unterzog ich mich dem Examen pro candidatura et pro licentia concionandi. Darauf war ich zunächst als Hilfslehrer an der Volksschule in Pirna tätig, und von Michaelis 1900 an als Lehrer an der Knabenselecta in Mügeln bei Oschatz. Im Mai 1902 bestand ich das Examen pro ministerio in Dresden. – Wird Ostern 1902 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule zu Mittweida versetzt, Michaelis 1904 an das Realprogymnasium zu Riesa.

Aus: Programm Mittweida Realschule 1903 und Riesa Realprogymnasium 1905.

Kalisch, Ernst Wilhelm

Wurde am 28. Januar 1793 in Brandenburg an der Havel geboren und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt. 1812 ging er nach Berlin, um dort Jura zu studieren. Sein juristischer Lehrer war Savigny, unter Fichte studierte er Philosophie, Philologie unter Friedrich August Wolff und Boeckh. Bei seinem Abgange von der Universität gab er die juristische Laufbahn für immer auf und faßte den Entschluss, Pädagoge zu werden. 1816 ging er nach Iferten zu Pestalozzi und nahm dort bis 1817 an den Arbeiten des grossen Mannes mit Eifer und Hingebung Teil. Dann kehrte er in die Heimat zurück und unternahm mit seinen Freunden die sogenannte Cauersche Anstalt zu errichten, um hier die gewonnenen Erziehungsgrundsätze zu verwirklichen. Sie bestand 8 Jahre lang in Berlin und gab Kalisch Gelegenheit, als Lehrer des Deutschen, der Geschichte und Geographie zu wirken. Er siedelte mit ihr nach Charlottenburg über und hatte da acht Jahre an derselben gearbeitet, als er 1834 durch den Direktor Spilleke für die Realschule gewonnen und in die erste Lehrerstelle der Anstalt berufen wurde. Von dem glücklichen Zusammenwirken mit Spilleke hat er selbst in verschiedenen Schulschriften, namentlich im Programm von 1842, welches dem Andenken Spillekes geweiht ist, Bericht erstattet. Als Spilleke 1841 starb,

wurde Kalisch zum Professor ernannt und offiziell mit dem Auftrag betraut, als Direktorialgehilfe fortan die Schule zu leiten, und hat dies von 1842 bis 1864, also 22 Jahre hindurch getan. Seit 1849 ist Kalisch Mitglied der allgemeinen zur Reorganisation des gelehrten und Realschulwesens gewählten Lehrerversammlung in Berlin gewesen. Aus Altersgründen tritt er am 1. April 1864 in den Ruhestand. In den Programmen der Kgl. Realschule zu Berlin hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Über die pädagogische Strafe. Berlin 1835.
- 2) Über das Lateinische in der Realschule. Berlin 1840. 27 S.
- 3) Das Andenken Spilleke's, des Schulmannes! Berlin 1842. 18 S.
- 4) Über die Versetzung der Schüler: Ob jährlich oder halbjährlich? – Eine Frage der inneren Schulorganisation. Berlin 1853. 20 S.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1864.

Kalischek, Richard

Geboren am 3. April 1852 zu Hultschin im Kreise Ratibor, besuchte von Michaelis 1865 bis Michaelis 1872 das Gymnasium zu Leobschütz, studierte darauf in Breslau und Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Die Lehramtsprüfung bestand er am 18. Februar 1878 in Berlin. Im Oktober 1880 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die drei in der Ethik Spinozas behandelten Formen der Erkenntnis“ in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1878 war er als Probekandidat an der Realschule I. O. in Tarnowitz, seit Michaelis 1878 in gleicher Eigenschaft am St. Matthiasgymnasium zu Breslau beschäftigt. Von Ostern 1879 bis Ostern 1881 bekleidete er eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Simultan-Knabenschule zu Namslan und wurde dann als ordentlicher Lehrer (nach jetziger Bezeichnung Oberlehrer) an das St. Matthiasgymnasium zu Breslau berufen, an welchem er bis an sein Sterbelager unermüdlich und segensreich tätig war. Der Charakter eines Professors wurde ihm am 14. Dezember 1898, den Rang der Räte 4. Klasse am 18. Januar 1899 verliehen. Er ist am 23. August 1900 gestorben. – Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1882 und 1901.

Kalischer, Leopold

Geboren den 13. August 1858 zu Thorn, jüdischer Religion, besuchte das dortige Gymnasium, studierte seit Michaelis 1878 in Berlin und an der Technischen Hochschule Mathematik und Physik. Er bestand die Turnlehrerprüfung 1885 und die Prüfung pro facultate docendi am 18. Mai 1889. Das Seminarjahr leistete er 1890/91 am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe, das Probejahr 1891/92 am Leibnizgymnasium zu Berlin ab. Michaelis 1893 bis 1896 war er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium im unterrichtlichem Zusammenhang. Ostern 1901 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Wittstock fest angestellt.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kalischer, Richard

Geboren am 7. August 1876 in Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Marburg und Berlin studierte er Philologie und Geschichte und bestand am 8. Dezember 1899 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Zu seiner pädagogischen Ausbildung wurde er dem Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S., an denen er eine Erzieherstelle bekleidete, überwiesen. Während des Probejahres war er zugleich als Hilfslehrer an der Oberrealschule und an der Latina der Stiftungen beschäftigt. Michaelis 1902 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin als Oberlehrer an der 12. Realschule angestellt und als solcher Michaelis 1912 dem Andreas-Realgymnasium überwiesen. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1913.

Kalkmann, Heinrich

War in Bremen geboren und hatte Philologie studiert. Als die Kgl. Regierung die durch den Tod des Subrektors Lüning erledigte 3. Lehrerstelle der hiesigen Domschule besetzen wollte, nahm sie auf ihn Rücksicht, da der Rektor Bredenkamp zu Bremen seine vorzügliche Kenntnis der neueren Sprachen bezeugte. Durch die Bestallung vom 20. Januar 1795 zum Subkonrektor ernannt, trat er Ostern seinen Dienst an. Allein weil die Schule, so wie die von seinem Vorgänger nicht benutzte Dienstwohnung zum Militär-Hospital verwandt hatte, stellte ihn der Scholarch und Pastor zu St. Johannis, Pfannkuche, am 13. April in der vorläufig gemieteten Privatwohnung seiner Klasse vor. Ohne Talent zum Lehrer verödete unter ihm seine Klasse. Dazu kam die alle Verhältnisse auflösende französische Okkupation des Landes. Er verliess deswegen 1805 Verden, weil er, wie er in seinem Gesuche um Entlassung von Bremen aus am 5. August an die Regierung in Stade schrieb, bei der Last der Ein-

quartierung und Kontribution von seinem geringen Gehalte nicht bestehen konnte. In Bremen erhielt er von Senate eine Schulbedienug. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Kalkoff, Georg

Geboren am 31. Januar 1863 in Cölleda. Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er auf der Klosterschule Donndorf, die er von Michaelis 1873 bis Michaelis 1876 besuchte und auf der Kgl. Landesschule zu Pforta. Nachdem er von hier Michaelis 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, widmete er sich auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Halle dem Studium der Philologie und der Theologie. Von der letztgenannten Universität wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De codicibus epitomes Harpocratiōneae“ am 26. November 1886 zum Dr. der Philosophie promoviert und bestand dort auch die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1888. Hierauf absolvierte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 am Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, zugleich als Mitglied des dortigen Kgl. pädagogischen Seminars, das Probejahr und fand nach Ablauf desselben als Hilfslehrer Beschäftigung an der Guerickeschule zu Magdeburg. Michaelis 1890 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Aschersleben berufen. Hier veröffentlicht er: „Zur Quellenkritik des Richterbuches.“ Aschersleben 1893. 37 S. u. 1 Taf. (Programm Aschersleben Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Aschersleben Gymnasium 1891.

Kalkow, Ludwig August

Ich, Ludwig August Kalkow, geboren am 17. April 1824 zu Calbe a. S., besuchte bis zu meinem 14. Jahre die dortige Bürgerschule und bildete mich darauf bis zum 16. Jahre im Privatunterrichte des Rektors der Schule weiter fort. Nachdem ich dann ein Jahr lang den Unterricht der damals hier bestehenden Präparanden-Anstalt genossen, wurde ich Ostern 1841 in das hiesige Kgl. Seminar aufgenommen, das ich nach zurückgelegtem dreijährigen Kursus und nach bestandener Prüfung zu Ostern 1844 verliess, um sogleich als Lehrer an der mit dem Seminar verbundenen Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten angestellt zu werden. In dieser Stellung verblieb ich drei Jahre, während welcher Zeit ich mich auch zum Turnlehrer ausbildete, zu welchem Zwecke ich denn auch im Herbst 1846 den Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern, auf Befehl des Kgl. Ministeriums, zu Berlin veranstaltet, zurücklegte. Mit dem 1. April 1847 trat ich in den Dienst der hiesigen städtischen Schulen über und unterrichtete zwei Jahre lang an der ersten Volkstöchterschule und vom 1. April 1849 bis 1. April 1853 an der zweiten mittleren Töchterschule. Während der letzten 4 Jahre schon erteilte ich, mit einer Unterbrechung von 3 Monaten, fortlaufend 6-8 Stunden wöchentlich, Unterricht an dem Gymnasium des Klosters Unser Lieben Frauen hier, bis Ostern 1853 auf Antrag des Herrn Direktors Müller meine Anstellung an dieser Anstalt erfolgte, bei der mir sodann auch der Turnunterricht übertragen ward.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium ULF 1854.

Kalkuhl, August

Geboren den 1. Mai 1884 zu Düsseldorf, besuchte das dortige städtische Gymnasium, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von da an klassische Philologie und Erdkunde mit Geschichte in Tübingen, Bonn und Göttingen. An dieser Universität legte er Weihnachten 1908 das Staatsexamen ab. In Goslar am Harz leistete er sowohl das Seminar- als auch das Probejahr (Ostern 1909 bis 1911) ab. Wird dann an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1912.

Kall, Arnold

Geboren den 26. Februar 1882 zu Düren, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann an den Universitäten Bonn und Kiel Philosophie, Erdkunde und neuere Sprachen. 1907 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die deutsche Küste als Siedlungsgebiet“ an der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. Als Mitglied des pädagogischen Seminars an der Aachener Oberrealschule wurde er für die Zeit vom 10. Juni bis 25. September 1908 dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen überwiesen. Danach war er bis Ostern 1909 am Aachener Realgymnasium beschäftigt. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Prüm wurde er Ostern 1910 an dieser Anstalt definitiv angestellt. – Aus: Programm Aachen Wilhelms-Gymnasium 1911.

Kallenbach, Hermann

Geboren 1875 zu Breslau, besuchte dort das Maria-Magdalenen Gymnasium und studierte dann auf den Universitäten zu Breslau, Göttingen und Kiel Deutsch und die neueren Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Juli 1901. Das Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Altona. Am 1. Oktober 1902 wurde er dem Gymnasium zu Hadersleben zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1903.

Kallenbach, Karl Theodor Emil

Ich, Karl Theodor Emil Kallenbach, bin geboren zu Vecha a. W., Sachsen-Weimar, am 25. September 1859 als Sohn des dortigen Rektors Chr. W. Kallenbach. Bis zur Konfirmation besuchte ich ein Privatinstitut, dann 6 Jahre das Realgymnasium zu Eisenach, das ich Ostern 1879 mit dem Reifezeugnis verliess. 1879-1882 studierte ich in Jena Naturwissenschaften und neuere Sprachen, 1882-1883 in Kiel. Nach meiner Promotion 1883 und nachdem ich das Staatsexamen 1884 bestanden hatte, war ich Probandus am Realgymnasium zu Eisenach 1884-1885, Lehrer an einer Privatschule in Nortorf Holst. 1885-1886, erster Lehrer am Progymnasium in Suhl 1887-1894, Sprachlehrer an der 1. Bürgerschule in Limbach Sa. 1894-1899, ständiger Lehrer an der Realschule zu Leisnig 1899-1903. – Wird dann an das Realprogymnasium zu Riesa berufen.

Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1904.

Kallenbach, Wilhelm

Geboren den 4. Mai 1800 zu Wernigerode. Sein Vater war Johannes Kallenbach, Rektor des dortigen Lyceums. Er besuchte die dortigen Schulen und fand nach dem Tode seines Vaters einen väterlichen Fürsorger in seinem älteren Bruder, welcher gleichfalls an der dortigen Schule angestellt wurde. Nach vollendeten Schuljahren besuchte er die Universität Göttingen, wo er vom Jahre 1817 Ostern bis Michaelis 1818 theologische und philologische Collegia hörte. Dann ging er nach Halle, um dort seine Studien fortzusetzen und zu vollenden. Die Berücksichtigung, welche ihm hier von Seiten des pädagogischen Seminars, welches er besuchte, und die Aufmunterung von Seiten einiger praktischer Schulmänner, ferner die Gelegenheit, sich schon als Student für das Schulfach am Kgl. Pädagogium praktisch auszubilden, liessen den Entschluss in ihm reifen, sich dem Lehrfach zu widmen. Er erhielt im Jahre 1820 eine Anstellung als Kollaborator an der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., in der er vier Jahre das Amt des Lehrers und Erziehers versah. Dann wurde er im Jahre 1826 an der Klosterschule zu Rossleben als Adjunktus angestellt, wo er sechs Jahre wirkte, bis eine plötzliche Krankheit seine Wirksamkeit hemmte. Er verliess daher die Schule, um im Vaterlande und im häuslichen Kreise für die Wiederherstellung seiner Gesundheit zu sorgen, in welcher Rücksicht ihm vom Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg unter der humanen Mitwirkung der Administration der Klosterschule ein Wartegeld bis Michaelis 1832 ausgesetzt wurde. In dieser Zeit suchte er um eine Anstellung in der Nähe seiner Vaterstadt nach und als die dritte Kollaboratorstelle am Gymnasium zu Quedlinburg durch den Tod des Herrn Dr. Keseberg erledigt wurde, so bat er bei dem Provinzial-Schulkollegium um Anstellung am diesem Gymnasium. Am 2. Juli 1832 rückte er in die erledigte Stelle ein. An Programm-Abhandlungen hat er in Quedlinburg veröffentlicht:

- 1) Über Geschichtserzählung. Ein didaktischer Versuch. 1. Teil. Quedlinburg 1836. 41 S.
- 2) Über Geschichtserzählung. Ein didaktischer Versuch. 2. Teil. (Über Geschichtserzählung der Griechen und Römer.) Quedlinburg 1844. 35 S.
- 3) Über das Prinzip der Einheit und der Mannigfaltigkeit im Gymnasialunterricht überhaupt und im lateinischen Unterricht insbesondere. Eine didaktische Skizze. Quedlinburg 1851. 44 S.
- 4) Über T. Livius im Verhältnis zu seinem Werke und seiner Zeit. Quedlinburg 1860. 43 S.

Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1832.

Kallenberg, Hermann

Geboren am 20. Oktober 1845 zu Langensalza. Er besuchte Ostern 1859 bis Ostern 1865 die Landesschule Pforta, studierte hierauf Philologie auf den Universitäten Halle und Berlin. Am 19. Dezember 1868 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Quaestiones grammaticae Ammianeae“ in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Januar 1870 in Berlin die Lehramtsprüfung. Am 1. April desselben Jahres trat er beim Kaiser Franz-Regiment in Berlin ein, um der allgemeinen Wehrpflicht zu genügen und machte bei diesem Regiment den Feldzug in Frankreich mit. Zurückgekehrt aus dem Felde, wurde er Mitglied des K. pädagogischen Seminars und begann Michaelis 1871 sein Probejahr am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, während dessen er in der 2. Hälfte des Sommerhalbjahres 1872 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zur Aushilfe unterrichtete. Michaelis 1872 erhielt er die letzte ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, wo er bis Ostern 1874 tätig war. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin berufen, wo er später auch Professor wird. Ende 1910 tritt er in den Ruhestand. Am Friedrichs-Werderschen Gymnasium hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Zur Quellenkritik von Diodors XVI. Buche. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 85-103.
- 2) Commentatio critica in Herodotum. Berlin 1884. 28 S.
- 3) Studien über den griechischen Artikel. II. Berlin 1891. 26 S.
- 4) Textkritik und Sprachgebrauch Diodors. I. Berlin 1901. 23 S.
- 5) Textkritik und Sprachgebrauch Diodors. II. Der Hafen von Pylos. Berlin 1902. 24 S.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1875 und 1911.

Kallenberg, Richard Friedrich Eduard

Ich, Friedrich Eduard Richard Kallenberg, wurde geboren zu Weimar am 20. September 1834. Durch Privatunterricht und den Besuch der öffentlichen Schulen in Jena und Eisenach vorbereitet, besuchte ich von 1847 bis 1853 das Großherzogl. Realgymnasium zu Eisenach, wo ich den Unterricht der Professoren Dr. Mager, Dr. Tycho Mommsen, Fr. Koch und Anderer genoss. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog ich Ostern 1853 die Universität Jena, um mich dem Studium der neueren Sprachen und der Naturwissenschaften zu widmen bis 1856. Ich hörte hauptsächlich die Vorlesungen von Nipperdey, Göttling, Droysen, Hettner, Schleiden, Schmidt, Schüler, Apelt u.s.w. Nachdem ich bereits in Jena im Institut des Herrn Professor Zenker (Gymnasium mit Realschule) Unterricht erteilt hatte, war ich eine Zeit lang Hauslehrer in der Familie des Herrn v. Eichel in Eisenach,

später bei Herrn Hofrat v. Leonhard aus Petersburg. Durch Letzteren nach Dresden gelangt, übernahm ich dort in der Schulanstalt des Herrn Dir. Marquardt den Unterricht in der französischen und englischen Sprache, sowie einige Stunden Deutsch und Lateinisch. Später übergab mir Herr Dir. Neumann den Unterricht in der deutschen Grammatik, Literatur und im Stil an seiner Militärerziehungsanstalt. Im Sommer 1858 kam ich nach Freiberg, wo ich an der Handelsschule für Französisch und Englisch, an der Bürgerschule für Französisch angestellt wurde, bis Ostern 1869 das Kgl. Kultusministerium mir eine provisorische Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Freiberg übertrug. - Er starb in Freiberg im Jahre 1913. Veröffentlicht hat er: „Die Naturwissenschaften und die Kulturentwicklung der Menschheit.“ Freiberg i. S. 1880. 13 S. (Programm Freiberg i. S. Gymnasium.)
Aus: Programm Freiberg i. S. Gymnasium 1869 und 1915 FS.

Kallius, Albert

Geboren den 31. Oktober 1840 in Züllichau, besuchte das dortige Kgl. Pädagogium, studierte dann in Berlin von 1860 bis 1864 Mathematik, Physik, Zoologie und Botanik. Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 3. Mai 1864, war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1864-1865 nachdem er schon seit dem 2. März einen ins Feld berufenen Lehrer vertreten hatte. Ostern 1865 wurde er Kollaborator am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, Michaelis 1866 ebendort ordentlicher Lehrer, seit Michaelis 1877 Oberlehrer am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin. 1883 wurde er zum Professor ernannt und trat 1914 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Rechnen mit dezimalen Zahlen. Berlin, Weidmann.
- 2) Bemerkungen zu dem Unterricht in den vier Species in ganzen Zahlen. Berlin 1885. 32 S. (Programm Berlin Königstädt. Gymnasium.)
- 3) Harms und Kallis: Rechenbuch. 23. Aufl. 1905.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Königstädt. Gymnasium 1915.

Kallmann, Wilhelm

Geboren den 24. Februar 1875 zu Zduny in der Provinz Posen, besuchte die Gemeindeschule zu Zduny, später die dortige Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Koschmin. Dezember 1894 bestand er die erste und im Mai 1897 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Koschmin. Vom 1. Januar 1895 bis 1. Dezember 1895 wirkte er als Lehrer an der evangel. Schule zu Wreschen, dann in Dt. Zodien und Wilze. Im März 1901 bestand er an der Universität zu Greifswald die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1898 bis 1. Oktober 1906 war er Lehrer an einer Gemeindeschule der Stadt Stettin. Seit Oktober 1906 war er als Gemeindeschullehrer in Schöneberg tätig und ging Michaelis 1909 als Vorschullehrer zur Hohenzollernschule, Oberrealabteilung, über.
Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1909.

Kallweit, August

Geboren den 14. Januar 1858 zu Wiczischken, Kreis Niederung, bestand als Schüler des Gymnasiums zu Rössel die Reifeprüfung im Juli 1880. Nach einjährigem Studium in der philosophischen Fakultät von Braunsberg und gleichzeitiger Ableistung des einjährigen Militärdienstes, studierte er 3 Jahre Philosophie in Rom und dann 2 Jahre Theologie in Braunsberg, worauf er im Herbst 1886 seine philologischen Studien in Königsberg begann und im Februar 1889 die Prüfung pro facultate docendi hauptsächlich für alte Sprachen und Deutsch bestand. Nachdem er von Ostern 1889 bis Ostern 1890 am Gymnasium zu Rössel das Probejahr abgeleistet hatte, war er von Ostern 1891 bis August 1892 Hilfslehrer in Braunsberg, dann bis Ostern 1897 in Rössel und zuletzt wieder bis zu seiner Anstellung in Rössel in Braunsberg. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1899.

Kalmus, Johannes Friedrich Leopold

Den 25. Oktober 1831 zu Wernigerode geboren, besuchte er von Michaelis 1845 bis 1851 die Kgl. Landesschule Pforta und studierte dann von 1851 bis 1855 Philologie und Geschichte auf der Universität Berlin. Am 19. März 1856 erlangte er dort die facultas docendi, wurde Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, unterrichtete als solches am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin bis Michaelis 1856, zu welcher Zeit er sich nach Einreichung einer Dissertation: „De Thucydideis anacolutis“ bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig das Doktordiplom erwarb. Von Michaelis 1856 bis 1859 war er Adjunkt am Kgl. Pädagogium zu Putbus. 1859 ging er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Pyritz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) In Vergilii Maronis eclogas exercitationes criticae. Stralsund 1859. 20 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Aristotelis de voluptate doctrina. Part. prior. Pyritz 1862. 26 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)

- 3) De Platonis Menexeno disputatio. Pyritz 1865. 26 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 4) De Platonis Menexeno disputatio. Pyritz 1875. 20 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 5) Platons Vorstellungen über den Zustand der Seele nach dem Tode. Pyritz 1888. 16 S. (Progr. Pyritz Gymn.)
Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1860 und Putbus Pädagogium 1858 und 1886 FS.

Kalmus, Otto Heinrich

Zu Wernigerode am Harz am 23. Juli 1828 geboren, wo sein Vater an der St. Sylvestri-Kirche Diakonus war. Nachdem er auf dem Lyceum seiner Vaterstadt seine Vorbildung genossen hatte, besuchte er von Michaelis 1842 bis Michaelis 1849 die Landesschule Pforta. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte er dann von Michaelis 1849 bis 1852 die Universitäten Halle und Berlin. Nachdem er im August 1853 sein Oberlehrer-Examen bestanden hatte, begab er sich als Probelehrer an das Gymnasium zu Halberstadt, wurde dann im November 1854 mit der Vertretung des Musik-Direktors Geiss beauftragt, und nach dessen Tode am 1. Juli 1855 als Hilfslehrer dort angestellt. In dieser Stellung blieb er bis Ostern 1858, wo er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Treptow a. R. berufen wurde. Hier hat er veröffentlicht: „Das Leben des Agathokles. 1. Teil.“ Treptow a. R. 1865. 26 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1854 und Treptow a. R. Gymnasium 1859.

Kalmus, Willy

Geboren am 18. Oktober 1872 zu Suhl (Reg.-Bez. Erfurt), bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1891 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg, die beiden theologischen Prüfungen in den Jahren 1896 und 1899 zu Halle, bzw. Magdeburg. Nach längerer privater Lehrtätigkeit bestand er die Prüfung pro facultate docendi im Juni 1904 zu Halle a. S. Am 1. Oktober 1904 erfolgte seine Aufnahme in das Kgl. Pädagogische Seminar zu Posen. Gleichzeitig wurde ihm für die Zeit bis zum 31. März 1905 die Verwaltung einer Oberlehrerstelle am dortigen Kgl. August-Viktoria-Gymnasium übertragen. Von da wurde er am 16. April 1905 dem Kgl. Gymnasium zu Nakel überwiesen. Am 1. Januar 1906 zum Oberlehrer ernannt, wirkte er bis Ostern 1910 in Nakel. Am 1. April 1910 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Fraustadt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Raubvögel der Quedlinburger Kreidebucht und der angrenzenden Formationen. Nakel 1910. 26 S. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 2) Mehrere Aufsätze aus dem Gebiete der Anthropometrie in der Ill. Athl.-Sportzeitung 1902, 03, 04.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1906 und Fraustadt Gymnasium 1911.

Kalohr, Ferdinand

Geboren den 2. Dezember 1836 zu Glottau, Kreis Heilsberg, besuchte von 1848 bis 1854 das Bischöfliche Ermäländische Musikinstitut zu St. Linde und von 1854 bis 1857 das Kgl. Lehrerseminar zu Braunsberg. Nachdem er in den Provinzen Ost- und Westpreußen an mehreren Orten als Lehrer tätig gewesen war, wurde er 1867 als Lehrer der Vorschule an das Kgl. Gymnasium zu Konitz berufen. Im Jahre 1876 besuchte er zu weiterer Ausbildung im Zeichnen die Kgl. Akademie der Künste und die Kunstschule in Berlin. In demselben Jahre wurde er als technischer Lehrer am Gymnasium zu Konitz angestellt. Unter dem 23. Februar 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Glatz versetzt. – Aus: Programm Glatz Gymnasium 1884.

Kalt, Hermann

Geboren im Juli 1842 zu Königsberg i. Pr. als Sohn eines dortigen Kaufmannes. Seine Schulbildung genoss er auf dem Altstädtischen Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der klassischen Philologie an der Universität zu Königsberg i. Pr. Nachdem er ein Jahr in Cannstadt als Lehrer tätig gewesen war, kam er 1871 nach Hamburg, wo er zunächst an mehreren Privatschulen in gleicher Tätigkeit beschäftigt war. Ostern 1875 trat er in das Kollegium der Realschule der Reformierte Gemeinde ein, der er bis zu seinem Tode angehörte. Er starb am 20. Juni 1903. Er hat veröffentlicht:

- 1) Hamburgs Kampf um die Reformation 1517-1561. 1. Teil. 1517-1530. Hamburg 1897. 34 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)
- 2) Hamburgs Kampf um die Reformation 1517-1561. 2. Teil. 1530-1561. Hamburg 1898. 32 S. (Programm Hamburg Realschule St. Pauli.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1903.

Kaltenbach, Johann Heinrich

Geboren am 30. Oktober 1807 in Köln am Rhein. Lehrer seit 1825, anfangs zu Hastenrath, vom Dezember 1827 an der „Karlschule“ in Aachen, seit dem 3. Oktober 1837 an der Realschule in Aachen. Er war Mitglied mehrerer naturforschenden gelehrten Gesellschaften. Gab verschiedene Werke heraus, darunter eine Monographie der Pflanzenläuse, eine Flora des Aachener Beckens, einen Leitfaden „Naturgemäßer Unterricht in der Erdkunde“, ein Buch über den Regierungsbezirk Aachen, Wegweiser für Lehrer, Reisende und Freunde der Heimatkunde. Sein Hauptwerk: Die Pflanzenfeinde aus der Klasse der Insekten. Er ist am 20. Mai 1877 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Flora des Aachener Beckens. 1. Abteilung. Klasse 1-10 nach Linné. Aachen 1843. VIII, 115 S. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Flora des Aachener Beckens. 2. Abteilung. Klasse 11-23 nach Linné. Aachen 1844. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
 - 3) Monographie der Familien der Pflanzenläuse. Aachen, Rohschütz 1843.
 - 4) Naturgemässer Unterricht in der Erdkunde. Aachen, Benrath 1846.
 - 5) Der Regierungsbezirk Aachen. Wegweiser für Lehrer, Reisende und Freunde der Heimatkunde. Aachen 1850.
 - 6) Die Feinde des Apfelbaumes unter den Insekten. Aachen 1858. 28 S. (Programm Aachen Höh. Bürgersch.)
- Aus: Programm Aachen Realschule 1877 und H: Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Kaltenbach, Paul

Geboren am 23. Mai 1878 zu Dessau in Anhalt, besuchte das Herzogl. Friedrichs-Realgymnasium zu Dessau, das er Ostern 1898 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Strassburg, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1904 legte er in Göttingen die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er Seminarkandidat in Iserlohn und zugleich wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Reform-Realgymnasium nebst Realschule zu Lüdenscheid. Das Probejahr leistete er an der Oberrealschule zu Dortmund ab. Seit Ostern 1907 ist er Oberlehrer am Städtischen Reform-Realgymnasium nebst Realschule zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1908.

Kalthoff, Johann Heinrich

Geboren den 1. Februar 1803 zu Warendorf. Nachdem er dort den Gymnasial-Kursus im Herbst 1821 beendet hatte, bestand er in Münster die Abiturientenprüfung. Bis zum Herbst 1824 studierte er auf der Akademie zu Münster, darauf an der Universität zu Bonn, wo er sich insbesondere dem Studium der orientalischen Wissenschaften widmete und wurde Ostern 1829 dort zum Doktor der Philosophie promoviert. Um sich noch weiter in den genannten Wissenschaften auszubilden, begab er sich nach Paris, wo er 1 ½ Jahre den Vorlesungen des Silve de Sacy, Abel Rémusat und anderer berühmter Männer beiwohnte. Im Herbst 1830 kehrte er nach Münster zurück, habilitierte sich an der philosophischen Fakultät als Privatdozent für orientalische Sprachen und orientalisches Altertum, und wurde im folgenden Jahre 1831 um Ostern Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium zu Münster. Im Anfange des gegenwärtigen Schuljahres 1838/39 zeigten sich die ersten bedenklichen Symptome seiner Krankheit, welche bald den Charakter der Schwindsucht annahm, woran er nach schwerem Leiden am 11. Januar 1837 starb. Von seinen schriftstellerischen Werken sind bereits erschienen:

- 1) Jus matrimonii veterum Indorum. Bonn, Weber 1829.
- 2) Hebräische Sprachlehre. 1. Teil. Regensburg bei Manz, 1837.
- 3) Sein „Handbuch der hebräischen Altertümer“ (im Verlag der Theissingschen Buchhandlung) wird im September d. J. die Presse verlassen.

Aus: Programm Münster i. W. Gymnasium 1839.

Kaluza, Paul

Geboren am 6. Januar 1876 zu Schönwitz, Kreis Falkenberg in Oberschlesien, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Oppeln, studierte vom Oktober 1899 ab katholische Theologie, Philologie und Geschichte an der Universität Breslau und legte am 14. November 1906 das examen pro facultate docendi ab. Am 22. November 1906 wurde er dem pädagogischen Seminar in Ratibor mit aushilfsweiser Beschäftigung überwiesen und vom 1. April 1907 ab mit der Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Gymnasium in Ratibor betraut. Das Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Oppeln ab. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er am 1. Oktober 1908 am Kgl.

Gymnasium zu Ohlau als Oberlehrer angestellt. Am 1. Oktober 1912 wurde er an das Gymnasium zu Oppeln überwiesen. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1909 und Oppeln Gymnasium 1913.

Kaluza, Rudolf

Geboren 1846 zu Deutsch-Krawarn im Kreise Ratibor, besuchte das K. Gymnasium zu Leobschütz, das er 1866 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Diese Studien setzte er in Berlin fort, wo er im Januar 1872 das Examen pro facultate docendi ablegte. Nach einer halbjährigen Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Neisse wurde er Michaelis 1872 an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1876.

Kanzow, Paul

Geboren zu Prenzlau am 10. Juni 1861, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1880 an klassische und deutsche Philologie in Berlin und bestand im November 1885 das Staatsexamen. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 absolvierte er am Sophien-Gymnasium zu Berlin sein Probejahr und war während desselben mehrere Wochen am Gymnasium zu Potsdam vertretungsweise beschäftigt. Wird als Hilfslehrer an die Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. berufen. Ist später Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Erfurt und zu Ostern 1909 wird er als Direktor des Gymnasiums zu Stendal berufen. Gedruckt ist seine „Antrittsrede als Direktor“. Stendal 1910. S. 3-9. (Programm Stendal Gymnasium.) Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1888.

Kalveram, Wilhelm

Geboren am 26. März 1882, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Kempen (Rhein) und war dann an mehreren Volksschule der Stadt Essen (Ruhr) bis zum Jahre 1908 tätig. Vom Jahre 1908 bis 1912 war er Oberrealschullehrer an der Krupp-Oberrealschule zu Essen und unterrichtete gleichzeitig nebenamtlich an der höheren Handelsschule. Von 1912 bis 1913 verwaltete er die Stelle eines Mittelschullehrers an der Bismarck-Mittelschule zu Frankfurt a. M. Er hat im Jahre 1907 die Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Englisch abgelegt. Vom Jahre 1910 an hörte er Vorlesungen in Handelswissenschaften an den Akademischen Kursen der Stadt Essen und an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in Frankfurt am Main. Wird dann an der Handelslehranstalt zu Frankfurt/M. angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1914.

Kalweit, Wilhelm

Geboren am 27. November 1881 in Saargemünd, erhielt seine Ausbildung als Elementarlehrer am Lehrerseminar zu Strassburg i. Els. Vom 1. Juni 1903 bis Ostern 1909 war er an der Volksschule in Schiltigheim bei Strassburg angestellt und von Ostern 1909 bis 1911 als Elementarlehrer in Strassburg tätig. Er besuchte als Hospitant die Strassburger Kunstgewerbeschule und bestand im Oktober 1909 an dieser Anstalt die Prüfung als Zeichenlehrer für sämtliche Lehranstalten. Er wirkte als Zeichenlehrer nebenamtlich an der israelitischen Gewerbeschule und der Technischen Schule in Strassburg und wurde zum 1. April 1911 als Zeichenlehrer an die Kgl. Realschule zu Otterndorf (Untereibe) berufen. Am 1. April 1914 trat er als Zeichenlehrer der Oberrealschule II in den Schuldienst der Stadt Kiel über. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1915.

Kamann, Paul Julius Gustav

Geboren den 6. Februar 1862 zu Oederan, besuchte die Realschule erster Ordnung zu Freiberg i. S. bis 1882, studierte dann in Lausanne und Leipzig neuere Sprachen und bestand die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes 1889. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er Probelehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. S. 1890 wurde er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halberstadt, 1892 ordentlicher Lehrer an der städtischen Mädchenschule zu Aschersleben, 1895 Oberlehrer an der evangelischen Luisenschule (höhere Mädchenschule) zu Magdeburg. – Aus: Programm Freiberg i. S. Realgymnasium 1897 FS.

Kambly, Ludwig

Geboren am 26. August 1811 in Liegnitz, wurde auf der dortigen Ritterakademie vorgebildet, studierte von Michaelis 1829 an auf der Universität zu Breslau Philosophie, Philologie und namentlich Mathematik. Im Juli 1834 erwarb er sich die unbedingte facultas docendi mit der Befugnis Mathematik, Physik und Deutsch in allen, Geschichte und Geographie, Lateinisch, Griechisch, Französisch und Religion in den mittleren Klassen zu unterrichten. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1834 bis 1835 an der Ritterakademie zu Liegnitz und als Mit-

glied des pädagogischen Seminars in Breslau am Magdalenen- und am Friedrichs-Gymnasium ab. Er war dann ein Jahr lang als Hilfslehrer am Gymnasium in Brieg beschäftigt und wurde Michaelis 1836 als achter Kollege (ordentlicher Lehrer) am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau angestellt. Er stieg für die damaligen Verhältnisse verhältnismäßig rasch in die höheren Stufen, wurde zu Neujahr 1842 Oberlehrer, am 13. Mai 1854 Kgl. Professor. Am 29. Januar 1862, zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabethans, von der Universität Breslau zum Dr. phil. honoris causa promoviert, am 1. Januar 1873 Prorektor. Nach dem Tode des Direktors Dr. Fickert verwaltete er interimistisch das Gymnasium vom 3. Oktober 1880 bis Ostern 1881. Seinen Antrag auf Versetzung in den Ruhestand zu Ostern 1884 zog infolge der lebhaften Bemühung der Patronatsbehörde zurück und fügte durch Verbleiben im Amte bis Michaelis ein letztes halbes Jahr seiner Dienstzeit hinzu, welche nunmehr volle fünfzig Jahre umfasste. Somit beging er am 30. September sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Er ging Michaelis 1884 in den Ruhestand und starb am 17. August 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Theorie der Harmonikalen. Ein Supplement zur Planimetrie des Verfassers. Breslau 1859. 32 S. u. 3 Taf. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Zur Trigonometrie. In: Sammlung der Abhandlungen zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabethgymnasium in Breslau. Breslau 1862.

Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1885.

Kamieth, Friedrich

Geboren 1845 zu Ristedt im Kreise Salzwedel, von Michaelis 1862 bis Michaelis 1865 auf dem Seminar zu Osterburg gebildet, war von Michaelis 1865 bis Ostern 1871 Lehrer zu Schermke bei Oschersleben, bis er Ostern 1874 als Lehrer an einer Töchterschule zu Magdeburg, dann an der hiesigen zweiten Bürgerschule tätig und wirkte von Ostern 1875 bis Ostern 1887 als technischer Elementarlehrer an der höheren Gewerbeschule. Er trat dann in gleicher Eigenschaft an das König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg über und wurde 1893 an die Guericke-Oberrealschule versetzt. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kamieth, Hermann

Geboren am 26. Februar 1845 zu Bismark, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stendal, welches er Ostern 1865 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Halle und Berlin Philologie und Geschichte. Im Jahre 1871 wurde er von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch im Jahre darauf die Prüfung pro facultate docendi. Seit Michaelis 1872 ist er als Probekandidat und seit Ostern 1875 als ordentlicher Lehrer am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin. Hier veröffentlicht er: „Aus dem Leben des Kurbrandenburgischen Generalmajors Joachim Hennings von Treffenfeld.“ Berlin 1887. 30 S. (Progr. Berlin Luisenstädt. Gymn.) - Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1876.

Kaminski, Ernst

Geboren am 13. März 1887 zu Mohrungen in Ostpreußen, erwarb Ostern 1905 das Reifezeugnis auf dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. Er studierte in Königsberg klassische Philologie und Deutsch und bestand im März 1910 die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er ab am Friedrichs-Kollegium und wurde dann dem Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. An dieser Anstalt blieb er 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer, wird dann an das Gymnasium zu Merseburg berufen. – Aus: Programm Merseburg Gymnasium 1915.

Kaminski, Willy

Geboren am 20. September 1881, besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., das er Michaelis 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Königsberg Philosophie, Deutsch, Geographie und Geschichte, wurde am 8. August 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 3. März 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr und das Probejahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1908 am Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. ab. Am 19. März 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an die Städtische Realschule zu Bromberg berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Immanuel Kants Schriften zur physischen Geographie. Königsberg 1905. Diss. inaug.
- 2) Zur philosophischen Propädeutik innerhalb des deutschen Unterrichts. Bromberg 1912 24 S. (Programm Bromberg Realschule.)

Aus: Programm Bromberg Realschule 1909.

Kammandel, Emil

Geboren am 28. März 1886 in Geisa, Kreis Eisenach, erwarb Ende Juli 1906 am Herbstgymnasium zu Mainz das Reifezeugnis. Er studierte an den Universitäten München, Berlin und Bonn Naturwissenschaften und bestand am 18. Januar 1913 die Lehramtsprüfung. Während des Seminarjahres, das er am 1. April 1913 am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Krotoschin antrat, war er vom 1. Juni bis 2. Juli vertretungsweise an der höheren Knabenschule zu Jarotschin beschäftigt. Sein Probejahr beginnt er am Progymnasium zu Kempen i. Pos.

Aus: Programm Kempen in Posen Progymnasium 1915.

Kammer, Eduard Gustav Richard

Geboren im April 1839 zu Gumbinnen, besuchte zuerst das dortige, darauf in Königsberg i. Pr. das Altstädtische Gymnasium und bezog Ostern 1858 die Universität Königsberg, wo er 4 Jahre Philologie studierte. Im Juli 1862 wurde er auf Grund der Dissertation: „Porphyrii scholia Homericæ emendatiora“ zum Dr. phil. promoviert. 1863 bestand er das Examen pro facultate docendi. Michaelis 1862 trat er als ordentliches Mitglied in das pädagogische Seminar und unterrichtete in dieser Stellung am Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. Dieser Schule gehörte er bis Ostern 1880 an, zuletzt als 2. Oberlehrer. Weihnachten 1873 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Seit dem 5. April 1880 ist er Direktor des Gymnasiums zu Lyck. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Lyck veröffentlicht:

- 1) Zur homerischen Frage III. Lyck 1883. 20 S.
- 2) Kritisch-ästhetische Untersuchungen, betreffend die Gesänge M N X O der Ilias. In: Festschrift zur Feier des 300-jährigen Bestehens am 28., 29. Und 30. 1887. Teil II. Königsberg 1887. S. 1-105.
- 3) Bericht über die Feier des dreihundertjährigen Bestehens des Kgl. Gymnasiums zu Lyck. Königsberg 1888. 45 S.
- 4) Ansprache bei der Gedächtnisfeier am 9. März 1889 an die Abiturienten. Lyck 1889. S. 18-19.
- 5) Zur Schulreformfrage. Lyck 1890. 18 S.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichsgymnasium 1865 und Lyck Gymnasium 1881.

Kammerer, Adolf

1832 zu Strassburg i. Els. geboren, erhielt auf dem dortigen „gymnase protestant“, jener alten in der Reformationszeit durch Johannes von Sturm gegründeten und seitdem trotz aller französischen Formen in seinem Geiste weiter geleiteten Anstalt, seine Vorbildung. 1850 wurde er bachelier an der faculté des lettres seiner Vaterstadt und trat sofort in das zur Vorbereitung auf die Theologie von Alters her dort eingerichtete philologische Seminar. Das erste theologische Examen bestand er 1852, das zweite abschliessende 1855. Nach Ablegung seiner letzten Prüfung erhielt er die Erlaubnis, zur Fortsetzung seiner philologischen Studien, zu denen er sich ganz be-

sonders hingezogen fühlte, eine deutsche Universität zu besuchen. Denn die ersehnte, von kundigster Seite ihm empfohlene Gelegenheit, auf Grund von Sanskritstudien sich in der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen als der sichersten Grundlage linguistischer Schulung einführen zu lassen, war damals an keiner französischen faculté des lettres geboten. Im reichen Maße fand er dieselbe aber in Marburg an der Lahn unter Professor Gildemeister zu einer Zeit, wo auch Heinrich von Sybel, Eduard Zeller, Henke, Waitz, Dietrich und Adolf Ebert 1 ½ Jahre lang seine unvergesslichen Lehrer wurden. Unter letzterem trieb er Italienisch und Spanisch, überhaupt romanische Philologie und unter Professor Dietrich Angelsächsisch. In diese Zeit fällt seine erste Reise nach Paris und London, wo er im Auftrage von Professor Dietrich am British Museum angelsächsische Handschriften collationierte und für Professor C. F. Weber Beiträge zu dessen kritischer Ausgabe des Lucius Annaeus Seneca sammelte. Nach seiner Rückkehr wurde er auf Vorschlag Heinrichs von Sybel vom akademischen Senate zum Lektor für Französisch und Englisch vorgeschlagen; die Ernennung scheiterte jedoch an der völligen Unzulänglichkeit der Mittel beim Kasseler Ministerium. – Durch Vermittlung August Stöbers zu Mühlhausen im Elsass kam Kammerer dann Ostern 1857 in die dritte Oberlehrerstelle an der unter Ostendorfs Leitung mustergültigen Realschule I. Ordnung zu Lippstadt mit dem Vorbehalt einer vor der Kommission zu Münster in Westfl abzulegenden preußischen Staatsprüfung, da sämtliche früher in Frankreich bestandenen nicht galten. Nachdem diese Bedingung im November 1860 erfüllt war, trat er endgültig in die ihm reservierte Stelle ein. Nach einem abermaligen längeren Aufenthalte in England, Schottland und Paris rückte er 1863 in die zweite Oberlehrerstelle vor. 1871 wurde er an das Realgymnasium zu Braunschweig berufen, um hier an der Umgestaltung dieser Anstalt in eine Realschule I. Ordnung nach preußischem Muster mitzuhelfen. Hier wurde er im Frühjahr 1880 zum Professor, bald darauf zum Mitgliede der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige und 1891 zum Mitglied der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts ernannt. 1893 erhielt er das Ritterkreuz II. Klasse Heinrichs des Löwen. Im Januar 1902 wurde er Mitglied der am Landgericht neu gebildeten Sachverständigen-Kammer für Werke der Literatur. Er tritt am 1. April 1902 in den Ruhestand. Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1902.

Kammerer, Friedrich Christian Emil

Geboren den 25. Dezember 1883 zu Braunschweig, besuchte neun Jahre das dortige Herzog Wilhelms-Gymnasium, das er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er genügte dann seiner Militärpflicht in Braunschweig, und widmete sich dann dem Studium des Deutschen, der Philosophie, Geschichte und Kunstgeschichte auf den Universitäten Heidelberg, München und Berlin. Am 8. Mai 1909 promovierte er in Berlin auf Grund einer Dissertation: „Studien zur Geschichte des Landschaftsgefühls in der deutschen Dichtung des frühen 18. Jahrhunderts“. Darauf hin erhielt er eine Beschäftigung als Assistent an der Zentralstelle des Deutschen Wörterbuchs in Göttingen und lag daselbst gleichzeitig für drei Semester dem Studium der neueren Sprachen ob. Er bestand die Staatsprüfung für Deutsch, Englisch, Geschichte am 17. Februar 1911 in Göttingen, für Französisch am 9. Februar 1912 in Braunschweig. Zu Ostern 1911 trat er als Kandidat des höheren Lehramts in das pädagogische Seminar zu Braunschweig ein und leistete von Ostern 1912 bis Ostern 1913 das Probejahr ab, zur Hälfte in Braunschweig, zur Hälfte in England und Frankreich. Ein dreimonatiger Aufenthalt in England war bereit im Jahre 1904, ein einmonatiger in Paris im Jahre 1911 vorausgegangen. Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1914.

Kammerhoff, Ernst

Wurde als Sohn des Lehrers Kammerhoff zu Ratzeburg am 23. Juli 1869 geboren. Von 1886-1889 besuchte er das Seminar daselbst und bestand im Mai 1889 die Abgangsprüfung. Nachdem er 1 Jahr in Mölln angestellt war, wurde er Ostern 1890 an die Ratzeburger Bürgerschule berufen. In dieser Stellung verblieb er bis zum Oktober vorigen Jahres. Inzwischen hatte er sich dem 2. Examen Ostern 1892 mit Erfolg unterzogen. Wird dann an das Realprogymnasium zu Lauenburg a. d. Elbe berufen. Aus: Programm Lauenburg a. E. Realprogymnasium 1893.

Kammrad, Gerhard

Geboren am 24. Oktober 1883 in Berlin geboren. Er besuchte hier das Lessing-Gymnasium, studierte Geschichte und Erdkunde, bestand zuerst die Turnlehrerprüfung, später, im Jahre 1910, die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich die philosophische Doktorwürde. Das Seminarjahr leistete er an der Luisenstädtischen Oberrealschule, das Probejahr an der Bertram-Realschule ab. Nachdem er ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer an mehreren höheren Lehranstalten in Berlin und der Provinz tätig gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1913 als Oberlehrer an die 14. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1914.

Kammrath, Adolf Bernhard Anton Kaspar

Geboren den 6. Juli 1829 in Süpplingen, wo sein Vater Gastwirt und Chausseegelderheber war. Er Besuchte von Michaelis 1842 bis Michaelis 1849 das Gymnasium zu Braunschweig, blieb dann nach bestandener Maturitätsprüfung, einer Augenschwäche wegen, im Hause seiner inzwischen nach Braunschweig gezogenen Eltern. Er studierte darauf von Ostern 1850 bis 1854 in Göttingen Philologie, in den letzten Jahren auch Mathematik und Physik. Dort wurde er Mitglied des philologischen und des physico-mathematischen Seminars. Im Winter 1853/54 bestand er in Braunschweig das Examen pro facultate docendi in den philologischen und in den mathematisch-physikalischen Wissenschaften und erwarb sich auch bei der philosophischen Fakultät zu Jena die philosophische Doktorwürde. Ostern 1854 folgte er der Einladung des Direktors Dr. Bezenberger, als Lehrer und Erzieher am Blochmannschen Institute zu Dresden einzutreten, gab aber nach einem Jahre diese Stellung wieder auf, um am Gymnasium zu Holzminden sein Probejahr abzuhalten und interimistisch die Funktion eines Kollaborators zu versehen. Am 27. April 1856 wurde er zum Kolaborator ernannt. Im Oktober 1859 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Blankenburg versetzt, Neujahr 1860 zum Oberlehrer und am 25. April 1876 zum Professor ernannt. Am 1. April 1884 wurde er auf sein Ersuchen pensioniert und lebt zur Zeit noch in Blankenburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De librorum rhetoricorum ad C. Herennium. Braunschweig 1858. S. 17-39. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) Aliquot loci Horatiani praemissa metrici argumenti disputatiuncula. Blankenburg 1863. 32 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 3) Die griechischen Präpositionen. Blankenburg 1873. 25 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1857 und 1894 FS.

Kamp, Adolf

Geboren am 30. April 1886 zu Krefeld, besuchte die Oberrealschule seiner Vaterstadt von Ostern 1896 bis 1905. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Münster, München, Strassburg und Bonn. Am 26. Mai 1909 wurde er zum Dr. phil. promoviert und am 10. und 11. Dezember 1909 bestand er das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er an der Oberrealschule mit Reformrealgymnasium zu Aachen, das Probejahr an der Oberrealschule zu Krefeld ab. Von Ostern 1912 bis Ostern 1914 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Düren, wird dann an das Realgymnasium zu Velbert berufen.
Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1915.

Kamp, Heinrich Arnold

Geboren am 29. November 1851 zu Österweg bei Versmold in Westfalen, 1867-1870 vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gütersloh, studierte von 1870 bis 1874 Theologie und Philosophie in Leipzig und Berlin. 1875 bestand er in Münster das theologische Examen pro licentia concionandi, 1876 in Göttingen das Doktorexamen, 1878 in Halle das philologische Staatsexamen und 1879 in Magdeburg das theologische Examen pro ministerio. Er bekleidete von 1874 bis 1875 eine Hauslehrerstelle in Berlin, gehörte von 1875 bis 1877 dem mit dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidatenkonvikt als Mitglied an, war 1877 bis 1880 an der Guericke-Realschule in Magdeburg angestellt, wurde 1880 als Adjunkt und 2. Geistlicher an die Landesschule Pforta, 1883 als Oberlehrer an das Großherzogl. Gymnasium zu Oldenburg, 1891 an das Kgl. Kaiserin Auguste-Viktoria Gymnasium zu Linden-Hannover berufen. Hier wurde er 1893 zum Professor ernannt und erhielt 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. 1901 wird er zum Direktor des Gymnasiums zu Bückeburg ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Schleiermachers Gotteslehre, kritisch dargestellt. Diss. inaug 1876.
- 2) Würdigung Luthers und seiner Errungenschaften. Festrede. 1883.
- 3) Nibelungenlied, übersetzt. Oldenburg 1884. 74 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 4) Drei patriotische Reden: Otto von Bismarck, Wilhelm I., Wilhelm II. 1889.
- 5) Ciceros Rede de imperio Cn. Pompei als Specimen einer Schulausgabe. Linden 1894. 42 S. (Programm Linden Gymnasium.)
- 6) Zur Förderung des Deutschschreibens. Wichtige Kleinigkeiten. Linden 1896. 51 S. (Programm Linden Gymnasium.)
- 7) Zur Textkritik in der 6. Auflage meiner Nibelungenübersetzung. Linden 1900. 17 S. (Programm Linden Gymnasium.)
- 8) Nibelungen und Gudrun in metrischer Übersetzung. 6. Aufl. 1901.
- 9) Antrittsrede. Bückeburg 1902. S. 29-31. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
- 10) Dr. Martin Luthers Kleiner Katechismus mit Erläuterungen für höhere Lehranstalten. 5. Aufl. 1902.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1892 und Bückeburg Gymnasium 1902.

Kamp, Otto

Geboren am 9. August 1850, besuchte seit Herbst 1860 die Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt Köln, verliess sie mit dem Zeugnis der Reife Herbst 1868 und widmete sich dem Kaufmannsstande bis Sommer 1870. Seit Ausbruch des deutsch-französischen Krieges wirkte er unter der Leitung des Kölner Vereins zur Pflege verwundeter Krieger als freiwilliger Krankenpfleger und erhielt nach beendigem Feldzuge die Erinnerungs-Medaille für Nicht-Combattanten. – Ein schon während der Schulzeit gehegtes Interesse für das wissenschaftliche Studium neuerer Sprachen veranlasste ihn, dem kaufmännischen Berufe dauernd zu entsagen und, nachdem er zum Zwecke umfassender Vorbildung das Abiturienten-Examen auch am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln Ostern 1873 abgelegt, auf der Universität Bonn neuere Philologie zu betreiben. An der gleichen Hochschule legte er unterm 4. März 1876 die Staatsprüfung pro facultate docendi ab, verwandte den Sommer desselben Jahres zur Ausarbeitung einer Dissertation und erhielt auf Grund dieser den Dokortitel von der Universität Tübingen unterm 4. August 1876. Am 1. Oktober 1876 wurde er als ausserordentlicher Lehrer an die Elisabethenschule zu Frankfurt a. M. berufen und durch Vocations-Urkunde vom 24. August des folgenden Jahres als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Im April 1895 wurde er Oberlehrer, im November 1895 zum Professor ernannt. Michaelis 1900 tritt er in den Ruhestand, ist gegenwärtig Redakteur in Bonn. Er hat veröffentlicht:

- 1) Fortbildungsschulen für Mädchen. Berlin 1889.
- 2) Wohnung, Hausrat und Wirtschaftsführung im deutschen Arbeiterhaushalt. Leipzig 1902.
- 3) Aura, Filia und andere Kommerslieder. Bonn 1903.

Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1878 und Musterschule 1903 FS.

Kampe, Friedrich

Geboren zu Berlin am 23. Oktober 1852, besuchte dort das Friedrichs-Werdersche Gymnasium bis Michaelis 1872, studierte dann Philologie in Berlin, Leipzig und Halle. Er promovierte in Halle im Februar 1881 zum Dr. phil., nachdem er dort die Prüfung im April 1879 bestanden hatte. Von August 1879 bis Michaelis 1880 war er an der Hamburger Gelehrtenschule beschäftigt, wissenschaftlicher Hilfslehrer am Domgymnasium in Magdeburg von Michaelis 1880 bis Ostern 1882. Geht dann an das Gymnasium zu Halberstadt, später an das Gymnasium zu Burg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Lustspiele des Terentius und ihre griechischen Originale. Halberstadt 1884. 19 S. (Programm Halberstadt Gymnasium.)
- 2) Die „Adelphoe“ des Terentius und ihr griechisches Original. Burg 1902. 14 S. (Progr. Burg Gymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1883.

Kampe, Friedrich

Geboren 1863 in Lössewitz bei Helmstedt, auf dem Realprogymnasium zu Gardelegen und dem Realgymnasium zu Osterode vorgebildet, studierte von Michaelis 1884 bis Ostern 1890 zu Berlin und Halle Chemie, beschreibende Naturwissenschaften und Mathematik. Dr. phil. Er bestand im Dezember 1891 in Halle die Prüfung pro facultate docendi leistete von Ostern 1892 bis Ostern 1893 das Seminarjahr an der Guerickeschule zu Magdeburg ab und trat zur Ableistung des Probejahres an die Oberrealschule zu Halle über.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894 und Halle Städt. Oberrealschule 1895.

Kampen, Johann Albert van

Am 25. Oktober 1842 zu Danzig geboren, als Sohn des Kaufmanns und späteren Predigers an der dortigen Menonitengemeinde, Jakob van Kampen. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Danziger Gymnasium, das er Ostern 1863 als primus omnium verliess, um zunächst in Halle Theologie zu studieren. Michaelis 1864 entschloss er sich, zu dem Studium der Philologie über zu gehen und widmete sich von da ab auf der Universität Göttingen, wo er im Dezember 1867 mit der Dissertation: „De parasitis apud Graecos sacrorum ministris“ zum Dr. phil. promovierte und im August 1868 die Staatsprüfung ablegte. Ostern 1868 trat er am Danziger Gymnasium sein Probejahr an, übernahm aber schon Michaelis 1869 eine Lehrerstelle am Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Am 1. Juli 1869 wurde er fest angestellt und Michaelis 1878 zum Professor ernannt. Vom Oktober 1875 bis Sommer 1885 war er Verwalter der Gymnasialkasse. Im ersten Viertel des Jahres 1888 lag ihm die Vertretung des erkrankten Direktors ob. In die Reifeprüfungskommission trat er ein, nachdem er Ostern 1872 den hebräischen Unterricht übernommen hatte. Im übrigen war seine Lehrtätigkeit im wesentlichen den altklassischen Sprachen gewidmet. Er stieg im lateinischen Unterricht von Quinta, im griechischen von Untertertia allmählich bis zur Obersekunda auf. Die längste Zeit war er Ordinarius und Lehrer des Lateinischen in der Obertertia. Im Januar

1891 stellte sich eine schwere Herzkrankheit ein und auch eine Kur in Bad Nauheim brachte keine Besserung. Er starb am 13. Juli 1891. – Seine Veröffentlichungen:

- 1) Die Helvetierschlacht bei Bibracte. Gotha 1878. 14 S., 1 Kt. und 1 Taf. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 2) Descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum (deren erste, Cäsars bellum gallicum auf 15 Blättern topographisch erläuternde Serie) 1878 bei J. Perthes lieferungsweise erschienen ist.
- 3) In Petermanns geographischen Mitteilungen, Bd. XXV, S. 216 ff ein Aufsatz, welcher den Plan der Descriptiones und ihr Verhältnis zu dem bisher in gleicher Richtung von Anderen geleisteten entwickelte und dann Caes. bell. gall. V, 24-37 und VI, 32-42 topographisch zu erklären und damit die 8. Tafel der Descriptiones (Aduatuca) zu rechtfertigen unternahm.
- 4) Orbis terrarum antiquus in scholarum usum descriptus. 1884.
- 5) Tabulae maximae. Vier durch grosse Anschaulichkeit ausgezeichnete Wandkarten zur Alten Geschichte. Aus: Programm Gotha Gymnasium 1892.

Kampf, Karl Ludwig Ferdinand

Geboren den 23. März 1842 in Allenburg, studierte von Michaelis 1864 bis Juli 1867 in Königsberg und Bonn Mathematik und Astronomie, wurde den 1. Juli 1867 als Assistent an die Sternwarte in Altona, Ostern 1868 als Observator nach Hamburg, und nachdem er im Oktober 1868 in Göttingen promoviert hatte, im Dezember desselben Jahres als Observator nach Leyden berufen, in welcher Stellung er bis zum Januar 1870 blieb. Von Leyden ging er an das Realgymnasium zu Tilsit und von dort trat er in den Dienst der Vereinigten Staaten von Amerika und ist am Felsengebirge von einem Maultier erschlagen worden.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1871 und 1889 FS.

Kampfhenkel, Otto Franz

Geboren am 11. November 1865 als Sohn eines pensionierten Steueraufsehers zu Schossow, Kreis Demmin. Er besuchte das Gymnasium in Sorau, das er am 1. März 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er klassische Philologie, promovierte am 24. Juli 1888 in Berlin und bestand dort auch am 25. Juni 1889 das Staatsexamen. Michaelis 1889 trat er das Probejahr am Gymnasium zu Landsberg a. W. an und blieb nach seiner Ableistung dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1901. Von da an war er als Oberlehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark tätig. Am 5. Juli 1907 erhielt er den Charakter als Professor. 1913 wird er an das Gymnasium zu Frankfurt/Oder berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Euripidis Phoenissis. Diss. inaug. Berlin 1888.
- 2) Die Symmetrie als Kunstgesetz bei Horaz. Friedeberg/Nm. 1904. 24 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymn.)
- 3) Horazstudien. Friedeberg/Nm. 1909. 25 S. (Programm Friedeberg/Nm. Gymnasium.)
- 4) Die Symmetrie als Kunstgesetz bei Horaz. Friedeberg/Nm. 1910. 31 S. (Progr. Friedeberg/Nm. Gymn.)

Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1914.

Kampfner, Paul

Geboren den 12. September 1844 zu Münster, besuchte das dortige Gymnasium, von dem er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann auf der Akademie zu Münster Philosophie und Geschichte bis Michaelis 1868. Am 19. Dezember 1868 wurde er dort auf Grund seiner Dissertatin: „De anacolutis apud Thucydidem“ zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung 1869 ab. Von Ostern 1870 bis Michaelis 1871 war er am Gymnasium zu Recklinghausen Probekandidat und Hilfslehrer und von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 Hilfslehrer am Gymnasium in Warendorf. Ostern 1872 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium in Wongrowitz berufen und ging in gleicher Eigenschaft Ostern 1878 an das Gymnasium in Rogasen und Ostern 1880 an das Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza) über. Von Ostern 1883 ab war er Privatlehrer in Ostrau bei Filehne. Michaelis 1893 trat er wieder in den Staatsdienst ein und wurde am Gymnasium zu Fraustadt angestellt. In Fraustadt starb er als Professor am 26. Oktober 1903. In Inowrazlaw veröffentlichte er: „Totila, König der Ostgoten.“ Inowrazlaw 1882. 14 S. (Programm Inowrazlaw Gymnasium.) Aus: Programm Inowrazlaw Gymnasium 1881 und Fraustadt Gymnasium 1894.

Kampmann, Karl Ferdinand

Geboren am 9. Juni 1805 in Bromberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt hat er seit Michaelis 1821 in Breslau 2 Jahre, dann in Leipzig 1 ½ Jahre Philologie studiert. Dr. phil. In Leipzig hat er noch 2 ½ Jahre privatisiert, beschäftigt mit der Korrektur philologischer Werke. Von Michaelis 1827 an unterrichtete er als Kandidat am Magdalenäum in Breslau und wurde Ostern 1828 interimistisch an der Kgl. Kreisschule in Frau-stadt angestellt, von wo er Ostern 1829 an das Gymnasium in Oels übergang. Seit Ostern 1838 hat er zuerst als 3. Professor, dann als Prorektor, seine Tätigkeit dem Gymnasium St. Elisabeth zu Breslau gewidmet. Er ist am 9. September 1872 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Res militares Plauti praemisit. Breslau 1839. IV, 41 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) De ab praepositionis usu Plautino. Breslau 1842. 35 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 3) De IN praepositionis usu Plautino. Breslau 1845. 41 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 4) De DE et EX praepositionum usu Plautino. Breslau 1850. 21 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 5) Ein Bild der polnischen Sprache. Breslau 1856. 17 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1873.

Kamptz, Wilhelm von

Geboren den 6. April 1850 zu Hamburg, trat am 1. April 1869 als Avantageur im 76. Infanterie-Regiment ein, verliess aber im September infolge einer chronischen Nervenpression den Militärdienst und widmete sich nach Ablauf der für die Bauakademie zu Berlin vorgeschriebenen praktischen Lehrzeit von 1870 bis 1872 zu Berlin und Hannover dem Studium der Bauwissenschaften und von 1872 bis 1876 an den Universitäten Leipzig und Marburg dem der Mathematik und Physik. Nachdem er im Mai 1877 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, war er zunächst von 1877 bis 1878 Hilfslehrer an der Realschule zu Barr im Elsass tätig, worauf er am Gymnasium zu Fulda eintrat. Hier wurde er im Oktober 1879 mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt und im März 1880 als Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Rinteln versetzt, wo er im September desselben Jahres seine Anstellung als Gymnasiallehrer erhielt. Von dort wurde er im April 1899 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen. – Aus: Programm Aachen Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 1911.

Kandeler, Friedrich

Geboren im November 1857 zu Ückermünde in Pommern, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin und das Realgymnasium zu Stralsund. Er widmete sich dann der Bildhauerkunst zuerst in der Fachschule zu Berchtesgaden, dann auf dem Berliner Kunstgewerbemuseum, worauf er die oberen Klassen der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin bis zum Jahre 1885 absolvierte. Im Sommer 1887 legte er vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Berlin das Examen als Zeichenlehrer ab. Gegen Ende desselben Jahres wurde ihm vom Berliner Magistrat der Unterricht im Zeichnen und Modellieren an Fortbildungs- und Fachschulen, seit Michaelis 1890 der Zeichenunterricht an der 8. Realschule übertragen. Am 1. Oktober 1892 ist er zum Zeichenlehrer an dieser Anstalt ernannt worden. – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1893.

Kanig, Karl Georg Otto

Ich, Karl Georg Otto Kanig, wurde geboren den 23. Januar 1845 zu Klix bei Bautzen. Auf dem Gymnasium zu Bautzen vorgebildet, bezog ich 1866 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach absolviertem akademischen Examen war ich als Hauslehrer tätig, verwaltete ein halbes Jahr lang, so weit mir das damals möglich und gestattet war, ein erledigtes Pfarramt in der Nähe Leipzigs und wurde Ostern 1871, auf Empfehlung des Oberkatecheten Prof. Dr. Fricke zum Katecheten an St. Peter in Leipzig berufen. Gleichzeitig übertrug mir der Rat der Stadt den Unterricht in der Religion und im Hebräischen in den Oberklassen der Thomasschule. Michaelis dieses Jahres machte ich mein Examen pro munere. Einer Aufforderung der Lausitzer Predigergesellschaft Folge leistend, übernahm ich noch ein Repetitorium in Symbolik und Kirchengeschichte. In dieser Stellung verblieb ich bis Ostern 1874, wo mir auf mein Ansuchen das Diakonat zu St. Petri in Bautzen übertragen wurde. Bereits im Juli dieses Jahres wurde ich vom Hohen Ministerium in meine gegenwärtige Stellung berufen. Schwer, sehr schwer wurde mir die Entscheidung und nur die Erwägung, dass dieser Ruf ohne mein Wissen und Zutun an mich herantrat, hat mich bestimmt, denselben als einen Ruf von Gott zu betrachten. Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1875.

Kankeleit, Albert

Geboren am 25. August 1865 in Groß-Degesen, Kreis Stallupönen, gebildet auf dem Schullehrerseminar in Ragnit, war 1885 Lehrer in Wissocken, Kreis Lyck, dann in Wosnitzen, Kreis Sensburg, seit dem 1. Februar 1888 Lehrer an der Volksschule in Gumbinnen. Seit dem 1. August 1899 Vorschullehrer an der Realschule zu Gumbinnen. An dem Friedrichsgymnasium war er bereits im August und September 1891 und November 1892 bis Ostern 1893 vertretungsweise beschäftigt. Bei der Vereinigung der Realschule mit dem Gymnasium ist er Vorschullehrer der vereinigten Anstalt (1904). Ostern 1905 wird er als Vorschullehrer an das neu gegründete Hufengymnasium in Königsberg i. Pr. versetzt. Er ist Verfasser viel verbreiteter pädagogischer und volkstümlicher Schriften. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kankelwitz, Karl

Geboren den 14. April 1813 zu Bargensdorf bei Stargard, besuchte das Seminar in Mirow, war dann Hauslehrer in Warbende und Ihlenfeld, von 1836-1858 Küster und Lehrer in Stargard. Von dort wurde er in gleicher Eigenschaft nach Neustrelitz berufen und am 22. November 1858 in sein neues Amt eingewiesen. Er verstand es, wie selten ein Lehrer, sich die Herzen der Kinder zu gewinnen, die ihm mit hingebender und rührender Liebe anhängen. Als er am 20. September 1883 in Folge eines Herzleidens dahingeschieden war, bestätigte sich diese Anhänglichkeit und Verehrung in der Errichtung eines schönen Grabdenkmals.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1908 FS.

Kankelwitz, Karl Johann Gotthard

Sohn des Lehrers Kankelwitz zu Georgendorf in Mecklenburg-Strelitz, geboren zu Cammin, den 25. September 1842. Ostern 1855 wurde er in die Quinta des Gymnasii Carolini zu Neustrelitz aufgenommen, studierte nach vollendetem Schulkursus von Michaelis 1861 bis 1864 Theologie in Erlangen und Berlin und war seitdem teils als Hauslehrer tätig, zuletzt in Gottmannsförde bei Schwerin, teils, von Ostern 1869 ab, als Prädikant im Strelitzischen beschäftigt. Nach Absolvierung seines 2. theologischen Examens wurde er zu Neujahr 1872 als erster Lehrer an die Bürgermädchenschule zu Schwerin und dann zu Michaelis desselben Jahres an Stelle des abgegangenen Cand. theol. Stahl an das Gymnasium Fridericianum zu Schwerin berufen.
Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1873.

Kann, Otto

Geboren den 7. Oktober 1870 in Elpersbüttel, Kreis Süderdithmarschen, besuchte von 1888-1891 das Seminar in Tondern, bestand 1901 die Mittelschullehrerprüfung in Religion und Geschichte. Seiner Militärpflicht genügte er 1892. Er war als Lehrer tätig in Barlt, Egenbüttel, Frederik VII.-Koog, Itzehoe und Eckerförde. In Eckerförde war er seit 1903 an der Knabenmittelschule tätig, wird 1905 an die Realschule berufen.
Aus: Programm Eckerförde Realschule 1906.

Kanne, Johann Heinrich

Geboren zu Bonn den 15. August 1773, wurde er, nachdem er seit dem 3. Dezember 1789 die kurz vorher von dem Churfürsten Maximilian Franz gestifteten Universität seiner Vaterstadt besucht hatte, am 22. Oktober 1793 daselbst als Lehrer der untersten Klasse des Gymnasiums angestellt. Nach Besitznahme Bonn's durch die Franzosen im Oktober 1794, fasste er den Entschluss, sich dem geistlichen Stande zu widmen. Indes blieb er doch fortwährend in seinen bisherigen Verhältnissen und so wurde er am 30. Juni 1806 an dem sogenannten Pensionat provisoire du Lycée als Lehrer angestellt. Als diese Anstalt später zu einem Lyceum erhoben wurde, ernannte ihn ein Kaiserl. Dekret vom 7. Januar 1808 zum Lehrer der 3. und 4. Lateinischen Klasse. In dieser Eigenschaft wurde ihm auch am 12. Oktober 1809 von dem Grossmeister der Universität zu Paris, Grafen Fontanes, das Diplom als Bachelier es lettres erteilt. Er blieb an diesem Institut bis zu seiner Auflösung 1814. Nach Abzug der Franzosen setzte er mit den übrigen deutschen Lehrern trotz ungünstiger Verhältnisse, den Unterricht unverdrossen fort, bis er am 3. Mai 1815 von dem damaligen Direktor des öffentlichen Unterrichts am Mittelrhein, J. Görres, in seinem Amte bestätigt wurde. Im Jahre 1816, als das Gymnasium seine gegenwärtige Organisation erhielt, wurde er zum ersten Kollaborator oder ordentlicher Lehrer ernannt. Von dieser Zeit an war er unausgesetzt bemüht, zum Aufblühen und Gedeihen der Schule mitzuwirken, und vor allem war es die Tertia, an welcher er, als deren Ordinarius, mit ganzem Herzen hing. Am 22. Oktober 1843 konnte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern. Erst als eine andauernde Schwerhörigkeit in seine Tätigkeit eingriff, suchte er um seine Emeritierung

nach. Unter dem 16. Juli 1851 wurde sein Wunsch erfüllt. Es war gerade ein Jahr nach seiner Pensionierung, als ihn ein Lungenschlag am 18. Juli 1852 dahinraffte. – Aus: Programm Bonn Gymnasium 1852.

Kannegiesser, Gustav Hermann

Geboren am 20. Januar 1879 in Dresden, wurde nach Besuch der Volksschule seiner Vaterstadt auf dem Seminar zu Dresden-Friedrichstadt als Lehrer vorgebildet und bestand 1900 die Abgangsprüfung. Nachdem er 1900/01 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er 2 Jahre als Hilfslehrer an der Mädchenbürgerschule zu Riesa tätig. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung wurde er Ostern 1903 in Chemnitz als Hilfslehrer an der 5. Mädchenbezirksschule und 1905 ständiger Lehrer an dieser Schule. In demselben Jahre beurlaubte ihn der Rat der Stadt zum Besuche der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt nach Dresden, nachdem er im Jahre zuvor an einem Wiederholungslehrgang für Mädchenturnen teilgenommen hatte. Mit dem Turnlehrerzeugnis ausgerüstet, kehrte er an seine alte Chemnitzer Wirkungsstätte zurück. Zu seiner tieferen turnerischen Ausbildung ging er im Frühjahr 1906 nach Bonn, um an einem Spielkursus des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele teilzunehmen, der von dem bekannten Turnpsychologen, Sanitätsrat Dr. Schmidt, geleitet wurde. Ostern 1909 wurde er als Fachlehrer für Turnen am Realprogymnasium zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1910.

Kannegiesser, Johann Christoph

Geboren den 17. März 1788 zu Wendemark, einem Dorfe in der Altmark, wo sein Vater, der nachherige Inspektor (Superintendent) zu Werben, Prediger war. Seinen ersten Schulunterricht erhielt er auf dem Gymnasium zu Stendal, wo vornehmlich der damalige Lehrer Hanstein, jetzt Prediger zu Potsdam, seine Liebe zum mathematischen Studium weckte und belebte, so dass Kannegiesser sogleich nach dem Tode seines Vaters, welcher ihn für das juristische Fach bestimmt hatte, sich ganz der Mathematik widmete. Den 13. April 1805 erhielt er die Matrikul, welche ihn befähigte den Collegien der hiesigen Bau-Akademie beizuwohnen. In demselben Jahre meldete er sich zum Feldmesser-Examen, wurde am 12. Oktober 1805 geprüft und in Folge dessen am 21. Mai 1806 vereidigt. Im März 1812 wurde er von der wissenschaftlichen Kommission zu Berlin geprüft und am 3. April 1812 zum Oberlehrer an der Kathedralschule in Marienwerder ernannt. Nach 3 Jahren, den 24. März 1815, wurde ihm die Stelle eines Inspektors der Alumnen des Joachimsthalschen Gymnasiums conferirt. Die Bestallung als Oberlehrer desselben Gymnasiums und Mitglied des Conciliums Professorum erhielt er den 15. November 1815. Im folgenden Jahre wurde ihm der Professor-Titel erteilt. In demselben Jahre 1816 verheiratete er sich mit der einzigen Tochter des Predigers Klaeden zu Seehausen in der Altmark, die er jetzt mit 4 unmündigen Kindern hinterlassen hat. Er starb am 1. Februar 1830. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1830 und 1899.

Kannegiesser, Adolf Heinrich Julius

Geboren am 9. Juni 1856 zu Golste im Kreise Ülzen, besuchte das Gymnasium Johanneum zu Lüneburg, studierte dann von Ostern 1875 bis Michaelis 1878 in Göttingen Philologie, Philosophie und Geschichte und wurde dort am 1. August 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De Lucretii versibus transponendis“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er auch dort am 1. März 1879. Schon Michaelis davor hatte er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium zu Celle angetreten, die er bis Michaelis 1879 verwaltete. Diese Zeit wurde ihm als Probejahr angerechnet. Von Michaelis 1879 bis Ostern 1880 war er freiwilliger Hilfslehrer am Gymnasium Johanneum in Hamburg und bekleidete von Ostern 1880 bis Michaelis 1882 eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Buxtehude. Von Michaelis 1882 bis Ostern 1886 war er Oberlehrer am Johanneum zu Lüneburg und ist seitdem als Oberlehrer am Realgymnasium bzw. Gymnasium in Gelsenkirchen tätig. 1899 wurde er zum Professor ernannt. - Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kannegiesser, Paul

Geboren zu Neustrelitz am 9. Januar 1853, empfing seine Gymnasialbildung am Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach bestandenem Maturitätsexamen von Ostern 1871 in Leipzig und von 1872 bis 1875 in Strassburg zuerst Theologie, später Philosophie und Geschichte. Er wendete sich dann nach Elberfeld, um eine Stelle als Hauslehrer anzunehmen und wurde von dort Michaelis 1877 als Probekandidat und Adjunkt an das protestantische Gymnasium zu Strassburg berufen. Er erwarb den Doktorgrad 1875 bei der philosophischen Fakultät zu Strassburg durch eine Abhandlung: „Dogmatismus und Scepticismus“ und bestand im Jahre 1878 das Examen pro facultate docendi. In der Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des protestantischen Gymnasiums

zu Strassburg, Teil II, S. 211-244 veröffentlichte er: „Die Kapitulation zwischen Kaiser Karl V. und Papst Paul III. gegen die deutschen Protestanten.“ (Strassburg 1888.)
Aus: Programm Strassburg i. Els. protestant. Gymnasium 1879.

Kanngiesser, Richard

Geboren 1847 zu Greifswald, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte Geschichte und Philologie zu Greifswald, Göttingen und Berlin von 1865 bis 1869. Vom Juli 1870 bis 1871 nahm er als Freiwilliger am Feldzug gegen Frankreich teil. 1871 legte er das Examen pro facultate docendi in Berlin ab. Seit Michaelis 1872 ist er an der Guericke-Oberrealschule zu Magdeburg tätig, bis Michaelis 1873 als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Michaelis 1873 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer. Im Juli 1889 rückte er in eine neu begründete Stelle als Oberlehrer ein und erhielt im März 1893 den Titel Professor. Er hat veröffentlicht: „Der Zug des Herzogs Georg von Mecklenburg in's Erzstift Magdeburg im Jahre 1550.“ Magdeburg 1888. 40 S. u. 1 Kt. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.)
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kanow, Johannes

Wurde am 3. November 1882 als Sohn des Rechnungsrates Robert Kanow geboren. Er besuchte von 1889 bis 1891 die Gemeindeschule in Steglitz, dann das dortige Gymnasium und bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung. In Freiburg, München und Berlin studierte er klassische Philologie und Germanistik und machte 1907 eine längere Reise nach Italien, wo er besonders in Rom archäologische Studien betrieb. Im Februar 1910 legte er in Berlin die Staatsprüfung ab. Dem Schillergymnasium zu Groß-Lichterfelde wurde er Ostern 1910 als Seminar-kandidat überwiesen und blieb an dieser Anstalt als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer von Ostern 1911 bis Ostern 1913. Am 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer hier angestellt.
Aus: Programm Groß-Lichterfelde Gymnasium 1914.

Kant, Theodor

Geboren am 8. Juni 1855 zu Caseburg bei Swinemünde, besuchte die höhere Bürgerschule zu Swinemünde und dann das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin bis 1876. Er studierte dann in Berlin und Göttingen die neueren Sprachen, Geschichte und Geographie. Nach fast 1 ½-jährigem Aufenthalte in England und Frankreich bestand er sein Staatsexamen in Göttingen 1883 und absolvierte sein Probejahr am Schiller-Gymnasium zu Stettin. Zu Michaelis 1884 wurde er an der Realschule er evangelisch-reformierten Gemeinde und bei deren Verstaatlichung Ostern 1896 als Oberlehrer an der Realschule in St. Pauli angestellt, welcher Anstalt er bis Michaelis 1903 angehört hat. Seine wissenschaftliche Programmarbeit führte den Titel: „Die Sprache in Sedaine's Recueil de Poésies, ein Beitrag zur Grammatik des 18. Jahrhunderts.“ (Hamburg 1901. 29 S. Programm der Realschule zu St. Pauli.) Michaelis 1903 wird er an die Oberrealschule a. d. Uhlenhorst berufen.
Aus: Programm Hamburg Realschule Uhlenhorst 1904.

Kantecki, Maximilian

Geboren am 11. Oktober 1857 in Wielowies, Kreis Adelnau (Provinz Posen), besuchte das Gymnasium zu Ostrowo, studierte vom Jahre 1876 bis 1880 an der Universität Breslau, wo er im Oktober 1880 zum Dr. phil. promovierte und am 20. Januar 1882 das Staatsexamen pro facultate docendi bestand. Von Ostern 1882 an dem Realgymnasium zu Posen beschäftigt, wurde er Michaelis 1884 an das Gymnasium zu Schrimm versetzt. Ostern 1886 verliess er den Schuldienst, wurde Redakteur des Kuryer und starb als solcher in Posen. In Schrimm hat er veröffentlicht: „Schrimm im Mittelalter (bis 1500).“ Schrimm 1886. 28 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1885 und 1908.

Kantel, Hermann

Geboren den 14. April 1858 zu Polnisch Bahnau im Kreise Heiligenbeil, besuchte das Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr., studierte auf der dortigen Universität neuere Sprachen und bestand im Mai 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Die erste Hälfte seines Probejahres leistete er am Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg i. Pr. ab, kam Ostern 1882 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Tilsit, wurde dort Michaelis 1886 definitiv angestellt und verblieb in seiner Stellung als ordentlicher Lehrer bzw.

Oberlehrer bis zum 30. September 1903. Wird Michaelis 1903 als Direktor an die Oberrealschule zu Elbing berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Plattdeutsche in Natangen. 1. Teil. Tilsit 1900. 31 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 2) Das plattdeutsche in Natangen. 2. Teil. Tilsit 1901. 28 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 3) Zur Vorgeschichte des Neubaus. Elbing 1912. 2 S. (Programm Elbing Oberrealschule.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und Elbing Oberrealschule 1904.

Kanter, Hermann Friedrich Wilhelm

Geboren am 26. Dezember 1853 zu Tschelentnig, Kreis Trebnitz in Schlesien, vom Gymnasium in Oels i. S. mit dem Reifezeugnis entlassen. Am 8. August 1879 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau auf Grund der Dissertation: „De Ariadne, quae et Bacci et Thesei fertur coniux, quaestionum particula I“ zum Dr. phil. promoviert, bestand 1880 die Staatsprüfung, leistete am Gymnasium zu Bunzlau sein Probejahr ab. Michaelis 1881 wurde er am Gymnasium zu Graudenz als Ober-lehrer angestellt. Im Winterhalbjahr 1883/84 machte er den Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin durch. Von Ostern 1888 ab war er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Danzig, seit Michaelis 1894 Direktor des Kgl. Progymnasiums in Preußisch-Friedland und seit Ostern 1898 Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Marienburg. Zum 1. April 1902 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Thorn berufen. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Platos Anschauungen über Gymnastik. 1. Reil. Graudenz 1886. 22 S. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur praktischen Ausgestaltung der Ferienreisen mit Schülern. Leipzig 1900. 40 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 3) Bericht über eine Schülerfahrt in die Hohe Tatra. Danzig 1894. S. 8-10. (Progr. Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Thorn Gymnasium 1903.

Kanzow, Georg Friedrich Karl

Geboren am 13. September 1854 zu Prenzlau, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten Halle und Leipzig Philologie zu studieren. Das Examen pro facultate docendi legte er am 18. Februar 1878 in Halle ab und absolvierte, nachdem er bereits von Ostern 1877 bis Ostern 1878 am Gymnasium zu Prenzlau unterrichtet hatte, sein Probejahr am Städtischen Gymnasium zu Danzig. Er wurde dann ordentlicher Lehrer am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg, 1884 zum Oberlehrer ernannt. 1890 wurde er zum Gymnasialdirektor ernannt und am 14. April in sein Amt am Gymnasium zu Gumbinnen eingeführt. Am 1. April 1896 übernimmt er die Direktion des Kgl. Stifts-Gymnasiums in Zeitz, zu Ostern 1907 wird er Direktor des Kgl. Domgymnasiums in Magdeburg. 1910 ist er Provinzialschulrat in Kassel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entführung des Orest in Goethe's „Iphigenie auf Tauris“. Königsberg 1887. 39 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
- 2) Am Ende des Jahrhunderts. Zeitz 1900. 23 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 3) Zu Schillers Gedächtnis am 9. Mai 1905. Zeitz 1906. S. 25-37. (Programm Zeitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen 1913 FS.

Kanzow, Paul

Geboren am 10. Juni 1861 zu Prenzlau, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Berlin klassische und deutsche Philologie und bestand am 5. November 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres am Sophiengymnasium in Berlin wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Ritterakademie in Brandenburg a. H. berufen und dort Michaelis 1889 fest angestellt. Michaelis 1904 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Erfurt versetzt. Am 27. Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor. Am 16. März 1909 wurde er vom Magistrat in Stendal zum Direktor des Gymnasiums gewählt und unter dem 7. April 1909 vom Sr. Majestät bestätigt. Seine Antrittsrede wurde im Jahresbericht 1910 auf Seite 3-9 veröffentlicht. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1910.

Kapfer, Franz

Geboren am 6. August 1879 zu Bamberg, bestand 1898 am dortigen Neuen Gymnasium die Reifeprüfung. Er studierte Mathematik, Physik und höhere Technik in München und Erlangen und bestand am 23. Oktober 1901 und am 31. Oktober 1903 das Staatsexamen und darauf die Vor- und Diplomprüfung als Ingenieur in München. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Graudenz an. - Aus: Progr. Graudenz Oberrealschule 1905.

Kapff, Heinrich Christian

Geboren den 11. September 1794, war vorher Professor am oberen Gymnasium zu Ellwangen, ernannt den 25. August 1827, eingeführt am Gymnasium zu Heilbronn den 29. Oktober 1827. Wurde Rektoratsverweser den 9. Mai 1838, wobei ihm der Predigtamtskandidat Johann Georg Gauss als Professoratsverweser vom 9. Mai 1838 bis 12. August 1840 beigegeben war. Zum Rektor ernannt den 25. März 1840. Zum Oberstudienrat ernannt den 5. Oktober 1842 und den 8. desselben Monats abgegangen. Gestorben zu Stuttgart den 13. Oktober 1844. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Einrichtung von Real- und Gewerbeschulen in den Provinzialstädten Württembergs mit besonderer Rücksicht auf Heilbronn. Heilbronn 1834. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Die gegenwärtige Einrichtung des Gymnasiums und der damit verbundenen Realanstalt in Heilbronn. Heilbronn 1839. (Programm Heilbronn Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Kapff, Ludwig Heinrich

Geboren zu Göppingen den 5. September 1802, vorher Dekan zu Leonberg, ernannt den 8. Februar 1843, in das Gymnasium zu Heilbronn eingeführt den 6. April 1843. Zum Ephorus des evangelischen Seminars in Urach ernannt den 7. September 1854 und den 10. Oktober desselben Jahres dorthin abgegangen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Kampf der Sprachen im Verlaufe der Völkergeschichte. Heilbronn 1845. 22 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Die heilig gehaltenen Bücher des Morgenlandes und die heilige Schrift. Heilbronn 1850. 16 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 3) Ansprache an die Schüler, gehalten den 2. November 1859 zum Andenken an den verewigten Professor Märklin. Heilbronn 1850. S. 17-20. (Programm Heilbronn Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Kapler, Wilhelm

Geboren den 29. Juni 1861 zu Brauchitschdorf, Kreis Lüben, besuchte von Michaelis 1858 bis Michaelis 1861 das Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O. und wurde darauf als 2. Lehrer in Heidersdorf, Kreis Nimptsch, angestellt. Von Ostern 1865 an wirkte er an der städtischen Hauptschule zu Waldenburg in Schlesien und wurde 1871 als Vorschullehrer am dortigen Gymnasium angestellt.

Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1872.

Kapmeier, Johann Christian

Geboren 1810 in Exten bei Rinteln, war Schüler des Gymnasiums zu Rinteln von 1825 bis 1830. Er wurde Lehrer in Schoholtsen, 1835 Organist und Kantor an der hiesigen lutherischen Kirche. Seit 1845 unterstützte er den alternden Volkmar im Gesangunterricht der Gymnasialschüler und wurde nach dessen Tod 1851 Gesanglehrer am Gymnasium. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Kapp, Alexander

Geboren in Ludwigstadt in Bayern am 28. November 1799, trat im August 1821 am Gymnasium zu Hamm als ausserordentlicher Kollaborator ein und wurde sogleich im altsprachlichen Unterricht der oberen und mittleren Klasse verwendet. Zu Ostern 1823 ging er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Minden, wo er zum Oberlehrer und Konrektor aufrückte. Zu Ostern 1832 wurde er in gleicher Eigenschaft und als Ordinarius von Sekunda am Archigymnasium in Soest angestellt, an dem er bei seinem Abgang erster Oberlehrer mit dem Titel Rektor und Professor war. An seinem dortigen Unterricht wird von einem Schüler namentlich die geschickte Anleitung zur Anfertigung deutscher Aufsätze gerühmt, die er in den oberen Klassen gab. Er leitete auch den Turnunterricht. Wie sein Bruder, bekannte er sich als Hegelianer. Zu Ende 1854 gab er freiwillig sein Amt auf und siedelte in die mehr Freiheit verheißende Schweiz über, wo er in Fluntern, einer früheren Aussengemeinde von Zürich, ein weibliches Erziehungsinstitut gründete und, unterstützt von seiner Frau, einer geborenen von Rappard, und zwei Töchtern, bis zu seinem Tode leitete. Zugleich war er Lehrer am Zürcher Polytechnikum. Er war Schweizer Bürger geworden und besass das Bürgerrecht von Wietikon, einem Vororte von Zürich. Er starb in Fluntern am 9. Oktober 1869 im Alter von 69 Jahren 10 Monaten und 11 Tagen. Er hat geschrieben:

- 1) Platons Erziehungslehre als Pädagogik für die einzelnen und als Staatspädagogik. Minden 1833.
 - 2) Aristotelische Staatspädagogik. Hamm 1837.
 - 3) Die Gymnasialpädagogik im Grundrisse. Arnberg 1841.
 - 4) Commentatio historico-paedagogica De Platonis re gymnastica. Minden 1828. 28 S. (Programm Minden Gymnasium.)
 - 5) Commentatio de historia educationis et per nostram aetatem culta et in posterum colenda. Hamm 1834. 49 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 6) Einleitung der Gymnasialpädagogik. Soest 1841. 22 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 7) Zwei Reden, bei verschiedenen Veranlassungen in der Schule gehalten. Soest 1847. 17 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 8) Zur Förderung des deutschen Unterrichts auf der oberen Bildungsstufe der Gymnasien. Oder: Das Gymnasium nach seiner konzentrierten Bedeutung im Deutschen Unterrichte. Soest 1852. 10 S. (Programm Soest Gymnasium.)
- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Kapp, August Wilhelm

Geboren am 25. Juli 1875 zu Bartenstein, bestand Ostern 1896 am Gymnasium seiner Vaterstadt die Reifeprüfung und studierte dann in Königsberg i. Pr. Physik, Mathematik und Chemie. Von Ostern 1899 bis Ostern 1902 war er Assistent am Physikalischen Institut der Universität Königsberg, an der er im Januar 1901 zum Dr. phil. promoviert wurde. Ostern 1902 wurde er Assistent am Elektrotechnischen Institut der Hochschule Karlsruhe, verliess diese Stelle ein Jahr später, um in den Schuldienst überzugehen. Nachdem er im Oktober 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden hatte, absolvierte er das Seminarjahr 1904/05 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit. Ostern 1905 wurde er dem Kgl. Gymnasium auf den Hufen zu Königsberg i. Pr. überwiesen und dort zum 1. Oktober zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1913 wurde er an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über einen Teslatransformator ohne Ölisolation. In: Poskes Zeitschrift 1899.
 - 2) Studien über das Luftthermometer. In: Annalen der Physik. 1901.
 - 3) Über vollständige Gefrierpunktskurven binärer Metalllegierungen. In: Annalen der Physik. 1901.
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1906 und Oberrealschule auf der Burg 1914.

Kapp, Ernst

Der jüngste, begabteste, aber auch aufgeregteste der drei aus Bayern in Westfalen eingewanderten Brüder, war in Ludwigstadt in Bayern am 15. Oktober 1808 geboren. Er bestand das Abiturientenexamen in Hamm zu Michaelis 1825 noch vor vollendetem 17. Lebensjahre und begann seine Studien in Bonn. Dr. phil. Am 18. Oktober 1828 trat er am Gymnasium zu Hamm als Probekandidat ein und blieb als ausserordentlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1830. Am 4. Oktober des Jahres ging er als Ordinarius von Quinta nach Minden, wo er bis Ende 1848, zuletzt als erster Oberlehrer, Prorektor und Professor, im Amte blieb. Dies legte er zu Anfang 1849 freiwillig nieder, weil er, wie er sagte, ein Feind des Absolutismus und unzufrieden mit seiner Nichtbeförderung zum Direktor war. Mit Weib und Kind wanderte er nach Sisterdale in Texas aus und ergriff als Farmer statt der Feder den Spaten. Siebzehn Jahre war er dort angesiedelt, rodete den Urwald, trieb Viehzucht und baute Wagen. Er wollte sein ein freier Mann auf freier Erde. Vor seiner Auswanderung hatte er sich Kenntnis des Schmiedens, Wagenbauens und der Tischlerei in den Werkstätten der Handwerker angeeignet. 1865 kehrte er zurück und fand, dass man auch in Preußen leben könne. Er liess sich in Düsseldorf nieder, wo er am 30. Januar 1896 als Rentner starb. Er war ein Schüler Hegels und Karl Ritters. Schriften:

- 1) De re navali Atheniensium. Diss. historica. Hamm 1830. 36 S. (Programm Hamm Gymnasium, augenscheinlich seine Doktordissertation.)
- 2) Beitrag zum geschichtlich-geographischen Unterricht. Minden 1831. (Programm Minden Gymnasium.)
- 3) Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geographie und Geschichte. 2. Aufl. 1835.
- 4) Einheit des geschichtlich-geographischen Schulunterrichts. Minden 1835. (Programm Minden Gymnasium.)
- 5) De incrementis quae ratio docendae in scholis historiae et geographiae cepit. Minden 1836. 39 S. (Programm Minden Gymnasium.)
- 6) Philosophische oder vergleichende allgemeine Erdkunde. 2 Bände. Braunschweig 1845. 2. Aufl. 1868.
- 7) Grundlinien einer Philosophie der Technik. Braunschweig 1877.

Die Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik (Wien) brachte im 20. Jahrgang, Heft 1, unter geographischen Nekrologen eine begeisterte und ausführliche Biographie von ihm mit einem Verzeichnis seiner Schriften. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Kapp, Friedrich

Geboren den 24. März 1792 in Ludwigstadt in Bayern, besuchte das Gymnasium zu Bayreuth, studierte von 1810 bis 1813 in Erlangen, wo er als Mitglied des philologischen Seminars am Gymnasium unterrichtet und erwarb 1813 dort die philosophische Doktorwürde. Nachdem er 1813 bis 1814 seine Studien in Heidelberg fortgesetzt hatte, kehrte er 1815 nach Erlangen zurück und hielt dort Vorlesungen. Dann wurde er Privatlehrer, brachte einige Monate bei Pestalozzi zu und legte 1816 eine Erziehungsanstalt in Würzburg an, wozu ihm die Regierung einen Teil des Augustinerklosters einräumte. Diese leitete er bis 1817. In demselben Jahre ging er wieder nach Erlangen, hielt als Privatdozent Vorlesungen und versah zugleich die Stelle eines Konrektors am Gymnasium. Im Februar 1819 folgte er einem Rufe als Privatdozent nach Bonn. Zu Anfang 1821 wurde er nach Hamm, vorzüglich für den philologischen Unterricht in den oberen Klassen berufen und trat seine Stelle als Oberlehrer im Februar an; seinen Unterricht begann er am 19. dieses Monats. Seit 1822 führte er den Titel Rektor und wurde am 3. August 1824 als Direktor von Wächter eingeführt, nachdem er schon seit Ostern 1823 die Geschäfte übernommen hatte. Mit seinem Eintritt stieg die Lehrerzahl, abgesehen von Probekandidaten und nebenamtlichen Hilfskräften, auf sieben und blieb dreissig Jahre lang die gleiche. Während seiner nur wenig längeren hiesigen Tätigkeit kam die Anstalt in den Ruf hoher Forderungen auf dem altsprachlichen Gebiet, dem auch eine Anzahl günstiger Urteile der Behörden entsprachen. Am 1. Oktober 1852, im Alter von nur 60 Jahren, wurde er pensioniert. Er starb in Hamm am 8. Februar 1866. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Erziehungswissenschaft. Rede bei seiner Einführung. Hamm 1824. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 2) Einige Abschnitte aus der Schulordnung des Gymnasiums. Hamm 1825. S. 3-12. (Progr. Hamm Gymn.)
 - 3) Über die Begründung der äußeren und inneren Selbständigkeit der gelehrten Schulen durch die Reformation der christlichen Kirche. Rede bei der Säkularfeier der Augsburger Konfession. Hamm 1830. 16 S. (Progr. Hamm Gymnasium.)
 - 4) Lateinische Gratulationsschrift zur Feier der Sacra saecularia tertia des Mindener Gymnasiums. 1830.
 - 5) Rede nach Bekanntmachung der Disziplinarordnung. Hamm 1833. 4 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 6) Der wissenschaftliche Schulunterricht als ein Ganzes. Oder: die Stufenfolge des naturkundigen Schulunterrichts als des organischen Mittelgliedes zwischen dem der Erdkunde und der Geschichte. Zweiter Beitrag zur welthistorischen Ansicht alles Unterrichts. Hamm 1834. II, 178 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 7) Hegel als Gymnasialdirektor oder die Höhe der Gymnasialbildung unserer Zeit. Minden 1835.
 - 8) Lehrgang der zeichnenden Erdkunde. Minden 1837.
 - 9) Über den Schutz der Gesundheit in den Schulen. Zirkular-Verfügung des Kgl. Hohen Ministeriums des geistl., Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 24. Oktober 1837, im höheren Auftrage auszugsweise mitgeteilt. Hamm 1838. S. 3-15. (Programm Hamm Gymnasium.)
 - 10) Zur Methodik des Unterrichts in der lateinischen Sprache. Hamm 1842. 10 S. (Progr. Hamm Gymnasium.)
 - 11) Ein Wort über öffentliche Schulprüfungen. Hamm 1851. 19 S. (Programm Hamm Gymnasium.)
- Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Kapp, Georg Fritz

Geboren am 25. Mai 1879 zu Plauen i. V., besuchte die Seminarübungsschule, von Ostern 1893-1899 das Lehrerseminar seiner Vaterstadt und legte Ostern 1899 die Reifeprüfung, im November 1901 die Wahlfähigkeitsprüfung und im November 1908 die Fachlehrerprüfung für Turnen ab. Von 1899-1902 war er an der Volksschule zu Hirschfeld, von 1902-1910 an der höheren Bürgerschule zu Plauen tätig. Wird dann an die Realschule zu Stollberg im Erzgebirge berufen. Seit Ostern 1911 wirkt er in gleicher Eigenschaft (Turnen und Gesang) am Realgymnasium zu Chemnitz. – Aus: Progr. Stollberg/Erzgeb. Realschule 1911 und Chemnitz Realgymn. 1912.

Kapp, Josef Karl

Geboren den 12. Mai 1862 zu Schiltigheim im Landkreise Strassburg, erhielt seinen ersten Unterricht in der Volksschule seines Geburtsortes. Nach längerem Besuch des Collège de B. P. Fourier in Lunéville siedelte er über an das Lyceum in Strassburg, wo er im Sommer 1885 die Maturitätsprüfung bestand. Darauf widmete er sich dem Studium der Philosophie und Theologie im Priesterseminar zu Strassburg. Nach Beendigung der philosophischen Studien hörte er gleichzeitig Vorlesungen an der Kaiser-Wilhelms-Universität aus dem Gebiete der klassischen Philologie, musste jedoch dieselben noch vor Beendigung seiner theologischen Studien unterbrechen. Von Herbst 1890 bis 1891 versah er das Amt eines Studienaufsehers im Internat des Bischöflichen Gymnasiums. Nachdem er im August 1891 die Priesterweihe empfangen hatte, nahm er im Herbst desselben Jahres seine philologischen Studien wieder auf und bestand im Dezember 1894 die Staatsprüfung pro facultate docendi, worauf er dem Bischöflichen Gymnasium als Probekandidat überwiesen wurde.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1895.

Kapp, Wilhelm

Geboren den 16. September 1865 zu Bischweiler i. E., studierte von 1885-1889 in Strassburg und Zürich Theologie, bestand 1889 das erste, 1891 das zweite theologische Examen und wurde 1902 auf Grund einer Schrift: „Religion und Moral im Christentum Luthers“ zum Lizentiaten der Theologie an der Universität Strassburg promoviert. Von 1889-1906 war er im elsässischen Kirchendienst als Pfarrer in Volksberg und in Ittenheim tätig, machte im Jahre 1906 das Oberlehrerexamen und trat in den höheren Schuldienst über. Als Oberlehrer wirkte er zuerst am Gymnasium in Mülhausen und seit September 1910 an der Oberrealschule beim Kaiserpalast in Strassburg. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1911.

Kappe, Friedrich

Geboren den 6. April 1843 in Barmen, auf dem Domgymnasium in Halberstadt vorgebildet, studierte seit 1864 in Tübingen, Halle und Berlin und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi am 31. Januar und 1. Februar 1870 in Berlin. Das Probejahr leistete er in der Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, wo er nach Vollendung desselben bis Ostern 1872 tätig blieb. Zum Dr. phil. promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle auf Grund der Dissertation: „De forma pristina carminis XXII Iliadis“. Ostern 1872 wird er an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Bekkersche Paraphrast der Ilias und seine Bedeutung für die Textkritik.“ Liegnitz 1892. 16 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1873.

Kappe, Johannes

Geboren den 18. Januar 1861 zu Giershagen im westfälischen Regierungsbezirke Arnsberg. Er besuchte zuerst die Rektoratschule zu Niedermarsberg und darauf das Gymnasium zu Paderborn, wo er Ostern 1880 das Zeugnis der Reife erhielt. Dann widmete er sich zunächst dem Studium der Philologie und Geschichte an der Akademie zu Münster und auf den Universitäten Berlin, Freiburg i. Br. und Würzburg, bestand im Juli 1886 vor der Prüfungskommission zu Münster die Prüfung für das höhere Lehramt und verweilte in der Heimat bis zum Antritt seines Probejahres am Gymnasium zu St. Stephan zu Strassburg i. Els.
Aus: Programm Strassburg i. Els. Gymnasium St. Stephan 1887.

Kappe, Johannes Friedrich

Geboren im Jahre 1839 zu Barmen in der Rheinprovinz, erhielt auf dem Gymnasium in Halberstadt seine wissenschaftliche Vorbildung und studierte dann auf den Universitäten zu Leipzig, Halle und Berlin. Im Juni 1865 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi und wurde auf Grund der Dissertation: „De tragœdiarum Sophoclearum versibus spuriiis“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Probejahr auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und am Gymnasium zu Perleberg abgeleistet hatte, trat er Michaelis 1868 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Meseritz ein. An dem Feldzuge gegen Frankreich hat er als Reserveoffizier teilgenommen. Am 31. Januar 1885 erhielt er den Charakter als Oberlehrer, zum 1. April 1887 wurde er in eine etatsmässige Oberlehrerstelle an das Gymnasium zu Krotoschin berufen.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1869 und Krotoschin Gymnasium 1888.

Kappe, Johannes Heinrich Rudolf

Geboren im April 1886 in Hamburg, besuchte das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das er Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er in Göttingen, München, Berlin und Kiel Deutsch, Geschichte und Englisch und wurde am 26. Juli 1909 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 25. März 1909 bestand er in Kiel die Turnlehrerprüfung und im Juli 1910 das Staatsexamen. Anleitungs- und Probejahr legte er von September 1910 bis 1912 an der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg ab und genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht. Am 1. Oktober 1913 wurde er der Realschule am Weidenstieg als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugewiesen und hier am 1. Dezember 1913 zum Oberlehrer ernannt.
Aus: programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1914.

Kapeller, Karl

Geboren am 18. Januar 1875 zu Nierstein am Rhein, besuchte nach Erlangung des Zeugnisses zum einjährig-freiwilligen Militärdienst behufs fachwissenschaftlicher Ausbildung zwei Jahre die Kunstgewerbeschule zu Kassel und ein Jahr die Akademie in Düsseldorf und bestand im Juli 1898 das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Koblenz von Pfingsten 1900 bis zum 7. August 1901 als Zeichenlehrer beschäftigt gewesen war, begab er sich zur weiteren Ausbildung nach Hamburg und Viktorshöhe im Harz. Wird 1902 an das Gymnasium zu Paderborn berufen. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1903.

Kappenberg, Hugo

Geboren am 13. März 1864 zu Bochum, erlangte das Zeugnis der Reife in Rheine, studierte dann in Freiburg, München, Marburg und Münster Mathematik und Naturwissenschaften und bestand das Staatsexamen an der Akademie zu Münster im Juni 1898. Das Seminarjahr legte er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier ab, war 1 Jahr lang Probekandidat am Gymnasium zu Düren, darauf bis zu seiner Berufung nach Steele wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Koblenz (1. April bis 1. Oktober 1901.) und Saarlouis (1. Oktober 1901 bis 1. April 1903.). Wird dann an das Gymnasium zu Steele-Ruhr berufen. Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1904.

Kappes, Jakob

Geboren 1841 zu Kriegsheim, Kreis Worms, besuchte vom 6. bis zum 14. Lebensjahre die Volksschule seines Heimatortes, bereitete sich bei seinem Geistlichen für das Lehrerseminar vor, ist von 1859-1861 Zögling des evangelischen Lehrerseminars zu Friedberg, besteht die Definitorial-Prüfung zu Darmstadt, wirkt als Lehrer von 1861-1863 an dem Reinhardschen Knabeninstitut zu Darmstadt, von 1863-64 an der Erziehungsanstalt von W. Ruoff und Dr. G. Hassel in Frankfurt a. M. und von 1864 bis 1868 an der Erziehungsanstalt von Dr. C. Nägler zu Offenbach a. M. Er macht im Jahre 1868 zu seiner weiteren Ausbildung eine Reise nach Frankreich, nimmt nach Beendigung derselben eine Stelle an der Stadtschule zu Worms an, erhält auf sein Gesuch hin Urlaub auf unbestimmte Zeit, tritt im Frühling 1869 wieder seine alte Stelle an der Anstalt von Dr. C. Nägler an. Ostern 1871 übernimmt er eine Hauslehrerstelle an dem Hasselschen Institut zu Frankfurt/M. und wird unterm 7. Februar 1873 zum städtischen ordentlichen Lehrer, zunächst an der Musterschule, ernannt. Michaelis 1884 wird er an die Uhlandschule (Bürgerschule) versetzt, ist jetzt an der Dominikanerschule (Bürgerschule) zu Frankfurt. Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kappus, Heinrich

Geboren im März 1880 zu Wiesbaden, besuchte dort die Mittelschule, in den Jahren 1895-1900 die Präparandenanstalt in Herborn und das Seminar in Usingen und bestand dort die erste Lehrerprüfung. Nach Erledigung seiner Militärpflicht legte er die zweite Prüfung 1903 ab. Er wurde dann in Erbach (Rheingau) angestellt und 1905 nach Wiesbaden an die Volksschule am Blücherplatz berufen, wo er bis zu seinem Eintritt in das städtische Realgymnasium wirkte. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1914.

Kappus, Karl

Geboren am 6. März 1879 in Frankfurt a. M., besuchte das dortige Goethe-Gymnasium, das er Michaelis 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Berlin und Marburg klassische Philologie, Französisch und Sprachvergleichung. Im September 1903 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Der indogermanische Ablativ“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 19. Februar 1904 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1904 in Frankfurt a. M. am Goethe-Gymnasium und den Kgl. Gymnasien in Marburg und Hersfeld ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1905 dem Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt a. M. überwiesen. Am 1. April 1906 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden angestellt. Am 1. Oktober 1912 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Prinz Heinrich-Gymnasium 1913.

Kaps, Friedrich

Geboren am 26. Juli 1877 zu Krotfeld, Kreis Leobschütz (Schlesien), erhielt seine Ausbildung zum Volksschullehrer an der Kgl. Präparandenanstalt und dem Kgl. Schullehrerseminar zu Ziegenhals (Schlesien). 1897 bestand er dort die Entlassungsprüfung und verwaltete hierauf nacheinander Lehrerstellen an den Volksschulen zu Kreuzdorf (1897-1899), Altdorf (1899), Brinnitz (1899-1902) und Lipine (1902-1903). Die zweite Lehrerprüfung legte er im Jahre 1901 am Schullehrerseminar zu Ziegenhals ab und erhielt darauf seine definitive Anstellung. Vom 6. Oktober 1902 bis 20. März 1903 absolvierte er zwecks Ausbildung zum Turnlehrer einen Kursus an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in den Garnisonen der Städte Brieg, Neisse und Glatz. Seit 1. Juli 1903 ist er am Gymnasium zu Steele-Ruhr tätig.
Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1904.

Kaps, Ignatz

Geboren am 20. Oktober 1847 zu Lindewiese, Kreis Neisse, vorgebildet auf dem Kgl. katholischen Schullehrerseminar zu Breslau in der Zeit von 1865-1868. Seit 1868 Hilfslehrer zu Schönau, Kreis Leobschütz, vom 1. September 1871 ab zu Langenbrück, Kreis Neustadt in Oberschlesien, seit 25. Juni 1872 Lehrer an der Stadtschule zu Ratibor, daselbst von Anfang Januar 1879 ab Lehrer der Vorschule des Kgl. Gymnasiums. Seit dem 1. April 1885 an der Vorschule des König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau.
Aus: Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium 1886.

Kaps, Walter

Geboren am 27. November 1881 zu Ratibor, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Breslau, bestand die erste Volksschullehrerprüfung am 25. Januar 1903, die zweite am 23. Oktober 1905. Vom 1. Februar 1903 bis zum 30. September 1905 war er im Volksschuldienste beschäftigt, genügte seiner Militärpflicht vom 1. Oktober 1905 bis 1906, nahm an einem Turnkursus in Breslau vom 10. Oktober 1906 bis zum 3. März 1907 teil und bestand die Turnlehrerprüfung am 2. März 1907. Am 1. April 1907 wurde er als Lehrer am Gymnasium zu Oppeln angestellt. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1908.

Karabas, Anastasius

Geboren am 3. März 1855 zu Culm, besuchte von Michaelis 1866 ab das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich, nachdem er hier Michaelis 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, auf der Universität zu Breslau und später zu Berlin altklassischen Studien. Die Prüfung pro facultate docendi legte er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. am 3. Dezember 1881 ab. Neujahr 1882 wurde er dem Gymnasium zu Culm zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, ebendort von Ostern 1883 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und Michaelis 1884 definitiv angestellt. Ostern 1885 wurde er von Culm an das Kgl. Gymnasium in Pr. Stargard versetzt und von dort Ostern 1887 an das Gymnasium zu Neustadt. Hier wurde er durch Patent vom 30. Juni 1902 zum Professor ernannt und ihm durch Allerhöchsten Erlass vom 27. Oktober desselben Jahres der Rang der Räte IV. Klasse verliehen.
Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1907 FS.

Karasiewicz, Ladislaus

Geboren den 21. Juni 1852 in Czekuszewo, Kreis Wreschen, besuchte das Gymnasium in Gnesen, die Universität Breslau, erwarb sich dort die Lehrbefähigung für Sprachen und Geschichte. Vom 1. Dezember 1878 bis dahin 1879 legte er sein Probejahr am Matthias-Gymnasium zu Breslau ab und unterrichtete hierauf daselbst und in Neisse, seit Oktober 1882 als ordentlicher Lehrer. Seit Ostern 1888 war er in Groß-Glogau, von wo er an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien versetzt wurde. – Aus: Programm Neustadt/O.S. Gymnasium 1893.

Karaus, Arthur

Geboren am 2. Oktober 1877 zu Boxhagen-Rummelsburg, besuchte das Andreas-Realgymnasium in Berlin und verliess diese Anstalt Michaelis 1896 mit dem Zeugnis der Reife. Dann studierte er auf der Universität zu Berlin germanische und romanische Philologie, wurde im August 1901 auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache der Gesetze des Königs Aetheldred“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1902 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1902 bis 1903 an der Oberrealschule zu Charlottenburg, das Probejahr von Michaelis 1903 bis 1904 am Realgymnasium zu Frankfurt a. O. ab. Von Michaelis 1904 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg tätig, seit Ostern 1905 ist er hier als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Progymnasium 1906.

Karbaum, Gustav

Geboren am 4. Mai 1840 zu Naumburg a. S., erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium zu bezog Michaelis 1859 die Universität Halle, um Philologie zu studieren. Dort wurde er 1863 zum Dr. phil. promoviert und bestand Anfang 1864 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Probejahres trat er Ostern 1864 als Hilfslehrer bei dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, wurde ein halbes Jahr später als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Ratibor berufen, wo er Ostern 1865 definitiv angestellt wurde. 1875 ist er Inspektor der Waisen- und Schulanstalten in Bunzlau, Professor, dort am 28. Februar 1897 gestorben. Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS und Magdeburg Pädagogium 1899.

Karbaum, Hermann

Geboren am 3. Januar 1857 zu Weissenfels a. S., besuchte zuerst die Realschule, ging dann zum Gymnasium über und bestand sein Abiturientenexamen am Domgymnasium zu Merseburg. Hierauf studierte er klassische Philologie und Geschichte zu Leipzig und Halle, löste im Jahre 1883 die von der philosophischen Fakultät zu Halle gestellte Preisaufgabe: „Quaeratur de locis ex Ciceronis libris a grammaticis Latinis citatis, et quos quisque libros usurpaverit et quid grammaticorum testimonia ad lectionem constituendam conferant, explicetur“ und wurde in demselben Jahre nach öffentlicher Disputation zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im November 1884 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er sein Probejahr am Domgymnasium zu Magdeburg und war dort ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars. Im folgenden Jahre war er noch an demselben Gymnasium tätig, von wo er zu Ostern 1887 an das Gymnasium zu Wernigerode berufen wurde. Hier veröffentlichte er: „De origine exemplorum, quae ex Ciceronis scriptis a Charisio, Diomede, Arusiano Messio, Prisciano Caesariensi, aliis grammaticis latinis allata sunt.“ Wernigerode 1889. 18 S. (Programm Wernigerode Gymnasium.) - Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1888.

Karbe, Hans

Geboren im Dezember 1857 zu Gramzow in der Uckermark, wurde auf den Gymnasien zu Cottbus und Freienwalde a. O. vorgebildet, studierte von Michaelis 1875 bis Ostern 1880 Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Leipzig, Greifswald und Berlin. Im Sommer 1880 wurde er von der Universität Halle auf Grund seiner Abhandlung: „De centurionibus Romanis quaestiones epigraphicae“ zum Dr. phil. promoviert und im Sommer 1882 in Berlin pro facultate docendi geprüft. Im Oktober 1882 trat er das Probejahr am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin an und war von Michaelis 1883 bis Ostern 1884 an dieser Anstalt als Hilfslehrer tätig. Während dieser 1 ½ Jahre war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars für gelehrte Schulen. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 verwaltete er eine ordentliche Lehrerstelle am Königstädtischen Gymnasium kommissarisch und wurde am 1. April 1885 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der Marsch der Zehntausend vom Zapates zum Phasis-Araxes (nach Xenophons Anabasis III, 3,6 – IV, 6.4.). Historisch-geographisch erörtert.“ Berlin 1898. 38 S. (Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium.) Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1886.

Karbiner, Karl Wilhelm Julius

Geboren den 19. Februar 1846 zu Zoppot bei Danzig, besuchte von 1857-1863 die Schule des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg i. Pr. und von 1863-1866 das Lehrerseminar daselbst. Als Elementarlehrer seit Ostern 1866 in Labagienen bei Labiau und dann an der höheren Stadtschule in Preußisch-Holland tätig, folgte er 1869 einem Rufe des Magistrats zu Königsberg dorthin als städtischer Lehrer, wo es ihm bei seiner Amtstätigkeit noch möglich wurde, die Kgl. Akademie zu besuchen und im Jahre 1875 das Zeichenlehrer-Examen zu bestehen. An der

Realschule 1. Ordnung zu Kassel wurde er Ostern 1877 als Zeichenlehrer angestellt und bekleidet diese Stelle noch am Realgymnasium. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Karehnke, Paul

Geboren am 23. September 1861 zu Deutsch-Krone. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und auf der Universität zu Königsberg i. Pr., wo er von 1879 bis 1884 klassische Philologie und Deutsch studierte. Nach einer zweijährigen Wirksamkeit an einer privaten Lehranstalt in Königsberg bestand er am 26. und 27. Februar 1886 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1888 war er zunächst als Probekandidat, dann als freiwilliger Lehrer in Schwetz, von Neujahr bis Ostern 1889 als Vertreter eines erkrankten Lehrers am Progymnasium zu Loebau beschäftigt. Ostern 1889 wurde er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Marienwerder berufen.

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1890.

Kares, Otto

Geboren am 26. April 1837 zu Darmstadt, ist von Herbst 1865 bis Herbst 1866 Lehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Barmen, wird als Direktor der neu eröffneten höheren Töchterschule nach Essen berufen, wo er 1890 pensioniert wird. Lebt dann in Marburg a. d. Lahn, wo er am Gymnasium aushilfsweise in der Zeit von Herbst 1893 bis Frühjahr 1895 Unterricht in Englisch, bzw. Französisch gibt. Er ist am 15. Februar 1897 in Marburg gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Le caractère littéraire de Madame de Stael. Barmen 1866. 18 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) Bedürfnis, allgemeine Prinzipien und Unterrichtsgegenstände der höheren Töchterschule. Essen 1868. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 3) Erinnerungen an Frau von Stael. Essen 1871. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 4) Mitteilungen über die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des höheren Mädchenschulwesens. Essen 1875. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 5) 1) Der Unterricht in den Nadelarbeiten. 2) Der evangelische Religionsunterricht. Essen 1876. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 6) 1) Allgemeine Bemerkungen über den Lehrplan. 2) Der Schreibunterricht. 3) Der Unterricht in den fremden Sprachen. Allgemeine Grundsätze. 1. Hälfte. Essen 1877. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 7) Der Unterricht in den fremden Sprachen. Allgemeine methodische Grundsätze. Essen 1878. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 8) Die erste Einführung in die französische und englische Lektüre. Essen 1880. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)
- 9) 1) Die methodische Unterweisung in der französischen und englischen Grammatik. 2) Verteilung der Lehrstoffe für den Unterricht im Deutschen. Essen 1880. (Programm Essen Höh. Töchterschule.)

Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1903 FS und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Karg, Gustav

Geboren am 16. Juli 1856 zu Groß-Hausen (Kreis Bensheim). Nach der Volksschule besuchte er das Gymnasium in Bensheim von 1866 bis zur Reifeprüfung im September 1874, studierte dann in Giessen und bestand am 29. Juli 1878 die Prüfung in Mathematik, Physik und Naturwissenschaften. Er diente vom 1. Oktober ab dann als Einjährig-Freiwilliger in Darmstadt. Am 26. September 1879 wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers an der Realschule zu Alzey beauftragt, wo auch im Dezember seine weitere Aushilfe nötig war, so dass die Ableistung des Akzesses am Gymnasium zu Büdingen unmöglich wurde. Mit Wirkung vom 5. April 1880 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg übertragen, am 23. September 1881 wurde er definitiv angestellt. Am 2. November 1895 erhielt er den Charakter als Professor. In Friedberg vertrat er den Direktor im Oktober und November 1895, desgleichen von November bis Weihnachten 1898 und von Ostern bis August 1899. Mit Wirkung vom 1. April 1903 wurde er Direktor der Realschule zu Butzbach und zum 1. April 1911 zum Direktor an die Oberrealschule am Stadthaus zu Offenbach berufen.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Karg, Karl

Geboren am 8. September 1858 zu Bensheim, besuchte die Volksschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das zu Büdingen, wo er Ostern 1878 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Heidelberg, Leipzig und

Giessen besonders germanische Sprachen und Literaturen, wurde noch als Student, Juni - August 1881, als Vertreter eines erkrankten Lehrers in Büdingen verwendet. In Heidelberg, wo er im April 1884 das Schlussexamen bestand, nahm er noch an den pädagogischen Übungen des Gymnasialdirektors Uhlig teil. Am 29. Februar 1884 promovierte er mit der Dissertation: „Die Sprache H. Steinhöwels; Beitrag zur Laut- und Flexionslehre des Mittelhochdeutschen“. Am 22. September 1884 wurde er zur Ableistung des Akzesses an der Realschule zu Friedberg zugelassen, nach dessen Beendigung er freiwillig Unterricht an der Anstalt erteilte. Seit 16. Mai 1886 vertrat er Dr. Schmid für einen Teil seiner Stunden, seit dem 1. Oktober versah er den Unterricht vollständig. Mit dem Ende des Sommerhalbjahres 1887 übernahm er eine Stelle am Friedberger Lehrerseminar, wurde am 8. Dezember 1888 definitiv, mit Wirkung vom 1. April 1896 Kreisschulinspektor in Worms und ist seit 1. Mai 1902 Direktor des Lehrerseminars zu Alzey. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Karge, Hermann

Geboren am 15. September 1853 zu Royn im Kreise Liegnitz, besuchte zuerst die Schule seines Heimatdorfes und dann von Ostern 1865 bis Ostern 1872 das Gymnasium zu Liegnitz. Auf den Universitäten Halle und Leipzig widmete er sich dem Studium der Philologie und genügte zugleich seiner Militärpflicht. Am 2. Februar 1878 pro facultate docendi geprüft, absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium zu Jauer und wirkte dann an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Sommer 1879 wurde er zu Seconde-Lieutenant der Reserve befördert und am 1. Oktober 1881 als ordentlicher Lehrer an die in der Entwicklung begriffene höhere Schule zu Forst in der Lausitz berufen. Lehrfächer: Deutsch, Latein, Griechisch. Geht später an das Realgymnasium zu Spremberg, wo er veröffentlicht:

- 1) Hohenstaufen und Hohenzollern. Patriotische Festdichtung. Spremberg 1904. S. 3-10. (Programm Spremberg Realgymnasium.)
 - 2) Die Brandenburger bei Vionville. Spremberg 1910. S. 3-11. (Programm Spremberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1886.

Karger, Max

Geboren im Dezember 1858 in Waldenburg, besuchte das Gymnasium in Schweidnitz bis Ostern 1879, studierte dann in Breslau Geschichte und Erdkunde und bestand hier das Staatsexamen im Februar 1885. Das Probejahr legte er am Magdalenengymnasium zu Breslau von Ostern 1885 bis Ostern 1886 ab, war als Hilfslehrer in Schweidnitz, Myslowitz und Liegnitz tätig und wurde am 1. April 1897 in Pleß als Oberlehrer angestellt. Von hier wurde er zum 1. April 1901 nach Königshütte und zum 1. Oktober 1906 an das Gymnasium zu Ohlau versetzt. Zum Professor wurde er am 27. Januar 1906 ernannt. – Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1907.

Karges, Otto

Geboren am 7. April 1875 auf Gut Pniewitten bei Culm i. W., erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Culm und weiterhin auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Deutsch und Geschichte zu studieren. Durch Familienverhältnisse zur Aufgabe des Studiums genötigt, war er als Hauslehrer tätig und bestand 1900 in Berlin die Turnlehrerprüfung. 1903 wurde er als Turnlehrer am Königstädtischen Realgymnasium angestellt. 1910 wurde ihm die Turnwartstelle an der 14. Realschule zu Berlin übertragen. – Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1911.

Karl, Martin

1880 in Attaching (Bayern) geboren, besuchte die Gymnasien zu Freising und München bis Ostern 1901, studierte daselbst neuere Sprachen, legte 1904, 1905, 1906 die verschiedenen Prüfungen in München mit gutem Erfolge ab, war bis Ostern 1908 Lehrer an der höheren Privatschule zu Montjoie, wurde Ostern 1908 als Lehrer der Obertertia nach Stassfurt berufen. Im März 1910 machte er zu Halle nochmals sein Oberlehrer-Examen und wurde der Anstalt als Seminarkandidat für 1910 überwiesen. Zu Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an die höhere Mädchenschule nach Neunkirchen berufen. – Aus: Programm Stassfurt Realprogymnasium 1911.

Karll, Erich

Geboren am 7. Dezember 1860 zu Embsen im Kreise Lüneburg. Er verliess das Realgymnasium zu Lüneburg mit einem Reifezeugnis vom 1. März 1878, um auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Göttingen Mathematik

und Naturwissenschaften zu studieren. Die Staatsprüfung bestand er am 25. November 1882 und leistete sein Probejahr von Ostern 1883 bis 1884 am Realgymnasium zu Elberfeld ab, wo er dann noch als überzähliger Hilfslehrer bis zum 15. August 1884 beschäftigt wurde. Vom 23. September 1884 bis 31. März 1885 war er überzähliger Hilfslehrer an der Oberrealschule in Köln, vom 1. April 1885 bis 31. März 1888 als zweiter Lehrer an der Höheren Stadtschule in Kirn und vom 1. April 1888 bis 31. März 1889 am Progymnasium in Trarbach als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Hier erfolgte am 1. April 1889 seine Ernennung zum Oberlehrer. Am 1. April 1893 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Wesel, am 1. April 1903 an das Gymnasium in Kreuznach versetzt, wo er bis zum 31. März 1905 wirkte. Von dort wird er zu diesem Zeitpunkt an die Landesschule Pforta berufen. In Trarbach hat er veröffentlicht: „Über die Theorie der gleichzeitigen Schwingungen zweier gedämpfter Magnete.“ Neuwied 1891. 18 S. (Programm Trarbach Progymnasium.)
Aus: Programm Trarbach Progymnasium 1889 und Pforta Landesschule 1905.

Karlowa, Oskar

Geboren zu Masselwitz bei Breslau, besuchte das Magdalenenäum in Breslau, verließ dasselbe 1867 mit dem Zeugnis der Reife und studierte von da bis Michaelis 1872 Philologie in Breslau, 1 Semester in Berlin. Pfingsten 1873 trat er sein Probejahr am Brieger Gymnasium an und beendete dasselbe am Gymnasium in Jauer. Wird dann an das Gymnasium zu Pless berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Pless veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum Sprachgebrauch des Demosthenes mit Berücksichtigung anderer attischer Redner. Pless 1883. 20 S.
- 2) Bemerkungen zu der Kritz'schen Ausgabe des Taciteischen Agricola. Pless 1886. 34 S.
- 3) Zu Plato's Protagoras. Pless 1896. 17 S.
- 4) Die Korrespondenz des Abbé Galiani. Pless 1897. 23 S.
- 5) Bemerkungen zu Otto Lyon's „Pathos der Resonanz“. Pless 1901. 18 S.
- 6) Bemerkungen zu Shakespeares „Macbeth“. Pless 1903. 11 S.
- 7) Bemerkungen zu Shakespeares „Coriolan“. Pless 1904. 15 S.
- 8) Nietzsche-Studien. Pless 1906. 26 S.
- 9) Hölderlin und Nietzsche-Zarathustra. Pless 1907. 17 S.
- 10) Über einige Tragödien von Alfieri. Pless 1908. 20 S.

Aus: Programm Pless Gymnasium 1875.

Karmohl, Anton Theodor

Geboren zu Berlin am 15. Februar 1843, verließ das Gymnasium zu Greifenberg i. Pommern mit dem Zeugnis der Reife, studierte in Halle und Berlin Philologie und absolvierte das Examen pro facultate docendi. 1868 wurde er als Kollaborator am Gymnasium zu Stettin angestellt und von dort 1869 an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. – Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1870.

Karnatz, Wilhelm Friedrich Gustav

Geboren am 14. August 1868 zu Hamburg, besuchte von 1887 bis 1890 das Schullehrerseminar zu Hamburg, bestand hier 1890 die erste und 1893 die zweite Lehrerprüfung. Von 1890 bis 1892 war er Lehrer an der Filiale Eilbeckerweg 56/58 und Wandsbeckerchaussee 169 und von Ostern 1892 bis Michaelis 1905 an der Knabenschule Roßberg 45. Seit Michaelis 1905 ist er an der Realschule Ritterstraße 44 tätig.

Aus: Programm Hamburg Realschule Eilbeck 1906.

Karow, Otto

Geboren am 29. Dezember 1874 in Retzin, Kreis Randow, besuchte das Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin und studierte dann von Ostern 1895 bis 1898 in Berlin und Greifswald Theologie. Er bestand im November 1899 die Prüfung pro venia contionandi und nach Ableistung des Lehrvikariatsjahres – vom 1. 4. 1900 bis 31. 3. 1901 in Barth – die Prüfung pro ministerio. Von Herbst 1904 bis Ostern 1905 studierte er in Greifswald Philologie und bestand im Februar 1906 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Stargard ab. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er am Städtischen Realprogymnasium in Wollin als Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Progymnasium in Pasewalk berufen.
Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1910.

Karrass, Johannes

Geboren am 26. April 1851 zu Trebnitz im Reg.-Bez. Breslau, besuchte das Gymnasium zu Cottbus, das er Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle und Berlin bis Ostern 1873 Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im März 1874 in Halle das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, genügte er dort seiner Militärflicht und erwarb sich im Juli auf Grund seiner Dissertation: „Über die Bestimmung der Intensität des Erdmagnetismus vermittelt eines nahezu astatischen Nadelpaares“ die philosophische Doktorwürde. Von Michaelis 1875 bis dahin 1884 war er erst als Probekandidat und dann als ordentlicher Lehrer am städtischen Realgymnasium zu Elberfeld beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Hier veröffentlicht er: Zur Stellung und Methode des physikalischen Unterrichts, insbesondere auf dem Gymnasium. Kattowitz 1890. 17 S. (Programm Kattowitz Gymnasium.)
Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1876 und Kattowitz Gymnasium 1885.

Karsch, Bruno

Wurde im Jahre 1883 zu Berlin geboren, besuchte das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und widmete sich ab Ostern 1902 dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte. Er studierte in Berlin, Rostock, Genf und Greifswald. 1907 bestand er die Turnlehrerprüfung und wurde auf Grund einer altfranzösischen Dissertation zum Dr. phil. promoviert. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Juli 1908. Seiner Militärflicht genügte er von Oktober 1908-1909 in Berlin. Für das Seminarjahr (1909/10) wurde er der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin und für das Probejahr (1910/11) der Kgl. Schillerschule in Jüterbog überwiesen. Am 1. Oktober 1911 wurde er am Realgymnasium in Friedrichshagen angestellt.
Aus: Programm Friedrichshagen Realgymnasium 1912.

Karsch, Franz

Geboren den 27. Februar 1871 zu Perl, Kreis Saarburg, widmete sich dem Studium der Philosophie und Theologie am Priesterseminar zu Trier und an den Universitäten zu München und Bonn. Er wurde zum Priester geweiht am 21. Dezember 1894 und legte die Staatsprüfung für das höhere Lehramt am 18. Februar 1899 an der Universität Bonn ab. Zuletzt war er Pfarrer von Landscheid. Wird an das Progymnasium zu Mayen berufen.
Aus: Programm Mayen Progymnasium 1903.

Karschuck, Max

Geboren den 22. Februar 1866 zu Gumbinnen, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Tilsit, wo er sich 1883 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte seit 1883 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und Deutsch und bestand 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1888 wurde er dem Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen zur Ableistung des Probejahres überwiesen, genügte vom 1. April 1889 an in Königsberg seiner Militärflicht und war darauf 2 ½ Jahre an Privatanstalten in Potsdam, Gr. Lichtenfelde und in Kassel tätig. Michaelis 1892 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Altstädtische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ein und wurde Ostern 1893 definitiv als Oberlehrer angestellt. Professor wurde er Weihnachten 1906.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1893 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Karst, Ludwig

Geboren am 5. Januar 1879 zu Kreuznach (Rheinprovinz), wo er das Gymnasium bis Ostern 1897 besuchte. Während der Jahre 1897-1903 widmete er sich an der Berliner Universität mathematischen, naturwissenschaftlichen und philosophischen Studien. Nachdem er im November 1905 sein Examen pro facultate docendi bestanden, leistete er in den beiden folgenden Jahren sein Seminar- sowie das Probejahr an den Gymnasien zu Landsberg a. W., bzw. Neuruppin und am Luisengymnasium in Berlin ab und wurde am 1. April 1907 zum Oberlehrer am Realprogymnasium zu Berlin-Lichtenberg ernannt. Hier veröffentlicht er: „Lineare Funktionen und Gleichungen.“ Berlin 1909. 44 S. (Programm Berlin Lichtenberg Realgymnasium)
Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1908.

Karstedt, Max

Geboren im Januar 1868 zu Stralsund, bestand im März 1885 die erste Lehrerprüfung, 1890 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Franzburg und war von Ostern 1885 ab Lehrer an der Schule zu Casnervitz auf Rügen. Ostern 1891 wurde er an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Cottbus angestellt.
Aus: Programm Cottbus Höh. Bürgerschule 1892.

Karsten, Bernhard

Geboren den 11. Oktober 1858 in Kiel, studierte von Michaelis 1876 bis Ostern 1883 auf den Universitäten zu München, Kiel, Leipzig und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Das Zeugnis pro facultate docendi erwarb er sich in Rostock am 16. Dezember 1885. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Kiel an.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1886.

Karsten, Hermann Heinrich Louis

Geboren den 14. Februar 1852 zu Höxter, vorgebildet auf dem dortigen Progymnasium und dem Gymnasium in Gütersloh, studierte von Ostern 1871 ab in Göttingen und Erlangen Theologie. Am 5. Mai 1875 bestand er in Münster die Prüfung pro licentia concionandi, war darauf zwei Jahre lang Hauslehrer, genügte vom 1. Oktober 1877 ab seiner Militärpflicht in Greifswald und war dann zwei Jahre Mitglied des Konvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Michaelis 1880 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Halberstadt, Michaelis 1881 kam er zur Verwaltung einer unbesetzten ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium zu Erfurt. Im November 1881 legte er in Münster die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab und wurde Ostern 1882 fest angestellt. Im Juli 1900 wurde er Professor. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Karsten, Karl

Geboren den 18. September 1863 zu Höxter in Westfalen, besuchte von 1881 bis 1884 das Seminar in Soest und bestand 1887 die zweite Lehrerprüfung ebendasselbst. Er war zuerst 4 Jahre in Gütersloh, darauf bis 1892 in Opladen als Volksschullehrer tätig. Ostern 1892 kam er nach Düsseldorf wo er bis Ende Dezember 1909 an der Volksschule a. d. Blücherstraße eine Lehrerstelle inne hatte. Seit 1. Januar 1910 ist er Vorschullehrer am Städtischen Reform-Realgymnasium zu Düsseldorf. – Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1910.

Karsten, Walter

Geboren zu Marienburg, gebildet auf dem Gymnasium zu Marienburg und auf der Universität Halle, promovierte im August 1882, wurde für das Lehrfach geprüft im Juli 1884, begann sein Probejahr am Gymnasium zu Marienburg und beendete es am Gymnasium zu Elbing. Er unterrichtete hier vom 2. August bis zum 28. September in O. III 9 Stunden Latein, in U. IIIa 9 Stunden Latein und vom 25. August bis 28. September auch noch in V 6 Stunden Latein. – Aus: Programm Elbing Gymnasium 1887.

Karstens, Johann

Geboren den 19. Januar 1853 zu Kollmar a. E. (Provinz Schleswig-Holstein), besuchte das Kgl. Christianeum in Altona von Ostern 1869 bis Ostern 1873. Darauf studierte er in Tübingen, Leipzig und Kiel. An letzterer Universität promovierte er am 2. Februar 1878 auf Grund seiner Dissertation: „De infinitivi usu Aeschyleo“ zum Dr. phil. und bestand dort auch am 3. Mai 1879 die Prüfung pro facultate docendi. Im August desselben Jahres trat er am damals städtischen, dem späteren Kgl. Luisen-Gymnasium in Memel sein Probejahr an und wurde Michaelis 1880 dort angestellt. Wird 1884 an das Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen, geht aber später wieder an das Gymnasium zu Memel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Stellung des altgermanischen Götterglaubens im Unterricht und die Verwertung der Edda. Memel 1889. 28 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) Rede zur ersten Luisenfeier unseres Luisen-Gymnasiums, gehalten am 10. März 1892. Memel 1893. S. 2-11. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Memel Gymnasium 1882 und Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1885.

Karstens, Johann Wolfgang Nikolaus Harald

Geboren den 7. Juli 1851 zu Meldorf, erhielt das Reifezeugnis vom Kgl. Christianeum zu Altona den 1. September 1871. Er studierte dann in Tübingen, Leipzig und Kiel, bestand seine Prüfungen in Kiel am 28. Juli 1877, 30. Juni 1883 und 1. März 1884 (Fakultäten: Religion, Hebräisch und Geschichte für alle, Erdkunde und Französisch für mittlere Klassen). Am 23. Mai 1885 Promovierte er in Kiel zum Dr. phil., legte sein Probejahr 1881 bis 1882 in Kiel ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer vom 1. Oktober 1882 bis 1. April 1887, ordentlicher Lehrer, resp. Oberlehrer in Kiel vom 1. April 1887 bis 1. April 1893, dann Oberlehrer in Neuwied bis zum 1. Oktober 1899; vom 1. Oktober 1899 an Oberlehrer am Gymnasium zu Rendsburg.
Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1900.

Karstens, Julius

Geboren den 14. November 1879 zu Schobüll, Kreis Husum, bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Kiel, studierte in Tübingen, Greifswald und Kiel Theologie und klassische Sprachen. Ostern 1903 bestand er in Kiel das erste theologische Examen und im Mai 1905 das philologische Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er in Rendsburg, das Probejahr in Kiel, wurde Ostern 1907 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Kiel, am 1. Oktober 1907 Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hadersleben.
Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1908.

Karstens, Wolfgang

Geboren den 7. Juli 1851 zu Meldorf im Dithmarschen, besuchte die Gymnasien zu Meldorf und Altona bis Herbst 1871, studierte dann in Tübingen, Leipzig und Kiel Theologie und Geschichte und bestand das Examen pro facultate docendi am 28. Juli 1877. Er war dann Hauslehrer in Riga und St. Petersburg, legte von Herbst 1881 bis 1882 sein Probejahr am Gymnasium zu Kiel ab, war dann dort wissenschaftlicher Hilfslehrer und promovierte am 23. Mai 1885 in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Über die religionspolitischen Beziehungen zwischen Friedrich dem Weisen, Philipp v. Hessen und Georg dem Bärtigen in den Jahren 1524 -1526.“ Seit 1. April 1887 war er ordentlicher Lehrer in Kiel, wird 1893 an das Gymnasium zu Neuwied berufen.
Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1894.

Karstensen, P

Ist am 2. Juli 1865 zu Stadum im Kreise Tondern geboren. Er besuchte das Seminar in Tondern, machte dort die Abgangsprüfung 1887 und 1890 die Prüfung zu Schleswig für die feste Anstellung. Vor dem Eintritt in die gegenwärtige Stellung war er bei Tondern und in Bojendorf auf Fehmarn als Lehrer tätig.
Aus: Programm Hamburg Realschule d. Reformierten Gemeinde 1893.

Kartzke, Georg

Wurde am 24. November 1883 zu Berlin geboren. Von Michaelis an 1890 besuchte er die Luisenstädtische Oberrealschule zu Berlin, die er Michaelis 1902 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Michaelis 1903 bestand er die lateinische Ergänzungsprüfung. Von 1902 an studierte er in Berlin Germanistik und neuere Sprachen. 1907 bestand er in Berlin das Dokorexamen, verbrachte dann den Sommer und Herbst in England und Frankreich. Das Staatsexamen legte er im Februar 1909 ab. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er Seminarkandidat am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin; Ostern 1910 wurde er als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Wittstock überwiesen. Im September wurde er beurlaubt, um als Austauschlehrer nach Amerika zu gehen. Er war dort an der Horace Mann School-Columbia University in New York und in Dickinson College, Carlisle, Pa. tätig. Nach seiner Rückkehr wird er an der Dürer-Oberrealschule zu Neuköln angestellt.
Aus: Programm Berlin-Neuköln Dürer-Oberrealschule 1912.

Karwowski, Adam von

Er war interimistischer Lehrer am Marien-Gymnasium zu Posen, begann in gleicher Eigenschaft Johannis 1846 seine Tätigkeit am Gymnasium zu Lissa. Wurde 1848 zum Oberlehrer und am 21. August 1857 zum Professor ernannt. Er wirkte 40 Jahre an der Anstalt und verstarb im August 1886 im 74. Lebensjahr. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Teilbarkeit der Zahlen und die dabei zum Vorschein kommenden Eigenschaften derselben. 1. Teil. Lissa 1850. 14 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
 - 2) Über die Teilbarkeit der Zahlen ... 2. Teil. Lissa 1856. 19 S. (Programm Lissa Gymnasium.)
- Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Karwowski, Stanislaus von

Geboren den 25. Februar 1848 in Lissa, bestand dort die Reifeprüfung am 29. März 1867. Er studierte besonders Geschichte, Geographie und neuere Sprachen. Von Ostern 1872 ab war er Probekandidat, dann Hilfslehrer am Gymnasium zu Ostrowo, gab als solcher Geschichte in den oberen Klassen, bis er Michaelis 1874 als Oberlehrer nach Sagan kam. Er ist jetzt Professor am Gymnasium in Leobschütz. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Brief der Herzogin Mathilde von Oberlothringen an König Mieczyslaw II. von Polen. Sagan 1882. 13 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Die altfranzösische Geschichtsschreibung in ihren vier Vertretern: Ville-Hardouin, Joinville, Froissart und Comines. Leobschütz 1886. 22 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 3) Verhältnis der Reichsgrafen v. Oppersdorf auf Oberglogau zu den Königen von Polen. Leobschütz 1893. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Kasack, Walter Theodor August

Am 12. Mai 1883 zu Stettin geboren, besuchte das Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1907 bestand er die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, sein Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus. Wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1910.

Kasch, Friedrich

Geboren im Oktober 1876 zu Wolgast in Pommern, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und von Ostern 1892 an die Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin, die er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik in Greifswald, Berlin und Marburg, wurde an der Universität Greifswald auf Grund der Dissertation: „Mundartliches in der Sprache des jungen Schiller“ am 7. Mai 1900 zum Dr. phil. promoviert und bestand daselbst am 29. Juni 1901 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1901 bis Michaelis 1902 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr von Michaelis 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg und von Ostern 1904 bis Michaelis 1904 am Gymnasium zu Prenzlau, wo er dann als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1906 ging er als Oberlehrer an die 4. Realschule zu Berlin über.

Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1907.

Kase, Gustav

Geboren 1865 zu Berlin, vorgebildet auf dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, studierte von Michaelis 1882 bis Michaelis 1886 auf den Universitäten Berlin und Halle Mathematik, Physik, beschreibende Naturwissenschaften und erwarb sich im November 1887 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle a. S. die Lehrbefähigung in der Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie und Mineralogie. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 genügte er seiner Militärpflicht. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Brandenburg an.

Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1890.

Kasobki, Karl

Geboren 1810 in Rathau bei Leubus an der Oder, kam zu Michaelis 1824 auf das katholische Gymnasium zu Breslau, welches er Michaelis 1832 nach Erlangung des Reifezeugnisses mit der dortigen Universität vertauschte um Theologie zu studieren. Nach vollendetem Triennium trat er am 15. Oktober 1835 in das bischöfliche Seminar, wurde den 29. September 1836 zum Priester geweiht und blieb bis zum 7. Mai 1837 als Senior im Seminar. Während dieser Zeit bestand er vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen als Religions-

lehrer an einem Gymnasium und wurde als solcher, nachdem er ein halbes Jahr in der Seelsorge zu Schmottseifen bei Löwenberg gewirkt hatte, im Oktober 1837 an das Gymnasium zu Sagan berufen, zuerst interimistisch, vom 1. April 1838 an etatmässig angestellt. – Aus: Programm Sagan Gymnasium 1839.

Kasper, Heinrich

Geboren 1853 zu Wollersheim, Kreis Düren, besuchte von 1867 bis 1871 die Präparandenanstalt zu Köln und absolvierte darauf einen dreijährigen Seminarkursus zu Brühl. Nach fünfvierteljähriger Tätigkeit zu Kirchheim im Kreise Rheinbach wurde er von der Kgl. Regierung zu Köln an die Schule zu Euskirchen berufen, an welcher er bis zur Übernahme seiner hiesigen Stellung wirkte. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1881.

Kasper, Karl Friedrich

Geboren den 23. Dezember 1875 zu Frankfurt a. M., besuchte die Klinger-Oberrealschule seiner Vaterstadt bis Ostern 1894, studierte dann in Marburg und Berlin Germanistik und neuere Sprachen und bestand im Juli 1899 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis 1901 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab, sein Probejahr von Ostern bis Michaelis 1901 am Realprogymnasium zu Biedenkopf, und von Michaelis 1902 bis Ostern 1903 am Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M., an dem er als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Kaiserin-Friedrich-Gymnasium zu Homburg v. d. H. – Aus: Programm Homburg v. d. H. Gymnasium 1905.

Kassebaum, Hermann

Geboren den 31. Juli 1871 zu Braunschweig, besuchte das Realprogymnasium zu Gandersheim und das Realgymnasium zu Goslar. Das Maturitätsexamen bestand er Ostern 1892. Er studierte dann neuere Sprachen und Erdkunde in Göttingen, war im Sommer 1896 in Lodon. Am 28. Januar 1898 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen am 24. und 25. Februar 1899. Er erwarb die Facultas docendi in: Französisch, Englisch, Erdkunde für alle Klassen; im Latein für die unteren Klassen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1899 bis 1900 am neuen Gymnasium zu Braunschweig, das Probejahr von Ostern 1900 bis 1901 an der Samsonschule zu Wolfenbüttel. Ostern 1901 bis Michaelis 1901 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Mülheim a. d. Ruhr. Wird dann an das Realgymnasium zu Goslar berufen. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1902.

Kassner, Berthold Julius Rudolf

Geboren zu Breslau 1839, besuchte dort das Matthias-Gymnasium von Michaelis 1853 bis Ostern 1860, die dortige Universität von Michaelis 1860 an. Er widmete sich dem historisch-philologischen Studium von 1860 bis 1865, wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Sabaudiae comitum primordium quomodo cohaereat cum rebus externis atque internis regni Burgundici“ von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert und legte am 22. Juni das Examen pro facultate docendi ab. Im Januar 1867 trat er zur Ableistung seines Probejahres am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin an, wo er Ostern 1867 bis Ostern 1868 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers bekleidete. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde berufen. Hier veröffentlicht er: „Die deutsche Realschule vom Standpunkte der nationalen Staatsidee betrachtet.“ Neustadt-Eberswalde 1871. 28 S. (Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule.) Ostern 1873 wird er nach Breslau berufen. – Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1869.

Kasteleiner, Friedrich Wilhelm

Geboren den 29. Juli 1880 zu Niederbrechen, Kreis Limburg, erhielt seine Ausbildung für das Volksschullehreramt zu Montabaur (1895-1900), wo er auch 1900 bzw. 1903 die beiden Lehrerprüfungen ablegte. Nach einjährigem Militärdienst wirkte er vom 1. April 1901 bis 1. Oktober 1905 an der Volksschule zu Niedererbach (Kreis Westerburg). Von 1905 bis 1907 studierte er an der Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand dort im August 1907 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Vom November 1907 an war er an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. tätig. Am 15. Januar 1908 wurde er zur Vertretung des beurlaubten Zeichenlehrers an die Realschule zu Bad Ems berufen und am 1. Juli zum Nachfolger desselben bestellt. Aus: Programm Bad Ems Realschule 1909.

Kasten, Ernst Wilhelm Ludwig Alexander

Geboen am 6. Februar 1847 zu Demmin als Sohn des Stadthauptkassen-Rendanten Kasten, absolvierte das Progymnasium seiner Vaterstadt und besuchte dann das Gymnasium zu Stargard i. P., welches er Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis Ostern 1870 studierte er auf den Universitäten Halle, Berlin und Leipzig, trat bei Ausbruch des Krieges 1870 in das Garde-Füselier-Regiment in Berlin ein und nahm vom November 1870 ab an der Belagerung von Paris und am 16. Juni 1871 an dem Einzuge der siegreichen Truppen in Berlin teil. Nachdem er die unterbrochenen Studien wieder aufgenommen hatte, wurde er am 13. Dezember 1872 in Halle auf Grund einer Dissertation: „De Aeschyli Prometheo“ zum Dr. phil. promoviert, bestand am 20. und 21. Januar 1873 in Berlin das Examen pro facultate docendi und trat Ostern desselben Jahres als Hilfslehrer am Gymnasium und der damit verbundenen höheren Bürgerschule zu Stolp i. P. ein. Ostern 1874 erfolgte seine definitive Anstellung. Michaelis 1879 trat er in das Gymnasium zu Stralsund ein und erhielt Michaelis 1890 die fünfte Oberlehrerstelle und wird dort später Konrektor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der historische Wert des zweiten Buches der Makkabäer im Vergleich zum ersten Buche. Stolp 1879. 24 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Johannes der Täufer. Stralsund 1887. 22 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Stralsunder Gymnasiums von 1860 bis 1910. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stralsund am 20. April 1910. S. 5-47.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Kasten, Hermann

Geboren am 10. Juni 1853 in Bremen, erhielt seine Vorbildung auf der dortigen altstädtischen Realschule und der Hauptschule, verliess dieselbe um Ostern 1873 und studierte darauf in Erlangen und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Durch seine Dissertation: „Zur Theorie der dreiblättrigen Riemann'schen Fläche“ erwarb er sich 1876 in Göttingen den Dokortitel. Seit Ostern 1877 war er als Hilfslehrer an den drei Abteilungen der Hauptschule zu Bremen tätig, bestand darauf in Göttingen das Staatsexamen und wurde durch Beschluss des Hohen Senats vom 1. März 1878 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt. Hier war er 13 Jahre Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften, bis er Ostern 1893 zum Direktor der Handelsschule ernannt wurde. Unter seiner Leitung wurde die Schule, die als Realgymnasium unter Hugo Meyers Nachfolger an Schülerzahl immer mehr zurückgegangen war, allmählich in eine lateinlose Oberrealschule umgewandelt. 1884 wurde er in die Bürgerschaft und am 24. September 1904 in den Senat gewählt. Doch ein Nerven- und Herzleiden zwangen ihn, in Bad Nauheim, im Schwarzwald und in Italien Heilung zu suchen. Im August 1907 kehrte er in seine Vaterstadt zurück und starb an einem Herzschlag am 16. September 1907.

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879 und Oberrealschule 1908.

Kasten, Julius

Geboren zu Altenhagen bei Demmin, besuchte das Seminar zu Pölitz von 1869-1872. Er war von 1872-1874 Lehrer am Pommerschen Blindeninstitut zu Neu-Torney und von da ab Lehrer in Stettin. Im Jahre 1883 bestand er das Examen für Mittelschulen und kam Ostern 1884 als Vorschullehrer an das Städtische Realgymnasium zu Stettin. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1885.

Kasten, Wilhelm

Geboren zu Hannover den 10. Oktober 1846, besuchte die damalige höhere Bürgerschule, darauf die Polytechnische Schule zu Hannover. Von 1866 bis 1870 hielt er sich als Privatlehrer in England und Portugal auf, studierte dann zwei Jahre lang neuere Sprachen und Mathematik in Göttingen, Dr. phil., wurde Ostern 1873 als provisorischer Lehrer am Realgymnasium zu Hannover angestellt und erhielt nach bestandener Lehramtsprüfung im Oktober 1873 definitive Anstellung an dieser Anstalt. Hier veröffentlicht er: „An inquiry into the use of the subjective mood in English.“ Hannover 1874. (Programm Hannover Realgymnasium.)

Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1885.

Kastner, August

Ist seit dem 11. April 1838 Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Neisse, wird am 9. Juni 1848 zum Oberlehrer befördert und am 14. Juli 1860 zum Professor ernannt. Gestorben am 5. April 1872. Er war 34 Jahre unausgesetzt am Gymnasium zu Neisse, ein vortrefflicher Mann, man mag ihn als Amtsgenossen, als Lehrer, als Gelehr-

ten, als Menschen als Christen betrachten. Seinen Amtsgenossen war er ein biederer, aufrichtiger Freund, bewährt in allen Lebensverhältnissen. Seinen Schülern war er ein liebevoller, strenger, aber im höchsten Grade gerechter Lehrer. Für seine Gelehrsamkeit und seinen rastlosen Fleiß zeugen eine Menge gediegener historischer Schriften, die in weiten Kreisen Anerkennung fanden. Seine Menschenfreundlichkeit, sein Wohlwollen, seine Heiterkeit, seine ungeschminkte Aufrichtigkeit gewannen ihm die Herzen aller, die in seine Nähe kamen. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einiges über Sagen, namentlich Schlesiens und insbesondere des Fürstentums Neisse und des Gesenkes. Neisse 1845. 22 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Diplomata Nissensia antiquiora. Neisse 1852. 30 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Aus der Geschichte des Pfarrgymnasiums bei der Pfarrkirche zum heiligen Jacobus in Neisse. Ein Beitrag zur Geschichte der Schulen Schlesiens. Neisse 1865. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1872 und 1896.

Kastner, Karl

Geboren am 1. März 1886 zu Neumarkt in Schlesien, besuchte das Kgl. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er an der Universität Breslau Theologie und Philosophie. Nachdem er am 20. Juli 1910 zum Priester geweiht worden war, nahm er an dem pädagogischen Seminarkurse in Liebenthal in Schlesien teil und erhielt bald darauf eine Stellung als Repetent am Fürstbischöflichen theologischen Studentenkonvikt in Breslau. Am 13. Juni 1912 wurde er zum Dr. theol. promoviert und bestand am 10. Januar 1913 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach kommissarischer Beschäftigung als Religionslehrer an der Städtischen Oberrealschule zu Breslau und an dem Kgl. Gymnasium zu Patschkau und Zaborze wurde er am 1. Oktober 1913 zum Kgl. Religions- und Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Jesus vor dem Hohen Rat. 1. Teil. Kommentar zum Markus-Bericht.“ Zaborze 1914. 26 S. (Programm Zaborze Gymn.) Aus: Programm Zaborze (Oberschlesien) Gymnasium 1914.

Kattenhorn, Johann Heinrich Theodor

Geboren den 21. Mai 1841 in Beverstedt, als Sohn des Advokaten Kattenhorn. Seine Gymnasialbildung erhielt er in Stade und studierte darauf 2 Jahre Theologie, darauf Philologie in Göttingen. Nachdem er als Schulamtskandidat sich von Juni 1868 bis Ende 1869 an dem Gymnasium zu Stade versucht hat, ist er an das Domgymnasium zu Verden versetzt worden. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1870.

Kattentidt, Alfred

Geboren den 21. September 1886 zu Gifhorn, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim, an dem er am 27. Februar 1905 die Reifeprüfung bestand. Er studierte von Ostern 1905 bis Michaelis 1910 Deutsch und Geschichte in Freiburg, Halle, Marburg und Berlin. In Halle bestand er am 24. und 25. November 1911 die Staatsprüfung. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er dem Kgl. Goethe-Gymnasium zu Hannover als Seminarkandidat überwiesen und verblieb noch an der Anstalt zur Absolvierung des Probejahres. Zur Fahne einberufen, ist er am 31. Oktober 1914 gefallen.

Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1915.

Katter, Friedrich

Geboren am 11. Dezember 1842 in Groß-Bünzow bei Anklam. Nach dem frühen Tod seiner Eltern verließ er das Gymnasium in Anklam, bestand aber, nachdem er mehrere Jahre als Privatlehrer in Livland gewirkt hatte, die Reifeprüfung in Anklam und studierte darauf in Greifswald und Berlin Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen. Schon vor Ablegen seiner Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1870 war er seit Michaelis 1869 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am damaligen Progymnasium in Dramburg tätig und wurde nun dort an der inzwischen zum Gymnasium erhobenen Anstalt definitiv angestellt. Er blieb daselbst, bis er Michaelis 1873 an das Pädagogium zu Putbus versetzt wurde. Hier wurde er Michaelis 1886 zum Oberlehrer und Ostern 1893 zum Professor ernannt. Michaelis 1907 trat er in den Ruhestand; bei dieser Gelegenheit wurde ihm der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Er lebte seitdem in Moritzburg im Königreich Sachsen und später in Groß-Lichterfelde bei Berlin. Auf einer Erholungsreise, die er im Frühling dieses Jahres nach Italien unternahm, starb er am 22. April 1913 in Lugano in der Schweiz. – Seit 1880 war er Mitglied der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher in Halle. Er hat auch die von ihm begründete

Entomologische Zeitschrift redigiert und ein Lehrbuch der Zoologie herausgegeben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Resultate zweier Gleichungen nten Grades. Putbus 1875. 22 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 2) Lernstoff für den ersten englischen Unterricht in der Tertia des Gymnasiums. (Progr. Putbus Pädagog.)
- 3) Monographie der europäischen Arten der Gattung Meloe mit besonderer Berücksichtigung der Biologie dieser Insekten. Putbus 1883. 32 S. (Programm Putbus Pädagogium.)
- 4) Monographie der europäischen Arten der Gattung Meloe mit besonderer Berücksichtigung der Biologie dieser Insekten. 2. Teil. Beschreibung der Arten. Putbus 1885. S. 35-61. (Progr. Putbus Pädagogium.)
- 5) Das mathematische Lehrpensum der Unter-Sekunda. 1. Teil. Putbus 1897. 44 S. (Progr. Putbus Päd.)
- 6) Das mathematische Lehrpensum der Unter-Sekunda. 2. Teil. Putbus 1899. S. 45-64 u. 1 Taf. (Programm Putbus Pädagogium.)

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1914.

Katterfeld, Alfred

Geboren am 14./26. Februar 1850 in Durben (in den russischen Ostseeprovinzen), studierte in den Jahren 1870 bis 1876 auf den Universitäten Zürich und Strassburg Geschichte und Philologie, erwarb auf letzterer Universität den Doktorgrad und die facultas docendi. Am 23. September 1878 wurde er an der städtischen höheren Töchterschule in Strassburg zum wissenschaftlichen Hilfslehrer und am 6. Juni 1882 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Am 1. Oktober 1887 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Progymnasium zu Bischweiler versetzt. Hier erkrankte er bald nach seinem Dienstantritte und wurde durch einen Probekandidaten vertreten.

Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1888.

Katz, Adolf

Geboren am 22. März 1873 zu Klein-Süntel, Kreis Springe, besuchte die Präparandenanstalt zu Diepholz und das Seminar zu Hannover. Von Ostern 1893 bis Ostern 1897 war er Lehrer in Altenhagen I, Kreis Springe, von wo aus er an die Bürgerschule zu Hannover berufen wurde. Hier wirkte er zunächst an der Bürgerschule 55/56 und von Michaelis 1897 ab an der Bürgerschule 33/34. Seit Ostern 1907 wirkt er als Vorschullehrer an der Realschule II. – Aus: Programm Hannover Realschule II 1908 und 1915.

Katz, Adolf

Geboren den 1. September 1873 zu Gablonz bei Reichenberg, Sohn des Redakteurs August Kratz, besuchte das Königstädtische Gymnasium zu Berlin, das er Michaelis 1892 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog die Universität Berlin, wo er bis Ostern 1898 neue Sprachen, Latein und Geschichte studierte. Im Juli 1899 unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin ab. Während des Probejahres wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Als solcher war er von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Am 1. April 1902 trat er als Oberlehrer an die Friedrichs-Schule zu Charlottenburg über. – Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrichs-Schule 1903.

Katz, Hubert

Geboren am 30. August 1885 zu Münden a. D., besuchte das Gymnasium zu Hameln, bestand die Reifeprüfung Ostern 1904 und studierte darauf bis Ostern 1910 in Göttingen und Berlin Deutsch, Französisch und Englisch. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911. Seine Lehramtsprüfung legte er in Göttingen am 6. Juli 1911 ab. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 war er dem pädagogischen Seminar in Leer überwiesen. Sein Probejahr tritt er an der K. Friedrichs-Schule zu Emden an.

Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1913.

Katzenstein, Isaak

Geboren den 7. Oktober 1853 zu Borken (Hessen), jüdisch, besuchte die Volksschule zu Borken, die Präparandenschule in Gudensburg, das jüdische Seminar in Hannover und legte 1873 seine erste Prüfung in Hannover und 1879 seine zweite in Hamburg ab. Er war von 1873 bis 1875 Lehrer in Meppen. Wird dann an die Realschule Talmud Tora in Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1891.

Katzenstein, Jakob

Geboren am 23. Juli 1884 zu Kopenhagen, jüdisch, besuchte die jüdische Volksschule seines Heimatortes, von 1899 bis 1901 die Präparandie in Hannover und von Ostern 1901 bis Ostern 1904 die dortige Bildungsanstalt für jüdische Lehrer. Nachdem er daselbst am 29. Februar 1904 die erste Lehrerprüfung abgelegt hatte, wirkte er bis März 1906 als Lehrer in Ulrichstein in Hessen. Wird dann an die Realschule Talmud Tora nach Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1907.

Katzfey, Jakob

Geboren am 20. Juli 1791 zu Firmenich und hauptsächlich durch eigenes Studium vorgebildet, trat er am 5. November 1816 beim Gymnasium zu Münstereifel als Hilfslehrer ein. Am 16. Mai 1818 empfing er die Priestertüchtigkeit. Um sich in der Mathematik und Physik weiter auszubilden, absolvierte er an der neu errichteten Universität Bonn einen zweijährigen Kursus, während er zugleich am dortigen Gymnasium unterrichtete. Bereits im folgenden Jahre wurde ihm das Direktorat des Gymnasiums zu Münstereifel provisorisch übertragen. Nachdem in Folge seiner rastlosen Bemühungen die Anstalt 1831 zu einem Gymnasium 1. Klasse erhoben worden war, erfolgte noch in demselben Jahre seine definitive Anstellung als Direktor. Sein Wirken fand eine wohlverdiente Anerkennung von Seiten des Staates durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse im Jahre 1842, und von Seiten des Erzbischofs, Kardinals von Geissel, durch Ernennung zum Geistlichen Räte im Jahre 1853. Als das Greisenalter anfang seine Rechte geltend zu machen, und sich dazu eine allmähliche Abnahme des Gehörsinnes gesellte, legte er im Jahre 1862 das Direktorat nieder und verlegte seinen Wohnsitz nach Kalk. Auch hier erteilte er in einer von ihm gegründeten Privatschule Unterricht in den Gymnasialfächern bis zum Herbst 1868. Körper- und Geisteskräfte nahmen seitdem immer merklicher ab, bis er in Folge von Altersschwäche am 24. Oktober 1873 sanft und ruhig entschlief. Seine Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Münstereifel:

- 1) Eine rein-geometrische Abhandlung der Kurven zweiter Ordnung, als Leitfaden, zunächst für den künftigen Unterricht. Köln 1826. 12 S. u. 2 Taf. (Programm Münstereifel Gymnasium.)
- 2) Beleuchtung der Disziplinargesetze des hiesigen Gymnasiums. Köln 1829. 14 S.
- 3) Grundzüge zu einer reingeometrischen Behandlung der Kurven zweiter Ordnung. Köln 1833. 14 S. u. 4 Taf.
- 4) De lineis secundi gradus disputatio tertia. Köln 1840. 8 S. u. 1 Taf.
- 5) Leitfaden zur philosophischen Propädeutik. Köln 1842. 27 S.
- 6) Andeutungen zur Verständigung über das Verhältnis der Philosophie zur Theologie. Köln 1849. 8 S.
- 7) Prospekt zur Geschichte des Stadt Münstereifel und der nachbarlichen Ortschaften. Köln 1852. 7 S.
- 8) Über den Unterricht in den mathematischen Wissenschaften. Entbehrlichkeit der Schultafel. Köln 1857. 11 S.

Aus: Programm Münstereifel Gymnasium 1874.

Kauff, Heinrich

Geboren am 28. Januar 1850 zu Würm, Kreis Gelsenkirchen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Emmerich, studierte dann seit 1870 zu Münster und Innsbruck Theologie und wurde am 24. August 1874 zu Köln zum Priester geweiht. Nach elfjähriger Wirksamkeit in der Diözese Lüttich, studierte er in Bonn neuere Philologie und begann nach bestandener Staatsprüfung seine Tätigkeit als Lehrer Ostern 1892 an dem Progymnasium zu Andernach, ging aber schon im Herbst desselben Jahres an das Gymnasium zu M.-Gladbach über, wo er hauptsächlich mit der Wahrnehmung des katholischen Religionsunterrichts betraut war. Hier veröffentlicht er: „Die Erkenntnislehre des heiligen Augustin und ihr Verhältnis zur platonischen Philosophie. 1. Teil. Gewissheit und Wahrheit.“ Leipzig 1899. 20 S. (Programm M.Gladbach Gymnasium.)

Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1899.

Kauffmann, Hugo Max Julius

Geboren am 5. Januar 1860 zu Graudenz, wurde Ostern 1878 vom Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife entlassen und studierte dann auf der Hochschule zu Würzburg, Zürich und Leipzig die alten Sprachen, Deutsch, Geschichte und Geographie. Am 9. November 1883 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung und erwarb sich bald darauf durch seine Arbeit: „Über Hartmanns Lyrik“ bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig den Doktorgrad. Sein Probejahr begann er Januar 1884 am Städtischen Gymnasium zu Danzig, an welchem er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1889 verblieb. In derselben Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Marienburg versetzt, trat er Michaelis 1889 als letzter ordentlicher Lehrer in den Lehrkörper

des Gymnasiums zu Preuß. Stargard ein. In Danzig hat er veröffentlicht: „Über Hartmanns Lyrik. Danzig 1885. 93 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Leipzig.)
Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1890.

Kauffmann, Josef

Geboren den 18. Februar 1863 zu Dürrenenzen, Kreis Colmar. Er besuchte von Herbst 1879 bis Herbst 1883 das Lehrerseminar I in Colmar (Präparandenschule mit Seminar). Nach bestandener Prüfung erhielt er zu Herbst desselben Jahres eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Mühlhausen i. E. Im Herbst 1889 wurde er als Lehrer an das dortige Gymnasium berufen und verblieb in dieser Stellung bis Herbst 1901, um dann als Lehrer dem Gymnasium zu Saargemünd überwiesen zu werden. – Aus: Programm Saargemünd Gymnasium 1902.

Kauffmann, Otto Philipp Daniel

Geboren zu Schöningen am 6. November 1730, besuchte das dortige Anna-Sophianeum bis 1754 und von da bis 1760 das Julia-Carolina zu Helmstedt. Nachdem er dann mehrere Jahre lang Hauslehrer gewesen, wurde er Ostern 1766 Collega tertius und damit Haupt- oder vielmehr einziger Lehrer der 3. Klasse der Hauptschule zu Wolfenbüttel und verwaltete dieses Amt mit gewissenhafter Treue bis zu seinem am 15. September 1809 erfolgten Tode. – Aus: Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Kauffmann, Salomon

Am 24. Januar 1846 in Wronke (Provinz Posen) geboren, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Elementarschule seiner Vaterstadt und trat, nachdem er sich durch Privatunterricht vorbereitet, im April 1866 in die zweite Klasse der israelitischen Lehrer-Bildungsanstalt in Berlin ein. Nach absolviertem Kursus und bestandener Prüfung, April 1868, wirkte er zunächst an der Jakobson-Schule zu Seesen am Harz 1 ½ Jahre lang und dann an der israelitischen Gemeindeschule in Essen a. d. Ruhr 2 ½ Jahre lang als Lehrer. Eine halbjährige Tätigkeit in einem Mädcheninstitut in Brüssel und ein 4 ½-jähriger Aufenthalt in Amerika, wo er erst in Memphis, dann in Portsmouth mit der Leitung der israelitischen Schule beauftragt war, boten ihm Gelegenheit zur Fortsetzung seiner seit seinem Eintritt in das Seminar begonnenen französischen und englischen Sprachkenntnisse. Im Juli 1876 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er provisorisch an der Gemeinde-Knabenschule in Berlin beschäftigt und sollte im Oktober desselben Jahres dauernd angestellt werden, als er in seine jetzige Stellung an die Realschule der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt am Main berufen wurde.

Aus: Programm Frankfurt/M. Realschule der israelitischen Gemeinde 1881.

Kaufholz, Ernst Rudolf Christian Ludwig

Geboren am 23. Dezember 1863 zu Duderstadt, Provinz Hannover, besuchte das Realprogymnasium seiner Vaterstadt und die Prima des Realgymnasiums zu Celle. Er studierte dann vier Semester Naturwissenschaften und Mathematik in Göttingen und darauf sechs Semester in Rostock. Dort bestand er im Januar 1887 das Rigorosum und im Juni 1888 das Examen pro facultate docendi. Vom Herbst 1888 bis dahin 1889 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Ludwigslust ab und war dann bis Michaelis 1891 an der Real- und Erziehungsanstalt zu Marnheim in der Pfalz tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Goslar berufen.

Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1892.

Kaufmann, Adolf Wilhelm Ludwig

Wurde am 27. Juni 1853 zu Hann. Münden geboren. Nachdem er das Gymnasium zu Göttingen absolviert hatte, studierte er von Ostern 1874 an in Tübingen und Göttingen zuerst Rechtswissenschaft, dann Philologie, Geschichte und Geographie. am 9. März 1878 erlangte er in Göttingen den philosophischen Doktorgrad mit einer Dissertation über „Die Wahl König Sigismunds von Ungarn zum römischen König“. Nachdem er im Mai 1879 die Prüfung pro facultate docendi erstanden hatte, trat er am 10. Mai 1879 als Probekandidat in das Lyceum zu Strassburg ein. Er war dann vom 28. Juli 1880 bis Herbst 1883 am Lyceum zu Colmar und von Herbst 1883 bis Herbst 1887 am Gymnasium zu Buchsweiler als ordentlicher Lehrer tätig. Herbst 1887 wurde er an das Gymnasium zu Mühlhausen i. Els. versetzt. Am 15. Oktober 1888 erhielt er seine Bestallung als Oberlehrer, am 26. März 1895 wurde er zum Professor ernannt und am 5. Dezember 1898 wurde ihm der Rang der Räte IV. Klasse

verliehen. Er hat veröffentlicht: „Die Entstehung der Stadt Mülhausen und ihre Entwicklung zur Reichsstadt.“
Mülhausen/Els. 1894. 44 S. (Programm Mülhausen i. Els. Gymnasium.)
Aus: Programm Mülhausen i. Els. Gymnasium 1910.

Kaufmann, Albert

Geboren den 29. Juli 1880 zu Meerane in Sachsen, studierte nach Erlangung des Einjährigen-Zeugnisses 6 Semester an der Kgl. Kunstgewerbeschule und an der Akademie zu Dresden und genügte dann seiner Militärpflicht beim Sächs. Schützenregiment. Hierauf widmete er sich 3 Jahre dem Kunstgewerbe. Vom 1. Oktober 1905 an setzte er seine Studien fort an der Kgl. Kunstschule in Berlin, wo er sich im Juli 1907 die Befähigung zur Erteilung des Zeichenunterrichts an höheren Lehr- und Lehrerbildungsanstalten erwarb. Ausserdem bestand er im März 1908 in Halle die Turnlehrerprüfung. April bis Juli 1908 war er als Zeichenlehrer am Sophien-Gymnasium zu Berlin tätig. Wird zu diesem Zeitpunkt an die Realschule nach Itzehoe berufen.
Aus: Programm Itzehoe Realschule 1909.

Kaufmann, August Christian

Geboren den 1. Dezember 1859 in Paris, wurde nach dem Umzug seiner Eltern nach Nürnberg dort erzogen und besuchte zuerst das humanistische Gymnasium und später das Realgymnasium zu Nürnberg. Nach seinem Abgange im Jahre 1878 bezog er für zwei Jahre das Polytechnikum in München und hierauf die Kaiser-Wilhelms-Universität zu Strassburg, wo er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften incl. der Astronomie widmete. Nach seinem Staatsexamen vom Jahre 1884 bekleidete er die Stellung eines zweiten Assistenten an der Strassburger Sternwarte bis Anfang des Jahres 1889. April 1889 trat er als Probekandidat an der Neuen Realschule zu Strassburg ein. Später ist er am Gymnasium zu Altkirch, wo er veröffentlicht: „Bestimmung der Konstanten der Sonnenfraktion aus Heliometerbeobachtungen.“ Altkirch 1893. 44 S. (Programm Altkirch Gymnasium.) - Aus: Programm Strassburg i. E. Neue Realschule 1889.

Kaufmann, Ernst Friedrich

Geboren den 27. November 1802, war vorher Reallehrer in Ludwigsburg, am Gymnasium zu Heilbronn ernannt den 8. Dezember 1841, eingeführt den 2. Januar 1842. Zum Professor und Hauptlehrer der Arithmetik am mittleren Gymnasium in Stuttgart ernannt den 5. Oktober 1852. Gestorben in Stuttgart den 12. Februar 1856.
Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Kaufmann, Franz

Geboren am 15. März 1862 in Bonn, studierte, nach Erlangung des Reifezeugnisse vom Herbst 1882 bis Herbst 1883 in seiner Vaterstadt Jurisprudenz, dann in Würzburg während 3 Jahren Theologie und wurde am 19. März 1888 in Köln zum Priester geweiht. Er wirkte dort 3 Jahre in der Seelsorge, ging 1891 nach Rom, wo er am 23. Juni 1893 den juristischen Doktorgrad erwarb. Nach kurzer Tätigkeit als Kaplan in Bensberg kam er Ostern 1894 als Religionslehrer der höheren Mädchenschule St. Ursula nach Aachen und versah seit 1897 provisorisch eine Oberlehrerstelle als katholischer Religionslehrer am Realgymnasium in Aachen. Am 10. Dezember 1898 erwarb er sich in Bonn ein Oberlehrerzeugnis. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1899.

Kaufmann, Heinrich Maria

Geboren am 6. März 1878 zu Münster i. W., erwarb Ostern 1897 am Kgl. Gymnasium zu Münster das Reifezeugnis. Er studierte dann an der dortigen Akademie Sprachwissenschaften, Geschichte und Philosophie und bestand am 19. Juli 1902 die höhere Lehramtsprüfung. Hierauf genügte er bis Oktober 1903 seiner militärischen Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Das Seminarjahr legte er am Realgymnasium seiner Vaterstadt, das Probejahr, während dessen er zugleich als Hilfslehrer beschäftigt war, am Gymnasium zu Rheine bis Herbst 1905 ab. An letzterer Anstalt verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Anstellung als Oberlehrer am Gymnasium zu Viersen. Ist später Kreisschulinspektor in Brilon. – Aus: Programm Viersen Gymnasium 1907.

Kaufmann, Johannes

Geboren am 9. Mai 1866 in Sagan, besuchte bis 1885 das dortige Gymnasium, studierte dann Philologie und Theologie an den Universitäten Breslau und Giessen, sowie am theologischen Seminar zu Fulda. Hier wurde er im Juli 1890 zum Priester geweiht und im Herbst desselben Jahres als Kaplan an der katholischen Invalidenhauskapelle in Berlin angestellt. 1893 wurde er Kuratus der St. Sebastiankirche in Berlin, seit Juli 1895 ist er

Präfekt des fürstbischöflichen Knabenseminars in Breslau. Während der ganzen Zeit seines Berliner Aufenthalts war er als katholischer Religionslehrer am Friedrichs-Gymnasium tätig.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kaufmann, Otto

Geboren im August 1875 zu Nienburg a. S. als Sohn eines Lehrers, studierte, nach der Reifeprüfung am Karls-Gymnasium zu Bernburg, von Ostern 1895 bis 1898 Theologie und Philosophie in Halle und Marburg. Nach Ablegung der beiden theologischen Staatsprüfungen 1898 und 1901 widmete er sich von Ostern 1901 bis Ostern 1903 dem Studium der Germanistik und Geschichte in Halle, bestand im Oktober 1902 die philologische Staatsprüfung und leistete von Ostern 1903 bis 1904 das Seminarjahr am Gymnasium zu Schleusingen, darauf bis Ostern 1905 das Probejahr am Fridericianum zu Dessau und am Ludwigsgymnasium zu Cöthen ab. Im Juli 1905 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „Bockspiel Martin Luthers und Martini Luthers Clagred. Eine kritische literarhistorische Studie“ zum Dr. phil. promoviert. Wird dann an die Realschule zu Bitterfeld berufen.
Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1906.

Kaufmann, Otto

Geboren 1884 in Nordstemmen, Kreis Marienburg, besuchte die Leibnizschule (Realgymnasium) in Hannover, studierte von Ostern 1902 an neuere Sprachen, bestand die Staatsprüfung am 2. Juni 1908. Das Seminarjahr leistete er an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, und wurde dann nach Mailand zur Annahme einer Oberlehrerstelle an der Internationalen Schule protestantischer Familien daselbst beurlaubt. Dort blieb er bis Michaelis 1911 und ging dann an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1912.

Kaufnicht, Georg

Geboren am 20. Juli 1865 zu Glogau, besuchte das Gymnasium zu Bromberg, studierte dann erst klassische Philologie, dann Theologie. Nachdem er 1891 ordiniert war, wurde er im Herbst 1893 als erster Pfarrer nach Schmiegel berufen. Im Jahre 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1904 als Oberlehrer an der Berger-Oberrealschule in Posen angestellt. Am 1. April 1913 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Schneidemühl. – Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1914.

Kaul, Hermann Gustav

Geboren den 19. August 1863 in Vorhaus bei Goldberg in Schlesien, absolvierte das Lehrerseminar zu Münsterberg, Reg.-Bez. Breslau, 1884. Das zweite Examen bestand er 1886. Nach seiner Ausbildung an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin 1888 dorthin als Hilfslehrer berufen. Ostern 1889 tritt er in den städtischen Dienst der Stadt Frankfurt als Lehrer der Merianschule. Seit Ostern 1899 erteilt er Turnunterricht an den oberen Klassen der Musterschule. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kaulbach, Hans Valentin Theodor

Geboren den 20. Juni 1871 in Hammerstein, besuchte das Gymnasium in Nakel und in Gnesen, studierte dann in Greifswald, Tübingen und Berlin Theologie. Das erste theologische Examen machte er im Oktober 1894 und war von Michaelis 1895 bis Michaelis 1897 im Konvikt des Klostersgymnasiums in Magdeburg. Nach dem zweiten theologischen Examen Ostern 1898 war er Vikar an der Stadtkirche zu Bromberg, dann nach Absolvierung des Examens pro facultate docendi Hilfslehrer am dortigen Gymnasium. Im Sommer 1901 war er am Gymnasium zu Gnesen, darauf von Michaelis 1901 bis 1905 Oberlehrer und zweiter Geistlicher in Schulpforta und wurde Michaelis 1905 nach Putbus versetzt. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908 FS.

Kaufuss, Otto

Geboren am 12. Juni 1878 zu Sorau in der Niederlausitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von Michaelis 1897 ab das Gymnasium zu Guben, wo er Ostern 1899 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er an den Universitäten Halle, München und Berlin Geschichte, Philosophie, Religion und Deutsch. Am 6. August

1902 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Die Strategie Schwarzenbergs am 13., 14. und 15. Oktober 1813.“ Dann ging er nach Halle zurück und bestand dort am 6. und 7. Mai 1904 die mündliche Staatsprüfung. Hierauf leistete er das Seminarjahr Ostern 1904 bis 1905 am Kgl. Marien-Gymnasium in Posen und am Kgl. Gymnasium in Nakel ab, das Probejahr im darauf folgenden Jahre von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Gymnasium zu Meseritz, während dessen er die dortige wissenschaftliche Hilfslehrerstelle zu verwalten hatte. Wird dann an die Realschule zu Bromberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Grundprobleme der Geschichtsphilosophie mit besonderer Berücksichtigung der Hegelschen Anschauungen“. Bromberg 1907. 32 S. (Programm Bromberg Realschule.)
Aus. Programm Bromberg Realschule 1907.

Kaumann, Ferdinand Wilhelm

Geboren den 11. Juni 1798 zu Sorau, war vom 1. Januar 1822 bis 1. Januar 1837 an der Ritterakademie zu Liegnitz, wird dann Professor an der Höheren Bürgerschule zu Görlitz, die dann zur Realschule umgewandelt wurde und deren Direktor er bis 1868 war. Er hat veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Geschichte des Kgl. Ritter-Akademie zu Liegnitz. 1. Abteilung. Geschichte der Akademie unter österreichischer Landeshoheit von 1708 – 1741. Liegnitz 1829. (Programm Liegnitz Ritter-Akademie.)
- 2) Grundlehrplan für die höhere Bürgerschule. Görlitz 1838. 30 S. (Programm Görlitz Höh. Bürgerschule.)
- 3) Grundlehrplan für die mit der höheren Bürgerschule verbundenen Mädchenschule. Görlitz 1839. 31 S. (Programm Görlitz Höh. Bürgerschule.)
- 4) Über die germanische Baukunst des Mittelalters. a) Die Baubrüderschaften und Bauhütten des Mittelalters. b) Die Symbolik ihrer Baukunst. Görlitz 1847. 16 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 5) Symbolik der germanischen Baukunst im Mittelalter. Görlitz 1850. 20 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 6) Symbolik der germanischen Baukunst im Mittelalter. 1. Fortsetzung. Görlitz 1853. 34 S. (Programm Görlitz Realschule.)
- 7) Symbolik der germanischen Baukunst im Mittelalter. 2. Fortsetzung. Görlitz 1859. 42 S. (Programm Görlitz Realschule.)

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Kaumann, Julius

Geboren am 8. Oktober 1861 zu Mettmann (Rheinprovinz). Das Gymnasium absolvierte er in Recklinghausen und studierte dann an den Universitäten Münster, Berlin und Genf alte Sprachen und Französisch. Am 26. Juni 1890 bestand er die Staatsprüfung, leistete das Seminarjahr vom Herbst 1890 bis 1891 in Minden, das Probejahr Herbst 1891 – 1892 in Warendorf ab und besuchte das folgende Halbjahr hindurch die Zentralturnanstalt in Berlin. Von Ostern 1893 an war er 7 Jahre Hilfslehrer in Warendorf, wurde am 1. April 1900 zum Oberlehrer in Bocholt gewählt und verblieb in dieser Stellung, bis er die Direktion des Gymnasiums zu Attendorn 1905 übernahm. – Aus: Programm Attendorn Gymnasium 1906.

Kaumann, Karl Otto

Geboren am 1. September 1860 in Berlin als Sohn des Apothekenbesitzers Karl Ferdinand Kaumann, erhielt seine Schulbildung auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium. Ostern 1881 verließ er diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten zu Jena, Strassburg und Berlin Naturwissenschaften, Chemie, Physik und Geographie. Vom 1. Oktober 1881 an genügte er seiner Militärpflicht. Im November 1887 bestand er das Examen pro facultate docendi. Nach bestandener Staatsprüfung trat er in das Kollegium des Andreas-Gymnasiums ein, um das vorgeschriebene Probejahr zu absolvieren und blieb dann an dieser Anstalt bis zum April 1890 beschäftigt. Als ein Freund und Förderer körperlicher Übungen versäumte er es nicht, die hiesige Turnlehrerbildungsanstalt zu besuchen und nach bestandener Turnlehrerprüfung war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer an der 1. Realschule, seit 1893 an der 9. Realschule tätig und wurde 1896 dort fest angestellt. Im Herbst 1899 erfolgte seine Versetzung an die 2. Realschule in Berlin. Doch ein beginnendes Herzleiden machte ihm immer mehr Schwierigkeiten und bewogen ihn, um einen halbjährigen Urlaub nachzusuchen, der ihm auf Grund seines ärztlichen Zeugnisses auch gewährt wurde. Auch eine Kur in Bad Nauheim konnte keine Besserung bringen. Am 4. November 1908 wurde er von seinem Leiden erlöst.
Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1909.

Kaupisch, Paul Gerhard

Geboren den 4. September 1850 in Stolberg am Harz, vorgebildet auf den Gymnasien zu Arnshagen und Schulpforta, studierte in München, Bonn und Strassburg klassische und deutsche Philologie. Im Frühjahr 1881 legte er in Bonn die Prüfung pro facultate docendi ab, absolvierte das Probejahr in Burgsteinfurt, war dort und an mehreren Gymnasien der Provinz Brandenburg als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern am Kgl. Progymnasium in Preußisch Friedland (Westpreußen) angestellt. Im Sommer 1902 wurde er nach Schwetz an der Weichsel und Johanni 1903 an das Gymnasium zu Stade versetzt. Er starb als Professor am Gymnasium zu Stade am 25. Dezember 1908. - Aus: Programm Stade Gymnasium 1904 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Kausch, Wilhelm

Geboren am 7. Januar 1859 in Pasewalk, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium in Prenzlau, welches er mit dem Zeugnis der Reife vom 14. September 1878 verließ. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie auf den Universitäten Berlin von Michaelis 1878 bis dahin 1879, Leipzig bis Michaelis 1880 und Halle bis Michaelis 1882. Auf der Universität Halle erwarb er sich den Grad eines Doktors der Philosophie auf Grund einer Dissertation: „De Sophoclis fabularum apud Suidam reliquiis“, bestand dann bei der dortigen wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission am 13. und 14. Juni 1884 die Prüfung pro facultate docendi und trat am 31. Juli 1884 zur Ableistung des Probejahres beim Gymnasium zu Neustettin ein. Später ist er am Gymnasium zu Dramburg, wo er 1912 zum Direktor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse in der Mark Brandenburg bis zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Dramburg 1900. 37 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Abschiedsfeier für den Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Kleist. Dramburg 1913. S. 1-10. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 3) Einführung des Direktors Dr. Kausch. Dramburg 1913. S. 11-18. (Programm Dramburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1885.

Kausche, Karl

Am 25. Juli 1862 zu Braunschweig geboren, besuchte zuerst die Waisenhausschule seiner Vaterstadt, dann das dortige Gymnasium Martino-Katharineum. Das Abiturientenexamen bestand er Ostern 1883. Von Ostern 1883 bis Ostern 1886 studierte er zu Göttingen, Tübingen und Berlin Theologie, bestand im August 1886 die erste theologische Prüfung, war Prädikant in den Pfarrämtern zu Berklingen und Stadtoldendorf, wurde dann in das herzogliche Predigerseminar zu Wolfenbüttel einberufen, bestand die zweite theologische Prüfung im Februar 1889 und wurde am 26. Mai desselben Jahres nach erlangter Ordination zum Pastor adj. und Kollaborator des geistlichen Ministeriums zu Braunschweig ernannt. – Aus: Programm Braunschweig Höh. Lehranst. Jahn 1891.

Kausche, Wolfram Maximilian Heinrich

Geboren am 24. Oktober 1864 zu Braunschweig, besuchte seit 1876 das Marienstifts-Gymnasium in Stettin und erhielt dort Ostern 1882 das Zeugnis der Reife. Bis Ostern 1887 studierte er in Halle und Berlin Philologie und Geschichte, wurde 1888 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch in demselben Jahre die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1888 bis 1889 leistete er das Probejahr am Kgl. Pädagogium zu Putbus ab und war dann Hauslehrer und seit Ostern 1891 an verschiedenen Gymnasien zu Aushilfe tätig. 1892 ging er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin und später dann an das Gymnasium zu Kolberg, wo er zum Professor ernannt wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Mythologumena Aeschylea. Diss. Halensis Vol. IX. 1888.
- 2) Anekdote und Legende im Geschichtsunterricht. Kolberg 1906. 40 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 3) Das Königliche Dom-Gymnasium und Realgymnasium zu Kolberg in den Jahren 1895 bis 1908, eine Fortsetzung der Becker'schen Festschrift vom Jahre 1895 mit einem kurzen Rückblick auf die frühere Zeit. Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Gymnasiums im September 1908. Kolberg 1908. 89 S.

Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1893 und Putbus Gymnasium 1908 FS.

Kausel, Theodor Franz Karl Florus

Geboren den 16. August 1855 in Birstein in der ehemaligen Standesherrschaft Isenburg als Sohn des Fürstlichen Hofpredigers Heinrich Kausel. Seine Vorbildung erhielt er auf der Lateinschule seines Heimatortes, dann auf den Gymnasien zu Fulda und zu Hanau. Von Ostern 1873 an widmete er sich auf den Universitäten zu Marburg,

Leipzig und Berlin anfangs dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, später dem der klassischen Philologie und Geschichte. Nachdem er am 30. November 1877 in Marburg die Prüfung pro facultate docendi bestanden, absolvierte er von Neujahr 1878 an am Realgymnasium in Wiesbaden sein Probejahr. Im Herbst 1878 trat er bei dem in Wiesbaden stationierten Feld-Artillerie-Regiment ein, um seiner Militärflicht zu genügen. Vom 1. Oktober 1879 bis Ostern 1880 war er als Hauslehrer in Wiesbaden tätig, darauf ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg. Ostern 1881 ging er an das Gymnasium zu Dillenburg über. Im April 1881 erhielt er das Patent als Leutnant der Reserve. Eine von ihm bei der philosophischen Fakultät zu Marburg eingereichte Abhandlung: „De Thesei synoecismo“ (Dillenburg 1882. 24 S. (Programm Dillenburg Gymnasium) wurde als Inaugural-Dissertation genehmigt, worauf er am 6. März 1882 das Examen rigorosum bestand. Er schied am 1. Februar 1886 aus dem Amte aus und ist später Professor in Santiago, in Chile. - Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1882 und 1924.

Kautge, Friedrich Wilhelm Otto

Geboren im Oktober 1886 zu Lüftingen im Kreise Gardelegen, besuchte vom 1. April 1901 bis 14. Februar 1907 die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Osterburg. Nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, war er als Lehrer an der Knabenschule in Cuxhaven tätig und wurde am 1. April 1913 an die Vorschule der Realschule am Weidenstieg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenstieg 1914.

Kautz, Jakob Heinrich

Aus Emmerich, tritt im Frühjahr 1819 als Lehrer am Gymnasium zu Arnsberg ein und unterrichtet fortan in den alten Sprachen, im Deutschen, in Geschichte und Geographie und im Rechnen in den unteren und mittleren, im Französischen auch in den oberen Klassen. Er hat geschrieben:

- 1) Die alten Sprachen und die ästhetische Übersetzungskunst nebst Übersetzungsproben. Arnsberg 1847. 20 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
 - 2) Symbola philologica. Arnsberg 1855. 14 S. (Programm Arnsberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Arnsberg Gymnasium 1843 FS.

Kautz, Wilhelm

Geboren am 10. Februar 1883 in Schwiederschwende, besuchte die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und studierte dann in Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und am 22. Januar 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen, das Probejahr an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab. Wird dann an das Gymnasium zu Torgau berufen.
Aus: Programm Torgau Gymnasium 1913.

Kautzmann, Philipp

Geboren den 9. März 1857 zu Sindolsheim. Nachdem er die Volksschule seines Heimatortes, dann von 1867-1872 die höhere Bürgerschule in Mosbach besucht hatte, wurde er im Herbst 1872 in die Untersekunda des Gymnasiums in Wertheim aufgenommen und im Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Heidelberg klassische Philologie, hörte die Vorlesungen von Brandt, Fischer, Gelzer, Osthoff, Ribbeck, Schöll Uhlig und Wachsmut, war Mitglied des philologischen Seminars und beteiligte sich zugleich an Uhlig's gymnasial-pädagogischen, Osthoff's sprachwissenschaftlichen, Gelzer's historischen und Brandt's stilistischen Übungen. Nachdem er Ostern 1880 das Staatsexamen bestanden, volontierte er eine Zeit lang am Heidelberger Gymnasium, wurde darauf im Juni 1880 am Pro- und Realgymnasium in Lörrach verwendet und im Anfange des verfloßenen Schuljahres dem Gymnasium zu Heidelberg überwiesen. Seit dem 15. Dezember 1888 ist er am Gymnasium zu Mannheim, wo er 1889 zum Professor ernannt wird.
Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1881 und Mannheim Gymnasium 1907 FS.

Kautzsch, Emil Friedrich

Wurde geboren am 4. September 1841 zu Plauen i. V., wo sein Vater – von 1853 an Pfarrer zu Rodersdorf bei Plauen, seit 1864 zu Altensalz – damals Bürgerschullehrer war. Er besuchte von 1851 bis 1859 das Gymnasium zu Plauen, studierte dann in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen, erlangte am 11. April 1863 die philosophische Doktorwürde. In demselben Jahre bestand er die erste theologische Prüfung in Leipzig und wurde zu Ostern an der Nikolaischule als dritter Adjunkt angestellt. Er rückte allmählich bis zum sechsten Oberlehrer auf, war Ordinarius von Quarta und Untertertia, unterrichtete ausserdem in den Sekunden und Primen und lehrte Deutsch, Latein, Hebräisch und Schreiben. Auch verwaltete er die Schülerbibliothek seit ihrer Gründung im Jahre 1868. Nachdem er im Jahre 1865 die zweite theologische Prüfung in Dresden abgelegt hatte, promovierte er im Herbst 1868 zum Lic. theol, habilitierte sich an der Universität Leipzig für Exegese des Alten Testaments, wurde 1871 ausserordentlicher Professor, legte Ostern 1872 das Schulamt nieder und ging Michaelis als ordentlicher Professor der Theologie nach Basel, wo er im Mai 1873 Mitglied des Kirchenrats im Kanton Basel Stadt wurde. Im gleichen Jahre promovierte ihn seine Fakultät zum Dr. theol, am 18. Januar 1875 verlieh ihm der große Rat das Ehrenbürgerrecht der Stadt Basel. 1880 ging er als ordentlicher Professor nach Tübingen (zugleich auch als Frühprediger an der dortigen Stiftskirche) und Herbst 1888 nach Halle. Dort erwarb er ein hübsches Haus mit Garten und lehnte Berufungen nach Leipzig und Berlin ab. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalls am 7. Mai 1910 in seinem Haus in Halle. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De veteris testam. Locis a Paulo apostolo allegatis. (Habitations-Schrift Halle.)
 - 2) Liber Genesis sine punctis exscriptus curaverunt F. Muehlau et Aem. K. 1869. 3. Aufl. 1893.
 - 3) Die Echtheit der moabitischen Altertümer. Straßburg 1876.
 - 4) Neubearbeitung von Gesenius Hebräische Grammatik (mit Socin). 22. Aufl. 1878, 23. Aufl. 1881, 24. Aufl. 1885, 25. Aufl. mit einer ausführlichen Neubearbeitung der Syntax. 1889; 26. Aufl. 1896.
 - 5) Neubearbeitung von Scholz, Abriß der hebräischen Laut- und Formenlehre. 2. Aufl. 1874; 7. Aufl. 1893.
 - 6) Neubearbeitung von Hagenbach, Encyclopädie und Methodologie der theologischen Wissenschaften. 10. Aufl. 1880; 11. Aufl. 1884.
 - 7) Übungsbuch zu Gesenius-Kautzsch, Hebräische Grammatik. 1881. 4. Aufl. 1893.
 - 8) Johann Buxtorf der Ältere. Basel 1879.
 - 9) Die Derivate des Stammes im alttestamentlichen Sprachgebrauch. Tübingen 1881.
 - 10) Grammatik des Biblisch-Aramäischen etc. 1884.
 - 11) Predigten über den zweiten Jahrgang der Württemb. Evangelien von H. Weiß und E. Kautzsch. Tübingen 1887.
 - 12) Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellenschriften übersetzt. Freiburg i. Br. 1888. 2. Aufl. 1891.
 - 13) Die Heilige Schrift des Alten Testaments in Verbindung mit anderen Gelehrten übersetzt und herausgegeben v. E. Kautzsch. Freiburg i. Br. 1890-94; 2. Aufl. 1896.
 - 14) Mitteilungen über eine alte Handschrift des Targum Onkelos. Halle 1891.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1911.

Kawalki, Friedrich Wilhelm

Geboren am 8. Juni 1863 zu Danzig, erhielt dort seine Vorbildung auf dem Städtischen Gymnasium, das er Michaelis 1882 verließ. In Berlin studierte er vom Wintersemester 1882 bis 1886 Mathematik und Naturwissenschaften. Nach mehrjähriger Unterbrechung seines Studiums durch eine Hauslehrertätigkeit und die Erfüllung seiner Militärpflicht, setzte er Ostern 1892 seine Studien in Halle fort und promovierte dort auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Diffusionsfähigkeit einiger Elektrolyte in Alkohol.“ (Veröffentlicht in Wied. Annalen, Bd. 52, 1894.) Vom 1. November 1893 bis Oktober 1897 war er als Assistent und Privatdozent am Polytechnikum zu Zürich tätig, bestand im Juli 1898 das Staatsexamen und leistete vom 19. August d. J. an der Oberrealschule zu Hamburg sein Seminarjahr und einen Teil des Probejahres ab. An dieser Anstalt, sowie an der Gelehrtenschule des Johanneums war er gleichzeitig als Hilfslehrer tätig. Einen Auszug aus seiner Habilitationsschrift: „Die Abhängigkeit der Diffusionsfähigkeit von der Anfangskonzentration“ erschien im 59. Bd. von Wied. Annalen, 1896. Ausserdem veröffentlichte er: „Die geradlinig begrenzten Flächenstücke des hyperbolischen Paraboloids“ in den Mitteilungen der Mathematischen Gesellschaft, Hamburg 1899. Wird 1899 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen. – Aus: Programm Halle Latina 1900.

Kawerau, Friedrich

Geboren am 27. Januar 1873 zu Lang-Heinresdorf, vorgebildet auf der Gelehrtenschule zu Kiel, studierte auf den Universitäten Kiel, Leipzig, Marburg und Breslau hauptsächlich Geschichte und Erdkunde. Die Lehramtsprüfung bestand er im Sommer 1898. Das Seminarjahr absolvierte er am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr am Gymnasium zu Nakel. Nachdem er an den Gymnasien zu Bromberg und Lissa als Hilfslehrer tätig

gewesen war, wurde er Ostern 1903 in Lissa als Oberlehrer angestellt und Ostern 1904 an das Gymnasium zu Rogasen versetzt. Vom 1. April 1907 ab wurde er an das Gymnasium zu Rawitsch berufen.
Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1912 FS.

Kawerau, Gustav

Am 25. Februar 1847 zu Bunzlau geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und studierte in Berlin von Michaelis 1863 an Theologie. Die Prüfung pro facultate concionandi bestand er im Dezember 1867, die pro ministerio im Dezember 1869. Ordiniert im Jahre 1870, war er zuerst Hilfsprediger an St. Lucas in Berlin, dann Pfarrer in Langheinersdorf und seit 1876 in Klemzig. Zu Michaelis v. J. erhielt er die Ernennung zum Kgl. Professor und die Berufung geistlicher Inspektor und Konviktvorsteher am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen. 1883 Dr. theol. (Halle und Tübingen), dann Professor der Theologie in Kiel, später Breslau, Konsistorialrat. Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Johann Agricola von Eisleben. Berlin 1881.
- 2) Caspar Güttel. Halle 1882.
- 3) Festpredigt zum Konvikt-Jubiläum, gehalten in der Marienkirche am 6. Oktober 1907. Magdeburg 1908. S. 58-62. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1883 und 1899.

Kawerau, Hermann

Geboren den 24. Juli 1852 in Berlin, besuchte das dortige Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, studierte von 1871 bis 1873 Theologie in Berlin, wandte sich dann dem Studium der Musik zu auf dem Sternschen Konservatorium und unter besonderer Förderung durch die Professoren Succo, Pulsch und Blumer. Organist an der St. Matthäikirche, seit 1901 an der Domkirche. Michaelis 1880 übernahm er die erste Abteilung, Neujahr 1881 den gesamten Gesangunterricht am Kgl. Wilhelms-Gymnasium. Kgl. Musikdirektor 1891, Professor 1905. – 1876 bestand er das Turnlehrer-Examen und war seitdem in dieser Eigenschaft am Kgl. Wilhelms-Gymnasium tätig, zugleich auch Turnlehrer bei der Berliner Feuerwehr bis 1893. Er ist am 1. Juli 1909 gestorben. Veröffentlicht hat er:

- 1) Choralbuch zum Provinzial-Gesangbuch. Kompositionen von Psalmen sowie mehrstimmiger Lieder für gemischten und für Männerchor. (Zusammen mit Draheim).
- 2) Deutsches Liederbuch für höhere Schulen. 2. Aufl. 1898.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Kawerau, Peter Martin

Wurde geboren am 11. November 1815 zu Bunzlau, wo sein Vater Lehrer am Kgl. Waisenhaus und am Schullehrerseminar war. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Groß-Glogau und in Lauban und wurde 1836 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er hörte theologische und pädagogische Vorlesungen, widmete sich schon seit seiner Jugend dem Gesang und der Musik. Auf Wunsch seiner Vaters hatte er die Universität Königsberg bezogen. Im Herbst 1837 begab er sich nach Berlin, um hier mit seinem zweiten Bruder, Fritz, (der in der Gewerbe-Akademie Aufnahme fand) die begonnenen Studien fortzusetzen und zu vervollkommen. Neben seinen theologischen Studien, die er eifrig betrieb, waren auch in Berlin Musik und Turnen Dinge, denen er einen Teil seiner Zeit widmete. Nach vollendeten Studien ging er Ostern 1839 in sein Vaterhaus nach Köslin, wo ihn die glücklichsten Verhältnisse erwarteten. Dort begann er seine praktische Laufbahn, gab zugleich Musikunterricht und bildete einen eigenen Gesangsverein, der bald der Mittelpunkt des dortigen musikalischen Lebens wurde. Im Seminar lehrte er Religion, Deutsch, Latein und Französisch. Nachdem er hier im Frühjahr auch das Rektorats-Examen gemacht hatte, wurde er 1842 nach Kolberg berufen, wo er als Konrektor in der höheren Stadtschule wirkte. Am 1. Januar 1843 ging er als Lehrer an das Seminar zu Bunzlau, wo er einen Teil seiner früheren Lehrer zu Kollegen hatte. Hier war es, wo er neben dem wissenschaftlichen Unterricht (Bibelkunde, Katechismuslehre, deutsche Sprache, Geographie, Vaterlandskunde) den Musikdirektor Karvey im Orgel-Unterricht bei den Seminaristen unterstützte, sondern auch das Turnen und Exerzieren leitete. Hier weilte er 7 Jahre hindurch, verheiratete sich mit der Tochter des Superintendenten Kahle in Königsberg. Im Jahre 1848 trat er dort an die Spitze eines Landwehrmänner-Vereins und wirkte mit allen Kräften in patriotischem Sinne für Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens im Staate. Im Jahre 1849 ging er nach Berlin um dort die Turnlehrer-Ausbildung zu machen und fand im Jahre 1850 eine Anstellung als Turnlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und der Königlichen Realschule, zugleich auch als Lehrer an der Kgl. Zentral-Turnanstalt. Diese Stellung entschied ihn für sein künftiges Leben für die Förderung des Turnwesens. Am 1. Juni 1850 kam er mit seiner Familie und mit seiner Mutter, die sich nicht von ihm trennen wollte, in Berlin an, um seine doppelte Stel-

lung anzutreten. Die Tätigkeit an der Zentral-Turnanstalt dauerte von 1851 bis 1860 und nahm ihn in hohen Grade in Anspruch. Differenzen mit dem Leiter der Anstalt führten zu seiner Entlassung. Glücklicher war er auf dem zweiten Gebiete seiner Tätigkeit, der Leitung des Turnplatzes in der Hasenheide, welcher er fast 25 Jahre angehörte. Er benutzte jede Gelegenheit die sich ihm bot, das Gute und Treffliche anderer Turnanstalten selbst zu sehen, zu beobachten und hierher zu übertragen. Auch durch Lektüre der Bücher und Zeitschriften, welche das Turnwesen betrafen und in deren Blättern er selbst über seine Ansichten und Erfahrungen Bericht erstattete, wusste er seine Arbeit zu fördern. Mit dem Turnwesen der Stadt überhaupt und den hiesigen Turnvereinen blieb er in inniger Verbindung und war zum Teil bei ihrer Leitung tätig. – Ausser einigen kleinen Aufsätzen im Pommer'schen Kreisblatt und ein paar musikalische Arbeiten die von ihm zum Abdruck gelangt sind, hat er für das Turnwesen grössere Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften in Druck gegeben:

- 1) Über die verschiedenen Systeme der heutigen Gymnastik. In Mützels Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1851.
- 2) Die Spieß'sche Turnweise, nach eigenen Anschauungen dargestellt. In: Mützels Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1852.
- 3) Für die Methode von Adolph Spieß. 1854.
- 4) Über die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Umgestaltung unserer bisherigen Turnweise. In: Neue Jahrbücher für die Turnkunst. 1856.
- 5) Ein Blick auf den gegenwärtigen Stand des Schulturnens. In: Schulblatt der Provinz Brandenburg. 1856.
- 6) In Sachen des Schulturnens. 1858.
- 7) Umschau auf dem Gebiete des Schulturnens. 1858.
- 8) Gedächtnisrede auf Adolph Spieß. In: Schulblatt der Provinz Brandenburg. 1858.
- 9) Joh. Christ. Friedrich Guthsmuth, eine Biographie in der deutschen Turnzeitung. 1859.
- 10) Rede am Reformationsfeste der Mark Brandenburg am 2. November 1866. Berlin 1867. S. 11-19.
(Programm Berlin Königliche Realschule.)

In seinen letzten Jahren übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der Königlichen Realschule, gab hier deutschen, lateinischen und anderen Unterricht. Lehrte aber vorzüglich in den verschiedenen Klassen Religion. Im Jahre 1860 fand er auch eine Anstellung an der Matthäuskirche als Organist, die seine tiefsten Herzenswünsche erfüllte. Durch seine umfangreiche Tätigkeit hatte allmählich seine Gesundheit gelitten, es entwickelte sich ein böser Katarrh, der nicht weichen wollte und Atembeschwerden traten ein. Ein Blutsturz zehrte die letzten Kräfte, er starb am 13. November 1874. – Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1875.

Kawerau, Siegfried

Geboren am 8. Dezember 1886 zu Berlin, besuchte das Kgl. Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann in Breslau und Berlin vornehmlich Geschichte und Germanistik. Im Februar 1910 bestand er in Berlin das Staatsexamen. Im Dezember des gleichen Jahres wurde er von der philosophischen Fakultät der Albertina zu Königsberg i. Pr. zum Dr. phil. promoviert auf Grund einer gedruckten Arbeit über das Thema: „Die Rivalität deutscher und französischer Macht im 10. Jahrhundert.“ Von Ostern 1910 bis zum April 1911 legte er sein Seminarjahr am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab, wurde zur Ableistung des Probejahres als selbständiger Hilfslehrer an das Bismarck-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf überwiesen und von hier aus zum Oberlehrer an die Oberrealschule der Ev. Gemeinde zu Bukarest berufen. Dort war er von September 1911 bis zum September 1913 tätig. Wird von dort an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1914.

Kawczynski, Peter

Geboren in Culm den 10. September 1824. Von dem katholischen Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife 1846 entlassen, besuchte er 1847 die Universität Leipzig, wo er Geschichte und Philologie studierte. Nach beinahe zweijähriger Unterbrechung seiner Studien bezog er die Universität Breslau und bestand im April 1853 die Prüfung pro facultate docendi. Nach vollendetem Probejahr am Gymnasium zu Konitz verblieb er daselbst, bis er am 12. Januar 1856 definitiv als Hilfslehrer und kurz darauf als fünfter ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Den 20. August 1858 wurde er zum vierten, den 9. März 1863 zu dritten ordentlichen Lehrer befördert und mit dem 1. Oktober 1863 als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Braunsberg berufen.
Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kawolewsky, August

Geboren am 31. Dezember 1855 in Heinrichswalde, Kreis Niederung, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Insterburg und studierte in Königsberg i. Pr. Geschichte und Erdkunde. Sein Probejahr begann er Ostern

1882 am Realgymnasium auf der Burg in Königsberg, war dann als Hilfslehrer in Pillau und Wehlau tätig und wurde am 1. April 1896 am Realgymnasium zu Tilsit fest angestellt. Am 27. Januar 1906 erhielt er den Charakter als Professor, am 12. März 1906 den Rang der Räte 4. Klasse. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1909.

Kay, Herbert Laurence

Geboren am 31. März 1893 zu Charlzburg in der Grafschaft Oxford, besuchte die King Eduard VI. Grammar School zu Aston von 1902 bis 1909, studierte neuere Philologie an der Universität Birmingham, erhielt im Juli 1912 den Titel als Magister Artium und wurde zu gleicher Zeit zum Harding Scholar ernannt. Von 1912 bis 1913 studierte er Pädagogik und erhielt im Juli 1913 das Secondary Teacher's Diploma of the University of Birmingham. Im Jahre 1911 war er Schriftführer des Deutschen Vereins an der Universität Birmingham und studierte 1912 zwei Monate in München. Seit Oktober 1913 ist er als Lehramtsassistent am Kgl. Realgymnasium in Pasewalk tätig. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Kayka, Ernst

Geboren im Dezember 1880 in Bunzlau (Schlesien), besuchte die Gymnasien zu Schleiz und Greiz, studierte von 1901 bis 1905 in Tübingen, Leipzig, Berlin und Halle Germanistik und klassische Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Mai 1908. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1908 war er an der Krause'schen Lehranstalt in Halle tätig. Seit dem 1. Oktober 1908 verwaltet er eine Hilfslehrerstelle am städtischen Pädagogium Woltersdorff zu Ballenstedt. – Aus: Programm Ballenstedt a. H. Päd. 1909.

Kayser, Erwin August Bernhard

Geboren den 8. Oktober 1824 zu Wallhausen (Kreis Sangerhausen), Sohn eines Kaufmann, erhielt seine Vorbildung in Pforta, studierte ab Ostern 1844 in Leipzig und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, bestand die Staatsprüfung in Halle im März 1848. Am 1. Mai 1848 trat er am Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat ein, war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1857 und wurde im Juli 1851 in Jena zum Dr. phil. promoviert. Im August 1859 erhielt er den Titel Oberlehrer, Ostern 1866 rückte er in eine etatmäßige Oberlehrerstelle ein, am 31. Mai 1870 wurde er bei dem Jubiläum des Gymnasiums zum Professor ernannt. Seit 1877 war er erster Oberlehrer und hatte in dieser Stellung viermal Gelegenheit, das erledigte Direktorat zu verwalten. Am 1. Mai 1898 feierte in voller Frische sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Bei dieser Gelegenheit erhielt er von den alten Schülern eine Reihe von Geldspenden die er zur Stiftung eines Prämienfonds für einen Abiturienten mit hervorragenden Leistungen in der Mathematik bestimmte. Er beabsichtigte Michaelis 1898 in den Ruhestand zu treten und nahm für August und September Urlaub, doch noch ehe er dauernd aus dem Lehrerkollegium schied, ereilte ihn völlig unerwartet am Abend des 26. August 1898 der Tod. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Funktionsrechnung. Erfurt 1858. 15 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag zur Trigonometrie. Erfurt 1863. 21 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 3) Die Gleichungen einer Kometenbahn, ein Kommentar zu den ersten Paragraphen der Olbers'schen Abhandlung. Erfurt 1869. 22 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 4) Formeln für die Berechnung einer Kometenbahn. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Stiftungsfestes ... Erfurt 1870. S. 20-27.
- 5) Ableitung einiger Reihen zum Gebrauch für den Unterricht in der Prima eines Gymnasiums. Erfurt 1881. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 6) Einige Eigenschaften der Parabel. In: Festschrift des Lehrerkollegiums des Kgl. Gymnasiums zu Erfurt zur Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 3. Juli 1896. Erfurt 1896. 6 S.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911.

Kayser, Johannes Paul

Geboren am 14. Januar 1883 zu Dresden, wurde nach vierjährigem Besuch einer Bürgerschule seiner Vaterstadt auf dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt vorgebildet. Ostern 1902 bezog er die Universität Leipzig, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Am 24. April 1906 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „De veterum arte poetica quaestiones selectae“ zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er am 1. Februar 1907 und wurde hierauf vom 1. April 1907 ab dem Kgl. Realgymnasium zu Döbeln zur Ersetzung des Probejahres und Übernahme von Aushilfsunterricht zugewiesen. Vom 1. April 1908 an genügte er in Dresden seiner militärischen Dienstpflicht. Am 16. April 1909 wurde er

als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Albert-Gymnasium in Leipzig angestellt. Am 1. November 1910 wurde er dort ständig und wird dann an das Gymnasium St. Afra zu Meissen berufen.
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1908 und Leipzig Albert-Gymnasium 1910 und Meissen 1911.

Kayser, Kaspar

Geboren den 17. November 1874 zu Obersalvey, Kreis Meschede, besuchte das Gymnasium zu Attendorn, bestand da am 6. März 1894 die Reifeprüfung. Er studierte darauf zu Tübingen und Münster Philosophie, Deutsch und Latein. Nachdem er am 13. Februar 1900 zu Münster das Staatsexamen bestanden hatte, hielt er vom 1. April 1900 bis dahin 1901 am Kgl. Gymnasium zu Minden sein Seminarjahr und vom 1. Oktober 1901 bis 1902 das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Recklinghausen und dem Realgymnasium zu Schalke ab. Wird dann an das Realprogymnasium zu Papenburg berufen.
Aus: Programm Papenburg Realprogymnasium 1903.

Kayser, Otto Gustav Reinhard

Geboren am 10. Juli 1886 in Cery bei Lausanne in der Schweiz, bestand die Reifeprüfung am 28. März 1905 in Gnesen, studierte Deutsch und Geschichte in Bonn, Berlin und Breslau. Am 4. November 1910 bestand er die Staatsprüfung in Breslau, promovierte am 28. Februar 1912 auf Grund einer Abhandlung: „Über die Anschauungen der grossen Reformatoren von der Staatsgewalt“. Das Seminarjahr leistete er vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 in Rawitsch ab und begann das Probejahr am Gymnasium zu Meseritz am 1. April 1912.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1913.

Kayser, Ottomar Gustav Eduard

Wurde am 2. Juni 1802 zu Soldin in der Neumark geboren. Sein Vater war dort Kaufmann und starb schon in den ersten Jahren der Kindheit unseres Kayser's. Letzterer genoss die erste Schulbildung in seiner Vaterstadt und wurde nach erlangter Konfirmation von seinen Angehörigen dem Bürodienste gewidmet. Nach zweijähriger Tätigkeit am Stadtgericht zu Soldin bot sich ihm im Jahre 1819 die Gelegenheit, in die Cauer'sche Erziehungsanstalt zu Berlin aufgenommen zu werden. Dort erlangte er 1826 die Reife zur Universität und widmete sich dem Fache der Mechanik. Nach dreijähriger Lehrzeit trat er zum Lehrfache über, unterrichtete vier Jahre lang an der Cauer'schen Anstalt, während welcher Zeit er gleichzeitig seine Universitätsstudien absolvierte. Er promovierte 1834 bei der Berliner Universität. Anfang 1836 arbeitete er als Repetent am Kgl. Gewerbe-Institut in Berlin, übernahm im September 1836 die Eröffnung und Direktion der Liegnitzer Provinzial-Gewerbeschule, welche Anstalt er bis September 1843 leitete. Am 4. Oktober 1843 wurde er als Rektor der höheren Bürgerschule zu Landeshut eingeführt. Michaelis 1864 wurde er, als unsere Schule zur Realschule I. Ordnung erhoben werden sollte, auf seinen Antrag pensioniert. In verschiedener Weise tätig, war es ihm vergönnt, noch lange Jahre der Ruhe am hiesigen Orte zu leben, bis ihn Familienverhältnisse bewogen, in seinem 82. Lebensjahre nach Warmbrunn überzusiedeln, wo er am 18. August 1884 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Zur Geschichte der milden Stiftungen bei der evangel. Stadt- und höheren Bürgerschule vor Landeshut. 2. Fortsetzung. Landeshut 1847. 15 S. (Programm Landeshut Realschule.)
- 2) Zur Geschichte der milden Stiftungen ... 3. Fortsetzung. Landeshut 1851. 12 S. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 3) Zur Geschichte der milden Stiftungen ... 4. Fortsetzung. Landeshut 1853. 12 S. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 4) Zur Geschichte der milden Stiftungen ... 5. Fortsetzung. Landeshut 1861. 17 S. (Progr. Landeshut Realsch.)
- 5) Geschichtliches über die Reorganisation unserer höheren Bürgerschule. Landeshut 1854. S. 3-7. (Programm Landeshut Realschule.)
- 6) Rede bei der Entlassung der Abiturienten. Landeshut 1858. S. 3-6. (Programm Landeshut Realschule.)

Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Kayser, Rudolf

Geboren den 17. August 1862 zu Aachen, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und studierte seit Ostern 1881 auf den Universitäten Bonn und Halle Theologie und Geschichte. Im Oktober 1884 legte er in Koblenz die erste theologische Prüfung ab, im Oktober 1886 dort auch die zweite und im Juli 1885 in Bonn die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis dahin 1886 war er als Probekandidat am Gymnasium und Realprogymnasium zu Wesel beschäftigt, worauf er an die Gelehrtschule des Johanneums zu Hamburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen wurde. Hier wurde er im Januar 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im März 1888 promovierte er zu Kiel auf Grund einer Abhandlung über : „Placidus v. Nonantula. Ein Beitrag zur Geschichte

des Investiturstreits.“ Im März 1889 wurde er an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg versetzt. Hier wurde er am 1. Mai 1891 Oberlehrer und am 23. Januar 1905 zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Placidus von Nonantula. De honore ecclesiae. Ein Beitrag zur Geschichte des Investitur-Streites. Diss. inaug. Kiel 1888.
- 2) Anacharsis Cloots, der Sprecher des Menschengeschlechts. In: Preuß. Jahrb. 1895.
- 3) Joachim Morius. In: Monatshefte d. Comenius-Gesellschaft. 1897.
- 4) Christian Thomasius und der Pietismus. Hamburg 1900. 32 S. (Progr. Hamburg Wilhelms-Gymnasium.)
Christian Thomasius als Protestant. In: Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. 1900.
- 5) Die Anfänge der Toleranz in Holstein unter Herzog Friedrich III. Ein Beitrag zur Geschichte der Remonstranten. In: Monatshefte d. Comenius-Gesellschaft. 1901.
- 6) Thomas Carlyle und der christliche Humanismus. In: Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. 1902.
- 7) Löbichau. Ein Idyll aus der klassischen Zeit. In: Preuß. Jahrb. 1904.
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1890 und 1906 FS.

Kayser, Wilhelm Karl

Sohn des Justizamtmanns Wilhelm Kayser, wurde 1813 zu Oestinghausen, im Reg.-Bez. Arnberg, geboren. Anfangs auf der Elementarschule seines Geburtsortes, später am Progymnasium zu Brilon und am Gymnasium zu Paderborn gehörig vorgebildet, widmete er sich teils an der Universität Bonn, teils an der Akademie zu Münster im Laufe dreier Jahre den philologischen, mathematischen und historischen Studien. Nachdem er sein Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster bestanden hatte, suchte er sich am Archigymnasium zu Soest durch Abhaltung des gesetzlichen Probejahres praktisch zu bilden. Er wurde dann vom Provinzial-Schulkollegium zu Münster zur kommissarischen Verwaltung vakanter Lehrerstellen an die Anstalten zu Rheine und Wreden geschickt, später nach Rietberg zur Übernahme eines ordentlichen Lehramtes am dortigen Progymnasium berufen. Im Anfange des abgelaufenen Schuljahres bestimmte ihn des Ministers Wohlwollen und Vertrauen an der hiesigen Gelehrtenschule zu Wirken. Er trat sein Amt beim Gymnasium zu Sagan am 14. Oktober 1844 an, wurde dort 1846 Oberlehrer und am 2. März 1855 zum Professor ernannt. Von Ostern 1867 bis Michaelis 1874 war er Direktor des Gymnasiums zu Beuthen in Oberschlesien. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Sagan zurückberufen. Er starb am 29. Juli 1883 in Sagan. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Tragicarum. Pars I. Fragmenta Agathonis colecta. Sorau 1845. 16 S. (Progr. Sagan Gymn.)
 - 2) Observationes criticae in primum ciceronis librum de re publica. Pars I. Sagan 1848. 13 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 3) Observationis criticae in primum ciceronis librum de re publica. Pars II. Sagan 1851. 14 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 4) De versibus aliquot Homeri Odysseae dissertatio critica. Disputatio I. Sagan 1854. 18 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 5) De versibus aliquot Homeri Odysseae dissertatio critica. Disputatio altera. Sagan 1857. 15 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 6) De Aristarchi aetate minoris canonibus. Cod. Paris 2544. Sagan 1862. 15 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 7) De versibus aliquot Homeri Odysseae dissertatio critica. Disputatio tertia. Beuthen 1868. 12 S. (Programm Beuthen Gymnasium.)
 - 8) Annotationes criticae ad Odysseae exordium. P. I. Sagan 1875. 12 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 9) Annotationes criticae ad Odysseae exordium. P. II. Sagan 1879. 8 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- Aus: Programm Sagan Gymnasium 1845 und 1896.

Kayssler, Adalbert Joseph

Geboren den 27. November 1802 zu Glatz, Sohn eines Hutmachers, studierte in Breslau, bestand sein Probejahr auf dem Friedericianum zu Breslau, war ein Jahr Hilfslehrer am Gymnasium zu Liegnitz und wurde den 23. August 1830 am Gymnasium zu Brieg angestellt. In den ersten Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit, ehe Siechtum seine Kraft lähmte und Mißmut seine Seele trübte, erwarb er sich als Ordinarius von Quinta anerkannte Verdienste. Dann aber musste er wegen Kränklichkeit sehr viel vertreten werden. Er starb im Jahre 1844.
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1869 FS.

Keber, Agathon

Geboren den 3. August 1812 zu Borchersdorf bei Königsberg in Ostpreußen, erhielt seine Schulbildung auf den Gymnasien zu Elbing und Bromberg. Er besuchte dann die Universität Königsberg i. Pr., wurde, nachdem er 1836 das Examen pro facultate docendi abgelegt und von Ostern 1837 bis 1838 als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle fungiert hatte, Michaelis 1840 vom Magistrat an die höhere Bürgerschule zu Aschersleben gewählt. 1846 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Von Michaelis 1841 bis Ostern 1855 versah er das Ordinariat III. Seine Lehrfächer waren Geschichte und Geographie, deutsche und französische Sprache. Ostern 1880 trat er in den Ruhestand und behielt seinen Wohnsitz in Aschersleben bei. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wortbildungsregeln, nach welchen die griechischen und römischen Eigennamen ins Französische übergegangen sind. Aschersleben 1845. 27 S. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.)
- 2) Bericht über die Stilübungen in Tertia. Aschersleben 1856. 15 S. (Progr. Aschersleben Höh. Bürgersch.)
- 3) Erweiterung unserer Kenntnis Neuhollands seit dem Jahre 1840. Flächeninhalt und Küstenlänge. Aschersleben 1864. 20 S. (Programm Aschersleben Höh. Bürgerschule.)
- 4) Zur Methodik des französischen Unterrichts. Aschersleben 1876. 37 S. (Programm Aschersleben Realschule.)

Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Keber, Paul

Geboren im Juli 1885 in Angermünde, Provinz Brandenburg, besuchte die Gymnasien in Cottbus und Hamm und studierte dann in München die Rechte. Später liess er sich in die philosophische Fakultät umschreiben und studierte in München, Kiel, Berlin und Leipzig Deutsch, Geschichte, Latein und Philosophie. Am 2. Juli 1909 wurde er auf Grund einer historischen Arbeit, betitelt: „Die Naumburger Freiheit“, zum Dr. phil. promoviert. Am 24. und 25. Juni 1910 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Oktober 1910 wurde er dem pädagogischen Seminar zu Soest überwiesen. Oktober 1911 trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Hamm an. Oktober 1912 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium und die Oberrealschule in Minden überwiesen. Aus: Programm Minden Gymnasium 1913.

Keck, Andreas

Geboren am 13. Januar 1876 zu Tauberrettersheim (Unterfranken), besuchte das Gymnasium zu Münnersstadt bei Bad Kissingen. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er an der Universität Würzburg 8 Semester (1895/99) klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und war dann drei Jahre (1899/1902) Hauslehrer in der Gossmann'schen Naturheilanstalt Wilhelmshöhe bei Kassel. Dann bezog er für 1 Semester die Universität Strassburg und kehrte März 1903 nach Würzburg zurück, um seine Studien zu vollenden. Oktober 1903 bestand er die erste bayrische Staatsprüfung, Oktober 1904 die zweite. Am 1. November 1904 wurde er als Probekandidat an das Lyceum zu Metz berufen und zugleich mit den Verrichtungen eines Adjunkten an dem mit dem Lyceum verbundenen Internate betraut. – Aus: Programm Metz Lyceum 1905.

Keck, Johann Friedrich Christian

Geboren am 28. Juli 1787 zu Weilburg. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann Theologie und Philologie in Halle und Giessen bis Ostern 1807. Am 13. November 1807 wurde er Pfarrvikar zu Rettert, am 18. September 1811 Subkonrektor am Gymnasium zu Idstein, am 9. April 1814 dort Konrektor; bei der neuen Schulorganisation 1. Konrektor am Pädagogium zu Idstein; Oktober 1817 Prorektor daselbst. Am 2. Juli 1818 wurde er Rektor des Gymnasiums zu Wiesbaden. Er wurde Ostern 1822 Pfarrer in Höchstebach, war 1823 bis 1834 Schulinspektor des Amtes Hachenburg. Wurde am 1. April 1838 als Pfarrer nach Delkenheim versetzt. Er feierte 1857 sein 50-jähriges Amtsjubiläum, hielt am 31. Dezember 1860 seine Abschiedspredigt und trat in den Ruhestand. Ostern 1868 zog er nach Frankfurt a. M., wo er am 21. Januar 1870, 83 Jahre alt, starb.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Privatfleiss der Zöglinge auf öffentlichen gelehrten Schulen. Wiesbaden 1819. 16 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Die vaterländischen gelehrten Vorschulen. Wiesbaden 1820. 26 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 3) Über den Unterricht in der deutschen Sprache auf öffentlichen gelehrten Vorschulen. Wiesbaden 1821. 30 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Keck, Otto

Geboren zu Ploen am 7. Juni 1855, Sohn des Gymnasialdirektors Dr. Keck in Husum. Noch nicht 18 Jahre alt, bestand er das Maturitätsexamen, bezog danach zu philologischen Studien die Universitäten Jena, Kiel und schliesslich Berlin. Kaum 22 Jahre alt, wurde er auf Grund seiner Dissertation „Quaestiones Aristophanae historica“ von der philosophischen Fakultät zu Kiel zum Dr. phil. promoviert. Dort bestand er auch die Prüfung pro facultate docendi. Darauf genügte er in Rostock seiner Militärpflicht und trat dann zur Ableistung seines Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle bei der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. ein. Er hat derselben 2 Semester lang angehört, das Ordinariat der Quinta geführt und wöchentlich in den Klassen von Untersekunda bis Quinta 24 Stunden erteilt. Sein Herz aber zog ihn nach dem klassischen Boden Italiens und Griechenlands. Obwohl er nicht Archäologe von Fach war und an dem Gymnasial-Lehrante als Lebensberuf festzuhalten beabsichtigte, so genoss er doch die hohe Auszeichnung, eines der vier grossen Reichsstipendien zu einer einjährigen Studienreise durch Italien und Griechenland zu erhalten. Er trat er am 1. Oktober 1879 seine Romfahrt an. Im März 1880 fuhr er mit dem Schiff nach Athen und besuchte die wichtigsten Stätten Griechenlands. Über die ionischen Inseln kehrte er am 10. Juni nach Neapel zurück und starb dort am 28. Juli 1880 an Typhus. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1881.

Keding, Karl Wilhelm Ludwig

Geboren am 26. Februar 1834 zu Greifswald in Pommern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und darauf die dortige Universität, an welcher er in den Jahren 1854-1857 Philologie studierte. Nach Beendigung seiner Studien wirkte er 3 Jahre an einer Erziehungsanstalt in der Schweiz und dann eben so lange in provisorischer Anstellung am Gymnasium zu Stolp in Pommern. Er schied aus dieser Stellung 1863 mit der Absicht, sein Staatsexamen zu absolvieren, wurde jedoch durch ein hartnäckiges, damals gerade besonders heftig auftretendes Augenleiden genötigt, dieses Vorhaben zu verschieben und brachte noch drei weitere Jahre in privaten Lehrstellungen zu. Im Sommer 1866 bestand er dann vor der Kgl. Prüfungskommission der Universität Greifswald das Examen pro facultate docendi und wurde Herbst desselben Jahres am dortigen Gymnasium angestellt. Hier war er zwei Jahre in Funktion, darauf 4 ½ Jahre am Realprogymnasium zu Guhrau (Schlesien) und endlich 11 Jahre (1873-1884) an der Realschule in Barr, von wo er am Schlusse des vorigen Schuljahres an das Realprogymnasium zu Bischweiler versetzt wurde. In Guhrau veröffentlichte er: „Syntax des Teilungsartikels.“ Guhrau 1870. 15 S. (Programm Guhrau Höh. Bürgerschule.) Michaelis 1891 ging er an das Gymnasium zu Weissenburg i. Els. Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1885 und Weissenburg i. Els. Gymnasium 1892.

Keegan, John

Ich John Keegan, bin geboren am 27. August 1877 in Leigh, Gragenschaft Lancaster (England). Meine Bildung erhielt ich in verschiedenen Schulen in Leigh und Kilmarnock (Schottland). Nach bestandem Examen besuchte ich die Universität Manchester, wo ich drei Jahre (1897-1900) zubrachte. Hier widmete ich mich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen und Literaturen und promovierte zum Grade eines Artium Baccalaureus im Jahre 1900. Im Jahre 1903, nach bestandener Prüfung, erhielt ich den Grad eines Artium Magister. Von Anfang September 1900 bis Ende März 1903 war ich in der City of Lincoln Municipal Technical School (England), und von Ende März 1903 bis Ende Oktober 1903 in der Academy Dumfries, Schottland, als Lehrer der neueren Sprachen tätig. – Aus: Programm Kiel Gymnasium 1906.

Keese, Friedrich Ludwig Joachim

Geboren am 5. Januar 1868 zu Rostock als Sohn des Organisten Keese, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1888 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann in Rostock klassische Philologie und Geschichte. Nach zweijähriger Tätigkeit als Hauslehrer zu Brunshausen, Prov. Hannover (Ostern 1892-1894), bestand er am 11. Juni 1895 zu Rostock die Staatsprüfung in den alten Sprachen, in Geschichte und Deutsch und am 11. November 1895 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden die Turnlehrerprüfung. Nach Ableistung des Seminar- und Probejahres an der Großherzoggl. Domschule (Gymnasium) zu Güstrow (Michaelis 1895/97) wurde er an das städtische Reform-Realgymnasium daselbst berufen, zunächst als Hilfslehrer, dann Ostern 1898 als Oberlehrer. Von Michaelis 1902 bis Michaelis 1905 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Bremenhaven, von Michaelis 1905 bis Michaelis 1910 in gleicher Stellung wieder am Güstrower Realgymnasium. Wird Michaelis 1910 an das Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin berufen. Aus: Programm Stettin Friedrichs-Wilhelms-Realgymnasium 1911.

Keesebiter, Oskar

Im Juli 1862 zu Berlin geboren, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium, das er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Berlin und Halle romanische und germanische Philologie, promovierte zu Halle im Sommer 1886 und bestand am 1. Juli 1887 die Staatsprüfung. Von Michaelis 1887-1888 leistete er am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin das pädagogische Probejahr ab. Dann begab er sich nach England, wo er während des Winters 1888/89 an einer Knabenschule zu Brighton unterrichtete, war nach seiner Rückkehr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Falk-Realgymnasium zu Berlin, an der 3. und 4. Höheren Bürgerschule tätig und wurde an letzterer zu Michaelis 1891 angestellt. Hier veröffentlicht er: „Zur Hygiene unserer Jugend in Schule und Haus.“ Berlin 1894. 20 S. (Programm Berlin 4. Realschule.) Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1892.

Keferstein, Johannes (Hans)

Geboren am 28. Februar 1857 in Dresden, besuchte bis Ostern 1877 die Kgl. Preuß. Landesschule Pforta, studierte auf den Universitäten Jena und Berlin Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand im Januar 1882 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin, genügte vom 1. April 1882 bis 31. März 1883 seiner

Militärpflicht in Jena, wo er 1883 zum Dr. phil. promovierte. Ostern 1883 begann er am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg das pädagogische Probejahr, war daselbst vom 1. April 1884 ab als Hilfslehrer tätig und wurde auf den 1. Mai 1885 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer fest angestellt. Am 1. Oktober 1889 trat er unter Beförderung in die 2. Gehaltsklasse an die Realschule vor dem Lübeckertore über. Am 1. Oktober 1896 wurde er der neu gegründeten Oberrealschule auf der Uhlenhorst überwiesen und auf den 1. April 1899 zum Professor ernannt. Zum 1. Mai 1907 wird er zum Direktor der Realschule St. Pauli ernannt und übernimmt 1910 das Direktorat des Realgymnasiums des Johanneums zu Hamburg. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die philosophischen Grundlagen der Physik nach Kant's „Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft“ und dem Manuscript „Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik“. Hamburg 1892. 42 S. (Programm Hamburg Realschule Lübeckertor.)
- 2) Einzelwille und Gesamtwille. Eine Untersuchung über die Willensfreiheit. Hamburg 1902. 28 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)
- 3) Strahlengang und Vergrößerung in optischen Instrumenten. In: Sonderheft 5 der Zeitschr. für den physikal. u. chem. Unterricht. 1905.
- 4) Antrittsrede als Direktor des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1911. S. 6-8. (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1908.

Kefenstein, Karl

Geboren den 15. März 1859 zu Pavelschöwe, Kreis Wohlau, besuchte das Magdalenen-Gymnasium in Breslau, bestand dort Michaelis 1877 das Abiturienten-Examen, studierte in Halle a. S. Philologie, Geschichte und Geographie. Im Mai 1885 bestand er in Breslau die Prüfung für das höhere Lehramt. Er hat seiner Militärpflicht genügt und ist durch Patent vom 12. Dezember 1885 zum Sekond-Leutnant der Reserve ernannt worden. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Wohlau, nach dessen Vollendung er noch als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu Brieg berufen. Später ist er am Gymnasium zu Ratibor, wo er veröffentlicht: „Beiträge zur Würdigung der neueren französischen Kolonialbestrebungen.“ Ratibor 1900. 32 S. (Programm Ratibor Gymnasium.) - Aus: Programm Brieg Gymnasium 1889.

Kegel, Ernst

Geboren am 3. Oktober 1876 zu Magdeburg, besuchte das dortige Pädagogium am Kloster Unser Lieben Frauen wandte sich nach der Reifeprüfung einem praktischen Berufe zu, studierte dann aber von Ostern 1900 bis 1905 in Halle a. S. Germanistik und neuere Sprachen. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Verbreitung der mittel-hochdeutschen erzählenden Literatur in Mittel- und Niederdeutschland, nachgewiesen auf Grund von Personennamen“ erwarb er sich im Juni 1904 an der Universität Halle den Doktorgrad. Dort legte er auch im Mai 1905 das Examen pro facultate docendi ab. Sein Seminarjahr leistete er an dem mit dem König Wilhelms-Gymnasium in Magdeburg verbundenen pädagogischen Seminar und an der Realschule in Schönbeck a. E. ab, sowie vom 1. April bis 30. September 1906 das Probejahr an der Oberrealschule in Magdeburg. Vom 1. Oktober 1906 bis 31. März 1907 war er behufs Ausbildung in den neueren Sprachen ins Ausland beurlaubt. Wird dann an die Realschule zu Eisleben berufen. – Aus: Programm Eisleben Realschule 1908.

Kegel, Johannes

Geboren den 17. Juni 1881 zu Jessen, Kreis Schweinitz, Sohn eines Pfarrers und Superintendenten, besuchte die Kgl. Landesschule Pforta und das Gymnasium zu Luckau, wo er Ostern 1902 das Abiturientenexamen bestand. Er studierte dann klassische Philologie und Geschichte in Marburg, Berlin und Halle und wurde 1907 pro facultate docendi geprüft. Darauf genügte er seiner Militärpflicht und erledigte sein Seminarjahr und das Probejahr am Fürstlich Stolbergischen Gymnasium zu Wernigerode. Wird dann an das Dom-Gymnasium zu Naumburg versetzt. – Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1911.

Kegel, Karl

Geboren den 12. Oktober 1844 zu Gaudernbach (Oberlahnkreis, Reg.-Bez. Wiesbaden), besuchte das Gymnasium zu Weilburg von 1864 bis 1867, die Universität München und Berlin, wo er sich vorzugsweise dem Studium der klassischen Sprachen widmete. Vom Herbst 1867 bis Ostern 1869 war er kommissarisch an der höheren Bürgerschule zu Bad Ems angestellt. Nachdem er Anfang 1869 durch ein in Bonn abgelegtes Examen die facultas docendi erworben hatte, hielt er von Ostern 1869 bis 1870 das vorgeschriebene Probejahr am Gymnasium zu Wiesbaden ab, bekleidete von Ostern 1870-1871 eine provisorische Stelle an der höheren Bürgerschule zu Biedenkopf und wurde Ostern 1871 am Gymnasium zu Dillenburg definitiv angestellt. Im Herbst 1877

wurde er Oberlehrer, Ostern 1893 zum Professor ernannt. Er hat 37 Jahre dieser Anstalt gedient, mehrfach während der Erkrankung einzelner Direktoren längere Zeit die Direktorialgeschäfte mit Geschick geführt. Am 1. April 1911 trat er in den Ruhestand. Er starb am 6. Dezember 1919. Veröffentlicht hat er: „De Sophoclis Oedipo Coloneo.“ Dillenburg 1873. 13 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1872 und 1924.

Kegel, Martin

Geboren 1884 zu Jessen, Prov. Sachsen, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung an der Kgl. Landesschule Pforta, studierte Theologie und Philosophie in Göttingen, Erlangen und Halle. Im Februar 1907 bestand er in Halle die erste theologische Prüfung, studierte im Sommersemester 1907 in Halle weiter Philosophie und wurde am 1. Oktober 1907 Mitglied des Kandidatenkonvikts am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, um dort das Seminar- und Probejahr abzuleisten. Im Dezember 1907 promovierte er in Erlangen auf Grund der Dissertation: „Bruno Bauers Übergang von der Hegelschen Rechten zum Radikalismus“. Im März 1909 bestand er die zweite theologische Prüfung in Magdeburg und im Juli 1909 das Examen pro facultate docendi. Im Wintersemester 1909/10 studierte er in Berlin weiter Germanistik und bestand im Februar 1910 die Erweiterungsprüfung. Von Ostern 1910 bis Oktober 1911 war er Studien-Inspektor am Kgl. Predigerseminar in Wittenberg, von Oktober 1911 bis Oktober 1912 Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Magdeburg. Oktober 1912 wurde er an das Joachimsthalsche Gymnasium berufen. – Aus: Programm Templin Joachimsthalsches Gymnasium 1913.

Kehl, Johannes

Geboren am 27. Mai 1882 zu Eisenach, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Eisenach und studierte dann in Jena, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1906 legte er in Jena die Prüfung für das höhere Lehramt ab und stellte sich dem Kgl. Sächs. Kultusministerium zur Verfügung. Er wurde am Realgymnasium zu Annaberg am 24. März 1906 als Probekandidat und Aushilfslehrer in sein Amt eingeführt. 1907 wirkte er dort als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Zum Oberlehrer am Gymnasium zu Bochum wurde er gewählt, war zuerst kommissarisch beschäftigt und wurde, nachdem ihm auch für Preußen die Anstellungsfähigkeit zuerkannt worden war, zum 1. Oktober 1909 als solcher beschäftigt.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1907 und Bochum Gymnasium 1909.

Kehmptzow, Franz

Geboren am 28. August 1869 zu Wismar i. M., besuchte das dortige Gymnasium bis 1887 und studierte auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Kiel hauptsächlich alte Philologie. Am 24. Juni 1891 promovierte er zu Kiel auf Grund der Dissertation: „De Quinti Smyrnaei fontibus ac mythopoeia“ und genügte dann ab 1. Oktober 1891 seiner militärischen Dienstpflicht. Nach abgelegter Staatsprüfung erledigte er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Bon (Ostern 1893-94) und das Probejahr am städtischen Gymnasium in Barmen (1894-95), wo er dann Ostern 1895 als Hilfslehrer und Ostern 1897 als Oberlehrer angestellt wurde. Von hier folgte er Herbst 1906 einem Rufe nach Düsseldorf, wo er am Gymnasium und Realgymnasium in der Klosterstrasse bis Ostern 1913 wirkte. Von 1909 bis 1913 gehörte er hier der wissenschaftlichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige bei der Kgl. Regierung an. Wird dann an das Gymnasium zu Neuwied berufen, wo er am 27. Januar 1915 verstorben ist. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1914.

Kehr, Huldreich

Geboren den 16. September 1858 zu Ruhla bei Eisenach, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Gotha und Halberstadt, bestand am 26. September 1877 die Maturitätsprüfung. 1880 promovierte er zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung 1881. Nachdem er vom 1. Oktober 1881 ab seiner Militärpflicht genügt hatte, war er von Michaelis 1882 an Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Husum, seit Ostern 1883 am Gymnasium zu Hadersleben. Geht 1884 an das Christianeum zu Altona, wird dann Direktor des Gymnasiums in Husum und 1899 Direktor der Ritterakademie zu Brandenburg. Er hat veröffentlicht:

- 1) De poetarum, qui sunt in anthologia Palatina, studiis Theocriteis. Diss. inaug. 1880.
- 2) Quaestiones magicarum specimen. Hadersleben 1884. 19 S. (Programm Hadersleben Gymnasium.)
- 3) Zu der Geschichte der Schuldisziplin im Altertum. 1883.
- 4) Aus den Aufnahmeprotokollen des Ritterkollegiums im 18. Jahrhunderte. In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Ritterakad. auf dem Dome zu Brandenburg a. H. (Altertum). Brandenburg 1905. S. 136-146.
- 5) Aus dem Leben des Direktors Daniel Arnold (1797 – 1829). In: Festschrift zur 200-jährigen Jubelfeier der Ritterakademie auf dem Dome zu Brandenburg a. H. (Altertum). Brandenburg 1905. S. 5-32.

Aus: Programm Altona Christianeum 1885.

Kehr, Joseph

Am 13. Mai 1861 in Köln geboren, genoss seine Vorbildung auf dem dortigen Realgymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich seit Ostern 1880 dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Bonn. Am 31. Mai 1884 erlangte er die philosophische Doktorwürde, unterzog sich am 7. März des folgenden Jahres dem examen pro facultate docendi, wurde von Ostern 1885 bis 1886 zur Ableistung des Probejahres der höheren Bürgerschule in Köln überwiesen, an der er ein weiteres halbes Jahr als Hilfslehrer verblieb. Er versah von Herbst 1886 bis Ostern 1887 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Gewerbeschule zu Saarbrücken und war dann bis zu seinem hiesigen Amtsantritt wiederum an der Bürgerschule zu Köln tätig. 1888 wird er an das Progymnasium zu Eupen berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Erziehungsmethode des Michael von Montaigne, dargelegt und beurteilt.“ Eupen 1889. 25 S. (Programm Eupen Progymnasium.)
Aus: Programm Eupen Progymnasium 1889.

Kehrein, Josef

Geboren den 20. Oktober 1808 in Heidesheim bei Mainz. Er studierte Philologie an der Universität in Giessen von Ostern 1831 bis 1834, wurde dann Hauslehrer, Herbst 1835 Accessist am Gymnasium zu Darmstadt, 1837 desgleichen in Mainz, Herbst 1839 ordentlicher Gymnasiallehrer in Mainz. Am Gymnasium zu Hadamar wurde er am 19. März 1846 Prorektor und ging am 1. Januar 1855 als Direktor des Taubstummen-Instituts nach Kamberg, wird später Direktor des Schullehrerseminars in Montabaur. Er ist am 25. März 1876 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte des Gymnasiums zu Hadamar. 1. Teil. Wiesbaden 1848. 27 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 2) Über deutsche Orthographie. Wiesbaden 1858. 20 S. (Programm Kamberg Taubstummen-Institut.)
- 3) Die grammatischen Kunstausdrücke. Wiesbaden 1862. 21 S. (Programm Kamberg Taubstummen-Institut.)
- 4) Gliederung des deutschen Sprachunterrichtes in der Elementarschule. Wiesbaden 1865. 24 S. (Programm Kamberg Taubstummen-Institut.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Kehrein, Valentin

Geboren zu Hadamar (Hessen-Nassau) am 3. Februar 1851, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Hadamar, studierte von 1870 bis 1873 auf der Akademie zu Münster und der Universität Würzburg. Um Ostern 1873 wurde er zum Priester geweiht, war ein halbes Jahr Subregens im bischöflichen Knabenkonvikt in Hadamar, studierte dann wieder in Münster vom Herbst 1873 bis Ostern 1877, bestand 1874 die Religionslehrerprüfung, promovierte 1877 zum Dr. phil. und bestand das philologische Staatsexamen 1878. Durch Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten vom 29. Mai desselben Jahres wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule zu Rappoltsweiler berufen, am 1. Oktober 1879 durch Verfügung des Ministeriums zum ordentlichen Lehrer am Realprogymnasium zu Altkirch und endlich mit dem 1. April 1880 zum ordentlichen Lehrer am Lyceum zu Metz ernannt. Am 1. Oktober 1883 wird er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Hadamar, geht dann an das Gymnasium zu Koblenz, wo er Oberlehrer wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quis scripserit libellum, qui est L. Caecilii de mortibus persecutorum. Diss. inaug. 1877.
- 2) Fremdwörterbuch mit etymologischen Erklärungen etc. (Von seinem Vater, Joseph Kehrein, Seminar-Direktor in Montabaur, verfasst,) vollendet und herausgegeben.

Aus: Programm Metz Lyceum 1880 und Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Kehrer, Georg Johann

Geboren zu Reutlingen den 26. Oktober 1810, vorher Reallehrantskandidat, ernannt vorerst in provisorischer Eigenschaft den 14. Oktober 1840, eingeführt den 2. November 1840. Definitiv angestellt den 15. September 1841. Am Gymnasium zu Heilbronn hat er veröffentlicht:

- 1) Leitfaden für den Unterricht in der Botanik. Heilbronn 1844. 28 S.
- 2) Die geognostischen Verhältnisse der nächsten Umgebung von Heilbronn. Heilbronn 1848. 10 S. u. 2 Taf.
- 3) Flora der Heilbronner Stadtmarkung. 1. Beitrag. Heilbronn 1856. 40 S.
- 4) Flora der Heilbronner Stadtmarkung. 2. Beitrag. Heilbronn 1866. 48 S.
- 5) Flora der Heilbronner Stadtmarkung. 3. Beitrag. Heilbronn 1870. 48 S.
- 6) Flora der Heilbronner Stadtmarkung. 4. Beitrag. Heilbronn 1873. 48 S.

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1858.

Keil, Albert

Geboren den 20. April 1857 zu Eisleben, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Michaelis 1875 bis Ostern 1880 in Leipzig, Bonn und Halle Philologie und Deutsch. In Halle wurde er den 22. April 1880 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch am 15. März 1880 das Staatsexamen. Nach Ablegung des Probejahres am Gymnasium zu Eisleben Ostern 1881/82 war er dort noch bis Johannis 1882, dann am Gymnasium zu Nordhausen als Hilfslehrer tätig. Wird Johannis 1882 an das Gymnasium zu Stolp berufen. Dort veröffentlicht er: „Über den platonischen Dialog Parmenides“. Stolp 1884. 30 S. (Programm Stolp Gymnasium.) Aus: Programm Stolp Gymnasium 1883.

Keil, Bruno

Geboren im Jahre 1859 zu Havelberg, vorgebildet auf dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, studierte von Michaelis 1878 bis Michaelis 1882 klassische und deutsche Philologie in Berlin, Bonn und Greifswald. In Greifswald wurde er im Januar 1884 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Juni 1884 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Humboldt-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1884 bis dahin 1885 ab. In der folgenden Zeit, bis Ostern 1889, war er teils auf wissenschaftlichen Reisen in Österreich, Italien, Spanien, Frankreich und England, teils als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Königstädtischen, Köllnischen und Sophien-Gymnasium in Berlin beschäftigt. Ostern 1889 wurde er an der letztgenannten Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1890.

Keil, Ernst

Geboren den 11. März 1834 in Gressow bei Grevesmühlen als Sohn des dortigen Pastors, besuchte bis Michaelis 1852 das Gymnasium zu Hildesheim, studierte von Michaelis 1852 bis 1856 in Rostock und Erlangen Theologie und war dann Hauslehrer in Karow bei Plau von Michaelis 1856 bis Weihnachten 1859. Am 9. Januar 1860 trat er als jüngster Lehrer beim Carolinum zu Neustrelitz ein und wurde seit Michaelis 1861 zugleich auch mit dem Unterricht des Erbgroßherzogs Adolf Friedrich betraut. Nach dreijähriger Tätigkeit am Gymnasium wurde er Johannis 1863 zum Pastor in Pokrent gewählt und ging Ostern 1882 von dort nach Altkalen, wo er noch jetzt als Präpositus und Kirchenrat im Amt ist. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1906 FS.

Keil, Gottfried

Geboren den 4. Dezember 1775 in Mannheim, wo sein Vater Stadttürmer was. Er widmete sich früh der Musik, in welcher er sich fast ohne Unterricht selber ausbildete. Nachdem er schon mehrere Jahre als Accessist im Hoforchester mitgewirkt hatte, wurde er 1798 als wirkliches Mitglied desselben angestellt und bekleidete darin bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1842 die Stelle des ersten Kontrabassisten mit seltener Tüchtigkeit. Er starb in allgemeiner Achtung den 7. Juni 1847. (Er war Musiklehrer am Lyceum.) Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Keil, Heinrich Theodor Gottfried

Geboren am 25. Mai 1822 zu Gressow im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin. Durch seinen Vater, einem Prediger, auf das Gymnasium vorbereitet, hat er von Ostern 1837 bis 1839 das Gymnasium zu Göttingen besucht. Er ging dann auf die Universitäten Göttingen und Bonn, um Philologie zu studieren. An der Universität Bonn erwarb er sich durch Verteidigung der Dissertation: „Observationes criticae in Propertium“ am 11. August 1843 die philosophische Doktorwürde und bestand kurze Zeit darauf auch das Examen pro facultate docendi dort. Sein Probejahr hielt er an der Kgl. Realschule zu Berlin ab, machte dann von Michaelis 1844 bis Weihnachten 1846 eine wissenschaftliche Reise nach Italien und trat zu Ostern 1847 als ordentlicher Lehrer am Pädagogium zu Halle ein. Im Juni 1848 hat er sich durch die Schrift: „Observationes criticae in Catonem et Varronem de re rustica“ an der philosophischen Fakultät der Universität Halle habilitiert. Ostern 1851 bis Michaelis 1851 machte er eine wissenschaftliche Reise nach Paris, in die Departements Frankreichs und nach der Schweiz. Michaelis 1855 wurde er Oberlehrer, 1857 Professor am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, zugleich Privatdozent an der Berliner Universität. Michaelis 1859 ordentlicher Professor für klassische Philologie an der Universität Erlangen. 1862 lehnte er einen Ruf als ordentlicher Professor nach Greifswald ab. Ostern 1869 ging er als ordentlicher Professor für klassische Philologie an die Universität Halle-Wittenberg. Am 19. September 1883 wurde er Geh. Regierungsrat. 1894 Ehrendoktor der Universität Moskau. Er war korrespondierendes

Mitglied der Akademien zu Berlin, München und Petersburg. Er ist am 27. August 1894 in Friedrichsroda in Thüringen gestorben. Ausser den oben genannten Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) M. Valerii Probi in Vergilii Bucolica et Georgica commentarius. Halis 1848.
 - 2) Analecta grammatica. Halle 1848. 38 S. (Programm Halle Pädagog.)
 - 3) Observationes criticae in Catonis et Varonis de re rustica libros. Halis 1849.
 - 4) S. Propertii elegiae. Lipsia 1850.
 - 5) C. Plinii Secundi epistolarum libri IX. Lipsia 1853.
 - 6) Apollonii Rhodii Argonautica ed. Merkel. Scholia rec. H. Keil. Lipsia 1854.
- Aus: Programm Halle Latina 1850 und 1898 FS und Berlin Friedr.-Wird. Gymnasium 1856.

Keil, Jakob

Geboren 1861 zu Hohen-Sülzen, studierte von 1881 bis 1886 Mathematik und Chemie, begann im Juni 1886 den Aceß am Gymnasium und der Realschule zu Worms. Vom Herbst 1868 bis Herbst 1887 genügte er seiner Militärpflicht, war 1888-1890 am Gymnasium zu Worms teilweise provisorisch, teilweise als Volontär tätig. Dann war er vorübergehend an der höheren Bürgerschule in Gernsheim, wurde 1890 wieder als provisorischer Gymnasiallehrer nach Worms versetzt und durch Dekret vom 10. Dezember 1892 definitiv angestellt.

Aus: Programm Worms Gymnasium 1893.

Keil, Karl August

Geboren am 17. Mai 1842 zu Weissenfels, war Zögling der Landesschule Pforta vom 22. April 1824 bis Michaelis 1829. Hierauf studierte er in Leipzig unter Hermann und Beck Philologie, war Mitglied des philologischen Seminars und der Griechischen Gesellschaft bis Ostern 1832. Er setzte dann dieses Studium in Berlin unter Böckh, Lachmann und Zumpt fort, war Mitglied des Kgl. philologischen Seminars, dann von Ostern 1834 bis Weihnachten 1836 ordentliches Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, wobei er am Joachimsthalschen Gymnasium von Ostern 1834 bis Ostern 1837 als Hilfslehrer unterrichtete. Er gab dort in den mittleren Klassen Latein, Geschichte, Geographie, Französisch und Deutsch. Von dort wurde er an die Landesschule Pforta berufen. Nachdem er 1840 in die dritte, Michaelis 1841 in die zweite Adjunktur vorgerückt war, wurde er unter dem 28. Februar 1843 zum Professor des Kgl. Landesschule ernannt mit einer Gehaltszulage und der Erlaubnis, seinen eigenen Hausstand zu begründen, welches uns unterm 10. März gemeldet worden ist. Er hat seine Hauptlehrfächer im Lateinischen, Griechischen, Französischen und in der Geschichte. Er starb als Professor in Pforta am 15. Dezember 1865. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Scholion Arateum. Neumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Inscriptiones Boeotiae. Classis prima. Decreta et acta publica civitatum liberarum. Naumburg 1845. 48 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Schedae Epigraphicae. Naumburg 1855. 55 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Keil, Karl Robert

Geboren am 21. Dezember 1885 in Arnstadt, besuchte dort das Fürstliche Gymnasium und widmete sich, nachdem er Ostern 1904 das Reifezeugnis erlangt hatte, dem Studium der klassischen Philologie an den Universitäten Zürich, Leipzig und Jena. Ende Dezember 1909 bestand er die Staatprüfung in Jena. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Arnstadt an. – Aus: Programm Arnstadt Gymnasium 1910.

Keil, Martin

Ist am 8. Mai 1882 zu Lichtenstein i. S. geboren. Ab Ostern 1893 besuchte er das Kgl. Realgymnasium zu Zittau, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er widmete sich dem Studium der neueren Sprachen an der Universität Leipzig und bestand Anfang November 1906 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Zwickau i. S., ab Ostern 1907 einer Dresdener Realschule überwiesen. Ostern 1908 ging er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule mit Realprogymnasium zu Großenhain. Ostern 1909 wurde er an die Realschule nach Plauen berufen.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1910.

Keil, Max

Geboren am 18. Oktober 1859 in Breslau als Sohn eines Arztes, besuchte das Kgl. Friedrichsgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Breslau Geschichte, Geographie und Philologie. Während der Studienzeit genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 7. März 1890 und die Turnlehrerprüfung am 15. März 1895. Das Seminarjahr absolvierte er von Ostern 1890-1891 an der Ritterakademie zu Liegnitz, das Probejahr von Ostern 1891 –1892 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau. In den folgenden Jahren war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zum heiligen Geist und am König Wilhelms-Gymnasium in Breslau beschäftigt, bis er zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Pless in Oberschlesien ernannt wurde. Dort war er von Ostern 1901 bis Michaelis 1909 tätig, von Ostern 1902 an gleichzeitig als Leiter des dortigen Alumnats. Am 30. Juni 1908 wurde er zum Professor ernannt und am 1. Oktober 1909 an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium nach Breslau versetzt.
Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1910.

Keil, Paul

Geboren am 8. Juni 1855 zu Pyritz in Pommern, vom dortigen Gymnasium am 4. April 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Berlin von 1873 bis 1877 und in Greifswald 1882-1882 Mathematik und Naturwissenschaften. Nach der Lehramtsprüfung Ostern 1884 dem Königlichen Gymnasium zu Danzig zur Ableistung des Probejahres überwiesen, war er hier als Hilfslehrer tätig und wurde 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1887.

Keil, Theodor Oswald

Geboren am 9. September 1817 zu Köben a. O. ist von Ostern 1820 bis 29. November 1849 als Professor der Mathematik und Physik an die Ritter-Akademie zu Liegnitz, war vorher Oberlehrer am Gymnasium zu Bromberg. Er stirbt am 29. November 1849. An der Ritterakademie hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über den Standpunkt, welchen die deutsche Philosophie durch Hegel erreicht hat. Liegnitz 1828. 18 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)
- 2) Über den Begriff der Zahl und einige aus ihm sich ergebende Folgerungen. Liegnitz 1836. 24 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)
- 3) Quaestionum Tullianarum specimen. Part. I. Liegnitz 1839. 22 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)
- 4) Quaestionum Tullianarum specimen. Part. II. Liegnitz 1846. 16 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)

Aus: Programm Liegnitz Ritter-Akademie 1908 FS.

Keilmann, Friedrich

Geboren am 28. Juli 1845 zu Hechtsheim, besuchte die Realschule zu Mainz, sowie das Lehrerseminar in Bensheim und erledigte die Definitorial-Prüfung für das Lehrfach im Jahre 1866. Ferner bestand er das Examen für Geometer II. Klasse, sowie das für Lehrer an Mittelschulen und höheren Töchterschule zu Koblenz. Er bekleidete verschiedene Lehrerstellen zu Selzen, Bingen und Giessen, an welchem letzterem Ort ihm die Gelegenheit geboten war zum Besuch akademischer Vorlesungen. Wird zum 24. September 1875 als Realschullehrer an die Realschule zu Mainz berufen. – Aus: Programm Mainz Realschule 1876.

Keiner, Ernst

Geboren 1883 zu Dortmund, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Bonn. Nach bestandener Oberlehrerprüfung leistete er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Dortmund ab, das Probejahr am Progymnasium in Schwerte (Ruhr). Seit dem 1. April 1912 ist er als Oberlehrer am Reformrealprogymnasium nebst Realschule zu Berlin-Mariendorf angestellt. – Aus: Programm Berlin –Mariendorf Realprogymnasium 1913.

Keiser, Manfred

Wurde am 15. Dezember 1880 zu Frankfurt a. O. geboren und besuchte das dortige Realgymnasium. Nachdem er das Zeugnis der Reife auf dieser Anstalt erworben hatte, studierte er auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Erdkunde. Im Februar 1904 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, das Probejahr an dem

Vereinigten Gymnasium zu Brandenburg a. H. ab. Ostern 1906 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen. – Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1907.

Keisker, Ludwig

Geboren am 27. Oktober 1878 zu Aschendorf, Kreis Iburg, war nach entsprechender Vorbildung vom 1. Oktober 1899 bis zum 1. April 1904 als Volksschullehrer tätig und bestand die Reifeprüfung als Extraneus an der Oberrealschule zu Hannover im September 1905. Von Ostern 1904 bis Herbst 1907 studierte er in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Die Prüfung für das Lehramt an der höheren Schule legte er am 2. Juni 1908 ab und war vom 3. Juni d. J. bis zum 1. April 1909 Oberlehrer an der höheren Mädchenschule in Forst (Lausitz). Nach einer ½-jährigen probeweisen Beschäftigung am Realgymnasium zu Wanne-Eickel vom 1. April bis zum 1. Oktober 1909, wurde ihm das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit zuerkannt. Seit dem 1. Oktober 1909 ist er Oberlehrer an dieser Anstalt. Am 11. Dezember 1909 erwarb er sich in Münster die philosophische Doktorwürde. – Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1910.

Keisler, Bernhard

Geboren 1857 zu Hage in der Provinz Brandenburg, besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin und studierte von 1876 ab in Halle und Berlin Theologie. Vom 1. April 1877 ab genügte er seiner Militärpflicht. Nachdem er 1883 das Staatsexamen in Berlin bestanden hatte, war er bis Ostern 1886 zunächst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Wriezen tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Brandenburg a. H. berufen. – Aus: Programm Brandenburg a. H. Gymnasium 1887.

Keitz, Emil von

Geboren am 1. August 1870 zu Welkers, Kreis Fulda, besuchte von 1885 bis 1887 die Privat-Präparandenschule in Fulda und von 1887-1890 das Kgl. Lehrerseminar daselbst. Zuerst wirkte er vom 16. August 1890 bis 1. April 1891 vertretungsweise an der stadtpfarrlichen Knabenschule zu Fulda, dann an der Volksschule zu Neuses, Kreis Gelnhausen. Im Oktober 1893 legte er zu Fulda die zweite Lehrerprüfung ab, worauf seine definitive Anstellung erfolgte. Am 13. April 1896 wurde er zum Lehrer an der katholischen Volksschule zu Fechenheim ernannt und am 1. November v. J. an das Kgl. Gymnasium zu Fulda berufen. – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1902.

Keitz, Emil Adolf Johann von

Geboren zu Fulda den 7. August 1848, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1858 bis Ostern 1867 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, wo er am 14. Juni 1872 die Lehramtsprüfung bestand. Von Michaelis 1872 bis dahin 1876 bekleidete er eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Bückeburg und wurde zum 1. Oktober 1876 als ordentlicher Lehrer an die Kgl. höhere Bürgerschule zu Duderstadt berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über tierische und pflanzliche Individualität. Bückeburg 1876. 13 S. (Programm Bückeburg Gymnasium.)
- 2) Über Tierliebhaberei im Altertum. Duderstadt 1883. 34 S. (Programm Duderstadt Progymnasium.)

Aus: Programm Duderstadt Höh. Bürgerschule 1877.

Kelbe, Karl August

Geboren am 19. Dezember 1809 zu Braunschweig, studierte von 1827 bis 1830 Theologie in Halle und Göttingen und wurde in seiner Vaterstadt 1839 Pastor adj.; 1844 Prediger zu St. Magni. Den Religionsunterricht am Obergymnasium übernahm er nach Ernestis Fortgang Anfang 1843. Ostern 1855 wurde er als Generalsuperintendent und Ephorus des Gymnasiums nach Helmstedt versetzt und wirkte an dieser Anstalt zugleich als Religionslehrer der oberen Klassen. Im Jahre 1858 erhielt er von der Universität Heidelberg die Würde eines Dr. der Theologie, 1863 von seinem Landesherrn das Ritterkreuz Heinrichs des Löwen, ging 1868 als Generalsuperintendent nach Blankenburg, wo er am 3. August 1872 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den psychischen Ursprung und Entwicklungsgang der Religion. Braunschweig 1853. 22 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 2) Zwölf Predigten, zunächst ein Zeugnis gegen die Anklagen des Herrn Dr. Hanne, mit einer Vorrede herausgegeben. Braunschweig 1846.
- 3) Drei Schul- und Einführungsreden. Helmstedt 1858. 14 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)

- 4) Eine Konfirmations- und eine Einführungsrede. Helmstedt 1868.
 - 5) Die Idee des allgemeinen Priestertums als kirchliches Verfassungsprinzip. Ein Konferenz-Vortrag. Blankenburg a. H. 1870.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Kelch, August

Geboren am 16. März 1897 zu Dahme, Kreis Wohlau, als Sohn eines Wirtschaftsvogts beim Rittmeister v. Schwemmler, er war das 14. von 18 Kindern. Erst im 10. Jahre lernte er lesen und schreiben in Gugelwitz bei Parchwitz, wo sich sein Vater damals aufhielt. Nach dem Tode seiner Mutter 1813 ging August Kelch, um die Sorgen seines Vaters zu erleichtern, nach gut bestandenen Examen als Schulgehilfe nach Gießmannsdorf bei Landshut. Trotz der grossen Anzahl seiner Schüler und obgleich er alle Geschäfte seines Vorgesetzten, des kränklichen Kantors Knittel, übernehmen musste, wusste er doch für Privatstudien Zeit zu erübrigen, für die er die Bibliothek des Pastors Leupold benutzte. Namentlich erwachte hier zuerst die Liebe zur Bontanik in ihm. Ungern sah man ihn scheiden, als er im Jahre 1816 in das Kgl. Volksschullehrerseminar nach Breslau ging. Auch dort erwarb er sich schnell die Zuneigung und Achtung seiner Vorgesetzten und Lehrer, und schon im Jahre 1818 wurde ihm der ehrenvolle Auftrag, die Witwe des verstorbenen Prof. Latzel in der Leitung eines Erziehungsinstituts für Mädchen zu unterstützen. Daneben wurde er als Hilfslehrer am Seminar beschäftigt. Alles, was er damals erübrigen konnte, verwandte er auf die Unterstützung seines unterdessen alt und brotlos gewordenen Vaters und seiner Geschwister. Unter dem 10. März 1819 wurde er als Lehrer an das neu zu errichtende Gymnasium zu Ratibor berufen. Den 2. Juni 1819 bei der Einweihung des Gymnasiums zu Ratibor wurde er feierlich in sein Amt als Gymnasiallehrer eingeführt. 40 Jahre hindurch wirkte er hier, vertiefte sich in die Naturwissenschaften, lernte für sich Latein und Griechisch, durchwanderte in den Ferien einen grossen Teil Schlesiens und des angrenzenden Österreichs und brachte seine merkwürdigen entomologischen, botanischen und mineralogischen Sammlungen zu Stande, die er bis zu seinem Tode in musterhafter Ordnung hielt. Bald wurde er in weiteren wissenschaftlichen Kreisen bekannt, und bei seinem Tode war er Mitglied von 12 naturforschenden Gesellschaften und Vereinen. 1837 erhielt er, obwohl er nie eine Universität besucht hatte, den Titel Oberlehrer. Er war nie verheiratet. Er starb am 26. August 1859. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Grundlage zur Kenntnis der Käfer Oberschlesiens, insbesondere der Umgegend von Ratibor. Ratibor 1846. 54 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Grundlage zur Kenntnis der Orthopteren (Gradflügler) Oberschlesiens und Grundlage zur Kenntnis der Käfer Oberschlesiens. 1. Nachtrag. Ratibor 1852. 19 S.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1860.

Kell, Bruno

Wurde 1849 zu Plauen geboren, genoss seinen ersten Unterricht in der ersten Bürgerschule seiner Vaterstadt, besuchte sieben Jahre das dortige Gymnasium und danach zwei Jahre das Nikolaigymnasium zu Leipzig. Von diesem mit dem Reifezeugnis zur Universität entlassen, studierte er in Leipzig fünf Jahre Philologie und verwandte Wissenschaften und war, ehe er zum Lehrer an der Realschule 1. Ordnung zu Leipzig ernannt wurde, ein halbes Jahr als Lehrer am Körnerschen Institut zu Leipzig tätig gewesen.

Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1875.

Kell, Karl Rudolf

Geboren den 28. November 1814 zu Pappendorf bei Haynichen. Von 1828 bis 1833 war er Zögling der Kreuzschule in Dresden. Student der Theologie in Leipzig von 1833 bis 1837. Als Kandidat Hauslehrer in Kreischa bei Dresden (1839 das Examen pro ministerio bestanden). 1842 wurde er als Seminarlehrer in Plauen angestellt seit 1846 Seminaroberlehrer und seit Ostern zugleich Zeichenlehrer am Gymnasium und Realschule zu Plauen.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1868.

Keller, Adam

Geboren am 31. August 1864 zu Rimhorn, besuchte die Realschule zu Michelstadt und das Realgymnasium zu Giessen. Er studierte nach der 1883 abgelegten Reifeprüfung Mathematik und Naturwissenschaften auf der Technischen Hochschule zu Darmstadt, den Universitäten Berlin und Giessen, promovierte hier im Juli 1888 mit einer Dissertation: „Über gewisse Vierecke, die von Viereckspaaren abhängen“ und bestand am 28. Januar 1889

die Staatsprüfung in Mathematik, Physik, Chemie. Im Februar 1889 zum Akzess am Gymnasium und Realschule zu Worms zugelassen, war er bis Ostern 1890 Mitglied des dortigen pädagogischen Seminars, wurde nach einjähriger Verwendung an der Höheren Bürgerschule zu Langen Ostern 1891 provisorischer Reallehrer an der Realschule zu Alsfeld. Lehramtsassessor seit 1893. Ostern 1894 wurde ihm eine Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg übertragen. Am 16. Juni 1895 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium Fridericianum in Laubach, hier wurde er am 14. November 1896 definitiv angestellt. Zum Professor ernannt wurde er am 1. November 1905. Mit Wirkung vom 1. April 1912 wurde er an die Oberrealschule am Friedrichsplatz in Offenbach versetzt. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Keller, Adolf

Geboren den 16. September 1853 zu Nimkau, Reg.-Bez. Breslau, vorgebildet auf dem Seminar zu Münsterberg, wo er die erste Prüfung am 19. März 1874 bestand. Er war von Ostern 1875 bis Ende 1877 Elementar-Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Striegau und wurde, nachdem er am 14. Dezember 1877 die zweite Prüfung am Seminar zu Steinau a. O. bestanden hatte, als Lehrer an der Volksschule zu Bremerhaven angestellt. Ostern 1879 ging er an das Progymnasium zu Geestemünde über, wo er eine Elementarlehrerstelle wahrnahm. Aus: Programm Geestemünde Progymnasium 1880.

Keller, Albrecht

Geboren 1881 zu Freiburg i. Br., besuchte das dortige Gymnasium, das er im Jahre 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Freiburg, Heidelberg, München und Berlin Deutsch und Geschichte, sowie romanische Philologie. Im Sommer 1904 promovierte er in Freiburg mit einer Dissertation: „Die Formen der Anrede im Frühneuhochdeutschen“ und bestand im Frühjahr 1905 die Staatsprüfung. Nachdem er ein Jahr im Privatdienst zugebracht hatte, leistete er an der Oberrealschule in Heidelberg sein Probejahr ab. Ostern 1907 in den preußischen Schuldienst übernommen, wurde er dem Realgymnasium Musterschule zu Frankfurt a. M. zugewiesen, wo er als Probekandidat zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers vertrat. 1907 veröffentlichte er ein Werk über „Die Schwaben in der Geschichte des Volkshumors“. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an der Realschule am Zietenring in Wiesbaden angestellt. Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1909.

Keller, Alfred

Geboren den 27. Dezember 1884 zu Teichel bei Rudolstadt, bestand die Reifeprüfung am Fürstlichen Gymnasium zu Rudolstadt im April 1905. Er studierte dann auf den Universitäten München, Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte und legte die Lehramtsprüfung am 25. und 30. Mai 1910 in Jena ab. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Sondershausen an. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1911.

Keller, Christian Volkmar

Geboren am 17. August 1816 in Grossbothen bei Grimma als Sohn des Kirchschullehrers Christian Gottlob Keller und seiner Ehefrau Christiane Friederike, geb. Streubel. Schon im 3. Lebensjahr begann für ihn der Unterricht und Schulbesuch, welcher letztere sich vom 7. Jahre an auf Ober- und Unterklasse der Ortsschule ausdehnte. Nebenbei mußte der Knabe Musik betreiben. Mit 8 Jahren spielte er den ersten Choral auf der Orgel. Mit 12 Jahren mußte er die lateinische, mit 13 die griechische Sprache erlernen. Zu Michaelis 1830 wurde er auf der Nikolai-Schule zu Leipzig aufgenommen. Aus Geldmangel mußte er hier Privatstunden geben. Ostern 1837 absolvierte er das Maturitätsexamen und studierte von nun an Theologie. Zu Johannis 1840 bestand er das Examen pro candidatura und wurde dann Hauslehrer in der sogenannten Steyermühle bei Nossen. Von hier kam er, erst als 2., und nach 3 Jahren als 1. Lehrer an das Progymnasium zu Grimma. 1842 bestand er die Prüfung für das Predigtamt und 2 Jahre darauf die für das höhere Lehramt. 1847 übernahm er in Colditz die Stelle eines Schuldirektors. Am 1. August 1851 verehelichte er sich mit Fräulein Agnes, geb. Whitfield aus Colditz. In dieser Ehe wurden zwei Söhne geboren. 1853 wurde er als Schuldirektor nach Frankenberg berufen. 1860 fand er seine Anstellung in Zwickau, zuerst und bis 1867 als Direktor der gesamten Knabenbürgerschule, dann als Direktor der 1. und 2. Abteilung derselben, bis sich endlich die 1. Abteilung in die Realschule verwandelte und er diese allein zum Leiter bestimmt wurde. Zur Anerkennung hat ihm das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts den Professorentitel verliehen. Er starb am 26. August 1875. Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1876.

Keller, Ernst

Wurde am 19. Juni 1880 in Mainz geboren, besuchte von Herbst 1886 ab die Vorschule und das Gymnasium zu Mainz und bestand dort im Juli 1898 die Reifeprüfung. Von Herbst 1898 ab widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte auf der Universität Giessen und bestand hier im Juli 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1903 bis 30. September 1904 genügte er seiner Militärpflicht zu Giessen und trat dann im Oktober 1904 in das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Giessen ein. Nach vorübergehenden Verwendungen an dem Gymnasium Fridericianum zu Laubach, der Oberrealschule und dem Gymnasium zu Worms wurde er mit Wirkung vom 16. Januar 1906 ab an das Großh. Gymnasium Fridericianum zu Laubach versetzt und am 1. Oktober 1906 zum Lehramtsassessor ernannt.
Aus: Programm Laubach Gymnasium 1908.

Keller, Friedrich August Bruno

Geboren am 5. Juli 1857 zu Kühnitsch bei Wurzen, wo sein Vater Kirchschullehrer war. Im Alter von 10 Jahren von seinem Geburtsort mit seiner Mutter (der Vater war bereits 1860 gestorben) nach Dresden übersiedelt, erhielt er seine Gymnasialvorbereitung im Freimaurerinstitut zu Dresden- Friedrichstadt und im Dr. Krause'schen Institute zu Dresden-Neustadt und unterzog sich Ostern 1876 nach Bestimmung des Ministeriums auf dem Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden der Maturitätsprüfung, um sich von da an auf der Universität Leipzig dem Studium der Theologie zu widmen. Nach vierjährigem Studium absolvierte er Ostern 1880 die theologische Kandidatenprüfung und im Oktober desselben Jahres die pädagogische Ergänzungsprüfung. Sein Probejahr tritt er an der Thomasschule zu Leipzig an. – Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1881.

Keller, Friedrich Eduard

Wurde am 10. Juli 1859 zu Petershagen, Reg.-Bez. Minden, als Sohn eines Seminarlehrers und Schriftstellers geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Bürgerschule seiner Geburtsstadt. Als sein Vater zur Gründung der „Deutschen Schulzeitung“ nach Berlin berufen wurde, besuchte er von Oktober 1871 bis Ostern 1876 die M. C. Luther'sche Knabenschule. Ostern 1876 wurde er in die Präparandenanstalt zu Berlin und 1877 in das Berliner Seminar für Stadtschullehrer aufgenommen. Ostern 1880 verließ er das Seminar mit dem Zeugnis über die bestandene 1. Lehrerprüfung und unterrichtete bis Juli 1881 an der C. Henze'schen höheren Knabenschule. Von diesem Zeitpunkte an war er im Berliner Gemeindeschuldienst tätig. 1883 legte er die 2. Prüfung für Stadtschullehrer in Berlin ab und wurde am 1. Januar 1885 als Gemeindeschullehrer angestellt. Von Ostern 1900 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 7. Realschule beschäftigt und Ostern 1907 erfolgte seine Ernennung zum Vorschullehrer am Andreas-Realgymnasium. – Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1908.

Keller, Gustav Friedrich Wilhelm

Geboren zu Köben an der Oder am 6. September 1806. Empfang den ersten Unterricht in der dasigen Stadtschule und besuchte darauf von Ostern 1818 bis Michaelis 1825 das Gymnasium zu Liegnitz. Von 1825 bis Ostern 1830 studierte er in Breslau Philologie, die letzten Jahre als Mitglied des philologischen Seminars. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1831 bis 1832 an der Ritterakademie zu Liegnitz ab und bestand in dieser Zeit in Breslau die Oberlehrerprüfung. Michaelis 1832 wurde er als 4. Kollege an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen, wo er bis zum 30. Juni 1841 blieb. Dann wurde er als Konrektor an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Hier war er von 1842 bis Michaelis 1871 und ist hier als Prorektor gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Nonnulla de oratione M. T. Ciceronis, quae inscribitur pro M. Marcello, contra F. A. Wolfium et L. Spaldingium. Ratibor 1845. 22 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 2) Die Erziehung der Jugend unter dem Einfluss des herrschenden Zeitgeistes. Ratibor 1851. 28 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 3) Ciceros Rede für den M. Marcellus, lateinisch und deutsch mit Anmerkungen. Ratibor 1860. 26 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1878 und Liegnitz Ritterakademie 1908 FS.

Keller, Hermann Paul Otto

Geboren am 10. November 1855 zu Vierraden, Kreis Angermünde, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark. Von Ostern 1876 bis Ostern 1880 studierte er zu Berlin und Halle klassische und deutsche Philologie. Am 13. Juli 1880 promovierte er auf Grund der Dissertation: „De verborum cum praepositionibus compositorum apud Lucretium usu“ in Halle zum Dr. phil. Ein Jahr später legte er hier die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 genügte er seiner Militärflicht und leistete dann am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark sein pädagogisches Probejahr ab. An dieser Anstalt wurde er Michaelis 1883 definitiv angestellt. Michaelis 1885 erhielt er am Hohenzollern-Gymnasium zu Schwedt a. O. die 3. ordentlicher Lehrerstelle. Ostern 1889 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Charlottenburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Behandlung des Nibelungenliedes im Unterricht der höheren Schulen.“ Charlottenburg 1892. 24 S. (Programm Charlottenburg Realgymnasium.)
Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1890

Keller, Jakob

Geboren zu Groß-Gerau am 16. Juli 1852, besuchte das Gymnasium zu Darmstadt, sowie die Landes-Universität Giessen. Nach Erledigung der Fachprüfung für das Gymnasial- und Realschul-Lehramt vom Standpunkt der klassischen Sprachen, promovierte er in Giessen am 7. Juli 1875 zum Dr. phil. Seinen Acceß tritt er an der Realschule zu Mainz an. Am 8. April 1876 wurde er hier definitiv angestellt.
Aus: Programm Mainz Realschule 1876.

Keller, Johann Martin

Geboren den 2. August 1766 zu Oberneisen im ehemaligen Herzogtum Nassau, Sohn des dortigen Pfarrers Johannes Keller, studierte in Herborm und übernahm 1786 die Erziehung des Erbgrafen, späteren Fürsten Ernst Casimir I. zu Ysenburg und Büdingen. 1796 sah er sich zum Pfarrer in Düdelsheim, drei Jahre später (1799) zum Konsistorialrat, Oberpfarrer und Hofprediger in Büdingen ernannt. Eine Vermehrung seiner Berufsgeschäfte trat ein im Jahre 1806, in welchem ihm noch die Pfarrei Rinderbüngen übertragen wurde. Auf dem Gebiete des Büdinger Kirchen- und Schulwesens führte er wichtige Umgestaltungen herbei. Bei Anlass des Reformationsfestes im Jahre 1817 brachte er die Union der beiden Konfessionen in Büdingen zu Stande, 1818 bewirkte er eine Reform der Provinzialschule. Im Jahre 1819 wurde ihm der Charakter eines Großherzoglich Hessischen Kirchenrats erteilt. 1820 zum Landtagsabgeordneten für den Bezirk Büdingen gewählt, wirkte er angelegentlich für die Erhebung der Provinzialschule zu einem Großherzoglich Hessischen Landesgymnasium. Im folgenden Jahre legte er dem Großherzoglichen Ministerium seinen Plan über die Reorganisation der Provinzialschule zu Büdingen vor und wurde unterm 16. Februar 1822 durch Allerhöchstes Dekret mit der Direktion und obersten Leitung des neu begründeten Landesgymnasiums zu Büdingen betraut, jedoch ohne die Verpflichtung, Unterricht zu erteilen. Bei Einsetzung der Pädagogkommission im Jahre 1824 wurde er zum korrespondierenden und im Falle seiner Anwesenheit am Sitze der Kommission zum wirklichen Mitgliede der für die Provinz Oberhessen zu Giessen errichteten Pädagogkommission ernannt. Vom Jahre 1825 an erteilte er in Folge eintretender Lehrermangels auch Unterricht am Gymnasium. Er starb am 24. Februar 1829.
Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872.

Keller, Julius

Geboren am 6. Mai 1847 zu Berwangen bei Eppingen. Nach dem Besuche der Gymnasien zu Heidelberg und Mannheim studierte er an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Leipzig. An dem deutsch-französischen Krieg nahm er als Einjährig-Freiwilliger teil. Nachdem er 1871 das Staatsexamen bestanden, wirkte er vom Herbst 1871 bis April 1875 als Lehramtspraktikant in Baden-Baden, dann als Professor am Gymnasium zu Konstanz 1875-1878, am Gymnasium in Wertheim 1878-1884, am Progymnasium in Durlach, wo er den erkrankten Direktor vertrat, 1884-1885, am Gymnasium in Karlsruhe 1885-1898. Von 1898 bis 1906 war er Direktor des Gymnasiums zu Lörrach. Im Herbst 1906 wurde er als Direktor an das Gymnasium in Mannheim versetzt. Am 19. März 1909 wurde er unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste und unter Verleihung des Titels Geheimer Hofrat in der Ruhestand versetzt. Er starb am 15. August 1911. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte und Kritik des unendlichen Urteils. Konstanz 1876. 30 S. (Progr. Konstanz Gymnasium.)
- 2) Lazarus Geiger und die Kritik der Vernunft. Wertheim 1883. 42 S. (Programm Wertheim Gymnasium.)
- 3) Die Grenzen der Übersetzungskunst kritisch untersucht. Mit Berücksichtigung des Sprachunterrichts am Gymnasium. Karlsruhe 1892. 43 S. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)

- 4) Rede zur Feier des 25-jährigen Jubiläums der Kaiserkrönung in Versailles, gehalten am 18. Januar 1896. Karlsruhe 1896. S. 21-28. (Programm Karlsruhe Gymnasium.)
- 5) Denken und Sprechen und Sprachunterricht. Eine Studie zur Frage der formalen Bildung. Lörrach 1899. 49 S. (Programm Lörrach Gymnasium.)
- 6) Grundlinien zu einer Psychologie des Wortes und Satzes. In: Großherzogl. Gymnasium zu Mannheim. Festschrift zum hundertjährigen Jubiläum der Anstalt. (1807. 10. Nov. 1907.) Mannheim 1907. S. 3-42. Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1909.

Keller, Karl

Geboren zu Stockach im Großherzogtum Baden am 5. Dezember 1835, besuchte die Lyceen zu Konstanz und Freiburg im Breisgau. An der dortigen Hochschule widmete er sich dem Studium der Philologie. Nachdem er drei Jahre lang die Stelle einer Erziehers bekleidet hatte, wurde er im März 1863 zum professeur de langues vivantes am Collège in Bonneville angestellt und wirkte in gleicher Eigenschaft an den Kollegien zu Montélimar und Autun. Im August 1870 in seine Heimat zurückgekehrt, wurde er zunächst am Realgymnasium zu Pforzheim und im Februar 1872 als ordentlicher Lehrer am Kollegium zu Pfalzburg angestellt. 1874 wird er an das Gymnasium zu Buchweiler berufen. – Aus: Programm Buchweiler Gymnasium 1876.

Keller, Karl

Ehemaliger Zögling des Gymnasiums zu Schweidnitz, Schulamtskandidat, trat, nachdem er das Probejahr am Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau bestanden, zu Ostern 1853 als ausserordentlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Schweidnitz ein. Er leistete zwei Jahre lang dankenswerte Aushilfe bei der damaligen Überbürdung mehrerer Lehrer durch Lehrstunden. Zu Ostern 1855 folgte er einem Rufe als Kollaborator an das Gymnasium zu Oels, wo er später zum Oberlehrer ernannt wird. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über Versetzungen. Oels 1867. 12 S. (Programm Oels Gymnasium.)
- 2) Pädagogische Erfahrungen. Oels 1874. 13 S. (Programm Oels Gymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1876.

Keller, Karl Friedrich

Geboren den 22. März 1774 in Zaisenhausen, wurde 1791 recipirt, war 1791-1794 Provisor in Frankbach bei Heilbronn, 1794-1796 Provisor an der lutherischen Knabenschule in Bretten, 1796-99 Schulverwalter in Brettach bei Neustadt an der Linden im Königreich Württemberg, 1799-1800 Oberprovisor in Kürnbach bei Bretten und seit dem 10. März 1800 Schullehrer in Mannheim, wo er den 9. Oktober 1850 starb.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Keller, Karl Hans

Wurde am 16. Juni 1883 in Leipzig geboren, besuchte die Bürgerschule und danach das Nikolaigymnasium zu Leipzig, das er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Danach studierte er 8 Semester lang an der Universität Leipzig Mathematik, Physik, Naturwissenschaften und Philosophie, promovierte im Januar 1907 mit einer Arbeit über „Die Methode der mehrfachen Fälle im Gebiete der Schallintensitäten und ihre Beziehung zur Methode der Minimaländerungen“ zum Dr. phil. Im Februar und April desselben Jahres unterzog er sich mit Erfolg der Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 1. April ist er als Probandus und Aushilfslehrer am Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa beschäftigt. Im Laufe dieses Jahres wurde er zum ständigen Mitarbeiter am „Archiv für die gesamte Psychologie“, an der „Philosophischen Wochenschrift“ und an der „Deutschen Literaturzeitung“ berufen. Ausserdem hat er noch Beiträge geliefert für Wundts „Psychologische Studien“ und für die „Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Blätter“. Am 15. April 1908 wird er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das städtische Realgymnasium zu Chemnitz übertreten. Dort wurde er am 1. April 1909 ständiger wissenschaftlicher Lehrer. - Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1908.

Keller, Klemens

Geboren den 12. November 1852 in Waldenburg in Sachsen. Nachdem er die dortige Bürgerschule absolviert hatte, besuchte er das Gymnasium zu Zwickau und dann von 1872 an die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Nach Abschluss seiner Studien war er 1878 als Probandus am Chemnitzer Gymnasium tätig, wurde

aber bald zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers nach Zittau berufen, wo er bis Ostern 1879 blieb. Während der folgenden Jahre durch schwere Erkrankung an das Haus gefesselt, wurde er nach seiner vollständigen Wiederherstellung als 7. Oberlehrer an die Frankenberger Realschule berufen. Hier veröffentlicht er: „Hauptregeln der lateinischen Syntax für Quarta und Quinta. Unter Berücksichtigung der an sächsischen Gymnasien und Progymnasien eingeführten Übungsbücher zusammengestellt.“ Frankenberg i. Sa. 1893. 40 S. (Programm Frankenberg in Sachsen Realschule.) - Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1883.

Keller, Ludwig

Geboren den 2. August 1866 zu Thalheim in Hohenzollern. Er studierte klassische Philologie und Germanistik in Strassburg und Berlin. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi genügte er vom 1. Oktober 1889 bis September 1889 seiner Militärflicht in München. Am 15. September 1890 begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Saargemünd, wo er nachher noch eine sechswöchige Vertretung übernahm, bis er dem Lyceum zu Metz als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen wurde. – Aus: Programm Metz Lyceum 1892.

Keller, Otto

Geboren den 24. Mai 1834 zu Wasungen, Sohn des Sekretärs und Herzoglichen Rats Ludwig Keller zu Wasungen. Mit der Versetzung seiner Eltern nach Hildburghausen und Meiningen war er auch zum Wechsel der Schule genötigt, besuchte die Gymnasien zu Hildburghausen und Meiningen und bezog Ostern 1854 nach bestandenen Abiturientenexamen die Universität Jena, um Philologie, Geschichte und Pädagogik zu studieren. Besonders lieb waren ihm hier die Vorträge Professor Kuno Fischer, mit dem er später eng befreundet war. Nachdem er seit Michaelis 1856 als Oberlehrer an der dortigen Seminarschule, seit Ostern 1857 als Lehrer am Zenkerschen Institute tätig gewesen war, kehrte er im Herbst 1858 nach Meiningen zurück und bestand im April 1859 vor der Prüfungskommission in Meiningen die Staatsprüfung für das gelehrte Schulfach. Durch hohes Reskript vom 14. April 1859 wurde er zum provisorischen Hilfslehrer an der Herzoglichen Realschule und dem Progymnasium in Saalfeld ernannt und am 2. Mai eingeführt. Durch Entschliessung vom 24. November 1860 wurde er definitiv als vierter Lehrer angestellt. Am 3. Oktober 1861 rückte er in die dritte, am 26. März 1868 in die zweite und am 2. April 1872, nachdem ihm das Prädikat Professor verliehen worden war, in die erste Lehrerstelle auf. – Seit dem 7. August 1862 verheiratet, wurden ihm vier Söhne geboren, von denen er zwei durch den Tod wieder verlor. – Als Lehrer des Progymnasiums erteilte er zuerst nur in den altklassischen Sprachen Unterricht. Als das Progymnasium aufgelöst wurde, übernahm er den lateinischen und geschichtlichen Unterricht hauptsächlich in den oberen Klassen, sowie den deutschen Unterricht in einer der Tertien. – Seine sonstige wissenschaftliche Tätigkeit hat er besonders dem Studium griechischer und römischer Altertümer, sodann den Werken Cäsars zugewandt. Mehrere Programmabhandlungen, Aufsätze und Rezensionen in Philologischen Zeitschriften legen davon Kenntnis ab. Er verfasste ein Elementarbuch der lateinischen Formenlehre, sowie ein Lexikon zu Cäsar, das leider ganz zu vollenden ihn der Tod hinderte. Er ist am 1. August 1887 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Geschichtsunterricht auf der Realschule. Saalfeld 1862. 9 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 2) Über die Quellen des Plutarch in der Lebensbeschreibung des Solon. Saalfeld 1867. 24 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
- 3) Hat Plutarch zur Abfassung der Biographie Caesars Schriften von Caesar benutzt? Ein Beitrag zur Untersuchung über die von Plutarch in den Biographien benutzten Quellen. Saalfeld 1873. 10 S. (Progr. Saalfeld Realschule.)
- 4) Denkschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Bestehen des Herzoglichen Realgymnasiums, vormals Realschule mit Progymnasium zu Saalfeld. Saalfeld 1887. III, 75 S.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1888.

Keller, Richard

Geboren am 16. Juli 1877 zu Duisburg, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1894 das dortige Realgymnasium und von Herbst 1894 bis Herbst 1897 das Lehrerseminar zu Neuwied. Nach mehrjähriger Tätigkeit an den Volksschulen der Gemeinde Wiehl (Reg.-Bez. Köln) wurde er zum Lehrer an der Gemeinde-Rektorschule zu Waldbröl ernannt, wo er bis Ostern 1908 wirkte. Wird dann als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Duisburg berufen. – Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1909.

Keller, Rudolf

Geboren den 11. März 1885 zu Beienheim, besuchte dort die Volksschule, dann die Realschule zu Friedberg, schliesslich die Prima der Oberrealschule zu Darmstadt, wo er am 8. Februar 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Karlsruhe, Berlin und Giessen, bestand an der Landesuniversität zu Giessen im Februar 1908 die Prüfung für das höhere Lehramt (Mathematik, Physik). Von Ostern 1908 – 1909 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Realgymnasium zu Mainz, im zweiten Vorbereitungsjahr war er an der Augustinerschule zu Friedberg/Hess. (1909-1910). Am 1. April 1910 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt und dann auf sein Nachsuchen aus dem hessischen Schuldienst entlassen. Er übernahm eine Lehrerstelle an der städtischen höheren Bürgerschule zu Rotenburg a. Fulda, wo er seit dem 1. April 1911 angestellt ist.
Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Keller, Walter

Geboren am 2. Mai 1882 zu Magdeburg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt in Barby und dem Seminar in Weißenfels und war vom 1. März 1902 ab als Hilfslehrer an der Volksschule in Schortu, seit dem 1. April 1904 als Lehrer der Mittelschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. und zugleich als Erzieher an der Waisenanstalt tätig. – Aus: Programm Halle a. S. Oberrealschule Waisenhaus 1908.

Kellermann, Benzion

Geboren den 11. Dezember 1869 in Gerolzhofen (Bayern), besuchte die israelitische Präparandenanstalt in Höchberg, sowie die Lehrerbildungsanstalt in Würzburg. Er bestand dort 1888 am Kgl. Seminar die Lehrerprüfung, war von 1889 bis 1890 Lehrer an der israelitischen Elementarschule zu Marburg an der Lahn, dann Religionslehrer in der Umgegend, hörte an der dortigen Universität Vorlesungen über Philosophie und semitische Philologie. Nachdem er als Extraneus die Reifeprüfung bestanden und 1896 in Giessen promoviert hatte, studierte er an der Universität zu Berlin germanische Philologie und Geschichte, sowie an dem Rabbinerseminar und später an der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums Theologie. 1900 wurde er Rabbiner in Konitz, 1901 Leiter der IV. Religionsschule der jüdischen Gemeinde zu Berlin und Lehrer an der Knabenschule dieser Gemeinde. 1903 erwarb er sich vor der Prüfungskommission der Lehranstalt für die Wissenschaft des Judentums das Rabbinerdiplom. Ostern 1903-1910 unterrichtete er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, Ostern 1912 wurde er als akademisch gebildeter Religionslehrer für die höheren Schulen Charlottenburgs fest angestellt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Der Midrasch zum 1. Buche Samuelis und seine Spuren bei den Kirchenvätern und in der orientalischen Sage. Diss. inaug. Giessen 1896.
- 2) Kritische Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Christentums. Berlin, M. Poppelauer 1906.
- 3) Der wissenschaftliche Idealismus und die Religion. – Liberales Judentum. Berlin, M. Poppelauer 1907.

Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kellermann, Friedrich

Geboren am 22. Juli 1853 zu Iserlohn, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Hamm von Michaelis 1878 bis 1879, wurde dann fest angestellt und ging Ostern 1881 an die Höhere Bürgerschule zu Havelberg. Dort wurde er 1892 Oberlehrer und blieb dort bis zu seinem Tode am 22. Oktober 1893.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1880 und 1907 FS, Havelberg Realschule 1905.

Kellermann, Hermann

Geboren den 7. März 1881 zu Oberhammer bei Sonneberg i. Th. (Sachsen-Meiningen), besuchte das Karl Friedrich-Gymnasium zu Eisenach von Ostern 1891 an und erwarb sich das Maturitätszeugnis Ostern 1899. Er studierte auf den Universitäten Heidelberg, München, Berlin, Jena klassische Philologie, Archäologie und Germanistik. Zum Dr. phil. promovierte er mit der Dissertation: „De Plauto sui imitatore“ am 22. November 1902. Das philologische Staatsexamen bestand er am 23. Mai 1903. Seit Ostern 1903 wurde er am Wilhelm-Ernst-Gymnasium zu Weimar und seit Ostern 1904 am Karl Friedrich-Gymnasium zu Eisenach als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Als Oberlehrer war er von Michaelis 1905 bis Ostern 1907 am städtischen Progymnasium Betzdorf-Kirchen (Rheinland), seitdem ist er an der Realschule zu Pankow tätig.

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1905 und Pankow Realgymnasium 1908.

Kellermann, Siegfried

Geboren am 13. August 1884 zu Cronenberg, Rheinprovinz, verliess Ostern 1903 das Wittener Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte neuere Sprachen auf den Universitäten Marburg, Berlin und Münster. Im März 1907 erwarb er sich in Bonn das Turn- und Schwimmlehrerzeugnis. Am 23. Oktober 1909 bestand er in Marburg das philologische Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem pädagogischen Seminar an der Oberrealschule zu Elbing überwiesen. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911 genügte er in Minden seiner Militärflicht. Darauf verbrachte er die erste Hälfte seines Probejahres am Gymnasium zu Attendorn i. W., die zweite am Schillergymnasium zu Münster. Vom 1. Oktober 1912 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am hiesigen Realgymnasium beschäftigt, wo er zum 1. Januar 1913 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Witten Realgymnasium 1913.

Kelleter, Friedrich Joseph

Geboren den 24. März 1863 zu Aachen, vorgebildet am Realgymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich von Ostern 1884 bis 1887 in Bonn und Münster geschichtlichen und philologischen Studien. Nachdem er von Ostern 1890 bis 1891 sein Probejahr am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen vollendet hatte, wurde er im Juli 1891 dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium als kommissarischer Lehrer überwiesen. Von hier wurde er im April 1896 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar berufen. Von 1897 bis 1898 wirkte er als Oberlehrer am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen. Seit Ostern 1898 ist er Direktor an der hiesigen städtischen Lehrerinnen-Bildungsanstalt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Landfriedensbünde zwischen Maas und Rhein im 14. Jahrhundert. Diss. inaug. Paderborn 1888.
- 2) Ein Beitrag zur Sprache des Venezianers Roland V 4. Aachen 1894. 24 S. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Kellner, Josef

Geboren am 3. Juli 1879 zu Saarburg (Lothringen), widmete sich nach der Reifeprüfung am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier, Ostern 1899, in München, Berlin und Bonn dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Im Sommersemester 1904 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während des Seminarjahres, zu dessen Ableistung er dem Städtischen Gymnasium zu Bonn zugeteilt wurde, war er zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle in Euskirchen (S. S. 05) und Münstereifel (März-April 06) tätig. Zu Ostern 1906 wurde er der Realschule Barmen überwiesen. – Aus: Programm Barmen Realschule 1907.

Kellner, Theodor

Geboren am 23. März 1862 zu Göttingen, absolvierte das Realgymnasium seiner Vaterstadt Herbst 1881, studierte dann zu Göttingen, Berlin, London und Paris. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Göttingen 1887, war dann Probekandidat an der höheren Bürgerschule zu Köln von Ostern 1889 bis 1890. Wissenschaftlicher Hilfslehrer war er von 1890 bis 1893 an der Oberrealschule zu Elberfeld. Geht dann an die Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld. – Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1894.

Kellner, Wilhelm

Geboren zu Witzenhausen den 21. August 1829, bezog 1848 die Universität Marburg und später die zu Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren. Im Februar 1854 wurde er dem Gymnasium zu Fulda als Probekandidat zugewiesen und war nach Ablauf des Probejahres Lehrer an der Benderschen Erziehungsanstalt in Weinheim und seit Ostern 1856 am Blochmann-Bezenbergerschen Inst. Zu Dresden. Darauf wirkte er als Lehrer an den Gymnasien zu Hersfeld, Kassel, Rinteln und wieder zu Kassel. Im Frühjahr 1859 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „De fragmentis Manethonianis, quae apud Josephum contra Apionem I, 14 et I, 26 sunt“ zum Dr. phil. Nachdem er sich schon im November und Dezember 1859 an der Redaktion der „Hessischen Morgenzeitung“ beteiligt hatte, wurde er im Oktober 1860 auf sein Ansuchen vom Lehramt entbunden.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Kelter, Edmund

Geboren zu Hamburg am 17. August 1867, besuchte das Realgymnasium, dann die Gelehrtenschule des Johanneums bis Michaelis 1886 und studierte auf den Universitäten Jena, Bonn, Berlin und Kiel Geschichte und klassische Philologie. Im August 1890 wurde er in Kiel auf Grund seiner Dissertation: „Apulei quae fertur physiognomonia quando composita sit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im August 1891 das Examen pro facultate docendi. Vom Oktober 1891-1892 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Altona. Vom Oktober 1892-94 leistete er seine Vorbereitungsjahre am Wilhelmsgymnasium zu Hamburg ab. Im Winter 1895-96 war er am Wilhelmsgymnasium und am Realgymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt und während des letzten Sommers zu einer Studienreise nach München und Italien beurlaubt. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1895 an der Realschule vor dem Lübeckertore. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Hamburg und die Nation vor fünfzig Jahren. 1898.
- 2) Der Briefwechsel zwischen Matthias Bernegger und Johann Freinsheim (1629. 1633-1636). Ein Beitrag zur Kulturgeschichte der Zeit des großen Krieges“. In: Festschrift zur Begrüßung der 48. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Hamburg 1905. Hamburg 1905. 72 S.
Aus: Programm Hamburg Realschule vor dem Lübeckertore 1896.

Kelterborn, Albert

Geboren am 19. September 1867 in Berlin, besuchte von 1874-1884 das dortige Kgl. Realgymnasium und bestand 1894 die Turnlehrerprüfung. Er war 1891 bis 1892 in Kiel, 1893 in Berlin, 1894-1896 in Prag-Schmichow, seit 1897 in Berlin an verschiedenen städtischen Anstalten und an der Handelsschule als Turnlehrer beschäftigt. Am 1. April 1902 wurde er an der 1. Realschule zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1903.

Kemmann, Alfred

Ich. Alfred Kemmann, geboren im Februar 1883 in Wald (Rheinprovinz), besuchte das Progymnasium in Solingen und das Gymnasium zu Mörs, genügte der Militärflicht vom 1. April 1901 bis 1902 in Berlin, studierte Theologie in Tübingen, Halle und Bonn und bestand Herbst 1905 die erste, Herbst 1907 die zweite theologische Prüfung in Koblenz. 1906 war ich Lehrvikar in Sigmaringen, von Januar 1907 bis März 1908 Erziehungsgehilfe am Alumnat zu Trarbach und verwaltete während des Schuljahres 1908/09 eine Oberlehrerstelle an der höheren Mädchenschule in Solingen. 1909/10 studierte ich wieder in Bonn und bestand dort im Januar 1910 die Prüfung pro facultate docendi und im März 1910 das Turn- und Schwimmlehrer-Examen. Von April 1910 bis 1. Oktober 1913 war ich Oberlehrer am Städtischen Gymnasium mit Realschule in Ballenstedt am Harz. Mit dem 1. Oktober 1913 trat ich in das Lehrerkollegium der Sachsenhäuser Oberrealschule zu Frankfurt am Main ein.
Aus: Programm Frankfurt/M. Sachsenhäuser Oberrealschule 1914.

Kemnitz, Theodor Albin

Am 5. Februar 1851 zu Dobenek i. V. geboren, besuchte anfangs die Schule zu Taltitz, später das Gymnasium zu Plauen i. V. Ostern 1870 bezog er die Universität Leipzig, um landwirtschaftliche Studien zu treiben und genügte dabei auch seiner Militärflicht. Michaelis 1872 bestand er auf dem Nikolaigymnasium zu Leipzig die Reifeprüfung und widmete sich dann vorzugsweise dem Studium der Philosophie und der neueren Sprachen, um hierin das Examen pro facultate docendi abzulegen. Von Ostern bis 1. November 1876 war er vertretungsweise als Lehrer der neueren Sprachen an der Realschule zu Bautzen tätig. Nachdem er dann noch weitere Studien in Leipzig gemacht hatte, war er später längere Zeit Lehrer im Pensionat Haccius in Château de Lancy bei Genf, hielt sich dann in England auf, zum Teil in London, zum Teil als Lehrer für Deutsch und Französisch an der Collegiate School zu Broadstairs und kehrte Anfang Februar 1878 nach Deutschland zurück. Ostern desselben Jahres wurde er als provisorischer Oberlehrer an der Realschule zu Bautzen angestellt und unterrichtete im Deutschen, Lateinischen und Französischen. Aber bereits Michaelis folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Realschule in Apolda, wo er jetzt die erste Stelle einnimmt. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Kemp, Jakob

Geboren den 13. Oktober 1877 zu Köln, erwarb das Reifezeugnis am 12. Februar 1899 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Dann studierte er an den Universitäten Bonn und Münster Philosophie, Geschichte,

Germanistik und klassische Philologie. Am 3. Februar 1904 promovierte er in Bonn auf Grund der Dissertation: „Die Wohlfahrtspflege des Kölner Rates in dem Jahrhundert nach der großen Zunftrevolution“. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er ebenfalls in Bonn am 30. Juli 1904 ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er zu Ostern 1905 dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln überwiesen. Während des Seminarjahres war er bis Herbst 1905 am Kgl. Gymnasium an Aposteln in Köln und von da ab am städtischen Progymnasium zu Malmedy als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Sein Probejahr leistete er vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1907 ebenfalls am städtischen Progymnasium in Malmedy ab. Wird dann an das Progymnasium zu Kalk berufen. – Aus: Programm Kalt Progymnasium 1908.

Kempe, Hermann

Geboren wurde ich, Hermann Kempe, am 15. Dezember 1861 als Sohn des Landwirts Albert Kempe zu Buchholzen in der Gemeinde Fünfzehnhöfe. Meine Elementarbildung erhielt ich auf der Schule „zur Straße“. Ostern 1872 schickte mich mein Vater auf die höhere Bürgerschule in Lennep, dieser Anstalt gehörte ich 7 Jahre als Schüler an. Mit dem Abiturientenzeugnis von Obersekunda ausgestattet, wandte ich mich Ostern 1879 nach Elberfeld, um die Prima der dortigen Realschule I. Ordnung zu besuchen. Die Maturitätsprüfung bestand ich im Herbst 1880. Während der folgenden vier Jahre war ich an der Berliner Universität immatrikuliert. Als Studienfächer hatte ich Physik, Mathematik und beschreibende Naturwissenschaften gewählt. Im zweiten Jahre meines Studiums genügte ich meiner Dienstpflicht. Die Prüfung pro facultate docendi bestand ich im Juni 1885 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Das vorschriftsmäßige Probejahr absolvierte ich von Herbst 1885 bis Herbst 1886 an der Lennep Anstalt, während dieser Zeit verfasste ich eine Dissertation, betitelt: „Kugel- und Kegelfläche in ihren Beziehungen zu den Schwingungskurven“, auf Grund derer mir die philosophische Fakultät der Universität Marburg am 24. November 1886 die philosophische Doktorwürde verlieh. – Wird dann an die Realschule zu Remscheid berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Bemerkungen zu dem propädeutischen Unterricht in der Geometrie. Remscheid 1888. 8 S. (Programm Remscheid Realschule.)
- 2) Die konjugierten Durchmesser der Kegelschnitte in schulgemäßer Behandlung. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. S. 73-82. Remscheid 1902.

Aus: Programm Remscheid Realschule 1887.

Kempe, Hermann

Geboren am 16. Februar 1875 in Loewen (Westfalen), besuchte das Realgymnasium in Osterode a. H. und verließ es Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife. Vom 1. April 1894 bis 1. April 1895 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Braunschweig. Dann studierte er von Ostern 1896 ab in Halle, Leipzig, Caen und Paris neuere Sprachen und Deutsch. Am 6. August 1900 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg zum Dr. phil. Die Staatsprüfung bestand er am 13. Dezember 1902. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg von April 1903 bis dahin 1904 ab. Das Probejahr absolvierte er von Ostern 1904 bis 1905 am Realgymnasium zu Erfurt. Wird dann an das Gymnasium zu Neumünster berufen. Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1905 und Neumünster Gymnasium 1906.

Kempe, Wilhelm

Geboren 1887 zu Magdeburg, vorgebildet auf der Guericke-Oberrealschule seiner Vaterstadt, studierte auf den Universitäten Berlin und Halle a. S. Mathematik, Physik, Chemie und philosophische Propädeutik. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 5. März 1910 und wurde Ostern 1910 der Bismarckschule zu Magdeburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1911.

Kempel, Franz

Geboren am 23. Juni 1862 in Trier, besuchte vom Herbst 1875 bis Ostern 1884 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nachdem er zuerst Philosophie und Theologie studierte hatte, widmete er sich, mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1890, die er in journalistischer Tätigkeit in Aachen verbrachte, von 1888 bis 1893 an der Universität Bonn dem Studium der klassischen Philologie, Geschichte, Geographie und Nationalökonomie. Darauf war er mehrere Jahre in einer süddeutschen Verlagsanstalt als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig. 1900 erlangte er in Bonn mit der Dissertation über „Die zweckmäßigste Form der Arbeitslosenversicherung“, die in der Tübinger „Zeitschrift für die Allgemeine Staatswissenschaft“ erschienen ist, die philosophische Doktorwürde. Nachdem er einige Jahre in Berlin privatisiert und sich an der dortigen Universität weiteren historischen, geographischen und

germanistischen Studien gewidmet hatte, legte er Ostern 1906 in Berlin die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Sein Seminarjahr absolvierte er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Willhelmshaven, worauf er an das Kgl. Gymnasium Georgianum in Lingen kam zur Ableistung des Probejahres, sowie zur Bekleidung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. - Aus: Programm Lingen Gymnasium 1908.

Kemper, Franz

Geboren am 11. März 1874 zu Coesfeld, erwarb sich am Gymnasium seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife und besuchte von Ostern 1893 ab die Akademie zu Münster, um Theologie zu studieren. Am 3. April 1897 wurde er zum Priester geweiht. Am 1. September dieses Jahres erhielt er seine Anstellung als Kaplan und Lehrer am Pensionat und an der Töcherschule zu St. Mauritz bei Münster. Darauf verwaltete er zwei Jahre später ein Vikariat an der Ägidikirche zu Münster. Von Ostern 1900 ab hörte er auf den Universitäten Berlin und Münster philologische Vorlesungen. Am 30. Januar 1904 bestand er zu Münster das Staatsexamen und wurde gleich darauf auf Grund seiner Dissertation: „De vitarum Cypriani, Martini Turonensis, Ambrosii, Augustini rationibus“ zum Dr. phil. promoviert. Am 1. April 1904 trat er am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster das Probejahr an. Ostern 1905 wurde er zum Lehrer am Colleg Augustinianum in Gaesdonck bei Goch ernannt, von wo er Ostern 1907 als Oberlehrer nach Buer berufen wurde. – Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Kemper, Heinrich

Wurde am 23. Dezember 1863 zu Dolberg, Kreis Beckum, geboren. Von 1881-1884 besuchte er das Lehrerseminar zu Büren. Im Herbst 1886 unterzog er sich zu Warendorf mit Erfolg der zweiten Lehrprüfung. Vom 15. April 1884 bis zum 1. April 1902 wirkte er als Volksschullehrer an der Geist-, Antonius-, Aegidii- und Ludgerischule zu Münster. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Münster berufen. Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1903.

Kemper, Johannes

Geboren am 29. September 1831 zu Ennigerloh, vorgebildet am Gymnasium zu Münster, widmete sich von Herbst 1856 bis Herbst 1860 auf der dortigen Akademie dem Studium der Philologie und Geschichte. Im Herbst des Jahres 1860 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und trat im Januar 1861 am Gymnasium zu Warendorf das gesetzliche Probejahr an. Seitdem blieb er an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Er hat veröffentlicht: „Über den Seeverkehr und das Seewesen der Römer von den ältesten Zeiten bis zum ersten punischen Kriege.“ Warendorf 1863. 26 S. (Programm Warendorf Gymnasium.) Aus: Programm Warendorf Gymnasium 1876.

Kemper, Josef

Geboren 1822 in Billerbeck, war von Ostern 1858 bis Ostern 1859 provisorischer Lehrer. Es wurde ihm vom hiesigen Kuratorium gekündigt, „weil er sich durch Abfassung mehrerer Spottgedichte und eines Pamphlets, wodurch nicht nur einzelne Personen, sondern auch gesellige Vereine tief verletzt wurden, eine ganz unhaltbare Stellung bereitet hatte“. Von Herbst 1859 bis Herbst 1866 war er am Gymnasium in Brilon tätig, dann Professor der Philosophie am Priesterseminar in Posen, später Rektor der Franziskanessen in Salzkotten. Er ist in Billerbeck gestorben. In Brilon hat er veröffentlicht: „Neue philosophische Beweise für Gottes Erkennen und Wollen.“ Brilon 1864. 18 S. (Programm Brilon Gymnasium.) - Aus: Programm Rheine Gymnasium 1909 FS.

Kemper, Wilhelm

Geboren am 7. August 1844 zu Lengenbeck, Reg.-Bez. Arnberg, besuchte das Gymnasium zu Paderborn und wurde von diesem am 22. Juli 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte von Ostern 1868 bis zum Herbst 1870 auf der Akademie zu Münster Geschichte und Philologie. Nachdem er 1870/71 seiner Militärpflicht genügt hatte, unterzog er sich am 28. November 1872 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster dem Examen pro facultate docendi und leistete am dortigen Gymnasium vom 1. Januar 1873 bis zum 1. Januar 1874 sein Probejahr ab. Dort wurde er nach ¾-jähriger provisorischer Beschäftigung am 1. Oktober 1874 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1874/75 nahm er an dem Turn-Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil und blieb dann in seinem Amte zu Münster bis zum 1. April 1886, zu welchem Zeitpunkte er an das Kgl. Gymnasium zu Warendorf übergang. Zu Michaelis 1889 erfolgte seine Versetzung

nach Neustadt in Westpreußen. Hier wirkte er bis Ostern 1904 und trat nach 31-jähriger Dienstzeit und 14 ½-jähriger Tätigkeit als Lehrer am Gymnasium zu Neustadt/Wpr. in den Ruhestand. Veröffentlicht hat er: „Die Inschriften des Klosters Oliva.“ Neustadt/Wpr. 1893. 16 S. (Programm Neustadt i. Westpreußen Gymnasium.) Aus: Programm Neustadt/Wpr. Gymnasium 1907 FS.

Kempf, Ernst

Geboren am 22. Juli 1862 zu Osterode in Ostpreußen, besuchte die Stadtschulen zu Osterode und Angerburg und das Realgymnasium zu Insterburg, studierte von 1882 bis 1886 in Königsberg und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. 1887 wurde er in Leipzig auf Grund der Dissertation: „Darstellung der Syntax in der dem Daedmon zugeschriebenen Exodus“ zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr leistete er in Hannover am Lyceum I und das Probejahr (zweite Hälfte durch Ministerial-Verfügung erlassen) am Realgymnasium in Osnabrück ab und war nach kurzem Aufenthalt in London und Genf von 1896 bis 1899 an der von Großheimschen (Dr. Reimann) Realschule in Lübeck und von Ostern 1899 bis Ostern 1903 an der Fürstlich-Schwarzburgischen Realschule zu Arnstadt in Thüringen angestellt. Wird dann an das Progymnasium zu Hattingen/Ruhr berufen. Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1904.

Kempf, Johannes Georg

Wurde am 23. April 1876 geboren, besuchte von 1887 an das Gymnasium zu Mainz, das er 1896 mit dem Zeugnis der Reife unter besonderer Anerkennung seiner Leistungen verliess. Er studierte dann in Giessen und Berlin klassische Philologie und Germanistik und erhielt im Jahre 1899 für seine Arbeit aus der lateinischen Sprachwissenschaft von der philosophischen Fakultät Giessen den vollen Preis. Nachdem er bereits im Jahre 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt mit Auszeichnung bestanden und schon vorher durch eine vortreffliche Arbeit über die römische Soldatensprache: „Romanorum sermonis castrensium reliquiae collectae et illustratae“ Diss. inaug. Leipzig 1901 (erweitert in den Jahrb. f. klass. Philologie, Suppl. Bd. XXVI, S. 341 ff) zum Dr. phil. promoviert worden war, setzte er unter Verzicht auf sofortige Verwendung im Staatsdienste seine Studien fort, indem er fast zwei Jahre in München als Mitarbeiter an dem „Thesaurus linguae Latinae“, dann auf Reisen im Dienste der Wissenschaft durch Vergleichung von Handschriften in Italien sich grosse Verdienste erwarb. Seit Oktober 1904 wirkte er am Ostergymnasium zu Mainz und erwies sich als gewissenhafter und tüchtiger Lehrer, dem Amtsgegnossen wie Schüler ein dauerndes Andenken bewahren werden. Er starb am 21. Februar 1905. Aus: Programm Mainz Gymnasium 1905.

Kempf, Josef

Geboren zu Gernsheim den 20. Januar 1830, war Kaplan in Finthen 1853, Seligenstadt 1855, Kaplan zu Ockstadt 17. August 1859 bis 32. Januar 1864 (erteilte in dieser Zeit den katholischen Religionsunterricht an die Schüler der Realschule zu Friedberg). Pfarrer zu Kostheim 1864, Niedersaulheim 1887. Er ist in Niedersaulheim am 10. August 1900 gestorben. – Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Kempf, Karl Friedrich

Geboren am 20. September 1819 in Berlin, besuchte von 1828 bis 1839 das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Berlin und Leipzig klassische und deutsche Philologie und Geschichte. Dr. phil. 1843. Er wurde 1850 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster angestellt, 1858 zum Professor befördert. Ostern 1870 wurde er zum Direktor des Friedrichs-Gymnasiums in Berlin berufen. Er übernahm das Ordinariat und den lateinischen Unterricht in I, Griechisch in IV, in den späteren Jahren gab er Horaz in beiden Primen, Griechisch in 3, ausserdem abwechselnd in einer der mittleren oder unteren Klassen Lateinisch oder Französisch. Er leitete auch die mit dem Gymnasium verbundene Fortbildungsanstalt und (seit 1888) den katholischen Religionsunterricht der fünften Gruppe. Er hielt die Festrede am 5. Dezember 1878 bei der Rückkehr des Kaisers und die Gedächtnisrede auf Püschel am 14. Juni 1884. Im Herbst 1892 trat er in den Ruhestand und starb am 1. Dezember 1894. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De satira XV quae sub Iuvenalis nomine circumfertur. Diss. inaug. Berlin 1843.
- 2) Observationes in Iuvenalis aliq. Sat. 1843.
- 3) Valerius Maximus, rec. et em. 1854. 2. Aufl. 1888.
- 4) De incerti auctoris fragmento, quod inscribitur de praenominibus. Berlin 1854. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 5) Novae quaestiones Valerianae. Berlin 1866. 37 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Kempke, Daniel

Geboren am 16. Mai 1827 zu Massel bei Rawitsch, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Rawitsch, besuchte das Schullehrerseminar von 1845-1847 und erwarb das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit im Oktober 1847. Darauf wurde er Lehrer an der hiesigen „Posener Vorstadtschule“ (jetzt fünfte Volksschule) und nach Ablegung der zweiten Prüfung Vorschullehrer an der Realschule in Bromberg zu Michaelis 1852. In dieser Stellung hat er bis Ostern 1863 gewirkt, ist dann an die Waisenhaussschule in Bromberg übergegangen, war darauf Lehrer in Buschkowo-Labischin und zuletzt in Joachimsdorf-Bartschin gewesen, wo er am 31. Juli 1893 verstorben ist. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kemsies, Ferdinand

Geboren den 25. Mai 1859 zu Insterburg in Ostpreußen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er trat als Supernumerar in den Kgl. Eisenbahndienst ein, gab die begonnene Karriere jedoch nach 1 Jahr auf und studierte in Königsberg Naturwissenschaften und Mathematik. Im Sommer 1894 bereiste er im Auftrag des Fischerei-Vereins der Provinz einige Gewässer Westpreußens. Ostern 1885 legte er die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Darauf leistete er bis Ostern 1886 das militärische Dienstjahr in Königsberg ab und bis Ostern 1887 das pädagogische Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Von April bis Oktober 1888 war er Hilfslehrer am Kgl. Friedrichs-Collegium zu Königsberg i. Pr. Da wegen der damaligen Überfüllung im höheren Schuldienst eine dauernde Stellung nicht zu erlangen war, so siedelte er nach Berlin über und wurde hier Gemeineschullehrer. Als solcher wirkte er bis 1897 an verschiedenen Anstalten. Gleichzeitig war er als Hilfslehrer an der 1., 4., 5. und 7. Realschule und als Lehrer der Physik und Chemie an der 9. Fortbildungsschule, bis er am 1. Oktober 1897 als Oberlehrer an die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule zu Berlin berufen wurde. Durch die Gemeinde-Vertretung zu Weissensee wurde er am 28. Dezember 1903 zum Dirigenten der zu eröffnenden höheren Lehranstalt gewählt. – Seine wissenschaftlichen Arbeiten und Studien betreffen Gegenstände der Psychologie und Pädagogik, für welche er von früh an lebhaftes Interesse hatte, das er auch durch Ablegung zweier weiterer Examina, der Doktorprüfung im Sommer 1889 und der Rektorprüfung im Winter 1894 bekundete. Seine Veröffentlichungen sind vorwiegend in der von ihm im Jahre 1899 begründeten Zeitschrift für Pädagogische Psychologie niedergelegt. Aus: Programm Berlin-Weissensee Oberrealschule 1905.

Kentzler, Wilhelm

Geboren den 28. September 1841 zu Duvenstedt in Holstein, absolvierte das Gymnasium zu Schwerin und studierte dann in Göttingen Geschichte und Philologie. Vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission bei der Universität Göttingen bestand er das Examen pro facultate docendi. Nachdem er an mehreren Gymnasien und Realschulen, zuletzt in Leipzig und Leisnig angestellt gewesen war, trat er Ostern 1875 bei der Wilhelmschule zu Segeberg ein. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Glaubwürdigkeit der vita Lebuini. In: Forschungen z. deutschen Geschichte, hrsg. v. d. hist. Komm. bei der Kgl. bayer. Akademie der Wiss. zu München, Bd. 6.
- 2) Karl des Großen Sachsenzüge 772-775. In: Forschungen z. deutschen Geschichte ... Bd. 11.
- 3) Karl des Großen Sachsenzüge 776-785. In: Forschungen z. deutschen Geschichte ... Bd. 12.
- 4) Zur Verfassungsgeschichte der alten Sachsen. In: Zeitschr. f. d. Geschichte Niedersachsens. 1871.
- 5) Ferner bearbeitete er die 16. Aufl. von Kohlrausch, Deutsche Geschichte, 2 Teile. Hannover 1875.

Aus: Programm Segeberg Realprogymnasium 1876.

Keppler, Albert

Geboren am 23. Mai 1877 zu Marburg an der Lahn, erhielt am 18. März 1896 am dortigen Gymnasium das Zeugnis der Reife. Dann studierte er in Marburg Theologie und bestand im Jahre 1899 die erste und nach längerer Tätigkeit als Hauslehrer die zweite theologische Prüfung 1903. Im Winter 1903/04 studierte er in Berlin Geschichte und hörte im Sommer in Marburg lateinische und deutsche Vorlesungen. Am 11. November 1904 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Herbst 1904 bis Ostern 1905 war er als Hilfslehrer und Erzieher am evangelischen Pädagogium zu Godesberg tätig. Nachdem er das Seminarjahr in Frankfurt a. M. abgeleistet hatte, wurde er Ostern 1906 Probekandidat am Wilhelmsgymnasium zu Berlin und im Herbst Hilfslehrer an der 2. Realschule. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an der 9. Realschule angestellt. Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1908.

Keppler, Johannes

Geboren am 12. Januar 1875 zu Dingelstädt (Eichsfeld), erhielt seine Vorbildung am Kgl. Gymnasium zu Heiligenstadt, studierte auf der bischöfl. philosophisch-theologischen Lehranstalt in Paderborn drei Semester Philosophie, dann auf der Kgl. Akademie zu Münster Geschichte, Erdkunde und Deutsch (1896-1899), erlangte dort am 27. Juni 1899 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die Politik des Kardinalkollegiums zu Konstanz“ und bestand im Juni 1900 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr am Kgl. Gymnasium an Marzellen zu Köln ab. Er war dann 1 ½ Jahre wissenschaftlicher Hilfslehrer an der rheinischen Ritterakademie zu Bedburg, von wo er zu Ostern 1904 als Oberlehrer an die Oberrealschule nach Düsseldorf berufen wurde.
Aus: Programm Düsseldorf Oberrealschule 1905.

Kerber, Konrad Gotthold

War Probekandidat und provisorischer Kollaborator Pfingsten 1868 am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin, Kollaborator Michaelis 1869, ging 1870 ab, kam nach Ausbruch des Krieges als provisorischer Kollaborator wieder, ging Michaelis 1871 an das Gymnasium zu Neuwied, wo er ordentlicher Lehrer wurde. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Die Orientierung auf der Erdoberfläche. Neuwied 1876. 12 S. u. 2 Taf. (Programm Neuwied Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek. 1. Teil. Neuwied 1898. 58 S. (Programm Neuwied Gymnasium, Beilage.)
- 3) Katalog der Lehrerbibliothek. 2. Teil. Neuwied 1899. S. 59-136. (Programm Neuwied Gymnasium, Beil.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1890 FS.

Kerger, Hermann

Geboren am 2. März 1876, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Wongrowitz und studierte dann in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er sein Seminarjahr an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen und sein Probejahr an der Städtischen Realschule zu Bromberg ab.
Aus: Programm Bromberg realschule 1909.

Kerkmann, Ernst

Geboren den 23. November 1877 zu Brünninghausen, Kreis Hameln, erhielt den ersten Unterricht in der Volksschule seines Heimatortes, später besuchte er die Bürgerschule zu Hannover und von Ostern 1892 bis 1895 Dr. Reuters Präparandenanstalt. Während der folgenden drei Jahre war er Zögling des Kgl. Schullehrerseminars zu Hannover und legte hier Ostern 1898 die erste und Ostern 1901 die zweite Lehrerprüfung ab. Nach vierjähriger Tätigkeit an der Volksschule zu Gellersen im Kreise Hameln trat er Ostern 1902 in den Schuldienst (Bürgerschule 57/58) der Stadt Hannover. Michaelis 1905 wurde er als Vorschullehrer an die Realschule III, Oberrealschule in Entwicklung, berufen. – Aus: Programm Hannover Realschule III 1906.

Kerlen, Gerhard

Geboren am 29. Juni 1804 zu Münster und auf dem dortigen Gymnasium vorbereitet, bezog er Ostern 1823 die Universität Halle, studierte dort Philologie und promovierte Michaelis 1825 zum Dr. phil. Darauf machte er sein Probejahr am Gymnasium zu Hamm, kam dann als Magister an die lateinische Schule zu Siegen und wurde am 17. November 1835 als Rektor an der Höheren Bürgerschule zu Mülheim/Ruhr eingeführt. Am 18. November begann er den Unterricht mit 38 Schülern. Im Jahre 1851 wurde die höhere Bürgerschule in eine Realschule umgewandelt und er trat am 4. September 1851 in den Ruhestand. Seitdem lebte er in stiller Zurückgezogenheit als ein fleißiger Privatgelehrter, eifrigst mit seinen Studien namentlich über das Leben und die Schriften des berühmten Mülheimer Mystikers und Liederdichters Gerhard Tersteegen beschäftigt. Er starb am 5. August 1871 in Erkrath. An Schriften hat er in den Druck gegeben:

- 1) Gerhard Tersteegens Christliches Blumen-Gärtlein nebst der Frommen Lotterie. 15. Ausgabe. Essen 1855.
- 2) Gerhard Tersteegen, der fromme Liederdichter und tätige Freund der inneren Mission. 2. Aufl. Mülheim/Ruhr 1853.
- 3) Gedanken Tersteegens über die Werke des Philosophen von Sanssouci. Mülheim/Ruhr 1853.
- 4) Tersteegens Gebete, herausgegeben von Dr. Kerlen. Mülheim/Ruhr 1855.

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1871 und Hamm Gymnasium 1909.

Kerll, Adolf

Geboren am 10. September 1882 zu Imbsen, Kreis Hann. Münden, erhielt seine Vorbildung auf der Kaiser Wilhelm II.-Realschule zu Göttingen und der Oberrealschule zu Kassel. Später legte er noch die Ergänzungsprüfung im Lateinischen ab. Er studierte von Ostern 1902 ab in Göttingen neuere Sprachen und Germanistik. Im Sommer 1904 war er als deutscher Lehrer am Collège communal zu Armentières in Nordfrankreich angestellt. Er bestand im Juli 1907 das Examen pro facultate docendi. Am 25. November 1908 wurde er auf Grund der Dissertation: „Saal und Kemenate der altfranzösischen Ritterburg“ zum Dr. phil. promoviert. Als Seminarkandidat verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Alfeld an der Leine, das Probejahr leistete er an der Leibnizschule zu Hannover ab. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg berufen. – Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1911.

Kern, Adolf

Geboren den 6. Dezember 1878 zu Lübben, besuchte bis Ostern 1894 das Realprogymnasium seiner Vaterstadt, bis Ostern 1897 das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. Vom Herbst 1897 bis Ostern 1903 studierte er an den Universitäten Berlin und Halle neuere Sprachen, Philosophie und Geschichte. Im Sommer 1902 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1903 die Turnlehrerprüfung. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Mai desselben Jahres. Während seiner Ausbildungszeit war er an den Gymnasien in Wongrowitz, Bromberg, Gnesen und Wandsbeck tätig. Im September 1904 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an der deutschen Schule zu Brüssel angestellt und dort am 1. April 1905 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1907 kam er an die Realschule zu Itzehoe. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1908.

Kern, Franz Georg Gustav

Geboren den 9. Juli 1830 in Stettin, besuchte bis Michaelis 1848 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1848 bis 1851 Philologie auf der Universität Berlin, wo er die facultas docendi erlangte. Ostern 1852 trat er am Gymnasium zu Stettin sein Probejahr an, wurde Neujahr 1853 in das dortige Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen und Michaelis 1854 als Kollaborator am Gymnasium zu Stettin, Michaelis 1859 als Subrektor und dritter Oberlehrer am Gymnasium zu Pyritz angestellt. Nach Jahresfrist wurde er als Adjunkt und Oberlehrer an die Kgl. Landesschule Pforta berufen und rückte dort Ostern 1866 in die letzte Professur ein. Michaelis 1866 wurde er zum Direktor des Großherzoglichen Gymnasiums in Oldenburg ernannt und war dort zugleich Mitglied des Oberschul-Kollegiums. Ostern 1869 wurde er zum Direktor des städtischen Gymnasiums in Danzig erwählt und blieb bis Ostern 1871 in dieser Stellung, zu welcher Zeit er einem Rufe in seine Vaterstadt Stettin folgte, um das Direktorat des neu gegründeten Stadtgymnasiums zu übernehmen. Michaelis 1881 verließ er Stettin zum zweiten Male, um die Stellung eines Direktors des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin anzutreten. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Xenophanearum. Capita duo. Naumburg 1864. 54 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Symbolae criticae ad libellum Aristotelicum peri Xenophanus, peri Zenosos, peri Gorgiu. Oldenburg 1867. 28 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 3) Kritische Bemerkungen zum dritten Teil der pseudo-aristotelischen Schrift Peri Xenophanus, peri Zenosos, peri Gorgiu. Oldenburg 1869. 27 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 4) Beitrag zur Darstellung der Philosopheme des Xenophanes. Danzig 1871. 19 S. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 5) Über Xenophanes von Kolophon. Stettin 1874. 28 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 6) Untersuchung über die Quellen für die Philosophie des Xenophanes. Stettin 1877. 10 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)
- 7) Bemerkungen zu Sophokles' Aias und Antigone. Stettin 1880. 7 S. (Progr. Stettin Stadtgymnasium.)
- 8) Zur Würdigung des Milissos von Samos. In: Festschrift zur Begrüßung der XXXV. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Stettin. Stettin 1881.
- 9) Aus der Rede zum Gedächtnis von Erich Wasmannsdorff. Berlin 1887. S. 22-24. (Programm Berlin Köllnische Gymnasium.)
- 10) Aus der Gedächtnisrede auf Gustav Krause. Berlin 1889. S. 21-23. (Progr. Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 11) Rede zum Gedächtnis des Oberlehrers Dr. Fischer. Berlin 1889. S. 21-23. (Progr. Berlin Kölln. Gymn.)
- 12) Ansprache an die Schüler beim Tode Kaiser Wilhelms I. Berlin 1888. S. 26-27. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 13) Worte bei der Gedächtnisfeier für den am 29. Juli 1892 verstorbenen ordentlichen Lehrer Dr. Paul Herrmanowski. Berlin 1893. S. 21-23. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 14) Rede bei der Trauerfeier für den am 14. Februar 1894 verstorbenen Professor August Lorenz. Berlin 1894. S. 21-25. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)

- 15) Schulreden bei der Entlassung von Abiturienten (Mich. 1887 – Mich. 1890. Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- 16) Schulreden bei der Entlassung von Abiturienten (Ostern 1891 bis Michaelis 1892) und Ansprache an die Schüler am 27. Januar 1892. Berlin 1893. 17 S. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.)
- Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1860 und Berlin Köllnisches Gymnasium 1882.

Kern, Friedrich

Geboren am 4. April 1883 in Breslau, bestand die Reifeprüfung Michaelis 1903 am dortigen Johannes-Gymnasium und studierte dann neuere Sprachen an der Universität Breslau. Die Staatsprüfung bestand er dort im April 1909. Die pädagogische Ausbildung erhielt er in Patschkau, Beuthen in Oberschlesien und an der Oberrealschule zu Hirschberg, wo er als Oberlehrer am 1. Oktober 1911 angestellt wird.

Aus: Programm Hirschberg/Schles. Oberrealschule 1912

Kern, Georg Emil

Geboren am 8. März 1834 in Stettin, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1852, studierte in Berlin Philologie bis Ostern 1855 und bestand das Examen pro facultate docendi dort im November 1855. Zu Ostern 1856 ging er an das Gymnasium zu Stendal als Hilfslehrer. Nach Stettin Ostern 1857 zurückgekehrt, war er als Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen am Marienstiftsgymnasium und kürzere Zeit als Kollaborator an der Friedrich-Wilhelms-Schule beschäftigt. Im Jahre 1858 wurde er als ordentlicher Lehrer am Marienstiftsgymnasium angestellt, in welcher Stellung er bis Ostern 1873 blieb. Wird dann an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Wird später als Direktor an das Gymnasium zu Prenzlau berufen und geht Michaelis 1882 als Direktor an das Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. Oder. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De anastropha. Stettin 1860. 28 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen zum 10. Buche des Laertius Diogenes. Prenzlau 1878. 14 S. (Progr. Prenzlau Gymnasium.)
- 3) Im Dionysostheater zu Athen. In: Zum 200-jährigen Jubiläum des kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. Frankfurt a. O. 1894. S. 15-31.
- 4) Die Einweihung des neuen Gebäudes des Kgl. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. O. Frankfurt/O. 1883. S. 1-8. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1874.

Kern, Hermann

Geboren am 12. September 1823 in Jüterbog, wo damals sein Vater Rektor der höheren Bürgerschule war. Als dieser im Jahre 1835 als Direktor des Schullehrer-Seminars nach Hildburghausen kam, folgte er ihm dahin und besuchte das dortige Herzogliche Gymnasium 7 Jahre lang. Zu Michaelis 1842 bezog er, um Philologie und Mathematik zu studieren, die Universität Leipzig, wo er namentlich bei Drobisch, Hartenstein, Möbius, W. Weber und Gottfried Hermann Vorlesungen hörte und von letzterem auch im zweiten Semester in das Kgl. philologische Seminar aufgenommen wurde. Nach dreijährigem Aufenthalt in Leipzig, während dessen er sich die philosophische Doktorwürde erwarb, setzte er seine Studien ein halbes Jahr auf der Universität Berlin fort. Von da Ostern 1846 in die Heimat zurückgekehrt, verweilte er im elterlichen Hause, bis er im Oktober desselben Jahres Lehrer am Kgl. Pädagogium zu Halle wurde, wo er den mathematischen und physikalischen, später auch den philosophischen Unterricht übernahm und an der Inspektion der in der Anstalt wohnenden Scholaren beteiligt wurde. Gegen Ende des Jahres 1847 erhielt er einen Ruf als ordentlicher Lehrer an die unter A. Tellkampf's Leitung stehende höhere Bürgerschule zu Hannover, dem er zu Ostern d. J. gefolgt sein würde, wenn er nicht unterdessen den Ruf als Professor nach Coburg erhalten hätte. Von Coburg ging er 1861 als Direktor der Realschule und der mit ihr verbundenen höheren Töchterschule zu Mülheim an der Ruhr. 1865 wurde er Direktor der Luisenstädtischen Gewerbeschule in Berlin, 1876 Direktor des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. 1891 trat er in den Ruhestand und starb am 4. Juli 1891 in Bruneck (Tirol). Seine Programm-Abhandlungen:

- 1) De Leibnitii scientia generali commentatio. Halle 1847. 28 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 2) Ein Beitrag zur Rechtfertigung der Herbartschen Metaphysik. Coburg 1849. 30 S. (Progr. Coburg Gymn.)
- 3) Das Gymnasium und die Mathematik. Eine pädagogische Abhandlung. Coburg 1853. 28 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 4) Die philosophische Propädeutik in Verbindung mit dem mathematischen und physikalischen Gymnasialunterricht. Coburg 1861. 29 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 5) Die Konzentration des Unterrichts und die Realschulen. Mülheim/Ruhr 1863. 20 S. (Programm Mülheim/-Ruhr Realschule.)
- 6) Zur Realschulfrage. Berlin 1869. 14 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gewerbeschule.)

7) Beiträge zur Geschichte des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums. Berlin 1888. S. 32-39.
(Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Coburg Gymnasium 1848 und Halle Pädagogium 1898 FS.

Kern, Johann Heinrich Otto

Geboren zu Wismar am 15. März 1842, Sohn des verstorbenen Landbaumeisters Kern, besuchte zunächst die Meyer'sche Vorschule in Schwerin, dann das dortige Gymnasium, zog 1853 mit seinen Eltern nach Berlin und besuchte hier bis 1857 das Friedrichs-Gymnasium. Um diese Zeit nach seiner Vaterstadt Wismar heimgekehrt, besuchte er die oberen Klassen der Großen Stadtschule, bestand Michaelis 1862 das Maturitätsexamen und wandte sich nach Berlin zum Studium der Philologie. Nachdem er zwei Semester studiert, zwangen ihn Umstände, eine Hauslehrerstelle anzunehmen, in welcher er zwei Jahre blieb. Ostern 1866 wandte er sich nach Berlin zurück, wurde ordentliches Mitglied des philosophischen Seminars unter Bona-Meyer und trat nach vollendetem Studium Ostern 1869 an dem Schindler'schen Waisenhaus (Progymnasium) als erster Lehrer ein. In dieser Stellung fertigte er die schriftlichen Oberlehrer-Arbeiten. Zu Ostern 1870 hatte ihn der Magistrat von Bützow an die Realschule berufen. Hier fungierte er jedoch nur ein halbes Jahr, denn er folgte, nachdem er sein Staatsexamen vollendet, Michaelis 1870 dem Rufe an die Große Stadtschule zu Rostock. Infolge eines unglücklichen Sprunges beim Baden in Warnemünde (5. 9. 1872) war er leidend bis zu seinem Tode. Bis Neujahr 1874 ganz vom Unterricht befreit, späterhin oft Monate lang. Er starb am 26. September 1899. Er war ein bekannter Jugendschriftsteller. - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1871 und 1901.

Kern, Pius

Geboren am 11. Januar 1874 zu Friedersdorf, Kreis Neustadt/Oberschlesien, bestand die Reifeprüfung Ostern 1897 auf dem Gymnasium zu Leobschütz und studierte dann in Breslau und Greifswald Theologie und Philologie. Anfang Mai 1904 unterzog er sich der Staatsprüfung und erlangte hierbei, bzw. im Januar 1905 die Lehrbefähigung in Religion, Latein, Griechisch und Französisch. Tritt sein Probejahr am Gymnasium zu Nakel an.
Aus: Programm Nakel Gymnasium 1905.

Kerndorffer, Heinrich August

Heinrich August Kerndorffer, geboren in Leipzig am 16. Dezember 1769, als Lektor der deutschen Sprache an der Universität Leipzig, gestorben am 23. September 1846. Wirkte als Lehrer der Deklamation und deutschen Sprache in den beiden ersten Klassen der Nikolaischule vom 1. November 1831 bis 1835. Er ist auch Verfasser einer 1834 erschienenen praktischen Rhetorik. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kerndt, Theodor Karl Huldreich

Am 20. Mai 1821 in Naunhof als Sohn des dortigen Predigers geboren, besuchte von 1835 bis 1840 die Landesschule in Meißen und studierte dann bis 1843 auf der Berkakademie in Freiberg, bis 1847 auf der Universität Berlin und darauf bis 1848 in Giessen hauptsächlich Mineralogie und Chemie. Nachdem er 1847 in Berlin promoviert hatte, habilitierte er sich am 2. Juni 1849 an der Leipziger Universität für Agrikulturchemie, chemische Technologie und praktische Nationalökonomie und bekleidete von Ostern 1849 bis Ostern 1850 die Stelle des zweiten Mathematikers und Lehrers der Naturwissenschaften an der Nikolaischule. Doch legte er dieses Amt Ostern 1850 freiwillig nieder. In demselben Jahre begründete er das landwirtschaftliche Institut in Lützenscha, das später nach Plagwitz verlegt wurde, und 1852 ein polytechnisches Büro. Gleichzeitig war er technischer Repräsentant der Compagnie maritime (Crédit mobilier) in Paris. Im Jahre 1855 unternahm er im Auftrage der Regierung als Berichtersteller über die große Industrieausstellung eine Reise nach Paris und zu demselben Zwecke 1856, 1857 und 1862 Reisen nach Warschau und London. Etwa 1859 legte er eine Handelsgärtnerei in Reudnitz an, doch nennt ihn das Personalverzeichnis der Universität Leipzig noch 1887/88 unter den Privatdozenten. Er starb am 6. Juni 1888. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Krystallform und Zusammensetzung des Geokronits. In: Poggend. Annalen LXV, 1845.
- 2) Über die Krystallform des Wolframmetalls. In: Erdmanns Journal XLII (1847.)
- 3) Analyse eines böhmischen Glases. – Beiträge zur Mineralchemie. In: Ermanns Journal XLIII. (1848).
- 4) De fructibus asparagi et bixae orellanae. Habilitationsschrift. 1849.
- 5) Deutsche Bearbeitung von Regnault, Traité de chimie etc. 1851.
- 6) Polytechnische Centralhalle, eine Zeitschrift für das gesamte Gewerwesen. 1850 – 1862.

7) In den Jahren 1851 – 1860 besaß er die Allgemeine Zeitung für die deutsche Land- und Forstwirtschaft eigentümlich und schrieb für sie, wie für andere Zeitschriften, zahlreiche Aufsätze.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kerper, Wilhelm

Geboren in Koblenz am 9. Oktober 1857, besuchte das dortige Gymnasium und dann die Universität in Bonn. Die Prüfung pro facultate docendi legte er im Juni 1883 ab, das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Koblenz; war zuletzt als Hilfslehrer am Gymnasium zu Sigmaringen beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Remscheid berufen. – Aus: Programm Remscheid Realschule 1895.

Kerst, Bruno

Wurde am 24. Dezember 1883 in Colditz geboren, besuchte von Ostern 1894 ab das Progymnasium und die Realschule in Grimma. Ostern 1900 trat er in die Obersekunda des Realgymnasiums zu Dresden-Neustadt (Drei König-Schule) ein und erlangte 1903 das Reifezeugnis dieser Anstalt. Darauf studierte er an der Universität Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie. Am 20. Juni 1907 legte er die Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Probejahres war er an der III. Realschule in Leipzig, vorübergehend auch an der Realschule zu Löbau, dann an der Realschule zu Werdau und zuletzt am Realgymnasium zu Zwickau tätig. Hier wurde er am 1. Juli 1908 als nichtständiger Lehrer angestellt. Vom 1. Oktober bis 30. November war er in gleicher Eigenschaft an der Realschule zu Werdau tätig, an der er am 1. Dezember 1908 ständig angestellt wurde. 1911 wird er an das Realgymnasium zu Zwickau berufen. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1912.

Kerstan, Johannes Otto

Am 11. Oktober 1884 zu Markheukirchen i. V. geboren, Sohn des Gerichts-Obersekretärs Karl Kerstan in Waldenburg i. Sa., besuchte das Fürstlich Schönburgische Lehrerseminar in Waldenburg, war dann Hilfslehrer in Glauchau und studierte dann von 1908 bis 1913 in Leipzig vorwiegend Naturwissenschaften. Die Pädagogische Prüfung legte er im Februar 1912 ab. Den Doktorgrad erwarb er sich durch die Abhandlung: „Vergleichung wagrchter Strecken durch Kinder.“ Wird an die Realschule zu Auerbach i. V. berufen.
Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1914.

Kersten, Franz Georg Paul

Geboren am 13. April 1860, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt Potsdam bis zum Jahre 1880, diente darauf als Einjährig-Freiwilliger und bezog Ostern 1881 die Universität Berlin. Hier widmete er sich altphilologischen, historischen und theologischen Studien. Das Examen pro facultate docendi bestand er Oktober 1888. Von Berlin begab er sich im März 1889 nach Hamburg, um dort am Wilhelms-Gymnasium sein pädagogisches Probejahr abzuleisten. Hier war er von Ostern 1890 bis Ende April 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im August 1890 promovierte er an der Universität Kiel auf Grund seiner Abhandlung: „de ellipseos usu Luciano“. Am 1. Mai 1891 zum ordentlichen Lehrer ernannt, wurde er gleichzeitig an die höhere Bürgerschule zu Cuxhaven berufen. Hier veröffentlicht er: „Wielands Verhältnis zu Lucian.“ Cuxhaven 1900. 28 S. (Programm Cuxhaven Staatsschule.) - Aus: Programm Cuxhaven Realschule 1892.

Kersten, Gustav

Geboren am 6. Mai 1857 zu Auleben in der Provinz Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Nordhausen, das er 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Göttingen klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1880 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte ab Ostern 1880 sein Probejahr am Realgymnasium in Gera ab. Hier verwaltete er dann 2 Jahre lang eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle und wurde Ostern 1883 am Progymnasium in Genthin als Oberlehrer angestellt. 1901 wurde ihm der Professorentitel verliehen, Ostern 1905 erfolgte die Berufung an das Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg.
Aus: Programm Burg Gymnasium 1905.

Kersten, Konrad

Geboren am 18. August 1879 zu Hannover, vorgebildet auf den Hohenzollerngymnasium in Schwedt a. O., studierte von Michaelis 1897 bis Michaelis 1901 in Tübingen, Berlin und Halle Theologie. Im Oktober 1902 bestand er das erste, im Januar 1905 das zweite theologische Examen. In der Zwischenzeit absolvierte er einen 6-wöchigen Kursus am Stadtschullehrerseminar in Berlin und gehörte ein Jahr (Ostern 1903-Ostern 1904) dem evangelischen Predigerseminar in Wittenburg (Westpreußen) an. Von Ostern 1905 bis Michaelis 1906 war er bei der philosophischen Fakultät in Berlin immatrikuliert und trat dann in den Kandidaten-Kovikt am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, dem er bis Michaelis 1908 angehörte. Im Winterhalbjahr 1908/09 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Mommsengymnasium in Charlottenburg tätig, von Ostern 1909 an, zunächst in gleicher Eigenschaft, am Realgymnasium in Pankow, bis er dort nach erlangter Anstellungsfähigkeit (7. Juni 1909) zum 1. Juli Oberlehrer wurde. – Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1910.

Kersten, Paul

Geboren zu Stargard in Pommern am 3. Juni 1856, besuchte das dortige Gymnasium und bezog darauf die Universität Berlin, um Geschichte und Philologie zu studieren. Nach abgelegtem Examen pro facultate docendi und erfolgter Promotion legte er sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1881 bis Ostern 1882 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab und fungierte an derselben Anstalt als Hilfslehrer bis Ostern 1883. Dann wird er an das Luise-Gymnasium zu Berlin versetzt. – Aus: Programm Berlin Luise-Gymnasium 1885.

Kersten, Robert

Geboren am 26. Januar 1858 zu Hilchenbach, Kreis Siegen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Arnsberg. Ostern 1876 zur Universität entlassen, studierte er in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen 1881 in Berlin. Das Probejahr absolvierte er an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. und war dann von Michaelis 1882 bis Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Prenzlau tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Luckau berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Auflösung der reduzierten Gleichungen dritten Grades.“ Luckau 1897. 12 S. (Programm Luckau Gymnasium.) – Aus: Programm Luckau Gymnasium 1895.

Kersten, Wilhelm Johann Heinrich

Geboren den 29. August 1861 zu Halle a. S., besuchte das Gymnasium zu Duisburg und studierte in Bonn und Halle alte Sprachen, Archäologie, Geschichte und Religion. Am 10. April 1886 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1887 die Staatsprüfung in Halle. Sein Probejahr leistete er am Domgymnasium zu Naumburg ab und wurde Ostern 1888 als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Barmen berufen. Dort wurde er Ostern 1890 definitiv angestellt und wirkte an derselben Anstalt, die 1895 nach dem Frankfurter Reformsystem umgestaltet wurde, bis zu seiner Berufung nach Görlitz. Ostern 1904 wurde er als Direktor an die Reformschule (Realgymnasium) nach Görlitz berufen. Dort konnte er noch 7 Jahre wirken, bis ihn 1911 ein Schlaganfall aufs Krankenlager warf und er am 7. März 1911 verschied. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehrplan für den Turnunterricht nebst einer Zusammenstellung von Geräteübungen für die einzelnen Klassen. Barmen 1902. 120 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
- 2) Zwei Reden. Antrittsrede des Direktors am 13. April 1904. – Gedächtnisrede auf den verstorbenen Direktor, Herrn Dr. Baron. 24. September 1904. Görlitz 1905. 12 S. (Programm Görlitz Reformschule.)

Aus: Programm Görlitz Reformschule 1905 und 1911.

Kersting, Aloys

Geboren den 22. Juni 1876 zu Bleiwäsche (Kreis Büren), bestand 1897 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Paderborn. Er studierte von 1897 bis 1901 Theologie und Philosophie in Paderborn und Tübingen und war dann von 1901 bis 1903 an der Rektoratschule zu Sterkrade (Rheinland) tätig. Von 1903 bis 1907 studierte er Geschichte und Germanistik in Münster, wo er im Februar 1908 das Staatsexamen bestand. Sein Seminarjahr legte er am Realgymnasium zu Dortmund ab, war aber während dieses Jahres, sowie in den beiden folgenden Jahren, am Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Gevelsberg tätig. Von hier wurde er im April 1911 nach Lüdenscheid überwiesen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1912.

Kersting, Franz

Geboren zu Eringerfeld, Kreis Lippstadt, den 10. Mai 1860, besuchte nach vorbereitenden Unterricht durch Privatlehrer das Realgymnasium zu Lippstadt und darauf die Prima des Gymnasiums zu Warendorf. Nachdem er dort Ostern 1883 die Reifeprüfung abgelegt hatte, widmete er sich auf den Universitäten Freiburg, Berlin und Bonn dem Studium der Naturwissenschaften. Im Februar 1888 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Bonn die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte am Realprogymnasium zu Bonn von Ostern 1888 bis Ostern 1889 das gesetzliche Probejahr. Seit dessen Abschluss hat er am Realgymnasium zu Lippstadt Beschäftigung gefunden. – Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1892.

Kersting, Wilhelm

Geboren 1885 zu Berlin, erhielt Ostern 1905 das Zeugnis der Reife auf dem Falk-Realgymnasium zu Berlin. Er studierte auf der Berliner Universität Germanistik und neuere Sprachen. Im Mai 1910 bestand er das Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin und legte dann sein Seminarjahr an der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg, sein Probejahr an der Oberrealschule zu Zehlendorf ab, wo er ausserdem noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Ostern 1913 wurde er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium II zu Berlin-Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium II 1914.

Kertelhein, Johannes Friedrich Detlef

Geboren den 26. Juni 1854 in Wittkiel, Kreis Flensburg, als Sohn des Lehrers Kertelhein, besuchte das Gymnasium zu Husum, studierte in Kiel klassische Philologie und Geschichte. Examiniert 1881, absolvierte er sein Probejahr an der Domschule zu Schleswig, fungierte als Hilfslehrer ebenda und am Gymnasium zu Plön. Seit 1886 ist er an der Hansaschule in Bergedorf, wo er 1888 fest angestellt wurde. Nach wenigen Jahren begann er zu kränkeln und musste wegen zunehmender Krankheit Ende 1901 in den Ruhestand treten. Er hat geschrieben: „Über Graecismen in Ciceros Reden.“ Jena 1894. 24 S. (Programm Bergedorf Hansaschule.)

Aus: Programm Bergedorf Hansaschule 1908 FS.

Kerwitz, Emil

Geboren am 16. Oktober 1881 zu Berlin, besuchte das dortige Lessing-Gymnasium, das er Michaelis 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin zuerst klassische Philologie, später neuere Sprachen und bestand im Juni 1909 das philologische Staatsexamen. Von Michaelis 1909 an leistete er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Quedlinburg, von Michaelis 1910 an sein Probejahr am Königstädtischen Gymnasium in Berlin ab. Nachdem er ein halbes Jahr am Reformrealgymnasium zu Königswusterhausen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ostern 1912 zum Oberlehrer an der Realschule zu Havelberg gewählt.

Aus: Programm Havelberg Realschule 1913.

Keschny, Ernst

Geboren am 9. Dezember 1877 zu Klein-Strelitz (Oberschlesien), besuchte das Seminar zu Oberglogau, bestand die Lehrerprüfungen 1897 und 1900. Er unterrichtete an schlesischen Volksschulen, besuchte dann 1902 bis 1907 die Kgl. Hochschule für Musik in Berlin und bestand hier 1912 die Prüfung als Gesanglehrer. Am 2. Mai 1908 trat er als Hilfsgesanglehrer an der 10. Realschule zu Berlin ein.

Aus: Programm Berlin 10. Realschule 1913.

Keseberg, August

1860 in Köln geboren, besuchte 8 ½ Jahre das dortige Marzellen-Gymnasium und widmete sich von Ostern 1879 bis Herbst 1884 an der Universität Bonn sprachlich-historischen Studien. Im Februar 1884 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert, unterzog sich im Juli desselben Jahres dem Staatsexamen in Bonn, hielt von Herbst 1884 bis 1885 am Marzellen-Gymnasium in Köln sein Probejahr ab. Während des Wintersemesters 1885/86 war er aushilfsweise an den Gymnasien in M.-Gladbach und Münster eifel beschäftigt. Geht dann an das Progymnasium zu Eupen. Hier veröffentlicht er: „Des Aristoteles Schrift über die Staatsverfassung der Athener.“ Eupen 1893. 45 S. (Programm Eupen Progymnasium.) - Aus: Programm Eupen Progymnasium 1887.

Keseberg, Friedrich

Am 6. Juni 1805 zu Stendal geboren, wo sein Vater Ackerbau betrieben hat. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und fasste früh den Entschluss, zu studieren und sich dem Schulfache zu widmen. Schon in seinem dritten Lebensjahre bekam er plötzlich einen Schlagfluss, wodurch seine ganze linke Seite des Körpers gelähmt wurde, welche Lähmung besonders den Gebrauch des linken Armes bis zu seinem zwölften Jahre hemmte. Nachdem er in Halle den philologischen Studien obgelegen, ging er nach Stendal in seine Vaterstadt zurück und wirkte am dortigen Gymnasium ein und ein halbes Jahr als Probelehrer, von wo er im Jahre 1829 im März als vierter Kollaborator an das Gymnasium zu Quedlinburg versetzt wurde. Obgleich kurz vorher eine Lungenentzündung seine Gesundheit bedenklich erschüttert hatte, und er besonders über Brustschmerzen klagte, so liessen ihn doch die Liebe zu seinem Amte und sein wissenschaftlicher Eifer seine körperliche Schwäche vergessen. So war es ihm möglich, bis Neujahr 1832, wenn auch nicht ununterbrochen, doch treu, gewissenhaft und nicht ohne Segen zu wirken. Sein seit längerer Zeit vorausgesehener Tod betrückte doch alle Mitglieder des Kollegiums. – Er hat veröffentlicht: „De censoribus Romanorum commentatio“. Quedlinburg 1829. 24 S. (Progr. Quedlinburg.) Aus: Programm Quedlinburg Gymnasium 1829.

Keseling, August

Geboren den 12. November 1855 zu Duderstadt, wurde vom Gymnasium Josephinum zu Hildesheim am 3. August 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte auf der Akademie zu Münster, der Universität Prag und am Lyceum zu Dillingen Theologie, auf der Universität Leipzig Jurisprudenz und auf den Universitäten Göttingen und Kiel Philologie und Geschichte. Er unterzog sich am 1. März 1884 in Kiel der Prüfung für das höhere Schulamt und wurde durch Verfügung vom 1. April 1884 dem Realprogymnasium zu Itzehoe zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1885.

Keser, Josef

Geboren zu Kleinlaufenburg im Jahre 1853, trat im Jahre 1868 in das Gymnasium zu Freiburg ein, wo er auch von 1874 an die Universität besuchte und sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften widmete. Im Frühjahr 1879, nach bestandener Staatsprüfung, unter die Lehramtspraktikanten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse aufgenommen, fand er sofort Verwendung an der höheren Mädchenschule zu Offenburg. Mit Eröffnung des Schuljahres am 11. September 1881 hatte er seine Stelle an der höheren Bürgerschule zu Freiburg i. Br. anzutreten. – Aus: Programm Freiburg i. Br. Höh. Bürgerschule 1882.

Kesper, Karl

Geboren den 27. Januar 1874 zu Berich in Waldeck, besuchte nach Absolvierung des Realprogymnasiums zu Arolsen das Lehrerseminar zu Homburg, Reg.-Bez. Kassel, bestand die erste Volksschullehrerprüfung im März 1894, die zweite im Jahre 1897. Am 1. April 1899 wurde er definitiv im Waldeckischen Schuldienste angestellt und am 1. Juli 1900 an die höhere Stadtschule zu Kettwig berufen. 1903 tritt er seine Stelle als Vorschullehrer am Realgymnasium zu Duisburg an. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1904.

Kesseler, August

Geboren am 26. Dezember 1855 zu Greifswald, besuchte die Realschule I. Ordnung seiner Vaterstadt und verliess dieselbe mit dem Zeugnis der Reife zu Michaelis 1874, um sich auf der dortigen Universität dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Nachdem er die Prüfung pro facultate docendi im Januar 1880 bestanden hatte, ging er zur Fortsetzung seiner Studien nach England und Frankreich und wurde zum 1. Oktober 1880 der Realschule I. O. zu Rawitsch zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Absolvierung desselben verblieb er an der Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1882 und von da ab als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer bis zum 1. Juli 1896, wo seine Berufung zum Direktor des Realgymnasiums in Bromberg erfolgte. Bei Gelegenheit der Feier des 50-jährigen Bestehens des Bromberger Realgymnasiums am 11. Mai 1901 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Neben einer grösseren Zahl von Kritiken in Fachzeitschriften für französische und englische Philologie veröffentlichte er:

- 1) Zur Methode des französischen Unterrichts. Rawitsch 1889. 26 S. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
 - 2) Zur Geschichte des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg. In: Fest-Schrift zur Feier des 50-jährigen Bestandes des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg 1901. Bromberg 1901. S. 3-47.
 - 3) Festbericht über die Jubiläumsfeier. Bromberg 1902. S. 29-49. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Kessler, August

Geboren am 21. September 1872 zu Bessungen, besuchte die Volksschule in Bessungen, dann das Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt und von Untersekunda an das Gymnasium zu Büdingen, wo er Ostern 1891 die Reifeprüfung bestand. In den Jahren 1891-1895 studierte er in Giessen klassische Philologie, Deutsch und Geschichte und trat im Herbst 1895 in das pädagogische Seminar zu Giessen ein. Sein zweites Akzessjahr erlebte er am Ludwig-Georgs-Gymnasium in Darmstadt. Im April 1898 wurde er an das Gymnasium zu Bensheim versetzt und im April 1901 zum Oberlehrer ernannt. Seine Versetzung an das Neue Gymnasium zu Darmstadt erfolgte im Januar 1910. In Bensheim hat er veröffentlicht: „Kants Ansicht von der Grundlage der Empfindung und Anschauung. Im Anschluss an die Kritik der reinen Vernunft und die Prolegomena.“ Darmstadt 1903. 36 S. (Programm Bensheim Gymnasium, Beil.) – Aus: Programm Darmstadt Neues Gymnasium 1910.

Kessler, Erich

Geboren am 16. September 1884 in Kaltennordheim an der Rhön, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung an der Klosterschule Donndorf und auf dem Gymnasium in Weimar. Nachdem er hier Ostern 1903 das Zeugnis der Reife erlangt hatte, studierte er in Heidelberg, Berlin, München und Freiburg i. Br. Geschichte und Staatswissenschaften. In Freiburg i. Br. erwarb er am 28. Februar 1907 die Doktorgrad und bestand am 5./6. Juni 1908 in Jena die Staatsprüfung. Vom 1. Juli 1908 bis 1. Juli 1909 leistete er am Großherzogl. Gymnasialseminar in Jena das Seminarjahr ab, für dessen letztes Vierteljahr er an der Carolinenschule und am Lehrerinnen-Seminar in Eisenach eine Vertretung übernahm. Seit dem 11. Juli 1909 wirkt er im bremischen Schuldienst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor. – Aus: Programm Bremen Realschule Doventor 1910.

Kessler, Friedrich

Friedrich Keßler, geboren den 30. April 1824 zu Frankfurt an der Oder, besuchte das Köllnische Realgymnasium in Berlin und das Gymnasium zu Arnberg. Er studierte in Bonn und Berlin, war von 1855 bis 1861 Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule in Berlin, von 1861 bis 1873 Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule in Iserlohn und erteilte zugleich von Ostern 1864 bis Michaelis 1869 den chemischen Unterricht am Realgymnasium zu Iserlohn. Ostern 1873 wurde er Direktor der Kgl. Gewerbeschule in Bochum und lebt seit 1882 pensioniert in Wiesbaden. Veröffentlicht hat er:

- 1) Warum nimmt die Temperatur der freien Luft ab mit zunehmender Höhe über der Erdoberfläche? Bochum 1877. S. 23-26. (Programm Bochum Gewerbeschule.)
- 2) Über die Bestimmung des Mangans, besonders in Eisen-Manganlegierungen. Bochum 1878. 20 S. (Programm Bochum Gewerbeschule.)
- 3) Über das Atomgewicht des Antimons. Bochum 1879. 24 S. (Programm Bochum Gewerbeschule.)
- 4) Mitteilungen physikalisch-mathematischen Inhalts: 1) Elementare Erörterung einiger optischer Probleme. 2) Über die Beziehung zwischen Spannkraft und Temperatur des gesättigten Wasserdampfes. 3) Beiträge zur Geometrie des Zirkels. Bochum 1880. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Bochum Gewerbeschule.)

Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889.

Kessler, Heinrich Karl

Geboren den 4. Februar 1831 in Hildburghausen, als Sohn des Hofmalers und Zeichenlehrers Karl Kessler, gebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1849 bis Ostern 1852 in Jena und bis Michaelis 1852 in Berlin Philologie. 1854-1855 absolvierte er am Gymnasium zu Hildburghausen sein Probejahr und unterrichtete von Ostern 1855 bis Pfingsten 1856 an der Matthiäschen Real- und Progymnasialanstalt zu Altenburg. Am 26. Mai 1856 wurde er an Schaubachs Stelle als 6. Lehrer am Gymnasium zu Hildburghausen eingeführt. Oktober 1861 wurde er 5., Ostern 1868 4., Ostern 1872 3. Lehrer und am 1. April 1872 wurde er zum Professor ernannt. Er war zuletzt Ordinarius von Obertertia, hat 33 Jahre als Lehrer am Gymnasium Georgianum gewirkt und ist 1889 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) De quibusdam verbis eundi Homericis. Hildburghausen 1861. 20 S. (Progr. Hildburghausen Gymnasium.)
- 2) Die lateinischen Deminutiva. Hildburghausen 1869. 29 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)
- 3) Ein Beitrag zur Geschichte des Gymnasiums zu Hildburghausen. (Die Lehrer des Gymnasiums zu Hildburghausen seit 1812. Die Abiturienten des Gymnasiums seit 1812.) Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Hildburghausen 1877. 32 S. (Programm Hildburghausen Gymnasium.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877 und 1890.

Kessler, Hermann Friedrich

Geboren am 16. Juni 1815 zu Treis a. L., war von 1833 bis 1836 Zögling der Schullehrerseminars zu Marburg, aus dem er in eine Lehrerstelle eines kleinen oberhessischen Ortes, Allna, überging. Nach zwei Jahren erfolgte seine Versetzung an eine Mädchenschule in Marburg. Hier benutzte er die Gelegenheit durch Besuch besonders von naturwissenschaftlichen Vorlesungen, sich wissenschaftlich auszubilden. Am 22. April 1843 erfolgte seine Berufung an die zu gründende Realschule zu Kassel, wo er durch Reskript vom 4. Mai 1844 zum Elementarlehrer definitiv bestellt wurde. Nachdem er 1849 das Reallehrerexamen in Mathematik und Naturwissenschaft abgelegt, wurde er am 17. April 1861 als ordentlicher wissenschaftlicher Reallehrer definitiv angestellt. Am 24. Februar 1866 erhielt er von der Universität Marburg die Doktorwürde und am 6. November 1880 wurde er zum Oberlehrer befördert. Am 11. Oktober 1886 feierte die Schule sein 50-jähriges Lehramtsjubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen wurde, von der Stadt Kassel ein Ehrengeschenk, von dem Verein für Naturkunde, dem landwirtschaftlichen Centralverein und dem Tierschutzverein zu Kassel die Ehrenmitgliedschaft zu Teil wurde. Durch Patent vom 7. Januar 1889 erhielt er das Prädikat Professor. Ostern 1889 trat er in den Ruhestand. Er hat geschrieben:

- 1) Landgraf Wilhelm IV. als Botaniker. Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik. Kassel 1859. 22 S. (Programm Kassel Realschule.)
 - 2) Die Schlupfwespen *Campoplex argentatus* Gravenhorst und *Diospilus oleraceus* Hilady, sowie deren Wohnungstiere in ihrer Entwicklungsgeschichte. Kassel 1867. 18 S. (Progr. Kassel Realschule.)
 - 3) Die Herbarien im Kgl. Museum zu Kassel. Ein Beitrag zur Geschichte der Herbarien. Kassel 1872. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
 - 4) Die Lebensgeschichte der auf *Ulmus campestris* L. vorkommenden Aphiden-Arten und die Entstehung der durch dieselben bewirkten Missbildungen auf den Blättern. Kassel 1878. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
 - 5) Neue Beobachtungen und Entdeckungen an den auf *Ulmus campestris* L. vorkommenden Aphiden-Arten. Kassel 1880. 28 S. u. 2 Taf. (Programm Kassel Realschule.)
 - 6) Das älteste und erste Herbarium Deutschland. Kassel 1870.
 - 7) Die Berichte des Kasseler Vereins für Naturkunde von 1878, 1880, 1881, 1883, 1884, 1886, 1888 und 1891 enthalten von ihm 14 Abhandlungen entomologischen Inhalts.
 - 8) Beitrag zur Entwicklungs- und Lebensweise der Aphiden. In: *Novis Actis der kgl. Karolin. Deutschen Akademie der Naturforscher* Bd. 47. Nr. 3. Halle 1884.
 - 9) Die Entwicklungs- und Lebensgeschichte von *Chaitophorus aceris*, *Ch. testudinatus* und *lyropictus*. In: *Novis Actis ...* Bd. 51. Nr. 2, 1886.
 - 10) Die Entwicklungs- und Lebensgeschichte der Blutlaus und deren Vertilgung. Kassel 1885.
 - 11) Beobachtungen an der Reblaus. Kassel 1886.
 - 12) Lebensgeschichte der Rosenblattlaus. Kassel 1886.
 - 13) Weitere Beiträge zur Blutlaus. Kassel 1886.
 - 14) Untersuchungen und Beobachtungen über die Reblaus. Kassel 1888.
 - 15) Erörterungen über die Reblaus. Kassel 1889.
 - 16) Richtigstellungen betr. Die Reblaus. Kassel 1890.
 - 17) Die Ausbreitung der Reblauskrankheit in Deutschland und deren Bekämpfung. Berlin 1892.
- Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstraße 1893.

Kessler, Johann Karl August

Geboren den 27. Januar 1788 zu Hildburghausen, gebildet auf der Kunstschule zu Weimar und vom Oktober 1810 bis 1813 auf der Akademie zu München, wurde im Juni 1813 zum Hofmaler ernannt und an unserer Anstalt als Zeichenlehrer angestellt. Im Juni 1819 nahm er Urlaub, um eine Reise nach Italien zu unternehmen, von welcher er Ende April 1821 zurückkehrte. Von 1826 an erteilte er auch den Zeichenunterricht am Seminar, später auch an der Bürgerschule, an dem von Nonne gegründeten Institut und der Gewerbeschule. Im März 1860 wurde er auf sein Ansuchen pensioniert und starb am 9. April 1862.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Kessler, Karl

Geboren am 4. November 1850 zu Kirchhain, Reg.-Bez. Kassel, vorgebildet auf den Gymnasien zu Marburg und Hersfeld, studierte in Marburg, Giessen und Bonn, machte den Feldzug gegen Frankreich mit. Am 26. Mai 1876 wurde er pro facultate docendi geprüft, in Kiel unter dem 31. Oktober 1877 zum Dr. phil. promoviert. Vor seinem Eintritt in Solingen war er 2. ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Diez. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) *Secundum quos auctres Livius res a Scipione Maiore in Africa gestas narraverit.* Dis. inaug Kiel 1877.
- 2) *Die Entwicklung der niederländischen Kolonialmacht.* 1. Teil. Solingen 1893. 30 S. (Programm Solingen Realprogymnasium.)
- 3) *Die Entwicklung der niederländischen Kolonialmacht.* 2. Teil. Solingen 1900. 28 S.)Programm Solingen Realprogymnasium.)

Außerdem ist er Mitarbeiter einer geographischen Zeitschrift.

Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892.

Kessler, Karl Christian Gottlieb

Geboren in Braunsrode bei Eckartsberge am 22. September 1778, besuchte Schulpforta und Wittenberg, war von 1801 bis 1806 Hauslehrer und begann seine amtliche Tätigkeit am 27. Januar 1806 als Kollaborator in Schulpforta. Er gehörte seit 1810 dem Kloster Rossleben an, war bis 1812 Adjunkt, bis Michaelis 1814 Tertius und seitdem Konektor. Am 27. Januar 1856, am Tage seines Jubiläums, trat er in den Ruhestand, behielt aber noch die Funktionen des Klosterrendanten und des Bibliothekars bei, verzog nach Halle am 2. April 1856 und starb dort am 28. November 1861. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *De loco Virg. Aen. I. 135-6. Quos ego – sed motos praestat componere fluctus. Post mihi non simili poena commissa luetis.* Leipzig 1828. S. 20-25. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 2) *De locis, in M. Frontonis epistolis ad Antonium Pium, ad Marcum Caesarem er ad verum imperatorem Aurellium Caesarem.* Leipzig 1828. 19 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) *De ta syka, ten skaphen de skaphen onomazein. Lucian de constr. Hist. c. 41. Coll. Jup. Trag. C. 32.* Leipzig 1828. S. 29-34. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 4) *De loco Ovidii Metamorph. VIII. 661. 662. Mensea sed erat prs tertius impar: testa parem fecit.* Leipzig 1828. S. 26-29. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 5) *Carmina ad exercendos arte metrica discipulos alia alio tempore contexta.* Leipzig 1841. 36 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 6) *Metrische Übersetzung der 95. Fabel des Babrios mit erklärenden Anmerkungen.* Halle 1848. 16 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1900.

Kessler, Wilhelm Friedrich

Geboren am 24. August 1866 zu Hage im Kreise Westhavelland, erhielt seinen ersten Unterricht teils von seinem Vater, teils in der Volksschule und besuchte das Joachimsthal'sche Gymnasium zu Berlin und das Gymnasium in Neuruppin. Von diesem wurde er am 10. April 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, um Theologie und Philologie in Halle, Berlin, Marburg und wiederum in Halle zu studieren. Hier wurde er am 25. Oktober 1889 zum Dr. phil. promoviert, legte vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle am 14. Mai 1892 die Prüfung pro facultate docendi ab und erwarb sich am 17. Februar 1894 durch eine Erweiterungsprüfung das Oberlehrerzeugnis. Inzwischen hatte er von Michaelis 1892 bis dahin 1893 am Kgl. pädagogischen Seminar in Danzig das Seminarjahr absolviert und legte nun von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Graudenz ab. Dann wurde er an den Anstalten zu Neustadt, Schwetz, Brandenburg (Realgymnasium), Danzig (Realgymnasium), Brandenburg (Städt. Gymnasium) und Neumark kommissarisch beschäftigt. Diese Tätigkeit setzte er auch noch in Neustadt nach seiner Wiederberufung im März 1897 fort. Ostern 1898 wurde er hier etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1901 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer. Am 1. April 1906 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Preuß. Stargard versetzt. Ausser seiner Inaugural-Dissertation schrieb er: „Der Charakter des Volkes Israel im Urteile des Propheten Jeremia.“ Neustadt/Westpr. 1901. 17 S. (Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Neustadt/Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Kesslin, Christian Friedrich

Geboren den 25. Oktober 1780 zu Veckenstedt, Sohn des Kantors Kesslin zu Veckenstedt in der Grafschaft Wernigerode. Er besuchte das Lyceum zu Wernigerode von 1794 bis 1800, studierte in Halle, wurde, nachdem er mehrere Jahre Hauslehrer gewesen, den 5. Februar 1806 als fünfter Lehrer am Lyceum zu Wernigerode angestellt. 1822 wurde er zum Subkonrektor und 1825 zum Oberlehrer befördert und trat im Jahre 1857, nach mehr als fünfzigjähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Auch dann noch bewährte er das lebendigste Interesse für die Schule und leitete alljährlich bis 1869 die Gedächtnisfeier für die im Laufe des Jahres verstorbenen früheren Schüler des Lyceums. Bis in sein neunzigstes Jahr erfreute er sich guter Gesundheit und des freien und leichten

Gebrauches seiner Glieder. Da lähmte ihn ein unglücklicher Fall und bannte ihn auf sein Zimmer. Er starb 1871. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Geschichte des Lyceums zu Wernigerode. Eine Einladungsschrift zu der am 21. August 1850 zu begehenden Feier des 300-jährigen Bestehens dieser Anstalt. 2. Teil. Verzeichnis der Lehrer der Schule von ihrer Gründung an. Halberstadt 1850. (Programm Wernigerode Gymnasium.)
- 2) Nachrichten von Schriftstellern und Künstlern der Grafschaft Wernigerode vom Jahre 1074 bis 1888. Hrsg. vom Wissenschaftlichen Verein zu Wernigerode. 1856.

Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1872.

Kessmann, Adalbert

Geboren den 7. September 1877 zu Berlin, besuchte das dortige Luisenstädtische Realgymnasium und studierte dann neuere Sprachen und Germanistik. Am 9. Januar 1906 legte er in Berlin die Staatsprüfung ab, absolvierte von Ostern 1906 bis Ostern 1907 das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Landsberg an der Warthe und von Ostern 1907 bis Ostern 1908 das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Ostern 1908 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Königs-Wusterhausen berufen.

Aus: Programm Königs-Wusterhausen Realprogymnasium 1909.

Kestner, Ernst

Geboren den 21. Februar 1851 in Detmold, besuchte das dortige Gymnasium und studierte dann in Berlin und München. Dr. phil. Ostern 1875 bis Ostern 1877 war er am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin als Hilfslehrer beschäftigt, wo er Deutsch, Latein, Geschichte, Geographie in den mittleren und unteren Klassen gab. Er war dann Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer an der Realschule zu St. Johann in Danzig bis Ostern 1881, wo er nach Thorn ging, um das Archiv zu ordnen und lebt jetzt als Literat in Berlin. Er ist Kunstreferent für die Nationalzeitung. Er hat geschrieben: „Eberhard Ferber, Bürgermeister von Danzig. 1. Teil.“ Danzig 1880. 22 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.) - Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Ketel, Karl Friedrich

Geboren am 29. Oktober 1861 zu Woldegk in Mecklenburg-Strelitz, bestand die Abiturientenprüfung am Gymnasium zu Friedland i. M. zu Ostern 1882. Er studierte dann in Berlin, Halle und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik, wurde am 19. März 1887 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und erwarb am 2. März 1889 das Oberlehrerzeugnis in Greifswald. Von Michaelis 1888 bis dahin 1889 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Stralsund ab und war bis Ostern 1891 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von da ab war er wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Knabenschule in Stralsund. Michaelis 1899 wurde er Oberlehrer am Realgymnasium zu Bützow i. M., wo er bis zu seiner Berufung nach Pasewalk tätig war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die in Norddeutschland bisher beobachteten Schwebfliegen (Syrphidae). 1. Teil. Pasewalk 1903. 16 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)
- 2) Die in Norddeutschland bisher beobachteten Schwebfliegen (Syrphidae). 2. Teil. Pasewalk 1904. 15 S. (Programm Pasewalk Progymnasium.)

Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1903.

Kettenburg, August

Geboren den 7. November 1858 zu Kirchlinteln, Provinz Hannover, erwarb die Vorbildung für sein Amt auf dem Schullehrerseminar in Stade, dem Kgl. Seminar für Zeichenlehrer in Berlin und die Kgl. Akademie der bildenden Künste daselbst. Bei der Kgl. Prüfungskommission letzterer Anstalt legte er die Prüfung ab und erwarb sich unter dem 5. Mai 1882 ein Lehrbefähigungszeugnis als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen. Sein Probejahr absolvierte er vom 1. Januar bis 1. Oktober 1882 am Kgl. Seminar für Stadtschullehrer in Berlin, vom 1. Oktober 1882 bis zum 1. April 1885 verwaltete er die Stelle eines technischen Lehrers am Realgymnasium in Quakenbrück. Wird dann an die Realschule zu Liegnitz berufen.

Aus: Programm Liegnitz Realschule 1886.

Kettenhofen, Karl

Geboren am 29. August 1843 zu Mittelreidenbach in der Rheinprovinz. Nach Beendigung seiner Vorbereitungsstudien auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Brühl und nach Absolvierung seiner Militärpflicht wirkte er seit 1866 als Lehrer an verschiedenen Schulen im Regierungsbezirk Trier, zuletzt an der Knabenschule und städtischen Lateinschule in Merzig, aus welcher Stellung er im Herbst 1872 an das Kollegium in Schlettstadt berufen wurde. Nach zehnjähriger Tätigkeit an letztgenannter Anstalt wurde er im Herbst 1882 an das Gymnasium zu Zabern, zu Ostern 1886 an das Progymnasium in Thann und von da zu Ostern 1890 an das Lyceum zu Metz versetzt.
Aus: Programm Metz Lyceum 1890.

Ketter, Wilhelm

Geboren den 23. April 1845 zu Hasselbach, Amt Weilburg, war von Ostern 1861 bis 1864 Zögling des Lehrerseminars zu Usingen, vom 1. Juni 1864 bis 1. Dezember 1868 Lehrvikar zu Reichenberg, Amt St. Goarshausen, vom 1. Dezember 1868 bis 1. März 1872 Lehrer zu Naunstadt, Amt Usingen, vom 1. März 1872 bis 1. April 1880 Lehrer zu Laubach, Amt Usingen, vom 1. April 1880 bis 1. April 1883 erster Lehrer zu Kirberg, Amt Limburg. Wird dann an die Landwirtschaftsschule zu Weilburg berufen.
Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1884.

Kettler, Franz Hermann

Geboren am 29. Oktober 1885 in Bremen, besuchte das dortige Gymnasium, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Er besuchte die Universitäten Strassburg i. Els. und München, promovierte in Strassburg zum Dr. phil. am 26. Mai 1909 auf Grund seiner Dissertation: „Die lateinischen Zitate in den Dramen der wichtigsten Zeitgenossen Shakespeares“ und bestand dort auch im Februar 1910 die Staatsprüfung. Neben neusprachlichen Studien betrieb er auch das Studium der Philosophie und Religion. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Varel an. – Aus: Programm Varel Realschule 1910.

Kettler, Konrad Anton Philipp

Geboren im Jahre 1770 zu Verden, besuchte die dortige Domschule unter dem Rektor Meier, studierte seit Ostern 1790 Theologie und bestand nach vollendetem akademischen Studium das Kandidatenexamen. Als nun die Beförderung des Kollaborators Lünig zum Predigtamte amtlich bekannt geworden, wählte der hiesige Rat mehr aus Rücksicht für das Fortkommen des Stadtkindes als im Interesse der Schule den Kandidaten Kettler zu seinem Nachfolger und präsentierte ihn der Kgl. Regierung. Diese entthob ihn, wie schon bei dem Vorgänger geschehen, der Verpflichtung sich in Stade zum Lehrrexamen zu stellen, liess ihn in Verden vom Structuarius Ostermeyer den Huldigungseid abhehmen und die am 20. Februar ausgestellte Bestätigungs- und Bestallungsurkunde aushändigen, 18. April. Darauf führte der Konsistorialrat v. Stade den neuen Kollaborator am Freitag nach Ostern, den 21. April ein. Die Anlage zur Schwindsucht zeigte sich bei ihm schon früh, seit Michaelis 1806 mussten auch die übrigen Lehrer den Unterricht für ihn mit übernehmen und am 1. November 1807 erlag er seiner Krankheit, eine Witwe hinterlassend. – Aus: Programm Verden Dom-Gymnasium 1863.

Kettler, Wilhelm

Geboren 1875 zu Hildesheim, wurde auf dem Seminar zu Hannover vorgebildet und war dann bis Ostern 1901 in Barsinghausen, bis Herbst 1904 in Huckarde als Lehrer tätig. Herbst 1904 bezog er die Kgl. Kunstschule in Berlin, die er im Juli 1906 absolvierte. Wird dann an die Realschule zu Geisenheim berufen.
Aus: Programm Geisenheim Realschule 1907.

Kettner, Emil Gustav

Geboren zu Magdeburg den 16. April 1855, besuchte das dortige Domgymnasium bis Michaelis 1873 und studierte dann in Halle Philologie. Er promovierte im Dezember 1877 auf Grund einer Dissertation: „Untersuchungen über das Annolied“ und absolvierte im August 1879 das Staatsexamen. Sein Probejahr leistet er am Gymnasium zu Nordhausen ab und ist dann am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der Empfang der Gäste im Nibelungenliede, ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 12. und 13. Jahrhunderts. Mühlhausen/Th. 1883. 26 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)

- 2) Untersuchungen über Alpharts Tod. Mühlhausen/Th. 1891. 52 S. (Progr. Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
 - 3) Festrede zur Schillerfeier. Mühlhausen/Th. 1906. S. 3-8. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1881.

Kettner, Gustav

Geboren am 29. Oktober 1852 zu Magdeburg, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Halle a. S. Dort erwarb er sich die Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „De accusativi apud Sophoclem usu anomalo“ und bestand die Lehramtsprüfung Ostern 1875. Nachdem er sein Probejahr an der Lateinischen Hauptschule in Halle a. S. seit Michaelis 1874 abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1875 als Adjunkt nach Pforta berufen. Am 3. Oktober 1882 wurde er zum Oberlehrer, am 4. April 1889 zum Professor ernannt. Von 1898-1903 war er Mitglied der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Lehramts in Halle a. S. Am 8. April 1903 erhielt er den Roten Adlerorden und bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Adler der Ritter des Hausordens von Hohenzollern. Er tritt 1910 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Cornelius Labeo. Ein Beitrag zur Quellenkritik des Arnobius. Naumburg 1877. 40 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Herders erstes kritisches Wäldchen. I. Naumburg 1887. 64 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Über Lessing's Emilia Galotti. Naumburg 1893. 32 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) Schillers Warbeck. In: Festschrift zum 350. Stiftungsfeste der Kgl. Landesschule Pforta. Naumburg 1893. S. 37-62.
- 5) Schillerstudien. Naumburg 1894. 53 S. (Programm Naumburg Landesschule.)
- 6) Über Lessings Minna von Barnhelm. Gratulationsschrift der Kgl. Landesschule Pforta zum 300-jährigen Jubiläum der Kgl. Klosterschule Ifeld. Berlin 1896. 40 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 7) Kritische Ausgabe von Schillers dramatischem Nachlaß. Weimar 1896. 2 Bände und deren populäre Bearbeitung für die Cottasche Säkularausgabe.
- 8) Die Episteln des Horaz. Berlin 1900.
- 9) Lessings Dramen im Lichte ihrer und unserer Zeit. Berlin 1904.
- 10) Studien zu Schillers Dramen. Bd. 1. Berlin 1909.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1911.

Kettner, Hermann Karl Christian

Geboren den 29. Oktober 1839 zu Burg, verlebte seine ersten Jugendjahre in Kösen, besuchte von Ostern 1851 bis 1853 das Gymnasium zu Naumburg und war darauf bis Michaelis 1858 Zögling der Landesschule Pforta. Mit rühmlichen Zeugnissen entlassen, widmete er sich auf der Universität Halle besonders philologischen und sprachwissenschaftlichen Studien. Am 4. August 1863 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „M. Terentii Varronis de vita populi Romani ad Q. Caecilium Pomponianum Atticum librorum quattuor quae exstant“ zum Dr. phil. promoviert und erwarb sich dort auch am 8. Mai 1866 in der Prüfung vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission die unbedingte facultas docendi. Inzwischen wirkte er als Hilfslehrer am Domgymnasium in Magdeburg von Michaelis 1862 bis 1863, am Kgl. Pädagogium zu Halle von Michaelis 1863 bis Ostern 1867, darauf als 2. Adjunkt an der Klosterschule zu Rossleben bis Ostern 1870. Dann folgte er einem Rufe als 1. Oberlehrer an das neu gegründete Gymnasium in Dramburg. Dieselbe Stellung bekleidete er an der Anstalt, nachdem sie zu einem Gymnasium vervollständigt war. Am 11. Juli 1872 erkrankte er dort und starb am 7. August 1872. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Vermischte Studien. Halle 1865.
- 2) Kritische Bemerkungen zu Varro und lateinischen Glossaren. Halle 1868. 37 S. (Programm Rossleben Klosterschule.)
- 3) Zur Kritik der Glossae Placidi. Dramburg 1872. 20 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 4) Zu den Glossen des Placidus. In: Hermes VI, 1871.
- 5) Orthographia latina, für den Gebrauch des Gymnasiums zu Dramburg. 1871.

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1873.

Kettner, Leo

Geboren den 25. März 1865 zu Lindenstadt (Posen), besuchte die Rektorschule zu Birnbaum, dann das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Tuchel und bestand dort Ostern 1886 die Lehrerprüfung. Von Ostern 1886-1888 war er Lehrer in Brattian bei Weißenburg, 1888-1889 an der Rektorschule in Pinne, 1889-1890 an der Privatschule von

Pechner zu Hamburg und seit Ostern 1890 an der Privatschule von P. Hagemeister zu Hamburg. Wird dann an die Stiftungsschule zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Stiftungsschule 1892.

Keuchel, Emil

Geboren am 20. September 1870 zu Krickehnen in Ostpreußen, besuchte die Schule zu Taplecken in Ostpreußen und bereitete sich privatim für das Seminar vor. Er absolvierte 1887-1890 das Kgl. Schullehrer-Seminar in Waldau in Ostpreußen, machte 1890 und 1892 die vorgeschriebenen Lehrerprüfungen und war bis 1896 im Volksschuldienst tätig. Durch Selbststudium und praktische Arbeit in kaufmännischen Geschäften bereitete er sich für die Stellung eines Lehrers der Handelswissenschaften vor und wirkte bis zu seiner Berufung nach Frankfurt/M. (1. April 1904) als Handelslehrer an der kaufmännischen Fortbildungsschule der „Korporation der Kaufmannschaft zu Berlin“, sowie an Berliner Privathandelsschulen. Von ihm erschien:

- 1) Hilfsbuch für den Unterricht in der doppelten und einfachen Buchführung.
- 2) Wirtschafts- und Handelsgeographie (zusammen mit Herrn Oberbach).

Aus: Programm Frankfurt a. M. Handelslehranstalt 1904.

Keuffel, Karl Friedrich Ludwig

Geboren am 4. Februar 1841 zu Walsrode (Landrostei Lüneburg), besuchte seit Johannis 1854 das Gymnasium in Göttingen, studierte von Ostern 1860 bis Michaelis 1863 Philologie an der dortigen Universität. Das Staatsexamen bestand er dort vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission im November 1863, nachdem er bereits am 16. Oktober als Hilfslehrer am dortigen Gymnasium für das Winterhalbjahr 1863/64 eingetreten, verwaltete zuletzt als Kollaborator am Gesamtgymnasium zu Jever das Ordinariat der Quinta von Ostern 1864 bis zum 19. Oktober 1867. Wird dann Michaelis 1867 an das Pädagogium zu Ilfeld berufen, das er Michaelis 1872 verlässt, um am Gymnasium in Aurich eine Stelle als Oberlehrer und Professor einzunehmen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Feier des 250-jährigen Bestehens der Anstalt am 16. und 17. September 1896. Aurich 1897. S. 3-11. (Programm Aurich Gymnasium.)
- 2) Gymnasialdirektor Dr. Anton Draeger. Ein Nachruf. Aurich 1895. S. 3-8. (Programm Aurich Gymnasium.)

Aus: Programm Ilfeld Pädagogium 1868 und 1903.

Keunecke, Franz

Geboren am 25. Dezember 1840 zu Vorsfelde, erhielt seit Ostern 1855 seine Ausbildung für das Lehrfach auf den Vorbereitungs- und Seminaranstalten zu Wolfenbüttel und Braunschweig und wurde Michaelis 1867 an dem letztgenannten Orte als Lehrer an der 1. Mittleren Bürgerschule angestellt. Am Martino-Katharineum zu Braunschweig übernahm er die Stelle eines Gesanglehrers Michaelis 1885, musste aber Michaelis 1892 aus Gesundheitsrücksichten davon zurücktreten. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Keup, Wilhelm

Geboren am 7. November 1851 zu Robe, Kreis Greifenberg, erwarb sich das Reifezeugnis auf dem Gymnasium zu Treptow a. R. am 16. August 1870. Nach Teilnahme am Feldzuge 1870/71 studierte er vom Herbst 1871 bis Herbst 1872 in Berlin, von da bis Herbst 1874 in Greifswald. Er war dann als Haus- und Privatlehrer beschäftigt, war seit Ostern 1880 am Progymnasium zu Berent tätig und machte das Staatsexamen den 11. März 1882. Das Probejahr beendete er im Herbst 1882 und wurde als ordentlicher Gymnasiallehrer am Progymnasium zu Berent angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das französische en (inde). Eine Untersuchung über seinen Laut- und Bedeutungswandel.“ Berent 1893. 14 S. (Programm Berent Progymnasium.)

Aus: Programm Berent Progymnasium 1890.

Keutel, Gottfried

Geboren im Jahre 1856 zu Ihlewitz bei Halle, besuchte die Realschule I. O. der Franckeschen Stiftungen zu Halle, wo er am 3. März 1877 die Abgangsprüfung bestand. Von Ostern 1877 bis Ostern 1881 beschäftigte er sich in Halle und Marburg mit dem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und Geographie. Im Laufe des Jahres 1881 wird er in Marburg sein Examen pro facultate docendi ablegen, ist zur Zeit als Hilfslehrer an der Höheren Bürgerschule zu Hannover beschäftigt. – Aus: Programm Hannover Höh. Bürgerschule 1881.

Keutel, Otto Eduard

Geboren am 20. Februar 1860 zu Ihlewitz bei Halle, besuchte zuerst die Volksschule seines Geburtsortes, dann das Realgymnasium der Franckeschen Stiftungen in Halle. Er studierte seit 1880 an den Universitäten Jena, Leipzig, Berlin, Strassburg, München und wieder Leipzig Naturwissenschaften, Philosophie, Physiologie, Linguistik und neuere Sprachen. Nach Absolvierung des neusprachlichen Examens für das höhere Schulamt in Leipzig im Januar 1892, legte er 1892-1893 an der 2. Realschule in Leipzig sein Probejahr ab, wurde am 1. April 1893 nichtständiger und Ostern 1894 ständiger Lehrer an dieser Anstalt. Ostern 1896 erhielt er durch Ministerialverordnung den Titel Oberlehrer. Im Februar 1897 erwarb er an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über die Zweckmäßigkeit in der Natur bei Schopenhauer“. (Gedruckt als Beilage zum Jahresbericht der 2. Realschule zu Leipzig, Ostern 1897.)
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Kewitsch, Georg

Geboren den 28. Juli 1843 zu Konitz in Westpreußen, besuchte bis Michaelis 1863 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte hierauf in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 14. Januar 1868 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde bald darauf zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr hat er am Joachims-thalschen Gymnasium in Berlin abgeleistet, war dann ½ Jahr als Hilfslehrer an derselben Anstalt beschäftigt und ist am 1. Oktober 1870 am Gymnasium und Realgymnasium zu Landsberg a. W. als ordentlicher Lehrer, von Michaelis 1882 an als Oberlehrer angestellt gewesen. Am 16. Januar 1882 wurde er zum Professor ernannt. Michaelis 1892 geht er als Professor an das Realgymnasium zu Nordhausen, wo er 1895 in den Ruhestand tritt. -
Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1893 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Kewitsch, Joseph Julius

Geboren zu Tiegenhagen bei Marienburg den 9. Dezember 1825, vorgebildet auf der Domschule zu Pelplin und den Gymnasien zu Konitz und Neustettin. Das Abiturienten-Examen bestand er 1847 und studierte in den beiden ersten Universitätsjahren Medizin auf der Universität Greifswald, dann Philosophie zu Berlin, promovierte am 22. Dezember 1851 mit einer philosophischen Abhandlung, hielt sich behufs der Vervollkommnung in der französischen und englischen Sprache, deren Studium er früher begonnen hatte, von 1852 bis 1855 teils in Paris, teils in London auf. Nach seiner Rückkehr gehörte er fünf Semester lang dem philologischen Seminar zu Berlin als ordentliches Mitglied an. Am 17. März 1860 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, trat dann sein Probejahr an der Luisenstädtischen Realschule zu Berlin an, wurde den 1. Mai 1860 ordentliches Mitglied des neu gegründeten Seminars für moderne Philologie, erhielt im Herbst 1860 einen Ruf als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Trier. Im Herbst 1862 wurde er als Rektor der höheren Bürgerschule nach Kulm berufen und zu Ostern 1875 als Oberlehrer an die Realschule zu Reichenbach in Schlesien versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sur les théories dramatiques de Corneille, d'après ses discours et ses examens. Première partie. Culm 1864. 16 S. (Programm Culm Höhere Bürgerschule.)
- 2) Sur les théories dramatiques de Corneille, d'après ses discours et ses examens. Seconde partie. Culm 1865. 27 S. (Programm Culm Höh. Bürgerschule.)
- 3) Essay on the Lake school. Trier 1861. 16 S. (Programm Trier Realgymnasium.)

Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1876.

Keyser, Georg Friedrich

Geboren am 4. Mai 1776 zu Niederspiewitz unweit Sondershausen. Nachdem er das Sondershauser Lyceum besucht und in Jena Theologie studierte hatte, wurde er 1804 Diakonus und dritter Prediger an St. Trinitatis, 1830 Superintendent und Oberpfarrer mit dem Titel eines Kirchenrats. 1829 wurde ihm die Direktion über das Gymnasium zu Sondershausen übertragen, welches Amt der anspruchslose, bescheidene Mann neben seinen umfangreichen kirchlichen Geschäften mit Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet hat. Bei seinem am 4. Mai 1842 erfolgten Tode eilten die Landlehrer der Umgegend unaufgefordert herbei, um ihren früheren, geschätzten Lehrer zu Grabe zu tragen. Seine drei Söhne, Schüler des hiesigen Gymnasiums, haben seiner Zeit im Fürstentume führende Stellungen eingenommen: der älteste, nachmals geadelte Gustav Adolf v. K. als Staatsminister, der zweite, Thilo, als Seminardirektor und der dritte, Günther, als Kreisgerichtsdirektor.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Kibat, Arthur

Geboren am 8. Oktober 1878 zu Lyck, studierte in Königsberg i. Pr. neuere Sprachen und vergleichende Sprachwissenschaft. Dr. Phil. 1905 auf Grund seiner Dissertation: „Die Behandlung des Langdiphthongs au im Nom. Acc. Voc. Dualis einerseits und im Locativ Singular andererseits in Rigveda.“ Michaelis 1906 tritt er das Seminarjahr an der Realschule in Marggrabowa an wo er auch das Probejahr beginnt. Wird Ostern 1908 an das Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, wo er sein Probejahr beendet und zugleich als Hilfslehrer beschäftigt ist. Michaelis 1908 wird er am Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen als Oberlehrer angestellt. Ostern 1910 wird er Oberlehrer an der Realschule zu Glogau, Ostern 1911 an der Oberrealschule in Wilhelmshaven.
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kick, Coelestin

Sohn des Lehrers Anton Kick, geboren am 7. April 1878 zu Basau, Kreis Rosenberg, besuchte in Breslau von 1892 bis 1895 neben der Präparandie die Kunst und Kunstgewerbeschule. Oktober 1895 trat er in das Lehrerseminar zu Habelschwerdt ein und bestand im Juni 1898 seine Entlassungsprüfung. Vom 1. Juli 1898 bis 1. Oktober 1900 amtierte er in Thomaskirch, Kreis Ohlau, als zweiter Lehrer und legte im September 1900 seine zweite Lehrerprüfung in Habelschwerdt ab. Vom 1. Oktober bis 1. Juli 1902 besuchte er an der Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau 1 Semester die Landschaftsklasse und 3 Semester das Zeichenlehrer-Seminar. Nachdem er im Juni 1902 seine Zeichenlehrer-Prüfung für höhere Schulen, sowie die fakultative Prüfung für Porträt und Landschaft abgelegt hatte, wurde ihm nach einer vorübergehenden Stellvertretung an der Breslauer Volksschule No. 1 am 16. September 1902 zunächst vertretungsweise der Unterricht im Freihandzeichnen an der Oberrealschule zu Breslau übertragen. Seine feste Anstellung erfolgte am 1. Januar 1903.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1903.

Kiebitz, Gustav

Am 19. September 1838 zu Bennungen bei Rossla geboren, legte im Herbst 1858 am Seminar zu Eisleben die Reifeprüfung ab und war dann bis 1861 als Lehrer an der dortigen Bürgerschule tätig. 1860 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. Von 1861 bis 1863 war er Lehrer in Clare Mount bei Liverpool, von 1863-65 in Ouchy bei Lausanne, von 1865-1866 in Hereford, von 1866-1868 an der höheren Bürgerschule zu Weissenfels. Nachdem er sich 1867 in Halle die facultas docendi erworben hatte, folgte er 1868 einem Rufe an die 1. Mädchenschule zu Bautzen und wurde bei Gründung der Realschule 1871 zweiter, im folgenden Jahre 1. Oberlehrer an dieser Schule. Er unterrichtete hauptsächlich in den neueren Sprachen und im Deutschen. Besondere Verdienste hat er sich um die Schule durch Verwaltung der Lehrer- und Schülerbibliothek erworben, deren erste Anfänge er geschaffen hat. Während des Winterhalbjahres 1874/75 verwaltete er das Direktorat. 1871 erhielt er das sächsische Erinnerungskreuz für 1870/71 und die Kriegsdenkmünze für Nichtkombattanten, 1896 das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens und 1898 wurde er zum Professor ernannt. Am 7. Oktober 1898 starb er plötzlich. Er hat geschrieben: „The influence of Percy's „Reliques of ancient English poetry“ on the development of English poetry.“ Bautzen 1874. (Programm Bautzen Realschule.) - Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Kiebitz, Kurt

Ich, Kurt Kiebitz, wurde am 28. Februar 1882 in Bautzen als Sohn des Realschuloberlehrers Professor Gustav Kiebitz geboren. Ich besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1897 die Realschule meiner Vaterstadt und trat Ostern 1898 in die Obersekunda des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau ein, wo ich Ostern 1901 die Maturitätsprüfung bestand. Dann bezog ich die Universität Leipzig, wo ich bis mit Sommersemester 1906 Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand ich am 23. Juli 1907. Meiner militärischen Dienstpflicht genügte ich als Einjährig-Freiwilliger beim 8. Infanterie-Regiment „Prinz Johann Georg“ Nr. 107 zu Leipzig vom Oktober 1901 bis 1902. Das ganze Sommerhalbjahr 1905 war ich an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig-Reudnitz und vom September bis Dezember 1906 an der Realschule zu Löbau als Vikar tätig. -- Unter dem 15. August 1907 wurde er der Realschule zu Ölsnitz i. V. zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. Ostern 1908 wurde ihm die Stelle eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers an der Neustädter Realschule zu Dresden übertragen.
Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1908 und Dresden-Neustadt Realschule 1909.

Kieburg, Gustav

Geboren 1876, besuchte von 1891 bis 1897 die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar in Oranienburg, bestand 1897 die erste, 1899 die zweite Lehrprüfung. Er verwaltete von 1897 bis Ostern 1901 eine Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Schöpfung bei Eberswalde, wurde Ostern 1901 an die Volksschule in Deutsch-Wilmersdorf berufen und war bis zu seiner Berufung an die Vorschule des Fichte-Gymnasiums an der 3. Gemeindeschule tätig. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1911.

Kiefer, Albrecht

Geboren den 7. März 1861 zu Saarbrücken, besuchte die Realschule zu Offenbach a. M., das Gymnasium zu Saarbrücken und das Lyceum zu Metz, an welcher Anstalt er sich das Zeugnis der Reife erwarb. Darauf studierte er an der Kaiser Wilhelms-Universität Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort im Juli 1887 das Examen pro facultate docendi. Zu Beginn des Schuljahres 1887/88 wurde er dem Gymnasium zu Hagenau im Elsass als Probekandidat überwiesen. Später ist er am Gymnasium zu Essen, wo er veröffentlicht: „Die Kombinationslehrer auf dem Gymnasium“. Essen 1913. 32 S. (Programm Essen Gymnasium.)
Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1888.

Kieffer, Eugen

Geboren den 26. Februar 1880 in Oberaspach bei Thann, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Thann und dem Gymnasium zu Altkirch, bestand das Abiturientenexamen nach mehrjähriger Unterbrechung seiner Gymnasialstudien im Jahre 1900 am Bischöflichen Gymnasium zu Strassburg. Er studierte erst Theologie, dann neuere Sprachen zu Würzburg, Freiburg und zuletzt in Strassburg, wo er das Staatsexamen Mitte Februar 1906 bestand. Sein Seminarjahr tritt er am Progymnasium zu Thann an. – Aus: Programm Thann Progymnasium 1906.

Kiehl, Bruno

Geboren am 16. Oktober 1881 in Carthaus in Westpreußen, besuchte das Wilhelms-Gymnasium in Königsberg i. Pr. und das Domgymnasium in Naumburg a. S. Er studierte in Grenoble und Berlin von Ostern 1899 ab neuere Sprachen und Germanistik und wurde im Februar 1904 von der Berliner Universität zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Wiederkehrende Begebenheiten und Verhältnisse in Shakespeares Dramen. Ein Beitrag zur Shakespeare-Psychologie“. Das Staatsexamen bestand er im November 1904. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium in Berlin ab. Ostern 1907 wurde er nach Charlottenburg berufen und dem Reform-Realgymnasium überwiesen.
Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1908.

Kiehl, Heinrich

Geboren am 30. September 1842 zu Kolberg, besuchte das Gymnasium in Cöslin, studierte auf der Universität Greifswald Mathematik, Physik und neuere Sprachen, promovierte daselbst am 24. März 1866 zum Dr. phil. Nachdem er von Ostern 1866 bis Michaelis 1867 am Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle bekleidet hatte, bestand er am 1. Februar 1868 in Greifswald die Lehramtsprüfung. Ostern 1868 wurde er an der Realschule zu Stargard i. P. als ordentlicher Lehrer angestellt. Er blieb an dieser Anstalt bis zum Kriege, den er mitmachte und nach dessen Beendigung er an das Realgymnasium zu Bromberg berufen wurde. Hier wurde er am 24. Februar 1886 Direktor, wirkte als solcher bis Ostern 1896, darauf von Ostern 1896 bis Ostern 1900 am Gymnasium zu Rawitsch und ist seitdem Direktor des Kaiser Wilhelms-Realgymnasiums in Berlin. Kommissarisch war er von Januar bis Mai 1899 im Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg und von Juni 1899 bis Ostern 1901 als Direktor des Demminer Gymnasiums beschäftigt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De functionibus Hermiteanis Un (x). Diss. inaug. Greifswald 1866.
- 2) Beiträge zum Aufgaben-Repertorium in der mathematischen Zeitschrift von Hoffmann. Leipzig 1880-1888.
- 3) Zur Theorie der Dreiecks-Transversalen. Bromberg 1881. 12 S. u. 1 Taf. (Programm Bromberg Realgymn.)
- 4) Zwei geometrische Abhandlungen in der Mathésis. Paris und Gent, 1883 und 1884.
- 5) Zum 100-jährigen Jubiläum der Luftschiffahrt. Bromberg 1883.
- 6) Der Anteil der Deutschen an der wissenschaftlichen Erforschung Afrikas. Bromberg 1884.
- 7) Die durch drei ähnliche Punktreihen erzeugten Dreiecke und Kegelschnitte, eine Verallgemeinerung der Sätze von Brocard. Bromberg 1888. 14 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

- 8) Feldmarschall Derfflinger. Bromberg 1892.
 - 9) Bericht über seine Einführung als Direktor der Anstalt. Rawitsch 1897. S. 34-35. (Programm Rawitsch Realgymnasium.)
 - 10) Bericht über die Einweihungsfeier des für den verstorbenen Direktor Dr. Karl Heinrich Liersemann errichteten Denkmals am 15. September 1897. Rawitsch 1898. S. 20-22. (Progr. Rawitsch Realgymnasium.)
 - 11) Johann Julius Hecker. Zur zweihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages. Berlin 1908. 9 S. u. 1 Bild. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)
- Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1902 und Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Kiel, August

Geboren 1855, absolvierte Ostern 1882/83 das Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Berlin als Mitglied des Schellbachschen Seminars, war dann bis Herbst 1884 am Friedrichs-Gymnasium tätig, wo er Rechnen in V, Naturkunde in V und VI gab. 1886 wurde er am Gymnasium in Bonn angestellt, an dem er noch jetzt wirkt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der absoluten Maßeinheiten. 1. Teil. Bonn 1890. 24 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 2) Geschichte der absoluten Maßeinheiten. 2. Teil. Bonn 1895. 18 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 3) Geschichte der absoluten Maßeinheiten. 3. Teil. Bonn 1896. 18 S. (Programm Bonn Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kiel, Franz Wilhelm August Ludwig

Wurde in Boffzen, Kreis Holzminden, am 11. September 1874 geboren. Er erhielt seine humanistische Vorbildung von 1885-1894 auf dem König Wilhelms-Gymnasium zu Höxter und widmete sich in Göttingen dem Studium der Theologie. Nach dem Bestehen der theologischen Prüfungen 1899 und 1902 war er mehrere Jahre als Hauslehrer und an Schulen tätig. Nach erhaltener Ordination war er Pfarrverweser in Gandersheim, danach Lehrer in Braunlage und wieder Pfarrverweser hier in Blankenburg, bis er im Juli 1907 als Pastor Kollaborator und Georgenhofprediger hier eingeführt wurde. Damit übernahm er auch den Religionsunterricht an unserer Schule definitiv, den er seit Januar 1907 interimistisch gegeben hatte. – Aus: Programm Blankenburg Gymnasium 1908.

Kiel, Joseph

Geboren am 14. April 1864 zu Lippstadt und besuchte das dortige Realgymnasium. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung studierte er in Münster, Berlin und Halle die neueren Sprachen und unterzog sich dann der Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 leistete er das Probejahr am Realgymnasium zu Dortmund und war dann an der Realschule zu Dortmund angestellt. Wird dann an die Realschule der Reformierten Gemeinde zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule d. Reformierten Gemeinde 1893.

Kielhorn, Hermann

Wurde in Schmedenstedt, Kreis Peine, am 3. Februar 1884 geboren, besuchte von 1901 – 1904 das Seminar in Verden, bestand dort im Februar 1904 die erste und im Mai 1906 die zweite Lehrerprüfung. Von 1904 bis 1907 war er Lehrer in Hademstorf, Kreis Fallingb. 1907 wurde er in Celle an der Volksschule als Lehrer angestellt und von Ostern 1908 ab an der Vorschule der Realschule Celle beschäftigt.
Aus: Programm Celle Realschule 1911.

Kielmann, Heinrich

Predigtamts-Kandidat aus Neukirchen bei Mörs, wurde im Herbst 1860 als Lehrer an die Realschule zu Krefeld berufen und gehörte dieser Anstalt an, bis er im Herbst 1863 ein Pfarramt in Traben an der Mosel und die mit demselben verbundene Lehrerstelle an dem Progymnasium zu Trarbach übernahm.
Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 FS.

Kienbaum, Wilhelm

Geboren am 8. August 1884 zu Königsberg in der Neumark, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung Ostern 1903. Von da an studierte er hauptsächlich in Berlin alte Philologie und legte 1909 die Lehramtsprüfung für Latein, Griechisch und Deutsch ab. Das Seminarjahr wurde am Gymnasium zu Frankfurt a. O. von Michaelis 1909 bis 1910, das Probejahr von da an am Gymnasium zu Guben abgeleistet, wo er nachher noch weiter beschäftigt wurde. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1912.

Kiene, Adolf August

Geboren 1812 zu Reinhausen bei Göttingen, vorgebildet teils durch Privatunterricht, teils auf dem Progymnasium zu Nordheim. Er besuchte von Michaelis 1828 bis 1832 das Gymnasium zu Holzminden, Michaelis 1832 bis 1836 die Universität Göttingen. Dr. phil. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Göttingen ab, war dann von Ostern 1837 bis 1838 als Hauslehrer tätig, Hilfslehrer erst am Gymnasium zu Stade von Ostern 1838 bis Michaelis 1839, dann am Gymnasium zu Göttingen von Michaelis 1839-1842 und zugleich Mitglied des pädagogischen Seminars. Seit Michaelis 1842 Collaborator, seit Neujahr 1846 Subrektor, seit Michaelis 1851 Konrektor am Gymnasium zu Stade. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Unterricht auf dem Gymnasium. Stade 1854. 29 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 2) Komposition der ars poetica des Horaz. Stade 1861. 43 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 3) Der Römerbrief und das Evangelium Johannis. Stade 1868. 74 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 4) Kommentar zum Briefe an die Philipper. Stade 1872. 39 S. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1852.

Kiene, Adolf Georg Theodor

Am 14. September 1860 zu Einbeck geboren, genoss seine Vorbildung auf dem Realprogymnasium und dann auf dem Gymnasium zu Holzminden, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er in Leipzig und Göttingen alte Sprachen und Deutsch studiert hatte, bestand er im Februar 1885 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi, wurde Ostern desselben Jahres zur Ableistung des Probejahres dem Herzogl. Gymnasium zu Holzminden überwiesen und Michaelis desselben Jahres dem Herzogl. Neuen Gymnasium zu Braunschweig, von wo er Ostern 1888 an das Realgymnasium versetzt wurde. Durch allerhöchstes Patent vom 1. Mai 1888 wurde er zum Gymnasiallehrer ernannt.

Aus: Programm Braunschweig Realgymnasium 1889.

Kiene, Adolf Heinrich

Geboren am 11. August 1880 zu Hamburg, besuchte von 1895 bis 1901 das Lehrerseminar zu Hamburg. Vom 1. April 1901 bis 1. Oktober 1905 war er an der Volksschule Bürgerweide 33, vom 1. Oktober 1905 bis zum Eintritt in die Oberrealschule St. Georg an der Seminarschule Wallstrasse beschäftigt. Im Jahre 1908 bestand er die Fachlehrerprüfung für Turnen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1914.

Kienitz, Eduard

Geboren am 23. Februar 1861 zu Chobiliner Mühle, Kreis Schubin, erhielt die Ausbildung für seinen Beruf auf der Präparandenanstalt und dem Kgl. Schullehrerseminar zu Bromberg von 1878 bis 1881. Vom 1. Februar 1881 bis . April 1883 war er Lehrer an der einklassigen Schule in Polichno Hauland, Kreis Wirsitz, darauf fünf Jahre hindurch in Grätz a. W. Vom 1. April 1888 bis 1. Oktober 1900 war er erster Lehrer an der dreiklassigen Schule in Langenau, Kreis Bromberg. Am 1. Oktober 1900 wurde er nach Bromberg berufen und wirkte bis zu seinem Eintritt in unsere Anstalt an der Karlschule (Volksschule). – Aus: Programm Bromberg Realschule 1904.

Kienitz, Max

Geboren am 5. Juli 1879 zu Weilburg an der Lahn, bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 am Grossherzogl. Realgymnasium zu Giessen, studierte Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Tübingen, Berlin, Strassburg, München und Marburg und erwarb im Mai 1907 die Befähigung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Herbst 1907 bis Herbst 1908 am Kgl. Gymnasium zu Culm ab, das Probejahr von Herbst 1908 bis 1909 an der Kgl. Realschule zu Culm. Während des Sommersemesters

1910 war er am Kgl. Gymnasium zu Dt. Krone, während des Wintersemesters 1910/11 am Kgl. Progymnasium zu Pr. Friedland und von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium zu Dt. Eylau als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Neumark in Westpreußen berufen.
Aus: Programm Neumark/westpr. Progymnasium 1912.

Kienitz, Otto Robert Ferdinand

Wurde am 6. Mai 1850 zu Görlitz in der Preuß. Oberlausitz geboren. Er besuchte von Ostern 1860 bis Michaelis 1870 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf klassische Philologie in Berlin, Tübingen, und vom Wintersemester 1872/73 an in Strassburg, bis er Ostern 1875 als Adjunkt an das Lyceum daselbst berufen wurde.
Aus: Programm Strassburg i. E. Lyceum 1875.

Kienitz-Gerloff, Felix

Geboren in Berlin am 15. Januar 1851, lag dem Studium der Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Berlin und Heidelberg vom Oktober 1869 bis Dezember 1873 ob und wurde am 19. Dezember 1873 auf Grund einer Inaugural-Dissertation: „Beiträge zur Entwicklungsgeschichte des Lebermoos-Sporogoniums“ von der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Am 9. Februar 1875 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin das Examen pro facultate docendi ab, absolvierte sein Probejahr an der Luisenstädtischen- und an der Friedrichs-Realschule zu Berlin und wurde an letzterer am 1. April 1876 als ordentlicher Lehrer angestellt. Diese Stelle verließ er zu Ostern 1878, um an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg eine ordentliche Lehrerstelle anzutreten. Am 1. Dezember 1908 wird er hier zum Direktor der Anstalt ernannt. Hier veröffentlicht er als Programm-Abhandlungen:

- 1) Das botanische Pensum der Tertia. Anhang: Übersicht der Klassen des Linné'schen Systems. Weilburg 1881. 22 S.
- 2) Studien über Protoplasma-Verbindungen benachbarter Gewebelemente in der Pflanze. Vorläufige Mitteilung. In: Festschrift, dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zu seiner 350-jährigen Jubelfeier am 14. August 1890 gewidmet. Weilburg 1891.
- 3) Zur Methodik des pflanzenphysiologischen Unterrichts. Weilburg 1894. 10 S.
- 4) Dr. Hugo Thiel. Weilburg 1912. S. 2-7 u. 1 Portr.

Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1879.

Kierzeck, Hans

Geboren am 12. Januar 1887 zu Meseritz, studierte in Marburg, Breslau und Greifswald Geschichte und Erdkunde und legte 1911 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl, die erste Hälfte des Probejahres an derselben Anstalt ab. Herbst 1913 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Meseritz zur Fortsetzung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1914.

Kieschnick, Oswald

Geboren den 24. Juni 1866 zu Bautzen, besuchte das Realgymnasium zu Dresden und studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin und Jena. Nach seiner im Juli 1896 stattgehabten Promotion war er bis Ostern 1898 im zoologischen Institute der Universität Jena wissenschaftliche tätig und bekleidete hierauf Stellen als Lehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an Fach- und Privatlehranstalten. 1902 wird er an das Zeidlersche Institut zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Zeidler. Inst. 1903.

Kiesel, Arthur

Geboren am 25. Mai 1865 zu Hörde in Westfalen, besuchte das Kgl. Realgymnasium in Berlin und in Wiesbaden. Nachdem er hier Ostern 1885 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, studierte er in Berlin und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand an der ersteren Universität die Prüfung pro facultate docendi, während er in Marburg zum Dr. phil. promovierte. Während des pädagogischen Seminarjahres war er von Ostern 1896 bis Ostern 1897 dem Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf und dann dem Kgl. Realgymnasium in Wiesbaden überwiesen. Nachdem er aus Gesundheitsrücksichten eine Reihe von Jahren seine Tätigkeit im öffentlichen Unterrichte unterbrochen hatte, trat er wieder in den Schuldienst ein und wurde Ostern 1906 an das Kgl. Realprogymnasium zu Biedenkopf berufen. – Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1907.

Kiesel, Fritz

Geboren am 26. Dezember 1877 zu Zielenzig (Provinz Brandenburg), besuchte das Realgymnasium zu Frankfurt a. O. Nachdem er sich zwei Jahre auf die Landmesserlaufbahn vorbereitet hatte, studierte er in Berlin und Greifswald Deutsch, Englisch und Französisch und bestand am 14. Mai 1904 die Staatsprüfung in Greifswald. Während des Seminarjahres, vom Mai 1904 bis Ostern 1905, war er vertretungsweise am Gymnasium zu Strehlen in Schlesien, dem Realgymnasium zu Görlitz und der Oberrealschule zu Freiburg in Schlesien beschäftigt. Vom 1. April 1905 bis zum 1. April 1906 leistete er das Probejahr am Progymnasium zu Cosel (Oberschlesien) ab. Am 1. April 1906 wurde er am Realgymnasium zu Görlitz als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Görlitz Realgymnasium 1907.

Kiesel, Gustav Karl Ludwig

Ich, Karl Ludwig Gustav Kiesel, wurde am 22. Dezember 1844 zu Zielenzig in der Neumark geboren, besuchte, nachdem ich den ersten Unterricht auf der Stadtschule meiner Vaterstadt genossen, das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster bis Ostern 1866. Der Krieg gegen Österreich rief mich am 1. Juni 1866 zu den Fahnen. Bis zu demselben Tage des Jahres 1867 war ich Einjährig-Freiwilliger beim Garde-Füsilier-Regiment und studierte dann an der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften bis Michaelis 1869. In meiner Vorbereitung für das Examen pro facultate docendi wurde ich durch eine militärische Übung im Frühjahr 1870 unterbrochen und kurze Zeit nach deren Beendigung wieder zu den Fahnen einberufen, um beim 37. Regiment den Krieg gegen Frankreich mitzumachen. Nach glücklicher Heimkehr hielt mich eine längere Krankheit ans Bett gefesselt. Im Herbst 1872 bestand ich in Berlin das Examen pro facultate docendi. Während der letzten Wochen des Jahres 1872 war ich an der Luisenstädtischen Gewerbeschule beschäftigt. Am 1. Januar 1873 wurde mir die provisorische und zu Michaelis die definitive Verwaltung einer Adjunktur am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium übertragen. Diese Stellung habe ich bis Michaelis 1875 inne gehabt. Auf Grund meiner Schrift: „Über die Bewegung eines Massenmeeres unter dem Einfluss eines Attraktionszentrums“ erwarb ich bei der Universität Jena die Doktorwürde. – Michaelis 1898 wird er Direktor des Andreas-Realgymnasiums zu Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über atmosphärische Elektrizität. Berlin 1887. 25 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Realgymnasium.)
 - 2) Der Auszug aus dem alten Schulgebäude und die Einweihung des neuen Gebäudes. Berlin 1907. S. 22-25. (Programm Berlin Andreas-Realgymnasium.)
 - 3) Die Feier des 75-jährigen Bestehens der Anstalt. Berlin 1909. S. 15-22. (Programm Berlin Andreas-Realg.)
- Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Luisenstädtische Realschule 1876.

Kiesel, Karl

Geboren den 28. Oktober 1812 in Koblenz, besuchte das dortige Gymnasium, studierte von 1830 bis 1835 in Bonn und Berlin. In Bonn bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde in Berlin am 1. April 1835 auf Grund seiner Dissertation: „De hymno in Apollinem Homericum“ zum Dr. phil. promoviert. Er unterrichtete von Ostern 1835 bis Pfingsten 1838 am Gymnasium zu Koblenz, zuerst als Probekandidat, dann als Hilfslehrer. Seinen Militärdienst leistete er ebenfalls in Koblenz ab. Er wurde dann Ostern 1838 als Hilfslehrer nach Cleve versetzt und dort Herbst 1838 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Herbst 1839 erhielt er eine Oberlehrerstelle am katholischen Gymnasium an Marzellen in Köln und wurde am 25. März 1844 zum Direktor des Gymnasiums in Düsseldorf ernannt, welche Stelle er noch gegenwärtig bekleidet. Verehelicht war er seit 1841 mit Maria Sibylla Willems aus Köln. Dieser Ehe entsprossen 2 Töchter und 3 Söhne. Er starb am 2. November 1903, vier Tage nach seinem 91. Geburtstag. Von ihm sind im Druck erschienen:

- 1) De ratione, quam Plato arti mathematicae cum dialectica intercedere voluerit, commentatio. Köln 1840. 32 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 2) De Horatii carmine Iustum et tenacem commentatio. Düsseldorf 1845. 16 S. (Progr. Düsseldorf Gymn.)
- 3) Bibliotheca Vossiana. Bibliothecae Gymnasii Dusseldorpiensis adiuncta ex donatione heredum Abrahami Vossii, Professoris olim Crucenacensis. Düsseldorf 1851. 33 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 4) De primis artis logicae praeceptis Platone duce tradendis. Düsseldorf 1851. 19 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 5) Die Weltgeschichte für höhere Schulen und Selbstunterricht, übersichtlich dargestellt. 2 Bände in 3 Abteilungen. 1855-1857. (2. Aufl. 1866-1867.)
- 6) Exempla ad illustrandam concludendi doctrinam ex Platonis libris collegit et explicavit. Düsseldorf 1857. 14 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 7) De conclusionibus Platonis. Düsseldorf 1863. 15 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 8) Über den Unterricht in der philosophischen Propädeutik. Düsseldorf 1867. 17 S. (Progr. Düsseldorf Gymn.)
- 9) Weltgeschichte für höhere Schulen und Selbstunterricht. 3 Bände. 2. Aufl. 1867.

- 10) Vorlesungen über Geschichte der vorchristlichen Zeit, gehalten zu Düsseldorf im Winter 1855-56. 1857.
 - 11) Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen höherer Schulen, in 3 Teilen: Altertum, Mittelalter, Neue Zeit. 1868.
 - 12) Deutsche Stilistik für Schulen. 1887.
 - 13) In J. Asbach: Karl Kiesel zum Gedächtnis, Düsseldorf 1904, sind folgende Reden von Kiesel abgedruckt: Über den Zustand des Gymnasiums 1844. (Niedergeschrieben 1901). S. 23-26; Antrittsrede (Ostern 1844). S. 26-31; Zum 15. Oktober 1849. S. 31-38; Zum Gedächtniss Friedrich Wilhelm IV. (1861 3. 1.) S. 38-40; Zur Erinnerung an die Leipziger Schlacht. (18. 10. 1863) S. 41-43; Abiturientenentlassung 1870. (31. 8.) S. 44-47. (Beilage z. Programm Düsseldorf Gymnasium 1904.
- Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 FS. und J. Asbach: Karl Kiesel zum Gedächtnis. Düsseldorf 1904. 47 S.

Kieseler, Hermann

Geboren am 10. Juni 1871 zu Prosigk bei Köthen, verliess Michaelis 1892 die Latina der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. mit dem Zeugnis der Reife. Bis Michaelis 1900 studierte er in Halle Mathematik und Naturwissenschaften, genügte darauf seiner Militärpflicht und bestand am 19. Mai 1900 das Examen pro facultate docendi in Halle. Michaelis dieses Jahres begann er sein Seminarjahr in Wernigerode, nachdem er vorher am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen vertretungsweise beschäftigt war. Vom 1. Juli 1901 an hatte er in Halberstadt am Kgl. Domgymnasium kommissarisch eine Oberlehrerstelle zu verwalten. Nachdem er an genannter Anstalt Michaelis 1902 gleichzeitig sein Probejahr absolviert hatte, wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1903.

Kieser, Wilhelm

Am 3. Juni 1811 zu Langewiesen geboren, privatim vorgebildet, besuchte er erst nach seiner Konfirmation 1826 das Gymnasium in Rudolstadt und danach die Universitäten zu Jena, Berlin und Leipzig. In Leipzig erwarb er sich den Doktorgrad und erlangte seine erste Anstellung am Gymnasium in Arnstadt. Eine hier bewiesene „besondere Geschicklichkeit im Unterrichtswesen und eine umfassende Gelehrsamkeit“ gaben Anlass zu seiner Versetzung an das Lyceum in Sondershausen. Sie erfolgt 1836 unter bald nachfolgender Beförderung zum Oberlehrer. Zu Michaelis 1852 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Sondershausen, erhielt 1858 das Prädikat Schulrat und 1866 die Ernennung zum vortragenden Rate für Kirchen- und Schulsachen im Ministerium. Kundgebungen ehrenvollster Art wurden ihm dargebracht, als er 1877 das 25-jährige Direktorenjubiläum beging, ebenso 1883, als er sein 50-jähriges Doktorjubiläum feierte. Bei Gelegenheit seines 50-jährigen Dienstjubiläums wurde ihm der Titel Geh. Schulrat verliehen. Von seiten der Stadt empfing er den Ehrenbürger-Brief, ungezählte anderer Ehrungen nicht zu gedenken. Am 1. Juli 1889 legte er sein Amt nieder und erhielt bei dieser Gelegenheit als höchste Auszeichnung das Schwarzburgische Ehrenkreuz I. Klasse. Am 3. November 1895 hat ihn der Tod abgerufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Meditationes de Aeschyllo. Sondershausen 1834. 14 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 2) Psychologisch aesthetische und grammatische Bemerkungen über Goethe's Iphigenie. Sondershausen 1843. 25 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 3) Entwicklung des sittlichen Konfliktes in den zwei letzten Aufzügen der Goethe'schen Iphigenie. Sondershausen 1848. 27 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 4) Über den ersten Akt der Iphigenie von Goethe. Sondershausen 1856. 31 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 5) Über Goethe's Tasso. Sondershausen 1868. 27 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 6) Festrede beim Einzug in das neue Schulgebäude. Sondershausen 1882. S. 27-31. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
- 7) Nachruf auf den am 28. April 1879 verstorbenen Archivrat Professor Dr. Johann Friedrich Irmisch. (Mit Verzeichnis seiner Veröffentlichungen.) Sondershausen 1880. S. 4-13. (Programm Sondershausen Gymn.)

Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1896 und 1905 Beil.

Kiesow, Johannes Karl Christian

Geboren den 27. Mai 1846 zu Vorbein in Vorpommern, bestand zu Ostern 1866 das Abiturientenexamen zu Greifswald, studierte seit 1866 in Heidelberg, Greifswald, Göttingen und Berlin besonders Chemie und beschreibende Naturwissenschaften und legte im März 1872 an der Universität Göttingen das examen pro facultate docendi ab. Dr. phil. Vor seiner Anstellung an der Petrischule zu Danzig war er als Lehrer an der höheren Stadtschule zu Hattingen an der Ruhr bis 1876 tätig. An der Petrischule war er von 1876 bis 1886 ordentlicher

Lehrer, 1886-1893 Oberlehrer, 1893-1901 Professor. Er ist am 10. März 1901 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Bedeutung des Stickstoffs für die Pflanzenwelt. Danzig 1878. 15 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
- 2) Über einige vom Aethyl-Benzol sich ableitenden Verbindungen. 1869.
- 3) Beitrag zur Kenntnis der Backenzähne von *Rhinozeros tichorhinus* Fisch. 1880.
- 4) Die geologischen Verhältnisse der Umgebung Danzigs. 1880.
- 5) Über paläozoische Versteinerungen aus dem Diluvium der Umgegend Danzigs. 1880.
- 6) Über Cenomanversteinerungen aus dem Diluvium der Umgegend Danzigs. 1881/82.
- 7) Über silurische und devonische Geschiebe Westpreußens. 1884.
- 8) Über Gotländische Beyrichien. 1888.
- 9) Beitrag zur Kenntnis der in westpreußischen Silurgebieten gefundenen Ostracoden. 1889.
- 10) Die Coelosphaeridiengesteine und Backsteinkalke des westpreußischen Diluviums, ihre Versteinerungen und ihr geologisches Alter. 1894.
- 11) Das geologische Alter der im westpreußischen Diluvium gefundenen Coelosphaeridiengesteine und Backsteinkalke. 1896.
- 12) Bemerkungen zu den Gattungen *Cyclocrinus*, *Coelosphaeridium* und *Apidium*. 1899.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1877 und 1905 FS.

Kiess, Kurt Otto

Am 29. Oktober 1876 wurde ich in Chemnitz als Sohn des damaligen Bezirksschullehrers Louis Kiess geboren. Ich besuchte bis Ostern 1887 die Bezirksschule, von da ab das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Nachdem ich Ostern 1896 die Reifeprüfung an der genannten Anstalt bestanden hatte, widmete ich mich dem theologischen Studium, und zwar von Ostern bis Michaelis 1896 auf der Universität zu Tübingen, von da ab bis in's Wintersemester 1900/01 auf der Landesuniversität zu Leipzig. Vom 22. Februar bis 26. März 1901 legte ich die Prüfung pro candidatura und pro licentia concionandi ab. Ich entschloss mich, in das Lehrfach überzutreten und setzte daher meine Studien bis Ostern 1904 auf der Universität zu Leipzig fort. Ich widmete mich in dieser Zeit den philosophisch-pädagogischen, den germanistischen und ästhetischen Disziplinen. Von Ostern 1904 bis Michaelis 1906 verwaltete ich vikarisch eine ständige Sprachlehrerstelle an der Sprachschule zu Treuen. Michaelis 1906 begab ich mich wieder nach Leipzig und legte hier am 19. November die pädagogische Prüfung ab.

Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1907.

Kiessig, Georg Paul

Ich, Georg Paul Kiessig, geboren den 30. Mai 1860 in Crimmitschau, empfang meinen ersten Schulunterricht in der mittleren Bürgerschule daselbst, besuchte hierauf auch die hiesige Realschule II. Ordnung von Ostern 1870-1874. Nach einer weiteren einjährigen Vorbereitung auf dem Progymnasium zu Grimma wurde ich Ostern 1875 auf die Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Meissen aufgenommen. Michaelis 1879 von da nach dem Gymnasium zu Zwickau übergesiedelt, bestand ich dort Ostern 1881 mein Maturitätsexamen. Nachdem ich von Ostern 1881-1882 meiner Pflicht als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig genügt hatte, widmete ich mich auf der dortigen Universität zunächst dem Studium der klassischen Philologie und der Theologie, von Michaelis 1882 ab ausschliesslich der letzteren und bestand im August 1885 mein Examen pro candidatura et licentia concionandi. – Wird dann an die Realschule zu Crimmitschau berufen. – Aus: Programm Crimmitschau Realschule 1886.

Kiessler, Reinhold

Reinhold Kießler, geboren am 1. Januar 1835 zu Hain bei Stolberg, besuchte zunächst das Gymnasium zu Nordhausen und studierte dann von Michaelis 1854 an Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und Halle. Als Hilfslehrer an der Realschule in Halle von Johannis 1857 bis Ostern 1858 beschäftigt, machte er im Januar 1858 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle das Examen pro facultate docendi, wurde im Februar desselben Jahres auf Grund einer Abhandlung: „De motu puncti secundum legem Neutonianam attracti in superficie ellipsoidae rotatione circum minorem axem genitae“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1858 bis Michaelis 1860 war er an der Realschule in Küstrin als Subrektor angestellt. Michaelis 1860 wurde er als erster Oberlehrer an die höhere Bürgerschule in Stargard in Pommern, Michaelis 1862 an das Kadettenhaus in Culm berufen und erhielt Ostern 1866 die dritte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Stendal. Michaelis 1872 wurde er Direktor der mit einem Progymnasium verbundenen Realschule zu Eschwege und leitete dieselbe bis Michaelis 1878. Michaelis 1878 wurde er als Direktor an das Realgymnasium zu Gera berufen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Über numerische Gleichungen. Küstrin 1859. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Küstrin Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Grundriß der elementaren Mathematik und Flora von Stendal und Umgegend.
 - 3) Das neue Realschulgebäude. Eschwege 1878. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Eschwege Realschule.)
 - 4) Beiträge zur Geschichte der ersten 25 Jahre des Realgymnasiums zu Gera. Gera 1889. 46 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
 - 5) Die Feier des 25-jährigen Bestehens des Realgymnasiums am 11. April 1889. Gera 189. S. 17-30. (Programm Gera Realgymnasium.)
 - 6) Das neue Realgymnasium und seine Einweihung. Gera 1895. S. 3-28 u. 1 Taf. (Programm Gera Realgymn.)
 - 7) Das Louis Schluttersche Reisestipendium der Neuphilologen am Realgymnasium zu Gera. Gera 1895. S. 43-45. (Programm Gera Realgymnasium.)
 - 8) Abschiedsrede. Gera 1907. S. 12-14. (Programm Gera Realgymnasium.)
- Aus: Programm Stendal Gymnasium 1867 und Gera Realgymnasium 1879.

Kiessling, Adolf

Geboren am 15. Februar 1837 in Culm, studierte zu Bonn, Dr. phil., war von Neujahr 1859 bis Ostern 1859 Probekandidat, Michaelis 1859, nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium. Ostern 1860 wurde er Adjunkt, Michaelis 1860 bis 1862 war er auf wissenschaftlicher Urlaubsreise. Ostern 1863 wurde er ordentlicher Professor der klassischen Philologie in Basel, Ostern 1869 Professor am Johanneum zu Hamburg, 1872 ordentlicher Professor an der Universität zu Greifswald, 1889 in Strassburg. Er ist am 3. Mai 1893 gestorben. In Hamburg hat er veröffentlicht: „Neue Beiträge zur Kritik des Rhetor Seneca“. Hamburg 1871. 29 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Kiessling, Albert

Albert Kießling, geboren zu Charlottenburg 1841, erhielt seine Vorbildung auf dem jetzt zum Gymnasium erweiterten Pädagogium zu Charlottenburg und dann auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin. Er studierte von Michaelis 1862 bis Ostern 1866 in Berlin, promovierte 1867 mit der Abhandlung: „De Amalasytha Ostrogothorum regina“ zum Dr. phil., leitete von Michaelis 1867 bis Weihnachten 1868 eine Privatschule in Lebus und wurde 1869 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr tritt er an der Realschule zu Perleberg an, wo er später fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Direktoren und Lehrer, die in den vergangenen 25 Jahren an der Realschule – Realgymnasium angestellt waren.“ Perleberg 1886. S. 34-36. (Programm Perleberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Perleberg Realschule 1870.

Kiessling, Friedrich Gustav

Geboren am 13. Juni 1809 in Zeitz als Sohn des Gymnasiallehrers (später Direktor des Gymnasium) Prof. Dr. J. G. Kiessling. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Von 1827 bis 1830 studierte er unter der Leitung der Professoren Reisig, Meier und Voigtel mit dem besten Erfolge in Halle Philologie und Geschichte. 1830 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De Menaechmo Sicyonio et Hieronymo Cardiano“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi wurde er, unter Erlassung des größten Teiles seines Probejahres am Gymnasium zu Zeitz definitiv angestellt. 1835 wurde er als zweiter Professor an das neu gegründete Gymnasium Bernhardinum in Meiningen berufen und 1837 zum Direktor des Gymnasiums in Hildburghausen ernannt. 1838 wurde er Konsistorial- und Schulrat. 1839 übergab er seinem Nachfolger die Direktion des Gymnasiums. Seit 1840 vermählt, fand er in seiner Ehe in 44 Jahren die Quelle eines reinen und ungetrübten Glückes. Als Konsistorialrat nahm er Teil an der Ausarbeitung der Entwürfe zu einer allgemeinen liturgischen Einrichtung des Gottesdienstes und insbesondere des Altar- und Chorgesanges und an der Zusammenstellung und Redaktion eines neuen Gesangbuches für das Herzogtum Sachsen-Meiningen-Hildburghausen. Als Schulrat entwarf er die Ordnung für die Realschulen zu Meiningen und Saalfeld, welche durch Verordnung vom 11. Mai 1842 bestätigt wurde. Michaelis 1843 trat er sein Amt als Direktor des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen an. Das Gymnasium nahm unter seiner Leitung einen grossen Aufschwung. Die Zahl der Schüler stieg von 276 auf 443, die Zahl der Klassen von 7 auf 11. 1846 gründete er den Pestalozzi-Verein zur „Befreundung des Lehrerstandes in Posen“. Eine hervorragende Tätigkeit entwickelte er aber namentlich während der politischen Wirren des Jahres 1848. Am 9. Mai hielt er bei der Feier der von dem Bundestage ausgesprochenen Anerkennung der Provinz Posen als deutsches Bundesland von dem Balkon des Rathauses die Festrede. 1849 wurde er zum unbesoldeten Stadtrat für das Referat im städtischen Schulwesen gewählt und 1850 zum Provinzial-Schulrat und Mitglied des Provinzial-Schulkollegiums der Provinz Brandenburg ernannt. 1857, als Meinecke in den Ruhestand trat, schlug er seinen Freund Mützel zum Provinzial-Schulrat vor und übernahm die Direktion des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin. Er übernahm selbst den Unterricht in der Prosalektüre und in den schriftlichen und mündlichen Übungen im Lateinischen in Prima und legte das Hauptgewicht der Leitung auf die Berufung von Lehrern, welche Neigung und Befähigung der Jugend mit eminenter wissenschaftlicher Tüchtigkeit verbanden. Er wurde Johannis 1872 pensioniert und zum Geheimen Regierungsrat ernannt. Von 1875 bis 1879 leitete er noch das pädagogische Seminar für gelehrte Schulen in Berlin. 1880 feierte er sein 50-jähriges Doktor-Jubiläum. Er starb am 15. September 1884 in Königsbrunn. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Menaechmo Sicyonio et Hieronymo Cardiano. Diss. inaug. Halle 1830.
- 2) Quaestionum Atticarum specimen I. Zeitz 1832. 26 S. (Programm Zeitz Gymnasium.)
- 3) Lycurgi deperditarum orationum fragmenta. Halle 1834.
- 4) De Hyperide oratore Attico. Commentatio I. Hildburghausen 1837. 20 S. (Progr. Hildburghausen Gymn.)
- 5) De Hyperide oratore Attico. Commentatio II. Hildburghausen 1837. 22 S. (Progr. Hildburghausen Gymn.)
- 6) De Hyperide oratore Attico. Commentatio tertia. Posen 1846. 26 S. (Programm Posen Gymnasium.)
- 7) Untersuchungen über Lycurgus und Hyperides. 1847.

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877 und Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1885.

Kiessling, Georg

Geboren 1875 zu Berlin, legte Ostern 1897 am Kgl. Lehrerseminar zu Prenzlau die erste und 1900 die zweite Lehrerprüfung ab. am 1. März 1897 erhielt er eine Lehrerstelle an der stadtschule zu Joachimsthal (Uckermark). Ostern 1898 wurde er als Präparandenlehrer an der Städtischen Präparandenanstalt daselbst angestellt. 1913 wird er an das Gymnasium zu Landsberg an der Warthe berufen.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1914.

Kiessling, Johannes Karl

Wurde am 6. Februar 1839 zu Culm a. W. als Sohn des dortigen Pastors geboren. Seinen ersten wissenschaftlichen Unterricht erhielt er von seinem Vater bis Ostern 1853. Nach dem Tode seines Vaters besuchte er das Domgymnasium in Naumburg. 1858 bis 1863 studierte er in Göttingen, Halle und Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1864 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Schon vor der Prüfung hatte er seit Ostern in den Oberklassen des Kneiphöfischen Gymnasiums zu Königsberg i. Pr. erfolgreich einen Fachlehrer vertreten. Ostern 1864 trat er am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin das Probejahr an. Unter der Leitung seines Oheims war er dort neben ausgezeichneten Fachgenossen und Philologen lehrend und lernend tätig. Michaelis 1864 wurde er daselbst als Adjunkt angestellt. 1867 wurde er an das Gymnasium in Flensburg versetzt und Ostern 1870 kam er unter dem Direktorat von Johannes Classen an die Gelehrtenschule des Johanneums nach Hamburg, wo sein Bruder Adolf Kießling in angenehmer Stellung wirkte. Mehrfach hat sich in seiner Laufbahn die Zugehörigkeit zum vaterländischen Heere bemerkbar gemacht. Im Juli 1859 wurde er bei der Mobilmachung eingezogen. Vom Juni bis September 1866 stand er bei der Mainarmee und hat bei Langensalza mitgekämpft. Wiederum vom Juni 1870 bis April 1871 war er, diesmal als Reserveoffizier, nach Sonderburg und Düppel kommandiert. Seit seiner Rückkehr vom Heere durfte sich die Gelehrtenschule seine ununterbrochenen Wirksamkeit bis Michaelis 1902 erfreuen. Ostern 1876 wurde er zum Professor ernannt. Im Jahre 1889 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Doctor honoris causa ernannt. Seine methodischen Erfahrungen hat er in der praktischen Form von Lehrbüchern, wie auch in theoretischer Zusammenfassung weiten Kreisen der Fachgenossen zugänglich gemacht. Ein Herzleiden nötigte ihn, im Herbst 1902 seinem Amte zu entsagen; doch war ihm noch Kraft und Frische zu ruhiger wissenschaftlicher Arbeit verblieben. Ostern 1903 zog er nach Marburg an der Lahn und starb dort am 22. Juni 1905. Er hat u. a. veröffentlicht:

- 1) Diskussion der Kurve, deren Trägheitsmoment ein Maximum oder Minimum ist. Berlin 1866. 47 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Chr. Huygens „De circuli magnitudine inventa“ als ein Beitrag zur „Lehre vom Kreise“ für die Lehrbücher elementar entwickelt. Flensburg 1868. 32 S. u. 2 Taf. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 3) Untersuchungen über Dämmerungs-Erscheinungen zur Erklärung der nach dem Krakatau-Ausbruch beobachteten atmosphärisch-optischen Störung. Hamburg 1888.
- 4) Physik. In: Baumeisters Handbuch der Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen. Abt. X. (Band IV). München, Beck 1895.
- 5) Leitfaden für den Unterricht in der Experimentalphysik (nach dem Lehrbuch von E. Budde). Berlin 1902.
- 6) Über die Schallinterferenz an Stimmgabeln. In: Poggendorffs Annalen. 1867.
- 7) Fortschritte der Physik im Jahre 1866 (mit Dr. Kundt). In: XXI. Jahresbericht der Berliner Physikal. Ges. Berlin 1867 und 1868.
- 8) Ableitung der Fundamentalsätze der Transversalentheorie aus Dreiecksverhältnissen. In: Zeitschr. f. Gymnasialwesen. Berlin 1868.
- 9) Über eine näherungsweise Konstruktion des Schwerpunktes eines Kreisbogens. In: Zeitschr. f. Mathematik und Physik von Schlömilch. Leipzig 1868.

Zahlreiche kleinere Abhandlungen von ihm führt Poggendorffs biographisch-literarisches Handwörterbuch auf. Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1906 und Flensburg Gymnasium 1868.

Kiessling, Kurt Erich

Geboren am 10. August 1878 zu Perleberg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er am 21. September 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf den Universitäten zu Greifswald, München und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Am 5. März 1902 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und legte dort am 25. Juli 1902 die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin von Michaelis 1902 bis 1903 ab. Das Probejahr tritt er am Pädagogium zu Züllichau an. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1904.

Kiessmann, Rudolf

Rudolf Kießmann, geboren den 30. März 1874 in Stöbnitz bei Mücheln, besuchte das Ludwigsgymnasium in Cöthen, welches er Ostern 1892 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er bis Michaelis 1893 in Freiburg i. Br. und von Michaelis 1893 bis 1895 in Halle besonders neuere Philologie und wurde dort am 28. Mai 1895 auf Grund seiner Dissertation: „Untersuchungen über die Motive der Robin Hood-Balladen“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Staatsexamen legte er ebenfalls in Halle ab und zwar am 12. Dezember 1896. Von Ostern 1897 bis 1898 war er am Karls-Gymnasium zu Bernburg vertretungsweise beschäftigt, absolvierte dann das Probejahr an der Friedrichs-Oberrealschule in Dessau und verblieb an der Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1900. Von da ab bis Ostern 1908 wirkte er als Oberlehrer am Karls-Gymnasium zu Bernburg und wurde dann in gleicher Eigenschaft an das Friedrichs-Gymnasium zu Dessau berufen. Seine literar. Publikationen:

- 1) Untersuchungen über die Motive der Robin Hood-Balladen. Diss. inaug. Halle 1895.
 - 2) Untersuchungen über die Bedeutung Eleonorens von Poitou für die Literatur ihrer Zeit. 1. Teil. Bernburg 1901. 26 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
 - 3) Rostandstudien. In: Romanische Forschungen. Bd. XXII, Erlangen 1908.
 - 4) Verschiedene Aufsätze in „Grenzboten“, „Lehrproben und Lehrgänge“ und „Neuere Sprachen.“
- Aus: Programm Dessau Gymnasium 1909.

Kiessner, Johann Robert Hermann

Sohn des Marktmeisters Kiessner, wurde am 9. Februar 1830 zu Soldin in der Neumark geboren. Er besuchte vom 1. Juli 1835 bis Ostern 1844 die Stadtschule in Wollin, bereitete sich bis Michaelis 1845 für ein Lehrerseminar vor und übernahm bis Michaelis 1848 mehrere Hauslehrerstellen. Von Michaelis 1848 ab bis Michaelis 1850 absolvierte er im Lehrer-Seminar zu Cammin einen zweijährigen Kursus und wurde mit dem Zeugnis der Reife und Wahlfähigkeit entlassen. Nachdem er noch $\frac{3}{4}$ Jahre als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig gewesen war, wurde er am 1. Juli 1851 als Lehrer an die Stadtschule zu Cammin, und am 1. Juli 1858 als Kantor, Organist und Lehrer der ersten Mädchenklasse nach Naugard berufen, in welcher Stellung er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Treptow a. R. verblieben ist. – Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1866.

Kiewel, Oskar

Geboren am 5. Mai 1856 zu Elbing, bestand die Prüfung pro facultate docendi am 1. November 1881 zu Berlin. Von Ostern 1882 bis 1883 war er Probandus am Kgl. Luisengymnasium, von Ostern 1885 bis 1889 war er am Dorotheenstädtischen Realgymnasium im unterrichtlichen Zusammenhang, jetzt Observator am Kgl. Meteorologischen Institut und März 1911 Professor. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kiewiet, Johannes

Geboren am 28. Juni 1862 zu Emden, genoss seine Vorbildung auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Emden und bezog Ostern 1881 die Universität Göttingen, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Hier erwarb er auf Grund seiner Abhandlung: „Untersuchungen über die Biegungeelastizität von reinem Zink, Kupfer, Zinn und ihren Legierungen, insbesondere die Abhängigkeit derselben von der Temperatur“ am 10. Juni 1886 die philosophische Doktorwürde und bestand am 5. März 1887 die Lehramtsprüfung. Nachdem er vom 1. April 1887 bis 1888 seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er Ostern 1888 dem Realgymnasium I in Hannover zur Ableistung seines Probejahres überwiesen und war an dieser Anstalt von Ostern 1889 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Zum 1. Oktober 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Lyceum II berufen. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1892.

Kilb, Johann

Geboren den 6. März 1862 zu Lindenhof bei Limburg an der Lahn, erwarb sich das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Hadamar. Er studierte an den Universitäten zu Bonn, München und Marburg alte und deutsche Philologie und Geschichte, sowie Philosophie. Im Marburg bestand er im Sommer 1887 die Prüfung pro facultate docendi und erwarb sich zugleich den philosophischen Doktorgrad. Sein pädagogisches Probejahr leistete er von Herbst 1887 bis Herbst 1888 am Gymnasium zu Wiesbaden ab. An dieser Anstalt blieb er drei weitere Jahre als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Im Herbst 1891 trat er in die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin ein und erwarb sich Ostern folgenden Jahres die Lehrbefähigung zur Erteilung des Turnunterrichts. Er blieb noch zwei weitere Jahre in Berlin und lag vor allem an der dortigen Universität und

der Kgl. Hochschule für Musik weiteren wissenschaftlichen und künstlerischen Studien ob. Ostern 1894 wurde er dem Gymnasium zu Hanau als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen und zugleich mit der Erteilung von Turnunterricht betraut. – Aus: Programm Hanau Gymnasium 1895.

Kilbinger, Georg

Geboren den 6. November 1853 zu Cadenbach, Reg.-Bez. Wiesbaden, studierte, nachdem er Michaelis 1873 am Gymnasium zu Montabaur das Zeugnis der Reife erhalten, vom Herbst 1873 bis Ostern 1875 an der Akademie zu Münster i. W., dann von Ostern 1875 bis Herbst 1877 an der Hochschule zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand Februar 1878 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Staatsprüfung. Das Probejahr leistete er von Ostern 1878 bis Ostern 1879 am Gymnasium zu Warburg in Westfalen, war darauf von Mai bis August 1879 am Lyceum zu Metz als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann am Gymnasium zu Saargemünd bis Februar 1880 in gleicher Eigenschaft und von Februar 1880 ab als ordentlicher Lehrer tätig. 1890 zum Oberlehrer befördert, wurde er zum 1. Januar 1891 an die Realschule zu Markirch versetzt, an welcher er bis 3. August 1894 verblieb. Wird zu diesem Zeitpunkt an die Oberrealschule zu Mülhausen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Problem der involutorischen Kreise in involutorischen ebenen und räumlichen Systemen. Saargemünd 1883. S. 3-8 u. 1 Taf. (Programm Saargemünd Gymnasium.)
- 2) Der Axenkomplex der Rotationsflächen zweiter Ordnung. Confocale Rotationsflächen zweiter Ordnung. Mülhausen/els. 1896. 13 S. (Programm Mülhausen/Els. Realschule.)

Aus: Programm Mülhausen/Els. Oberrealschule 1895.

Kilian, Alfred

Ich, Alfred Kilian, ev. Konfession, bin geboren am 19. April 1868 zu Hirschberg in Schlesien. Ich besuchte die Mittelschule und das Gymnasium meiner Heimat. Am 12. März 1888 bestand ich das Abiturientenexamen und besuchte die Universitäten Marburg, Breslau und Berlin, um zunächst Theologie, später auch Philologie zu studieren. Nach zweimaliger Unterbrechung meines Studiums durch Hauslehrertätigkeit bestand ich im Juni 1898 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erwarb die Lehrbefähigung in den Fächern: Religion, Deutsch, Latein, Französisch. Mein Seminarjahr leistete ich am Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien, mein Probejahr zur Hälfte am Gymnasium zu Schweidnitz, zur Hälfte am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien ab. An letztgenannter Anstalt war ich noch ein halbes Jahr etatmässiger Hilfslehrer (Michaelis 1900 bis Ostern 1901) und wurde dann an das in Entwicklung begriffene Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien als Oberlehrer gewählt, wo ich 2 ½ Jahre blieb. Michaelis 1903 wurde ich an das städtische Gymnasium zu Schweidnitz berufen. – In Schweidnitz blieb er 7 ½ Jahre und wurde dann auf seinen Antrag in den königlichen Dienst übernommen und für den 1. April 1911 dem Realgymnasium (König Wilhelms-Schule) zu Reichenbach in Schlesien überwiesen. In Zaborze hat er veröffentlicht: „Über den Begriff der Individualität in Schleiermachers Erziehungslehre“. Zaborze 1903. 15 S. (Programm Zaborze Progymnasium.)

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1905 und Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1912.

Kilian August

Geboren am 1. November 1856 zu Eltville, erhielt das Zeugnis der Reife Herbst 1877 am Gymnasium zu Hadamar und studierte dann Theologie und klassische Philologie an der Akademie zu Münster i. W. und der Universität zu München, wo er auch im Sommer 1880 die theologische Prüfung bestand. Zum Priester geweiht in Freisingen, wurde er Kaplan in Reichenhall und 1 ½ Jahre später Kaplan an der deutschen Nationalkirche in Rom. Hier promovierte er und wurde nach seiner im Juli 1883 erfolgten Rückkehr in die Heimat-Diözese Domkaplan zu Limburg. Diese Stellung bekleidete er bis November 1890, wo er zum Religionslehrer an das Gymnasium zu Montabaur berufen wurde. – Aus: Programm Montabaur Gymnasium 1891.

Kilian, Friedrich Wilhelm

Geboren 1789 in Rodenberg, studierte von 1807 bis 1810 in Rinteln Theologie, bekleidete darauf ein Hauslehrer-stelle in Holstein und wurde 1814 Konrektor bei der lutherischen Stadtschule dahier. Am Gymnasium zu Rinteln war er Lehrer von 1817-1820. Dann wurde er zweiter Pfarrer in Oldendorf, 1827 zu Segelhorst, wo er bis zu seinem Tode blieb. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Kilian, Johann Kaspar

Geboren zu Hellingen den 23. Februar 1778, gebildet auf dem Seminar zu Hildburghausen, wurde daselbst als Hofmusikus und 1810 als Kantor an der Stadtschule angestellt, 1823 zum Kammermusikernannt. Von 1813 bis 1837 war er Gesanglehrer am Gymnasium zu Hildburghausen, wurde 1853 pensioniert und starb den 15. März 1858. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Kilian, Johann Philipp

Geboren den 4. Mai 1793 zu Heidelberg, erhielt seine wissenschaftliche Bildung auf dem Lyceum und der Universität zu Heidelberg, nahm als Freiwilliger vom November 1813 bis Sommer 1814 an dem Feldzuge nach Frankreich teil. Im Frühjahr 1815 wurde er als evangelisch-protestantischer Pfarrkandidat recipiert, war Vikar in Wolfenweier, seit Januar 1817 in Emmendingen, wo er von Herbst 1817-1818 die lateinische Schule allein provisorisch zu besorgen hatte, seit 1818 Diakonus und Lehrer am Pädagogium in Pforzheim, seit 1819 auch reformierter Pfarrer daselbst. Nach der im Jahre 1821 erfolgten Vereinigung der protestantischen Gemeinden behielt er Anteil an kirchlichen Funktionen, bis ihn seine Übersiedlung nach Mannheim in Folge eines mit Professor Haag getroffenen Stellenaustausches in den Stand setzte, sein ganze Kraft den naturgeschichtlichen Studien zu widmen. Mit welchem Erfolg er dieses tat, ist schon oben berührt worden, auch zeugen von seiner Tätigkeit die naturhistorischen Abhandlungen in zehn Jahresberichten des Vereins für Naturkunde. Im Jahre 1844 wurde er als Hofrat prädicirt. Im September 1863 trat er in den Ruhestand und starb am 22. Mai 1871 in Karlsruhe. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Naturgeschichtliche Mitteilungen“. Mannheim 1836. (Programm Mannheim Lyceum.) - Aus: Programm Mannheim Gymnasium 1857 und 1907 FS.

Kilian, Otto

Geboren in Börnecke (Provinz Sachsen), vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Barby, wurde im September 1874 aus Illkirch-Grafenstaden, wo er an der Elementarschule wirkte, an das Progymnasium zu Forbach als kommissarischer Lehrer berufen, von wo er zu Neujahr 1875 an das Realprogymnasium in Bischweiler versetzt wurde. – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Killisch, Julius

Geboren am 4. Juni 1819 zu Bromberg, besuchte das dortige Gymnasium, das er zu Michaelis 1838 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog die Universität zu Berlin, um vornehmlich Theologie zu studieren. Nach bestandener Prüfung war er mehrere Jahre Pastor, wandte sich dann aber dem Lehrfache zu, promovierte an der Universität zu Erlangen zum Dr. phil. und wurde Lehrer an der Stadtschule zu Bromberg. Bald nach der Gründung der Realschule zu Bromberg trat er in das Lehrerkollegium derselben ein. Er wirkte als Realschullehrer bis Ostern 1857, um darauf in Berlin eine Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu gründen, welche er fast zweiunddreißig Jahre geleitet hat. Er ist am 19. Februar 1889 zu Berlin gestorben.
Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Killmann, Maximilian

Geboren den 20. Juni 1845 zu Ohlau, bestand Ostern 1865 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Liegnitz, studierte in Breslau Mathematik und Naturwissenschaften bis 1870. Nahm an den Feldzügen gegen Österreich und Frankreich teil, wurde am 21. 12. 1870 in Le Bourget verwundet. Am 1. Juli 1871 wurde er als Ganzinvalide entlassen, erledigte am 10. November 1871 die Staatsprüfung in Breslau. Das Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien vom 15. Dezember 1871 bis Michaelis 1872. Dann war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. in Lippstadt i. W. bis Ostern 1874, vom April 1874 bis 1876 1. ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule in Preußisch Friedland und wurde Ostern 1876 Dirigent der neu zu errichtenden Höheren Bürgerschule in Dirschau berufen. Veröffentlichungen:

- 1) Leitfaden der Geometrie der Ebene bis zu den Kegelschnitten einschließlich für Realgymnasien. Danzig, Kafemann 1887.
- 2) Die Meinungsäußerungen u.s.w. der Preuß. Direktorenversammlungen bis 1890. Berlin, Weidmann 1890.
- 3) Die Meinungsäußerungen u.s.w. der Preuß. Direktorenversammlungen von 1890 bis 1900. Berlin, Weidmann 1900.
- 4) Zu den algebraischen Gleichungen. Dirschau 1892. 12 S. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)

- 5) Geschichte der ersten 25 Jahre der Anstalt von Ostern 1876 bis Ostern 1901. Dirschau 1902. 46 S. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)
- 6) Die feierliche Übernahme der Anstalt durch den Staat. Dirschau 1898. S. 18-20. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)
- 7) 5 Artikel in: Reins Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 1895-1898. Langensalza H. Beier & Söhne. Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Kiltz, Heinrich Nikolaus

Geboren am 20. August 1883 zu Sponheim, besuchte das Gymnasium zu Kreuznach und studierte dann in Heidelberg, Berlin und Bonn Naturwissenschaften und legte in Bonn die Staatsprüfung ab. Von April 1910 bis August 1911 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landwirtschaftsschule in Cleve, Herbst 1911-1912 Seminarandant in Kreuznach, Herbst 1912-13 Probandus am Realgymnasium in Völklingen, dann Hilfslehrer an den Realschulen in Krefeld und Odenkirchen und dem Städtischen Realgymnasium in Elberfeld. Die Doktorwürde erwarb er sich am 8. Juli 1908 in Bonn. Wird 1914 an das Gymnasium zu Wesel berufen.
Aus: Programm Wesel Gymnasium 1915.

Kilzer, Johann Sebastian Wilhelm

Geboren am 11. April 1799 zu Worms, wo sein Vater Handelsmann und Senator war. Schon in frühester Jugend – 1801 – kommt er durch Übersiedelung seines Vaters nach Frankfurt a. M. Durch äussere Verhältnisse wird er genötigt, seiner Neigung zum Studium der Theologie zu entsagen und sich dem Kaufmannsstande zu widmen. Er verwendet indes seine Mußestunden zu wissenschaftlichen Arbeiten und Poesien und bildet sich unter der Leitung von Pfarrer Stein, Lehrer J. H. Müller und des Sprachforschers Karl Ferdinand Becker zum Lehrer aus, wird an mehreren Erziehungsanstalten zu Frankfurt/M. beschäftigt, Vikar im kalligraphischen Unterricht am Gymnasium und der Musterschule. An dieser Anstalt vom Jahre 1823 an mit grösserer Stundenzahl beauftragt und am 16. Oktober 1849 nach 26-jährigem Hilfslehrentum definitiv angestellt. Er war der Mitgründer und langjährige Präsident des Vereins zum Schutze der Tiere in Frankfurt a. M., stirbt am 9. April 1864.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kimmer, Heinrich

Geboren zu Trier am 22. April 1881, empfing seine Gymnasialbildung auf dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier, das er im Schuljahr 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dem Studium der Mathematik, der Erdkunde und der Naturwissenschaften an den Universitäten Bonn, Berlin und Strassburg und bestand an letzterer Universität die wissenschaftliche Staatsprüfung am 11. Januar 1907. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres als Einjährig-Freiwilliger zu Trier, wurde er dem Seminar des Realgymnasiums zu Remscheid überwiesen. Ostern 1909 ging er dann nach Antwerpen, wo er nach halbjähriger Tätigkeit als Hauslehrer im Hause des Herrn v. Mallinckrodt als Oberlehrer an die dortige Oberrealschule berufen wurde, an welcher Anstalt er bis zum 1. April 1912 verblieb. Unter gleichen Datum wurde er dann als Oberlehrer an die Realschule zu Vohwinkel berufen, nachdem seine Wahl am 4. Oktober 1912 erfolgt war.
Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1913.

Kind, Friedrich Ernst

Wurde am 6. Dezember 1874 in Grimma geboren und besuchte dort die Bürgerschule und das Progymnasium. Ostern 1887 wurde er Alumnus der Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Vom Sommersemester 1893 bis einschliesslich Wintersemester 1899 studierte er Philologie auf der Universität Leipzig. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. April 1893 bis 31. März 1894. Am 29. Januar 1900 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil. auf Grund einer Abhandlung: „Quaestionum Plutarचारुm capita tria ad Marii er Sullae vitas pertinentia.“ Am 28./29. Januar 1901 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und legte von Ostern 1901 bis Ostern 1902, zugleich in der Stellung eines wissenschaftlichen Hilfslehrers, am Fürstlichen Gymnasium Rutheneum zu Gera sein Probejahr ab. Ostern 1902 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Glauchau angestellt und am 1. Oktober desselben Jahres zum ständigen Lehrer der Anstalt ernannt. Ostern 1905 berief ihn das Kgl. Ministerium unter Verleihung des Titels Oberlehrer an das König Albert-Gymnasium zu Leipzig. – Aus: Programm Leipzig König Albert-Gymnasium 1906.

Kind, Walter

Geboren im April 1886 in Neusalza (Königreich Sachsen), besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Neuruppin und bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung. Nachdem er auf den Universitäten Halle, Leipzig, Marburg und Berlin Theologie studiert und im Juni 1909 in Berlin das erste theologische Examen gemacht hatte, diente er vom 1. Oktober 1909 bis 1910 in Gera seine militärische Dienstpflicht ab und war dann eine Zeit lang als Vikar in Jüterbog beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Ballenstedt a. H. versetzt.
Aus: Programm Ballenstedt a. H. Progymnasium 1912.

Kind, Wilhelm Andreas Heinrich Anton

Wurde am 18. März 1856 zu Soest in Westfalen geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er mit dem Reifezeugnis vom 20. Februar 1875 entlassen wurde. Er widmete sich von Ostern 1875 bis Michaelis 1876 zu Leipzig, von da bis Ostern 1879 in Göttingen dem Studium der Mathematik. Zu Göttingen promovierte er am 18. Oktober 1878 auf Grund der Abhandlung: „Zur Potentialfunktion der elektromagnetischen Kräfte mit Anwendung auf Multiplikatoren, deren Stromwindungen rechteckig sind“. In Göttingen absolvierte er die Prüfung pro facultate docendi den 24. Mai 1879. Zu Michaelis 1879 trat er am Gymnasium zu Demmin als Hilfslehrer ein und leistete dort sein Probejahr ab. Nach Ableistung des Probejahres wird er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin versetzt. Hier veröffentlicht er: „Ein Beitrag zur Bestimmung der täglichen Variationen des Erdmagnetismus“. Stettin 1888. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Stettin Wilhelms-Gymn.)
Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1881.

Kindel, Paul

Sohn eines Predigers, wurde am 24. März 1850 in Beelitz geboren. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Gymnasium zu Potsdam, an welchem er zu Ostern 1868 die Maturitätsprüfung bestand. Bis Ostern 1872 studierte er auf der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 6. Mai 1873 absolvierte er das Examen pro facultate docendi und begann gleich darauf sein Probejahr in den Seminaren der Herren Professoren Schellbach und Herrig, vollendete dasselbe an der Kgl. Realschule zu Berlin, übernahm Ostern 1874 eine Hilfslehrerstelle an der Sophien-Realschule und wurde zu Michaelis desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer am Köllnischen Gymnasium gewählt. Hier veröffentlicht er: „Eine reziproke Zuordnung der räumlichen Elemente.“ Berlin 1887. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Kölln. Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Kölln. Gymnasium 1875.

Kindler, Adolf

Geboren am 26. September 1885 zu Landau in der Pfalz, Sohn eines Privatiers, besuchte die dortige Volksschule 4 Jahre hindurch, dann das Gymnasium zu Landau, welches er Michaelis 1905 mit dem Zeugnisse der Reife verliess. Er studierte in München und Strassburg hauptsächlich französische, englische und deutsche Philologie. Im Juli 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und war dann von Michaelis 1909 bis gegen Ostern 1910 zur Aushilfe an der Realschule zu Ribnitz tätig. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911, das Probejahr bis Ostern 1912 am Kgl. Gymnasium zu Deutsch-Eylau ab. in beiden Jahren war er zugleich Hilfslehrer. Von Ostern bis Michaelis 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Oberlyceum und Lyceum der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. Wird dann an das Gymnasium zu Eisleben berufen.
Aus: Programm Ribnitz Realschule 1910 und Eisleben Gymnasium 1913.

Kindler, Karl August Albert

Geboren am 21. Juli 1830 zu Naumburg a. S., besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erhielt er zunächst in der Präparandenanstalt zu Weissenfels von 1845-1848 und dann in dem dortigen Kgl. Schullehrerseminare von 1848-1851. Nach bestandener Prüfung war er kurze Zeit als Stellvertreter an der Bürgerschule zu Weissenfels beschäftigt, fand dann Michaelis 1851 eine Stellung an einer Vorbereitungsschule für das Gymnasium in Naumburg und ging Ostern 1853 als Lehrer an die Bürgerschule, Ostern 1874 an das Domgymnasium daselbst, an dem er bereits seit 1866 den Zeichenunterricht erteilt hatte. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1875.

Kindler, Rudolf

Geboren am 7. Januar 1873 in Klein-Lübs, Kreis Jerichow, erhielt Ostern 1895 das Reifezeugnis am Kgl. Dom-Gymnasium in Halberstadt und studierte dann zunächst Theologie. Nachdem er beide theologische Prüfungen bestanden hatte, wandte er sich dem Studium der Philologie zu und legte die Oberlehrerprüfung im Oktober 1905 ab. Seine praktische Ausbildung erhielt er als Seminarkandidat am Melancthon-Gymnasium in Wittenberg, als Probekandidat und gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an der Klosterschule in Rossleben. Nachdem er vom 1. Oktober 1907 an als Hilfslehrer am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen beschäftigt gewesen war, wurde er zum 1. April 1910 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Barmen berufen. Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1911.

Kinkelin, Friedrich Georg

Geboren den 15. Juli 1836 in Lindau am Bodensee, erhielt den ersten Unterricht in der Lateinschule seiner Vaterstadt, absolvierte nach zweijährigem Aufenthalt das Progymnasium in Augsburg, nach ebenfalls zweijährigem Besuche die Kreis-Gewerbeschule, ging dann 1854 auf die polytechnische Schule nach München, bezog 1855 für zwei Semester die Universität Berlin als cand. math. Die folgenden zwei Jahre verbrachte er als Hospitant des mathematisch-physikalischen Seminars und der Liebig'schen Vorlesungen an der Universität München. Im Herbst 1858 erwarb er sich am Maximilian-Gymnasium das Gymnasialabsolutorium und verblieb nun, sich im ersten Jahre noch mathematisch-physikalischen Studien, in den folgenden Jahren dem Studium der Chemie, Naturgeschichte und Geologie widmend, an der Universität München bis Herbst 1861. Während seines Aufenthaltes in München funktionierte er als Assistent am mineralogischen Praktikum und als 2. Assistent am chemisch-pharmazeutischen Laboratorium der Universität. Nachdem er den Staatskonkurs für Naturgeschichte und Chemie gemacht, verbrachte er das Jahr 1861/62 als Hilfslehrer an der Gewerb- und Handelsschule in Lindau. Bis Ostern 1864 war er als 1. Assistent am chemisch-technischen Laboratorium des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich tätig und übernahm von hier aus die technische Leitung einer chemischen Fabrik in Berlin. Im Mai 1867 trat er wieder in den Lehrstand zurück, als Hauptlehrer für Mathematik und Naturwissenschaften an der Bezirksschule in Zofingen in Kanton Aargau. – Im Frühjahr 1873 übernahm er die Lehrstelle für Naturwissenschaften an der Realschule II. Ordnung und höheren Töchterschule der israelitischen Religionsgesellschaft in Frankfurt am Main. Im Mai 1874 wurde er in Basel zum Dr. phil. promoviert und Ende 1874 vom preußischen Unterrichtsminister vom examen pro facultate docendi dispensiert. Im Januar 1875 erhielt er die Berufung als ordentlicher Lehrer an die höheren Schulen, zunächst in Verwendung an der Muster-Mädchen- und Knabenschule dahier und trat im Oktober 1876 als Lehrer der Naturwissenschaft an der Elisabethenschule in Tätigkeit, nachdem er schon während des Sommers 1876 neben seiner Tätigkeit an der israelitischen Realschule den chemischen in Prima und Obersekunda und den mineralogischen Unterricht in Obersekunda der Knaben-Musterschule versehen hatte. Im Wintersemester 1876/77 war er ausserdem noch tätig als Lehrer der Naturgeschichte an der Ober- und Untersekunda und Obertertia der Musterschule. An der Elisabethenschule wurde er Michaelis 1894 zum Professor ernannt. Seit 1882 ist er nebenbei Dozent am Senckenbergischen Museum, verwaltete dort vor allem die geologisch paläontologische Sammlung, die sein Stolz war und die ihm viel verdankt. Die Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft ehrte ihn 1903 durch Verleihung des Reinach-Preises, damit er seine geologischen Untersuchungen unserer Gegend fortsetzen und die reichen Ergebnisse durch eine wertvolle Karte darstellen konnte. 1907 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 13. August 1913. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Ernährung. Basel 1872.
- 2) Über Ernährung und Stoffwechsel des menschlichen Körpers. Senckenberg. Berichte. 1875.
- 3) Über die Eiszeit. Zwei Vorträge. In Senckenb. Ber. 1875.
- 4) Die Urbewohner Deutschlands. Lindau 1882.
- 5) Zur Geschichte des geometrischen Zeichnens. In: III. Festschrift z. Anthropologenkongress. 1882.
- 6) Kurzer Abriß der Mineralogie einschließlich der wichtigsten geologischen Erscheinungen. Wiesbaden 1883.
- 7) Sande und Sandsteine im Mainzer Becken; Die Schleußenkammer von Niederrad. In: Senckenb. Ber. 1884.
- 8) Über zwei südamerikanische diluviale Riesentiere; Über Fossilien aus Braunkohlen in der Umgebung von Frankfurt; Hypopotamus seckbachensis Kink.; Niederräder Schleußenkammer und ihre Fauna. In Senckenb. Ber. 1884.
- 9) Geologische Tektonik der Umgebung von Frankfurt a. M.; Die Baugrube des Frankfurter Hafens; Die Pliozönschichten im Untermaintal; Senkungen im Untermaingebiet. In: Senckenb. Ber. 1885.
- 10) Der Meeressand von Waldböckelheim. In: Senckenb. Ber. 1886.
- 11) Über sehr junge Elefantenunterkiefer. In: Senckenb. Ber. 1886.
- 12) Zur Geologie der unteren Wetterau. In: Jahrb. d. nassauischen Vereins. 1886.
- 13) Über die Grindbrunnen in hiesiger Gegend. In: Ber. D. Ver. F. Beförderung d. Verkehrslebens in Frankfurt. 1886.
- 14) Schichtenbau, Pliocänflora und Diluvialgebilde des Untermaintales. In: Zeitschr. d. Dt.-geologischen Gesellsch. 1886.
- 15) Die Oberpliocänflora aus den Baugruben des Klärbeckens von Niederrad und der Schleuße Höchst a. M. In: Abhandl. d. Senckenb. Naturf. Gesellschaft. 1886.
- 16) Beiträge zur Kenntnis der Diluvialzeit im westlichen Mitteldeutschland. In: Senckenb. Ber. 1887.
- 17) Die Geschichte des Mainzer Tertiärbeckens, seine Tier- und Pflanzenwelt. In: Zeitsch. „Humboldt“ 1887.
- 18) Pfahlbauüberreste im Frankfurter historischen Museum. (im Katalog).
- 19) Die nutzbaren Gesteine und Mineralien zwischen Taunus und Spessart. Senckenb. Bericht. 1888.
- 20) Neues aus dem Mainzer Becken. In: Senckenb. Ber. 1888.
- 21) Der Pliozänsee des Rhein- und Maintales und die ehemaligen Mainläufe; Erläuterungen zu den geologischen Übersichtskarten der Gegend zwischen Taunus und Spessart. In: Senckenb. Ber. 1889.
- 22) Der Basalt der Flörsheim-Luisa-Senke. In: Jahrb. d. nassauischen Vereins. 1889.
- 23) Beiträge zur Kenntnis der Geologie der Umgegend von Hanau. In: Ber. d. Wetterauischen Gesellsch. 1889.

- 24) Eine geologische Studienreise durch Österreich-Ungarn; Eine Episode aus der mittleren Tertiärzeit des Mainzer Beckens. In: Senckenb. Ber. 1890.
- 25) Die neogenen Marinebildungen in Unterkrain. In: Jahrb. d. k.k. geolog. Reichsanstalt. Wien, Bd. 41.
- 26) Die Mundöffnung von Pereiraia. In: Jahrb. d. k.k. geolog. Reichsanstalt Wien. Bd. 41.
- 27) Altes und Neues aus der Umgegend von Frankfurt. In: Senckenb. Ber. 1892.
- 28) Die Tertiär und Diluvialbildungen des Untermaintales, der Wetterau und des Südabhanges des Taunus. I. Tektonischer Überblick. II. Die einzelnen Schichtstufen. In: Abhandlungen zur geolog. Spezialkarte von Preußen, IX. 1892.
- 29) Natürlicher Schädelausguß von *Bison priscus*; Der Unterkieferast eines sehr jungen Mammut; Die ältesten Geweihreste; Ein fossiler Giftzahn *Provipera boettgeri* Kink., aus dem Untermiocän. In: Abhandl. d. Senckenb. Naturf. Gesellschaft. 1896.
- 23) Beiträge zur Geologie von Syrien. In: Senckenb. Ber. 1898.
- 24) *Hyaena spelaea*, *Cervus euryceros* und *Amphitragulus pomeli*. In: Senckenb. Ber. 1898.
- 25) Hohlräume im untermiocänen Algenkalk des Untermaingebietes. In: Senckenb. Ber. 1900.
- 26) Die Oberpliocänflora von Niederursel und im Untermaintal.; *Palaeonycteris reinachi* Kink. In: Senckenb. Ber. 1900.
- 27) Das Vorkommen eines erratischen Blockes von Nummulitenkalk in den Mosbacher Sanden. In: Zeitschr. d. dt.-geologischen Gesellschaft. 1901.
- 28) Die Entwicklung der Pflanzenwelt. In: Senckenb. Ber. 1902.
- 29) Die Originale in der paläontologischen Sammlung des Senckenberg-Museums; *Brooksella rhenana* Kink., die erste aus dem rheinischen Devon bekannte Meduse. In: Senckenb. Ber. 1903.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1877 und 1907 und Musterschule 1903 FS.

Kinne, Alfred

Geboren am 10. Mai 1877 in Ranisch bei Friedland (Reg.-Bez. Oppeln), besuchte das Gymnasium zu Neisse und bestand dort zu Ostern 1898 die Reifeprüfung. Nach dem Verlassen der Schule genügte er zunächst seiner militärischen Dienstpflicht, dann studierte er in Breslau und Berlin deutsche, französische und englische Philologie. Nachdem er die Prüfung für das höhere Lehramt im Jahre 1904 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin abgelegt hatte, wurde er zu seiner praktischen Ausbildung dem pädagogischen Seminar der Oberrealschule in Charlottenburg überwiesen. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er deutscher Assistent am Lycée National in Reims in Frankreich, die zweite Hälfte leistete er an der Realschule zu Havelberg ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an die 14. Realschule in Berlin berufen.

Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1907.

Kinst, Friedrich

Geboren 1883 in Berlin, besuchte das dortige Sophien-Realgymnasium und studierte dann auf der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität von Michaelis 1901 bis Michaelis 1905 Mathematik und Naturwissenschaften. Seiner Dienstpflicht genügte er im Jahre 1904/05. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Jahre 1906 und leistete darauf sein Seminarjahr an der Luisenstädtischen Ober-Realschule zu Berlin ab. Während des Probejahres wurde er zuerst der 8. Realschule zu Berlin und von Ostern 1908 ab der Städtischen Realschule zu Charlottenburg überwiesen, an der er Michaelis 1908 als Oberlehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1909.

Kintzinger, Justin

Geboren am 10. November 1866 zu Inglingen in Lothringen. Im Herbst 1887 bestand er die Reifeprüfung am Gymnasium zu Diedenhofen und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Strassburg und Berlin. Nach bestandener Staatsprüfung an der Universität Strassburg wurde er zur Ableistung seines Probejahres am 15. September 1891 dem Gymnasium zu Diedenhofen überwiesen. Herbst 1893 erfolgte seine Versetzung an die Oberrealschule zu Metz. – Aus: Programm Metz Oberrealschule 1894.

Kinze, Hermann

Wurde am 20. Juni 1887 in Christiansfeld (Schleswig) geboren. Er bestand am 7. März 1907 die Abschlußprüfung am Lehrerseminar in Niesky und erhielt seine erste Anstellung an der Knabenanstalt zu Klein-Welka bei Bautzen. Seit dem 2. Oktober 1907 ist er Lehrer an der Realschule zu Gnadenfrei.

Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1908.

Kinzel, Karl

Geboren 1849 zu Berlin, besuchte das dortige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und studierte von Ostern 1868 an anfangs Theologie, dann 3 Jahre Philologie in Berlin. Nachdem er den Krieg gegen Frankreich als Einjährig-Freiwilliger mitgemacht hatte, promovierte er im Sommer 1873 nach bestandener Prüfung und Verteidigung einer Dissertation: „Zur Charakteristik des Wolframschen Stiles“ zum Dr. phil. zu Halle a. S. und wurde im folgenden Jahre von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin pro facultate docendi geprüft. Das Probejahr absolvierte er am Sophien-Gymnasium und an der Luisenstädtischen Realschule und war in dieser Zeit zur Aushilfe auch an der Andreasschule tätig. Wird dann an das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zwei Rezensionen der Vita Alexandri Magne interprete Leone archipresbytero Neapolitano. Berlin 1884. 33 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)
- 2) Die bildende Kunst im Deutschen Unterricht der Prima. Berlin 1904. 25 S. (Programm Berlin Gymnasium z. grauen Kloster.)

Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1876.

Kinzel, Max

Sohn des Gymnasiallehrers Kinzel, geboren zu Ratibor den 1. Februar 1824 und vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau. Seit 1842 studierte er in Breslau und Berlin besonders Mathematik und Naturwissenschaften und legte 1848 die Prüfung pro facultate docendi ab. Seit Ostern 1848 ist er als Probekandidat an der höheren Bürgerschule und am Elisabethanum in Breslau. Vom 1. Oktober 1851 bis 1. Juli 1852 machte er einen Kursus an der Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin durch. Wird dann an das Gymnasium zu Ratibor berufen. Hier veröffentlicht er: „Über Diamagnetismus.“ Ratibor 1855. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Ratibor Gymnasium.)

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1853.

Kipp, Ludwig

Wurde am 16. April 1883 in Brockdorf a. Elbe geboren und besuchte das Gymnasium zu Altona. Darauf studierte er Theologie, Philosophie, Deutsch und Geschichte in Marburg, Berlin und Kiel. Nach bestandener Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen absolvierte er das Seminarjahr in Berlin, das Probejahr in Flensburg an der Oberrealschule und am Reform-Realgymnasium zu Kiel. Wird dann an die Oberrealschule 2 zu Kiel versetzt. Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1914.

Kippels, Karl

Geboren zu Thann im Elsass am 12. Januar 1880 als Sohn des Rechnungsrates W. Kippels. Er besuchte das Progymnasium zu Thann i. Els. und das Gymnasium zu Mülhausen i. Els. und verliess letzteres Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Münster i. W. und Strassburg i. Els., promovierte in Strassburg im Winter-Semester 1804/05 und unterzog sich dort im Sommer-Semester 1905 der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Sein Probejahr absolvierte er an der Oberrealschule zu Kolmar und blieb daselbst vom Herbst 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er im Herbst 1907 zum Oberlehrer an der Realschule in der Nordstadt zu Elberfeld gewählt wurde.

Aus: Programm Elberfeld Realschule Nordstadt 1908.

Kippenberg, August

Geboren am 20. März 1849 zu Haverlah, Reg.-Bez. Hildesheim, besuchte das Gymnasium zu Hildesheim, um sich nach Ablegung der Maturitätsprüfung auf den Universitäten zu Göttingen, Jena, Halle und Berlin dem Studium der Philologie zu widmen. Im Jahre 1872 ging er zu seiner weiteren Ausbildung nach England, wo er sich mit einer kurzen Unterbrechung vier Jahre aufhielt. Am 15. März 1875 bestand er die Lehramtsprüfung zu Göttingen und absolvierte von Michaelis 1876 bis dahin 1877 das Probejahr an der Realschule zu Crossen, verblieb darauf bis Ostern 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt und folgt zu dieser Zeit einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. O. zu Bromberg. Zu Ostern 1882 übernahm er die Leitung der Amthorschen Handelsschule zu Gera und starb dort am 1. Juni 1887.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kippenberg, Georg Julius

Sohn eines Predigers, wurde den 12. März 1853 zu Haverlah in der Provinz Hannover geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Torgau, wo er sich 1874 das Zeugnis der Reife erwarb und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Berlin und Göttingen. An letzterem Orte genügte er seiner Militärpflicht von Oktober 1875 bis 1876. Nach einem Aufenthalt von neun Monaten in der französischen Schweiz setzte er sein Studien in Greifswald fort, wo er im Dezember 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Seit Ostern 1883 hat er am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin sein Probejahr absolviert. Ist dann Lehrer an der Stoyschen Erziehungsanstalt zu Jena, wird Ostern 1890 Lehrer an der Mittelschule zu St. Katharinen in Danzig. Wird dann als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu St. Petri in Danzig berufen, wo er Ostern 1896 zum Oberlehrer ernannt wird.

Aus: Programm Stettin König Wilhelms-Gymnasium 1884 und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Kippenberg, Karl

Geboren am 24. September 1860 zu Bremen, erhielt seine Schulbildung auf der Realschule von C. W. Debbe, die er Ostern 1876 mit dem Berechtigungszeugnis für den Einjährig-Freiwilligen Militärdienst verließ. Nach einem dreijährigen Unterrichtsgang (Ostern 1876 bis Ostern 1879) auf dem Seminar zu Bremen trat er in die Prima der Handelsschule (Realgymnasium) ein und widmete sich nach Erwerbung des Reifezeugnisses dieser Anstalt in Göttingen und Leipzig dem Studium der neueren Philologie. An letzterer Universität legte er 1887 die Prüfung pro facultate docendi ab. Seit Oktober 1887 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in der Altstadt zu Bremen tätig. Hier Veröffentlicht er:

- 1) Über Goethes „Claudine von Villa Bella“. Bremen 1891. 26 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)
- 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek der Realschule in der Altstadt zu Bremen. Bremen 1893. 59 S. (Programm Bremen Realschule Altstadt.)

Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1888.

Kipper, Julius Karl Friedrich

Wurde geboren am 4. September 1844 als Sohn des Hofbesitzers und Rentmeisters Dietrich Kipper zu Vellinghausen in Westfalen. Den ersten Unterricht erhielt er durch Privatlehrer, bis er dann 10 Jahre alt zu Michaelis 1854 in das Gymnasium der Stadt Soest aufgenommen wurde. Nach neunjährigem Aufenthalt dort bezog er zu Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife die Universität Bonn. Hier widmete er sich der klassischen und der deutschen Philologie unter Ritschl, Jahn und Simrock. Schon nach 7 Semestern, am 2. März 1867, bestand er in Bonn das Oberlehrer-Examen, in dem er sich im Lateinischen, Griechischen und Deutschen die volle Lehrbefähigung erwarb. Ohne längere Pause begann er gleich seine pädagogische Tätigkeit, indem er am Gymnasium zu Burghausen in Westfalen sein Probejahr ableistete. Im nächsten Jahre, von Ostern 1868-69, diente er dann als Einjährig-Freiwilliger in Bielefeld, fand aber noch Zeit, am dortigen Gymnasium wenigstens einige Stunden zu erteilen. Nach seiner Militärzeit nahm er zu Ostern 1869 eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Jever in Oldenburg an, von wo er indes schon zu Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an das Rostocker Gymnasium berufen wurde. Anfang 1870 promovierte er an der Universität Rostock mit seiner Dissertation: „Ex Taciti historiis dilucide intelligi non posse ostenditur, quomodo bellum inter Othonianos gestum sit. (Gedruckt im Programm der Großen Stadtschule zu Rostock Ostern 1871.) Als Klassenlehrer der Sexta war er am Gymnasium eingetreten; nach einem Jahre, Michaelis 1870, erhielt er die Quinta, 1871 die Untersekunda und Ostern 1879 die Obersekunda. 1878 wurde er Mitglied der Abiturienten-Prüfungskommission. Als dann bei Beginn des Jahres 1888 Kondirektor Dr. Krüger starb, übernahm er das Ordinariat der Unterprima und nach dem Tode des Herrn Direktor Dr. Krause auch das der Oberprima. Im März 1893 wurde er mit der Führung der Direktorialgeschäfte betraut. Am 7. November 1894 wurde er dann endgültig als Direktor angestellt und vom Bürgermeister Dr. Maßmann in sein Amt feierlich eingeführt. Nur kurze Zeit hat er dieses Amt führen können. Eine alte Lungenkrankheit machte sich wieder stark bemerkbar und raffte ihn am 25. Juni 1895 nach kurzem Krankenlager dahin. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Ex Taciti historiis dilucide intelligi non posse ostenditur, quomodo bellum inter Othonianos et Vitellianos gestum sit. Rostock 1871. 10 S. (Programm Rostock Gymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Die Satiren des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche übersetzt. 1. Hälfte. Rostock 1884. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 3) Die Episteln des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche übersetzt. 1. Hälfte. Rostock 1885. 25 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 4) Die Satiren des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche Übersetzt. 2. Hälfte. Rostock 1889. 23 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

- 5) Die Episteln an die Pisonen (über die Dichtkunst) des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche übersetzt. Rostock 1890. 14 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
 - 6) Die Episteln und Satiren des Quintus Horatius Flaccus in das Deutsche übersetzt. Ausgabe in zwei Bändchen. Rostock 1890.
- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1896.

Kirbuss, Oskar Alfred

Geboren am 26. September 1852 zu Sausgörken, Kreis Rastenburg. Er besuchte die Elementarschule seines Vaters dort, wurde von demselben für das Seminar vorbereitet und trat 1870 in das damalige Königsberger, später nach Waldau verlegte Seminar ein. Ostern 1873 bestand er die Abgangsprüfung und erhielt seine erste Stelle als dritter Lehrer der evangelischen Elementarschule zu Rössel. Michaelis 1874 ging er als 2. Lehrer an die Schule seines Vaters nach Schönfliess, Kreis Rastenburg, und wurde nach Ablegung der Wiederholungsprüfung Ostern 1877 an eine Volksschule in Königsberg versetzt, Michaelis 1883 als Vorschullehrer an das Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1884.

Kirchberg, Eduard Karl Louis Ferdinand

Wurde am 22. September 1854 zu Stadtoldendorf geboren, besuchte das Gymnasium zu Holzminden, widmete sich seit Ostern 1873 auf den Universitäten Leipzig, Tübingen, Erlangen dem Studium der Theologie, legte 1876 das Examen pro licentia concionandi in Wolfenbüttel ab, war zwei Jahre Hauslehrer im Mecklenburgischen, unterrichtete ein Jahr lang am Knabenseminar des Rauhen Hauses bei Hamburg und genügte von Ostern 1879-1880 seiner Militärflicht. Zu Ostern 1880 in das Predigerseminar zu Wolfenbüttel einberufen, unterrichtete er ein Jahr lang am Lehrerseminar und der ersten Bürgerschule daselbst, verwaltete seit Oktober 1881 das Seniorat des Predigerseminars, bestand im September 1882 das theologische Hauptexamen und wurde durch Patent vom 19. Oktober 1882 zum Pastor Kollaborator zu Holzminden und zum Religionslehrer am dortigen Gymnasium ernannt. Zu Ostern 1885 wurde er unter gleichzeitiger Ernennung zum Gymnasiallehrer an das Martino-Katharineum zu Braunschweig versetzt, ging aber schon Michaelis 1885 an das Neue Gymnasium über. Seit Januar 1892 ist er Pastor zu Gardessen, von wo aus er noch bis zum Schlusse des Schuljahres einen Teil des Unterrichts weiter führte. Er hat veröffentlicht: „Worte zum Gedächtnis der entschlafenen Amtsgenossen Professor Karl Spengler und Gymnasiallehrer Dr. Friedrich Spehr. Gesprochen in der Aula des Herzogl. Neuen Gymnasiums am 20. Januar 1890.“ Braunschweig 1890. S. 29-32. (Programm Braunschweig Neues Gymnasium.)
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Kirchberger, Paul

Wurde am 23. Juni 1878 zu Nieder-Lahnstein am Rhein geboren, besuchte das Gymnasium zu Weilburg an der Lahn und studierte dann in Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. 1902 bestand er sein Staatsexamen und promovierte im gleichen Jahr im Juli zum Dr. phil. auf Grund seiner Abhandlung: „Über Tchebychef'sche Annäherungsmethoden“. Von Oktober 1902 bis Oktober 1904 wurden Seminar- und Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, sowie an den Oberrealschulen zu Marburg und Fulda abgelegt. An letzterer Anstalt erfolgte zum 1. Oktober 1904 seine Anstellung als Oberlehrer. April 1907 wurde er als Oberlehrer an eine der höheren Lehranstalten Charlottenburgs berufen und der Realschule und dem Reformrealgymnasium überwiesen.
Aus: Programm Charlottenburg Reform-Realgymnasium 1908 und Fulda Oberrealschule 1905.

Kircher, Emil Georg

Geboren am 11. September 1853 in Römhild, besuchte von Ostern 1859 bis Ostern 1868 die Bürgerschule seiner Vaterstadt und erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung für das Universitätsstudium auf der Realschule I. Ordnung in Meiningen. Nach bestandener Reifeprüfung zu Ostern 1874 studierte er in Jena und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1877 wurde er von der Jenenser philosophischen Fakultät auf Grund der Abhandlung: „Über eine neue Art von Interferenzerscheinungen“ zum Dr. phil. promoviert, und im Dezember desselben Jahres erlangte er durch die Prüfung vor der Großherzogl. Sächs. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes zu Jena das Oberlehrerzeugnis. Zu Ostern 1878 als 4. ordentlicher Lehrer an die Großherzogl. Realschule in Neustrelitz berufen, erteilte er an dieser Anstalt den gesamten Unterricht in Geographie, Physik, Chemie und den beschreibenden Naturwissenschaften. Am 26. Februar 1879 erhielt er einen Ruf als 4. Lehrer an die Realschule I. Ordnung in Meiningen und trat am 19. Juli 1879 in seine neue Stelle ein, in der

er in Mathematik, Physik und Geographie unterrichtet hat. Am 2. April 1893 wurde er Professor und durch höchstes Dekret vom 18. August 1894 zum Direktor des Herzoglichen Realgymnasium zu Saalfeld ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Bewegung unveränderlicher ebener Systeme, dargestellt nach den Prinzipien der Graßmann'schen Ausdehnungslehre. Meiningen 1887. 36 S. u. 2 Taf. (Programm Meiningen Realgymnasium.)
- 2) Messungen des normalen Potentialgefälles der atmosphärischen Elektrizität in absolutem Maße. Saalfeld 1895. 50 S. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
- 3) Messungen der Elektrizitätszerstreuung in Saalfeld im Jahre 1907 und Ergebnisse der Untersuchungen über die Radioaktivität der Bodenarten in der Umgebung des Beobachtungsortes. Saalfeld 1908. 60 S. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
- 4) Bericht über die Feier des 75-jährigen Bestehens des Realgymnasiums (vormals Realschule mit Progymnasium) zu Saalfeld. Saalfeld 1913. S. 12-27. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)
- 5) Festrede bei der Feier des 75-jährigen Bestehens des Realgymnasiums zu Saalfeld. Saalfeld 1913. S. 17-21. (Programm Saalfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1895.

Kircher, Karl

Geboren am 21. Januar 1883 zu Schlitz in Hessen, erhielt Ostern 1902 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Laubach in Hessen. In Göttingen, München und Giessen studierte er klassische Philologie und Geschichte. Im Februar 1907 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Giessen und promovierte dort im August 1908 mit der Abhandlung: „Die sakrale Bedeutung des Weines im Altertum“. Von Oktober 1908 bis Oktober 1909 leistete er sein einjährig-freiwilliges Militärljahr zu Konstanz ab. Nach Besuch des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen war er als Lehramts-Referendar tätig an den Gymnasien zu Giessen und Darmstadt und an der Oberrealschule zu Offenbach. Im März 1910 wurde er zum hessischen Lehramtsassessor ernannt. Wird dann an das Realgymnasium zu Bremen berufen.

Aus: Programm Bremen Realgymnasium 1910.

Kircher, Robert

Geboren am 24. Mai 1886 in Meiningen, besuchte die erste Bürgerschule und dann das herzogl. Realgymnasium in Saalfeld, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab widmete er sich in Jena, München und Leipzig dem Studium der exakten Naturwissenschaften, der Mathematik und Philosophie und legte im Dezember 1910 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Es wurde ihm die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und in der philosophischen Propädeutik zuerkannt. Von Januar 1911 bis Ostern 1911 war er vertretungsweise am Fürstl. Gymnasium in Schleiz tätig, dann leistete er sein Militärljahr in Coburg und sein Seminarjahr am Gymnasialseminar in Jena ab. Nach Beendigung seines Seminarjahres wurde er zu einer achtwöchigen militärischen Übung einberufen und am 1. Mai 1913 dem Realgymnasium zu Saalfeld als Probekandidat zugewiesen.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1914.

Kirchhof, Friedrich Christian

Zu Martinsrieth, einem Flecken bei Sangerhausen in Thürigen im Dezember 1778 geboren, wo sein Vater, Gottfried Samuel, Prediger war. Er wurde in der Zeit, als die Preußen in Folge einer mit Frankreich getroffenen Übereinkunft am 27. Januar 1806 die hiesige Lande in Civil-Administration genommen hatten, ehe noch durch das Dekret vom 18. August 1807 Napoleon das neue Königreich Westphalen schuf, am 5. August 1806, auf Empfehlung des berühmten Pädagogen Dr. Niemeyer in Halle, als Rektor in Krause's Stelle eingeführt. Von seinem eigenen Vater in den Anfangsgründen der griechischen und lateinischen Sprache eingeweiht, ging er nach Leipzig auf die Thomasschule, wo er zwei Jahre den Unterricht des Konrektors Thieme, und vier Jahre des Rektors Fischer genoss. Von 1796 bis 1800 studierte er dort Theologie und Philologie und promovierte darauf als Dr. phil. Als er aber im Begriffe stand, das theologische Examen in Dresden zu bestehen, wurde er durch eine kleine Schrift: de studio linguarum tum veterum recentiorum recte instituendo dem Kanzler Niedermeyer empfohlen, der ihn nach sechsjähriger Verwaltung des Lehramtes am Kgl. Pädagogium zu Halle wieder hierher empfahl. Schon 1803 hatte er in Halle eine „Französische Sprachlehre für Schulen“ herausgegeben, welcher 1805 die „kleinere französische Sprachlehre für die unteren Klassen“ folgte, und von welcher 1831 die vierte Auflage erschienen ist, nachdem er auch 1828 und 1829 als Mitherausgeber zweier Kursus der „systematischen praktischen Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Französische von G. Ch. Crusius“ aufgetreten

war. Ausserdem hat er hier 1825: *Mureti Orationes et Epistolae, emendatae brevique annotatione Davidis Ruhnkenii aliorumque auctate*“ herausgegeben. Bald nach seiner Anstellung hieselbst wurde der Konrektor Kohlrausch, ein Jahr vor seinem am 28. April 1898 erfolgten Tode, in den Ruhestand versetzt, da dann der Subkonrektor Tegetmeier in seine Stelle aufrückte, und einer seiner Verwandten, ebenfalls ein Zögling des um die Schule sehr verdienten Pastors Hagemann, ihn ersetzte. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Kirchhoff, Adolf

Geboren zu Berlin den 6. Januar 1826, studierte in Berlin, Dr. phil., wurde Michaelis 1846 Probekandidat und provisorischer Adjunkt am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, Michaelis definitiver Adjunkt, erhielt im September 1855 den Professorentitel. 1857 wurde er Oberlehrer, Ostern 1860 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Michaelis 1862 Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Gab als Ordinarius der Klassen V – II Latein, Griechisch, Geschichte in allen, Religion in den mittleren Klassen. Michaelis 1865 nach Ablehnung eines Rufes nach Marburg wurde er ordentlicher Professor der klassischen Philologie in Berlin als Nachfolger von Boeckh. 1891 wurde er Geh. Regierungsrat, Direktor des philologischen Seminars. Er war von 1866 bis 1881 Mitredakteur des *Hermes*. An Schriften sind u. a. von ihm erschienen:

- 1) Das gothische Runenalphabet. Berlin 1851. 42 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Studien zur Geschichte des griechischen Alphabets. 1863. 4. Aufl. 1887.
- 3) Die Homerische Odyssee. 1879.
- 4) 3. umgearb. Aufl. von „die Homerische Odyssee und ihre Entstehung“ 1859 und „die Komposition der Odyssee“ 1869.
- 5) Über die Schrift von Staate der Athener. 1874. 3. Aufl. 1889.
- 6) Über die Entstehungszeit des Herodotischen Geschichtswerkes. 2. Aufl. 1878.
- 7) Hesiods Mahnlieder an Perses. 1889.
- 8) Thucydides und sein Urkundenmaterial. 1895.
- 9) Euripides. 1855., Handausgabe 1867-1868.
- 10) Plotin. 1856.
- 11) Aeschylus. 1880.
- 12) *Corpus inscriptionum graecarum* IV 2, *Corpus inscriptionum atticarum* I. 1873.
- 13) Das Stadtrecht von Bantia. 1853 .
- 14) Die umbrischen Sprachdenkmäler (mit Aufrecht) 1848-1851.

Ausserdem in den Abhandlungen der Akademie und in *Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum* 55 Artikel.
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Kirchhoff, Adolf

Geboren den 29. März 1834 in Duderstadt, besuchte zunächst das Progymnasium seiner Vaterstadt. Michaelis 1850 wurde er in den Untersekunda des Josephinums zu Hildesheim aufgenommen und bestand am 18. Juli 1854 mit grosser Auszeichnung die Abiturientenprüfung. Er studierte dann von Michaelis 1854 bis Michaelis 1858 an der philosophisch-theologischen Lehranstalt zu Hildesheim Philosophie und Theologie und empfing nach Abschluss dieses Studiums die Diakonatsweihe und am 24. September 1859 die Priesterweihe. Von Michaelis 1858 bis dahin 1861 widmete er sich an den Universitäten Göttingen und Bonn dem Studium der klassischen Sprachen und der Geschichte. Nach glänzend bestandenem Oberlehrerexamen trat er Michaelis 1861 in das Lehrerkollegium des Josephinums ein, dem er ununterbrochen bis zu seinem Tode angehört hat. Am 17. Oktober 1873 wurde er zum Oberlehrer und am 2. August bzw. 7. November 1877 wurde er zum Direktor des Gymnasiums und am 13. Februar 1883 zum Präses des Kollegiums Josephinum ernannt. Im Juli desselben Jahres erhielt er vom Bischof die ehrenvolle Ernennung zum Domkapitular, während die Kgl. Staatsregierung seine Verdienste durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse anerkannte und belohnte. In der Nacht vom 19. zum 20. Juli 1895 verstarb er plötzlich an einem Herzschlage. Er hat geschrieben: „Über die Stellung des Horaz zur Philosophie“. Hildesheim 1873. 24 S. (Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum.)
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium Josephinum 1895.

Kirchhoff, Adolf

Geboren am 18. Juli 1877 zu Duderstadt, erhielt das Zeugnis der Reife Ostern 1897 auf dem Gymnasium zu Hildesheim, studierte neuere Sprachen und bestand das Staatsexamen in Münster am 4. Juli 1902. Im Vorbereitungsdienst war er von 1902 bis 1904 an den Kgl. Gymnasien zu Arnshagen und Münster beschäftigt, wirkte bis Ostern 1906 am Realprogymnasium zu Goch und dann noch ein Jahr am Realprogymnasium zu Wanne als Oberlehrer. Wird an das Realgymnasium zu Essen berufen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1908.

Kirchhoff, Alfred

Geboren den 23. Mai 1838 zu Erfurt, studierte vorwiegend Naturwissenschaften in Jena und Bonn. Er wirkte von Michaelis 1861 bis Ostern 1863 an der Realschule I. O. zu Mühlheim an der Ruhr, Ostern 1863 bis Ostern 1865 am Realgymnasium zu Erfurt, darauf an der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin und daneben vom Herbst 1871 an als Dozent für Geographie an der Kriegsakademie. Michaelis 1873 wurde er als ordentlicher Professor an die Universität Halle a. S. berufen. Er hat geschrieben: „Die Idee der Pflanzen-Metamorphose bei Wolf und bei Goethe.“ Berlin 1867. 33 S. (Programm Berlin Luisenstädtische Gewerbeschule.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894 FS.

Kirchhoff, Dietrich

Geboren zu Brakel am 7. Februar 1830, besuchte das Progymnasium zu Warburg und das Gymnasium zu Arnsberg. Im Herbst 1846 begab er sich mit dem Zeugnisse der Reife an die Akademie zu Münster, hörte dort 3 ½ Jahre Vorlesungen über Philosophie, Philologie, Mathematik und Theologie und war zugleich ordentliches Mitglied des philologisch-pädagogischen Seminars. Im Herbst 1852 bestand er die theologische und ein Jahr später die philologische Prüfung und trat dann in das Priesterseminar zu Paderborn ein, hielt gleichzeitig am hiesigen Gymnasium sein gesetzliches Probejahr ab. Im Herbst 1854 empfing er die hl. Priesterweihe. Dann war er Lehrer am Gymnasium zu Paderborn von 1855 bis 1. April 1860, dann Oberlehrer am Gymnasium zu Brilon, später Direktor des Realgymnasiums zu Schlettstadt. Veröffentlicht hat er: „Thucydides. Graecorum ingeniosorum gestarum scriptor atque inter comnes, qui similes exstiterunt, antiquitatis historicos princeps.“ Brilon 1860. 22 S. (Programm Brilon Gymnasium.)
Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1856 und 1895.

Kirchhoff, Friedrich

Geboren am 8. November 1867 zu Aurich als Sohn des Pastors, späteren Oberkonsistorialrats Kirchhoff zu Aurich, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt. Auf den Universitäten zu Tübingen, Halle und Leipzig studierte er Philologie und Religionswissenschaften und bestand am 27. Juli 1894 die philologische Staatsprüfung. Von Michaelis 1894 bis dahin 1895 absolvierte er sein Seminarjahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer, dann bis Michaelis 1896 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Aurich. Nachdem er zwei Jahre als wissenschaftlicher Lehrer an der Ahnschen Realschule zu Lauterberg im Harz tätig gewesen war, wurde er im Herbst 1898 an die erste Hochschule in Tokyo (Dai-Ichi, Koto-Gakko) berufen, wo er zwei Jahre als Lektor der deutschen Sprache und Lehrer der deutschen Literatur weilte. Nach seiner Rückkehr vertrat er zunächst von Michaelis 1900 bis Ostern 1901 einen Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule und Lehrerinnenbildungsanstalt in Leer, wurde dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Kgl. Klosterschule nach Ilfeld berufen und Ostern 1902 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Norden versetzt. Seine Rückberufung nach Ilfeld erfolgte Ostern 1906. – Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1907.

Kirchner, Anton

Geboren den 14. Juli 1779 zu Frankfurt a. M., erteilte Unterricht an der Musterschule von 1805 bis 1806, 1806 auch am Gymnasium, 1807 Pfarrer an der Heiliggeist-Kirche, 1807-10 Mitglied des Kollegs der 28er (Bürgerrepräsentanten), 1812 Großherzogl. Frankf. Oberschul- und Studienrat, 1813 Direktor der neu gegründeten Volksschulen im Weißfrauenkloster, 1816 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, 1823 Konsistorialrat und Sonntagsprediger an der St. Katharinenkirche, 1833 an der St. Paulskirche. Gestorben am 1. Januar 1835.
Publikationen:

- 1) Geschichte der Stadt Frankfurt am Main. 2 Bände. Frankfurt/M. 1807, 1810.
- 2) Ansichten von Frankfurt am Main. 2 Bände. Frankfurt a. M. 1818.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kirchner, Bernhard

Geboren am 9. Juni 1879 in Hordel, Kreis Bochum, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Gymnasium in Recklinghausen und studierte von Ostern 1899 bis 1904 an den Universitäten in München, Kiel und Münster alte Sprachen und Französisch. Am 25. April 1904 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr legte er ab am Gymnasium in Bochum. Zugleich war er jedoch vollbeschäftigt am städtischen evangelischen Gymnasium in Dortmund. Auch das Probejahr legte er an derselben Anstalt in Dortmund ab. Nach

vorübergehender Beschäftigung am Kgl. Gymnasium in Warendorf i. W. wurde er Herbst 1906 zum Oberlehrer in Eschweiler gewählt und blieb dort bis Ostern 1908, wo er an das Progymnasium zu Werden versetzt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Geschichte der Abteischule und des Gelehrtenwesens zu Werden an der Ruhr bis zur Aufhebung der Abtei“. Werden 1910. 36 S. (Programm Werden Progymnasium.)
Aus: Programm Werden Progymnasium 1909.)

Kirchner, Egon Edmund Günther

Geboren am 10. März 1888 in Grossbreitenbach (Schwarzburg-Sondershausen), bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rudolstadt, studierte in Leipzig, Berlin und Halle a. S. Theologie und Philologie und bestand am 11. Juni 1910 zu Halle die Lehramtsprüfung. Von Michaelis 1910-1911 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Stendal. Sein Probejahr tritt er vom Oktober 1911 ab an den beiden höheren Lehranstalten zu Eisleben an. Am Kgl. Luthergymnasium vertrat er gleichzeitig einen Oberlehrer, während er an der Städtischen Oberrealschule eine unbesetzte Oberlehrerstelle verwaltete. Wird 1913 an das Realprogymnasium zu Langensalza versetzt.

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1912 und Oberrealschule 1913 und Langensalza Realprogymn. 1914.

Kirchner, Franz

Wurde am 1. Juli 1857 zu Speyer geboren. Nachdem er nach Besuch des Realgymnasiums zu Hildesheim Ostern 1877 das Reifezeugnis erhalten hatte, besuchte er die Universitäten München und Halle, an denen er sich dem Studium der Mathematik, Physik und der beschreibenden Naturwissenschaften widmete. Am 22. Mai 1882 bestand er das Examen pro facultate docendi, leistete von Herbst 1882 bis Herbst 1883 in Koblenz an der Oberrealschule das pädagogische Probejahr ab, war dann von Weihnachten 1883 bis Ostern 1884 am Realgymnasium zu Köln als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und trat Ostern in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Krefeld über. Hier veröffentlicht er: „Arbeitsteilung, Anpassung und Kampf ums Dasein im Pflanzenleben. (Im Anschluss an den Lehrstoff.) Krefeld 1892. 36 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1886.

Kirchner, Friedrich Albert Emil

Geboren am 22. März 1840 zu Glauzig bei Cöthen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. und der Universität zu Berlin, promovierte am 20. August 1861 auf Grund seiner Abhandlung: „De Andocidea quae fertur tertia oratione“. (Berlin 1861). Anfang Mai wurde er pro facultate docendi geprüft und war von da bis Ostern 1863 Hilfslehrer am Gymnasium in Pyritz, bis Michaelis 1864 ordentlicher Lehrer und Alumnatsvorsteher am Gymnasium zu Frankfurt a. O. Vom 1. Oktober 1864 bis 1. Dezember 1870 war er erster Oberlehrer am Progymnasium, zuletzt am Gymnasium in Demmin, dann erster Oberlehrer und Prorektor am Gymnasium in Jauer bis Michaelis 1872, seitdem bis Anfang Juli 1877 Direktor des Gymnasiums zu Ohlau. Wird dann zum Direktor des Gymnasiums zu Ratibor ernannt, übernimmt Michaelis 1882 die Direktion des Realgymnasiums zu Düsseldorf und wird zu Ostern 1903 in die Direktion der Ritterakademie zu Liegnitz berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Andocidea quae fertur tertia oratione. Diss. inaug Berlin 1861.
- 2) De temporibus orationum Antiphontearum. Frankfurt/O. 1864. 20 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) Quaestionum Lysiacarum specimen. Demmin 1869. 21 S. (Programm Demmin Gymnasium.)
- 4) De uicesima Lysiae oratione. Ohlau 1873. 18 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 5) Quaestiones Xenophontaeae. Ratibor 1879. 17 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 6) Rückblick auf die 5 Jahre Tätigkeit des bei der Ritter-Akademie in Liegnitz eingerichteten Seminars für Kandidaten des höheren Schulamts. Liegnitz 1895. 8 S. (Programm Liegnitz Ritterakademie.)

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS und Ratibor Gymnasium 1878.

Kirchner, Friedrich Gotthold

Den 1. Mai 1848 zu Spandau als Sohn des Predigers Kirchner geboren, erhielt seine humanistische Vorbildung zuerst auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dann auf dem Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, dem er zugleich als Alumnus angehörte. Seit Ostern 1867 studierte er Theologie und Philosophie in Halle, seit 1869 in Berlin. Nach einer halbjährigen Schweiz-Reise als Erzieher, 1870, wurde er Mitglied, dann Vorsteher des theologischen Konvikts „Johanneum“ zu Berlin. Von England aus, wo er sich von 1872 bis 1874 als Erzieher aufhielt, promovierte er im Juli 1873 als Dr. phil. und im Dezember 1873 als Lic. theol. Das Examen pro lic. conc. bestand er im Januar 1874 und das pro facultate docendi im November 1874. Der Versuch einer

Habilitation als Privatdozent misslang, und ein Angebot der Universität Halle musste er später ablehnen. Wird dann 1875 als Lehrer an die Königliche Realschule zu Berlin berufen und später dort fest angestellt. 1876 hatte er sich verheiratet. Im Laufe der Jahre wurde er Oberlehrer, 1893 erhielt er den Titel Professor. Er starb am 6. März 1900. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über die Notwendigkeit einer metaphysischen Grundlage für die Ethik. Berlin 1881. 34 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 2) Über das Gedächtnis. Eine psychologisch-pädagogische Studie. Berlin 1892. 31 S. (Programm Berlin Kgl. Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1875 und Kaiser Wilhelms-Realgymnasium 1901.

Kirchner, Georg

Wurde am 9. Januar 1886 zu Züllichau geboren. Von dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster im September 1904 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er Mathematik, Physik und Chemie an der Universität in Berlin. Nach bestandenem Staatsexamen im Juni 1909 absolvierte er das Seminarjahr an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin und vertrat vom Mai 1910 bis September 1910 einen Oberlehrer an der 7. Realschule zu Berlin. Michaelis 1910 wurde er dem Werner Siemens-Realgymnasium als Probekandidat überwiesen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1911.

Kirchner, Gustav

Geboren den 6. Januar 1864 zu Löhma (Schwarzburg-Rudolstadt), besuchte das Gymnasium zu Rudolstadt und studierte dann in Jena, München, Berlin und Greifswald klassische Philologie und Germanistik. Im November 1890 bestand er die philosophische Doktorprüfung, im Dezember 1891 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1892-1893 am Kgl. Gymnasium in Bonn, das Probejahr 1893-94 am Städtischen Gymnasium in Mülheim (Ruhr) ab. dort war er bis 1896 als Hilfslehrer, dann als Oberlehrer tätig. Wird 1908 an das Gymnasium zu Moers berufen. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1909.

Kirchner, Hans Otto

Geboren den 24. Juni 1848 zu Nieder-Schönau bei Oels, gebildet auf dem Gymnasium zu Oels bis Ostern 1867 und auf den Universitäten zu Greifswald und Breslau, wo er Philologie studierte. Nach Ableistung seiner Militärflicht 1871 und längerer Beschäftigung als Privatlehrer, am 28. April 1876 von der philosophischen Fakultät zu Breslau auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum Servianarum part. I. de Servi auctoribus grammaticis, quos ipse laudavit“ (in den Leipziger Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik abgedruckt) zum Dr. phil. promoviert, und, nachdem er am 26. Oktober 1877 die Prüfung pro facultate docendi ehrenvoll bestanden, wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Brieg zugewiesen. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Brieg veröffentlicht:

- 1) Die grammatischen Quellen des Servius. 2. Teil. Servius und Priscian. Brieg 1883. S. 19-37.
- 2) Die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. Brieg 1892. 18 S.
- 3) Die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. II. Inhaltsangabe. III. Die verschiedenen Auffassungen des Dialogs. Brieg 1892. 21 S.
- 4) Die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. III. Die verschiedenen Auffassungen des Dialogs. Fortsetzung und Schluß. Brieg 1897. 25 S.
- 5) Die verschiedenen Auffassungen des platonischen Dialogs Kratylus. IV. Gang und Gliederung des Dialogs. Brieg 1901. 20 S.
- 6) De Servii, carminum Vergilianorum interpretis, commentario pleniore qui dicitur. Partic. I. Brieg 1910. 20 S.
- 7) De Servi, carminum Vergilianorum interpretis, commentario pleniore qui dicitur. Partic. II. Brieg 1911. 19 S.

Aus: Programm Brieg Gymnasium 1878.

Kirchner, Hermann

Geboren am 23. Januar 1861 zu Wölfis (Herzogtum Sachsen-Gotha), besuchte drei Jahre lang die Hochschule für Musik zu Berlin und war von 1893 bis 1906 in Mediasch (Siebenbürgen) und Hermannstadt tätig. Am 1. November 1906 wurde er Lehrer an den Schulanstalten der deutsch-evangelischen Gemeinde zu Bukarest und versah dort zugleich das Amt eines Organisten an der evangelischen Kirche und eines Lehrers für Komposition am

Kgl. Rumänischen Konservatorium. Durch Patent vom 8. Mai 1908 wurde er zum Kgl. Preußischen Musikdirektor ernannt. - Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1911.

Kirchner, Hermann Julius

Wurde am 31. Juli 1885 zu Sachsendorf (Sachs.-Meiningen) geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und studierte nach bestandem Abitur alte Sprachen und Geschichte in München, Berlin und Jena. Hier bestand er im Dezember 1909 das Examen für das Lehramt an höheren Schulen, im März 1910 in Göttingen das Turnlehrerexamen und genügte dann von Ostern 1910 bis 1911 seiner militärischen Dienstpflicht. Das Seminarjahr legte er teils in Jena, teils in Eisenach ab, hier zugleich mit einer Vertretung beauftragt. Ostern 1912 erfolgte seine Anstellung an der Großen Stadtschule (Gymnasium) zu Rostock.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1913.

Kirchner, Hugo

Geboren zu Breslau, den 1. April 1852, erhielt seine Ausbildung für das Schulamt in der Präparanden-Anstalt zu Großburg und in dem Kgl. Seminar zu Münsterberg, wurde nach bestandener Abgangsprüfung Ostern 1872 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrstelle in Ernsdorf Städt. bei Reichenbach betraut und amtierte von Ostern 1873 ab 8 Jahre an der evangel. Stadtschule zu Reichenbach, seit 1874 in definitiver Stellung. Am 1. Mai 1881 übernahm er eine Lehrstelle an der von dem Kgl. Realschuldirektor Prof. Dr. Weck gegründeten Privat-Vorschule und bekleidete dieselbe bis zum Eintritt in sein gegenwärtiges Amt.

Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1883.

Kirchner, Johann Wilhelm Christoph

Geboren am 10. September 1820 zu Brandenburg a. H., vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und der Universität Berlin, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Dr. phil. Nachdem er ein halbes Jahr auf dem Gymnasium zu Brandenburg a. H. als Probekandidat beschäftigt gewesen war, trat er am 1. April 1842 an die Saldernsche Realschule über. Hier wirkte er 36 Jahre und half die Realschule zu einer hohen Blüte zu führen. Er lehrte besonders in der Physik und Chemie, welche er auf den obersten Stufen lehrte, wurde Oberlehrer und Professor. Er starb nach kurzem Krankenlager am 14. März 1879.

Aus: Programm Brandenburg a. H. Saldernsche Realschule 1879.

Kirchner, Karl

Geboren den 18. Mai 1787 zu Herford, gebildet auf dem Gymnasium zu Detmold, welches damals unter Kölers Leitung stand und wo er diesem, wie dem Konrektor Habicht, späterem Direktor in Bückeburg, viel verdankte. Er studierte von 1805 bis 1809 in Halle Theologie und Philologie unter Nösslet, Knapp, Vater, Maas, Wolf, Schütz und Niemeyer, war Mitglied des philologischen und pädagogischen Seminars unter Schütz und Niemeyer und wurde erst als Oberlehrer am Hallischen Waisenhaus, dann von 1809-1815 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Pädagogium in Halle angestellt. Ostern 1815 wurde er als Konrektor an das Gymnasium zu Stralsund berufen, übernahm 1820 das Rektorat dieser Gelehrtenschule, wurde 1825 vom Kgl. Ministerium zum Kgl. Direktor ernannt und folgte 1832 dem Rufe als Rektor an die Landesschule Pforta. Er ist Dr. theol. und Dr. phil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Horazens Ofelius, 2. Buch 2. Satire. Lateinisch und Deutsch mit kritischen und erläuternden Bemerkungen. Stralsund 1817. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) Zwei Schulreden. Stralsund 1817. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Über die gegenwärtige Verfassung des Stralsundischen Gymnasii. Stralsund 1820. 20 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 4) Über den Organismus des öffentlichen Unterrichtes an Gelehrtenschulen. Stralsund 1821. 29 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 5) Versuch einer Stralsundischen Schulgeschichte. 1. Partikel: Geschichte des hiesigen Schulwesens bis zum Jahre 1560. Stralsund 1823. 36 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 6) Versuch einer stralsundischen Schulgeschichte. 2. Partikel: Geschichte des hiesigen Schulwesens vom Jahre 1560 bis zum Jahre 1617. Erste Partikel. Stralsund 1823. 32 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 7) Festrede zur andern Säcularfeier der Befreiung Stralsunds von der Wallensteinischen Belagerung. Stralsund 1828. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 8) Die Gesetze der deutschen Zeitmessung. Stralsund 1828. IV, 17 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 9) Rede, gehalten am Ottofeste, zur siebenten Säcularfeier der Einführung des Christentums in Pommern, den 16. Juni 1824. Stralsund 1828. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 10) De gymnasticis in gymn. restituendae necessitate. Stralsund 1830. 34 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 11) Oratio de Augustana Confessione in Imperii Germanici Comitii publice tradita magnoque ejus tum in illud., tum in omne aevum momento. Stralsund 1830. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 12) Quaestiones Horatianae. I. De Benteiana temproum quibus Horatius poematum suorum libros scripserit constitutione. II. De utroque tigellio. III. De satirae libri primi secundae et tertiae temporibus. IV. De itinere Brundisino. Praemittitur vita Horatii adhuc inedita e codice Msto. Subiungitur tabula chronologica Horatiana. Naumburg 1834. 62 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 13) Die Landesschule Pforta in ihrer geschichtlichen Entwicklung seit dem Anfange des 19. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart. Naumburg 1843. 151 S. u. 1 Tab. (Programm Pforta Landesschule.)
- 14) Bericht über die Säcularfeier der Kgl. Landesschule Pforta den 20. – 23. Mai 1843. Naumburg 1844. 46 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 15) Novae quaestiones Horatianae. I. Quinquaginta codicum quibus uti sumus descriptio. II. De codicum Horatianorum stirpibus ac familiis. Adduntur tabulae lithographicae quatuor, in quibus XXVI. Exempla scripturae codicum a caec. IX. ad saec. XVI. exhibentur. Naumburg 1847. 66 S. u. 4 Taf. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Kirchner, Karl

Geboren zu Neuwaldensleben im Mai 1856, erhielt seine Schulbildung auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, studierte Philologie und Geschichte auf den Universitäten zu Leipzig, Jena, Berlin, zuletzt in Göttingen, wo er Mitglied des philologischen und später auch des pädagogischen Seminars war. Sein Oberlehrer-Examen bestand er im November 1879 und wirkte dann von Ostern 1880 bis Ostern 1881 als

Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Elberfeld. Wird dann an das Gymnasium zu Wismar berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Bemerkungen über die Heere Justinians. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Dienstjubiläums des Direktors Nölting. Wismar 1886. S. 115-138.
- 2) Bemerkungen zu Prokops Darstellung der Perserkriege des Anastasios, Justin und Justinian von 502 bis 532. Wismar 1887. 19 S. (Programm Wismar Gymnasium.)

Aus: Programm Wismar Gymnasium 1881.

Kirchner, Moritz

Sohn des Superintendenten Krichner in Walchow bei Fehrbellin, geboren den 19. März 1831 in Neustadt-Eberswalde, besuchte zuerst in Prenzlau, in welcher Stadt sein Vater einige Jahre Prediger war, die Vorschule und die untersten Klassen des Gymnasiums, darauf das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin, bis er im Sommer 1849 von dort aus Sekunda abging, um sich dem Seedienste zu widmen. Vom Sommer 1849 bis zum Spätherbst 1852 machte er als Seefahrer von Bremen aus Reisen nach aussereuropäischen Ländern. Darauf nach Berlin zurückgekehrt, besuchte er 1 ¼ Jahre die Prima und absolvierte dann Michaelis 1854 das Abiturientenexamen. Darauf studierte er 7 Semester Theologie und Philologie in Berlin, wurde Ostern 1858 als ordentlicher Lehrer am Schindler'schen Waisenhaus, (einem Privatwaisenhaus, das vom Staat als Progymnasium anerkannt ist) in Berlin angestellt. In dem Jahre, welches er daselbst verbrachte, machte er das Examen pro licentia concionandi und das Examen pro facultate docendi und wurde Ostern 1859 an das Kgl. Progymnasium in Berlin (Wilhelmagymnasium) versetzt und nach halbjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer zu Michaelis 1859 als vorletzter ordentlicher Lehrer angestellt. Im März 1860 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und wurde Ostern 1860 nach Wetzlar als erster ordentlicher Lehrer an das dortige Gymnasium versetzt. Ostern 1862 trat er aus dem Schuldienste aus und siedelte im Herbst 1862 nach Berlin über. Im Winter 1862/63 gab er am Friedrichs-Gymnasium und der Friedrichs-Realschule in den oberen Klassen Religionsunterricht und wurde Michaelis 1863 an die Realschule zu Duisburg berufen. Hier wurde er Ostern 1872 2. Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Die jüdische Passafeyer und Jesu letztes Mahl. Gotha 1870. 78 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Elsass im Jahre 1648. Ein Beitrag zur Territorialgeschichte. Duisburg 1878. 40 S. (Programm Duisburg realgymnasium.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1864, Realgymnasium 1876 und Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Kirchner, Oswald Robert

Wurde am 13. September 1840 in Mülsen St. Jacob als Sohn eines Apothekers geboren. Seine Schulbildung empfing er in Ronneburg und Gera, die Reifeprüfung bestand er auf der Thomasschule zu Leipzig. Auf den Universitäten Leipzig und Berlin widmete er sich vornehmlich dem Studium der klassischen Philologie, war Mitglied des philologischen und des pädagogischen Seminars, bestand am 25. November 1864 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes I. Sektion und promovierte am 30. November zum Dr. phil. Am 17. Januar 1865 trat er laut Verordnung vom 28. Dezember 1864 zur Erstehung des Probejahres in das Kollegium der Nikolaischule ein, gab diese Stellung jedoch – von der weiteren Ableistung des Probejahres dispensiert – bereits am 15. Oktober auf und folgte einem Rufe an die Lehr- und Erziehungsanstalt des Direktors Vogel in Greiz. Von da wurde er Michaelis 1866 an die Große Stadtschule in Wismar in Meckl.-Schwerin berufen, wo er 7 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer gewirkt hat. Ostern 1874 kehrte er als Oberlehrer am Gymnasium in Zwickau nach Sachsen zurück und hat hier als Lehrer des Lateinischen, Deutschen und der Geschichte bis an sein frühes Lebensende gewirkt. Er starb am 19. August 1882 an einem Lungenleiden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht

- 1) Paroemiologische Studien. Kritische Beiträge. 1. Teil. Zwickau 1879. 22 S. (Programm Zwickau Realschule.)
- 2) Paroemiologische Studien. Kritische Beiträge. Fortsetzung und Schluß. Zwickau 1880. 37 S. (Programm Zwickau Realschule.)

Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1883 und Leipzig Nikolaischule 1897.

Kirchner, Richard Theodor

Geboren in Auma in Sachsen-Weimar am 25. August 1849 als Sohn des Glasermeisters Karl Heinrich Emil K., verlebte seine ersten Knabenjahre in Großenhain, besuchte die dortige Bürgerschule von Ostern 1855 bis Michaelis 1863, das Progymnasium in Meißen bis Ostern 1864, die Fürstenschule in Grimma bis Michaelis 1869. Er studierte dann in Leipzig Theologie bis Ostern 1874 und bestand um diese Zeit die Prüfung pro candidatura, war dann bis Ostern 1878 Lehrer an der Teichmannschen Privatschule in Leipzig, bestand danach die Prüfung für das höhere Schulamt und wurde Ostern 1878 Hilfslehrer an der Nicolaischule. Noch in demselben Jahre zum Ober-

lehrer befördert, unterrichtete er, allmählich von Sexta bis Obersekunda aufsteigend, in Religion, Französisch und Erdkunde. Auch erwarb er sich am 4. Juni 1881 auf Grund seiner Abhandlung: „Entstehung, Darstellung und Kritik von Herders Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit“ an der Universität Leipzig die Würde eines Dr. phil. Am 1. September 1883 folgte er einem Rufe des Rats der Stadt Meißen in das Direktorat der dortigen vereinigten Volksschulen, das er bis zum 1. September 1889 bekleidet hat. Er war dann bis zum 1. Oktober 1892 Bezirksschulinspektor des Altenburger Ostkreises, wurde bei seinem Ausscheiden aus dem Altenburgischen Staatsdienste durch Verleihung des Ritterkreuzes II. Klasse vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden ausgezeichnet und ist seitdem als Seminardirektor am Fürstl. Schönburgischen Lehrerseminar in Waldenburg tätig. Hier schrieb er: „Das Fürstl. Schönburgische Lehrerseminar nach seiner Begründung, Entwicklung und jüngsten baulichen Ausgestaltung.“ Jubiläumsschrift 1894. Er ist am 22. Mai 1899 gestorben.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1900.

Kirchner, Theodor

Geboren am 26. April 1879 zu Wiesbaden, besuchte das Gymnasium in Frankfurt a. M., wohin seine Eltern übersiedelt waren, studierte klassische Philologie, Geschichte und Philosophie und bestand am 1. Dezember 1906 in Münster die Prüfung für das höhere Schulamt. Das Seminarjahr leistete er 1907/08 am Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Koblenz, das Probejahr 1908/09 am Hohenzollern-Gymnasium in Düsseldorf ab. Nach halbjähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer an derselben Anstalt, wurde er am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium in Neuß versetzt und verblieb dort bis zum 1. April 1912, wo er an das Gymnasium zu Cleve berufen wurde. – Aus: Programm Cleve Gymnasium 1913.

Kirmes, Paul

Geboren am 12. April 1860 in Ottmachau, besuchte das Gymnasium in Neisse, studierte von 1880 bis 1884 in Breslau Philologie, Philosophie und Theologie, vollendete dann den Alumnatskursus im Priesterseminar zu Freising und wurde 1885 zum Priester geweiht. Von 1886-1890 war er Kaplan an St. Sebastian in Berlin, von Ostern 1888 an gab er einen Teil des katholischen Religionsunterrichtes am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin, bis er im Herbst 1890 das katholische Pfarramt in Spandau erhielt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kirmis, Max

Geboren am 5. August 1851 in Fraustadt (Posen), vorgebildet auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt und dem Gymnasium zu Glogau, studierte auf den Universitäten Breslau, Leipzig, Halle, Heidelberg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften, verwaltete von Ostern 1877 bis Anfang 1878 eine volle Lehrerstelle an der Landwirtschaftsschule in Fraustadt (diese Zeit wurde ihm für das Probejahr angerechnet), und legte im März 1878 in Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1878 bis Oktober 1878 war er am Realgymnasium in Posen beschäftigt und von dieser Zeit bis Oktober 1880 an der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt auf der Hochburg in Baden als Chemiker und Lehrer angestellt. Seit Michaelis 1880 ist er in Neumünster. Hier veröffentlicht er:

- 1) Flora von Neumünster. Neumünster 1883. IV, S. 5-40. (Programm Neumünster Realschule.)
- 2) Die Numismatik in der Schule. Zugleich eine Einleitung in das Studium dieser Wissenschaft. Neumünster 1888. 30 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Kirmis, Wilhelm Friedrich

Geboren den 29. September 1877 zu Neisse in Oberschlesien, besuchte 9 Jahre das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 7 Semester Theologie und Philosophie an der Universität zu Breslau. Nach praktischer Ausbildung im Priesterseminar wurde er am 20. Juni 1903 zum Priester geweiht. Vom Oktober 1903 bis Juni 1895 ist er als Kaplan bei St. Carolus in Breslau und von Juni 1905 bis April 1910 Domvikar an der Kathedrale zu Breslau tätig. Am 11. und 12. Dezember 1907 bestand er das Oberlehrerexamen und wurde im August und September 1909 mit der Vertretung des Religionslehrers am Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien, von Oktober 1909 bis Ostern 1910 am Kgl. Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien betraut. Am 1. April 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Kattowitz berufen. – Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1911.

Kirmse, Ernst

Geboren den 25. Mai 1885 in Ronneburg (Sachsen-Anhalt), besuchte das Herzogl. Christians-Gymnasium zu Eisenberg und studierte in Jena und Strassburg Geschichte, Erdkunde, Religion und Latein. Im März 1908 wurde er zum Dr. phil. promoviert und im Oktober 1909 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen, das Probejahr am Gymnasium zu Torgau ab, wo er noch weiter verwendet wurde. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1913.

Kirmsse, Richard Arno

Richard Arno Kirmße wurde am 23. Dezember 1853 zu Ronneburg (Sachsen-Anhalt) geboren. Er besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt bis zu seiner Ostern 1868 erfolgten Konfirmation. Alsdann wurde er durch Privatunterricht für den Eintritt in das Gymnasium vorbereitet. Michaelis 1870 erfolgte seine Aufnahme in die Tertia des Herzogl. Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg, das er bis Ostern 1876 besuchte. Im Besitze des Maturitätszeugnisses bezog er, um sich für das höhere Schulamt vorzubereiten, die Universität Leipzig. Er widmete sich vorzugsweise germanistischen, pädagogischen und theologischen Studien. Im Juli 1880 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes zu Leipzig das Staatsexamen. Michaelis 1880 wurde er als Lehrer an der höheren Schulanstalt in Burgstädt angestellt. Er verliess diese Stellung im November 1881, um noch ein Semester an der Universität Leipzig Vorlesungen über theologische Disziplinen zu hören. Mitte März 1882 erwarb er sich die volle facultas docendi für Religion. Wird dann an die Realschule zu Leipzig-Reudnitz berufen und zum ständigen Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Leipzig-Reudnitz Realschule 1883.

Kirsch, August

Geboren am 9. April 1851 zu Süchteln, Reg.-Bez. Düsseldorf, besuchte die Gymnasien zu Gütersloh, Halle (Pädagogium) und Kleve, dann von Ostern 1872 bis Ostern 1874 die Gymnasial-Abteilung des Lyceums zu Strassburg. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens studierte er von Ostern 1874 bis Ostern 1883 an der Universität zu Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften und erfüllte gleichzeitig vom 1. April 1875 bis 1. April 1876 seine militärische Dienstpflicht. Im Sommer 1883 und 1884 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 19. September 1883 der Realschule bei St. Johann zu Strassburg zur Ableistung des vorgeschriebenen Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Realschule St. Johann 1884.

Kirsch, Georg

Geboren am 12. September 1881 zu Cottbus, erhielt dort und in Cleveland, Ohio, seine erste Ausbildung. Er besuchte dann die Gymnasien zu Seehausen in der Altmark und Meseritz, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung bestand. An den Universitäten zu München, Berlin und Marburg studierte er Englisch, Deutsch und Geschichte. Das Studium wurde unterbrochen durch einen kürzeren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und durch eine längere Tätigkeit als Hauslehrer in Dänemark. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Juli 1908 in Marburg. Im Seminar- und Probejahr und nachher 1 ½ Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an der Kgl. Berger-Oberrealschule in Posen beschäftigt. Seit dem 1. April 1912 ist er an der Realschule in Schwerin als Oberlehrer tätig. – Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1913.

Kirsch, Max

Geboren am 10. Juni 1877 zu Stargard in Pommern, besuchte das Kgl. Gröningsche Gymnasium seiner Vaterstadt, erlangte dort Ostern 1895 das Reifezeugnis, studierte in Berlin und Greifswald von Ostern 1895 bis Ostern 1899 und bestand in Greifswald am 17. Juli 1899 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Hierauf absolvierte er das Seminarjahr am Gymnasium und an der Realschule zu Stolp in Pommern von Michaelis 1899 bis 1900 und das Probejahr am Kgl. Pädagogium zu Putbus auf Rügen von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901. Dann ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Altona, wo er von Michaelis 1901 bis Ostern 1905 tätig war. Ostern 1905 wurde er an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1906.

Kirsch, Paul

Geboren am 18. September 1843 zu Neualtmansdorf bei Münsterberg, besuchte das Gymnasium zu Glatz, von welchem er Michaelis 1863 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte in Breslau Geschichte und Philologie und bestand im Dezember 1870 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Glatz und am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau ab und war an letzterer Anstalt weiter als Hilfslehrer tätig, bis er zum 1. Oktober 1873 am Gymnasium zu Gleiwitz angestellt wurde. Im Jahre 1875 wurde er auf Grund einer Abhandlung: „Über Thomas Cantipratanus“ zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1876 wurde er dem Gymnasium zu Neisse überwiesen, verblieb dort bis Ostern 1885, wo er an das Gymnasium zu Groß-Strelitz versetzt und zum Oberlehrer befördert wurde. In Neisse hat er veröffentlicht: „Berichtigungen zu Schillers Geschichte des dreißigjährigen Krieges. 1. Teil.“ Neisse 1881. 20 S. (Programm Neisse Gymnasium.) Am 1. Juli 1891 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Königshütte.

Aus: Programm Groß-Strelitz Gymnasium 1886 und Königshütte Gymnasium 1903.

Kirsch, Wilhelm

Geboren den 9. März 1879 zu Hannover, besuchte von 1885 bis 1893 die Kgl. Seminarschule zu Hannover. Nach einjährigem Privatunterricht empfing er seine Vorbereitung für den Lehrerberuf auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Diepholz und auf dem Kgl. Seminar zu Hannover. Ende Februar 1899 legte er dort die 1. Lehrprüfung ab, war dann mehrere Monate vertretungsweise tätig, bis ihm durch Verfügung der Kgl. Regierung zu Hannover im Oktober 1899 die 3. Lehrstelle in Völksen bei Hannover übertragen wurde. Nach bestandener 2. Lehrprüfung 1901 beschäftigte er sich eingehender mit Zeichnen und Malen und bezog dann 1904-1906 zu seiner weiteren Ausbildung die Kgl. Kunstschule zu Berlin, wo er vom 2. –12. Juli 1906 die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und Lehrerbildungsanstalten bestand. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 16. Juli 1906 wurde er vom 1. Oktober 1906 ab zum Zeichenlehrer am Kgl. Gymnasium zu Hanau ernannt. Ostern 1908 wird er an die Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1907 und Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1909.

Kirschbaum, Ludwig Karl

Geboren am 31. Januar 1812 in Usingen. Nach vorhergegangenem Privatunterricht besuchte er von Herbst 1824 bis Frühjahr 1826 das damalige Pädagogium in Wiesbaden, von da bis Ostern 1831 das Gymnasium in Weilburg Schon im Frühjahr 1830 legte er die Maturitätsprüfung ab mit dem Prädikat vorzüglich, doch besuchte er auf Anraten des Direktors die Prima freiwillig ein weiteres Jahr, da er sich dem Gymnasiallehrfache widmen wollte. Von Ostern 1831 bis Ostern 1834 besuchte er die Universität Göttingen, wo er Mitglied des philologischen Seminars wurde. Die Staatsprüfung in sämtlichen Gymnasialfächern bestand er am 23. August 1834 vor der damaligen Nassauischen wissenschaftlichen Prüfungskommission mit dem Prädikate I. Die Doktorwürde h. c. erhielt er im Jahre 1865 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen. Von Herbst 1834 bis zum 1. Juli 1837 war er als Lehrer am Privatpädagogium in Weilburg tätig. Darauf wurde er am 24. Juni 1837 als Kollaborator am Herzogl. Nassauischen Pädagogium zu Hadamar angestellt und am 1. Januar 1839 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Weilburg versetzt. Mit dem 1. Juli 1841 wurde er zum Konrektor befördert und am 1. April 1845 dem Gymnasium in Hadamar überwiesen. Von dort wurde er am 1. Oktober 1846 an das Gymnasium in Wiesbaden berufen. 1848 wurde er zum Professor ernannt. Auch war er von 1839 bis 1845 und von 1847 bis 1866 Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Lehramtes in Nassau. Im Jahre 1855 wurde er, unter Belassung in seinem Lehramte, zum Inspektor des Naturhistorischen Museums und beständigen Sekretär des Nassauischen Vereins für Naturkunde ernannt, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidet hat. Die Berufung in dieses Amt verdankte er seinen bedeutenden Leistungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, insbesondere der Zoologie. 1875 wurde er zum Sachverständigen für die Verhinderung der Einschleppung und eventuell die Vertilgung der Phylloxera vastatrix in den rechtsrheinischen Weinbaugebieten des Königreiches Preußen ernannt. Er hat in diesem Amte den gefährlichen Feind in der Gemarkung Sachsenhausen ausgerottet, einer meisterhaften Leistung. 1878 hatte er einen apoplektischen Anfall gehabt, konnte 1879 noch sein 25-jähriges Jubiläum als Museums-Inspektor feiern, bei dem er auch das Ehrendiplom von der Zoologischen Gesellschaft in Amsterdam erhielt. Am 29. Februar erlitt er einen Gehirnschlag, dem er am 3. März 1880 erlag. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht auf Gelehrtengymnasien. Wiesbaden 1848. 33 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der in der Gegend von Wiesbaden, Dillenburg und Weilburg aufgefundenen Sphegiden. In: Stettiner Entomologischer Zeitung. T. 14, pag. 28-31, 43-49. 1853.
- 3) Rhynchotographische Beiträge (Capsinen). In: Jahrbücher d. Nassauischen Vereins f. Naturkunde. 1855. H. 10, S. 161-348.

- 4) Die Rhynchoten der Gegend von Wiesbaden. Heft 1: Die Capsinen. Wiesbaden 1858. 189 S.
- 5) Die Reptilien und Fische des Herzogtums Nassau. Verzeichnis und Bestimmungstabelle. Wiesbaden 1859. 24 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 6) Die Reptilien und Fische des Herzogtums Nassau. In: Jahrbücher d. Nassauischen Vereins f. Naturkunde. Bd. XVII und XVIII. 1865. S. 77 ff.
- 7) Die Gattung *Idiocerum* Lew. und ihre europäischen Arten. Wiesbaden 1868. 24 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 8) Die Cikadinen der Gegend von Wiesbaden und Frankfurt a. M. Wiesbaden, Niedner 1868. 202 S.
- 9) Naturgeschichte, Naturhistorische Sammlungen, Naturgeschichtliche Exkursionen, Naturwissenschaften. In: Schmid, Encyclopädie des gesamten Erziehungs- und Unterrichtswesen. Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1880 und 1894.

Kirschenstein, Hans

Geboren am 15. September 1883 zu Lüneburg, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandenen Abiturienten-examen studierte er in Göttingen und Berlin von Ostern 1903 bis Ostern 1909 neuere Sprachen und Erdkunde. Sein Staatsexamen machte er in Göttingen am 7. Mai 1909. Das folgende Jahr verbrachte er in Spanien und Südfrankreich. Michaelis 1910 trat er in den Schuldienst ein. Das Seminar- und Probejahr leistete er am Johanneum zu Lüneburg ab. Während dieser Zeit war er zu längeren Vertretungen an das Goethe-Gymnasium in Hannover und das Realgymnasium in Harburg abgeordnet. Im Winter 1912/13 verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Lyceum zu Lüneburg, wird dann an die K. Friedrichs-Schule zu Emden berufen. Aus: Programm Emden K. Friedrichs-Schule 1914.

Kirschner, Johannes Edmund Walter

Geboren am 13. April 1885 in Zittau, besuchte die höhere Abteilung der Knabenbürgerschule zu Freiberg und bezog nach seiner Konfirmation Ostern 1899 das Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Plauen. Nach Bestehung der Reifeprüfung Ostern 1905 diente er zunächst sein Militärjahr ab und wurde darauf als Hilfslehrer in Birkigt bei Dresden angestellt. Nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung wurde er Ostern 1906 als nichtständiger Lehrer in Freiberg und im selben Jahre als Bezirksschullehrer in Dresden angestellt. Ostern 1909 wurde er ständiger Lehrer an der Bürgerschule in Kamenz und Organist an der dortigen Hauptkirche. 1910 wurde er als Kantor nach Lengenfeld i. V. und Ostern 1911 als ständiger Fachlehrer an die Realschule mit Progymnasium zu Stollberg berufen. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1912.

Kirschstein, Hermann

Ist den 7. November 1843 zu Poln.-Fulbek, Kreis Deutsch-Krone, geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Elbing, welches er Ostern 1863 mit dem Maturitätszeugnis verließ, studierte Philologie in Königsberg und Leipzig, legte am 11. Juli 1868 in Königsberg das examen pro facultate docendi ab, wurde Michaelis desselben Jahres als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Gumbinnen angestellt. Ostern 1872 kam er als ordentlicher Gymnasiallehrer an das Gymnasium in Marienburg, wo er Michaelis 1877 zum Oberlehrer befördert wurde. Sommer 1874 hatte er einen Urlaub zu einer Reise nach der französischen Schweiz und Paris. Von 1878 bis 1886 war er Mitglied der Prüfungskommission für den einjährig-freiwilligen Militärdienst in Graudenz, von 1878 bis 1883 Mitglied der Prüfungskommission für das Lehrerinnen-Examen in Marienwerder. 1890 wird er an das Gymnasium zu Elbing berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über Platons Protagoras. Gumbinnen 1871. 18 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
 - 2) Phèdre. Tragédie par Racine. Mit Einleitung und Kommentar. Berlin 1880.
 - 3) Englische Gedichte ins Deutsche übertragen und ein Essay Gefangene von Chillon. Marienburg 1881. 19 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
 - 4) Katalog der Lehrer-Bibliothek. Marienburg 1889. 126 S. (Programm Marienburg Gymnasium.)
 - 5) Analyse des tragédies de Cid, d'Horace, er de Phèdre. Elbing 1896. 22 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- Aus: Programm Elbing Gymnasium 1890.

Kirschten, Walther

Geboren am 15. Februar 1857 in Saasa bei Eisenberg, besuchte das dortige Lyceum, studierte seit 1877 neuere Philologie in Jena, Berlin und Genf. Er brachte dann mehrere Jahre in Frankreich und England zu, bestand im Dezember 1885 seine Staatsprüfung in Marburg, trat mit Januar 1886 als Probelehrer am Gymnasium zu Eisen-

berg ein, wurde Ostern 1886 Hilfslehrer und 1887 ordentlicher Lehrer für die französische und englische Sprache. Später wird er zum Oberlehrer befördert und geht zum 31. 7. 1894 als Direktor an die Realschule zu Blankenese. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der französische Anfangsunterricht. Eine Lehrprobe. Eisenberg 1893. 23 S. (Programm Eisenberg Gymnasium.)
- 2) Beschreibung der neuen Schulgebäudes. – Bericht über die Einweihung des neuen Realschulgebäudes am 31. Juli 1894. – Geschichte der Schule. Berlin 1895. S. 1-4, 5-11, 21-23. (Programm Blankenese Realsch.)
- 3) Bericht über den Erweiterungsbau der Anstalt. Blankenese 1909. S. 13-29 mit 9 Taf. (Programm Blankenese Realschule.)

Aus: Programm Eisenberg Gymnasium 1889 FS.

Kirst, Heinrich Wilhelm

Geboren am 31. Juli 1877 in Ramholz, Kreis Schlüchtern, war Präparand in Schlüchtern und Seminarist in Homberg. Er wurde im April 1898 in Heubach angestellt und nach Ableistung seiner militärischen Dienstzeit im Dezember 1898 in Oberkalbach. Im September 1899 ging er als Lehrer der deutschen Schule nach Madrid, wo er bis zu seinem Eintritt in den Schuldienst der Stadt Frankfurt/M., am 1. Juli 1906 verblieb.

Aus: Programm Frankfurt/M. Hellerhofschule 1907.

Kirstein, Otto

Geboren am 28. März 1873 zu Oppeln, besuchte von Herbst 1889 bis Ostern 1892 die Lehrerseminare zu Brieg und Proskau und bestand am 7. Juli 1892 die erste und am 15. November 1895 die zweite Lehrerprüfung. Von Herbst 1892 bis Ostern 1902 war er als Lehrer an verschiedenen Volksschulen Oberschlesiens tätig und vorübergehend mit der Vertretung des Zeichenlehrers am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Königshütte beauftragt, nachdem er am 4. Juli 1899 die Zeichenlehrerprüfung an der Kgl. Kunstakademie in Breslau abgelegt hatte. Am 1. April 1902 kam er als Zeichenlehrer an die Realschule mit Progymnasium in Herne i. Westf., am 1. April 1904 an das Gymnasium in Montabaur und am 1. April 1906 an das Realprogymnasium in Köln-Nippes.

Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1907.

Kirstein, Otto

Geboren den 31. März 1852 zu Bielwiese, Kreis Steinau a. O., vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schweidnitz und der Universität Breslau. Die Staatsprüfung bestand er in Breslau am 31. Oktober 1879 für die Fächer Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie und Mineralogie und war als Probekandidat am Gymnasium zu Ohlau. Dann war er als Lehrer an der höheren Knabenschule in Schwerin a. W. und seit Ostern 1894 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Meseritz tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Bromberg berufen. In Meseritz hat er veröffentlicht: „Konstruktion eines räumlichen Polarsystems aus einem Polartetraeder und drei Paar konjugierten Punkten.“ Meseritz 1899. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Meseritz Gymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1904.

Kirsten, Arthur

Geboren am 31. Dezember 1863 zu Sliwno, Kreis Grätz, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, um nach bestandener Reifeprüfung auf den Universitäten Breslau und Kiel Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Die Prüfung pro facultate docendi legte er in Kiel am 14. Februar 1887 und sein Probejahr von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen ab. An dieser Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1892, daneben gleichzeitig von Ostern 1891 bis Michaelis 1892 als Turnlehrer am Berger-Realgymnasium. Darauf folgte er einem Ruf als Lehrer an die Baugewerkschule zu Magdeburg, von wo er Ostern 1895 unter Ernennung zum Oberlehrer an das Realgymnasium nach Rawitsch ging. Hier veröffentlicht er: „Der Lehrkörper“. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt. Rawitsch 1903. S. 35-49. – Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Kirsten, Hans

Geboren am 21. Juli 1879 in Chemnitz, bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Chemnitz, bezog dann die Universität Leipzig um Mathematik, Physik und Geographie zu studieren. Von Michaelis 1899

bis Michaelis 1900 genügte er seiner Militärflicht, legte im Februar 1906 seine Staatsprüfung ab und wurde darauf zur Ableistung des Probejahres dem König Albert-Gymnasium in Leipzig und von da ab zugleich dem Realgymnasium in Annaberg zugewiesen, wo er am 8. Oktober 1906 eingeführt wurde.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1907.

Kirsten, Hugo Friedrich

Geboren am 21. Juni 1852 in Radeberg, erhielt seine Gymnasialbildung in den Jahren 1865 bis 1871 auf der Fürstenschule zu Grimma. Von da begab er sich auf die Universität Leipzig, studierte hier bis 1873 vorwiegend Naturwissenschaften und wendete sich, nachdem er 1873-1874 seiner Militärflicht genügt hatte, dem Studium der reinen und angewandten Mathematik zu. Im Herbst 1876 bestand er die Staatsprüfung in der mathematisch-physikalischen Abteilung der philosophischen Fakultät, verblieb dann noch ein Semester zu seiner weiteren Ausbildung an der Universität. Ostern 1877 wurde er als Lehrer der Mathematik und Physik an der Realschule zu Meerane angestellt. Von hier wurde er Michaelis 1891 durch das hohe Ministerium an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln berufen. In Meerane hat er veröffentlicht: „Beitrag zu den Untersuchungen im Gebiete des logarithmischen Potentials.“ Meerane i. Sa. 1880. 20 S. (Programm Meerane i. Sa. Realschule.)
Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1892.

Kirsten, Kurt

Geboren 1871 zu Altengronau, Kreis Schlüchtern, vorgebildet zuerst auf dem Gymnasium zu Göttingen, dann auf dem Lessing-Gymnasium zu Frankfurt a. M., wo er Ostern 1889 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Giessen und Breslau altklassische Philologie, promovierte im Mai 1894 an der Breslauer Universität mit seiner Dissertation: „Quaestiones Choricanae“, welche vermehrt in den Breslauer philologischen Abhandlungen 1894 herausgegeben ist. Die Oberlehrerprüfung bestand er im Februar 1895. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1895 bis 1896 am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau, das Probejahr 1896 bis 1897 am Realgymnasium am Zwinger zu Breslau ab. Nachdem er hierauf Hilfslehrer am Realgymnasium am Zwinger war, war er vom 1. Mai 1898 bis 1. April 1899 am Gymnasium zu Groß-Strelitz, von Ostern 1899 bis Michaelis 1901 am Gymnasium zu Opateln angestellt. Zum Oberlehrer ernannt, wurde er an das Gymnasium zu Ratibor versetzt.
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1902.

Kirsten, Rudolf Emil

Geboren den 8. Oktober 1871 in Rochlitz, besuchte von Ostern 1878-1882 die 1. Bürgerschule, dann von Ostern 1882 bis 1885 die Realschule seiner Heimatstadt und von Ostern 1885 bis 1891 die Fürsten- und Landesschule zu Grimma. Nachdem er 1891/92 seiner Militärflicht genügt hatte, widmete er sich dem Studium der Theologie. Nach bestandem ersten theologischen Examen (1896) war er zwei Jahre als Hilfslehrer an der Stadtschule zu Pegau, die beiden folgenden Jahre an dem Knabeninstitut Spietwigge bei Lüdenscheid in Westfalen als Lehrer und Erzieher tätig. Ostern 1900 wurde er nach dem zweiten theologischen Examen vom Kgl. Ministerium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln angestellt und am 1. Januar 1901 in derselben Eigenschaft an das Kgl. Realgymnasium zu Annaberg versetzt. Hier veröffentlicht er:
1) Streifzüge durch die musikalische Deklamation in Richard Wagners „Parsival“. Leipzig 1907. 63 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
2) Wie ist die ausführliche Behandlung des Alten Testaments im christlichen Religionsunterricht zu rechtfertigen? Eine Skizze. Annaberg 1910. 58 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1901.

Kisielnicki, Josef Ambrosius von

Geboren am 24. Dezember 1842 zu Rydbach, im Lehrer-Seminar zu Graudenz und privatim vorgebildet, bestand die Lehrerprüfung vor der Kgl. Prüfungskommission zu Braunsberg am 28. Dezember 1863 und die Wiederholungsprüfung im Kgl. Lehrerseminar zu Berent im Jahre 1874. Inzwischen hatte er sich ganz dem Studium der Musik bei dem General-Musikdirektor Wieprecht, dem Domchorsänger Strählke und dem Kgl. Musikdirektor Liebig gewidmet. Seit Juli 1874 ist er definitiv als Lehrer an der Bezirks-Mädchenschule der Niederstadt in Danzig angestellt und seit Michaelis als Vertreter des Prof. Brandstätter im Gesangunterricht am Gymnasium beschäftigt. Später ist er auch an der Viktoriaschule. Seit 1894 Musikdirektor. Er gab heraus: Schulgesangbuch mit Melodienoten. 5. Aufl. 1903.
Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1883 und Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Kisse, Willy

Geboren im Jahre 1884 in Cottbus als Sohn des Ratszimmermeisters Gustav Kisse, erwarb im Jahre 1903 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium in Cottbus. 1908 bestand er die Oberlehrerprüfung in Physik, Mathematik, Botanik und Zoologie. Das Seminarjahr legte er 1908/09 am Luisenstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, das Probejahr 1909/10 an der 8. Realschule in Berlin. Während des Probejahres war er im November und Dezember auch am Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf und von Ostern bis Michaelis 1910 am Realgymnasium zu Schmargendorf beschäftigt, wo er dann als Oberlehrer fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Verlandung des Grunewaldsees. Rixdorf 1911. 40 S. u. 5 Taf. (Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium.)
- 2) Bericht über die Feier der Eröffnung der Anstalt. Rixdorf 1909. S. 8-10. (Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1911.

Kisseberth, Friedrich Wilhelm

Geboren am 11. November 1880 zu Frankfurt (Main), besuchte das dortige Realgymnasium (Musterschule), die er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg und München. Am 27. April 1906 bestand er in Marburg das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Osterode in Ostpreußen ab, die erste Hälfte seines Probejahres am Kgl. Herzog-Albrechts-Gymnasium zu Rastenburg. Zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres wurde er dem Realgymnasium zu Eilenburg überwiesen. Hier wurde er am 1. April 1908 zum Oberlehrer gewählt. Er hat geschrieben: „Die pädagogischen Grundsätze des Comenius und ihre Bedeutung für die Gegenwart.“ Eilenburg 1908. 14 S. (Programm Eilenburg Realgymnasium.) - Aus: Programm Eilenburg Realgymnasium 1908.

Kissinger, Maier

Geboren den 17. Oktober 1856 zu Rödelsee bei Kitzingen, jüdischer Konfession, besuchte die Präparandenschule zu Höchberg und die israelitische Lehrerbildungsanstalt zu Würzburg. Hier legte er am katholischen Seminar 1875 seine erste und 1880 in Hamburg seine zweite Lehrerverprüfung ab. Er war von 1875 bis 1877 Lehrer an der israelitischen Gemeindeschule in Altona, wird dann an die Höhere Bürgerschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. - Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule Talmud Tora 1891.

Kissling, Gustav

Geboren den 23. Mai 1843 in Bremen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1863, studierte in Jena und Berlin Philologie und promovierte in Jena 1866 mit der Dissertation: „De adverbiorum graecorum e casibus natorum origine.“ Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Oldenburg und folgte dann einem Rufe an die Hauptschule zu Bremen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Laute des Neuhochdeutschen. Eine phonetische Studie. Bremen 1876. 33 S. (Programm Bremen Hauptschule.)
- 2) Lautmalende Wurzeln der indogermanischen Sprache. In: Festschrift zur 45. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner ... in Bremen. Bremen 1899. S. 291-357.

Aus: Programm Oldenburg Gymnasium 1867.

Kissner, Hans

Hans Kißner, geboren 1868 zu Usenborn im Kreise Büdingen, besuchte von 1881 bis 1886 das Gymnasium zu Büdingen und studierte dann klassische Philologie zu Erlangen, Berlin und Giessen. Von Herbst 1891 bis 1892 genügte er seiner Militärflicht. Darauf war er ein Jahr lang Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und dann Volontär an derselben Anstalt. Von April 1894 bis April 1898 war er an der höheren Bürgerschule zu Pfungstadt verwendet, von da ab an der Realschule zu Michelstadt, wo er am 1. März 1899 definitiv angestellt wurde. Mit Wirkung vom 18. April 1900 wurde er zum Lehrer am Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt ernannt. Hier veröffentlicht er: „Das Bildungsideal der Romantik.“ Darmstadt 1913. 20 S. (Programm Darmstadt Gymnasium.) - Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1901.

Kissrow, Gottfried

Geboren am 9. Juli 1863 zu Dembrowo (Prov. Posen), besuchte das Progymnasium zu Tremessen und das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen. Er studierte Philologie in Breslau und Berlin, unterzog sich dem Turnlehrerexamen 1887, dem Staatsexamen am 29. April 1892, absolvierte das Seminarjahr in Bromberg, das Probejahr in Gnesen und bekleidete dann Lehrerstellen an Pädagogium in Pymont und am Leopoldinum in Detmold. Durch Verfügung vom 5. Mai wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Lemgo ernannt, jedoch mit der Verpflichtung, bis zur Beschaffung eines Ersatzes in seiner Stellung am Gymnasium zu Detmold zu bleiben. Aus: Programm Lemgo Gymnasium 1901.

Kitt, Johann

Geboren den 23. Dezember 1843 zu Guttstadt (Ostpreußen), besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, studierte von 1865 bis 1869 in Breslau klassische Philologie, promovierte dort am 22. Dezember 1869 zum Dr. phil. 1870/71 gehörte er zu den Besatzungstruppen im Elsass, bestand das Staatsexamen am 24. November 1871, legte sein Probejahr Januar 1872-73 in Deutsch-Krone ab. Oktober 1873 wurde er in Braunsberg fest angestellt, war dort bis April 1877 und von da bis zu seiner Versetzung nach Culm am Gymnasium in Konitz tätig. März 1893 wurde ihm der Professorentitel und Juli 1897 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Seit Neujahr 1902 wegen Krankheit beurlaubt, starb er am 12. November 1902. Er hat veröffentlicht:

- 1) Quae ac quanta sit inter Aeschylum et Herodotum et consilii operum et religionis similitudo. Dis. inaug. Breslau 1869.
- 2) Observationes grammaticae quaedam in Caesarem. Braunsberg 1875. 22 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) De translationibus Taciteis. Konitz 1884. 32 S. (Programm Konitz Gymnasium.)

Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Kittel, Ernst

Geboren den 6. April 1856 zu Cottbus, erhielt seine Ausbildung auf dem Seminar zu Alt-Döbern in den Jahren 1873-1876. Nach bestandener Entlassungsprüfung bekleidete er von Ostern 1876 bis Ostern 1883 eine Elementarlehrerstelle in Cottbus. Im Mai 1878 bestand er die zweite Lehrprüfung. 1883 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Cottbus berufen. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1884.

Kittelmann, Feodor

Wurde am 15. Mai 1887 in Zeulenroda geboren. An der Oberrealschule zu Rheydt erhielt er Ostern 1906 das Zeugnis der Reife, studierte in Strassburg und Berlin Germanistik und neuere Sprachen, promovierte am 31. Juli 1909 in Strassburg zum Dr. phil. und bestand am 15. Juli 1910 dort die Prüfung für das höhere Lehramt. Michaelis 1910 wurde er dem Realgymnasium in Leer zur Ableistung des Seminarjahres, Michaelis 1911 dem Realgymnasium in Osnabrück zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Ostern bis Michaelis 1912 war er als Lehramtsassistent an dem Lycée in Versailles tätig. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit kam er am 1. Oktober 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Lyceum zu Goslar und wurde dann am 1. April 1913 als Oberlehrer an der Realschule in Celle angestellt. – Aus: Programm Celle Realschule 1914.

Kittner, Max

Geboren den 29. März 1872 in Breslau, Sohn eines Volksschulrektors, besuchte das Gymnasium zu St. Maria-Magdalena seiner Vaterstadt, welches er Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau, Berlin und Halle Theologie und deutsche Philologie, erwarb die Lehrbefugnis für Deutsch, Religion und Hebräisch in allen, für Latein in den unteren Klassen. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1895 bis 1896 an der Ritterakademie in Liegnitz, sein Probejahr von Ostern 1896-1897 am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Jauer ab. Er war dann an verschiedenen Anstalten in Breslau und in der Provinz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. Dezember 1900 als Oberlehrer am Gymnasium zu Jauer angestellt, von wo er 1904 an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau übergetreten ist. Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1905.

Kitze, Adolf

Geboren am 4. Juli 1861 zu Ragwitz bei Lützen, vorgebildet auf dem Realgymnasium der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S., widmete sich auf den Universitäten Halle und Marburg dem Studium der neueren Sprachen. Am 21. Februar 1886 wurde ihm von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der altfranzösischen Artusromane die Doktorwürde verliehen. Dort bestand er auch am 16. Dezember 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 an der städtischen Realschule zu Wiesbaden das pädagogische Probejahr abgeleistet hatte, bekleidete er bis zum 1. Oktober 1890 an derselben Anstalt die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrer. Wird dann an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1891.

Kitzing, Adolf Paul Bernhard

Geboren im September 1872 zu Dessau, besuchte das dortige Herzog Friedrichs-Gymnasium, das er Ostern 1892 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte hierauf in den Jahren 1892-1898 in Halle, Berlin und Leipzig vorwiegend neuere Sprachen und Germanistik, bestand am 25. Mai 1898 zu Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er an dem mit dem Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg verbundenen pädagogischen Seminar und sein Probejahr am Städtischen Realgymnasium zu Magdeburg ab. Wird dann an die Oberrealschule zu Bochum versetzt. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1901.

Kitzing, Karl

Geboren zu Zerbst am 23. November 1840 habe ich das Gymnasium meiner Vaterstadt von Ostern 1849 bis Ostern 1860 besucht. Nachdem ich sodann auf der Universität Leipzig ein Jahr Theologie studiert hatte, setzte ich dieses Studium von 1861 bis 1863 in Halle fort. Nach absolviertem Triennium bin ich drei Jahre Hauslehrer gewesen, habe in dieser Zeit meine beiden theologischen Examina bestanden und bin seit dem Ende des Februar d. J. zur Übernahme des Ordinars der Sexta und als provisorischer Inspektor an das hiesige Gymnasium berufen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1868.

Kitzing, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren zu Dessau den 17. April 1809, Sohn des Herzogl. Mundschenken Fr. Kitzing und dessen Ehefrau Sophie, geborene Hecht. Seit Ostern 1815 besuchte ich die Herzogliche Hauptschule zu Dessau, die während meiner Schulzeit zum Gymnasium erhoben wurde und so auch dies: sollte Ostern 1825 in das Seminar eintreten, ging aber häuslicher Verhältnisse wegen von der Schule ab. Seit 1830, wo ich beim Militär eintreten musste, bis 1836 im Dienste, wurde ich auf Wunsch und Befehl Sr. Hoheit unseres gnädigsten Landesherrn nach Dresden geschickt, um mich zum Lehrer der Gymnastik, die ich ununterbrochen mit Liebe getrieben habe, auszubilden. Im Januar 1838 von dort zurückgekehrt, wurde ich im März, nach bestandener Prüfung unter Seminarinspektor Elze, durch den Gymnasialdirektor Stadelmann als Schreiblehrer des Gymnasiums, sowie als Turnlehrer bei demselben und der höheren Töchterschule zu Dessau eingeführt, bekleidete diese Stellen daselbst bis März 1839, wo ich, nach Zerbst versetzt, in gleicher Eigenschaft beim Herzogl. Francisceum und der Töchterschule eintrat und Mitte April 1839 durch den Gymnasialdirektor Ritter beim Gymnasium, durch den Direktor Hedicke bei der Herzogl. Töchterschule eingeführt worden bin, und von da ab bis jetzt mein Amt nach Pflicht und Gewissen, sowie zur Zufriedenheit der Vorgesetzten verwaltet zu haben vermeine.
Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1871.

Kitzing, Willy Paul

Geboren den 31. August 1882 zu Zitzschen (Kreis Merseburg), vorgebildet auf der Thomasschule in Leipzig, trat am 1. April 1902 in Leipzig beim 107. Infant.-Regiment als Einjährig-Freiwilliger ein und studierte hier und in Kiel namentlich neuere Sprachen. In Kiel bestand er am 4. Juli 1908 die Staatsprüfung, war von Michaelis 1908 an Seminarkandidat am Gymnasium in Quedlinburg, von Michaelis 1909 bis dahin 1910 Assistant allemant am Lycée St.-Louis in Paris und vertrat von Michaelis 1910 an einen studienhalber beurlaubten Oberlehrer am Gymnasium zu Erfurt. Ostern 1911 ging er als Oberlehrer nach Eichwalde bei Berlin.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kius, Oskar

Geboren zu Alsfeld (Hessen) am 10. Dezember 1848, besuchte von 1860 bis 1867 das Gymnasium zu Weimar, studierte von 1867-1870 Philologie in Jena und dann bis 1872 in Göttingen. Den französischen Krieg machte er im 95. Regiment mit und erwarb sich das Eisene Kreuz. Er war von August 1872 an Probekandidat und Hilfslehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, seit Ostern 1874 ordentlicher Lehrer. Hier hat er veröffentlicht: „Die attische Kleruchie.“ Kassel 1888. 26 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1873 und 1895.

Kiy, Viktor Friedrich Wilhelm

Geboren den 1. März 1837 zu Beutnerdorf bei Ortelsburg in Ostpreußen, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Rastenburg, studierte in Königsberg i. Pr. zuerst Theologie, dann Philosophie und Philologie. Nach absolviertem Examen pro facultate docendi war er in verschiedenen Privatstellungen und an der höheren Bürgerschule zu Bartenstein beschäftigt. Ostern 1873 nach Trier berufen, fungierte er am dortigen Realgymnasium bis Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer, nachdem ihm unter dem 12. August 1883 das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden war. Zu Ostern 1884 wurde er als vierter etatmässiger Oberlehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die Satire. Ästhetische Abhandlung. In: Altpreuß. Monatsschrift v. Reicke u. Wichert. Königsberg 1865.
- 2) Der Pessimismus und die Ethik Schopenhauers. Berlin, Hayn 1866.
- 3) Die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer der Realschule I. O. zu Trier. 1. Heft: Deutsch. Trier 1877. 40 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 4) Die Lehrpläne für die verschiedenen Unterrichtsfächer der Realschule I. O. zu Trier. 2. Heft ... Latein. Trier 1879. 31 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 5) Die Kant'schen Kategorien und ihr Verhältnis zu den Aristotelischen mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft. In: Festschrift zur Begrüßung der 34. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner. Trier. 1879.
- 6) Bearbeitung der deutschen Lesebücher für untere und mittlere Klassen von H. Viehoff. Braunschweig, Westermann 1881.
- 7) Bearbeitung des Handbuches der deutschen Nationalliteratur für die oberen Klassen von H. Viehoff. Braunschweig, Westermann 1882.
- 8) Grundzüge der Moralphilosophie vom Standpunkte des Hegel-Rosenkranz'schen Systems. Trier 1884. 31 S. (Programm Trier Realgymnasium.)
- 9) Lehrplan für den lateinischen Unterricht auf dem Realgymnasium zu Elberfeld, auf Grund der Beschlüsse der Fachkonferenz bearbeitet. Elberfeld 1887. 16 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1886.

Klaas, Gerhard

Geboren zu Rheydt am 14. August 1884, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu M.-Gladbach und studierte von Ostern 1903 an in Marburg, Bonn, München und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 19. November 1909 bestand er das Staatsexamen in Strassburg, wo er 3 Semester Assistent am meteorologischen Institut war. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium in der Rethelstrasse in Düsseldorf, das Probejahr am Realgymnasium in Sterkrade ab. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er an den Lyceen in Sterkrade und Hamburg tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Solingen berufen. – Aus: Programm Solingen Gymnasium 1915.

Klaas, Heinrich

Geboren 1852 in Siegen, besuchte die Elementarschule und die Realschule seiner Vaterstadt. Ostern 1871 machte er dort das Abiturientenexamen und studierte darauf vom Ostern 1871 bis Ostern 1875 in Marburg, Münster und wiederum in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Vom Juli 1875 bis zu Ostern 1876 war er Assistent am zoologischen Institute zu Marburg. Im Februar 1876 absolvierte er das Examen pro facultate docendi. Zu Ostern 1876 trat er als Probekandidat an der Realschule I. Ordnung in Duisburg ein und übernahm zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. – Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1878.

Klaass, Erich

Geboren im April 1875 in Carmzow, Kreis Prenzlau, erhielt seine Vorbildung für den Lehrerberuf auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Oranienburg. Nach der ersten Lehrprüfung war er von Michaelis 1895 an den Schulen in Brodowin und Carmzow tätig; nach Ablegung der zweiten Lehrprüfung wurde er am 1. November 1898 an die Bürgerschule zu Eberswalde berufen und gehörte zuletzt dem Kollegium der 3. Bürgerschule an. 1903 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Eberswalde berufen.
Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1904.

Klaege, Walter

Walter Kläge, geboren im November 1880 zu Berlin, besuchte das Humboldt-Gymnasium in Berlin, studierte an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität neuere Philologie und bestand das Staatsexamen im November 1906. Das Seminarjahr absolvierte er am Französischen Gymnasium zu Berlin, das Probejahr am Reformrealgymnasium zu Luckenwalde und wurde Ostern 1909 an die Realschule in Eberswalde berufen.
Aus: Programm Eberswalde Realschule 1910.

Klaehn, Theodor

Geboren am 22. Juni 1883 zu Plate in Mecklenburg, erhielt das Zeugnis der Reife am Gymnasium Fridericianum zu Schwerin i. Meckl. und studierte in Erlangen und Rostock Theologie und Philologie. Die Philologische Staatsprüfung bestand er am 1. Dezember 1909. Das Seminar- und Probejahr legte er in der Zeit vom 1. Januar 1910 bis 31. Dezember 1911 unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzoglichen Gymnasium zu Schwerin ab. Seit dem 1. Januar 1912 war er am Gymnasium zu Steele-Ruhr kommissarisch beschäftigt. Ostern 1912 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer.
Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1913.

Klaehn, Wilhelm Hermann

Wilhelm Hermann Klähn, geboren am 20. Januar 1848 zu Hamm im Kreise Salzwedel, besuchte das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, das Lehrerseminar in Osterburg und die Zentralturnanstalt in Berlin. Seit 1872 gibt er einen Teil des Turnunterrichts, seit 1875 ist er Lehrer an der Vorschule des Friedrichs-Realgymnasiums zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Klaer, Ulrich Hermann Moritz

Wurde am 23. Juli 1881 zu Wanzleben, Bez. Magdeburg, geboren. Auf der dortigen gehobenen Bürgerschule und später auf dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg erhielt er seine Vorbildung. Von Ostern 1900 bis Ostern 1905 studierte er an den Universitäten zu Halle a. S. und Berlin, sowie an der technischen Hochschule zu Charlottenburg Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 1. Juli 1905 das Staatsexamen. Das Seminarjahr erledigte er Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Fürstl. Stolbergischen Gymnasium zu Wernigerode, das Probejahr Michaelis 1906 bis Ostern 1907 an der Städt. Oberrealschule zu Mühlhausen in Thüringen und Ostern 1908 bis Michaelis 1908 an der städtischen Realschule zu Oschersleben a. B. In der Zwischenzeit von Ostern 1907 bis 1908 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Jena. Michaelis 1908 erhielt er seine erste Anstellung an der städtischen Realschule zu Oschersleben und wurde zum 1. April 1912 als Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien berufen.
Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium 1912.

Klages, Alwin

Geboren am 12. Februar 1869 zu Wrisbergholzen (Kreis Alfeld a. d. L.), besuchte das Lyceum II (Goethelyceum) und nach mehrjähriger Unterbrechung der Schulzeit das Lyceum I (Ratsgymnasium) zu Hannover. Von Michaelis 1891 an studierte er Theologie in Göttingen, legte die erste theologische Prüfung Ostern 1896, die zweite, für das geistliche Amt befähigende, Michaelis 1899 ab und war in dem dazwischen liegenden Zeitraum, in dem er sich zugleich germanistischen Studien widmete, wie nachher als Haus- und Privatlehrer tätig. Nachdem er in Göttingen einige Semester Deutsch und Geschichte studiert hatte, bestand er am 13. Februar 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr 1903/04 leistete er am Lyceum I zu Hannover,

das Probejahr 1904-1905 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium, von wo er zum 1. April 1905 an die städtische Oberrealschule zu Lehe a. d. W. berufen wurde. Herbst 1905 in gleicher Stellung am Kgl. Realgymnasium in Osnabrück zugewiesen, wurde er zum 1. April 1906 am Kgl. Ulrichs-Gymnasium zu Norden als Oberlehrer angestellt und am 1. April 1913 an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt. – Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1914.

Klages, Ernst

Geboren am 30. Oktober 1886 in Hannover, bestand dort Ostern 1905 die Reifeprüfung, studierte alte Sprachen und Geschichte in Heidelberg und Göttingen. Am 1. April 1911 wurde er als Seminarkandidat dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover und nach Ablauf seines Militärjahres als Probekandidat dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven überwiesen. – Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1914.

Klages, Josef

Geboren den 6. Mai 1880 zu Brakel (Kreis Höxter), absolvierte das Gymnasium zu Bochum, studierte in München, Münster und Strassburg und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 12. November 1904 in Strassburg. Sein Probejahr legte er am Gymnasium zu Saarburg in Lothringen ab und verblieb dann an dieser Anstalt bis Ostern 1906 als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Nachdem er seiner Militärzeit 1906-1907 genügt hatte, wird er an das Realgymnasium zu Völklingen/Saar berufen. – Aus: Programm Völklingen/Saar Realgymn. 1908.

Klahn, Walther Ludwig

Geboren am 1. Januar 1876 zu Dortmund, besuchte das Realprogymnasium zu Neumünster und das Realgymnasium zu Altona. Von Ostern 1894 an studierte er neuere Sprachen und Germanistik in Kiel und Bonn. Im Jahre 1898 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand ein Jahr darauf das Staatsexamen. Nach Absolvierung der vorgeschriebenen Ausbildungsjahre am Kgl. Gymnasium in Altona und an der Realschule in Itzehoe wurde er Michaelis 1901 Oberlehrer an der Realschule in Marne i. H. und Ostern 1902 Oberlehrer an der Realschule in Kiel. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1903.

Klaiber, Christian Friedrich

Geboren den 3. November 1782 in Wankheim bei Tübingen, verdankt seine wissenschaftliche Bildung den Klosterschulen zu Denkendorf und Maulbronn, dann dem theologischen Seminar zu Tübingen. Nach Vollendung seiner akademischen Laufbahn wurde er Erzieher zweier Herren von Oeyenhausen und kam mit denselben, nachdem er sie zwei Jahre lang allein unterrichtet hatte, im Jahre 1807 nach Mannheim, wo sie unter seiner Leitung das Lyceum besuchten. Bald wurden ihm Unterrichtsstunden an dieser Anstalt anvertraut und ehe das Jahr 1808 abgelaufen war, sollte er, dessen ungemeine Lehrtüchtigkeit bei einer alle Herzen gewinnenden Persönlichkeit wohl erkannt und gewürdigt wurde, durch Übertragung einer Professur ganz für sie gewonnen werden. Die Regierung seines Vaterlandes erlaubte ihm jedoch nicht, diesem Rufe zu folgen, übergab ihm aber ein eben erledigtes Lehramt an dem Obergymnasium in Stuttgart, das er am 7. April 1809 antrat. Neben der klassischen Literatur wurde ihm hier anfangs auch der Unterricht in der deutschen Sprache übertragen. Bald übernahm er statt des letzteren den Religionsunterricht und die Erklärung des Neuen Testaments in der Grundsprache, später hielt er auch an Sonntagen Predigten für die Gymnasiasten, mit welchen auch mancher erwachsene Freund des göttlichen Wortes sein eifriger Zuhörer war. Wie innig bei ihm Liebe und Verehrung des Evangeliums mit Bewunderung des klassischen Altertums sich verband, wie richtig und gewandt er sich in der lateinischen Sprache auszudrücken verstand, davon gibt Zeugnis das Programm, das er zur Feier des Reformationstages 1817 von ihm geschrieben „die Humanitätsstudien als Vorboten der Kirchenverbesserung Luthers“. In den Jahren 1826 bis 1835 erschien von ihm (bei Metzler in Stuttgart) eine deutsche Übersetzung des Livius, die mit Beifall aufgenommen wurde. Um denselben Schriftsteller hat er sich durch neue Besorgung der Drakenborgischen Ausgabe (Stuttgardiae ex typographia sociestatis Wuertembergicae. 1820-1828) verdient gemacht. Am 13. Januar 1824 wurde er als Assessor in das evangelische Konsistorium aufgenommen, er behielt aber die Lehrstelle am Gymnasium bei, bis er am 18. Oktober 1829 zum Oberkonsistorial- und zugleich zum Oberstudienrat ernannt wurde. Im Jahre 1844 erhielt er den Titel und Rang eines Prälaten. Im Jahre 1842 wurde er zum Kgl. Kommissär für das Katharinenstift ernannt. Die theologische Fakultät in Tübingen hat ihm im Jahre 1836 durch die Erteilung der Doktorwürde geehrt. Er starb am 8. November 1850. – Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Klaje, Hermann

Geboren 1868 in Schlawe, war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Dramburg und wurde in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium zu Schlawe berufen. Ist später am Gymnasium zu Kolberg. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Waldenfels und seiner Grenadiere. Ein Beitrag zur Geschichte der Belagerung Kolbergs im Jahre 1807. Mit einer Karte. Kolberg 1907. X, 151 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 2) Graf Reinhold von Krockow. Ein Lebensbild aus der Franzosenzeit. Mit einer Karte. Kolberg 1908. VIII, 112 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 3) Die Russen vor Kolberg. Zur Erinnerung an die Belagerung der Stadt vor 150 Jahren (1760). Kolberg 1911. 71 S. u. 1 Taf. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 4) Bilder aus Pommern, ein Beitrag zur Geschichte des Jahres 1813. Kolberg 1913. 8 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 5) Pommern im Jahre 1813. Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungskriege in einzelnen Bildern. 1. Teil. Kolberg 1914. 126 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)
- 6) Pommern im Jahre 1813. ... 2. Teil. Kolberg 1915. 111 S. (Programm Kolberg Gymnasium.)

Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1897.

Klaje, Karl

Geboren am 10. März 1863 in Bütow, Besuchte das Progymnasium zu Schlawe und das Gymnasium zu Stolp. Er studierte von Ostern 1883 an in Berlin und Greifswald, diente nach bestandener Staatsprüfung (1888) als Einjährig-Freiwilliger in Kolberg, war seit 1890 Privatlehrer und Hilfslehrer an verschiedenen pommerschen Lehranstalten, kam Ostern 1898 als Oberlehrer nach Putbus, Ostern 1900 nach Dramburg, 1903 nach Mörs, wo er Professor wurde. - Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Klammer, Hermann

Geboren 1853 zu Neumünster in Holstein, erhielt das Zeugnis der Reife auf der Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. Er studierte dann von Ostern 1873 bis Ostern 1878 in Leipzig und Bonn. Auf Grund seiner Abhandlung: „Animadversiones Annaeanae grammaticae“ in Bonn am 2. Mai 1878 zum Dr. phil. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Elberfeld, wo er später auch fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Vergils Anaëis Gesang I. Tibull. Ausgewählte Elegien. Elberfeld Gymnasium 1894. 65 S. (Programm Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Sophokles' Elektra. Metrisch übersetzt. Elberfeld 1899. 67 S. (Programm Elberfeld Gymnasium 1899.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1879.

Klamroth, Martin

Wurde als Sohn eines Pastors am 8. Mai 1855 zu Fiddichow an der Oder geboren. Nachdem er seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Stargard in Pommern und zu Pyritz erlangt hatte, bezog er Ostern 1874 die Universität und studierte in Tübingen, Göttingen und Strassburg Theologie und Orientalia. Als Student erhielt er in Leipzig für die Lösung einer philosophischen Preisaufgabe eine goldene Medaille. Am 17. November 1877 bestand er in Göttingen das Staatsexamen und wurde dort auch am 9. März 1878 zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. April 1878 bis dahin 1879 genügte er in Strassburg seiner Militärflicht. Nachdem er dann sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Christianeum in Altona abgelegt hatte, wurde er Ostern 1881 als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Von hier wurde er Michaelis 1884 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen und Michaelis 1887 zum Oberlehrer befördert. Er ist am 28. April 1890 verstorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gregorii Abulfaragii Bar Ebhrya in actus apostolorum et epistulas catholicas adnotationes. Syriace. Dissertatio inauguralis Gottingae 1878.
- 2) Über den arabischen Euklid. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländ. Ges. XXXV, S. 270-326. Leipzig 1881.
- 3) Der Auszug aus den Evangelien bei dem arabischen Historiker Ja'qûbî. In Festschrift zur Einweihung des Wilhelms-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. S. 115-128.
- 4) Über die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja'qûbî. In: Zeitschr. d. Dt. Morgenländ. Ges. XL, S. 189-233, 612-638. XLI, S. 415-442. XLII, S. 1-44. Leipzig 1886-1888.
- 5) Die fünfzig ältesten Suren des Korans in gereimter deutscher Übersetzung. Mit einem Anhang über die übrigen mekkanischen Suren. Hamburg 1890.

- 6) Über die alt-arabische Poesie. Vortrag, gehalten im Verein der Lehrer an höheren Staatsschulen Hamburgs am 7. Mai 1887, abgedruckt in der Zeitung für Literatur, Kunst und Wissenschaft des Hamburgischen Correspondenten. Nr. 9, 10, 11, Mai 15., 22., 29. 1887.

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1891.

Klamrott, Johannes

Geboren im Juli 1883 in Berlin, besuchte das Königstädtische Gymnasium in Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung bezog er die Universität seiner Vaterstadt, um Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie zu studieren. Das Staatsexamen bestand er 1909 und genügte dann seiner Militärpflicht. Michaelis 1910 wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres dem Realgymnasium in Berlin-Grünwald überwiesen. Während des Probejahres unterrichtete er an der Bertramschule in Berlin und am Auguste Viktoria-Lyzeum in Steglitz. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium in Perleberg und am Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg tätig. Ostern 1914 wurde er als Oberlehrer am Helmholtz-Realgymnasium angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1915.

Klander, Christian Albrecht

Geboren zu Husum am 12. Februar 1817, besuchte zuerst die Bürgerschule, dann die dortige Gelehrtenschule, darauf ein Jahr das Gymnasium zu Altona, von dem er Michaelis 1835 zur Universität abging. Er studierte nur in Kiel, ging Ostern 1840 zum Examen, hielt sich darauf ein Jahr im elterlichen Hause auf und übernahm während der Zeit einige Stunden an der Husumer Gelehrtenschule. Unterm 10. März 1841 wurde er zum Kollaborator in Ploen ernannt. Seitdem ist er 33 Jahre lang, und zwar 7 Jahre als Kollaborator und seit dem 26. November 1847 als Konrektor am Gymnasium zu Ploen tätig gewesen und war mit demselben so verwachsen, daß er zu wiederholten Malen ehrenvolle Berufungen nach auswärts abgelehnt hat. Unterm 10. März 1866 wurde ihm in Anerkennung seiner langjährigen in hohem Grade gesegneten Wirksamkeit, sowie seiner umfassenden Gelehrsamkeit der Professorentitel verliehen. Er starb am 31. März 1874 an den Folgen eines Schlagflusses. Nach seinen letztwilligen Verfügungen, deren wichtigste Bestimmungen ebenfalls diesem Jahresberichte vordruckt sind, sind nicht nur seine höchst wertvollen Sammlungen von Münzen und Gemmenabdrucken, von Conchylien und Mineralien, sowie seine nicht unbedeutende Bibliothek in den Besitz des Gymnasiums übergegangen, sondern zwei Dritteile des von ihm hinterlassenen Kapitalvermögens hat er zur Gründung wohlthätiger Stiftungen zum Besten der Stadt Ploen, zunächst und zumeist des Ploener Gymnasiums bestimmt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Platonis Cratylo. Pars prior. Ploen 1847. 24 S. (Programm Ploen Gymnasium.)
- 2) Konstruktionsaufgaben über das Anti-Parallelogramm. Ploen 1861. (Programm Ploen Gymnasium.)

Aus: Programm Ploen Gymnasium 1875.

Klang, Hermann

Geboren 1857 zu Königsberg i. Pr., vorgebildet auf dem Realgymnasium auf der Burg zu Königsberg. Er studierte auf der Universität seiner Vaterstadt Mathematik und Physik, legte 1881 dort die Staatsprüfung ab, war während des Probejahres von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Realgymnasium auf der Burg, dann 9 Monate am städtischen Gymnasium zu Memel. Zuletzt war er von Michaelis 1884 ein Jahr am Kgl. Gymnasium in Wehlau als Hilfslehrer beschäftigt und wird dann an das Gymnasium zu Lötzen berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Über eine besondere Gattung hydrodynamischer Probleme. 1. Teil. Königsberg 1890. 16 S. (Programm Lötzen Gymnasium.)
- 2) Über eine besondere Gattung hydrodynamischer Probleme. 2. Teil. Königsberg 1895. 14 S. (Programm Lötzen Gymnasium.)

Aus: Programm Lötzen Gymnasium 1886.

Klanke, August

Sohn des Kanzleirats Klanke, geboren 1828 zu Minden, besuchte die Elementarschule und das Gymnasium zu Herford, studierte von Ostern 1848 bis Ostern 1852 alte und neue Sprachen, sowie Geschichte und Geographie auf der Universität zu Greifswald. Nach erlangter facultas docendi am 17. April 1852 begann er das Probejahr am Gymnasium zu Minden, wirkte dann 1 ½ Jahr als freiwilliger Hilfslehrer am Gymnasium zu Hamm, von Michaelis 1854 bis Ostern 1856 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Mülheim/Ruhr, von da bis Michaelis 1858 an der Realschule zu Landsberg an der Warthe, von wo er als 1. ordentlicher Lehrer an die hiesigen,

mit dem Gymnasium verbundenen Realklassen berufen wurde. In Landsberg a. W. hat er veröffentlicht: „On the beauties in Shakespeare's Othello.“ Landsberg a. W. 1858. 12 S. (Programm Landsberg a. W. Höh. Bürgersch.) Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Klapoetke, Arthur

Arthur Klapötke, geboren den 11. August 1879 zu Hannover, bestand die Reifeprüfung am Leibniz-Realgymnasium in Hannover. Er studierte anfangs Bauingenieurwissenschaften auf der Technischen Hochschule zu Hannover, späterhin ausschliesslich neuere Sprachen in Göttingen, Münster und Halle. Auf Grund seiner Dissertation: „Das Verhältnis von Aliscans zur Chanson de Guillaume“ wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte im Juli 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Vom 1. Oktober 1910 bis 30. März 1911 gehörte er dem Seminar zu Wernigerode an. Sein Probejahr tritt er an der Oberrealschule zu Eisleben an. Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1912.

Klapp, Albert

Geboren am 23. Februar 1849 zu Mengerlinghausen im Fürstentum Waldeck, erhielt seine Gymnasialbildung in Korbach, studierte von Michaelis 1868 an in Marburg, Berlin und Rostock und war von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 in dem englisch-französischen Institut des Dr. Boyers in Rostock als Lehrer tätig. Wird Michaelis 1872 provisorisch am Gymnasium zu Parchim angestellt. Er veröffentlicht:

- 1) L'avare ancien et moderne tel qu'il a été peint dans la littérature. Parchim 1877. 19 S. (Programm Parchim Gymnasium.)
- 2) Übungsbeispiele zu B. Schmitz, Französ. Elementarbuch II. Teil, nebst einigen Zusätzen. Parchim 1885. 52 S. (Programm Parchim Gymnasium.)

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1873.

Klapp, Hermann

Ich, Hermann Klapp, Sohn des Regierungsrats Klapp in Arolsen im Fürstentum Waldeck, bin zu Sachsenberg am 20. März 1840 geboren. Ich besuchte das Landesgymnasium zu Korbach, welches ich Michaelis 1858 verliess. Dann studierte ich Philologie in Jena und Bonn. In Bonn erwarb ich mir im August 1852 die Doktorwürde und bestand im November desselben Jahres das Examen pro facultate docendi. Nach einjähriger Tätigkeit an einem Institute in Noordwyk bei Leiden trat ich im Oktober 1863 das Probejahr am Kgl. evangel. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen an. – Ostern 1864 bis Michaelis 1872 war er ordentlicher Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und wird dann als Rektor an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen. Michaelis 1894 tritt er in den Ruhestand und stirbt in Wandsbeck am 30. Januar 1895. Seine Programm-Abhandlungen:

- 1) Bemerkungen über die Hephthemimeres des lateinischen Hexameters. Posen 1868. 16 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Über das Zusammenwirken von Schule und Haus. Wandsbeck 1874. 6 S. (Programm Wandsbeck Gymn.)
- 3) Entstehung und Eröffnung der höheren Bürgerschule in Wandsbeck. Wandsbeck 1874. S. 7-11. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 4) Quaestiones de Anthologiae latinae carminibus nonnullis. Wandsbeck 1875. 6 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 5) Das neue Schulgebäude und die Einweihungsfeier. Wandsbeck 1889. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 6) Die Matthias Claudius-Feier. Wandsbeck 1891. S. 20-33.

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1865 und Wandsbeck Gymnasium 1874 und 1898 FS.

Klapp, Werner

Geboren 1881 als Sohn des Gymnasialprofessors Dr. Klapp zu Parchim in Mecklenburg. Nach Bestehen der Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt studierte er neuere Sprachen und Latein in Göttingen, Freiberg, Berlin, Paris und Rostock. Hier erwarb er am 28. November 1903 die philosophische Doktorwürde und bestand am 13. Dezember 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nachdem er von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 am Realgymnasium in Bützow die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltet hatte, leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1907 am Reformrealgymnasium in Güstrow unter gleichzeitiger Beschäftigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer sein Seminar- und Probejahr ab. Von Ostern 1907 bis Ostern 1912 war er

an der Luisenschule (höheren Mädchenschule mit Studienanstalt) zu Magdeburg als Oberlehrer tätig. Ostern 1912 wurde er an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf berufen.
Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1913.

Klappenbach, Alwin Erich

Wurde am 27. August 1871 in Oelsnitz i. E. als Sohn des Kaufmanns Alwin Klappenbach geboren und erhielt seine Vorbildung zunächst in der Volksschule seines Heimatortes und dann auf der 1. Bürgerschule in Leipzig. Von Ostern 1882 ab besuchte er die Thomasschule zu Leipzig, die er Ostern 1891 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er bis Michaelis 1895 auf den Universitäten Leipzig und Berlin Theologie. Nachdem er sein erstes theologisches Examen bestanden hatte, war er 1 ½ Jahr lang Hauslehrer und Erzieher im Hause des Freiherrn von Andrian-Werbung in Plattenthal bei Wiesenbad i. S. Ostern 1897 wurde er Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig und blieb in dieser Stellung ein Jahr. In dieser Zeit bekleidete er auch zwei Schulvikariate vom 15. August bis 1. Oktober an der 3. Realschule und vom 1. Oktober bis 15. November am Realgymnasium in Leipzig. Ferner bestand er im Oktober 1897 die zweite theologische Prüfung. Ostern 1898 wurde er an der 3. Städtischen Realschule, und zwar an deren westvorstädtischen Zweiganstalt als Lehrer für Religion und Deutsch angestellt. Ostern 1901 trat er als ständiger Lehrer in das Kollegium der neu gebildeten 4. Realschule ein. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1902.

Klapper, Karl Gustav

Geboren am 21. Februar 1800 zu Rengersdorf bei Glatz, begann seine Lehrtätigkeit am 2. Mai 1824 in Berlin, wurde am 1. November 1824 Lehrer am Gymnasium zu Aachen. Am 5. Februar 1830 promovierte er in Erlangen zum Dr. phil. Nach 50jähriger Wirksamkeit am Gymnasium zu Aachen trat er als Professor am 1. Oktober 1874 in den Ruhestand. Er ist am 29. Oktober 1889 zu Aachen gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Ueber den Einfluß der Schule auf die Gesinnung, namentlich auf die Vaterlandsliebe der Bürger. Aachen 1829. 40 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 2) De Theodorico Magno Ostrogothorum rege. Diss. inaug. Erlangen 1830.
- 3) De verbi Hebraici formis, quas tempora plerumque vocant. Aachen 1835. 11 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 4) Ueber die griechische Sprache als Gegenstand des Gymnasialunterrichts. Aachen 1843. 15 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 5) Ueber die Besitznahme Italiens durch die Ostgoten. Aachen 1850. 15 S. (Progr. Aachen Gymnasium.)
- 6) Theodorici, Magni Ostrogothorum regis contra calumniatorum insimulationes defensio. Aachen 1858. 10 S. (Programm Aachen Gymnasium.)
- 7) Zur Geschichte Burtscheid's. Aachen 1864. 8 S. (Programm Aachen Gymnasium.)

Aus: H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Königl. Wilhelms-Gymnasium.)

Klapperich, Joseph

Im Jahre 1854 zu Wershofen im Kreise Adenau geboren, besuchte die Gymnasien zu Münstereifel und Trier. Er studierte dann in Bonn romanische und englische Philologie, wurde in Bonn zum Dr. phil. promoviert und legte vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi ab. Herbst 1882 wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Oberrealschule zu Elberfeld zur Ableistung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer zugeteilt. Hier wird er später fest angestellt und veröffentlicht: „Zur Sprache des Lustspieldichters Richard Brinsley Sheridan“. Elberfeld 1892. 24 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.) - Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1883.

Klapproth, Richard Louis August

Geboren zu Magdeburg im Jahre 1842 und auf dem dortigen Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen und später auf dem Gymnasium in Halberstadt zur Universität vorbereitet, studierte in Halle seit Ostern 1863 anfangs Theologie und Philologie, später ausschliesslich Theologie und bestand im Anfang des Jahres 1867 das erste theologische Examen. Seit Michaelis 1865 war er als Lehrer an der Bürgerschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. beschäftigt. Wird dann an die Lateinische Hauptschule versetzt. Hier veröffentlicht er: „Festpredigt zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am Sonntag Laetare, gehalten im Schulkreise.“ Halle 1868. 8 S. (Programm Halle Lateinische Hauptschule.) 1869 wird er Archidiakonus in Querfurt, 1876 Superintendent in

Kloster-Neuendorf, 1880 superintendent in Lützen, 1887 Superintendent in Egel. Er ist am 15. Februar 1890 in Egel gestorben. - Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1867 und 1898 FS.

Klapprott, Ludwig

Geboren am 24. Januar 1866 zu Osterode am Harz, besuchte das dortige Realgymnasium, das er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Bis Ostern 1891 widmete er sich in Göttingen dem Studium der neueren Sprachen und der Geschichte, wurde unter dem 24. Februar 1890 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 25. Februar 1893 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Dann wurde er Mitglied des pädagogischen Seminars zu Goslar, legte das Probejahr am Realgymnasium zu Harburg ab und wurde am 1. April 1898 als Oberlehrer an der Handelsschule der Stadt Köln angestellt. Unter dem 1. Oktober 1901 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium i. E. und Realprogymnasium zu Limburg berufen. – Aus: Programm Limburg Gymnasium 1902.

Klasen, Hans

Geboren am 22. April 1872 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Siegburg, studierte seit Ostern 1890 in Bonn vorwiegend klassische Philologie und bestand im August 1894 dort die Staatsprüfung. Im Februar 1895 wurde er in Tübingen zum Dr. phil. promoviert. Im pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Bonn wurde er für den praktischen Schuldienst vorbereitet, war als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ende des Seminarjahres und am Anfang des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Trier, dann bis zum Schluss des Probejahres am Gymnasium in Prüm beschäftigt. Von da ab verwaltete er eine Hilfslehrerstelle in Siegburg und wirkte zuletzt 3 Jahre an der höheren Schule in Gelsenkirchen. Wird dann an das Gymnasium zu Essen berufen. Hier veröffentlicht er: „Heinrich von Kleist. Zur Behandlung des Dichters in der Schule“. Essen 1912. 37 S. (Programm Essen Gymnasium.) Aus: Programm Essen Gymnasium 1902.

Klasen, Josef

Geboren am 14. Oktober 1854 zu Haselünne in der Provinz Hannover. Nach Vollendung der Gymnasialstudien am Gymnasium zu Meppen im Herbst 1874 widmete er sich an der Akademie zu Münster und auf der Universität zu Göttingen philologischen Studien. Im Juli 1878 legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi ab und trat am Gymnasium zu Meppen sein Probejahr an. An dieser Anstalt blieb er als Hilfslehrer beschäftigt, bis er im September 1881 zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Rheine ernannt wurde. Hier wurde er später zum Professor ernannt und war bis Ostern 1902 dort tätig. Er hat geschrieben: „Quam rationem Terentius in contaminatis, quae dicuntur, fabulis componendis secutus esse videatur. Pars I. Quae Adelphos complectitur.“ Rheine 1884. 21 S. (Programm Rheine Gymnasium.) Aus: Programm Rheine Gymnasium 1882 und 1909 FS.

Klatt, Edmund

Geboren am 28. August 1874 zu Berlin, Sohn eines Lehrers, vorgebildet auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin, das er zu Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dann bis Ostern 1897 auf der Universität zu Berlin dem Studium der romanischen und englischen Philologie und bestand Anfang 1900 dort die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er das Seminarjahr am Lessing-Gymnasium und das pädagogische Probejahr am Sophien-Gymnasium zu Berlin abgelegt hatte, wurde er zu Ostern 1902 als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf berufen. Aus: Programm Dt.-Wilmersdorf Reformrealgymnasium 1903.

Klatt, Georg Theobald

Wurde am 12. Mai 1875 zu Posen geboren. Er besuchte das Berger-Realgymnasium, später das Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt und legte auf dieser Anstalt die Reifeprüfung ab. In Leipzig, Göttingen und Charlottenburg studierte er Naturwissenschaften und Mathematik. Im März 1891 promovierte er in Göttingen auf Grund einer zoologischen Arbeit und bestand dort im November 1901 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr brachte er im Hamburgischen Staatsdienste zu und wurde darauf an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde an gestellt, wo er bis Ostern 1910 verblieb. Wird dann an die Oberrealschule zu Görlitz berufen. Aus: Programm Görlitz Oberrealschule 1911.

Klatt, Gustav

Geboren am 31. Januar 1874 zu Krojanke in Westpreußen, besuchte die Elementarschule seiner Heimatstadt und von 1887 bis 1894 das Kgl. Gymnasium zu Konitz in Westpreußen. Im Jahre 1894 bezog er die Universität Berlin und studierte Geschichte, Erdkunde, Germanistik, Religion und Philosophie. Im Juni 1903 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Staatsprüfung. Das Seminarjahr erledigte er vom 1. Oktober 1903 bis Oktober 1904 am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg, das Probejahr vom 1. Oktober 1904 bis dahin 1905 am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin. Während seiner praktischen Ausbildung war er außerdem noch tätig am Joachimsthalschen Gymnasium in Wilmersdorf, an der Realschule zu Charlottenburg und an der 11. Realschule in Berlin. Vom 1. Oktober 1905 bis Ostern 1908 war er Oberlehrer an der Oberrealschule zu Hanau am Main, von Ostern 1908 bis Ostern 1909 an der Bismarck-Realschule zu Stettin. Vom 1. April 1909 an ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Tempelhof. Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1910.

Klatt, Konrad

Geboren am 18. Oktober 1883 zu Stockheim in Ostpreußen, besuchte seit 1895 das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. und studierte, nachdem er 1901 das Abitur bestanden, auf der Albertus-Universität in Königsberg Theologie. Nach Ablegung des ersten theologischen Examens und einjähriger Vikariatszeit in Rastenburg trat er Ostern 1906 als Familienleiter in das Rauhe Haus ein. Nachdem er bis Ostern 1907 bereits im Unterricht der Brüderanstalt beschäftigt war, erteilte er seit Ostern 1907 auch den Religionsunterricht in einigen Klassen des Paulinums. Ostern 1908 verlässt er die Anstalt, um ins geistliche Amt überzugehen.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1908.

Klatt, Ludwig

Im Jahre 1847 zu Filehne in der Provinz Posen geboren, besuchte das Gymnasium zu Bromberg bis zur Obersekunda, trat am 8. August 1866 als Freiwilliger in das Heer und widmete sich nach Beendigung des Krieges wiederum den Studien. Nach einem einjährigen Besuch der Prima des Gymnasium zu Danzig bestand er im Jahre 1868 das Abiturienten-Examen und bezog die Universität Berlin, um neue Philologie zu studieren. Seine philosophischen Studien veranlassten ihn, das Studium der Philologie einige Semester zu unterbrechen und sich mit physiologischen und medizinischen Studien zu beschäftigen, zu welchem Zwecke er sich auf ein Jahr an die Universität Wien begab. Zu weiterer praktischer Ausübung dieser Studienrichtung und der Einladung seines Oheims folgend, reiste er über England nach Amerika und verband damit den Zweck, sich in der englischen Sprache auch praktisch auszubilden. Nach einem einjährigen Aufenthalt in New York und Brooklyn kehrte er nach Berlin zurück und liess sich wieder an der Berliner Universität immatrikulieren, um seine philologischen Studien fortzusetzen. Am 1. Februar 1876 legte er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi ab und trat behufs Absolvierung des Probejahres in das vom Professor Herrig geleitete Seminar für die pädagogische Ausbildung neusprachlicher Philologen ein. Ostern 1877 übernahm er eine Lehrerstelle an der Realschule zu Oldenburg, wurde am 16. März 1878 in Kiel zum Dr. phil. promoviert und zu Ostern desselben Jahres in eine ordentliche Lehrerstelle der Königstädtischen Realschule zu Berlin berufen. In Oldenburg hat er veröffentlicht: „Die Wiederholung und Auslassung gewisser Form- oder Bestimmungswörter in der französischen Prosa des XIII. Jahrhunderts. (Umschlagtext: Zur Syntax des Altfranzösischen.)“ Oldenburg 1878. 18 S. (Programm Oldenburg Realschule.) In Berlin war er dann mehrere Jahre Mitglied der Prüfungskommission für die beiden neueren Sprachen. Ein längerer Urlaub, den er im Sommer des Jahres 1882 erhielt, brachte ihm leider nicht die erhoffte Kräftigung seiner geschwächten Gesundheit. Wiederholt zwang ihn vielmehr sein leidender Zustand den Unterricht kürzere oder längere Zeit zu unterbrechen, so daß er sich Michaelis 1888 genötigt sah, um seinen Abschied zu bitten. - Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1879 und 1889.

Klatt, Max

1869 zu Liepe in der Provinz Posen geboren, besuchte das Gymnasium zu Nakel und studierte dann in Berlin Theologie. Nachdem er 1898 die Mittelschullehrerprüfung zu Berlin abgelegt hatte, trat er in den Berliner Gemeindeschuldienst ein. Im Juni 1907 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seit Michaelis 1902 an der 5. Realschule als Hilfslehrer tätig, wurde er dort am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Berlin 5. Realschule 1910.

Klatt, Maximilian

Geboren den 17. Mai 1853 zu Bratwien bei Graudenz, erhielt seine Schulbildung zu Graudenz und zu Berlin auf dem Friedrichs-Gymnasium, das er Ostern 1872 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1872 bis Michaelis 1877 studierte er Geschichte und deutsche Philologie zu Berlin, Breslau und Göttingen. In Göttingen wurde er auf Grund eines mündlichen Examens und seiner gedruckten Dissertation: „Studien zu Geschichte des Kleomenischen Krieges“ am 14. Juni 1877 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1877 bis Ostern 1878 war er als provisorischer Hilfslehrer an der Friedrichs-Realschule zu Berlin tätig. An derselben Anstalt trat er Ostern 1878 sein pädagogisches Probejahr an, in dem er am 11. Mai 1878 das Examen pro facultate docendi bestand. Die zweite Hälfte seines Probejahres, von Michaelis 1878 bis Ostern 1879, absolvierte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt an der Oder. Darauf wurde er Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt angestellt, wo er bis Michaelis 1880 tätig gewesen ist. Wird dann an die Sophien-Realschule zu Berlin berufen und trat von dort Ostern 1882 an das Lessing-Gymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Chronologische Beiträge zur Geschichte des achäischen Bundes.“ Berlin 1883. 42 S. (Programm Berlin Lessing-Gymnasium.) - Aus: Programm Berlin Sophien-Realschule 1881 und Lessing-Gymnasium 1883.

Klatt, Willibald

Geboren am 28. Mai 1869 zu Posen, vorgebildet auf dem Berger-Realgymnasium und dem Marien-Gymnasium seiner Vaterstadt, widmete sich auf der Universität Halle dem Studium der Theologie. Nach Ablegung der beiden theologischen Prüfungen bestand er im Herbst 1894 die Lehramtsprüfung an der Universität Breslau, legte das Seminarjahr vom 1. Oktober 1894-1895 am Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab und auch die erste Hälfte des Probejahres an derselben Anstalt. Die zweite Hälfte bis zum 1. Oktober 1896 war er am pädagogischen Seminar in Jena. Darauf verwaltete er eine neu gegründete Hilfslehrerstelle am Bromberger Realgymnasium. Auf seinen Antrag wurde er vom 1. Oktober 1898 ab auf ein Jahr zum Zweck wissenschaftlicher Studien im Ausland (Paris) beurlaubt, darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Berger-Gymnasium in Posen und von Ostern 1900 ab wieder den Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen überwiesen. Am 1. April 1901 zum Oberlehrer befördert, blieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1903. Dann ging er an die Oberrealschule i. E. zu Steglitz. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS. und Steglitz Oberrealschule 1904.

Klau, Josef

Geboren den 4. April 1857 zu Montabaur, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er im Herbst 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in München, Berlin und Marburg. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Marburg am 19. November 1880 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er am 15. Dezember desselben Jahres vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium dem Gymnasium zu Wiesbaden zur Ableistung des Probejahres überwiesen, während dessen er von Ostern 1881 ab bereits zur Aushilfe kommissarische Beschäftigung fand. Er verblieb an der Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner nunmehr erfolgten definitiven Anstellung (11. März 1886). Von 1890 bis 1892 ist er hier Seminarlehrer, am 28. Juli 1892 wird er zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1897 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Limburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Behandlung der Himmelskunde am Gymnasium. Wiesbaden 1890. 20 S. (Programm Wiesbaden Gymnasium.)
- 2) Die Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes. Limburg/Lahn 1906. S. 8-17. (Programm Limburg Gymnasium.)
- 3) Rede bei der Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes. Limburg/Lahn 1906. S. 13-16. (Programm Limburg/Lahn Gymnasium.)

Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1886 und 1894 FS.

Klaucke, Paul

Geboren den 5. Oktober 1839 zu Crossen an der Oder, vorgebildet auf dem Pädagogium zu Züllichau, studierte von Michaelis 1860 bis 1863 in Berlin Philologie. Dort bestand er Ostern 1865 das Examen pro facultate docendi und war seit Michaelis 1865 als ordentlicher Lehrer, von 1872 an als Oberlehrer am Gymnasium zu Landsberg an der Warthe tätig, von wo er Michaelis 1882 durch Beschluß des Hohen Senats an die hiesige Hauptschule berufen wurde. Er starb im Amte am 29. November 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der deutsche Aufsatz in den oberen Gymnasialklassen. Landsberg a. W. 1871. 32 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.)
- 2) Deutsche Aufsätze für Prima. Landsberg a. W. 1879. 32 S. (Programm Landsberg a. W.)

Aus: Programm Bremen Hauptschule 1883 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Klaunberg, Otto

Wurde in Hannover am 14. August 1879 geboren. Ostern 1898 erhielt er das Zeugnis der Reife an der dortigen Leibnizreformschule. Er studierte neuere Sprachen in Göttingen und wurde im März 1903 auf Grund seiner Dissertation: „Trinken und Getränke im alten Frankreich“ zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember 1903 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr leistete er am Lyzeum I in Hannover ab, während dessen er zur Vertretung dem Progymnasium zu Nienburg und dem Ratsgymnasium zu Osnabrück überwiesen wurde. Während des Probejahres war er als Hilflehrer am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Celle versetzt. – Aus: Programm Celle Realschule 1907.

Klauer, Richard

Geboren den 17. Februar 1883 zu Offenbach a. M., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er widmete sich dem Studium der alten Sprachen und der Geschichte auf der Universität Marburg an der Lahn, promovierte dort im Frühjahr 1905 und legte im Winter desselben Jahres sein Staatsexamen ab. Vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Darmstadt. Am 1. April 1908 trat er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Oberlahnstein am Rhein an, wo er als Probekandidat und Hilfslehrer bis zum 1. April 1910 verblieb. Zum 1. April 1910 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Hersfeld ernannt. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1911.

Klaus, Julius

Geboren 1861 zu Preußisch-Eylau, wurde 1882 an der v. Kowalski'schen Erziehungsstiftung und Ackerbauschule zu Spitzings angestellt. Vom 1. April 1885 war er ein Jahr lang zum Besuch der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg beurlaubt. 1886 wurde er an das Kgl. Waisenhaus zu Königsberg berufen, setzte zugleich seine Studien an der Kunstakademie bis zum Oktober 1887 fort und legte dann die Zeichenlehrerprüfung ab. Seit der Auflösung des Waisenhauses 1901 war er an der städtischen Volksschule zu Königsberg tätig. Wird 1903 an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. – Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1904.

Klaus, Karl Paul

Geboren am 5. November 1848 in Marienberg, besuchte von Ostern 1863 bis 1869 Proseminar und Seminar in Plauen, war bis Ostern 1871 als Vikar an der Bürgerschule in Schneeberg und bis Ostern 1873 als Hilfslehrer am Seminar zu Zschopau angestellt. Hierauf bezog er die Universität Leipzig und absolvierte am 22. April 1875 das Examen für das höhere Volks- und Realschulamt. An der Realschule zu Reichenbach i. V. absolviert er sein Probejahr und wird später hier fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Lehrplan und Methode des botanischen Unterrichts an Realschulen.“ Reichenbach i. V. 1893. 39 S. (Programm Reichenbach i. V. Realschule.)
Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1876.

Klausenberg, Theodor

Geboren am 14. September 1875 zu Neheim (Kreis Arnsberg), erlangte das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Paderborn und studierte in Paderborn und Münster Philosophie und Philologie. Von Herbst 1900 bis Ostern 1904 war er an der höheren Schule in Kerpen tätig. Die philologische Staatsprüfung bestand er am 29. Januar 1903 und legte das Seminarjahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln und am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen von 1904 bis 1905 ab. Seit Ostern 1905 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Steele-Ruhr.
Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1906.

Klausing, Friedrich

Geboren am 19. Februar 1857 zu Dümpten, Kreis Mülheim/Ruhr, auf dem Gymnasium zu Essen vorgebildet, studierte von Ostern 1877 ab in Bonn und Marburg germanische und romanische Philologie. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er am 21. Januar 1881, ging dann nach England, besuchte während des Winters 1881/82 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, legte sein Probejahr am Realgymnasium zu Varel in Oldenburg ab. Von Ostern 1883 bis Ostern 1885 leitete er die höhere Stadtschule zu Lünen an der Lippe und war dann zwei Jahre lang ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Barmen. Unter dem 16. April 1887 bestätigte das Provinzial-Schulkollegium die Wahl zum ersten wissenschaftlichen Lehrer und provisorischen Dirigenten der Oberrealschule zu M. Gladbach. Er ist am 29. Februar 1908 verstorben. Seine Schriften:

- 1) Zur Syntax des französischen Infinitivs im XVI. Jahrhundert. (Diss. inaug.)
- 2) Zur Syntax des französischen Infinitivs im XVI. Jahrhundert. Barmen 1887. 30 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 3) Lehrplan für den französischen Unterricht in Sexta, Quinta, Quarta im Anschluß an Plattners Lehrgang. M.Gladbach 1899. 43 S. (Programm M.Gladbach Oberrealschule.)
- 4) Das Ergebnis der letzten Schulreform-Konferenz. M.Gladbach 1901. S. 10-12. (Programm M.Gladbach Oberrealschule.)
- 5) Einweihung des neuen Realschulgebäudes am 12. und 13. Oktober 1892. M.Gladbach 1893. S. 8-19. (Programm M.Gladbach Oberrealschule.)

Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1888 und 1908.

Klausing, Gustav

Geboren im Juli 1872 zu Dümpten bei Mülheim/Ruhr, besuchte das Gymnasium zu Mülheim an der Ruhr und trat nach Erlangung des Zeugnisses für den einjährig-freiwilligen Dienst in das Lehrerseminar zu Moers ein. Er war dann nach Absolvierung der ersten Lehrerprüfung von Michaelis 1892 bis Ostern 1897 Lehrer in Solingen. Im Mai 1895 bestand er die zweite Lehrerprüfung zu Mettmann, bereitete sich dann auf die Gymnasial-Reifeprüfung vor und bestand sie im August 1897 als Externer in Mülheim/Ruhr. Darauf studierte er in Bonn neuere Sprachen und Geschichte, legte dort im März 1898 das Turnlehrer-Examen ab und setzte seine Studien von da ab in Kiel fort. Im Januar 1901 wurde er auf Grund einer Dissertation: „Die lautliche Entwicklung der lateinischen Proparoxytona im Französischen“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1902 das Staatsexamen. Von Ostern 1902 an absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Kiel das Seminarjahr und vertrat zu gleicher Zeit einen erkrankten Lehrer. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1903 war er Turnlehrer an der Universität Kiel. Geht Ostern 1903 an das Gymnasium und Realgymnasium nach Düsseldorf.
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium und Realgymnasium 1903.

Klautzsch, Alexander

Geboren am 24. August 1824 zu Berlin, widmete sich dem Studium der klassischen Philologie auf der Universität seiner Vaterstadt. 1847, nach abgelegtem Staatsexamen, leistete er sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin ab, übernahm eine Lehrerstelle an der Domschule zu Güstrow in Mecklenburg und wurde 1850 Oberlehrer an der Realschule zu Brandenburg a. H. angestellt. Ostern 1870 wurde er zum Direktor der Realschule zu Coburg ernannt. 1885 erhielt er das Prädikat „Schulrat“. Er starb am 5. September 1893, nachdem er zu Ostern vorher in den Ruhestand getreten war. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Herodorus von Heraclea. 1. Stück. Brandenburg a. H. 1853. (Progr. Brandenburg Sald. Realschule.)
- 2) Schillers Gedichte „Klage des Ceres“ und „Das eleusische Fest“, verglichen mit den Mythen des Altertums. 1. Stück. Brandenburg a. H. 1857. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realschule.)
- 3) Das Samland, ein Vortrag. Brandenburg 1864. 11 S. (Programm Brandenburg Sald. Realschule.)

Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Klavon, Oskar

Geboren 1880 in Königsberg i. Pr., besuchte in seiner Vaterstadt das Kneiphöfische Gymnasium, wo er Ostern 1898 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte in Königsberg klassische und deutsche Philologie. Nachdem er schon vor dem Examen als wissenschaftlicher Lehrer in Goldap in Ostpreußen und in Jarotschin (Posen) tätig gewesen war, bestand er im Juli 1907 in Königsberg die Staatsprüfung. Während des Seminar- und Probejahres war er in Lötzen voll beschäftigt, wo er auch am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1913 wurde er an das Gymnasium zu Memel versetzt. – Aus: Programm Memel Gymnasium 1914.

Klawunde, Eduard

Geboren am 30. Oktober 1878 zu Plietnitz (Kreis Dt. Krone), bestand Ostern 1900 auf dem Kgl. Gymnasium zu Deutsch Krone das Abiturientenexamen. Er studierte dann zu Greifswald und Berlin Theologie und Geschichte und bestand am 17. Februar 1905 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi in Religion, Hebräisch und Geschichte. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen, das Probejahr an der Realschule in Mewe ab. Hier wurde er am 1. April 1908 als Oberlehrer angestellt und zum 1. Oktober 1910 an das Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen versetzt. – Aus: Programm Briesen/Wpr. Realprogymn. 1911.

Klebe, Wilhelm

Geboren den 26. August 1853 zu Berlin, besuchte das Friedrich-werdersche Gymnasium, studierte von Ostern 1873 bis Ostern 1877 an der Universität Berlin Geschichte und Erdkunde. Am 5. April 1876 bestand er die Turnlehrerprüfung und am 5. Februar 1878 das Examen pro facultate docendi. Er war dann Probandus von Ostern 1878 bis 1879 an der Dorotheenstädtischen Realschule, wurde dort Hilfslehrer bis Ostern 1881, dann als ordentlicher Lehrer angestellt. Am 14. Dezember 1898 wurde er zum Professor ernannt.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kleber, Paul

Geboren den 16. November 1859 zu Kolberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Domgymnasium seiner Vaterstadt. Von dort Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Berlin vorzugsweise alte Philologie und bestand am 8. Dezember 1883 zu Greifswald die Lehramtsprüfung. Dr. phil. Sein Probejahr leistete er am Kgl. Domgymnasium zu Kolberg ab und war dann von Ostern 1885 bis Johanni 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Töchterschule und dem Lehrerinnenseminar zu Kolberg beschäftigt. Von dort wurde er als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Löwenberg berufen, wo er später zum Professor ernannt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er in Löwenberg veröffentlicht:

- 1) Die Rhetorik bei Herodot. Löwenberg i. Schles. 1889. 27 S. (Programm Löwenberg Realprogymnasium.)
 - 2) De genere dicendi Herodoto quaestiones selectae. Löwenberg 1890. 25 S. (Progr. Löwenberg Realprogym.)
 - 3) Die Behandlung des lutherischen Katechismus in den höheren Schulen mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Reformvorschläge. Löwenberg 1899. 33 S. (Progr. Löwenberg Realschule.)
 - 4) Beiträge zur Erklärung der ersten sieben Kapitel des Evangeliums Matthaei. Löwenberg 1902. 36 S. (Progr. Löwenberg Realschule.)
 - 5) Verzeichnis des aus dem Vermächtnis der Frau von Felgermann erhaltenen Bücher. 1. Teil. Löwenberg 1903. S. 23-32. (Programm Löwenberg Realschule.)
 - 6) Verzeichnis der aus dem Vermächtnis der Frau von Felgermann erhaltenen Bücher. 2. Teil. Löwenberg 1904. 13 S. (Programm Löwenberg Realschule.)
 - 7) Regesten zur Geschichte der Stadt Löwenberg in Schlesien. Aus dem Nachlasse des Prof. Dr. Hermann Wesemann, hrsg. v. Prof. Dr. Paul Kleber und Oberlehrer Joseph Ennen. Löwenberg 1912. 50 S. (Programm Löwenberg Realgymnasium.)
 - 8) Löwenberg unter den Piasten. 1. Teil. Löwenberg 1914. 48 S. (Programm Löwenberg Realgymnasium.)
- Aus: Programm Löwenberg in Schlesien Realprogymnasium 1887.

Kleberg, Franz

Geboren im November 1883 zu Barby an der Elbe, bestand 1908 in Halle die Staatsprüfung im Deutschen, Lateinischen und Griechischen. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Husum, das Probejahr in Wandsbeck und Itzehoe ab und war als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Kiel und zuletzt am Realgymnasium in Elmshorn tätig. Wird 1911 an das Gymnasium zu Ploen berufen. – Aus: Programm Ploen Gymnasium 1912.

Klee, Ernst Ludwig Robert

Geboren am 25. Januar 1834 in Eilenburg, empfing auf dem Seminar seiner Vaterstadt die Vorbildung für seinen künftigen Beruf. Nachdem er 1854 in Weissenfels die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden hatte, wurde er Lehrer in Closchwitz und 1857 auf Grund der wohl bestandenen zweiten Prüfung Konrektor an der Bürgerschule zu Wettin. Von 1864 bis 1869 nahm er dieselbe Stellung in Siersleben ein und wurde Ostern 1869 als Lehrer vorzugsweise zur Erteilung des Schreibunterrichts an das Realgymnasium zu Leipzig berufen. Daneben unterrichtete er aber auch noch im Rechnen und in der Naturgeschichte. Im Juli 1879 erkrankte er an einer Rippenfellentzündung, von der er sich nie richtig erholte. Er starb am 31. Juli 1881.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1882.

Klee, Franz

Geboren zu Geisa (in Sachsen-Weimar) den 10. Oktober 1805, erhielt seine Ausbildung auf dem Lyzeum und an der theologischen Lehranstalt zu Fulda und wurde am 24. September 1828 zum Priester geweiht. In demselben Jahre wurde er Lehrer der Vorbereitungs-klasse zu Fulda und 1829 Gymnasial-Lehrer. Am 16. März 1837 wurde er dem Gymnasium zu Kassel zugewiesen, aber, ohne daselbst in Tätigkeit getreten zu sein, am 18. Mai nach Fulda zurückversetzt. Er starb als ordentlicher Lehrer des Gymnasiums zu Fulda am 17. März 1838 zu Geisa.
Aus: Programm Kassel Gymnasium 1861 und Fulda Gymnasium 1885 FS.

Klee, Friedrich Ernst Ludwig

Geboren in Stendal den 21. April 1813. Bestand das Abiturrexamen am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg Ostern 1832. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1836 bis 1837 am Pädagogium ab, wurde zum Dr. phil. promoviert. Von 1841 bis 1847 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Stendal, dann Pastor in Prettin, dann in Gr. Osterhausen. Er starb als Emeritus in Potsdam am 9. Februar 1898. Er hat geschrie-

ben: „Historisch-geographische Übersicht von dem Ländergebiete des preußisch-brandenburgischen Staates.“ Stendal 1841. 12 S. (Programm Stendal Gymnasium.) - Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899.

Klee, Gotthold Ludwig

Ich, Gotthold Ludwig Klee, wurde am 17. Mai 1850 zu Dresden geboren. Von Ostern 1859 an besuchte ich das Gymnasium zum heiligen Kreuz daselbst und bezog, nachdem wenige Monate zuvor mein lieber Vater, der Rektor der Kreuzschule Prof. Dr. Julius Ludwig Klee, gestorben war, Ostern 1868 die Leipziger Universität. Hier studierte ich Philologie, speziell Germanistik, und erwarb mir im Sommer 1872 die philosophische Doktorwürde. Darauf erteilte ich während der beiden folgenden Jahre in meiner Vaterstadt Unterricht an verschiedenen höheren Lehranstalten und bestand im August 1874 in Leipzig die philologische Staatsprüfung. Noch im Oktober desselben Jahres nahm ich die Stelle eines Direktors der Lateinschule zu Deidesheim in der Rheinpfalz an. Nachdem ich dort elf Jahre hindurch gewirkt hatte, ward mir durch die Huld des Kgl. Ministeriums mein sehnlichster Wunsch nach Anstellung in der Heimat erfüllt, indem Hochdasselbe laut Verfügung vom 17. August 1885 mich zum 6. ständigen Oberlehrer am hiesigen Gymnasium ernannte. – Abgesehen von Veröffentlichungen in Zeitschriften sind von mir im Druck erschienen:

- 1) Zur Hildesage. Diss. inaug. Leipzig 1872.
 - 2) Gudrun (Übersetzung).
 - 3) König Rother.
 - 4) Alpharts Tod. (Nachdichtungen.)
 - 5) Zwanzig deutsche Volksbücher.
 - 6) Die deutschen Heldensagen.
 - 7) Langobardische Sagen und Geschichten.
 - 8) Sieben Bücher deutscher Volkssagen.
 - 9) Der arme Mann in Tockenburg.
 - 10) Neue Ausgaben von G. Schwabs Gedichten (mit einer Biographie) und von desselben „Deutschen Volksbüchern“ und „Sagen des klassischen Altertums“.
 - 11) Zu Ludwig Tiecks germanistischen Studien. Bautzen 1895. 31 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1886.

Klee, Hermann

Geboren den 16. November 1840 zu Badersleben (Kreis Halberstadt), studierte von Ostern 1860 an in Leipzig und Berlin Philologie. Ostern 1864 legte er die Staatsprüfung ab, war dann ein halbes Jahr Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Halberstadt, ging Michaelis desselben Jahres an das Gymnasium in Erfurt über. Im Juli 1865 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1866 wurde er in Erfurt fest angestellt und Ostern 1875 an das Gymnasium in Ostrowo versetzt, wo er am 1. Juli 1877 zum Oberlehrer ernannt wurde. Am 15. Juni 1880 an das Gymnasium zu Leobschütz versetzt, trat er Michaelis 1882 in den Ruhestand und verlegte seinen Wohnsitz nach Halberstadt, wo er am 1. November 1903 starb. Er hat geschrieben: „Qua de causa factum sit, ut Cicero a nonnullis aequalibus suis „Graicos kai scholasticos“ nominaretur?“ Ostrowo 1877. 27 S. (Progr. Ostrowo Gymnasium.) - Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Klee, Julius Ludwig

Als Sohn eines Geh. Finanzsekretärs am 14. August 1807 zu Dresden-Neustadt geboren, besuchte seit dem 28. September 1818 die dortige Kreuzschule von Quarta an, bezog Ostern 1825 die Universität Leipzig und studierte hier bis Ostern 1829 zuerst Jura, dann unter Wilh. Wachsmuth und Gottfr. Hermann, dessen Famulus er wurde, Philologie. Nachdem er am 5. März 1829 die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, habilitierte er sich am 24. Oktober 1832 in der philosophischen Fakultät und las bis Ostern 1835 und nach einer mehrjährigen Unterbrechung wieder vom Sommer 1842 an philologische Kollegien, z. B. über römische Altertümer, römische Autoren und über die Geographie von Alt-Italien mit Erklärung von Strabo V und VI. Im Dezember 1834 trat er die Stelle eines Hilfslehrer an der Thomasschule an und am 27. April 1835 die eines sechsten Kollegen an der Nikolaischule, zu der er am 18. März berufen worden war. Nachdem er am 8. Januar 1838 in die fünfte Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er unter drei in Frage kommenden Schulmännern am 29. November 1848 zum Rektor der Kreuzschule gewählt und am 18. Januar 1849 in dieses Amt eingewiesen. Hier führte er gleich zu Anfang seiner Tätigkeit den neunklassigen Lehrgang und einen neuen Gymnasiallehrplan ein, Neuerungen, die später für ganz Sachsen obligatorisch wurden. Er gehörte seit 1849 zum Vorstande des Allg. sächs. Lehrervereins, erhielt 1862 den Professorentitel und 1866 das Ritterkreuz des Kgl. Sächs. Albrechtsordens. Er starb an einer Lungenentzündung.

Am 6. Dezember 1867 und wurde am 9. Dezember auf dem Neustädter Friedhofe begraben. Er war in erster Ehe mit einer Tochter des Leipziger Thomaskantors Chr. Th. Weinlig verheiratet. (Siehe auch ADB XVI, S. 70) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De magistratu consulari Romanorum quaestt. historic. II. (Habilitationsschrift 1832.)
 - 2) Das Schlagen. Ein Beitrag zur deutschen Synonymik von Dr. Beseh. In: Zeitung f. elegante Welt. 1832.
 - 3) Gellerts Schriften, hrsg. v. J. L. K. 1839. 2. Aufl. 1840, 3. Ausg. 1856.
 - 4) Sal. Geßners Schriften, hrsg. v. J. L. K. 1841.
 - 5) Für die 9. Auflage des Brockhausschen Konversationslexikon (1842-1849) hat er gegen 600 Artikel, meist über alte Geschichte, antike und deutsche Altertumskunde und Literaturgeschichte teils neu geschrieben, teils völlig umgearbeitet.
 - 6) Musäus' Volksmärchen, hrsg. v. J. L. K. 1847.
 - 7) Schelmuffskys Reisebeschreibung, 2. Teile., Schelmerode und Padua. 1848.
 - 8) Lateinisches Lesebuch. 1851.
 - 9) Gustav Schwabs Fünf Bücher deutscher Lieder und Gedichte. 4. Aufl. 1857.
 - 10) Deutsche Blätter, hrsg. v. dem Ausschusse des deutschen Vereins. 1848.
 - 11) Rede auf Fichte, in der Schrift: „Die Fichtefeier zu Rammenuau in der Lausitz am 19. Mai 1862. Dresden 1862, S. 14 ff.
 - 12) De Geniorum, Manuim, Larium natura, in der Festgabe der alten Crucianer zur Einweihung des neuen Schulgebäudes gewidmet. Dresden 1866, S. 31 ff.
- Aus: Programm Leipzig Nikolaigymnasium 1897.

Klee, Rudolf

Geboren am 16. Mai 1880 zu Rinteln an der Weser, besuchte die Volksschule und darauf das dortige Gymnasium. Ostern 1899 erwarb er sich das Zeugnis der Reife und studierte nun in Marburg und Berlin Theologie, Hebräisch und Deutsch. Am 26. Februar 1904 bestand er zu Marburg die Lehramtsprüfung für höhere Schulen. Zu seiner praktischen Ausbildung wurde er zunächst dem Seminar am Gymnasium zu Wiesbaden überwiesen, von Weihnachten des Jahres an bis Ostern 1907 wurde er dann mit der Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium Philippinum zu Marburg beauftragt und am 27. März 1907 dort zum Oberlehrer ernannt. Am 20. Dezember 1906 hatte er sich zuvor die philosophische Doktorwürde mit einer Abhandlung über „Das mittelhochdeutsche Spiel vom jüngsten Tage“ erworben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Regula Monachorum Isidors von Sevilla und ihr Verhältnis zu den übrigen abendländischen Mönchsregeln jener Zeit. Marburg/L. 1909. 26 S. (Programm Marburg Gymnasium.)
- 2) Lessings Stellung zu den positiven Religionen. Marburg/L. 1913. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1908.

Kleeberg, Erich

Geboren am 3. Februar 1887 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das dortige Gymnasium bis Ostern 1905 und studierte dann auf den Universitäten Heidelberg, München, Berlin und Göttingen Deutsch, Geschichte und Religion. Die Doktorprüfung bestand er in Göttingen am 9. Juni 1909, die Lehramtsprüfung ebenda am 4. Februar 1910. Nachdem er in Hannover seiner Militärpflicht genügt hatte, leistete er das Seminarjahr am Kgl. Domgymnasium in Magdeburg ab. Als Probekandidat wurde er dem Reform-Realgymnasium (Bismarckschule) in Magdeburg zugewiesen, gleichzeitig mit der Vertretung der Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers beauftragt. Dann wurde er als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Gelnhausen berufen.

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1913 und Gelnhausen Realschule 1914.

Kleeberg, Gustav Friedrich

Wurde am 8. Juli 1858 in Zetzsch bei Colditz geboren. Nachdem er vom 6. bis 14. Jahre die Volksschule in Schönbach besucht hatte, wurde er zu Ostern 1872 in das Schullehrer-Seminar zu Grimma aufgenommen. Nach bestandener Kandidatenprüfung zu Ostern 1878 erhielt er die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Volksschule zu Niederplanitz bei Zwickau. Im August und September 1879 beteiligte er sich an einem mehrwöchigen Kursus für Turnen an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und erwarb sich hier ein Fachlehrerzeugnis für Turnen und Fechten. Nachdem er sich im Dezember 1880 der Wahlfähigkeitsprüfung unterworfen hatte, erhielt er im Januar 1881 die 17. Ständige Lehrerstelle in Oberplanitz. Hierauf trat er am 1. Juli desselben Jahres sein jetziges Amt als Fachlehrer der Realschule zu Grimma an. – Aus: Programm Grimma Realschule 1882.

Kleemann, Max Gustav

Geboren am 3. Oktober 1848 zu Halle a. S., besuchte die dortige Lateinische Hauptschule der Francke'schen Stiftungen von Ostern 1861 bis Michaelis 1868. Nachdem er von da bis Michaelis 1871 ebenfalls in Halle Philologie studiert, wurde er vor Ostern 1872 von der philosophischen Fakultät zu Halle auf Grund seiner Dissertation: „De universa Creticae dialecti indole adiecta glossarum Creticarum colectione“ zum Dr. phil. promoviert. Bei derselben Fakultät absolvierte er im Dezember 1872 die Prüfung pro facultate docendi, nachdem er schon im Juli desselben Jahres an der Lateinischen Hauptschule zunächst zur Vertretung beschäftigt gewesen war. Von Michaelis 1872 an bekleidete er ebenda zunächst zur Ableistung seines Probejahres provisorisch die Stelle eines Kollaborators und Inspektionslehrers am dortigen Alumnate. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1874, wo er als Adjunkt an die Kgl. Landesschule Pforte berufen wurde. Michaelis 1875 wurde er ordentlicher Lehrer am Lyzeum zu Colmar im Elsass, Ostern 1878 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Buchsweiler im Unter-Elsass. Ostern 1879 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hildburghausen berufen, wo er zum Professor ernannt wurde. Er ist am 8. November 1895 im Amte gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vocabula Homerica in Graecorum dialectis et in cotidiano vulgi sermone servata collegit. Colmar 1876. 36 S. (Programm Colmar Lyzeum.)
- 2) Die Grundlage der Aesthetik des Aristoteles. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Amtsjubiläums des Geh. Hofrats Ernst Rittweger. Hildburghausen 1894. S. 43-60.

Aus: Programm Pforta Landesschule 1874 und Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Kleemann, Selmar

Geboren am 7. Dezember 1851 zu Nordhausen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann auf den Universitäten Halle und Strassburg klassische und deutsche Philologie. Von der Universität Strassburg wurde er im Januar 1875 auf Grund seiner Dissertation: „De libri tertii carminibus quae Tibulli nomine circumfertur“ (Argentorati apud C. J. Truebner 1876) zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch im Februar 1877 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi. Von Dezember 1874 bis Ostern 1877 war er, eine halbjährige Vertretung am Gymnasium zu Saargemünd (Sommersemester 1875) abgerechnet, am Kaiserl. Lyceum in Metz als Adjunkt und Hilfslehrer beschäftigt. Von Ostern 1877 an verwaltete er in Vertretung eine ordentliche Lehrerstelle am Kgl. Gymnasium in Eisleben und wurde Michaelis desselben Jahres an die Klosterschule zu Rossleben berufen, wo er als dritter Adjunkt angestellt war. Ostern 1880 geht er an das Gymnasium zu Quedlinburg. Hier veröffentlicht er:

- 1) Beiträge zu einem nord-Thüringischen Idiotikon. Quedlinburg 1882. 26 S. (Programm Quedlinburg Gymn.)
- 2) Festbericht über die 350-jährige Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg vom 24. Bis 26. Juni 1890.
- 3) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg. Quedlinburg 1911. 150 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium, Beil.)

Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1879 und Quedlinburg Gymnasium 1881.

Kleffel, Friedemann

Geboren den 26. Februar 1815 zu Groß-Breitenbach im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und die Berliner Akademie der Künste, sowie die Münchener Kunstakademie. Er wurde dann Zeichenlehrer am Gymnasium und der Realschule zu Sondershausen und „Hofmaler“, worauf er 1851 nach Tilsit berufen wurde. Er gab 1863 seine Stellung auf und lebt jetzt als Maler in Koblenz. In Tilsit hat er veröffentlicht: „Der Zeichenunterricht in der Realschule zu Tilsit.“ Tilsit 1856. 16 S. (Progr. Tilsit Gymn.)
Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Kleffner, Erich

Geboren den 22. Dezember 1879 in Berlin, besuchte das Falk-Realgymnasium, studierte von 1898 bis 1902 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin. Am 28. Juni 1904 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1904 bis 1905 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin ab, das Probejahr von 1905-1906 am Bismarck-Gymnasium in Wilmersdorf. Seit Michaelis 1906 ist er Oberlehrer an der Höheren (Krahmerschen) Mädchenschule zu Groß-Lichterfelde. Am Wilhelmsgymnasium in Berlin war er im August und September 1905 zur Aushilfe für einen erkrankten Lehrer und gab dort Mathematik, Physik und Naturkunde. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Klehmets, Gotthold

Sohn des Superintendenten Gotthold Klemet, geboren den 19. Dezember 1881 zu Glindow bei Werder an der Havel, besuchte das Kgl. Viktoriagymnasium in Potsdam und studierte dann nach bestandener Prüfung von 1899 ab in Marburg, Halle und Berlin Theologie und alte Sprachen. Nachdem er von 1902 bis 1905 Lehrer der Kinder des Grafen von der Goltz auf Gaycze im Kreis Wirsitz gewesen war, genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Das Seminarjahr leistete er am Königstädtischen Realgymnasium in Berlin ab, das Probejahr am Realprogymnasium in Crossen a. O. An dieser Schule blieb er als Oberlehrer bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium der Gemeinde Lankwitz.

Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymnasium 1911 und Berlin-Lankwitz Realgymnasium 1912.

Kleiber, Hugo

Ich, Hugo Kleiber, bin den 20. April 1847 zu Darkehmen geboren, besuchte nach Absolvierung der Stadtschule meiner Vaterstadt die höhere Bürger-, später Realschule I. O. zu Insterburg, trat 1860 bei Gründung des Gymnasiums zu Insterburg in dasselbe ein und wurde Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Von Michaelis 1865 bis Juli 1870 studierte ich auf der Universität zu Königsberg Mathematik und Physik, nahm dann an dem Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich teil. Glücklicherweise aus demselben zurückgekehrt, nahm ich meine Studien wieder auf und bestand am 30. März 1872 das Examen pro facultate docendi. Während meines Probejahres wurde ich von Ostern bis Michaelis 1872 mit der Verwaltung der vierten ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule in Tilsit und von Michaelis 1872 bis Ostern 1873 mit der Verwaltung der sechsten ordentlichen Lehrerstelle am Kneiphöfischen Stadt-Gymnasium zu Königsberg betraut. Ostern 1873 wurde mir diese Stelle definitiv übertragen. Im Januar 1880 wurde ich hier zum Oberlehrer befördert und ascendierte allmählich bis in die zweite Oberlehrerstelle. Am 22. Dezember 1883 wurde ich zum Professor ernannt. – Am 1. Oktober 1885 wird er zum Direktor des Realgymnasiums in Königsberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ableitung eines Systems von Formeln für die elliptischen Funktionen und ihr Zusammenhang mit der sphärischen Trigonometrie. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1880. 24 S. (Programm Königsberg/Pr. Kneiphöf. Gymn.)
- 2) Ableitung eines Systems von Formeln ... 2. Teil. Königsberg i. Pr. 1881. S. 24-37. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. städt. Realgymnasium 1886.

Kleiber, Ludwig

Am 14. April 1814 in Marienburg in Westpreußen geboren, erhielt seine Schulbildung auf der höheren Bürgerschule zu Marienburg und dem Gymnasium zu Marienwerder. Er studierte in Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie, legte im Jahre 1836 seine erste theologische Prüfung ab, wurde in demselben Jahre von der Universität zu Königsberg nach bestandener Prüfung zum Dr. phil. promoviert und am 1. August desselben Jahres als 2. Oberlehrer an die höhere Bürgerschule zu Marienburg berufen. Im Jahre 1837 legte er seine zweite theologische Prüfung ab und bestand bald darauf das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg i. Pr. Michaelis 1842 wurde er als dritter Oberlehrer an die Königstädtische Realschule in Berlin berufen, erhielt im Jahre 1844 durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ein Reisestipendium und ging, unterstützt von den städtischen Behörden, auf ein Jahr nach Paris, wo er sich mit philosophischen und philologischen Studien beschäftigte. Einen Teil der pädagogischen Erfahrungen, die er in Paris gemacht hatte, veröffentlichte er in dem Programm der Königstädtischen Realschule im Jahre 1846. Eine andere Frucht seiner Pariser Studien enthält das vorliegende Programm. Im Jahre 1852 übernahm er am hiesigen Kgl. Kadettenhause die Lehrstunden, welche die Herren Professoren Deibel und Konsistorialrat Pischon, die beide in den Ruhestand versetzt wurden, bis dahin erteilt hatten, und behielt den Unterricht in der deutschen Literaturgeschichte in Prima und Selecta des Kadettenhauses bis Ostern dieses Jahres bei. Im November vorigen Jahres wurde er von dem hiesigen Magistrat zum Direktor der Dorotheenstädtischen Realschule gewählt, am 8. Februar d. J., nachdem Seine Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sich im Allgemeinen mit der Wahl einverstanden erklärt hatte, von der hiesigen Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu dem für die Direktoren der Gymnasien und Realschulen gesetzlich vorgeschriebenen Colloquium vorgeladen und nach dessen günstigen Ausfall mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums noch vor erfolgter Bestätigung von dem hiesigen Magistrat am 3. April 1856 provisorisch in sein neues Amt eingewiesen. Dieses Amt als Direktor führte er bis zu seinem Tode im August 1879. Er starb in Wiesbaden. An Programm-Abhandlungen an der Dorotheenstädtischen Realschule hat er veröffentlicht:

- 1) De Raimundi, quem vocant de Sabunde, vita et scriptis. Berlin 1856. 17 S.
- 2) Geschichte der Dorotheenstädtischen Realschule der ersten 25 Jahre ihres Bestehens. Berlin 1861.
- 3) Der Nachmittags-Unterricht und der Lehrplan. Berlin 1868. S. 42-45.

- 4) Über die Einrichtung von Schulbänken und Schultischen. Berlin 1869. S. 31-46.
- 5) Wie läßt sich der Lehrplan der Realschule vereinfachen? Berlin 1873. S. 49-57.
- 6) Zur Geschichte der Dorotheenstädtischen Realschule. Berlin 1874. 38 S.
- 7) Über die höheren Bürgerschulen zu Paris. Berlin 1846. S. 4-29. (Programm Berlin Königstädt. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtische Realschule 1856 und 1880.

Kleikamp, Fritz

Geboren am 22. Juni 1874 zu Wörlitz, Herzogtum Anhalt, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wittenberg, studierte von Ostern 1893 bis Michaelis 1895 in Greifswald, von Michaelis 1895 bis Ostern 1896 in Giessen, von Ostern 1896 bis Ostern 1897 wieder in Greifswald hauptsächlich neuere Sprachen und Deutsch. Die Staatsprüfung bestand er am 25. Juni 1898 in Greifswald. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1900 war er tätig als Redakteur an der Staatsbürgerzeitung und Woche. Nach seiner praktischen Vorbereitung auf das höhere Lehramt durch das Seminar- und Probejahr am Kgl. Marienstiftsgymnasium in Stettin vom Mai 1900 bis Ostern 1902 erhielt er am 1. April 1902 das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit und wurde an diesem Termin zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Gartz an der Oder berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Entstehung und Bedeutung des Imperialismus in England“. Gartz a. O. 1906. 30 S. (Programm Gartz a. O. Gymnasium.)
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1903.

Kleiminger, Rudolf

Geboren am 19. November 1884 zu Neustadt i. M., verließ Ostern 1903 das Gymnasium zu Doberan mit dem Zeugnis der Reife und studierte in Tübingen, Halle und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Er promovierte im Dezember 1906 zum Dr. phil. und bestand im Juli 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er 1907/08 und leistete dann sein Vorbereitungsjahr am Realgymnasium in Güstrow, die erste Hälfte des Probejahres ebendort und die zweite Hälfte am Gymnasium in Parchim ab. Am 1. Oktober 1910 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt. 1911 wird er an das Realgymnasium zu Schwerin berufen. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1912.

Klein, Adolf

Geboren den 29. Dezember 1850 zu Lampersdorf, Kreis Oels, besuchte bis Ostern 1873 das Gymnasium zu Oels, nahm als Obersekundaner am Kriege 1870/71 teil, studierte in Breslau klassische Philologie und promovierte dort im August 1879 zum Dr. phil. Ende Oktober 1880 unterzog er sich der Staatsprüfung, leistete von da bis Michaelis 1881 das Probejahr am Realgymnasium Am Zwinger zu Breslau ab, wurde hierauf Lehrer an einer Privatanstalt und am 1. August 1882 nach Dirschau gewählt. Er hat veröffentlicht:
1) De adjectivi assimilati apud Ciceronem usu. Diss. inaug. Breslau 1879.
2) Über den Turnunterricht an sechsklassigen höheren Lehranstalten. Dirschau 1894. 30 S. (Programm Dirschau Realprogymnasium.)
Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Klein, Albert

Geboren am 27. November 1877 in Alsfeld, besuchte die dortige Realschule, dann das Gymnasium in Giessen von 1891 bis zur Prüfung Ostern 1895. Er studierte in Giessen, löste 1898 die Preisaufgabe „Die Psychologie Wolframs von Eschenbach“, bestand die Prüfung für das höhere Lehramt in Geschichte, Deutsch, Französisch, Englisch, 1900, trat dann in das pädagogische Seminar zu Giessen ein. Vom 3. August bis 22. September 1900 vertrat er an der Augustinerschule zu Friedberg i. Hess. einen Oberlehrer, von da an war er zur Vertretung am Gymnasium zu Giessen. Assessor: 1. 4. 1902, Einjähriger: 1. 10. 1903-1904. Promovierte zum Dr. phil. am 1. August 1904. Am 1. April 1905 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium und der Realschule zu Giessen ernannt. - Aus: Programm Friedberg i. Hess. Gymnasium 1913.

Klein, Arthur

Geboren am 12. Oktober 1857 zu Ortelsburg in Ostpreußen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Memel, studierte in Königsberg Altertumswissenschaft und deutsche Sprache. Am 1. Juli 1882 bestand er die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Insterburg ab. Hier wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer von

1883 bis 1886, von Herbst 1886 bis Ostern 1897 als Oberlehrer. Ostern 1897 wurde er an das Gymnasium zu Neuwied a. Rhein versetzt, 1905 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen, Ostern 1907 erfolgte seine Berufung an das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim. – Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1908.

Klein, August

Geboren am 3. November 1867 zu Darmstadt, bestand die Reifeprüfung Ostern 1887 am Gymnasium seiner Vaterstadt, diente dann als Einjährig-Freiwilliger und studierte danach in Heidelberg und Berlin. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er in Französisch, Englisch, Deutsch und Religion 1894. Vom 1. Januar 1895 bis Sommer 1896 war er Lehrer an einer Privatschule in Hamburg, dann bis April 1897 in London und Paris. Am 25. April 1897 begann er seinen Access an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., den er im Sommer am Neuen Gymnasium zu Darmstadt fortsetzte. Seit Ostern 1898 wurde er am Realgymnasium und der Realschule zu Mainz, seit August am Realgymnasium zu Darmstadt verwendet. Am 22. April 1899 Assessor, am 16. Mai 1900 Oberlehrer. Am 29. Januar 1901 zur Entlastung zweier Lehrer an die Augustinerschule zu Friedberg/Hess. versetzt, trat seinen Dienst am 15. Februar an, am 10. April 1901 wurde ihm eine Lehrerstelle übertragen, im August 1902 wegen Krankheit berurlaubt. Am 20. Mai 1903 auf sein Ersuchen aus dem Staatsdienst entlassen. Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Klein, Eduard

Geboren am 30. Dezember 1860 zu Puberg im Unter-Elsass, besuchte das Gymnasium in Buchweiler, welches er Michaelis 1877 als Abiturient verließ, um in Strassburg Philologie zu studieren. Nachdem er am 24. Juni 1883 vor der Kaiserlichen wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, trat er Michaelis 1883 als Probekandidat am Kaiserlichen Lyceum zu Metz ein, von wo er an das Realgymnasium zu Gera berufen wurde. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1884.

Klein, Johannes Alexander Hermann

Geboren am 6. April 1846 zu Anklam, studierte, nachdem er zu Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hirschberg entlassen worden war, in Halle und Berlin Philologie. Am 25. Januar 1870 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde im März desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „De Aristoteleae Ethices principii“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1870 bis Ostern 1871 am Gymnasium zu Prenzlau ab und ging von da an das Gymnasium zu Luckau als wissenschaftlicher Hilfslehrer über. Zu Weihnachten 1871 gab er die Stellung auf, um eine Erzieherstelle zu übernehmen. Zu Michaelis 1872 trat er als dritter Adjunkt in das Kollegium der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. ein. Hier wird er Oberlehrer und geht Ostern 1883 als Direktor an das Wilhelm-Gymnasium zu Eberswalde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Empirische in der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. Brandenburg a. H. 1875. 28 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritterakademie.)
- 2) Die Mythopöie des Sophokles in seinen Thebanischen Tragödien. 1. Teil. König Ödipus. Eberswalde 1890. 35 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 3) Die Mythopöie des Sophokles in seinen Thebanischen Tragödien. 2. Teil. Ödipus auf Kolonos. Eberswalde 1893. 33 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie 1873.

Klein, Wilhelm

Geboren am 25. August 1845 zu Lyck, studierte von 1865 bis 1869 in Königsberg. Michaelis 1870 war er Probekandidat am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg. Von Ostern 1871 bis 1872 Hilfslehrer, bis 1879 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig, 1891 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Über den Unterricht in der deutschen Grammatik.“ Danzig 1883. 17 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.)
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Kleinau, August Karl Ferdinand

Geboren den 4. Januar 1851 in Dobberkau, gebildet von Ostern 1872 bis Ostern 1875 auf dem Seminar in Barby, als Lehrer tätig in Dobbrun 1875-1881, besuchte die Kgl. Kunstschule in Berlin von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 und wurde darauf an die Bürgerschule in Schönebeck Ostern 1883, an der er bis Ende des Jahres 1883 fungierte, um dann an das Gymnasium zu Seehausen überzugehen. – Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1884.

Kleinau, Edmund

Geboren den 4. Dezember 1852 zu Zeitz, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Michaelis 1872 ab in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1878 ab gab er in Zeitz an verschiedenen städtischen Schulen Unterricht, genügte von Michaelis 1878 ab seiner Militärpflicht in Halle. Er bereitete sich dann in Zeitz auf die Staatsprüfung vor, die er im August 1880 in Halle ablegte. Michaelis 1880 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und war zugleich Hilfslehrer; dies blieb er bis zu seiner festen Anstellung als ordentlicher Lehrer Michaelis 1889. Im Juli 1909 wurde er Professor. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kleinau, Johannes Max

Geboren am 9. Juni 1887 zu Erfurt, besuchte das Erfurter Gymnasium, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. An den Universitäten Freiburg, Leipzig und Halle studierte er Deutsch, neuere Sprachen und Philosophie und bestand in Halle am 24. Februar 1911 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er nach Magdeburg (Kloster Unser Lieben Frauen) überwiesen. Während dieser Zeit unterrichtlich an der Realschule zu Calbe und an der Oberrealschule zu Magdeburg beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Erfurter Realgymnasium geschickt. Im 2. Vierteljahr erhielt er Urlaub, um sich in Frankreich seiner Fortbildung zu widmen. Nach seiner Rückkehr wurde er an die Oberrealschule zu Weissenfels versetzt.
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1913 und Oberrealschule Weissenfels 1914.

Kleindienst, Georg Hans Wolfgang

Ich, Georg Hans Wolfgang Kleindienst, bin am 16. Juni 1876 zu Niebra (Amtshauptmannschaft Zwickau) geboren als Sohn des dortigen Pfarrers Hugo Clemens Kleindienst. Bis zur Konfirmation im Elternhause erzogen und vorbereitet, erlangte ich die weitere Ausbildung auf der Fürsten- und Landesschule Grimma, die ich Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Meiner Militärpflicht genügte ich als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 107 in Leipzig. – Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Chemnitz an. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1903.

Kleindienst, Johann Georg

Geboren den 22. Januar 1888 in Bischofswerda als Sohn des Kassenvorstehers F. G. Kleindienst. Er besuchte von 1898 bis 1907 das Wettiner Gymnasium zu Dresden, studierte dann von 1907 bis 1912 klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde an der Universität Leipzig. Seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er 1907-1908. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Bautzen an.
Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Kleine, Adolf

Geboren am 14. August 1835 in Herford als Sohn des Pastors Kleine. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, das er von 1845 bis 1853 besuchte. Er studierte dann in Bonn, Göttingen und Halle. Schon mit 22 Jahren erwarb er sich den philosophischen Doktorhut in Halle 1857 und bestand das Staatsexamen. Sein Probejahr legte er an dem Gymnasium Arnoldinum zu Burgsteinfurt ab und wurde daselbst im November 1858 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst 1864 wurde er als Oberlehrer nach Cleve berufen und bekleidete diese Stelle bis zu seiner Berufung (1870) als Direktor an das Gymnasium zu Wesel. Er war noch nicht 35 Jahre als, als er dieses Amt antrat und Ostern 1870 in sein Amt eingeführt wurde. Für seine Schule hat er gelebt in treuer Pflichterfüllung und war kein Mann der großen Worte. Auch ausserhalb der Schule hat er sich betätigt im bürgerlichen wie im kirchlichen Gemeindegewesen. Eine Reihe von Jahren war er Stadtverordneter, jahrzehntelang Mitglied der evangelischen Gemeindevertretung, zuletzt als Ältester. Er war Abgeordneter sowohl der Provinzial- wie zur Generalsynode. Über 50 Jahre hat er sein Lehramt, davon 38 Jahre das hiesige Direktorat verwaltet. Als er aus seinem Amte schied, hat die Stadt für unsere Aula sein Marmorbild gestiftet. Er starb am 23. April 1914. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De genetivi usu Liviano. Commentatio grammatica. Part. I. Cleve 1865. 27 S. (Progr. Cleve Gymnasium.)
- 2) Grundlehrplan des Gymnasiums, der höheren Bürgerschule und Vorschule zu Wesel. Wesel 1876. 49 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Weseler Gymnasiums von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. In: Gymnasium und Realgymnasium in Wesel. Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 18. Oktober 1882. Wesel 1882. 179 S.
- 4) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wesel 1883. 14 S. (Progr. Wesel Gymnasium.)
- 5) Festansprache bei der Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wesel 1883. S. 6-12. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 6) Die Realschule zu Wesel. Voran geht eine Kurze Übersicht über die Entwicklung des städtischen Schulwesens bis zur Gegenwart. Wesel 1900. 26 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 und Wesel Gymnasium 1915.

Kleine, Georg

Geboren am 18. April 1878 zu Berlin, besuchte das Humboldt-Gymnasium in Berlin und studierte seit Ostern 1898 an der Berliner Universität Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Im Mai 1903 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine praktische Ausbildung erhielt er am Lessing-Gymnasium in Berlin, an der Kaiser Friedrich-Schule in Charlottenburg, am Kgl. Gymnasium in Küstrin und an der 12. Realschule zu Berlin. Am 1. Oktober 1905 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer gewählt und der 12. Realschule, am 1. Oktober 1912 dem Andreas-Realgymnasium überwiesen.

Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1906 und Andreas-Realgymnasium 1913.

Kleine, Johann Ludwig

Geboren zu Minden den 14. Februar 1805, studierte in Halle, war dann Hilfsgeistlicher in Brackwede Februar 1829, Pfarrer in Herford 19. Februar 1832, 1839 Zuchthauspredigergehilfe, 1838 Religionslehrer am Gymnasium zu Herford. Seit 1841 Mitglied, also 44 Jahre lang, des Gymnasialkuratoriums, 1842 zugleich Zuchthausprediger, Gründer der höheren Töchterschule 1860, feierte am 5. Juni 1879 sein 50-jähriges Dienstjubiläum, erhielt vorher den Adler der Ritter des K. Hausordens der Hohenzollern. Er starb am 31. März 1885.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Kleine-Borgmann, Theodor

Geboren am 21. Dezember 1871 in Stoppenberg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenschule in Werden und dem Lehrerseminar in Elten. Er legte die erste Prüfung 1892, die zweite 1895 ab und bestand 1900 in Koblenz die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturkunde. 1901 wurde er zum Mittelschullehrer an der damaligen Rektoratschule in Werden ernannt. – Aus: Programm Werden Progymnasium 1907.

Kleineberg, Nikolaus

Geboren am 18. Dezember 1863 zu Günterode, Kreis Heiligenstadt, besuchte von 1878 bis 1882 die Gewerbeschule in Hildesheim, darauf bis zum Jahre 1893 die Kgl. Kunstakademie in Kassel und bestand 1889 dort die Prüfung als Zeichenlehrer. Wird 1905 an die Oberrealschule zu Fulda berufen.

Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1906.

Kleinebrecht, Ferdinand

Geboren am 8. Juli 1874 zu Horst-Emscher, wo er 8 ½ Jahre die Volksschule besuchte. Nach einjähriger privater Vorbereitung war er 2 Jahre am Progymnasium in Dorsten und 3 Jahre am Gymnasium zu Coesfeld, wo er Ostern 1897 das Abiturientenexamen bestand. Von Ostern 1897 bis Herbst 1901 studierte er in Münster Theologie und Philologie. Am 1. Juni 1901 empfing er die Priesterweihe. Von Herbst 1901 bis Ostern 1906 war er Leiter der Rektoratgemeinde Hiesfeld bei Wesel. Darauf verwaltete er in Münster eine Domvikarie und setzte an der Universität seine philologieschen Studien fort. Am 23. Juli 1907 bestand er das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Münster ab und war gleichzeitig als Religionslehrer an der höheren Mädchenschule beschäftigt. Ostern 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Reformprogymnasium nebst Realschule in Gronau i. W. überwiesen. Herbst 1908 wurde er dort als Oberlehrer angestellt und Ostern 1911 an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Kleinecke, Paul

Geboren zu Berlin am 1. Juni 1858, Sohn eines Kaufmanns, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, welches er mit dem Zeugnis der Reife vom 15. September 1877 verliess. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin von Michaelis 1877 bis Michaelis 1880 und Halle-Wittenberg bis Ostern 1882. Auf letzterer wurde er auf Grund der Dissertation: „De penthemimere et hephthemimere caesuris a Vergilio usurpatis“ am 21. Oktober 1882 zum Dr. phil. promoviert und am 29./30. Juni 1883 pro facultate geprüft. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O., worauf er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wittstock eintrat. Er war dann noch am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin und zuletzt 3 ½ Jahre am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin tätig. Wird 1890 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Ist später wieder am Französischen Gymnasium zu Berlin. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Gobineau's Rassenphilosophie. (Essay sur l' inégalité des races humaines.) Berlin 1902. 23 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Kleineidam, Josef

Geboren zu Lindenau bei Münsterberg am 22. März 1827, besuchte das Gymnasium zu Neisse, bezog 1847 die Universität Breslau und widmete sich vorzugsweise dem Studium der Philologie. Nachdem er den 18. März 1853 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er nach Ostern 1853 beim katholischen Gymnasium zu Breslau ein, um dort sein Probejahr abzuhalten, wurde aber bereits den 1. November 1853 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium angewiesen, dasselbe am Gymnasium in Neisse fortzusetzen. Nachdem er als Kollaborator am Gymnasium zu Neisse angestellt war, wurde er am 1. Oktober 1860 Dirigent und Rektor der höheren Bürgerschule, 1. Oberlehrer der Realschule und des Gymnasiums zu Neustadt in Oberschlesien, später Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Zusammenstellung der Vokale in einem Memorierbuch für untere Gymnasialklassen. Neisse 1859. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Über den Wert der wissenschaftlichen Bildung. Neustadt O. S. 1864. (Programm Neustadt O.S. Realschule.)
- 3) Rede zur 73. Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Neustadt O. S. 1870. S. 3-12. (Programm Neustadt O. S. Realschule.)
- 4) Neustadt in Oberschlesien bis zum dreißigjährigen Kriege. Neustadt O. S. 1891. 10 S. (Programm Neustadt O. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1854 und 1896 und Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1890.

Kleinen, Ernst

Geboren 1858 zu Altenschlirf, besuchte das Gymnasium zu Büdingen von 1872 bis 1878 und studierte von Ostern 1878 bis Januar 1882 in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Er machte 1882/83 seinen Access am Realgymnasium zu Offenbach, genügte seiner Militärpflicht 1883/84 und wurde dann an verschiedenen Orten im Schuldienst verwendet, bis er Ostern 1887 an der Realschule zu Michelstadt angestellt wurde. Ostern 1897 wurde er an das Gymnasium zu Worms versetzt und 1902 an das Gymnasium zu Darmstadt berufen. Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1903.

Kleiner, Karl

Geboren am 5. Mai 1842 in Langenöls, Kreis Nimptsch in Schlesien. Er besuchte bis 1862 das Schullehrer-Seminar zu Reichenbach in Schlesien, war zunächst als Hilfslehrer an Schulen der Diözese Landeshut beschäftigt, seit 1. Oktober 1865 als ordentlicher Lehrer an der Stadtschule zu Lauban angestellt, legte Ostern 1869, nachdem er ½ Jahr lang die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin besucht hatte, die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1870 wurde er als technischer Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Luckenwalde und Michaelis 1878 an die zu Naumburg berufen, welche Stelle er bis zu seinem am 22. Dezember 1895 erfolgten Tode inne hatte. Aus: Programm Naumburg Höh. Bürgerschule 1879 und Realgymnasium 1914 FS.

Kleiner, Karl

Geboren 1847, für das Seminar vorgebildet auf der Graf von Schlabrendorffschen Präparanden-Anstalt, absolvierte das Seminar in Steinau a. O. von 1864-1867. Er absolvierte die Wiederholungsprüfung vom 5. bis 11. November 1869, war von Michaelis 1867 bis Johanni 1868 als Lehrer in Wüste-Giersdorf, Kreis Waldenburg tätig, folgte dann einem Rufe als Hilfslehrer an das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O., unterrichtet seit Ostern 1870 an der Fürstenschule zu Pless. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1874.

Kleinert, Eduard

Geboren am 18. Januar 1825 zu Neisse in Schlesien, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf der Universität Breslau hauptsächlich Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. Er promovierte dort am 5. November 1851 zum Dr. phil., bestand ebenda die Lehramtsprüfung im Juli 1852, legte das Probejahr an der Realschule am Zwinger zu Breslau von Michaelis 1852 bis dahin 1853 ab. An derselben Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1855 und folgte dann einem Rufe an die Realschule zu Bromberg. Hier wurde er im November 1856 definitiv angestellt und zum Oberlehrer am 3. Februar 1870 ernannt. Am 5. Februar 1889 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er starb in Bromberg am 17. Februar 1890. Er hat eine längere Reihe von Abhandlungen in Fresenius' Zeitschrift für analytische Chemie veröffentlicht und:

- 1) Über Chlorsalze.
- 2) Bemerkungen über einige Bohrbrunnen Brombergs. 1860.
- 3) Beitrag zur Kenntnis des Gipsstocks zu Wapno. Bromberg 1878. 9 S. (Programm Bromberg Realgymn.)
- 4) Schule und Haus. 1873 (für die höhere Töchterschule von Fräulein Mogilowski).
- 5) Massenübungen mit dem Ger. In: Jahrbuch für die Turnkunst.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Klein, Emmo

Geboren am 17. Juli 1880 zu Berlin, erwarb Ostern 1900 das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium Christianeum zu Altona und bestand am 2. Mai 1908 die wissenschaftliche Prüfung für das höhere Lehramt an der Universität Halle. Das Seminarjahr leistete er Michaelis 1908-1909 am Gymnasium zu Stendal ab, das Probejahr von Michaelis 1909 bis 1910 am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg. Während der zweiten Hälfte des Probejahres war er von Ostern bis Michaelis 1910 nach Frankreich (Dijon) beurlaubt. Zum Dr. phil. wurde er am 29. November 1905 in Halle promoviert, auf Grund seiner Dissertation: Fletchers „The Spanish Curate“ und seine Quelle. Wird dann an das Gymnasium zu Stendal berufen. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1911.

Klein, Erich Karl

Geboren 1880 zu Stettin, besuchte das dortige Schiller-Realgymnasium, studierte dann germanische Sprachen und Französisch in München von Ostern 1899 bis Ostern 1900, Halle a. S. von Ostern 1900 bis Ostern 1901, München von Ostern 1901 bis Michaelis 1901, Paris Michaelis 1901 bis Ostern 1902, Greifswald Ostern 1902 bis Ostern 1904, London bis Michaelis 1904, Greifswald bis Ostern 1905. Im Mai 1905 unterzog er sich der Staatsprüfung vor der Kgl. Wissenschaftl. Prüfungskommission in Greifswald, trat dann in das mit dem Marienstiftsgymnasium in Stettin verbundene Seminar ein, war einige Zeit am Pädagogium zu Putbus tätig, wurde dann Ostern 1906 zur Vertretung und gleichzeitigen Ablegung der ersten Hälfte des Probejahres dem Gymnasium in Gartz a. O. überwiesen, von wo er Michaelis 1906 an das Gymnasium zu Stargard übergang. Aus: Programm Stargard Gymnasium 1907.

Klein, Ernst

Geboren am 1. Dezember 1823 zu Worms, erhielt seine Schulbildung an den dortigen Anstalten, studierte von Herbst 1843 bis 1846 in Giessen Kameralwissenschaften, worin er auch seine Prüfung ablegte. Im Mai 1847 wurde er provisorischer, am 8. November 1852 definitiver Lehrer am Gymnasium zu Worms. Am 25. Oktober 1858 wurde er als Nachfolger L. Glasers an die Realschule in Friedberg versetzt, wo er seinen Dienst am 1. Dezember antrat. Vom 25. Oktober 1860 bis zum Schlusse des Schuljahres im Mai 1861 war er stellvertretender Direktor. In der Beigabe zum Jahresbericht 1865 schrieb er: „Über Schulspaziergänge.“ Nachdem er 30 Jahre an der Schule gewirkt hatte, trat er am 1. September 1888 unter Verleihung des Titels Professor in den Ruhestand und starb am 14. März 1907 zu Nieder-Ohmen. – Aus: Programm Friedberg/Hess. Gymnasium 1913.

Klein, Ernst

Geboren den 16. Januar 1888 zu Insterburg, erwarb das Reifezeugnis 1906 auf dem Gymnasium zu Neuwied und studierte bis 1910 in Marburg und Königsberg deutsche und altklassische Philologie. Im Marburg bestand er im Januar 1911 die Staatsprüfung und wurde dort auf Grund seiner Dissertation über „C. F. Scherenbergs Epen“ zum Dr. phil. promoviert. Sein Seminarjahr leistete er von 1911-1912 am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim ab (unterbrochen durch eine kurze Beschäftigung am Realgymnasium zu Ülzen), und ebendasselbst, nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, von 1913 ab das Probejahr. Unter Zurückdatierung seines Anstellungsfähigkeitszeugnisses auf Ostern 1913 trat er dann zum Andreaneum über. Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1915.

Klein, Franz Nikolaus

Geboren am 4. Dezember 1784 zu Rackau in Oberschlesien, hatte seine Schulbildung besonders auf den Gymnasien zu Leobschütz und Oppeln erhalten. Er studierte dann auf den Universitäten in Halle und Frankfurt a. O., war mehrere Jahre Hauslehrer der Familie Gneisenau, wurde 1812 als Lehrer an das katholische Gymnasium in Breslau berufen, fand in seiner dortigen Wirksamkeit immer höhere Anerkennung und folgte Anfang Januar 1820 einem von dem Minister v. Altenstein an ihn ergangenen ehrenvollen Rufe als Direktor des Gymnasiums zu Koblenz. In teilweise sehr schwierigen Verhältnissen hat er mit Eifer und unausgesetztem Fleiss die seiner Leitung anvertraute Anstalt zu immer grösserer Blüte emporzuheben gestrebt und sich nicht bloss durch praktische, sondern auch durch wissenschaftliche Tätigkeit vielfache Verdienste erworben. Die letztere erstreckte sich in den ersten Jahrzehnten nach Beendigung seiner Studien vorzugsweise auf philologische Gegenstände, und er begründete sich dabei namentlich den Ruf eines ausgezeichneten lateinischen Stilisten; in den dreißiger und vierziger Jahren widmete er seine Mußstunden mehr der Geschichte, besonders der hiesigen Lokalgeschichte und fand auch in diesen Bestrebungen gerechte Anerkennung. Das Gymnasium bleibt ihm besonders für die Program-

me von 1838 und 1847, in denen er die Geschichte der Anstalt behandelte, zu beständigem Danke verpflichtet. Auch nachdem ihm auf seinen Wunsch ein ehrenvoller Abschied bewilligt war, beschäftigte er sich gerne noch mit den Interessen des Gymnasium und machte sich namentlich um die Anordnung des Gymnasial-Archivs und durch Anfertigen von Urkundenverzeichnissen aufs Neue verdient. Er starb am 12. Oktober 1855 im 71. Lebensjahr. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Aus Handschriften des Sulpicius Severus, zu dessen Lebensbeschreibung des heiligen Martinus und den angehängten Briefen. Koblenz 1820. 30 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 2) Kritische Bemerkungen zu einigen Stellen der Verwandlung des Ovidius, aus Bruchstücken von Handschriften, mit Rücksicht auf die jüngste Pariser Ausgabe. Koblenz 1821. 30 S. (Progr. Koblenz Gymnasium.)
- 3) Fragment einer alten Handschrift zu den Sittensprüchen des Dionysius Cato. Koblenz 1822. 14 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 4) Zur Kritik von Cic. De senectute: Aevi med. scriptorum, imprimis Vincentii Belle vacensis indicantur et examinantur loci e Cic. Lib. de sen. excerpti. Koblenz 1823. 24 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 5) Mauri Severi Honorati centimetrum, Clarissimo viro Albino Servius Honoratus S. P. D. Koblenz 1824. 24 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 6) Über die altrömischen Confluentes und ihre nächste Umgebung am Rheine und an der Mosel. Koblenz 1825. 12 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 7) Ovidii Nasonis Tristium libri V. Contextum verborum recognovit et annotationem tum criticam et thesauris Heinsiorum et Pt. Burmanni depromptam tam exegeticam apposuit. Koblenz 1826. (Progr. Koblenz Gymn.)
- 8) Disputatio de Rigodulo ad Rhenum prope Confluentes oppido e J. Ph. Reiffenbergii antiquit. Saynensibus primum ed. Koblenz 1827. 6 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 9) Boethii Commentariorum in Topica Ciceronis denuo edendorum specimen, libri tertii continens particulam de definitionibus Topicorum Ciceronis c. 6. J. 29. illustrandem. Koblenz 1829. 13 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 10) Lucretii Lambiniani denuo edendi specimen, de rerum natura libri sexti fragmentum commentariis Dionysii Lambini illustratum. Koblenz 1830. 20 S. (Program Koblenz Gymnasium.)
- 11) Additamentorum ad Dion. Lambini emendationes Tullianus nuper editas particula prior. Koblenz 1831. 8 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 12) Fragment aus der Metropolis Ecclesiae Trevericae (Manuscript) zur Geschichte des vormaligen Collegii patrum S. J. Confluentini. Koblenz 1835. 9 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 13) Zur Geschichte des Marienklosters in der Leer binnen Coblenz (1242). Koblenz 1838. 15 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 14) Urkundliches zur Geschichte des Marienklosters in der Leer binnen Coblenz von seiner Erhebung im Leerhofe bis zur Übersiedelung nach der Insel (1242-1580). Koblenz 1847. 67 S. (Progr. Koblenz Gymn.)
- 15) Über die in der hiesigen Gymnasial- und vereinigten Städtischen Bibliothek befindliche deutsche Bibel Günther Zainer's aus Reutlingen. Koblenz 1848. 8 S. (Programm Koblenz Gymnasium.)
- 16) Über den Paganinischen Bibeldruck vom Jahre 1492. (Umschlagtext: Zur Bibliographie aus den Schätzen der Gymnasial- und Städtischen Büchersammlung. 2.) Koblenz 1848. S. 3-7. (Programm Koblenz Gymn.)
- 17) 1) Ein undatiertes Druck der sämtlichen Briefe Pius des Zweyten (1458-1464). 2) Ein undatiertes Druck des „Manupulus Curatorum“ von Guido de Monte Rochen (Rotherii). 3) Auch ein undatiertes Druck des „Lucidarius“. (Umschlagtext: Zur Bibliographie aus den Schätzen der Gymnasial- und Städtischen Büchersammlung. 3.) Koblenz 1849. S. 3-6. (Programm Koblenz Gymnasium.)

Aus: Programm Koblenz Gymnasium 1856.

Klein, Friedrich

Im Dezember 1860 zu Wohlau in Schlesien geboren, erhielt vom Gymnasium in Schweidnitz das Zeugnis der Reife, studierte in Berlin und Greifswald Geschichte, Erdkunde und die alten Sprachen und bestand 1890 das Staatsexamen. Er leistete dann 1894 in Berlin am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium das Seminarjahr, 1895 dort am Lessing-Gymnasium das Probejahr ab. Von 1896 an war er Hilfslehrer an der 5. Realschule in Berlin und, nachdem er 1897 sich die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes an der Turnlehrer-Bildungsanstalt erworben, trat er 1897 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Gnadenfrei ein, von wo er als solcher an die Oberschule (Realprogymnasium) zu Swinemünde Ostern 1899 berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Das Gerichtsverfahren gegen Heinrich den Löwen.“ Swinemünde 1903. 35 S. (Programm Swinemünde Realgymnasium.) - Aus: Programm Swinemünde Realgymnasium 1902.

Klein, Friedrich Wilhelm

Geboren den 7. April 1882 zu Plettenber i. W., bestand Ostern 1900 am Gymnasium zu Gütersloh die Reifeprüfung und studierte an den Universitäten zu Bonn, Göttingen, Halle und Münster Mathematik und Naturwissen-

schaften. Am 8. Juli 1906 legte er in Münster die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Die erste Hälfte seines Seminarjahres leistete er an dem städtischen Gymnasium und Realgymnasium zu Münster, die zweite Hälfte und das Probejahr an der Landwirtschaftsschule zu Herford ab. Nach erreichter Anstellungsfähigkeit am 1. Oktober 1907 genügte er in Hildesheim seiner militärischen Dienstpflicht und trat am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer in das Kollegium der Landwirtschaftsschule ein.

Aus: Programm Herford Landwirtschaftsschule 1909.

Klein, Gustav Theodor

Geboren zu Danzig im Jahre 1824, besuchte, nachdem er in seiner Vaterstadt seine wissenschaftliche Ausbildung empfangen, vom siebzehnten Lebensjahr an die Kgl. Kunstschule daselbst, seit 1845 behufs weiterer künstlerischer Ausbildung mehrere Privat-Ateliers in Berlin. Im Jahre 1849 machte er im k. 24. Infanterie-Regiment den badischen Feldzug mit. Nach Beendigung desselben nahm er seine Studien wieder auf und besuchte zu diesem Zweck die Akademie der Künste in Berlin, später das Atelier des Professor Steffek. Im Jahre 1863 entschied er sich für das Lehrfach und erteilte an höheren Privatschulen, unter anderen an der unter Protektion Ihrer Kaiserlich-Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin stehenden Real-, Handels- und Gewerbe-Schule für erwachsene Töchter den Zeichenunterricht. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1881.

Klein, Heinrich Wilhelm Friedrich

Geboren den 13. August 1785 im Pfarrhause zu Stutzhaus, besuchte das Gymnasium zu Gotha und studierte von Michaelis 1807 bis Michaelis 1810 in Jena Theologie, Philologie und Pädagogik. Dr. phil. Hierauf hielt er als Privatdozent Vorlesungen und stand zugleich einer Erziehungsanstalt für Knaben mit vor. Von dort wurde er an das Gymnasium zu Hildburghausen berufen, und, nachdem er schon einige Monate hier tätig gewesen war, am 7. Oktober 1813 als 2. Professor eingewiesen. Im Jahre 1825 wurde er zum Schulrat ernannt. Michaelis 1829 folgte er seinem fürstlichen Gönner und Freunde, dem Prinzen Georg, nachmaligen Herzog von S. Altenburg, nach Eisenberg, wohin er als Hofprediger berufen war. Dort wurde er zum Kirchenrat ernannt. Am 13. Februar 1866 starb er als emeritus. – Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Klein, Heinrich Friedrich Wilhelm Julius

Wurde am 28. September 1884 zu Veerßen, Kreis Uelzen, geboren. Er besuchte die 1. Stadtschule zu Uelzen und darauf das Seminar in Lüneburg. Im September 1905 legte er die 1. und im November 1907 die zweite Lehrprüfung ab. Vom Oktober 1905 bis Oktober 1908 verwaltete er die Lehrerstelle in Bennemühlen in der Nähe von Hannover. Vom Oktober 1908 bis März 1910 bereitete er sich durch Studium an der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Hamburg auf die Zeichenlehrerprüfung vor. Diese bestand er im März 1910 vor der Staatlichen Prüfungskommission in Hamburg. Vom 1. April 1910 bis 1. Oktober 1912, zu welchem Termin er an die Realschule zu Varel berufen wurde, verwaltete er wiederum die Lehrerstelle in Bennemühlen.

Aus: Programm Varel Realschule 1912.

Klein, Hermann

Geboren den 24. März 1832 zu Plauen, hat von Ostern 1846 bis Michaelis 1852 die Landesschule zu Meissen besucht, dann in Leipzig von Michaelis 1852 an Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Ostern 1856 hat er in Leipzig das Staatsexamen für Mathematik gemacht und bald darauf bei der philosophischen Fakultät in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Auf Anordnung des Ministeriums hat er nach Pfingsten 1856 an der Thomaschule zu Leipzig sein Probejahr begonnen, ist aber auf sein Ansuchen Michaelis 1856 von der Fortführung desselben dispensiert und an dem mit der Bezenbergerschen Erziehungs-Anstalt verbundenen Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden von dem Herrn Direktor Bezenberger angestellt worden und ist daselbst geblieben bis zur Auflösung der Anstalt und ist vom Vitzthumschen Gymnasium übernommen worden. Hier veröffentlicht er:

- 1) Untersuchung eines von C. G. J. Jacobi aufgestellten Korrelationssystems. Dresden 1857. 48 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 2) Leitfaden zu den Elementen der Geometrie. Dresden 1861. 83 S. u. 1 Taf. (Progr. Dresden Vitzth. Gymn.)
- 3) Festigkeit kreisförmig gebogener Körper. Dresden 1865. 61 S. (Progr. Dresden Vitzth. Gymnasium.)
- 4) Deduktion des Prinzips der Erhaltung der Energie.“ Dresden 1889. 47 S. (Progr. Dresden Vitzthum. Gymn.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1862.

Klein, Johann Josef

Am 30. Mai 1817 zu Urbach bei Köln als Sohn einfacher Eltern geboren. Früh verwaist, kam er in die Obhut eines Onkels, der als Lehrer des Ortes den begabten Neffen in den Elementarfächern unterrichtete, während der Dorfpfarrer ihm die Anfangsgründe der lateinischen Sprache beibrachte. In seinem 16. Lebensjahre brachte ihn der Onkel an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er in die Quinta aufgenommen wurde und innerhalb 7 Jahren den Gymnasialkursus rühmlich vollendete. Im Jahre 1840 bezog er die rheinische Hochschule mit dem Entschlusse, katholische Theologie zu studieren und fand Aufnahme in dem katholischen Konvikte. Im Laufe des ersten Semesters trat er aus der theologischen Fakultät aus, um sich mit Eifer dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Durch seine schöne, durch den Unterricht ausgebildete Gabe des Gesanges fand er in den musikalisch gebildeten Kreisen Bonns Gönner, die sein Fortkommen erleichterten; zugleich erwarb ihm sein Fleiss und wissenschaftliches Streben teilnehmendes Wohlwollen seiner Lehrer, namentlich der Professoren Brandis, Ritschel, Welcker und Heimsoeth. Im letzten Jahre seiner akademischen Studien war er ordentliches Mitglied des philologischen Seminars und erwarb sich im Jahre 1844 durch Verteidigung der aus einer glücklich gelösten Preisfrage hervorgegangenen Dissertation: „De fontibus Topicorum Ciceronis“ die philosophische Doktorwürde. Nach Erlangung der facultas docendi für die oberen Klassen trat er Ostern 1844 sein Probejahr am Gymnasium in Emmerich an, wurde daselbst im Herbst 1845 kommissarisch beschäftigt und im Jahre 1848 als ordentlicher Lehrer angestellt. Zwei Jahre später wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Bonn versetzt. Bei der Eröffnung des dritten Gymnasiums („an Aposteln“) zu Köln im Jahre 1860 wurde er von Bonn dorthin als erster Oberlehrer berufen. Acht Jahre arbeitete er an der frisch aufblühenden Anstalt freudig mit, als ihn das besondere Vertrauen der vorgesetzten Behörde von Köln wieder nach Bonn als Direktor des Gymnasiums berief (Ostern 1868). Hier übernahm er auch den Unterricht in Französisch, gewöhnlich die Erklärung des Homer und Horaz in den oberen Klassen und verstand es, durch rhythmischen Vortrag und möglichst treue Übertragung des Originals in seinen Schülern den Sinn für Schönheit und Ebenmaß zu entwickeln. Seine literarische Tätigkeit während dieses Zeitraums beschränkte sich auf die Herausgabe der zweiten, umgearbeiteten Auflage seiner zum praktischen Gebrauche recht geeigneten „Wichtigsten Regeln der griechischen Syntax“. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Früchte seiner Arbeit völlig reifen zu sehen. Schon im Anfange des Jahres 1873 meldeten sich die Vorboten eines chronischen Leidens, und nach der Rückkehr von Davos starb er am 21. März 1874.

Seine Veröffentlichungen:

- 1) De fontibus Topicorum Ciceronis. Diss. inaug. Bonn 1844.
- 2) Über Goethes Achilleis. Emmerich 1850. 19 S. (Programm Emmerich Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Gymnasiums zu Emmerich. 3. Abt. (von 1624-1811.) Emmerich 1853. S. 63-112. (Programm Emmerich Gymnasium.)
- 4) De partibus formisque quibus tragoediam constare voluerit Aristoteles. Bonn 1856. 13 S. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 5) De varia discrepantium in carminibus Horatianis scripturarum origine et emendatione. Köln 1862. 22 S. (Programm Köln Gymnasium Aposteln.)
- 6) Bericht über die Einführung des Direktors. Bonn 1868. S. 3-11. (Programm Bonn Gymnasium.)
- 7) Die wichtigsten Regeln der griechischen Syntax. Bonn, bei M. Cohen, 1872.

Aus: Programm Bonn Gymnasium 1874.

Klein, Johannes

Geboren am 6. Februar 1877 in Zweibrücken, besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt, studierte in München alte Sprachen, Deutsch und Geschichte. Er bestand dort 1903 das Examen in Latein, Griechisch, Deutsch und Geschichte, 1910 in Bonn das Oberlehrerexamen und war bisher im Privatschuldienste tätig. Wird 1912 an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. – Aus: Progr. Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1913.

Klein, Johannes Alexander Hermann

Geboren am 6. April 1846 zu Anklam, studierte, nachdem er zu Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium zu Hirschberg entlassen worden war, in Halle und Berlin Philologie. Am 25. Januar 1870 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und wurde im März desselben Jahres auf Grund seiner Dissertation: „De Aristoteleae Ethices principii“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1870-1871 am Gymnasium zu Prenzlau ab und ging dann an das Gymnasium zu Luckau als wissenschaftlicher Hilfslehrer über. Zu Weihnachten 1871 gab er diese Stellung auf, um eine Erzieherstelle zu übernehmen. Zu Michaelis 1872 trat er als dritter Adjunkt in das Kollegium der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. ein. Hier fungierte er bis Ostern 1883, zuletzt als Oberlehrer. Ostern 1883 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Empirische in der Nikomachischen Ethik des Aristoteles. Brandenburg 1875. 28 S. (Programm Brandenburg Ritterakademie.)
- 2) Die Mythopöie des Sophokles in seinen Thebanischen Tragödien. 1. Teil. Eberswalde 1890. 35 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- 3) Die Mythopöie des Sophokles in seinen Thebanischen Tragödien. 2. Teil. Eberswalde 1893. 33 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)

Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1875 und Eberswalde Gymnasium 1884.

Klein, Johannes Karl Oskar

Geboren den 19. März 1879 zu Barmen. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort am 26. Februar 1897 die Reifeprüfung. Von Ostern 1897 bis Michaelis 1898 studierte er in Göttingen, von Michaelis 1898 bis Ostern 1899 in Berlin und von Ostern 1899 bis Michaelis 1901 abermals in Göttingen Geschichte, Germanistik, Religions- und Staatswissenschaft. Die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 30./31. Mai 1902 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Göttingen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Hirschberger Seminar, am 1. September 1901 dem Kgl. Gymnasium zu Sagan, am 1. Januar 1903 dem Kgl. Gymnasium zu Oppeln zur Vertretung eines Oberlehrers überwiesen. Das Probejahr trat er am 1. April 1903 an der König-Wilhelmsschule zu Reichenbach in Schlesien an, wo er zugleich eine etatmäßige Hilfslehrerstelle verwaltete. Am 1. November 1903 wurde er zum Adjunkten des Alumnats berufen, am 1. April 1904 zum etatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrer, am 12. Juni unter Zurückdatierung auf den 1. April 1904 zum königlichen Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realgymnasium 1905.

Klein, Joseph

Geboren am 5. November 1879 zu Katzwinkel an der Sieg, erhielt das Zeugnis der Reife am Kgl. Gymnasium zu Siegburg. Er studierte in Bonn klassische Philologie und Geschichte, promovierte dort 1906 zum Dr. phil. und bestand am 31. Oktober 1908 dort auch das Staatsexamen. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Friedrich Wilhelms Gymnasium in Köln, das Probejahr am Kgl. Gymnasium in Bonn ab. Seit Ostern 1911 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Wilhelms-Gymnasium beschäftigt und wurde Ostern 1912 als Oberlehrer am Gymnasium zu Steele-Ruhr angestellt. – Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1913.

Klein, Karl August

Geboren 1780 in Dresden, war erst Privatlehrer in Gumbinnen, wurde im Juni 1809 als Lehrer der Elementarklassen angestellt. Oktober 1810 wurde er Lehrer an der neu begründeten Mädchenschule, dann zweiter Lehrer an der albstädtischen, seit 1814 Rektor der Elementarschule auf der Neustadt, schliesslich von 1816-1851 Rektor der Töchterschule. Er stirbt am 24. März 1852. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Klein, Martin

Geboren am 6. Oktober 1853 zu Bunzlau, vorgebildet auf den Gymnasien zu Schweidnitz und Bunzlau, widmete sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Theologie und promovierte dort im August 1881 zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 20. Dezember 1883. Das Probejahr legte er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 am Friedrichs-Gymnasium zu Breslau ab. Bis zum November 1888 blieb er daselbst Hilfslehrer, wurde darauf ordentlicher Lehrer an der städtischen höheren Mädchenschule in Waldenburg in Schlesien, von Ostern 1890 bis Ende Juli 1897 Rektor an der städtischen höheren Mädchenschule zu Wreschen. Am 1. August 1897 wurde er als Oberlehrer an das Berger-Gymnasium in Posen berufen. Nach einer längeren Beurlaubung zur kommissarischen Verwaltung einer Kreisschulinspektion war er als Oberlehrer an den Gymnasien zu Schneidemühl und Lissa i. P. tätig und wurde am 1. Oktober 1902 an das Gymnasium zu Rawitsch berufen. Das Thema seiner Promotionsschrift lautete: „Die Genesis der Kategorien im Prozesse des Selbstbewußtwerdens“. In Rawitsch veröffentlichte er: „Die Anschauung der Heiligen Schrift vom Leben“. Rawitsch 1905. 35 S. (Programm Rawitsch Gymnasium.) - Aus: Programm Rawitsch Gymnasium 1903 FS.

Klein, Oskar

Geboren am 15. September 1865 zu Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenanstalt und dem Schullehrerseminar zu Bromberg. Nach bestandener Lehrerprüfung wirkte er zwei Monate als Vertreter an der Volksschule in Baranowo, Kreis Gnesen, und trat am 13. August 1886 in den Dienst der Stadt Bromberg. Hier war er an verschiedenen Volksschulen tätig. Im Winterhalbjahr 1893/94 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und erwarb sich das Zeugnis als Turnlehrer für höhere Schulen. Ostern 1895 wurde er an die Städtische Bürgerschule und am 1. Mai 1903 als Vorschullehrer an die Städtische Realschule zu Bromberg berufen. Aus: Programm Bromberg Realschule 1904.

Klein, Otto

Geboren den 11. Dezember 1857 zu Katzenelnbogen, besuchte von 1873 bis 1878 das Realgymnasium zu Wiesbaden und studierte dann in Strassburg und Marburg Germanistik und neuere Sprachen. Im Jahre 1882 promovierte er zum Dr. phil., 1883 bestand er das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1883 bis 1. Mai 1883 war er Probekandidat am Gymnasium zu Weilburg, wurde dann mit der Vertretung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Realschule in Bockenheim (jetzt Liebigschule in Frankfurt/M.) beauftragt und ging am 1. Oktober 1884 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Wiesbaden, an der er bis Ostern 1905 wirkte. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an die Städtische Realschule i. E. am Zietenring als Leiter berufen. Er starb aber schon am 29. Oktober 1906. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Dichtungen des Mönchs von Montaudon. (Diss. inaug. Marburg) Erschienen in Stengels Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Bd. VII. Marburg, Elwert 1885.
- 2) Der Troubadour Blacasset. Wiesbaden 1887. 24 S. (Programm Wiesbaden Realschule.)
- 3) Arago, Histoire de ma Jeunesse; Schulausgabe. 1895.
- 4) Lanfrey, Campagne de 1806/07. Schulausgabe. 9. Aufl. 1906.
- 5) Thiers, Expédition de Bonaparte en Egypte; Schulausgabe. 7. Auflage 1905, nebst Wörterbuch.
- 6) Mirabeau, Discours choisis. Schulausgabe. 1899.
- 7) Desèze, Défense de Louis XVI. Schulausgabe. 1900 nebst Wörterbuch.
- 8) Michaud, Histoire de la 3e croisade. Schulausgabe. 1902, nebst Wörterbuch.
- 9) Lanfrey, Campagne de 1809. Schulausgabe. 3. Aufl. 1903. (Sämtliche Schulausgaben erschienen im Verlag von Renger in Leipzig.)

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule Zietenring 1906 und 1907.

Klein, Theodor

Geboren den 28. Juli 1841 zu Eudorf im Kreise Alfeld, Sohn des Großherzoglichen Forstmeisters Christian Klein auf dem Forsthaus Woogsdamm. Er erhielt den ersten Unterricht von Privatlehrern, trat Ostern 1857 in das Gymnasium zu Büdingen ein und verließ dasselbe Herbst 1860, um sich auf der Landesuniversität Giessen dem Studium der Theologie zu widmen. Nachdem er im Herbst 1863 die Fakultätsprüfung bestanden, besuchte er ein Jahr lang das Predigerseminar zu Friedberg und absolvierte im Frühjahr 1865 die Definitorialprüfung. Darauf wurde er als Pfarrvikar verwendet und wirkte als solcher vom 16. Juli 1865 bis 20. März 1866 in Königstädten und vom 20. März 1866 bis 6. Dezember 1869 in Groß-Gerau. Auf erfolgte Präsentation Seitens Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen erhielt er durch allerhöchstes Dekret vom 23. Oktober 1869 die dritte Pfarrstelle zu Büdingen und Herrnhag und trat am 12. Dezember 1869 sein neues Amt an. Unterm 24. Juni 1870 wurde ihm durch hohe Verfügung Großherzoglicher Oberstudien-Direktion der lateinische Unterricht in der Quinta und Sexta des hiesigen Gymnasiums und unterm 5. April 1871 der Religionsunterricht in der Sekunda und Prima übertragen. Später ist er Professor am Gymnasium zu Mainz, wo er am 23. November 1905 gestorben ist. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1872 und Mainz Ostergymnasium 1906.

Klein, Wilhelm

Geboren den 24. Dezember 1883 zu Aachen, besuchte das Gymnasium zu Neuß bis Ostern 1903 und die Universität Bonn von Ostern 1903 bis Ostern 1908. Er studierte Theologie, Geschichte, Deutsch und Latein. Nachdem er im Juni 1909 das Staatsexamen bestanden hatte, legte er von Herbst 1909 bis 1910 sein Seminarjahr am Gymnasium zu Kreuznach ab. Darauf wurde er dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Am 1. März 1911 wurde er zu einer Vertretung an das Gymnasium zu Eschweiler versetzt. Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Klein, Wilhelm

Geboren am 25. August 1845 zu Lyck, studierte von 1869 an in Königsberg. Michaelis 1870 war er Probekandidat am Friedrichs-Kollegium zu Königsberg. Von Ostern 1871 bis 1872 Hilfslehrer, bis 1879 ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig. 1891 Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig. 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er hat geschrieben: „Über den Unterricht in der deutschen Grammatik.“ Danzig 1883. 17 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Petri.) – Aus: Programm Danzig Realgymn. St. Petri 1905 FS.

Kleinau, August Karl Ferdinand

Geboren den 4. Januar 1851 in Dobberkau, gebildet von Ostern 1872 bis Ostern 1875 auf dem Seminar in Barby, als Lehrer tätig in Dobbrun 1875-1881, besuchte die Kgl. Kunstschule in Berlin von Michaelis 1881 bis Ostern 1883 und wurde darauf an die Bürgerschule in Schönebeck Ostern 1883 berufen, an der er bis Ende des Jahres 1883 fungierte, um dann an das Gymnasium zu Seehausen überzugehen.

Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1884.

Kleinau, Edmund

Geboren den 4. Dezember 1852 zu Zeitz, besuchte das dortige Gymnasium und studierte von Michaelis 1872 ab in Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Von Ostern 1878 ab gab er in Zeitz an verschiedenen städtischen Schulen Unterricht, genügte von Michaelis 1878 ab seiner Militärpflicht in Halle. Er bereitete sich dann in Zeitz auf die Staatsprüfung vor, die er im August 1880 in Halle ablegte. Michaelis 1880 wurde er Probekandidat am Gymnasium zu Erfurt und war zugleich Hilfslehrer; dies blieb er bis zu seiner festen Anstellung als ordentlicher Lehrer Michaelis 1889. Im Juli 1909 wurde er Professor. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kleinau, Johannes Max

Geboren am 9. Juni 1887 zu Erfurt, besuchte das Erfurter Gymnasium, das er Ostern 1906 mit dem Reifezeugnis verliess. An den Universitäten Freiburg, Leipzig und Halle studierte er Deutsch, neuere Sprachen und Philosophie und bestand in Halle am 24. Februar 1911 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er nach Magdeburg (Kloster Unser Lieben Frauen) überwiesen. Während dieser Zeit war er unterrichtlich an der Realschule und an der Oberrealschule zu Magdeburg beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er an das Erfurter Realgymnasium geschickt. Im 2. Vierteljahr erhielt er Urlaub, um sich in Frankreich seiner Fortbildung zu widmen. Nach seiner Rückkehr wurde er an die Oberrealschule zu Weissenfels versetzt.

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1819 und Weissenfels Oberrealschule 1914.

Kleindienst, Georg Hans Wolfgang

Ich, Georg Hans Wolfgang Kleindienst, bin am 16. Juni 1876 zu Niebra (Amtshauptmannschaft Zwickau) geboren als Sohn des dortigen Pfarrers Hugo Clemens Kleindienst. Bis zur Konfirmation im Elternhause erzogen und vorbereitet, erlangte ich die weitere Ausbildung auf der Fürsten- und Landesschule Grimma, die ich Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verliess, um in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Meiner Militärischen Dienstpflicht genügte ich als Einjährig-Freiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 107 in Leipzig. – Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Chemnitz an. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1903.

Kleindienst, Johann Georg

Geboren den 22. Januar 1888 in Bischofswerda als Sohn des Kassenvorstehers F. G. Kleindienst. Er besuchte von 1898 bis 1907 das Wettiner Gymnasium zu Dresden, studierte dann von 1907 bis 1912 klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde an der Universität Leipzig. Seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte er 1907-1908. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Bautzen an.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Kleine, Adolf

Geboren am 14. August 1835 in Herford als Sohn des Pastors Kleine. Seine Schulbildung erhielt er auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt, das er von 1845 bis 1853 besuchte. Er studierte dann in Bonn, Göttingen und Halle. Schon mit 22 Jahren erwarb er sich den philosophischen Doktorhut in Halle 1857 und bestand das Staatsexamen. Sein Probejahr legte er am Gymnasium Arnoldinum zu Brugsteinfurt ab und wurde dort im November 1858 als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Herbst 1864 wurde er als Oberlehrer nach Cleve berufen und bekleidete diese Stelle bis zu seiner Berufung (1870) als Direktor an das Gymnasium zu Wesel. Er war noch nicht 35 Jahre alt, als er dieses Amt antrat und Ostern 1870 in sein Amt eingeführt wurde. Für seine Schule hat er gelebt in treuer Pflichterfüllung und war kein Mann der großen Worte. Auch ausserhalb der Schule hat er sich betätigt im bürgerlichen wie im kirchlichen Gemeindewesen. Eine Reihe von Jahren war er Stadtverordneter, jahrzehntelang Mitglied der evangelischen Gemeindevertretung, zuletzt als Ältester. Er war Abgeordneter sowohl der Provinzial- wie zur Generalsynode. Über 50 Jahre hat er sein Lehramt, davon 38 Jahre das hiesige Direktorat verwaltet. Als er aus seinem Amte schied, hat die Stadt für unsere Aula sein Marmorbild gestiftet. Er starb am 23. April 1914. – An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De genetivi usu Liviano. Commentatio grammatica. Part. I. Cleve 1865. 27 S. (Progr. Cleve Gymnasium.)
- 2) Grundlehrplan des Gymnasiums, der höheren Bürgerschule und Vorschule zu Wesel. Wesel 1876. 49 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Weseler Gymnasiums von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. In: Gymnasium und Realgymnasium in Wesel. Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 18. Oktober 1882. Wesel 1882. 179 S.
- 4) Die Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wesel 1883. 14 S. (Progr. Wesel Gymnasium.)
- 5) Festansprache bei der Feier der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wesel 1883. S. 6-12. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 6) Die Realschule zu Wesel. Voran geht eine kurze Übersicht über die Entwicklung des städtischen Schulwesens bis zur Gegenwart. Wesel 1900. 26 S. (Programm Wesel Gymnasium.)

Aus: Programm Cleve Gymnasium 1867 und Wesel Gymnasium 1915.

Kleine, Georg

Geboren am 18. April 1878 zu Berlin, besuchte das dortige Humboldt-Gymnasium und studierte seit Ostern 1898 an der Berliner Universität Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie. Im Mai 1903 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Seine praktische Ausbildung erhielt er am Lessing-Gymnasium in Berlin, an der Kaiser Friedrichs-Schule in Charlottenburg, am Kgl. Gymnasium in Küstrin und an der 12. Realschule in Berlin. Am 1. Oktober 1905 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer gewählt und der 12. Realschule, am 1. Oktober 1912 dem Andreas-Realgymnasium überwiesen.

Aus: Programm Berlin 12. Realschule 1906 und Andreas-Realgymnasium 1913.

Kleine, Johann Ludwig

Geboren zu Minden den 14. Februar 1805, studierte in Halle, war dann Hilfsgeistlicher in Brackwede Februar 1829, Pfarrer in Herford 19. Februar 1832, 1829 Zuchthauspredigergehilfe, 1838 Religionslehrer am Gymnasium zu Herford. Seit 1841 Mitglied, also 44 Jahre lang, des Gymnasialkuratoriums, 1842 zugleich Zuchthausprediger, Gründer der höheren Töchterschule 1860, feierte am 5. Juni 1879 sein 50-jähriges Dienstjubiläum, erhielt vorher den Adler der Ritter des K. Hausordens der Hohenzollern. Er starb am 31. Mai 1885.

Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Kleine, Othmar (Ottomar) Friedrich

Geboren zu Soest in Westfalen, am 11. Dezember 1800, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und auf den Universitäten Göttingen, Leipzig und Berlin gebildet, wo er auch bis Ostern 1825 Mitglied des pädagogischen Seminars war und bis Michaelis desselben Jahres am Gymnasium zum grauen Kloster, bis Ostern 1825 am Werderschen Gymnasium unterrichtete. Eine ordentliche Lehrerstelle bekleidete er zuerst in Düsseldorf, und zwar von Ostern 1825 bis zum Herbst 1830, wo er als zweiter Oberlehrer nach Duisburg berufen wurde. Neujahr 1841 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Wetzlar. Dr. phil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones quaedam de Solonis vita et fragmentis. Krefeld 1832. 22 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Diplomata Duisburgensia historica, ex autographis codicibus nunc primum accurata edita. I. Duisburg 1839. 40 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)

- 3) *Diplomata Duisburgensia historica, ex autographis codicibus hunc primum accurata edita. Fasc. Secundus, continens diplomata potiora ab initio domini domus Clivensis usque ad comitum de Marca principatum.* Duisburg 1840. S. 41-76. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 4) *Gedächtnisrede zu Ehren des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III.* 3. August. Duisburg 1840. 13 S. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 5) *Notae criticae in libros aliquot Livii annalium.* Wetzlar 1849. 26 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)
- 6) *Notae in Ciceronis dialogos De senectute et De amicitia.* Wetzlar 1855. 10 S. (Programm Wetzlar Gymnasium.)

Aus: Programm Wetzlar Gymnasium 1841.

Kleine-Borgmann, Theodor

Geboren am 21. Dezember 1871 in Stoppenberg, erhielt seine Vorbildung auf der Präparandenschule in Werden und dem Lehrerseminar in Elten. Er legte die erste Prüfung 1892, die zweite 1895 ab und bestand 1900 in Koblenz die Mittelschullehrerprüfung in Mathematik und Naturkunde. 1901 wurde er zum Mittelschullehrer an der damaligen Rektoratschule in Werden ernannt. – Aus: Programm werden Progymnasium 1907.

Kleineberg, Nikolaus

Geboren am 18. Dezember 1863 zu Günterode, Kreis Heiligenstadt, besuchte von 1878 bis 1872 die Gewerbeschule in Hildesheim, darauf bis zum Jahre 1893 die Kgl. Kunstakademie in Kassel und bestand 1889 dort die Prüfung als Zeichenlehrer. Wird 1905 an die Oberrealschule zu Fulda berufen.

Aus: Programm Fulda Oberrealschule 1906.

Kleinebrecht, Ferdinand

Geboren am 8. Juli 1874 zu Horst-Emscher, wo er 8 ½ Jahre die Volksschule besuchte. Nach einjähriger privater Vorbereitung war er 2 Jahre am Progymnasium in Dorsten und 3 Jahre am Gymnasium zu Coesfeld, wo er Ostern 1897 das Abiturientenexamen bestand. Von Ostern 1897 bis Herbst 1901 studierte er in Münster Theologie und Philologie. Am 1. Juni 1901 empfing er die Priesterweihe. Vom Herbst 1901 bis Ostern 1906 war er Leiter der Rektoratgemeinde Hiesfeld bei Wesel. Darauf verwaltete er in Münster eine Domvikarie und setzte an der Universität seine philologischen Studien fort. Am 23. Juli 1907 bestand er das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Münster ab und war gleichzeitig als Religionslehrer an der höheren Mädchenschule beschäftigt. Ostern 1908 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Reformprogymnasium nebst Realschule in Gronau i. W. überwiesen. Herbst 1908 wurde er dort als Oberlehrer angestellt und Ostern 1911 an das Gymnasium zu Buer i. W. berufen.

Aus: Programm Buer i. W. Gymnasium 1911.

Kleinecke, Paul

Geboren zu Berlin am 1. Juni 1858, Sohn eines Kaufmanns, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, welches er mit dem Zeugnis der Reife vom 15. September 1877 verließ. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin von Michaelis 1877 bis Michaelis 1880 und Halle-Wittenberg bis Ostern 1882. Auf letzterer wurde er auf Grund der Dissertation: „De penthemimere et hephthemimere caesuris a Vergilio usurpatis“ am 21. Oktober 1882 zum Dr. phil. promoviert und am 29./30. Juni 1883 pro facultate geprüft. Von Michaelis 1883 bis Michaelis 1884 absolvierte er sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O., worauf er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Wittstock eintrat. Er war noch am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin und zuletzt 3 ½ Jahre am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin tätig. Wird 1890 an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. Später ist er wieder am Französischen Gymnasium in Berlin. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Gobineau's Rassenphilosophie. (Essay sur l' inégalité des races humaines.)“ Berlin 1902. 23 S. (Programm Berlin Französischen Gymnasium.)

Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1891.

Kleineidam, Josef

Geboren zu Lindenau bei Münsterberg am 22. März 1827, besuchte das Gymnasium zu Neisse, bezog 1847 die Universität Breslau und widmete sich vorzugsweise dem Studium der Philologie. Nachdem er den 18. März

1853 das Examen pro facultate docendi bestanden, trat er nach Ostern 1853 beim katholischen Gymnasium zu Breslau ein, um dort sein Probejahr abzuhalten, wurde aber bereits den 1. November 1853 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium angewiesen, dasselbe am Gymnasium zu Neisse fortzusetzen. Nachdem er als Kollaborator am Gymnasium zu Neisse angestellt war, wurde er am 1. Oktober 1860 Dirigent und Rektor der höheren Bürgerschule, 1. Oberlehrer der Realschule und des Gymnasiums zu Neustadt in Oberschlesien, später Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Zusammenstellung der Vokale in einem Memorierbuch für untere Gymnasialklassen. Neisse 1859. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Über den Wert der wissenschaftlichen Bildung. Neustadt O.S. 1864. (Programm Neustadt O. S. Realschule.)
- 3) Rede zur 73. Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs Wilhelm. Neustadt O. S. 1870. S. 3-12. (Programm Neustadt O. S. Realschule.)
- 4) Neustadt in Oberschlesien bis zum dreißigjährigen Kriege. Neustadt O. S. 1891. 10 S. (Programm Neustadt O. S. Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1854 und 1896 und Neustadt i. Oberschles. Gymnasium 1890.

Kleinen, Ernst

Geboren 1858 zu Altenschlirf, besuchte das Gymnasium zu Büdingen von 1872 bis 1878 und studierte von Ostern 1878 bis Januar 1882 in Giessen Mathematik und Naturwissenschaften. Er machte 1883/84 seinen Access am Realgymnasium zu Offenbach, genügte seiner Militärpflicht 1883/84 und wurde dann an verschiedenen Orten im Schuldienst verwendet, bis er Ostern 1887 an der Realschule zu Michelstadt angestellt wurde. Ostern 1897 wurde er an das Gymnasium zu Worms versetzt und 1902 an das Gymnasium zu Darmstadt berufen.

Aus: Programm Darmstadt Gymnasium 1903.

Kleiner, Karl

Geboren am 5. Mai 1842 in Langenöls, Kreis Nimpsch in Schlesien. Er besuchte bis 1862 das Schullehrer-Seminar zu Reichenbach in Schlesein, war zunächst als Hilfslehrer an Schulen der Diözese Landeshut beschäftigt, seit Ostern 1865 als ordentlicher Lehrer an der Stadtschule zu Lauban angestellt, legte Ostern 1869, nachdem er ½ Jahr lang die Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin besucht hatte, die Turnlehrerprüfung ab. Ostern 1870 wurde er als technischer Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Luckenwalde und Michaelis 1878 an die zu Naumburg berufen, welche Stelle er bis zu seinem am 22. Dezember 1895 erfolgten Tode inne hatte.

Aus: Programm Naumburg Höh. Bürgerschule 1879 und Realgymnasium 1914 FS.

Kleiner, Karl

Geboren 1847, für das Seminar vorgebildet auf der Graf von Schlabrendorffschen Präparanden-Anstalt, absolvierte das Seminar in Steinau a. O. von 1864 -1867. Er absolvierte die Wiederholungsprüfung vom 5. bis 11. November 1869, war von Michaelis 1867 bis Johannis 1868 als Lehrer in Wüste-Giersdorf, Kreis Waldenburg tätig, folgte dann einem Rufe als Hilfslehrer an das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Steinau a. O., unterrichtet seit Ostern 1870 an der Fürstenschule zu Pless. – Aus: Programm Pless Gymnasium 1874.

Kleinert, Eduard

Geboren am 18. Januar 1825 zu Neisse in Schlesien, absolvierte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte auf der Universität Breslau hauptsächlich Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. Er promovierte dort am 5. November 1851 zum Dr. phil., bestand ebenda die Lehramtsprüfung im Juli 1852. Das Probejahr legte er an der Realschule am Zwinger in Breslau von Michaelis 1852 bis dahin 1853 ab. An derselben Anstalt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1855 und folgte dann einem Rufe an die Realschule zu Bromberg. Hier wurde er im November 1856 definitiv angestellt und zum Oberlehrer am 3. Februar 1870 ernannt. Am 5. Februar 1889 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er starb in Bromberg am 17. Februar 1890. Er hat eine längere Reihe von Abhandlungen in Freseniu's Zeitschrift für analytische Chemie veröffentlicht und :

- 1) Über Chlorsalze.
- 2) Bemerkungen über einige Bohrbrunnen Brombergs. 1860.
- 3) Beitrag zur Kenntnis des Gipsstocks zu Wapno. Bromberg 1878. 9 S. (Progr. Bromberg Realgymnasium.)
- 4) Schule und Haus. 1873. (für die höhere Töchterschule von Fräulein Mogilowski).
- 5) Massenübungen mit dem Ger. In: Jahrbuch für die Turnkunst.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kleinert, Hermann

Am 14. April 1864 zu Groß-Strehlitz geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses Geschichte, Geographie und Deutsch an den Universitäten Breslau und Berlin und bestand Weihnachten 1887 die Prüfung pro facultate docendi in Berlin. Vom 1. April 1888 bis April 1889 genügte er in Breslau seiner Militärpflicht, um dann am Gymnasium zu Groß-Strehlitz sein Probejahr anzutreten.
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1890.

Kleinert, Paul

Geboren am 25. September 1837 zu Vielguth bei Oels in Schlesien, wo sein Vater Lehrer an der Volksschule ist. In den Jahren 1849 bis 1854 besuchte er das Magdalenaum in Breslau, studierte von 1854 bis 1857 in Breslau und Halle, erwarb sich 1857 zu Halle die philosophische Doktorwürde, bei welcher Gelegenheit er eine Dissertation über den Gebrauch der Modi in den semitischen Sprachen schrieb. Nachdem er dann kurze Zeit Hauslehrer gewesen war, wurde er in Breslau zum Licentiaten der Theologie promoviert und schrieb eine Dissertation über messianische Hoffnungen in den Propheten und Psalmen. Schon 1861 war er Diakonus in Oppeln und ist von da aus an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin als Religionslehrer und für das Hebräische übergegangen. Hier schrieb er: „Der Prediger Salomo. Übersetzung, sprachliche Bemerkungen und Erörterungen zum Verständnis“. Berlin 1864. 39 S. (Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1864.

Kleinmichl, Wilhelm

Geboren den 26. Februar zu Laugwitz, Kreis Brieg, besuchte das Gymnasium in Brieg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Breslau von 1874 bis 1879 und machte im Februar 1880 das Staatsexamen. Das Probejahr absolvierte er an den Gymnasien in Brieg und in Glogau. Am evangel. Gymnasium zu Glogau war er Hilfslehrer von Ostern 1881 bis Ostern 1883. Wird dann an das Progymnasium zu Kempen in Posen berufen und von dort an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen versetzt. Hier veröffentlicht er: „Maxima und Minima vom Standpunkte des Gymnasiums.“ Posen 1896. 28 S. (Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Kempen in Posen Progymnasium 1884 und Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1885.

Kleinpaul, Johannes Amandus Bernhard

Geboren 1838 zu Grossgrabe, wurde nach seinen Studienjahren Religionslehrer am Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden, von da kam er am 7. Januar 1861 an das Realgymnasium zu Annaberg, verliess dasselbe und wurde Oberlehrer am Fletcher'schen Seminar in Dresden. Jetzt ist er Pfarrer in Brockwitz bei Meissen.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1893.

Kleinschmidt, August Friedrich

Geboren zu St. Kilian bei Schleusingen den 16. Dezember 1818. Er hatte seit Sommer 1841 an der Lateinischen Hauptschule in Halle, seit Michaelis 1843 zur Aushilfe an der Landesschule Pforta unterrichtet und trat Ostern 1844 sein ordentliches Lehramt am Gymnasium zu Torgau an. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestionum de attractione quam dicunt. Particula prima. Torgau 1847. 15 S. (Progr. Torgau Gymnasium.)
- 2) Der Unterricht im Griechischen kann bei wöchentlich acht Stunden in Untertertia mit Anabasis und Odyssee begonnen werden. Torgau 1855. 22 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Über den sogenannten Vandalismus. Torgau 1875. 21 S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1845.

Kleinschmidt, Max

Geboren am 25. Juli 1860 zu Bad Wildungen im Fürstentum Waldeck, besuchte bis Ostern 1878 das Gymnasium zu Korbach und studierte darauf bis Michaelis 1883 in Marburg alte Philologie, Geschichte und Geographie. Am 9. Dezember 1882 wurde er auf Grund einer gekrönten Preisschrift zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1883 die Prüfung pro facultate docendi. Am 15. November 1884 begann er das pädagogische Probejahr am Gymnasium zu Marburg, wurde am 1. Oktober 1885 als Hilfslehrer und am 1. Juli 1886 als ordentlicher wis-

senschaftlicher Lehrer am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg angestellt. Am 1. Mai 1891 wurde er zum Oberlehrer, im Mai 1903 zum Professor ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Lucili saturarum scriptoris genere dicendi (de Formis). Diss. inaug. Marburg 1882. Elwert.
- 2) Quaestiones Lucilianae ad syntaxin pertinentes. De tropis et figuris. Marburg, Elwert 1883.
- 3) Kritische Untersuchungen zur Geschichte von Sybaris. Hamburg 1894. 26 S. (Programm Hamburg Wilhelmsgymnasium.)
- 4) Übungsstücke im Anschluß an Livius' 21. Buch. Gotha, Perthes 1899.
- 5) Neue philologische Rundschau. Jahrg. 1903. Nr. 140.

Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1887 und 1906 FS.

Kleinsorge, Franz

Geboren zu Fredeburg i. W. den 6. April 1863, widmete sich nach der am Gymnasium zu Brilon Ostern 1881 bestandenen Reifeprüfung an den Universitäten zu Würzburg, Münster und Marburg dem Studium der Philologie und bestand die Prüfung zum höheren Schuldienst am 23. Juni 1886. Vom Herbst 1886 bis Ostern 1888 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium an der Apostelkirche in Köln, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln, am Progymnasium in Saarlouis und an den Gymnasien in Emmerich und Trier, bis er am 1. Oktober 1893 zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Siegburg ernannt wurde. – Aus: Programm Köln Gymnasium Aposteln 1906.

Kleinsorge, Josef

Geboren am 4. Dezember 1878 zu Sundern in Westfalen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1898 auf dem Gymnasium zu Arnberg und studierte von Ostern 1898 bis Michaelis 1901 Landwirtschaft in Bonn-Popelsdorf, in Halle und wieder in Bonn-Popelsdorf, wo er am 24. Mai 1901 die landwirtschaftliche Staatsprüfung bestand. Darauf setzte er seine Studien während des Winterhalbjahres 1901/02 an der Universität Jena fort, wo er am 30. Juli 1902 zum Dr. phil. promoviert wurde. Sein landwirtschaftliches Seminarjahr legte er von 1902/03 an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg ab. Vom 1. April 1903 bis zum 1. Oktober 1905 war er als Vertreter eines Oberlehrers an der berechtigten Landwirtschaftsschule in Liegnitz tätig. Darauf studierte er bis Ostern 1906 an der Universität Breslau Naturwissenschaften und bestand am 26. Januar 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, wodurch er sich die Lehrbefähigung in Botanik und Zoologie, sowie in Chemie nebst Mineralogie für die erste, in der Physik für die zweite Stufe erwarb. Vom 1. April 1907 bis 1. Oktober 1908 war er wieder als Oberlehrer an der Landwirtschaftsschule zu Liegnitz tätig und übernahm dann eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium i. E. zu Wanne-Eickel. Hier veröffentlicht er: „Der Unterricht in der Biologie in den oberen Klassen.“ Wanne-Eickel 1911. 14 S. (Programm Wanne-Eickel Realgymnasium.)

Aus: Programm Wanne-Eickel Realgymnasium 1909.

Kleinsorge, Joseph

Geboren am 3. Juli 1865 zu Oestinghausen im Kreise Soest, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Paderborn. Seine lehramtlichen Studien machte er auf den Universitäten Würzburg und Halle a. S. Am 5. März 1888 wurde er in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De civitatum Graecarum in Ponti Euxini ora occidentalali sitarum rebus“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort seine Staatsprüfung am 18. Mai 1889. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 leistete er am Gymnasium zu Paderborn das gesetzliche Probejahr ab. Vom 1. April 1890 bis zum 1. April 1891 genügte er seiner Militärpflicht in Berlin. Von Ostern 1891 bis Herbst 1891 war er am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt. Nach Ablauf eines Jahres, in dem er eine Privatstellung in Hamburg inne hatte, siedelte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das bischöfliche Gymnasium in Strassburg über und wurde hier am 28. März 1896 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1899 trat er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Aachen über. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1900.

Kleinsorge, Wilhelm Friedrich Alexander

Wurde als Sohn des Predigers Kleinsorge in Alt-Damm am 4. Dezember 1813 in Pasewalk geboren, wohin seine Eltern einige Wochen vor der Übergabe der Stadt Alt-Damm geflüchtet waren – an jenem denkwürdigen Tage also, an dem die Franzosen das von ihnen besetzte Stettin und Alt-Damm vor den andrängenden Preußen aufgaben und abzogen. Seine Gymnasialbildung genöß er auf dem Marienstiftsgymnasium zu Stettin, von welchem er Ostern 1833 als Primus omnium mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. In Greifswald und Berlin studierte er Theologie und Philologie, trieb gleichzeitig namentlich germanistische Studien und Sanskrit. Im Sommer 1837 wurde er in Berlin pro facultate docendi geprüft und trat bald darauf sein Probejahr am Marienstiftsgymnasium zu Stettin an. 1838 kam er als Hilfslehrer an das Pädagogium zu Putbus. 1840 wurde er bei der Eröffnung der Friedrich-Wilhelms-Schule (jetzt Realgymnasium) in Stettin als Lehrer an dieser Anstalt angestellt und bereits 1841 zum Oberlehrer befördert. Zu Michaelis 1855 übernahm er nach dem Abgange des bisherigen Leiters der Anstalt (des nach Breslau als Provinzial-Schulrat versetzten Direktor Scheibert) das Direktorat derselben. Zu Michaelis 1880 war es ihm vergönnt, sein 25-jähriges Direktoren-Jubiläum zu feiern, und die Art, wie diese allen Teilnehmern unvergessliche Feier verlief, zeigte am besten, welche Liebe und Anerkennung sich der verdiente Mann in allen Kreisen der Bevölkerung, bei seinen Behörden wie bei seinen Schülern, bei seinen Amtsgenossen wie bei der Bürgerschaft selbst zu erwerben gewusst. Schon beim 25-jährigen Jubiläum der Schule (1865) war eine Scheibert-Kleinsorge-Stiftung für Schüler der Anstalt zur Förderung ihrer wissenschaftlichen Studien gegründet worden. Am 15. Oktober 1880 überreichte eine Deputation ehemaliger Schüler ein von ihnen gesammeltes Kapital von 8700 Mark, welches zu einer Kleinsorge-Stiftung bestimmt war. Die städtischen Behörden teilten ihm mit, dass im Falle seines Ablebens die Zukunft der Witwe von ihnen durch eine ausserordentliche Zuwendung gesichert sei. Die Universität Greifswald ernannte ihn zum Ehrendoktor – kurz von allen Seiten kamen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Wertschätzung. Seitdem hat er in ungebrochener Frische sein segensreiches Amt weiter geführt bis zu seinem so unerwarteten Ableben. Er starb am 11. Februar 1882. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer Grundlage für die Vergleichung des deutschen Bestandteils der englischen Sprache mit der deutschen Sprache. Stettin 1852. 38 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.- Realgymnasium.)
- 2) Rückblick auf die Geschichte der Schule. Stettin 1865. 17 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1883.

Kleinstueck, Gustav Johannes

Ich, Gustav Johannes Kleinstück, wurde am 24. September 1884 in Zwätzen bei Jena als Sohn des Dr. phil. Otto Kleinstück, Lehrers an der Großherzoglichen Carl-Friedrich-Ackerbauschule, geboren. Ein halbes Jahr hatte ich die Schule meines Heimatortes besucht, als mein Vater starb und meine Mutter nach Dresden übersiedelte. Dort kam ich auf die Bürgerschule und Ostern 1895 auf das Gymnasium zum heiligen Kreuz, das ich Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verließ. Ich bezog die Universität Leipzig, um deutsche und klassische Philologie zu studieren. Februar 1910 promovierte ich auf Grund der Dissertation: „Die Rhythmik der kurzen Reimpaare des Burkard Waldis“. Dezember 1910 legte ich die Staatsprüfung ab. Am 1. Januar 1911 wurde ich dem Gymnasium in Bautzen zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Seit Ostern war ich außerdem Tutor am neu gegründeten Ritterschaftlichen Internat und blieb in dieser Stellung bis zu Michaelis. Für den 1. Oktober 1911 wurde ich dem Gymnasium zu Zwickau als Vikar überwiesen; zum 1. April 1912 berief mich der Rat zu Dresden als nicht-ständigen wissenschaftlichen Lehrer an das Vitzthumsche Gymnasium. Ich veröffentlichte überdies: „Zu Maternus Steyndorffer“ (Beitrag zur Festschrift für Albert Köster. Leipzig, Inselverlag, 1912.)
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1913.

Kleint, Friedrich

Geboren am 11. Oktober 1881 zu Frankfurt a. O., Sohn eines Kaufmanns, besuchte die Oberschule und erhielt das Zeugnis der Reife am 7. März 1900. Er studierte auf der Universität Halle-Wittenberg Mathematik und Naturwissenschaften und wurde am 21. Januar 1905 auf die DiSSERTATION: „Beiträge zur Kenntnis der inneren Reibung von Gemischen zwischen Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff“ zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1906 war er in Halle Assistent am physikalischen Institut der Universität. Nachdem er am 13. Januar 1906 die Lehramtsprüfung bestanden hatte, legte er sein Seminarjahr von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Kgl. Realgymnasium zu Berlin ab. Das Probejahr leistet er am Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder ab. – Aus: Programm Frankfurt/Oder Realgymnasium 1908.

Kleist, Friedrich

Geboren 1836 zu Gardelegen, gebildet auf dem Seminar zu Barby von 1854 bis 1857. Er war dann Lehrer an der höheren Töchterschule zu Stendal von 1857 bis 1863, seitdem in Magdeburg an verschiedenen städtischen Schulen, zuletzt an der ersten Bürgerschule. Seit Michaelis 1868 ist er als Elementar- und Zeichenlehrer an der Guericke-schule ununterbrochen tätig. – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kleist, Heinrich Ludwig August

Geboren 1842 zu Cöslin, besuchte dort das Gymnasium bis Michaelis 1861, studierte dann in Greifswald Philologie und promovierte im März 1865 auf Grund seiner Dissertation: „De Philoxeni, grammatici Alexandrini, studiis etymologicis“. Darauf leistete er seiner Militärpflicht bis Ostern 1866 Genüge und begann dann nach bestandener Prüfung pro facultate docendi sein Probejahr zu Stargard i. P., wo er Michaelis 1867 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. 1872 wird er an das Gymnasium zu Dramburg berufen. Am 1. November 1892 wird ihm das Direktorat dieser Anstalt übertragen. An Programm-Abhandlungen veröffentlicht er:

- 1) Über den Bau und die Technik der Thukydideischen Reden. Dramburg 1876. 23 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Über den Bau und die Technik der Thukydideischen Reden. 2. Die Argumentation. Dramburg 1887. 19 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der seit dem Michaelis-Termine 1872 mit dem Reifezeugnis entlassenen Abiturienten des Gymnasiums zu Dramburg. Dramburg 1893. S. 24-25. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 4) Jubiläumsfeier des Gymnasiums und des Direktors Prof. Dr. Queck. Dramburg 1893. S. 17-24. (Programm Dramburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1873.

Kleist, Hugo von

Wurde geboren in Schakaulak bei Labiau in Ostpreußen den 29. Januar 1848, besuchte das Collegium Fridericianum in Königsberg i. Pr. bis Ostern 1866. Er studierte dann Philologie auf den Universitäten Königsberg und Göttingen bis 1870, bestand nach dem Feldzuge das Examen pro facultate docendi 1871, fungierte als Probekandidat in Lingen bis Ostern 1872. Als etatmäßiger Lehrer war er am Gymnasium zu Oldenburg bis Michaelis

1873 und erhielt 1873 von der philosophischen Fakultät zu Göttingen den Doktorgrad auf Grund seiner Abhandlung: „De L. Apuleji Madaurensis libro, qui inscribitur de philosophia morali“. 1873 wird er am Gymnasium zu Flensburg angestellt. Er geht dann an das Gymnasium zu Leer und wird zum 1. Januar 1899 als Direktor an das Gymnasium zu Aurich berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Gedankengang in Plotins erster Abhandlung über die Allgegenwart der intelligibeln in der wahrnehmbaren Welt. (Enn. VI, lib. IV.) Flensburg 1881. 28 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
 - 2) Zu Plotinos. Enn. IV, 3 und 4. Leer 1888. 20 S. (Programm Leer Gymnasium.)
 - 3) Zur Gedankenentwicklung und Beweisführung in einigen platonischen Dialogen. In: Festschrift zu der am 2. Juli 1908 stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Gartenstraße. Aurich 1908. S. 93-116.
 - 4) Kleine Mitteilungen zur Geschichte des Gymnasiums. In: Festschrift zu der am 2. Juli 1908 stattfindenden Einweihung des neuen Schulgebäudes an der Gartenstraße. Aurich 1908 S. 1-36.
 - 5) Rede zur Entlassung der Abiturienten, gehalten am 23. März 1907. In: Festschrift ... Aurich 1908. S. 87-91.
 - 6) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Aurich 1909. S. 3-10. (Programm Aurich Gymnasium.)
- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1874.

Kleist, Ulrich

Geboren am 14. September 1866 zu Falkenburg in Pommern, besuchte das Gymnasium zu Belgard i. P., studierte von Ostern 1886 bis Ostern 1888 in Greifswald, dann in Halle Geschichte, Erdkunde, Germanistik und alte Sprachen. Er promovierte im November 1892 in Halle zum Dr. phil., wirkte als Hauslehrer von 1892-1894, dann von 1894 bis 1903 als Leiter der höheren Privatschulen in Lilienthal, Norderney und Templin, legte im Juli 1905 die Staatsprüfung in Halle ab, absolvierte das Seminarjahr von 1905-1906 an den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle. Vom 1. April 1907 bis Ostern 1910 wirkte er als Oberlehrer am Stadtgymnasium in Waldenburg in Schlesien und wurde zum 1. April 1910 an die Bismarckschule zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1911.

Klemens, Ludwig

Ist am 5. August 1830 in Glatz geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Heimatstadt. Im Herbst 1850 bezog er die Universität Breslau, wo er Philologie studierte. Vor allem Prof. Fr. Haase und K. E. Chr. Schneider übten grossen Einfluss auf ihn aus. Im 4. Halbjahr seiner Studienzeit wurde er Mitglied des philologischen Seminars. Nach Ablauf des 6. Semesters verliess er die Universität Breslau, um eine Hauslehrerstelle zu übernehmen, kehrte aber nach einem Jahr zurück und wandte sich wieder seiner wissenschaftlichen Arbeit zu. Im Sommer 1855 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De futuri optativo“ zum Dr. phil. in Breslau. Dort legte er auch das Staatsexamen ab. Nachdem er schon vor dieser Prüfung eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Ratibor übernommen hatte, wurde er Ostern 1857 an das Magdalenen-Gymnasium in Breslau, Ostern 1859 an das Gymnasium zu Stolp berufen. In Stolp war er nur 1 Jahr. Schon Ostern 1860 wurde er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin und von dort 1869 an das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin berufen, dessen Direktor er dann Michaelis 1883 geworden ist. Er hat eine lange Reihe von Jahren deutschen und griechischen Unterricht in den beiden Primen, lateinischen Unterricht in der Obersekunda, geraume Zeit auch in der Prima den Unterricht im Horaz erteilt. Nach einigen harten Schicksalsschlägen – seine Eltern wurden ermordet - starb er unverheiratet im Jahre 1883. Von ihm sind Abhandlungen in den Schulprogrammen erschienen:

- 1) Beitrag zur griechischen Grammatik. Der Optativ des Perfekts im Bedingungssatze. Berlin 1862. 16 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur griechischen Grammatik. Einige Bemerkungen über den Modus in Objektivsätzen und über deren Form bei Thukydides und bei Xenophon. Berlin 1865. 42 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Kleine Beiträge zur griechischen Grammatik. Berlin 1874. 28 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1884.

Klemenz, Otto

Geboren 1862 zu Tarnau im Kreise Frankenstein, besuchte das Gymnasium zu Glatz, das er Ostern 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Breslau Theologie und wirkte nach erhaltener Priesterweihe in Hirschberg als Kaplan und katholischer Religionslehrer am dortigen Gymnasium vom 1. Juli 1887 bis 1. Oktober 1890. Dann wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Kattowitz berufen. Am 1. April 1893 wurde er als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1897.

Klemenz, Paul

Geboren 1859 zu Tarnau im Kreise Frankenstein in Schlesien, widmete sich, auf dem Gymnasium zu Glatz vorgebildet, von Ostern 1879 ab in Breslau dem Studium der Philologie; besonders der deutschen und französischen Sprache. Auf Grund seiner Dissertation: „Der syntaktische Gebrauch des Participiums und des Gerundiums im Altfranzösischen“ wurde er 1884 zum Dr. phil. promoviert, bestand dort auch im Februar 1886 die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung seines Probejahres am Gymnasium zu Glatz war er am Gymnasium zu Kattowitz seit Ostern 1887 bis Ostern 1888 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Alsdann wurde er angestellt und im September 1892 zum Oberlehrer ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Der syntaktische Gebrauch des Participiums und des Gerundiums im Altfranzösischen. Diss. inaug. Breslau 1884.
- 2) Über die Ortsnamen der Grafschaft Glatz. In: Vierteljahrsschrift f. Geschichte u. Altertumskunde der Grafschaft Glatz. Bd. VI.
- 3) Les Petites Poésies de Pierre Corneille. Part. prem. Kattowitz 1894. 16 S. (Progr. Kattowitz Gymnasium.) Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1897.

Klemer, Wilhelm

Geboren zu Jädickendorf den 11. Januar 1859, gebildet auf dem Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und den Universitäten Berlin und Halle. Er war Probandus am Gymnasium zu Küstrin von Ostern 1885 bis Ostern 1886, Hilfslehrer dort (mit Ausnahme des Sommersemesters 1887, welches er an der höheren Bürgerschule zu Luckenwalde zubrachte), bis zu seinem Tode, der ihn am 3. Dezember 1890 in seinem Elternhause ereilte. Er hat geschrieben: „Der Krieg Heinrichs IV. gegen Rudolf den Gegenkönig (1077-1080). Küstrin 1889. 23 S. Programm Küstrin Gymnasium. – Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Klemke, Paul

Geboren am 13. Januar 1883 zu Meseritz als Sohn eines Lehrers, erwarb das Zeugnis der Reife am 25. Februar 1902 am Gymnasium zu Meseritz, studierte Mathematik, Physik und Erdkunde in Berlin und Halle und bestand in Halle die Prüfung für das höhere Lehramt am 20. Juli 1907. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Schneidemühl und Bromberg, das Probejahr an der Realschule zu Wollstein ab. Dort war er bis zum 1. Januar 1910, darauf in Hohensalza, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1913 wurde er zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1914.

Klemm, Friedrich Wilhelm

Geboren den 11. April 1840 zu Artern in der Provinz Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Merseburg und bezog, mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen, Ostern 1860 die Universität Halle, um sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Nachdem er dort sein Examen pro facultate docendi absolviert, auch durch die Dissertation: „De musculis corvi“ an derselben Universität sich den philosophischen Doktorgrad erworben, trat er zu Ostern 1864 in das Kollegium der Realschule zu Iserlohn ein, welchem er bis Ostern 1869 angehörte. Er wurde dann an die Realschule zu Bremen berufen und 1873 an die Hauptschule zu Bremen versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vergleichende Übersicht der Sinnes-Organen. Iserlohn 1869. 18 S. (Programm Iserlohn Realschule.)
 - 2) Zur Würdigung Leonardo da Vinci's als Naturforscher. Bremen 1877. 18 S. (Programm Bremen Hauptsch.)
- Aus: Programm Bremen Hauptschule 1874.

Klemm, Fritz Otto Paul

Geboren am 9. Februar 1875 in Markneukirchen, besuchte von Ostern 1887 bis Ostern 1894 das Kgl. Gymnasium zu Zwickau. Dann studierte er nach Ableistung seiner Militärpflicht von Ostern 1895 bis Michaelis 1899 in Leipzig Theologie und Philosophie. Am 2. August 1899 bestand er die erste theologische Prüfung. Darauf war er Volksschulvikar in Erlbach i. Vogtland, Hauslehrer in Detmold und Lehrer an einer berechtigten Privat-Realschule in Dresden. Von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 studierte er zur Vorbereitung auf den Lehrerberuf in Leipzig besonders Pädagogik und Geschichte, bestand Ostern 1904 das 2. theologische Examen und am 1. März 1905 die pädagogische Staatsprüfung mit der Lehrbefähigung in Geschichte und Pädagogik. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1906 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Gera tätig.

Ostern 1906 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. angestellt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1907.

Klemm, Hans

Geboren den 16. Mai 1888 in Exin, Kreis Schubin, studierte in Berlin und Königsberg alte Sprachen und Geschichte. Die Staatsprüfung legte er in Königsberg i. Pr. ab. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium in Bromberg, das erste Viertel des Probejahres am Kgl. Gymnasium in Meseritz ab.
Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1914.

Klemm, Heinrich

Geboren zu Plauen i. V., studierte in Leipzig von 1802 bis 1805 Theologie. Nach abgelegter Probe im Orgelspiel und in Katechisation den 29. Oktober 1810 gewählt. Dem Konsistorium reichte er eine 10 Seiten lange lateinische Abhandlung ein: *Musicam theoreticam litterarum praestantiorum studiosum ab eruditione non abstrahere, sed potius ad istam ducere.* Nach Katechisation über das 4. Gebot wurde er den 3. November 1810 bestätigt. Die Bezüge der Stelle waren dieselben wie bei seinem Vorgänger, nur wurde die Lieferung von Kiefernholz durch die Mückenberger auf fünf Klafter festgesetzt. Wegen Kränklichkeit liess er sich Ostern 1835 pensionieren.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1910.

Klemm, Hermann Wilhelm Erich

Geboren am 8. März 1883 in Bockenem (Hannover), besuchte zunächst die höhere Privatschule seiner Vaterstadt und trat dann in die Obertertia des Andreas-Realgymnasiums zu Hildesheim ein, das er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Tübingen und Göttingen neuere Sprachen und Deutsch und bestand am 1. November 1906 in Göttingen das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Johanneum zu Lüneburg ab; die ersten drei Viertel des Probejahres war er als Lehramtsassistent am Lycée National in Laon und dem Lycée Henri IV in Paris tätig. Für das letzte Viertel des Probejahres wurde er dem Realgymnasium I in Hannover überwiesen. Oktober 1908 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium i. E. in Spremberg gewählt. – Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1909.

Klemm, L. R.

Geboren in Düsseldorf im Jahre 1845, war Schüler der dortigen Realschule von 1857-1861, bereitete sich für den Lehrerberuf vor, fungierte dann als Lehrer an der Vorschule der Realschule zu Düsseldorf und folgte 1866 einem Rufe nach Amerika, wo er anfänglich einige Jahre lang an Privatinstituten unterrichtete, bis er nach Cleveland berufen wurde, wo man ihn zum Departementsschef in den Stadtschulen wählte. Er war Rektor des städtischen Lehrerseminars in Cincinnati, Verfasser vieler Schulbücher, Erfinder der patentierten Übungskarten und Präsident des nationalen deutsch-amerikanischen Lehrerbundes. Er reist derzeit im Auftrage der englischen Erziehungsschriften von Boston, New York und Philadelphia durch Europa, um den jetzigen Stand der Methodik und Didaktik zu studieren und darüber Bericht zu erstatten. Auch er erinnert sich mit Verehrung seiner Heimat und der Schule, in welcher die Herren Direktor Heinen, Dr. Schauenburg, Dr. Stammer, Dr. Czech und andere einen wesentlichen Einfluß auf seinen Lebenslauf ausübten. -- Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Klemm, Moritz

Geboren am 17. Januar 1848 zu Stangengrün im sächsischen Erzgebirge, wo sein Vater noch heute Lehrer ist. Er war von Michaelis 1861 bis Michaelis 1867 Zögling der Kgl. Landesschule St. Afra zu Meissen, studierte dann in Leipzig Theologie und nachdem dieses Studium nur in der zweiten Hälfte des Jahres 1870 durch eine Teilnahme an der freiwilligen Hilfstätigkeit auf dem Kriegsschauplatze eine längere Unterbrechung erlitten hatte, bestand er vor Ostern 1871 das theologische Kandidatenexamen und war von da ab als Lehrer an der Selecta zu Meissen tätig, bis er Michaelis 1872 von dem hohen Ministerium des Kultus an das Johanneum zu Zittau gewiesen wurde. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1873.

Klemmer, Johann Joseph

Wurde am 12. Februar 1872 zu Commern im Kreise Euskirchen geboren. Zu Ostern 1892 erlangte er das Reifezeugnis am Gymnasium zu Münstereifel und studierte dann drei Jahre Philosophie und Theologie an der Universität Bonn. Am 2. Juli 1896 zum Priester geweiht, war er vom 26. Juli 1896 bis zum 11. Oktober 1898 Kaplan in Köln-Nippes und von da an bis zu seiner Berufung an das Progymnasium zu Malmedy Rektor der Cellitinnenkirche und Religionslehrer am Realgymnasium zu Düren.
Aus: Programm Malmedy Progymnasium 1905.

Klemming, Hans

Geboren 1854 zu Schöpfung (Prov. Brandenburg), auf dem Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin vorgebildet, studierte von Ostern 1876 bis 1881 in Greifswald und Berlin Geschichte, Geographie, Religion und Deutsch. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Februar 1884, legte das Probejahr von Michaelis 1884 bis 1885 am Gymnasium zu Prenzlau ab, verblieb dort noch als freiwilliger Hilfslehrer und ist seit Ostern 1888 als Hilfslehrer, seit Ostern 1892 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an der Guerickeschule zu Magdeburg tätig.
Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Klemt, Franz

Wurde im September 1883 in Berlin geboren, besuchte das Sophien-Realgymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der Naturwissenschaften an der Universität und an der Bergakademie zu Berlin. 1907 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Gleichzeitig war er als Assistent am Botanischen Museum tätig. Ein Jahr später bestand er die Staatsprüfung und war während des Seminarjahres am Königstädtischen Realgymnasium, während des Probejahres am Lessing-Gymnasium zu Berlin beschäftigt. Seit Ostern 1911 ist er Oberlehrer in Lichtenberg. – Aus: Programm Berlin-Lichtenberg Realprogymnasium 1912.

Klengel, Karl Friedrich

Geboren am 25. April 1866 zu Leipzig, wurde in seinem Elternhause vorgebildet und besuchte dann von Michaelis 1878 bis Ostern 1884 das Nikolaigymnasium in Leipzig und genügte nach bestandener Reifeprüfung von Ostern 1884 bis Ostern 1885 zunächst seiner Militärflicht. Dann wandte er sich dem Studium der Philosophie und den Naturwissenschaften zu. Im Sommer 1888 erwarb er auf Grund einer geographischen Abhandlung die philosophische Doktorwürde an der Universität Leipzig und widmete sich von 1890 an, nach Ablegung der naturwissenschaftlichen Staatsprüfung (Oberlehrerprüfung), mehrere Jahre ausschließlich dem Studium der Meteorologie und Klimatologie. Nachdem er zu diesem Zwecke an den meteorologischen Zentralstellen zu München und zu Berlin gearbeitet hatte, bekleidete er von 1894 bis 1896 die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten am Kgl. sächs. meteorologischen Institut zu Chemnitz. Mit Beginn des Jahres 1897 zum Schuldienst übertretend, übernahm er von 1898 an eine Stellung als Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Chemnitz. Ostern 1902 folgte er einem Rufe an das neu gegründete Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig. Im Jahre 1909 erhielt er Titel und Rang als Professor. Von Leipzig siedelte er am 1. April 1913 nach Plauen an das Kgl. Gymnasium über. – Aus: Programm Leipzig Carola-Gymnasium 1903 und Plauen Gymnasium 1914.

Klenke, Reinhold Ferdinand

Geboren am 3. Januar 1886 in Klötze, Kreis Gardelegen, als Sohn des Maurermeisters A. Klenke, besuchte die Volks- und Privatschule dort, dann das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er Michaelis 1904 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Berlin Geschichte und Erdkunde, dann in Halle. Am 25. Juni 1910 bestand er das Staatsexamen. Seiner Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1910 bis 1911 beim Infanterie-Regiment Nr. 36 in Halle. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er nach Quedlinburg, zu der des Probejahres nach Delitzsch überwiesen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er seit 1. Oktober 1913 an der Oberrealschule zu Bitterfeld beschäftigt. – Aus: Programm Bitterfeld Oberrealschule 1914.

Klenner, Eduard Gustav Heinrich

Wurde am 24. April 1823 zu Schmollwitz bei Schweidnitz geboren, wo sein Vater damals Wirtschaftsbeamter der Schwabe'schen Güter war. Doch schon ein Jahr später zog er mit den Eltern nach Braunau bei Lübben. Dort

erhielt er den ersten Unterricht von dem dortigen Prediger Hauser. Nachdem er die für eine der mittleren Klassen des Gymnasiums nötige Vorbildung erhalten hatte, trat er zu Ostern 1837 in die dritte Klasse des Gymnasiums zu Liegnitz ein. Sein Vater verstarb am Neujahrstage 1841 und der Schüler stand plötzlich mittellos da. Doch wurde ihm von verschiedenen Seiten geholfen, so dass er seine Studien fortsetzen konnte und bezog nach löblich bestandener Maturitätsprüfung die Universität zu Breslau, um dort Theologie zu studieren. Gleich im ersten Semester sah er sich von allen Hilfsmitteln so entblößt, dass er Breslau lange vor dem Semesterende verlassen musste. Doch wurden ihm Stipendien gewährt und er konnte nach seiner Rückkehr im Wintersemester 1843/44 die Philologie zu seiner ausschliesslichen Beschäftigung erwählen. Er hörte vor allem die Vorlesungen der Professoren Schneider und Haase, nahm an den Haase'schen Privatissimis sehr regen Anteil und war von Ostern 1846 ab Mitglied des philologischen Seminars. In dieser Zeit konzentrierten sich seine Studien auf Xenophon, besonders mit dessen Griechischer Geschichte. Auch die deutsche Literatur lag ihm sehr am Herzen. Nach solchen Vorbereitungen unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt und bestand diese Prüfung im Oktober 1847 so gut, dass ihm die Berechtigung erteilt wurde, die griechische, lateinische und deutsche Sprache in allen Klassen eines Gymnasiums zu lehren. Neue Besorgnisse erregte zwar der Gedanke, wie er, der Mittellose, das vorgeschriebene Probejahr ableisten solle. In dieser Verlegenheit wandte er sich an den Direktor des Gymnasiums zu Liegnitz, welcher durch seine Vorstellung bei den vorgesetzten Behörden bewirkte, dass dem Probekandidaten Klenner eine Renumeration von 150 Talern genehmigt wurden, die ihm in vier Raten auszuzahlen seien. In den ersten Tagen des Jahres 1848 trat er in seinen neuen Wirkungsbereich ein. Kaum hatte er elf Wochen zum Segen der Anstalt gewirkt, als er erkrankte und nach achttägigem Krankenlager am 28. März 1848 starb. - Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1849.

Klenner, Karl

Geboren am 30. Januar 1883 zu Frankenstein in Schlesien, erwarb Ostern 1902 auf der Latina der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. das Reifezeugnis und studierte von Ostern 1902 bis Michaelis 1906 in Breslau und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Im Juli 1907 bestand er das Staatsexamen, war von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 Mitglied des pädagogischen Seminars in Ratibor und verwaltete gleichzeitig von Ostern bis Michaelis 1908 am Kgl. Königs-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Als Probekandidat war er von Michaelis 1908 bis Ostern 1909 an derselben Anstalt tätig, von Ostern 1909 bis Michaelis 1909 vertrat er eine Oberlehrerstelle am Kgl. evangel. Gymnasium zu Glogau. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. Oktober 1910 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Pless ernannt. - Aus: Programm Pless Gymnasium 1911.

Klenze, Bernhard Heinrich Adolf

Ich, Bernhard Heinrich Adolf, bin als Sohn des Baumschulenbesitzers Bernhard Klenze und seiner Ehefrau, geb. Speck, am 20. Juli 1882 zu Burg im Dithmarschen geboren. Meine Schulbildung erhielt ich zunächst in der dortigen Volksschule, dann in dem Kgl. Gymnasium zu Meldorf und von 1898 bis 1902 im Kgl. Gymnasium zu Ratzeburg. Nach dem Einjährig-Freiwilligen-Examen besuchte ich zunächst in Berlin zwecks künstlerischer Studien ein Meisteratelier und darauf 2 Jahre, von Oktober 1902-1904, die Kgl. Kunstschule. Am Schluss der Ausbildung absolvierte ich das Examen für staatliche Zeichenlehrer mit der Lehrberechtigung für alle höheren Lehranstalten. Vom 1. Oktober 1904 - 1. Oktober 1905 genügte ich im III. Bataillon des Inf.-Regiments Herzog von Holstein erfolgreich meiner Dienstpflicht. - Anschliessend wird er an das Gymnasium zu Kiel berufen. Aus: Programm Kiel Gymnasium 1906.

Klepsch, Gustav

Geboren am 25. Mai 1851 zu Frankfurt a. O., Sohn eines Schiffsbaumeisters. Er besuchte die Oberschule (Realgymnasium) seiner Vaterstadt und nach einjähriger Unterbrechung das Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, von dem er Michaelis 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nach mehrjährigem Studium an der Gewerbeakademie bzw. Technischen Hochschule zu Berlin, das öfters durch praktische Tätigkeit als Zivilingenieur unterbrochen wurde, ging er Ende 1880 auf die Universität zu Berlin über und bestand, nachdem er sich bereits seit 1883 öffentlicher Lehrtätigkeit gewidmet hatte, im Oktober 1888 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab. Er unterrichtete eine Reihe von Jahren an der Wagenerschen Schule, später an der Handelsschule zu Berlin und war gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Luisenstädtischen Realgymnasium beschäftigt. Ostern 1898 ging er in gleicher Eigenschaft an das Bismarck-Gymnasium, Ostern 1900 an die Realschule zu Deutsch-Wilmersdorf über, wo er Ostern 1901 als Oberlehrer angestellt wurde. Von wissenschaftl. Veröffentlichungen seien hier erwähnt:

- 1) Der Oder-Marchkanal. Frankfurt/Oder 1875.

- 2) Fluß-Schiffbau, theoretischer Teil. Weimar 1889.
- 3) Die Wasserwege Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Amerikas. Berlin 1895.
- 4) Geologische Geschichte des Fleckens Erde, auf welchem jetzt die Gemarkung Deutsch-Wilmersdorf liegt.
In: Wilmersdorfer Blätter 1901/02.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Reform-Realgymnasium 1903.

Klerlein, Johannes

Geboren am 9. Mai 1849, besuchte bis 1870 das Matthias-Gymnasium zu Breslau, nahm 1870/71 als Einjährig-Freiwilliger am Kriege gegen Frankreich teil und studierte dann in Breslau Theologie. 1874 zum Priester geweiht war er zehn Jahre lang Hausgeistlicher des Barons von Huene, dann Kaplan in Falkenberg und in Ottmachau. 1888 kam er als Kuratus an das St. Hedwigs-Krankenhaus in Berlin, im Nebenamte gab er von 1889-1892 katholischen Religionsunterricht am Friedrichs-Gymnasium. Er verwaltete dann vier Jahre lang das Pfarramt Kleinhelmsdorf im Kreise Schönau und ist seitdem Pfarrer zu Hennersdorf im Kreise Oblau.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kletke, Caesar Albano

Geboren als ältester Sohn eines Kaufmanns zu Brieg, am 28. November 1805, erhielt von seinem Vater nach dessen Übersiedelung nach Breslau im Jahre 1808 den ersten Elementarunterricht, so dass er zu Ostern 1812 in die Sexta des Elisabeth-Gymnasium aufgenommen werden konnte. Zu Johannis 1815 trat er in die Quarta des Gymnasium zu Görlitz über, wohin sein Vater sein Domizil verlegt hatte. Die Rückkehr der Eltern nach Breslau zu Johannis 1818 veranlasste ihn zum Übergang an das Magdalenaeum, wo ihn Rektor Manso in die Obertertia aufnahm. Dort war er dann 3 Jahre in der Prima (1820-1823). In der Entlassungsprüfung zur Universität Michaelis 1823 erhielt er unter 11 Abiturienten als Einziger das Prädikat Nr. 1. Er ging dann an die Universität zu Breslau und widmete sich unter Brandes bis zu dessen Berufung nach Leipzig zu Michaelis 1825 vorzugsweise dem Studium der höheren Mathematik, Mechanik und Astronomie; diesem aber schloß er das Studium der Physik, Optik, Chemie, Mineralogie unter Steffens, Fischer, Glocker an, verbunden mit astronomischen Beobachtungen unter Jungnitz und Beschäftigung im mineralogischen Museum der Universität. Die Altertumsstudien wurden fortgesetzt und erweitert unter Passow und Schneider durch Lektüre des Tibull, der Ilias, des Herodot, Thucydides, Xenophon, Aeschylus, Aristophanes und Beschäftigung mit der griechischen Syntax und lateinischen Metrik. Am Schlusse der Universitätszeit trat der Absicht Kletkes, sich dem Berufe eines Universitätslehrers zu widmen, zu welchem Zweck er bereits mit seiner wissenschaftlichen Arbeit über „Elektromagnetismus“ beschäftigt war, schon im Jahre 1827 die Aufforderung zur Übernahme eine Kollaboratur am Gymnasium zu Schneeberg in Sachsen entgegen und nach deren Ablehnung die Aufforderung zum baldigen Eintritt in das Breslauer „Kgl. Seminar für gelehrte Schulen“, welche aber die Ableistung der Prüfung pro facultate docendi für das höhere Schulamt bedingte. Dieser unterzog er sich zu Michaelis 1827 nach Anfertigung von vier Prüfungsarbeiten, einer mathematischen über Planetenbahnen (1852 im Druck erschienen), einer physikalischen über Meteore und Sternschnuppen, einer deutschen über die Kantsche Philosophie (1839 gedruckt) und einer lateinischen. Er erhielt facultas docendi bis Prima in Mathematik, Physik, Deutsch und Philosophie, bis Sekunda in den alten Sprachen, bis Tertia in Religion und Geschichte. Als Mitglied des Seminars war er beauftragt, von Michaelis 1827 bis Michaelis 1828 in der Sekunda des Elisabeth-Gymnasium die Ilias und Vergils Aeneide mit den Schülern zu lesen und lateinische Metrik zu Lehren. Nach Beendigung dieses Jahres wurde er an das Gymnasium zu Oels berufen, wo er von Michaelis 1828 bis 1836 als ordentlicher Lehrer wirkte. Am 9. Februar 1836 wurde Kletke zum Rektor der in Breslau zu errichtenden „Höheren Bürgerschule“ vom Breslauer Magistrat gewählt und unterm 28. Juni als Rektor von der Kgl. Regierung bestätigt und am 15. Oktober 1836, dem Tag der Eröffnung der Anstalt am Zwingerplatze, durch den Oberbürgermeister Menzel feierlichst eingeführt. Zehn Jahre danach, am 20. September 1846 erhielt er den Titel Direktor. Diese Anstalt hat er 40 Jahre lang geführt und zu höchster Blüte gebracht. Da ihn ein gefahrvolles Augenleiden befiel, bat er um Versetzung in den Ruhestand zu Michaelis 1876, die ihm „huldvoll“ gewährt wurde. 17 ½ Jahre war es ihm noch vergönnt, im glücklichen Familienleben sich der wohlverdienten Ruhe erfreuen zu können. 1883 beging Kletke das 50-jährige Doktor-Jubiläum an der hiesigen Universität. Er erhielt durch eine Deputation derselben (am 27. März) das erneuerte Doktordiplom und wurde durch verschiedene ihn ehrende Ansprachen und Anschreiben gelehrter Institute erfreut. 1892 im Oktober ernannte ihn die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, welcher er 57 Jahre als Mitglied angehört hatte, zum Ehrenmitglied. Er starb am 5. April 1893. An Programm-Abhandlungen an der Realschule am Zwinger zu Breslau hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Zweck der höheren Bürgerschule. Breslau 1838.
- 2) Der Streit des Empirismus und Idealismus, geschichtlich in der neueren Philosophie. Ein historischer Versuch. Breslau 1839.
- 3) Das reguläre Siebzehneck. Breslau 1846.

- 4) Die geschichtsphilosophische Weltanschauung des Philosophen Chr. J. Brandis dargestellt. Breslau 1849. 30 S.
 - 5) Über die Landes-Schul-Konferenz zu Berlin vom 16. April bis zum 14. Mai 1850. Breslau 1850.
 - 6) Entwicklung des Kepler'schen Problems: Aus der mittleren Anomalie eines in einer elliptischen Bahn sich bewegenden Weltkörpers die wahre Anomalie derselben zu finden. Breslau 1852.
 - 7) Die Begründung oder Vorgeschichte der Breslauer höheren Bürger- oder Realschule am Zwinger. Von dem Ursprungen ihrer Idee im Jahre 1816 bis zu deren Ausführung im Jahre 1836 nach amtlichen Quellen dargestellt. Breslau 1857. 32 S.
 - 8) Zur Beurteilung und Würdigung des deutschen Realschulwesens. Breslau 1857. (Broschüre.)
 - 9) Stimmen aus Nord- und Süddeutschland über den Wert des Lateins in der Realschule. Breslau 1859. 38 S.
 - 10) Lehrverfassung der Realschule am Zwinger zu Breslau. Breslau 1861. 16 S.
 - 11) Mitteilungen aus der Geschichte der Realschule am Zwinger zu Breslau bis zum Jahre 1860 einschließlich. Breslau 1862. 36 S.
 - 12) Verzeichnis der bisherigen und gegenwärtigen Primaner der Anstalt. – Examens-Ordnung. Breslau 1865. 24 S.
 - 13) Über deutsche Dichtungen in heidnischer Zeit, insbesondere über ein im Jahre 1858 entdecktes althochdeutsches Schummerlied. Breslau 1867. 21 S. u. 1 Taf.
 - 14) Fortentwicklung der Realschule am Zwinger zu Breslau seit und infolge der Unterrichts- und Prüfungsordnung vom Oktober 1859. Breslau 1876. 8 S.
- Auszug aus: Robert Ludwig, Lebensgeschichte eines schlesischen Schulmannes. Breslau 1905. 17 S. (Programm Breslau Realgymnasium Zwinger.)

Klett, Friedrich August Ludwig

Geboren am 12. August 1859 zu Schwerin, besuchte das dortige Gymnasium bis Michaelis 1877, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Rostock Philologie und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi in Rostock am 17. Dezember 1884. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Schwerin von Ostern 1885 bis Ostern 1886 ab und trat zu Ostern 1887, zunächst als provisorischer Lehrer, von neuem in das Gymnasium zu Schwerin ein. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1888.

Klette, Johannes

Am 7. Juni 1858 in Schwiebus geboren, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und die Universitäten Halle, Breslau und Münster, wo er Latein, Deutsch und neuere Sprachen studierte. Im Juli 1883 promovierte er in Münster zum Dr. phil. und bestand im November 1884 die Staatsprüfung. Im Dezember 1884 begann er, zugleich als Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars, sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und war seit Ostern 1886 als Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig. Am 1. Oktober 1887 wurde er definitiv angestellt. Im Winter 1891/92 erhielt er die Befähigung zur Erteilung von Turn-, Fecht- und Schwimmunterricht. Den Winter 1896/97 verbrachte er zu Sprachstudien im Auslande. Am 1. Oktober 1898 wurde er als ältester Oberlehrer und Direktorialassistent an die städtische Kaiser-Friedrich-Schule, Reformrealgymnasium nebst Realschule, in Charlottenburg berufen. Er verfaßte im Jahre 1907 einen ausführlichen Lehrplan für den deutschen Unterricht und verbrachte den Sommer 1909 wieder auf einer Studienreise in Westfrankreich. Im Dezember 1910 erhielt er seine Berufung nach Arnstadt.
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1888 und Arnstadt Gymnasium 1912.

Kleuker, Karl

Geboren am 9. Juni 1873 in Rauschenwasser, Kreis Göttingen, besuchte von Michaelis 1885 bis Ostern 1892 das Gymnasium zu Göttingen, darauf das Gymnasium in Höxter, wo er Michaelis 1894 die Reifeprüfung bestand. Von da an studierte er bis Michaelis 1898 Theologie in Erlangen und Göttingen und bestand die 1. theologische Prüfung in Hannover im März 1899. Dann war er als Hauslehrer tätig und bestand im Januar 1902 das 2. theologische Examen. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1903 war er als Lehrer an der städtischen Lateinschule in Weener in Ostfriesland beschäftigt und legte nach einem weiteren Studium der Philologie in Göttingen auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im Juni 1904 ab. Daraufhin wurde er zum 1. Oktober 1904 dem Kgl. pädagogischen Seminar am Gymnasium in Göttingen überwiesen und verwaltete von Ostern bis Michaelis 1905 eine Hilfslehrerstelle am Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim.
Aus: Programm Hildesheim Gymnasium 1906.

Kleuker, Robert

Geboren am 3. Juli 1881 zu Strassburg i. Els., besuchte die dortige Oberrealschule und studierte dann in Strassburg und Genf Englisch, Deutsch und Französisch. Im Dezember 1906 erlangte er von der philosophischen Fakultät der Universität Strassburg die philosophische Doktorwürde. Im Juli 1907 bestand er dort auch das Staatsexamen. Am 17. September desselben Jahres kam er als Probekandidat an die Oberrealschule am Kaiserpalast in Strassburg, von wo er am 1. Dezember 1907 an die Oberrealschule zu Metz versetzt wurde.
Aus: Programm Metz Oberrealschule 1908.

Klewe, Benno Kurt

Geboren den 8. Februar 1856 zu Schroda, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Schrimm, studierte in den Jahren 1875-1878 Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Berlin und bestand dort im Dezember 1880 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Schrimm von Ostern 1881 bis Ostern 1882, war an derselben Anstalt noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1883 in gleicher Eigenschaft an das Progymnasium zu Tremessen berufen. Er ging dann nach Gnesen, wo er Oberlehrer wurde. Michaelis 1896 wurde er Kreisschulinspektor.
Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1884 und Schrimm Gymnasium 1908.

Klewe, Erich

Geboren am 12. Oktober 1881 zu Luckow in Vorpommern. Er besuchte das Gymnasium zu Anklam. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Berlin, Göttingen und Greifswald Deutsch und neuere Sprachen. Seine Staatsprüfung bestand er im März 1907 in Greifswald. Nachdem er seinen Vorbereitungsdienst an dem Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin, der Paul Gerhard-Schule zu Lübben und der Schillerschule zu Jüterbog abgeleistet hatte, ging er zu Michaelis 1909 an die Domschule zu Cammin in Pommern als Oberlehrer über.
Aus: Programm Cammin i. P. Realschule 1910.

Klewe Julius Heinrich Theodor

Sohn des zu Breslau verstorbenen Ober-Postsekretärs Klewe, geboren den 10. Januar 1843 zu Schneidemühl, erhielt am Breslauer Magdalenen-Gymnasium im März 1861 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann bis 1865 Philologie und Geschichte in Breslau und Berlin, wirkte dann als Hauslehrer. Von der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald empfing er das Zeugnis pro facultate docendi unter dem 28. Juni 1873. Am 1. September 1873 wurde er zur provisorischen Verwaltung einer Adjunktenstelle an das Kgl. Pädagogium zu Putbus berufen und erhielt unter dem 11. Februar d. J. einen Ruf an das städtische Progymnasium zu Belgard zur provisorischen Verwaltung der fünften ordentlichen Lehrerstelle. – Aus: Programm Belgard Gymnasium 1875.

Klewicz, Joseph

Geboren am 11. Juni 1879 in Schwetz a. W., besuchte das Kgl. Gymnasium zu Culm, studierte auf den Universitäten Berlin und Greifswald Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 7. und 8. Mai 1909 die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1909 bis zum 30. September 1910 an der Oberrealschule in Elbing, das Probejahr darauf an der Kgl. Realschule in Culm ab. Vom 1. Oktober 1911 bis 1. April 1913 war er Hilfslehrer an der Realschule in Elbing. Von da ab ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. – Aus: Programm Strasburg i. Westpreußen Gymnasium 1914.

Klewitz, Johannes

Wurde am 8. Juli 1886 als Sohn des Pfarrers Martin Klewitz in Möckern, Bez. Magdeburg, geboren. Er besuchte zuerst die Volksschule dort und wurde von seinem Vater in die Anfangsgründe des Lateinischen eingeführt. Michaelis 1897 kam er auf das Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg und legte dort zu Ostern 1906 seine Reifeprüfung ab. Darauf studierte er je ein Semester in Tübingen, Leipzig, Kiel und Berlin und fernerhin in Jena Deutsch, alte Sprachen und Philosophie. Nachdem er am 30. Juli 1910 das Rigorosum bestanden hatte, wurde er auf Grund seiner im Buchhandel verlegten Druckschrift: „Die Natur in Günthers Lyrik, ein Beitrag zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts und zur Würdigung des Dichters“ Jena 1911 von der philosophischen Fakultät zu Jena am 12. Dezember 1910 zum Dr. phil. promoviert. Im Sommerhalbjahr 1911 legte er die Prüfung für das

Lehramt an höheren Schulen ab. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg ab. Dann wurde er für das Probejahr dem Kgl. Gymnasium zu Nordhausen überwiesen und dort zunächst mit der Vertretung eines auf längere Zeit beurlaubten Oberlehrers betraut. Ostern 1913 wurde ihm die volle Vertretung übertragen. Am 1. Oktober desselben Jahres trat er das Amt eines Oberlehrers am Städtischen Gymnasium in Mühlhausen in Thüringen an.
Aus: Programm Mühlhausen in Thüringen Gymnasium 1914.

Kley, Friedrich

Geboren am 1. Oktober 1857 in Rahden in Westfalen, bestand die Abiturientenprüfung Ostern 1878 zu Minden in Westfalen. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt und im Mai 1884 an der Universität Marburg die Staatsprüfung abgelegt hatte, besuchte er das Ausland (Paris). Nachdem er ebenfalls in Marburg zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er dem Realgymnasium in Ruhrort zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Im April 1886 erhielt er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Wesel, von wo er im Oktober 1887 durch Ministerial-Verfügung an das Kaiserlich Reichsländische Gymnasium zu Buchweiler versetzt und im Oktober 1888 zum Oberlehrer ernannt wurde. Im Oktober 1892 wurde er an die Kaiserl. Oberrealschule in Metz versetzt und im Oktober 1898 in den Kgl. Preuß. Schuldienst wieder übernommen und der Kgl. Oberrealschule zu Saarbrücken überwiesen. Auf seinen Wunsch wurde er Ostern 1911 an das Kgl. Gymnasium zu Neuwied versetzt. – Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1912.

Kliche, Walther

Geboren am 21. Juni 1880 zu Mogilno, Prov. Posen, Sohn des Apothekers Herrn Kliche in Quedlinburg, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1899 am Gymnasium zu Quedlinburg und bestand die Oberlehrerprüfung im Juli 1905 in Göttingen. Nachdem er das pädagogische Seminar in Quedlinburg besucht hatte, leistete er sein Probejahr vom 1. Oktober 1906 an hier in Wittenberg ab und verwaltete zugleich kommissarisch die Hilfslehrerstelle. Zum Dr. phil. wurde er im November 1903 in Göttingen promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Schifffahrt auf der Ruhr und Lippe im 18. Jahrhundert.“ - Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1908.

Kliefoth, Max

Geboren den 27. Januar 1855 zu Ludwigslust, wurde in dem Minter'schen Institut zu Ludwigslust von Ostern 1865 bis Ostern 1868 vorgebildet, besuchte dann das Gymnasium in Schwerin bis Michaelis 1873. Nach dreijährigem Studium der Theologie auf den Universitäten Leipzig, Erlangen und Rostock, fungierte er als Hauslehrer zu Welzin und wurde nach dem Ostern 1878 bestandenen tentamen pro licentia concionandi, am 20. August 1878 interimistisch an das Gymnasium in Perchim berufen, und Michaelis desselben Jahres definitiv dort angestellt. – Aus: Programm Parchim Gymnasium 1879.

Kliefoth, Richard

Geboren am 14. September 1882 zu Schwerin i. M., erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Realgymnasium zu Güstrow Ostern 1901. Er studierte dann von Michaelis 1907 bis Michaelis 1911 neuere Sprachen in Rostock und München, bestand die Staatsprüfung in Rostock im Juni 1912 und leistete darauf sein Vorbereitungsjahr am Realgymnasium zu Güstrow ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg an.
Aus: Programm Friedland/Meckl. Gymnasium 1914.

Kliegel, Otto

Geboren den 8. Juli 1865 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Potsdam, das er Michaelis 1883 mit dem Reifezeugnis verließ, um auf den Universitäten Berlin, Göttingen und Leipzig klassische Philologie zu studieren. Nach Ablegung der Staatsprüfung am 17. Januar 1893, absolvierte er das Seminarjahr am Realgymnasium in Perleberg, das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Er war hierauf Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium in Berlin, am Pädagogium in Züllichau und am Kadettenhause Wahlstatt. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte am 1. Oktober 1899 am Kadettenhause Wahlstatt und von da seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Königshütte am 1. Oktober 1903. Ostern 1905 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Züllichau berufen und von dort Ostern 1906 an das Kgl. Gymnasium zu Freienwalde a. O. 1909 geht er an das Gymnasium zu Küstrin.
Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1904 und Küstrin Gymnasium 1910.

Kliem, Paul

Am 29. Juli 1879 wurde ich zu Crawinkel bei Ohrdruf geboren. Hier besuchte ich zunächst die Volksschule, dann von Ostern 1891-1898 das damalige Realgymnasium zu Ohrdruf und von Ostern 1898 ab die Prima des Realgymnasiums zu Gotha, welches ich Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich studierte zunächst in Jena Mathematik, Physik und Chemie. 1902 wandte ich mich in Leipzig mehr der Zoologie und Botanik zu, um mich in den folgenden Semestern, nach der Rückkehr nach Jena, ganz dem Studium der Naturwissenschaft und der Geographie zu widmen. Im Sommer 1906 promovierte ich in Jena. Nach meiner Entlassung vom Militär hielt ich mich in Jena auf zwecks Unterrichtserteilung und Vorbereitung zur Oberlehrerprüfung, welche ich im Sommer 1909 daselbst ablegte. An der Herzogl. Oberrealschule zu Coburg trat ich am 1. Oktober 1909 als vollbeschäftigter Probekandidat ein, wurde am 1. 10. 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer widerruflich und am 1. Januar 1911 als Oberlehrer unwiderruflich angestellt. – Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1911.

Kliesch, Karl

Geboren den 2. September 1852 in Märkisch Friedland in Westpreußen. Nachdem er sich durch Privatstudien für das Seminar vorbereitet hatte, wurde er im Jahre 1869 in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Preußisch Friedland aufgenommen und bestand dort Michaelis 1872 das Lehrerexamen. Darauf übernahm er die Lehrerstelle zu Rokoschin (Kreis Pr. Stargard) und wurde Michaelis 1874 an die Bürgerschule zu Preuß. Stargard als Lehrer berufen. Gleichzeitig übernahm er das Amt eines Organisten an der hiesigen evangelischen Stadtkirche. Ostern 1880 wurde er am Gymnasium zu Preuß. Stargard als technischer Lehrer kommissarisch angestellt. Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1881.

Klieschau, Gottlob Johann

Am 20. Oktober 1821 zu Steinkirchen bei Lübben geboren, hat er zuerst die Lübbener Elementarschule und seit Ostern 1831 die erst zwei Jahre vorher eingerichtete höhere Bürgerschule besucht und diese Ostern 1838 als erster Abiturient mit einem sehr guten Zeugnisse verlassen. Er besuchte dann das Kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin unter Diesterwegs Leitung, um sich zum Lehrer auszubilden. Mit dem Prüfungszeugnisse 1. Grades ausgestattet, trat er Ostern 1842 als 2. Elementarlehrer und Ordinarius der Vorschulklasse, damals Sexta genannt, hier an unsere Anstalt ein, der er nun für immer mit allen seinen Kräften wieder angehören sollte. Wenige Jahre danach rückte er zum 5. Lehrer dieser Anstalt auf, erhielt namentlich naturwissenschaftlichen, geographischen und deutschen Unterricht, lange Zeit auch den lateinischen in des Sexta zugewiesen und wurde seit 1857 insbesondere mit dem Zeichenunterricht betraut. Er hat hier 43 ¼ Jahre in dieser Lehrerstelle trotz wiederkehrender und sich immer steigender körperlicher Leiden mit treuester Hingebung ausgehalten. Am 1. Juli 1885 tritt er in den wohlverdienten Ruhestand. – Aus: Programm Lübben Realschule 1886.

Klimek, Paul

Geboren am 9. Januar 1859 zu Königlich-Neuhof, Kreis Oppeln, bestand am 27. Juli 1877 die Abiturientenprüfung am Gymnasium zu Oppeln, wurde am 20. Juni 1883 in Breslau zum Dr. phil. promoviert und legte sein Staatsexamen am 4. Juli 1884 ab. Vom 1. Oktober 1884 bis 1. Oktober 1885 diente er als Einjährig-Freiwilliger. Vom 1. Oktober 1885 bis 1886 legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Oppeln ab. Von da ab war er als Hilfslehrer an den Gymnasien zu Leobschütz, Oppeln, Königshütte und am Matthias- und König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau beschäftigt. Am 6. Mai 1891 erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle am Matthias-Gymnasium zu Breslau. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Coniectanea in Julianum et Cyrilli Alexandrini contra illum libros. Diss. inaug. Breslau 1883.
 - 2) Zur Textkritik Julians. In: Hermes Bd. XXI.
 - 3) Zur Würdigung der Handschriften und zur Textkritik Julians. Leobschütz 1888. 8 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
 - 4) Kritische Bemerkungen zum Texte der prosaischen Schriften Synesius. Breslau 1891. 13 S. (Programm Breslau K. Wilhelms-Gymnasium.)
 - 5) Über den Plan der Rede Adherbals bei Sallust. Breslau 1902. 8 S. (Progr. Breslau Matthias-Gymnasium.)
 - 6) Kritische Studien zu Xenophons Memorabilien. 1. Teil. Breslau 1907. 14 S. (Progr. Breslau Matth.-Gymn.)
 - 7) Kritische Studien zu Xenophons Memorabilien. 2. Teil. Breslau 1912. 15 S. (Progr. Breslau Matth.-Gymn.)
- Aus: Programm Breslau St. Matthias-Gymnasium 1892.

Klimke, Josef

Geboren den 20. August 1844 zu Hohen-Giersdorf, Kreis Grottkau, hat im April 1867 am Matthias-Gymnasium zu Breslau das Maturitätszeugnis erworben und an der Universität Breslau Theologie studiert. Bis zum 1. November 1884 ist er als Kaplan, zuletzt in Münsterberg tätig gewesen. Wird als Religionslehrer an das Gymnasium zu Strehlen berufen. – Aus: Programm Strehlen Gymnasium 1885.

Klimke, Karl Georg Stanislaus

Geboren in Glogau am 7. Mai 1849, besuchte das Kgl. katholische Gymnasium seiner Vaterstadt, das er im August 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten zu Breslau und Würzburg widmete er sich vorzugsweise historischen Studien und wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 7. Juni 1875 zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er dann am 14. Januar 1876 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen abgelegt hatte, trat er Ende Januar 1876 am katholischen Gymnasium zu Glogau sein Probejahr an. Im Oktober desselben Jahres ging er an die damalige höhere Knabenschule zu Königshütte zu aushilfsweiser Beschäftigung über, an welcher Anstalt er nach ihrer Erhebung zu einem Gymnasium am 1. April 1878 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Am 1. Oktober 1887 zum Oberlehrer befördert, wurde er am 1. Juli 1888 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Sagan versetzt. Geht zum 1. April 1893 wieder an das Gymnasium zu Königshütte zurück, wo er zum Professor ernannt wird. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen zur Geschichte des vierten Kreuzzuges. Diss. inaug. Breslau 1875.
- 2) Diodorus Siculus und die römische Annalistik. I. und II. Königshütte 1881. 32 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 3) Der zweite Samniterkrieg. Königshütte 1882. 18 S. (Programm Königshütte Gymnasium.)
- 4) Die ältesten Quellen zur Geschichte der Gracchen. Beuthen 1886. 23 S. (Progr. Königshütte Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte der Gracchen. 1. Teil. Die Überlieferung der Gesetze im Auszug des Livius mit besonderer Berücksichtigung der Gesetzgebung der Gracchen. Sagan 1892. 16 S. (Progr. Sagan Gymn.)

Aus: Programm Sagan 1889 und 1896 und Königshütte Gymnasium 1903.

Klinckenfues, Ernst Christian August

Geboren am 10. Mai 1811 zu Hersfeld, besuchte von 1824 bis 1831 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann von 1831 bis 1835 Theologie in Marburg. Von 1835 bis 1837 war er Hauslehrer, von 1837 bis 1841 leitete er in Hersfeld eine Privatschule, von 1841 bis Herbst 1842 war er Lehrer am Privatinstitut des Pfarrers Landgrebe zu Kassel, von da bis Ostern 1843 war er an der Schule des Pfarrers Jatho in Kassel tätig. Durch Reskript vom 22. April 1843 wurde er zum beauftragten Reallehrer, am 18. April 1850 provisorisch und am 7. August 1861 definitiv als ordentlicher Reallehrer bestellt. Von Herbst 1847 bis 1872 war er Bibliothekar der Realschulbibliothek, von 1854 auch der städtischen Schulbibliothek bis zu deren im Jahre 1887 erfolgten Auflösung. Er trat am 1. Oktober 1879 in den Ruhestand. Er ist am 17. Januar 1892 gestorben. Er hat geschrieben:

- 1) Das Gleichnis von den gottlosen Weingärtnern ausgelegt. Kassel 1864. 18 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 2) Mit Kegel gab er heraus: Kleine Handkarte von Kurhessen. 6. Aufl. Kassel 1889.
- 3) Große Wandkarte von Kurhessen. Kassel.

Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Klinckert, Alfred

Wurde am 24. April 1878 zu Littois bei Abö in Finnland geboren. 1898 bestand er die erste Lehrerprüfung, 1901 die zweite, 1905 die Turnlehrerprüfung in Berlin, 1906 die Turnlehrerprüfung in Karlsruhe. Von 1898 bis 1908 war er im Volksschuldienste tätig. 1908 ging er an die Realschule zu Haspe als Turnlehrer, wo er bis Oktober 1911 blieb. Dann wurde er an die Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr berufen. Er hat veröffentlicht: „Leibesübungen“. Haspe 1909. S. 92-99 u. 1 Taf. (Programm Haspe Realschule.)

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1912.

Klincksieck, Friedrich

Geboren am 17. Februar 1860 zu Paris, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Rinteln, von welchem er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Nachdem er hierauf einige Jahre zu Paris im Buchhandel beschäftigt

gewesen war, aber während dieser Zeit auch Vorlesungen über französische Sprache und Literatur an der Sorbonne gehört hatte, kehrte er 1883 nach Deutschland zurück und widmete sich ganz dem Studium der neueren Sprachen an den Universitäten Leipzig und Marburg, an welcher letzterer er auch seit Herbst 1886 als Lektor der französischen Sprache angestellt ist. Am 24. Februar 1888 bestand er hier die Prüfung pro facultate docendi und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 14. Januar 1888 dem Gymnasium zu Marburg an der Lahn als Probekandidat überwiesen. Im Frühjahr 1889 übernahm er dort eine halbe Stelle und gehörte bis zum Frühjahr 1893 dieser Anstalt an. Zu diesem Zeitpunkt wurde er als Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Halle a. S. gewählt, wo er später zum Professor ernannt wurde.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1889 und 1910.

Klingbeil, Albert

Geboren den 30. August 1861, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Dramburg, studierte an den Universitäten Breslau und Göttingen Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften und bestand 1887 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr legte er am Kgl. Gymnasium zu Elbing ab, war am Realgymnasium zu Jenkau und darauf am städtischen Gymnasium zu Danzig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. April 1896 als Oberlehrer fest angestellt. Dort verblieb er bis zu seiner Berufung als Direktor an das Realprogymnasium zu Briesen. Michaelis 1909 geht er als Direktor an das Realgymnasium zu Dirschau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Temperamente in ihrer Abhängigkeit vom Körper mit einigen Folgerungen daraus für Erziehung. Danzig 1890. 23 S. (Programm Jenkau Realprogymnasium.)
 - 2) Bericht über die Einweihungsfeier. Briesen/Wpr. 1907. S. 10-13. (Programm Briesen Realprogymnasium.)
- Aus: Programm Realprogymnasium Briesen 1905.

Klingberg, Adolf Heinrich Leonhard

Geboren am 24. Oktober 1855 zu Rostock, besuchte von Neujahr 1871 bis Michaelis 1876 die Domschule zu Güstrow und studierte nach bestandener Maturitätsprüfung zu Leipzig und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1881 bestand er das Examen pro facultate docendi, war von Michaelis 1880 bis Ostern 1883 Assistent am physikalischen Institut der Universität Rostock. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 am Realgymnasium in Schwerin und war von Ostern 1884 bis Michaelis 1886 Lehrer an der Bürgerschule in Schwerin. Wird 1868 als Oberlehrer an die Domschule zu Güstrow und Ostern 1902 als Direktor an das Realgymnasium zu Güstrow berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Dioptrik der Augen einiger Haustiere. 1. Teil. Güstrow 1888. 22 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
- 2) Beiträge zur Dioptrik der Augen einiger Haustiere. 2. Teil. Güstrow 1889. 20 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
- 3) Beiträge zur Dioptrik der Augen einiger Haustiere. 3. Teil. Güstrow 1892. 18 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
- 4) Bericht über die Grundsteinlegung des neuen Schulhauses. Güstrow 1903. S. 9-13. (Progr. Güstrow Gymn.)
- 5) Die Einweihung des neuen Hauses. Güstrow 1907. S. 7-9. (Programm Güstrow Gymnasium.)

Aus: Programm Güstrow Domschule 1887.

Klinge, Friedrich

Geboren am 27. September 1849 zu Volkerode bei Göttingen, empfing seine Vorbildung in Göttingen und besuchte das Seminar zu Alfeld von Michaelis 1869 bis Michaelis 1871. Nach bestandenen Examen war er ½ Jahr in Weende und 1 ½ Jahre an der Bürgerschule in Hildesheim tätig. Von Michaelis 1873 bis Ostern 1874 besuchte er als Eleve die Kgl. Zentral-Turnanstalt in Berlin. Wird dann an die Höhere Bürgerschule zu Uelzen als Turn- und Zeichenlehrer berufen. – Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1875.

Klinge, Paul

Geboren 1860 in Jassen, Kreis Neustadt in Oberschlesien, vorgebildet auf den Gymnasien zu Neustadt und Leobschütz, studierte seit Ostern 1882 klassische Philologie zu Breslau und bestand die Lehramtsprüfung 1888. Sein Probejahr legte er von Ostern 1889 bis 1890 zu Neustadt ab und war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den Gymnasien zu Neustadt/Oberschles., Gleiwitz, Ohlau und am Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau tätig. Von dort wurde er am 1. April 1899 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz angestellt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien berufen. – Aus: Programm Zaborze/O.S. Gymnasium 1904.

Klingender, Wilhelm Johann

Sohn des Oekonomen der Armenanstalten zu Kassel, wurde am 15. Dezember 1817 in Kassel geboren. Durch Privatunterricht bis zu seinem 12. Lebensjahr vorgebildet, bezog er 1829 das Pädagogium zu Marburg, verließ diese Lehranstalt jedoch nach einem Jahre wieder, um sie gegen das Hersfelder Gymnasium zu vertauschen. Im Jahre 1835 ging er zur Universität Marburg ab, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zu widmen. Nachdem er im Herbst 1839 die theologische und im Frühling 1840 die philologische Prüfung bestanden hatte, besuchte er noch ein Semester lang die Universität Bonn und wurde im September des verflossenen Jahres dem Gymnasium zu Kassel zu seiner Ausbildung im Lehrfach als Praktikant zugewiesen. Er wurde dann Lehrer an der Realschule mit Progymnasium zu Eschwege, 1845 an der gleichen Anstalt in Schmalkalden, erlangte in Marburg die philosophische Doktorwürde, wurde 1850 ordentlicher Gymnasiallehrer in Rinteln und von hier in gleicher Eigenschaft 1853 nach Kassel versetzt. Im Herbst 1868 wird er als Direktor an das Gymnasium zu Gütersloh berufen, wo er am 1. August 1876 stirbt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Philoxeno Cytherio. Diss. inaug. Marburg 1845.
- 2) Über die Orestessage, mit spezieller Berücksichtigung des Aeschylus, als Beitrag zur Religionsgeschichte des Altertums. Rinteln 1851. 30 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) De aurea aetatis fabulae disputatio. Kassel 1856. 39 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Am Schlusse des Sommersemesters 1870. Rede. Gütersloh 1871. S. 3-7. (Progr. Gütersloh Gymnasium.)
- 5) Abier, Aethiopen und Hyperboreer. Gütersloh 1872. S. 3-15. (Programm Gütersloh Gymnasium.)
- 6) Rede bei der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs und der Entlassung der Abiturienten am 22. März 1872. Gütersloh 1872. S. 16-21. (Programm Gütersloh Gymnasium.)

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841 und Rinteln Gymnasium 1868.

Klingenspor, Franz Wilhelm Hugo

Geboren am 5. Februar 1882 in Gr. Lafferde, Provinz Hannover, besuchte zunächst die Bürgerschule, dann von Ostern 1892 an das Neue (Wilhelms-)Gymnasium in Braunschweig und, nachdem er 1 ¼ Jahre krankheitshalber die Schule ausgesetzt hatte, das Gymnasium in Blankenburg am Harz. Er bezog Ostern 1903, um Theologie zu studieren, zunächst die Universität Tübingen, dann die Universitäten Bonn, Berlin und Göttingen. Im Oktober 1906 bestand er das erste theologische Examen in Wolfenbüttel, studierte noch 3 Semester Philosophie und Latein und promovierte auf Grund der Dissertation: „Montaigne und Shaftesbury in ihrer praktischen Philosophie“ in Erlangen zum Dr. phil. In demselben Jahre legte er das zweite theologische Examen ab und bestand im August 1909 die philologische Staatsprüfung. Von Michaelis 1909 bis dahin 1910 war er Mitglied des pädagogischen Seminars in Braunschweig, leistete bis Michaelis 1911 das Probejahr am Wilhelms-Gymnasium in Braunschweig und an den Gymnasien in Holzminden und Helmstedt ab. Dem Gymnasium in Helmstedt wurde er auch nach Beendigung seines Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1912.

Klinger, August

Besuchte das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau, studierte von 1851 ab 4 Jahre lang auf der Universität zu Breslau Mathematik und Naturwissenschaften, wurde nach abgelegter Prüfung pro facultate docendi Ostern 1861 an das Realgymnasium zu Landeshut berufen, wo er zunächst sein Probejahr ablegte und fungierte seit dem 17. Juli 1862 als erster ordentlicher Lehrer. Ostern 1863 ging er an die Realschule zu Elberfeld über und ist später in Breslau gestorben. – Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Klinger, Konrad

Geboren am 19. Juni 1876 zu Berlin, als Sohn einfacher Eltern, besuchte zuerst verschiedene Gemeindeschulen in Berlin. Ostern 1889 trat er in die Quinta des Gymnasiums zu Steglitz ein, wo er Ostern 1897 das Zeugnis der Reife erhielt. Er kam darauf auf das theologische Konvikt in Breslau. Auf der dortigen Universität hörte er schon im ersten Semester 13 theologische, philologische und philosophische Vorlesungen und nahm bereits an den Übungen des archäologischen und philologischen Seminars teil. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 19. November 1903, war Seminarkandidat am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium in Charlottenburg von Michaelis 1903 bis 1904, dann, nach abgeleistetem Militärjahr, Probekandidat am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906. Seitdem ist er wissenschaftlicher Hilfslehrer am letztgenannten Gymnasium. – Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Berlin-Friedenau angestellt. Im Jahre 1906 trat er aus der katholischen Kirche aus und schloss sich der evangelischen Kirche an. Er starb am 9. September 1911.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1907 und Berlin-Friedenau Gymnasium 1912.

Klinger, Ludwig

Geboren zu Schleiz am 9. August 1866, wurde auf dem Realgymnasium zu Gera vorgebildet, das er Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er auf den Universitäten Marburg und Halle neuere Philologie, Geschichte und Erdkunde und wurde im Herbst 1890 zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1891 bestand er in Halle das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1891 bis dahin 1892 legte er das pädagogische Seminarjahr am Gymnasium zu Greifswald ab, hierauf am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin die eine Hälfte des Probejahres. Während der zweiten Hälfte des Probejahres war er studienhalber in England und in Frankreich. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er an den evangelischen Gymnasien zu Glogau und Lauban und an der Oberrealschule zu Gleiwitz vorübergehend beschäftigt und im Herbst 1894 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an der König-Wilhelm-Schule zu Reichenbach in Schlesien ernannt. Michaelis 1896 erhielt er eine Oberlehrerstelle am evangelischen Gymnasium zu Waldenburg in Schlesien, von wo aus er Herbst 1901 an die Kgl. Oberrealschule in Gleiwitz berufen wurde. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Verteilung und Zunahme der Bevölkerung im Thüringerwald nach Höhenstufen (nebst 2 Karten). Diss. inaug. Halle 1890.
- 2) Über die Tragödien Casimir Delavignes. 1. Teil. Waldenburg/Schles. 1899. 18 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 3) Über die Tragödien Casimir Delavignes. 2. Teil. Waldenburg/Schles. 1900. 16 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)
- 4) Über die Tragödien Casimir Delavignes. 3. Teil. Waldenburg/Schles. 1901. 20 S. (Programm Waldenburg i. Schles. Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1902.

Klinghardt, Hermann Karl

Geboren den 14. April 1847 zu Pausitz bei Wurzen im Königreich Sachsen, besuchte die Fürstenschule zu Meissen, verließ dieselbe mit dem Reifezeugnis Michaelis 1867. Er studierte dann in Leipzig, Königsberg und Halle, promovierte im Sommer 1875 zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung am 4. November 1877 in Halle (Fakultäten: Neuere Sprachen und Geschichte). Von Ostern 1871 bis Michaelis 1878 war er Lehrer an einer Privatanstalt, bestand sein Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer Lehrerstelle von Michaelis 1878 bis Michaelis 1879 in Reichenbach in Schlesien. Von Michaelis 1879 bis zum 1. Juli 1889 ist er an der Realschule zu Reichenbach in Schlesien angestellt, von Ostern 1892 bis Ostern 1893 in Tarnowitz in Schlesien, von dort wurde er Ostern 1893 als Lehrer der neueren Sprachen an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die relative Satzbildung im Heliand. Eine syntaktische Untersuchung. Reichenbach/Schles. 1884. 26 S. (Programm Reichenbach i. Schles. Realschule.)
- 2) Realien zur Macaulaylektüre. Reichenbach/Schles. 1890. 33 S. (Progr. Reichenbach/Schles. Realschule.)
- 3) Realien zur Macaulaylektüre. Fortsetzung. Reichenbach/Schles. 1891. 24 S. (Programm Reichenbach/Schles. Realschule.)

Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1881 und Rendsburg Gymnasium 1894.

Klinghardt, Julius

Geboren am 28. Mai 1854 zu Halbau in Schlesien, verließ das Gymnasium in Sorau zu Michaelis 1874 und studierte dann in Leipzig und Halle Philologie. Im Februar 1880 bestand er die Lehramtsprüfung, leistete sein Probejahr von 1880 bis 1881 an der Schola Latina in Halle ab, lebte, zum Teil in einer Privatstellung, ein Jahr in Florenz und nahm eine Hilfslehrerstelle am Stadtgymnasium in Stettin zu Michaelis 1882 an. Ostern 1883 ging er nach Altenburg und erhielt dort Ostern 1884 die Stelle eines ordentlichen Lehrers. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) De genetivi usu Homericō et Hesiodico. Diss. inaug.
- 2) Die Berücksichtigung der bildenden Kunst beim Unterrichte in der Geschichte und Erdkunde in den mittleren Klassen des Gymnasiums. 1. Teil. Altenburg 1896. 16 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 3) Die Berücksichtigung der bildenden Kunst beim Unterrichte in der Geschichte und Erdkunde in den mittleren Klassen des Gymnasiums. 2. Teil. Altenburg 1897. 28 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg 1884 und 1892.

Klingholz, Rudolf

Geboren am 10. Februar 1886 zu Worringen, Kreis Kreuznach. Er studierte, nachdem er Ostern 1905 am Gymnasium zu Barmen die Reifeprüfung bestanden hatte, Germanistik und Geschichte in Marburg, Göttingen, Berlin und Bonn. Am 30. Juli 1910 bestand er das Examen pro facultate docendi in Bonn. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Boppard vom Herbst 1910 bis Herbst 1911, das Probejahr darauf an der Oberrealschule in Gummersbach ab und wurde hier zum 1. Oktober 1912 als Oberlehrer gewählt.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1913.

Klingler, Hubert

Geboren am 11. November 1857 zu Ennetach, Oberamt Saulgau (Württemberg), verwaltete 1874-1875 eine Klasse der Knabenschule zu Gemar (Oberelsass), 1875-1876 eine solche zu Kayserberg, 1876-1877 eine zu Bergheim. Nach bestandener Prüfung zur provisorischen Anstellung wurde er im November 1877 nach Geweiler versetzt. Zwei Jahre darauf bestand er seine zweite Prüfung und wurde bald definitiv als Lehrer in Geweiler ernannt. Im April laufenden Jahres wurde er vom Kaiserl. Ministerium von Elsass-Lothringen an die Neue Realschule zu Strassburg berufen. – Aus: Programm Strassburg Neue Realschule 1882.

Klingmann, F

Geboren im Januar 1887 zu Gemmingen, besuchte die Oberrealschule zu Karlsruhe, studierte in Karlsruhe und Heidelberg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand Ostern 1910 die Staatsprüfung. Nach der Erledigung seines Probejahres an der Humboldtschule (Realgymnasium) und weiterem Vorbereitungsdienste in Karlsruhe wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an die Realschule zu Delmenhorst gewählt.
Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1913.

Klink, Gustav Bernhard

Geboren am 10. Oktober 1851 zu Groß-Brunau, Kreis Marienburg, wurde für das Lehramt auf dem Seminar zu Graudenz vorbereitet, auf welchem er am 19. März 1872 die Schulamtsbewerberprüfung bestand. Die Wiederholungsprüfung legte er am 9. Mai 1874 vor der Kgl. Prüfungs-Kommission des Seminars in Berent ab. Nachdem er die Kgl. Kunstschule und das Seminar für Zeichenlehrer zu Breslau, ferner die Kunstakademie zu Königsberg besucht hatte, erwarb er sich in einem am 6. Juni 1878 abgelegtem Examen die Lehrbefähigung im Zeichnen an Gymnasien und Realschulen. Vom 1. Oktober 1872 bis 1. April 1877 war er Lehrer an der Stadtschule in Dirschau, vom 15. August 1878 bis 5. April 1879 an dem Kgl. Gymnasium zu Graudenz. Aus dieser Stellung wurde er vom Magistrate der Stadt Danzig an das Gymnasium und die Realschule zu St. Petri als Zeichenlehrer berufen und Michaelis 1879 definitiv angestellt. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1880.

Klinke, Georg

Geboren im Jahre 1861 zu Robakow im Kreise Jarotschin, besuchte das Progymnasium zu Kempen i. Pos. und das Gymnasium zu Gnesen. Hier legte er im Jahre 1880 die Reifeprüfung ab und studierte darauf an den Universitäten zu Breslau und Greifswald klassische Philologie und Deutsch. In Greifswald wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Nach mehrjähriger privater Lehrtätigkeit in der Provinz Posen, in Böhmen, in Sachsen und in Schlesien trat er Ostern 1888 das Probejahr in Gnesen an. In den folgenden Jahren war er als Mitglied des pädagogischen Seminars zu Posen und als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Posen F. W., Gnesen, Fraustadt und Schneidemühl tätig. Michaelis 1895 wurde er an das Kgl. Marien-Gymnasium zu Posen als Oberlehrer berufen. Nachdem er in dieser Stellung 8 Jahre gewirkt, wurde ihm am 1. November 1903 die Leitung des Kgl. Progymnasiums zu Tremessen und am 1. Oktober 1906 die des Gymnasiums zu Ostrowo übertragen. – Aus: Programm Tremessen Progymnasium 1904 und Ostrowo Gymnasium 1907.

Klinke, Johannes Arnold Hermann

Geboren zu Polkwitz in Schlesien am 13. Dezember 1840, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Pädagogium zu Magdeburg und dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin. Er studierte in Berlin Philologie, bestand 1866 das Examen pro facultate docendi, unterrichtete an der Königstädtischen Realschule zu Berlin und wurde 1869 als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Stralsund angestellt.
Aus: Programm Stralsund Realschule 1870.

Klinker, Ernst Theodor

Geboren am 7. Januar 1827 auf der an der Westküste Schlesiens gelegenen Insel Pellworm, ging, nachdem er auf der Gelehrtenschule zu Husum seine Gymnasialbildung erhalten hatte, zu Michaelis 1847 nach Kiel, um Theologie zu studieren. Nachdem er 1850 an dem Natuionalkampf seiner Landsleute Teil genommen und in der Schlacht bei Idstedt mitgekämpft hatte, ging er wieder nach Kiel zurück, um dort seine Studien zum Abschluss zu bringen. Im Jahre 1855 bestand er in Gotha das theologische Staatsexamen, erhielt zu Ostern 1863 eine Berufung an die Realschule zu Ohrdruf, gab diese Stelle aber im Jahre 1864 wieder auf, um in seine Heimat zurückzukehren. Später wirkte er längere Zeit als Lehrer an dem Albani'schen Institut zu Dresden. Wird 1869 an das Gymnasium zum heiligen Kreuz zu Dresden berufen. – Aus: Programm Dresden Gymn. hl. Kreuz 1870.

Klinkhart, Georg

Geboren am 23. April 1859 zu Langenbielau, Kreis Reichenbach in Schlesien, als Sohn eines Kaufmann, besuchte von Ostern 1869 an die Realschule 1. Ordnung am Zwinger zu Breslau. Nachdem er hier Ostern 1876 das Zeugnis der Reife erhalten hatte, widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Breslau und Berlin. Am 30./31. Oktober 1882 bestand er in Berlin die Staatsprüfung. Nachdem er von Ostern 1883 bis Ostern 1884 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien abgeleistet hatte, nahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der Öffentlichen Handelslehranstalt in Bautzen an. Wird 1903 an das Gymnasium zu Görlitz berufen. – Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1904.

Klippert, Arwed

Sohn des Rechtsanwalts Klippert in Lichtenau, geboren am 11. November 1844, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld bis Herbst 1864 und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, wo er im Juli 1868 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Nachdem er vom September 1870 bis Oktober 1871 als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule in Rotenburg an der Fulda gewirkt hatte, wurde er Herbst 1871 mit der provisorischen Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hersfeld beauftragt, wo er im April 1872 zum ordentlichen Lehrer, im Mai 1882 zum Oberlehrer, im November 1890 zum Professor ernannt wurde. Dr. phil. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wenn durch einen auf einem gegebenen Kegelschnitte angenommenen Punkte zwei gerade Linien rechtwinkelig zu einander so gezogen werden, daß sie die Kurve schneiden, so geht die Verbindungslinie ihrer Schnittpunkte durch einen festen Punkt in der Normalen. Hersfeld 1872. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Hersfeld Gymnasium und zugleich Inaugural-Dissertation.)
 - 2) Zwei Abschnitte aus der ebenen Trigonometrie. Hersfeld 1892. 30 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Klippstein, Willibald

Geboren den 15. Januar 1863 zu Nakel bei Bromberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Demmin, sowie auf dem Köllnischen Gymnasium zu Berlin von Ostern 1872 bis Michaelis 1881, verließ dasselbe mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1881. Er studierte von da an bis Michaelis 1885 auf der Universität zu Berlin Theologie und klassische Philologie und bestand am 6./7. Dezember 1886 dort die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 genügte er seiner Militärflicht und wurde dann zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Wittenberg zugewiesen. Nach dem Probejahr verblieb er noch als freiwilliger, von Ostern 1894 an als etatmäßiger Hilfslehrer und wurde Michaelis 1897 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1902 berief ihn der Magistrat zu Berlin als Oberlehrer an das Köllnische Gymnasium. Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1889 und Berlin Köllnisches Gymnasium 1903.

Klipstein, August

Geboren am 13. April 1844 zu Grünberg in Schlesien, auf der Realschule 1. Ordnung zu Grünberg, dem Pädagogium bei Züllichau, dem Gymnasium zu Krotoschin und den Universitäten zu Breslau und Leipzig gebildet. Er hat den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mitgemacht und das Offizierspatent erhalten. Er wurde auch mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Am 9. Mai 1873 wurde er pro facultate docendi geprüft, am 2. Februar 1875 zum Dr. phil. promoviert. Seit dem 1. Februar 1872 ist er als Hilfslehrer und Probandus an der Realschule I. O. zu Grünberg i. Schlesien beschäftigt, aus welcher Stellung er zum 1. April 1874 an die Realschule nach Freiburg in

Schlesien berufen wurde. Hier wird er am 16. März 1893 zum Professor ernannt. Seit dem 1. April 1894 ist er Direktor dieser Anstalt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Characteristics of the Lake-School-Poets. Freiburg i. Schles. 1876. 12 S. (Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule.)
- 2) Kurzer Bericht über das 25-jährige Bestehen der Anstalt (Ostern 1874 – Ostern 1899). Freiburg i. Schles. 1899. S. 16-25. (Programm Freiburg i. Schles. Oberrealschule.)

Aus: Programm Freiburg i. Schles. Höh. Bürgerschule 1875 und Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1903.

Klipstein, Wilhelm

Geboren am 16. Oktober 1875 in Zerbst (Anhalt), besuchte die Vorschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1896 das Abiturientenexamen bestand. Seit Michaelis 1896 studierte er neuere Philologie und Geschichte in Leipzig. Das Oberlehrerexamen bestand er im Sommer 1902. Darauf leistete er das Probejahr in Dresden ab. Gleichzeitig unterrichtete er an Privatanstalten. Ostern 1904 ging er als wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Lübeck und war von Michaelis 1904 bis Ostern 1906 Lehrer am Gymnasium und der Realschule in Wandsbek. Im Sommer 1906 hielt er sich vier Monate in Neuchâtel auf und wurde Michaelis 1906 an die Realschule des Rauhen Hauses berufen.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1907.

Klitscher, Friedrich Vertraugott

Geboren den 19. Januar 1772 zu Carolath in Schlesien, 1795 Hauslehrer in Frankfurt/M., 1797 Schulhalter, Gründer einer Lesebibliothek in Sachsenhausen, dann Lehrer in „der unteren Klasse“ des Gymnasiums, wird 1803 mit der Gründung der neuen Anstalt betraut, die er am 18. April 1803 mit 7 Knaben und 2 Mädchen eröffnet. Er legt zu Ende des Jahres 1804 seine Stelle nieder, privatisiert noch einige Zeit in Frankfurt/M., geht dann nach Schlesien zurück, wird preußischer Feldprediger, dann Verwaltungsbeamter in Glatz. Er ist am 4. Dezember 1809 gestorben. Er hat geschrieben:

- 1) Über Einrichtung einer Bürgerschule. Frankfurt/M. 1804. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
- 2) Liedersammlung für Schulen. 2. Aufl. Frankfurt/M. 1811.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1885 und 1903 FS.

Klitzsch, Gustav Heinrich Adolf

Geboren am 10. Januar 1853 in Dorfchemnitz. Er besuchte erst die Bürgerschule, dann das Gymnasium zu Freiberg i. S., dann die Universität Leipzig, wo er Physik, Mathematik und Naturwissenschaften studierte und die Prüfung pro facultate docendi bestand. Am 4. Oktober 1880 kam er als 8. Oberlehrer an das Realgymnasium zu Borna. Dort hat er veröffentlicht:

- 1) Über das Vorkommen, die Eigenschaften und die Entstehung des Petroleums. Borna 1887. 31 S. (Programm Borna Realgymnasium.)
- 2) Die geologische Entwicklung der Umgegend von Borna. Borna 1910. 19 S. (Programm Borna Realgymn.)

Aus: Programm Borna Realgymnasium 1898 FS.

Klix, Gustav Adolf

In Libbenichen bei Frankfurt a. O. am 5. Oktober 1822 geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbereitung auf dem Gymnasium zu Frankfurt a. O. und auf den Universitäten zu Halle und Berlin. Nachdem er im Herbst 1845 die Prüfung pro facultate docendi rühmlich bestanden und sein Probejahr am Gymnasium zu Frankfurt a. O. abgeleistet hatte, nahm er zu Michaelis 1846 die Berufung zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium in Cottbus an und rückte hier zu Ostern 1849 in die 4. ordentliche Lehrerstelle ein. Im April 1847 erwarb er sich in Halle mit der Abhandlung: „De virtutum doctrina a Platone proposita“ die philosophische Doktorwürde. 1852 wird er an das Pädagogium zu Züllichau berufen. 1854 wird er als Direktor an das evangelischen Gymnasium in Groß-Glogau, und im Dezember 1884 an das Gymnasium zu Groß-Lichterfelde berufen und trat 9. November 1893 in den Ruhestand. Er ist am 5. Februar 1894 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erklärung der mosaischen Schöpfungsgeschichte. Ein methodischer Versuch. Cottbus 1850. 16 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 1) Thukydides und die Volksreligion. Züllichau 1854. 30 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Antrittsrede. Groß-Glogau 1855. S. 19-23. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

- 3) Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums. Groß-Glogau 1858. 24 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 4) Philipp Melanchthon, der Praeceptor Germaniae. Eine Skizze zur Erinnerung an die dritte Säcularfeier seines Todes am 19. April. 1860. Groß-Glogau 1860. 26 S. (Progr. Groß-Glogau ev. Gymnasium.)
- 5) Andeutungen zum Verständnis von Shakespeare's Hamlet. Glogau 1865. 33 S. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)
- 6) Rede, gehalten bei der Einweihung der Aula des Gymnasiums am 18. Januar 1866. Glogau 1866. S. 19-23. (Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1853 und Gross-Lichterfelde Gymnasium 1894.

Klocke, Julius Ferdinand

Geboren zu Bräunrode in der Grafschaft Mansfeld am 20. November 1834. Nachdem er an der Realschule zu Aschersleben die Abgangsprüfung bestanden und sich darauf am Domgymnasium zu Merseburg den 18. September 1856 der Maturitätsprüfung unterzogen hatte, widmete er sich in Halle mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und genügte dort seiner Militärpflicht vom 1. April 1857 bis 1. April 1858. Das Staatsexamen absolvierte er am 13. Mai 1862 und wurde am 25. Mai desselben Jahres zum Dr. phil. promoviert. Schon seit Michaelis 1859 war er als Hilfslehrer bei den Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. tätig gewesen und seit Herbst 1861 hatte er an der höheren Bürgerschule zu Ottweiler unterrichtet. Hier setzte er auch nach Absolvierung des Examens seine Tätigkeit fort, bis er 1865 an die höhere Bürgerschule (Realprogymnasium) zu Düren berufen wurde. Von Düren aus zog er 1870 als Landwehrmann in den Krieg und nahm Teil an der Belagerung der Festungen von Metz und Verdun. Den Anstrengungen des Feldzuges aber war Klockes Gesundheit nicht gewachsen. Krank kehrte er zu seinen Angehörigen zurück, und wenn er sich auch zunächst erholte, so zeigte doch die allmählich beginnende Kränklichkeit, dass das Übel nicht behoben war. Zu Michaelis 1872 verliess er Düren und ging an die Realschule zu Homberg v. d. H. über, welche Stelle er aber schon nach Jahresfrist mit der 1. Lehrerstelle am damals neu gegründeten Realprogymnasium zu Oberhausen vertauschte. Hier wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er war auch zugleich Lehrer an der Fortbildungsschule, sowie an der Bergvorschule tätig und seit Herbst 1874 leitete er zeitweilig, bis zur Wahl eines eigenen Rektors dieser Anstalt, die hiesige Töchter-Mittelschule. Nach und nach nötigte ihn sein schwankender Gesundheitszustand, die Nebenämter aufzugeben und seine Tätigkeit auf den Dienst zu beschränken, den sein Hauptamt ihm auferlegte. Er starb am 26. April 1882. - Aus: Programm Oberhausen Realprogymnasium 1883.

Klocke, Walter

Geboren am 4. September 1883 zu Schöppenstedt (Braunschweig), erwarb das Reifezeugnis auf dem Herzogl. Gymnasium zu Wolfenbüttel Ostern 1903 und studierte in Jena und Göttingen. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Hauslehrer und Alumnatsinspektor bestand er in Göttingen am 16. Februar 1911 die Lehramtsprüfung (Englisch, Deutsch, Französisch). Oktober 1911 trat er in das Seminar zu Elbing ein und wurde Ostern 1912 dem Kgl. Reformrealgymnasium zu Dirschau überwiesen, wo er auch den ersten Teil seines Probejahres ableistete. Den Rest des Probejahres absolvierte er auf dem Conradinum zu Danzig-Langfuhr.

Aus: Programm Danzig-Langfuhr Conradinum 1914.

Klockner, Johannes

Geboren am 11. November 1881 zu Niederburg im Kreise St. Goar, erhielt Ostern 1903 am Gymnasium zu Krefeld das Zeugnis der Reife und studierte darauf in Bonn und Kiel neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Am 6. März 1908 legte er in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Während des Seminarjahres, das er vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 am Augusta-Viktoria-Gymnasium zu Posen ableistete, war er am Kgl. Progymnasium in Kempen (Posen) und am Kgl. Gymnasium in Rawitsch beschäftigt. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zum 1. April 1909 dem Progymnasium zu Geldern überwiesen und war dort noch ein weiteres Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1911 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Geldern Progymnasium 1912.

Kloeden, Gustav Adolf von

Gustav Adolf von Klöden, Dr. phil., seit Ostern 1839 Hilfslehrer, seit Ostern 1840 ordentlicher Lehrer, 1855 zum Professor ernannt, ist zweiter Oberlehrer der Anstalt.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Kloeden, Karl Friedrich

Karl Friedrich Klöden, vorher Direktor des Schullehrerseminars in Potsdam, wurde 1824 als Direktor der zu begründenden Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule berufen. Er wurde 1847 von der Berliner philosophischen Fakultät zur Dr. phil. honoris causa promoviert. Am 25. Januar 1853 nahm er mit Genehmigung des Königs den in Vergessenheit gekommenen Adel seiner Familie wieder auf. Am 22. September 1855 wurde er in den Ruhestand versetzt und starb am 9. Januar 1856. Über sein Leben und seine zahlreichen Schriften gibt Auskunft: Jugend-Erinnerungen Karl Friedrich von Klöden, herausgegeben von Max Jähns. Leipzig 1874. An Programm-Abhandlungen des Köllnischen Realgymnasiums und der Friedr.-Werd. Gewerbeschule hat er veröffentlicht:

- 1) Die älteste Geschichte des Köllnischen Gymnasiums bis zu seiner Vereinigung mit dem Berlinischen Gymnasium, nebst einigen Worten über dessen jetzige Bestimmung. Berlin 1825. 44 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 2) Die Geschichte des Köllnischen Gymnasiums während seiner Vereinigung mit dem Berlinischen Gymnasium. Berlin 1826. 80 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
- 3) Der Schatz, Das Wahrzeichen, Die Glocke. Mitteilungen aus der brandenburgischen Geschichte; nebst einer Anfrage an die Forscher und eine Zugabe, eine auswärtige wichtige Anstalt (die Universität London) betreffend. Berlin 1827. 62 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)

Programm-Abhandlungen der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule:

- 4) Über Bedürfnis, Zweck und Lehrgegenstände der hiesigen Gewerbeschule. Berlin 1825. 72 S.
- 5) Über die vier Rechnungsarten und die Casus der deutschen Sprache in ihrer gegenseitigen Beziehung und ihrem Zusammenhang mit einigen anderen Verstandesverrichtungen. Berlin 1826. 98 S.
- 6) Über die Fortbildung der Gewerbetreibenden ausser der Schule. Berlin 1827. 75 S.
- 7) Beiträge zur mineralogischen und geognostischen Kenntnis der Mark Brandenburg. 1. Teil. Berlin 1828; 2. Teil 1829, 3. Teil 1830; 4. Teil. 1831; 5. Teil 1832, 72 S.; 6. Teil 1833; 7. Teil 1834; 8. Teil 1835; 9. Teil 1836; 10. Teil 1837.
- 8) Erläuterungen einiger Abschnitte des alten Berlinischen Stadtbuches. 1. Stück. Berlin 1838. 72 S.; 2. Stück 1839, 71 S.; 3. Stück 1840, S. 5-53.
- 9) Über die Stellung des Kaufmanns während des Mittelalters, besonders im nordöstlichen Deutschland. 1. Stück. Berlin 1841. 78 S.; 2. Stück 1842, 79 S.; 3. Stück 1843, 69 S.; 4. Stück 1844, 59 S.
- 10) Beiträge zur Geschichte des Oderhandels. 1. Stück. Berlin 1845, 97 S.; 2. Stück 1846, 89 S.; 3. Stück 1847, 68 S.; 4. Stück 1848, 68 S.; 5. Stück 1849, 64 S.; 6. Stück 1850, 42 S.; 7. Stück 1851, 56 S. 8. Stück 1852, 59 S.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Kloepfel, Max

Max Klöpfel, geboren den 4. März 1875 in M.Gladbach, besuchte das Lehrerseminar in Hilchenbach von Herbst 1893 bis Herbst 1896. Die zweite Lehrprüfung bestand er 1899. Er war Eleve der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin 1900/01. Zuletzt war er Lehrer an einer Elementarschule in Königssteele und zugleich Turnlehrer am Gymnasium in Steele. Wird an die Oberrealschule zu M.Gladbach berufen.

Aus: Programm M.Gladbach Oberrealschule 1904.

Kloepfel, Karl Christian

Geboren am 29. August 1858 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ostern 1878, studierte darauf in Heidelberg, Berlin und Göttingen namentlich klassische Philologie und legte am letzteren Orte im November 1883 die Staatsprüfung ab. Nachdem er das Probejahr zu Ostern 1885 am Gymnasium zu Nordhausen absolviert hatte, ist er dort noch bis Ostern 1888, darauf am Gymnasium zu Hameln von Michaelis 1889 bis Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen. Wird dann am Gymnasium zu Stade angestellt und geht 1893 an das Gymnasium zu Stendal.

Aus: Programm Stade Gymnasium 1892 und Stendal Gymnasium 1894.

Klopper, Klemens Josef

Geboren zu Achtum, Provinz Hannover, am 22. April 1847, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim bis August 1867. Nach bestandener Abiturientenprüfung studierte er in Göttingen und Königsberg Philologie. Seine Studien wurden gegen 1 ¼ Jahr unterbrochen durch den deutsch-französischen Krieg, den er als Einjährig-Freiwilliger mitmachte. Nach Beendigung des Krieges trat er in das pädagogische Seminar zu Königsberg ein. Nach einiger Zeit wurde er ordentliches Seminarmitglied und unterrichtete als solches auf der Realschule 1.

Ordnung auf der Burg zu Königsberg i. Pr. Im Jahre 1873 legte er die Oberlehrerprüfung ab und verwaltete darauf kommissarisch die 5. ordentliche Lehrerstelle am Progymnasium zu Neumark in West-Preußen. Dr. phil. der Universität Rostock. Michaelis 1874 wurde er vom Rat der Stadt Rostock als ordentlicher Lehrer an die Große Stadtschule berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Herders Weimarer Schulreden und ihre Bedeutung für Erziehung und Unterricht. Rostock 1883. 46 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
 - 2) Heorot-Hall in the Anglo-Saxon Poem of Beowulf. In: Festschrift zum 25-jährigen Direktor-Jubiläum von K. E. H. Krause. Rostock 1890. S. 45-51.
 - 3) Wiedergabe der deutschen Präpositionen im Französischen. Eine stilistische Studie. In: Festschrift zum 25-jährigen Direktor-Jubiläum von K. E. H. Krause. Rostock 1890. S. 25-43.
- Aus: Programm Rostock Gymnasium 1875 und 1901.

Kloeres, Hans Ludwig Peter

Hans Ludwig Peter Klöres, wurde am 27. Juni 1885 zu Rostock i. M. geboren, besuchte dort die Große Stadtschule. Er studierte seit Ostern 1903 in München und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Juni 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Seine Ausbildung als Kandidat hat er in Hamburg an der Oberrealschule vor dem Holstentor und am Realgymnasium des Johanneums erhalten. Wird dann an die Staatsschule zu Cuxhaven versetzt, wo er im Herbst 1909 als Oberlehrer angestellt wird. 1911 wird er an die Realschule Bogenstrasse in Hamburg berufen.

Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1910 und Hamburg Realschule Bogenstraße 1912.

Kloeres, Karl

Karl Klöres, geboren am 8. Mai 1882 zu Rostock i. M., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der Landesuniversität Rostock Mathematik, Physik, Chemie und Geographie zu studieren. Am 28. Juni 1903 wurde er auf Grund der Dissertation: „Zur Geschichte der Steinerschen Konstruktion einer Oberfläche 2. Grades“ zum Dr. phil. promoviert und legte, nachdem er von Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Bützow tätig gewesen war, im Winter 1904/05 die Staatsprüfung zu Rostock ab. Während des nächsten Jahres absolvierte er seine Vorbereitungszeit als Hilfslehrer an den Großherzogl. Gymnasien zu Parchim und Doberan und am Großherzogl. Realgymnasium zu Ludwigslust und wurde hier zu Neujahr 1906 zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1908 wurde er an das städtische Realgymnasium zu Stralsund berufen.

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1906 und Stralsund Realgymnasium 1909.

Kloerss, Heinrich

Geboren am 8. Dezember 1864 zu Elmenhorst bei Warnemünde, besuchte das Gymnasium zu Rostock, studierte in Bonn, Berlin und Rostock klassische Philologie und Geschichte und bestand 1894 in Rostock das Staatsexamen. Nachdem er das Vorbereitungs- und Probejahr an den Gymnasien zu Schwerin und Doberan abgeleistet hatte, besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und erwarb dort das Turnlehrerzeugnis. Von Ostern 1897 bis 1898 leitete er die höhere Privatkabenschule in Bärwalde in der Neumark, von wo er Ostern 1898 an das Fürstliche Gymnasium zu Arnstadt in Thüringen berufen wurde. 1902 geht er an das Realgymnasium zu Schwerin über. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1903.

Kloesel, Karl Anton Franz

Geboren den 29. Januar 1846, Sohn des Kaufmanns Joseph Kloesel zu Leobschütz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging mit dem Zeugnis der Reife 1867 nach Breslau, um auf der dortigen Universität sich dem Studium der altklassischen Philologie zu widmen. Immatrikuliert am 24. Oktober 1867 hörte er philologische, philosophische und historische Vorlesungen, bis er beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges sich zum Militärdienst meldete und den grössten Teil seines Dienstjahres auf feindlichen Boden absolvierte. Im Herbst des Jahres 1871 zurückgekehrt, nahm er seine Studien wieder auf und unterzog sich am 8. November 1872 der Prüfung pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 13. November wurde er dem Gymnasium zu Beuthen zur Abhaltung des Probejahres mit der Bestimmung überwiesen, dass er gleichzeitig die Vertretung eines abwesenden Lehrers zu übernehmen habe. Am 19. November 1873 wurde er von dem hiesigen Magistrat zum ordentlichen Gymnasiallehrer gewählt, welche Stellung er nach den Weihnachtsferien als Ordinarius der Untertertia antrat. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1874.

Kloetzer, Franz Louis

Franz Louis Klötzer, geboren den 12. Februar 1849 in Zschorlau bei Schneeberg, Sohn des Holzhändlers Heinrich Klötzer, besuchte von 1863 bis 1869 das Seminar zu Dresden-Friedrichstadt, war nach dem dort abgelegtem Examen 2 Jahre an der Stadtschule zu Altenberg und nach absolvierter Wahlfähigkeitsprüfung 1 Jahr am Lehr- und Erziehungsinstitute des Herrn Hauptmanns Käuffer in Dresden als Elementarlehrer tätig und wurde, nachdem er von 1872-1874 Pädagogik in Leipzig studierte und die Kandidatenprüfung für das höhere Lehramt in Sektion II abgelegt hatte, am Gymnasium zu Zittau angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Schiller in seinen Beziehungen zur Musik. Zittau 1885. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Die Musik in Schillers Musenalmanach. Zittau 1904. 42 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 3) Heinrich Marschners Schul- und Chorzeit. Zittau 1906. 15 S. (Progr. Zittau, Gedächtnis hochverd. Männer.)
- 4) Schillers „Lied an die Freude“. Zittau 1894. S. 3-8. (Progr. Zittau, Gedächtnisf. Just.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1875.

Kloevekorn, Josef

Joseph Klövekorn, geboren den 11. Juli 1882 zu Uedem, erwarb sich das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Emmerich und widmete sich darauf zunächst dem Studium der Theologie an der Universität Münster, dann der Philologie an den Universitäten Münster, Marburg und Berlin. Nach abgelegtem Staatsexamen leistete er das Seminarjahr am Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Köln ab, das Probejahr von Ostern bis Herbst 1908 an der Realschule zu Barmen. Von Herbst 1908 bis Ostern 1909 wirkte er als assistant am Lycée zu Rennes. Während des Seminarjahres wurde er auf Grund einer Dissertation über Immermanns Verhältnis zum deutschen Altertume zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1909 ist er als Oberlehrer in Sterkrade tätig.

Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1910.

Kloevekorn, Paul

Paul Klövekorn wurde am 4. Oktober 1883 zu Strassburg i. Els. als Sohn des Lehrers A. Klövekorn geboren. Er besuchte das Lyceum zu Strassburg, aus dem er im Herbst 1901 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Darauf studierte er an der Universität Strassburg Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und erwarb sich dort das Zeugnis pro facultate docendi am 13. Juli 1907. Vom 17. September 1907 ab war er als Probekandidat an der Oberrealschule in Strassburg tätig. Am 1. Januar 1908 erfolgte seine Versetzung an das Progymnasium zu Oberehnheim. – Aus: Programm Oberehnheim Progymnasium 1908.

Klohe, Paul

Geboren den 30. März 1863 zu Stolp, besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in Jena, Berlin und Greifswald klassische Philologie und Deutsch bis Ostern 1885. Die Staatsprüfung bestand er im Dezember 1886. Nachdem er bis Ostern 1888 in Stolp sein Probejahr, bis 1889 sein Militärjahr absolviert hatte, in Greifswald am 12. Februar 1889 zum Dr. phil. promoviert und in Stolp als wissenschaftlicher Hilfslehrer gewirkt hatte, studierte er in Halle noch die französische Sprache. Michaelis 1896 wurde er am Gymnasium zu Putbus als Oberlehrer angestellt, ging Ostern 1899 an das Domgymnasium in Kolberg und später nach Dramburg, wo er zum Professor ernannt wurde. Er hat geschrieben:

- 1) De Ciceronis librorum de officiis fontibus. Diss. inaug. Greifswald 1889.
- 2) In welchem Verhältnis stehen die olynthischen Reden des Demosthenes zu einander? Kolberg 1905. 18 S.

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS und Stolp Gymnasium 1890.

Klohn, Friedrich Wilhelm

Geboren am 5. November 1864 zu Stargard i. P., Sohn eines Lehrers, besuchte bis zum 15. Jahre das Realprogymnasium in Stargard, später die Präparandenanstalt in Plathe und das Seminar in Cammin. Nach bestandener 1. Lehrerprüfung am 16. September 1884, schickte ihn die Kgl. Regierung nach Morgow, Kreis Cammin. Am 1. Januar 1885 wurde ihm die Verwaltung der 2. Lehrerstelle in Zeinicke übertragen, von wo er Ostern 1886 nach Freienwalde ging. Im Jahre 1887 unterzog er sich der 2. Lehrerprüfung und 1905 der Mittelschullehrerprüfung, nachdem er unterdes im Jahre 1899 nach Grabow a. O. versetzt worden war. Seit dem 1. April 1900 in Stettin tätig, folgte er am 1. April 1907 einer Berufung als Vorschullehrer des Friedrich-Wilhelms-Realgymnasiums.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1908.

Klohn, Johannes Alwin Theodor

Geboren am 20. März 1846 zu Königsberg in der Neumark, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und besuchte von Michaelis 1865 bis Ostern 1869 die Universitäten Berlin, Bonn und München, um Philologie und Geschichte zu studieren. In Berlin bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde am 1. August 1870 dem Kgl. Pädagogium bei Züllichau zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Zu Michaelis 1871 übernahm er die Stellung des 8. ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Guben. Ostern 1874 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Pyritz berufen.

Aus: Programm Guben Gymnasium 1872 und Pyritz Gymnasium 1875.

Klokow, Ernst

Geboren den 24. März 1883 zu Königsberg i. Pr., besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1901 das Kgl. Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1901 bis Ostern 1903 in Königsberg und von da ab in Bonn alte Sprachen und Geschichte. Am 21. Juli 1906 bestand er vor dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz das examen pro facultate docendi. Nachdem er darauf seiner Militärpflicht genügt hatte, besuchte er das alte pädagogische Seminar in Königsberg und war gleichzeitig aushilfsweise in Braunsberg lehramtlich tätig. Von Michaelis 1908 bis dahin 1909 leistete er sein Probejahr in Lyck ab, kam dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer nach Gumbinnen, wo er Ostern 1910 als Oberlehrer angestellt wurde. Ostern 1911 wurde er an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1911 und Bartenstein Gymnasium 1912.

Klonk, Ehrhard

Geboren am 6. März 1859 zu Herborn in Nassau, besuchte die dortige Realschule und das Lehrerseminar zu Dillenburg und war dann in Niederhausen und in Idstein im Taunus als Lehrer angestellt. Nachdem er von Oktober 1883 bis 1885 die Kgl. Kunstschule zu Berlin besucht und die Prüfung als Zeichenlehrer bestanden hatte, beteiligte er sich an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Im Oktober 1886 wurde er an der gehobenen Stadtschule zu Rügenwalde in Pommern als Zeichenlehrer angestellt und von dort am 1. September 1888 an das Realprogymnasium zu Lübben in der Provinz Brandenburg als Zeichen- und Turnlehrer berufen. Am 1. April 1894 erfolgte seine Anstellung am Kgl. Gymnasium zu Rinteln. Im Januar 1899 wurde er als Zeichenlehrer von Rinteln nach Marburg versetzt und gleichzeitig zum Rendanten der Gymnasialklasse ernannt. Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1895 und Marburg/L. Gymnasium 1910.

Klopfer, Franz Max

Wurde am 7. Dezember 1881 zu Gera geboren. Er besuchte zunächst die 1. Bürgerschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis verliess. Dann besuchte er das Fürstliche Seminar zu Schleiz von 1898 bis 1902. Nach der Reifeprüfung verwaltete er bis Ostern 1905 eine Lehrerstelle an der Schule zu Großaga. Am 4. Mai 1904 bestand er die Wahlfähigkeitsprüfung. Von Ostern 1905 bis Ostern 1908 war er an der 6. Bürgerschule zu Plauen i. V. tätig. Während dieser Zeit erhielt er vom 1. Juli bis zum 1. Dezember 1906 Urlaub, den er zum Besuch der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und zur Ablegung der Fachprüfung für Turnen benutzte. Zu Ostern 1908 wurde er als ständiger Fachlehrer für Turnen am Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. angestellt. – Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1909.

Kloppe, Gustav Adolf

Geboren zu Zeitz am 15. Juni 1820, erhielt auf dem dortigen Gymnasium seine wissenschaftliche Vorbildung in den Jahren 1832-1840. Darauf widmete er sich dem Studium der Philologie in Halle, und nachdem er daselbst im August 1844 pro facultate docendi geprüft war, begab er sich in seine Vaterstadt zurück, um am dortigen Gymnasium als Probelehrer tätig zu sein. Im März desselben Jahres erwarb er sich bei der Universität Halle die philosophische Doktorwürde. Seit dem 22. April 1848 ist er am Gymnasium zu Schleusingen angestellt, wo er das Ordinariat der Quarta übernimmt und den französischen Unterricht am ganzen Gymnasium versieht. Im Mai 1849 folgt er einer Berufung an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er starb im Amte am 9. August 1855 an der Cholera. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Dissertatio de augmento Herodoteo. Schleusingen 1848. 26 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Recherches sur le dialecte de Guace (Wace) trouvère anglonormand du XIIe siècle. 1. Teil. Magdeburg 1853. 24 S. (Programm Magdeburg pädagogium.)
- 3) Recherches sur le dialecte ... 2. Teil. Magdeburg 1854. 24 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1848 und Magdeburg Pädagogium 1850. 1899.

Kloppe, Hermann Gottfried

Am 26. April 1840 zu Zeitz geboren, erhielt seine Gymnasialbildung auf dem Stiftsgymnasium zu Zeitz, studierte in Halle von 1859 bis 1863 Theologie. Nach der Prüfung pro licentia concionandi trat er in den mit dem Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg verbundenen Kandidaten-Konvikt ein, dem er von 1864 bis 1866 angehörte und kehrte dann nach Halle zurück, wo er noch zwei Jahre Philologie studierte. Gegen Ende des Jahres 1868 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, wurde bald darauf auf Grund seiner Dissertation, einer früher von der theologischen Fakultät gekrönten Preisschrift, zum Dr. phil. promoviert. Michaelis 1868 trat er als Kollege am Königl. Pädagogium ein. Am 9. Februar 1883 wurde er zum Oberlehrer ernannt und geht zum 16. März 1893 als Professor an das Realgymnasium nach Nordhausen.

Aus: Programm Halle a. S. Pädagogium und Lateinische Hauptschule 1869, 1870 und 1898 FS.

Klose, Friedrich

Am 10. August 1870 zu Breslau geboren, besuchte das Berger-Realgymnasium zu Posen, das er mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin und Marburg neuere Sprachen zu studieren. Nach bestandenen Staatsexamen legte er das Seminarjahr am Kgl. Mariengymnasium, das Probejahr am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen ab. Dann ging er zur Vertretung eines beurlaubten Professors an das Kgl. Realgymnasium zu Bromberg, von wo er Ostern 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg übertrat. An letzterer Anstalt wurde er am 1. April 1902 zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Klose, Gustav

Geboren am 14. Dezember 1844 zu Bentschen, Kreis Meseritz, besuchte das Kgl. Seminar zu Bromberg und legte hier am 26. Juni 1864 die erste, am Kgl. Seminar zu Kozmin am 25. September 1869 die zweite Lehrerprüfung ab. Von Juli 1864 bis 1866 war er Lehrer an der Stadtschule zu Meseritz, vom 1. Juli 1866 bis Michaelis 1870 an der Stadtschule zu Schwerin a. W. Michaelis 1870/71 war er an der Krüpkaschen Privatschule zu Berlin, seit Michaelis 1871 Lehrer an der Vorschule des Kgl. Wilhelms-Gymnasiums. Im Wintersemester 1868/69 hatte er an dem Kursus der Kgl. Zentral-Turnanstalt teilgenommen. Er leitete zuerst die dritte, später die zweite Vorschulklasse und erteilte in V und VI Schreibunterricht. Er starb am 8. August 1897.

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Klose, Johannes

Geboren 1880 zu Schalke in Westfalen, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte bis Ostern 1903 in Münster und Greifswald Naturwissenschaften, besonders Geologie, war bis Ostern 1904 Assistent am Westpreußischen Provinzialmuseum, promovierte 1904 auf Grund der Dissertation: „Die alten Stromtäler Vorpommerns“ zum Dr. phil. und bestand im Mai 1905 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Minden. Das Seminarjahr leistete er am städtischen Gymnasium zu Münster und am Realgymnasium zu Gelsenkirchen, das Probejahr an letztgenannter Anstalt und an der Oberrealschule in Gelsenkirchen ab, an der er bis Ostern 1910 verblieb. Zu Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Wilmersdorf berufen.

Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Oberrealschule 1911.

Klose, Joseph

Geboren im Jahre 1806 zu Loewitz in Oberschlesien, wo sein Vater Bauerngutsbesitzer war. Seinen ersten Unterricht erhielt er auf der dortigen Dorfschule und wurde als zwölfjähriger Knabe von seinen Eltern auf das Kgl. Gymnasium zu Leobschütz gegeben, von wo er 1826 auf die Universität zu Breslau ging, um Philologie zu studieren. 1831 für das höhere Schulamt geprüft, bestand er im darauf folgenden Jahre seine Probezeit am Kgl. Gymnasium zu Neisse. Nach Beendigung des Probejahres war er ab dem Jahre 1833 Hauslehrer, bis er 1837 durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums mit der Aushilfe am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau beauftragt wurde. – Aus: Programm Groß-Glogau kathol. Gymnasium 1838.

Klose, Martin

Geboren den 17. November 1884 in Görlitz, besuchte das Gymnasium Augustum seiner Vaterstadt bis Ostern 1903, studierte dann in Halle a. S. und von Ostern 1904 an in Göttingen neuere Sprachen, Latein und Philosophie. Das Staatsexamen bestand er am 17. Juli 1908 in Göttingen. Nach einer sechswöchigen Vertretung eines Oberlehrers am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau wurde er Mitglied des mit dem Reform-Realgymnasium zu Görlitz verbundenen Seminars. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium zu Striegau und am Realgymnasium zu Landeshut ab. Später ist er am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien, wo er veröffentlicht:
1) Grünberger Familiennamen. Grünberg i. Schles. 1912. 29 S. (Programm Grünberg/Schles. Realgymnasium.)
2) Grünberger Familiennamen. 2. Teil. Grünberg i. Schles. 1914. 12 S. (Progr. Grünberg/Schles. Realgymn.)
Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1909 und Landeshut Realgymn. 1810 FS.

Kloske, Wilhelm

Geboren den 1. Januar 1852 zu Klein-Nimsdorf im Kreise Kosel in Oberschlesien, besuchte das Gymnasium in Leobschütz, studierte von Michaelis 1873 ab drei Jahre in Breslau, ein Jahr in Prag Theologie. Er war dann fast 5 Jahre Hauskaplan beim Herrn Grafen Mycielski auf Smorgorzewo in Kreise Kröben, dann zwei Jahre Sekretär des fürstbischöflichen Delegaten und Probstes Herrn Assmann in Berlin und seit dem 1. Februar 1884 Kaplan bei St. Michael und Religionslehrer an der Luisenstädtischen Oberrealschule in Berlin. 1887 wird er an das Mariengymnasium zu Posen berufen. – Aus: Programm Posen Marien-Gymnasium 1888.

Kloss, Emil

Emil Kloß, geboren am 12. Juni 1843 zu Lissa, vorgebildet von 1860 bis 1862 auf dem Schullehrer-Seminar zu Bromberg, bestand die beiden Volksschullehrerprüfungen am 5. Juli 1862 und am 25. September 1869. Durch den Besuch der Zentralturnanstalt in Berlin erwarb er sich im Winter 1865/66 die Befähigung als Turnlehrer an höheren Lehranstalten. Vom Beginn seiner Lehrtätigkeit an wirkte er in der Stadt Posen, und zwar vom 5. August 1862 bis Ostern 1864 an der Vorschule der Berger-Oberrealschule, von Ostern 1864 bis Neujahr 1870 an einer Elementarschule, von Neujahr 1870 bis Michaelis 1872 an der Mittelschule und von Michaelis 1872 bis Ostern 1880 wieder an der Realvorschule. Ostern 1880 wurde er zum städtischen Oberturnlehrer ernannt und befindet sich in dieser Stellung noch heute. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Kloss, Ernst

Ernst Kloß, geboren zu Zeitz den 14. August 1844, besuchte das dortige Gymnasium und studierte in Halle und Breslau. 1868 wurde er zum Dr. phil. promoviert, absolvierte sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist in Breslau und verwaltete seit Ostern 1869 die Stelle des zweiten ordentlichen Lehrers an der Realschule zu Iserlohn. Michaelis 1869 ging er als Oberlehrer an die höhere Bürgerschule zu Bernburg und ist später Professor am Herzogl. Karls-Realgymnasium zu Bernburg. Er hat veröffentlicht: „Deutschlands Schulwesen bis zur Zeit der Realschule, Grundlegung und Entwicklung der letzteren.“ Bernburg 1872. 17 S. (Programm Bernburg Höhere Bürgerschule.)
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1889 und Breslau Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Kloss, Friedrich Karl

Geboren am 31. August 1861 zu Erfurt, besuchte dort die Mittelschule, hierauf die Kgl. Kunstschule und gleichzeitig die Kgl. Gewerbeschule, beide zu Erfurt. 1878 trat er in die Kgl. Kunstakademie in Berlin ein und wurde hier vier Mal durch Verleihung von künstlerischen Werken und Diplomen, sowie mit der silbernen Medaille ausgezeichnet. 1880 erwarb er sich das akademische Zeugnis als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen. 1881 unterrichtete er stellvertretend am Erfurter Gymnasium. Nach Absolvierung des Kursus 1882/83 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin erhielt er das Zeugnis als Turnlehrer. Von Ostern 1883 bis Ostern 1884 bekleidete er die Stelle eines Zeichnlehrers an der gewerblichen Fortbildungsschule in Erfurt und an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt daselbst. Bei Beginn des Schuljahres 1884 trat er an der Reudnitzer Realschule das Amt eines ständigen Zeichen- und Turnlehrers an. Am 30. Oktober 1899 erhielt er den Oberlehrtitel.
Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Kloss, Gustav Moritz

Gustav Moritz Kloß, geboren am 22. Juli 1830 in Seiffhennersdorf in der Lausitz als Sohn eines Lehrers. Am 15. März 1842 wurde er im Gymnasium Zittau aufgenommen, von wo er am 29. September 1849 mit der Reifezeugnis entlassen wurde. Darauf ging er zur Universität Leipzig, wo er sich dem Studium der Mathematik und den Naturwissenschaften widmete. Nachdem er das Staatsexamen bestanden und die philosophische Doktorwürde erworben hatte, legte er von Ostern 1853 bis Ostern 1854 sein Probejahr an der Thomasschule zu Leipzig ab, unterrichtete zugleich auch an einer Privatschule. Auf den Rat des Direktor Stallbaum wurde er nach Bautzen berufen und trat dort sein Amt am 4. Juli 1854 an. Sein Gehalt betrug 300 Taler. Am Gymnasium zu Bautzen lehrte er anfangs vornehmlich Physik und Naturgeschichte, auch geometrische Anschauungslehre, daneben Geographie und Deutsch, später nach dem Einzug in das neue Haus auch Rechnen. Hier verheiratete er sich auch mit einer vornehmen Bürgerstochter, die ihm eine Tochter schenkte. Ostern 1870 wurde ihm die Stelle des ersten Mathematikers übertragen. Die folgenden Jahre brachte ihm neben vieler Arbeit auch manche Anerkennung. 1872 wurde ihm der Titel Professor verliehen, eine damals seltene Auszeichnung. 1878 wurde er auf Vorschlag des Rektor Kreuzler zum Konrektor ernannt und am 4. Juli 1893 wurde ihm aus Anlass seines 40-jährigen Lehrjubiläums das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Am 23. September 1904 trat er in den Ruhestand, nachdem er mehr als 50 Jahre als Lehrer gewirkt hatte. In seiner Freizeit beschäftigte er sich vor allem mit Astronomie und der Physik und deren Geschichte. Auch an der Naturgeschichte, vor allem der Botanik hatte er grossen Gefallen. Reichliche Gelegenheit, seine Kenntnisse anderen mitzuteilen, hatte er in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft „Isis“, der er 54 Jahre lang als Mitglied und 22 Jahre als Vorsitzender angehörte. Hier hat er 86 grosse Vorträge über Gegenstände der Physik, über die Geschichte der Astronomie und die grossen Entdeckungen am Sternenhimmel gehalten. Er starb im November 1908. In den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Bautzen veröffentlichte er:

- 1) Einige Anwendungen des Florentiner Problems. Bautzen 1856. 27 S. u. 1 Taf.
- 2) Grundzüge der mechanischen Wärmelehre. Bautzen 1867. 20 S. u. 1 Taf.

Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1909.

Kloss, Max

Geboren am 13. März 1861 zu Ruhla bei Eisenach, besuchte das Gymnasium Ernestinum zu Gotha, von welchem er Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte die neueren Sprachen auf den Universitäten zu Genf, Tübingen, Heidelberg, Berlin und Greifswald. 1886 bestand er in Greifswald die Staatsprüfung und promovierte 1887 in Heidelberg zum Dr. phil. Die folgenden 2 Jahre hielt er sich im Auslande auf. Ostern 1889 trat er am Städtischen Realgymnasium in Stettin als Probekandidat ein.

Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1890.

Klostermann, Ferdinand Friedrich Gottlieb

Geboren am 28. Mai 1828 zu Halle in Westfalen, erhielt seinen ersten Unterricht auf der dortigen Stadtschule, besuchte dann 6 Jahre lang das Gymnasium zu Herford, von welchem er Ostern 1849 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er widmete sich hierauf vom Herbst 1849 bis dahin 1851 auf der Universität zu Bonn, dann ein halbes Jahr in Berlin, und zuletzt drei Semester wiederum in Bonn dem Studium der historischen und philologischen Wissenschaften. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat er am 9. Februar 1854 das Probejahr am Gymnasium und der damit verbundenen Realschule zu Minden an, wo er zuerst als interimistischer, später als wirklicher Hilfslehrer das Ordinariat der Quinta verwaltete. Ostern 1855 wurde er ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Burgsteinfurt. Hier veröffentlichte er: „Beiträge zu einer methodischen Behandlung der deutschen Lektüre und des deutschen Aufsatzes in der Sekunda“. Elberfeld 1865. 19 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.) - Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1856.

Klotz, Hermann

Geboren am 12. Oktober 1839 zu Leipzig, wo sein Vater, Reinhold Klotz, Professor an der Universität ist. Seinen ersten Unterricht bekam er im Knabeninstitut des Herrn Pastor M. Reinhard in Kleinzschober, dann unterrichteten ihn die Hauslehrer Dr. Henning und cand. rev. min. Forcke. In den Jahren 1854 bis 1860 besuchte er das Nikolaigymnasium unter dem Rektorat des Herrn Prof. Dr. Nobbe, um auf der Universität Leipzig Theologie zu studieren. Hier hörte er bei den Professoren Dr. Tuch, Kahnis, Brückner, Anger, Lechler, Tischendorf, Hölemann, v. Zeschwitz, Hofmann und besonders Luthard, mit dem er in ein näheres Verhältnis zu treten die Ehre hatte. Nachdem er Michaelis 1865 sein theologisches Examen absolviert hatte, hospitierte er in den verschiedenen Schulanstalten Leipzigs und Umgegend, bis er Ostern 1866 an die Realschule zu Annaberg als zwei-

ter Hilfslehrer berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Vorschläge zum deutschen Unterricht auf Realschulen.“ Annaberg 1868. 25 S. (Programm Annaberg Realschule.) Im November 1869 verließ er diese Anstalt, wurde erst Pfarrer in Bärenstein, später in Drebach. – Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1867 und 1893.

Klotz, Hermann

Geboren im Februar 1864 zu Gehofen in Thüringen, besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen, studierte von 1882-1887 in Göttingen, Freiburg, Berlin und Kiel beschreibende Naturwissenschaften, Chemie, Physik und Mathematik. In Kiel bestand er 1887 die Prüfung pro facultate docendi und wurde in Halle zu Dr. phil. promoviert. Das Probejahr absolvierte er 1887-1888 am Gymnasium zu Seehausen. Nach einem Aufenthalt in England war er 1889-1892 kommissarisch als Hilfslehrer am Gymnasium zu Stendal beschäftigt, übernahm bis 1893 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der höheren Privatschule zu Wollstein in Posen, trat dann als Chemiker in die Zuckerkfabrik zu Strasburg in der Uckermark ein, wurde vorübergehend 1894 an der Oberrealschule zu Halberstadt und dem Gymnasium zu Halberstadt überwiesen und war vom Herbst 1894 bis Ostern 1898 etatmäßiger Hilfslehrer an der Realschule zu Pößneck in Meiningen. Ebenso bis zum Herbst 1899 an der Realschule zu Graudenz, dann bis 1. April 1900 an dem Gymnasium zu Solingen. An letzterer Anstalt wirkte er ein Jahr als Oberlehrer, worauf seine Berufung an die Realschule zu Bitterfeld erfolgte. Hier veröffentlicht er: „Die Flora der Goitzsche“. Bitterfeld 1905. 43 S. u. 1 Kt. (Programm Bitterfeld Realschule.) Aus: Programm Bitterfeld Realschule 1902.

Klotz, Julius

Geboren am 2. Juli 1860 in Paitzdorf bei Ronneburg, besuchte von 1873 bis 1874 die Realschule I. Ordnung zu Gera, seit 1874 das Fürstliche Gymnasium zu Gera. Hier legte er Michaelis 1883 das Maturitätsexamen ab und studierte dann an der Universität Jena Naturwissenschaften, Chemie und Geographie. Im Juli 1888 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Entwicklungsgeschichte und Anatomie des Geschlechtsapparates von Lymnaeus“. Ostern 1889 wurde er Assistent am zoologischen Institut der Universität und unterzog sich im Juli 1889 dort der Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr beginnt er am Gymnasium zu Gera. Aus: Programm Gera Gymnasium 1890.

Klotz, Oskar

Wurde am 24. September 1883 in Leipzig geboren und besuchte dort von Ostern 1893 bis Ostern 1902 das König-Albert-Gymnasium. Dann studierte er in Leipzig, Bonn und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er November 1912 das Staatsexamen in Leipzig bestanden hatte, war er vom 1. Januar bis 1. Juli 1913 Seminarkandidat am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig. Für die zweite Hälfte des Jahres 1913 war er als Probekandidat dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg zugewiesen. Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1914.

Klotz, Oskar Walter Reinhold

Geboren den 9. Februar 1853 in Klein-Zschocher bei Leipzig, erhielt vom 7. bis 11. Jahre Privatunterricht, vom 10. Jahre an in der lateinischen Sprache von seinem Vater Reinhold Klotz (+ 1870), ordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität Leipzig. Ostern 1864 wurde er in die Sexta des Gymnasium zu St. Nikolai aufgenommen. Nach bestandem Maturitätsexamen studierte er auf der Universität Leipzig Philologie, promovierte daselbst 1877 zum Dr. phil. Von Michaelis 1877 bis Juli 1879 war er Lehrer am Teichmannschen Institut zu Leipzig. Nach dem im August 1879 bestandem Examen für Kandidaten des höheren Schulamts wurde er vom Kgl. Ministerium dem Gymnasium zu St. Thomä in Leipzig als Probelehrer, Ostern 1880 dem Gymnasium zu Zwickau als provisorischer Oberlehrer zugewiesen, Ostern 1882 am Gymnasium Albertinum zu Freiberg i. Sa. als 13. Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1883.

Klotz, Richard

Wurde am 3. April 1846 im Landhause seines Vaters, des Professors Reinhold Klotz, zu Kleinzschocher bei Leipzig geboren. Nachdem er den ersten Unterricht von dem Predigtamt kandidaten Forker erhalten hatte, wurde er auf der Nikolaischule zu Leipzig für die Universität vorbereitet. Vom Jahre 1866 an studierte er unter persönlicher Leitung seines Vaters und unter den Professoren Curtius und Ritschl Philologie, Geschichte besonders

unter Voigt, Hänel, Wuttke und Overbeck. Später wurde er Mitglied und Senior des philologischen, bald auch des pädagogischen Seminars. Vor Ostern 1869 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „*Quaestiones metricae de numero anapaestico*“ (Leipzig, Teubner) und erteilte zwei Semester hindurch philologischen und historischen Unterricht am Modernen Gesamtgymnasium zu Leipzig, wurde aber bald als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Thomasschule berufen. Im Herbst darauf bestand er das Examen für die Kandidatur des Gymnasiallehrantes und verblieb als Lehrer an der Thomasschule, bis er vom Kgl. Ministerium als ständiger Oberlehrer an das Gymnasium zu Zittau berufen wurde. Ostern 1888 wurde er an das König-Albert-Gymnasium zu Leipzig versetzt, wo er am 20. Februar 1883 zum Professor ernannt wurde. Er starb am 6. Oktober 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Alliteration und Symmetrie bei Titus Maccius Plautus, insbesondere im ersten Akt des *miles gloriosus*. Zittau 1876. 35 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
 - 2) De numero dochiaci observationes. De carminum dochmiacorum compositione. Zittau 1879. S. 34-41. (Programm Zittau Gymnasium. FS.)
 - 3) Studia Aeschylea. Leipzig 1884. 36 S. (Programm Leipzig Albert-Gymnasium.)
- Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872 und Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Klotz, Richard Ernst

Geboren 1858 in Stolp i. P., besuchte das Domgymnasium in Kolberg, studierte in Berlin und Greifswald Philologie und wurde in Greifswald 1882 zum Dr. phil. promoviert. Hier erwarb er auch die *facultas docendi* im selben Jahre. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1882-1883 zuerst in Kolberg, dann, während des letzten Quartals, unter gleichzeitiger Versehung einer Hilfslehrerstelle in Belgard i. P. Hier war er noch als Hilfslehrer tätig bis zum 1. Oktober 1884 und wurde dann an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1885.

Klotzsch, Theodor Albert Bernhard

Geboren am 11. Juni 1836 in Magdeborn und besuchte die Fürstenschule zu Meissen. Auf der Universität wandte er sich zunächst der Theologie und der Pädagogik zu und wandte sich, angeregt durch seinen Freund Ziller dann philosophischen Studien zu, wobei er besondere Förderung durch Hartenstein und Drobisch erfuhr. Der Plan, sich für die Habilitation als Dozent der Philosophie auszubilden, wurde jedoch durch besondere Umstände vereitelt. Nach der Promotion zum Dr. phil. unternahm er grössere Studienreisen. Später war er Lehrer der deutschen, griechischen und lateinischen Sprache zu Vevey in der Schweiz, wobei er gleichzeitig solche Förderung in den modernen Sprachen erfuhr, dass er nun auch das Französische und Englische mit vollkommener Meisterschaft beherrschte. In Leipzig legte er dann noch die Prüfung für das höhere Lehramt ab und wurde hierauf Oberlehrer an der Annenrealschule in Dresden. Später, nach glücklich überstandener schwerer Krankheit, Oberlehrer an der Realschule zu Mittweida. Im Februar 1873 erhielt er den ehrenvollen Auftrag, die Leitung der hier in Borna zu gründenden Realschule zu übernehmen. Am 23. April 1873 wurde in einem feierlichen Aktus, der in den zu Unterrichtsklassen eingerichteten Räumen des Rathauses abgehalten wurde, die Schule eingeweiht und eröffnet. Diese Anstalt wurde unter seiner Leitung am 15. November 1879 als Realschule I. Ordnung anerkannt und ihm der Titel als Professor verliehen. Ostern 1884 wurde die Bezeichnung Realgymnasium eingeführt und der Leiter trug fortan den Titel Rektor. 1886 erhielt das Realgymnasium ein eigenes Haus, das am 5. Oktober eingeweiht wurde. Am 1. Mai 1895 legte er sein Amt nieder, um in den Ruhestand zu treten. Er ist am 8. März 1896 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lerne jede Sprache, wie du deine Muttersprache gelernt hast. Ein Beitrag zur Methodik des Sprachunterrichts. Borna 1875. (Programm Borna Realschule.)
 - 2) Der französische Unterricht in höheren Lehranstalten während der beiden ersten Schuljahre. Eine methodische Ausführung der ersten und zweiten Abteilung des französischen Lesebuches für höhere Unterrichtsanstalten von Klotzsch. Borna 1879. IV, 58 S. (Programm Borna Realschule.)
 - 3) Methode des fremdsprachlichen Unterrichts. Ein Beitrag zur praktischen Pädagogik. Borna 1883. S. 3-7. (Programm Borna Realschule.)
 - 4) Der Lehrgang des französischen Unterrichts in Quinta. Eine Lehrprobe. Borna 1891. 41 S. (Programm Borna Realschule.)
 - 5) Die Einweihung des neuen Realgymnasialgebäudes. Borna 1887. S. 49-58. (Programm Borna Realgymn.)
- Aus: Programm Borna Realgymnasium 1896 und 1898 FS.

Klotzsche, Karl Richard

Ich, Karl Richard Klotzsche, wurde am 25. November 1886 zu Meißen geboren. Den ersten Unterricht empfang ich in der Bürgerschule meines Heimatortes. Von Ostern 1897 bis Ostern 1903 besuchte ich die Realschule meiner Vaterstadt und trat dann in das Realgymnasium zu Freiberg ein, das ich Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Ich bezog nun die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Zu meiner weiteren sprachlichen Ausbildung verbrachte ich das Sommersemester 1907 in Frankreich und die Monate August bis Oktober 1908 in England. Im Juli 1910 bestand ich vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Leipzig das Staatsexamen und erhielt die Lehrbefähigung für Deutsch, Französisch und Englisch für die erste Stufe. Für Monat September hatte ich eine Vertretung an dem Petri-Realgymnasium zu Leipzig inne. Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 leistete ich am Realgymnasium zu Chemnitz mein Seminar- und das Probejahr ab. Nach Ablauf dieser Vorbereitungszeit bekleidete ich an derselben Anstalt ein Vikariat. Ostern 1912 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an die Städtische Realschule zu Mittweida berufen.
Aus: Programm Mittweida Realschule 1913.

Kluck, Johannes

Geboren den 21. Oktober 1854 zu Zippnowo, Kreis Deutsch-Krone, besuchte das Gymnasium zu Deutsch-Krone, wo er im Sommer 1875 das Abiturientenexamen bestand. Dann studierte er in Breslau Philologie und bestand in Königsberg i. Pr. die Staatsprüfung. Nachdem er Ostern 1889 bis Ostern 1890 sein Probejahr am Gymnasium zu Dt. Krone absolviert hatte, wurde er als Hilfslehrer weiter beschäftigt bis Ostern 1893. Von da bis Oktober 1894 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Schullehrerseminar in Tuchel bzw. Berent, von da bis Oktober 1895 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium zu Neumark in Westpreußen. Im Winterhalbjahr 1895/96 war er am Gymnasium zu Culm. Von Ostern 1896 an war er etatmäßiger Hilfslehrer am Gymnasium zu Dt. Krone, wurde Michaelis 1898 als Oberlehrer an das Progymnasium zu Löbau berufen und Michaelis 1902 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Culm versetzt. Im November 1906 erlitt er einen Schlaganfall mit linksseitiger Lähmung. Durch Patent vom 30. Juni 1908 wurde er zum Professor ernannt. Im Oktober 1908 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Culm Gymnasium 1903 und 1914.

Kluckhohn, Gustav

Geboren den 12. Februar 1855 zu Ehrsen bei Schötmar, besuchte das Landesseminar zu Detmold von Michaelis 1871 bis 1874, war dann Nebenlehrer in Schötmar und Detmold, bis er Ostern 1882 an die Gymnasialvorschule zu Detmold berufen wurde. – Aus: Programm Detmold Gymnasium 1883.

Kluckhohn, Wilhelm

Geboren im Oktober 1881 in Detmold, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und die Universität Göttingen. Im Mai 1907 bestand er die Staatsprüfung in der Mathematik und Physik. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Delmenhorst an. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1908.

Kluckow, Franz

Geboren am 30. Oktober 1884 zu Woldenberg in der Neumark, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin. Er studierte dann neuere Philologie, Deutsch und Philosophie, zunächst an der Universität Berlin und darauf in Greifswald, wo er am 2. Februar 1909 mit der Dissertation: „Sprachliche und textkritische Studien über Hue de Rotelands Protheselaus, nebst einem Abdruck der ersten 1009 Verse“ zum Dr. phil. promovierte. Ein Jahr später bestand er dort die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1910 bis 1911 leistete er an der Goetheschule sein Seminarjahr ab und im folgenden Jahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer Oberlehrerstelle hierselbst auch das Probejahr, bis er Ostern 1912 als Oberlehrer berufen wurde.
Aus: Programm Dt. Wilmersdorf Goetheschule 1913.

Kluegel, Adolf Eduard Wilhelm

Adolf Eduard Wilhelm Klügel, Sohn des verstorbenen Oberlehrers Klügel, geboren am 20. Februar 1854 zu Braunschweig, erhielt seine erste Bildung auf der Bürgerschule westlichen Bezirks seiner Vaterstadt, ging dann auf das dortige Gymnasium Martino-Katharineum, wo er bis Michaelis 1872 verblieb. Dann besuchte er die Uni-

versitäten Göttingen und Leipzig um Philologie und Theologie zu studieren. Von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 absolvierte er sein Probejahr am Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, trat Michaelis 1876 im stehenden Heere ein um seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger zu genügen und wurde am Ablauf dieser Zeit zum Unteroffizier befördert. Im Februar 1877 bestand er sein Examen pro facultate docendi und wurde durch allerhöchstes Patent vom 20. August 1877 zum Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Blankenburg ernannt und dort am 25. Oktober feierlich eingeführt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Der lateinische Unterricht in Sexta. Blankenburg a. H. 1884. 18 S. (Programm Blankenburg Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Schülerbibliothek des Herzoglichen Gymnasiums zu Blankenburg a. H. Blankenburg a. H. 1898. 70 S. (Programm Blankenburg a. H. Gymnasium.)

Aus: Programm Blankenburg a. H. Gymnasium 1878.

Kluegel, Hermann Johann Wilhelm

Hermann Johann Wilhelm Klügel, geboren am 29. September 1810 zu Oker, besuchte bis Ostern 1830 die Herzogl. Große Schule zu Wolfenbüttel, ging, nachdem eine schwere Krankheit ihn ein halbes Jahr im Elternhause zurückgehalten hatte, Michaelis 1830 nach Göttingen und studierte dort und zwischendurch ein Semester in Jena, Theologie und Philologie. Nachdem er sich längere Zeit zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit bei seinen Eltern in Harzburg aufgehalten hatte, wurde er 1836 nach Schneidewins Abgange Hilfslehrer und 1837 als Kollaborator am Gesamtgymnasium dem Progymnasium zu Braunschweig zugewiesen. An dieser Anstalt wirkte er, zuletzt als Oberlehrer und Hauptlehrer der 3. Klasse, bis infolge seiner andauernden Kränklichkeit Ende 1856 seine Versetzung in den Ruhestand erfolgen musste. Während der folgenden Jahre war er an der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel beschäftigt, bis am 16. September 1862 der Tod seinem langen Leiden ein Ende machte. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Klueger, Ernst Hermann Richard

Ich, Ernst Hermann Richard Klüger, bin am 7. Oktober 1889 in Leipzig geboren. Hier besuchte ich die 6. Bürgerschule und dann die Petrischule. Seit Ostern 1909 studierte ich in Leipzig Mathematik, promovierte im April 1913 auf Grund der Abhandlung: „Die pädagogischen Ansichten des Philosophen Tschirnhaus“ und bestand im Mai 1914 die Staatsprüfung. - Sein Seminarjahr tritt er am König-Albert-Gymnasium zu Leipzig an. Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1915.

Kluepfel, Karl

Karl Klüpfel, geboren am 20. Juni 1879 zu Frankfurt a. M., besuchte die Musterschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M., welche er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie in München, Berlin und Marburg zu studieren. In Marburg bestand er im November 1903 das Examen rigorosum und wurde auf Grund der Inauguraldissertation: „Untersuchung des Übergangs elektrischer Ströme zwischen Flüssigkeiten und Gasen“ am 24. Februar 1904 zum Dr. phil. promoviert. Im Juni 1904 legte er das Examen pro facultate docendi ab. Von Herbst 1904 bis Herbst 1905 war er Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Weilburg an der Lahn. Die erste Hälfte des Probejahres brachte er am Realgymnasium (Musterschule) zu Frankfurt a. M. zu. Am 12. März 1906 wurde er durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums zur Fortsetzung seines Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Oberrealschule zu Schmalkalden überwiesen. Von Michaelis 1906 bis 1907 genügte er seine militärischen Dienstpflicht. Dann wurde er der Oberrealschule II i. E. in Kassel überwiesen. Im Dezember 1907 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Lippstadt gewählt. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1908.

Klueppel, Robert

Robert Klüppel, geboren am 10. Juni 1879 zu Posen, besuchte das Gymnasium Josephinum in Hildesheim. Darauf studierte er an den Universitäten Marburg und Münster neuere Sprachen und Deutsch. Nach bestandenem Staatsexamen trat er am 1. Oktober 1906 das Seminarjahr an, während dessen er an den Gymnasien zu Liegnitz, Leobschütz und Kreuzburg beschäftigt war. Das Probejahr leistete er am Matthias-Gymnasium zu Breslau und am Gymnasium zu Gleiwitz ab. Am 1. Oktober 1908 wurde er zum Oberlehrer an dem mit Realschule verbundenem Gymnasium zu Königshütte ernannt. – Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1912.

Kluetz, Wilhem August

Wilhelm August Klütz, geboren den 14. August 1794 zu Greifenberg in Pommern als dritter Sohn eines Pfarrers. Er besuchte zuerst die Stadtschule zu Greifenberg, dann das Gymnasium zu Altstettin. Im Jahre 1813 unterbrach der Befreiungskrieg seinen Gymnasialkursus. Wegen eines Augenübels konnte er nicht an den Kämpfen teilnehmen. Er nahm eine Hauslehrerstelle bei einem Prediger an und unterrichtete dessen Kinder und einige Pensionäre zur gegenseitigen Zufriedenheit. Ostern 1814 legte er sein Maturitätsexamen in Berlin ab und hörte dann mit regem Eifer Institutionen bei Savigny. Bald merkte er, dass er nicht zum Juristen taugte und er sich lieber dem Lehrfache widmen wolle. So liess er sich in der philosophischen Fakultät eintragen und studierte Philologie, von der ihn wieder vorwiegend die reale und archäologisch ästhetische Seite anzog. Seine Lehrer wurde hier vornehmlich Friedrich August Wolf, Böckh, Becker, Buttman, Rühs, Wilken und Solger. Den wesentlichen Einfluss auf seine Fachbildung erfuhr er jedoch durch die Aufnahme in das unter Böckh's und Solger's Leitung blühende philologische Seminar. Im Jahre 1818 eröffnete sich für ihn als Mitglied des pädagogischen Seminars die Gelegenheit zur ersten praktischen Lehrtätigkeit am grauen Kloster zu Berlin, wo er unter Bellermann und Köpke vornehmlich in der Tertia beschäftigt wurde. Später trat er in ein ähnliches Verhältnis zum Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, in welchem er bis zu seiner Anstellung in Neustettin verblieb. Im Jahre 1819 machte er die Bekanntschaft seiner künftigen Gattin. Caroline Cohen, älteste Tochter eines Fabrikanten, damals in Holland lebend, war die Wahl seines Herzens. Kurz nach seiner Vermählung, nämlich am 28. Januar 1822, trat er das Amt eines Konrektors am Gymnasium zu Neustettin an. Noch vor Ablauf desselben Jahres starb seine Frau bei der Geburt der Tochter Clara. 1824 kam Klütz durch das Ausscheiden des Direktors Lentz in die Lage, fast für ein ganzes Jahr die interimistische Leitung der Anstalt zu übernehmen, was sich ihm später noch dreimal wiederholte. Am 20. November 1827 wurde er in Anerkennung seiner Verdienste zum Prorektor des Gymnasiums und am 11. Oktober 1833 zum Professor ernannt. Zum Doktor promoviert war er schon vor seiner Übersiedelung nach Neustettin auf Grund einer bestandenen Prüfung und seiner Inauguralschrift: „De foedere Boeotico“ Berolini e libraria Manreriana 1821. 95 S. 8°. Er starb nach kurzer Krankheit am 20. Mai 1851. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über den Gang des Lichtes in der Geschichte. Berlin 1824. 30 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 2) Die Gegenwart in ihrem geistigen Standpunkte in Wissenschaft, Kunst und Leben. Stargard, Hendeß 1831.
- 3) Natur, Mensch, Vernunft in ihrem Wesen und Zusammenhange. Von W. A. Keiper und W. A. Klütz. Berlin, Rücker 1828.
- 4) Programm über die am 28. September 1832 bei der Beerdigung des Direktors Prof. Dr. Kaulfuß stattgefundenen Feierlichkeiten als Erinnerung an einen theuren Führer und Lehrer. Neustettin 1832.
- 5) Epanimondas und Pelopidas, eine Parallele. Cöslin 1834. 21 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 6) Das alte Rom im neuen. Fragment. Cöslin 1837. 13 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 7) Drei, bei Gelegenheit der zweihundertjährigen Jubelfeier des Gymnasiums am 15. Oktober 1840 gehaltene Reden. Cöslin 1841. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 8) Einige Andeutungen über die Ausbildung jugendlicher Phantasie nach ihrem Standpunkte zum Gymnasial-Lehrkreise. Neustettin 1843. 15 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 9) Der Strand von Bajä. Ein historisches Spiegelbild. Neustettin 1852. S. 21-28. (Programm Neustettin Gymn.)
Auszug aus: F. Röder, Erinnerung an W. A. Klütz. Progr. Neustettin Gymnasium 1852.

Kluever, Theodor

Theodor Klüver, geboren am 11. Juni 1888 in Kiel, bestand Ostern 1907 am Realgymnasium zu Kiel die Reifeprüfung, studierte in München und Kiel Geschichte, Erdkunde, Deutsch und evangelische Religionslehre. Er promovierte zum Dr. phil. und bestand im Juni 1912 die Lehramtsprüfung. Darauf leistete er das Seminarjahr von Michaelis 1912 bis 1913 am Gymnasium zu Husum ab. Das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Hadersleben an. - Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1914.

Kluever, Wessel

Wessel Klüver, geboren am 2. Januar 1863 zu Jemgum, Kreis Leer, besuchte von Ostern 1880 bis 1883 das Seminar zu Aurich, war dann bis Neujahr 1886 als zweiter Lehrer auf Borkum tätig, während welcher Zeit er die zweite Prüfung bestand. Dann war er bis Ostern 1888 als Lehrer an der städtischen Volksschule zu Emden angestellt und geht an die K. Friedrich-Schule zu Emden über. - Aus: Programm Emden K. Friedrich-Schule 1889.

Klug, Gustav Adolf Heinrich

Geboren 1848 zu Regenwalde, empfing seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Stettin bis Michaelis 1866. Er studierte dann auf den Universitäten Greifswald und Berlin, machte als Einjährig-Freiwilliger den Krieg 1870/71 mit. Während seiner Lehrtätigkeit an der höheren Bürgerschule zu Finsterwalde 1872-1874 erwarb er die facultas docendi 1873 und fungiert an hiesiger Anstalt seit Johannis 1874. Hier veröffentlicht er: „Molière in seinen Farcen und ersten Komödien, hauptsächlich nach Gesichtspunkten der Ästhetik und Moral beurteilt.“ Strausberg 1877. 32 S. (Programm Strausberg Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Strausberg Höh. Bürgerschule 1876.

Kluge, Emil

Geboren am 17. Juni 1879 zu Badeborn, besuchte bis Ostern 1893 die Mittelschule in Coswig und erhielt seine Ausbildung als Lehrer am Herzogl. Landesseminar zu Cöthen. Er wurde von Ostern 1899 ab provisorisch an den Schulen in Coswig beschäftigt und daselbst Ostern 1901 fest angestellt. Michaelis 1903 wurde er an die Volksschule zu Zerbst versetzt. Seine Ausbildung vervollständigte er durch Teilnahme an einem Kursus für Lehrer an kaufmännischen Unterrichtsanstalten, veranstaltet von der Handelskammer in Dessau im Winterhalbjahre 1904-05 und durch den Besuch eines im Herbst 1909 an der Universität Berlin veranstalteten Ferienkursus. Am 1. April 1910 wurde ihm eine für das Herzogl. Francisceum und die Herzogl. Töchterschule in Zerbst gemeinsame Lehrerstelle verliehen. – Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1911.

Kluge, Franz

Geboren den 2. Mai 1854 zu Nutha bei Zerbst, besuchte das Kgl. Pädagogium und die lateinische Hauptschule zu Halle a. S., studierte in Halle von Michaelis 1873 bis Ostern 1877 Philologie, war darauf zwei Jahre an einer Privatschule tätig. 1879 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach und genügte vom 1. Oktober 1879 bis 30. September 1880 in Berlin seiner Militärpflicht. Er war dann bis Michaelis 1882 an dem in der Entwicklung begriffenen Gymnasium in Wilhelmshaven als Probekandidat und Hilfslehrer tätig, dann als ordentlicher Lehrer am Kgl. Gymnasium Georgianum zu Lingen. Im Winter 1883/84 nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Am 1. April 1892 wurde er an das Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover versetzt, an welcher Anstalt er als Oberlehrer und Professor bis zum Ende des Schuljahres 1908/09 verblieb. Durch allerhöchste Bestallung vom 9. Januar 1909 wurde er zum Kgl. Gymnasialdirektor ernannt und ihm durch Verfügung des Herrn Ministers vom 21. Januar 1909 die Direktion des Gymnasiums Geogianum zu Lingen übertragen. – Aus: Programm Lingen Gymnasium 1910.

Kluge, Friedrich

Geboren den 5. September 1886 zu Hannover, besuchte das städtische Gymnasium (damals Lyceum I) seiner Vaterstadt, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann studierte er in Göttingen und Halle klassische Philologie und Geschichte, wurde 1909 auf Grund seiner Dissertation: „De Platonis Critia“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im April 1910 die Staatsprüfung. Das Seminar- und Probejahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. ab und wurde Ostern 1913 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Ausserdem ist er seit Oktober 1911 Erzieher am Kgl. Pädagogium.
Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1914.

Kluge, Gustav Friedrich Karl

Wurde am 31. Mai 1867 zu Aschersleben geboren. Vorgebildet in der Bürgerschule seiner Vaterstadt besuchte er von Michaelis 1876 an, nachdem seine Eltern nach Leipzig übergesiedelt waren, die Thomasschule und verliess sie Ostern 1885 mit dem Reifezeugnis, um an der Universität zu Leipzig klassische Philologie zu studieren. Vom 1. Oktober 1885 an genügte er seiner Militärpflicht. Ende des Jahres 1890 promovierte er bei der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig mit der Abhandlung: „De Euclidis elementorum libris qui feruntur XIV et XV“ und bestand im Sommer des folgenden Jahres die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Michaelis 1891 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Kreuzschule überwiesen, an der er von Ostern 1892 an als stellvertretender Lehrer tätig war. Im November 1892 legte er die Turnlehrerprüfung ab und wurde am 1. Januar 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Kreuzschule angestellt.
Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen kreuz 1894.

Kluge, Hermann

Geboren den 3. Mai 1818 in Berlin, war von 1851 bis 1860 Hilfslehrer an der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin, Mitglied der Kgl. Prüfungs-Kommission für Turnlehrer 1866, für Turnlehrerinnen 1876. Besitzer und Leiter einer Turnanstalt. Hervorragend als Turngerätekundiger und bahnbrechend für Einrichtung und Ausstattung der Turnhallen und Turnplätze. Er starb am 19. Dezember 1882 in Berlin. Für das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Berlin war nicht allein seine Fachkunde, Erfahrung und Unterstützung bei der Einrichtung der Räumlichkeiten und Geräte für den Turnunterricht von Bedeutung, sondern er erteilte auch von Pfingsten 1869 bis Ostern 1872 Turnunterricht in den Mittelklassen. – Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Kluge, Hermann

Geboren den 11. März 1832 in Ehrenhain, besuchte das Gymnasium zu Altenburg von 1843 bis 1851, studierte dann in Jena Theologie. Hier fesselte ihn besonders der Kirchenhistoriker Hase. Mit den theologischen Studien verband er philologische, war Mitglied des von Götting und Nipperdey geleiteten philologischen Seminars, trieb orientalische Sprachen bei Stickel, hörte bei Hoffmann ein privatissimum über Sanskrit und widmete sich germanistischen Studien bei Heinrich Rückert (dem Sohn des Dichters), bei dessen Nachfolger Rochus v. Liliencron und bei Wegele. Nach fünf in Jena verlebten Semestern vollendete er seine theologischen Studien in Heidelberg. Nachdem er Ostern 1854 in Altenburg sein erstes theologisches Examen bestanden hatte, begab er sich nach Leipzig, um noch die Vorlesungen der Professoren Brückner, Kahnis und Luthard zu hören. Als Hausfreund verkehrte er viel in der Familie des bekannten Pastors an der Nikolaikirche D. Ahlfeld, an den er durch ein eigenhändiges Schreiben Sr. Hoheit des Herzogs empfohlen war. Zwei Jahre war er in Leipzig Lehrer am Georgenhaus und an der Erziehungsanstalt von Teichmann. Nachdem er 1856 in Altenburg sein zweites theologisches Examen bestanden hatte und in Leipzig zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er Katechet an der Peterskirche zu Leipzig. Nur kurzer Zeit bekleidete er dieses Amt, als er den Ruf erhielt, eine Lehrerstelle an dem neu organisierten Schullehrerseminar in Altenburg zu übernehmen. Um sich über das Volksschulwesen genauer zu unterrichten, sollte er vorher eine mehrmonatige pädagogische Reise unternehmen. Er nahm an, besuchte im Sommer 1857 die Seminare in Berlin, Köpenick, Münsterberg, Bautzen, Dresden und war bereit, Michaelis das Amt anzutreten, da beauftragte das Herzogl. Konsistorium ihn, die durch Franks plötzliche Berufung nach Erlangen erledigte Stelle eines Religionslehrers am Gymnasium zu Altenburg zu verwalten, vorerst vertretungsweise. Ostern 1858 wurde er fest angestellt. Für die Programmabhandlung von 1859, die er in erweiterter Gestalt der theologischen Fakultät der Universität Leipzig vorlegte, erhielt er die Würde eines Licentiaten der Theologie. 1865 wurde er zum Professor ernannt. Nach dem Tode des Professors Dr. Köhler wurde ihm die Verwaltung der Herzogl. Landesbibliothek übertragen und er behielt dies Amt auch bei, als er seine an Ehren und Erfolge reiche Laufbahn am Gymnasium schloß und auf sein Ansuchen Ostern 1889 in der Ruhestand versetzt wurde. Michaelis 1888 hatte ihn Se. Hoheit der Herzog zum Hofbibliothekar ernannt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De controversia quae inter Erasmus Roterdamus atque Lutherum de libero fuit arbitrio. Altenburg 1859. 21 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Die antike Tragödie in ihrem Verhältnisse zur modernen. Altenburg 1868. 35 S. (Progr. Altenburg Gymn.)
- 3) Geschichte der deutschen National-Litteratur. Zum Gebrauche an höheren Unterrichtsanstalten bearbeitet. Altenburg Bonde, 1869. VIII, 168 S. 22. Auflage 1891.
- 4) Themata zu deutschen Aufsätzen und Vorträgen. Altenburg 1876. 6. Aufl. 1891.
- 5) Auswahl deutscher Gedichte. Altenburg 1877. 4. Aufl. 1890.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kluge, Hermann Johannes

Geboren zu Birkigt bei Dresden am 19. März 1887, besuchte von 1897 bis 1906 die Annenschule zu Dresden, die er Ostern 1906 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf studierte er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Im Juli 1909 erwarb er sich den Dokortitel auf Grund der Dissertation: „Henry Mackenzie, sein Leben und seine Werke“. Nachdem er am 4. November 1910 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er vom 1. Januar bis 1. Juli 1911 dem König Georgs-Gymnasium zu Dresden zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. In der zweiten Hälfte des Probejahres war er als Probandus am Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt tätig, wo er bis zu Ende des Schuljahres verblieb. Ostern 1912 wurde er vom Rat der Stadt Dresden als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Wettiner Gymnasium angestellt. Den grössten Teil der akademische Ferien 1908 verbrachte er in England, die großen Ferien 1912 in Frankreich.

Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1913.

Kluge, Hermann Otto

Geboren am 19. Juli 1882 in Gablenz bei Chemnitz, trat Ostern 1895 in die Quinta des städtischen Realgymnasiums zu Chemnitz ein, wo er Ostern 1903 die Maturitätsprüfung ablegte. Er studierte in Leipzig von Ostern 1903 bis Ende 1907 Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Am 16. und 18. November 1907 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung. Vom 9. Dezember 1907 bis 8. Dezember 1908 war er Probelehrer. Von da an vertrat er am städt. Realgymnasium zu Chemnitz bis Ostern 1909 einen beurlaubten Lehrer. Ostern 1909 wurde er an das Realprogymnasium mit Realschule nach Riesa berufen. Am 15. Juli 1909 bestand er in Leipzig die Erweiterungsprüfung in Botanik und Zoologie. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1910.

Kluge, Hermann Wilhelm

Geboren zu Groß-Alsleben am 1. Juli 1848, bestand die Abiturientenprüfung Ostern 1867 am Gymnasium zu Dessau und studierte dann von 1867 bis 1870 in Halle a. S. Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung am 11. März 1871 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht und wurde dann zur Ableistung des Probejahres Ostern 1872 dem Gymnasium zu Mühlhausen i. Th. zugewiesen. Am 1. April 1873 wurde er am Gymnasium zu Cöthen als Gymnasiallehrer fest angestellt. 1879 wurde er zum Oberlehrer und am 1. Juli 1893 zum Professor ernannt. Am 1. April 1901 wurde er als erster Professor an das Herzogliche Franciscum in Zerbst versetzt. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über die ursprüngliche Bedeutung und Gestalt der Johannisfeier und der damit verwandten Feiern. Mühlhausen/Th. 1873. 48 S. (Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium.)
- 2) Über das Wesen des griechischen Accents. Cöthen 1876. 47 S. (Programm Cöthen Gymnasium.)
- 3) Die Consecutio temporum, deren Grundgesetz und Erscheinungen im Lateinischen. Cöthen, O. Schulze 1883.
- 4) Zur Entstehungsgeschichte der Ilias. Cöthen, O. Schulze 1889.
- 5) Plan der Iliaslektüre in zwei Jahreskursen. Leipzig, Teubner 1891.
- 6) Die Schrift der Mykenier. Cöthen, O. Schulze 1899.
- 7) Vorhomerische Abbildungen homerischer Kampfszenen. In: Jahrb. f. klass. Phil. 1892, H. 2.
- 8) Vorhomerische Kampfschilderungen in der Ilias. In: Jahrb. f. klass. Phil. 1893, H. 2.
- 9) Die topographischen Angaben der Ilias und die Ergebnisse der Ausgrabungen auf Hisarlik. In: Jahrb. f. klass. Phil. 1896, H. 1.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1902.

Kluge, Karl Theodor

Geboren am 9. Juli 1836 zu Greifenberg in Schlesien, war Probekandidat am Gymnasium zu Wetzlar und am Gymnasium zu Elberfeld, wo er noch bis Ostern 1863 als Hilfslehrer tätig war. Ostern 1863 wird er als Lehrer an das Gymnasium zu Essen berufen und 1867 als Rektor der höheren Töchterschule nach Essen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Charakteristik der englischen Sprache. Essen 1868. 27 S. (Programm Essen höh. Töchterschule.)
- 2) Zur Geschichte der evangelischen höheren Töchterschule zu Essen. Essen 1869. (Programm Essen höhere Töchterschule.)

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS.

Kluge, Otto

Geboren am 25. August 1882 zu Berlin, besuchte das Sophien-Gymnasium zu Berlin, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand dort am 29. November 1909 das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis Ostern 1911 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin ab, das Probejahr von Ostern 1911 bis Ostern 1912 am Schiller-Realgymnasium zu Charlottenburg. Während dieses Jahres war er ausserdem längere Zeit an der Leibniz-Oberrealschule zu Charlottenburg, an der Realschule I zu Charlottenburg und an der Gymnasialabteilung der Hohenzollernschule zu Schöneberg tätig. Von Ostern 1912 bis Michaelis 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I zu Charlottenburg, von wo er Michaelis 1912 als Oberlehrer an das Luisenstädtische Gymnasium zu Berlin berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1913.

Kluge, Otto Anton Ernst

Geboren zu Quedlinburg am 21. September 1878, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Michaelis 1898 und studierte von Michaelis 1898 bis Ostern 1902 an den Universitäten Berlin, Tübingen und Halle Theologie, Philosophie und Musik. Die erste theologische Prüfung pro licentia concionandi bestand er am 11. Juli 1902 in Halle und war nach Ableistung seines pädagogischen Seminarkurses in Mühlhausen in Thüringen als Vikar im praktischen Pfarramt tätig. Während des Jahres 1903 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städtischen höheren Knaben- und Mädchenschule in Gollnow. Nach Vollendung seiner sprachlichen Studien legte er das Examen für das Lehramt an höheren Schulen am 22. und 23. Juli 1904 in Halle ab, wurde am 12. Dezember 1904 in Halle zum Dr. phil. promoviert, bestand das Turnlehrerexamen am 8. März 1905. Das Seminarjahr leistete er ab von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 an den Gymnasien zu Greifswald und Köslin. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 am Realgymnasium zu Pasewalk und den Gymnasien

zu Köslin, Treptow und Demmin. Am 1. Oktober 1906 erfolgte seine Überweisung als Oberlehrer an das Kgl. Bismarck-Gymnasium in Pyritz. Von dort ging er Ostern 1910 an das Paulsen-Realgymnasium in Steglitz.

An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Auf der Eichsfelder Dorfpfarre. Frankfurt 1903.
- 2) Die Aristotelische Kritik der Platonischen Ideenlehre. Greifswald 1905.
- 3) Die Idee des Priestertums in Israel-Juda und im Urchristentum. Leipzig 1906.
- 4) Beiträge zur Methodik des hebräischen Sprachunterrichts. Pyritz 1909. 24 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 5) Recht und Staat im Lichte christlicher Weltanschauung. Eine theologisch-ethische Studie. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Kgl. Bismarck-Gymnasiums zu Pyritz. Pyritz 1909. 41 S.

Aus: Programm Pyritz Gymnasium 1907 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1911.

Kluge, Otto Hugo

Ich, Otto Hugo Kluge, wurde geboren am 15. Januar 1875 zu Penig, besuchte bis 1889 die Bürgerschule daselbst, 1889 bis 1891 das Lehrerseminar zu Waldenburg in Schlesien und 1891 bis 1897 das Missionsseminar zu Leipzig. Von Michaelis 1897 bis Ostern 1898 hielt ich mich zwecks Erlernung der englischen Sprache in Cambridge auf und ging 1898 als Missionar der Leipziger evangel. luth. Mission nach Britisch-Indien, wo ich in der Hauptsache im Schuldienste, teils als Lehrer, teils als Schulleiter tätig war. Von Indien kehrte ich 1903 krankheitshalber nach Deutschland zurück. Nach mehrjähriger Krankheit nahm ich 1905 meine Studien von neuem auf, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Nikolaigymnasium zu Leipzig, studierte hierauf alte Philologie an der Universität Leipzig und bestand am 29. und 30. Juni 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. August 1909 bis Ostern 1910 war ich Probandus und zugleich Vikar an der Petrischule zu Leipzig. Ostern 1910 wurde ich nichtständiger und am 1. Oktober 1910 ständiger Lehrer an der Realschule zu Reichenbach im Vogtlande. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1911.

Kluge, Paul

Geboren im Dezember 1873 in Bunzlau, besuchte die Präparandenanstalt zu Steinau a. O. und das Seminar zu Sagan. Seine erste Anstellung erhielt er am 1. April 1894 an der dreiklassigen Volksschule zu Grenzdorf, Kreis Lauban. Hier wirkte er bis zum 30. September 1898. Vom 1. Oktober 1898 bis 31. März 1900 war er Lehrer an der Stadtschule zu Friedeberg a. Qu., Kreis Löwenberg in Schlesien. Im Winter 1898/99 war er Eleve und im Winter 1899/1900 Hilfslehrer an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Am 1. April 1900 wurde er als Lehrer an das Progymnasium zu Pasewalk berufen. – Aus: Programm Pasewalk Progymnasium 1901.

Kluge, Reinhard

Geboren den 18. Mai 1880 zu Breslau, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, studierte in Berlin von 1899 bis 1904 Philosophie und klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 10. Januar 1905. Sein Seminarjahr leistete er am Askanischen Gymnasium im Sommersemester 1905 und am Kgl. Wilhelms-Gymnasium im Sommer 1906, das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium im Winter 1906/07, am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin im Sommer 1907 ab, wo er zugleich als Hilfslehrer tätig war. Seit Michaelis 1907 ist er Oberlehrer am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg. Am Wilhelms-Gymnasium verwaltete er das Ordinariat einer IV und unterrichtete in dieser Klasse in Deutsch und Latein, in V in Deutsch, in IV in Latein. Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1908.

Kluge, Rudolf

Sohn des Lehrer W. Kluge, wurde am 25. Mai 1846 zu Klobezin im Kreise Carthaus geboren. Nach seiner Konfirmation wurde er von seinem Vater und dem jetzt bereits verstorbenen, damals zu Schönberg wohnenden Pfarrer Fuchs für das Lehramt vorbereitet. Nachdem er im Winter 1863/64 vorübergehend an der Stadtschule zu Schöneck beschäftigt worden war, wurde er am 12. April 1864 als Adjunkt des Lehrers und Organisten Marschalk zu Güttland im Danziger Werder angestellt und hier auf Anordnung der Kgl. Regierung zu Danzig am 11. Dezember desselben Jahres vereidigt. Am 3. Juli 1866 trat er das ihm übertragene Amt als zweiter Lehrer an der Kirchscheule zu Tiegenort im Kreise Marienburg an, welches er bis zum 1. Oktober 1869 inne hatte. Inzwischen war von ihm am 14. und 17. September 1868 mit den Seminar-Abiturienten gemeinsam im Seminar zu Preuß. Friedland die erste Lehrprüfung abgelegt worden. Vom 1. Oktober 1869 bis 1. Januar 1871 war er an der Schule in Junkeracker tätig. Hierauf wurde er als Lehrer der Knabenschule zu Stutthof berufen und nach Able-

gung der zweiten Lehrerprüfung im Herbst 1872 definitiv angestellt. Vom 12. Juli bis 17. August 1876 nahm er an einem Turnkursus im Seminar zu Pr. Eylau teil. Auf sein Gesuch wurde er im Sommer 1877 von dem Direktorium der von Conradischen Stiftung als Lehrer an der Schule zu Bankau berufen. Dort war er vom 1. November 1877 bis 1. Oktober 1878 tätig, worauf ihm – nachdem er bereits vorher ein halbes Jahr an der hiesigen Anstalt aushilfsweise unterrichtet hatte – die Stelle des technischen Lehreres am Realprogymnasium zu Jenkau übertragen. 1886 wird er an das Gymnasium zu Nakel berufen.

Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1879 und Nakel Gymnasium 1887.

Kluge, Walter

Geboren am 26. Juni 1877 in Stutthof, Reg.-Bez. Danzig, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Nakel, studierte in Halle a. S. und Königsberg Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1902 bestand er die Lehramtsprüfung und begann das Seminarjahr Ostern 1902 in Posen. Das Probejahr, das er Ostern 1903 an der Berger-Oberrealschule zu Posen antrat, wurde dadurch unterbrochen, daß er vom 1. Oktober 1903 ab seiner Militärpflicht genügte. Michaelis 1904 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lissa berufen. Hier veröffentlicht er: „Besondere Systeme. Ein Beitrag zur Bestimmung von Determinanten.“ Lissa 1908. 48 S. (Programm Lissa Gymn.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905.

Klump, Marie

Tochter des Forstmeisters Klump zu Michelstadt im Odenwald, wurde geboren am 12. Juni 1847 zu Rehbach bei Michelstadt. Sie besuchte in Michelstadt die höhere Töchterschule (Privatschule des Fräuleins Hardegg) von Ostern 1853 bis Ostern 1862 und trat dann zum Zweck weiterer Ausbildung in das Magdeburg'sche Institut in Wiesbaden ein. Nach Absolvierung der obersten Klasse dieser Anstalt bereitete sie sich zu Hause noch weiter für den Lehrberuf vor und war dann von August des Jahres 1867 bis Ende des Jahres 1868 zu Frankfurt a. M. im Hause des Herrn Hermann Passavaut als Lehrerin und Erzieherin tätig. Im April des Jahres 1869 bestand sie das Examen für das höhere Lehrfach vor der Großherzogl. Oberstudien-Direktion in Darmstadt. Im Winter von 1869/70 war sie wieder in Frankfurt a. M. im Lehrfach tätig. Im April 1870 trat sie eine Stelle als Lehrerin und Erzieherin im Hause des Herrn Jules Böcking in Antwerpen an, in welcher sie bis zum Juli 1875 verblieb. Am 20. September 1876 wurde sie provisorisch, am 5. Juli 1878 definitiv als Lehrerin an der Elisabethenschule zu Frankfurt a. M. angestellt. Im Februar 1897 wurde sie zur Direktionsgehilfin ernannt. Sie hat geschrieben: „Lehrstoff für den Handarbeitsunterricht im Seminar.“ Frankfurt 1897. (Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1879 und 1903 FS.

Klumpp, Friedrich Wilhelm

Geboren den 30. April 1790 in dem im Schwarzwald gelegenen Kloster Reichenbach, studierte Theologie und wurde 1821 als Professor am Gymnasium zu Stuttgart angestellt. Seine Schrift: „Die gelehrten Schulen nach den Grundsätzen des wahren Humanismus und den Anforderungen der Zeit“, welche in zwei Bänden 1829/30 erschien, erregte großes Aufsehen, weil er den Grundsatz verfocht, daß nicht bloß die erste sprachliche Ausbildung lediglich in der Muttersprache geschehen, sondern daß vom 10. – 14. Lebensjahr der Unterricht in fremden Sprachen für Realklassen und Humanisten noch gemeinsam sein müsse und erst dann, wenn die Wahl des künftigen Berufes getroffen sei, eine Trennung beider Wege stattfinden solle. Der König räumte ihm, damit er seine Lehrprinzipien selbst erproben könne, das Schloß Stetten ein, und wenn er sich auch mehr und mehr wieder den bestehenden Einrichtungen annäherte, wirkte er doch besonders durch seine Schrift: „Über die Errichtung von Realschulen“ (1836) auf die Einrichtung solcher Lehranstalten im Königreich ein. Auch im Schulplan von 1845 kamen seine Ansichten in gemilderter Form zu Geltung, besonders seit er 1849 in die Oberstudienbehörde berufen wurde. Nebenher hat er das Turnwesen in Württemberg wesentlich gefördert. Er starb am 12. Juli 1868. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Gymnasium in Stuttgart in seiner Entwicklung während der zwei letzten Decennien. Stuttgart 1838. 51 S. (Programm Stuttgart Gymnasium.)
 - 2) Animadversiones ad methodum, quam vocant, Hamiltonicam. Stuttgart 1835. (Programm Stuttgart Gymn.)
- Aus: Programm Neustrelitz Realschule 1908 Beil.

Klunger, Karl Josef

Geboren am 2. Mai 1883 in Leipzig, besuchte von 1897-1904 das Realgymnasium (Petrischule) seiner Vaterstadt. Von 1904-1908 studierter er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Musikwissenschaften. 1907

promovierte er mit einer musik-historischen Arbeit: „J. A. P. Schulz in seinen volktümlichen Liedern“ zum Dr. phil. Am 29. Januar 1909 legte er seine Staatsprüfung ab und trat nach Erledigung derselben als Probandus in die 2. Realschule zu Leipzig ein. Ostern 1910 wurde ihm eine ständige Stelle an der Oberrealschule zu Meerane i. Sa. übertragen. – Aus: Programm Meerane i. Sa. Oberrealschule 1911.

Klupps, Johann Martin

Geboren den 17. Oktober 1797 zu Ilgen bei Fraustadt im Großherzogtum Posen, absolvierte das Gymnasium zu Posen und studierte dann von 1819 bis 1822 auf der Universität Breslau, von 1822 bis 1824 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften. Seit Michaelis 1824 ist er zweiter Oberlehrer, den 5. Oktober 1836 wurde er erster Oberlehrer am Gymnasium zu Rastenburg. Michaelis 1836 erhielt er das Prädikat „Professor“. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Rastenburg veröffentlicht:

- 1) Über die Bewegung eines elliptischen Cylinders auf geneigter Ebene. Königsberg/Pr. 1829. S. 17-28. (Progr. Rastenburg Gymnasium.)
- 2) Theorie der Gleichungen des 3. und 4. Grades als Leitfaden zum Vortrage auf dem Gymnasium zu Rastenburg. Königsberg/Pr. 1831. 46 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 3) Theorie der Potenzen. 1. Teil. Rastenburg 1836. 18 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 4) Theorie der Potenzen. Fortsetzung. Rastenburg 1842. 26 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- 5) Ein Beitrag zur Fauna der Umgegend von Rastenburg und der Provinz Preußen. Rastenburg 1849. 15 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Klusmann, Anton Johann Dietrich

Geboren am 17. August 1834 zu Jethausen bei Varel, besuchte die Schule seines Vaters daselbst und trat um Michaelis 1849 in das Seminar zu Oldenburg ein. Nach Beendigung des ersten zweijährigen Kurses im Seminar arbeitete er als Nebenlehrer an der Schule zu Schortens, kehrte um Michaelis 1853 zur Vollendung seiner Bildung nach Oldenburg zurück und wurde dann im Herbst 1854 als Lehrer an der Vorschule der höheren Bürgerschule und des Gymnasiums zu Oldenburg angestellt. 1862 wird er an das Gymnasium zu Jever berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Stenographie, eine Frage der Zeit. Jever 1868. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Jever Gymn.) Aus: Programm Jever Gymnasium 1863.

Klusmeyer, Theodor Karl Friedrich

Wurde als Sohn eines Kaufmanns zu Schöningen am 15. November 1829 geboren, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel bis zur Reifeprüfung 1847 und studierte dann zu Göttingen Theologie bis Michaelis 1850. Hierauf war er einige Jahre als Hauslehrer tätig, während welcher er auch die beiden theologischen Prüfungen bestand. Unter dem 3. Oktober 1857 wurde er zum Kollaborator am Gymnasium zu Holzminden ernannt mit der Verpflichtung, den Religionsunterricht in allen Klassen, sowie auch ausserdem andere Unterrichtsstunden (Hebräisch, Deutsch) zu übernehmen und den hiesigen Pastor primarius in Behinderungsfällen als Hilfsprediger zu vertreten. 1863 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Michaelis 1870 ging er als Pastor adj. nach Schöningen und wirkt jetzt in Ahlum bei Wolfenbüttel als Pastor. In Holzminden hat er veröffentlicht: „Zur paulinischen Rechtfertigungslehre.“ Holzminden 1864. 20 S. (Programm Holzminden Gymnasium.) Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Klussmann, Ernst Cornelius Christian

Geboren zu Bramsche bei Osnabrück, wo sein Vater königlicher Advokat und Notarius publicus war. Den frühesten Unterricht erhielt er durch Hauslehrer, dann mit dem älteren Bruder bei einem Pfarrer auf einem nicht fernem Kirchdorfe. Hierauf besuchte er das Gymnasium zu Osnabrück, wo er sich besonders des Unterrichts und der Leitung des ehemals am unser Gymnasium wohlverdienten, jetzigen Direktors Abeken erfreute. Nach 5 Jahren bezog er die Universität Göttingen, dann Jena und Berlin. Nach Beendigung seines akademischen Kurses kehrte er nach Jena zurück, gab hier 1843 die im vorhergehenden Jahre gekrönte Preisschrift: „Cn. Naevii vita et reliquiae“ heraus und wurde Mitglied der vom Herrn Geh. Hofrat Eichstädt eben wieder erweckten Societas latina. Seit 1842 war er 1 ½ Jahre Lehrer an einem Privatinstitut für junge Engländer zu Etzdorf bei Eisenberg, und schon nach bestandener Fakultätsprüfung im Begriff, sich als Privatdozent an der Universität Jena zu habilitieren, folgte er 1844 einem Rufe an das Fürstliche Gymnasium zu Rudolstadt. An dieser Anstalt hat er 48 Jahre als Lehrer gelehrt, davon 17 Jahre als Direktor gewirkt. Am 27. Juni 1894 verschied er nach längerem Leiden,

nachdem es ihm nur 3 Jahre vergönnt war, den Ruhestand zu genießen. An größeren Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Cn. Poeta romani vitam descripsit carminum reliquia collegit poesis rationem exposuit Ern. Klussmann. Jenae 1843.
 - 2) Der Achilles des Ennius. In: Jahns und Klotz' Archiv f. Phil. u. Päd. XI. 1845.
 - 3) Beiträge zu Meyers Conversationslexikon. 1847.
 - 4) Livii Andronici Dramatum Reliquiae. Rec. atque in ordinum digessit E. Kl. Pars prior. Rudolstadt 1849. 26 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 5) Proben einer neuen Übersetzung des Ovidschen Festkalenders. Rudolstadt 1855. 23 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 6) Geschichtstabellen. 1856.
 - 7) Des P. Ovidius Naso Festkalender im Versmaß des Originals verdeutscht. 1859.
 - 8) Die neueste Textkritik Tertullians. I. II. In: Zeitschr. f. wiss. Theologie. III. 1860.
 - 9) Petroniana. In: Philologus. XX. 1863.
 - 10) Mantissa quaestionum in Arnobio criticarum. Rudolstadt 1863. 19 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 11) Commentatio de Alberici mythographi codice Gotnano altero cum corollario coniectaneorum ad tres scriptores Latinos. Rudolstadt 1868. 24 S. (Programm Rudolstadt Gymnasium.)
 - 12) Arnobius und Lucrez oder ein Durchgang durch den Epikuräismus zum Christentum. In: Philologus XXVI, 1867.
 - 13) Emendationes arnobianae. In: Philologus XXVI, 1867.
 - 14) Zu Minucius Felix. In: Rheinisches Museum XXIII, XXIX, XXX; Philologus XXXV. 1868 – 1876.
 - 15) Des C. Plinius caecilius Secundus Briefe. Übersetzt von E. Kl. 1 Bändchen. 1869.
 - 16) Minus bei dem Comparativ. In: Philologus XXVIII. 1869.
 - 17) Adnotationes criticae ad Tertulliani librum de spectaculis. 1876.
 - 18) Tertulliani libellus de spectaculis. Ad codicem Agobardinum denuo collatum recensuit adnotationes criticas novas addidit E. Kl. 1876.
 - 19) Zu des Boethius philosophiae consolatio. In: Jahrb. f. class. Philologie. CXV; und Philologus LI. 1877. 1891.
 - 20) Artikel über das Schulwesen des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt. In: Schmidts pädagog. Encyclopädie. VIII.
- Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1895.

Klussmann, Max Heinrich Raimund

Geboren den 7. November 1856 zu Rudolstadt a. S., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das zu Arnstadt und studierte seit Herbst 1875 in Jena, München, Berlin und Strassburg vorzüglich Geschichte und klassische Philologie. Auf Grund seiner auf einer Reise in das Ausland gemachten Studien erwarb er sich zu Halle 1880 die philosophische Doktorwürde, dazu 1882 die facultas docendi in Strassburg. Von Ostern 1882 bis Ostern 1883 absolvierte er das Probejahr am Wilhelm-Gymnasium zu Hamburg und wurde Ostern 1883 zum ordentlichen Lehrer gewählt und Ostern 1887 zum Oberlehrer ernannt. . Seiner Militärpflicht genügte er in den Jahren 1876 und 1877 in Rudolstadt. 1888 wird er an die Gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg berufen, wo er am 1. Januar 1897 zum Professor ernannt wird. Am 1. April 1897 wird er wieder an das Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De codice Agobardino. Diss. inaug. Halle 1882.
- 2) Curarum Tertullianearum particulae duo (p. 1. De codice Agobardino, p. 2. codex Agobardinus ad libros ad Nationes denuo collatus. Halis Saxonum. 1881.)
- 3) Coniectanea criticae ad Tertulliani libros ad nationes. In: Festschrift zur Einweihung des Wilhelm-Gymnasiums in Hamburg am 21. Mai 1885. Hamburg 1885. S. 89-96.
- 4) Curae Tetullianae, particulae III. Gotha, Perthes. 1886.
- 5) Die Kämpfe am Eurymedon. Hamburg 1891.
- 6) Excerpta Tertulliana in Isidori Hispalensis Etymologiis. Hamburg 1892. 38 S. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1889 und Wilhelm-Gymnasium 1884 und 1906 FS.

Klussmann, Rudolf Karl Albrecht Cornelis

Geboren den 15. November 1846 zu Rudolstadt, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ostern 1867 klassische Philologie zu Göttingen und erwarb dort 1870 die philosophische Doktorwürde. Seit August 1871 ist er Lehrer (Oberlehrer) am Gymnasium zu Gera, seit Mai 1881 im Nebenamt Bibliothekar der

Fürstl. Gymnasial- und Landesbibliothek. Trat infolge von Krankheit am 1. Januar 1903 in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Emendationum Frontonianarum part. Diss. inaug. Gotting. 1871.
- 2) Emendationes Frontonianae. Berolini 1872.
- 3) Bibliotheca script. Class. et graec. et lat. Suppl. Zu C. H. Herrmanns Verzeichnis und zugleich Fortsetzung desselben bis 1873. Halle 1874.
- 4) Idem inde ab anno 1878. II vol. Leipzig 1908.
- 5) Emendationes Frontonianae. Inest epistula critica G. Studemund ad R. K. Berlin 1874.
- 6) Tulliana. Gera 1877. 19 S. (Programm Gera Gymnasium Heinrichstag.)
- 7) Index commendat. Aeschylearum ab a. 1858 maxime in Germania editarum. Berlin 1878.
- 8) Curae Africanae. Gera 1883. S. 19-30. (Programm Gera Gymnasium FS.)
- 9) Katalog der Bibliothek, Suppl. Gera 1884.
- 10) Encyklopädie und Methodologie der philol. Wissenschaften von Aug. Boeckh. Herausgegeben v. E. Bratuschek. 2. Aufl. besorgt von R. K. Leipzig 1886.
- 11) Systematisches Verzeichnis der Abhandlungen, welche in den Schulschriften sämtlicher an dem Programm-tausch teilnehmenden Lehranstalten von den Jahren 1876 bis 1907 erschienen sind. 5 Bände Leipzig 1889-1908.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908 Festschrift.

Kluth, Leberecht Heinrich

Geboren am 22. November 1848 zu Giesendorf bei Pritzwalk, besuchte das Kgl. Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin, von welchem er im Herbst 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte darauf in Berlin und Halle Theologie und Philologie, bestand im Dezember 1873 in Halle a. S. die Prüfung pro licentia concionandi, war von Neujahr bis Michaelis 1875 Repetent an der theologischen Fakultät der Göttinger Universität, von Michaelis 1875 bis Michaelis 1876 Inspektor des Tholuck'schen Konvikts für Studierende der Theologie zu Halle a. S. und von da bis Michaelis 1878 als Hilfslehrer und Candidatus probandus, von Michaelis 1878 bis Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer am Stadtgymnasium in Halle a. S. tätig. Ostern 1879 wird er an das Gymnasium zu Eberswalde berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Vereinbarkeit der mechanistischen Weltbetrachtung mit der teleologischen. Halle 1879. 18 S. (Programm Halle Stadtgymnasium.)
 - 2) Ausgewählte Schulreden. Eberswalde 1896. 24 S. (Programm Eberswalde Gymnasium.)
- Aus: Programm Eberswalde Gymnasium 1880.

Knaack, Georg

Geboren den 15. November 1857 zu Angermünde, Schüler des Marienstifts-Gymnasiums zu Stettin bis Ostern 1876, stud. phil. in Greifswald bis Ostern 1880, dort zum Dr. phil. promoviert und im Juli 1880 pro facultate docendi geprüft. Seit Michaelis 1880 Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen in Stettin, wurde Michaelis 1881 am Kgl. Marienstifts-Gymnasium definitiv angestellt. An dieser Anstalt hat er bis zu seinem Tode gewirkt. 1891 war er auf 2 Jahre zu Studienzwecken beurlaubt, desgleichen im Winter 1898/99, den er in Italien und Sizilien verlebte. Die Altertumswissenschaft, besonders die hellenistische Epoche war das Feld, auf dem Professor Knaack sein Wissen und Können vor allem betätigt hat. Eine Fülle von Untersuchungen, die teils in Programmen, teils in Fachzeitschriften und Sammelwerken (Berl. Phil. Untersuch. H. VIII, Wissowas Realencyclop. des klass. Altertums, Roschers Lexikon der griech. und röm. Mythologie) veröffentlicht sind, legen Zeugnis ab von seinem unermüdlichen Fleisse. Die Gründlichkeit der Forschung, die Schärfe des Urteils, die Sicherheit der Beweisführung und der Umfang des Wissens, die diese Untersuchungen Knaacks auszeichnen, haben ihm reiche Anerkennung in den beteiligten Kreisen gebracht und ihm einen geachteten Namen in der Altertumswissenschaft gesichert. Er starb am 29. November 1905. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Coniectanea. Stettin 1883. 11 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
 - 2) Callimachea. Stettin 1887. 16 S. (Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium.)
- Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1906.

Knaack, Gerhard Emil Ferdinand

Geboren am 13. April 1883 in Neustettin i. Pom., besuchte in den Jahren 1892-1902 das Kgl. Gymnasium zu Dramburg i. Pom. und genügte vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 seiner Militärpflicht in Stralsund. Dann studierte er auf den Universitäten Greifswald und Rostock und hörte klassisch-philologische, geschichtliche und erdkundliche Vorlesungen. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er im Juni 1908 in Rostock ab, eine Erweiterungsprüfung wurde Januar 1912 in Greifswald bestanden. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 war er Mitglied des Pädagogischen Seminars zu Posen. Nach halbjähriger Tätigkeit als Zivillehrer im Dienste des Kgl. Kadettenhauses Wahlstatt in Schlesien, wurde er am 1. April 1910 dem Kgl. Gymnasium in Schrimm zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nachdem er dem Lehrkörper mehrerer höherer Schulanstalten in der Provinz angehört hatte, wurde er unter Ernennung zum Oberlehrer mit dem 1. April 1913 an das Kgl. Realgymnasium in Bromberg versetzt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1914.

Knaack, Wilhelm Karl Johann

Geboren in Demmin am 2. Juni 1845, wurde auf dem Seminar in Franzburg zum Elementarlehrer ausgebildet. Er war dann 3 Jahre Lehrer in Varbelvitz, Parochie Gingst. Dann ging er nach Königsberg i. Pr. und hörte dort Vorlesungen über Mythologie, Anatomie, architektonisches und Planzeichnen, absolvierte an der Kgl. Kunstakademie zu Königsberg im Mai 1874 das Examen, durch welches er für befähigt erklärt wurde, als Zeichenlehrer an einem Gymnasium oder einer Realschule angestellt zu werden. Er war dann in Prenzlau von Michaelis 1874 am Gymnasium als Zeichenlehrer tätig und kam Ostern 1876 als solcher an die höhere Knabenschule zu Stralsund. Am Gymnasium zu Stralsund hat er die Stelle eines Zeichenlehrers vom 1. Oktober 1877 bis Anfang Juli 1890 inne gehabt. – Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Knaak, Heinrich

Geboren zu Putbus auf Rügen am 10. August 1858, besuchte das dortige Kgl. Pädagogium von Michaelis 1868 bis Michaelis 1877, studierte zu Greifswald und Leipzig moderne und klassische Philologie. Das Examen pro facultate docendi bestand er im Januar 1883 zu Greifswald, leistete sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1883 bis 1884 am Stadtgymnasium zu Stettin ab, war während des folgenden Jahres wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Strehlen in Schlesien und während der nächsten 1 ½ Jahre in Privatstellung. Vom Herbst 1886 bis Ostern 1889 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Höxter, während des folgenden Jahres in gleicher Stellung am Kgl. Gymnasium zu Cöslin und wurde dort zu Ostern 1890 als ordentlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Cöslin Gymnasium 1891.

Knaake, Emil

Geboren den 14. Februar 1852 zu Kyritz (Prignitz), besuchte das Gymnasium zu Wittstock bis Ostern 1872, studierte dann in Leipzig und Göttingen und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 26. Februar 1876. Am 31. Juli 1876 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Realgymnasiums zu Tilsit ein, erhielt am 1. Januar 1878 die Verwaltung der 4. Ordentlichen Lehrerstelle und wurde am 1. Dezember 1878 fest angestellt. Er ist 5. Oberlehrer seit dem 1. September 1886. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Aistulf, König der Langobarden. Tilsit 1880. 31 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 2) Lehrbuch der alten Geschichte für die obere Klassen höherer Lehranstalten. Hannover, Karl Meyer 1886.
- 3) Die wissenschaftlichen Zustände Ostpreußens und Litauens am Anfange dieses Jahrhunderts – mit besonderer Rücksicht auf die Familie von Schenkendorf. In: Mitteilungen der Litauischen literarischen Gesellschaft. 13. Heft, S. 1-93. Heidelberg, Winters 1888.
- 4) Forschungen zu Max von Schenkendorf. In: Altpreuß. Monatsschrift. Königsberg 1889.
- 5) Geschichte des Königlichen Realgymnasiums zu Tilsit von 1839-1889. Ein Beitrag zur 50-jährigen Jubelfeier dieser Anstalt. Tilsit 1889. 113 S. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 6) Leben und Wirken der Königin Luise im Lichte der Geschichte. 1. Teil. Königin Luise bis zum Ausbruch des Krieges i. J. 1806. Tilsit 1906. S. 1-96. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 7) Leben und Wirken der Königin Luise im Lichte der Geschichte. 2. Teil. Königin Luise während der Unglücksjahre 1806 und 1807. Tilsit 1907. S. 97-212. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 8) Leben und Wirken der Königin Luise im Lichte der Geschichte. 3. Teil. Königin Luise während der Wiedergeburt Preußens. Tilsit 1908. S. 213-312. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 9) Leben und Wirken der Königin Luise im Lichte der Geschichte. 4. Teil. Das Todesjahr der Königin Luise. Tilsit 1909. S. 313-372. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Knaake, Friedrich

Geboren zu Kyritz am 11. Dezember 1853, verließ Ostern 1875 das Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, studierte hierauf in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Germanistik. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 6. März 1880. Sein Probejahr absolviert er ab Ostern 1881 am Realgymnasium zu Nordhausen, wo er dann fest angestellt wurde. Michaelis 1897 wird er Oberlehrer am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) „Le Lutrin“ de Boileau et „the Rape of the Lock“ de Pope. Nordhausen 1883. 8 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)
- 2) Rückblicke auf Tscheng-Ki-Tong, les Chinois peints par eux-mêmes. In: Festschrift zur Erinnerung an das 50-jährige Jubiläum des Realgymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885. 8 S.
- 3) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek des Kgl. Realgymnasiums zu Nordhausen. Nach Klassenstufen und nach Unterrichtsfächern geordnet. Nordhausen 1895. 40 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1881 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Knabben, Anton

Geboren im September 1881 zu Mülheim/Rh., bestand Ostern 1901 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Neuss, studierte erst Theologie, dann Mathematik und Naturwissenschaften in Bonn und bestand hier die Staatsprüfung im Juli 1906. Das Seminarjahr leistete er am Apostelgymnasium in Köln und am Ludwigsgymnasium in Saarbrücken, das Probejahr 1907/08 am Gymnasium in M.Gladbach und am Realgymnasium zu Duisburg-Ruhrort, wo er am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Duisburg-Ruhrort Realgymn. 1909

Knabe, Karl

Karl August Fürchtegott Knabe, geboren den 25. Juni 1856 zu Bündorf bei Merseburg als Sohn eines Lehrers, besuchte bis Herbst 1875 das Gymnasium zu Eisleben und studierte dann in Leipzig, während er dort auch 2 Jahre Lehrer an einer Privatanstalt war, bis Herbst 1882 Mathematik und Naturwissenschaften. Er bestand die Lehramtsprüfung am 7. November 1882 und wurde am 22. Juni 1885 zum Dr. phil. promoviert. Am 18. Dezember 1885 erwarb er sich in Marburg die Lehrbefähigung für Geschichte und am 3. März 1887 in Leipzig die für Deutsch. Nachdem er längere Zeit an dem Militärvorbildungs-Institut des Herrn v. Hartung zu Kassel tätig gewesen war, trat er Herbst 1885 sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel an, dem er dann weiter als unbesoldeter Hilfslehrer bis zum Herbst 1887 angehörte. Hierauf war er ein halbes Jahr am Wilhelmsgymnasium zu Kassel beschäftigt und ging dann an die alte Realschule (jetzige Oberrealschule) über, an der er am 1. Februar 1889 ordentlicher Lehrer und im Herbst 1892 Oberlehrer wurde. Am 29. Mai 1899 wurde er als Direktor der Oberrealschule nach Marburg an der Lahn berufen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Formen des indirekten Beweises mit besonderer Rücksicht auf ihre Anwendung in der Mathematik. Diss. inaug. Leipzig 1885.
- 2) Über den direkten Beweis. Kassel 1890. 26 S. (Programm Kassel Realschule.)
- 3) Vorgeschichte und Entwicklung der Oberrealschule (in der Hedwigstr.) zu Kassel (1812 bis 1893). Als Festschrift zu der am 4. Mai 1893 stattfindenden Gedenkfeier des 50-jährigen Bestehens der Anstalt verfasst. Kassel 1893. V, 175 S. (Programm Kassel Realschule FS.)
- 4) Übersicht über die Entwicklung des Realschulwesens in der Provinz Hessen-Nassau. In: Zeitschr. für lateinlose höhere Schulen. 1893.
- 5) Über Schulmünzen im ehemaligen Kurhessen. Kassel 1894. S. 11-28. (Programm Kassel Realgymnasium.)
- 6) Französische Einflüsse auf das deutsche Realschulwesen. Kassel 1895. 22 S. (Programm Kassel Oberrealschule.)
- 7) Heinrich Gräfe, der erste Leiter der jetzigen Oberrealschule zu Kassel. Kassel 1896. 12 S. (Programm Kassel Oberrealschule.)
- 8) Abschiedsfeier des Herrn Direktors Dr. Hempfing. Marburg/L. 1899. S. I-IV. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 9) Die Oberrealschule in Marburg. Ein Wort zur Einweihung ihres neuen Gebäudes. Marburg/L. 1899. S. 3-7. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 10) Das neue Gebäude der Oberrealschule in Marburg a. d. Lahn. Marburg/L. 1900. 14 S. u. 2 Pläne. (Progr. Marburg/L. Oberrealschule.)
- 11) Die einheitlichen Ziele im Schulwesen. Marburg/L. 1902. 32 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 12) Die Entwicklung der Realanstalt zu Marburg. Marburg/L. 1907. 8 S. (Progr. Marburg/L. Oberrealschule.)
- 13) Beiträge zur körperlichen Erziehung. Von Direktor Dr. Karl Knabe, Oberlehrer Max Georg Schmidt und Oberlehrer Walter Kürschner. Marburg 1910. 35 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 14) Über den Unterricht an Realanstalten. Marburg/L. 1913. 24 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)
- 15) Lehren des Weltkrieges für die höheren Lehranstalten. Marburg/L. 1915. 20 S. (Programm Marburg/L. Oberrealschule.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Leipzig Nikolaischule 1897.

Knabe, Karl August

Geboren am 13. September 1840 zu Koesen, besuchte das Gymnasium zu Naumburg a. d. Saale und studierte dann in Jena und Halle Geschichte und Philologie. Nachdem er im Mai 1865 die Staatsprüfung vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1865 bis 1866 das Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Naumburg und blieb an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1867. Michaelis 1867 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Domgymnasium zu Magdeburg versetzt. 1871 ging er an das Gymnasium zu Torgau über und wurde dort Ostern 1892 zum Direktor gewählt. Michaelis 1897 schied er aus dem Amte und lebt in Torgau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Syntax der mhd. Klassiker. A: Die Präpositionen. I. Magdeburg 1874. 40 S. (Programm Magdeburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Die Torgauer Visitations-Ordnung von 1529. Torgau 1881. 24 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Historisch-statistische Nachrichten von dem kursächsischen Amte Torgau. Torgau 1887. 17 S. u. 1 Kt. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 4) Urkunden der Stadt Torgau (bis zur Reformation). 1. Teil. Torgau 1896. 24 S. (Progr. Torgau Gymnasium.)
- 5) Urkunden der Stadt Torgau (bis zur Reformation). 2. Teil. Torgau 1897. S. 25-56. (Progr. Torgau Gymn.)
- 6) Urkunden der Stadt Torgau (bis zur Reformation). 3. Teil. Torgau 1903. S. 57-93, VII S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 7) Urkundenbuch von Torgau, herausgegeben vom Magistrat der Stadt, zusammengestellt von C. Knabe. Torgau 1902. XIV S. (Programm Torgau Gymnasium.)

Aus: Programm Torgau Gymnasium 1876 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Knackstedt, August

Geboren 1847 zu Bornhausen, studierte Philologie zu Göttingen, Dr. phil., und trat Michaelis 1873 am hiesigen Gymnasium als Hauptlehrer der Quarta ein Michaelis 1874 zum Kollaborator ernannt, übernahm er vorzugsweise sprachlichen Unterricht in den oberen Klassen, wurde jedoch schon vom folgenden Jahre an bis zu seinem am 15. Januar 1878 im Diakonissenhause in Halle erfolgten Tode vielfach durch dauernde Krankheit an seiner Wirksamkeit gehindert. Er hat veröffentlicht:

- 1) De Ciceronis Rhetoricorum libris ex rhetoribus latinis emendandis, fasc. I. Diss. inaug. Göttingen 1873.
- 2) De Ciceronis Rhetoricorum libris ex rhetoribus latinis emendandis, fasc. II. Helmstedt 1874. 55 S.
(Programm Helmstedt Gymnasium.)

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882.

Knak, Paul

Geboren zu Rotzow in Pommern am 10. Oktober 1854, besuchte das Seminar zu Cöslin von Ostern 1872 bis Ostern 1875, erhielt darauf als Lehrer seine Anstellung an der Stadtschule in Stolp i. P. Vom 1. Oktober 1879 bis 1. April 1880 absolvierte er den Unterrichtskursus an der Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und nahm gleichzeitig an dem vom Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten eingerichteten Kursus für Methodik des Zeichenunterrichts teil. Nachdem er dann wieder in seine Stellung zurück gegangen war. Trat er am 1. Juli 1881 sein Amt in Wittstock an. – Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1882.

Knake, Richard

Geboren am 31. Juli 1854 in Wittenberg, vorgebildet auf dem Melanchthon-Gymnasium daselbst, widmete sich von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 dem höheren Baufach, studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte im Oktober 1879 in Halle a. S. zum Dr. phil. Im August 1880 legte er das Examen pro facultate docendi ab, genügte 1880/81 seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und war dann von Michaelis 1881 bis Ostern 1905 am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen tätig; zunächst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1885 an als ordentlicher Lehrer, von Michaelis 1892 an als Oberlehrer. Professor wurde er im Dezember 1902 und im Februar 1903 erhielt er den Rang der Räte IV. Klasse. Ostern 1905 wird er an das Dom-Gymnasium zu Magdeburg berufen. Er hat veröffentlicht: „Wärmebewegung in unendlich ausgedehnten planparallelen Platten. 1. Teil.“ Nordhausen 1887. 18 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Dom-Gymnasium 1906.

Knape, Emil

Geboren 1861 zu Potsdam, Abiturient des Realgymnasiums zu Potsdam, studierte Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1886 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Göttingen, erlangte dort auf der Universität 1887 die Doktorwürde, war wissenschaftlicher Hilfslehrer an den verschiedenen Lehranstalten in Potsdam, von Ostern 1894 an Oberlehrer am Gymnasium zu Gartz an der Oder bis Ostern 1901. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die städtische Realschule zu Potsdam berufen.

Aus: Programm Potsdam Städt. Realschule 1902.

Knapp, Emil

Geboren den 30. März 1870 zu Thyrau, Kreis Osterode in Ostpreußen, erwarb sich Ostern 1889 das Reifezeugnis auf dem Realgymnasium zu Osterode/Ostpr. Für den Lehrerberuf wurde er auf dem Lehrerseminar zu Waldau vorgebildet, wo er 1891 die erste und 1893 die zweite Lehrerprüfung bestand. 1896 erwarb er sich die Berechtigung zum Unterricht an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen (Französisch und Englisch). Seit Ostern 1897 war er an der hiesigen Knabenmittelschule tätig. - Aus: Programm Stolp Gymnasium 1904.

Knapp, Friedrich

Geboren zu Miltenberg a. M. am 8. Oktober 1853 als Sohn des Kaufmanns und Bürgermeisters Joseph Knapp, besuchte die Volksschule, absolvierte das Gymnasium und studierte dann Naturwissenschaften und chemische Technologie am Polytechnikum zu Karlsruhe und an den Universitäten zu Tübingen, München und Würzburg. Er arbeitete ein halbes Jahr im Laboratorium des deutschen Brauereiverbandes zu München, ein viertel Jahr in

der Brennerei des Dominiums Schafhöfen bei Straubing, promovierte zu Würzburg zum Dr. phil. und trat dann aus Neigung zur Landwirtschaft über. Nachdem er mehrere Jahre hindurch als Eleve und Verwalter auf verschiedenen Gütern tätig war, besuchte er noch ein halbes Jahr die landwirtschaftliche Akademie Hohenheim bei Stuttgart und war zuletzt als Verwalter auf Dominium Carow bei Genthin, Prov. Sachsen, in Stellung. Da ihm jedoch die landwirtschaftliche Praxis keine ausreichende, seiner Vorbildung entsprechende Befriedigung gewährte, wandte er sich dem landwirtschaftlichen Lehrfache zu und war vom 1. Oktober 1883 bis 1. Oktober 1888 als Landwirtschaftslehrer an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen in Sachsen und als Wanderlehrer für die sächsische Oberlausitz angestellt. Zum Zwecke des Übertritts in den Staatsdienst legte er im Jahre 1886 die landwirtschaftliche Staatsprüfung an der Universität Leipzig mit der Note „sehr gut“ ab. Zum 1. Oktober 1888 wird er an der Landwirtschafts- und Realschule zu Groß-Umstadt als Oberlehrer angestellt, wo er bis zum Januar 1895 tätig war. Wird dann Direktor der Zuckerfabrik in Groß-Umstadt. Er hat geschrieben: „Der Buchführungs-Unterricht an Landwirtschaftsschulen“. Groß-Umstadt 1893. 10 S. (Programm Groß-Umstadt Realschule.) Aus: Programm Groß-Umstadt Realschule 1889 und 1913.

Knapp, Friedrich Hermann

Geboren den 17. Dezember 1832 zu Hadamar, Herzogtum Nassau, besuchte von 1842 bis 1850 das Herzogl. Nassauische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Rom von 1851-1854 Philosophie, naturwissenschaftliche und die höheren mathematischen Fächer (Chemie, Physik, höhere Mathematik und Astronomie), danach an der Universität Würzburg von 1854 bis 1856 Theologie. Zuletzt bereitete er sich im Seminar zu Limburg 1856/57 zum geistigen Stande vor, nach dessen Antritt er an verschiedenen Orten der Diözese Limburg (Hochheim, Assmannshausen, Johannisberg, Langenschwalbach, Limburg, Frankfurt an der Liebfrauenkirche) teils auf dem praktischen, teils auf den theoretischen Gebieten des geistlichen Amtes als Kaplan, Coadjutor und Bischöflicher Kanzlei-Adjunkt wirkte. Wird dann Religionslehrer am Städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. Aus: Programm Frankfurt/M. Städt. Gymnasium 1866.

Knapp, Hugo

Geboren am 7. Februar 1873 zu Velbert, besuchte die dortige Rektoratschule und dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Mettmann. Die erste Volksschullehrerprüfung bestand er am 25. Februar 1893, die zweite am 18. Mai 1895. Die Mittelschullehrerprüfung legte er am 4. Juni 1907 ab. Nachdem er von 1893 bis 1898 in Cronenberg, von 1898 bis 1901 in Rotthausen, von 1901 bis 1907 in Elberfeld als Lehrer tätig gewesen war, wurde er am 15. November 1907 an der Cronenberger Rektoratschule angestellt, von der er an die Realschule i. E. überging. – Aus: Programm Cronenberg/Rhld. Realschule 1909.

Knapp, Paul Immanuel

Geboren am 1. Oktober 1851 in Ulm a. D. als Sohn des dortigen Stadtpfarrers. Da sein Vater 1858 als Dekan nach Esslingen berufen wurde, besuchte Paul das dortige Lyceum. Von 1865 bis 1869 war er Zögling des niederen evangelisch-theologischen Seminars in Blaubeuren. 1869 wurde er in das evangelisch-theologische Seminar („das Stift“) zu Tübingen aufgenommen. Beim Ausbruch des Krieges 1870 trat er als Freiwilliger in das Heer ein und kehrte im Februar 1871 nach Tübingen zurück. Hier studierte er klassische Philologie, mit besonderer Vorliebe Kunstarchäologie unter Michaelis und Schwabe. Vom Oktober 1874 bis zum Februar 1876 war er Gymnasialvikar in Tübingen, dann einige Wochen Präzeptoratsverweser in Tuttlingen. Durch seine Doktordissertation: „Nike in der Vasenmalerei“ erwarb er sich das kunstarchäologische Reisestipendium und brachte die Zeit vom Oktober 1876 bis zum August 1878 in Italien zu. Vom Oktober 1878 bis Ende Januar 1879 war er Hilfslehrer an der Oberklasse des Lyceums in Esslingen. 1879 erstand er die humanistische Professoratsprüfung und war vom 1. Februar 1879 bis 14. Oktober 1881 philologischer Repetent und Bibliothekar am Tübinger Stift. 1881 wurde er Professor an der oberen Abteilung des Gymnasiums und verblieb in dieser Stellung mehr als ein Vierteljahrhundert. 1907 trat er in den Ruhestand und starb am 8. September 1908. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Nike in der Vasenmalerei. Tübingen 1876.
- 2) Nike, Epheben verfolgend. In: Archäologische Zeitung. 1876. Bd. XXXIV. S. 124 ff.
- 3) Über das Befanifest in Rom. (Ein Beitrag zur vergleichenden Mythologie.) In: Schwäbische Kronik. 1877. N. 92.
- 4) Aus Rom. (Kritischer Bericht über Ausgrabungen am Palatin und in Palestrina.) 1877. Schwäbischer Merkur. N. 185.
- 5) Fregio in terracotta ritrovate in Cervetri. In: Bulletino dell' Instituto di Corrispondenza Archeologica 1878. P. 37 ff.

- 6) Pittura vascolare esistente nel Museo di Napoli. In: *Bulletino dell' Istituto di Corrispondenza Archeologica*. 1878. p. 101.
 - 7) Mit A. Mau zusammen: *Concetti ornamentati su pareti pompeiane*. In: *Bulletino dell' Istituto di Corrispondenza Archeologica*. 1878. P. 65 ff.
 - 8) *Mänaden und Mänadentracht auf Vasenbildern*. In: *Archäologische Zeitung* XXXVI. 1878. S. 145-149.
 - 9) *Nike sopra pittura vascolare*. In: *Annali dell' Istituto ... Vol. L*. 1878. P. 103-106.
 - 10) *Besprechung von Heinrich Nissen, Pompejanische Studien zur Städtekunde des Altertums. Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg* 1878. S. 184 ff; 1906 ff; 217 ff.
 - 11) Mit Mau zusammen: *Scavi di Pompei. (Pitture di Pompei.)* In: *Bulletino dell' Istituto ...* 1879. S. 100-116.
 - 12) *Über Orpheusdarstellungen*. In: *Correspondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs*. 1880. S. 33-39.
 - 13) *In Südetrurien. Besondere Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg*. 1880. S. 420 ff; 1881 S. 38 ff.
 - 14) *Die Traditionen über die Stiftung der olympischen Spiele*. In *Correspondenzblatt ...* 1881. S. 1-16.
 - 15) *Beiträge zur Erklärung von Wandbildern*. In: *Jahrbücher für Philologie*. 1881. Bd. CXXIII S. 225-235.
 - 16) *Besprechung von Ferdinand Gregorovius, der Kaiser Hadrian*. In: *Besondere Beilage des Staatsanzeigers ...* 1884. S. 31.
 - 17) *Zur Erinnerung an Alfred von Gutschmid*. In: *Correspondenzblatt ...* 1887. S. 257-261.
 - 18) *Die Kypseliden und die Kypseloslade*. In: *Correspondenzblatt ...* 1888. S. 28-45 u. 93-126.
 - 19) *Korabios von Itanos*. In: *Philologus* XLVIII. 1889. S. 498-504.
 - 20) *Nike und Eos*. In: *Philologus*. LIII. 1894. S. 554-561.
 - 21) *Über Orpheusdarstellungen*. Tübingen 1895. 34 S. (Programm Tübingen Gymnasium.)
 - 22) *Zu Euripides Kyklops V. 152*. In: *Philologus* LV. 1896. S. 575 ff.
 - 23) *Zur Frage der Entstehungszeit des herodotischen Geschichtswerks*. In: *Neues Korrespondenzblatt für die Gelehrten- und Realschulen Württembergs*. 1897. S. 3-14.
 - 24) *Ein ärztliches Urteil über die Überbürdungsfrage*. In: *Das humanistische Gymnasium* 1898. S. 42.
 - 25) *Militärisches zu Tacitus, Annalen I. Buch*. In: *Neues Korrespondenzblatt ...* 1902. S. 6-15.
 - 26) *Bemerkungen zu Horaz*. In: *Neues Korrespondenzblatt ...* 1903. S. 411-416.
 - 27) *Heinrich Ludwigs Leben, vorausgeschickt der aus Ludwigs Nachlaß herausgegebenen Schrift: Über Erziehung zur Kunstübung und zum Kunstgenuß. (Studien der deutschen Kunstgeschichte Heft 78.)* Straßburg 1897. 1907.
 - 28) *Nachruf für Adolf Furtwängler*. In *Schwäbischer Merkur*. 1907. N. 489.
- Aus: Programm Tübingen Gymnasium 1909.

Knappe, Christian

Geboren den 7. November 1852 in Erfurt, besuchte das Erfurter Gymnasium bis Ostern 1872, widmete sich von Ostern 1872 bis Ostern 1877 zu Münster, Würzburg und Göttingen dem Studium der Philologie und bestand die Lehramtsprüfung in Göttingen am 19. Januar 1878. Sein Probejahr tritt er an der Höheren Bürgerschule zu Duderstadt an. – Aus: Programm Duderstadt Höh. Bürgerschule 1879.

Knappe, Fritz

Geboren am 26. Dezember 1881 zu Crossen a. O., studierte nach Absolvierung des Realprogymnasiums seiner Vaterstadt und des Realgymnasiums zu Grünberg in Schlesien, an der Universität zu Berlin neuere Sprachen und Erdkunde. Durch seine Dissertation: „Die Wunder des Ostens“ erlangte er die Würde eines Dr. phil. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, sein Probejahr von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin Wilmersdorf. Die Gemeinde Tempelhof wählte ihn von Ostern 1910 ab zum Oberlehrer an ihrem Realgymnasium. Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1911.

Knappe, Karl August

Geboren den 8. Januar 1830 zu Deutz bei Köln, wo sein Vater Hauptmann der 3. Artillerie-Brigade war. Durch die Versetzung seines Vaters kam er im Alter von 3 Jahren nach Wittenberg, welches von nun an seine Heimat war. Seinen ersten Unterricht erhielt er in den Privatschulen des Lehrers Hesse und des Predikantenskandidaten Ramdohr. Michaelis 1839 wurde er in die Quinta des Gymnasiums zu Wittenberg aufgenommen und Ostern 1848 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er bezog die Universität Berlin, um Philologie zu studieren. Es waren aber noch nicht 3 Jahre seiner Studien verflossen, als der Tod seines Vaters ihn nötigte, eine Hauslehrerstelle bei dem Rittergutsbesitzers Hammer in Boos bei Wittenberg zu übernehmen. In dieser Stellung blieb er bis Ostern

1855, setzte zugleich seine Studien fort und bereitete sich für das Oberlehrerexamen vor. Doch eine Krankheit verzögerte die Ablegung des Staatsexamens bis zum 15. Juni 1856, das er in Berlin ablegte. Im August desselben Jahres trat er sein Probejahr am Gymnasium zu Wittenberg an. Ostern 1857 wurde er als Kollaborator an das Gymnasium zu Merseburg berufen, aber schon Michaelis 1857 kehrte er an das Gymnasium zu Wittenberg zurück dem er seitdem 21 Jahre ununterbrochen angehört hat. Ostern 1869 wurde er Ordinarius von Obersekunda und hat als solcher fast 10 Jahre hindurch in voller Lebenskraft und mit Segen gewirkt. In den letzten Jahren befiel ihn ein Husten, den er wenig beachtete. In den Sommerferien 1878 brachte eine ärztliche Untersuchung, dass er ein Lungenleiden hatte. Auch eine länger Kur brachte keine Linderung und er starb am 26. Oktober 1878. Er hat geschrieben: „Grundzüge der Aristotelischen Lehre von der Eudämonie.“ Wittenberg 1864. 16 S. (Programm Wittenberg Gymnasium.) - Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1879.

Knast, Anton

Geboren den 1. Juni 1814 in Witkowo im Großherzogtum Posen, Sohn eines Kaufmanns und Ackerbürgers, wurde, nachdem er frühzeitig seine Eltern verloren hatte, von seinem älteren Bruder, der Vaterstelle an ihn vertrat, zuerst der Bürgerschule zu Trzemeszno, dann dem Mariengymnasium zu Posen übergeben. Nachdem er zu Ostern 1835 die Abiturienten-Prüfung bestanden und das Zeugnis der Reife erworben hatte, bezog er nach längerer Unterbrechung seiner Studien die Universität Breslau. Dann wurde ihm auf sein Ansuchen vom dem Hochw. Bischof von Culm die Aufnahme in das Klerikal-Seminar zu Pelplin bewilligt. Durch die Gnade desselben Bischofs wurde es ihm später, als er den Kursus in Pelplin absolviert und die Prüfung abgelegt hatte, möglich gemacht, seine Studien auf der Akademie zu Münster fortzusetzen. Nachdem er zu Münster das Examen pro licentiatu bestanden und die Priesterweihe erhalten hatte, kehrte er in die Culmer Diözese zurück und wurde nach einer kurzen Funktion an der St. Johannis-Kirche in Thorn an das Gymnasium zu Culm berufen, wo er zuerst als Hilfslehrer, dann seit Ostern 1845 als designierter Religionslehrer der Anstalt wirkte. Seit dem 4. November 1846 ist er als solcher definitiv angestellt und ist ihm vom Kgl. Preuß. Schulkollegium der Unterricht in der polnischen Sprache und Literatur übertragen worden. Er ist am 11. August 1852 zu Culm an der Cholera gestorben. Er hat geschrieben: „Grundsätze, nach welchen die katholische Religionslehre an dem Gymnasium zu Culm gegenwärtig behandelt wird.“ Culm 1850. 15 S. (Programm Kulm Gymnasium.) Aus: Programm Kulm Gymnasium 1847.

Knauer, Franz

Geboren am 17. Oktober 1849 zu Neustadt bei Coburg, besuchte das Gymnasium zu Coburg und studierte in Jena Theologie und Pädagogik. In seine Studienzeit fiel seine Teilnahme am Feldzug 1870/71 als Kriegsfreiwilliger. Nach bestandendem Examen pro candid. übernahm er das Rektorat der Volksschule in Rodach. 1876 wurde er als Lehrer an das Ernestinum berufen und legte danach zu Jena die Prüfung für das höhere Schulamt ab. Er starb am 13. August 1885. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Knauer, Hermann

Geboren am 12. Mai 1836 zu Delmenhorst, besuchte das Lehrerseminar zu Oldenburg und verliess dasselbe am 26. September 1856 mit dem Zeugnis der Reife. Da er indes den Drang nach einer gelehrt-wissenschaftlichen Ausbildung in sich fühlte, so wusste er es unter den grössten physischen und pekuniären Opfern zu ermöglichen, dass er von seiner höchst bescheiden dotierten Landlehrerstelle aus in dem benachbarten Bremen wissenschaftlichen Unterricht genoss. Zuerst in fremden Sprachen, dann in den mathematischen Disziplinen. Er bezog hierauf die Universität Göttingen und erlangte in der am 11. April 1865 abgelegten Prüfung pro facultate docendi ein Zeugnis mit der Befähigung für Mathematik und Physik in allen Klassen einer höheren Lehranstalt. Bald darauf wurde er von der philosophischen Fakultät in Jena zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1864 bis Ostern 1869 war er an der höheren Bürgerschule in Brake (Oldenburg) als ordentlicher Lehrer tätig. Vom August 1869 bis Michaelis 1870 war er an der höheren Bürgerschule zu Crossen an der Oder, von hier ging er an die höhere Bürgerschule zu Striegau in Oberschlesien, wo er bis zum 1. Januar 1872 verblieb. Zu diesem Zeitpunkt wurde er wieder an die höhere Bürgerschule zu Crossen a. O. zurück berufen. Hier veröffentlicht er: „Das Maximum und Minimum der unbestimmten Funktion einer unabhängigen Veränderlichen.“ Crossen 1873. 15 S. (Programm Crossen Höhere Bürgerschule.) - Aus: Programm Crossen a. O. Realprogymnasium 1883.

Knauer, Otto Karl Warhold

Geboren am 20. Oktober 1843 als Sohn eines Rechtsanwalts in Ichttershausen in Sachs.-Gotha, besuchte zuerst ein Privatinstitut, dann die Realschule in Saalfeld und schließlich das Gymnasium Ernestinum in Gotha, das er Ostern 1863 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf widmete er sich nach einander auf den Universitäten Jena, Leipzig und Bonn besonders dem Studium der germanistischen und romanistischen Philologie, erlangte am 19. November 1866 die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig und bestand am 28. Februar 1867 die Staatsprüfung in Bonn. Von Ostern 1867 bis Ostern 1870 wirkte er als dritter ordentlicher Lehrer an der in der Entwicklung begriffenen höheren Bürgerschule in Witten an der Ruhr und benutzte während dieser drei Jahre mehrfach die Ferien zu Studienreisen nach Belgien, Frankreich und England. Zu Ostern 1870 wurde er zunächst als zweiter Gymnasiallehrer an die Nikolaischule berufen. Hier ist er seitdem fortdauernd als erster Lehrer der französischen und englischen Sprache in Tätigkeit geblieben und allmählich bis zur Stelle des zweiten Oberlehrers aufgerückt. Im Sommer 1882 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Zudem ist er seit 1876 Mitglied der Kgl. Prüfungs-Kommission für Kandidaten des höheren Schulamtes für das Fach des Französischen, nachdem er schon von 1873 an mit Prüfungen beauftragt worden war. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De monumentorum francogallicorum saeculi decimi quarti orthographia. Diss. inaug. Leipzig 1866.
 - 2) Beiträge zur Kenntnis der französischen Sprache im 14. Jahrhundert. In: Jahrbuch f. roman. und engl. Sprache und Literatur.
 - 3) Zur altfranzösischen Lautlehre. Leipzig 1876. 46 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Knauer, Wilhelm

Geboren im August 1879 in Erfurt, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, erwarb den Doktorgrad im Februar 1904 in Halle und genügte seiner militärischen Dienstpflicht von Michaelis 1904 bis 1905. Die Lehramtsprüfung bestand er am 24. Juni 1905, leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1905-1906 am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien ab, das Probejahr von Michaelis 1906 bis 1907 an den Gymnasien in Oppeln und Gleiwitz. Am Gymnasium zu Gleiwitz wird er fest angestellt und veröffentlicht dort: „Die Freiheitskämpfe der Germanen unter Vespasian“ im lateinischen Unterrichte der Prima. Gleiwitz 1910. 18 S. (Progr. Gleiwitz Gymn.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1908.

Knauf, Karl Wilhelm

Geboren den 3. April 1810 zu Nordhausen, war von Ostern 1827 an Zögling des Lehrerseminars zu Erfurt, nach bestandener Abschlußprüfung von 1831 ab Lehrer an der Präparandenanstalt und an der s. g. Musterschule, übernahm während des Sommers 1831 die Leitung der gymnastischen Übungen am Gymnasium zu Erfurt und wurde nebenamtlich auch als Hilfslehrer an der Schule in Brühl beschäftigt. Am 1. Juli 1835 ging er als definitiv angestellter Lehrer an die Stadtschule zu Nordhausen über, wo er von 1850 an erster Lehrer einer sechsklassigen Knabenschule wurde. Er starb am 8. Juni 1858 im Amte infolge eines Schlagflusses.

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 Festschrift.

Knauff, Franz

Geboren zu Berlin im Jahre 1865, erhielt seine Vorbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin und bezog Ostern 1884 die Friedrich-Wilhelms-Universität, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nach Erledigung der Prüfung pro facultate docendi leistete er von Ostern 1889 bis dahin 1890 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster sein pädagogisches Probejahr ab und war darauf an mehreren höheren Lehranstalten unserer Stadt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Seit Michaelis 1891 ist er am Sophien-Gymnasium zu Berlin angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Physik des Heron von Alexandria. Berlin 1900. 23 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)
- 2) Ansprache bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Lehrer der Vorschulklasse Friedrich Lünze. Berlin 1906. S. 25-27. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1893.

Knauff, Gustav

Geboren 1860 zu Düsseldorf, erhielt seine Schulbildung auf dem Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin, studierte darauf Philologie der neueren Sprachen auf der Universität Berlin, von welcher er im März 1885 zum Dr.

phil. promoviert wurde. Nach einem achtmonatigen Aufenthalte in England auf die Hochschule zurückgekehrt, bestand er im Juni 1886 das Staatsexamen, absolvierte von Ostern 1887 bis 1888 das pädagogische Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin, an welchem er noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb, um zu Ostern 1889 in eben dieser Eigenschaft an die Bürgerknabenschule zu Charlottenburg überzugehen. Seit Ostern 1890 ist er als ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Charlottenburg angestellt.

Knaut, Karl

Geboren am 9. Oktober 1885 zu Eisleben, legte Michaelis 1904 am König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg die Reifeprüfung ab und studierte Deutsch, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten München, Leipzig, Heidelberg und Göttingen. In Göttingen bestand er am 24. Juni 1910 die Staatsprüfung. Am 1. Oktober 1910 trat er in das Pädagogische Seminar am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg ein. Vom 1. Oktober 1911 an war er unter gleichzeitiger Ableistung des Probejahres als Hilfslehrer und Inspektionslehrer des Internats an der Klosterschule zu Roßleben tätig. Zum 1. April 1913 wurde er an das Realgymnasium an der Rethelstraße zu Düsseldorf als Hilfslehrer gewählt und am 1. Oktober 1913 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf Städt. Realgymnasium 1914.

Knaut, Karl Friedrich Ernst

Geboren zu Osterwieck a. H. am 18. September 1844, Sohn eines Lehrers, Ostern 1864 mit dem Zeugnis der Reife vom Gymnasium in Halberstadt entlassen, studierte Philologie in Göttingen und Berlin, erwarb die facultas docendi am 16. Juni 1868 in Berlin. Am 12. August 1868 promovierte er in Leipzig zum Dr. phil., legte das Probejahr von Michaelis 1868 bis dahin 1869 an der Realschule zu Nordhausen ab und wurde als ordentlicher Lehrer zuerst in Nordhausen, seit Ostern 1871 am Gymnasium zu Oels angestellt. Michaelis 1874 geht er als ordentlicher Lehrer an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er 1877 zum Oberlehrer ernannt wurde. 1880 wird er an das Gymnasium zu Eisleben berufen und zum Professor ernannt. Zum Direktor des König Wilhelms-Gymnasiums zu Magdeburg wird er Ostern 1886 berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hadrian als Regent und als Charakter. Nordhausen 1871. 43 S. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 1) Die Handschriften und ältesten Drucke der Kloster-Bibliothek. Magdeburg 1877. S. 37-48. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 2) Observationes criticae in Taciti qui fertur dialogum de oratoribus. Magdeburg 1879. 28 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)
- 3) Antrittsrede als Direktor. Magdeburg 1887. S. 6-12. (Programm Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 4) Die Eröffnung des König Wilhelms-Gymnasium am 3. Mai 1886. Magdeburg 1887. S. 3-12. (Programm Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Der Lehrplan des altstädtischen Gymnasiums zu Magdeburg vom Jahre 1619. Magdeburg 1887. S. 13-28. (Programm Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Die Einweihung des neuen Schulhauses. Magdeburg 1903. S. 5-19. (Progr. Magdeburg Wilhelms-Gymn.)
- 7) Sophokles' König Oedipus, übersetzt. In: Festschrift, dem König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg zur Feier seines 25-jährigen Bestehens. Magdeburg 1911. S. 1-56.
- 8) Bericht über die Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Anstalt. Magdeburg 1911. S. 3-14. (Progr. Magdeburg Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1881 und 1890.

Knauth, Hermann Berthold Oskar

Geboren den 10. September 1851 zu Halle a. S., Besuchte das Pädagogium, das er 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nah seiner Rückkehr aus dem Krieg gegen Frankreich studierte er an der Universität Halle von 1871 bis 1875 klassische Philologie. Nach Vollendung der Universitätsstudien ist er 1 ½ Jahre als Hauslehrer in Schlesien tätig gewesen. Im März 1878 wurde er auf Grund einer wissenschaftlichen Abhandlung: „Quaestiones Propertianae“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert und trat Ostern 1879 als Probekandidat an die Lateinische Hauptschule zu Halle ein. Hier wurde hier Ostern 1880 Hilfslehrer, Michaelis 1880 Kollaborator, Ostern 1887 Oberlehrer. Von Johannis 1897 bis Michaelis 1897 war er stellvertretender Rektor. Am 23. Dezember 1902 ist er gestorben. Er hat geschrieben:

- 1) Übungsstücke zum Übersetzen in das Lateinische für Abiturienten. Leipzig 1896. 2. Aufl. 1897.
- 2) Schillers Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides zum Drama ausgestaltet. 1898.
- 3) Lateinisches Übungsbuch für Untersekunda. Berlin 1902.
- 4) Lateinisches Übungsbuch für Obersekunda. Berlin 1903.

5) Was knüpft uns an Elsaß-Lothringen? Zwei Schulreden.“ Halle 1902. 16 S. (Programm Halle Latina.)
Aus: Programm Halle Latina 1893 FS. und 1903.

Knauth, Karl Friedrich Albert

Geboren am 16. Januar 1875 zu Seehausen bei Leipzig, besuchte anfangs die Volksschule seines Heimatdorfes, später die Realschule in Leipzig und von 1890-1896 das Seminar Grimma II-Rochlitz. Nach bestandener Reifeprüfung war er von Ostern 1896-1899 als Hilfslehrer an der Volksschule zu Thurn und von Ostern bis nach Pfingsten 1899 als ständiger Lehrer in Oberplanitz tätig. In demselben Jahre beteiligte er sich am Turnlehrerkursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden. Von Mitte November 1899 bis Ostern 1900 vikarierte er an der Zwenkauer und bis Pfingsten an der Einsiedeler Schule. Darauf wirkte er von Pfingsten 1900 bis November 1903 als ständiger Lehrer in Oschatz. Nach Riesa berufen, war er zunächst Lehrer und Turnlehrer an den Bürgerschulen und vom November 1904 an auch Turnlehrer am Realprogymnasium mit Realschule. Am 16. April 1908 wurde er als ständiger Fachlehrer an dieser Anstalt angestellt. – Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1909.

Knauth, Paul Heinrich

Ich Paul Heinrich Knauth, wurde am 27. Oktober 1856 in Dresden geboren. Von meinem achten Lebensjahre an bis zu meiner Konfirmation besuchte ich die Lehr- und Erziehungsanstalt von Robert Albani in Dresden, sodann von Ostern 1871 an die Kreuzschule daselbst. Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, begab ich mich nach Leipzig, um Geschichte zu studieren. In den ersten Semestern hörte ich daher wesentlich geschichtliche Vorlesungen und nahm an den Übungen des historischen Seminars unter Leitung des Herrn Prof. von Noorden teil. Allein im Laufe der Zeit änderte ich meine ursprüngliche Absicht und wandte mich dem Studium der deutschen und altklassischen Philologie zu. Nachdem ich im Januar 1880 die Staatsprüfung bestanden, wurde ich als provisorischer Oberlehrer durch das Kgl. Ministerium an das Gymnasium zu Freiberg berufen. – Hier veröffentlicht er: „Von Goethes Sprache und Stil im Alter.“ Freiberg i. Sa. 1894. 37 S. (Programm Freiberg i. Sa. Gymn.) Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1881.

Knebel, Gustav

Geboren den 16. Januar 1852 zu Marienwerder (Brandenburg), besuchte 3 Jahre lang das Lehrerseminar in Oranienburg, wurde 1880 als Turnlehrer geprüft und erhielt 1876 die Berechtigung als Zeichenlehrer. Später studierte er noch ein Jahr lang an der Technischen Hochschule in Berlin. Er war dann Lehrer an den Volksschulen zu Oderberg und Bremerhaven, von 1877 bis 1883 Zeichenlehrer am Gymnasium und der höheren Töchterschule zu Demmin. Seit 1883 ist er Zeichenlehrer an der Liebig-Realschule zu Frankfurt a.M. Er hat verschiedene Aufsätze im Pädagogischen Archiv, in der Zeitschrift für lateinlose höhere Schulen 1897 und 1898, in allen Jahrgängen der Deutschen Blätter für Zeichen- und Kunstunterricht und in der Frankfurter Schulzeitung veröffentlicht. – Preisgekrönte Schrift: „Inwiefern ist der moderne Zeichenunterricht in erster Linie berufen, die Kunsterziehungsfraße zu lösen?“ – Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1905 FS.

Knebel, Heinrich

Geboren den 13. April 1801 zu Gemünden im Regierungsbezirk Koblenz, Sohn eines Kgl. Steuer-Einnehmers. Er besuchte die Gymnasien zu Koblenz und Wetzlar und studierte von Ostern 1820 bis 1823 Philologie und Theologie auf der Universität Bonn. Ostern 1824 wurde er Rektor der höheren Stadtschule in Simmern und zugleich Prediger in den nahe gelegenen Dörfern Ohlweiler und Ravengiersburg. Zu Pfingsten 1872 wurde er Konrektor am Progymnasium in Mörs, zu Ostern 1820 ordentlicher Lehrer und zugleich Lehrer des Französischen am Gymnasium zu Kreuznach (von wo aus er sich 1836 das Diplom als Doktor der Philosophie erwarb und in Anerkennung seiner bisherigen verdienstlichen Wirksamkeit und wissenschaftlichen Leistungen zum Oberlehrer ernannt wurde). Zu Ostern 1842 zum Direktor des Kgl. Gymnasium und der Realschule in Duisburg berufen und zu Ostern 1845 als Direktor an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln versetzt. Hier starb er am 17. März 1859. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Nachrichten von dem Gymnasium zu Meurs. Meurs 1828. II, 24 S. (Programm Mörs Gymnasium.)
- 2) Observationum criticarum in Maximi Tyrii dissertationes. Particula II. Koblenz 1833. 8 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 3) Meletematum Arestoteliorum specimen primum. De Ritteri, V. C., censura poetica Aristoteliae brevis didputatio. Kreuznach 1839. 15 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 4) De memorabili signo eburneo nuper effoso. Duisburg 1844. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Duisburg Gymn.)
- 5) Aus Wilhelm von Orleans des Rudolf von Ems. Köln 1852. 15 S. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Zweck und Bedeutung der neuen Gedenktafel. Ansprache an die versammelten Schüler ... am 3. Juni 1857. (Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium.)

- 7) Euripides' Phoinikerinnen, verdeutsch. 1829.
 - 8) Aristoteles Rhetorik und an Alexandros in drei Büchern. 1838.
 - 9) Aristoteles' Poetik. 1840.
 - 10) Französische Schulgrammatik. 1834.
 - 11) Französisches Lesebuch. 1836. 9. Aufl. 1857.
- Aus: Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1859.

Knebel, Johann Wilhelm

Geboren am 27. April 1879 zu Brühl bei Köln, besuchte das Gymnasium zu M.Gladbach, wo er Ostern 1900 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte dann an den Hochschulen zu Bonn und Münster anfangs klassische Philologie, später Geschichte und Deutsch. In Münster erwarb er sich im Februar 1905 die philosophische Doktorwürde und bestand im Herbst des folgenden Jahres die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu M. Gladbach und das Probejahr an den Kgl. Gymnasien zu St. Wendel und Aachen ab. Seit Ostern 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Realgymnasium zu Elberfeld tätig, von wo er Ostern 1911 in gleicher Eigenschaft an das damalige Kgl. Gymnasium an Marzellen in Köln versetzt wurde. Im Herbst desselben Jahres wurde er zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1911.

Knebel, Karl

Geboren am 22. September 1883 zu Düsseldorf, bestand an der städtischen Oberrealschule zu Düsseldorf Ostern 1903 die Reifeprüfung und studierte dann in Bonn, München und Münster Sprachen. Er promovierte 1908 in Münster und bestand im Jahre 1909 die Staatsprüfung, durch welche er sich die Lehrbefähigung für Deutsch, Englisch und Religionslehre erwarb. Das Seminarjahr legte er an der Kgl. Berger-Oberrealschule zu Posen ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er zuerst der Kgl. Realschule zu Wollstein, dann dem Auguste Viktoria-Gymnasium zu Posen überwiesen. Dort blieb er ein weiteres Halbjahr als Hilfslehrer. Ostern 1912 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Duisburg berufen und ging 1913 an die Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr. Aus: Programm Duisburg Oberrealschule 1913 und Mülheim/Ruhr Oberrealschule 1914.

Knebel, Wilhelm

Geboren den 27. April 1879 zu Brühl bei Köln, vorgebildet auf dem Gymnasium zu M.Gladbach, studierte an den Universitäten Bonn und Münster Geschichte und klassische Philologie. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis 1908 am Gymnasium zu M.Gladbach ab. Nachdem er dann ein halbes Jahr am Gymnasium zu St. Wendel tätig gewesen, wurde er Herbst 1908 zur Fortsetzung seines Probejahres an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen überwiesen. Von hier wurde er Ostern 1909 an das städtische Realgymnasium zu Elberfeld versetzt, an dem er noch jetzt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig ist. Auf Grund seiner Dissertation: „Kaiser Friedrich II. und Papst Honorius III. in ihren gegenseitigen Beziehungen von der Kaiserkrönung bis zum Tode des Papstes (1220-1227).“ wurde er 1905 in Münster zum Dr. phil. promoviert. Aus: Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1911.

Knedel, Paul

Geboren am 11. Juli 1886 zu Plötz, Kreis Demmin (Pommern), besuchte die Stadtschule und dann das Kgl. Gymnasium zu Demmin, das er Michaelis 1906 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 27. Juni 1911 legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Staatsexamen für das Lehramt an höheren Schulen ab. Von Michaelis 1911 bis Michaelis 1912 gehörte er der mit dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus verbundenen Seminaranstalt als Seminarkandidat an. Während seines Probejahres war er von Michaelis 1912 bis Michaelis 1913 an derselben Anstalt mit einer Vertretung betraut. Wird dann an die 2. Realschule zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1914.

Kneebusch, Karl Johann Friedrich

Geboren am 3. April 1849 in Neukloster in Mecklenburg-Schwerin als Sohn eines Lehrers. Er besuchte erst die Realschule, dann das Gymnasium zu Wismar, von welchem er 1870 mit dem Zeugnis der Reife abging und zunächst als Hauslehrer und Hilfslehrer an Privatanstalten praktisch tätig war. Im Jahre 1874 wandte er sich der

Universität zu und studierte in Strassburg und in Greifswald hauptsächlich Geschichte und Geographie. Im April 1877 wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Hierauf ging er ein Jahr nach der Insel Man in England, um eine Karte derselben aufzunehmen und trat nach seiner Rückkehr am 1. Oktober 1878 als erster Lehrer an der höheren Knabenschule in Oldesloe ein. – Durch Verfügung des Oberpräsidenten von Elsass-Lothringen wurde er zur Prüfung pro facultate docendi zugelassen und bestand diese im Februar 1879, sowie eine zweite Prüfung am Ende dieses Jahres in Kiel und eine weitere im Jahre 1886 in Münster. Er hatte hauptsächlich die Lehrbefähigung in Geschichte und Geographie erstrebt, aber auch noch die weitere in Französisch, Englisch und Deutsch hinzugefügt. Bis zum 1. April 1880 blieb er in Oldesloe um dann nach Dortmund überzusiedeln, wo er an die damalige Gewerbeschule (eine höhere Bürgerschule) berufen war. Bei seinem Eintritt zählte diese Anstalt schon etwas über 400 Schüler und bereits doppelte Coeten. – Nach dem Abgange des früheren Direktors übernahm er die Leitung der gewerblichen Fortbildungsschule, die er mit vieler Aufopferung und grosser Arbeit zu ihrer jetzigen Grösse brachte. In dieser Zeit wurde ihm der Charakter als Professor und die Ernennung zum Rat IV. Klasse zu teil. Bald darauf wurde er auch mit der Revision des Zeichenunterrichts an den gewerblichen Fortbildungsschulen in einem Teile Westfalens betraut. Neben seiner amtlichen Tätigkeit suchte er sich auch wissenschaftlich zu bewähren, wie sich in einer ganzen Reihe von Abhandlungen zeigt, die sich zunächst mehr auf rein wissenschaftliche Gebiete der Geographie und Geschichte bewegten, wie z. B. „Die Tahitier zur Zeit der Entdeckung ihrer Insel“ und dann „Die Politik König Wenzels, soweit sie mit dem Frankfurter September-Reichstage 1379 in Verbindung steht“. Dortmund 1889. 27 S. (Programm Dortmund Gew.-Schule.) Später wandte er sich mehr der praktischen Geographie zu, die zu seinen Führern durch den Westerwald und besonders durch das Sauerland führten. Diesen schliessen sich an die Schriften über die Bäder und Sommerfrischen in Westfalen, über das Ostseebad Gr. Müritz und über Industrie und Verkehr in Westfalen. 22 Jahre hat er an unserer Anstalt rastlos und mit Liebe gewirkt und hat in dieser Zeit eine Familie gegründet. Er starb an einem Schlaganfall am 16./17. Dezember 1902. - Aus: Programm Dortmund Oberrealschule 1903.

Kneer, Caspar

Geboren den 13. Januar 1868 zu Herdringen, Kreis Arnberg, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Laurentianum zu Arnberg und studierte dann Philosophie und Theologie in Münster und Paderborn. 1893 zum Priester geweiht und als Kaplan nach Lippstadt berufen, war er zugleich Religionslehrer im Nebenamte am Realgymnasium zu Lippstadt bis 1903. Nach Ablegung des Staatsexamens in Religion, Hebräisch, Deutsch und Latein wurde ihm nach Absolvierung des Seminar- und Probejahres die Anstellungsfähigkeit als Oberlehrer am 1. Oktober 1902 zuerkannt. Ostern 1903 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer und Religionslehrer im Hauptamte. Aus: Programm Lippstadt Realgymnasium 1904.

Kneifel, Karl Paul Ludwig

Geboren 1843 in Lissa (Provinz Posen), besuchte von Ostern 1854 bis Ostern 1862 das Kgl. Gymnasium zu Lissa, widmete sich dann auf den Universitäten zu Breslau und Berlin zuerst dem Studium der Theologie, darauf der Philologie und bestand im Mai 1869 die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1870.

Kneise, Albert

Geboren den 17. November 1843 zu Mansfeld, besuchte von 1857 bis 1866 das Gymnasium zu Quedlinburg und studierte bis 1870 in Berlin und Halle Theologie. Von Michaelis 1870 bis Ostern 1871 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Aschersleben, wo er, als Ordinarius von V B in Religion, Deutsch und Latein unterrichtete. Ostern 1871 siedelte er nach Halle über, als Inspektionslehrer am Pädagogium. Hier verfiel er in eine schwere Krankheit, von der er erst nach zwei Jahren genas. Nachdem er dann resp. 1873 und 1874 das erste und zweite theologische Examen gemacht hatte, wurde er im September 1874 Pfarrer in Hamma bei Nordhausen, im Oktober 1878 Diakonus in Gerbstedt und Pastor von Zabenstedt. Im April 1884 wurde er Pastor von Helbra und Benndorf (im Mansfeldischen). – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Kneisel, Bruno Dankegott Reinhard

Geboren am 30. September 1840 in Niemberg bei Halle a. S. Er war von Ostern 1865 bis Michaelis 1865 Probekandidat am Pädagogium zu Halle a. S., wurde dann an das Domgymnasium zu Naumburg versetzt, wo er seine Probezeit vollendete. Ostern 1866 wurde er hier ordentlicher Lehrer, 1882 Oberlehrer, 1889 zum Professor

ernannt und erhielt am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Kulturzustand der indogermanischen Völker vor ihrer Trennung, mit besonderer Rücksicht auf die Gräco-Italiker. Naumburg 1867. 24 S. (Programm Naumburg Dom-Gymnasium.)
- 2) Sturz des Baiernherzogs Tassilo. Naumburg 1875. 40 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 3) Quaestionum Sophoclearum particula I. Naumburg 1886. 14 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)
- 4) Beiträge aus Erasmus' Colloquien für die Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts. Naumburg 1897. 16 S. (Programm Naumburg Domgymnasium.)

Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Kneisel, Gustav Adolf

Geboren am 7. März 1884 in Kauschwitz bei Plauen im sächsischen Vogtlande. Seine Vorbildung empfing er auf dem Realgymnasium zu Plauen, auf den Universitäten Leipzig und Greifswald studierte er neuere Sprachen und erwarb den Doktorgrad und das Zeugnis als Turnlehrer. Seine Studien förderte er durch Aufenthalte in Frankreich (Valenciennes) und in England (Brighton). In seiner Dissertation behandelte er „La passion de Jesu-Christ, en rime franchoise, ein Mystère. Im August 1907 legte er die Staatsprüfung ab und genügte dann seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger in München. Michaelis 1908 trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Blasewitz an und übernahm zugleich den französischen Unterricht in einigen Klassen der Grösselschen (vormals Zeidlerschen) Realschule in Dresden. Nach einem halben Jahr setzte er seine Vorbereitungszeit am Gymnasium und an der Oberrealschule in Oldenburg fort und wurde 1911 als Oberlehrer an das Realgymnasium in Halberstadt berufen. Im Sommer 1912 war er mehrere Monate in Grenoble in der französischen Dauphine. Von dem Aufenthalte und Leben dort hat er in der Programm-Abhandlung von 1913 „Quelques Remarques sur Grenoble et ses Cours de Vacances“ einen begeisterten Bericht gegeben. Im letzten Winter warf den kräftigen Mann ein schwerer Rheumatismus aufs Krankenlager, von dem er sich nur langsam erholen konnte. Eine längere Kur in einer Heilanstalt gab ihm die ersehnte Gesundheit zurück, so dass er zu Ostern sein Schulamt wieder aufnehmen konnte. Aus den Sommerferien ist er dann in den Krieg gegen Frankreich gezogen und am 1. Oktober 1914 gefallen. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1915.

Kneisel, Karl Moritz

Geboren zu Bonn am 28. Januar 1794. Seine Schulbildung erhielt er am damaligen Lycée in Bonn. Nach Absolvierung derselben machte er auf der Normalschule zu Koblenz den vorschriftsmässigen zweijährigen Lehrerkurs und bestand hierauf im November 1813 vor der Prüfungskommission das gesetzliche Examen. Nach der kurz darauf erfolgten Befreiung der Rheinlande berief der Generalgouverneur für den Mittel- und Niederrhein Justus Gruner ihn am 14. Januar 1814 als Journalisten in seine Kanzlei. Jedoch noch im Sommer desselben Jahres wurde Kneisel an die Schule in Bonn, die von den zurückgebliebenen deutschen Lehrern fortgeführt wurde, mit dem Titel „Præceptor“ berufen und am 1. Juli eingeführt und vereidigt. Seine Lehrtätigkeit beschränkte sich in den ersten Jahren auf den Unterricht in den unteren und mittleren Klassen. Während dieser Zeit wurde er durch schwere Prüfungen heimgesucht; sein ohnedies schwankender Gesundheitszustand verschlimmerte sich so sehr, dass die vorgesetzte Behörde im Jahre 1821 seine Pensionierung ernstlich beabsichtigte. Doch er erholte sich allmählich wieder von seinem Leiden, so dass er seinen Berufspflichten wieder nachkommen konnte. Erst seit 1828 wurde er mit dem französischen Unterrichte in den oberen Klassen betraut und endlich im Jahre 1832 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt, in welcher Eigenschaft er noch 37 Jahre mit seltener Treue und strengster Gewissenhaftigkeit fortwirkte. Am 1. Juli 1863 konnte er sein 50-jähriges Lehrerjubiläum feiern und wurde dabei von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn zum Doktor honoris causa ernannt. Nach einem schweren Sturze, bei dem er eine schwere Kopfverletzung erhielt, die nur langsam verheilte, trat er am 1. Januar 1869 in den Ruhestand. Er starb am 20. November 1872.

Aus: Programm Bonn Gymnasium 1873.

Kneschke, Johann Gottfried

Geboren den 2. Dezember 1766 zu Zittau, wo sein Vater Bürger und Seifensieder war. Er besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1773 bis 1787, studierte dann in Leipzig bis 1790, in welchem Jahre er in seine Vaterstadt zurück kehrte, darauf die Magisterwürde von Wittenberg erhielt und Hauslehrer in Zittau wurde. Am 7. Mai 1792 wurde er zum Subrektor des Gymnasiums zu Zittau ernannt und am 5. Juni eingeführt. Im Jahre 1802 wurde er zum Konrektor erwählt und Sonntags den 5. Dezember nach beendigtem Vormittags-Gottesdienst in sein Amt eingewiesen. Er verwaltete dasselbe bis Ostern 1825, wo er schwer erkrankte. Als ich mich im April genannten Jahres bei ihm verabschiedete, beschrieb er mir seine Krankheit, und schloß mit den Worten: dies ist

der Feind welchem ich einst unterliegen werde. Daß es schon so bald geschehen sollte, ahnte er damals noch nicht. Er starb als gläubiger Christ am 15. Mai 1825. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentatio peculiaris cujusdam societatis cum Gymnasii nostri alumnis constituendae, cujus propositum in eo cernitur, ut ingenia ipsorum libris legendis contineantur, patrio sermone scripsis. Zittau 1792. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) De lingua graeca haud raro doctorum culpa discentibus invisita. Zittau 1792. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 3) De cautionibus, in nimis lectionum multitudine imminuenda adhibendis. Zittau 1794. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 4) De nimia lectionum multitudine et disciplinae alumnis et scholarum doctoribus noxia. Zittau 1794. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 5) De disciplinae alumnorum industria domestica a praeceptoribus moderanda. Zittau 1795. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 6) Linguam hebraicam tironibus facillioem esse, quam graecam et romanam. Zittau 1795. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 7) De Olympia Fulvia Moreta. Commentatiom I. u. II. Zittau 1808. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 8) De Olympia Fulvia Moreta. Commentatio III. Zittau 1809. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 9) Diploma, quo M. Chr. Kleimannus, laurea poetica est oratus, ex archetypo, quod in bibliotheca Senatoria asservantur. Zittau 1809. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 10) Geschichte und Merkwürdigkeiten der Raths-Bibliothek zu Zittau. Zittau 1811. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 11) De auctore libelli: Monarchia Solipsorum. Commentatio I. et II. Zittau 1811. (Progr. Zittau Gymnasium.)
- 12) De Ad. Erdm. Miri, Conrect. Quondam Zittav vita scriptixque. I. et II. Zittau 1812. (Progr. Zittau Gymn.)
- 13) De turbis Paccianis. Zittau 1814. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 14) De Mch. Masco, Zittav. Comment. I. et II. Zittau 1815. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 15) De religione Christianae, a nexu muliebri per connubia propagata. Commentatio I – XI. Zittau 1817 – 1824. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Kneschke, Karl Eduard

Sohn des Konrektors Johann Gottlieb Kneschke's, geboren zu Zittau am 27. Oktober 1794. Er nahm schon seit 1805 an den Lektionen des Gymnasiums teil, wurde Ostern 1807 in die erste Klasse versetzt und ging zu Ostern 1814 nach Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren. Am 19. Mai 1817 wurde er zum Kollaborator ernannt, welches Amt er am 23. Juni antrat. Er legte es nieder im September 1825.

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1848.

Kneschke, Reinhold

Ich, Reinhold Kneschke, wurde am 29. November 1860 zu Wildenfels geboren, wo mein Vater Rendant am Gerichtsamte war. Nachdem ich den ersten Unterricht in der Selektenschule zu Wildenfels und später zu Penig genossen, besuchte ich von Ostern 1874 ab bis dahin 1880 das Gymnasium zu Altenburg. Hierauf bezog ich die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Am 8. Dezember 1884 beendigte ich mein Studium durch die mündliche Staatsprüfung. Von Ostern 1885 ab erstand ich dann an der Realschule zu Meerane das Probejahr. Schliesslich fand ich unter dem 15. August v. J. an der hiesigen Realschule Anstellung als wissenschaftlicher Hilfslehrer. – Aus: Programm Stollberg im Erzgebirge Realschule 1887.

Kneschke, Richard Alwin

Geboren am 5. Januar 1856 in Löbau, besuchte das Gymnasium zu Bautzen und widmete sich auf der Landesuniversität dem Studium der altklassischen Philologie. Nach bestandener Staatsprüfung 1881 wurde er sofort am Gymnasium Johanneum zu Zittau angestellt und bei der Trennung der beiden Lehrerkollegien dem des Realgymnasiums zugewiesen. 1884 wurde er ständiger Oberlehrer, 1903 erhielt er den Professorentitel. Im Dezember 1901 erkrankte er an einem Darmleiden; zwei schwere Operationen befreiten ihn nur zeitweise von diesem Leiden, das am 5. März 1904 seinen Tod herbei führte. Er hat geschrieben: „Zur Geschichte der niederländischen Kriege und Kämpfe am Ausgange des XV. Jahrhunderts.“ Zittau 1892. 28 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1905.

Knetsch, Gustav

Geboren am 2. Februar 1885 zu Straelen, Kreis Geldern (Rheinprovinz), erhielt seine gymnasiale Vorbildung zu Köln, Boppard und Koblenz. Hier erwarb er Ostern 1904 das Reifezeugnis und studierte in Freiburg i. Br. und

Bonn Geschichte, Germanistik und Philosophie. In Bonn promovierte er im Herbst 1909 zum Dr. phil. und bestand im Januar die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1910-1911 leistete er sein Seminarjahr am Städtischen Seminar zu Bonn, Ostern 1911 bis 1912 sein Probejahr an der Realschule zu Vohwinkel (bei Eberswalde) ab. Ostern 1912 wurde er unter gleichzeitiger Beurlaubung als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz überwiesen, an der er zu Michaelis 1912 als Oberlehrer berufen wurde.
Aus: Programm Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1913.

Kniat, Josef

Geboren 1858 zu Krerowo im Kreise Schroda, vorgebildet auf dem Mariengymnasium zu Posen, studierte in Breslau Mathematik, Physik und Philosophie. Die Staatsprüfung bestand er 1885, leistete das Probejahr von Ostern 1886 bis 1887 am Gymnasium zu Braunsberg ab, wurde 1888 von der philosophischen Fakultät zu Breslau zum Dr. phil. promoviert und war vom 1. April bis 1. Oktober 1890 am Gymnasium zu Rössel als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Oktober 1890 wurde er hier fest angestellt. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Spinozas Ethik gegenüber der Erfahrung. Diss. inaug. Breslau 1888.
 - 2) Ein Problem aus der analytischen Geometrie des Raumes. Rössel 1897. S. 6-28. (Programm Rössel Gymn.)
- Aus: Programm Rössel Gymnasium 1891.

Knick, Karl David Gottlieb

Wurde im Jahre 1801 zu Stettin geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen Gymnasium von 1821-1824 und widmete sich dann bis 1828 dem Studium der Philologie auf der Universität Berlin. 1828 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission das Examen als Oberlehrer, trat darauf in das unter Leitung des Herrn Direktors Dr. Hasselbach stehende K. Seminar für gelehrte Schulen zu Stettin ein und fungierte zugleich als Hilfslehrer am dortigen Gymnasium. Im Jahre 1834 wurde er auf eine eingereichte Abhandlung: „De Aeschyli itineribus in Siciliam“ von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel zum Dr. phil. promoviert. 1835 wurde er an das Gymnasium zu Neustettin berufen. Hier hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Quaestionum Aeschylearum specimen. Cöslin 1838. 13 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 2) Homer und seine Gedichte. 1. Teil. Neustettin 1848. 27 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 3) Homer und seine Gedichte. 2. Teil. Neustettin 1855. 26 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1835.

Knick, Reinhold

Geboren 1880 zu Breslau, besuchte dort die Volksschule und das Realgymnasium zum heiligen Geist, wo er 1899 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Breslau Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. 1902 wurde er zum Dr. phil. promoviert. 1903 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Michaelis 1903 bis Michaelis 1904 hielt er sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium in Königshütte, Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 das Probejahr an der Oberrealschule zu Gleiwitz ab. Dann war er Hilfslehrer von Mich. 1905 bis Ostern 1906 am Gymnasium zu Zaborze und wird dann an das Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Siemens-Realgymnasium 1907.

Knickmann, Wilhelm

Geboren am 15. September 1859 zu Lingen an der Ems, besuchte die Realschule zu Forbach und das Lyceum zu Metz. Nach Absolvierung der letzteren Anstalt im Herbst 1879 widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Strassburg, bestand im Januar 1884 die Prüfung pro facultate docendi und wurde Ende Februar 1884 zur Ableistung des Probejahres der Neuen Realschule zu Strassburg überwiesen. – Aus: Programm Strassburg i. Els. Neue Realschule 1884.

Kniebe, Rudolf

Geboren am 2. März 1875 zu Ergste im Kreise Iserlohn, besuchte das Progymnasium i. E. zu Schwerte und dann das Gymnasium zu Gütersloh, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Darauf studierte er bis Ostern 1898 in Halle und Berlin Philologie und Theologie und bestand im April 1898 die erste, Oktober 1899 die zweite theologische Prüfung. Im Februar 1900 bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Im Winter 1898/99 nahm er an einem Kursus der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil, wohin er im Oktober 1899 als Hilfslehrer zurückkehrte. Da ihm von dem Minister die Ableistung des Seminarjahres erlassen wurde, wurde er als Probekandidat dem Kgl. Gymnasium zu Hamm i. W. überwiesen und ihm die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle übertragen. Für das Wintersemester wurde er wiederum als Hilfslehrer an die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt berufen. Januar 1901 wurde er von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von April 1901 bis 1902 verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realgymnasium i. E. zu Altena (Westfalen) und ging Ostern 1902 nach Hagen i. W., wo er zunächst 4 Jahre an der Oberrealschule, dann bis Ostern 1907 am Realgymnasium und Gymnasium angestellt war. Ostern 1907 wurde er als Oberlehrer an das Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Goethe-Gymnasium 1908.

Knieke, August

Geboren am 9. April 1868 zu Hannover, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim und studierte von 1888 – 1893 auf den Universitäten zu Münster i. W. und Berlin klassische Philologie, Germanistik, Geschichte und Erdkunde. Nachdem er dann am 18. Februar 1893 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er im Juni desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehrfach. Nach Ableistung seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger war er vom 1. Oktober 1894-1895 Mitglied des pädagogischen Seminars am Reform-Realgymnasium zu Barmen und legte dann 1895-96 sein Probejahr am Gymnasium zu Essen ab, wo er gleichzeitig am Realgymnasium ½ Jahr lang eine Vertretung zu übernehmen hatte. Vom 1. Oktober 1896 an war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und zugleich als Repetent im Knaben-Konvikt am Gymnasium zu Emmerich a. Rh. beschäftigt. Dann wurde er am 1. April 1897 als Oberlehrer an der Oberrealschule zu Krefeld angestellt und von dort nach 4 Jahren an das Gymnasium zu Krefeld versetzt. Am 1. Oktober 1902 siedelte er nach Berlin über, um in den dortigen höheren Schuldienst einzutreten. Nachdem er hier zuerst kürzere Zeit am Andreas-Realgymnasium und dann ¾ Jahr lang am Luisenstädtischen Gymnasium vertretungsweise beschäftigt worden war, wurde er am 1. Oktober 1903 als Oberlehrer an die 9. Realschule berufen. – Aus: Programm Berlin 9. Realschule 1904.

Knipen, Hermann Joseph

Geboren zu Hasselsweiher am 13. Februar 1846, vom Gymnasium zu Neuß Herbst 1866 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, besuchte die Universität zu Bonn und bestand dort am 6. März 1872 die Lehramtsprüfung. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Bonn 1872/73 war er ein Jahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln und ½ Jahr am Gymnasium zu Düren beschäftigt. Herbst 1875 als kommissarischer Lehrer nach Neuß berufen, wurde er am 1. Oktober 1876 zum ordentlichen Lehrer ernannt und am 7. Oktober vereidigt. Später wird er an das Gymnasium zu Münstereifel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht.

- 1) Das römische Kriegswesen bei Cäsar. Für die Schule zusammengestellt. Neuss 1880. 22 S. (Programm Neuss Gymnasium.)
 - 2) Katalog der Lehrer-Bibliothek. 5. Teil. Schluß. Bonn 1894. S. 129-207. (Progr. Münstereifel Gymnasium.)
 - 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek. 6. Teil. Nachtrag. Bonn 1905. S. 211-316. (Progr. Münstereifel Gymn.)
- Aus: Programm Neuss Gymnasium 1877.

Knipen, Martin

Wurde am 27. Dezember 1884 zu Loevenich, Kreis Erkelenz, geboren. Ostern 1905 erhielt er auf dem Gymnasium zu Neuss das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er in Freiburg i. Br., Marburg und Münster Germanistik

und klassische Philologie. Er promovierte in Münster auf Grund der Dissertation: „Annettens von Droste-Hülshoff dramatische Tätigkeit“ und bestand dort das Staatsexamen im Februar 1910. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium in Duisburg von Ostern 1910 bis Ostern 1911, das Probejahr an dem zu Euskirchen von Ostern 1911 bis dahin 1912 ab. Hier verblieb er bis Herbst 1912 zur Vertretung; dann wurde er dem Realgymnasium zu Aachen Überwiesen und von Ostern 1913 ab dem Kgl. Gymnasium in Traben-Trarbach.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1914.

Kniekamp, Ernst

Geboren am 12. März 1868 zu Düssel, Reg.-Bez. Düsseldorf. Die Vorbereitung zum Lehrerberuf erhielt er auf der Präparandenanstalt und dem Seminar zu Mettmann. Der Ort seiner ersten Anstellung war Tönisheide. Er wurde von hier nach dreijähriger Wirksamkeit nach Elberfeld gewählt, wo er von 1891 – 1896 tätig war. Im Jahre 1896 legte er die Mittelschullehrerprüfung (Deutsch und Geschichte), im Jahre 1897 die Rektorprüfung ab. Im Herbst 1906 erfolgte seine Berufung an die Souchay-Mittelschule zu Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Souchay-Mittelschule 1907.

Knies, Matthias

Geboren den 29. März 1832 zu Eningen (Schwarzwaldkreis) im Königreich Württemberg, bereitete sich privatim zum Lehrerberufe vor. Am 21. und 22. Mai 1850 bestand er in Esslingen seine erste Dienstprüfung, eine zweite Prüfung legte er Ende August 1859 zu Frankfurt a. M. in Mathematik ab. Im Jahre 1850 war er als Hilfslehrer in Kirchberg bei Marbach in Württemberg und von April 1851 an in Ludwigsburg tätig. Von 1856 bis 1859 unterrichtete er an Privatinstututen in Frankfurt a. M. Am 1. April 1859 wurde er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an den Schulanstalten der Polytechnischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M. angestellt. Seit 1871 wirkte er an der Wöhlerschule, bis er am 1. April 1882 an die Humboldtschule übertrat. Er starb am 6. Juni 1897.
Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Kniewel, Theodor Friedrich

Geboren am 24. Januar 1783 in Danzig, wo der Vater Johann Kniewel Kaufmann und Schöppe der Altstadt war. Von 1789-1796 in der St. Katharinschule und von 1796-1798 durch Privatlehrer vorgebildet, trat er 1798 in das Gymnasium ein, von welchem aus er 1801 die Universität Halle bezog. Hier studierte er bis 1805 unter Knapp und Neimeyer Theologie, F. A. Wolff Philologie und H. Steffens und Keysler Philosophie. Nachdem er seit dem Mai 1805 mehrere Monate für musikalische Zwecke in Dresden und Berlin gelebt, kehrte er August 1805 nach Danzig zurück, wo er die Leitung eines Privatinstutes für Knaben höherer Stände übernahm und bis Mai 1807 fortführte, während welcher Zeit er auch am 5. August 1805 Candid. Minist. wurde. 1807 ging er nach Berlin, wo er Erzieher des Grafen Adalbert von Hagen wurde und zugleich während des Jahres 1808 und 1809 als unbesoldeter Hilfslehrer in der Quarta des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und in der Prima der Realschule tätig war. Am 27. Januar 1810 wurde er Rektor der St. Marienschule in Danzig und dann seit dem 10. November 1817 zweiter Professor des Gymnasiums. Ostern 1825 legte er die Lehrstelle nieder, um mit dem 30. Oktober 1825 das Diakonat an S. Marien zu übernehmen, leitete jedoch bis Ostern 1830 den Religionsunterricht in den 4 oberen Klassen des Gymnasium, worauf er sich ganz seinem geistlichen Amte widmete. Am 23. Mai 1847 entsagte er auch dem Diakonat von S. Marien, um der seit 1840 in Danzig entstandenen alt-lutherischen Gemeinde sich anzuschliessen, deren Pastor er bis 2. Dezember 1855 blieb, worauf er auch dieses Amt niederlegte. Gegenwärtig lebt er in Stuttgart. – Ausser seinen bereits oben erwähnten Verdiensten hat er sich um seine Vaterstadt ein ganz Besoderes als Förderer der Musik und namentlich des Gesanges erworben, für welche er teils in der Schule, vorzüglich aber in dem von ihm Ende 1810 gestifteten und bis 1842 geleiteten Verein für klassische Kirchenmusik segensreich wirkte. Am 28. April 1808 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Halle zum Dr. phil. promoviert, am 5. Juni 1817 zum Mitgliede der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache, am 24. Juni 1844 zum Mitgliede der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig, am 29. August 1844 bei der Säkularfeier der Albertina in Königsberg zum Dr. der Theologie und am 11. Juli 1846 zum corresponding member of the evangelical alliance on the Continent ernannt, von welcher letzteren Gesellschaft er sich 1850 losgesagt hat. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Dippold's Skizzen der allgemeinen Geschichte mit Vorrede und Lebenslauf herausgegeben. Berlin 1812.
- 2) Über das wahre Wesen des Unterrichts und der Erziehung. In: Gutsnuths pädagog. Bibliothek. I. 1816.
- 3) Der Kunstgeist im Kampf mit dem Zeitgeist, oder Pestalozzi und seine Zeit. Berlin Mylius, 1818.
- 4) Observationes in vetustissimae Graecorum Homerici atque Hesiodaei aevi musicae rationem atque conditionem. Fasc. I. Danzig 1919. (Programm Danzig Gymnasium.)

- 5) De religionis christ. in Gymnasiis evangelicis institutione moderanda. Danzig 182. (Programm Danzig Gymnasium.)
 - 6) 7 Predigten, gehalten von Candidat Zander mit Lebensabriss und Grabrede herausgegeben von Kn. Danzig, Gerhard 1826.
 - 7) Methodische Anordnung des deutschen Alphabets nach den Sprachorganen. In: Darmstädt. Allgem. Schulzeitung, No. 97-98. 1833.
 - 8) Über die Bedeutsamkeit christlicher Katechismen. In Darmstädt. Allgem. Schulzeitung, No. 57-59. 1838.
 - 9) Religionsbuch für mündige Christen. 1835. 4. Aufl. Berlin, Oemigke.
 - 10) Der evangelische Hausprediger. 2 Teile. 1835. Zweiter Abdruck 1840.
 - 11) Reiseskizzen, besonders aus dem Heerlager der Kirche etc. 2 Teile. Leipzig, Tauchnitz 1843-1844.
 - 12) De Ecclesiae Corinthiorum dissensibus. Gedan. Wedel 1845.
 - 13) Babel und Zion. Heft I, 2. Aufl. Danzig, Kabus 1850.
 - 14) Pfingstfrage und Weltfrage. Danzig, Wedel 1850.
- Aus: Programm Danzig Gymnasium 1858 FS.

Kniffler, Gustav

Geboren den 14. Juli 1847 zu Bedburg, studierte nach Beendigung der Gymnasialstudien am Gymnasium zu Bonn von Herbst 1867 bis Herbst 1870 klassische Philologie an der Universität Bonn. Am 15. August 1870 trat er als Freiwilliger in die Armee ein, um am Kriege gegen Frankreich teilzunehmen. Nachdem er im Juli 1872 die facultas docendi in den klassischen Sprachen, im Deutsch, in der Geschichte und Erdkunde erworben hatte, leistete er sein Probejahr von Herbst 1873 bis Herbst 1873 am Kgl. Gymnasium zu Emmerich ab, wobei er zugleich eine Repetentenstelle am dortigen Konvikte einnahm. Er fand dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf Verwendung. Am 1. Mai 1876 wurde er als ordentlicher Lehrer nach Trier an das dortige Kgl. Gymnasium versetzt. Von Ostern 1878 bis Ostern 1887 hatte er die Leitung der höheren Kambenschule zu Xanten, wurde dann wieder in den kgl. Dienst übernommen und dem Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf als ordentlicher Lehrer zugewiesen. Am 1. Juli 1891 erfolgte seine Beförderung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel, wo er bis zum 1. Juli 1903 tätig war. Von dort wird er an das Gymnasium an der Apostelkirche zu Köln am Rhein berufen. Er hat geschrieben:

- 1) Geschichte des Unterrichtswesens zu Düsseldorf. Düsseldorf 1888. Mit Nachträgen im Jahre 1889.
- 2) Das Jesuiten-Gymnasium zu Düsseldorf. Ein Beitrag zur Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Düsseldorf. Düsseldorf 1892. 52 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Gymnasium Apostelkirche 1904.

Knigge, Friedrich

Geboren den 24. Dezember 1859 zu Weetzen bei Hannover, vorgebildet auf dem Lyceum II zu Hannover, wo er Ostern 1880 mit dem Reifezeugnis entlassen wurde. Er studierte dann in Tübingen, Strassburg, Berlin, Göttingen und Marburg neuer Sprachen und Deutsch. Zum Dr. phil. promovierte er in Marburg am 15. August 1885 und bestand dort auch am 2. Juli 1886 seine Lehramtsprüfung. Sein militärisches Dienstjahr legte er vom 1. Oktober 1880 bis Oktober 1881 zu Strassburg ab, sein pädagogisches Probejahr am Leibniz-Realgymnasium in Hannover von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887. Darauf trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum II zu Hannover ein. Später geht er an das Gymnasium zu Jever, wo er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum französischen Unterricht am Gymnasium. Jever 1892. 8 S. (Programm Jever Gymn.)
- 2) Über eine Auswahl einer französischen Grammatik für das Gymnasium. Jever 1897. 49 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover Lyceum II 1888.

Knigge, Georg

Geboren am 29. August 1869 zu Hannover, besuchte das Lyceum II seiner Vaterstadt und das Realgymnasium zu Harburg, das er Ostern 1888 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich nach Ablegung der Gymnasial-Ergänzungsprüfung Ostern 1889 in Göttingen dem Studium des Deutschen, der Geschichte, der Philosophie und der Religion zu widmen. Im August 1895 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von Oktober 1895 bis Oktober 1896 seiner Militärpflicht in Bremen genügt hatte, leistete er sein Seminarjahr von Ostern 1897 bis Ostern 1898 am Lyceum I in Hannover und das Probejahr im Sommer-Semester 1898 am Realgymnasium I in Hannover, im Winter-Semester 1898/99 am Kgl. Gymnasium in Celle ab. Von Ostern 1899 bis Mai 1901 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Göttingen, vom Mai bis August 1901

am Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim. Im August 1901 wurde er an die Realschule III in Hannover berufen und am 1. Oktober 1901 zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Hannover 3. Realschule 1902.

Knigge, Otto

Geboren am 14. Dezember 1835 zu Berlin. 1850 Eleve der Kgl. Akademie der Künste in Berlin. Als Kupferstecher Schüler des Professors Lüderitz. 1861 bis 1864 Studien in Frankreich, dort in der Malerei Schüler von Couture. 1869 Italien. Hauptsächliches Genre: Kirchenbilder; darunter 3 Altarbilder für die Petri-Kirche in Berlin und die Elisabeth-Krankenhaus-Kirche. Wird an das Askanische Gymnasium zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Knipfer, Max

Geboren am 6. November 1884 zu Stralsund, erhielt Ostern 1903 auf der Friedrich Wilhelms Schule zu Stettin das Zeugnis der Reife und studierte dann in Greifswald neuere Sprachen und Germanistik. Im Sommer 1909 bestand er dort das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er in Kolberg und in Stolp ab, während des Probejahres war er an der Bismarck-Oberrealschule und dem Schiller-Realgymnasium in Stettin und an dem Reformrealgymnasium zu Swinemünde beschäftigt. An letzterer Anstalt verblieb er noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer und wird dann an das Progymnasium zu Schlawe berufen. Aus: Programm Schlawe Progymnasium 1913.

Knippschild, Emil

Am 27. Januar 1861 zu Herdecke i. W. geboren, besuchte nach Absolvierung des Realgymnasiums zu Iserlohn von Ostern 1883 ab die Universitäten zu Göttingen, Bonn (unter gleichzeitiger Ableistung des Militärjahres) und Marburg, legte am 5. Juni 1890 die Staatsprüfung ab. Im Vorbereitungsdienste wurde er am Gymnasium zu M.-Gladbach, sowie an den Oberrealschulen zu Krefeld und Elberfeld beschäftigt. Vor seiner Berufung als Oberlehrer nach Remscheid war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Elberfeld tätig. Später wird er Direktor des Realgymnasiums zu Wanne Eikel und Herbst 1907 Direktor des Realgymnasiums Duisburg-Meiderich. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Einweihungsfeier des neuen Anstaltsgebäudes. Wanne 1907. S. 7-16. (Programm Wanne-Eikel Realgymnasium.)
- 2) Festrede bei der Einweihungsfeier des neuen Anstaltsgebäudes. Wanne 1907. S. 10-14. (Programm Wanne-Eikel Realgymnasium.)
- 3) Einführung des Direktors (und dessen Antrittsrede). Duisburg-Meiderich 1908. S. 3-10. (Programm Duisburg-Meiderich Realgymnasium.)
- 4) Der Anstaltsanbau und seine Einweihung. Duisburg-Meiderich 1910. S. 3-11. (Programm Duisburg-Meiderich Realgymnasium.)

Aus: Programm Remscheid Realschule 1895.

Knipschaar, Karl

Geboren am 19. Oktober 1871 zu Wipperfürth, widmete sich von Ostern 1890 an zuerst in Bonn, dann in Marburg geschichtlichen und philologischen Studien. In Marburg promovierte er auf Grund der Dissertation: „Kurfürst Philipp Christoph von Trier und seine Beziehungen zu Frankreich“ und bestand im Februar 1897 das Examen pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz und des Probejahres an der Städtischen Realschule an der Prinz Georg-Strasse zu Düsseldorf war er noch zwei Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt tätig, bis er Ostern 1901 Oberlehrer am Gymnasium i. E. zu Saarlouis wurde. – Aus: Programm Saarlouis Gymnasium 1902.

Knirim, Friedrich

Geboren am 13. Oktober 1808 zu Eschwege, besuchte die dortige Bürgerschule, wurde dann Kreisamts-Expedient und zeigte schon früh ein bedeutendes Talent zum Zeichnen, veröffentlichte auch im Jahre 1839 eine Schrift über „Die Harzmalerei der Alten“, daß ihm der Besuch der Kurfürstl. Akademie der bildenden Künste zu Kassel ermöglicht wurde. Bei Gründung der Realschule wurde er mit dem Zeichnen- und zum Teil auch mit dem Schreibunterricht betraut und bis Michaelis 1871, zu welcher Zeit er in den Ruhestand trat, war er Mitglied des

Lehrerkollegiums der Realschule zu Eschwege gewesen. Im Jahre 1845 veröffentlichte er eine zweite Schrift: „Über die endlich entdeckte Maler-Rechnik des klassischen Altertums und des Mittelalters“ wofür er vom König Friedrich Wilhelm V. ein anerkennendes Schreiben und ein ansehnliches Geldgeschenk erhielt.
Aus: Programm Eschwege Realschule 1869 und 1872.

Knittel, Adolf

Geboren 1872 zu Langenbielau in Schlesien, 1883 bis 1891 auf dem Kgl. Gymnasium zu Glatz vorgebildet, studierte von Ostern 1891 an Philosophie und Theologie in Würzburg und Breslau, bestand Ostern 1893 die erste, Michaelis 1894 die zweite theologische Prüfung und empfing, nach Beendigung des Seminarjahres im Priesterseminar zu Breslau, am 25. Juni 1895 die Priesterweihe. Als Kaplan nach Lauban berufen, wirkte er gleichzeitig als Religionslehrer im Nebenamte am dortigen Kgl. Gymnasium 8 Jahre hindurch, bis er Ostern 1903 als Präfekt an das neu errichtete St. Josefskonvikt in Gleiwitz gesandt wurde. Oktober 1903 wurde er als Religionslehrer im Hauptamte für die Oberrealschule und das Gymnasium zu Gleiwitz angestellt und legte zu Breslau im Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Am 1. April 1905 wurde er an der Oberrealschule zu Gleiwitz als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1906.

Knittel, Edmund Karl Anton

Geboren am 22. April 1837 zu Gandersheim, besuchte das Gymnasium zu Wolfenbüttel bis Februar 1854, von Ostern 1854 bis Michaelis 1855 die Oberprima in Braunschweig. Er studierte dann bis Ostern 1859 in Jena, Berlin und Bonn klassische Philologie und bestand Ende 1861 in Braunschweig das philologische Staatsexamen. Ging nochmals bis Johannis 1863 zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin, trat dann als Probekandidat bei der Großen Schule zu Wolfenbüttel ein und wurde 1864 Kollaborator am Gymnasium zu Helmstedt, wo er 1868 zum Oberlehrer ernannt wurde. Er starb am 16. November 1890 an einem Schlagflusse.
Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1877 und Helmstedt Gymn. 1877.

Knitterscheid, Anton

Geboren zu Bonn am 15. Februar 1821, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt von 1832-1840 und auf der dortigen Universität 1840-1845, wo er sich zuerst theologischen, dann mathematischen, naturwissenschaftlichen und philologischen Studien widmete. 1845 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Er wirkte als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Düren, dann als ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Malmedy, als Rektor am Progymnasium zu Saarlouis, dann als ordentlicher Lehrer, später als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Emmerich. Hierauf war er Rektor am Realprogymnasium zu Eupen und zuletzt Direktor der Realschule zu Forbach in Lothringen von Ostern 1876 bis Ostern 1882. Von hier wurde er als Direktor an die Realschule zu Rappoltsweiler berufen. Im Herbst 1889 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über das im Anfange des künftigen Schuljahres hierselbst zu eröffnende Pro-Gymnasium. Saarlouis 1849. S. 3-6. (Programm Saarlouis Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über das Prinzip der Reziprozität und seine Anwendung für den Fall, daß die Direktrixkurve ein Kreis ist. Saarlouis 1850. 28 S. (Programm Saarlouis Höh. Bürgerschule.)
- 3) Über konfokale Kegelschnitte und konfokale Rotationsflächen. Emmerich 1858. 22 S. (Programm Emmerich Gymnasium 1858.)
- 4) Ein neues Supplement zum Problem des Apollonius. Eupen 1863. 19 S. (Programm Eupen Höh. Bürgerschule.)
- 5) Ein neues Supplement zum Problem des Apollonius. Eupen 1869. S. 28-45. (Programm Eupen Höhere Bürgerschule.)
- 6) Über ein- und zugleich umgeschriebene Polygone zweier Kegelschnitte, insbesondere das ein- und umgeschriebene Dreieck. Saarbrücken 1870. 23 S. (Programm Forbach Realschule.)

Aus: Programm Rappoltsweiler Realschule 1882 und Forbach Progymnasium 1896.

Knobbe, Albert

Geboren am 13. September 1874 zu Eglen bei Magdeburg, Sohn eines Hotelbesitzers, besuchte die Guericke-Schule (Realgymnasialabteilung) zu Magdeburg und studierte neuere Sprachen und Germanistik in Göttingen, Heidelberg, Berlin und Marburg. An letzterer Universität promovierte er mit der Dissertation: „Über die mittelenglische Dichtung Le Bone Florence of Rome“. Im Winter 1896/97 weilte er in Paris und London, bestand die Prüfung pro facultate docendi im März 1899. Sein Seminar- und Probejahr leistete er von Ostern 1899 bis 1901 an den Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. ab. Am 1. April 1901 zum Oberlehrer an der Realschule zu Delitzsch ernannt, folgte er zu Ostern 1902 einem Rufe an das Realgymnasium zu Stralsund. Im Winterhalbjahr 1906/07 erhielt er ein Regierungsstipendium zu einem Aufenthalte in Großbritannien, Belgien, Frankreich und der französischen Schweiz. Ostern 1910 ging er als Oberlehrer an die Bismarckschule zu Magdeburg über. In Stralsund hat er veröffentlicht: „Die Faust-Idee in Lord Byrons Dichtungen“. Stralsund 1906. 19 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1903 und Magdeburg Realgymn. 1911.

Knobeloch, Georg

Geboren am 12. Juni 1848 zu Albersweiler bei Landau in der Pfalz, besuchte das Gymnasium zu Heidelberg und bestand im August 1867 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Speyer. Er besuchte dann die Universitäten Heidelberg und Jena, um Theologie zu studieren. Die theologische Staatsprüfung legte er 1873 in Karlsruhe ab und wurde nach vorübergehender Beschäftigung als Hilfsgeistlicher zum Pfarrer nach Sachsenberg i. Waldeck berufen. 1876 übernahm er das Rektorat der höheren Bürgerschule in Wildungen. Bei der Reorganisation 1891 wurde ihm die erste wissenschaftliche Lehrerstelle übertragen. Seit Ostern 1900 Oberlehrer, später Professor an der Realschule, starb er am 25. Oktober 1913. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Knoblauch, Emil

Geboren im Dezember 1864 zu Groß-Karnitten in Ostpreußen, studierte von 1881 bis 1886 auf der Albertus-Universität Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. 1888 bestand er die Oberlehrerprüfung und wurde zum Dr. phil. promoviert. Von Herbst 1888 bis Herbst 1889 war er im Probejahr am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg tätig, dann von 1890 bis 1896 als Assistent der Hochschulen zu Göttingen, Karlsruhe und Tübingen, von 1896 bis 1898 als Privatdozent an der Universität Giessen. 1900 wurde er Oberlehrer an der Herzogl. Realschule zu Sonneberg, von 1900 bis 1904 am Realgymnasium zu Witten, von 1904 bis 1905 war er Oberlehrer an der Realschule zu Calbe a. S., wird dann an die Humboldtschule zu Linden berufen. Er veröffentlicht unter anderem: Warmings Handbuch der systematischen Botanik und Warmings Lehrbuch der ökologischen Pflanzengeographie (eine Einführung in die Kenntnis der Pflanzenvereine). Aus: Programm Linden Humboldtschule 1906.

Knoblauch, Wilhelm Arnold Paul

Geboren am 19. Februar 1877 zu Rolofshagen im Kreise Grimmen, besuchte das Marienstiftsgymnasium in Stettin und bestand Michaelis 1896 die Reifeprüfung in Stralsund. Er studierte dann in Halle a. S. und in Greifswald Theologie. Michaelis 1900 bestand er das 1. theologische Examen, nachdem er vorher 4 Monate am Stadtgymnasium zu Stettin unterrichtet hatte. Er ging dann auf ein Jahr nach Wolgast als Vikar, besuchte das Seminar in Pölitz und übernahm Neujahr 1902 die Leitung einer schola collecta in Löcknitz, von wo er Ostern 1902 die Prüfung pro ministerio bestand. Seit Michaelis 1903 ist er als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers an der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin tätig. – Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1904.

Knobloch, Heinrich

Geboren am 11. Februar 1862 zu Breslau, besuchte 1871-1880 das Kgl. katholische St. Matthias-Gymnasium und von 1880 bis 1886 die Universität zu Breslau, wo er Philosophie, Latein und besonders die neueren Sprachen: Deutsch, Englisch und Französisch studierte. Im Jahre 1886 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Die Streitgedichte im Provenzalischen und Altfranzösischen“ die Würde eines Dr. phil. Im Mai 1888 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Hierauf war er bis Ostern 1892 Erzieher der Söhne des Herzogs von Ratibor. Dann machte er sein Seminar- und Probejahr am König-Wilhelms-Gymnasium zu Breslau durch und war Mitglied des dortigen Kgl. pädagogischen Seminars. Bis zum 1. Oktober 1895 war er als Hilfslehrer am Wilhelms-Gymnasium tätig, wurde dann als Oberlehrer an der städtischen katholischen Realschule zu Breslau angestellt und vom 1. April 1897 an in gleicher Eigenschaft wieder an das Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Breslau zurück-

berufen. Durch Patent vom 15. Dezember 1908 erhielt er den Titel Professor und durch Allerhöchsten Erlass vom 20. Januar 1909 den Rang der Räte vierter Klasse. Durch Allerhöchst vollzogene Bestallung vom 10. März 1911 wurde er zum Direktor des Kgl. Oberrealschule zu Königshütte ernannt. Hier veröffentlicht er: „Festrede bei Eröffnung der Oberrealschule zu Königshütte in Oberschlesien.“ Königshütte O. S. 1912. S. 26-27. (Programm Königshütte Oberrealschule.) - Aus: Programm Königshütte O. S. Oberrealschule 1912.

Knobloch, Reinhold

Geboren den 6. Dezember 1848 zu Holdenstedt, Kreis Sangerhausen, besuchte zuerst das Gymnasium zu Eisleben, dann das Domgymnasium in Magdeburg, von welchem er Michaelis 1869 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er studierte dann zunächst in Halle Philologie, machte den Krieg gegen Frankreich mit und beschloss seine Universitätsstudien, nachdem er nach dem Kriege 3 Semester in Leipzig gewesen, in Halle. Nachdem er dort vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission am 2. Juni 1877 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, absolvierte er sein Probejahr von Michaelis dieses Jahres ab an der Klosterschule Rossleben und gehörte seitdem dem Lehrerkollegium dieser Schule an. Hier veröffentlicht er: „Das römische Lehrgedicht bis zum Ende der Republik“. Halle 1881. 24 S. (Programm Roßleben Klosterschule.) Aus: Programm Rossleben Klosterschule 1881.

Knobloch, Walther

Am 18. November 1876 in Görlitz geboren, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und dann das Kgl. Lehrer-Seminar zu Reichenbach O./L. Im Dezember 1896 bestand er die erste Lehrprüfung und im Mai 1900 sein zweites Examen. Ostern 1897 wurde er als Lehrer in Görlitz angestellt und ist seit 1904 als Zeichenlehrer beschäftigt. 1901 nahm er an Fortbildungskursen in Berlin und Dresden Teil. Nachdem er in den Sommermonaten 1902 bis 1904 an der städtischen Handwerkerschule und an der Kgl. Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau gearbeitet hatte, bildete er sich dort von Ostern 1907 bis Ostern 1908 zum Fachzeichnenlehrer für Gewerbeschulen aus. – Aus: Programm Görlitz Realschule 1909.

Knoch, Eduard

Geboren am 18. Juni 1854 zu Unterwasung im Herzogtum Sachsen-Coburg, erhielt seine Vorbildung auf den Realschulen zu Coburg und Meiningen. Von Ostern 1873 bis Ostern 1875 studierte er in Jena, hierauf bis Pfingsten 1876 in Göttingen Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Januar 1877 in Göttingen. Vom 1. Februar bis Michaelis 1877 war er als Probekandidat und Vertreter eines erkrankten ordentlichen Lehrers an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg tätig, worauf er die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der städtischen Reallehranstalt übernahm, in welcher Stellung er sein Probejahr vollendete und bis Michaelis 1878 verblieb. Am 14. Oktober 1878 wurde er in sein jetziges Amt als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der von Conradischen Provinzial-Schul- und Erziehungsanstalt zu Jenkau eingeführt, am 22. Januar 1879 durch den Direktor vereidigt. Hier veröffentlicht er: „Über den Zahlbegriff und den ersten Unterricht in der Arithmetik.“ Danzig 1892. 34 S. (Programm Jenkau Realprogymnasium.) - Aus: Programm Jenkau Realprogymnasium 1879.

Knoch, Wilhelm Philipp

Zu Helmstedt am 12. Dezember 1813 geboren und auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte er von Michaelis 1833 bis Michaelis 1838 in Berlin, und zwischendurch 1 Semester in Bonn, Theologie und Philologie. Nachdem er um Johannis 1840 das Examen für das höhere Schulamt bestanden hatte, absolvierte er das Probejahr am Gymnasium seiner Vaterstadt, bestand das theologische Tentamen und ging dann als Hauslehrer nach Bremen. Von Johannis bis Michaelis 1842 unterrichtete er während einer Vakanz am Gymnasium zu Blankenburg, privatisierte dann in Helmstedt, bis er Anfang 1844 als Kollaborator seine Wolfenbüttler Lehrtätigkeit begann. Ostern 1845 wurde er Hauptlehrer der 5. Klasse und 1854 zum Oberlehrer befördert. Neben dem Ordinariat war ihm namentlich der Religionsunterricht bis Sekunda übertragen. Im Herbst 1857 erfolgte seine Versetzung an das Gymnasium zu Helmstedt, welches er Michaelis 1864 verließ, um die Pfarrstelle in Ohrleben zu übernehmen, die er noch heute verwaltet. (Er ist 1884 gestorben.) An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kann die bisher gewöhnliche Vorbereitung auf das geistliche Amt in der prot. Kirche zweckmäßig erscheinen? Wolfenbüttel 1854. 28 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 2) Die Disputation zu Leipzig. 1. Teil. Wolfenbüttel 1856. 40 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)

- 3) Die Disputation zu Leipzig. 2. Teil. Wolfenbüttel 1857. 56, XII S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
 - 4) Mitteilungen zur Geschichte Schöningens und besonders des frühern Anna-Sophianeums daselbst. In: Braunschweiger Magazin. 1860, St. 36-38, 43-45.
 - 5) Geschichte des Schulwesens, besonders der lateinischen Stadtschule zu Helmstedt. 1. Abteilung. Braunschweig 1860. 66 S. (Programm Helmstedt Gymnasium.)
 - 6) Geschichte des Schulwesens, ... 2. Abteilung. Braunschweig 1861. 70 S. (Progr. Helmstedt Gymnasium.)
 - 7) Geschichte des Schulwesens, ... 3. Abteilung. Braunschweig 1862. 64 S. (Progr. Helmstedt Gymnasium.)
- Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und Album Wolfenbüttel 1877.

Knoche, Ernst Max Hermann

Geboren den 24. Mai 1883 zu Magdeburg, besuchte das dortige König Wilhelms-Gymnasium, studierte dann in Leipzig und Halle klassische Philologie und Geschichte. Am 29. Februar 1908 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Seminarjahres am Domgymnasium zu Magdeburg von Ostern 1908 bis 1909 und des Probejahres am Domgymnasium zu Naumburg von Ostern 1909 bis 1910 verwaltete er bis Ostern 1911 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Torgau. Wird dann an das Gymnasium zu Stendal berufen. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1910 und Stendal Gymnasium 1912.

Knoche, Joachim Heinrich

Geboren den 2. April 1811 zu Halberstadt, vorgebildet auf dem dortigen Domgymnasium, studierte von 1831 bis 1835 Philologie in Halle bei G. Bernhardt. 1836 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Halle und erhielt das Zeugnis der unbedingten Lehrfähigkeit. Er war dann Probelehrer am Gymnasium zu Torgau, wo er seit Michaelis 1837 noch als Hilfslehrer tätig war. Am 1. Dezember 1841 wurde er an das Gymnasium zu Herford berufen, war erst Klassenlehrer der Quarta, 1845 Oberlehrer, 1858 Konrektor und Klassenlehrer der Tertia. Er starb am 10. Januar 1873. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Commentatio de Babrio poeta. Diss. inaug. 1835. (Vollständig im Buchhandel erschienen unter: Babrii fabulae et fragmenta coll. et illustr. 1835.)
- 2) Fabularum Aesopiarum hexametris et elegis conscriptarum reliquias collegit et illustravit Ioachimus Henricus Knochius. Torgau 1838. 14 S. (Programm Torgau Gymnasium.)
- 3) Auctorum qui choliambis usi sunt Graecorum reliquias collegit et illustravit. Fasc. prior. Bielefeld 1842. 12 S. (Programm Herford Gymnasium 1842.)
- 4) Auctorum qui choliambis usi sunt Graecorum reliquias collegit et illustravit. Fasc. posterioris. Herford 1845. 13 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 5) Archimedis circuli dimensio cum Eutocii Ascalonitae commentariis ex manuscriptorum collationibus emendata ab J. H. Knochio et F. J. Maerkero. Herford 1854. 30 S. u. 1 Taf. (Progr. Herford Gymnasium.)
- 6) Ex Procli Successoris in Euclidis elementa commentariis definitionis quartae expositionem quae recta est linea et sectionibus spericis commentati sunt J. H. Knochius et F. J. Maerkerus. Herford 1856. 17 S. u. 3 Taf. (Program Herford Gymnasium.)
- 7) Untersuchungen über des Proklus Diadochus Commentar zu Euklids Elementen. Herford 1862. 22 S. (Programm Herford Gymnasium.)
- 8) Untersuchungen über die neue aufgefundenen Scholien des Proklus Diadochus zu Euklids Elementen. Herford 1865. 46 S. (Programm Herford Gymnasium.)

Aus: Programm Herford Gymnasium 1842 und 1891.

Knoche, Joseph Fr

Geboren den 28. Februar 1879 zu Eickel, Kreis Gelsenkirchen, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium zu Recklinghausen, die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen nach Besuch der Universitäten zu München und Berlin am 5. Januar 1904 in Berlin. Das Seminarjahr legte er ab von Ostern 1904 bis 1905 zu Landsberg a. d. Warthe, das Probejahr von Ostern 1905 bis Michaelis 1905 am Realprogymnasium zu Luckenwalde und von Michaelis 1905 bis Ostern 1906 am Gymnasium zu Wittstock, gleichzeitig mit der Verwaltung von Hilfslehrerstellen betraut. Wird dann an das Progymnasium zu Dorsten versetzt.

Aus: Programm Dorsten Progymnasium 1907.

Knoche, Karl

Geboren am 31. März 1870 in Borken in Westfalen, Sohn des Kgl. Steuer-Einnehmers Christoph Knoche, besuchte das Schullehrerseminar in Barby a. E. und legte dort am 5. Februar 1890 die erste Volksschullehrerprüfung ab, die zweite bestand er ebendort am 14. Juni 1892. Am 18. Mai 1895 bestand er die Mittelschullehrerprüfung, die Rektoratsprüfung am 3. November 1896. Er war in Magdeburg und Charlottenburg an Gemeindeschulen tätig. Ostern 1899 wurde er als Vorschullehrer an die K. Friedrichs-Schule zu Charlottenburg versetzt. Aus: Programm Charlottenburg K. Friedrich-Schule 1900.

Knochenhauer, Emil

Wurde am 23. Oktober 1882 zu Aschersleben geboren. Mit Eintritt in das schulpflichtige Alter besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte dann neuere Sprachen, Geschichte und Geographie von Ostern 1901 bis Michaelis 1904 in Halle a. S. und bestand im Wintersemester 1902/03 die Turnlehrerprüfung. Vom 1. Januar 1905 bis Herbst 1907 war er Inspektor am Familienalumnat in Gartz a. O. Dann kehrte er nach Halle zurück, um sich für das Staatsexamen vorzubereiten, das er am 18. und 19. Dezember 1908 bestand. Das Seminarjahr leistete er an der Seminaranstalt des Schneidemühler Gymnasiums ab, war aber zu gleicher Zeit mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle an der Realschule zu Kolmar (Posen) beauftragt. An dieser Anstalt verblieb er auch während des Probejahres bis zum 31. März 1911. Wird von dort an die Realschule zu Wolfenbüttel versetzt. Aus: Programm Kolmar/Posen Realschule 1910 und Wolfenbüttel Realschule 1912.

Knochenhauer, Karl August

Im Jahre 1810 zu Luckenwalde geboren, auf dem Potsdamer Gymnasium und dem Grauen Kloster zu Berlin vorbereitet, studierte er in Berlin von 1829 bis 1832, war dann 4 ½ Jahre Hauslehrer in Pommern, bestand 1837 zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi und war dann von Ostern 1837 bis Ostern 1839 als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kölnischen Gymnasium zu Berlin. Von 1839 bis Ostern 1854 war er erster Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Potsdam beschäftigt und trat darauf als zweiter Oberlehrer in das Lehrerkollegium der Ostern 1854 eröffneten Realschule erster Ordnung zu Potsdam ein, der er bis jetzt ununterbrochen, also 28 Jahre lang, angehört hat. Ostern 1882 tritt er als erster Oberlehrer in den Ruhestand. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Deutschland und Preußen in ihrer wechselseitigen Beziehung bis zur französischen Revolution. Potsdam 1857. (Programm Potsdam Realschule.)
- 2) Geschichte des Handels und der Handelsstraßen für den Unterricht auf Realschulen. Potsdam 1866. 21 S. (Programm Potsdam Realschule.)
- 3) Grundzüge des Romanismus und Germanismus, nach geschichtlicher Entwicklung. Potsdam 1871. 23 S. (Programm Potsdam Realschule.)

Aus: Programm Potsdam Realgymnasium 1882.

Knochenhauer, Woldemar

Geboren den 6. Dezember 1875 zu Berlin, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Berlin. Ostern 1896 bestand er die erste, Ostern 1898 die zweite Lehrerprüfung und Weihnachten 1907 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Michaelis 1909 wurde er durch das Wohlwollen der Regierung als Austauschlehrer nach Frankreich entsandt und vom französischen Unterrichtsminister der Ecole Normale zu Laon als Assistent allemand überwiesen, wo er während der Dauer des französischen Schuljahres 1909/10 deutschen Konversationsunterricht erteilte und französische Sprachstudien trieb. Von dieser Unterbrechung abgesehen, war er im Berliner Gemeindeschuldienst tätig, den er Michaelis 1911 verliess, um einem Rufe als Vorschullehrer an das Askanische Gymnasium zu folgen. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1912.

Knod, Gustav Karl

Geboren am 19. April 1850 zu Trarbach (Rheinprovinz), vorgebildet auf dem Progymnasium zu Trarbach und dem Gymnasium zu Kreuznach, studierte seit Herbst 1869 auf den Universitäten zu Halle, Marburg, Utrecht und Strassburg zunächst Theologie, dann Philologie und Geschichte. In Strassburg bestand er im Herbst 1875 sein philologisches Staatsexamen. Dr. phil. Tübingen 1876. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als Einjährig-Freiwilliger mit. Nachdem er vom Herbst 1875 bis 1876 in Vertretung eines beurlaubten Lehrers eine Lehrerstel-

le am Ev. Lehrerinnenseminar zu Strassburg kommissarisch verwaltet hatte, wurde er Herbst 1876 an die Realschule zu Forbach berufen und im Dezember desselben Jahres zum ordentlichen Lehrer ernannt. Vom Herbst 1877 bis Ostern 1882 war er am Realgymnasium zu Gebweiler, seit Februar 1881 als Oberlehrer, von da bis Herbst 1890 am Gymnasium zu Schlettstadt tätig. Herbst 1890 wird er als Professor an das Lyceum zu Strassburg berufen. Ausser einigen Abhandlungen in Zeitschriften (Zs. f. Lit. & Cult. d. Renaissance, Zs. f. G. d. Oberrheins, Arch. f. Litt.-Gesch., Centralblatt f. Bibliothekswesen, Straßburger Studien, Alemannia u.s.w.) sind von ihm erschienen:

- 1) Gottfried von Neifen und seine Lieder. Diss. inaug. Tübingen 1876.
- 2) Das Papsttum und die deutsche Landeskirche zur Zeit der Ottonen. Geweiler 1881. 22 S. (Programm Gebweiler Realgymnasium.)
- 3) Jacob Spiegel aus Schlettstadt. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Humanismus. Straßburg 1884. 57 S. u. 1 Taf. (Programm Schlettstadt Gymnasium.)
- 4) Aus der Bibliothek des Beatus Rhenanus. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Bibliotheksgebäudes in Schlettstadt 1889 und Leipzig, Harrasowitz 1889.
- 5) Jacob Spiegel aus Schlettstadt. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Humanismus. 2. Teil. Straßburg 1896. 31 S. (Programm Schlettstadt Gymnasium.)
- 6) Die Stiftsherren von St. Thomas zu Strassburg (1518-1548). Ein Beitrag zur Strassburger Kirchen- und Schulgeschichte. Strassburg 1892. 59 S. (Programm Strassburg Lyceum.)
- 7) Johann Schenckbecher. Ein Strassburger Ratsherr der Reformationszeit. Strassburg 1906. 58 S. (Programm Strassburg Lyceum.)

Aus: Programm strassburg Lyceum 1891.

Knod, Heinrich

Geboren zu Trarbach am 5. September 1815, trat Ostern 1830 in das Progymnasium seiner Vaterstadt ein und hatte bei seinem Abgange (Juli 1833) in allen Lehrgegenständen, mit Ausnahme des Griechischen, von welchem er dispensiert war, die Reife für Untersekunda erlangt. Im August 1833 wurde er in das Schullehrer-Seminar zu Neuwied aufgenommen, aus welchem er im August 1835 nach bestandener Elementarlehrer-Prüfung abging. Zunächst nahm er eine Hauslehrerstelle bei dem Seminardirektor Baumann in Homberg (Kurhessen) an. Ende September 1836 machte er die Prüfung als Seminarlehrer und wurde sofort als Hilfslehrer an dem neu gegründeten Seminar in Schlüchtern beschäftigt. Da er noch zu jung war, um definitiv angestellt zu werden, auch noch seine Entlassung aus dem preußischen Untertanenverbände nicht bewirkt hatte, so nahm er eine ihm vom Kuratorium der höheren Bürgerschule zu Gummersbach angetragene Lehrerstelle an, welche er zunächst (vom 1. November 1837 an) kommissarisch verwaltete, bis die Kgl. Regierung zu Köln am 21. Mai 1840 seine definitive Anstellung verfügte. Nachdem er in dieser Stellung 5 Jahre gewirkt hatte, war es nach mehrjährigen Verhandlungen gelungen, zur Erweiterung des Progymnasiums seiner Vaterstadt eine neue Lehrerstelle zu gründen, deren Inhaber neben den technischen Lehrgegenständen insbesondere mathematischen, naturkundlichen, geschichtlichen und geographischen Unterricht geben sollte. Zur Wahrnehmung dieser Stelle hielt der Rektor Stäffler seinen früheren Schüler Knod, der sich in Gummersbach als einen geschickten, eifrigen und strebsamen Lehrer bewährt hatte, für ganz geeignet. So wurde Knod denn vom 1. Mai 1845 ab, nachdem er am 19. März ejusdem a. zu Neuwied die Prüfung pro schola abgelegt hatte, zum Konrektor am Progymnasium zu Trarbach ernannt, welche Stelle er 35 Jahre hindurch bis zu seinem Tode bekleidete. In diesem langen Zeitraum hat er, mit Ausnahme des Griechischen, fast in allen Disziplinen länger oder kürzere Zeit unterrichtet. Seine hauptsächlichsten Lehrgegenstände waren jedoch Mathematik, Rechnen, Naturkunde, später auch Physik. Ausserdem Deutsch, Geschichte und Geographie, ferner in der ersten Zeit Zeichnen und Schreiben. Von 1859 bis 1873 gab er Latein in Sexta, vorübergehend Religion und Französisch. Auch beteiligte er sich bis zum Jahre 1873 regelmässig an der Leitung des Turnunterrichts. Sein Gehalt bei der Anstellung in Trarbach betrug 280 Taler und stieg auch nach seiner Verheiratung in den folgenden Jahren nur sehr allmählich: 1849 auf 282, 1853 auf 350, 1859 auf 450, 1866 auf 500, erst 1873 auf 600 Taler und endlich 1875 auf 2550 Mark (850 Taler). Zu dieser mageren Besoldung kam auch noch mancher Schicksalsschlag; von seinen 10 Kindern starben 4 Töchter und 3 Söhne, nur 3 Söhne überlebten ihn. Auch ausserhalb der Schule war er rege am Gemeindeleben beteiligt. Er gab Unterricht an der Handwerker-Fortbildungsschule, war eine lange Zeit Mitglied des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde. Nach dem grossen Brandunglück im Jahre 1857 hat er in dem Unterstützungskomitee das arbeitsvolle Amt des Schriftführers; ebenso später im Eisenbahn-Comite, dessen Bemühungen es hauptsächlich zu verdanken ist, dass die Moselbahn nicht schon bei Alf, sondern erst bei Reil das Flusstal verlässt. Ferner hat er eine Reihe von Vorträgen, teils wissenschaftlichen Inhalts (z. B. über Korallenbildung), teils praktischer Art (über die Reblaus und über landwirtschaftliche Angelegenheiten) gehalten und wurde 1878 zum Sachverständigen bei Untersuchungen auf Rebläuse ernannt. Er starb am 20. Juli 1880.

Aus: Programm Trarbach Progymnasium 1881.

Knoegel, August

August Knögel, geboren im Juli 1867 zu Montabaur, erhielt seine erste Vorbildung auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1889 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete er sich historischen und philologischen Studien an der Kgl. Universität zu Berlin und an der Akademie zu Münster i. W. Nachdem er im Februar 1893 das Examen pro facultate docendi bestanden, diente er als Einjährig-Freiwilliger zu Diez an der Lahn. Darauf leistete er am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden sein Seminarjahr und daran anschließend sein Probejahr am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. ab. An einem Zweige dieser Anstalt – dem Lessing-Gymnasium – war er dann vier Jahre lang wissenschaftlicher Hilfslehrer. Im Februar 1896 hat er an der Kgl. Zentraltturnanstalt in Berlin die Turnlehrerprüfung abgelegt. Wird 1900 an die Oberrealschule zu Bochum berufen. – Aus: Programm Bochum Oberrealschule 1901.

Knoegel, Wilhelm

Wilhelm Knögel, geboren am 7. Februar 1858 zu Montabaur, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1868 an und wurde 1876 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte dann in Münster und legte die Staatsprüfung dort im November 1880 ab. Seit dem 1. Dezember 1880 war er am Gymnasium zu Montabaur tätig, zuerst als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, seit Ostern 1884 als ordentlicher Lehrer. Am 5. Januar 1885 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De retractione Fastorum ab Ovidio Tomis instituta“ und mündlichem Examens an der Akademie zu Münster. Ostern 1887 wird er an das Städtische Gymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De retractione fastorum ab Ovidio tomis instituta. Montabaur 1885. 35 S. (Programm Montabaur Gymnasium und zugleich Diss. inaug Münster.)
- 2) Voss' Luise und die Entwicklung der deutschen Idylle bis auf Heinrich Seidel. Frankfurt/M. 1904. 45 S. (Programm Frankfurt/M. Lessing-Gymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Städtisches Gymnasium 1889.

Knoepfel, Ludwig

Ludwig Knöpfel, geboren zu Hanau im Jahre 1857, absolvierte das Gymnasium zu Mainz 1875, studierte Naturwissenschaften und Mathematik in Marburg und Strassburg. Seinen Access machte er am Realgymnasium und der Realschule zu Mainz und wurde dort und dann an der Realschule zu Oppenheim provisorisch verwendet. Am 1. April 1884 wurde er in Oppenheim definitiv angestellt und am 1. Oktober 1890 an das Gymnasium zu Worms versetzt. Er hat geschrieben:

- 1) Methodischer Leitfaden der unorganischen Chemie. Induktive Einführung in das Verständnis chemischer Vorgänge unter Berücksichtigung der Thermochemie. Für höhere Lehranstalten. Oppenheim 1888. 76 S. (Programm Oppenheim Realschule.)
- 2) Über die Verwertung des geschichtlichen Elements im chemischen Unterricht. Worms 1893. 22 S. (Programm Worms Gymnasium.)

Aus: Programm Worms Gymnasium 1891.

Knoepfel, Philipp

Philipp Knöpfel, wurde am 28. September 1806 in Rinteln geboren, wo sein Vater damals Rektor der reformierten Schule, Privatdozent an der Universität und Stipendiaten-Major war. Nach Aufhebung der Hochschule gründete dieser ein Erziehungsinstitut zu Wandsbeck bei Hamburg, folgte aber wenige Jahre darauf einem Rufe an die Gelehrtenschule zu Bremen. In Folge dieser Verhältnisse erhielt sein Sohn die Schulbildung teils im genannten Institut, teils in Bremen und studierte dann von 1825 bis 1829 Theologie, Philologie und neuere Sprachen zu Marburg, Basel und Jena. Um nun einen lange gehegten Wunsch in Erfüllung zu bringen, nämlich die Welt zu sehen, bevor er ein bleibendes Domizil suchte, begab er sich im Sommer 1829 mit Erlaubnis seines Vaters nach Nordamerika. Es war nicht sein Wille, zumal bei den prekären und in jeder Beziehung unangenehmen Verhältnissen eines dortigen Geistlichen, daselbst zu bleiben. Jedoch nahm er den Antrag der reformierten Synode, als Reiseprediger in den vakanten Gemeinden Gottesdienst zu halten, an. Als solcher bereiste er 9 Monate die nördlichen Provinzen der Vereinigten Staaten und beschloss dann, sich nach dem Süden zu wenden, als ihn die Kunde von einer ernstlichen Krankheit seines Vaters in die Heimat rief. Nach kurzem Aufenthalte zu Bremen ging er in sein Vaterland zurück, lebte in Kassel als Privatlehrer, in der Absicht, sich demnächst um eine Pfarrstelle zu bewerben. Der Unterricht, den er erteilte, weckte und nährte in ihm die Neigung zum Schulfache, so dass er sich im Jahre 1832, bei Errichtung der höheren Gewerbeschule zu Kassel, um die Lehrstelle der neueren Sprachen

meldete, die er auch so glücklich war zu erhalten. Im Frühjahr 1840 wurde er auf seinen Wunsch durch höchstes Reskript an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel versetzt.
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1841.

Knoerich, Gerhard

Gerhard Knörich wurde am 8. Juli 1885 zu Wollin geboren. Er besuchte das städtische Gymnasium zu Dortmund, das er zu Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er an den Universitäten Marburg, Neuchâtel, Berlin und Bonn klassische Philologie und Französisch studiert hatte, bestand er am 29. Januar 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen vor der Prüfungskommission in Bonn. Das Seminarjahr leistete er an dem mit dem Realgymnasium zu Dortmund verbundenen Pädagogischen Seminar vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 ab, genügte dann seine Militärflicht in Minden und war von Ostern 1912 bis Ostern 1913 als Probekandidat wieder am Realgymnasium zu Dortmund tätig.
Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1914.

Knoerk, Friedrich

Friedrich Knörk wurde am 2. März 1844 zu Domesen in Mecklenburg geboren, besuchte 1861-1864 das Seminar zu Oranienburg in der Mark, erwarb sich dort das Lehrerzeugnis und war dann an der Stadtschule zu Wittstock und an mehreren anderen Schulen, zuletzt am Gymnasium in Brandenburg a. d. Havel als Elementar-, Zeichen- und Turnlehrer tätig. Nach den beiden letzten Richtungen hin vervollständigte er 1869-1870 an der Zentralturnanstalt und in der Akademie der Künste zu Berlin seine Ausbildung. Wird dann an der Wöhlerschule angestellt.
Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule 1873.

Knoerk, Max

Max Knörk, geboren am 13. November 1883 in Berlin, besuchte das Realgymnasium zu Braunschweig. Von Ostern 1903 bis Michaelis 1907 widmete er sich in Berlin und Kiel dem Studium der neueren Sprachen und des Deutschen. Im Februar 1907 bestand er das Dokorexamen an der Kieler Universität auf Grund der Abhandlung: „Die Negation in der altenglischen Dichtung“. Im Februar des folgenden Jahres legte er die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr absolvierte er am Herzogl. Wilhelmsgymnasium in Braunschweig und trat Ostern 1909 als Probekandidat in das Lehrerkollegium des Realgymnasium in Gera ein.
Aus: Programm Gera Realgymnasium 1911.

Knoesel, Karl

Karl Knösel wurde geboren am 26. März 1856 zu Sibbesse (Kreis Gronau). Nach dem Besuche des Realgymnasiums des Andreaneums zu Hildesheim studierte er in Strassburg und Göttingen neuere Sprachen und Geographie, wurde auf Grund seiner Arbeit „Über altfranzösische Zahlwörter“ am 6. August 1883 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 14. Februar 1885 sein Staatsexamen. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium Andreaneum in Hildesheim wurde er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Wilhelmshaven versetzt, von wo er zum 1. April 1911 an das Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen wurde.
Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1912.

Knoetel, August Franz Robert

Ich, August Franz Robert Knötel, Sohn des pensionierten Post-Briefträgers Ignaz Knötel, wurde am 15. August 1821 zu Frankenstein geboren. Nachdem ich in der dortigen katholischen Stadtschule den ersten Unterricht genossen, wurde ich Michaelis 1833 auf das Kgl. kath. Gymnasium in Glatz gegeben, auf welchem ich bis zum Jahre 1840 blieb. Einer sich deutlich ankündigenden Neigung und mehrfachen Ermunterungen folgend, begab ich mich im Herbst dieses Jahres nach Wien, um mich auf der dortigen Akademie der Künste zum Maler auszubilden, und verweilte daselbst bis 1842. In diesem Jahre kehrte ich in meine Heimat zurück und bestand noch zu Michaelis 1842 in Glatz als Extraneus die Maturitätsprüfung. Ich begab mich nach Breslau und studierte auf der dortigen Universität vier Jahre Philologie. Im Sommer 1847 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi und trat zu Michaelis desselben Jahres am Kgl. kath. Gymnasium in Breslau mein Probejahr an. Doch schon zu Ostern 1848 verließ ich diese Anstalt und übernahm auf Veranlassung der hohen Behörde eine halbjährige Vertretung des Oberlehrers Kramarczyk an dem Kgl. kath. Gymnasium in Heiligenstadt, welcher damals nach Ita-

lien und Griechenland gereist war. Als ich im Oktober desselben Jahres nach Schlesien zurückkehrte, wurde ich von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium an das Kgl. kath. Gymnasium nach Gleiwitz gesandt und mit Anfang des Jahres 1849 daselbst als Kollaborator angestellt. In dieser Stellung blieb ich, bis ich im Jahre 1853 als achter Lehrer an das Kgl. kath. Gymnasium in Groß-Glogau berufen wurde. Meine definitive Anstellung als achter ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt erfolgte den 2. Juli 1851. – Hier veröffentlicht er:

- 1) Der opisch-lateinische Volksstamm, seine Einwanderung und Verbreitung in Italien. Glogau 1853. 26 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)
- 2) Das Sühnfest von Iguvium. (Nach dem aus dem Umbrischen entzifferten Rituale.) Glogau 1862. 23 S. (Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Glogau kath. Gymnasium 1853.

Knoetel, Hermann

Hermann Knötel, geboren den 24. April 1854 zu Groß-Glogau, besuchte das Gymnasium zu Liegnitz, das er mit dem Zeugnis der reifen Ostern 1874 verließ. Darauf widmete er sich auf der Universität Breslau philologischen Studien, war dann seit 1879 als Privat- und Hauslehrer tätig. Dem Examen pro facultate docendi unterzog er sich im Sommer 1888 und wurde Michaelis desselben Jahres dem Gymnasium zu Schrimm zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres wurde er weiter am Gymnasium zu Schrimm beschäftigt und wurde Ostern 1897 hier zum Oberlehrer ernannt. Ostern 1899 ging er an das Gymnasium zu Gnesen, später ist er Professor am Mariengymnasium in Posen. – Aus: Programm Schrimm Gymnasium 1889 und 1908.

Knoetel, Paul

Paul Knötel, geboren im Dezember 1858 in Glogau, besuchte das dortige katholische Gymnasium und studierte, nachdem er das Reifezeugnis erhalten hatte, auf der Universität Breslau Geschichte und Erdkunde. Im Jahre 1885 bestand er die Lehramtsprüfung und leistete das Probejahr am katholischen Gymnasium zu Glogau ab. Darauf war er von Michaelis 1886 bis 1. Juni 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an demselben Gymnasium, dann in Kattowitz und an den Realgymnasien in Reichenbach und Tarnowitz tätig. An dieser Anstalt wurde er als Oberlehrer angestellt und gehörte ihr bis zu seiner Berufung nach Kattowitz an. Im Jahre 1890 erwarb er in Jena die philosophische Doktorwürde durch eine Abhandlung: „Über die Figurengrabmäler Schlesiens.“ Außer dieser Dissertation sind von ihm noch erschienen:

- 1) Glogau. Ein Führer durch Stadt und Kreis. (Zusammen mit Prof. Dr. Scholz.) Glogau, Flemming o. J.
- 2) Die Städtewappen Oberschlesien. Mit 61 Abbildungen. Tarnowitz 1894. 31 S. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)
- 3) Bilderatlas zur deutschen Geschichte. Bielefeld und Leipzig, Velhagen & Klasing 1895.
- 4) Illustrierte allgemeine Kunstgeschichte im Umriß. Leipzig, Spamer 1902.
- 5) Bürgerliche Heraldik. Mit 17 Abbildungen. Tarnowitz 1902. 30 S. (Programm Tarnowitz Realgymnasium.)
- 6) Bürgerliche Heraldik. 2. Aufl. Tarnowitz, Kothe 1903.
- 7) Im Kampf um die Heimat. Eine Geschichte aus schweren Tagen. Kattowitz, Siwinna 1904.

Ausserdem erschienen zahlreiche Aufsätze von ihm in den Zeitschriften: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens; Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift; Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Glatz; Oberschlesien, hrsg. v. Dr. Zivier; Der Wanderer im Riesengebirge; Zeitschr. f. Heraldik, Sphragistik und Genealogie; Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht; Deutsche Zeitschrift, hrsg. v. Dr. Wachler; Zeitschr. f. den geschichtlichen Unterricht, hrsg. v. Hettler; Pädagogisches Archiv, hrsg. v. Freytag. Aus: Programm Kattowitz Gymnasium 1905.

Knoke, Friedrich Karl Ludwig

Geboren am 9. Januar 1844 zu Schmedenstedt in der Provinz Hannover, besuchte von Ostern 1859-1863 das Lyceum I in Hannover, studierte bis Michaelis 1866 in Erlangen und Göttingen Philologie und Geschichte, promovierte und absolvierte sein Staatsexamen in Göttingen. Nach einem längeren Aufenthalte in Russland und Italien wurde er Ostern 1872 an das Andreaneum in Hildesheim berufen. Michaelis 1873 folgte er einem Rufe nach Anhalt und wirkte dort nacheinander an den Gymnasien zu Dessau (bis Michaelis 1875), Bernburg (bis Ostern 1889) und Zerbst. Im Mai 1877 wurde er zum Oberlehrer, im Juni 1887 zum Professor befördert. 1892 wird er als Direktor an das Ratsgymnasium zu Osnabrück berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über hic und nunc in der oratio obliqua. Bernburg 1881. 11 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Der Investiturstreit nach den Streitschriften der Zeit.
- 3) Die Klosterkirche zu Hecklingen.

- 4) Der Feldzug König Karls gegen die Sorben 806.
- 5) Die Kriegszüge des Germanicus in Deutschland, nebst Nachtrag dazu.
- 6) Über den Gebrauch von plures bei Tacitus. Zerbst 1890. 18 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 7) Die römischen Moorbrücken in Deutschland. In: Festschrift zur 300-jährigen Jubelfeier des Ratsgymnasiums zu Osnabrück. Osnabrück 1895. 136 S., 4 Kt., 5 Figuren und 5 Tafeln.
- 8) Bericht über die dreihundertjährige Jubelfeier des Ratsgymnasiums. Osnabrück 1896. S. 17-39. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 9) Gegenwärtiger Stand der Forschungen über die Römerkriege im nordwestlichen Deutschland. Osnabrück 1903. 80 S. u. 1 Taf. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 10) Begriff der Tragödie nach Aristoteles. Osnabrück 1906. 83 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 11) Festansprache bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes des Ratsgymnasiums zu Osnabrück. Osnabrück 1907. S. 18-23. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)
- 12) Über die Katharsis der Tragödie bei Aristoteles. Eine Erwiderung. Osnabrück 1908. 28 S. (Programm Osnabrück Ratsgymnasium.)

Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1893 und Zerbst Gymnasium 1890.

Knoke, Friedrich Wilhelm Georg

Geboren am 28. August 1833 zu Linsburg bei Nienburg, wurde bis zu seinem 14. Jahre von seinem Vater, dem dortigen Lehrer, unterrichtet. Von Ostern 1847 bis 1850 besuchte er das Institut des Predigers Böhning in Husum und war darauf 2 ½ Jahre Hauslehrer in Holtorf. Michaelis 1853 wurde er in Bezirksseminar in Hannover aufgenommen, ging Michaelis 1854 wieder als Hauslehrer nach Holtorf zurück und verblieb in dieser Stellung, bis er Michaelis 1856 in das Hauptseminar zu Hannover eintrat. Ostern 1859 wurde er an der Bürgerschule I. angestellt und Ostern 1874 an die Realschule I. Ordnung versetzt. – Aus: Programm Hannover Realgymnasium 1875.

Knoke, Hans

Geboren den 24. März 1883 in Venne, Bezirk Osnabrück, erwarb Ostern 1902 das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium Andreaneum in Hildesheim. Er studierte dann auf den Universitäten Göttingen, Halle und Marburg Theologie und alte Sprachen und bestand am 6. März 1908 in Marburg die Staatsprüfung. Nachdem er vom 1. April 1908 bis 1. April 1909 seiner Militärpflicht in Freiburg genügt hatte, trat er Ostern 1909 am Kgl. Realgymnasium zu Hildesheim sein Seminarjahr an. Ostern 1910 wurde er dem Kgl. Realgymnasium in Osnabrück zur Ableistung des Probejahres überwiesen, Ostern 1911 erhielt er das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit. Aus: Programm Essen Städtisches Gymnasium 1913.

Knoke, Johannes

Wurde am 25. Januar 1879 zu Artlenburg an der Elbe geboren. Nach dem Besuch des Volksschul-Lehrerseminars zu Aurich (1896-99) war er von 1899 bis 1904 in Gifhorn a. d. Aller an der Präparanden-Anstalt und von 1904 bis 1906 in Ülzen am Volksschul-Lehrerseminar als Lehrer tätig. Von Ostern 1906 bis Ostern 1911 studierte er reine und angewandte Mathematik und Physik in Göttingen; inzwischen legte er 1907 die Reifeprüfung an der Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover ab. Im März 1911 unterzog er sich der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Dann widmete er sich noch von Ostern 1911 bis Ostern 1912 in Göttingen dem Studium der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften. Am 1. April 1912 trat er als Oberlehrer in den bremischen Schuldienst ein. – Aus: Programm Bremen Oberrealschule 1912.

Knoke, Karl August Hans

Wurde am 28. Januar 1884 in Bernburg (Anhalt) geboren, besuchte die Vorschule des herzogl. Gymnasium Francisceums zu Zerbst, die Bürgerschule zu Osnabrück und das Ratsgymnasium ebenda, das er zu Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Erlangen und Göttingen Philologie und bestand hier im Januar 1908 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Realgymnasium zu Osnabrück ab. Während seines Probejahres war er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle zu Osterode a. H. betraut. Von Herbst 1909-1910 genügte er seiner Militärpflicht in Osnabrück. Die zweite Hälfte seines Probejahres war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Harburg, und in dieser Stellung blieb er bis zu seiner Berufung nach Lübeck. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1913.

Knoll, Richard Otto Julius Karl

Geboren zu Demmin den 1. März 1859, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, von dem er am 1. April 1879 das Zeugnis der Reife erhielt. Von da an studierte er Philologie auf der Universität Greifswald, wo er im Sommer 1885 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Nachdem er dann das lehrantliche Probejahr an dem Gymnasium zu Stralsund von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 abgeleistet hatte, auch die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt im Winter 1887/88 besucht hatte, war er als Hilfslehrer an verschiedenen Gymnasien unserer Provinz, dazwischen auch längere Zeit als Hauslehrer, bzw. Institutslehrer, zuletzt als Hilfslehrer am König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Belgard berufen.
Aus: Programm Belgard Gymnasium 1902.

Knolle, Alfred

Geboren am 20. September 1887 zu Rosperwenda, Grafschaft Stolberg-Roßla (Kreis Sangerhausen), legte die beiden Lehrerprüfungen in Erfurt ab, war als Lehrer in Wernburg bei Pößneck und Schmiera bei Erfurt tätig, trat dann aus dem Schuldienst aus und besuchte zur weiteren Ausbildung die Kunstgewerbeschule und das Konservatorium zu Erfurt und später die Kgl. Kunstakademie zu Kassel.
Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1914.

Knoop, Karl

Geboren zu Kassel am 26. April 1848, besuchte von Ostern 1863 bis Ostern 1865 die Realschule zu Kassel, darauf bis Michaelis 1866 die höhere Gewerbeschule zu Kassel und studierte dann bis Michaelis 1867 in Marburg Mathematik und Naturwissenschaften. Am 21. Juni 1867 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Kassel die Reallehrerprüfung, trat Mitte August als Praktikant an der Realschule zu Kassel ein und wurde nach Absolvierung des Probejahres am 23. November 1868 als wissenschaftlicher Hilfslehrer provisorisch am Gymnasium zu Hanau angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zum Ausbruch des Krieges im Jahre 1870, an welchem er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1877 wirkte er abermals als Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau, ging darauf zur Realschule über und wurde am 23. Juli 1877 zum ordentlichen Lehrer dieser Anstalt ernannt. – Aus: Programm Hanau Realschule 1878.

Knoop, Otto

Geboren am 20. April 1853 zu Carzin, Kreis Stolp, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stargard in Pommern, studierte seit Michaelis 1873 auf der Universität Greifswald Theologie und Philologie. Nachdem er längere Zeit als Hauslehrer tätig gewesen war, unterzog er sich im Februar 1879 in Greifswald der Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1879 bis 1880 absolvierte er am Gymnasium zu Lissa das Probejahr, war hier noch ein weiteres Jahr als Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1881 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Bromberg versetzt. Michaelis 1882 wurde er als ordentlicher Lehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen angestellt, Ostern 1888 an das Gymnasium zu Gnesen versetzt und von hier Michaelis 1889 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rogasen berufen. Am 17. Dezember 1900 wurde ihm der Charakter als Professor verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Fürsten Wizlaw von Rügen. In: Baltische Studien, Jg. 33, S. 272-288 und Jg. 34, S. 277-308.
- 2) Volkssagen, Erzählungen, Aberglauben, Gebräuche und Märchen aus dem östlichen Hinterpommern. Posen 1885.
- 3) Lehrbuch für den evangelischen Religionsunterricht. Erster Teil: für die unteren Klassen. Berlin 1887.
- 4) Der dogmatische Inhalt der Didache ton dodeka apostolon. Posen 1888. 28 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 5) Plattdeutsches aus Hinterpommern. Erste Sammlung: Sprichwörter und Redensarten. Posen 1890. 26 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- 6) Plattdeutsches aus Hinterpommern. Zweite Sammlung: Fremdsprachliches im hinterpommerschen Platt, nebst einer Anzahl von Fischer-Ausdrücken und Ekelnamen. Rogasen 1890. 26 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 7) Plattdeutsches aus Hinterpommern. Zweite Sammlung ... Fortsetzung. Rogasen 1891. 18 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 8) Der Überweg von der Stadt Rogasen nach Woytost. Nach hiesigen Magistratsakten zusammengestellt. Rogasen 1902 19 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)

- 9) Posener Geld- und Schatzsagen. Ein Beitrag zur Heimat- und Volkskunde der Provinz Posen. Lissa 1908. 45 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
 - 10) Posener Märchen. Ein Beitrag zur Heimat- und Volkskunde der Provinz Posen. Lissa 1909. 29 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
 - 11) Geschichte des Rogasener Gymnasium 1862-1912. Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier am 1. Oktober 1912. Rogasen 1912. 52 S. (Programm Rogasen Gymnasium FS.)
 - 12) Posener Dämonensagen. Ein Beitrag zur Sagenkunde der Provinz Posen. Rogasen 1912. 15 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1890 und 1912 FS.

Knop, Heinrich

Geboren im Juli 1854 zu Bergen bei Celle, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim bis Ostern 1874, studierte dann in Göttingen, wo er auch seiner Militärpflicht genügte, bis Michaelis 1878 und trat Michaelis 1878 als Mitglied der zweiten Abteilung des pädagogischen Seminars und Probekandidat am Gymnasium zu Göttingen ein. 1879 wird er an das Gymnasium zu Celle versetzt, wo er veröffentlicht: „De enuntiatorum apud Isaeum condicionalium et finalium formis et usu.“ Celle 1892. 35 S. (Programm Celle Gymnasium.)

Aus: Programm Celle Gymnasium 1880.

Knop, Otto

Geboren den 31. Mai 1883 zu Schlochau in Westpreußen, bestand Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium in Konitz die Reifeprüfung und bezog dann die Universität Greifswald, um Mathematik, Physik und Chemie zu studieren. Am 2. November 1907 bestand er die Oberlehrerprüfung. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 verwaltete er eine Lehrerstelle an der Privatschule in Bergen a. R. Sein Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Danzig, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium in Strasburg in Westpreußen ab. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen angestellt, Ostern 1913 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Berlin-Schmargendorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Schmargendorf Realgymnasium 1914.

Knopf, Anton Andreas Wilhelm

Am 5. März 1876 wurde ich, Anton Andreas Wilhelm Knopf, zu Dresden geboren. Auf dem Annen-Realgymnasium meiner Vaterstadt legte ich Ostern 1898 die Reifeprüfung ab. Darauf bezog ich die Universität Leipzig, um mich dem Studium der Germanistik, Geschichte und Geographie zu widmen. Im Sommer 1902 wurde ich von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert auf Grund der Dissertation: „Zur Geschichte der typischen Zahlen in der deutschen Litteratur des Mittelalters“. Im März 1905 bestand ich die wissenschaftliche Staatsprüfung. Vom 1. Mai 1905 ab wurde ich vom Kultusministerium der Realschule zu Bautzen als Probelehrer zugewiesen und vom 7. Juni an zugleich als Aushilfslehrer beschäftigt. Aus: Programm Bautzen Realschule 1906.

Knopf, Karl

Geboren am 13. September 1874 zu Blankenburg a. H., besuchte das Lehrerseminar zu Wolfenbüttel, bestand dort 1895 und 1898 die Abgangs- bzw. Schulamtsprüfung. Bis 1899 war er in verschiedenen Orten des Herzogtums Braunschweig Hilfslehrer, von 1899 ab fest angestellter Lehrer an den Bürgerschulen zu Helmstedt. Ostern 1907 auf seinen Wunsch auf ein Jahr beurlaubt, ging er zwecks Studiums der französischen Sprache nach Frankreich und hörte an der Universität Nancy Vorlesungen über französische Literatur, sowie über Geschichte und Geographie Frankreichs. Von Oktober 1907 bis Ostern 1908 hatte er die ihm vom französischen Unterrichtsministerium übertragene Stelle eines deutschen Assistenten am Lyceum zu Troyes inne. Im Dezember 1908 bestand er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Hannover die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen in den Fächern Deutsch und Französisch. Wird dann an die Landwirtschaftsschule zu Helmstedt berufen. Aus: Programm Helmstedt Landwirtschaftsschule 1909.

Knopfe, Ernst

Geboren am 9. Juni 1887 zu Pößneck S.-M., bestand am 18. August 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er ist ausserdem als Schwimmlehrer und als Turnlehrer ausgebildet. Ostern 1912 bis Ostern 1913 gehörte er dem Pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Schleusingen an. Michaelis 1913 wurde er zur Fortsetzung des Probejahres und zugleich als Hilfslehrer an das Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg versetzt und von dort an das Domgymnasium zu Naumburg. – Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1913.

Knops, Arnold

Geboren am 15. Mai 1880 zu Calcar, Kreis Kleve, vorgebildet an den Gymnasien zu Münster i. W. und Kleve, studierte an der Akademie zu Münster Geschichte, klassische Philologie und Französisch. Nachdem er sein Seminarjahr Ostern 1907 am Gymnasium zu M.-Gladbach angetreten hatte, wurde er am 4. November dem Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen zur Aushilfe überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern bis Herbst 1908 am Kgl. Ludwigs-Gymnasium zu Saarbrücken und seit Herbst 1908 am Kgl. Gymnasium mit Realschule zu Wesel ab. Seit Ostern 1909 ist er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium mit Realschule zu Velbert im Rheinland. Er hat veröffentlicht: „Die Aufhebung der Leibeigenschaft (Eigenbehörigkeit) im nördlichen Münsterlande“. In: Münstersche Beiträge zur Geschichtswissenschaft. Ed. A. Meister. Der erste Teil als Dissertation gedruckt, Münster 1906. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Knorr, Alfred

Geboren zu Mewe in Westpreußen den 5. Juli 1847, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr., studierte zu Königsberg Philologie von Ostern 1866 bis Michaelis 1869 und trat zu Ostern 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Belgard ein. Von da an ununterbrochen an unserm Gymnasium wirkend hat er sich, namentlich auch in der Zeit vom November 1888 bis Ostern 1891, da ihm als Stellvertreter des Direktors die Leitung der Anstalt übertragen war, um dasselbe verdient gemacht. Seit 20 Jahre ausschliesslich in der oberen Klassen in Deutsch, Lateinisch und Griechisch unterrichtend, hat er viele Schüler für höhere Lebens- und Berufsstellungen vorbereitet. Er ist am 19. Oktober 1904 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er verfasst:

- 1) Die Parasiten bei den Griechen. Die Parasitennamen bei Alciphron. Belgard 1875. 20 S. (Programm Belgard Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Erklärung einiger Stellen der Aeneide. Belgard 1898. 27 S. (Progr. Belgard Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Erklärung einiger Stellen aus Horaz und Vergil. Belgard 1900. 28 S.

Aus: Programm Belgard Gymnasium 1905.

Knorr, Alfred Kurt

Geboren zu Plauen i. V. am 23. November 1881, besuchte von Ostern 1892 bis Ostern 1898 die dortige Städtische Realschule und trat dann in die der Realschule angegliederte Realgymnasialoberklasse ein. Nachdem er Ostern 1901 an der unterdessen zum Realgymnasium ausgebauten Anstalt die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der Universität Leipzig germanische und romanische Philologie. Von Ende Februar bis Ende Juli 1905 war er als „assistant allemand“ an dem französischen Staatsgymnasium zu Bourg-en-Bresse (Département Ain, Frankreich) tätig. Von Ostern 1906 an war er als Vikar am Realgymnasium zu Plauen i. V. beschäftigt und wurde am 1. Juni 1906, nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, derselben Anstalt als Probelehrer zugewiesen und zugleich als Aushilfslehrer angestellt. Seit Michaelis 1909 ist er als ständiger Lehrer am Realprogymnasium zu Chemnitz tätig.

Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1907 und Chemnitz Realprogymnasium 1910.

Knorr, Hermann Emil Alfred

Ich, Hermann Emil Alfred Knorr, wurde am 17. Januar 1884 zu Fasendorf im Vogtland geboren. Ich besuchte das Realgymnasium zu Plauen i. V., das ich Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach Ableistung des einjährig-freiwilligen Dienstjahres studierte ich an den Universitäten Tübingen und Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. In den Jahren 1908 und 1911 unterbrach ich mein Studium durch mehrmonatigen Aufenthalt in England und Frankreich. Im Dezember 1911 bestand ich die Prüfung für das höhere Schulamt. Zur Ableistung meines Probejahres war ich zunächst dem am König Georg-Gymnasium zu Dresden bestehenden pädagogischen Seminar zugeteilt; am 1. Juli 1912 kam ich zur Fortsetzung meiner Probezeit an die Realschule zu Auerbach i. V. Seit Neujahr 1913 bin ich an dieser Schule als Vikar tätig. – Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1913.

Knorr, Karl

Geboren 1848 in Lenkuk bei Orlowen in Ostpreußen, studierte in Königsberg, Leipzig, Berlin und Starßburg Geschichte, Deutsch und Philosophie. In Straßburg wurde er auf Grund seiner Schrift: „Über Ulrich von Lichtenstein“ (Straßburg, Trübner 1874) zum Dr. phil. promoviert. Seit Michaelis 1875 ist er Mitglied des pädagogischen Seminars in Königsberg. Ab Michaelis 1876 ist er Schulamtskandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen. Ostern 1878 wird er als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Memel angestellt, seit Neujahr 1888 ist er Kreisschulinspektor in Tuchel. In dieser Stellung stirbt er am 12. April 1904.

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Knorr, Karl

Geboren den 8. März 1880 in Migeppen, Ostpreußen, bestand 1899 die Reifeprüfung am Kgl. Gymnasium zu Braunsberg, studierte in Braunsberg, Berlin und Königsberg und bestand im Oktober 1908 das philologische Staatsexamen. Er war Seminarkandidat am Wilhelmsgymnasium und der Oberrealschule in Königsberg, dann am Gymnasium zu Insterburg. Wird dann an das Realgymnasium zu Tilsit versetzt.

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1911.

Knorr, Peter Nikolaus Wilhelm

Geboren am 6. Juli 1868 zu Hamburg, besuchte vom 1. April 1875 bis 31. März 1883 die Volksschule in Hamburg-Eppendorf und erhielt seine weitere Ausbildung auf dem Seminare zu Hamburg, wo er im März 1889 seine erste Lehrerprüfung bestand, welcher er im Dezember 1892 die zweite Lehrerprüfung und im April 1898 die Prüfung als Zeichenlehrer folgen liess. Vom 1. April 1889 bis 31. März 1898 war er im Hamburger Volksschuldienste, dann als Vorschullehrer an der Realschule in St. Pauli tätig. Von dieser Anstalt wurde er am 1. April 1904 an die Realschule in Eppendorf versetzt, um dort neben einigen Unterricht in der Vorschule hauptsächlich den Zeichenunterricht zu leiten. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1905.

Knorr, Richard Emil

Ich, Richard Emil Knorr, wurde am 26. Juni 1877 zu Schwarzenberg in Sachsen geboren. Ostern 1890 trat ich, nach Vorbildung in dem Progymnasium meiner Vaterstadt, in die Untertertia des Thomasgymnasiums zu Leipzig ein, das ich Ostern 1896 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um mich an der Universität Leipzig dem Studium der klassischen Philologie zu widmen. Im Wintersemester 1901/02 promovierte ich auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiete der griechischen Literatur: „De Apollonii Rhodii Argonauticorum fontibus quaestiones selectae“. Die Ablegung meiner Staatsprüfung, der ich mich nunmehr zuwandte, wurde leider durch eine kurz darauf mich befallende ernste Nerverkrankung auf längere Zeit unterbrochen, so dass ich erst im Jahre 1909, nach glücklich wiederhergestellter Gesundheit, mein Examen abzuschliessen in der Lage war. Seit dem 14. Februar 1910 bin ich dem Realgymnasium i. E. mit Realschule in Glauchau zur Ableistung meiner Probezeit zugewiesen. – Aus: Programm Glauchau Realschule 1910.

Knorr, Wilhelm Anton Friedrich

Geboren den 21. September 1827 zu Malente, besuchte von Michaelis 1840 bis Ostern 1847 die Eutiner „Vereinigte Gelehrten- und Bürgerschule“, studierte von 1847 bis 1851 Philologie in Leipzig, Göttingen und Berlin und wurde, nachdem er in Berlin das Examen pro facultate docendi bestanden, nach den Sommerferien des Jahres 1851 am Gymnasium zu Eutin als Kollaborator und Ordinarius der Tertia angestellt. Im Jahre 1870 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Kiel zum Dr. phil. promoviert, 1872 zum Oberlehrer und 1874, nachdem er in demselben Jahre das Ordinariat der Sekunda übernommen hatte, zum Professor ernannt. Als Ostern 1879 die Sekunda geteilt wurde, erhielt er das Ordinariat der Obersekunda. Von ihm sind folgende Eutiner Programme erschienen:

- 1) Reinaert de Vos und Reineke Vos. Eutin 1857.
- 2) Die zwanzigste Branche des Roman de Renart und ihre Nachbildungen. Eutin 1866. 42 S.
- 3) Die Familiennamen des Fürstentums Lübeck. 1. Teil. Eutin 1876. VIII, 55 S.
- 4) Die Familiennamen des Fürstentums Lübeck. 2. Teil. Eutin 1882. 40 S.

Ausserdem gab er einen emendierten und mit Anmerkungen versehenen Text des von M. F. A. Campbell in einem Utrechter Druck von 1473 entdeckten und im Haag 1859 veröffentlichten Reinardus Vulpes heraus unter dem Titel: „Reinardus Vulpes, emendavit et adnotavit Guilelmus Knorr, Utini impensis Petri Voelckersii 1860.“ Später erschienen von ihm noch: Über das Eutiner Stadtbuch (ein Vortrag) und „Über besonders bemerkenswerte Personen- und Geschlechtsnamen in Schleswig-Holstein“.

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1884.

Knors, Clemens

Geboren am 19. Januar 1885 zu Wegberg (Rheinland), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium zu Vechta Ostern 1906, studierte in Münster und Berlin, bestand Ostern 1908 die Turnlehrerprüfung, im Mai 1909 das Doktorexamen, im Sommer 1910 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er ab am Gymnasium zu Duderstadt von Herbst 1910 bis Herbst 1911, daran anschliessend das Probejahr am Gymnasium Caolinum zu Osnabrück. Wird dann an das Gymnasium zu Aurich versetzt. – Aus: Programm Aurich Gymnasium 1913.

Knospe, Paul

Wurde im Januar 1877 zu Neudamm (Neumark) geboren. Er besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Königsberg in der Neumark, wo er Michaelis 1896 die erste Lehrerprüfung bestand. Er wurde dann von der Kgl. Regierung zu Frankfurt a. O. als Lehrer an die Stadtschule zu Bärwalde (Neumark) berufen. Im November 1898 legte er die zweite Lehrerprüfung ab. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1903 wirkte er als Lehrer an der Georgenschule zu

Frankfurt a. O. Am 1. April 1903 trat er in den Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin. Im Mai 1906 erwarb er sich durch Ablegung der Mittelschullehrerprüfung die Befähigung zur Anstellung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Wird 1909 als Lehrer am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium 1910.

Knospe, Sigmar

Geboren am 23. Juni 1870 zu Uhsmannsdorf, Kreis Rothenburg in der Oberlausitz, besuchte das Gymnasium zu Görlitz von Ostern 1880 bis 1889, studierte dann klassische Philologie an den Universitäten zu Berlin und Breslau und bestand die Staatsprüfung am 1. November 1895 in Breslau. Zur Ableistung des Seminarjahres war er dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau bis Michaelis 1896 überwiesen, das Probejahr legte er bis Michaelis 1897 am Gymnasium zu Görlitz ab. Nachdem er dann an den Gymnasien zu Ohlau und Kattowitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, wurde er Ostern 1900 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz berufen. Hier veröffentlicht er: „Aristipps Erkenntnistheorie im platonischen Theätet.“ Groß-Strehlitz 1902. 11 S. (Programm Groß-Strehlitz Gymnasium.)
Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1901.

Knoth, Ernst

Geboren am 7. November 1874 zu Rotensee, Reg.-Bez. Kassel, Sohn eines Lehrers, besuchte das Kgl. Gymnasium in Hersfeld und bestand Ostern 1893 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Marburg und Strassburg Theologie und bestand im Juli 1897 in Marburg die erste, sowie im September 1900 in Kassel die zweite theologische Prüfung, nachdem er vorher am Kgl. Lehrerseminar in Homberg einen Kursus absolviert hatte. Von Herbst 1897 bis Herbst 1900 setzte er in Marburg seine Studien fort, besonders in Geschichte und Philosophie, und promovierte im Juli 1900 zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Ubertino von Casale. Ein Beitrag zur religiösen Litteratur des Franziskanerordens“. Vom 1. Oktober 1900 bis 1901 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Marburg. Vom Januar 1902 ab war er im Dienst der Inneren Mission in Hamburg beschäftigt und wurde zu Ostern desselben Jahres ordiniert. Gleichzeitig war er bis zum 1. Oktober 1905 an der Realschule Paulinum in Hamburg und weiterhin bis zum April 1906 an der von Hartungschen Militärbildungsanstalt in Kassel als Lehrer tätig. Nach der im Frühjahr 1906 in Marburg bestandenen Oberlehrerprüfung wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen höheren Mädchenschule und am Lehrerinnen-Seminar in Wiesbaden beschäftigt und zum 1. April 1907 als Oberlehrer an die Goetheschule in Dt. Wilmersdorf berufen. Am 1. April 1909 trat er zur Oberrealschule über.
Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goetheschule 1908 und Oberrealschule 1910.

Knoth, Hermann Konstantin

Geboren am 2. Februar 1817 zu Groß-Gräfendorf, studierte Theologie und trat, nachdem er beide theologische Examina absolviert hatte, im Oktober 1854 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. ein. Ostern 1855 wurde er provisorisch als Kollege angestellt und blieb bis Ende April 1859, um welche Zeit er die Predigerstelle zu Osterfeld bei Naumburg annahm. Jetzt lebt er zu Kistritz bei Teuchern als Pastor.
Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885.

Knoth, Otto Hermann

Ich, Otto Hermann Knoth, bin geboren am 20. September 1880 zu Reichenbach i. V. Nach achtjährigem Besuch der Bürgerschule daselbst bezog ich das Kgl. Lehrerseminar zu Plauen i. V., dem ich sechs Jahre angehörte. Nachdem ich das letzte Halbjahr bereits als Vikar an der 2. Bürgerschule zu Plauen tätig gewesen war, erhielt ich nach abgeschlossener Abgangsprüfung Ostern 1901 eine Anstellung als Hilfslehrer an der Bürgerschule in Reichenbach i. V. Hier amtierte ich drei Jahre und bezog dann, nachdem ich 1903 die Wahlfähigkeitsprüfung in Plauen i. V. bestanden hatte, Ostern 1904 die Universität Leipzig, um Pädagogik zu studieren. Hier blieb ich 3 Jahre. Ostern 1907 bis Michaelis 1908 bekleidete ich das Amt als ständiger Lehrer an der 1. Bezirksschule in Reichenbach i. V., vikarierte einmal während dieser Zeit einige Wochen an der Realschule daselbst, legte in Leipzig meine pädagogische Staatsprüfung ab und wurde Michaelis 1908 an die Realschule zu Reichenbach als ständiger wissenschaftlicher Lehrer berufen. – Aus: Programm Reichenbach i. V. Realschule 1909.

Knothe, Adolf

Geboren am 27. September 1820 zu Birnbaum, vorgebildet von 1840 bis 1842 auf dem Schullehrer-Seminar zu Bromberg, bestand die Volksschullehrerprüfung am 28. September 1842. Nachdem er 2 Jahre Hauslehrer gewesen war, wurde er 1844 als Lehrer an die Töchterschule zu Rawitsch berufen, übernahm aber gleichzeitig im Jahre 1853 die Stelle eines technischen Hilfslehrers an der dort neu gegründeten Realschule, an welcher er seit 1854 als ordentlicher Lehrer wirkte. Ostern 1859 wurde er als ordentlicher deutscher Lehrer an der Berger-Oberrealschule zu Posen angestellt und blieb in dieser Stellung, bis er Michaelis 1888 in den Ruhestand trat. Er starb am 25. April 1893 in Posen. – Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Knothe, Edwin

Im Jahre 1853 zu Luschwitz bei Fraustadt geboren, besuchte die Universitäten zu Berlin und Greifswald, wurde am 12. Mai 1877 von der philosophischen Fakultät zu Greifswald auf Grund seiner Dissertation: „Angelsächsisch oder Englisch“ zum Dr. phil. promoviert. Am 7. Dezember 1878 absolvierte er das Examen pro facultate docendi, war von 1879 an Hilfslehrer an der Realschule zu Altona, erwarb sich im März 1880 in Berlin das Zeugnis der Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes an höheren Lehranstalten und trat zu Ostern desselben Jahres als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Cottbus ein. Hier schrieb er:

- 1) Die Entwicklung des Turnunterrichts an dem Gymnasium zu Cottbus. Cottbus 1900. S. 3-18. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 2) Verzeichnis der Schülerbücherei des Königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Kottbus. Cottbus 1909. 183, III S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1881.

Knothe, Hermann Friedrich

Wurde am 9. Oktober 1821 in Hirschfelde geboren, wo sein Vater Pastor war. Von Ostern 1832 an besuchte er das hiesige Gymnasium und ging Ostern 1840 nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Die erste theologische Prüfung in Leipzig bestand er zu Michaelis 1843. Er war dann längere Zeit Hauslehrer in einigen adeligen Familien Sachsens und unterzog sich der zweiten theologischen Prüfung in Dresden im Jahre 1847. Nachdem er abermals mehrere Jahre als Privatlehrer tätig gewesen war und sich 1851 in Jena die philosophische Doktorwürde erworben hatte, wurde er im Februar 1855 vom Kgl. Ministerium als Lehrer des Deutschen und der Geschichte an die neu errichtete Realschule in Zittau berufen. An unserer Schule wirkte er von Ostern 1855 bis Michaelis 1861. Dann wurde er Lehrer an der Kgl. Kadettenschule in Dresden und blieb in dieser Stellung, bis er im Jahre 1880 in den Ruhestand trat. Er war zum Professor und später zum Hofrat ernannt; noch kurz vor seinem Tode erhielt er den Titel und Rang eines Geheimen Hofrats. Diese hohe Auszeichnung wurde ihm besonders wegen seiner eingehenden und gründlichen Forschungen auf dem Gebiet der heimatlichen Geschichte zu teil. Im Jahre 1892 stiftete er ein Kapital von 3000 Mark zu einem Stipendium für solche Schüler, die die Landesuniversität oder die technische Hochschule in Dresden besuchen wollten. Er starb am 7. Februar 1903 in Dresden. Er schrieb ein Programm: „Carl Friedrich Kretschmann, der Barde Rhingulph. Ein Beitrag zur Geschichte des Bardenwesens.“ Zittau 1858. 32 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1904.

Knott, August

Geboren am 10. Februar 1885 zu Euskirchen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neuß. Nach Ablegung des Abiturientenexamens Ostern 1906 studierte er zu Münster und Berlin Deutsch, Geschichte und Erdkunde und bestand zu Münster am 28. Juni 1910 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er vom Herbst 1910 bis Herbst 1911 an der Berger-Oberrealschule zu Posen und dann bis Herbst 1912 das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Neuß ab. Von Herbst 1912 bis Herbst 1913 genügte er seine Militärpflicht zu Metz. Hierauf wurde er mit einer Vertretung an der Oberrealschule zu Mülheim/Ruhr beauftragt. Seit Ostern 1914 gehörte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Lessing-Oberrealschule zu Düsseldorf an, zu Ostern 1915 erfolgte seine definitive Anstellung als Oberlehrer. – Aus: Programm Düsseldorf Lessing-Oberrealschule 1915.

Knott, Otto

Geboren den 19. April 1858 in Fischbach bei Eisenach, erwarb seine Schulbildung auf dem Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach in den Jahren 1869 bis 1878. Er studierte dann in Jena Klassische Philologie und wurde

1883 auf Grund seiner Schrift: „De fide et fontibus Polyaeni“ zum Dr. phil. promoviert. Im Jahre 1884 bestand er in Jena die Staatsprüfung. Seit 1883 war er im Holsteinischen als Hauslehrer tätig. 1885 wird er am Gymnasium zu Weimar angestellt. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Oberstleutnant F. W. Schmidt'schen antiken Münzensammlung des Wilhelms-Ernst-Gymnasium nach der Handschrift des Majors a. D. Ernst Gottlob Schmidt herausgegeben.“ Weimar 1890. 116 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
Aus: Programm Weimar Gymnasium 1886.

Knott, Robert

Am 9. November 1861 zu Berlin geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Köllnischen Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nachdem er auf den Universitäten Bonn und Berlin dem Studium der Mathematik und Physik sich gewidmet hatte, bestand er im Januar 1889 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung pro facultate docendi, konnte aber „wegen Überfüllung“ zur Ableistung des Probejahres erst zu Michaelis desselben Jahres dem Lessing-Gymnasium zu Berlin überwiesen werden. Dieser Anstalt gehörte er auch später ununterbrochen bis zu seiner definitiven Anstellung als Hilfslehrer an. Vorübergehend war er zugleich tätig an der damaligen Höheren Bürgerschule (jetzt Oberrealschule) zu Charlottenburg und am Joachimsthalschen Gymnasium. Michaelis 1898 wurde er vom Magistrat der Stadt Liegnitz zum Oberlehrer am dortigen städtischen evangelischen Gymnasium gewählt. In Dieser Stellung verblieb er 4 Jahre. Dann wurde er an das Königstädtische Gymnasium zu Berlin berufen.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1903.

Knott, Wilhelm

Geboren den 19. Dezember 1842 zu Fischenich bei Köln, war 4 Jahre lang Erzieher in Frankreich und 1 Jahr in England. Am 1. Oktober 1871 kam er als kommissarischer Lehrer an das Realgymnasium zu Köln, wurde Oktober 1872 ordentlicher Lehrer und übernahm am Schlusse des Schuljahres 1872-1873 die erste ordentliche Lehrerstelle an der höheren Gewerbeschule zu Barmen. Geht später als Oberlehrer an die Realschule zu Mülheim am Rhein. In Barmen hat er veröffentlicht: „Die Lektüre englischer und französischer Werke aus dem Gebiete der Technik und Industrie an Gewerbeschulen“. Barmen 1875. 20 S. (Programm Barmen Gewerbeschule.)
Aus: Programm Köln Realgymnasium 1878.

Knublauch, Friedrich

Geboren den 7. Oktober 1858 zu Korbach, verliess Ostern 1880 das Gymnasium zu Wetzlar mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte bis Ostern 1884 Mathematik und Naturwissenschaften in Tübingen und Marburg, bestand die Prüfung pro facultate docendi in Marburg am 14. November 1884 (resp. 8. Februar 1889). Im Winter 1886/87 absolvierte er einen Kursus der Kgl. Central-Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin und leistete sein Probejahr am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab von Ostern 1885-1886. Er verblieb als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1888, wirkte wiederholt an eine Militärbildungsanstalt in Wetzlar und als Turnlehrer am Marzellengymnasium zu Köln. Zuletzt war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Wetzlar. Wird 1889 an das Gymnasium Adolfinum zu Moers berufen.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1890.

Knuefer, Karl

Geboren am 11. Januar 1886 zu Meiderich, studierte nach dem Besuch des Gymnasiums zu Mühlheim a. R. in Bonn und Berlin von Ostern 1905 bis Michaelis 1911 klassische Philologie und Religion, promovierte in Berlin 1911 zum Dr. phil. und legte dort am 3. und 4. Februar 1913 die Staatsprüfung ab. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Lichterfelde überwiesen, sein Probejahr tritt er am Pädagogium zum Züllichau an. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1915.

Knueppel, Fritz

Fritz Knüppel ist am 23. Februar 1854 in Berlin geboren. Auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium und auf der Luisenstädtischen Oberrealschule bis zur Reife für Oberprima vorgebildet, trat er 1871 als Lehrling in ein Berliner Kaufhaus, in dem er bis 1884 verblieb. Gleichzeitig bildete er sich zum Turnlehrer aus, bestand 1877 die Prüfung bei der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt und entfaltete eine lebhaftige Tätigkeit in der Berliner Turner-

schaft als Lehrer von Jugend-Abteilungen und als Turnwart. 1884 gab er seine kaufmännische Stellung auf und trat als Turnlehrer in den städtischen Dienst. Er starb am 7. August 1891.
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Knueppel, Viktor Arnold

Viktor Arnold Knüppel, geboren als Sohn des Ingenieurs Otto Knüppel zu Mallnitz in Schlesien am 5. September 1879. Er besuchte das Gymnasium in Blankenburg a. H., Düsseldorf a. Rh. und Altona an der Elbe. Nach bestandener Abiturientenprüfung widmete er sich seit 1898 dem Studium der Theologie auf den Universitäten Rostock, Halle, Göttingen und Breslau. Im Juni 1902 bestand er das erste theologische und nach abgeleiteter militärischen Dienstpflicht das zweite theologische Examen Januar 1906 in Breslau. Seit 1. August 1904 ist er im Rauhen Hause als Oberhelfer und Lehrer am Paulinum tätig.
Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1906.

Knueppel, Wilhelm

Wilhelm Knüppel, geboren in Lamspringe (Provinz Hannover) im Februar 1851, besuchte das Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim von Ostern 1861 bis Ostern 1870, und studierte bis Ostern 1874 in Göttingen Philologie. Im Juli 1874 bestand er in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1876 war er als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Meldorf tätig, wird dann an das Gymnasium zu Flensburg berufen. – Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1877.

Knuetgen, Adolf

Adolf Knütgen, geboren den 8. Juli 1844 zu Geistingen in der Rheinprovinz, besuchte von Michaelis 1859 bis dahin 1864 das Gymnasium an Marzellen in Köln und das Gymnasium zu Münstereifel und bezog dann mit dem Zeugnis der Reife die Akademie in Münster, um philologische und historische Studien zu betreiben. Diese setzte er von Ostern 1866 ab auf der Universität Bonn fort, wo er am 4. November 1868 die Prüfung pro facultate docendi ablegte. Sein Probejahr hielt er von Ostern 1869-1870 am Kgl. Gymnasium zu Koblenz ab, an welchem er ein weiteres Jahr in Vertretung eines erkrankten Lehrers tätig war. Mit Beginn des Jahres 1871 wurde er als Hilfslehrer an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen und am 1. November, nachdem er inzwischen auch Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars in Breslau unter Leitung des Geh. Regierungs- und Provinzial-Schulrats Herrn Dr. Dillenburger gewesen, als ordentlicher Lehrer an dem Kgl. Gymnasium in Neisse angestellt. Neisse verließ er am 1. November 1877, von welcher Zeit ab er als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium in Oppeln überwiesen war. Geht später an das Gymnasium zu Heiligenstadt, wo er 1895 als Professor gestorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Ansichten der Alten über die Nilquellen. Neisse 1876. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) De carm. I, 7 et epist. I, 11 inter se comparatis sive de Bullatio Horatiano. Oppeln 1882. 12 S. (Programm Oppeln Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis und Beschreibung der im Besitze des Gymnasiums befindlichen Inkunabeln. Heiligenstadt 1888. 25 S. (Programm Heiligenstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1878 und Neisse Gymnasium 1872 und 1896.

Knuetgen, Wilhelm

Wilhelm Knütgen, geboren den 3. Oktober 1876 zu Rondorf bei Köln, absolvierte das Gymnasium zu Neuss und studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten zu Münster, Würzburg und Bonn. In Bonn bestand er 1907 die Prüfung für das höhere Lehramt. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er der mit dem Realgymnasium zu Bromberg verbundenen Seminaranstalt überwiesen und während dieser Zeit am Progymnasium zu Kempen in Posen, am Realgymnasium und am Gymnasium zu Bromberg beschäftigt. Im Probejahr war er an den Gymnasien zu Bromberg und Krotoschin tätig, wo er noch bis Ostern 1910 als Hilfslehrer beschäftigt blieb. Zum 1. April 1910 wurde er zum Kgl. Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen. – Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1911.

Knuth, Hans

Geboren am 30. April 1882 in Drossen, besuchte das Gymnasium in Steglitz und Frankfurt a. O. Er bestand die Reifeprüfung am 3. September 1901 und studierte von 1902 an Mathematik und Naturwissenschaften in Marburg, Leipzig, Berlin und Halle a. S. In Halle erlangte er am 3. März 1905 das Turnlehrer- und am 26. Januar 1907 das Oberlehrerzeugnis. Das Seminar- und Probejahr erledigte er in Charlottenburg am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium. Ostern 1909 wurde er zum Oberlehrer am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. ernannt und Ostern 1910 als Oberlehrer an das Paulsen-Realgymnasium zu Steglitz berufen. Aus: Programm Frankfurt/O. Gymnasium 1910 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1911.

Knuth, Karl

Geboren am 25. November 1865 zu Stolp, Provinz Pommern, erhielt Ostern 1887 das Zeugnis der Reife. Von Ostern 1887 bis Ostern 1891 studierte er in Greifswald Philologie. Am 5. November 1890 wurde er auf Grund seiner Dissertation zum Dr. phil. promoviert und bestand am 22. Januar 1892 das examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1892 an verschiedenen städtischen und Privat-Schulen tätig, wurde er im Oktober 1901 Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg. Dort wurde er am 1. April 1902 zum Oberlehrer ernannt und am 1. November 1903 an das Gymnasium zu Fraustadt versetzt. – Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1904.

Knuth, Karl Friedrich Wilhelm

Geboren den 2. September 1857 zu Belliug, Kreis Ückeründe, besuchte das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, studierte dann Geschichte und Philologie in Greifswald, wo er auch die facultas docendi 1882 erwarb. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1882 an am Gymnasium zu Pyritz ab und war dann von Michaelis 1883 an als Hilfslehrer am Gymnasium zu Cöslin. Von dort wird er 1887 an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1888.

Knuth, Oskar

Geboren am 1. Dezember 1850 zu Drossen in der Neumark, von dem Gymnasium in Züllichau Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, genügte seiner Militärdienstpflicht während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und studierte darauf in Leipzig und Berlin Philologie und Theologie. Ostern 1874 in Halle zum Dr. phil. promoviert, brachte er zwei Jahre in der Schweiz und Italien zu und bestand Michaelis 1876 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Gleichzeitig begann er sein pädagogisches Probejahr am Gymnasium Ernestinum in Gotha. Ostern 1877 nahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der nach dem Muster einer lateinlosen Realschule eingerichteten städtischen Mittelschule in Mühlhausen im Elsass an. Ostern 1881 siedelte er zur Organisation einer höheren Privatknabenschule nach Angermünde über und wirkte dort bis Michaelis 1884, wo er die Leitung der höheren Privatknabenschule in Steglitz übernahm. Bei der Umwandlung derselben in ein öffentliches Progymnasium zu Ostern 1886 wurde ihm die Verwaltung der ersten ordentlichen Lehrerstelle übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Recherches étymologiques et historiques sur les principaux termes de la psychologie empirique. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz am 10. November 1890. Steglitz 1890. S. 44-55.
- 2) Zum Betriebe des französischen Unterrichts auf Gymnasien (nach den neuen Lehrplänen). Steglitz 1893. 31 S. (Programm Steglitz Gymnasium.)

Aus: Programm Steglitz Progymnasium 1887.

Knuth, Paul

Geboren den 20. November 1854 in Greifswald, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Greifswald, studierte von Michaelis 1873 an in Greifswald Naturwissenschaften und neuere Philologie. Am 30. Dezember 1876 wurde er in Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 28. Juli 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Michaelis 1876 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer, später als ordentlicher Lehrer an der Realschule I. Ordnung zu Iserlohn beschäftigt. Am 22. August 1881 wurde er als ordentlicher Lehrer an der Oberrealschule zu Kiel angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Blütenbesucher derselben Pflanzenart in verschiedenen Gegenden. Ein Beitrag zur blütenbiologischen Statistik. 1. Teil. Kiel 1895. 17 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)

2) Die Blütenbesucher derselben Pflanzenart in verschiedenen Gegenden. ... 2. Teil. Kiel 1896. 12 S.
(Programm Kiel Oberrealschule.)
Aus: Programm Kiel Oberrealschule 1882 und Iserlohn Realgymnasium 1889.

Knuth, Reinhard

Geboren am 17. November 1874 als Sohn des Lehrers G. Knuth zu Berlin, ist vorgebildet auf dem Sophien-Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Berlin von 1893 bis 1897 Naturwissenschaften, Chemie und Geographie. Die Staatsprüfung bestand er im Sommer 1898. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1898 bis 1899 am Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin, sein Probejahr von Michaelis 1899 bis 1900 am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark. Nachdem er ein halbes Jahr als Hilfslehrer an der II. Realschule zu Breslau gewesen war, wurde er Ostern 1901 an dieser Anstalt als Oberlehrer angestellt. Ostern 1901 bestand er die Turnlehrerprüfung. Auf Grund seiner Arbeit: „Über die geographische Verbreitung und die Anpassungserscheinungen der Gattung Geranium im Verhältnis zu ihrer systematischen Gliederung“ wurde er in Berlin im Juli 1902 zum Dr. phil. promoviert. In den Jahren 1902 bis 1905 bearbeitete er dann zusammen mit Prof. Pax (Breslau) für das in Auftrage der Akademie erscheinende Engler'sche „Pflanzenreich“ die Pflanzenfamilie der Primulaceae. An die städtische Realschule zu Charlottenburg wurde er Ostern 1905 berufen. Dort veröffentlicht er: „Algerische Reiseerinnerungen.“ Charlottenburg 1914. 47 S. (Programm Charlottenburg Leibniz-Oberrealschule.)
Aus: Programm Breslau ev. Realschule II 1902 und Charlottenburg Oberrealschule 1906.

Knutowski, Boleslaus

Geboren den 25. Mai 1878 zu Slawoschin, Kreis Putzig, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen und studierte in Breslau englische und romanische Philologie, Germanistik und Philosophie. Am 22. Dezember 1905 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 29. Januar 1908 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1908.

Knutowski, Felix

Geboren am 15. Dezember 1880 zu Slawoschin, Kreis Putzig in Westpreußen, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neustadt in Westpr., das er Ostern 1903 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Universität Breslau neuere Sprachen und Philosophie. Am 15. April 1910 bestand er das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Breslau, Oberrealschule zu Liegnitz und am Gymnasium und Realschule in Königshütte in Oberschlesien ab. Vom 1. April 1911 ab war er ein Jahr lang Probekandidat an der Kgl. Oberrealschule zu Königshütte tätig und dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum in Dirschau, am Gymnasium in Marienwerder und am Realgymnasium in Dirschau. Am 1. April 1914 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Progymnasium zu Löbau in Westpreußen berufen.
Aus: Programm Löbau/Wpr. Progymnasium 1915.

Kobbe, Otto

Wurde am 5. November 1885 in Berlin geboren, bestand Ostern 1905 die Reifeprüfung an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin und studierte von 1905 bis 1909 neuere Sprachen und Deutsch an der Universität Berlin. Das Staatsexamen bestand er dort am 21. Juni 1911. Nach Ablegung des Seminarjahres an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule und des Probejahres am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin bzw. am Realgymnasium zu Friedenau, wurde er Ostern 1914 an der 14. Realschule zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1915.

Kobelt, Johannes

Geboren am 19. Mai 1877 zu Neinstedt am Harz, besuchte das Dom-Gymnasium in Halberstadt, studierte Theologie, Philosophie und Musikwissenschaft in Halle und Berlin und ging dann auf 3 Jahre nach Rom, wo er neben privater erzieherischer Tätigkeit sich vor allem dem Studium Palestrinas und seiner Vorläufer widmete. Auf dem Kgl. Konservatorium in Leipzig vervollkommnete er sich in praktischer musikalischer Beziehung, wurde Schüler von Reger und Straube, besuchte weiter das Kgl. Akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin und bestand dort 1911 die Gesanglehrerprüfung. Nach einem halbjährigen Aufenthalt in Rendsburg, wo er als kommissari-

scher Gesanglehrer am Gymnasium und Realgymnasium tätig war, wurde er Ostern 1912 nach Hildesheim berufen. - Aus: Programm Hildesheim Realgymnasium 1915.

Kober, Arno

Geboren am 23. September 1882 zu Beyersdorf, Kreis Bitterfeld, bestand am 21. August 1902 die erste, am 1. Dezember 1905 die zweite Lehrerprüfung und am 29. Juni 1910 die Prüfung für Turn- und Schwimmunterricht. Er war von Michaelis 1903 bis 31. Dezember 1907 an der Gemeindeschule in Zipsendorf (Kreis Zeitz), vom 1. Januar 1908 bis Ostern 1913 an der 2. Gemeindeschule in Berlin-Wilmersdorf tätig. Ostern 1913 wurde er als Hilfsturnlehrer an das Joachim Friedrich-Gymnasium berufen, Ostern 1914 dort fest angestellt. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 in Torgau.
Aus: Programm Berlin Wilmersdorf 2. Gymnasium 1915.

Kober, Felix

Geboren am 4. April 1866 zu Neustadt in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1885 die Reifeprüfung bestand. Hierauf widmete er sich an der Universität Breslau zuerst dem Studium der Theologie, zuletzt demjenigen der deutschen, sowie der lateinischen und griechischen Sprache. Im November 1894 bestand er die Lehramtsprüfung. Das Seminarjahr legte er ab Ostern 1895-96 am Kgl. König Wilhelm-Gymnasium in Breslau, das Probejahr von Ostern 1896-97 ebenfalls in Breslau am Kgl. Matthiasgymnasium und am Friedrichsgymnasium ab. Bis zu seiner definitiven Anstellung am 1. April 1900 unterrichtete er als Hilfslehrer an der Marienschule in Breslau, sowie an den Kgl. Gymnasien zu Neustadt in Oberschlesien und zu Oppeln.

Kober, Julius

Geboren am 15. Juli 1828 als Sohn des Gutsbesitzers Kober in Groß-Saara bei Gera, verlebte den größten Teil seiner Kindheit in Karsdorfberg bei Eisenberg, besuchte von 1839-1844 das Lyceum in Eisenberg, darauf bis 1847 das Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1847 bis Michaelis 1849 in Jena Anfangs Theologie, dann Mathematik und Naturwissenschaften. Durch eine 3 ½-jährige Lehrtätigkeit am Krause'schen Institut zu Dresden erwarb er sich die Mittel zur Vollendung seiner Studien und begab sich zu diesem Zwecke Ostern 1853 nach Berlin, von wo er nach bestandenen Examen pro facultate docendi Ostern 1854 in seine frühere Stelle nach Dresden zurückkehrte. Von Ostern 1872 an berief ihn das Ministerium als 10. Oberlehrer und zweiten Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften für den nach Freiberg versetzten Kötteritzsch an die Fürstenschule zu Grimma, wo er am 8. April zugleich mit Rektor Müller und Dr. Weinhold durch den Geh. Kirchen- und Schulrat Gilbert in seine Stellung eingeführt wurde. Er erteilte in den Klassen der Unterlektion den Unterricht in der Mathematik, Naturkunde und Geographie. Noch im Sommer 1872 erwarb er sich in Jena die philosophische Doktorwürde. Ostern 1875 folgte er einem Rufe nach Grossenhain als Direktor der dort neu gegründeten Realschule mit Progymnasium. Dr. Kober leitete diese Anstalt bis zu seinem Tode am 11. Januar 1890. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kammers Aufgaben zum Zahlenrechnen, bearbeitet von Kober. Dresden 1859.
- 2) Leitfaden der Naturgeschichte. 2 Hefte: 1. Zoologie, 2. Botanik. 2. Aufl. Dresden 1869.
- 3) Aufgaben für den Rechenunterricht für Gymnasien und Realschulen. 3 Hefte. Dresden, Höckner 1871. 2. Aufl. 1872; 3. Aufl. 1876.
- 4) Über die angebliche Bläschenform des Wassers bei seiner Kondensation. Diss. inaug. Jena 1872.
- 5) Leitfaden der ebenen Geometrie. Mit 700 Übungssätzen und Aufgaben und 33 im Text gedruckten Figuren. Leipzig, Teubner 1874. 2. Aufl. 1884.
- 6) An das Elternhaus. 1. Was will unsere Schule? 2. Wie kann das Elternhaus die Bestrebungen der Schule am besten fördern? Grossenhain 1876. (Programm Grossenhain Realschule.)
- 7) Der Spielplatz. Grossenhain 1879. (Programm Grossenhain Realschule.)

Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Koberstein, Karl August

Geboren den 10. Januar 1797 zu Rügenwalde in Pommern, besuchte von 1809 bis 1811 das Kadetteninstitut zu Stolpe, dann bis 1816 das Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Er studierte dann an der dortigen Universität Philosophie nebst Mathematik und Philologie. Er wurde am 3. Juli 1820 an der Landesschule zu Pforta als Schulamtskandidat eingeführt. Als Adjunktus unterrichtete er in den ersten Jahren hauptsächlich Mathematik und Philologie und in der Geschichte in den oberen Klassen, wandte sich dann mehr dem Fache der neueren, besonders der

Deutschen und der Französischen Sprache zu und wurde Ostern 1824, nach dem Abgange des Professors Beck zum ordentlichen Professor und Lehrer der neueren Sprachen ernannt, rückte Ostern 1831 nach Ilgens Abgange aus der sechsten Professur in die fünfte, Michaelis 1831 in die vierte Professur vor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Sprache des österreichischen Dichters Peter Suchenwirt. 1. Abt. Lautlehre. Naumburg 1828. 56 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 2) Rede, gehalten bei der am 6. November 1839 zu Pforta veranstalteten Säcularfeier der Aufnahme Klopstocks in die dasige Landesschule. Leipzig 1840. (Programm Pforta Landesschule.)
- 3) Quaestiones Suchenwirtianae. Specimen II. Naumburg 1842. 68 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 4) Über die Betonung mehrsilbiger Wörter in Suchenwirts Versen. Naumburg 1843. 8 S. (Programm Pforta Landesschule FS.)
- 5) Zu und über Goethes Gedicht, Hans Sachsens poetische Sendung. Naumburg 1847. 26 S. (Programm Pforta Landesschule.)
- 6) Über die Sprache des österreichischen Dichters Peter Suchenwirt. 3. Abt.: Abhandlung der Conjugation. Naumburg 1852. 45 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1843.

Kobert, Wilhelm

Geboren den 4. November 1844 zu Bitterfeld bei Halle, empfing seine Vorbildung auf dem Hennebergischen Gymnasium zu Schleusingen und studierte von Ostern 1863 bis Ostern 1866 zu Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1866 das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, war er an dem in Entstehung begriffenen städtischen Gymnasium zu Halle als Hilfslehrer beschäftigt und ging Michaelis 1867 zur Ableistung seines Probejahres an das Gymnasium zu Stendal. Nach Ablauf des Probejahres wurde er an das Gymnasium zu Treptow an der Rega berufen. Später war er noch am Gymnasium zu Pyritz und am Gymnasium zu Freienwalde an der Oder. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Bifilmagnetometer. Treptow a. R. 1869. 12 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- 2) Die Harmonikalien. Eine mathematische Abhandlung. Pyritz 1878. 19 S. (Programm Pyritz Gymnasium.)
- 3) Über die Bewegung eines Punktes, der im umgekehrten kubischen Verhältnis der Entfernung angezogen wird. Freienwalde a. O. 1881. 12 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1869.

Kobilinski, Georg Ernst von

Geboren am 19. Juli 1859 zu Muschaken im Kreise Neidenburg, bestand in Rastenburg die Abiturientenprüfung Michaelis 1877, studierte Philologie in Königsberg, war vier Semester Mitglied des philologischen Seminars, promovierte im Winter 1883 dort zum Dr. phil. Von Ostern 1883 an genügte er seiner Militärpflicht und wurde dann Michaelis 1884 Mitglied des pädagogischen Seminars. Im März desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi und absolvierte sein Probejahr von dieser Zeit an bis Ostern 1885 am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg. Darauf wurde er dort Hilfslehrer und Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt und zum Oberlehrer ernannt. Seine Doktorarbeit war eine metrische Abhandlung aus Homer, in zwei Programmen schrieb er ein Vorwort zu einer Sammlung der gebräuchlichsten lateinischen Synonyma und brachte eine Zusammenstellung dieser Synonyma, dann stellte er die römischen Altertümer in dem Leitfaden der griechischen und römischen Altertümer von Wagner und von Kobilinski zusammen und gab die Germania des Tacitus heraus. Ausserdem veröffentlichte er Abhandlungen und Recensionen in verschiedenen Zeitschriften. 1901 wird er an das Gymnasium zu Rastenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vorwort zu einer neuen Zusammenstellung der gebräuchlichsten lateinischen Synonyma für den Schulgebrauch. Königsberg i. Pr. 1890. 12 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Die gebräuchlichsten lateinischen Synonyma. Königsberg 1891. 33 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
- 3) Der Schwimmunterricht am Gymnasium. Rastenburg 1904. S. 13-16. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1887 und Rastenburg Gymnasium 1902.

Kobilinski, Johannes

1871 in Pripkowo, Kreis Obornik, geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Rosenberg in Oberschlesien und war dann Lehrer in Zarzytsche und Sussetz, Kreis Pless und in Königshütte. Von Oktober 1898 bis April 1899 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und legte dort das Turnlehrerexamen ab. Seine Militärpflicht erfüllte er 1893. – Aus: Programm Beuthen Oberrealschule 1902.

Kobilinski, Maximilian von

Geboren am 14. Oktober 1864, war nach Abschluss seiner Gymnasial- und Universitätsbildung Probekandidat am Gymnasium zu Oels. Als Hilfslehrer war er längere Zeit am Fürstlichen Gymnasium zu Detmold und darauf am Kgl. Gymnasium zu Königshütte tätig. Angestellt wurde er als Oberlehrer Michaelis 1898 am Gymnasium in Waldenburg. Ostern 1900 wurde er unter Versetzung nach Ratibor in den königlichen Dienst übernommen, blieb dort 11 ½ Jahre und wurde Michaelis 1911 nach Brieg versetzt. Hier veröffentlicht er: „Rhythmische Untersuchungen zur neuhochdeutschen Metrik“. Brieg 1913. 31 S. (Programm Brieg Gymnasium.)
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1912.

Kobley, Friedrich Gotthold

Geboren am 8. Juni 1850 zu Schoenfluss N.-M., wurde mit dem Zeugnis der Reife zu Ostern 1869 vom Gymnasium zu Guben entlassen und widmete sich von da an in Berlin hauptsächlich altklassischen und germanistischen Studien, die durch die Teilnahme am Krieg 1870/71 unterbrochen, aber sogleich nach der Rückkehr aus Frankreich wieder aufgenommen wurden. Im Jahre 1875 bestand er in Berlin die Prüfung pro facultate docendi, legte dann am Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M. das wissenschaftliche Probejahr ab, nach dessen Beendigung er Ostern 1876 am Kgl. Pädagogium und Waisenhaus bei Züllichau als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Nach 6 Jahren wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. versetzt, erhielt hier 1896 den Titel Professor und 1898 den Rang der Räte IV. Klasse. Am 1. April 1904 erfolgte auf seinen Wunsch die Versetzung an das Kgl. Gymnasium zu Spandau. – Aus: Programm Spandau Gymnasium 1905.

Koch, Adolf Hermann

Geboren den 26. August 1829 in Bremen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, von wo er Michaelis 1846 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er besuchte hierauf die Universitäten Halle, Göttingen und Bonn, promovierte in Bonn im Mai 1851 zum Dr. phil. und erwarb sich bald darauf vor der dortigen Prüfungskommission die facultas docendi. Von Michaelis 1851 bis Ostern 1853 war er am Friedrich-Wilhelm-Gymnasium in Berlin tätig. Von dort wurde er als Adjunkt an das Pädagogium zu Putbus berufen. Nach vierjähriger Verwaltung dieser Stelle trat er Ostern 1857 als ordentlicher Lehrer an der Ritterakademie zu Brandenburg ein und wurde hier Michaelis 1859 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1863 wurde er Prorektor am Gymnasium zu Frankfurt/O., von wo er Michaelis 1866 als vierter Professor an die Kgl. Landesschule Pforta berufen wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Emendationum Livianarum. Brandenburg 1861. 18 S. (Programm Brandenburg Ritterakademie.)
- 2) Conjectanea Tulliana. Naumburg 1868. 43 S. (Programm Pforta Landesschule.)

Aus: Programm Pforta Landesschule 1867.

Koch, Albert

Geboren am 26. September 1841 zu Lippstadt, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann bis 1863 das Archigymnasium in Soest. Er studierte dann in Berlin Philologie, war von 1868-1869 Probekandidat am Realgymnasium zu Lippstadt, dann vier Jahre als Hilfslehrer in Berlin tätig, zuerst am Friedrichs-Gymnasium von Ostern 1869 bis Ostern 1870, dann am Sophien-Gymnasium. 1873 wurde er an die Friedrich-Wilhelms-Schule in Stettin berufen, an der er 1884 Oberlehrer, 1893 Professor wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Abriss der deutschen Metrik. (Für Schulen.) Stettin 1881. 16 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh. Realgymnasium.)
- 2) (Mit Meyer) Atlas zu Caesars Bellum Gallium. Essen. 2. Aufl. 1889.
- 3) Das Fremdwort und die Schule. Essen 1890.
- 4) Über den Versbau in Goethes Iphigenie. Stettin 1900. 20 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymn.)
- 5) Über den Versbau in Goethes Tasso und Natürlicher Tochter. Stettin 1902. 22 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilhelm-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Koch, Anton

Geboren am 13. März 1860 in Flachsmeer (Ostfriesland), bestand das Abitur am Gymnasium Carolinum zu Osnabrück im Herbst 1881 und studierte dann in Münster und Göttingen. Die Staatsprüfung legte er am 7. Februar 1886 in Münster ab, absolvierte sein pädagogisches Probejahr am Carolinum zu Osnabrück und am Jose-

phinum zu Hildeheim von Ostern 1886 bis Ostern 1887. 1887 promovierte er in Münster zum Dr. phil. Er war dann Hilfslehrer am Josephinum zu Hildesheim bis Ostern 1893, am Seminar zu Siegburg von Ostern 1893 bis Herbst 1894. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Mülheim/Ruhr berufen.
Aus: Programm Mülheim/Ruhr Gymnasium 1895.

Koch, Arthur

Geboren zu Konitz (Westpreußen) am 24. Juli 1861 als Sohn des dortigen Gerichtsrats Koch, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann auf den Universitäten zu Berlin von Ostern 1883 bis Michaelis 1886 und zu Greifswald von Michaelis 1886 bis Ostern 1888 dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Dämpfung der Torsionsschwingungen von verschiedenen Metalldrähten“ wurde er in Greifswald am 5. Mai 1888 zum Dr. phil. promoviert. Am 24. November 1888 bestand er die Prüfung pro facultate docendi, die Oberlehrerprüfung am 16. November 1889. Das Probejahr begann er Ostern 1889 am Gymnasium zu Greifswald und wurde am 22. Januar 1890 zur Vertretung an das Gymnasium zu Neustettin versetzt, wo er das Probejahr vollendete. - Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1890.

Koch, Bernhard

Geboren im Oktober 1864 zu Bieberschlag (Sachsen-Meiningen), besuchte das Gymnasium zu Schleusingen, studierte von Michaelis 1883 bis 1888 in Leipzig und Marburg. In Marburg bestand er im Dezember 1888 die Staatsprüfung und wurde dort, während er vom 1. April 1889 bis 1. April 1891 am mathematisch-physikalischen Institute der Universität als 1. Assistent tätig war, im März 1890 zum Dr. phil. promoviert. Von Michaelis 1891 bis 1892 war er zur Ableistung des Probejahres am Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf, dann bis Ostern Hilfslehrer am Gymnasium zu Wetzlar und von da ab Hilfslehrer am Realgymnasium zu Duisburg.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1895.

Koch, Dethloff Friedrich Karl

Geboren den 13. Oktober 1838 zu Lüdershagen, besuchte von Ostern 1851 bis Michaelis 1855 die Domschule in Güstrow und von Michaelis 1855 bis 1857 das Gymnasium zu Parchim. Nachdem er Michaelis 1857 das Maturitätsexamen bestanden hatte, studierte er auf den Universitäten Erlangen, Tübingen und Rostock Theologie und Philologie. Von Ostern 1863 bis 1867 war er dirigierender Lehrer an der Privatknabenschule zu Crivitz. Ostern 1864 erwarb er sich von der philosophischen Fakultät in Jena den Dokortitel. Nachdem er in Itzehoe das Rektoratsexamen bestanden, wirkte er von Ostern 1867 bis 1874 als Rektor der Bürgerschule zu Heiligenhafen und von der Zeit bis Ostern 1878 in gleicher Eigenschaft an der Bürgerschule zu Lütjenburg.

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1879.

Koch, Emil

Geboren zu Spesbach in der Rheinpfalz am 23. April 1875, auf dem Gymnasium zu Kaiserslautern vorgebildet, studierte von Herbst 1893 bis Herbst 1902 an der Universität München klassische Philologie, deutsche Sprache, Geschichte und Geographie. Die Staatsexamina für das Lehramt an höheren Schulen bestand er 1897 und 1902 in München. Von Ostern 1903 bis Ostern 1905 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Graudenz. Am Gymnasium daselbst leistete er das Seminarjahr ab, während ihm das Probejahr erlassen wurde. Dann war er ein Jahr Oberlehrer am Realprogymnasium zu Briesen (Westpreußen) und am Realgymnasium i. E. zu Sulzbach (Saar). Wird dann an das Gymnasium zu Solingen berufen.

Aus: Programm Solingen Gymnasium 1908.

Koch, Emil Franz Robert

Geboren am 18. Juni 1857 zu Dresden, verliess Ostern 1877 das dortige Gymnasium zum Heiligen Kreuz, um in Leipzig Philologie zu studieren. Durch den Tod des Vaters auf längere Zeit in seinen Studien unterbrochen, bestand er im Januar 1884 sein Staatsexamen und war von Ostern 1884-1885 als Probandus, von Ostern 1885 bis zum 1. Februar 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da bis Ostern 1890 als ständiger Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Dresden Angestellt. Wird dann an das Gymnasium zu Zittau berufen. Dort veröffentlicht er: „De Atheniensium logistis euthynis synegoris.“ Zittau 1894. 20 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1891.

Koch, Erich Paul

Geboren am 10. Mai 1882 zu Prausitz bei Riesa, besuchte 1894 bis 1901 das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt und studierte dann bis Ostern 1905 in Tübingen und Leipzig Theologie. Nach bestandener 1. theologischer Prüfung diente er vom 1. April 1905 an als Einjährig-Freiwilliger. Von Ostern 1906 ab war er als Lehrer an der Real- und Progymnasialabteilung der Bürgerschule zu Roßwein tätig, bestand Ostern 1907 die zweite theologische Prüfung und wurde Ostern 1908 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Chemnitz angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1909.

Koch, Ernst Gustav

Ich bin geboren in Zittau den 22. Dezember 1839. Schon als Knabe hatte ich den Wunsch, mich dem Lehrerberufe zu widmen. Da aber mein Vater bereits 1842 gestorben war, so konnte mich nur die grösste Aufopferung und Selbstverleugnung meiner Mutter dem Ziele näher bringen. Auf Betrieb meines Lehrers Schlinzigk, jetzt Diakonus in Hirschfelde, dem ich überhaupt sehr viel zu danken habe, kam ich 1853 auf das Gymnasium der Vaterstadt. Unter der Leitung eines Kämmel, Michael u. s. w. wurde ich von christlichem Standpunkte aus in das Studium des Altertums eingeführt. Ostern 1859 bezog ich die Universität Leipzig. Anfangs hörte ich gleichzeitig philosophische, geschichtliche, philologische und theologische Vorlesungen, bald aber beschränkte ich mich auf die altklassische und germanistische Philologie. Ich hörte bei Westermann, dessen Famulus ich auch sechs Semester hindurch war, bei Klotz, Nitzsch, Curtius, Bursian, Zarncke, Th. Möbius und Brockhaus. Fünf Semester

hindurch war ich Mitglied des philologischen Seminars, im letzten Jahr zugleich Senior; vier Semester lang nahm ich Teil an den germanistischen Übungen bei Th. Möbius. Dankbar muss ich hier aussprechen, dass Herr Professor Th. Möbius mir nicht nur durch seine eigenes Beispiel zeigte, in welcher Weise man germanistische Studien mit altklassischen vereinigen müsse, sondern auch auf's Wohlwollendste bei meinen Studien mit dem Schatze seines Wissens und mit seiner genauen Kenntnis der Hilfsmittel mich unterstützte. Von dem Kgl. Ministerium, den akademischen Behörden und dem Stadtrat von Zittau reich mit Stipendien bedacht, wozu ich noch durch Privatstunden etwas verdiente, konnte ich drei Jahre ganz ohne Sorgen studieren. Dann aber nötigten mich äussere Umstände mein Studium abzuschliessen. Ostern 1862 begann ich das schriftliche, im Juli bestand ich das mündliche Examen für die Kandidatur des Gymnasialschulamts. Bereits im Juni war ich Dr. phil. geworden. Auf Anordnung des Kgl. Ministeriums trat ich Michaelis desselben Jahres das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Zwickau an. Ich wurde sogleich mit dem Ordinariat von Unterquinta betraut und meine Stellung war unter der wohlwollenden Leitung des Herrn Prof. Dr. Ilberg und bei dem kindlich herzlichen Entgegenkommen meiner Schüler eine für mich recht ersprießliche geworden, als das Vertrauen des Kgl. Ministeriums mich Ostern 1863 nach einer nur halbjährigen Probezeit an der Kgl. Landesschule zu Grimma anstellte. (Aus: Programm Grimma Gymnasium 1863). - An der Fürstenschule zu Grimma trat er als 9. Oberlehrer und Ordinarius der Unterquarta ein. Hier wurde er am 11. April durch Rektor Wunder verpflichtet. Ostern 1868 rückte er zum Klassenlehrer von Obertertia, Ostern 1876 von Untersekunda auf. Er lehrte in diesen Klassen Deutsch, Lateinisch und Griechisch. Durch Ministerial-Verfügung vom 26. November 1872 wurde er zum Bibliothekar der Landesschule ernannt, während bis dahin die Verwaltung der Bibliothek mit zu den Funktionen des Rektors gehört hatte, und richtete als solcher auch eine Schülerbibliothek ein. Durch Ministerial-Verfügung vom 13. Dezember 1872 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Michaelis 1881 verliess er die Fürstenschule, an der er inzwischen zum 6. Professor aufgerückt war, um einen Rufe der Livländischen Ritterschaft zur Einrichtung und Leitung eines zweiten livländischen Landesgymnasiums (erstes in Fellin) Folge zu leisten. Da sein Leipziger Examenszeugnis für die russische Ostseeprovinzen keine Gültigkeit hatte, so unterwarf er sich in Dorpat einem abgekürzten Examen und erwarb sich den Rang eines Oberlehrers der deutschen Sprache und der alten Sprachen. Von der Regierung nunmehr als Direktor der neuen Schule bestätigt, richtete er das in ländlicher Gegend unweit vom Städtchen Wenden aufgeführte Gebäude zur Aufnahme von Schülern ein und engagierte die Lehrkräfte. Am 31. August 1882 wurde die Anstalt mit 97 Schülern eröffnet. Sie führte den Namen Gymnasium Alexanders II. zu Birkenruh. In den Weihnachtsferien 1884/85 musste er infolge von Konflikten und Parteiungen Birkenruh verlassen. Bereits am 18. Mai 1885 wählte ihn in kombinierter Sitzung der Kirchenrat und der Schulrat der luth. St. Petri-Gemeinde zu Moskau zum Inspektor (d. h. Mitdirektor) der aus Knabengymnasium, Realschule, Mädchengymnasium und mehreren Vorschulen bestehenden Petri-Pauli-Kirchenschule, deren Unterrichtssprache vorwiegend Deutsch ist. Dieses Amt bekleidet er noch jetzt. Dem Schulrat gehört er als ständiges Mitglied an. Im Jahre 1888 erhielt er den Rang eines Staatsrats. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Griechische Formenlehre für Anfänger auf Grund der Ergebnisse der vergleichenden Sprachforschung. Leipzig 1866.
 - 2) Die Sprachvergleichung und die griechische Schulgrammatik. In: Neues Jahrb. f. Phil. u. Päd. II. Abt. 1867.
 - 3) Die Sage von den Nibelungen. Grimma 1868. 35 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 4) Griechische Schulgrammatik. Leipzig 1. Aufl. 1869; 16. Aufl. 1898.
 - 5) De h sive litera sive nota Latina Germanica Romanica observationes. Festschrift zu Prof. Loewes 25-jährigem Jubiläum. Grimma 1871. 13 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 6) Die Nibelungensage nach ihren ältesten Überlieferungen erzählt und kritisch untersucht. Grimma 1872.
 - 7) Richard Wagners Bühnenfestspiel Der Ring der Nibelungen in seinem Verhältnis zur alten Sage wie zur modernen Nibelungendichtung. Gekrönte Preisschrift. Leipzig 1875.
 - 8) Griechisches Lesebuch für Unter-Tertia. Leipzig 1879.
 - 9) Die Sage vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser nach ihrer mythischen, historischen und poetisch-nationalen Bedeutung. Rede zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des König Albert von Sachsen, gehalten am 23. April 1875. Grimma 1880. 40 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
 - 10) Die Sage vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser; Überblick über die moderne Nibelungendichtung; die Waberlohe in der Nibelungendichtung. Festschrift zum Jubiläum des Gymnasiums in Zittau. Leipzig 1886.
 - 11) Übungsbuch zur griechischen Formenlehre. Heft 1. Leipzig 1887, Heft 2 Leipzig 1888.
 - 12) Das erste Jahr des griechischen Unterrichts. In: Neues Jahrb. f. Philol. u. Päd. II. Abt. 1888. (dasselbe in russischer Sprache. Moskau 1890.)
 - 13) Das zweite Jahr des griechischen Unterrichts an einem Gymnasium Russlands. In: Neues Jahrb. f. Philol. u. Päd. II. Abt. 1890.
 - 14) Griechische Grammatik. 1. Teil: Etymologie, russisch. Moskau 1890. 2. Aufl. 1899.
 - 15) Übungsbuch zur griechischen Formenlehre. 2 Hefte, russisch. Moskau 1890 und 1891.
 - 16) Die Notwendigkeit einer Systemänderung im griechischen Anfangsunterricht statistisch begründet. In: Neues Jahrb. f. Philol. u. Päd. II. Abt. 1892. Dasselbe in russischer Sprache. Moskau 1893.
 - 17) Altgriechische Unterrichtsbriefe. Erster Cursus. Leipzig 1899.
- Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Koch, Ernst Wilhelm

Geboren am 15. Dezember 1878 zu Zehmitz bei Radegast, besuchte die Mittelschule zu Dessau, von Ostern 1893 bis Weihnachten 1898 das Landesseminar zu Cöthen. Am 6. Januar 1899 erhielt er seine erste Anstellung an den Schulen zu Hoym und wurde, nachdem er vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 seiner Militärflicht genügt hatte, zu Michaelis 1901 an die Herzogliche Vorschule zu Bernburg berufen.

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1902.

Koch, Fedor

Geboren am 23. Februar 1853 zu Altona, besuchte das dortige Gymnasium Christianeum und bestand dort die Reifeprüfung Michaelis 1874. Darauf studierte er in Kiel und Paris neuere Sprachen, hielt sich auch längere Zeit in England auf. Die Lehramtsprüfung für neuere Sprachen und Religion legte er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Kiel am 30. Juli 1879 ab. Am 10. Oktober 1879 tritt er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Altona ein. Ostern 1892 wurde er an das Gymnasium zu Schleswig berufen und stirbt dort als Oberlehrer 1893. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ferrex und Porrex. Eine literarhistorische Untersuchung. Altona 1881. 17 S. (Programm Altona Realschule.)
- 2) Bemerkungen über den Unterricht in der französischen und englischen Aussprache. Schleswig 1884. 11 S. (Programm Schleswig Gymnasium.)

Aus: Programm Altona Realschule 1880 und 1896.

Koch, Franz Karl August

Geboren am 4. Dezember 1856 in Weimar, besuchte das dortige Realgymnasium und bestand Ostern 1874 die Reifeprüfung. Er studierte von Ostern 1874 bis Michaelis 1877 in Jena und von Ostern bis Weihnachten 1882 in Kiel Mathematik und Naturwissenschaften. Von Michaelis 1877 bis dahin 1878 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Er promovierte in Jena im Sommer 1877 zum Dr. phil. und bestand die Prüfung pro facultate docendi in Kiel im Dezember 1882. Von Michaelis 1878 bis Ostern 1882 war er als Lehrer der Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Hohenwestedt in Holstein, darauf von Ostern 1883 bis Michaelis 1885 als Lehrer, von Michaelis 1885 an als Dirigent des Garnier'schen Instituts in Friedrichsdorf am Taunus tätig. Ein Jahr seiner Lehrtätigkeit in Friedrichsdorf wurde ihm durch Verfügung des Ministers als Probejahr angerechnet. Michaelis 1891 wurde er zum Rektor der neu organisierten Stadtschule in Wildungen ernannt. Seit Ostern 1900 Direktor der anerkannten Realschule, schied er Ostern 1904 aus dieser Stellung, um die Leitung der Landwirtschaftsschule in Eldenau i. P. zu übernehmen. Herbst 1921 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Jena über, wo er am 18. Oktober 1924 verstarb. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1925.

Koch, Friedrich

Geboren am 19. Juli 1854 zu Jever, besuchte das dortige Mariengymnasium und widmete sich anfangs dem Kaufmannsstande, gab diese Laufbahn jedoch im Juli 1876 auf und trat bald danach in das Seminar zu Bremen ein, in welchem er anderthalb Jahre verblieb, hielt sich dann in Strassburg und Vevey auf, indem er dem Studium namentlich des Französischen oblag und sich zugleich zu der Maturitätsprüfung vorbereitete. Nachdem er diese Prüfung im September 1879 am Gymnasium seiner Vaterstadt bestanden hatte, studierte er von da ab bis zum Juli 1881 auf den Universitäten zu Berlin und Leipzig moderne Philologie. Er verweilte zur weiteren Ausbildung längere Zeit in Frankreich, kehrte im Mai 1882 nach Leipzig zurück, nahm aber schon im folgenden Herbst eine Hauslehrerstelle in Bremen an und absolvierte im Mai 1883 sein Staatsexamen vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Leipzig. Zu Michaelis desselben Jahres trat er als Hilfslehrer in das Kollegium der Vorschule ein und wurde durch Konklusum des hohen Senats vom 30. September 1884 zum ordentlichen Lehrer der Hauptschule ernannt. Im März 1885 promovierte er in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Leben und Werke der Christine de Pizan“. – Aus: Programm Bremen Hauptschule 1885.

Koch, Friedrich

Geboren am 8. Dezember 1858 zu Osnabrück, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Göttingen und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Februar 1882 bestand er zu Göttingen die Prüfung pro facultate docendi und erwarb sich die philosophische Doktorwürde mit der Inauguraldissertation: „Untersuchungen über magnet-elektrische Rotations-Erscheinungen“. (Leipzig, Metzger & Wittig. 1883.) Nachdem er das Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 am Realgymnasium zu Osnabrück absolviert hatte, war er meh-

rere Jahre als Erzieher und Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften in den oberen Klassen der Privat-Erziehungsanstalt zu Keilhau in Thüringen tätig. Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim berufen, erhielt er dort am 1. Oktober 1890 eine ordentliche Lehrerstelle, seit dem Allerhöchsten Erlasse vom 28. Juli 1892 mit der Amtsbezeichnung „Oberlehrer“. Michaelis 1894 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden. Von emden wurde er Ostern 1907 als Professor an das Gymnasium Georgianum zu Lingen versetzt.
Aus: Programm Emden Gymnasium 1895 und Lingen Gymnasium 1908.

Koch, Friedrich

Geboren 1869 zu Lüneburg, ausgebildet auf dem Gymnasium Johanneum seiner Vaterstadt, studierte er von Ostern 1888 an in Tübingen, Göttingen und Marburg klassische Philologie und Geschichte. Er bestand am 22. Juni 1894 die Lehramtsprüfung zu Marburg, leistete sein Seminar- und Probejahr von Michaelis 1894 bis Michaelis 1896 am Realgymnasium und Gymnasium zu Leer (Ostfriesland) ab und war dann an derselben Anstalt noch bis Michaelis 1898 beschäftigt. Dann war er je ein halbes Jahr zur Vertretung an den Gymnasien zu Klausenthal und Wilhelmshaven beschäftigt. Michaelis 1899 wurde er etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer am Ulrichsgymnasium zu Norden (Ostfriesland). Von da kam er Ostern 1901 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. – Aus: Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1902.

Koch, Friedrich

Geboren am 18. November 1876 zu Bannesdorf auf Fehmarn, besuchte die Gymnasien zu Glückstadt, Krotschin und Bromberg und bestand die Reifeprüfung Ostern 1896. Er widmete sich auf den Universitäten Kiel und Breslau besonders historischen und germanistischen Studien und legte Ostern 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Seminarjahr leistete er am Realgymnasium, das Probejahr, nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, am Gymnasium zu Bromberg ab. Mit einer kurzen Unterbrechung (als Oberlehrer in Schneidemühl von Ostern bis Johannis 1904) war er bis Ostern 1911 am Bromberger Gymnasium tätig. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Wongrowitz berufen. Er hat folgende Arbeiten veröffentlicht:

- 1) Der Bromberger Staatsvertrag vom Jahre 1657 (zwischen dem grossen Kurfürsten und dem Könige Johann Kasimir.)
- 2) Brombergs Beziehungen zum deutschen Ritterorden.
- 3) Entstehung und Geschichte der Holländereien Langenau, Flötenau und Otterau.
- 4) Aus den Akten des Bromberger Gymnasiums.
- 5) Nachruf für Professor Dr. Erich Schmidt.

Aus: Programm Wongrowitz Gymnasium 1912.

Koch, Friedrich

Geboren am 22. Mai 1884 zu Lieme (Fürstentum Lippe), bestand die Reifeprüfung am Gymnasium in Lemgo und studierte dann klassische Philologie und Deutsch in München, Berlin und Bonn. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 in Hildesheim. Am 18. Juli 1908 bestand er in Bonn die Lehramtsprüfung und wurde Oktober 1909 dem Johanneum zu Lüneburg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Hier absolvierte er auch das Probejahr, indem er gleichzeitig die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers verwaltete. – Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1911.

Koch, Friedrich

Geboren am 7. August 1885 zu Barby (Kreis Calbe), erhielt seine Ausbildung zum Lehrerberuf auf dem Seminar zu Barby. Dort bestand er 1905 die erste und 1908 die zweite Lehrerprüfung. Im März 1911 legte er an der Universität zu Halle die Turnlehrerprüfung ab. Von Ostern 1905 bis Oktober 1908 war er als Lehrer in Langenweddingen beschäftigt. Seiner Militärflicht genügte er in Magdeburg. Darauf war er in Schönebeck-Elbe tätig und wurde Ostern 1913 an die Realschule zu Cöpenick berufen. – Aus: Programm Cöpenick Realschule 1914.

Koch, Friedrich

Geboren am 8. März 1885 zu Barmen, bestand die Reifeprüfung am Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1903, studierte dann Mathematik, Erdkunde und Physik auf den Universitäten Marburg, Berlin, Bonn und wieder Mar-

burg, wo er im Januar 1908 die Oberlehrerprüfung bestand. Sein Seminarjahr leistete er von Ostern 1908 ab am Reform-Realgymnasium in Remscheid, sein Probejahr von 1909 ab am Kgl. Gymnasium in Neuss und an der Oberrealschule in Barmen ab. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium in Barmen befördert. Aus: Programm Barmen Realgymnasium 1911.

Koch, Friedrich August Sylvester

Ich, Friedrich August Sylvester Koch, wurde am 31. Dezember 1859 zu Wehlau geboren und absolvierte am 2. April 1878 die Reifeprüfung am Realprogymnasium zu Tilsit. Vom Herbst 1878 bis Ostern 1883 studierte ich in Berlin und Halle neuere Sprachen und bestand 1881 zu Berlin die Turnlehrerprüfung, am 18. Mai 1884 die Prüfung pro facultate docendi zu Halle. Von Michaelis 1883-1884 war ich Lehrer an der höheren Knabenschule zu Gummersbach und leistete vom 1. Oktober 1884-1885 zu Köln das militärische Dienstjahr ab. Vom Oktober 1885 bis Michaelis 1886 absolvierte ich am Realgymnasium zu Duisburg das pädagogische Probejahr und war dann bis zum Oktober 1888 Privatlehrer in Tynemonte, Northeumberland, England. Vom Oktober 1888 bis zum April 1893 war ich Lehrer an dem Institut Hofmann in Goarshausen am Rhein. – Wird dann an das Realprogymnasium zu Lennep berufen. – Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1894.

Koch, Friedrich Ernst

Geboren am 3. Juli 1862 zu Berlin, besuchte die Luttersche Privatschule und die Luisenstädtische Realschule und studierte auf der Kgl. Hochschule für Musik zu Berlin von 1879-1883. Der akademischen Meisterschule für Komposition gehörte er bis 1886 an. 1883 wurde er zum Kgl. Kammermusiker ernannt, 1890 durch den Mendelssohn-Staatspreis für Komponisten ausgezeichnet. 1891 ging er als Städtischer Kapellmeister nach Baden-Baden, von wo er nach kurzer Zeit nach Berlin zurückkehrte, um sich ausschliesslich der Komposition und dem Lehrfach zu widmen. Im Druck erschienen sind von ihm zwei Sinfonien, eine Ouvertüre, Sinfonische Fuge, Lieder u. A. – Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1893.

Koch, Friedrich Wilhelm

Ich, Friedrich Wilhelm Koch, wurde am 10. Juli 1885 zu Koppenbrügge, Prov. Hannover, geboren. Von Ostern 1891 bis 1899 besuchte ich die dortige Volks- und höhere Privatschule. Ostern 1899 wurde ich in die Obertertia des Gymnasiums zu Hameln aufgenommen. Ich gehörte der Schule 5 Jahre an und verliess sie Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis. Dann studierte ich neuere Sprachen und Erdkunde an den Universitäten München, Berlin, Leipzig und hielt mich über ein Jahr in England und Frankreich auf. Im Mai 1911 bestand ich die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ich bekam zunächst für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1911 eine Vertretung an der 2. Städtischen Realschule zu Leipzig. Vom 1. Oktober 1911 bis 30. September 1912 leistete ich mein Probejahr ab und zwar das Seminarhalbjahr am Kgl. Realgymnasium zu Borna, den Rest an der Oberrealschule zu Bautzen, mit der ich dann vom 1. Oktober 1912 in unterrichtlichem Zusammenhange stand. Aus: Programm Auerbach i. V. Realschule 1914.

Koch, Georg Aenotheus

Geboren am 15. November 1802 zu Drebach im Erzgebirge, Sohn einer Pfarrerrfamilie. Im Vaterhause und auf dem Lyceum zu Chemnitz erhielt er seine Vorbildung zu den klassischen Studien. In Leipzig studierte er zuerst Theologie, ging dann aber zur Philologie über, in deren Disziplinen er sich in dem Seminare unter Ch. D. Beck und G. Hermann eifrigst übte. Am 17. Februar 1825 erlangte er die philosophische Doktorwürde. Er scheint alsbald Unterricht an der Thomasschule erhalten zu haben, aber nur vorübergehend, denn bis zu seiner wirklichen Anstellung beschäftigte er sich mit gelehrten Arbeiten für Buchhändler. Am 10. Dezember 1831 wurde er provisorischer Lehrer, am 11. April 1832 zweiter Adjunkt, am 15. April 1835 collega sextus, am 17. April 1843 quartus, 8. April 1848 tertius, endlich am 7. Mai 1862 Konrektor an der Thomasschule zu Leipzig. Als solcher hatte er auch schon als Rektoratsverweser die Nachrichten für das Programm von 1863 zusammengestellt, die aber erst 1864 veröffentlicht wurden. Er trat bereits Michaelis 1867 in den Ruhestand. Zu der Zeit, in welcher er seine Universitätsjahre abgeschlossen hatte, wendete der Leipziger Buchhandel seine Aufmerksamkeit besonders auf den Abdruck älterer und neuerer philologischer Schriften aus England und Holland. Auch Koch war in dieser Richtung zunächst tätig, besorgte einen Neudruck des Atticisten Moeris nach Pierson's Ausgabe (1830) und von dem Platonischen Lexikon des Timäus nach Ruhnken (1833) und gab zu beiden selbständig eine appendix observationum (1832). In gleicher Weise hatte er die Metamorphosen des Antonius Liberalis 1832 neu drucken lassen. Für den Leipzig Abdruck von Ruhnken's Ausgabe der opera Mureti, welchen Frotscher begonnen hatte,

übernahm er die *Variae lectiones* (1841). Selbständiger waren die mit Erläuterungen versehenen Schulausgaben von Lucians Charon (1839) und den Todtengesprächen (1842). Für Reclam jun. hat er eine Anzahl von Texten griechischer und römischer Schriftsteller (18 Bändchen) zum Schulgebrauch revidiert, für diesen auch das lateinisch-deutsche Handwörterbuch zusammengestellt, das seit 1834 drei Auflagen erlebt hat. Für die bei B. Tauchnitz erschienene Sammlung bearbeitete er 1858 Cornelius Nepos cum prolegomenis et adnotatione critica. Einflußreicher wurde seine Verbindung mit der Hahn'schen Hof-Buchhandlung, deren hiesiger Vertreter Pessler Koch's Schwiegervater war. Für diese besorgte er eine Revision der Billerbeck'schen Ausgabe von Cicero's Laelius (1852) und der Tusculanen (2 Hefte 1854 und 1857), ebenso von Virgil in 6 Heften (1849 und wiederholt 1866). Wichtiger waren die lexikalischen Arbeiten, die er schon 1835 mit dem deutsch-lateinischen vergleichenden Wörterbuche der alten, mittleren und neueren Geographie begann, einem bequemen Hilfsbuche, das noch immer nicht ersetzt ist. Es folgen Wörterbücher zu Xenophon's Memorabilien, zu Virgil in fünf Auflagen (1855-1875), zu Horaz (1863 und 1879), zu Cornelius Nepos (1868. 1871) und daneben noch besondere Schulwörterbücher zu den Oden und Epoden des Horaz (1869) und zu Virgils Aeneide, welches erst nach seinem Tode 1880 von dem Sohne herausgegeben ist. 1860, 1867, 1874 besorgte er eine neue Ausgabe des gradus ad Parnassum. Ein vollständiges Wörterbuch zu Velleius ist 1856 in anderem Verlage erschienen. Die Menge dieser Schriften zeugt von dem Fleisse, der bis zu seinem Tode unermüdlich war. Er starb am 9. Juli 1879. An der Thomasschule veröffentlichte er ein Programm: „*Quaestiones Velleianae*“. Leipzig 1866. 26 S. Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1880.

Koch, Georg Wilhelm Oskar

Geboren den 18. November 1881 zu Berlin, besuchte von Ostern 1891 bis Michaelis 1900 die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg, studierte von Michaelis 1900 bis 1905 in Göttingen Physik, reine und angewandte Mathematik und leistete vom Dezember 1905 bis Dezember 1907 sein Seminar- und Probejahr an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg ab. Am 1. April 1908 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1909.

Koch, Gottfried

Geboren den 4. Oktober 1859 zu Brandenburg, besuchte die Kgl. Landesschule Pforta. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Greifswald, Münster und Berlin Geschichte. Er promovierte im März 1883 in Halle auf Grund einer Dissertation: „Über Montesquieus Verfassungstheorie“ und bestand im Mai 1883 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das pädagogische Probejahr legte er am Joachimsthalschen Gymnasium ab, an dem er auch als Hilfslehrer und seit Mai 1885 als ordentlicher Lehrer und Adjunkt tätig war. Seit Ostern 1889 war er ordentlicher Lehrer, später Oberlehrer an der 3. Realschule in Berlin, von wo er Michaelis 1901 an das Sophien-Gymnasium zu Berlin versetzt wurde. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Das „unumschränkte“ Königtum Ludwig XIV. Mit Übersicht der Literatur. Berlin 1888. 40 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 2) Bolingbroke's politische Ansichten und die Squirarchi. Berlin 1890. 14 S. (Programm Berlin 3. Realsch.)
- 3) Beiträge zur Geschichte der politischen Ideen und der Regierungspraxis. (Von dem ein erster Teil unter dem Titel: „Absolutismus und Parlamentarismus“ 1892 und ein zweiter: „Demokratie und Konstitution (1750-1791)“ 1896 erschien.)
- 4) Der jakobinische Staat von 1794. Berlin 1904. 27 S. (Programm Berlin Sophien-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1902.

Koch, Günther

Geboren in Kursdorf in Thüringen am 22. Dezember 1862, vom Gymnasium zu Rudolstadt entlassen, studierte er von 1882-1886 auf den Universitäten Leipzig, Berlin, Heidelberg und Halle klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er 1887 die Oberlehrer- und Doktorprüfung bestanden hatte, legte er am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen das Probejahr ab und war darauf an mehreren Erziehungsanstalten, zuletzt (1892-99) an der Pfeifferschen Realschule zu Jena tätig. Ausser seiner Dissertation über Hesiod hat er mehrere Untersuchungen aus dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte veröffentlicht. Wird 1899 an das Realgymnasium zu Eisenach berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Gleims scherzhafte Lieder und die sogenannte Anakreontheen. Ein Beitrag zu ihrer Charakteristik. Jena 1894. 19 S. (Programm Jena Pfeiff. Inst.)
- 2) Zur vergleichenden Behandlung von Aeneis I, 157-222 und Odyssee X, 135-186. Eisenach 1904. 21 S. (Programm Eisenach Realgymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1900.

Koch, Gustav Walther

Geboren am 6. September 1868 zu Stolp in Pommern, besuchte von 1878 bis 1888 das Luisenstädtische Gymnasium in Berlin, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Staatsprüfung am 6. Februar 1898. Er leistete das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und das Probejahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab, war als Hilfslehrer von 1900 bis 1901 am Friedrichsgymnasium in Berlin beschäftigt, wurde Ostern 1901 am Pädagogium zu Züllichau als Oberlehrer angestellt und war von Ostern 1903 bis Michaelis 1909 am Kgl. Gymnasium in Sorau tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Küstrin berufen.
Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1910.

Koch, Hermann Adolf

Geboren den 26. August 1829 zu Bremen, studierte seit Michaelis 1846 Theologie und Philologie in Halle, Göttingen und Bonn, war Probandus und Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1851 bis 1853, darauf bis Ostern 1857 Adjunkt am Gymnasium zu Putbus und ging dann an die Ritterakademie zu Brandenburg. Ostern 1863 wurde er als Prorektor an das Gymnasium zu Frankfurt/O. und Michaelis 1866 als Professor nach Schulpforta berufen, wo er am 20. Januar 1876 starb.
Aus: Programm Putbus Gymnasium 1886 FS.

Koch, Hans

Am 7. Februar 1887 zu Greifenhagen geboren, bestand die Reifeprüfung an der Hohenzollernschule zu Schöneberg (Gymnasialabteilung). Seit Ostern 1905 studierte er in Berlin neuere Sprachen und erwarb hier das Oberlehrerzeugnis. Das Seminarjahr leistete er am Französischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Realgymnasium in Crossen. Wird dann an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof versetzt.
Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1913.

Koch, Hans Georg Emil

Geboren am 9. September 1861 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Kollegium bis Unterprima, dann das Sophien-Gymnasium zu Berlin, wo er Michaelis 1880 das Zeugnis der Reife erwarb. Er studierte auf den Universitäten zu Königsberg und Berlin klassische Philologie und Theologie, genügte 1881/82 seiner Militärflicht und legte am 12. Februar 1887 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg i. Pr. das examen pro facultate docendi ab. Nachdem er am 28. Februar d. J. das Rigorosum bestanden, wurde er am 4. April 1887 von der philosophischen Fakultät der Albertina auf Grund seiner Dissertation: „Quaestionum de proverbii apud Aeschylum Sophoclem Euripidem caput I“ zum Dr. phil. promoviert. (Der zweite Teil in der Beilage zum Programm des Kgl. Gymnasiums zu Bartenstein 1892 erschienen). Das Probejahr leistete er von Ostern 1887 an am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ab und blieb auch noch das Sommer-Semester 1888 an dieser Anstalt beschäftigt. Während dieser 1 ½ Jahre war er ordentliches Mitglied des unter Leitung der Herrn Provinzial-Schulrats Geh. Reg.-Rat Trosien stehenden Kgl. Pädagogischen Seminars. Zu Michaelis 1888 wurde er zur Vertretung des bisherigen ersten Religionslehrers – zunächst als Hilfslehrer - an das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein berufen, am 1. April 1890 aber definitiv dort angestellt und 1892 zum Oberlehrer befördert. Zum 1. April 1896 ist er durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen versetzt, und von dort 1903 an das Mommsengymnasium in Charlottenburg berufen worden. Der zweite Teil seiner Dissertation ist betitelt: „Quaestionum de proverbii apud Aeschylum Sophoclem Euripidem caput alterum.“ Bartenstein 1892. 27 S. (Programm Bartenstein Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen 1897 und Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1904.

Koch, Hans Ludwig

Wurde am 20. März 1884 zu St. Goar geboren. Er besuchte in Koblenz das Kaiserin Augusta-Gymnasium und erhielt Ostern 1902 das Reifezeugnis. Dann studierte er in Bonn Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie und bestand am 24. Februar 1906 das Staatsexamen. Zur Ausbildung war er im Schuljahr 1906/07 dem Städtischen Gymnasium und Realgymnasium in Bonn überwiesen. Ostern 1907 wurde er mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Prinz Georg-Gymnasium in Düsseldorf beauftragt. Am 27. Februar 1908 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Bonn auf Grund seiner Dissertation: „Das Körperproblem in Leibnizens Jugendschriften“ (von der eine Erweiterung 1908 als „Materie und Organismus bei Leibniz“ in den Abhandl. zur Philosophie und ihrer Geschichte erschienen ist). Nach Ableistung des

militärischen Dienstjahres in Strassburg wurde er am 1. April 1909 zum Oberlehrer am Prinz Georgs-Gymnasium zu Düsseldorf ernannt. – Aus: Programm Düsseldorf Georgs-Gymnasium 1910.

Koch, Heinrich

Geboren am 7. Juli 1804 in Emmerich (sein Vater war seit 1820 Oberlandesgerichtssekretär in Hamm), trat als Predigt- und Schulamtskandidat (beides ohne Examen) zu Ostern 1826 als interimistischer Hilfslehrer und Extraordinarius von Quinta am Gymnasium zu Hamm ein und wird im Programm von 1828 als erster Lehrer bezeichnet, den die Anstalt selbst sich gebildet hatte. Er mußte demnach die Reifeprüfung im Herbst 1822 oder zu Ostern 1823 abgelegt haben, obwohl er im Schmelzerschen Verzeichnis fehlt. Schon zu Pfingsten 1827 ging er nach Petershagen und wurde, nachdem er am 14. Juni 1827 die zweite theologische Prüfung in Münster bestanden hatte, am 29. Oktober des Jahres zum zweiten Pfarrer in Petershagen ernannt. Am 7. April 1835 wurde er zum Pfarrer in Warburg berufen und starb dort im Amte am 23. Oktober 1867.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Koch, Heinrich

Geboren am 14. April 1885 zu Villingen, besuchte 4 Jahre dort die Volksschule, dann die Höhere Bürgerschule zu Hungen und von Ostern 1890 bis zur Reifeprüfung Ostern 1904 das Gymnasium zu Giessen. Er studierte in München, Berlin und Giessen und bestand an der Landesuniversität zu Giessen im Februar 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt (Griechisch, Latein, Deutsch). Im Sommer 1909 und im Winter 1910/11 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Neuen Gymnasium zu Darmstadt, dazwischen diente er vom 1. Oktober 1909-1910 als Einjähriger in Landau. Im Schuljahr 1911/12 war er im zweiten Vorbereitungsjahr an der Augustinerschule zu Friedberg i. H. tätig, vertrat in dieser Zeit vom 20. November 1911 bis 30. März 1912 einen Professor in einem Teil seiner Stunden. Am 1. April 1912 wurde er zum Assessor ernannt. Nach kurzer Beurlaubung war er vom 3. bis 12. Juni 1912 Volontär an derselben Anstalt, seitdem ist er an der Höheren Bürgerschule zu Nidda tätig. Nach Einreichung der Dissertation: „Quomodo Isocrates saeculi quinti res narraverit“ bestand er am 27. Juli 1912 die Doktorprüfung. – Aus: Programm Friedberg i. H: Gymnasium 1913.

Koch, Herbert

Geboren am 8. Dezember 1885 zu St. Goar, besuchte das Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Koblenz 9 Jahre lang, studierte dann klassische Philologie und Religionswissenschaft zu Bonn von 1905 bis 1909 und bestand dort sein Staatsexamen am 6. Februar 1909. Er wurde auf seinen Beruf vorbereitet im Seminar zu Koblenz, dort am Kaiserin Augusta-Gymnasium betätigte er sich auch zuerst im Lehrfache. Als Seminar- und Probekandidat und als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er dann beschäftigt in St. Wendel, Moers und Düsseldorf. Am 1. April 1912 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen.

Aus: Programm Essen Gymnasium 1913.

Koch, Hermann

Geboren am 8. August 1818 zu Groß-Hartmannsdorf in Schlesien, wurde vom 10. Lebensjahre an für höhere Studien vorgebildet und mit 12 ½ Jahren in die Untersekunda des Gymnasiums zu Hirschberg aufgenommen, das er Ostern 1836 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann auf den Universitäten Breslau und Berlin in vierjährigem Studium für das höhere Lehramt. Durch Übernahme einer Hauslehrerstelle und späte Ableistung des Militärsjahres aufgehalten, kam er erst 1845 dazu, sich im Staatsexamen die facultas docendi zu erwerben. Im Juni des gleichen Jahres trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer in das Gymnasium zu Prenzlau ein, von wo er 1847 an das Gymnasium zu Cottbus überging, an dem er zunächst die dritte, damals letzte, Lehrerstelle bekleidete und unter fünf Direktoren volle 42 Jahre tätig war. Im Jahre 1870 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er trat 1889 in den Ruhestand und starb am 28. Juni 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Essai d'analyse grammaticale, accompagnés d' observation critique sur la méthode des grammairres francais. Cottbus 1854. 17 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)
- 2) Bemerkungen über die französische Konjugation. Cottbus Gymnasium 1860. 10 S. (Programm Cottbus Gymnasium.)

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1890.

Koch, Hermann

Geboren am 3. September 1857 zu Münster i. W., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, worauf er sich an der Akademie daselbst dem Studium der germanischen und romanischen Philologie widmete. Das Staatsexamen legte er im Sommer 1880 ab. Nach einjährigem Aufenthalte in England und Belgien trat er Herbst 1881 das Probejahr am Gymnasium zu Bochum an, wo er bereits von Ostern 1882 ab als vollbeschäftigter Hilfslehrer, seit Herbst 1884 als ordentlicher Lehrer und Oberlehrer wirkte. Ostern 1892 erfolgte seine Berufung nach Geisenheim (Reg.-Bez. Wiesbaden) als Direktor des Realprogymnasiums, das unter seiner Leitung zu einer Realschule umgewandelt wurde. Ostern 1903 begann seine Tätigkeit als Direktor der Städtischen katholischen Realschule zu Breslau. Von Januar 1908 ab war er zu gleicher Zeit nebenamtlich als schultechnisches Mitglied im Kgl. Provinzial-Schulkollegium für Schlesien tätig. Mit dem 1. April 1910 übernahm er die Leitung der Städtischen Oberrealschule am Fürstenwall zu Düsseldorf.

Aus: Programm Breslau kath. Realschule 1904 und Düsseldorf Oberrealschule 1911.

Koch, Hermann

Ich, Hermann Koch, wurde am 7. November 1879 zu Wolgast geboren, besuchte das Schiller-Realgymnasium zu Stettin, das ich Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach achtsemestrigem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und Erdkunde, promovierte ich Ostern 1902 zum Dr. phil. Von Ostern 1902 bis Michaelis 1905 war ich Lehrer an den höheren Knabenschulen zu Altdamm und Krakow, das Winterhalbjahr 1905 Assistant étranger am Lycée Carnot in Dijon (Frankreich). Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 wurde ich vertretungsweise an der Realschule zu Blankenese und dem Realgymnasium i. E. zu Elmshorn beschäftigt. Am 22. Februar 1908 bestand ich das Examen pro facultate docendi. Mein Seminarjahr leistete ich am Realgymnasium zu Stralsund ab; zum 1. April 1909 wurde ich der Realschule zu Blankenese überwiesen. – Er schrieb die Dissertation: „Über den Artikel im altfranzösischen Rolandslied“. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1907, 1910.

Koch, Hermann Johann

Geboren am 25. Juni 1828 zu Braunschweig, wo sein Vater die Stelle eines Kohlenmagazinverwalters in gräflich Schulenburg-Wolfsburgischen Diensten bekleidete. Nachdem er eine mittlere Bürgerschule besucht hatte, fand er Ostern 1844 Aufnahme in dem Vorseminar und Michaelis 1853 in dem Waisenhausseminar. Während dieser Zeit hatte er ein halbes Jahr lang auch mit dem Unterrichte der Taubstummen in dem Taubstummeninstitute zu Braunschweig sich bekannt gemacht. Ostern 1857 wurde er an der westlichen Bürgerschule angestellt, wo er in den verschiedensten Klassen, namentlich den Mädchenklassen, unterrichtete. Von Ostern 1871 bis Michaelis 1872 versah er provisorisch die Stelle des Inspektors und das damit verbundene Ordinariat der ersten Knabeklasse. Michaelis 1872 an das Martino-Katharineum berufen, erhielt er das Ordinariat einer Sexta. Daneben erteilte er seit 1861 auch einige Stunden an der höheren Lehranstalt des Dr. Günther in Braunschweig. Er starb am 31. Mai 1883. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1884.

Koch, Hugo

Geboren den 16. November 1863 zu Heygendorf im Großherzogt. Sachsen-Weimar, studierte in Berlin, Tübingen und Strassburg Geschichte und Theologie, erwarb am 16. Juli 1887 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Abhandlung: „Richard von Cornwall 1209 – 1257“ und bestand am 14. und 15. Juli 1888 sein Examen pro facultate docendi. Er trat als Probekandidat am 25. April 1889 beim Gymnasium zu Weissenburg im Elsass ein, wurde am 1. Juni 1890 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Lyceum zu Colmar berufen und kehrte in gleicher Stellung am 14. September 1891 wieder an das Gymnasium zu Weissenburg zurück.

Aus: Programm Weissenburg/Els. Gymnasium 1892.

Koch, Jakob

Wurde am 17. Februar 1862 zu Langenselbold geboren. Er besuchte von Ostern 1873 bis Ostern 1881 das Gymnasium zu Hanau und studierte dann auf den Universitäten Marburg und Leipzig klassische Philologie und Deutsch. Im November 1885 bestand er die Prüfung pro facultate docendi in Marburg, nachdem er bereits am 1. Oktober desselben Jahres sein pädagogisches Probejahr am städtischen Gymnasium zu Frankfurt a. M. angetreten hatte. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht war er vom Herbst 1887 bis Ostern 1890 an derselben Anstalt, sowie später an der Musterschule in Frankfurt a. M. als unbesoldeter Hilfslehrer tätig. Diese Beschäftigung wurde im Winter 1888/89 durch eine halbjährige Reise nach Italien unterbrochen. Ostern 1890 wur-

de er am Kaiser Friedrichs-Gymnasium in Frankfurt/M., im Herbst 1891 am Kgl. Gymnasium in Hersfeld, Ostern 1893 am Kgl. Gymnasium in Wiesbaden mit der Versehung einer Lehrerstelle beauftragt. Durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums vom 9. September 1893 wurde er zum Oberlehrer ernannt und in dieser Eigenschaft vom 1. Oktober an dem Kgl. Realprogymnasium in Biedenkopf überwiesen. Im Mai 1891 bestand er in Marburg das examen rigorosum und wurde auf Grund seiner Inauguraldissertation: „De carminibus Prisciani grammatici nomine inscriptis“ zum Dr. phil. promoviert. Diese Arbeit ist als Programm des K. Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. M. 1892 (23 S.) erschienen.
Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1894.

Koch, Johannes

Geboren zu Untersiemau am 12. Januar 1859, besuchte bis zu seiner Konfirmation die Schule seines Heimatortes dann drei Jahre lang die Herzogl. Realschule (Ernestinum) zu Coburg. Von dieser Anstalt ging er Ostern 1876 an das Herzogl. Ernst-Albert-Seminar zu Coburg über, welchem er vier Jahre angehörte. Nach absolvierter Abgangsprüfung wurde er von Ostern 1880 ab am Herzogl. Ernestinum provisorisch beschäftigt. Ostern 1882 ging er in den städtischen Schuldienst über. – Aus: Programm Coburg Realschule 1881 und 1898 FS.

Koch, Johann Friedrich Heinrich Richard

Am 27. Juni 1875 in Leipzig geboren, besuchte von Ostern 1885 bis Ostern 1894 das König Albert-Gymnasium zu Leipzig, um sich dann auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie zu widmen. Im Winterhalbjahr 1897/98 zum Dr. phil. promoviert, legte er im Wintersemester 1898/99 das Staatsexamen ab. Während der Jahre 1877 bis 1904 war er an der III. Realschule zu Leipzig tätig und wurde Ostern 1904 unter Verleihung des Oberlehrertitels an die Thomasschule versetzt.
Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1905.

Koch, Johann Nikolaus

Geboren den 15. November 1793 zu Pfersdorf, gebildet auf dem Gymnasium zu Hildburghausen, studierte von 1813-1816 Theologie in Jena und wurde 1819 als Pfarrer in Weitersroda und als Kollaborator an Kirche und Schule in Hildburghausen angestellt, so auch als Hilfslehrer am Gymnasium (für Lateinisch, Griechisch und Deutsch). 1823 wurde er Pfarrer in Harras, 1841 in Gellershausen, wo er am 25. Oktober 1850 starb.
Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Koch, John

Geboren den 22. Dezember 1850 zu Ohre bei Danzig, besuchte das Kneiphöfische Stadtgymnasium und die Burgschule zu Königsberg i. Pr. und bestand auf letzterer Ostern 1869 das Abiturientenexamen. Von Ostern 1869 bis Ostern 1873 studierte er in Königsberg neuere Philologie, vom 1. August 1870 an nahm er am Kriege gegen Frankreich teil. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 16. Mai 1874 in Königsberg und trat sein Probejahr am Kgl. Friedrichs-Kollegium an. Seit Michaelis 1874 war er am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Königsberg ein Jahr beschäftigt. Nachdem er in Königsberg am 26. Juli 1875 zum Dr. phil. promoviert worden war, ging er zunächst auf 2 Jahre nach London und machte hierauf Studienreisen nach Italien und Frankreich. Michaelis 1878 wurde er Hilfslehrer und Ostern 1879 ordentlicher Lehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule; am 19. Dezember 1896 Professor. Michaelis 1911 trat er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Jourdain de Blavies. Diss. inaug. Königsberg 1875.
- 2) Ein Beitrag zur Kritik Chaucers. In: Englische Studien. I. 1875 und Chaucer Society Essays XII, 1878.
- 3) Chardry's Josephaz etc. In: Altfranz. Bibliothek I, 1879.
- 4) Ausgewählte kleinere Dichtungen Chaucers. (Übersetzung.) Leipzig 1880.
- 5) Neueste Veröffentlichungen der Chaucer Society. In: Anglia II – IV, 1878-1880.
- 6) A critical edition of some of Chaucer's „Minor Poems“. Berlin 1883. 26 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
- 7) Die Siebenschläferlegende, ihr Ursprung und ihre Verbreitung. Leipzig 1883.
- 8) Elementarbuch der englischen Sprache von Fölsing, neu bearbeitet 1884. 32. Aufl. 1909.
- 9) Englisches Lesebuch nebst kurzgefaßter Grammatik. 1886.
- 10) Li Rei de Engleterre. Ein anglo-normannischer Geschichtsauszug. Zum ersten Male veröffentlicht. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums Berlin. Berlin 1886. 31 S.

- 11) Über Phonetik und ihre Verwendung für die Schulen. In: Centralorgan f. d. Internat. d. R. 1888.
 - 12) Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache. 1889.
 - 13) Verkürzte Mittelstufe für den Unterricht in der englischen Sprache. 1890.
 - 14) The Chronology of Chaucer's Writings. Chauc. Soc. 1890.
 - 15) Praktisches Lesebuch zur Erlernung der englischen Sprache. I. 1893. – 26/27. Aufl. 1909; II. Teil 1894. Dazu Schlüssel 1907 und 1908.
 - 16) Die ehemalige Berlinische Gesellschaft für deutsche Sprache und ihre Büchersammlung. Berlin 1894. 32 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
 - 17) Schulgrammatik der englischen Sprache. 1894. 3. Aufl. 1910.
 - 18) Kleineres englisches Lesebuch und syntaktische Regeln. 1894. 3. Aufl. 1899.
 - 19) Praktisches Lehrbuch zur Erlernung der französischen Sprache (mit A. Schier). I. 1895. 15. u. 16. Aufl. 1908.; II. 1897. 3. Aufl. 1908. Dazu: Schlüssel 1907 und 1908.
 - 20) Specimen etc. of the Canterbury Tales Part. IV. In: Chauc. Soc. 1897.
 - 21) Parallel-Text specimen P. V-VIII. 1898-1901.
 - 22) Die Wendtschen Thesen. In: engl. Studien. XXVII, 1899.
 - 23) Kritische Bemerkungen zur Globe-Edition von Chaucer's Werken. In: Engl. Studien XXVII, 1899.
 - 24) Nochmals der englische Rosenroman. In: Engl. Studien. XXVII, 1899.
 - 25) Der gegenwärtige Stand der Chaucerforschung. In: IX. Neuphilologentag in Leipzig 1900.
 - 26) Neuenglische Grammatik, altenglische Prosa, mittelenglische Literatur in „Ergebnisse u. Fortschritte der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert“. Leipzig 1902.
 - 27) The Paradoner's Prologue & Tale by G. Chaucer. A critical edition. In: Engl. Textbibliothek Bd. 7. Berlin 1902.
 - 28) Versuch einer kritischen Textausgabe von Chaucer's Parliament of Foules. Berlin 1904. 36 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
 - 29) Der Anteil des 1. Armeekorps an der Schlacht bei Noiseville am 31. August und 1. September 1870. Berlin 1909. 32 S. (Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium.)
 - 30) Die Chaucerforschung seit 1900. In: Germanisch-romanische Monatsschrift. I. S. 490 ff.
 - 31) Kurze englische Lesestücke. 1904. 2. Aufl. 1909.
 - 32) Kurze französische Lesestücke. 1904. 2. Aufl. 1909.
- Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Koch, Julius Bernhard

Geboren 1850 in Hornburg, Mansfelder Seekreis, besuchte das Gymnasium in Eisleben, das er Michaelis 1870 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Leipzig und Halle Geschichte und klassische Philologie. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung leistete er am Gymnasium zu Flensburg sein Probejahr ab wurde dort Ostern 1878 Hilfslehrer und Michaelis 1878 ordentlicher Lehrer. Michaelis 1889 wurde er von Flensburg an das Gymnasium in Glückstadt berufen und von dort Michaelis 1909 an das Gymnasium zu Wandsbeck versetzt. Aus: Programm Wandsbeck Gymnasium 1910.

Koch, Karl Ferdinand

Geboren den 21. Oktober 1812 zu Ditfurth bei Quedlinburg, studierte Mathematik und Naturwissenschaften, und war von Ostern 1835 bis Ostern 1836 Probandus an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. Vom Mai 1835 bis Michaelis 1835 war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle, dann bis Michaelis 1836 Lehrer an der Privat-Realschule des Dr. Unger in Erfurt. Am 21. Dezember 1841 promovierte er in Halle zum Dr. phil. und verheiratete sich am 17. März 1842 mit Therese Liebich, der Tochter eines Erfurter Kaufmanns. Ostern 1844 wurde er erster Lehrer am Realgymnasium zu Erfurt, 1848 Direktor des Realgymnasiums zu Erfurt. 1885 trat er in den Ruhestand und starb am 27. September 1891 in Erfurt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch, die Unterrichtsstufen für die Naturwissenschaft aus ihrer Geschichte zu entwickeln. Erfurt 1842. 19 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 2) Andeutung zu einer Bearbeitung der Physik nach der Idee des Kosmos. Erfurt 1850. (Progr. Erfurt Realg.)
- 3) Über die Bedeutung der Geschichte der Naturwissenschaft für den Unterricht in den Realschulen. Erfurt 1856. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 4) Unterrichts-Plan. Erfurt 1861. S. 3-21. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 5) Über die Verwendung der Naturwissenschaften zum Zwecke der Erziehung. Erfurt 1870. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 6) Klärung einiger physikalischer Begriffe. Erfurt 1875. 23 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 7) Physikalische Aufgaben. Erfurt 1878. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

- 8) Mathematische Behandlung von Aufgaben aus der Wärmelehre. Erfurt 1879. 32 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 9) Aufgaben und Lehrsätze aus der Optik. Erfurt 1882. 28 S. u. 1 Taf. (Progr. Erfurt Realgymnasium.)
Aus: Programm Halle Latina 1898 FS.

Koch, Karl Heinrich

Am 21. Dezember 1854 in Distelbruch bei Detmold im Fürstentum Lippe als Sohn eines Dorflehrers geboren, wurde nach dem Besuche der Dorfschule seines Heimatortes in seinem 15. Lebensjahre in die Quarta des Gymnasiums zu Lemgo aufgenommen und erwarb hier nach fünfjährigem Aufenthalte Ostern 1874 das Reifezeugnis. Darauf studierte er ein Jahr in Tübingen, dann in Leipzig altklassische und deutsche Philologie, übernahm Michaelis 1877 die Stelle eines Hauslehrers in der Familie des Freiherrn von Münchhausen in Schwöbber bei Hameln, kehrte nach zweijähriger Unterbrechung des Studiums nach Leipzig zurück und bestand am 16. November 1880 die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamtes. Bereits Ostern 1881 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium der Nikolaischule ein, wurde am 1. September 1883 Oberlehrer, verwaltete während seiner Tätigkeit das Ordinariat von Sexta, Quinta und Quarta, unterrichtete ausserdem in den Tertiern und Sekunden und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Er erlag am 7. Juni 1891 einem langen, mit grosser Geduld und Energie getragenen Herzleiden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Berücksichtigung der Mundart in der niederdeutschen Volksschule. In: Hannoversche Schulztg. XVIII, 1882, No. 21-24.
- 2) Kleine Beiträge zur deutschen Sprachgeschichte und zum deutschen Unterricht. Leipzig 1892. 32 S. (Progr. Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
- 3) Warum? Eine pädagogische Plauderei. In: Cornelia, Ztschr. f. häusl. Erziehung 38 (1882) S. 86-90.
- 4) Ein Kapitel über das Lügen. In: Cornelia, Zeitschr. f. häusl. Erziehung. 41. 1884, S. 119-123 u. 42, S. 79-82.
- 5) Die lippische Mundart. In: Lippische Landesztg. August 1886.
- 6) Anzeige der Schrift von E. Hoffmann, Die Vokale der lippischen Mundart. In: Literaturbl. f. germ. u. roman. Phil. 1887, No. 9.
- 7) Aussprache des Hochdeutschen in der Schule. In: Ztschr. f. d. deutschen Unterricht. I. 1887. S. 338 ff.
- 8) Die natürliche Sprachentwicklung und unsere heutige Gemeinsprache. In: Grenzboten. 1890, S. 355-364.
- 9) Zum deutschen Aufsatz in den unteren und mittleren Klassen. In: Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht. V. 11891. S. 520-526.
- 10) Ein Wort über die gegenwärtigen Sprachverhältnisse in den niederdeutschen Binnenländern. (Februar 1888).
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Koch, Karl Hubert

Geboren am 12. Mai 1853 zu Hilden bei Düsseldorf, hat zuerst das Progymnasium zu Wipperfürth, dann das Gymnasium zu Coesfeld und die Akademie zu Münster besucht. In Münster hat er das Zeugnis pro facultate docendi und den philosophischen Dokortitel erworben, in Aachen am 15. November 1878 sein Probejahr begonnen und wurde weiterhin als Hilfslehrer beschäftigt. Vom 15. September 1881 ab war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Münstereifel. 1886 wird er an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen.
Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1887.

Koch, Karl Martin

Geboren den 4. Februar 1877 zu Fulda, bestand Michaelis 1896 auf dem Realgymnasium zu Kassel die Reifeprüfung, studierte auf den Universitäten Marburg und München neuere Sprachen und Geschichte. Auf Grund seiner Dissertation: „Die Entwicklung des lateinischen Hilfsverbs esse in den altfranzösischen Mundarten“ wurde er am 14. Juli 1902 in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 27. November 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach Ableistung des Seminarjahres vom 8. Dezember 1903 bis Michaelis 1904 am Kgl. Wilhelmsgymnasium, an der Oberrealschule und dem Kgl. Friedrichsgymnasium zu Kassel wurde er zur Ablegung des Probejahres und gleichzeitigen Vertretung eines beurlaubten Lehrers dem Kgl. Realgymnasium zu Biedenkopf überwiesen. Vom 1. April 1905 ab wurde ihm eine besoldete wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Realgymnasium zu Kassel übertragen, wo er zugleich sein Probejahr beendete.
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1906.

Koch, Karl Wilhelm Maximilian

Wurde im Juli 1851 zu Cottbus geboren. Er besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und verliess letzteres Ostern 1869 mit dem Zeugnis der Reife, um in Berlin Philologie zu studieren. Im Dezember 1874 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Schon vorher, Michaelis 1874, hatte er mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums an der Ritterakademie zu Brandenburg sein pädagogisches Probejahr angetreten, während dessen er gleichzeitig eine Stelle als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort verwaltete. Michaelis 1875 wurde er an das Sophien-Gymnasium zu Berlin berufen, Ostern 1876 an derselben Anstalt definitiv angestellt. Nachdem er dort zehn Jahre als ordentlicher Lehrer tätig gewesen war, wurde er in gleicher Amtseigenschaft an das Städtische Progymnasium versetzt. Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1887.

Koch, Konrad

Wurde am 13. Februar 1846 als Sohn des Professors Johann Konrad Koch zu Braunschweig geboren. Er besuchte das Martino-Katharineum seiner Heimatstadt von 1856 bis 1864, studierte dann bis 1867 in Göttingen, Berlin und Leipzig klassische Philologie, wurde 1867 in Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „De augmento ap. Homerum omisso“ (Braunschweig 1867) zum Dr. phil. promoviert. Er bestand 1868 die Staatsprüfung und wurde dann dem Martino-Katharineum als Hilfslehrer überwiesen. An dieser Anstalt hat er bis an sein Ende gewirkt. Im Juli 1869 wurde er zum Kollaborator ernannt, 1874 zum Oberlehrer befördert und erhielt 1886 den Titel Professor. Anfangs war er fast ausschließlich mit griechischen Unterricht auf der mittleren Stufe betraut, später, als Ordinarius aufrückend, hat er vorzugsweise die beiden alten Sprachen und Deutsch in Prima gelehrt. Von 1878 bis 1892 gab er auch Stunden in Mittelhochdeutsch. Seit 1872 ist er an der Leitung der Turnspiele beteiligt gewesen. Bibliothekar der Anstalt wurde er Ostern 1876, Sekretär der Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamts 1880. Diese beiden Ämter verwaltete er bis zu seinem Tode. Er starb am 13. April 1911. Seine Veröffentlichungen:

- 1) De augmento ap. Homerum omisso. Diss. inaug. Leipzig 1867.
- 2) Zum Gebrauch des Invitivs in der homerischen Sprache. Braunschweig 1871. 26 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 3) Der erziehliche Wert der Schulspiele. Braunschweig 1878. S. 15-29. (Progr. Braunschweig Gymnasium.)
- 4) Über Zweck und Ziel des deutschen Aufsatzes. Braunschweig 1889. 24 S. (Progr. Braunschweig Gymn.)
- 5) Platos Gorgias als Schullektüre. Braunschweig 1892. 22 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 6) Hundert Zahlen aus der Weltgeschichte. Braunschweig 1873.
- 7) 2. Aufl. unter dem Titel: Geschichtszahlen. Braunschweig 1879.
- 8) Fußball. Regeln des Fußballvereins des Gymnasiums. Braunschweig 1875. 2. Aufl. 1885.
- 9) Fußball, das englische Winterspiel. In: Pädagog. Archiv. 1877, Nr. 3.
- 10) Regeln des Thorballs. Braunschweig 1877.
- 11) Cricket als Schulspiel. In: Pädagog. Archiv. 1878. Nr. 4.
- 12) Die Beseitigung des Nachmittagsunterrichts und die Schulspiele. In: Monatsbl. f. öffentl. Gesundheitspflege. 1882. Nr. 1.
- 13) Wodurch sichern wir die Schulspiele auf Dauer? Braunschweig 1887.
- 14) Die Braunschweiger Schulspiele. In: Zeitschr. f. Schulgesundheitspflege. 1890. Nr. 7.
- 15) Die Entwicklung der Jugenspiele in Deutschland. Hannover 1893.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und 1912.

Koch, Konrad

Geboren den 24. Januar 1878 zu Braunschweig, besuchte das Alte Gymnasium dort bis 1896, studierte in Jena und Berlin klassische Philologie und Germanistik. 1900 promovierte er in Jena auf Grund seiner Dissertation: „Quae fuerit ante Socratem vocabuli notio.“ Das Staatsexamen bestand er vor der Herzoglichen Prüfungskommission in Braunschweig. Nachdem er am Neuen Gymnasium zu Braunschweig das pädagogische Seminar besucht hatte, folgte er Oktober 1901 einem Ruf an das Eisenacher Realgymnasium, an dem er 4 ½ Jahre tätig war. Geht dann an das Gymnasium zu Eisenach über. Hier veröffentlicht er: „Zur Stellung der Frau bei Homer“. Eisenach 1909. 16 S. (Programm Eisenach Gymnasium.) - Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1907.

Koch, Konrad Johann

Wurde am 14. Mai 1810 zu Braunschweig geboren, besuchte zunächst die Daubert'sche Bürgerschule daselbst, dann von Ostern 1823 bis Ostern 1828 das Katharineum, bzw. das Obergymnasium und ging noch anderthalb Jahre auf das Collegium Carolinum. Er studierte von Michaelis 1829 bis Michaelis 1832 in Halle und Jena Theologie, Philosophie und Geschichte, sowie neuere Sprachen und deren Literaturen. Die erste theologische Prüfung bestand er 1833, die für das höhere Schulamt 1839. Von Michaelis 1833 bis Michaelis 1836 war er in Hamburg Hauslehrer bei einer englischen Familie, wurde 1838 Hilfslehrer am Gymnasium in Wolfenbüttel, 1839 fest angestellter Kollaborator und 1843 Oberlehrer. Er unterrichtete dort im Deutschen, in der Geschichte und in den neueren Sprachen in der obersten, im Lateinischen in der untersten Klasse. Er war ab 1842 Ordinarius der Quarta. Ostern 1845 wurde er an das Obergymnasium zu Braunschweig versetzt. Dort hatte er den Unterricht in den neueren Sprachen, ausserdem im Deutschen, im Lateinischen und in der Geschichte zu erteilen. Als im Jahre 1856 das Progymnasium mit dem Obergymnasium vereinigt wurde, übernahm er zunächst das Ordinariat der Untertertia, rückte im Laufe der Jahre in die oberen Klassen, wurde schliesslich Hauptlehrer der Oberprima und lehrte darin Geschichte, Latein, Deutsch und die neueren Sprachen. Im Jahre 1875 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Von 1855 bis 1879 war er Sekretär, seit 1875 ordentliches Mitglied der herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes. Zu Michaelis 1883 wurde er auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Er starb am 15. Januar 1884.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1884 und 1894, Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Koch, Kurt

Geboren am 9. August 1879 zu Stettin, ging Ostern 1889 von der Volksschule in die Sexta des Kgl. Marienstifts-Gymnasium zu Stettin über und bestand dort Ostern 1898 die Reifeprüfung. Nachdem er in Greifswald, Marburg und Berlin neuere Sprachen und Latein studiert hatte, bestand er am 22. November 1902 die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Gymnasium zu Greifswald überwiesen. Von dort wurde er Pfingsten 1903 zu einer Vertretung an das Stadtgymnasium zu Stettin berufen. Zu gleichem Zweck trat er Anfang desselben Jahres in den Dienst am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin ein, an dem er seit Michaelis 1903 zugleich sein Probejahr ableistete. Ostern 1904 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Stargard berufen und ging von dort als Oberlehrer an das Stadtgymnasium zu Halle a. S.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1904 und Halle Stadtgymnasium 1905.

Koch, Lothar Gottwald

Als Sohn eines Kaufmanns am 9. Juni 1860 in Leipzig geboren, besuchte von Ostern 1870 bis 1879 die Thomaschule, studierte ebenfalls in Leipzig Philologie und Geschichte und promovierte am 14. April 1883 auf Grund einer Dissertation: „De principe iurentutis“. Am 5. Juni 1883 bestand er die Staatsprüfung und wurde der Nikolaischule als Probanden zugewiesen. Ostern 1884 folgte er einem Rufe als Hilfslehrer an das städtische Gymnasium zu Bremerhaven, wurde dort 1885 als ordentlicher Lehrer angestellt und 1888 zum Stadtbibliothekar ernannt. 1901 geht er an das Gymnasium zu Bremen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Förderung des Kunstunterrichts auf den höheren Schulen. Bremerhaven 1896. 35 S. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Abhaltung des 1. Cyklus von kunstgeschichtlichen Vorträgen am Gymnasium zu Bremerhaven. Bremerhaven 1898. S. 15-20. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Abhaltung des 2. Cyklus von kunstgeschichtlichen Vorträgen am Gymnasium zu Bremerhaven. Bremerhaven 1899. S. 14-18. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Abhaltung des 3. Cyklus von kunstgeschichtlichen Vorträgen am Gymnasium zu Bremerhaven. Bremerhaven 1900. S. 15-21. (Programm Bremerhaven Gymnasium.)

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Bremen Gymnasium 1902.

Koch, Ludwig

Geboren am 29. August 1858 in Dillenburg, studierte seit Ostern 1879 Mathematik und Naturwissenschaften in Halle, Berlin und Marburg. Von Ostern 1886 bis Ostern 1887 ist er Probekandidat am Gymnasium zu Dillenburg, dann unbesoldeter Hilfslehrer. Vom 22. Februar 1892 bis 7. Januar 1893 war er zur Vertretung eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Hadamar. Er starb am 26. Dezember 1893 in Dillenburg.

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Koch, Louis

Geboren den 12. September 1821 zu Wehlau, verliess Ostern 1841 mit dem Zeugnis der Reife das Albstädtische Gymnasium in Königsberg und studierte auf der Albertina von Ostern 1841 bis 1845, worauf er an der Real- und höheren Bürgerschule zu Wehlau sein Probejahr abhielt. Am 10. Juli 1846 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde am 1. Oktober 1846 fest angestellt. Nachdem er am 24. November 1859 zum 1. Oberlehrer aufgerückt war, wurde er am 25. April 1865 vom Magistrate zu Tilsit zum Direktor der dortigen Realschule berufen. Am 2. Juni 1865 legte er das colloquium pro rectoratu ab und trat seine neue Stellung am 1. September 1865 an. Michaelis 1888 trat er in den Ruhestand. Er starb am 29. März 1891. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) W. Scotts poetry. Wehlau 1859. (Programm Wehlau Realschule.)
- 2) Walter Scotts novels. Wehlau 1864. (Programm Wehlau Realschule.)
- 3) Über die bei der Erziehung notwendige Berücksichtigung der Sinne des Menschen. Tilsit 1869. 16 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 4) Schule und Haus. Tilsit 1878. 16 S. (Programm Tilsit Realschule.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS. und 1892.

Koch, Ludwig Richard Johannes

Geboren am 29. Januar 1878 zu Dresden, erhielt den ersten Unterricht auf der Dr. Zeidler'schen Realschule zu Dresden. Von 1889 an besuchte er die Annenschule seiner Vaterstadt und verliess sie Ostern 1896 nach bestandener Reifeprüfung. Um sich neuphilologischen Studien zu widmen, bezog er die Universitäten Leipzig und Berlin; den Berliner Aufenthalt unterbrach er durch eine Studienreise nach England. Mitte Juli 1900 bestand er in Leipzig die Oberlehrerprüfung. Vom 1. Oktober 1900 an genügte er seiner Militärpflicht in Zwickau und wurde im Oktober 1901 dem dortigen Realgymnasium als Probelehrer zugewiesen. Nach weiterer Tätigkeit an dieser Anstalt als nichtständiger und vom 1. Oktober 1903 ab als ständiger wissenschaftlicher Lehrer für neuere Sprachen wurde er vom Rate zu Dresden am 1. Juni 1905 an das König Georgs-Gymnasium berufen. Im März 1906 erhielt er den Oberlehrertitel. Ostern 1913 wurde er an das Vitzthumsche Gymnasium versetzt.

Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1906 und Vitzthumsches Gymnasium 1914.

Koch, Matthias

Geboren zu Eichenbarleben bei Magdeburg, den 5. August 1841. Er studierte Philologie und Theologie von Michaelis 1861 bis dahin 1864 in Halle und Berlin, wurde von der Universität Breslau im Oktober 1865 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau im März 1866. Er war er zuerst als Hilfslehrer an der höheren Bürgerschule zu Langensalza von Neujahr bis Michaelis 1866, darauf als ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde von Michaelis 1866 bis dahin 1867 beschäftigt. Von dort wurde er als 4. Lehrer an das Gymnasium zu Stolp berufen, wo er im Jahre 1870 zum Subrektor und dritten Oberlehrer gewählt wurde. Diese Stellung gab er Michaelis 1871 auf, um eine ordentliche Lehrerstelle am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin zu übernehmen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Vierzig Sonette von Giordano Bruno, übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen. Stolp 1870. 48 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 2) Die Rede des Sokrates in Platons Symposion und das Problem der Erotik. Berlin 1886. 25 S. (Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1868 und Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1872.

Koch, Max

Geboren am 9. Juni 1880 zu Gadebusch in Mecklenburg-Schwerin, besuchte seit 1894 die Domschule (Gymnasium) zu Güstrow und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann an den Universitäten zu München, Halle, Kiel und Rostock Geschichte, Erdkunde, Germanistik und Französisch. Nachdem er 1 ½ Jahre als Hauslehrer tätig gewesen war, vollendete er seine Studien in Greifswald und bestand dort im September 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Kolberg ab, im Probejahr verwaltete er Oberlehrerstellen an den Realschulen zu Stettin und Kammin. Im Juli 1909 wurde er vom Magistrat der Stadt Tiegenhof zum Oberlehrer an der dortigen Realschule gewählt und am 13. Oktober desselben Jahres in sein Amt eingeführt. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1910.

Koch, Max Friedrich Wilhelm

Geboren den 24. März 1873 zu Roggenhagen in Mecklenburg-Strelitz, besuchte die Bürgerschule in Friedland i. M., die Präparandenanstalt in Ducherow und das Lehrerseminar in Franzburg. Nachdem er am 23. Februar 1894 die 1. Volksschullehrerprüfung bestanden hatte, wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle in Stolzenhagen und vom 1. April 1895 ab in Zülchow übertragen. Nach Ablegung der 2. Volksschullehrerprüfung in Pölitz am 19. Juni 1896 berief ihn der Magistrat von Stettin zum 1. April 1898 als Lehrer der 3., später der 7/9. Gemeindeschule. Die Turnlehrerprüfung bestand er in Berlin am 9. März 1899, die Mittelschullehrerprüfung am 9. Dezember 1904 und die Rektorprüfung am 12. Dezember 1905. Zum 1. Oktober 1906 wurde er dem Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium als Vorschullehrer überwiesen.
Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1907.

Koch, Max Hugo Georg

Wurde am 23. Mai 1886 zu Hamburg geboren, besuchte bis Michaelis 1904 die Gelehrtenschule des Johanneums und studierte von 1904 bis 1909 in Göttingen Mathematik und Physik. Dort promovierte er im Sommer 1909 zum Dr. phil. und bestand dort auch sein Staatsexamen. Am 1. September wurde er der Oberrealschule auf der Uhlenhorst in Hamburg überwiesen zur Ableistung des Seminar- und Probejahres. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 diente er in Lübeck. Am 1. Oktober 1912 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer von der Oberrealschule auf der Uhlenhorst an die Oberrealschule in Eppendorf über und wurde dort Michaelis 1913 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eppendorf 1914.

Koch, Oskar

Geboren den 14. Februar 1864 in Berlin, besuchte die Gymnasien in Kassel und Metz, wo er am 4. August 1883 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Göttingen und absolvierte dort die Staatsprüfung am 23. Februar 1889. Von Ostern 1889 bis Ostern 1890 war er Probekandidat und Mitglied des pädagogischen Seminars in Göttingen, wo er auch weiter bis zu seiner Berufung nach Barmen, Ostern 1891, tätig war.
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1892.

Koch, Otto

Geboren am 16. Januar 1878 zu Eydtkuhnen, Kreis Stallupönen, vorgebildet in der Kgl. Präparandenanstalt zu Pillkallen und im Kgl. Lehrerseminar zu Karalene, Kreis Insterburg. Seit 1898 wirkte er an den Schulen zu Rohrfeld und Gr. Szuskenen im Kreise Gumbinnen und Jodringkehnen, Kreis Stallupönen, zuletzt von 1902-1913 als Lehrer und Organist in Pillau I. Am 1. Oktober 1913 wurde er an das Kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg i. Pr. als Lehrer am Gymnasium berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1914.

Koch, Otto

Wurde am 14. Februar 1879 zu Witten/Ruhr geboren. Er besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Paderborn, das er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Darauf studierte er Philosophie und Theologie in Paderborn und Tübingen, wurde Ostern 1904 in Paderborn zum Priester geweiht und war von diesem Zeitpunkt bis Ostern 1907 Kaplan und Religionslehrer in Magdeburg. Dann war er je ein Jahr als Religionslehrer an den Präparandenanstalten zu Paderborn und Werl tätig und legte am 2. März 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Münster ab. Von Ostern 1909 bis Ostern 1912 hatte er die Stelle eines Religions- und Oberlehrers am katholischen Lyceum zu Arnshagen inne, wobei er gleichzeitig sein Seminarjahr am Gymnasium und Realgymnasium zu Hagen und sein Probejahr am Gymnasium zu Arnshagen ablegte. Am 1. April 1912 wurde er als Religions- und Oberlehrer am Realgymnasium zu Dortmund angestellt. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1913.

Koch, Paul

Geboren am 6. Februar 1879 in Osterburg (Altmark), bestand Ostern 1898 die Reifeprüfung am Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen. Er studierte dann Germanistik, Geschichte, Geographie und Philosophie an den Universitäten Jena und Halle. In Jena erhielt er im August 1902 die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die byzantinischen Beamtentitel von 400 bis 700“ und bestand an derselben Universität im März 1904 die

Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. April 1904 bis zum 31. März 1905 genügte er in Hildesheim seiner militärischen Dienstpflicht. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1905 bis Ostern 1906 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Breslau ab. Ostern 1906 wurde er dem Kgl. Gymnasium in Wohlau zur Erledigung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1907.

Koch, Paul Franz

Am 31. März 1845 in Hamburg geboren, erhielt er hier seine Schulbildung und auch in einer Werkstatt für Schnitzerei die praktische Grundlage für seine spätere künstlerische Ausbildung. Nachdem er dann zwei Jahre hindurch in dem Atelier des verstorbenen Bildhauers L. Wink gearbeitet hatte, setzte er von 1865 an seine Studien in Berlin bei Professor Afinger und auf der Kgl. Kunst-Akademie fort. 1868 ging er nach Dresden und bald darauf nach Weimar, wo er sich unter Stegmann's Leitung mehr und mehr dem Kunstgewerbe zuwandte. 1871 kehrt er nach Hamburg zurück. Ostern 1872 trat er als Hilfslehrer für Zeichnen – neben seinen Bruder Rudolf – bei der Gelehrtenschule des Johanneums ein und verblieb in dieser Stellung bis Michaelis 1873, wo er einem Rufe nach Dresden zur künstlerischen Leitung einer Fabrik für Kunstgegenstände folgte. 1876 berief ihn sein früherer Lehrer Stegmann, der inzwischen Direktor des Bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg geworden war, in eine Beamtenstellung an dieser Anstalt, in der er von nun an verblieb. 1886 wurde er mit der Leitung der Landes-Ausstellung in Augsburg beauftragt, starb hier aber nach einem Krankenlager von wenigen Tagen am 18. August 1886. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1887.

Koch, Reinhard

Geboren am 6. Dezember 1882 zu Gereonsweiler, Kreis Jülich. Er besuchte die höhere Stadtschule zu Heinsberg und das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen. Nach der Reifeprüfung Ostern 1905 studierte er ein Jahr in Bonn und dann bis Herbst 1909 in Münster klassische Philologie und Französisch. Dort wurde er am 21. Dezember 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 1. März 1910 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Bonn von Ostern 1910 bis Ostern 1911 ab. Den ersten Teil des Probejahres war er als Lehramtsassistent am Lycée Descartes in Tours an der Loire tätig. Das Probejahr beendigte er am Gymnasium zu Krefeld Ostern 1912 und verblieb an der Anstalt noch ein Jahr zu weiterer Beschäftigung. Ostern 1913 wurde er dem Prinz-Georg-Gymnasium in Düsseldorf und ein Jahr darauf dem Gymnasium zu Neuwied zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Mit dem 1. April 1915 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Gymnasium zu Neuwied. Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1915.

Koch, Richard Johannes Paul

Geboren den 14. Mai 1858 zu Stettin, vorgebildet auf dem Stadtgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Leipzig, Greifswald und Halle Philologie von Michaelis 1877 bis 1881. In Halle wurde er am 16. Dezember 1881 zum Dr. phil. promoviert, legte seine Staatsprüfung dort den 17. Dezember 1882 und 20. Dezember 1884 ab. Das Probejahr absolvierte er am Marienstiftsgymnasium in Stettin von Michaelis 1883 bis 1884 und war dann Mitglied des dortigen Kgl. Seminars für gelehrte Schulen und als Hilfslehrer bis Michaelis 1885 wirksam. Wird dann an das Gymnasium zu Stolp berufen. Er hat geschrieben:

- 1) De anacoluthis apud Euripidem capita selecta. Halle 1881. Diss. inaug.
- 2) Schulandachten. Stolp 1897. 44 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1886.

Koch, Richard

Geboren 1875 zu Leipzig, erhielt seine Vorbildung auf dem dortigen König Albert-Gymnasium und widmete sich von 1894 bis 1898 auf der Universität Leipzig dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie. Im Jahre 1897 zum Dr. phil. promoviert, legte er im November 1898 das Staatsexamen ab. Nach fünfjähriger Tätigkeit an der III. Realschule in Leipzig war er weitere drei Jahre an der Thomasschule in Leipzig angestellt und siedelte Ostern 1907 nach Dresden über. – Aus: Programm Dresden Neustädter Realschule 1908.

Koch, Richard

Geboren im September 1886 in Muschenheim, Kreis Giessen, bestand Ostern 1906 die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Giessen und studierte dort neuere Sprachen. Nach bestandener Staatsprüfung im April 1911 nahm er am Seminarkursus des Neuen Gymnasium zu Darmstadt bis zum Herbst teil. Seiner Militärflicht genügte er von Oktober 1911 bis Oktober 1912 und trat dann wieder in den Seminarkursus in Darmstadt ein, dem er bis zum Schlusse des Schuljahres angehörte. Wird dann an die Realschule zu Idar-Oberstein versetzt.
Aus: Programm Oberstein-Idar Realschule 1914.

Koch, Rudolf Wilhelm

Geboren am 11. Januar 1834 in Hamburg, erhielt seinen ersten Unterricht auf hiesigen Schulen, kam aber schon mit 14 Jahren nach Berlin, um dort sein durch seine Mutter, eine sehr geschätzte Kunst-Stickerin, früh gewecktes Talent zum Zeichnen weiter auszubilden. Er arbeitete in den Kunst-Werkstätten von Gropius, Rübeler und von Kloeden, aber, wie er selbst angibt, wegen seiner unzureichenden Vorbildung ohne rechten Erfolg. 1850 nach Hamburg zurückgekehrt, fand er bei Günther und Martin Gensler den ersten „wirklichen, ernsthaften Unterricht“. Von 1852 an studierte er dann drei Jahre auf der Akademie in Düsseldorf in der Klasse des Professor Schirmer und kehrte 1855 nach Hamburg zurück, wo er nun seinen dauernden Wohnsitz nahm. Zu Ostern 1868 trat er zunächst vertretungsweise für G. Gensler an unserer Anstalt ein. Ostern 1869 wurde er als Zeichenlehrer fest angestellt, trat aber Ostern 1875 von dieser Stellung zurück, um der anderweitigen Ordnung des technischen Unterrichts nicht im Wege zu stehen. Von dieser Zeit an lebte er in Hamburg und Neumühlen an der Elbe ganz seinen künstlerischen Bestrebungen, unterrichtete auch gelegentlich. Vornehmlich seine Aquarell-Bilder fanden verdienten Beifall; unsere Anstalt verdankt ihm u. a. auch die Zeichnung des Jubiläums-Medaille von 1879. Er starb in Folge eines Herzschlages am 8. Januar 1885. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1885.

Koch, Siegmund Johannes Maximilian

Geboren den 16. Dezember 1859 zu Lippoldsberg, besuchte bis Herbst 1878 die Realschule I. Ordnung zu Kassel, studierte in Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Dezember 1881 promovierte er in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Über den Wulfenit“ zum Dr. phil. und bestand dort im Dezember 1882 das Examen pro facultate docendi. Vom 1. April 1883 bis 1. April 1884 genügte er seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger. Ostern 1884 - 1885 leistete er sein Probejahr am Realgymnasium zu Kassel ab, ging dann als Lehrer an die evangel. höhere Mädchenschule zu Koblenz und kehrte als Lehrer der höheren Mädchenschule nach Kassel zurück. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Koch, Theodor Dietrich Rudolf

Ich, Theodor Dietrich Rudolph Koch, bin geboren Ende August 1836 zu Frankfurt a. O., wo mein Vater gegenwärtig die Stelle eines Kanzlei-Sekretärs und Bureau-Vorstehers beim Kgl. Appellations-Gericht bekleidet, besuchte das Friedrichs-Gymnasium in meiner Vaterstadt, studierte vom Oktober 1854 bis dahin 1857 in Berlin Theologie und zum Teil auch Philologie, ging dann auf ein Jahr als Hauslehrer nach der Rheinprovinz, bestand nach dieser Zeit in den Jahren 1859 und resp. 1861 die beiden theologischen Examina und erwarb mir zum Behuf einer Anstellung bei einem Kgl. Kadettenhause, zu deren Annahme ich aufgefordert worden war, im Januar 1861 auf der Universität Jena das philosophische Doktordiplom. Zu Ende August desselben Jahres wurde ich von dem Presbyterium der hiesigen evangelischen Hofkirche zum Adjunctus Ministerii an derselben gewählt und zugleich mit der Stelle des Religionslehrers am Kgl. Friedrichs-Gymnasium betraut, welche beiden Ämter ich seit Ostern 1862 bekleide. – Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1863.

Koch, Walther

Geboren am 18. August 1864 zu Lauenburg (Pommern), besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen, wo er Ostern 1882 das Reifezeugnis erlangte. Danach studierte er Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Breslau, Berlin und Greifswald und legte im Sommer 1887 zu Greifswald das Examen pro facultate docendi und das Examen rigorosum ab. Sein Probejahr absolvierte er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Progymnasium zu Lauenburg, an welcher Anstalt er noch bis zum 1. Oktober 1888 als freiwilliger Hilfslehrer tätig war. Danach genügte er seine Militärflicht und war dann an Privatanstalten tätig, bis er Ostern 1891 an der höheren Knabenschule zu Schwiebus angestellt wurde. Von hier siedelte er Ostern 1895 an die Realschule zu Quedlinburg über, wo er ein Jahr später zum Oberlehrer befördert

wurde. Zum 1. Oktober 1896 trat er in die Realschule in Elberfeld ein, zum 1. April 1902 trat er an das Realgymnasium zu Dortmund über. – Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1903.

Koch, Walter

Geboren am 6. September 1868 zu Stolp i. P., Sohn des Oberlehrers Dr. Koch, auf dem Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin vorgebildet, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin und wurde hier auch pro facultate docendi geprüft. Nachdem er das Seminarjahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium, das Probejahr am Andreas-Realgymnasium in Berlin abgelegt und ein Jahr als Hilfslehrer am Friedrichsgymnasium zu Berlin unterrichtet hatte, wurde er am 1. April 1901 als Oberlehrer am Kgl. Pädagogium zu Züllichau angestellt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Sorau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Eigenschaften der Kurven 4. Grades mit 2 Doppelpunkten, hergeleitet mittelst elliptischer Funktionen. Züllichau 1902. 14 S. (Programm Züllichau Pädagogium.)
- 2) Über die Anwendung der Doppelintegrale in der Funktionen-Theorie. Sorau 1904. 11 S. (Programm Sorau Gymnasium.)
- 3) Zur Methode im geometrischen Unterricht. Sorau 1906. 6 S. u. 1 Taf. (Progr. Sorau Gymnasium.)
- 4) Kultur bei den Tieren. Sorau 1907. 1 Bl. (Programm Sorau Gymnasium Gedächtnis Just.)
- 5) Farbenerscheinungen in der Natur. Sorau 1908. S. 3-6. (Progr. Sorau Gymnasium Gedächtnis Just.)

Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1902 und Sorau Gymnasium 1904.

Koch, Walther

Geboren den 6. April 1870 zu Lemförde, besuchte 1887-1890 das Lehrerseminar zu Neuwied, unterrichtete 9 Jahre, zur Hälfte an Landschulen im Reg.-Bez. Köln, zur Hälfte in Frankfurt am Main. 1892 bestand er das Lehrerexamen für Volksschulen, 1897 für Mittelschulen und legte 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium zu Berlin ab. Er studierte dann in Marburg und Berlin und bestand am 15. Dezember 1905 die Oberlehrerprüfung. Nach Erlass des Seminarjahres wurde er zur Ableistung des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer der Oberrealschule zu Marburg überwiesen. – Aus: Programm Marburg/L. Oberrealschule 1907.

Koch, Wilhelm

Geboren am 24. Januar 1856 zu Münster in Westfalen, besuchte das Kgl. Paulinische Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte, nachdem er Michaelis 1875 das Zeugnis der Reife erworben, Philologie an der Kgl. Akademie zu Münster und legte dort im Mai 1880 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission die Prüfung pro facultate docendi ab. Pfingsten desselben Jahres trat er am Gymnasium zu Bochum das Probejahr an. Nach dessen Beendigung genügte er vom 1. April 1881 an in Münster seiner Militärpflicht. Ostern 1882 kehrte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bochum zurück. – Aus: Programm Bochum Gymnasium 1885.

Koch, Wilhelm

Geboren den 24. Mai 1864 in Himmelpforten, Kreis Stade, besuchte von 1882-1885 das Seminar in Stade, bestand 1888 die zweite Lehrerprüfung, 1895 die Mittelschullehrerprüfung in Deutsch und Geschichte und 1896 die Rektorprüfung. Er war als Lehrer tätig in Lüdingsworth, Jork, Bremervörde und Eckerförde. In Eckernförde seit 1900 an der Mittelschule. – Aus: Programm Eckernförde Realschule 1906.

Koch, Wilhelm Hermann

Geboren den 26. Juli 1851 zu Winzig in Schlesien, besuchte bis zum 14. Jahre die Bürgerschule seiner Vaterstadt, genoss bis zum 17. Jahre Privatunterricht des dortigen Rektors Haupt, war von 1868 bis 1871 Zögling des Lehrerseminars zu Steinau an der Oder, bestand die erste Prüfung 1871. Zwei Jahre lang verwaltete er eine Lehrerstelle in Altwasser und begab sich Michaelis 1873 nach Berlin, wo er drei Semester die Kunstakademie, ein Semester die Kgl. Zentralturnanstalt besuchte. Nachdem er bei jener Prüfung als Zeichenlehrer an Gymnasien und Realschule und bei dieser die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer abgelegt, fand er seine erste Anstellung als Zeichen- und Turnlehrer am Realgymnasium zu Grünberg in Schlesien.

Aus: Programm Grünberg in Schlesien Realgymnasium 1876.

Koch, Wilhelm Hermann

Wurde am 20. September 1867 zu Sömmerda in der Provinz Sachsen geboren, besuchte das Gymnasium zu Erfurt bis Ostern 1887 und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 28. Februar 1903. Das Seminarjahr leistete er an der Lateinischen Hauptschule, das Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle a. S. ab. wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1906.

Kochs, Rudolf

Geboren am 24. April 1875 zu Gelsenkirchen, besuchte das Realgymnasium in Schalke und das Gymnasium in Gütersloh. Dann studierte er in Halle, Greifswald, Berlin, Erlangen und Bonn Theologie und Philologie. Herbst 1898 bestand er die erste theologische Prüfung, Herbst 1899 die Oberlehrerprüfung, Ostern 1901 die zweite theologische Prüfung. Von Ostern bis Herbst 1899 war er als Lehrer und Erzieher an der höheren Privatknabenschule in Hilden tätig. Vom Juli 1901 bis April 1906 war er Hilfsprediger in Stift-Berg (Herford), Wanne, Altena und Höntrop. Januar 1902 erhielt er die Ordination zum geistlichen Amte. Vom 1. April 1906 ab war er Hilfslehrer am Realprogymnasium i. E. in Sterkrade und wurde dort am 1. April 1907 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Sterkrade Realgymnasium 1908.

Kock, Fritz

Geboren am 20. Dezember 1885 zu Hamburg, besuchte die Oberrealschule vor dem Holstentore. Von Ostern 1904 an studierte er in Erlangen und Giessen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Frühjahr 1909 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, leistete er das Anleitungs- und Probejahr an der Oberrealschule zu St. Georg und an der Realschule zu St. Pauli ab, wo er auf den 1. April 1913 zum Oberlehrer ernannt wurde. Aus: Programm Hamburg Realschule St. Pauli 1914.

Kock, Karl Albert

Geboren am 11. Juni 1823, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen und ging Ostern 1843 auf die Universität Breslau, kam als Probekandidat Michaelis 1848 an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zurück und wurde Michaelis 1851 an demselben als ordentlicher Lehrer angestellt. Neujahr 1852 trat er an das Gymnasium zu Anklam über, wo er 1856 zum Oberlehrer und 1858 zum Prorektor befördert wurde. Ostern 1860 wurde er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/O. berufen, an dem er 3 Jahre als Prorektor und 19 ½ Jahre als Direktor (bis Michaelis 1882) tätig war. Im Druck sind von ihm folgende Abhandlungen erschienen:

- 1) De parabasi.
- 2) Über die Vögel des Aristophanes.
- 3) Aristophanes und die Götter des Volksglaubens.
- 4) Konjekturen zu den Ecclesiazusen des Aristophanes.
- 5) Zwei Abschnitte aus dem neuen Grundlehrplan. Frankfurt/O. 1866. 22 S. (Programm Frankfurt/O. Gymn.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Kock, Klaus Friedrich

Geboren den 21. Juli 1854 zu Norderstapel, Kreis Schleswig, war Lehrer in Sehestedt, Ascheffel und Bojum, von November 1876 bis Ostern 1877 an der Vorschule der Realschule in Neumünster, ging dann nach Hamburg und ist seit 1878 an der 1. Bezirksschule in Neuengamme bei Bergedorf, jetzt als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Kock, Theodor Karl

Geboren zu Quedlinburg im November 1820, vorgebildet auf dem Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, studierte von 1838 bis 1842 in Breslau, Halle und Berlin, wurde im Sommer 1842 in Breslau zum Dr. phil. promoviert und, nachdem er im Herbst desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, im November 1842 als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen beschäftigt. Nachdem er hier November 1846 in eine ordentliche Gymnasiallehrerstelle aufgerückt war, wurde er Michaelis 1850 zweiter Oberlehrer und Professor am Kgl. Gymnasium zu Elbing, Ostern 1854 Direktor des städtischen Gymnasiums zu

Guben, Sommer 1857 erster Direktor des neu gegründeten städtischen Gymnasiums zu Stolp in Pommern, April 1863 Direktor an der Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg. Michaelis 1863 ging er als Direktor an das städtische Gymnasium in Memel, von wo er 1866 als Direktor des Luisenstädtischen Gymnasiums nach Berlin berufen wurde. Michaelis 1882 ist er in den Ruhestand getreten und hat seit Mai 1883 seinen Wohnsitz in Weimar genommen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Über die Parodos der griechischen Tragödie im Allgemeinen und die des Oedipus in Kolonos im Besonderen. Posen 1850. 56 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Über den aristotelischen Begriff der Katharsis in der Tragödie und die Anwendung derselben auf den König Oedipus. 1. Teil. Elbing 1851. 24 S. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 3) Über den aristotelischen Begriff ... 2. Teil. Elbing 1852. S. 25-52. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 4) Über den aristotelischen Begriff ... 3. Teil. Elbing 1853. S. 53-74. (Programm Elbing Gymnasium.)
- 5) De Philonide et Callistrato. Guben 1855. 30 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 6) Sophokleische Studien. 2. Heft: Ein zusammenhängender Kommentar zum König Oedipus. Guben 1857. 48 S. (Programm Guben Gymnasium.)
- 7) Epistola ad I. Fr. Martinum, professorem Posnaniensem, qua continetur memoria A. S. Schoenborni. Accedunt fragmenta tragoediae graecae. Stolp 1858. 27 S. (Programm Stolp Gymnasium.)
- 8) Exercitationes criticae. Memel 1864. 22 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 9) Goethii Iphigenia graece. Berlin, Weidmann 1861.
- 10) Alkäos und Sappho. Berlin Weidmann 1862.
- 11) Verisimilia. Leipzig Teubner 1872. (Aus dem 6. Supplementband zu den Neuen Jahrbüchern f. Philologie.)
- 12) Ausgewählte Komödien des Aristophanes. Berlin, Weidmann Erstes Heft: Die Wolken (drei Aufl.). Zweites Heft: Die Ritter (drei Aufl.). Drittes Heft: Die Frösche (drei Aufl.). Viertes Heft: Die Vögel (zwei Aufl.).
- 13) Comitorum Atticorum fragmenta. Vol. 1. Antiqua comoediae fragmenta. Lipsia, Teubner 1880. Vol. II. novae comoediae fragmenta. Pars I. Lipsia, Teubner 1884.
- 14) Tragödie in 5 Aufzügen: „Merope“. Berlin, Behrs Verl. 1882.
Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1884.

Kocks, Wilhelm

Geboren am 16. April 1829 zu Mülheim a. d. Ruhr, besuchte das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, wo er auch das Maturitätsexamen bestand. Seit Ostern 1858, wo er sein Probejahr an derselben Anstalt antrat, hat er ununterbrochen an dieser Schule gelehrt. Er starb als erster Oberlehrer und Professor am 1. August 1890. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Idee des tragischen, entwickelt an der Antigone des Sophokles. Köln 1858. 16 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) De caesura versus hexametri poetarum Latinorum, qua est post quinti pedis arsim. Part. prior. Köln 1862. 15 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 3) De caesura versus hexametri poetarum Latinorum ... Part. altera. Köln 1873. 18 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 4) Interpolationes Terentianae quattuor. In: Festschrift ... zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln .. Köln 1875. S. 25-32.
- 5) Kritische und exegetische Bemerkungen zu Lysias. Bonn 1888. 15 S. (Programm Köln Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Köln Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1891.

Koebe, Karl

Am 21. Januar 1881 zu Luckenwalde geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt und auf dem Falk-Realgymnasium zu Berlin. Nach bestandener Reifeprüfung Michaelis 1900 widmete er sich hauptsächlich dem Studium der neueren Sprachen. In Greifswald promovierte er Anfang 1906 zum Dr. phil. und bestand dort am 2. August 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Dann wurde er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule in Charlottenburg und dem Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin überwiesen und Ostern 1909 zwecks Ableistung des Probejahres mit der Verwaltung einer Hilfslehrerstelle an der Friedrichsschule in Luckenwalde beauftragt. Ostern 1910 wurde er zum Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium zu Berlin gewählt und bestätigt. – Aus: Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium 1911.

Koeberlin, Wilhelm Gabriel Heinrich

Geboren am 17. Oktober 1882 zu Absberg in Bayern. Die Volksschule besuchte er in seinem Geburtsort, späterhin zu Augsburg, wo er auch von 1892 bis 1901 Schüler des humanistischen Gymnasiums bei St. Anna war. In den Jahren 1901/02 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Erlangen. Dann studierte er in Erlangen, Tübingen und Berlin Theologie bis Sommer 1904, von da bis 1908 oblag er zu München dem Studium der Mathematik und Physik. Die beiden Abschnitte der bayerischen Lehramtsprüfung bestand er 1906 und 1908. Im Schuljahr 1908-09 leistete er das Seminarjahr beim Kgl. Realgymnasium zu Würzburg ab. Auf besonderes Ansuchen wurde er vom Kgl. Sächsischen Staatsministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts vom 1. Oktober 1909 an dem Realgymnasium zu Plauen i. V. zur Ableistung eines Probejahres zugeteilt. Am 1. April 1910 wurde er als nicht-ständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Frankenberg i. Sa. angestellt und dort Ostern 1911 ständig. - Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1910 und Frankenberg i. Sa. Realschule 1911.

Koecher, Adolf

Adolf Köcher wurde am 31. Dezember 1848 zu Dardesheim geboren, erhielt seine Bildung auf dem Gymnasium zu Halberstadt, welches er von Michaelis 1860 bis Ostern 1868 besuchte. Er studierte dann Philologie und Geschichte in Berlin, Wien und Bonn und hörte vornehmlich die Vorlesungen von Sickel, von Sybel und Schäfer. In Bonn wurde er auf Grund einer Abhandlung: „De Joannis Antiocheni aetate, fontibus, auctoritate“ den 16. Oktober 1871 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort den 6. Juli 1872 die Prüfung pro facultate docendi. Michaelis 1872 begann er sein Lehramt als Probandus am Gymnasium zu Göttingen unter Leitung des Direktors Schöning, wurde Michaelis 1873 ordentlicher Lehrer daselbst und erteilte den Unterricht in Geschichte und Geographie in den oberen Klassen bis Michaelis 1875. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das K. Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Selbstbiographie des Ministers Andreas Gottlieb von Bernstorff. Hannover 1877. 12 S. (Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Päpstliche Breven an Herzog Johann Friedrich von Hannover. Hannover 1887. 24 S. (Programm Hannover Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1876.

Koecher, Adrian Franz

Adrian Franz Köcher, geboren zu Prag am 6. Februar 1786. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt und ab 1803 die Universität zu Prag. Nach dem Willen seiner Eltern trat er in das Lehrer-Kollegium der Piaristen ein und betrieb erst 2 Jahre Philologie und Pädagogik; darauf studierte er Theologie in dem Piaristen-Kollegium in Schlackenwerth. Sobald er aber ordiniert war, widmete er sich seiner Neigung gemäss dem Studium der Sprachen, der Mathematik und Physik und wurde nach wohlbestandenen Prüfungen von der Prager Universität im Mai 1815 zum Dr. phil. promoviert. Dem Befehl des Ordens-Oberen gemäss lehrte er schnell hintereinander an verschiedenen Gymnasien Böhmens und Mährens, war auch eine kurze Zeit Präfekt an der Ritter-Akademie in Wien, zuletzt Professor der Mathematik und Physik am Lyceum zu Nikolsburg. Die vielfachen Versetzungen, die dadurch noch vermehrte grosse Dürftigkeit, ja Armut der Ordensmitglieder, die betrübliche Aussicht für das höhere Alter, die sehr drückende Abhängigkeit und der Gewissenszwang trieben ihn, wie zu derselben Zeit noch mehrere Ordensmitglieder, 1816 nach dem gastlichen Schlesien, wo er in Reichenbach ein Privatinstitut gründete und in demselben in sämtlichen Gymnasial-Unterrichtsgegenständen mit Glück unterrichtete. Ende 1817 bestand er, nachdem er zur protestantischen Konfession übergetreten war, die Prüfung als Oberlehrer und erhielt bald darauf einen Ruf an das reformierte Gymnasium zu Breslau. Er trat sein Amt am 1. Februar 1818 an und vertauschte es Ostern 1825 mit der Stelle als 7. Kollege am Magdalenen-Gymnasium, wo er nach und nach bis in die dritte Stelle ascendierte. Am 26. September 1840 erhielt er das Prädikat eines Professors. Ausserdem unterrichtete er vom Mai 1821 bis zum Juli 1826 an der Kgl. Divisionsschule, habilitierte sich im Januar 1826 als Dozent an der Universität Breslau und las an derselben mit Beifall bis 1839 über verschiedene Teile der Mathematik. Auch war er in den letzten Jahren Mitglied der Kgl. Prüfungskommission für die Chirurgen, welche noch eine Prüfung in den Schulwissenschaften zu bestehen haben. Ausser seinen Hauptfächern Mathematik und Physik hatte er umfangreiche Kenntnisse in beiden alten Sprachen, namentlich in Lateinischen. Auch in mehreren romanischen und slavischen Sprachen, namentlich im Französischen und im Böhmischen. Doch auch in der Geschichte seines Vaterlandes hatte er gründliche Studien gemacht. Am Magdalenen-Gymnasium hat er seit seiner Anstellung im Jahre 1825 ausser dem mathematischen Unterrichte in Prima, zu dem 1832 auch der in Sekunda kam, besonders Latein, Deutsch, Französisch, Geschichte und Geographie in den mittleren Klassen gelehrt und seit 1827 bis zu seinem Tode das Ordinariat der Unter-Tertia verwaltet. Anfang Januar 1846 befiel ihn ein Blutsturz, an dessen Folgen er am 9. Januar 1846 starb. An Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Elementa algebrae. Neo-Boleslaviae 1815.
- 2) Diss. physica de identitate lucis et caloris. Vratisl. 1820.
- 3) Ebene Trigonometrie und Polynometrie, wie auch analytische ebene Trigonometrie. Zum Gebrauche für die oberen Gymnasialklassen. Leipzig 1821.
- 4) Die Combinationslehre und ihre Anwendung auf die Analysis. Leipzig 1822.
- 5) Diss. math. sistens soliditatem unguarum circularium, ellipticarum, parabolicarum et hyperbolicarum taliumque cuneorum et conidum, ope geometriae element. In calculum vocatam, et calculo integrali denuo comprobata. Vratisl. 1826.
- 6) Körperliche Geometrie nebst einer Erweiterung derselben und sphärische Trigonometrie. Breslau 1833.
- 7) Die Teilung des geradlinigen Winkels in drei gleiche Teile. Breslau 1835.
- 8) Lehrbuch der Arithmetik und niederen Algebra. Breslau 1838.
- 9) Darstellung der mathematischen Geographie für die oberen Gymnasialklassen. Breslau 1839. 43 S. u. 2 Taf. (Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena.)
- 10) Grundzüge der ebenen Trigonometrie. Breslau 1843.

Ausserdem enthalten die Schlesischen Provinzialblätter seit 1836 einige kleine geschichtliche Aufsätze, und das dazugehörige Literaturblatt mehrere Rezensionen von ihm. In seinem Nachlasse fand man eine zum Teil nach noch unbenutzten Handschriften bearbeitete sehr umfangreiche Geschichte des Husittenkrieges, völlig zum Drucke vorbereitet. – Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1846.

Koecher, Edmund

Edmund Köcher, geboren den 13. März 1859 in Mörsdorf bei Roda, besuchte das Gymnasium zu Eisenberg, studierte von Ostern 1880 bis Ostern 1885 in Halle, Berlin, Paris, Leipzig und Marburg neuere Philologie. Dr. phil. Im Januar 1886 bestand er das Examen pro facultate docendi, legte das Probejahr von Ostern 1886 bis Ostern 1887 am Friedrichs-Gymnasium zu Altenburg ab, war von Ostern 1887 bis Herbst 1899 am Realgymnasium und später am Gymnasium zu Altenburg als wissenschaftlicher Lehrer bzw. Oberlehrer tätig, übersiedelte 1899 nach Magdeburg, wo er bis 1906 an der Realschule, bis Ostern 1907 an der Guericke-Schule als Oberlehrer tätig war. Ostern 1907 trat er in gleicher Eigenschaft an das Reform-Realgymnasium über. Am 17. Januar 1906 wurde ihm der Titel Professor verliehen. Er hat geschrieben: „Das Münzwesen im alten Gallien. (Mit einem Vorwort über das von Dr. C. Klöpffer herausgegebene Reallexikon und einem Abriß des Münzwesens bei den alten Kulturvölkern.)“ Magdeburg 1906. 15 S. (Programm Magdeburg städt. Realschule.)
Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1908.

Koecker, Heinrich Meyer zu

Siehe: Meyer zu Köcker, Heinrich

Koeckhardt, Walter Max

Ich, Max Walter Köckhardt, bin am 27. Juli 1880 in Annaberg geboren. Von Ostern 1887 bis Ostern 1891 besuchte ich die Selektta, darauf von Ostern 1891 bis Ostern 1900 das Realgymnasium meiner Vaterstadt. Vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 genügte ich meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger im Infanterie-Regiment No. 177 zu Dresden. Ostern 1901 ging ich auf die Universität zu Leipzig, um mich dem Studium der Mathematik, Physik und Geographie zu widmen. Im Juni 1905 bestand ich vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission für das höhere Lehramt das Staatsexamen. Kurze Zeit darauf wurde ich vom Kgl. Ministerium dem Gymnasium zu Plauen als Probe- und Aushilfslehrer zugewiesen. – Seit dem 1. April 1907 wirkt er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Kreuzschule. Durch Patent vom 25. Oktober 1907 wurde er zum Leutnant d. R. befördert.

Aus: Programm Plauen i. V. Gymnasium 1906 und Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1908.

Koedderitz, Edmund

Edmund Ködderitz ist geboren am 19. Juli 1853 zu Wernigerode am Harz. Er besuchte das Gräfliche Gymnasium zu Wernigerode und bezog, am 4. September 1874 von demselben mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität. Er widmete sich von Michaelis 1875 bis Ostern 1878 zu Halle und Göttingen dem Studium der Geschichte und bestand am 11. Januar 1879 in Göttingen das Examen pro facultate docendi. Nachdem er hierauf von Ostern 1879 bis Ostern 1880 seiner Militärpflicht in Konstanz genügt hatte, begann er sein Probejahr am Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark, wo er bis zum 25. September 1880 blieb. Wird dann an das Progymnasium zu Löbau in Westpreußen versetzt. – Aus: Programm Löbau/westpr. Progymnasium 1881.

Koedding, Karl Balthasar Heinrich

Geboren am 21. Januar 1881 zu Dresden, besuchte die Oberrealschule zu Kassel. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Leipzig, Göttingen und Marburg und bestand dort am 5. Mai 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1905 bis 1906 an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. ab. Während des Probejahres von Ostern 1906 bis Ostern 1907 verwaltete er die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Von da ab bis 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Hanau a. M. tätig. Von dort wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen.
Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1910.

Koeder, Wilhelm

Geboren den 9. Dezember 1874 zu Wetzlar, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Marburg, München und Berlin neuere Sprachen und Deutsch und bestand im Juni 1899 zu Marburg die Staatsprüfung. Er legte das Seminarjahr am Realgymnasium zu Essen und die erste Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule zu Barmen-Wupperfeld ab, die zweite Hälfte des Probejahres tritt er am Gymnasium zu Moers an. Von Herbst 1901 bis Ostern 1903 war er dort noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde Ostern 1903 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Bochum berufen.
Aus: Programm Moers Gymnasium 1902 und Bochum Oberrealschule 1904.

Koeditz, Fritz Wilhelm Gerhard

Fritz Wilhelm Gerhard Köditz, geboren den 20. September 1885 zu Duisburg, studierte nach bestandem Abiturientenexamen neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Berlin, München, Bonn und Kiel. Das Seminarjahr legte er vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 am Städtischen Realgymnasium in Krefeld ab, das Probejahr vom 1. Oktober 1910 bis 1. Oktober 1911 an der Städtischen Oberrealschule in Gummersbach. Hier wurde er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Gummersbach Oberrealschule 1912.

Koegel, Rudolf Georg

Rudolf Georg Kögel, geboren am 29. November 1855 als Sohn des städtischen Beamten Franz K. in Leipzig, besuchte erst die 2. Bürgerschule, dann von Ostern 1866 bis Ostern 1874 die Thomasschule. Mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er fünf Jahre lang, einschliesslich des Militärjahres, in Leipzig klassische und deutsche Philologie. Er bestand am 10. März 1879 die Prüfung für das höhere Schulamt und erlangte am 19. April die philosophische Doktorwürde. An der Nikolaischule begann er seine Tätigkeit am 22. April 1879 als dritter Hilfslehrer und wurde am 15. April 1881 zum Oberlehrer befördert. Er war im Laufe der Jahre Ordinarius von Sexta, Quinta, und Quarta, unterrichtete ausserdem in den Tertien und in Obersekunda und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Nachdem er sich 1883 an der Universität Leipzig für deutsche Sprache und Literatur habilitiert und am 14. Juli die Antrittsvorlesung gehalten hatte, wurde er Ende Juni 1888 zum ausserordentlichen Professor ernannt. Seit dem 1. Oktober desselben Jahres ist er ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Basel. Einen Ruf als Professor der Germanistik an das neu gegründete Bryn Mawr College in Philadelphia hatte er im Jahre 1885 abgelehnt. Er ist am 5. März 1899 in Basel gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über das Keronische Glossar. Studien zur althochdeutschen Grammatik. Diss. inaug. Halle 1879. L u. 192 S.
- 2) Über einige germanische Dentalverbindungen. 1880.
- 3) Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur. Hrsg. v. Paul u. Braune. Bd. VII. (1880), S. 171-201.
- 4) Grimmeslhausens Simplicissimus hrsg. Halle 1880. XXXII u. 591 S.
- 5) Gegen Nasalis Sonans. A. a. O. Bd. VIII (1882), S. 102-125.
- 6) Zum deutschen Verbum. 1. Die Endung der 1. Plur.; 2. Die Endung der 2. Plur. A. a. O. Bd. VIII (1882), S. 126-139.
- 7) Eine Epitome der Hrabanischen Glossen. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum. Bd. 26 (1882), S. 326-332.
- 8) Ausführliche Anzeige von Herrn Pauls Untersuchungen über den germanischen Volakismus. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. Bd. XXXIV (1882), S. 404-411.
- 9) Zu den Murbacher Denkmälern und zum Keronischen Glossar. 1883. (Habilitationsschrift.) In: Paul-Braunes Beiträge Bd. IX, S. 301-360.
- 10) Althochdeutsche Lokative. In: Ztschr. f. deutsches Altertum Bd. XXVII (1884), S. 110-119.

- 11) Die schwachen Verba zweiter und dritter Klasse. In: Paul-Braunes Beiträge. Bd IX (1884), S. 504-523.
 - 12) Über W und J im Westgermanischen. In: A. a. O. S 523-544.
 - 13) Goethes Leipziger Lieder in ältester Gestaltung hrsg. In: Studia Nicolaitana 1884.
 - 14) Kleinigkeiten zu Goethe. 1. Zum ältesten Faust; 2. Zu der Weimarischen Ausgabe der Gedichte. In: Vierteljahrsschr. f. Litteraturgeschichte. Bd. I. 1888, S. 52-64.
 - 15) Zur Ortsnamenkunde. In: Paul-Braunes Beiträge. Bd. XIV 1889, S. 95-121.
 - 16) Sagibaro. In Zeitschr. f. deutsches Altertum. Bd. XXXIII, 1889, S. 13-24.
 - 17) Der vorweimarische Faust. In: Vierteljahrsschr. f. Litteraturgesch. Bd. II. 1889, S. 545-562.
 - 18) Zu den reduplizierten Präterita. In: Paul-Braunes Beiträge. Bd. XVI. 1892, S. 500-502.
 - 19) Idis und Walküre. In: A. a. O. S. 502-508.
 - 20) Sinterfizilo. In: A. a. O. S. 509-510.
 - 21) Etymologien. In: A. a. O. S. 510-515.
 - 22) Die altgermanische Fara. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum. Bd. XXXVII (1893), S. 217-223.
 - 23) Die Stellung des Burgundischen innerhalb der germanischen Sprachen. In: A. a. O. S. 223-231.
 - 24) Zur altsächsischen Grammatik. In: Indogermanische Forschungen Bd. III (1893), S. 276-297.
 - 25) Beowulf. In: Zeitschr. f. deutsches Altertum. Bd. XXXVIII (1893), S. 268-276.
 - 26) Althoch- und altniederdeutsche Litteratur. In: H. Pauls Grundriß der germanischen Philologie. Bd. II. 1. Straßburg 1893, S. 159-244.
 - 27) Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgange des Mittelalters. 1. Bd. Bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts. 1. Teil. Die stabreimende Dichtung und die gotische Prosa. 2. Teil. Die endreimende Dichtung und die althochdeutsche Prosa. Straßburg 1894 und 1897. X u. 343 S. und ca. 550 S.
 - 28) Germanische Etymologien. In: Indogermanische Forschungen. Bd. IV (1894), S. 312-320.
 - 29) Goethe und Beethoven. In den Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe f. Rud. Hildebrand. 1894. S. 191-223.
 - 30) Die altsächsische Genesis. Ein Beitrag zur Geschichte der altdeutschen Dichtung und Verskunst. Straßburg 1895. LI und 70 S.
 - 31) Ausgabe von Goethes Drama „Die Aufregten“ in der Weimarischen Goethe-Ausgabe. 1. Abt. XVIII (1895).
 - 32) Goethes lyrische Dichtungen der ersten weimarischen Jahre, in ursprünglicher Fassung mit einer Einleitung herausgegeben. Basel 1896.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und 1900.

Koegler, Oswald

Oswald Kögler, geboren am 29. Oktober 1862 zu Görlitz, besuchte von 1873 bis 1882 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1882-1886 in Breslau Philologie und bestand, nachdem er seiner Militärpflicht genügt und einige Privatstellungen bekleidet hatte, am 13. Februar 1891 die Staatsprüfung. Nach Absolvierung des Seminar- und Probejahres am Friedrich- und am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau von Ostern 1891 bis Ostern 1893 war er an denselben Gymnasien und am Matthias-Gymnasium, sowie ausserdem an den Anstalten zu Gleiwitz, Strehlen, Beuthen in Oberschlesien, Frankenstein und Gross-Strehlitz als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde am 1. April 1897 dem Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien zugeteilt.

Aus: Programm Neustadt / O. S. Gymnasium 1898.

Koehlein, Johann Friedrich

Geboren am 24. November 1774 in Homberg vor der Höhe, besuchte die lateinische Schule daselbst, tritt in seinem 17. Jahre als Adjunkt seines Vaters ein, welcher Mädchenschullehrer war und erteilt ausserdem noch Unterricht in einer Pensionsanstalt zu Dornholzhausen, um mit seinem Erwerb seine Familie zu unterstützen. Er wird als Lehrer an das Waisenhaus zu Frankfurt a. M. berufen, erteilt daneben, mit besonderer Erlaubnis der Direktion des Waisenhauses, vom Jahre 1803 an einige Unterrichtsstunden an der Musterschule. 1805 tritt er mit voller Stundenzahl in diese Anstalt ein, wird am 13. Oktober 1807 ordentlicher Lehrer und stirbt am 20. April 1809. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Koehler, Adolf

Adolf Köhler war am 22. September 1823 zu Göttingen geboren. Dort besuchte er das Gymnasium und bezog, 20 Jahre alt, die dortige Universität. Er studierte Theologie und bestand 1846 das Examen praevium in Hannover. Der innere Drang aber führte ihn mehr auf das Gebiet sprachlicher Studien und pädagogischer Wirksamkeit. Deswegen besuchte er noch einmal die Universität, zunächst in Halle, dann wieder in seiner Vaterstadt, und wandte sich mit allem Eifer dem Studium der neueren Sprachen zu. Während dieser zweiten Studienzeit beschäftigte er sich schon mit dem Unterricht, seine erste volle Lehrtätigkeit entfaltete er als Erzieher in einer deutschen Familie in Kurland. Anderthalb Jahre verweilte er dort, 1854 traf er wieder in Göttingen ein, wo er vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission sein Staatsexamen bestand. Es wurde ihm die Befähigung für die Erteilung des Unterrichts in den neuen Sprachen und in der Geschichte in allen Klassen eines Gymnasiums zuerkannt. 1855 bis 1856 fungierte er als Lehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt. Ostern 1856 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Jever. Gleich nachdem er seinen hiesigen Dienst angetreten hatte, strebte man in Göttingen danach, ihn für das dortige Gymnasium wieder zu gewinnen; seine hiesige Stelle wurde indes verbessert, so daß er es vorzog, in dem eben begonnenen Dienstverhältnis zu bleiben. Fast dreißig Jahre ist er ihm vergönnt gewesen, als Lehrer vornehmlich der neueren Sprachen in allen Klassen, in welchen diese gelehrt werden, tätig zu sein. Die Früchte wissenschaftlicher Studien zeigten sich in mehreren Programmarbeiten. Ein lebhaftes Interesse verknüpfte ihn mit den Gegenständen seines Unterrichts; in einem wirklich inneren Verhältnis, wie sich das, was das Französische anlangt, meine ich, auch in seinem äußeren Wesen ausdrückte, stand er zu dem Inhalt seiner wissenschaftlichen und praktischen Arbeit. Er starb am 27. November 1885.

An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) A glance at Lord Byron as a dramatist. Jever 1877. 11 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 2) L'employ de temps et des modes dans les propositions conditionnelles le langue francaise, étude grammaticale. Jever 1859. 24 S. (Programm Jever Gymnasium.)
- 3) Das Verhältnis der Charakterbildung zu der Individualität des Schülers, eine pädagogische Studie. Jever 1865. 8 S. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1886.

Koehler, Albert Richard Gustav

Albert Richard Gustav Köhler, geboren am 10. März 1875 in Dresden, besuchte von Ostern 1887 an die Kreuzschule. Infolge des Todes seiner Eltern trat er am 1. Juli 1892 in das Gymnasium zu Wurzen ein. Von Ostern 1896 bis Michaelis 1899 studierte er in Leipzig Theologie. Von Michaelis 1899 bis Weihnachten war er als Vikar an der Kirchschule in Reichenau bei Zittau tätig. Am 1. Januar 1901 wurde er vom Kgl. Kultusministerium am Realgymnasium in Döbeln angestellt, Ostern 1902 an das Gymnasium zu Zittau versetzt. Im Herbst 1901 bestand er vor dem ev.-luth. Landeskonsistorium die Wahlfähigkeitsprüfung für das geistliche Amt. Mitte Januar dieses Jahres wurde er von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum Licentiaten der Theologie promoviert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) August Hermann Niemeyers Stellung zu Religion und Religionsunterricht. Zittau 1906. 12 S. (Programm Zittau Gymnasium.)
- 2) Glaube und Werke im Jakobusbrief. Eine biblisch-theologische Studie. Zittau 1913. 24 S. (Programm Zittau Gymnasium.)

Aus: Programm Zittau Gymnasium 1903.

Koehler, Alfred

Alfred Köhler, geboren 1860 zu Altenbreitungen in Sachsen-Meiningen, besuchte das Realgymnasium im Meiningen, studierte von Ostern 1880 ab in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. 1880/81 genügte er seiner Militärpflicht und legte am 12. November 1884 die Lehramtsprüfung ab, in der er sich die Lehrbefähigung in Mathematik, Physik, philosophischer Propädeutik, Botanik für alle Klassen, in Zoologie und Französisch für mittlere Klassen erwarb. Im August 1886 wurde er zum Dr. phil. promoviert, legte das Probejahr von Ostern 1885 bis 1886 am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium in Stettin ab, wurde 1886 als Hilfslehrer am Stadgymnasium, am 1. März 1892 als Oberlehrer am Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium angestellt. Wird 1908 an die Bismarck-Oberrealschule zu Stettin berufen. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Über das psychophysische Gesetz von Weber. Diss. inaug. Leipzig 1886.
- 2) Mathematische Aufgaben für die Prima der höheren Lehranstalten; dazu die Auflösungen.
- 3) Lieber & Köhler: Arithmetische Aufgaben; dazu die Auflösungen.

Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1909.

Koehler, Anton

Anton Köhler wurde am 23. Mai 1879 zu Frankfurt a. M. als Sohn des Postsekretärs Heinrich Köhler geboren. Er besuchte zunächst die Vorschule der Klinger-Oberrealschule, dann das Goethegymnasium seiner Vaterstadt. 1897 verließ er dieses mit dem Zeugnis der Reife, um sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. Er besuchte die Universitäten München, Berlin und Marburg. In Marburg bestand er im Sommer 1902 das Staatsexamen. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er im Herbst 1902 dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg überwiesen. In der ersten Hälfte des Probejahres vom Herbst 1903 bis Ostern 1904 war er zu Frankfurt a. M. an der Sachsenhäuser Realschule tätig. Von Ostern 1904 bis Herbst 1904 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg überwiesen.
Aus: Programm Limburg Gymnasium 1905.

Koehler, Arthur Volkmar William

Arthur Volkmar William Köhler wurde am 20. April 1876 in Nosswitz bei Rochlitz geboren. Ostern 1890-96 besuchte er das Seminar in Grimma-Rochlitz. Nach bestandener Reifeprüfung war er als Hilfslehrer in Rochlitz und nach abgelegter Wahlfähigkeitsprüfung als Vikar in Zwickau tätig. Am 21. Oktober 1901 bezog er die Universität Leipzig und widmete sich besonders der deutschen und französischen Philologie, der Philosophie, Pädagogik und Geographie. Am 18. Oktober 1904 wurde er von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Abhandlung: „Der Philosoph C. Chr. Fr. Krause als Geograph“ zum Dr. phil. promoviert. Mit Beginn des Jahres 1905 übernahm er ein Vikariat an der Realschule zu Frankenberg i. Sa. und erlangte nach seiner am 6. und 8. Mai abgelegten Staatsprüfung die Ständigkeit. – Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1906.

Koehler, August

August Köhler, geboren in Cosel am 28. August 1829, empfing seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Ratibor und erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Seminar für Stadtschulen zu Berlin. Er vervollständigte dieselbe durch Reisen nach Paris und London und brachte es im Kartenzichnen und Anfertigen von Globen so weit, dass ihm bei der Londoner Welt-Ausstellung eine ehrenvolle Erwähnung zu Teil wurde. 1867 wurde er an die Kgl. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin Kgl. Realschule 1868.

Koehler, August

August Köhler, geboren am 7. September 1884 zu Kassel, besuchte die Oberrealschule I zu Kassel bis Ostern 1902, studierte dann bis 1906 auf den Universitäten zu Marburg und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Oberlehrerprüfung am 12. Februar 1910 zu Marburg. Er genügte seiner Militärpflicht vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 in Kassel und leistete dann sein Seminarjahr und sein Probejahr an der Oberrealschule zu Kassel ab. Wird dann an das Gymnasium zu Rinteln versetzt.
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1914.

Koehler, Bernhard

Bernhard Köhler war am 6. Februar 1847 zu Thale am Harz geboren. Als Hallenser Student machte er 1870 den Feldzug gegen Frankreich mit, und noch Jahrzehnte später, als sich die ersten Spuren eines schweren Leidens bei ihm zeigten, spürte man den Hauch der großen Zeit, wenn er in guter Stunde von den Kämpfen vor Toul, vor Paris und in Nordfrankreich mit den Franktireurs erzählte. Die durch den Krieg unterbrochenen Studien wurden nach dem Friedensschlusse wieder aufgenommen und beendet, worauf der Kandidat als Subrektor nach Neuhaudensleben berufen wurde. Doch hier litt es ihn nicht lange. Die neugewonnene nördliche Grenzmark des Reiches bedurfte für ihr Schulwesen der Hilfe der älteren Provinzen. Unter den vielen, die damals hierher kamen, befand sich auch Köhler, aber nur wenige haben es verstanden, sich so leicht und gänzlich in Art und Geist der neuen Heimat einzuleben wie er. Michaelis 1873 trat er in das Lehrerkollegium der Domschule zu Schleswig ein, dem er, zuerst als Kandidat, seit dem Sommer 1875 als ordentlicher Lehrer, bis zum Ausscheiden aus dem Dienste angehört hat. Seinen Schülern ein wohlwollender Lehrer und Berater, seinen Amtsgenossen ein stets bewährter Kolege, wußte er sich durch die schlichte Biederkeit seines Wesens und die Lauterkeit seiner Gesinnung die Hochachtung auch weiterer Kreise zu erwerben. Mitte der neunziger Jahre stellten sich schwere rheumatisch-neuralgische Schmerzen ein, die ihn, der erst 50 Jahre alt war, Michaelis 1897 zum Übertritt in den Ruhestand veranlassten. Er starb am 17. August 1910. – Aus: Programm Schleswig Domschule 1911.

Koehler, Bernhard Friedrich

Berhard Friedrich Köhler, geboren am 11. April 1885 in Cämmerswalde als Sohn des Pfarrers F. L. Köhler. 1898 bis 1900 Realgymnasium, 1900-1904 Gymnasium in Freiberg. 1904-1906 Wettiner Gymnasium in Dresden. 1906 bis 1912 Student der Germanistik, Geschichte, Erdkunde und Philosophie in Leipzig. 1911 promovierte er auf Grund der Dissertation: „Zur Frage der Entstehungsweise der althochdeutschen Tatianübersetzung“ zum Dr. phil. Vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 Einjährig-Freiwilliger, tritt er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Bautzen an. - Aus: Programm Bautzen Gymnasium 1913.

Koehler, Emil Arthur

Emil Arthur Köhler, geboren am 22. März 1841 zu Dresden, besuchte von Ostern 1854 bis Ostern 1860 die Kreuzschule zu Dresden, studierte dann erst Theologie, dann Philologie in Leipzig und von 1862-1864 in Göttingen und promovierte dort am 19. November 1864. Nachdem er eine Zeit lang Hauslehrer in und bei Dresden gewesen war und am 13. Juli 1866 das Examen für die Kandidatur des höheren Schulamtes bestanden hatte, trat er am 13. August 1866 das Probejahr an der Kreuzschule an und führte zugleich als Stellvertreter des Dr. Ehrh das Ordinariat der damaligen Oberquinta. Durch Krankheit wurde er zu Ostern 1867 genötigt, das Probejahr zu unterbrechen, dessen Rest ihm durch Verfügung des Kgl. Ministerium erlassen wurde. Vom November 1867 bis Ostern 1868 wurde er zur teilweisen Stellvertretung des Oberlehrers Schöne und seit Neujahr 1868 auch zu Aushilfe, die durch Vertretung des verstorbenen Rektors sich nötig machte, in der damaligen Ober- und Untertertia verwendet. Ostern 1868 wurde er an der Kreuzschule als zwölfter ordentlicher Lehrer angestellt. Veröffentlicht hat er in Pfeiffer's „Germania“ die Artikel über den syntaktischen Gebrauch des Dativs im Gothischen, über den Infinitiv im Gothischen, über germanische Altertümer im angelsächsischen Nationalepos von Beowulf. In Zacher's Zeitschrift für deutsche Philologie werden demnächst zwei Aufsätze über die Einleitung des Beowulfliedes und über die beiden Episoden von Heremôd im Beowulf erscheinen.
Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1869.

Koehler, Erich

Erich Köhler, geboren den 4. Februar 1885 zu Gifhorn, besuchte das Gymnasium zu Goslar, welches er am 13. März 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1904 bis Ostern 1908 studierte er in Tübingen, Leipzig und Göttingen Theologie und Philologie und bestand am 24. Juni 1910 seine Staatsprüfung. Nach Erledigung seines Seminarjahres am Kgl. Gymnasium zu Linden und seines Probejahres am Realgymnasium zu Hannover wurde er am 1. Oktober 1913 dem Kgl. Goethe-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Bei Ausbruch des Krieges zur Fahne einberufen, starb er am 31. August 1914 auf dem Schlachtfeld den Heldenod.
Aus: Programm Hannover Goethegymnasium 1915.

Koehler, Erich

Erich Köhler, geboren den 21. April 1886 in Groß-Kröbitz, Kreis Kahla (S.-A.), erlangte das Reifezeugnis am 16. März 1906 am Gymnasium zu Jena, studierte in München und Jena Geschichte und alte Sprachen und erwarb am 5. März 1914 in Jena die facultas docendi für diese Fächer. Im Herzogl. Sachsen-Altenburgischen Volksschuldienst war er vom 1. Juni bis 11. Juli 1913 in Schmölln und vom 25. August bis 23. Dezember 1913 in Kauerndorf bei Altenburg tätig. Sein Seminarjahr tritt er am Domgymnasium zu Naumburg an.
Aus: Programm Naumburg Dom-Gymnasium 1915.

Koehler, Ernst Edmund Oskar

Ernst Edmund Oskar Köhler wurde zu Dresden am 25. August 1865 geboren. Den ersten Unterricht genoß er in der III. Bürgerschule seiner Vaterstadt und besuchte darauf bis Ostern 1885 das dortige Gymnasium zum heiligen Kreuz. Bis Michaelis 1888 studierte er in Leipzig Theologie und trat nach bestandem Kandidatenexamen in das 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 in Dresden als Einjährig-Freiwilliger ein. Am 9. Oktober 1889 wurde er vom Ministerium als Vikar an das Realgymnasium zu Annaberg berufen und trat dieses Amt am 16. Oktober an. Michaelis 1891 ging er als Diakonus nach Radeberg.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1890 und 1893.

Koehler, Felix

Felix Köhler, geboren zu Breslau den 27. Juni 1838, Sohn des Rechtskandidaten und Musiklehrers Konstantin Köhler, verlor seinen Vater leider zu früh, daher es ihm nicht möglich gewesen wäre, sich der Wissenschaft zu widmen, wenn nicht sein Vormund, der im Jahre 1867 in Reinerz verstorbene Kgl. Kommerzienrat Herr Theodor Molinari, mit grosser Humanität sich mit treuer Fürsorge seiner angenommen hätte, so dass er das Matthias-Gymnasium in Breslau mit Erfolg besuchen konnte. Von dort am 3. April 1860 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, widmete er sich vom 18. April 1860 bis 9. Januar 1865 auf der Kgl. Universität zu Breslau dem Studium der Philologie, bestand am 4. November 1865 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission das Examen pro facultate docendi. Darauf wurde er zur Ableistung des Probejahres nach Glatz beordert, von wo aus er Ende Januar 1867 zur Lehr-Aushilfe an das Kgl. katholische Gymnasium nach Groß-Glogau berufen wurde. Ende September 1867 ging er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. kath. Gymnasium zu Neisse und von dort wurde er zu Weihnachten 1868 zur Wahrnehmung der letzten ordentlichen Lehrerstelle an das Kgl. kath. Gymnasium in Sagan geschickt, wo er am 1. Mai 1870 als kgl. Gymnasiallehrer definitiv angestellt wurde. Nachdem er 4 Jahre an Sagan tätig gewesen war, wurde er am 1. Januar 1872 wieder an das Gymnasium zu Neisse berufen, wo er als Oberlehrer und Professor tätig ist. Hier veröffentlicht er:

- 1) De Plini Secundi Minoris locis quibusdam interpretandis et emendandis. Neisse 1882. 17 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) Zum deutschen Unterrichte, besonders in den mittleren Klassen. Neisse 1895. 20 S. (Progr. Neisse Gymn.)
Aus: Programm Sagan Gymnasium 1870 und Neisse Gymnasium 1896.

Koehler, Ferdinand

Ferdinand Köhler wurde am 25. August 1871 zu Schreckhausen, Kreis Warburg, geboren, erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium zu Paderborn und absolvierte dort von Ostern 1890 bis Ostern 1893 die theologischen Studien. Zum Priester geweiht, war er mehrere Jahre in der Seelsorge tätig und lag dann von Ostern 1897 an in Münster philologischen Studien ob. Nach Ablegung der Staatsprüfung leistete er das Probejahr am Gymnasium zu Schalke ab und wurde dort am 1. April 1901 als Oberlehrer angestellt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Warburg berufen. – Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1902 und Warburg Gymnasium 1904.

Koehler, Franz

Franz Köhler, geboren im Mai 1884 in Schleswig, war Schüler des dortigen Gymnasiums, widmete sich in Halle, Berlin und Kiel vorwiegend dem Studium der klassischen Philologie und bestand nach mehrjähriger Hauslehrer-tätigkeit im Juni 1910 in Kiel die Staatsprüfung. Die beiden Vorbereitungs-jahre leistete er von Michaelis 1910 bis 1912 am Kgl. Christianeum in Altona ab. Dort blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zu seiner Berufung 1913 an die Realschule zu Blankenese. – Aus: Programm Blankenese Realschule 1914.

Koehler, Friedrich K

Friedrich K. Köhler, geboren den 3. September 1809 zu Altenburg, Schüler des Gymnasiums von 1821 bis 1828, studierte in Jena Theologie. Dr. phil. Er war dann lange Zeit Privatlehrer in England. Ostern 1845 wurde er Lehrer des Französischen am Gymnasium zu Altenburg, erhielt 1850 den Professorentitel. Ostern 1871 trat er in den Ruhestand, versah aber noch bis zu seinem Tode (3. Februar 1885) die Stelle des herzoglichen Landesbibliothekars. Für die Universalbibliothek von Ph. Reclam übersetzte er französische und englische Schriftsteller unter dem Pseudonym Fr. Horlek. Weiter veröffentlichte er:

- 1) Conversations-Lexicon zum Handgebrauch. 4. Aufl. Leipzig 1844-1846. 212 Bogen.
- 2) L'Avare. Comédie de J.-B. Poquelin de Molière. Für Gymnasien aus dem Sprachgebrauch des Dichters und sachlich erläutert von Dr. Fr. Köhler. Altenburg 1851. IV, 102 S.
- 3) Vollständiges englisch-deutsches und deutsch-englisches Handwörterbuch. Leipzig 1889. 28. Aufl. 2 Bde. VIII, 520; 594 S.
- 4) Englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch. Leipzig. o. J. 690 S.
- 5) Wörterbuch der Amerikanismen. Leipzig 1866. IV, 183 S.
- 6) Schmidt, J. A. E., Vollständiges französ.-deutsches und deutsch-französ. Handwörterbuch. Neu bearbeitet von Fr. Köhler. Leipzig 1890. 49. Aufl. 2 Bde. VIII, 543; 640 S.
- 7) Französisch-deutsches und deutsch-französisches Taschenwörterbuch. Leipzig o. J., 672 S., 8°
- 8) Italienisch-deutsches und deutsch-italienisches Taschenwörterbuch. Leipzig o. J. 612 S., 8°
- 9) Fremdwörterbuch. Leipzig o. J. 355 S.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Koehler, Friedrich Gustav Erich

Ich, Friedrich Gustav Erich Koehler, wurde am 3. November 1885 in Dresden geboren. Ich besuchte die 2. und 5. Bürgerschule meiner Vaterstadt und von Ostern 1896 bis Ostern 1905 die Dreikönigschule. In Berlin und Marburg studierte ich neuere Sprachen, besonders Romanistik. Von Oktober 1905 bis Juli 1906 war ich als „assistant allemand“ am französischen Staatsgymnasium zu Bar-le-Duc (Meuse)tätig. Hierauf hielt ich mich drei Monate in London und Paris auf. Im März 1907 bestand ich in Berlin die staatliche Turnlehrerprüfung. Danach hielt ich mich sechs Wochen zu Studienzwecken in Florenz auf. Im Mai 1910 promovierte ich in Marburg auf Grund der Dissertation: „Edmond und Jules de Goncourt, die Begründer des Impressionismus. Eine stilgeschichtliche Studie zur Literatur und Malerei des 19. Jahrhunderts.“ (Marburg, Xenienverl. 1912.) Im Juni 1910 bestand ich in Marburg die Staatsprüfung. August und September 1910 war ich als Probandus und Vikar an der Realschule zu Frankenberg i. Sa. tätig, und von Michaelis 1910 bis Ostern 1911 im pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Chemnitz. Darauf genügte ich meiner Dienstpflicht im Kgl. Sächs. 12. Infanterie-Regiment Nr. 177 in Dresden. Von Ostern 1912 an war ich an der Realschule Seevorstadt tätig, zunächst als Probandus und Vikar, seit 1. August als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Am 16. November 1912 wurde ich an die Dreikönigschule versetzt. – Aus: Programm Dresden 2. Städt. Realschule (Seevorst.) 1913.

Koehler, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Köhler, Dr. phil., vorher ordentlicher Lehrer des Köllnischen Realgymnasiums, wurde 1831 zunächst Vertreter Wöhler's, seit Ostern 1832 als dessen Nachfolger ordentlicher Lehrer der Gewerbeschule, wurde 1837 zum Professor ernannt, verwaltete von Ostern 1855 ab in Folge der Erkrankung und dann der Emeritierung Klöden's das Direktorat. Wurde Ostern 1856 Direktor, trat Ostern 1861 wegen eines Augenleidens in den Ruhestand und starb in Marburg am 6. Dezember 1871. Über seine wissenschaftlichen Arbeiten siehe Poggendorfs Biographisch-literarisches Handwörterbuch I. p. 1291-1291. An Program-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Naturgeschichte des Kreuzsteins, eine mineralogische Abhandlung. Berlin 1831. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
 - 2) Der Onofrit, eine neue Mineral-Spezies. Berlin 1853. 19 S. (Programm Friedr.-Werd.Gew.-Schule.)
- Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Koehler, Gustav

Gustav Köhler, geboren den 29. März 1832 zu Exdorf, gebildet auf dem Gymnasium zu Meiningen, studierte von 1852 bis 1855 Theologie und Pädagogik zu Jena, lehrte hierauf 2 Jahre am Zenkerschen Institut zu Jena. Dann war er von 1857 bis 1858 Hilfslehrer am Gymnasium zu Meiningen und dann 3. Lehrer an der Realschule und dem Progymnasium zu Saalfeld. Am 1. Oktober 1861 wurde er bei Dr. Emmrichs Abgang als 6. Lehrer am Gymnasium zu Hildburghausen angestellt. Im ersten Halbjahr war er Ordinarius der IV., dann als Ordinarius der VI. Klasse und wirkte an demselben bis Ostern 1866, wo er als 6. Lehrer an das Gymnasium zu Meiningen berufen wurde. Dort bekleidet er jetzt die 3. Stelle. Am 8. April 1872 wurde er zum Professor ernannt.

An Program-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Bedeutung des mathematischen Unterrichts auf dem Gymnasium. Meiningen 1867. 13 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 2) Vom Wesen der Wärme. Meiningen 1874. 15 S. (Programm Meiningen Gymnasium.)
- 3) Festrede, gehalten am 17. Dezember 1870. Meiningen 1871. (Programm Meiningen Gymnasium, Henfling-Feier.)

Aus: Programm Hildburghausen Gymnasium 1877.

Koehler, Gustav Eduard Karl

Gustav Karl Eduard Köhler, am 24. Dezember 1795 in Oberwiesental im sächs. Erzgebirge als Sohn eines Handelsmannes und späteren Zolleinnehmer geboren. Er besuchte, von seinem Oheim, dem Pastor Barth in Oberwiesental seit seinem 11. Jahre erzogen und vorbereitet, 1809 bis 1814 das Lyceum zu Annaberg. Während seiner Schulzeit hatte er sich 1813 als Freiwilliger im sächs. Heere gemeldet, und nur dringenden Zureden seiner Eltern und seines Rektors Kreyßig hatten ihn vermocht, von seinem Entschlusse zurückzutreten. Ostern 1814 bezog er die Universität Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren, bestand im Herbst 1817 das Kandidatenexamen, lebte von Ostern 1818 an als Hauslehrer in Frankenberg und bekleidete seit 1821 1 ½ Jahre lang eine Lehrerstelle am Erziehungsinstitut des Franzosen Venel in Orbe im Kanton Waadt. Nach einer Reise durch das südliche Frankreich und durch Italien fand er im März 1825 eine Anstellung als Konrektor am Lyceum zu Anna-

berg. Von hier wurde er nach zehnjähriger Wirksamkeit bei der Umwandlung des Lyceums in ein Gymnasium Ostern 1835 als Konrektor und Stadtbibliothekar nach Zwickau versetzt. Doch gab er diese Stellung der Zwistigkeiten im Kollegium wegen Anfang 1839 freiwillig auf, begab sich wieder in die Schweiz, wurde Lehrer am Silligischen Institute in Vevay am Genfer See, auch Mitglied des dortigen deutschen Kirchenvorstandes und vertrat längere Zeit den abwesenden Geistlichen. Die politischen Wirren der Schweiz bestimmten ihn 1846 zur Rückkehr ins Vaterland und Michaelis 1847 fand er als Dr. Jeschars Nachfolger eine Anstellung als Lehrer der französischen und englischen Sprache an der Nikolaischule zu Leipzig. Wegen Krankheit und um sich nur mit literarischen Arbeiten zu beschäftigen, legte er diese Stelle Michaelis 1853 wieder nieder. Er starb in Leipzig am 2. April 1860. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Glaube, Aberglaube und Unglaube unserer Zeit. Dresden 1825.
- 2) De Obeliscis Romae veteris. Annaberg 1833. 27 S. (Programm Annaberg Lyceum.)
- 3) De artium elegantioribus notitia adolescentibus in gymnasiis nostris impertienda. Annaberg 1834. 19 S. (Programm Annaberg Gymnasium.)
- 4) 1. De veterum scriptorum usu in enuntiationibus verbo affirmantibus, re negantibus. Zwickau 1839. 15 S. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 5) 2. Incunabulorum Bibliothecae Zwiccaviensis. Fasc. primum. Zwickau 1839. S. 16-37. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 6) Schatzkästlein deutscher Geschichten. Eigentum des Volksschriftenvereins in Zwickau. 1844 ff. 4 Bändchen.
- 7) Text zu T. O. Weigels Autographenalbum zur 2. Säkularfeier des Westfälischen Friedensschlusses. 1848.
- 8) Exkurs in und durchs Gymnasium. 1851.
- 9) Das Griechen- und Römervolk im Altertum. 1. Griechen. Zwickau 1851. II. Römer. Zwickau 1853-56.
- 10) Vorwärts! Ein Votum aus und für Sachsen. Flugschrift beim Beginn des italienischen Krieges. 1859.
- 11) Sammlung von Biographien deutscher Dichter. Zwickau.
- 12) Biographie Max Götzingers, im Jahrg. 1859 der „Bürgerschule“ und mehrere andere Biographien in Bülaus Geheimen Geschichten und rätselhaften Menschen.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Koehler, Heinrich Louis Gustav Richard

Heinrich Louis Gustav Richard Köhler, geboren den 3. April 1858 zu Harber, Kreis Celle, Sohn des Landwirts C. Köhler, bezog mit dem Reifezeugnis des Hildesheimer Realgymnasiums Ostern 1880 die Universität Würzburg und von dort Michaelis 1881 die Universität Göttingen. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik, promovierte am 5. November 1883 und wurde am 31. Januar 1885 zu Göttingen pro facultate docendi geprüft. Das Probejahr leistete er von Ostern 1885 bis 1886 am Gymnasium und Realgymnasium zu Göttingen ab, war im Sommer 1886 im Auftrage des Kgl. preußischen Ministeriums für Landwirtschaft Leiter einer Kommission zur Untersuchung der rheinischen Weinberge auf Rebläuse. Er besuchte vom 1. Oktober 1886 bis 1. April 1887 die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin und wurde Ostern 1887 Lehrer am Pensionat des Rauhen Hauses in Horn, von wo er Michaelis 1888 zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die höhere Bürgerschule zu Hamburg kam. – Aus: Programm Hamburg Höh. Bürgerschule 1889.

Koehler, Hermann

Hermann Köhler, geboren den 29. Juli 1838 zu Lodersleben bei Querfurt, besuchte das Gymnasium zu Roßleben, studierte in Halle, Jena und Berlin Theologie und wurde, nachdem er beide theologische Examina und die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, im Juli 1864 Kollege der Realgschule zu Halle. Er verließ diese Anstalt Ostern 1865, um an das Gymnasium zu Brandenburg an der Havel überzugehen. Nachdem er noch am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg gewirkt hatte, war er von 1870 bis 1871 Diakonus in Lützen. Seit 1874 ist er Divisionspfarrer zu Magdeburg. In Brandenburg veröffentlichte er: „Über die Wahrhaftigkeit“. Brandenburg 1866. 19 S. (Programm Brandenburg Gymnasium.)
Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Koehler, Hermann Julius Max

Hermann Julius Max Köhler, geboren am 16. Oktober 1853 in Ellrich am Harz. Er besuchte zuerst die Bürgerschule seiner Vaterstadt, wurde vom 14. bis 17. Lebensjahr vom Rektor derselben für das Seminar vorbereitet und besuchte von 1871 bis 1874 das Lehrerseminar zu Halberstadt. Von Ostern 1874 bis Michaelis 1878 verwaltete er eine Lehrerstelle zu Neinstedt am Harz. Im Mai 1877 bestand er das Examen zur definitiven Anstellung.

Im Herbst 1878 wurde er als Lehrer an die Realschule bei St. Johann zu Strassburg i. Els. berufen, von der er im Oktober 1880 an das Lyceum zu Strassburg versetzt wurde. – Aus: Programm Strassburg Lyceum 1881.

Koehler, Ingo

Geboren am 26. Dezember 1886 zu Bischweiler im Elsass, bestand die Reifeprüfung Ostern 1905 an der Oberrealschule zu Strassburg i. E., studierte in Strassburg Naturwissenschaften und Erdkunde. Er legte am 2. März 1910 die Oberlehrerprüfung ab, erledigte von Ostern 1910 bis Ostern 1912 Seminar- und Probejahr, genügte dann seiner Militärpflicht in Kassel und wurde Ostern 1913 als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Elbing berufen. – Aus: Programm Elbing Oberrealschule 1914.

Koehler, Isidor Oskar

Isidor Oskar Köhler, am 23. Mai 1851 in Altenhain bei Chemnitz geboren, besuchte das Seminar zu Nossen bis Michaelis 1871, war dann 5 Jahre lang als Volksschullehrer tätig, studierte dann Pädagogik und, nachdem er Michaelis 1879 die Maturitätsprüfung am Gymnasium bestanden hatte, Philologie und Pädagogik (von Ostern bis November 1881 in Genf). Das Staatsexamen bestand er am 10. Februar 1884. Während seiner Studienzeit in Leipzig war er zugleich und zwar ungefähr 4 Jahre lang an der dortigen Realschule als Vikar tätig. Von Ostern 1884 bis Ostern 1885 wirkte er am Nikolaigymnasium zu Leipzig als Hilfslehrer, von Ostern 1885 bis Ostern 1887 am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg als provisorischer Oberlehrer. Seit dem 15. April 1887 ist er am Progymnasium zu Schneeberg als ständiger Oberlehrer angestellt. 1889 wird er an das Gymnasium zu Plauen (Realschulklassen) berufen, 1890 als Oberlehrer an die städtische Realschule zu Plauen versetzt. Am 20. September 1895 wurde er in Leipzig zum Dr. phil. promoviert. Er starb am 19. Februar 1896 an einer Lungenentzündung. Er hat geschrieben: Molières und Fénelons Stellung zur Erziehung des weiblichen Geschlechtes im Zeitalter Ludwigs XIV. Eine kulturhistorisch-pädagogische Abhandlung.“ Plauen 1895. 51 S. (Programm Plauen Realschule, zugleich Diss. inaug. Leipzig.)

Aus: Programm Schneeberg Realschule 1888 und Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Koehler, Johann Anton Ernst Gustav

Johann Anton Ernst Gustav Köhler, Sohn des Mittelschullehrers A. Köhler zu Nordheim am Harz, wurde geboren am 30. Oktober 1848 zu Ellrich am Harz, Kreis Nordhausen. Er besuchte zuerst die Bürgerschule, dann das Gymnasium zu Nordhausen, erhielt am 28. Juli 1870 das Zeugnis der Reife, machte als Einjährig-Freiwilliger den Feldzug 1870/71 mit und erhielt nach demselben die Qualifikation zum Reserve-Offizier. Dann studierte er in Leipzig und Strassburg Philosophie, Pädagogik, Geschichte, Geographie, Deutsch und Religion. Zu seine Lehrern gehörten z. B. Drobisch, Hildebrand, Zarnke, Laas, Scherer, Baumgarten, Weiszäcker, Gerland. Nachdem er vom Juli 1875 bis zum Herbst 1876 als Hauslehrer tätig gewesen war und in Strassburg die schriftlichen Arbeiten zum Examen angefertigt hatte, wurde er als Probekandidat am 16. September 1877 an die Realschule zu St. Johann zu Strassburg berufen, erhielt nach bestandener mündlicher Prüfung am 17. November 1877 das Zeugnis pro facultate docendi und wurde am 6. August 1878 zum ordentlichen Lehrer ernannt. Von Ostern 1882 an wirkte er am Progymnasium zu Bischweiler und wurde am 2. Juni 1882 zum Oberlehrer ernannt. Am 29. September 1887 wurde er an die städtische höhere Töchterschule zu Strassburg berufen und wirkte an derselben und dem mit ihr verbundenen Lehrerinnenseminar bis zum 1. Januar 1893, wo er an die Realschule zu Metz übertrat. Ausser Kritiken, Abhandlungen und grösseren und kleineren poetischen Arbeiten, die an verschiedenen Stellen erschienen sind, veröffentlichte er im Druck die Abhandlungen:

- 1) Die sozialpolitischen Grundlagen der Pädagogik Pestalozzis. Strassburg 1879. 56 S. (Programm Strassburg Realschule St. Johann)
- 2) Das Trauerspiel „Die Kinder des Hauses“
- 3) Die Lustspiele „Die Bürgermeisterwahl“ und „Der Fechthauptmann“.
- 4) Das Elsaß und sein Theater. Beobachtungen und Betrachtungen zur Geschichte und Würdigung des elsässischen Theaters.“ Strassburg 1906. 50 S. (Programm Strassburg Realschule St. Johann.).

Im Mai 1893 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. – Aus: Programm Metz Realschule 1893.

Koehler, Johann Christian Wilhelm

Johann Christian Wilhelm Köhler aus Elsa, geboren 1787, 1819 Professor der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Coburg, gelegentlich auch des Lateinischen, Hebräischen und Französischen. 1826 Pfarrer in Exdorf, Sachsen-Meiningen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Auf- und Untergang der Gestirne bei den Alten. 1. Abteilung. Coburg 1823. 34 S. (Programm Coburg Gymnasium.)
- 2) Über den auf- und Untergang der Gestirne bei den Alten. 2. Abteilung. Coburg 1825. 34 S. (Programm Coburg Gymnasium.)

Aus: Programm Coburg Gymnasium 1907.

Koehler, Johann Karl

Johann Karl Köhler, geboren am 12. Februar 1783 zu Chemnitz, erhielt seine erste geistige Bildung auf der Schule seiner Vaterstadt. 1801 bezog er die Universität Leipzig, um sich dort dem Studium der Theologie, Philologie und Pädagogik zu widmen. Nach dreijährigen Universitätsstudien nahm er eine Hauslehrerstelle in einem grossen Handlungshause zu Hamburg an. In Folge ungünstiger Einwirkungen des Klimas erkrankend, kehrte er indes wieder in seine Heimat zurück und trat hier nach seiner Wiedergenesung in das Haus des Obristen von Kleist als Erzieher ein, vertauschte aber diese Stellung nach einigen Jahren mit einer ähnlichen Stelle in der Familie des Rektors in Chemnitz, Becher. Durch diesen an dessen Bruder, den damaligen Studien- direktor an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz empfohlen, traf er Weihnachten 1811 in Liegnitz ein. Als bald wurde ihm auch hier eine Lehrerstelle am Gymnasium zu Teil. Im Jahre 1813 vermochte der Aufruf des hochseligen Königs zur Verteidigung des Vaterlandes auch ihn als Freiwilligen unter die Fahnen des Preußischen Heeres zu treten und erst nach Beendigung des Feldzuges kehrte er, als Hauptmann, nach Liegnitz zurück und widmete sich jetzt von Neuem seinem Lehramte. Mit rühmlichen Eifer stets an seiner wissenschaftlichen Fortbildung arbeitend, wurde er 1821 zum Oberlehrer befördert, rückte 1824 in das Konrektorat, 1831 in das Prorektorat des Gymnasiums ein. 1836 wurde ihm die Leitung der ganzen Anstalt übertragen, zunächst provisorisch, bis 1837 seine Ernennung zum Direktor derselben erfolgte. In dieser Stellung wirkte er zum Segen der Anstalt bis zum gänzlichen Ermatten seiner Kräfte, auf welche bald, obwohl erst nach schweren Leiden, auch der Tod folgte. Er starb am 24. Oktober 1852. Seine literarischen Arbeiten bestehen in mehreren Programm-Abhandlungen des Gymnasiums zu Liegnitz:

- 1) Welches ist die Quelle der Verirrungen, die man einem Teile der studierenden Jugend unserer Zeit Schuld gibt? Liegnitz 1825. S. 2-11.
- 2) Über den Zweck des Religionsunterrichtes in den oberen Gymnasialklassen. Liegnitz 1828. S. 2-7.
- 3) De origine et progressu necyomantiae sive manium evocationis apud veteres quum Graecos tum Romanos. Liegnitz 1829. 23 S.
- 4) Einige Nachrichten über die frommen Stiftungen zum Besten des Gymnasiums und der studierenden Jugend, welche teils in Liegnitz noch bestehen, teils hier entstanden sind. Liegnitz 1830. 8 S.
- 5) Hat Poppo von Osterna mit den deutschen Ordensrittern an der Schlacht bei Wahlstatt 1241 teil genommen? 1. Abteilung. Liegnitz 1831. 6 S.
- 6) Rede, welche an der, den 24. April v. J., zum Gedächtnis des verstorbenen Rektors und Professors Johann Karl Gotthilf Werdermann, im Gymnasium veranstalteten Trauerfeier gehalten worden ist. Liegnitz 1834. 8 S.
- 7) Geschichtliche Mitteilungen über das Gymnasium zu Liegnitz. Liegnitz 1837. 29 S.
- 8) Geschichtliche Mitteilungen über das Gymnasium zu Liegnitz. Fortsetzung. Liegnitz 1841. 23 S.
- 9) Valentin Friedland Trozendorff, ein biographischer Versuch. Liegnitz 1848. 21 S.
- 10) Einige Notizen über die Sammlungen des Gymnasiums. Liegnitz 1852. S. 3-5.

Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1853.

Koehler, Johannes

Johannes Köhler, geboren am 5. Mai 1881 zu Beedenbostel, Reg.-Bez. Lüneburg, studierte, nachdem er am Gymnasium zu Goslar die Reifeprüfung bestanden, in Erlangen und Göttingen Theologie und Philologie und unterzog sich im März 1903 der ersten, im Juli 1906 der zweiten theologischen Prüfung und im Januar 1907 der Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. April 1907 bis 1. April 1908 genügte er seiner Militärpflicht. Das Seminarjahr leistete er am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover ab. Das Probejahr wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen.

Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1910.

Koehler, Johannes

Johannes Köhler, geboren am 31. August 1884 in Penzlin. Er besuchte das Gymnasium Carolinum in Neustrelitz und studierte dann alte Sprachen und Geschichte in Freiburg i. Br., Berlin, München und Rostock. Er bestand die Lehramtsprüfung in Rostock im Juni 1908. Von Ostern bis Michaelis 1908 war er am Gymnasium in Neubrandenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Neustrelitz an.
Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1909.

Koehler, Julius Albin

Julius Albin Köhler, den 20. März 1852 in Johannegeorgenstadt geboren, erhielt seine Ausbildung zum Lehrer auf dem Seminar zu Annaberg in der Zeit von Ostern 1866 bis Michaelis 1871. Nachdem er in den vorgeschriebenen zwei Kandidatenjahren in Oberhermersdorf bei Chemnitz als Schulvikar gewesen war und Michaelis 1873 das Wahlfähigkeitsexamen bestanden hatte, begab er sich als Lehrer an eine Privatschule in Dresden, um dort zugleich einen Kursus in der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu absolvieren und sich im Konservatorium in der Musik weiter zu bilden. Mit dem 15. August 1874 berief ihn das Hohe Kgl. Ministerium als Assistent an die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt. Hierauf bestand er im September desselben Jahres das Turnlehrerexamen. Nachdem er nun am 1. November 1875 provisorisch an der Kgl. Fürstenschule zu Meissen angestellt worden war, erfolgte am 1. Oktober 1876 seine definitive Anstellung als ständiger Turn- und Gesanglehrer.
Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1877.

Koehler, Karl

Karl Köhler, geboren zu Hannover am 1. März 1862, besuchte zunächst die Realschule I. Ordnung (Realgymnasium) seiner Vaterstadt und Ostern 1878 die Realschule I. Ordnung zu Münster i. W. er studierte dann an der Kgl. Akademie zu Münster neuere Sprachen, Deutsch und Geschichte, wurde auf Grund einer von der philosophischen Fakultät der Kgl. Akademie zu Münster preisgekrönten Schrift am 13. August 1886 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1887 die Lehramtsprüfung. Herbst 1887 bis Herbst 1888 legte er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Minden das Probejahr ab. Von da an war er bis Ostern 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und bis Ostern 1901 als Oberlehrer an der Realschule zu Hagen i. W. tätig und wurde Ostern 1901 an die Realschule II zu Hannover berufen, der er noch jetzt als Professor angehört.
Aus: Programm Hannover 2. Realschule 1915.

Koehler, Karl

Karl Köhler wurde am 10. Dezember 1864 zu Cleve am Niederrhein geboren. Er besuchte die Rektoratschule zu Riegelsberg, Kreis Saarbrücken, und später das Lehrerseminar zu Ottweiler. Als Lehrer war er in Veldenz an der Mosel, Grube von der Heydt und zuletzt in Mülheim an der Ruhr tätig. Am 1. April 1909 wurde er an die Vorschule des Realgymnasium zu Essen berufen. Neben dem Berufe entfaltete er eine rege schriftstellerische Tätigkeit. Er sammelte Volkslieder an Mosel und Saar, die er dann in Gemeinschaft mit dem Germanisten Prof. Dr. John Meier herausgab. Ausserdem veröffentlichte er eine Reihe Schriften über eine alte rheinische Volkskunst, die Naturholzarbeit, und bemühte sich, dieselbe unserem Volke zu erhalten und weiteren Kreisen zugänglich zu machen. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1910.

Koehler, Karl

Karl Köhler, geboren am 16. Oktober 1864 zu Berlin, besuchte das dortige Luisenstädtische Gymnasium, studierte von 1883 bis 1887 in Berlin klassische Philologie und Geschichte. Im Mai 1888 von der dortigen Universität zum Dr. phil. promoviert, widmete er sich zunächst wissenschaftlichen Arbeiten und bestand im Februar 1891 in Berlin das Staatsexamen. Er war dann Seminarkandidat am Sophiengymnasium und legte das Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin ab, an dem er Michaelis 1893 als Oberlehrer und Adjunkt angestellt wurde. Ostern 1896 wurde er an das Kgl. Französische Gymnasium beurlaubt, von Neujahr bis Ostern 1901 an das Kgl. Gymnasium in Friedeberg i. Nm., seitdem war er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Berlin tätig. Ostern 1906 bis Ostern 1908 weilte er im Auftrage des Ministeriums zu wissenschaftlichen Arbeiten in Italien. Am 15. Dezember 1908 wurde er zum Professor ernannt. 1913 wird er an das Gymnasium zu Hersfeld berufen. Ausser einer Anzahl von Aufsätzen und Rezensionen in Fachzeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Das Verhältnis Kaiser Friedrichs II. zu den Päpsten seiner Zeit. Breslau 1888. (Erweiterte Dissertation in: Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte. XXIV.)

- 2) Wirtschaft, Recht und Verfassung im Karolingerreiche. In: Handbuch der deutschen Geschichte, hrsg. v. Br. Gebhard. Stuttgart 1891.
- 3) Ein Hochverratsprozess gegen Abt Petrus von Fassanova aus dem Jahre 1284. In: Festschrift zum 17. Mai 1908. Berlin 1908. S. 59-88. (Festschrift Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS und Hersfeld Gymnasium 1914.

Koehler, Karl

Karl Köhler, geboren am 21. November 1887 zu Penzlin i. M., besuchte das Gymnasium in Neustrelitz, die Universitäten Rostock, Berlin und München und bestand im Dezember 1910 zu Rostock die Staatsprüfung für die mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Ostern 1911 trat er als Seminarkandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Waren ein. – Aus: Programm Waren Gymnasium 1912.

Koehler, Karl Christian

Karl Christian Köhler, am 21. September 1816 zu Dresden geboren, besuchte die Kreuzschule und von 1835 bis 1839 die Universität Leipzig. 1839 bestand er die erste, später die zweite theologische Prüfung. 1846 wurde er zum 3. Lehrer (Tertius) der höheren Bürgerschule zu Dresden gewählt. 1877 trat er in den Ruhestand und starb noch in demselben Jahre. Er hat geschrieben: „Die Elbe“. Dresden 1859. 31 S. (Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium.) - Aus: Programm Dresden-Neust. 3 König-Realgymnasium 1892 FS.

Koehler, Leopold

Leopold Köhler, geboren am 10. Februar 1827 zu Gnesen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Bromberg, studierte von 1847 bis 1850 in Berlin Philologie. Nachdem er die Lehramtsprüfung abgelegt hatte, trat er zu Johannis 1851 am Marien-Gymnasium zu Posen als Probekandidat ein und blieb dort noch als Hilfslehrer, bis er Michaelis 1853 in gleicher Eigenschaft an die Berger-Oberrealschule übergang. Hier wirkte er, seit Ostern 1854 als ordentlicher Lehrer, bis zu seinem Tode am 2. November 1858. Er gab eine polnische Bearbeitung des lateinischen Vokabulars für Quinta und Quarta von Haupt und Krahnher heraus.
Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Koehler, Leopold Friedrich

Leopold Friedrich Köhler, in Leipzig am 30. Juli 1864 als Sohn des Kaufmanns Hermann Köhler geboren, besuchte erst die Teichmannsche Privatschule, dann die Nikolaischule von Sexta an. Er studierte von Ostern 1884 ab in Leipzig und Tübingen Theologie und bestand am 3. August 1888 das erste theologische Examen. Von Michaelis 1888 an war er Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig und wurde am 1. November 1889 an der Nikolaischule als Hilfs- und dritter Religionslehrer angestellt. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untersekunda und lehrte ausser Religion auch Deutsch. Nachdem er Michaelis 1890 in Dresden die zweite theologische Prüfung bestanden hatte, verabschiedete er sich am 25. September 1891 von der Schule, um das Pfarramt in Liebschwitz mit Taubenpreskeln in der Ephorie Werdau zu übernehmen, das er jetzt bekleidet.
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Koehler, Ludwig

Ludwig Köhler, geboren am 22. Februar 1878 zu Berlin, besuchte von Oktober 1887 bis Oktober 1896 das Sophien-Realgymnasium zu Berlin, studierte dort von 1896 bis 1898 neuere Sprachen und Geschichte und nahm an einem zweimonatigen Ferienkursus in Lausanne teil. In Jena setzte er seine Studien fort und promovierte dort, nach abermaligem Besuche in der französischen Schweiz, im Juli 1900 zum Dr. phil. mit einer Abhandlung: „Über die Einheiten des Ortes und der Zeit in den Trauerspielen Voltaires“. Im Mai 1901 bestand er in Jena das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin ab, das Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Herford. Ostern 1903 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Im Juli 1904 nahm er an einem Ferienkursus an der Universität Besancon teil. 1907 folgte er einer Berufung des Magistrat von Görlitz an die Realschule. – Aus: Programm Görlitz Ober-Realschule 1908.

Koehler, Otto

Otto Köhler wurde am 27. Oktober 1839 zu Loburg geboren. Das Zeugnis der Reife erwarb er zu Salzwedel im Jahre 1862. Er studierte von Michaelis 1862 bis Michaelis 1865 zu Halle a. S. und machte das Examen pro licentia concionandi im Jahre 1867 zu Halle, das Examen pro facultate docendi im Jahre 1873 zu Rostock. Er amtierte von 1868 bis 1869 an dem Kadettenhause zu Plön, von 1869 bis 1886 an der Großen Stadtschule zu Wismar. Wird dann an das Realgymnasium zu Bernburg berufen. Ausser verschiedenen Aufsätzen in der Mecklenburgischen Kirchenzeitung sind von ihm erschienen:

- 1) Die religiöse Dichtung Walthers von der Vogelweide. Wismar 1875. 21 S. (Progr. Wismar Gymnasium.)
- 2) Ideen Lessings über die Erziehung des Menschengeschlechtes.
- 3) Das Kloster der Marienknechte in Bernburg. (Ein Beitrag zur anhaltischen Geschichte.) Bernburg 1889. 21 S. u. 2 Taf. (Programm Bernburg Realgymnasium.)
- 4) Die Marienkirche zu Bernburg. Ein Beitrag zur anhaltischen Geschichte und Altertumskunde. Bernburg 1891. 23 S. (Programm Bernburg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bernburg Realgymnasium 1887.

Koehler, Otto

Otto Köhler, geboren am 10. September 1849 auf Gut Vogelsburg, Reg.-Bez. Kassel, absolvierte im Herbst 1869 zu Hersfeld das Gymnasium, studierte in Leipzig und Göttingen, wo er auch das Examen pro facultate docendi bestand. Frühjahr 1877 leistete er sein Probejahr am Fridericianum zu Kassel ab und blieb da bis Herbst 1879, wo er als ordentlicher Lehrer nach Bischweiler berufen wurde. Von dort ging er 1881 an das Gymnasium zu Hagenau i. Elsass über. – Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1882.

Koehler, Otto

Otto Köhler, geboren am 20. April 1883 zu Langsdorf in Hessen, bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Gymnasium zu Giessen, studierte dort klassische Philologie, legte Juli 1906 die Staatsprüfung ab und wurde Herbst 1906 dem pädagogischen Seminar zu Giessen überwiesen, das er Weihnachten 1906 verliess, um im Auftrage des Ministeriums eine Stellung in St. Petersburg zu übernehmen. Dezember 1907 trat er in den Staatsdienst zurück zur Fortsetzung seines Seminarjahres, war dann vertretungsweise in Darmstadt am Ludwig Georgs-Gymnasium, dann am dortigen Realgymnasium tätig. Oktober 1908 wurde er zum Lehramtsassessor ernannt und war seitdem mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Landgraf Ludwigs-Gymnasium zu Giessen betraut. Wird 1910 an das Städt. Gymnasium zu Bonn berufen. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymn. 1911.

Koehler, Otto Gustav

Otto Gustav Köhler, geboren am 27. Oktober 1839 zu Loburg (Reg.-Bez. Magdeburg). Seine wissenschaftliche Vorbildung erhielt er zunächst auf dem Gymnasium zu Zerbst, dann zu Schulpforte, und nachdem er schliesslich auf dem Gymnasium zu Salzwedel die Reife zur Universität erlangt hatte, beabsichtigte er anfänglich in Berlin Philologie und Gymnastik zu studieren, entschied sich aber dann für das Studium der Theologie. Zu diesem Zwecke ging er nach Halle, absolvierte dort das Triennium, bestand danach die erste theologische Prüfung und nahm dann eine Hauslehrerstelle zu Egelin bei Magdeburg an. Von da aus besuchte er das Seminar zu Barby, erhielt darauf eine Anstellung als Lehrer und Erzieher am Kgl. preuß. Kadettenhause zu Plön. In dieser Stellung für den Jugendunterricht gewonnen, wurde er dann als dreizehnter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1869.

Koehler, Otto Karl

Otto Karl Köhler, geboren den 27. September 1837 zu Gera, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium und Seminar seiner Vaterstadt. Im letzten Semester des dreijährigen Seminarkurses vikarierte er in Langenberg. 1856 wurde er provisorischer Lehrer der 3. Mädchenklasse der Armenfreischule in Gera. 1857 bestand er vor dem Konsistorium die Staatsprüfung und kam darauf, definitiv angestellt, als 2. Lehrer nach St. Gangolf, mit einem Gehalt von 15 Thalern vierteljährlich (postnumerando). Hier war er der letzte Lehrer, der von der reußischen Regierung eingesetzt wurde und zugleich altenburgischer Untertan. Daher hatte er auch einen reußischen und einen altenburgischen Militärschein. 1860 wurde er an die städtische Mädchenschule, 1864 ans Gymnasium berufen, zunächst nach alter Weise als Fachlehrer für Rechnen und Schreiben. 1868 wurde er auch ordentlicher Gymnasiallehrer mit 24 Pflichtstunden. Jetzt nahm er auch an den Konferenzen teil. – Mitte der 50er Jahre hielt er eine Art Sammelschule zur Erteilung des Elementarunterrichts. 1861-1865 war er an dem Dingerschen höheren Töchterinstitut beschäftigt. Eine Zeit lang unterrichtete er auch Prinzess Elisabeth, jetzige Prinzess Solms-Braunfels im Rechnen. Viele junge Kaufleute hat er in das kaufmännische Rechnen und in die Buchführung eingeführt und einen Winterkursus in gewerblicher Buchführung des Gewerbevereins geleitet. Lange Zeit war er Mitglied des Aufsichtsrates der Gewerbebank und gleichzeitig Revisor derselben. Am 70. Geburtstag des Fürsten erhielt er die goldene Verdienstmedaille. 1904 trat er nach 40-jähriger Tätigkeit am Gymnasium in den Ruhestand und erhielt dabei den Titel „Ober-Schreib- und Rechenlehrer“. Er hat veröffentlicht:

- 1) Das Meter, seine Entstehung und Geschichte. 1870.
- 2) Tabellen zur Umrechnung der bisher in den beiden Fürstentümern Reuß üblichen Maße und Gewichte in metrisches Maß und Gewicht. 3. Aufl. 1871.

Aus: Programm Gera Gymnasium 1908.

Koehler, Paul

Paul Köhler, geboren am 25. Oktober 1872 in Gröbzig (Anhalt), besuchte das Herzogl. Karlsgymnasium in Bernburg, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Marburg und Leipzig klassische Philologie und Geschichte, erwarb sich in Marburg 1899 die Doktorwürde und bestand an derselben Universität 1902 das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er am Stiftsgymnasium zu Zeitz 1902-1903 ab, das Probejahr zum Teil am Herzogl. Karlsgymnasium in Bernburg, zum Teil am Herzogl. Ludwigsgymnasium in Cöthen von 1903-1904. Von Ostern 1904 ab wurde er am Herzogl. Friedrichsgymnasium in Dessau aushilfsweise beschäftigt und am 1. Juli 1905 fest angestellt. Michaelis 1907 wurde er an das Herzogl. Karlsgymnasium versetzt. Er hat veröffentlicht: „De Propertii codice Lusatico.“ Diss. inaug. Marburg 1899.

Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1908.

Koehler, Paul Felix

Geboren am 11. März 1880 in Großrückerswalde bei Marienberg, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Annaberg, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Darauf trat er zur Ableistung seiner einjährigen Militärdienstzeit beim 107. Regiment in Leipzig ein. Am 15. April 1901 wurde er als Hilfslehrer nach Dresden-Nautilitz berufen, bestand im November 1902 die Wahlfähigkeitsprüfung und erhielt am 1. Juli 1903 die Ständigkeit. In Dresden besuchte er die Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt und das Kgl. Konservatorium und erwarb sich im November 1904 das Fachlehrerzeugnis für Turnen, im Herbst 1905 das Fachlehrerzeugnis für Musik. Am 1. April 1907 berief ihn das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts an die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen. – Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1907.

Koehler, Paul Johann

Am Pfingstsonntag, den 30. Mai 1846 im Schulhause zu Oybin geboren und den 4. Juni in der dasigen Kirche getauft, empfing er seine Erziehung, so auch seinen Jugendunterricht durch seiner Eltern treues Wirken. Als sein Vater vom Ministerium mit Beginn des Jahres 1854 die Kirchsulstelle zu Schönbach bei Löbau übertragen erhielt, folgt er ihm, mit betrübtem Herzen von der teuer gewordenen Heimat scheidend, nach der neuen Wohnstätte, wo das fröhliche Knabenspiel einer ernsteren Beschäftigung mit den Gegenständen des Volksschul-Unterrichts und mit der Musik, bald auch mit den Elementen der Gymnasialbildung wich. Ostern 1858 brachte ihn sein Vater nach Zittau, dessen Gymnasium er fortan von der Quarta aufwärts durchmass, bis er 7 Jahre später, Ostern 1865, nach bestandener Maturitätsprüfung auch von hier wieder schied, um in Leipzig Theologie zu studieren. Nach vierjährigem Studium durch die theologische Prüfung zur Kandidatur der Theologie befördert, trat er in der Familie des Lehnsherrn auf und zu Hohen-Luckow bei Rostock in Mecklenburg in die Tätigkeit eines Hauslehrers ein, in welcher er während eines Zeitraums von 1 ¾ Jahren verblieb. Mit Beginn des Kirchenjahres 1871 übersiedelte er nach Tessin bei Rostock, um dort die Vertretung des leidenden Pfarrers zu übernehmen. Zum Osterfest 1871 schied er wieder aus dieser Hilfspredigerstelle und damit von Mecklenburg, um wenige Tage später das Amt eines provisorischen Oberlehrers am Gymnasium Johanneum zu Zittau anzutreten. Später wird er an das Realgymnasium zu Zittau versetzt. Hier veröffentlichte er: „Freifrau Katharina von Gersdorf, die Großmutter des Grafen Zinzendorf. Ein Lebensbild.“ Zittau 1883. 32 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) Aus: Programm Zittau Gymnasium 1872.

Koehler, Paul Oskar

Paul Oskar Köhler wurde am 26. Februar 1883 in Weißenborn bei Freiberg geboren und besuchte das Realgymnasium und von Untertertia ab das Gymnasium Albertinum zu Freiberg. Er bezog Ostern 1904 die Universität Leipzig, um alte Sprachen und Deutsch zu studieren, promovierte am 15. Februar 1908 auf Grund der Dissertation: „De Hautontimorumeni Terentianae compositione“ und bestand am 22. Dezember desselben Jahres die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Bis Ostern 1909 war er Probandus am Gymnasium zu Chemnitz und dann bis Neujahr 1910 Probandus und Vikar, von Michaelis 1909 ab auch Alumnatsinspektor an der Thomasschule zu Leipzig. Ostern 1910 wurde er nichtständiger Lehrer am Realgymnasium i. E. mit Realschule in Pirna. Aus: Programm Pirna Realschule 1911.

Koehler, Reinhold Walter Emil Ludwig

Reinhold Walter Emil Ludwig Köhler, geboren am 20. Juni 1886 in Swinemünde (Pommern), besuchte das Reformrealgymnasium zu Görlitz und bestand dort im März 1905 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Halle a. S. philosophische Propädeutik, neuere Sprachen, Germanistik und Geschichte. Im Wintersemester 1906/07 weilte er als assistand allemand am Lycée Emile Ducleaux zu Aurillac (Cantal). Am 14. Dezember 1912 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau an. Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1913.

Koehler, Richard

Geboren den 23. November 1847 zu Alt-Salze, erhielt seine Ausbildung auf dem Klostersgymnasium Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er studierte von Ostern 1867-1870 in Halle a. S., wurde dort im Jahre 1871 auf Grund der Dissertation: „De Ciceronis in Bruto fide historica“ zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch seine Staatsprüfung im Jahre 1873 ab. Nachdem er am Marienstiftsgymnasium zu Stettin Michaelis 1872 bis Michaelis 1873 sein Probejahr abgehalten hatte, wurde er Ostern 1874 provisorisch und Michaelis 1874 definitiv am Francisceum in Zerbst angestellt. Ostern 1878 wurde er an das Herzogl. Friedrichs-Gymnasium nach Dessau berufen. Dort war er bis Ostern 1889 tätig, zuerst als Gymnasiallehrer, seit Michaelis 1879 als Oberlehrer. 1889 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Bernburg berufen, wo er Michaelis 1907 das Amt des Direktors übernimmt. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der römisch-celtiberische Krieg in den Jahren 153-133 v. Chr. nach den Quellen dargestellt. Dessau 1880. 25 S. (Programm Dessau Gymnasium.)
- 2) Die Entwicklung der Bernburger Stadtschule zum Herzoglichen Karls-Gymnasium. Ein Beitrag zur Geschichte der Anstalt. Bernburg 1912. 66 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 3) Gedächtnisrede auf Fürst Otto von Bismarck. Bernburg 1899. S. 27-33. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 4) Bernburg und sein höheres Schulwesen in den beiden letzten Jahrzehnten des ehemaligen Herzogtums Anhalt-Bernburg (1842-1863). Bernburg 1913. 49 S. (Programm Bernburg Gymnasium.)

- 5) Das höhere Schulwesen im Herzogtum Anhalt und das Karls-Gymnasium in Bernburg von 1863 bis auf die Gegenwart. Bernburg 1914.
Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1890.

Koehler, Richard

Richard Köhler, geboren am 25. Dezember 1840 zu Exdorf in Sachsen-Meiningen, besuchte von Ostern 1856 bis 1862 das Gymnasium zu Meiningen und studierte von Ostern 1862 bis 1865 an der Universität Jena klassische Philologie. Nachdem er am 17. November 1865 die Prüfung für die Kandidaten des gelehrten Schulwesens in Meiningen bestanden hatte, war er von Ostern 1866 bis 1868 als Lehrer an der Erziehungsanstalt von Dr. W. Lange in Hamburg und von Ostern 1868 bis 1869 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Essen beschäftigt. Zu Ostern 1869 trat er als Lehrer in das Institut Hofmann in St. Goarshausen ein. Mit dem 1. April 1871 als ordentlicher Lehrer an der herzoglichen Realschule zu Saalfeld in Sachsen-Meiningen angestellt, verblieb er in diesem Wirkungskreise, bis er am 11. Februar 1875 zum Dirigenten der Realschule in Idstein berufen wurde. Durch Verfügung vom 5. Januar 1887 übertrug ihm das Kgl. Provinzial-Schulkollegium eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Wiesbaden. Ostern 1889 wurde er beurlaubt und trat zum 1. April 1890 in den Ruhestand. Er hat veröffentlicht: „Über den ersten Unterricht im Latein an Realschulen.“ Saalfeld 1875. (Programm Saalfeld Realschule.) - Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1888 und 1894 FS.

Koehler, Richard

Richard Köhler, geboren am 16. August 1857 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Sophien-Gymnasium zu Berlin, studierte von 1874 bis 1878 auf der Berliner Universität Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Mai 1881 das Examen pro facultate docendi. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1882 absolvierte er das pädagogische Probejahr am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und war dann an derselben Anstalt bis Michaelis 1883 und seit 1888 an der ersten höheren Bürgerschule (1. Realschule) als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 26. Mai 1877 hatte er die Turnlehrerprüfung bestanden und erteilte gleichzeitig Turnunterricht an oben genannten Anstalten und am Friedrichs-Werderschen und am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1890 wurde er als ordentlicher Lehrer an der 1. Höheren Bürgerschule zu Berlin angestellt.
Aus: Programm Berlin 1. Realschule 1891 und Dorotheenstädt. Realgymnasium 1912.

Koehler, Roland Ferdinand

Roland Köhler ist geboren am 26. April 1875 in Jena als Sohn eines Fürstl. Reußischen Hofbaurats in Schleiz. Er besuchte das Fürstl. Gymnasium in Schleiz und bestand dort am 13. März 1893 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Leipzig und Jena klassische Philologie und Geschichte und bestand in Leipzig das Examen pro facultate docendi am 20. Dezember 1898, nachdem er bereits vorher auf Grund der Arbeit: „Analecta Hellenica“ (Leipziger Studien für klassische Philologie, Bd. 18, 1898) zum Dr. phil. promoviert worden war. Von Ostern 1899 bis Ostern 1900 legte er am Fürstl. Gymnasium zu Gera sein Probejahr ab, wo er zugleich eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Seit Ostern 1900 war er Oberlehrer am Fürstl. Gymnasium zu Schleiz; von Ostern 1902 bis Ostern 1911 bekleidete er eine Oberlehrerstelle am Fürstl. Gymnasium zu Gera. Ausserdem ist von ihm im Druck erschienen: Hellenica, philologisch-historische Beiträge für Curt Wachsmuth zum 60. Geburtstag (Leipzig 1897). Ostern 1911 wird er an das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen berufen.
Aus: Programm Mühlhausen/Th. Gymnasium 1912.

Koehler, Theodor Gustav

Ich, Theodor Gustav Köhler, wurde geboren zu Grimma den 4. Januar 1843. Bis zu meinem 19. Lebensjahre habe ich meine Vaterstadt nicht verlassen. Unterricht genoss ich bei meinem Vater, Direktor des dortigen Schullehrerseminars, in der öffentlichen Schule der Stadt, bei mehreren Hauslehrern und 5 ½ Jahre lang in der Fürstenschule zu Grimma. Von Michaelis 1861 bis Ostern 1865 habe ich auf der Universität zu Leipzig Theologie studiert. Nachdem ich 1865 im März das theologische Fakultätsexamen und im August an derselben Universität die philosophische Doktorwürde mir erworben, besuchte ich im September die Schweiz. Dort fand ich eine Stelle als Lehrer am Privatinstitut des Rev. John Bennett, British Chaplain der englischen Kirche zu Montreux am Genfer See. Im Mai des folgenden Jahres verliess ich dieselbe, um das mit angetragene Amt eines Hauslehrers in der Familie Newbold aus Poughkeepsie (State of New-York) zu übernehmen. Ein Jahr lang habe ich mich teils allein mit meinen Zöglingen reisend, teils mit der Familie zusammen in Aix-les-Bains, Heidelberg, am Rhein, in der Schweiz, in Paris, Pau, Madrid aufgehalten. Im Mai 1867 schied ich aus der Familie Newbold. Nachdem ich

mit Verwandten noch eine Reise nach Oberitalien gemacht, bereitete ich mich im väterlichen Hause auf mein zweites theologisches Examen vor, bestand dasselbe im Oktober und wurde vom Hohen Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts an der Realschule zu Annaberg angestellt. Im Juli 1868 verheiratete ich mich in Pau. Zu Michaelis des letztgenannten Jahres berief mich das Vertrauen des Hohen Ministeriums als Lehrer der französischen Sprache an die Landesschule zu Meissen, der ich jetzt angehöre. - - An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) L'étymologie dans l'enseignement du française. Meissen 1872. 25 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 2) Nouvelles observations sur le latin dans l'enseignement du français. Meissen 1882. 25 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) Les lettres françaises de Jean Calvin. In: Zur Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes und des Stiftungstages, den 1. Juli 1879. S. 43-48. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)

Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1869.

Koehler, Walter

Walter Köhler, geboren am 23. April 1877 in Leipzig, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1896 das Kgl. Albert-Gymnasium seiner Vaterstadt und nach Erlangung des Reifezeugnisses die Universität Leipzig. Er studierte Astronomie, Mathematik, Physik, Chemie Mineralogie und Biologie und legte im Juli 1901 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Das Probejahr leistete er in Leipzig an der II. städtischen Realschule ab. Daneben unterrichtete er seit 1899 an der berechtigten Barthschen Privatschule, von wo er Michaelis 1903 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die städtische höhere Mädchenschule und das Lehrerinnenseminar in Leipzig berufen wurde. Michaelis 1904 vertauschte er diese Stelle mit einer Stelle als Oberlehrer an der Augustaschule in Magdeburg, von welcher Anstalt er Ostern 1907 an die Realschule zu Berlin-Tegel überging.

Aus: Programm Berlin-Tegel Humboldt-Oberrealschule 1908.

Koehlinger, Peter

Peter Köhlinger, geboren am 17. Juli 1857 in Nauborn, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Wetzlar, besuchte die Universitäten Marburg, Bonn und Halle und war nach Ablegung der Examina eine Reihe von Jahren an Privatschulen tätig. Vor seinem Eintritt in Solingen war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Koblenz. – Aus: Programm Solingen Gymnasium 1892.

Koehn, Albrecht

Albrecht Köhn, geboren am 2. Oktober 1841 zu Stettin, wo er auch seine gymnasiale Ausbildung empfing, um dann von 1862 bis 1866 in Halle sich altsprachlichen Studien zu widmen. Ostern 1865 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert. Den Sommer dieses Jahres übernahm er in Stettin die Stelle eines Hauslehrers und bestand im Winter 1865 die Prüfung pro facultate docendi. Nach abgelegter Lehramtsprüfung wurde er Ostern 1866 an das Gymnasium zu Guben zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, gleichzeitig wurde ihm eine Hilfslehrerstelle zur Verwaltung übertragen. Von da an ist er unausgesetzt an dieser Anstalt beschäftigt gewesen, seit Ostern 1867 als Ordinarius der Quinta fest angestellt. Ostern 1878 wurde er zum Oberlehrer befördert und hat nach und nach die Ordinariate der folgenden Klassen, zuletzt der Obersekunda, verwaltet, hier mit griechischem Unterrichte betraut, während er im Latein in den oberen Realklassen unterrichtete. Viele Geschlechter von Schülern haben in den 24 Jahren seiner Lehrtätigkeit ihm zu Füßen gesessen, alle hingen sie mit gleicher Liebe an ihm, denn sie wussten, dass wenn auch mitunter gescholten und zur Tätigkeit angetrieben, sie doch in ihm einen milden Richter ihrer Schwächen fanden. Er starb Weihnachten 1889. Er hat geschrieben: „Observationes de Homero in Pana hymno.“ Guben 1876. 18 S. (Programm Guben Gymnasium.)

Aus: Programm Guben Gymnasium 1890.

Koehn, Ernst Christian Ludwig

Ernst Christian Ludwig Köhn wurde am 16. Juni 1889 zu Bützow in Mecklenburg geboren, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Rostock und München neuere Philologie und Deutsch. 1911 bestand er die Oberlehrerprüfung in Rostock und legte das Seminarjahr von Herbst 1912 bis 1913 am Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck ab. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neumünster an.

Aus: Programm Neumünster Gymnasium 1914.

Koehn, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Köhn, geboren am 13. Mai 1879 zu Saarlouis, besuchte von 1889 bis 1896 das Progymnasium zu Saarlouis und von 1895-1898 das Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Trier, das er Ostern 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von Ostern 1898 bis Herbst 1904 studierte er an den Universitäten Leipzig und Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandenem Staatsexamen im Februar 1906 wurde er im März dem Lyceum zu Metz zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 in Saarlouis. – Aus: Programm Metz Lyceum 1906.

Koehn, Karl

Karl Köhn, geboren den 15. Januar 1866 zu Berlin, besuchte zuerst das Königstädtische Gymnasium zu Berlin, darauf das Gymnasium zu Görlitz, das er Ostern 1885 mit dem Reifezeugnis verliess. Von Ostern 1885 bis Ostern 1889 studierte er Deutsch und neuere Sprachen in Berlin und Bonn, erwarb am 1. August 1889 die Doktorwürde an der Universität zu Strassburg mit einer Dissertation: „Untersuchungen über die mundartlichen Verhältnisse in den Gedichten des sogenannten „Wilden Mannes und Wernhers vom Niederrhein“ und bestand im Januar 1892 in Strassburg die Staatsprüfung für das höhere Lehrfach. Von Ostern 1892 bis Ostern 1893 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Gymnasium nebst Realschule zu Landesberg an der Warthe, darauf bis Ostern 1894 dem Leibniz-Gymnasium zu Berlin als Probekandidat überwiesen. Nachdem er darauf bis Ostern 1896 als Lehrer an Privatanstalten zu Gravenstein und Kiel gewirkt hatte, wurde er an die berechnigte Privatreal-schule des Dr. Jahn zu Braunschweig berufen, von wo er Ostern 1901 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Forst in der Lausitz ging. – Aus: Programm Forst i. L. Realprogymnasium 1902.

Koehn, Wilhelm

Wilhelm Köhn, geboren am 2. Oktober 1881 zu Strassburg i. Els., besuchte das Realgymnasium zu Remscheid und studierte in Bonn, Greifswald und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1906 bestand er die Staatsprüfung. Der Militärpflicht genügte er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 und leistete darauf das Seminarjahr am Realgymnasium in Essen und am Gymnasium in Wesel, das Probejahr gleichfalls in Wesel ab. Ostern 1909 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium in Moers überwiesen. Aus: Programm Moers Gymnasium 1910.

Koehn, Wilhelm

Geboren 1884, besuchte die Gymnasien zu Aurich und Hannover, studierte in Halle und Berlin, bestand die Staatsprüfung 1909 und leistete sein Seminarjahr von April 1910 bis April 1911 am Gymnasium zu Steglitz ab. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1911 bis 30. März 1912 beim Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2. Das Probejahr leistete er vom 1. April 1912 bis Michaelis 1912 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und von Michaelis 1912 bis Ostern 1913 am Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg ab. Ostern 1913 bis Michaelis 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Fichte-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf, wo er dann fest angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1914.

Koehne, Emil

1848 zu Sasterhausen bei Striegau geboren, erhielt seine Schulbildung auf dem Französischen Gymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1865 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er 1869 dort zum Dr. phil. promoviert worden war, genügte er bis Ostern 1870 seiner Militärpflicht und nahm bald darauf am Kriege gegen Frankreich teil. Nach Beendigung des Krieges legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, unterrichtete von Ostern 1872 ab als Probekandidat, von Ostern 1873 ab als ordentlicher Lehrer an der Friedrichs-Werderschen-Gewerbeschule und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Übergange an die Falk-Realschule (1880). An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gattungen der Pomaceen. Berlin 1890. 33 S. u. 2 Taf. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)
- 2) Eine neue Einteilung der Kirschen, Prunus, Subgenus Cerasus. Berlin 1912. 19 S. (Programm Berlin Falk-Realgymnasium.)

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1881.

Koehne, Franz

Franz Köhne, geboren am 9. September 1883 zu Born, Kreis Höxter, erlangte Ostern 1903 am Gymnasium zu Paderborn das Zeugnis der Reife, studierte von Ostern 1903 bis Ostern 1904 in Münster und im Sommerhalbjahr 1904 in München die neueren Sprachen und verbrachte das Winterhalbjahr 1904/05 in Paris, setzte seine Studien bis Ostern 1906 in Münster fort und beschloss sie mit einem zweimonatigen Aufenthalt in London. Am 19. Februar 1907 bestand er das philologische Staatsexamen in Münster i. W. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Ostern 1907 dem Realgymnasium zu Iserlohn überwiesen, diente vom 1. April 1908 bis 31. März 1909 in Würzburg und leistete das Probejahr von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Gymnasium zu Arnshausen ab. Von Ostern 1910 bis Herbst 1911 war er Oberlehrer am Gymnasium zu Wattenscheid, von Herbst 1911 bis Ostern 1913 am Gymnasium zu Rheine. Wird dann an das Realgymnasium zu Münster i. W. berufen.
Aus: Programm Wattenscheid Gymnasium 1911 und Münster i. W. Realgymnasium 1914.

Koehne, Heinrich

Heinrich Köhne, geboren am 2. Oktober 1873 zu Bommelsen, Kreis Fallingb., besuchte die Kgl. Präparandenanstalt zu Diepholz von 1888-1891 und das Lehrerseminar zu Lüneburg von 1891-1894. Er war angestellt in Mittelstendorf, Wittingen, Marmstorf, Harburg, Goslar und seit dem 1. Oktober 1910 an der Realschule zu Celle. Seine musikalische Ausbildung erhielt er an dem Konservatorium zu Hamburg von 1902-1905 und an der Kgl. Akademie der Künste, Hochschule für Musik von 1905-1907.
Aus: Programm Celle Realschule 1911.

Koehne, Wilhelm

Wilhelm Köhne, geboren den 12. April 1878 zu Schöningen in Braunschweig, vorgebildet am städtischen Gymnasium zu Elberfeld, studierte seit Ostern 1896 an den Universitäten Bonn und Berlin Geschichte, Erdkunde und Deutsch. Nachdem er am 12. September am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf sein Seminarjahr begonnen hatte wurde er vom 1. Mai bis 25. Juni 1902 zur Vertretung am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen beschäftigt und für das folgende Winterhalbjahr derselben Anstalt zur Vollendung des Probejahres überwiesen. Im Sommersemester 1903 war er am Gymnasium in Boppard tätig. Nach Ableistung seiner militärischen Dienstpflicht in Koblenz kam er Oktober 1904 an das Reformgymnasium nach Düsseldorf und Ostern 1905 als Hilfslehrer an die Realschule in Dülken. Oktober 1905 wurde er als Oberlehrer an die Oberrealschule zu M.-Gladbach versetzt. Seit 1. Oktober 1907 ist er Oberlehrer an der städtischen Klinger-Oberrealschule in Frankfurt am Main. Er hat veröffentlicht: „Frankfurt a. M. – Würzburg – Ansbach – München“ in Henschels Luginsland, Heft 2. Frankfurt a. M. 1910. – Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Koehnen, Wilhelm

Wilhelm Köhnen, geboren am 13. April 1808 als Sohn eines Landwirts zu Atrop bei Hoch-Emmerich (Kreis Mörs). Seine Schulbildung erhielt er auf der höheren Stadtschule zu Mörs, später auf dem Gymnasium zu Duisburg. Im Herbst 1827 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Bonn und Berlin klassische Philologie, Mathematik und Naturwissenschaften. Im September 1832 erwarb er sich in Berlin die facultas docendi in den alten Sprachen, in Mathematik und Physik für alle Klassen. Am 7. Januar 1833 trat er am Gymnasium zu Duisburg ein, um zunächst hauptsächlich in den ersten zwei Jahren in den Realklassen Unterricht zu erteilen. Am 18. Dezember 1835 wurde er mit einem Gehalt von 400 Thalern (bis dahin hatte er nur 175 Thaler bezogen) als ordentlicher Lehrer an der Realschule angestellt. Im März 1837 stieg er um eine Stelle und am 27. November d. J. wurde er zum 2. ordentlichen Lehrer der Realschule ernannt. In jene Zeit fiel auch die Einführung des Schulturnens, Beginn der schulmässigen Leibesübungen in Duisburg, dem bald auch Vereinsturnen folgte. Ein Hauptförderer dieser Leibesübungen war Köhnen und daher auch später für die von Direktor Dr. Eichhoff ins Leben gerufene und von 1846-1872 zu grossem Segen für die Schule geleitete Schwimmanstalt eine willkommene Stütze. Am 28. November 1845 wurde Köhnen zum Oberlehrer ernannt. Bald darauf erfolgte seine Anstellung am Gymnasium und zwar 1845 für alte Sprachen, 1850 für Mathematik und Naturwissenschaften. Er war einer der immer seltener werdenden Mathematiker, welche mit umfassender Fachbildung anerkanntswerte philologische Kenntnisse verbinden. Er hat lange Zeit Griechisch und Latein in III und II mit gutem Erfolg unterrichtet. Im Jahre 1853 wurde er zum 2. Oberlehrer, am 25. Oktober 1859 zum Professor ernannt. Auch in der Stadt hatte er das Vertrauen der Bürgerschaft gewonnen. Gerade in den bewegten Jahren 1848-1849 wurde er zum Mitglied der Repräsentation der grösseren evangelischen Gemeinde, 1850 zum Mitgliede des Stadtrates gewählt. Von 1856 bis 1860 war er zugleich Deichhauptmann. Zunehmende Kränklichkeit zwangen ihn, den Ruhestand zu beantragen; er wurde in einer kleinen Feier am 17. August 1877 in den Ruhestand verabschiedet. In rascher Abnahme

seiner Körperkräfte, des Sprachvermögens und des Gedächtnisses starb er am 26. Januar 1881. In den Schulprogrammen des Gymnasiums zu Duisburg schrieb er folgende Abhandlungen:

- 1) Was darf man von dem Unterrichte in der Chemie auf Schulen für das praktische Leben erwarten? Duisburg 1837. 11 S.
- 2) Zur Geschichte des Duisburger Gymnasiums im 16. und 17. Jahrhundert. 1. Teil. Duisburg 1850. 27 S.
- 3) Zur Geschichte des Duisburger Gymnasiums im 16. und 17. Jahrhundert. 2. Teil. Duisburg 1851. 28 S.
- 4) Rede zur 300-jährigen Jubelfeier des Kgl. Gymnasiums zu Duisburg am 18. Oktober 1859 in der Salvatorkirche. Duisburg 1859.

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1881.

Koehnorn, Konrad

Konrad Köhnhorn aus Dellbrück, geboren 1801, früher am Progymnasium zu Rietberg Lehrer, am 4. September 1837 an das Gymnasium zu Culm berufen, seit dem 30. Juli 1838 vierter Oberlehrer. Michaelis 1844 wird er an das Gymnasium zu Neisse versetzt, wo er die etatmäßige 3. Oberlehrerstelle erhielt. Er starb hier als erster Oberlehrer am 18. Januar 1867. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Geographie Alt-Griechenlands. Kulm 1843. 42 S. (Programm Kulm Gymnasium.)
- 2) Geschichte Athens. Von der Gründung des athenischen Staates bis zur Vertreibung der Pisistratiden (1550 (?) – 510 v. Chr.). Neisse 1847. 19 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Kalokagythia Graecorum ex locis Xenophontis adumbrata. Neisse 1850. 13 S. (Progr. Neisse Gymnasium.)
- 4) Kirche und Staat als die gesetzgebenden Faktoren der Gymnasien. Neisse 1863. 12 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 5) Griechische Geschichte. Neisse.

Aus: Programm Kulm Gymnasium 1862 und Neisse Gymnasium 1845 und 1868.

Koehnke, Ludwig Friedrich Hermann

Ludwig Friedrich Hermann Köhnke wurde am 29. Dezember 1856 zu Seehausen in der Altmark geboren und besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zum Abgange an die Universität Ostern 1876. Er studierte darauf in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und legte dort am 30. Mai 1881 das Examen pro facultate docendi ab. Sein Probejahr absolvierte er von Herbst 1881 bis Herbst 1882 am Kgl. Stiftsgymnasium zu Zeitz und verwaltete dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an derselben Anstalt bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Salzwedel (1885). Hier veröffentlicht er: „Ein Beitrag zur Reptilien- und Amphibienfauna der Umgegend Salzwedels.“ Salzwedel 1893. 12 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1886.

Koehring, Philipp von

Philipp von Köhring, geboren zu Liegnitz am 6. Januar 1833, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und später das Kgl. Lehrerseminar zu Steinau an der Oder. Nachdem er von 1853-1858 an verschiedenen Schulen Schlesiens, zuletzt an der Bürgerschule zu Liegnitz tätig gewesen, begab er sich nach Berlin, um durch akademische Studien sich auf das Examen pro schola vorzubereiten, welches er denn auch im November 1861 bestand. Bis zum Oktober 1862 fungierte er als Lehrer an der Schallendorf'schen höheren Töchterschule zu Berlin, von welcher er an das Gymnasium zu Spandau berufen wurde. - Aus: Programm Spandau Gymnasium 1863.

Koelbel, Alfred

Alfred Kölbel, geboren am 21. August 1884 in Zschopau, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat Ostern 1895 in die Quinta des Realgymnasium zu Freiberg ein. Ostern 1903 bezog er die Universität Leipzig, um neuere Sprachen und Germanistik zu studieren. Im November 1906 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde und bestand im Mai 1908 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Seitdem war er an der 1. Realschule zu Leipzig und an der Realschule zu Radeberg als Probandus und Vikar tätig. Anfang Oktober 1908 wurde er vom Kgl. Ministerium zur Fortsetzung seines Probejahres dem Realprogymnasium zu Chemnitz zugewiesen, an dem er seit 15. Juni 1909 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt ist.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1910.

Koelbing, Eugen

Eugen Kölbing wurde am 21. September 1846 in Herrnhut geboren, wo sein Vater, Dr. med. Kölbing, als praktischer Arzt tätig ist. Nachdem er hier einige Jahre die Bürgerschule besucht, trat er 1859 in das Pädagogium zu Nisky bei Görlitz ein, besuchte später das Gymnasium zu Bautzen und bestand hier Michaelis 1865 sein Maturitätsexamen. Hierauf bezog er die Universität Leipzig, um klassische und besonders die deutsche Philologie zu studieren. Er promovierte hier gegen Weihnachten 1868 und bestand kurz darauf, im März 1869, die Kandidatenprüfung für das Gymnasialschulamt. Den darauf folgenden Sommer benutzte er zu einer mehrmonatigen Studienreise nach Stockholm und Kopenhagen und bereitete hier einige altnordische Handschriften zur Ausgabe vor. Von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 war er als Probe- und Hilfslehrer an der Kreuzschule zu Dresden tätig und gab ausserdem Literatur- und Geschichtsstunden in 2 grösseren Mädchenpensionaten. Von Ende Januar des folgenden Jahres an wurde er behufs Vertretung des in Laufe des Semesters versetzten Religionslehrers in dieser Eigenschaft an der in Bildung befindlichen Realschule in Schneeberg verwendet. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Chemnitz (1871). Er hat bisher veröffentlicht:

- 1) Die nordische Parzivalsaga und ihre Quelle. In: Bartsch's Germania XIV (N.R. II), p. 129 ff. nebst Nachtrag in XV (N.R. III), p. 89 ff.
- 2) Die nordische Erex Sage und ihre Quelle. In: Germania XVI (N.R. IV), 4. Heft.

Unter der Presse befindet sich eine Ausgabe von 4 altnordischen Prosasagen unter dem Titel: Riddarasöger. Leipzig, Albert Fritsch. 8° - Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Koelle, Wilhelm

Wilhelm Kölle wurde im Februar 1891 in Potsdam geboren. Ostern 1909 erhielt er am Kgl. Viktoriagymnasium das Zeugnis der Reife. An den Universitäten Berlin, Freiburg und Kiel studierte er Mathematik und Naturwissenschaften und wurde 1913 in Kiel zum Dr. phil. promoviert. 1914 bestand er dort das Staatsexamen. Im Herbst desselben Jahres begann er am Askanischen Gymnasium in Berlin sein Seminarjahr und wurde bald darauf dem Kgl. Viktoriagymnasium zu Potsdam zur Vertretung überwiesen. Im Februar 1915 erfolgte seine Einstellung beim Telegraphen-Bat. Nr. 2 in Frankfurt a. O. – Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymnasium 1915.

Koeller, Franz

Franz Köller, geboren am 28. Oktober 1869 zu Neustettin, wurde auf dem Lehrerseminar zu Preussisch Friedland ausgebildet und bestand 1889 bzw. 1891 die beiden Volksschullehrerprüfungen. Im Jahre 1901 bestand er die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer und als Zeichenlehrer. Nach mehr als dreijähriger Tätigkeit in der Elementarschule zu Neuteich war er bis 1897 an der Mädchenschule zu Solingen, nach kürzerer Wirksamkeit in Möckern bei Magdeburg, bis Ostern 1902 an einer Bezirks-Knabenschule in Danzig tätig. Wird dann als Zeichenlehrer an das Gymnasium zu Deutsch Eylau berufen. Später ist er am Städtischen Gymnasium zu Danzig angestellt. – Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1903 und Danzig Städt. Gymnasium 1907.

Koellmann, August

August Köllmann, geboren den 10. Juli 1865 zu Broich, Kreis Mülheim/Ruhr, als Sohn des Kgl. Kanzleirats August Köllmann, studierte seit Ostern 1885 neuere Sprachen und Geschichte an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Marburg. Auf Grund seiner preisgekrönten Dissertation über die Geschichte der englischen a-Laute promovierte er im Februar 1889 zum Dr. phil. und bestand im Herbst des folgenden Jahres das Staatsexamen. Nachdem er mehrere Monate in Paris wissenschaftlichen Studien obgelegen hatte, trat er Ostern 1891 in Koblenz das Seminar-, Ostern 1892 in Düsseldorf das Probejahr an. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er in Saarlouis und Essen tätig. Ostern 1894 kam er als Oberlehrer nach Remscheid, wurde Weihnachten 1908 Professor und erhielt im Februar 1910 einen Ruf als Direktor des Lennep Realgymnasiums. Durch allerhöchsten Erlass vom 7. März 1910 erhielt die Wahl des Kuratoriums die Bestätigung Sr. Majestät. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die englischen A-Laute. Diss. inaug. Marburg 1888. (Gekrönte Preisschrift.)
- 2) Wieland und Shakespeare mit besonderer Berücksichtigung der Übersetzung des Sommernachtstraumes. Remscheid 1896. 17 S. (Programm Remscheid Realgymnasium.)
- 3) Von Bäumen und Baumgeistern im germanischen Volksglauben. Ein Kapitel für den deutschen Unterricht in Obersekunda. In: Festschrift zur Einweihung des neuen Anstaltsgebäudes am 27. Mai 1902. Remscheid 1902. S. 83-91. (Remscheid Realgymnasium.)
- 4) Antrittsrede als Direktor. Lennep 1911. S. 18-19. (Programm Lennep Realprogymnasium.)

Aus: Programm Lennep Realprogymnasium 1911.

Koellmann, Hermann

Hermann Köllmann, am 28. Februar 1809 zu Leythe bei Steele geboren, bezog, nachdem er von dem Gymnasium zu Essen mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, Ostern 1830 die Universität Bonn, trat Ostern 1833 in das Priesterseminar zu Köln ein und wurde nach empfangener Priesterweihe 1834 Kaplan an der Maximilians-Pfarrkirche zu Düsseldorf. Bei Eröffnung der Realschule zu Düsseldorf übernahm er zugleich die katholische Religionslehrerstelle an und bekleidete diese bis zu seiner Berufung zum Pfarrer der gedachten Kirche am 8. September 1841. Unter dem 16. Juni 1845 wurde er Pfarrer in Werden a. d. Ruhr und 1849 Dechant des Dekanats Essen. Er starb am 23. November 1872 zu Werden. – Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Koellner, Eduard

Eduard Köllner, geboren am 15. Juli 1839 als Sohn des Stadtmusikers Köllner zu Dobrilugk, besuchte das Lehrerseminar zu Altdöbern von 1856 bis 1859 und studierte dann Musik an der Berliner Akademie der Künste. Aus einer mehr privaten Stellung wurde er im Jahre 1866 zu dem Amte eines Kantors an der Stadt- und Hauptkirche und dem damit verbundenen eines Gesanglehrers am Gymnasium zu Guben gewählt. Bei der Pensionierung des Organisten Roch übertrug ihm der Gemeinde-Kirchenrat auch das Amt des Organisten. Bald darauf erfolgte seine Ernennung zum kgl. Musikdirektor auf Grund der von ihm eingereichten zahlreichen Kompositionen, nachdem ihm schon mehrere Jahre zuvor von den Preisrichtern in Amerika der Ehrenpreis für die Komposition einer Hymne auf die Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten zuerkannt worden war. Zuletzt bekleidete er noch das Amt des Bundesdirigenten des Lausitzer Sängerbundes, auch leitete er die Übungen des Chorgesangs- und Musikvereins zu Guben. In dieser mannigfaltigen Tätigkeit als Organist, Gesang-Lehrer, Leiter und Komponist, zu der noch eine umfangreiche Inanspruchnahme durch Privat-Unterricht in Musik kam, scheint er seine unerschöpfliche Kraft doch vor der Zeit aufgegeben zu haben. Als die Krankheit ihm ernstlich Sorge bereitete, war sie unbemerkt schon so weit vorgeschritten, dass ärztliche Kunst nichts mehr vermochte. Er starb am 8. November 1891. - Aus: Programm Guben Gymnasium 1892.

Koellner, Rudolf

Rudolf Köllner, geboren am 5. November 1869 zu Iburg bei Osnabrück, vorgebildet auf dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover. Er studierte dann in Freiburg i. Br., Berlin und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. 1894 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1895 das Staatsexamen. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Leer in Ostfriesland, das Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover, wo er, abgesehen von kurzen Vertretungen in Bückeburg und Duderstadt, als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war, bis er Ostern 1903 als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Northeim berufen wurde. – Aus: Programm Northeim Realprogymnasium 1904.

Koelsch, Johann Ludwig

War zu Meurs im Juni 1775 geboren, besuchte das dortige Gymnasium bis zum Herbst 1790 und darauf das Joachimsthalsche Gymnasium zu Berlin. Nach einem Aufenthalt von 2 Jahren verließ er dasselbe, um die Universität zu Duisburg zu beziehen. Hier studierte er bis zum Herbst 1795 Theologie und zum Teil Philologie und wurde nicht lange nachher von der Meursischen Klasse in die Zahl der Kandidaten Minist. aufgenommen. Bald jedoch entschloss er sich, sich ganz dem Schulfache zu widmen, und schon im Herbst des Jahres 1797 wurde er seinem Wunsche gemäß, nach abgelegter Prüfung, zum Konrektor am Gymnasium seiner Vaterstadt ernannt. Im Januar 1799 folgte er einem Rufe als erster Lehrer an die Rektoratschule zu Emmerich und wirkte in dieser Stellung 18 Jahre lang. Mit dem 17. April 1817 begann er seine Tätigkeit am damals neu errichteten Gymnasium zu Cleve und hat dieselbe bis wenige Wochen vor seinem Tode, also länger als 30 Jahre, ununterbrochen mit dem lobenswürdigsten Eifer und der gewissenhaftesten Treue fortgesetzt. Er starb am 18. Oktober 1847. Aus: Programm Cleve Gymnasium 1848 und 1867 FS.

Koeltzsch, Franz Heinrich

Franz Heinrich Költzsch wurde geboren am 13. September 1861 in Plauen i. V. und besuchte in seiner Vaterstadt von Ostern 1867 bis Ostern 1872 die Bürgerschule, von da bis Ostern 1881 das Gymnasium. Von Ostern 1881 an studierte er Leipzig Theologie und bestand dort im Sommer 1884 das Examen pro candidatura et licentia concionandi. Michaelis 1884 trat er als Mitglied in das Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig ein und erteilte zugleich von da an bis Ostern 1885 zur Aushilfe am Königlichen Gymnasium zu Leipzig Religionsunterricht. Mi-

chaelis 1885 verliess er das Predigerkollegium, um gemäß Verfügung des Kgl. Ministeriums am Gymnasium zu Zwickau die Stelle eines 3. Religionslehrers zu übernehmen. – Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1886.

Koelz, Alfred Bruno

Geboren am 31. Januar 1879 zu Leipzig, besuchte die Gymnasien in Wittenberg und Leipzig, wo er Ostern 1897 sein Abiturientenexamen bestand. Darauf studierte er alte Sprachen in Leipzig, Kiel, Halle und wieder in Kiel. In Kiel bestand er am 13. Februar 1903 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er Mitglied des am Kgl. Gymnasium zu Kiel bestehenden Seminars. Durch Verfügung des Kgl. Provinzialschulkollegiums wurde er Ostern 1904 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer der Realschule zu Itzehoe zugewiesen. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1905.

Koelzer, Wilhelm

Wilhelm Kölzer, geboren am 1. März 1880 zu Düsseldorf, erwarb nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung Ostern 1901 an der Oberrealschule zu Bonn das Reifezeugnis als Extraneer. Er studierte in Bonn Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie und bestand am 30. Juli 1904 in diesen Fächern das Staatsexamen für den höheren Schuldienst. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Realgymnasium in Krefeld überwiesen, war kurze Zeit am Gymnasium in Sigmaringen beschäftigt und verwaltete im Probejahr bis zum 1. Oktober 1906 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Kaiser Karls-Gymnasium in Aachen. Wird dann an das Realgymnasium zu Velbert berufen. – Aus: Programm Velbert Realgymnasium 1907.

Koene, Johann Rotger

Johann Rotger Köne, geboren zu Berghausen, Amt Fredeburg, am 14. August 1799. Schon im zweiten Lebensjahr verlor er den Vater und wurde mit seiner Mutter den drückendsten Verhältnissen preisgegeben. Auch während des Schulbesuches, den er erst als neunjähriger Knabe begann, musste er in dem Hause eines Verwandten meistens häusliche Arbeiten verrichten. In einer von ihm selbst fortgeführten kleinen Chronik seines Lebens heisst er unter dem Jahre 1814 wörtlich: „Ich habe mit Herzleid aus der Schule müssen bleiben; und der Schullehrer Segref war gestorben. Weil ich aber Lust zum Studieren hatte, so habe ich mich bei dem Schullehrer Schrage von Dorlar gefügt, wobei ich noch etwas normalmäßig schreiben gelernt habe. Nachdem ich nun je länger je mehr Lust zum Studieren hatte, und niemand mir mit Hülfe beistehen wollte, hat sich endlich der Pastor Eckard bewegt, dem ich unendlichen Dank und Vergütung schuldig geworden bin“. Anfang 1818 meldete er sich zu Aufnahme in das Gymnasium zu Arnsberg, wurde aber abgewiesen, weil er nicht Latein konnte. Nun wollte er Schullehrer werden; aber bei der Vorbereitung dazu hat er zugleich bei seinem „Pastor Eckard alle Tage eine Prüfung im Latein ausgehalten“. Nachdem er sich schon in den Normalkurs gemeldet hatte, bat er noch einmal bei dem damaligen Studienpräfekten Sauer zu Arnsberg um Aufnahme in das Gymnasium und erhielt sie. Nach einem Jahr hatte er zwei Klassen zurückgelegt. Herbst 1823 bezog er mit einem ehrenvollen Zeugnis der Reife die Universität Bonn und widmete sich mit regem Eifer den altklassischen Studien. Im Herbst 1825, noch vor Vollendung seiner Studien, wurde er als Lehrer an das Progymnasium zu Dorsten berufen, wo er drei Jahre blieb. Vom Herbst 1828 bis 1829 vollendete er seine Studien auf der Akademie zu Münster und trat nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi im Herbst dieses Jahres in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Münster ein, dem er seitdem ununterbrochen angehört hat. Er erteilte vorzugsweise philologischen Unterricht, zunächst in den unteren und mittleren, später in den oberen Klassen, mit grossem und von den Behörden ehrend anerkanntem Erfolge, so lange seine Gesundheit frisch war. Im August 1833 erhielt er von der philosophischen Fakultät der Universität zu Giessen „post exhibitā ingenii ac doctrinae praeclara specimina“ das Diplom eines Doktors der Philosophie. (Er hatte seine Schrift: Lateinische Sprachlehre zum Gebrauche der unteren und mittleren Schulen in Gymnasien“ zur Promotion eingereicht. Dr. phil. Gießen 30. 11. 1833.) So eifrig und gewissenhaft Köne in seinem Berufe als Lehrer war, so drängte ihn doch ein innerer Trieb nach wissenschaftlichen, namentlich sprachhistorischen Forschungen vor allem andern mächtig diesen Bestrebungen zu und bewirkte, dass er auf sie vorzugsweise Kraft und Zeit verwandte. Er starb am 12. November 1860. Ausser einer Reihe von Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften, namentlich in der Zimmermann'schen Zeitschrift, im Museum des Rheinisch-Westfälischen Schulmänner-Vereins u. s. w. sind folgende Schriften von ihm durch den Druck veröffentlicht worden:

- 1) Über die Wortstellung in der lateinischen Sprache. Münster 1831.
- 2) Lateinische Schulgrammatik für untere Klassen der Gymnasien. Münster 1834.
- 3) Über die Sprache der römischen Epiker. Münster 1840.
- 4) Über Form und Bedeutung der Pflanzennamen in der deutschen Sprache. Münster 1840. 44 S. (Programm Münster Gymnasium.)

- 5) Lateinisches Vocabularium, geordnet nach Grammatik, Etymologie und Synonymik. Münster 1841.
 - 6) Gefahren und Abwehren der Ruthardtschen Methode etc. Münster 1844.
 - 7) Cornelius Nepos und Phaedrus, Ausgabe mit sprachlichen Anmerkungen. 2. Aufl. Münster 1846.
 - 8) Deutsche Erzählungen und Beschreibungen zum Übersetzen ins Lateinische. Münster 1844.
 - 9) Wertung der Fremdwörter in der deutschen Sprache. Münster 1849. 72 S. (Programm Münster Gymnasium.)
 - 10) Werth der westfälischen Sprache. Abhandlung. Münster 1852.
 - 11) Heliand oder das Lied vom Leben Jesu. Münster 1855.
 - 12) Der Alt-Sächsische Beichtspiegel zur Zeit des h. Ludgerus. Münster 1860.
- Aus: Programm Münster Gymnasium 1861.

Koenen, Wilhelm

Wilhelm Könen, geboren am 4. Januar 1879 in Rath, Kreis Bergheim a. d. Erft, bestand am 15. März 1901 die Reifeprüfung an der Ritterakademie in Bedburg und widmete sich von 1901 bis 1904 an den Universitäten Bonn und Münster dem Studium der Geschichte, der Erdkunde und der klassischen Philologie. Am 4. Februar 1905 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er ab am Kgl. Gymnasium in Bonn und war in dessen Verlaufe zeitweise am Kgl. Gymnasium in Aachen und am Gymnasium in Borbeck tätig. Das Probejahr legte er ab an der Ritterakademie in Bedburg bis Ostern 1907. Wird dann als Oberlehrer an das Progymnasium zu Werden versetzt. Seit 1. Juli 1910 ist er Kreisschulinspektor in Neuenburg, Reg.-Bez. Trier.

Aus: Programm Werden Progymnasium 1908 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Koenig, Adolf

Adolf König, geboren den 27. Juli 1849 zu Strehla an der Elbe, Sohn des Kurzwaren- und Eisenhändlers König, genoss seine Gymnasialbildung von 1864 bis 1870 auf der Fürstenschule zu Meissen, studierte dann bis Ostern 1873 in Leipzig Theologie. Nachdem er die Kandidatenprüfung bestanden hatte, ging er für ein Halbjahr nach Tübingen, wo er auch in Philosophie und Geschichte promovierte. Im September 1873 erhielt er einen Ruf an das Gymnasium zu Zittau. – Aus: Programm Zittau Gymnasium 1874.

Koenig, Adolf

Adolf König, geboren den 17. Januar 1873 zu Rendsburg, Reg.-Bez. Schleswig, besuchte von Ostern 1880 bis Ostern 1885 die Vorschule und das städtische Realgymnasium I zu Hannover, von Ostern 1885 bis 1892 das Kgl. Berger-Realgymnasium zu Posen. Er studierte dann Mathematik und Naturwissenschaften. Das Staatsexamen bestand er 1898 und verbrachte die Vorbereitungszeit an verschiedenen Gymnasien der Provinz Posen und zwar in Rawitsch, am Mariengymnasium und am Friedrich-Wilhelms Gymnasium zu Posen, in Schneidemühl und Nakel. Seiner Militärpflicht genügte er in Posen vom 1. Oktober 1899 bis 30. September 1900. Am 1. Oktober 1901 wurde er als Oberlehrer an das städtische Gymnasium zu Kattowitz berufen, von Ostern 1902 an ist er in gleicher Stellung an der Oberrealschule zu Kattowitz tätig. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Wie sind die neueren Forschungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften für den Unterricht an Realschule zu verwerthen? Kattowitz 1904. (Programm Kattowitz Oberrealschule.)
- 2) Lehrplan für den biologischen Unterricht in der Oberklasse. Kattowitz 1909. 50 S. (Programm Kattowitz Oberrealschule.)

Aus: Programm Kattowitz Oberrealschule 1903.

Koenig, Aloys

Aloys König, geboren zu Vluynbusch, Kreis Mörs, am 19. Juni 1887, besuchte das städtische Gymnasium zu Krefeld, erhielt Ostern 1908 das Reifezeugnis. Er studierte dann an der Universität zu Bonn katholische Theologie, trat 1911 in das Erzbischöfliche Priesterseminar zu Köln ein, das er Ostern 1912 nach Empfang der Priesterweihe verließ. Zum 1. April 1912 wurde er durch die Erzbischöfliche Behörde zu Köln als Kaplan an der katholischen Pfarrkirche zu Vohwinkel angestellt und übernahm von diesem Tage an mit Genehmigung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums den katholischen Religionsunterricht an der Realschule.

Aus: Programm Vohwinkel Realschule 1913.

Koenig, Arthur

Arthur König wurde zu Neisse am 4. Juni 1843 geboren, besuchte das Kgl. kath. Gymnasium in Breslau vom Herbst 1853 bis August 1861 und bezog im Herbst desselben Jahres die Universität Breslau, an welcher er bei der katholischen theologischen Fakultät bis zum September 1867 immatrikuliert war. Während seiner Studienzeit, welche er, da er das zur Priesterweihe erforderliche kanonische Alter noch nicht erreicht hatte, verlängerte, wurde er in der Mobilmachung im Jahre 1866 zum Waffendienste herangezogen und diente vom Mai bis Oktober 1866. Unmittelbar nach seiner Entlassung vom Militär trat er in das Fürstbischöfliche Priester-Seminar ein. Am 27. Juni 1867 zum Priester geweiht, fungierte er zunächst als Kaplan in Trebnitz vom August 1867 bis zum Mai 1868 und verwaltete hierauf bis zum September desselben Jahres interimistisch die Religionslehrerstelle am Kgl. kathol. Gymnasium zu Groß-Glogau. Nachdem er sich im Juli dem erforderlichen Staatsexamen in der Religion und im Hebräischen unterzogen hatte, folgte er dem Rufe an die Realschule zu Neisse und trat sein Amt zu Anfang des Wintersemesters (1868) an. Am 25. Januar 1873 promovierte ihn die theologische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. rite zum Dr. theol. Im Herbst 1880 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Mit Patent vom 25. Januar 1882 wird er zum ordentlichen Professor der Dogmatik an der kathol. theologischen Fakultät der Universität Breslau ernannt. Veröffentlicht hat er bisher folgende Schriften:

- 1) Das Kalendarium des Breslauer Kreuzstifts. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertumskunde Schlesiens. 1866.
- 2) Die Echtheit der Apostelgeschichte. Breslau 1867.
- 3) Das Zeugnis der Natur für Gottes Dasein. Freiburg 1870. (ins Ungarische übersetzt, 2. Aufl. Pest 1872.)
- 4) Die Bibel und die Sklaverei. Neisse 1874. 17 S. (Programm Neisse Realschule.)
- 5) Lehrbuch für den katholischen Religions-Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Vier Kurse. Freiburg 1879.
- 6) Handbuch für den katholischen Religions-Unterricht in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. Freiburg 1881.

Aus: Programm Neisse Realschule 1869 und 1882.

Koenig, August

August König, geboren den 7. November 1870 zu Döhren, Kreis Melle, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1891 vom Gymnasium in Gütersloh, studierte darauf Theologie an den Universitäten in Erlangen, Heidelberg, Greifswald, Göttingen und bestand die erste theologische Prüfung in Hannover 1894. Er war dann drei Jahre lang an der deutschen Schule in Smyrna tätig. Nachdem er weiterhin zwei Jahre als Hospes im Kloster Loccum gewesen war, bestand er die zweite theologische Prüfung und war von Michaelis 1899 bis 1902 Inspektor des Loccumer Erziehungshauses zu Goslar. In dieser Zeit bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Nach seinem Austritt aus dem Erziehungshause war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar und wurde zum 1. August 1903 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Hameln berufen. Ostern 1905 kam er in gleicher Eigenschaft an das Realgymnasium zu Kassel.

Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1903 und Hameln Gymnasium 1904.

Koenig, Clemens Richard

Ich, Clemens Richard König, bin geboren am 22. Januar 1849 in Neustadt v. St. Nachdem ich daselbst meine Schulbildung erhalten, besuchte ich von 1863-1869 das Kgl. Seminar zu Friedrichstadt-Dresden, worauf ich nach bestandener Kandidatenprüfung die 2. Lehrerstelle zu Bannewitz zugewiesen erhielt. Ostern 1871 erwarb ich die Wahlfähigkeit und durch eine Lehrprobe die 18. ständige Stelle an der Bürgerschule zu Annaberg. Hier wirkte ich zwei Jahre teils in der ersten Knabenklasse, teils in der Sexta. Dann bezog ich die Universität Leipzig, um Pädagogik zu studieren. Ich hörte Strümpell, Drobisch, Peschel, Voigt, Wenck, Hofmann, Masius, Hildebrand, Zarncke, Hankel und Marbach. Zu besonderem Danke bin ich den Herren Professoren Hofmann, Peschel und Strümpel verpflichtet für die im persönlichen Verkehr empfangene mannigfache Anregung. Im März 1875 erlangte ich die Kandidatur des höheren Schulamtes. Wenige Tage vorher hatte mir der Stadtrat zu Werdau eine ständige Oberlehrerstelle an der neu gegründeten Realschule zugesprochen. Als ich das neue Amt antreten wollte, berief mich ein hohes Ministerium an das Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. – Dort wurde er am 16. April 1876 ständiger Oberlehrer. - Aus: Programm Dresden-Neustadt Kgl. Gymnasium 1876 und 1899.

Koenig, Dietrich

Dietrich König, geboren den 13. Mai 1852 zu Amsterdam, vorgebildet auf dem Marien-Gymnasium zu Jever, studierte in Leipzig, München und Göttingen Geschichte und alte Philologie. Auf Grund seiner Dissertation:

„Kritische Erörterung zu einigen italienischen Quellen zur Geschichte des Römerzuges Kaiser Heinrich VII.“
erwarb er im Mai 1874 den Doktorgrad und absolvierte im Februar 1875 das preußische Oberlehrerexamen in Göttingen. Von Ostern 1876 bis 1877 vollendete er am Gymnasium zu Göttingen sein Probejahr und war an dieser Anstalt noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, worauf er in derselben Eigenschaft an der Realschule I. Ordnung zu Harburg wirkte. Durch Dekret eines Hohen Senats vom 20. November 1877 wurde er auf den 1. April 1878 an die Hauptschule zu Bremen berufen. Ausser seiner Dissertation sind von ihm bisher folgende Schriften erschienen:

- 1) Tolomeo von Lucca und die Flores chronicorum des Bernardus Guidonis. Würzburg 1875.
 - 2) Tolomeo von Lucca, ein biographischer Versuch. Harburg 1878. 11 S. (Programm Harburg Realschule.)
 - 3) Zur Quellenkritik des Naucler. In: Forschungen zur deutschen Geschichte. Bd. 18.
 - 4) Über Denkverse im Mittelalter. In: Forschungen z. Dt. Geschichte. Bd. 18.
 - 5) Matthias von Neuenburg und Heinrich von Dießenhoven. In: Forschungen z. dt. Geschichte. Bd. 19.
- Aus: Programm Bremen Hauptschule 1879.

Koenig, Edmund Wilhelm Hermann

Edmund Wilhelm Hermann König, geboren 1858 zu Westgreußen, besuchte das Gymnasium zu Sondershausen von Ostern 1869 bis Michaelis 1876 und studierte dann an den Universitäten Jena und Leipzig. 1880 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte dort bei der philosophischen Fakultät im folgenden Jahre zum Dr. phil. Nach dem Probejahr am städtischen Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden wirkte er von Ostern 1882 ab an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer. Im Sommer 1887 gab er diese Stellung auf, um sich in Wien ausschliesslich weiteren Studien und literarischen Arbeiten zu widmen. Ende 1888 wurde er Lehrer und Mitdirektor an der Real- und Handelsschule zu Dürkheim a. H. und wird 1894 an das Gymnasium zu Sondershausen berufen. Ausser einer Anzahl Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften hat er veröffentlicht:

- 1) Die Entwicklung des Kausalproblems. Leipzig 1888-1890.
 - 2) Die französische Philosophie im 19. Jahrhundert. Eisenach 1899.
 - 3) Das Problem des Zusammenhangs von Leib und Seele und seine Bearbeitung in der kartesianischen Schule. 1. Teil. Sondershausen 1895. 22 S. (Programm Sondershausen Gymnasium.)
 - 4) Das Problem des Zusammenhangs ... 2. Teil. Sondershausen 1897. 14 S. (Progr. Sondershausen Gymn.)
- Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1895.

Koenig, Ernst

Ernst König, geboren am 21. August 1885 zu Calbe (Saale) als Sohn des Kaufmanns König. Nachdem er sich Ostern 1904 auf dem Herzogl. Neuen Gymnasium zu Braunschweig das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte er Geschichte, Erdkunde und Germanistik in Tübingen, Göttingen und Halle (Saale) und bestand am 12. Juni 1909 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine praktische Ausbildung erhielt er Michaelis 1909 bis Michaelis 1911 am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg, am Domgymnasium zu Magdeburg und an der Oberrealschule zu Bitterfeld. An letztgenannter Anstalt verwaltete er bis Ostern 1912 eine Hilfslehrerstelle. Zu Ostern 1912 wurde er zum Oberlehrer der städtischen Luisenschule (Oberlyceum und Lyceum) zu Essen (Ruhr) gewählt und wirkte dort bis Michaelis 1914. Zum 1. Oktober 1914 wurde er zum Oberlehrer an der Landwirtschafts- und Realschule zu Herford gewählt. – Aus: Programm Herford Landw.- und Realschule 1915.

Koenig, Ernst Johann Heinrich

Ernst Johann Heinrich König, geboren am 1. Juni 1847 zu Jever im Großherzogtum Oldenburg, Sohn des dortigen Herrn Prof. Dr. König. Er besuchte von Ostern 1856 bis Michaelis 1865 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann bis zum Herbst 1868 Theologie in Jena, Berlin und Tübingen, wurde Ostern 1869 an der Realschule zweiter Ordnung in Oldenburg angestellt. Im Juli 1871 bestand er in Göttingen die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamts und trat Michaelis 1872 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Glückstadt ein, wo er am 1. September 1873 definitiv angestellt wurde. Von dort wurde er 1874 an das Gymnasium zu Meldorf berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Abriss der französischen Syntax. Meldorf 1883. 14 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 2) Das Testament des Königs David (I. Reg. 2,1-9.) Meldorf 1908. S. 3-7. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1875.

Koenig, Friedrich

Friedrich König, geboren am 16. August 1883 in Kayserberg, erwarb das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Mülhausen, studierte zuerst Rechtswissenschaft in München und Heidelberg, darauf Philosophie, Geschichte und Deutsch in Strassburg. Nachdem er die Staatsprüfung bestanden hatte, war er zuerst als Probekandidat, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer abwechselnd an der Oberrealschule beim Kaiserpalast in Strassburg und der Oberrealschule in Metz, inzwischen am Hohenzollerngymnasium in Düsseldorf tätig.

Aus: Programm Strassburg i. Els. Oberrealschule 1915.

Koenig, Friedrich Eduard

Friedrich Eduard König ist am 15. November 1846 zu Reichenbach im Vogtlande geboren. Er besuchte die Realschule seiner Vaterstadt und von Michaelis 1863 bis 1867 das Gymnasium zu Plauen. In Leipzig studierte er bis Ostern 1871 Theologie und orientalische Sprachen, promovierte im Juli 1872 zum Dr. phil. und unterzog sich Ostern 1874 in Dresden der Prüfung für die Kandidatur des geistlichen Amtes. Seit der Beendigung seiner akademischen Studien war er als ständiger Oberlehrer an der Realschule I. Ordnung in Döbeln angestellt, bis er mit seinem jetzigen Amte an der Thomasschule zu Leipzig betraut wurde. Er hat veröffentlicht:

- 1) Gedanke, Laut und Accent als die drei Faktoren der Sprachbildung im Hebräischen dargestellt. Weimar 1874.
 - 2) Der Rest der Worte Baruchs aus dem Aethiopischen übersetzt. In: Theologische Studien und Kritiken. 1877.
- Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1877.

Koenig, Georg

Georg König, geboren am 22. Februar 1884 zu Witten in Westfalen, besuchte das Realgymnasium zu Witten, das er Ostern 1913 verliess. Er studierte darauf in Göttingen, Rostock und München Physik, Chemie nebst Mineralogie und Mathematik und bestand im Dezember 1908 in Göttingen das Staatsexamen. Von Ostern bis Michaelis 1909 unterrichtete er in Aachen an der Viktoriaschule. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 diente er beim Infanterie-Regiment Nr. 55 in Bielefeld. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er im Herbst 1910 dem Gymnasium zu Schweidnitz zugewiesen. Während der zweiten Hälfte des Seminarjahres und der ersten Hälfte des Probejahres war er am Gymnasium zu Neisse, darauf am Gymnasium in Bunzlau beschäftigt. Am 1. Oktober 1912 wurde er zum Oberlehrer am Realgymnasium zu Striegau gewählt.

Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1913.

Koenig, Goswin

Goswin König, geboren zu Erfurt den 10. April 1859, Sohn des Rechnungsrats Ferdinand König, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, dem Realgymnasium zu Kassel und dem Lyceum zu Strassburg. Er studierte von Herbst 1879 bis Herbst 1886 auf der Kaiser Wilhelms-Universität in Strassburg neuere Sprachen und Geographie, wurde auf Grund einer Abhandlung: „Der Vers in Shakespeares Dramen“ (erschieden in den Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, Heft 61 bei Trübner, Strassburg) zum Dr. phil. promoviert und bestand, nachdem er in der Zwischenzeit für sich wissenschaftlich gearbeitet hatte, im Februar 1889 das Staatsexamen. Er wurde dann als Probekandidat der Realschule bei St. Johann in Strassburg überwiesen, jedoch gleich zu Anfang vom 15. März bis Ostern mit einer Vertretung in Markkirch beauftragt. Das Probejahr vollendete er dann an der Realschule bei St. Johann in Strassburg, wurde dann vom 2. Juni 1890 bis zum 2. August mit einer Vertretung am Gymnasium zu Buchsweiler beauftragt und vom 15. September 1890 bis zum August 1892 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum in Strassburg beschäftigt und von da in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Hagenau im Elsass versetzt. Herbst 1892 erfolgte seine Versetzung an die Realschule zu Metz mit der gleichzeitigen Übertragung der Funktionen eines Adjunkten an dem mit dem Lyceum verbunden Internate. 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Hagenau/Els. Gymnasium 1892 und Metz Realschule 1893.

Koenig, Johannes

Johannes König, geboren den 5. November 1834 zu Moers, besuchte die Gymnasien in Mainz und Anklam. Von Michaelis 1853 ab studierte er Theologie an den Universitäten zu Halle und Berlin, wirkte dann als Hauslehrer und absolvierte beide theologische Prüfungen. Nachdem er den Entschluss gefasst, seine Tätigkeit im höheren Schulfache zu suchen, war er zunächst 1 ½ Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Pyritz und bereitete sich dann, während er zugleich seinen erkrankten Vater im geistlichen Amte unterstützen musste, zum Examen pro facultate docendi vor, welches er im Januar 1870 absolvierte. Michaelis ist er als 2. ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Dramburg eingetreten. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Quellen der Stralsunder Kirchenreformation. Ein kritischer Beitrag zur pommerschen Reformationsgeschichte. 1. Hälfte. Dramburg 1873. 24 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 2) Luther als Spracheiniger unseres Volkes. Schulrede, gehalten zur Vorfeier von Königs Geburtstag am 21. März 1885. Dramburg 1886. S. 3-11. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 3) Johannes Bugenhagen, Luthers Mithelfer an dem Werke der Reformation. Schulrede. Dramburg 1886. S. 11-17. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 4) Mitteilungen aus dem assyrisch-babylonischen Altertum. 1. Teil. Dramburg 1905. 19 S. u. 1 Taf. (Programm Dramburg Gymnasium.)
- 5) Mitteilungen aus dem assyrisch-babylonischen Altertum. 2. Teil. Dramburg 1907. 27 S. (Programm Dramburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dramburg Gymnasium 1870.

Koenig, Johannes

Johannes König wurde am 18. Juli 1882 zu Zörbig (Kreis Bitterfeld) geboren, bestand Ostern 1901 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. die Reifeprüfung und studierte dann in Halle a. S. und Basel Germanistik und Theologie. Er promovierte im Juli 1904 in Halle zum Dr. phil. und bestand im Februar dort das Staatsexamen. 1905/06 genügte er seiner Militärflicht. Die Vorbereitungsjahre leistete er zu Langfuhr ab als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Erzieher am Conradinum. Ostern 1908 wurde er an die Realschule am Dom zu Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1909.

Koenig, Julius

Geboren den 9. Februar 1865 in Friedrichshain, Kreis Spremberg, erhielt seine Ausbildung für das Lehramt am Kgl. Seminar zu Köpenick und bestand dort 1885 die ersten, 1887 die zweite Lehrerprüfung. Von 1885 an unterrichtete er in Schöneberg als Elementarlehrer bis Michaelis 1892, dann als Lehrer an der Knaben-Mittelschule. Ostern 1905 erfolgte seine Berufung als Elementarlehrer an die städtische Realschule zu Schöneberg. Seit dem 1. Juli 1886 ist er im Nebenamt als Mitglied des Kgl. Hof- und Domchors tätig.

Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1905.

Koenig, Konrad August

Dr. Conrad August König aus Pretsch bei Wittenberg, besuchte die Fürstenschule zu St. Afra in Meißen, studierte in Halle, Dr. phil., kam als Lehrer an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark und von da am 1. November 1823 an das Gymnasium zu Tilsit. 1836 wurde er Pfarrer in Kraupischken, wo er auch starb.

Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Koenig, Kurt Hermann

Kurt Hermann König wurde am 29. Mai 1885 in Dresden geboren. Er besuchte die dortige 2. Bürgerschule und von 1895-1904 das Annen-Realgymnasium. Hierauf studierte er neuere Sprachen und Germanistik in München und Leipzig, promovierte im Sommer 1909 an der Universität Leipzig zum Dr. phil. und unterzog sich 1910 der Staatsprüfung. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er vom 1. Oktober 1910 bis 30. September 1911. Durch Verordnung des Kgl. Ministeriums wurde er am 1. Januar 1912 dem pädagogischen Seminar an der Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt zugewiesen. Vom 15. August 1912 bis 30. September 1913 war er am Kgl. Gymnasium zu Dresden-N. tätig, zunächst als Probandus, ab 1. Januar 1913 im unterrichtlichen Zusammenhang. Im Sommer 1913 verwaltete er ausserdem ein dreimonatiges Vikariat an der III. städt. Realschule zu Dresden-N. Am 1. Oktober 1913 wurde ihm eine nichtständige Stelle am Kgl. Realgymnasium mit höherer Landwirtschaftsschule in Döbeln übertragen. – Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1914.

Koenig, Ludwig

Ludwig König, geboren am 6. März 1879 in Potsdam, besuchte das Viktoria-Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt Michaelis 1898 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Heidelberg, Berlin und Jena deutsche Philologie, Geschichte und Erdkunde. Im Juni 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Doktor promoviert auf Grund seiner Dissertation: „Die Politik des Grafen Balduin V. von Hennegau. Ein Beitrag zur Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen gegen Ende des 12. Jahrhunderts“. Nachdem er im November desselben Jahres sein Staatsexamen bestanden hatte, leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. sein Seminarjahr ab. Während der ersten Hälfte des Probejahres war er dem Kgl. Prinz-Heinrichs-Gymnasium zu Schöneberg zur Vertretung überwiesen. Seine Ausbildungszeit beendete er am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg/Nm., wo er auch noch ein halbes Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt wurde. Am 1. April 1908 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Rathenow berufen. – Aus: Programm Rathenow Realgymnasium 1909.

Koenig, Max Arthur Felix von

Max Arthur Felix von König, geboren am 16. November 1858 zu Löbenthal, Kreis Goldap, erhielt seine Schulbildung in einer Privatschule zu Gumbinnen und auf den Gymnasien in Gumbinnen und Tilsit. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1885 studierte er in Königsberg Theologie, Philologie und orientalische Sprachen. Ostern 1885 bestand er das Examen pro licentia condonandi und Michaelis 1886 das Examen pro ministerio. Hierauf war er einige Jahre als Provinzialvikar in Ostpreußen tätig. Am 11. März 1892 bestand er das Examen pro facultate docendi, leistete von Ostern 1894 bis Ostern 1895 am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen das Probejahr ab, stand ein Jahr lang der höheren Knabenschule in Haiger vor und übernahm am 1. April 1896 die Leitung des Pädagogiums in Königs-Wusterhausen, welche Stelle er 3 Jahre inne hatte. Von Ostern 1899 bis Michaelis 1900 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Schneidemühl, von wo er am 1. April 1901 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Rogasen versetzt wurde. Am 30. Juni 1908 wurde er zum Professor ernannt und ging am 1. Juli 1912 an das Gymnasium zu Kempen i. Pos. über. Aus: Programm Rogasen Gymnasium 1902 und 1912 FS und Kempen i. Pos. Progymnasium 1913.

Koenig, Robert

Robert König, geboren am 28. Juni 1843 zu Haan, Kreis Mettmann, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Moers und wurde Herbst 1865 als Lehrer an der 5. evangelischen Schule in Krefeld angestellt, von wo er im Oktober 1868 an die Vorschule des Gymnasiums zu Wesel berufen wurde. Er schied aus dem Amte am 1. Oktober 1871 und lebt seitdem als Kaufmann in Wesel. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1869 und 1882 FS.

Koenig, Robert Eduard Wilhelm

Robert Eduard Wilhelm König war am 13. August 1845 zu Treptow an der Tollense geboren und von seiner Knabenzeit an auf das Amt eines Lehrers gerichtet, zu welchem er auf dem Kgl. Seminar zu Pölitz von Ostern 1864 an drei Jahre lang vorgebildet wurde. Ostern 1867 erwarb er dort das Zeugnis der Wahlfähigkeit, am 1. März 1872 die definitive Anstellungsfähigkeit. Inzwischen war er sogleich nach seinem Austritt aus dem Lehrerseminar als Lehrer an der Stadtschule zu Treptow a. T. provisorisch beschäftigt, Michaelis 1867 wurde er Hilfslehrer am Seminar zu Bütow, Michaelis 1869 Lehrer an der eben damals neu organisierten Vorschule des Marienstifts-Gymnasiums, die allmählich in ihm eine sehr wesentliche, leider nur zu schnell verbrauchte Stütze fand. Zunächst wurde er noch einmal eingezogen: der Krieg gegen Frankreich rief auch ihn im Juli 1870 zu den Waffen und hielt ihn bis Ende Mai 1871 bei der Fahne fest. Im Februar 1873 wurde er fest angestellt. Seit dem 1. Juli 1872 war er als Turnlehrer der Vorschule mit noch 4 Wochenstunden, seit 1. Oktober 1876 auch für die unteren Klassen des Gymnasiums als Turnlehrer mit weiteren 4 Stunden beschäftigt. Aber die Zahl seiner Stunden stieg durch dies Nebenamt für mehrere Jahre auf 35 bis 36 und er ging mit seiner Arbeit wohl bis an und über die Grenze seiner Kraft. Als eine andere Regulierung der Lehrerstellen an der Vorschule Michaelis 1883 seine Entbindung von den anstrengenden Nebenämtern möglich machte, trug er den Todeskeim wohl schon in sich. Er starb am 17. Februar 1885 an einem Lungen- und Kehlkopfleid. Aus: Programm Stettin Marienstifts-Gymnasium 1885.

Koenig, Siegesmund Reinhold Ludwig

Siegesmund Reinhold Ludwig König wurde zu Wriezen a. O. am 29. Juni 1819 geboren, besuchte die dortigen Schulen und vervollständigte seine Vorbildung in Berlin auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, welches er 1843 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Berlin Theologie zu studieren. Nachdem er dort seiner Militärpflicht genügt und 3 ½ Jahre den theologischen Studien sich gewidmet hatte, bereitete er sich auf die theologischen Examina vor, indem er zugleich Unterricht erteilte. 1850 absolvierte er das Examen pro licentia, sowie sogleich nachher den sechswöchigen Seminar-Kursus auf dem Kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin. 1852 wurde er Lehrer und Erzieher und bestand noch in demselben Jahre das Examen pro ministerio. 1853 übernahm er eine Schola collecta in Groß-Schönbeck bis Michaelis 1857, wobei er Ostern desselben Jahres in Berlin die Prüfung pro Schola vor der Kommission des Kgl. Schulkollegiums der Provinz Brandenburg bestand. Ostern 1858 erhielt er die 2. Lehrerstelle an der Bürgerschule zu Spandau und geht dann an das Gymnasium über. Hier veröffentlicht er: „Beitrag zur Einleitung in das Alte und Neue Testament auf höheren Schulanstalten.“ Spandau 1862. 16 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Spandau Gymnasium 1859.

Koenig, Tobias Emil

Tobias **Emil** König wurde am 13. November 1840 zu Nordhausen geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt, das er Michaelis 1860 mit dem Reifezeugnis verließ. Hierauf widmete er sich auf der Universität Halle dem Studium der Philologie und bestand dort seine Staatsprüfung am 29. Juli 1865. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1865 bis Michaelis 1866 am Gymnasium zu Heiligenstadt ab, war dann im Wintersemester 1866/67 an derselben Anstalt und im Sommersemester 1867 am Gymnasium zu Beuthen in Oberschlesien als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Oktober 1867 wurde er dort zum ordentlichen Lehrer und am 1. April 1875 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Patschkau ernannt. Er starb am 14. Juli 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De nominibus propriis, quae sunt apud Plautum et Terentium. Patschkau 1876. 42 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Plautinae. Patschkau 1883. 18 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)

Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1890.

Koenig, Walther Paul

Walther Paul König, geboren den 9. Februar 1856 zu Schwerin in Mecklenburg, besuchte das Fridericianum seiner Vaterstadt und studierte seit Michaelis 1874 auf der Universität zu Königsberg i. Pr. alte Sprachen. Er bestand im Sommer 1881 sein Examen pro facultate docendi und war seit Michaelis 1881 als Probandus und als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Altstädtischen Gymnasium, am Friedrichs-Gymnasium und am Kneiphöfischen Gymnasium beschäftigt, wurde am Altstädtischen Gymnasium Ostern 1883 definitiv angestellt und rückte bis zum fünften ordentlichen Lehrer vor. Er starb am 12. November 1885.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1886.

Koenig, Werner

Werner König, geboren in Holzdorf, Kreis Schweinitz, am 26. Februar 1886, bestand die Reifeprüfung Ostern 1906 am Melanchthon-Gymnasium zu Wittenberg. Er studierte klassische Philologie und Geschichte in Halle, promovierte am 10. August 1910 mit der Dissertation: „Der Bund der Nesioten“ zum Dr. phil. und bestand die Lehramtsprüfung in diesen Fächern am 14. Januar 1911 in Halle. Das Seminarjahr leistete er am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg ab, das Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neuhaldensleben an.

Aus: Programm Neuhaldensleben Gymnasium 1914.

Koenig, Wilhelm

Wilhelm König, geboren am 30. November 1871 zu Arendsee in der Altmark, besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt und die Präparandenanstalt sowie das Seminar zu Köpenick. Dort bestand er auch die erste und zweite Prüfung für Volksschullehrer, in Berlin die Turnlehrerprüfung. In Leipzig erwarb er sich die Lehrbefähigung für den Knabenhanfertigungsunterricht. Als Volksschullehrer war er von 1893 bis 1897 in Klosterfelde und dann bis 1905 in Steglitz tätig. Im Oktober 1905 kam er als Vorschullehrer an die Oberrealschule zu Steglitz und seit Herbst 1912 ist er als solcher am Paulsen-Realgymnasium. – Aus: Progr. Steglitz Paulsen-Realgymn. 1913.

Koenig, Wilhelm

Wilhelm König, geboren zu Schlüchtern am 10. Dezember 1880, besuchte zuerst die Volksschule, dann die Lateinschule seiner Heimatstadt. Ostern 1894 trat er in die Herbstuntersekunda des Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Kassel ein. Im Herbst 1900 verließ er das Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich dem Studium der Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Er studierte in München, Berlin und Marburg. Das Staatsexamen bestand er im Oktober 1905 zu Marburg. Das Seminarjahr leistete er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M., das Probejahr am Gymnasium nebst Realschule zu Höchst ab. Wird dann an das Gymnasium zu Homburg v. d. H. versetzt. – Aus: Programm Homvurg v. d. H. Gymnasium 1909.

Koenig, Wilhelm Hermann Eduard

Wilhelm Hermann Eduard König wurde am 14. März 1858 zu Westgreußen im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen als Sohn des Kantors König geboren. Bis zum elften Jahre wurde er im Vaterhause unterrichtet, zu Ostern 1869 trat er in das Gymnasium zu Sondershausen ein. Er absolvierte dasselbe bis Michaelis 1876 und bezog hierauf die Universität Jena, um Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie zu studieren. Ostern 1878 siedelte er nach Leipzig über und bestand dort im Sommer 1880 das Staatsexamen. Im Herbst desselben Jahres trat er sein Probejahr an der Kreuzschule zu Dresden an und promovierte im Herbst 1881 bei der philosophischen Fakultät zu Leipzig. Zu Ostern 1882 wurde ihm die an der Kreuzschule erledigte Stelle eines vierten Lehrers der Mathematik und Naturwissenschaften übertragen.

Aus: Programm Dresden Gymnasium zum heiligen Kreuz 1883.

Koenighoff, Johann

Geboren im Jahre 1809 zu Meschede in Westfalen, machte seine Gymnasialstudien zu Brilon und Arnberg und besuchte dann die Universität Bonn. Nach bestandem Examen pro facultate docendi leistete er sein Probejahr 1835-1836 am Gymnasium zu Bonn und wurde darauf im Herbst 1839 am Gymnasium zu Aachen kommissarisch, und im Jahre 1841 am Gymnasium zu Münster eifel definitiv angestellt und zum Oberlehrer befördert. Von dort wurde er 1850 an das Gymnasium zu Trier berufen wo er in die vierte Oberlehrerstelle einrückte. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De scholastiastae in Terentium arte criticae commentatio. Aachen 1840. 26 S. (Programm Aachen Gymn.)
- 2) De ratione quam Terentius in fabulis Graecis Latine convertendis secutus est commentatio. Köln 1843. 74 S. (Programm Münster eifel Gymnasium.)
- 3) Critica et exegetica. Köln 1850. 25 S. (Programm Münster eifel Gymnasium.)
- 4) Critica et exegetica. Pars altera. Trier 1854. 32 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 5) Criticon et Exegeticon. Pars tertia. Trier 1861. 32 S. (Programm Trier Gymnasium.)
- 6) Dissertatio Terentiana critica. Trier 1877. 13 S. (Programm Trier Gymnasium.)

Aus: Programm Trier Gymnasium 1851.

Koenigsbeck, Hans

Hans Königsbeck, geboren den 6. Januar 1864 zu Braunsberg in Ostpreußen, vorgebildet auf den Gymnasien zu Konitz, Ratibor, Strasburg in Westpreußen, bestand Ostern 1883 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Strasburg i. Wpr. und studierte dann in Berlin klassische Philologie. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er dort 1888 ab, genügte seiner Wehrpflicht von Ostern 1889-1890 in Danzig und erwarb auf Grund einer Dissertation: „De septem contra Thebas exitu“ 1891 die Doktorwürde in Berlin. Im Probejahr von Ostern 1888-1889 war er am städtischen Gymnasium zu Danzig, vom 1. April 1890 bis 30. September 1895 in Preußisch-Stargard, dann am Progymnasium zu Neumark als Oberlehrer tätig. 1903 wird er an das Gymnasium zu Marienwerder berufen.

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1904.

Koenigsbeck, Max

Max Königsbeck, geboren am 10. November 1835 zu Wehlau, bezog, vorgebildet zunächst in seiner Vaterstadt, dann auf der Löbenichtschen höheren Bürgerschule zu Königsberg und auf dem Gymnasium zu Braunsberg i. Ostpr., im Jahre 1856 die Universität Königsberg, wo er sich philologischen Studien widmete. Er war dort Mitglied des pädagogischen Seminars, promovierte im Juli 1861 auf Grund einer Dissertation: „De Marci Antonini Stoicismo, pars I“ zum Dr. phil. und legte ein Jahr später die Prüfung pro facultate docendi ab. Am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. legte er sein Probejahr ab, wurde seit dem 1. Februar 1863 am Gymna-

sium zu Brausberg als Hilfslehrer provisorisch beschäftigt und bekleidete seit dem 1. Oktober 1863 die vierte ordentliche Lehrerstelle. Zum 1. April 1867 wurde er nach Konitz versetzt und am 1. Januar 1872 zum Oberlehrer befördert. Ostern 1877 berief ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Provinz Schlesien als Prorektor an das Gymnasium zu Ratibor. Durch allerhöchste Bestallung von 14. September 1879 zum Gymnasialdirektor ernannt, wurde er mit der Leitung des Gymnasiums zu Strasburg in Westpreußen betraut. Zu Ostern 1886 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Neustadt berufen, an dem er bis zum 29. Mai 1903 tätig war. Am 1. Oktober desselben Jahres trat er in den Ruhestand nach 42-jähriger Dienstzeit als Lehrer und 24-jähriger amtlichen Tätigkeit als Direktor. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De Stoicismo Marci Antonini. Pars II: Physicorum particula prior.“ Konitz 1872. 36 S. (Programm Konitz Gymnasium.)
Aus: Programm Neustadt i. Westpr. Gymnasium 1907 FS.

Koenigsberger, Wilhelm

Wilhelm Königsberger wurde am 2. März 1884 zu Dahme (Mark) als Sohn eines Kaufmanns geboren. Er besuchte das Königstädtische Realgymnasium in Berlin, das er Michaelis 1904 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte Mathematik, Physik und Chemie auf der Berliner Universität und bestand dort am 9. Februar 1909 das Examen pro facultate docendi. Sein Seminarjahr leistete er am Mommsen-Gymnasium zu Charlottenburg ab, sein Probejahr am Kgl. Pädagogium zu Züllichau. Vom 1. Oktober 1910 ab genügte er seiner einjährigen Militärpflicht. Von Ostern 1912 bis Michaelis 1913 war er als Oberlehrer in Züllichau tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Frankfurt an der Oder versetzt. – Aus: Programm Frankfurt/O. Realgymnasium 1914.

Koenings, Josef

Josef Könings, geboren den 30. November 1875 zu Kleve, besuchte das Lehrerseminar zu Kempen, bestand die erste Volksschullehrerprüfung im Juli 1895, die zweite im Oktober 1896. Am 1. Januar 1897 wurde er definitiv an der Volksschule zu Wermelskirchen angestellt, von wo er am 1. April 1899 in den Volksschuldienst der Stadt Duisburg übertrat. 1904 wurde er als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu Duisburg berufen.
Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1905.

Koenitzer, Paul

Paul Könitzer wurde am 23. Juli 1881 zu Greiz im Fürstentum Reuss ältere Linie geboren. Er besuchte das fürstliche Lehrerseminar zu Greiz, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er verwaltete dann zunächst die Lehrerstelle zu Naitschau bei Greiz zwei Jahre lang, leistete dann seine Militärdienstjahre in Jena ab und war darauf ein Jahr lang als Lehrer an der Volksschule zu Lunzig bei Greiz tätig. Ostern 1903 bestand er in Greiz die zweite Lehrerprüfung. Von Ostern 1905 ab war er zwei und ein halbes Jahr lang als Lehrer an der Schule zu Lauscha in Sachsen-Meiningen beschäftigt. Von 1907 bis 1909 studierte er an der Kgl. Kunstschule in Berlin und bestand im Juli 1909 in Berlin die Zeichenlehrerprüfung für höhere Lehranstalten. Von Michaelis 1909 bis Ostern 1910 war er als Zeichenlehrer an der Schule zu Rauenstein in Sachsen-Meiningen tätig. Ostern 1910 übernahm er vertretungsweise die Zeichenlehrerstelle am Realgymnasium zu Oberschöneweide und wurde Michaelis 1910 als Zeichenlehrer dort fest angestellt.
Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1911.

Koennecke, Clemens Karl Gottlieb

Clemens Karl Gottlieb Könnecke ist geboren am 5. Januar 1838 zu Croppenstedt im Reg.-Bez. Magdeburg. Er besuchte das Domgymnasium zu Halberstadt und das Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, von wo er Ostern 1858 abging, um sich dem Studium der Theologie und Philologie zuzuwenden. Im Sommer 1858 studierte er in Heidelberg, dann bis zum Abgange von der Universität 1861 in Halle a. S. Neujahr 1863 wurde er als Konrektor an der niederen Bürgerschule seiner Vaterstadt angestellt, wo er bis Ostern 1867 wirkte und von wo aus er seine beiden theologischen Examina sowie das Examen pro rectoratu und das Examen pro facultate docendi an höheren Unterrichtsanstalten absolvierte. Ostern 1867 bis 1869 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin beschäftigt, Ostern 1869 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Greifenberg in Pommern angestellt, an dem er bis Michaelis 1879 tätig war, worauf er an das Gymnasium zu Stargard versetzt wurde. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Ursprung des alttestamentlichen Monotheismus mit Rücksicht auf neuere Darstellungen. Greifenberg i. P. 1873. 16 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium.)
- 2) Die Behandlung der hebräischen Namen in der Septuaginta. Stargard 1885. 30 S. (Progr. Stargard Gymn.)

3) Beiträge zur Erklärung des Neuen Testaments. Stargard 1896. 30 S. (Progr. Stargard Gymnasium.)
Aus: Programm Stargard Gymnasium 1880.

Koennecke, Otto Hermann Christian Hugo

Otto Hermann Christian Hugo Könnecke, geboren zu Braunschweig am 28. Juli 1861, besuchte das dortige Martino-Catharineum bis Michaelis 1881 und dann das Gymnasium zu Helmstedt bis Ostern 1882. Er studierte in Greifswald bis Ostern 1886 klassische Philologie und Theologie, bestand im Juni 1888 in Braunschweig die Prüfung pro facultate docendi und absolvierte am Neuen Gymnasium zu Braunschweig sein Probejahr. An dieser Anstalt war er anschliessend als Hilfslehrer beschäftigt, ging dann als solcher an das Herzogl. Realgymnasium zu Braunschweig über und wurde zum 1. April 1893 als Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Wolfenbüttel angestellt. Am 16. Februar 1894 wurde er zum Oberlehrer ernannt. Er unterrichtete vornehmlich in den alten Sprachen, sowie im Deutschen und in der Geschichte in den Mittelklassen.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Koenneke, Friedrich

Friedrich Könneke, geboren am 31. Januar 1853 zu Meschede, erlangte am Gymnasium zu Arnshausen Herbst 1874 das Zeugnis der Reife, widmete sich an der Universität Leipzig und der Kgl. Akademie zu Münster dem Studium der Philologie und Geschichte. In Münster legte er am 23. Januar 1880 die Prüfung pro facultate docendi ab. Nachdem er das gesetzliche Probejahr im Schuljahr 1880/81 am Gymnasium zu Arnshausen abgeleistet hatte, wurde er von Herbst 1882 ab am Gymnasium zu Paderborn beschäftigt, Ostern 1886 zum Hilfslehrer befördert und verblieb in dieser Stellung bis zu seiner festen Anstellung 1892.

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1893.

Koenneker, Heinrich Wilhelm Christian

Heinrich Wilhelm Christian Könneker, geboren am 24. März 1864 zu Hohenhameln (Provinz Hannover), wurde für den Lehrerberuf auf dem Seminar in Bederkesa ausgebildet und bestand als Lehrer an der Kgl. Präparandenanstalt zu Aurich die zweite Lehrerprüfung. Von Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 besuchte er das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Berlin. Von Michaelis 1890 bis Ostern 1897 war er in einer hamburgischen Volksschule tätig, bis Michaelis 1899 wurde er Lehrer an dem Realgymnasium und bis Ostern 1906 an der Realschule vor dem Lübeckertor, um darauf an die neue Realschule in Hamm unter Beförderung zum technischen Lehrer versetzt zu werden. – Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1907.

Koennemann, Wilhelm

Wilhelm Könnemann, im Jahre 1861 in Rogasen geboren, besuchte das Realgymnasium in Perleberg und die Universitäten in Berlin und Halle. Er bestand in Halle im März 1884 die Staatsprüfung, leistete dann im Schuljahr 1884/85 am Realgymnasium zu Posen sein pädagogisches Probejahr ab und war seit Ostern 1885 Hilfslehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und wird 1887 hier fest angestellt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Psychohygiene in Schule und Haus auf der Grundlage einer Erörterung über das Verhältnis von Geist und Körper, Seele und Leib. Posen 1902. 23 S. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 2) Ein schiefwinkeliges trigonometrisches System mit einer Einleitung über die organische Behandlung des mathematischen Lehrstoffes. Posen 1904. 25 S. u. 2 Taf. (Progr. Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1888.

Koepfer, Leontine

Leontine Köpfer, am 25. Mai 1872 in Bremerhaven geboren, besuchte von 1888 bis 1891 das Lehrerinnenseminar von A. Kippenberg in Bremen und legte hier die Prüfung als Lehrerin an Volksschulen und den Unterklassen höherer Mädchenschulen ab. Ostern 1891 bestand sie die Prüfung in der englischen und französischen Sprache. Von Ostern 1891 bis Ostern 1893 war sie Hauslehrerin in Alexandria in Ägypten. Nach Bremen zurückgekehrt, legte sie Ostern 1894 die Prüfung in Deutsch und Geschichte für die Oberklassen höherer Mädchenschulen ab. Von Ostern 1894 bis Ostern 1895 studierte sie an der Ecole Normale d'Institutrices zu Vesoul (Saône) und machte grössere Studienreisen durch Mittel- und Westfrankreich. Von Ostern 1895 bis Herbst 1898 war sie als wissenschaftliche Lehrerin im Institut Singer in Frankfurt a. M. tätig, ging dann bis Ostern 1899 zur Vertretung

an die höhere Mädchenschule von H. Sieg, Altona a. E., bis Herbst 1899 als Sprachlehrerin an die 1. Bürgerschule zu Reichenbach i. V. Im Sommer desselben Jahres nahm sie an phonetischen Kursen in Marburg a. L. teil. Von Herbst 1899 bis Herbst 1901 war sie Seminarlehrerin für Englisch in Colmar i. Els. und ging im Sommer 1900 zum Studium nach England. Nach Frankfurt zurückgekehrt, war sie von Herbst 1901 bis Ostern 1903 an der Peters-Mittelschule und von Ostern 1904 zugleich an der kaufmännischen Abteilung der Städtischen obligatorischen Fortbildungsschulen tätig. Im Mai 1902 bestand sie die Sprachlehrerinnen-Prüfung in Englisch und Französisch in Koblenz. Wird dann an die Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. berufen.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1907.

Koepert, Hermann

Hermann H. H. Köpert, geboren den 8. Mai 1830 in Anklam als Sohn eines Rentanten beim Kadettenkorps. Nach dem frühen Tod seines Vaters kam er zu Verwandten nach Berlin und besuchte dort das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Von 1850 bis 1853 studierte er in Berlin und Halle, war dann Hauslehrer, wurde Michaelis 1857 als Hilfslehrer, ein Jahr darauf als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Eisleben angestellt. Michaelis 1871 wurde er als Professor nach Altenburg berufen. Er starb am 13. Mai 1876 in Leipzig an den Folgen einer schweren Operation. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Junge Blätter. Gedichte. Halle 1853. (VIII, 169 S.)
- 2) Satirische Epigramme der Deutschen von Opitz bis auf die Gegenwart. Eisleben 1863. VIII, 220 S.
- 3) Über Götter, Helden und Wieland von Goethe. Beitrag zur Geschichte der komischen Literatur. Eisleben 1864. 29 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 4) Über Goethes Triumph der Empfindsamkeit, Beitrag zur Geschichte der komischen Literatur. Eisleben 1871. 38 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 5) Über Goethes „Vögel“. Beitrag zur Geschichte der komischen Literatur. Altenburg 1873. 40 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 6) Lehrbuch der Poetik für Unterricht und Selbststudium. 4. Aufl. Leipzig 1882. XII, 148 S.
- 7) Lehrbuch der Geschichte. Elementarkursus. 4. Aufl. 1874.
- 8) Geschichts-Kursus für die mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. 6. Aufl. 1875. 192 S.

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Koepert, Otto

Ich, Otto Köpert, wurde geboren am 26. Juni 1860 zu Eisleben als Sohn des 1876 zu Altenburg verstorbenen Gymnasialprofessors Dr. Hermann Koepert. Nach Besuch der Gymnasien zu Eisleben und Altenburg bestand ich Ostern 1881 das Abiturientenexamen und widmete mich auf den Universitäten Halle, Wien und Berlin dem Studium der Naturwissenschaften und der Mathematik. Nachdem ich auf Grund einer Dissertation: „Über das Wachstum der Krystalle und der Pflanzen“ von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden war, legte ich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi im Dezember 1885 ab. Von Ostern 1886 bis 1887 genügte ich meiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Das pädagogische Probejahr leistete ich in Berlin am Luisenstädtischen Realgymnasium ab und war seit 1888 am Herzogl. Friedrichs-Gymnasium und Realgymnasium zu Altenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. An letztgenannter Anstalt wurde ich Ostern 1891 als Oberlehrer definitiv angestellt. - 1900 wird er an das Vitzthumsche Gymnasium zu Dresden berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Vogelwelt des Herzogtums Sachsen-Altenburg. Altenburg 1896. 38 S. (Progr. Altenburg Realgymn.)
- 2) Die Sammlungen für Naturgeschichte und chemie. Dresden 1905. S. 29-30. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)
- 3) Jagdzoologisches aus Altsachsen. Beiträge zur sächsischen Jagdgeschichte. Dresden 1914. 47 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.)

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1901.

Koepke, August Theodor

August Theodor Köpke, geboren den 5. Juli 1834 zu Katzow in Pommern, ging zu Ostern 1852, um sich zum Maler auszubilden, nach Dresden. Seine Studien dort unterbrach er, um seiner Militärpflicht zu genügen. Im Herbst 1859 bestand er zu Stettin die Elementarlehrer-Prüfung und fand Anstellung, zuletzt in Ornhagen. Im Herbst 1867 bezog er die Kunstakademie zu Berlin und nachdem er im Mai 1868 das Examen der Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen absolviert, erhielt er zu Ostern 1869 die Stelle eines zweiten Gymnasial-Elementar- und Zeichenlehrers an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H.

Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1870.

Koepke, Ernst Siegfried

Ernst Siegfried Köpke, geboren am 8. Dezember 1813 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster, das er Ostern 1832 (gleichzeitig mit Otto von Bismarck) als primus omnium verließ. Er studierte in Berlin und Bonn Geschichte und Philologie. Im Mai 1836 promovierte er in Berlin auf Grund seiner Dissertation: „De Jonis Chii poetae vita et fragmentis zum Dr. phil. und bestand im September desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission. Er war dann Probandus und Hilfslehrer unter Leitung seines Vaters am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster. Die zweite Hälfte seines Probejahres leistete er am Gymnasium zu Stralsund ab, mit der Vertretung eines Oberlehrers betraut. Aus Stralsund rief ihn der unerwartete Tod seines Vaters am 28. Juni 1837 auf einige Wochen in die Heimat zurück und wurde Michaelis 1838 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium angestellt. 1841 wurde er Oberlehrer, 1850 Professor. Am 10. Oktober 1838 gründete er seinen eigenen Hausstand. Im Herbst 1855 wurde er erster Gymnasial-Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin. Er übernahm das Ordinariat in Prima, gab in dieser Klasse Deutsch und Latein, Griechisch in II, Homer und Geschichte in 2. Schon nach einem Jahr verließ er diese Anstalt, um die Ritterakademie in Brandenburg wieder ins Leben zu rufen. 25 Jahre lang hat er das Direktorat derselben geführt, seit 1869 war er auch Domherr des Hochstifts Brandenburg. Er starb im Amte am 19. März 1882. Ausser einer großen Anzahl von Anzeigen und Rezensionen hat er veröffentlicht:

- 1) Übersetzung von Byrons Manfred. 1835.
- 2) De Jonis Chii vita et fragmentis. Diss. inaug. Berlin 1836.
- 3) Die homerische Formenlehre, für Gymnasien bearbeitet. Berlin, Dunker. 2. Aufl. 1857, 3. Aufl. 1873.
- 4) De hypomnematis Graecis. Part. I. Berlin 1842. 38 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd.-Gymn.)
- 5) Quid et qua ratione iam Graeci ad litterarum historiam eodendam elaboraverint. (Gratulationsschrift des Friedr.-Werd. Gymnasiums an Heinsius.) 1845.
- 6) Einige Lesarten zu Schillers Piccolomini und Wallensteins Tod. In: Herrigs Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen. Bd. VII, 1850.
- 7) Charlotte von Kalb und ihre Beziehungen zu Goethe. Berlin, Besser, 1852.
- 8) Die dänische Unterrichtsordnung vom 13. Mai 1850. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 1853.
- 9) Beitrag zur Kenntnis der ältesten Gestalt von Schillers Piccolomini und Wallensteins Tod. In: Herrigs Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen. Bd. XII und XIII.
- 10) De Chamaeleontis Heracleontae vita Librorumque reliquiis. Berlin 1856. (Programm Berlin Friedr.-Gymn.)
- 11) Ciceros Rede für Cn. Plancius, für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig, Teubner. 1856. 2. Aufl. 1873.
- 12) Ansprache an die Lehrer und Zöglinge der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. bei der feierlichen Wiedereröffnung am 21. 10. 1856. Brandenburg bei Müller.
- 13) Über die Gattung der apomnemonemata in der griechischen Literatur. Brandenburg a. H. 1857. 30 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
- 14) Der erste Dienst der Jugend; Rede am Königsgeburtstag 1857. Brandenburg bei Müller.
- 15) Zu Schillers Gedächtnis. Festrede in der litterarischen Gesellschaft zu Brandenburg 1859. Brandenburg bei Wiesike.
- 16) Aus dem Leben des Joh. Timoth. Hermes. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1862.
- 17) De hypomnematis Graecis, particula II. Brandenburg a. H. 1863. 40 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
- 18) Der 17. März 1813. Eine Rede. Brandenburg bei Wiesike 1863.
- 19) Gedächtnisrede auf F. G. Scoppewer. Brandenburg bei Wiesike 1864.
- 20) Studien zu Lessings Nathan. Brandenburg a. H. 1865. 39 S. (Progr. Brandenburg a. H. Ritterakademie.)
- 21) Mitteilungen aus den Handschriften der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. 1. Johannes von Hildesheim. Brandenburg 1878. 35 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
- 22) Mitteilungen aus den Handschriften der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. 2. Iacobus de Cessolis. Brandenburg 1879. 36 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
- 23) Mitteilungen aus den Handschriften der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. 3. De processu et ordine iudici commentariolus. Brandenburg a. H. 1882. 16 S. (Programm Brandenburg a. H. Ritter-Akademie.)
- 24) Über Märchenpoesie. In: Herrigs Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen. Bd. XXXVIII, S. 131 ff. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Brandenburg a. H. Ritterakademie 1883.

Koepke, Friedrich Karl

Geboren am 19. März 1785 zu Medow bei Anklam, jüngster Bruder des Direktors des Berlinischen Gymnasiums zum Grauen Kloster. Er studierte in Halle, wurde 1808 Kollaborator am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin, 1810 ordentlicher Lehrer am Fridericianum in Königsberg i. Pr. Durch den Verkehr mit Schenkendorf und Arndt für nationale Literatur begeistert, vermählte sich 1812 mit Johanna Collon. Ostern 1817 wurde er Professor am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und gab, bis 1832 Ordinarius von II, Deutsch und Geschichte, auch Latein und Griechisch in den oberen und mittleren Klasse. 1826 wurde er als Nachfolger Zumpt's

Bibliothekar. Am 1. 12. 1856 zum 50-jährigen Jubiläum durch eine lateinische Ode Seyfferts beglückwünscht, Ostern 1857 pensioniert. Lebte mit Meinecke in demselben Hause besonders der klassischen Kirchenmusik. Er ist am 15. März 1865 gestorben. – Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Koepke, Reinhold Ernst Gustav

Reinhold Ernst Gustav Köpke, geboren den 18. Juli 1839 zu Berlin, der älteste Sohn des Direktors der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. Ernst Siegfried Köpke. Er erhielt seine Vorbildung auf den Friedrichs-Werderschen Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte zu Bonn und Berlin. Nachdem er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und dort auch das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, war er seit Ostern 1862 am Gymnasium zu Guben beschäftigt. Zu Ostern 1863 wurde er dort als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt und zu Neujahr 1867 zum Oberlehrer befördert. Zu Ostern 1869 an das Kgl. Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg berufen, war er an dieser Anstalt mit einer Unterbrechung von neun Monaten, während welcher Zeit er den Feldzug gegen Frankreich mitmachte, bis zum Februar 1873 als erster Oberlehrer tätig. Vom Februar 1873 an wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Küstrin berufen und ging Michaelis 1880 als Direktor an das Gymnasium zu Landsberg a. W. Michaelis 1884 wurde er Provinzial-Schulrat in Schleswig, Michaelis 1890 Geheimer Regierungsrat und vortragender Rat im Ministerium der Geistlichen etc. Angelegenheiten in Berlin. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De Antigono Carystio. Berlin 1861.
 - 2) De Arati Solensis aetate. Quaestionum chronologicarum specimen primum. Guben 1867. 21 S. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 3) Emendatione Andocidae. Guben 1869. S. 19-24. (Programm Guben Gymnasium.)
 - 4) Zu Goethes Iphigenie. Berlin 1870. S. 23-56. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)
 - 5) Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische für Ober-Sekunda und Unter-Prima. Berlin 1878.
- Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1873 und Landsberg a. W. Gymnasium 1881.

Koepke, Richard

Richard Köpke, geboren am 5. Juni 1868 zu Demmin in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf der gehobenen Knabenschule daselbst, absolvierte einen dreijährigen Kursus auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin, war 2 Semester Hospitant dieser Anstalt und legte im Juli 1888 das Zeichenlehrer-Examen für höhere Lehranstalten ab. Er vertrat vom Oktober 1888 bis April 1889 den Zeichenlehrer am Gymnasium zu Torgau, August bis Oktober 1889 den zu Demmin und vom Januar 1891 an den zu Löwenberg in Schlesien. April 1891 wurde er als Stellvertreter des technischen Lehrers an das Gymnasium zu Cottbus berufen.

Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1892.

Koepke, Richard

Richard Köpke, geboren 1867 zu Eberswalde, erhielt seine Vorbildung auf dem Wilhelmsgymnasium seiner Vaterstadt. In den Jahren 1885 bis 1888 besuchte er das Lehrerseminar zu Köpenick, wo er Ostern 1888 die erste Lehrerprüfung bestand. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Stadtschule zu Brück i. M. bestand er die zweite Lehrerprüfung. Michaelis 1891 wurde er als Gemeindeschullehrer nach Charlottenburg berufen und übernahm Ostern 1895 die Vertretung eines Vorschullehrers an der Oberrealschule. Von Michaelis 1895 bis Ostern 1908 war er als Vorschullehrer an dieser Anstalt tätig. Wird dann an die 1. Städtische Realschule zu Charlottenburg versetzt. – Aus: Programm Charlottenburg 1. Städt. Realschule 1909.

Koepke, Rudolf Anastasius

Rudolf Anastasius Köpke, geboren den 23. August 1813 zu Königsberg i. Pr., erwarb Michaelis 1832 das Reifezeugnis, studierte zu Berlin, Dr. phil. Ostern 1838 war er Probekandidat und Hilfslehrer am Joachimsthalschen Gymnasium, Mai 1840 Adjunkt. Er gab Latein, Griechisch, Geschichte und Geographie in den unteren Klassen. Nach seinem Austritt Michaelis 1843 war er Mitarbeiter an den Monumenta Germanica, 1846 Privatdozent an der Berliner Universität, 1856 ausserordentlicher Professor. Er starb am 10. Juni 1870. Er hinterliess dem Joachimsthalschen Gymnasium seine Bibliothek und Kapitalien zu Stipendienzwecken. Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899.

Koepke, Walter Karl

Walter Karl Köpke, geboren am 13. September 1878 zu Marienburg in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Marienwerder, bestand dort die Reifeprüfung am 5. März 1898. Er studierte dann in Berlin und Königsberg i. Pr., bestand die Staatsprüfung am 31. März 1903. Das Seminarjahr leistete er am Conradinum zu Langfuhr und am städtischen Gymnasium zu Danzig, sein Probejahr an der letzteren Anstalt, sowie an der Realschule zu Mewe in Westpreußen ab. Am 1. Juli 1905 wurde er zum Oberlehrer ernannt und siedelte am 1. April 1908 nach Bromberg über, wo er an der Realschule angestellt wurde. – Aus: Programm Bromberg Realschule 1909.

Koeplitz, Julius Theodor Alfred

Julius Theodor Alfred Köplitz, geboren am 27. März 1861 zu Berlin, besuchte das Gymnasium zu Heiligenstadt und absolvierte es Michaelis 1879. Er studierte dann in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und legte November 1888 sein Staatsexamen ab. Sein Probejahr leistete er von 1889 bis 1890 am Gymnasium zu Freienwalde a. O. ab. Seit 1890 wirkte er an verschiedenen Anstalten und wird 1902 an die Realschule Talmud Tora zu Hamburg berufen. – Aus: Programm Hamburg Realschule Talmud Tora 1903.

Koeppe, Felix

Felix Köppe wurde am 2. Februar 1884 zu Magdeburg geboren. Er besuchte das Realgymnasium und das König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg und studierte dann Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften in Halle a. S. Am 17. Februar 1906 bestand er das Staatsexamen. Während des Seminarjahres war er an der Oberrealschule in Magdeburg und an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Erfurt versetzt. – Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1909.

Koeppe, Karl

Karl Köppe, Sohn des Eisenbahnsekretärs Köppe zu Magdeburg, wurde am 24. September 1876 zu Magdeburg geboren. Nachdem er die Reifeprüfung am 5. September 1896 am Realgymnasium zu Magdeburg bestanden hatte, widmete er sich in Halle dem Studium der neueren Philologie von Ostern 1897 bis Ostern 1901. Im Juli 1901 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. Im Februar 1903 bestand er die Oberlehrerprüfung. Das Seminarjahr legte er vom 1. April 1903 bis dahin 1904 am Pädagogischen Seminar zu Magdeburg ab. Das Probejahr legte er vom 1. April bis 1. Oktober 1904 am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg und von da bis 1. April 1905 am Gymnasium zu Aschersleben ab. Wird dann an die Realschule zu Gardelegen versetzt. – Aus: Programm Burg Gymnasium 1905 und Gardelegen Realschule 1906.

Koeppe, Otto

Otto Köppe, geboren 1845 zu Berlin, wurde auf dem Berlinischen Gymnasium z. grauen Kloster wissenschaftlich vorbereitet und studierte in seiner Vaterstadt von Michaelis 1866 bis 1869 Philologie. Im Jahre 1869 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „De Aelio Stilone“ zum Dr. phil. promoviert und im Jahre 1870 pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr absolvierte er an der Friedrichs-Realschule in Berlin und erhielt Michaelis 1873, nachdem er an einer Schule in England und an der hiesigen Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule tätig gewesen war, eine ordentliche Lehrerstelle an der Königstädtischen Realschule.

Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1874.

Koepen, Bernhard

Geboren am 8. Dezember 1888 in Stralsund, besuchte dort das Realgymnasium und studierte dann in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Deutsch. Er wurde am 21. April 1911 in Greifswald zum Dr. phil. promoviert, bestand dort am 17. März 1909 die Turnlehrerprüfung, am 17. Februar 1912 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1912 bis Ostern 1913 am Realgymnasium zu Stralsund ab und wurde Ostern 1913 dem Kgl. Realgymnasium zu Pasewalk zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Pasewalk Realgymnasium 1914.

Koepen, Georg

Am 11. Oktober 1865 in Berlin geboren, besuchte das dortige Dorotheenstädtische Realgymnasium von der Vorschule bis zur Prima, die er Michaelis 1883 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte darauf an der Universität seiner Vaterstadt romanische und germanische Philologie und erwarb im November 1889 die facultas docendi für Deutsch, Französisch und Englisch, späterhin auch für Geographie. Die beiden Probejahre leistete er von Ostern 1890 bis 1892 am vereinigten Gymnasium und Realgymnasium zu Prenzlau und dem Sophien-Realgymnasium zu Berlin ab. Nachdem er an der letzteren Anstalt, sowie an anderen dortigen städtischen höheren Schulen einige Jahre als Hilfslehrer tätig gewesen, wurde er der 6. Realschule zu Berlin als Oberlehrer überwiesen. Seit Michaelis 1891 unterrichtete er auch an den Fortbildungsschulen der Kaufmannschaft zu Berlin. Ostern 1904 trat er an die Städtische Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. über.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1905.

Koepen, Karl Friedrich

Karl Friedrich Köppen, geboren am 26. April 1808 in Seehausen. Er erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Stendal und der Universität Berlin. Nachdem er seiner Militärpflicht im Heere genügt und das Examen pro facultate docendi abgelegt hatte, begann er seine praktische Tätigkeit an der Königstädtischen Realschule, gehörte derselben als ordentlicher Lehrer bis zum Jahre 1841 an, wurde darauf als Oberlehrer an die Dorotheenstädtische Realschule versetzt und trat bei der Verlegung der oberen Klassen derselben in die Friedrichs-Realschule über. Seit dem Jahre 1853 war er an derselben tätig und hat im Ganzen 30 Jahre der Stadt mit Treue und Gewissenhaftigkeit gedient. Scheinbar gesund ging er in die Sommerferien, mit geschichtlichen Forschungen beschäftigt. Seinem Plane, die Schlachtfelder von Kulm und Leipzig zu bereisen, trat eine Krankheit entgegen, der er nach kurzem aber schweren Leiden am 19. Juli 1863 unterlag. Er hat veröffentlicht:

- 1) Einiges Tatsächliches über das Latein auf der höheren Bürgerschule. Berlin 1846. 14 S. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 2) Nekrolog des Direktors Zinnow. Berlin 1846. S. 15-17. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 3) Einige Worte über den Buddhismus. Berlin 1851. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 4) Die Religion des Buddha und ihre Entstehung. Berlin 1857.
- 5) Tibet und der Lamaismus bis zur Zeit der Mongolenherrschaft. Berlin 1859. 27 S. (Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium.)
- 6) Die Lamaische Hierarchie und Kirche. Berlin 1859.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1864 und 1900.

Koerber, Felix

Geboren 1863 in Breslau, Sohn des verstorbenen Lichenologen Prof. Dr. G. W. Koerber, empfing seine Schulbildung auf dem Maria-Magdalenen-Gymnasium seiner Vaterstadt, in welcher er auch 1882 bis 1887 Mathematik, Physik und Naturwissenschaften, insbesondere Astronomie studierte. 1886 wurde er mit der Stelle eines Assistenten an der Breslauer Universitäts-Sternwarte betraut und auf Grund der Dissertation: „Über den Kometen 1865 I“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er im Februar 1888 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, leistete er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau sein Probejahr ab, das er Mitte Februar 1889 vorzeitig beenden durfte, um als astronomischer Observator an die im Entstehen begriffene Berliner Urania, Anstalt für volkstümliche Naturkunde, zu gehen. In dieser Stellung verblieb er, gleichzeitig erst am Luisengymnasium zu Berlin, seit Ostern 1891 am Prinz Heinrichs-Gymnasium als Hilfslehrer tätig, bis zu seiner Ostern 1893 erfolgten Ernennung zum Oberlehrer. An Schriften sind bis her von ihm erschienen:

- 1) Über den Kometen 1865 I. Diss. inaug. Breslau.
 - 2) Über das Meteor vom 15. Oktober 1889. In: Annalen des naturwiss. Hofmuseums in Wien, 1890.
 - 3) Über das Meteor vom 14. Oktober 1890. In: Jahrb. d. physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. 1891.
 - 4) Über die Meteore vom 7. April 1892. In: Mitteilungen der Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik, 1893.
 - 5) Zusammen mit P. Spies: Repetitorium der Physik. 1893.
- Aus: Programm Berlin Prinz Heinrichs-Gymnasium 1894.

Koerber, Gotthelf Wilhelm

Geboren zu Breslau im Jahre 1775, auf dem Elisabeth-Gymnasium vorgebildet, studierte an der Universität Halle, wo er Mitglied des pädagogischen Seminars von Friedrich August Wolf war. 21-jährig am Elisabeth-Gymnasium zu Breslau angestellt, wurde er drei Jahre darauf, 1799, als Prorektor an das Gymnasium zu Hirschberg berufen. Hier hat er acht Jahre als Prorektor gewirkt und war dann 18 Jahre Rektor dieses Gymnasiums. In dieser Zeit brachte er das Lyceum zu grosser Blüte und konnte 1822 schon 222 Schüler zählen. Durch seine Denkschrift: „Über eine bessere Organisation des preußischen Schulwesens“, welche er auf Befehl an die Unterrichts-Abteilung des geistlichen Ministeriums in Berlin einsandte, und in Betreff welcher der Staatsrat von Humboldt wiederholt an ihn schrieb, hatte er sich bis in die höchsten Regionen der Staatsbehörden bekannt gemacht und sein treues und eifriges ebenso wie einsichtsvolles Streben und Wirken fand so hohe Anerkennung bei denselben, dass ihm ganz unerwartet im Juli 1811 die Stelle eines Wirklichen Kgl. Regierungs-Rates bei der Neumärkischen Regierung in Königsberg angetragen wurde. Er nahm jedoch diese Stelle nicht an, sondern zog es vor, in Hirschberg zu bleiben, wo er für ihn noch so viel zu tun und neu zu gestalten gab, indem ihm zugleich von der Staatsbehörde eine Gehaltserhöhung bis zu dem Betrage der in Königsberg ihm zugedachten Amtseinnahme bewilligt wurde. Er stirbt am 16. November 1827. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) An ein verehrliches Publikum. Hirschberg 1808.
- 2) Metagramm zu den Frühlingsexamen des Hirschberger Lycei, zugleich Programm zu dem Einschnitt in das zweite Jahrhundert dieser Schule. Hirschberg 1809.
- 3) Obeservationem in Jakobsii Attikon Excerptum XXIII Lysiae orationum funebran exhiberi partic. prior, und Metagramm zu dem Herbstexamen. Hirschberg 1810.
- 4) Programm, wodurch zum Frühlings-Examen 1819 eingeladen wird. Hirschberg 1819.
- 5) Wie zeitig ist hebräisch zu lernen? Hirschberg 1819.
- 6) Nachricht von der Schulanstalt zu Hirschberg. Hirschberg 1820.
- 7) Kleinigkeiten. 1. Gemisch. Hirschberg 1820.
- 8) Kleinigkeiten. 2. Gemisch. Hirschberg 1821. 44 S.
- 9) Kleinigkeiten. 3. Gemisch. Hirschberg 1821. 16 S.

Aus: Programm Hirschberg Gymnasium 1862.

Koerber, Gustav Wilhelm

Gustav Wilhelm Körber, geboren am 10. Januar 1817 zu Hirschberg, gehörte seit 1840 dem Lehrfache an, zuerst als Kandidat am Magdalenenäum zu Breslau und am Gymnasium zu Hirschberg, dann seit 1842 in fester Stellung am Gymnasium zu St. Elisabeth bis zu seinem Tode und zwar zuletzt als erster Oberlehrer und zweiter Professor. Im Jahre 1846 habilitierte er sich auch an der Universität zu Breslau für Botanik und las namentlich Lichenologie, für welche er auf Grund seiner Forschungen und Schriften als Autorität gilt. 1862 wurde er zum Kgl. Professor, 1873 zum Professor extraordinarius an der Universität ernannt. Seit Anfang des Jahres kränklich und beurlaubt, suchte er seine Versetzung in den Ruhestand Michaelis nach. Dieselbe wurde ihm auch bewilligt, wurde aber infolge seines unerwartet schnellen Abscheidens nicht zur Tatsache. Er starb am 27. Juli 1885. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ideen zur Geschichte der organischen Schöpfung. Breslau 1851. 25 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymn.)
- 2) Lichenes Hochstetteriani. In: Sammlung der Abhandlungen zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabeth-Gymnasiums zu Breslau 1862. Breslau 1862. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 3) Rede zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs am 14. Oktober 1854. gehalten. Breslau 1855. 6 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1886.

Koerber, Josef

Josef Körber, geboren den 7. Juli 1834 zu Fulda, studierte von 1854 bis 1858 in Marburg und Göttingen Philologie und Geschichte. Die theoretische Prüfung bestand er im März 1858, wurde Praktikant am Gymnasium zu Fulda im April und beauftragter Lehrer im Juni. Als solcher im April 1862 an das Gymnasium zu Kassel versetzt, unterzog er sich der praktischen Prüfung im Juni und wurde im Dezember 1863 zum Hilfslehrer ernannt. 1864 erwarb er sich die Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Über den Rhetor Seneca und die römische Rhetorik seiner Zeit“. Im April 1866 nach Fulda zurückgekehrt, wurde er Gymnasiallehrer im Mai 1867, Oberlehrer im Januar 1869 und Professor im März 1884. Vom November 1872 bis zum März 1873 war er zugleich rendant der Gymnasialklasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den Rhetor Seneca und die römische Rhetorik seiner Zeit. Kassel 1864. 66 S. (Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium und zugleich Diss. inaug.)
- 2) Die Lehrer des Gymnasiums von 1835 bis 1885. In: Festschrift zur Feier des 50. Stiftungsfestes des jetzigen Kgl. Gymnasiums zu Fulda. Fulda 1885. 25 S.

Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Koerber, Otto

Otto Körber, geboren 1851 zu Eisleben, besuchte die dortige 1. Bürgerschule, dann die Präparandenanstalt. Seine Ausbildung zum Elementarlehrer erhielt er in dem Kgl. Seminar seiner Vaterstadt. Von Ostern 1872 bis 1874 verwaltete er die Elementarklasse der städtischen Schule in Wiehe an der Unstrut. Danach wurde er Lehrer an der Stadt-Mädchenschule zu Naumburg a. S. Ostern 1875 unterzog er sich der 2. Prüfung. Zum Vorschullehrer an der Realschule zu Duisburg erwählt, ist er seit Oktober 1875 in dieser Stellung.

Aus: Programm Duisburg Realgymnasium 1876.

Koerber, Willibald

Willibald Körber, geboren zu Breslau den 27. Mai 1854, besuchte bis Michaelis 1872 das Elisabeth-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf in Breslau und Wien klassische Philologie. Nachdem er im März 1877 zu Breslau promoviert hatte, war er während des Sommerhalbjahres 1877 provisorisch am Stettiner Stadt-Gymnasium mit der Verwaltung einer Lehrerstelle betraut. Michaelis 1877 nach Breslau zurückgekehrt, bestand er im März 1878 die Prüfung pro facultate docendi, nach welcher er Ostern 1878 sein Probejahr am Magdalenum antrat. – Aus: Programm Breslau Gymnasium Maria-Magdalena 1879.

Koerber, Wolfgang

Wolfgang Körber, geboren am 13. Juli 1850 in Breslau, Schüler des dortigen Elisabethgymnasiums, wo er am 24. März 1868 das Abiturrexamen bestand. Er studierte dann Philologie in Breslau, bestand dort die Prüfung pro facultate docendi am 2. Juni 1876, nachdem er am 7. Januar 1874 zum Dr. phil. promoviert worden war. Von Michaelis 1874 bis Ostern 1875 wirkte er als Lehrer am Kgl. Progymnasium in Bunzlau, war Probekandidat in Barmen von Ostern 1875 bis 1876, dann Hilfslehrer an der Gewerbeschule und von Michaelis 1876 ab am Gymnasium. Ostern 1877 wurde er ordentlicher Lehrer, Ostern 1884 Oberlehrer. Leider nötigte ihn schwere Krankheit, nachdem er von Michaelis 1877 bis Johannis 1889 beurlaubt gewesen, am 1. Juli 1889 in den Ruhestand zu treten. Er starb in Halle a. S. am 2. November 1890. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Philisto, rerum Sicularum scriptore. Breslau 1874. Diss. inaug.
- 2) Über den Unterricht in der lateinischen Poesie und Metrik. Barmen 1881. 16 S. (Programm Barmen Gymn.)

Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Koerbs, Alfred Hermann

Alfred Hermann Körbs wurde am 13. Dezember 1883 zu Kleinneuhausen (Sachsen-Weimar-Eisenach) geboren. Bis Ostern 1901 besuchte er das Realprogymnasium in Ohrdruf und danach das Realgymnasium Ernestinum zu Gotha. Diese Schule verließ er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife und studierte zunächst drei Semester in Jena, hierauf in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1907 erwarb er sich die philosophische Doktorwürde. Dem Staatsexamen unterzog er sich im Sommer 1908. Vom 1. Oktober 1908 ab diente er in Bayreuth und wurde Ende September 1909 als Offiziersaspirant zur Reserve entlassen. Sein Seminarjahr tritt er an der Realschule zu Aue an. – Aus: Programm Aue Realschule 1910.

Koerbs, Ferdinand

Ferdinand Körbs, geboren den 17. Februar 1867 zu Frankfurt a. M., Abiturient der Musterschule Michaelis 1884, studierte hauptsächlich neuere Philologie in Berlin und Bonn, legte das Examen pro facultate docendi im April 1893 in Marburg ab. 1893 promoviert er in Bonn zum Dr. phil. Das Seminarjahr leistet er an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. von 1895 bis 1896, das Probejahr von Ostern bis Michaelis 1896 am Realgymnasium der Musterschule. Die zweite Hälfte seines Probejahres wird ihm wegen seines längeren Aufenthaltes im Auslande durch Ministerialverfügung erlassen. Dann vikariert er für Dr. Forte längere Zeit 1896/97. Jetzt ist er Oberlehrer an der Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt am Main.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Koerner, Albin Friedrich Wilhelm

Albin Friedrich Wilhelm Körner, geboren am 14. April 1857 zu Tennstedt, besuchte das Realgymnasium zu Erfurt, studierte dann von Ostern 1878 ab in Leipzig und Göttingen Mathematik, Physik und neuere Sprachen. Die Staatsprüfung bestand er am 16. Dezember 1882 in Halle a. S. Von Ostern 1883 an setzte er seine Studien in Paris und London fort, trat Ostern 1884 als Probekandidat am Realgymnasium zu Erfurt ein und war dann dort bis Ende 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Neujahr 1887 übernahm er die Leitung der höheren Handelsschule in Erfurt, nach deren Auflösung kam er Michaelis 1902 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Erfurt. Am 27. Januar 1906 wurde er zum Professor ernannt. – Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Koerner, August

August Körner, geboren am 1. August 1863 zu Schleiz, besuchte die Bürgerschule und das fürstliche Landeseminar zu Schleiz. 1883 trat er zu Oschitz ins öffentliche Lehramt ein und genügte ein Jahr später seiner Militärpflicht zu Erfurt. Nach bestandener zweiten Lehrerprüfung erlangte er 1885 die definitive Anstellung. 1887 zog er zum Besuch der Kgl. Kunstschule und des Kunstgewerbe-Museums nach Berlin und steht seit dem 1. April 1889 im Schuldienste der Stadt Berlin. Durch Ablegung der Prüfung für Zeichenlehrer an preußischen höheren Lehranstalten erwarb er sich 1889 das Zeugnis für gebundenes Zeichnen und 1893 dasjenige für freies Zeichnen. 1902 als Hilfslehrer an die neu gegründete 13. Realschule berufen, ist er seit einem Jahr endgültig angestellter Zeichenlehrer dieser Anstalt. Er ist langjähriger Mitarbeiter der „Kreide“, Fachblatt für Zeichen- und Kunstunterricht an allgemein bildenden Lehranstalten. – Aus: Programm Berlin 13. Realschule 1905.

Koerner, August Emil

August Emil Körner, geboren am 14. Juli 1860 zu Lengsfeld i. V., besuchte die Bürgerschule seiner Vaterstadt, darauf die Kreuzschule in Dresden und studierte von Ostern 1881 ab in Leipzig klassische Philologie. Im Sommer 1885 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „De epistulis a Cicerone post reditum usque ad finem anni a. u. c. 700 datis quaestiones chronologicae“ zum Dr. phil. und bestand ein Jahr später das Staatsexamen. Nach Ersetzung des Probejahres am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden wurde er vom 1. April 1888 ab vom Höheren Ministerium am Kgl. Gymnasium in Chemnitz, an welchem er bereits seit Anfang des Jahres als Vikar tätig gewesen war, als wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1889.

Koerner, Christian Reinhold

Christian Reinhold Körner, Sohn des Kgl. sächs. Kammermusikus T. Körner, wurde am 19. November 1859 zu Dresden geboren. Auf der Privatlehranstalt von W. Böttcher, später R. Gelineck, vorgebildet, trat er Ostern 1871 in die Quarta des Kreuzgymnasiums ein. Von da Ostern 1878 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Leipzig, wo er vier Jahre lang Naturwissenschaften studierte. Nach Ostern 1882 bestandener Staatsprüfung erledigte er das gesetzliche Probejahr am Gräfl. Vitzthumschen Gymnasium zu Dresden, worauf er Ostern 1883 als Lehrer der Naturwissenschaften an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen wurde. Am Anfang seiner dreijährigen Wirksamkeit dort erwarb er sich zugleich durch die Abhandlung: „Die logischen Grundlagen der Systematik der Organismen“ zu Leipzig die philosophische Doktorwürde. Ostern 1886 ging er als 6. Oberlehrer an die Realschule zu Dresden-Friedrichstadt. – Aus: Programm Dresden-Friedrichstadt Realschule 1887.

Koerner, Edmund

Edmund Körner, geboren den 18. September 1844 zu Unterpeissen bei Bernburg, besuchte die Latina zu Halle a. S. und das Gymnasium zu Erfurt. Er studierte dann Geschichte und Sprachwissenschaft an den Universitäten Greifswald und Berlin von 1865-1869, promovierte in Jena zum Dr. phil. und bestand das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald. Dann war er als Probelehrer bez. Lehrer an der Realschule II. Ordnung zu Magdeburg, an den Gewerbeschulen zu Kiel und Krefeld und verbrachte die letzten 2 Jahre als Lehrer in England. Wird dann an das Gymnasium zu Moers berufen. Ostern 1877 geht er als Lehrer an die höhere Mädchenschule zu Darmstadt. - Aus: Programm Moers Gymnasium 1876 und 1892 FS.

Koerner, Erich Wilhelm Gustav

Erich Wilhelm Gustav Körner, geboren am 11. Oktober 1879 zu Chemnitz, besuchte von 1891 bis 1900 das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Nach abgelegter Reifeprüfung studierte er von Ostern 1900 ab auf der Universität Leipzig Germanistik und neuere Philologie. Im Juli 1905 legte er die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes zu Leipzig ab. Zu Michaelis trat er als Probandus in den Lehrkörper der 2. Städtischen Realschule in Leipzig-Reudnitz ein, ging aber schon am 1. November als Probandus und Vikar an das Realgymnasium zu Chemnitz über. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1906.

Koerner, Friedrich August

Friedrich August Körner, geboren den 17. April 1814 zu Zwitschöna in der Provinz Sachsen, wurde auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle a. S. vorgebildet und studierte dann Geschichte, Literatur und neuere Sprachen. Er trat Ostern 1842 als Hilfslehrer bei der Realschule zu Halle a. S. ein und wurde Michaelis 1844 Kollege. Ende September 1857 legte er seine Stelle nieder und wurde Professor der neueren Sprachen an der Handelsakademie in Pest. Nachdem er diese Stellung aufgegeben hat, lebt er als Schriftsteller in Braunschweig. Seine Unterrichtsfächer waren Deutsch, Geschichte, Geographie und Naturgeschichte. In Halle veröffentlichter er: „Keltische Studien.“ Halle 1849. 32 S. (Programm Halle a. S. Realschule.) - Aus: Programm Halle Realgymnasium 1885.

Koerner, Georg Otto Heinrich

Georg Körner, geboren den 20. Oktober 1870 in Radisleben bei Ballenstedt, besuchte die Latina der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S., studierte seit Michaelis 1888 in Halle, Göttingen, Berlin und wieder in Halle Theologie. Als Einjährig-Freiwilliger diente er in Erlangen, war dann 2 Jahre als Hauslehrer in München tätig. Seit Michaelis 1895, nach dem 2. theologischen Examen, ist er Domkandidat in Berlin. Von Oktober 1896 bis

Mai 1898 Kreisfarrvikar in Dessau, bis Juni 1903 Pfarrer in Kleinpaschleben, seitdem ist er Diakonus an St. Trinitatis zu Zerbst und als Religionslehrer am Herzoglichen Franciscum beschäftigt. Zum 1. April 1909 wurde er vom Direktorium der Franckeschen Stiftungen zum Oberlehrer an der Lateinischen Hauptschule, Inspektor der Waisenanstalt und Geistlichen der Stiftungen ernannt.

Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1904 und Halle Lateinische Hauptschule 1910.

Koerner, Gustav

Gustav Körner, geboren am 13. Juni 1867 zu Delitzsch, besuchte das Kadettenhaus zu Wahlstatt und dann die Präparandenanstalt und das Seminar zu Delitzsch. Nachdem er die erste Volksschullehrerprüfung 1887 bestanden hatte, war er Lehrer in Crawinkel und nach Ablegung der zweiten Prüfung in Quedlinburg. Von Michaelis 1891 bis Ostern 1897 war er Lehrer an der Unteroffiziersschule zu Ettlingen und von Ostern 1897 bis Ostern 1912 an der Kgl. Unteroffiziersvorschule zu Greifenberg. Die Mittelschullehrerprüfung bestand er im Dezember 1909. 1912 wird er an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. Berufen.

Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1913.

Koerner, Karl

Karl Körner, geboren am 17. April 1841 zu Hadamar in Nassau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1862 bis 1866 auf der Universität München Philologie, hauptsächlich germanische und romanische Sprachen. Anfangs 1866 begab er sich nach England und beteiligte sich als Mitarbeiter an einer auf das Alt-Englische bezüglichen grammatisch-lexikalischen Arbeit für die Oxford University Press. Nach Vollendung dieser Arbeit im April 1868 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Mitglied des Seminars für moderne Sprachen in Berlin, ging aber bereits im August desselben Jahres an die höhere Bürgerschule zu Wriezen, wo ihm der Unterricht in der französischen und englischen Sprache übertragen wurde. Michaelis 1873 wurde er an die Handelsschule in München berufen. Er starb im März 1883 als Lehrer in Hamburg.

Aus: Programm Altona Realschule 1872 und Altona Realgymnasium 1896 FS.

Koerner, Karl Julius Ludwig

Karl Julius Ludwig Körner, geboren den 21. Juni 1862 zu Mörsdorf in Sachsen-Altenburg, besuchte das Gymnasium zu Eisenberg, studierte darauf von Ostern 1885 bis 1888 in Leipzig und Greifswald neuere Sprachen, und wurde am 3. März 1888 auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Geschichte des Geschlechtswechsels der englischen Substantiva“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. Juli 1889 die Staatsprüfung pro facultate docendi. Nach Ableistung des Probejahres von Dezember 1888-1890 am Gymnasium zu Eisenberg hielt er sich längere Zeit in England auf, war wissenschaftlicher Lehrer in Biebrich, Dürkheim, Jena und Gotha von Herbst 1890 bis 1899. An der städtischen Realschule zu Gotha war er von 1899 bis 1901 Oberlehrer und wurde dann an das Realgymnasium zu Neunkirchen berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ist die lateinische oder altfranzösische Fassung der Templerregel als die ursprüngliche anzusehen? Gotha 1901. 18 S. (Programm Gotha Realschule.)
- 2) Die Varianten der Barzeler Handschrift der Templerregel. Aus dem Altfranzösisch-provenzalischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Neunkirchen 1904. IV, 28, III S. (Programm Neunkirchen Realgymnasium.)

Aus: Programm Gotha Realschule 1900 und Neunkirchen Realgymnasium 1902.

Koerner, Theodor

Theodor Körner, geboren 1861 zu Brandenburg a. H., besuchte bis Ostern 1879 das Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, dann bis Ostern 1882 die Universität Halle a. S., bestand die theologische Prüfung 1883. Er diente von Ostern 1883 bis 1884 im 107. Infanterie-Regiment zu Leipzig, wurde 1884 Rektor in Möckern b. Magdeburg, bestand 1885 die Rektorats-, 1886 die 2. theologische Prüfung, wurde 1886 Pastor in Abberode, 1889 in Königsrode, 1898 in Alterode, 1912 in Eisleben (Andreaskirche). Gibt am Gymnasium Religionsunterricht. – Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1913.

Koerner, Theodor L. A.

L. A. Theodor Körner, geboren am 7. Oktober 1880 in Hamburg, trat Michaelis 1890 in die Sexta des Wilhelms-Gymnasiums zu Hamburg ein und verließ diese Anstalt Michaelis 1899 mit dem Zeugnis der Reife. Darauf studierte er Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig, Göttingen und Kiel. An letzterer Universität promovierte er im Dezember 1903 auf Grund der Dissertation: „Der Begriff des materiellen Punktes in der Mechanik des 18. Jahrhunderts“ zum Dr. phil. Im Juli 1904 bestand er das Examen pro facultate docendi. Im August 1904 trat er zur Ableistung seines Seminar- und Probejahres bei der Oberrealschule vor dem Holstentore ein, wo er bis Michaelis 1906 blieb. Vom 1. Oktober 1906 bis zum 1. Oktober 1907 genügte er seiner Militärpflicht. Zum 1. Oktober 1907 wurde er zum Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium ernannt.
Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1908.

Koerner, Wilhelm

Wilhelm Körner ist am 7. April 1845 zu Jessnitz im Herzogtum Anhalt geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Zerbst, studierte von Ostern 1864 bis Ostern 1867 in Halle, Leipzig und Berlin klassische Philologie und erlangte im Sommer 1867 auf Grund seiner Dissertation: „De republica Carthaginiensium“ von der Universität Halle die Doktorwürde. Nachdem er im Sommer 1868 in Berlin die Prüfung pro facultate docendi bestanden, verweilte er ziemlich zwei Jahre in Frankreich und England. Von Ostern 1870 bis Ostern 1871 absolvierte er sein pädagogisches Probejahr am Friedrichs-Gymnasium zu Berlin und wurde nach Ablauf desselben in die vakante 9. ordentliche Lehrerstelle der Friedrichs-Realschule berufen. 1874 wurde er im Nebenamte Lehrer des Russischen an der Kriegs-Akademie, 1880 vereidigter Sprachverständiger für Russisch, Polnisch, Schwedisch und Dänisch beim Auswärtigen Amt und Mitglied der Ober-Militär-Examinations-Kommission. 1888 etatmäßiger Professor der Kriegs-Akademie. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De republica Carthaginiensium. Diss. inaug. Halle 1867.
- 2) Die Grundzüge der ungarischen Sprache. Berlin 1882. 24 S. (Programm Berlin Friedrichs-Realgymnasium.)
- 3) Lehrbuch der russischen Sprache. Sondershausen 1892.
- 4) Ferner gab er mit erklärenden Anmerkungen Schriften von Ssolowjew, Tolstoi und Garthin heraus und schrieb die Artikel über russische Literatur in der 7. Aufl. von Pierers Konversationslexikon.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1890 FS.

Koernig, Franz

Franz Körnig, geboren am 17. März 1858 zu Breslau, besuchte das dortige Matthiasgymnasium, das er Michaelis 1878 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in seiner Vaterstadt neuere Sprachen zu studieren. Er promovierte in Breslau am 24. Januar 1883 zum Dr. phil. und bestand im Dezember 1884 die Prüfung pro facultate docendi. 1889 wurde er am Gymnasium zu Ratibor angestellt. Hier veröffentlicht er: „Erklärungen einzelner Stellen zu Byron's Manfred, Act I und II.“ Ratibor 1889. 25 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1890.

Koertge, Gustav

Gustav Körtge, geboren am 3. August 1876 zu Loitsche, Kreis Wolmirstädt, erwarb sich das Reifezeugnis am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg. Er studierte klassische Philologie und Geschichte und bestand sein Staatsexamen im März 1900. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Zeitz, sein Probejahr am Stadtgymnasium zu Halle ab. Am 8. Juni 1899 promovierte er an der Universität Halle auf Grund der Abhandlung: „In Suetonis de viris illustribus libros inquisitionum caput primum“ zum Dr. phil. Wird 1902 am Städtischen Gymnasium zu Essen angestellt und veröffentlicht hier: „Homer als Erzieher.“ Essen 1906. S. 13-21. (Programm Essen Städt. Gymnasium.) - Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1903.

Koerting, Gustav Karl Otto

Ich, Gustav Karl Otto Körting, wurde am 25. Juni 1845 zu Dresden geboren, wo mein Vater ein Lehramt am Taubstummen-Institute bekleidete. Nachdem ich den Elementarunterricht von meinem Vater empfangen hatte, wurde ich zu Ostern 1855 in die Unterquinta der Kreuzschule aufgenommen und war hier bis zur Oberquarta aufgerückt, als die Versetzung meines Vaters nach Leipzig im Winter 1858 meinen Abgang veranlasste. Zu Ostern des folgenden Jahres trat ich dann in die Mittelquarta des Nicolaigymnasiums zu Leipzig ein und besuchte dasselbe, bis ich zu Michaelis 1863 das Maturitätsexamen bestand. Hierauf widmete ich mich auf der Univer-

sität Leipzig vier Jahre hindurch dem Studium der klassischen und romanischen Philologie. Am 3. Januar 1867 erlangte ich mit meiner Abhandlung: „Über die Quellen des Roman de Rou und über die Echtheit seiner einzelnen Teile“ die philosophische Doktorwürde und am 13. August desselben Jahres bestand ich die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Kaum hatte ich hierauf zu Michaelis mein Probejahr an der Thomasschule begonnen, als ich von dem Hohen K. Ministerium zur weiteren Fortsetzung desselben an die Kgl. Gymnasial- und Realschulanstalt zu Plauen gewiesen wurde, indem mir zugleich der grösste Teil der bis dahin von Herrn Dr. Nuster erteilten Unterrichtsstunden übertragen wurde. -- In Plauen war er bis zum Schlusse des Sommersemesters 1868 tätig, die letzten Monate als provisorischer Oberlehrer. Die Errichtung von Parallelklassen an der Kreuzschule veranlasste seine Ernennung zum Oberlehrer an diesem Gymnasium. Ausser seiner Doktordissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Ausgabe der altfranzösischen Lehrgedichte l'Art d'amors und li remedes d'amors.
- 2) Wilhelm's von Poitiers Gesta Guilelmi ducis Normannorum et regis Anglorum. Ein Beitrag zur anglo-normannischen Historiographie. Dresden 1875. 41 S. (Programm Dresden Gymn. hl. Kreuz.)

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1868 und Dresden Gymnasium hl. Kreuz 1869.

Koerver, Hieronymus

Hieronimus Körver, gebore am 12. März 1865 zu Vettweiss, Kreis Düren, besuchte das Lehrerseminar zu Kempen von 1882-1885 und wurde im November 1885 an die Westschule zu Euskirchen berufen. Das Zeugnis über die bestandene zweite Lehrerprüfung erhielt er vom Seminar zu Brühl im Oktober 1888. Im Winterhalbjahr 1890/91 nahm er teil an dem Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin und erhielt die Befähigung zur Erteilung des Turnunterrichtes. Seit dem 15. Juli 1893 ist er im Hauptamt als Lehrer am Progymnasium zu Euskirchen beschäftigt. - Aus: Programm Euskirchen Progymnasium 1895.

Koeser, Eugen

Eugen Köser, geboren 1880 in Giessen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er mit dem Zeugnis der Reife im Frühjahr 1898 verliess. In Giessen und Berlin studierte er klassische Philologie und Geschichte, promovierte im Juli 1902 in Giessen und bestand dort im März 1903 die Staatsprüfung. Hierauf wurde er während des Sommerhalbjahres an dem Herbstgymnasium in Mainz verwendet, im folgenden Winterhalbjahr war er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Giessen. Im April 1904 wurde er mit der Verwaltung einer Lehrerstelle am Realgymnasium zu Darmstadt betraut. Von dort wurde er, inzwischen zum Lehramtsassessor ernannt, im Herbst 1905 an das Realgymnasium zu Mainz versetzt. Im Frühjahr 1906 an das Realgymnasium in Darmstadt zurück berufen, wirkte er, seit Oktober 1906 als Oberlehrer angestellt, an dieser Anstalt, bis er am 18. April 1910 an das Ludwig-Georgs-Gymnasium zu Darmstadt versetzt wurde.

Aus: Programm Darmstadt Ludwig-Georgs-Gymnasium 1911.

Koessler, Paul

Paul Kössler, geboren am 4. Januar 1834 zu Gleiwitz, Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Raimund Kössler, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt für die Universitätsstudien vorgebildet und 1852 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen. Auf der Universität zu Breslau studierte er vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften, legte 1857 die Staatsprüfung ab und trat darauf sein Probejahr am Gymnasium zu Leobschütz an. Nach Beendigung desselben lehrte er von 1858 bis 1862 am katholischen Gymnasium zu Groß-Glogau, zuerst als Kandidat, dann als Kollaborator. Im Jahre 1862 wurde er an das Gymnasium zu Sagan berufen und 1864 dort als ordentlicher Lehrer angestellt. 1869 erhielt er den Titel „Oberlehrer“, 1872 die vierte Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Neisse. In Neisse war er bis zum 31. Dezember 1876 und wurde zum 1. Januar 1877 an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt, wo er am 27. Januar 1892 verstorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Betrachtungen über das Wesen der Materie. Sagan 1866. 20 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
- 2) Über die Erzeugung der Kegelschnitte nach der Methode von Newton. Neisse 1874. 13 S. und Fig. 1-6. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Über die Entstehung eines Kegelschnittbüschels aus einem Strahlenbüschel nach der Methode von Newton. Breslau 1881. 28 S. u. 4 Taf. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Neisse Gymnasium 1873 und Sagan Gymnasium 1896.

Koester, Heinrich

Geboren am 4. April 1807 zu Krempe in Holstein, gebildet auf den Gymnasien zu Altona und Lübeck, sowie auf den Universitäten Berlin, Jena und Bonn. Durch seine Teilnahme an dem Kgl. Seminar für gelehrte Schulen zu Berlin und durch den anfangs am Friedrichsgymnasium zu Berlin, später am Cauerschen Institut erteilten öffentlichen Unterricht hat seine Befähigung zum höheren Schulamte, sowohl in theoretischer als praktischer Hinsicht vollgültig nachgewiesen. Er wurde am 10. April 1834 am Gymnasium zu Stralsund angestellt und geht später an das Gymnasium zu Flensburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Commentationem de Graecae comoediae parabasi. Stralsund 1835. 18 S. (Progr. Stralsund Gymnasium.)
- 2) Über die Originalität des Byron'schen Manfred, eine philologische Untersuchung. Flensburg 1842. 25 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 3) Commentationis de scoliis fasciculum primum. Flensburg 1846. 14 S. (Progr. Flensburg Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1834.

Koester, Hugo

Geboren den 17. Juli 1856 in Breckerfeld bei Hagen in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Barmen, das er 1874 mit dem Reifezeugnis verließ. Er widmete sich dann dem höheren Postfach und studierte erst von Herbst 1876 an auf den Universitäten Greifswald, Leipzig, Tübingen und Marburg Philologie und bestand das Staatsexamen pro facultate docendi im Januar 1881. Zwei Jahre später absolvierte er das Probejahr am Gymnasium in Hamm i. W., war dann 2 Jahre in Privattätigkeit und wirkte von Herbst 1886 bis Ostern 1892 als kommissarischer Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen an der Ruhr, dann als ordentlicher bzw. Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Cleve. Herbst 1894 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken versetzt. Von hier geht er an das Gymnasium zu Wetzlar, dann an das zu Wesel. 1901 wird er an das Gymnasium zu Moers berufen. Später ist er Professor am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über den Einfluß landwirtschaftlicher Verhältnisse auf die Entwicklung des attischen Volkscharakters. Saarbrücken 1898. 17 S. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
- 2) Rosen und Dornen. Gedichte. Leipzig, Lehmann.
- 3) Stunden der Einsamkeit. Lieder. Marburg, Elwert.

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1895 und Hamm Gymnasium 1907 FS.

Koester, Johann

Johann Köster, geboren im Mai 188 zu Heist, Kreis Pinneberg, erwarb sich das Reifezeugnis am Gymnasium in Glückstadt, widmete sich dann in Halle und Kiel dem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte und legte die Lehramtsprüfung im Sommer 1912 in Kiel ab. Michaelis trat er in das Seminar des Wandsbecker Gymnasiums ein. 1913 geht er an die Realschule zu Blankenese.

Aus: Programm Blankenese Realschule 1914.

Koester, Johannes Heinrich Karl

Johannes Heinrich Karl Köster, geboren am 30. Juni 1877 in Groß-Klinkrade, Kreis Herzogtum Lauenburg, besuchte von 1897 bis 1900 das Lehrerseminar in Lübeck. Nach beendigter Seminarzeit genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger in Lübeck und war dann bis Michaelis 1901 Hilfslehrer an der 1. Knaben-Mittelschule zu Lübeck. Dann trat er in den hamburgischen Schuldienst über. Er wurde von der Oberschulbehörde auf 6 Jahre an die Realschule des Herrn Dr. W. Lange in Hamburg beurlaubt und war nach seinem Übertritt in den Staatsdienst an der Volksschule tätig. Zu Pfingsten 1904 legte er die Prüfung behufs fester Anstellung am Seminar in Hamburg ab. – Aus: Programm Hamburg Realschule Lübeckertor 1911.

Koester, Julius

Julius Köster, geboren am 8. Februar 1848 zu Diepholz, besuchte von Ostern 1863 bis 1868 das Gymnasium zu Hildesheim, studierte von Ostern 1868 bis Michaelis 1870 und von Ostern 1871 bis 1872 auf der Universität Göttingen Theologie und Philosophie und bestand Ostern 1872 das Examen pro licentia concionandi. Im Herbst und Winter 1870-1871 leistete er Dienst als freiwilliger Krankenpfleger im nördlichen Frankreich. Bis Ende des Jahres 1874 war er als Hauslehrer in Süddeutschland tätig. Seit Ostern 1875 verwaltete er kommissarisch die dritte ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Iserlohn, bis er, nach bestandnem Examen pro facultate

docendi, am 1. Januar 1876 als ordentlicher Lehrer bestätigt wurde. Hier veröffentlicht er: „Über Klopstocks Gleichnisse aus der Natur.“. Iserlohn 1878. 64 S. (Programm Iserlohn Realschule.)
Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1876.

Koester, Kurt Adolf

Kurt Adolf Köster, geboren den 20. Februar 1884 zu Düsseldorf, besuchte die höhere Knabenschule und die Präparandenanstalt in Potsdam. Oktober 1900 trat er in das Kgl. Schullehrer-Seminar zu Königsberg/Nm. ein. Die erste Lehrerprüfung bestand er im August 1903 zu Königsberg/Nm., die zweite im Dezember 1905 in Oranienburg. Im März 1909 legte er in Berlin die Turnlehrerprüfung ab. Nachdem er von Oktober 1903 bis März 1904 in Potsdam als Lehrer beschäftigt war, trat er am 1. April 1904 in den Gemeindeschuldienst der Stadt Zehlendorf ein. Im Juni 1908 wurde er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Zehlendorf berufen.
Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1909.

Koester, Rudolf

Rudolf Köster wurde am 27. September 1871 zu Oldenburg im Großherzogtum geboren. Er besuchte das Seminar zu Oldenburg von Ostern 1887 bis 1891. Die erste Lehrerprüfung bestand er dort am 15. März 1891, die zweite am 18. Juni 1895. Im November 1900 unterzog er sich in Oldenburg der Mittelschullehrerprüfung für Französisch und Englisch. Seine erste Anstellung erhielt er an der Volksschule zu Holzhausen i. O. In den folgenden Jahren war er an den Schulen zu Oberlethe, Atens und Tossens tätig und zuletzt vom Herbst 1893 bis Ende Juni 1902 zu Brake i. O. Seit 1. Juli 1902 ist er als wissenschaftlicher Lehrer (Oberschullehrer) an der Realschule zu Bad Wildungen angestellt. – Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1903 und 1925.

Koester, Wilhelm

Wilhelm Köster, geboren am 13. März 1855 zu Anholt in Westfalen, besuchte vom Herbst 1871 bis Ostern 1876 das Gymnasium zu Münster in Westfalen, studierte dann an der dortigen Kgl. Akademie deutsche Sprache, Geschichte, Geographie und alte Sprachen. Der Prüfung pro facultate docendi unterzog er sich am 15. Juni 1881, war von Ostern 1881 bis Ostern 1883 am Gymnasium zu Emmerich, von Ostern 1883 bis Ostern 1885 am Realgymnasium zu Düsseldorf kommissarisch tätig, wurde Ostern 1885 hier definitiv angestellt.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1886 und 1888 FS.

Koesters, Fritz

Fritz Kösters, geboren den 21. Juli 1880 zu Saalhoff, Kreis Moers, bestand die Reifeprüfung Ostern 1899 am Gymnasium zu Emmerich, studierte in Münster und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und machte im Januar 1904 sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er am städtischen Realgymnasium zu Essen, sein Probejahr am städtischen Gymnasium i. E. ab. – Aus: Programm Essen Städt. Gymnasium 1906.

Koesters, Josef

Joseph Kösters, geboren am 11. Oktober 1870 in Bunnan bei Löningen, besuchte das Gymnasium zu Vechta von 1885-1889. Er studierte ein Semester Philologie in Berlin und darauf Theologie in Münster i. W., wo er im Mai 1894 zum Priester geweiht wurde. Nachdem er fast 2 Jahre in Vestrup (Oldenburg) als Kooperator tätig gewesen war, studierte er von Ostern 1896 an wieder Philologie in Münster und bestand im Januar 1898 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1898 bis Ostern 1899 leistete er am Realgymnasium zu Münster das Seminarjahr ab; von Herbst 1897 bis Ostern 1899 war er zugleich Studienpräfekt am dortigen Bischöflichen Collegium Ludgerianum. Darauf war er 4 Jahre als Lehrer am Bischöflichen Collegium Augustinianum in Gaesdonk tätig. Nachdem er im Sommer 1902 als Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Bonn und im folgenden Winter wiederum als Lehrer in Gaesdonk beschäftigt gewesen war, wurde er zum 1. April 1903 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Vechta ernannt. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1904.

Koestler, Friedrich

Wurde am 23. März 1875 in Naumburg a. S. geboren. Nachdem er das dortige Domgymnasium bis zur bestandenen Reifeprüfung besucht hatte, studierte er in Leipzig, Greifswald und Halle a. S. Naturwissenschaften und Mathematik, um am 3. März 1900 in Halle sein Staatsexamen zu bestehen. Darauf war er als Seminarkandidat am Gymnasium zu Zeitz, als Probekandidat und gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Reform-Realgymnasium zu Altenburg, und seit April 1902 als Oberlehrer am Reformrealgymnasium zu Essen a. d. Ruhr tätig, wo er drei Jahre bis zu seiner Berufung an die Oberrealschule zu Wiesbaden verblieb.

Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1906.

Koestler, Hermann Julius

Hermann Julius Köstler, geboren den 29. Juni 1836 zu Obhausen Petri bei Querfurt, erhielt seine Vorbildung zuerst auf der Realschule zu Halle, dann auf dem Gymnasium zu Naumburg, wo er Ostern 1857 die Maturitätsprüfung bestand. Darauf studierte er in Halle und Jena Mathematik und Naturwissenschaften und übernahm Michaelis 1860 eine provisorische Lehrerstelle an der Friedrich-Wilhelms-Schule (Realschule I. Ordnung) zu Stettin. Nach Ablegung des Examens pro facultate docendi wurde er Ostern 1862 an derselben Schule als Kollaborator fest angestellt, verließ aber Ostern 1863 Stettin, um eine Lehrerstelle an der neu gegründeten höheren Bürgerschule zu Naumburg a. S. zu übernehmen. Hier 1873 zum Oberlehrer befördert, wurde er für Michaelis 1874 an das Domgymnasium berufen. Ostern 1882 wurde er zum Professor ernannt und tritt Ostern 1888 erblindet in den Ruhestand. Er ist in Naumburg am 29. November 1912 gestorben. Im Druck hat er veröffentlicht:

- 1) Der Unterricht in der mathematischen Geographie an der höheren Bürgerschule. Naumburg 1869. 18 S. (Programm Naumburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Verzeichnis der mathematischen Lehrsätze und Aufgaben für den Unterricht in Quarta und Tertia. Naumburg 1871. S. 3-9. (Programm Naumburg Höh. Bürgerschule.)
- 3) Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Geometrie. Halle, Nebert 1874.
- 4) Leitfaden für den Anfangsunterricht in der Arithmetik. Halle, Nebert 1874.
- 5) Über den Unterricht in der Naturkunde und besonders in der Botanik. Naumburg 1884. 39 S. (Programm Naumburg Gymnasium.)

Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1875.

Koestler, Otto

Geboren im März 1868 zu Naumburg an der Saale, besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Jena, Greifswald und Halle Naturwissenschaften und Mathematik. Nachdem er die Lehramts- und Turnlehrerprüfung bestanden, leistete er von 1894 bis 1896 das Seminar- und Probejahr am Realgymnasium der Francke'schen Stiftungen in Halle a. S. ab. Vor und während dieser Zeit war er als Assistent am physikalischen Laboratorium der Universität und dann als Erzieher an der Pensionsanstalt der Stiftungen tätig. Ostern 1896 ging er an das Realgymnasium der Stadt Essen, wo er, seit Michaelis 1896 Oberlehrer, bis Ostern 1903 blieb. Von dort wurde er an das Realgymnasium zu Naumburg berufen, wo er 1910 den Professoren-Titel erhielt.

Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1904 und 1914 FS.

Koestlin, Ernst Gottlob

Geboren in Esslingen in Württemberg am 30. Mai 1780, besuchte die lateinische Schule in Esslingen, das niedere theologische Seminar in Blaubeuren und die Universität Tübingen, wurde Candidatus Ministerii in Stuttgart, 1802 Hofmeister in Wien, 1805 Lehrer in London, 1806 in Amsterdam und in Hamburg. Im Juni 1807 trat er als Hilfslehrer am Johanneum zu Hamburg ein, wurde 1809 Kollaborator, schied aber Ostern 1811 aus, um ein Privatinstitut zu übernehmen. Ostern 1813 übernahm er wieder einzelne Stunden am Johanneum, wurde Michaelis 1813 wieder Kollaborator, 1815 ordentlicher Lehrer, 1819 Professor. Er ist am 25. Februar 1824 gestorben.

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Koetschau, Georg

Georg Kötschau, geboren 1859 auf Schloss Tonndorf im Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte bis Ostern 1879 das Gymnasium zu Weimar und studierte von Ostern 1879 bis Ostern 1883 in Jena, Berlin und Halle Mathematik und Physik. Im Mai 1884 bestand er die Staatsprüfung zu Halle und promovierte dort im August 1884 mit der Abhandlung: „Studien über Flüssigkeitsbewegungen“ Halle 1884.

Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1887.

Koetschau, Paul Karl Friedrich Konstantin

Paul Karl Friedrich Konstantin Kötschau, geboren den 7. August 1857 zu Tonndorf bei Berka a. Ilm, besuchte das Gymnasium zu Weimar von Ostern 1868 bis Ostern 1877, studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Tübingen klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er 1880 in Leipzig die philosophische Doktorwürde erlangt hatte, legte er dort auch im Juli 1881 die Staatsprüfung ab. Nach Ableistung des Militärjahres vom 1. Oktober 1881 bis 30. September 1882 in Jena wurde er am Carl Alexander-Gymnasium zu Jena zuerst als Kandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, dann zu Ostern 1884 als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer angestellt. Ostern 1904 wurde er zum Groherzogl. Gymnasialdirektor ernannt und mit der Leitung des Karl Friedrichs-Gymnasiums in Eisenach betraut. Michaelis 1908 wurde er als Direktor an das Wilhelm-Ernst-Gymnasium nach Weimar berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Fragment des Origines. (Philokalia, Cap. XV 19 = p. 85,15 – 86,3 ed. Robinson.) In: Gymn. Carolo-Alexandr. Jena in honorem Gymn. Isenacensis part. post. 1895. Jena 1895, S. 49-56.
- 2) Antrittsrede, gehalten den 12. April 1904. Eisenach 1905. S. 13-23. (Programm Eisenach Gymnasium.)
- 3) Antrittsrede des Direktors, gehalten bei seiner Einführung Dienstag, den 13. Oktober 1908. Weimar 1909. S. 1-7. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Eisenach Gymnasium 1905 und Weimar Gymnasium 1909.

Koett, Engelbert

Engelbert Kött, geboren am 25. Januar 1877 zu Spahl, Kreis Dermbach im Großherzogtum Sachsen-Weimar, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Fulda und erhielt hier das Reifezeugnis am 31. März 1898. Er studierte dann an den Universitäten Münster, Berlin, Marburg und Jena zunächst neuere Sprachen, dann klassische Philologie und Germanistik. Im Jahre 1900 war er in Berlin als Mitarbeiter an der Kaiser Wilhelms-Bibliothek für Posen tätig. Am 30. Juli 1904 promovierte er zu Jena mit der Dissertation: „De Diomedis artis poeticae fontibus“. Von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 wirkte er als Lehrer an der höheren Knabenschule zu Kerpen (Kreis Berghem). Die staatliche Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 29. Juli 1905 zu Jena ab. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 leistete er an dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Posen das vorgeschriebene Seminarjahr ab unter gleichzeitiger Beschäftigung zur Aushilfe am Kgl. Gymnasium zu Gnesen. Während seines Probejahres (vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907) war er gleichzeitig als vollbeschäftigter wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin tätig. Wird dann an das Progymnasium zu Kalk berufen. – Aus: Programm Kalk Progymnasium 1908.

Koetteritz, Johannes Friedrich Wilhelm August

Johannes (Hans) Friedrich Wilhelm August Kötteritz, geboren den 29. April 1877 zu Tennstädt (Kreis Langensalza), vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Halberstadt, studierte von Ostern 1896 bis Michaelis 1900 neuere Sprachen und Erdkunde auf den Universitäten Göttingen, Halle und Greifswald. An der Universität Greifswald wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Sprachliche und textkritische Studien zur anglonormannischen Reimchronik vom Schwarzen Prinzen“ am 12. Juli 1901 zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er ebenfalls in Greifswald am 15. November 1902. Nachdem er das Seminarjahr bis Michaelis 1903 am Kgl. Seminar zu Greifswald geleistet hatte, wurde er dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung der wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. 1904 wurde er zum Oberlehrer am Realprogymnasium zu Bünde in Westfalen ernannt, ging Ostern 1907 in gleicher Eigenschaft an das Realprogymnasium zu Sulzbach-Saar und Ostern 1908 an das Realgymnasium zu Swinemünde.

Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1904 und Swinemünde Realgymnasium 1909.

Koetteritzsch, Ernst Theodor

Ich, Ernst Theodor Kötteritzsch, bin geboren den 17. Februar 1841 zu Gossberg bei Freiberg, wo mein Vater praktischer Arzt war. Ostern 1853 wurde ich in die unterste Abteilung der untersten Klasse des Gymnasiums zu Freiberg aufgenommen, das ich bis Ostern 1856 besuchte. Von Ostern 1856 bis Michaelis war ich Schüler des Gymnasiums zu Zwickau und bestand daselbst unter dem Rektorat des leider zu früh verstorbenen Professor Dr. Kramer das Maturitätsexamen, um mich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Der Wunsch, diese Wissenschaften auch möglichst von der Seite ihrer praktischen Verwendbarkeit kennen zu lernen, bewog mich, statt des kürzeren Weges eines sofortigen Studiums auf der Universität, einen längeren zu wählen, nämlich dem Universitätsstudium die Absolvierung eines vollständigen Kursus der Kgl. polytechnischen Schule zu Dresden vorzugehen zu lassen. Ich gehörte der Kgl. polytechnischen Schule zu Dresden als Zögling an von Michaelis 1860 bis Michaelis 1865, indem ich zwar der Sektion für solche, welche Lehrer der

Mathematik und Naturwissenschaften werden wollten, zugeteilt war, dabei aber auch, soviel meine freie Zeit nur irgend gestattete, an den praktischen Übungen anderer Sektionen Teil nahm. Von Michaelis 1865 an studierte ich in Leipzig und beschloss meine eigentliche Studienzeit Ostern 1866 mit dem Examen für Kandidaten des höheren Schulamtes. Während meines Probejahres, das ich an der Realschule zu Neustadt-Dresden erstand, promovierte ich auf Grund einer in Schlömilch's Zeitschrift für Mathematik veröffentlichten Dissertation: „Über die mathematische Bestimmung der Verteilung der Elektrizität auf Conductoren“. Ostern 1868 ward ich durch Verordnung des Kgl. Hohen Ministeriums zum provisorischen Oberlehrer an der Kgl. Landesschule zu Grimma ernannt. - - Am 21. April wies ihn Rektor Dietsch zugleich mit Clemen und Gast in seine Stellung ein. Kötteritzsch erteilte, ausser dem mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht in den Klassen der Unterlektion, auch den geographischen in den beiden Tertien. Ostern 1872 folgte er einer Berufung als 1. Oberlehrer an die neu gegründete Realschule (Realgymnasium) zu Freiberg und war dort bis Ende des Jahres 1880 tätig. Zugleich hielt er Vorlesungen als Privatdozent an der Kgl. Bergakademie. Im Jahre 1881 nahm er zur Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit Urlaub vom 1. Februar bis Ende September, dann wurde er bis 1. November 1882 auf Wartegeld gesetzt und endlich durch Ministerial-Verfügung vom 2. November 1882 emeritiert. Er siedelte zuerst nach Pappendorf bei Hainichen über, seit 1894 lebt er in Radebeul bei Dresden. Schriften:

- 1) Die mathematische Bestimmung der Verteilung der Elektrizität auf Conductoren im allgemeinen und speziell auf gewissen Systemen von Conductoren, die von Rotationsflächen mit gemeinschaftlicher Rotationsaxe begrenzt sind. In: Zeitsch. F. Mathematik und Physik von Schlömilch u. Kantor, 1867, Bd. XIII. S. 121 ff. (Diss. inaug.)
- 2) Über die Verteilung der Elektrizität auf Conductoren. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1869, Bd. XIV, S. 290.
- 3) Über die Auflösung eines Systems von unendlich vielen linearen Gleichungen. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1870. Bd. XV, S. 1. 229.
- 4) Zusammenhang zwischen Form und physikalischem Verhalten in der anorganischen Natur. Grimma 1871. 32 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
- 5) Eine Lösung des allgemeinen elektrostatischen Problems. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1871. Bd. XVI, S. 125.
- 6) Lehrbuch der Elektrostatik. Leipzig, Teubner 1872.
- 7) Beitrag zur Potentialtheorie. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1872. Bd. XVII, S. 232. 257.
- 8) Über die dualistische und die unitarische Ansicht in der Elektrizitätslehre. In: Zeitschr. f. Math. u. Phys. 1873. Bd. XVIII, S. 218. 618.
- 9) Beitrag zur Mechanik ellipsoidischer Körper. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. 1873. Bd. XVIII, S. 252.
- 10) Zur Frage über isotherme Koordinatensysteme. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. 1874. Bd. XIX, S. 265.
- 11) Über das logarithmische Potential. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. 1875. Bd. XX, S. 341.
- 12) Die Ermittlung der Potentialkoordinaten und der Krümmungslinien einer beliebigen gegebenen Niveaufläche durch bloße Quadraturen. Freiberg i. S. 1876. 40 S. (Programm Freiberg Realgymnasium.)
- 13) Zur Theorie dreifach orthogonaler Flächensysteme. In: Ztschr. f. Math. u. Phys. 1878. Bd. XXIII, S. 158. Aus: Programm Grimma Gymnasium 1868 und 1901.

Koettgen, Eduard

Eduard Köttgen, geboren zu Neviges am 14. März 1825, besuchte seit 1814 die Realschule zu Elberfeld, die er Ostern 1844 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Im März 1845 bestand der am Gymnasium zu Bonn die Maturitätsprüfung und studierte dann auf der dortigen Universität Naturwissenschaften und Mathematik. Ende des Jahres 1848 bestand er die Prüfung für das höhere Lehrfach auch für das Englische und Französische. Im Januar 1849 trat er als Probekandidat bei der Realschule zu Siegen ein und ging am 1. Juli desselben Jahres an die mit dem Gymnasium zu Duisburg verbundene Realschule über. Im Herbst 1853 wurde er zum zweiten ordentlichen Lehrer am Kgl. Gymnasium zu Saarbrücken ernannt, im Oktober 1856 zum dritten Oberlehrer an derselben Anstalt. Ostern 1858 wurde er als Rektor an die höhere Bürgerschule (später Realprogymnasium) nach Schwelm berufen. Dieser Anstalt hat er dann 32 Jahre gedient und sie zu einem Realprogymnasium ausgebaut. Nach kurzer Krankheit starb er am 8. August 1890. Er hat geschrieben:

- 1) Die geometrischen Oerter der ausgezeichneten Punkte des Ellipsen- und Hyperbeldreiecks. Duisburg 1852. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Duisburg Gymnasium.)
- 2) Das neue Gebäude der höheren Bürgerschule. Schwelm 1876. S. 20-21 u. 2 Taf. (Programm Schwelm Höh. Bürgerschule.)
- 3) Lehrplan des Realprogymnasiums zu Schwelm. Schwelm 1883. 14 S. (Programm Schwelm Realprogymn.)
- 4) Geschichtliche und statistische Nachrichten über das Realprogymnasium von Ostern 1858 bis Ostern 1883. Schwelm 1884. S. 3-7. (Programm Schwelm Realprogymnasium.)
- 5) Siehe auch: W. Tobien, Eduard Köttgen, Rektor des Realprogymnasiums zu Schwelm, gestorben am 8. August 1890. Schwelm 1891. S. 13-15. (Programm Schwelm Realprogymnasium 1891.)

Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1875 und Schwelm Realprogymnasium 1891.

Koetz, Friedrich Otto

Friedrich Otto Kötz, geboren am 7. Februar 1875 zu Leipzig, erhielt den ersten Unterricht in der Volksschule zu Pegau. In der Quarta des Progymnasiums in Grimma vorbereitet, wurde er Ostern 1889 Alumnus auf der Fürstenschule zu St. Augustin, die er Ostern 1895 verliess, um sich auf der Landesuniversität philologischen, insbesondere neuphilologischen Studien zu widmen. Zu Weihnachten 1898 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Faerie Queene und Pilgrim's Progress. Ein Beitrag zur Quellenfrage Bunyans“. Ende Februar 1900 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Das gesetzliche Probejahr legte er von Ostern 1900 bis Ostern 1901 unter gleichzeitiger Verwendung als Vikar am Realgymnasium mit Realschulklassen zu Zwickau ab. Am 1. April 1901 wurde ihm an derselben Schule eine nichtständige wissenschaftliche Lehrerstelle übertragen. Ein halbes Jahr lang gab er auch vertretungsweise Unterricht an der höheren Mädchenbürgerschule in Zwickau. Die letzten grossen Ferien, die ihm durch Urlaub verlängert wurden, benutzte er zu einer Studienreise nach Frankreich. Für Ostern 1902 berief ihn das Ministerium an die Fürstenschule zu St. Afra in Meissen. Aus: Programm Meissen Gymnasium St. Afra 1902.

Koetz, Gustav

Gustav Kötz, geboren im April 1865 zu Königsberg in der Provinz Hessen-Nassau, wurde Michaelis 1885 vom städtischen Gymnasium zu Danzig mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte in Berlin und Königsberg i. Pr. Theologie und Philologie und bestand die Staatsprüfung in Königsberg i. Pr. 1890 – 1894 für Religion, Hebräisch und Turnen, (Deutsch und Erdkunde), promovierte dort 1901, leistete seinen Vorbereitungsdienst Ostern 1892 bis Ostern 1894 am städtischen Gymnasium zu Danzig. Er wirkte dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an den höheren Lehranstalten zu Lyck, Danzig, Graudenz, Potsdam und Berlin und als Oberlehrer an den Progymnasien zu Neumark in Westpreußen, Schwetz und Preussisch Friedland bis Michaelis 1905. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Domschule zu Schleswig berufen. Von dort wird er 1908 an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. Literarisch hat er sich durch mehrere Arbeiten über die Kirchen- und Lokalgeschichte der Städte Danzig und Schwetz bekannt gemacht. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Quellenkunde der Danziger Kirchengeschichte. Neumark/Wpr. 1901. 34 S. (Programm Neumark/Wpr. Progymnasium.)
- 2) Die Verlegung der Stadt Schwetz aus der Weichselniederung auf die Höhen am linken Schwarzwasserufer (1830-1885.) 1. Teil. Schwetz 1905. 15 S. u. 1 Kt. (Programm Schwetz Progymnasium.)

Aus: Programm Schleswig Domschule 1906 und Rendsburg Gymnasium 1909.

Koetzschke, Paul Richard

Paul Richard Köttschke wurde am 21. Juni 1869 zu Dresden geboren, besuchte von 1880 bis 1888 die dortige Kreuzschule und studierte dann auf der Universität Leipzig Philologie und besonders Geschichte. Im Oktober 1893 erwarb er sich den philosophischen Dokortitel auf Grund seiner Abhandlung über „das Unternehmertum in der ostdeutschen Kolonisation des Mittelalters“ und bestand im Juli 1894 die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Hierauf diente er vom 1. Oktober 1894 als Einjährig-Freiwilliger in Bautzen. Im Oktober 1895 begann seine Lehrtätigkeit als Probelehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden und als Hauslehrer an der Militärvorbereitungsanstalt von Pollantz. Von Ostern 1896 bis Ostern 1898 wirkte er als Lehrer und Erzieher an der Realschule zu Dresden-Friedrichstadt (Freimaurerinstitut) und Ostern 1898 erhielt er vom Rate der Stadt Dresden eine Anstellung an der Drei-König-Schule. – Aus: Programm Dresden-Neustadt 3 König-Schule 1899.

Koetzschke, Rudolf Karl

Rudolf Karl Köttschke, als Sohn des Kgl. Kammermusikus Hermann Köttschke am 8. Juli 1867 in Dresden geboren, besuchte in seiner Vaterstadt von 1873 an die Privatschule von Müller-Gelinek, 1877-1885 die Kreuzschule, studierte dann in Leipzig und Tübingen Philologie und Geschichte. Er promovierte in Leipzig am 18. November 1889 auf Grund einer Dissertation: „Ruprecht von der Pfalz und das Konzil zu Pisa“ zum Dr. phil. und bestand dort auch am 28. Februar 1890 die Staatsprüfung. Ostern 1890 bis Ostern 1894 war er in Dresden Lehrer an der Privatschule von Müller-Gelinek, zugleich Ostern 1890 bis Ostern 1892 Probandus am Vitzthumschen Gymnasium und seit Ostern 1894 laut Verordnung vom 5. April mit der Nikolaischule in unterrichtlichem Zusammenhange, während er gleichzeitig als Bibliothekar am Historischen Seminar der Universität und als Mitarbeiter der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde beschäftigt wurde. Mit dem 1. März 1897 scheidet er aus dem Kollegium der Nikolaischule. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kohagen, Adolf Friedrich Wilhelm

Geboren am 28. März 1848 zu Suckow, durch den Besuch der dortigen Schule, sowie der Realklassen zu Parchim vorgebildet, seit Michaelis 1863 Präparandus zu Neukloster und von dort wiederholt als Assistent abgeordnet, seit Michaelis 1869 im Lehrerseminar daselbst – hat dann den schwer erkrankten Herrn Grobe vom 12. Dezember a. p. bis Ostern c. mit erwünschtem Erfolge vertreten, und hierdurch, wie durch sonst geleistete Beihilfe unsere Anstalt zu Dank verpflichtet. Nach der Genesung des genannten Kollegen ist derselbe nach Neukloster zurückgekehrt. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1871.

Kohagen, Paul

Geboren den 11. Februar 1879 zu Mirow (Mecklenburg-Schwerin), besuchte das Präparandum und das Lehrerseminar zu Neukloster. Er bestand die Lehrerprüfung dort zu Michaelis 1900. Von Michaelis 1900 bis 1902 verwaltete er die 3. Lehrerstelle in Marnitz (Mecklenburg), Michaelis 1902 wurde er als Lehrer an die städtische Mittelschule nach Parchim berufen. Im Oktober 1911 bestand er die Mittelschullehrerprüfung für Religion und Deutsch und wird an das Gymnasium zu Hadersleben berufen. Dort stirbt er am 17. Januar 1912. Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1912.

Kohl, August

Geboren den 11. Juni 1886 zu Mainz, bestand die Reifeprüfung im Juli 1904, studierte an der Universität Giessen und Lausanne neuere Sprachen und Germanistik. Im Herbst 1909 bestand er die Staatsprüfung und besuchte dann ein Jahr lang das pädagogische Seminar zu Oppenheim. Während dieser Zeit promovierte er in Giessen. Im Winter 1910/11 setzte er seine Studien an der Universität London fort. Ostern 1911 trat er das Probejahr an den Fürstl. Höheren Staatschulen in Arnstadt an und wurde zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dort beschäftigt. Geht dann an das Gymnasium zu Sondershausen. Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1913.

Kohl, Dietrich

Geboren am 12. November 1861 in Emden, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Oldenburg. Von demselben am 24. März 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in der Zeit vom Sommersemester 1882 bis zum Schluß des Wintersemesters 1885/86 auf den Universitäten Marburg, München und Halle dem Studium der Geschichte, Geographie und deutschen Philologie. Nachdem er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle nach bestandener Prüfung und Druck seiner Dissertation: „Die Politik Kursachsens während des Interregnums und der Kaiserwahl 1612, nach archivalischen Quellen dargestellt“ am 29. Juli 1887 zum Dr. phil. promoviert worden war, bestand er am 25. Februar 1888 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi und legte dann am Lyceum I zu Hannover sein Probejahr ab. Von Ostern 1889 bis dahin 1890 bekleidete er eine Stelle als Lehrer am Gildemeisterschen Vorbereitungsinstitut für Militärexamina zu Hannover. Wird dann an die Oberrealschule zu Oldenburg berufen. Aus: Programm Oldenburg Oberrealschule 1891.

Kohl, Horst ernst Arminius

Geboren am 19. Mai 1855 zu Waldheim, besuchte seit Ostern 1861 die höhere Bürgerschule und seit 1864 das mit der Realschule verbundene Progymnasium zu Chemnitz, von Ostern 1868 – 1872 das Gymnasium zu Zwickau, von 1872 – 1874 das Gymnasium zu Chemnitz. Nach bestandener Maturitätsprüfung studierte er auf den Universitäten Leipzig und Berlin Geschichte und Philologie. Er promovierte im Dezember 1876 vor der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund seiner Dissertation: „Zehn Jahre ostgotische Geschichte 526 – 536“ und absolvierte im Oktober 1877 das Examen pro facultate docendi vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamts 1. Sektion (philol.-histor.). Von Ende November bis Mitte April fungierte er als Probekandidat am Nikolaigymnasium zu Leipzig, von wo er nach Erlass der noch übrigen gesetzlichen Probezeit als provisorischer Oberlehrer in den Verband der Realschule I. Ordnung zu Chemnitz übertrat. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Kritik Rahewins. 1. Die Entlehnungen aus fremden Autoren.“ Chemnitz 1890. 24 S. (Programm Chemnitz Realgymnasium.) Seit Ostern 1880 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Chemnitz und führt seit November 1896 den Professorentitel. 1903 wird er an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig versetzt. - Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1879 und Leipzig Nikolaischule 1897 und Leipzig Königin Carola-Gymnasium 1904.

Kohl, Johannes

Geboren zu Kiedrich, Provinz Hessen-Nassau, am 7. Juli 1855, auf dem Gymnasium zu Hadamar vorgebildet, besuchte von Ostern 1875 bis Herbst 1878 die Akademie zu Münster und die Universitäten München und Strassburg, wo er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften widmete. Im Dezember 1878 bestand er an der Universität Strassburg die Prüfung pro facultate docendi. Ostern 1879 begann er seine Lehrtätigkeit als Probekandidat am Lyceum zu Strassburg, wurde dann 1879 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Neue Realschule zu Strassburg berufen, von wo er nach einjähriger Tätigkeit als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Rappoltsweiler versetzt wurde. Durch Verfügung vom 10. März 1882 wurde er in seiner bisherigen Amtseigenschaft an die Realschule zu Forbach berufen. Im Sommer 1880 erwarb er sich zu Freiburg im Breisgau die philosophische Doktorwürde auf Grund der Abhandlung: „Beitrag zur Theorie der Biegung krummer Flächen.“ In Forbach wurde er im Oktober 1888 zum Oberlehrer befördert und im September 1890 an das Lyceum in Metz berufen. Seit September 1894 ist er Direktor der Realschule zu Rappoltsweiler.
Aus: Programm Forbach Realschule 1882 und 1896.

Kohl, Otto Heinrich August

Geboren den 13. September 1844 in Eisenach, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1862 an Philologie in Halle, Jena, Bonn und Leipzig. Zugleich unterrichtete er 1864/65 an der Stoy'schen Erziehungsanstalt in Jena. Im Frühjahr 1868 bestand er das Examen pro facultate docendi in Halle und promovierte in Leipzig zum Dr. phil. Von Ostern 1868 an war er an der Filial-Realschule in Barmen-Wupperfeld beschäftigt und seit Ostern 1869 am Gymnasium zu Barmen angestellt. Wird 1872 an das Gymnasium zu Kreuznach berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Zweck und Bedeutung der Livianischen Reden. Barmen 1872. 29 S. (Programm Barmen Gymnasium.)
- 2) De Isocratis auasoriarum dispositione. Kreuznach 1874. 44 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 3) Die römischen Inschriften und Steinskulpturen der Stadt Kreuznach. Kreuznach 1880. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 4) Über die Verwendung römischer Münzen im Unterricht. Kreuznach 1892. 69 S. (Progr. Kreuznach Gymn.)
- 5) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Kreuznach. 1. Teil: Die Sprachen. Kreuznach 1896. 34 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 6) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Kreuznach. 2. Teil. Kreuznach 1897. S. 35-83. (Programm Kreuznach Gymnasium.)
- 7) Das Tagebuch von G. H. Schmerz über den Baseler Frieden 1795-95. Nach der Kreuznacher Handschrift, mit Berücksichtigung der Berliner Abschrift. Kreuznach 1906. 71 S. (Progr. Kreuznach Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1873.

Kohl, Reinhard Richard

Geboren am 2. März 1881 in Lichtenberg bei Freiberg, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg, das er von Ostern 1893 bis Ostern 1902 besuchte. Er studierte hierauf Mathematik und Naturwissenschaften in Leipzig und bestand dort im Juni 1907 sein Staatsexamen. Michaelis desselben Jahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, Ostern 1908 dem Kgl. Gymnasium zu Plauen zur Ableistung seines Probejahres zugewiesen. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1909.

Kohler, Eugen

Geboren den 31. März 1864 zu Oberhofen, Kreis Hagenau, besuchte das Lyceum zu Strassburg i. Els. und studierte an der dortigen Universität klassische Philologie, Französisch und Geschichte. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Dezember 1888 in Strassburg und legte dann sein Probejahr am Realgymnasium zu Altona ab. Wird dann an das Gymnasium zu Colmar i. Els. versetzt. Von dort geht er als Hilfslehrer an das Gymnasium in Mühlhausen i. Els. und ist später Oberlehrer am Französischen Gymnasium zu Berlin. Hier veröffentlicht er: „La Baccalauréat en France.“ Berlin 1903. 26 S. (Programm Berlin Französisches Gymnasium.)
Aus: Programm Colmar i. E. 1891 und Altona Realgymnasium 1896 FS.

Kohler, Hermann

Geboren den 27. Januar 1858 zu Bonndorf. Nachdem er den Kurs im Seminar zu Meersburg durchgemacht, wurde er an den Volksschulen zu Kenzingen, Kippenheim, Mannheim und Pforzheim verwendet. An letzterem

Orte bildete er sich zugleich in der Kunstgewerbeschule für Erteilung des Zeichenunterrichts weiter aus und setzte diese Studien dann an der Karlsruher Kunstgewerbeschule fort. Er wird dann an das Gymnasium zu Heidelberg überwiesen. – Aus: Programm Heidelberg Gymnasium 1884.

Kohlmann, Bruno

Geboren am 5. März 1872 in Dornburg, Großherzogtum Weimar. Er ist zunächst auf dem Lehrerseminar in Weimar, dann auf der bayerischen Kunstschule in Nürnberg, der höheren Zeichen- und Modellierschule zu Würzburg, sowie der allgemeinen Gewerbeschule zu Hamburg vorgebildet worden. Am 26. und 27. November 1895 unterzog er sich der Prüfung vor der Kgl. Prüfungskommission für Zeichenlehrer in Dresden und erwarb dort sein Fachlehrerzeugnis als Zeichenlehrer. Seit 1894 war er am Gymnasium in Gleichense und an der Bürger- und Fortbildungsschule zu Ohrdruf angestellt. 1903 wird er an die Realschule zu Oberstein-Idar berufen. Aus: Programm Ohrdruf Gymnasium 1897 und Oberstein-Idar Realschule 1904.

Kohlmann, Erich

Wurde 1881 in Berlin geboren, erhielt seine Vorbildung auf der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin. Nach bestandem Abiturientenexamen diente er als Einjährig-Freiwilliger und bezog Michaelis 1901 die Universität Berlin, um Mathematik, Physik und Erdkunde zu studieren. Das Staatsexamen bestand er im Juni 1906. Michaelis desselben Jahres wurde er der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Während dieses Jahres unterrichtete er auch an der Haupt-Kadettenanstalt in Groß-Lichterfelde und am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. Inzwischen hatte er seine beiden militärischen Übungen abgeleistet und war zum Leutnant der Reserve befördert worden. Das Probejahr absolvierte er an der Hohenzollern-Oberrealschule zu Schöneberg. In dieser Zeit übernahm er Vertretungen am Helmholtz-Realgymnasium, an der Gymnasialabteilung der Hohenzollernschule und an der II. städtischen Realschule zu Schöneberg. Nach erlangte Anstellungsfähigkeit wurde er Michaelis 1908 als Oberlehrer an das Helmholtz-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1909.

Kohlmann, Friedrich

Wurde am 31. Juli 1880 zu Heeren im Kreise Hamm geboren. Er besuchte die Rektoratschule in Kamen und erwarb das Reifezeugnis am Kgl. Gymnasium zu Hamm. Von 1903 bis 1906 studierte er Theologie an den Universitäten zu Halle und Bonn, besuchte ferner 1906/07 die theologische Schule zu Bethel-Bielefeld, studierte dann Geschichte und Erdkunde an der Universität zu Halle und bestand das Staatsexamen am 17. Dezember 1910. Das Seminarjahr leistete er ab am Realgymnasium zu Dortmund und war von Januar bis März als Verwalter einer Oberlehrerstelle in Hattingen tätig. Im Probejahr war er 14 Stunden wöchentlich an der Oberrealschule II i. E. in Bochum. An dieser Anstalt wurde er Ostern 1913 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Bochum Oberrealschule II 1914.

Kohlmann, Friedrich Wilhelm

Geboren in Halle a. S. am 6. April 1860, erhielt seine Vorbildung auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen seiner Vaterstadt, die er am 13. August 1881 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle vom Herbst 1881 bis 1885 Geschichte, deutsche und alte Philologie. Er promovierte am 22. Mai 1885 mit der Dissertation: „Erzbischof Ludolf von Magdeburg, sein Leben und seine politische Tätigkeit“ zum Dr. phil. und bestand am 19. und 20. November 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1887 – 1888 absolvierte er sein Probejahr am Stadtgymnasium in Halle, wo er auch nachher noch ein Jahr tätig war. Nachdem er im darauffolgenden Jahre hauptsächlich mit geschichtlichen und archivalischen Arbeiten beschäftigt gewesen war und von Ostern bis Pfingsten 1890 am Gymnasium zu Eutin vertretungsweise beschäftigt war, wurde er im Herbst 1890 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der berechtigten Landwirtschafts- und höheren Bürgerschule in Varel (Oldenburg). 1894 erhielt er seine definitive Anstellung als erster akademisch gebildeter Lehrer an der selbständig gewordenen höheren Bürgerschule und übernahm im Herbst 1899 provisorisch ihre Leitung, die er bis zu seiner Berufung nach Elberfeld führte. Er hat mehrere Aufsätze geschichtlichen und literarischen Inhalts in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht, ist an G. Droysens historischen Handatlas beteiligt gewesen und ist seit zwanzig Jahren Mitarbeiter an den Jahresberichten der Geschichtswissenschaft. Aus: Programm Elberfeld Realgymnasium 1907.

Kohlmann, Hans Heinrich Philipp

Geboren am 6. Oktober 1884 zu Vegesack als Sohn des Realgymnasiallehrers Reinhold Kohlmann, erwarb Ostern 1902 das Reifezeugnis am Realgymnasium in Vegesack, studierte in Tübingen, Zürich und Kiel Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie. Im Dezember 1906 wurde er in Kiel zum Dr. phil. promoviert und bestand Februar 1908 ebenfalls in Kiel die Prüfung für das höhere Lehramt. Er war von Michaelis 1906 bis 1907 Assistent am Mineralogischen Institut und Museum der Universität Kiel, von Mitte November 1907 bis Ende März 1908 Vertreter eines erkrankten Oberlehrer am Realgymnasium zu Vegesack, Ostern 1908 bis 1909 leistete er sein Seminarjahr an der Oberrealschule 1 an der Waitzstrasse zu Kiel ab. Ostern 1909 bis 1910 absolvierte er das Probejahr am der Kgl. Oberrealschule in Sonderburg a. Alsen und wird dann wieder an das Realgymnasium zu Vegesack versetzt. – Aus: Programm Vegesack Realgymnasium 1911.

Kohlmann, Ludwig Johann Heinrich

Geboren am 6. Juli 1814 zu Quedlinburg, trat im Mai 1840 als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle a. S. ein, blieb aber nur bis Michaelis 1840, da er zu dieser Zeit die Stelle eines Mathematikers an der höheren Bürgerschule in Halberstadt erhielt. Zu Michaelis 1848 kehrte er wieder als Kollege nach Halle zurück und blieb Lehrer an der Schule bis Ostern 1852. Danach wurde er Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule zu Halle und übernahm 1868 das Direktorat dieser Gewerbeschule. Er starb im Jahre 1876. Er hat geschrieben: „Der erste chemische Unterricht auf der Realschule zu Halle. Halle 1852. 18 S. (Programm Halle a. S. Realschule.) Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885 und Latina 1898 FS.

Kohlmann, Paul Karl Friedrich Christian

Geboren am 30. August 1845 zu Stralsund, Sohn eines Kaufmanns, verliess Michaelis 1864 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, studierte auf den Universitäten Bonn, Berlin und Greifswald klassische Philologie und bestand, nachdem er den Feldzug 1870/71 gegen Frankreich mitgemacht und sich das Eiserne Kreuz erworben hatte, am 27. Januar 1872 in Greifswald das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1872 bis Ostern 1874 war er am Gymnasium zu Stralsund als Probandus und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt, in der Stellung als Hilfslehrer bis Michaelis 1875 am Kgl. Gröningschen Gymnasium in Stargard i. P. Als ordentlicher Lehrer wurde er Michaelis 1875 am Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin und dort am 1. Februar 1885 zum Oberlehrer befördert. Er hat geschrieben: „De scholiis Theocriteis.“ Neustettin 1881. 13 S. (Programm Neustettin Gymnasium.) - Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Kohlmann, Philipp Wilhelm

Ich, Philipp Wilhelm Kohlmann, bin geboren am 24. Juni 1874 zu Wasserhorst (im Bremer Staate) und besuchte von Ostern 1888 bis Michaelis 1894 das Realgymnasium zu Vegesack. Michaelis 1894 verliess ich diese Lehranstalt mit dem Zeugnis der Reife, wandte mich nach Leipzig und legte Ostern 1897 eine Ergänzungsprüfung am Nikolaigymnasium ab. Ich studierte Geschichte, Deutsch und Lateinisch in Tübingen und Leipzig, promovierte 1907 daselbst auf Grund der Abhandlung: „Adam von Bremen. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Textkritik und Kosmographie“ (Leipzig, Histor. Abhandl. X) und bestand am 29. April 1911 dort auch meine Staatsprüfung. Vom 15. August 1911 bis Weihnachten d. J. besuchte ich das pädagogische Seminar am Gymnasium zu Zwickau. - - Anschliessend wird er an das Realgymnasium zu Plauen versetzt. Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1912.

Kohlmann, Rudolf

Geboren am 27. Dezember 1850 zu Quedlinburg, vorgebildet auf dem dortigen Gymnasium, studierte von Ostern 1869 ab in Halle klassische Philologie und Deutsch. Am 15. August 1874 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand am 13. März 1875 die Staatsprüfung. Sein Probejahr leistete er von Ostern 1875 an am Gymnasium in Erfurt ab und war gleichzeitig wissenschaftlicher Hilfslehrer. Als solcher ging er auch Ostern 1876 an das Gymnasium zu Eisleben über, wo er Michaelis 1876 fest angestellt wurde. Ostern 1884 wurde er an das Gymnasium zu Salzwedel versetzt, von wo er Ostern 1888 an das Gymnasium zu Quedlinburg überging. Im Dezember 1893 wurde er Professor. Im Sommer 1907 erkrankte er bedenklich und starb am 9. Januar 1908. Seit 1893 war er Vorstandsmitglied des jetzigen Philologenvereins der Provinz Sachsen, später auch dessen Vertreter in der preußischen Delegiertenkonferenz und erwarb sich in diesen Stellungen hervorragende Verdienste um die Interessen des höheren Lehrerstandes. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De verbi Graeci temporibus. Diss. inaug Halle 1873.
 - 2) Über das Verhältnis der Tempora des lateinischen Verbums zu denen des griechischen. Eisleben 1881. 54 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)
 - 3) Über die Modi des griechischen und lateinischen Verbums in ihrem Verhältnis zu einander. In: Symbolae Islebienses. 1883.
 - 4) Über die Annahme eines Perfectum intensivum im Griechischen. Salzwedel 1886. 14 S. (Programm Salzwedel Gymnasium.)
 - 5) Nekrolog für Prof. Gossrau in B. B. J. Berlin 1889.
 - 6) Über die Bedeutung des „Injunktivs“ im Altindischen. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Quedlinburg. Quedlinburg 1890. S. 3-7.
 - 7) Quedlinburgensia. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums in Quedlinburg. Quedlinburg 1890. S. 8-15.
 - 8) Lebensbilder des Direktors Prof. Franz Richter und des Prof. Wilhelm Gossrau. Eine Ansprache. Quedlinburg 1897. 6 S. (Programm Quedlinburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kohlmann, Rudolf Hermann

Wurde am 28. Oktober 1877 zu Wasserhorst bei Bremen als Sohn des Pastors Heinrich Kohlmann geboren. Das Realgymnasium zu Vegesack verliess er Ostern 1899 mit dem Reifezeugnis. Darauf studierte er Naturwissenschaften und Geographie auf den Universitäten Marburg, Tübingen, Rostock und Kiel und auf der Technischen Hochschule zu Berlin. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er in Rostock von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901. Im Februar 1905 wurde er von der philosophischen Fakultät zu Kiel zum Dr. phil. promoviert. Im Dezember desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi an derselben Universität. Er erwarb sich die Lehrbefähigung in Chemie und Geographie für die erste und in Physik für die zweite Stufe. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 absolvierte er das Seminarjahr an der Oberrealschule I in Kiel. Während des Probejahres war er am Gymnasium nebst Realgymnasium in Flensburg und am Realgymnasium nebst Realschule in Itzehoe tätig. In einer Erweiterungsprüfung erwarb er sich die Lehrbefähigung in Zoologie und Botanik für die erste Stufe. Ostern 1908 wurde er in Lennep (Rheinland) am dortigen Realgymnasium nebst Realschule als Oberlehrer fest angestellt. Michaelis 1909 gab er diese Stelle auf und wurde Oberlehrer an der Grossen Stadtschule in Rostock. Michaelis 1910 folgte er einer Berufung an das Paulsen-Realgymnasium in Steglitz.

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1910 und Steglitz Paulsen-Realgymnasium 1911.

Kohlmann, Wilhelm

Geboren am 29. Juni 1875 zu Posen, verliess das Gymnasium in Emden mit dem Zeugnis der Reife am 25. Februar 1893, studierte in Marburg und Berlin Philologie, wurde am 7. März 1898 in Marburg zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung in Marburg am 24. Februar 1899 und 26. Januar 1900. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1898 an am Lyceum zu Strassburg i. Els. ab und erhielt das Anstellungszeugnis am 2. November 1900. Geht dann an das Gymnasium zu Bremen. – Aus: Programm Bremen Gymnasium 1902.

Kohlrausch, Ernst Friedrich Heinrich

Sohn des Rektors Dr. Kohlrausch zu Lüneburg, wurde daselbst am 26. November 1850 geboren. Er besuchte das dortige Gymnasium Johanneum von Ostern 1857 bis Ostern 1871, ging dann, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, nach Göttingen. Michaelis 1872 ging er nach Berlin, wo er das Turnlehrerexamen bestand und Ostern 1874 wieder nach Göttingen zurück, wo er im Oktober 1874 das Examen pro facultate docendi in den genannten Fächern bestand. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1875 absolvierte er als Mitglied des pädagogischen Seminars am Göttinger Gymnasium sein Probejahr und wurde zu Michaelis 1875 an das Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Hannover berufen. Hier veröffentlicht er: „Mitteilungen über das neue Schulhaus und die Turnhalle des Kgl. Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums.“ Hannover 1882. 11 S. u. 3 Taf. (Programm Hannover Kaiser Wilhelms-Gymnasium.) - Aus: Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium 1876.

Kohlrausch, Friedrich Ernst Wolff

Geboren den 4. November 1812 zu Barmen, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Münster und Hannover, studierte dann in Göttingen, Berlin und wieder in Göttingen Mathematik und Philologie und wurde Michaelis 1838 als Hilfslehrer am Gymnasium zu Göttingen angestellt. Im Sommer 1838 zum Dr. phil. promoviert.

Von dort ging er Michaelis 1839 an die hiesige Ritterakademie als Hofmeister über und trat Michaelis 1841 in das Kollegium des Johanneums als Kollaborator ein. Hier rückte er bis zur Stelle des Konrektors auf und erhielt, als 1868 die Realklassen zu einer Realschule 1. Ordnung erweitert wurden, die besondere Direktion dieser Anstalt mit dem Titel Rektor. Am 16. September 1888 konnte er noch in voller Rüstigkeit sein 50-jähriges Amtsjubiläum feiern, trat aber nach einem halben Jahr in den Ruhestand und starb am 18. August 1895. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De diaeresi in medio trimetro jambico Soph. Göttingen 1838. Diss. inaug.
- 2) Kohlrausch und Schädel: Mittelhochdeutsches Elementarbuch.
- 3) Über die unpersönlichen Verba. 1. Teil. Lüneburg 1848. 32 S. (Programm Lüneburg Gymnasium.)
- 4) Kurze Geschichte der Realschule des Johanneums von 1865 bis 1884. Lüneburg 1885. S. 24-31. (Programm Lüneburg Gymnasium.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kohlrausch, Heinrich Friedrich Theodor

Geboren am 15. November 1780 in Landolfshausen bei Göttingen, studierte in Göttingen Theologie und besuchte dann als Erzieher des Grafen Baudissin die Universitäten Berlin, Kiel und Heidelberg. 1810 wurde er Vorsteher einer Erziehungsanstalt in Barmen, 1814 Lehrer am Gymnasium in Düsseldorf, 1818 Konsistorialrat und Schulrat in Münster. Von hier wurde er 1830 als Oberschulrat und Generalinspektor aller gelehrten Schulen nach Hannover berufen und führte die Neuorganisation des höheren Schulwesens im Königreich Hannover aus. Er starb am 29. Januar 1867 in Hannover. Er schrieb:

- 1) Deutsche Geschichte für Schulen. Zuerst Elberfeld 1816.
- 2) Erinnerungen aus meinem Leben. Hannover 1863.

Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909 Beil.

Kohlrausch, Rudolf Hermann Arndt

Geboren den 6. November 1809 zu Göttingen, Sohn des Oberschulrats Kohlrausch, erlangte seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Münster, studierte 1828 auf der dortigen Akademie, dann 1829-1832 in Bonn und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Er wurde Doktor der Philosophie, Lehrer an der Ritterakademie in Lüneburg, 1835 Lehrer der Mathematik und Physik in Rinteln. 1849 wurde er an die höhere Gewerbeschule in Kassel, 1851 an das Gymnasium zu Marburg versetzt. 1853 erhielt er eine ausserordentliche Professur an der Universität Marburg und folgte 1857 als ordentlicher Professor der Physik einem Rufe an die Universität Erlangen, starb jedoch schon am 8. März 1858 in Erlangen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De avium saccorum aeriorum utilitate. Göttingen 1833.
- 2) Über Treviranus Ansichten vom deutlichen Sehen in verschiedenen Entfernungen. Rinteln 1836. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 3) Proben physikalischer Übungsaufgaben. Rinteln 1844. 21 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Kohlschein, Karl

Geboren am 1. August 1853 zu Höxter an der Weser, widmete sich nach der Michaelis 1871 am Gymnasium zu Paderborn bestandenen Reifeprüfung an der Akademie zu Münster und der Universität Göttingen dem Studium der klassischen und modernen Philologie, hielt sich zu seiner weiteren Ausbildung 2 ¼ Jahre in England und Frankreich auf und unterzog sich am 28. Juli 1877 vor der Kgl. wissenschaftl. Prüfungskommission zu Göttingen dem Examen pro facultate docendi. Vom 1. April bis 1. Oktober 1877 war er Probekandidat am Gymnasium zu Höxter, vom 1. Oktober 1877 bis 1. April 1878 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Attendorn. Vom 1. April 1878 bis 1. April 1879 genügte er seiner Militärpflicht. Ostern 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Mülhausen im Elsass und am 1. April 1880 in gleicher Eigenschaft an das damalige Realprogymnasium zu Schalke berufen, nachdem er in Tübingen auf Grund der Dissertation: „A Commentary on Shakespeare's Othello III, 3. 90 – 279“ zum Dr. phil. promoviert worden war. Am 24. Juni 1887 wurde er am Realgymnasium zu Schalke zum etatmässigen Oberlehrer befördert. Am 19. Dezember 1896 wurde ihm der Charakter als Professor und kurz darauf der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Am 1. April 1904 übernahm er die Leitung des Realprogymnasiums zu Gelsenkirchen. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Formation du pluriel des substantifs dans la langue française ancienne et moderne. Schalke 1886. 22 S. (Programm Schalke realgymnasium.)

2) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Gelsenkirchen 1910. S. 3-8. (Programm Gelsenkirchen Realgymnasium.)

Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1905.

Kohlwey, Heinrich

Geboren am 11. April 1850 zu Emden, besuchte die Gymnasien zu Norden und Emden. Sein Schulbesuch wurde durch die Teilnahme am deutsch-französischen Kriege 1870/71 unterbrochen. Zu Ostern 1873 vom Gymnasium zu Emden mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Göttingen Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. Nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi trat er am 2. Oktober 1876 an der Realschule zu Forbach (Lothringen) zur Ableistung des Probejahres ein und verließ dieselbe zu Ostern 1878, um eine Lehrerstelle an der Realschule zu Schönebeck a. der Elbe anzutreten. Am 4. März 1882 promovierte er in Halle zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Über Bau und Leben von Halodactylus diaphanus (Farre).“ Ostern 1883 verließ er Schönebeck und übernahm eine Stelle als ordentlicher Lehrer an der Realschule in der Altstadt zu Bremen. Er hat geschrieben: „Über Halodactylus diaphanus (Farre).“ Schönebeck 1879. S. 3-8 und 2 Tafeln. (Programm Schönebeck a. E. Realschule.) - Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1884.

Kohn, Jakob

Geboren in Miskoltz (Ungarn), naturalisiert im Jahre 1875, besuchte das Gymnasium zu Pressburg, studierte in Prag Philosophie, promovierte dort zum Dr. phil. und wirkte dann einige Jahre als Rabbiner in Prag. Im Jahre 1873 wurde er als Rabbiner nach Hohensalza berufen, übernahm hier Anfang Juni 1873 am Gymnasium den jüdischen Religionsunterricht, den er zur Zeit noch erteilt. Er hat Predigten in 12 Heften erscheinen lassen und ist Mitarbeiter an mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften, denen er zahlreiche Arbeiten historischen und theologischen Inhalts geliefert hat. Für seine Gedächtnisrede auf den hochseligen Kaiser Friedrich III. erhielt er von Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. ein Dankschreiben für die „bekundete Aufmerksamkeit und patriotische Teilnahme“. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Kohn, Josef

Geboren am 5. Juni 1865 zu Düsseldorf, katholisch, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, wo er Ostern 1885 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Bonn Geschichte, Erdkunde und klassische Sprachen, wurde im März 1890 zum Dr. phil. promoviert und bestand dort am 12. Juli 1890 die Staatsprüfung. Dann war er Seminarkandidat am Städtischen Gymnasium zu Düsseldorf, Probekandidat am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, wissenschaftlicher Hilfslehrer an letzterer Anstalt und an den Gymnasien zu Trier, Essen und Neuss. Leiter der Städtischen höheren Knabenschule bzw. des Progymnasiums in Entwicklung zu Kalk. Seit Herbst 1900 ist er Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Emmerich, Herbst 1904 Oberlehrer am Gymnasium zu Viersen. Er hat geschrieben: „Katalog der Lehrer-Bibliothek. 1. Teil.“ Emmerich 1903. 44 S. (Programm Emmerich Gymnasium.) Aus: Programm Viersen Gymnasium 1905.

Kohnert, Adolf

In Tilsit am 6. November 1857 geboren, vom Gymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1877 mit dem Zeugnis der Reife entlassen studierte er in Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er sein Probejahr von Neujahr bis Michaelis 1883 am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen ab. Bis zu seinem zweiten Eintritt in das hiesige Kollegium war er Hilfslehrer an den Gymnasien in Tilsit und Memel, Hauslehrer und Lehrer an der Knabenschule in Egel. Ostern 1894 wurde ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle kommissarisch übertragen, Michaelis die Stelle definitiv verliehen. Aus: Programm Hohenstein in Ostpreussen Gymnasium 1895.

Kohrherr, Wilhelm

Geboren den 10. September 1853 zu Pölitze, besuchte das Gymnasium zu Stargard i. P. und wurde dort Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Er studierte in Greifswald alte Sprachen, Geschichte und Geographie und übernahm Michaelis 1878 eine Lehrerstelle an der höheren Knabenschule zu Gollnow. Im März 1881 bestand er das Staatsexamen und trat Michaelis 1881 in das Lehrer-Kollegium des König Wilhelms-Gymnasium zu Stettin als Probandus und Hilfslehrer ein. Ostern 1882 wurde er an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. berufen. Hier veröffentlicht er: „Das Königliche Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Greifenberg in Pommern von 1852-1902. Festschrift I zur 50-jährigen Jubelfeier am 15. Oktober 1902.“ Greifenberg i. P. 1902. 64 S. (Programm Greifenberg i. P. Gymnasium FS.) - Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1883.

Kohrs, Heinrich Johann Wilhelm

Geboren den 22. Oktober 1843 zu Sinstorf bei Harburg, besuchte bis Michaelis 1860 die höhere Bürgerschule zu Harburg, war dann 2 Jahre Hauslehrer zu Sassel in Holstein. Nach einjährigem Besuch des Bezirksseminars wurde er Michaelis 1863 Schullehreradjunkt zu Westerhof und im Juli 1865 Lehrer in Altenwerder. Nachdem er Ostern 1866-1867 den Kursus des Hauptseminars in Hannover durchgemacht hatte, wurde er Vorschullehrer am Johanneum zu Lüneburg. Seit dem 1. Juli 1881 führt er das Rektorat der hiesigen Mittelschule.
Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kohrt, Eduard

Geboren den 9. Oktober 1808 zu Gumbinnen, vorgebildet auf dem Seminar zu Karalene, war vom November 1828 bis Michaelis 1830 Lehrer an der rechtstädtischen Elementarschule in Tilsit, dann an einer Privatschule zur Vorbereitung für das Gymnasium und wurde Ostern 1840 an die neu gegründete höhere Bürgerschule zu Tilsit berufen, an der er später die 5. ordentliche Lehrerstelle erhielt. Ausserdem war er Kantor der reformierten Kirche. 1880 wurde ihm Allerhöchst der rote Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50 verliehen. Er trat am 1. Oktober 1882 in den Ruhestand. – Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Kohts, Robert

Geboren 1846 zu Berent in Westpreußen, besuchte von Ostern 1857 bis Ostern 1865 das Gymnasium der Stadt Danzig, bezog darauf die Universität zu Jena, die er schon 1866 mit der Universität Göttingen vertauschte. Nach vierjährigem Studium in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, machte er gleich darauf sein Staatsexamen. Michaelis 1869 wurde er als Probekandidat am Klausthaler Gymnasium und nach einem Jahr, 1870, als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis Ostern 1871, wo er an das Lyceum II zu Hannover übergang. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1872.

Koken, Christian Johann

Am 26. Oktober 1779 als Sohn des Syndikus Koken zu Alfeld geboren, kam nach dem frühen Tode seines Vaters in das Haus seines Grossvater, des Hofgerichtsassessors Brandis zu Hildesheim. Seine Schulbildung erhielt er auf dem dortigen Andreaneum, studierte dann zu Göttingen Theologie und Philologie und war namentlich Schüler Heynes. 1801 erhielt er eine Anstellung am Gymnasium zu Holzminden als Kollaborator. Ostern 1806 wurde er Inspektor der Stipendiaten. In der westfälischen Zeit wurde er mittelst Dekret vom 18. Oktober 1812 zum Direktor der Anstalt ernannt. 1825 empfing er den Professorentitel. Am 21. April 1851 feierte er sein 50-jähriges Amtsjubiläum, erhielt von dem Landesherrn den Titel Schulrat und von der philosophischen Fakultät der Universität das Doktordiplom. Bei dieser Gelegenheit vereinigten sich eine Anzahl seiner vormaligen Schüler aus Dankbarkeit zur Gründung der sogenannten Koken'schen Familienstiftung, die den nächsten Zweck hat, durch die jährlichen Zinsen derselben, männlichen Nachkommen des Jubilars eine Unterstützung während ihrer Ausbildung zu gewähren. Michaelis 1854 trat Koken, nachdem er 43 ½ Jahre Lehrer und 42 Jahre Direktor des Gymnasiums gewesen, in den Ruhestand. Er starb am 15. Juni 1857. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Vorbereitung der Knaben zur Gelehrtenschule, vorzüglich durch häuslichen Unterricht. Holzminden 1830. 22 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 2) Nachricht von der Herzoglichen Kloster- und Stadtschule in Holzminden. Holzminden 1834. 10 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)

Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894 FS.

Koken, Hermann Johann Julius Karl

Geboren am 9. November 1856 zu Braunschweig, besuchte das Martino-Katharineum seiner Vaterstadt von Ostern 1866 bis Michaelis 1876 und studierte dann bis Ostern 1880 in Göttingen, Berlin und Leipzig alte Sprachen und Geschichte. Nachdem er in Leipzig im November 1880 die Staatsprüfung bestanden hatte, trat er Neujahr 1881 am Martino-Katharineum sein Probejahr an, musste dasselbe aber schon am 1. April 1881 unterbrechen, um seiner Militärpflicht zu genügen. Ostern 1882 kehrte er an das Gymnasium zurück und wurde mittelst Patents vom 19. Juni 1883 als Gymnasiallehrer angestellt. Am 1. April 1891 zum Oberlehrer befördert, leitet er jetzt als Klassenlehrer die Obertertia. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Koken, Hermann

Geboren zu Holzminden am 16. März 1819 als Sohn des dortigen Gymnasialdirektors Johann Christian Koken. Nachdem er den Elementar-Unterricht genossen hatte, trat er mit neun Jahren Ostern 1828 in die Quarta des Gymnasiums zu Holzminden ein. Michaelis 1836 nach bestandener Maturitätsprüfung zur Universität entlassen, verblieb er noch im Vaterhaus bis zur Vollendung seines 18. Lebensjahres. Ostern 1837 bezog er die Universität Göttingen als Studiosus der Philologie und Naturwissenschaften. Michaelis 1838 ging er an die Universität Kiel über als Studiosus der Rechte. Von Ostern 1839 bis Ostern 1840 weilte er wieder zur Fortsetzung des Rechtsstudiums in Göttingen. Nach Abgang von der Universität bereitete er sich durch weiteres Studium und praktisches Arbeiten bei dem Advokaten Karl Steinacker hier zum sogenannten Advokaten-Examen vor, welches er im Sommer 1841 zu Wolfenbüttel ablegte. Darauf erfolgte seine Zulassung als Auditor bei den Gerichten in Holzminden. Im Sommer 1845 bestand er das zweite, sogenannte Richter-Examen in Wolfenbüttel und wurde im März 1846 dem Amte Greene zur Hilfeleistung als Referendar beigegeben. Im November 1847 erfolgte seine erste Anstellung im Staatsdienste als Kreissekretär bei der Kreisdirektion Gandersheim. Im Mai 1848 wurde er zur provisorischen Wahrnehmung von Sekretariatsgeschäften bei dem Staatsministerium in Braunschweig herangezogen und daselbst unter dem 1. Januar 1849 definitiv als Kanzleisekretär, sowie im April 1855 zum Geheimen Kanzleirat ernannt. Im April 1865 erhielt er den Titel Hofrat und in demselben Monat 1870 das Ritterkreuz vom Orden Heinrichs des Löwen. Im September 1873 erfolgte seine Ernennung zum Kreisdirektor des Kreises Holzminden und bei Errichtung des Gymnasial-Kuratoriums Ende 1876 wurde er als Mitglied in dasselbe berufen; seit April 1886 führt er darin den Vorsitz. Im Mai 1893 wurde ihm seitens des Landesherrn das Kommandeurkreuz des Herzogl. Ordens Heinrichs des Löwen verliehen.
Aus: Programm Holzminden Gymnasium 1894.

Koken, Wilhelm

Wurde als Sohn des weiland Kunstmalers Edmund Koken am 27. August 1862 zu Hannover geboren, besuchte das dortige Lyceum I, woran er Michaelis 1881 die Abgangsprüfung ablegte. Er bezog dann die Universität Göttingen, um dort während dreier Semester die neueren Sprachen zu studieren, ging Ostern 1883 nach Leipzig und erwarb bei der dortigen philosophischen Fakultät den Doktorgrad. Zum Zwecke literarischer Studien bereiste er von Januar bis Juli 1886 Italien, wurde am 1. Oktober 1887 zur Ablegung der einjährigen Dienstzeit einberufen und bestand am 21. Oktober desselben Jahres die Prüfung pro facultate docendi. Nach Ablauf des Militärjahres wurde er am 1. Oktober 1888 zur Ableistung des Probejahres dem Leibniz-Gymnasium zu Hannover überwiesen und blieb auch nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit bis Ostern 1890 als unbesoldeter Hilfslehrer an genannter Anstalt. Von Ostern 1890 bis Ostern 1891 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Stade und wurde dann, zunächst in gleicher Stellung, an der neu errichteten Realschule III zu Hannover beschäftigt. Am 1. April 1892 wurde er dort definitiv als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Hannover III. Realschule 1895.

Kokott, Paul

Geboren am 20. Oktober 1861 zu Kattowitz, bestand das Abiturienten-Examen Ostern 1880 zu Ratibor, studierte dann in Wien, Breslau und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1885 erwarb er sich die facultas docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Breslau, legte das Probejahr von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Gymnasium zu Ratibor ab und blieb dort bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium zu Wohrlau als ausseretatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Von Wohrlau wird er an das Kgl. Matthias-Gymnasium zu Breslau berufen, geht von dort als ordentlicher Lehrer ab 1. Juli 1891 an das Gymnasium zu Königshütte, wo er am 17. September 1892 zum Oberlehrer befördert wurde. Am 1. April 1893 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Sagan berufen. Geht später an das Gymnasium zu Neisse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die konforme Abbildung der Polygone auf die positive Halbebene. Breslau 1889. 11 S. (Programm Breslau Mattias-Gymnasium.)
 - 2) Zur Theorie der Ponceletschen Polygone. Sagan 1903. 20 S. (Programm Sagan Gymnasium.)
 - 3) Sehnenviereck und elliptische Funktionen. Neisse 1910. 9 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1888 und Königshütte Gymnasium 1903.

Kolanowski, Wladislaus

Geboren den 13. September 1832 in Posen, bestand die Schulumtprüfung im August 1860, war in Ostrowo Hilfslehrer von Michaelis 1861, bis er am 2. März 1867 definitiv angestellt wurde. Vom 1. Oktober 1870 ab wurde er an das Marien-Gymnasium zu Posen versetzt, wo er gegenwärtig als Oberlehrer wirkt. Er hat geschrieben: „De natura atque indole fabulae Euripideae, quae Alcestis inscribitur.“ Ostrowo 1868. 16 S. (Programm Ostrowo Gymnasium.) - Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Kolanus, Paul

Geboren den 16. November 1862 zu Bozanowitz, Kreis Rosenberg in Schlesien, erhielt seine Ausbildung für das Elementar-Lehrfach im Seminar zu Rosenberg. Nach dreijähriger praktischer Wirksamkeit besuchte er die Kgl. Kunstschule in Breslau und legte nach zweijähriger Vorbereitung das Examen für Zeichenlehrer ab. Nach weiterem einjährigem Studium in den Klassen für Protraitmalerei und als Lehrer der Handwerker-Fortbildungs- sowie der Baugewerkschule beschäftigt, wurde er an letztere Anstalt zum 1. Oktober 1889 als ständiger Lehrer berufen. Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1890.

Kolb, Friedrich

Geboren den 17. Februar 1858 zu Sulzbach, Kreis Saarbrücken, widmete sich hauptsächlich mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien auf der Universität zu Halle a. d. Saale und bestand die Staatsprüfung dort am 26. November 1881. Sein Probejahr begann er am 1. Januar 1882 in Saarbrücken und verblieb nach Beendigung desselben dort als kommissarischer Lehrer. Am 1. April 1886 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium Kreuznach berufen. Am 1. Mai 1891 wurde er an das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, am 16. Mai 1898 an das Kgl. Gymnasium zu Trarbach und am 1. Oktober 1911 an das Kgl. Gymnasium zu Wetzlar versetzt. Aus: Programm Kreuznach Gymnasium 1887 und Wetzlar Gymnasium 1912.

Kolb, Heinrich

Geboren am 4. April 1846 zu Pfaffen-Schwabenheim im Kreise Alzey, besuchte bis zur seiner Konfirmation die dortige Volksschule, dann das Privatinstitut des Herrn Pfarrers Wolf zu Badenheim und trat zu Ostern 1863 in das evangelische Schullehrer-Seminar zu Friedberg ein, dem er bis Ostern 1865 als Zögling angehörte. Im Herbst 1868 bestand er seine Definitorialprüfung. Er wirkte zuerst als Lehrer in dem Schneider'schen Institut zu Frankfurt, in dem Schulz'schen Institut zu Offenbach, als Vikar an der Stadtschule zu Worms und an der Volksschule zu Alsheim und wurde von da als provisorischer Lehrer an die Realschule zu Alzey versetzt. Aus: Programm Alzey Realschule 1874.

Kolb, Heinrich

Geboren 1883 zu Frankfurt a. M., bestand die Reifeprüfung Ostern 1902 am Kaiser Friedrichs-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und den Universitäten Heidelberg und Marburg. Im November 1906 legte er zu Marburg das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1907 bis 1909 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Goethe-Gymnasium zu Frankfurt am Main ab. Von Ostern 1909 ab war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer nacheinander am Realgymnasium zu Kassel, Reformrealgymnasium zu Wiesbaden, dem Wöhler-Realgymnasium, der Liebig-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. und dem Gymnasium zu Wiesbaden beschäftigt. Wird dann an das Sachsenhäuser Gymnasium berufen. – Aus: Programm Frankfurt a. M. Sachsenhäuser Gymnasium 1915.

Kolb, Julius Wilhelm

Geboren den 23. Juli 1842 zu Kettenbach, Reg.-Bez. Wiesbaden, erhält den ersten Unterricht in der Elementarschule seines Vaters und bereitet sich zum Eintritt in das Seminar vor. Von Ostern 1858 bis 1861 besucht er das Lehrerseminar zu Usingen. Nach bestandenen Abgangsexamen wird er im Mai 1861 an der Schule zu Bornheim als Hilfslehrer angestellt und am 12. Februar 1868 in gleicher Eigenschaft mit der Versehung einer Lehrerstelle an der Weißfrauenschule zu Frankfurt a. M. betraut. Am 8. Januar 1873 erfolgte seine definitive Anstellung an derselben Anstalt. Durch Magistratsbeschluss vom 2. Februar 1875 wird er als ordentlicher Lehrer an die Musterschule (Mädchenabteilung) berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1876 und 1903 FS.

Kolb, Ludwig

Geboren am 2. Juli 1856 zu Mademühlen, Kreis Dill, besuchte vom 6. bis 14. Lebensjahre die Schule seines Heimatortes, wurde am 19. April 1873 in das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen aufgenommen und verliess diese Anstalt nach bestandener Abgangsprüfung im März 1876. Von April 1876 bis September 1877 verwaltete er die Lehrerstelle zu Stein-Neukirch und von da an diejenige zu Liebenseid. Nachdem er im November 1878 vor der Kgl. Prüfungskommission am Seminar zu Usingen die zweite Lehrerprüfung bestanden hatte, erfolgte am 1. Januar 1879 seine definitive Ernennung zum Lehrer an der Volksschule in Liebenseid. Seit Juli 1879 war er ununterbrochen im Schuldienste der Stadt Wiesbaden – zuletzt an der Mittelschule in der Lehrstrasse tätig. Wird 1888 an die Oberrealschule zu Wiesbaden berufen. – Aus: Programm Wiesbaden Oberrealschule 1889.

Kolb, Severin

Geboren den 20. Oktober 1864 zu Friedingen im Großherzogtum Baden, besuchte von 1874 bis 1884 das Lyceum zu Strassburg i. Els. und studierte dann an der dortigen Universität zuerst klassische Philologie und später Mathematik und Naturwissenschaften. Herbst 1891 besuchte er die Turnlehrerbildungsanstalt zu Karlsruhe und wurde nach bestandenen Staatsexamen zum 15. September 1892 der Realschule zu Metz zur Ableistung seines Probejahres und gleichzeitig als Adjunkt dem Internat des Lyceums überwiesen. Aus: Programm Metz Realschule 1893.

Kolbe, Alexander

Wurde am 12. Dezember 1841 zu Greifswald geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dessen von ihm hochverehrter Direktor Hiecke einen besonders nachhaltigen Einfluss auf ihn ausübte, dann, nachdem er aus freien Stücken ein Jahr länger als nötig in Prima geblieben war, nach glänzend bestandener Reifeprüfung, besuchte von Ostern 1859 an die Universitäten Greifswald und Erlangen, um Theologie und Philologie zu studieren. Die Professoren, die ihn besonders anzogen und zu denen er in einem näheren Verkehr trat, waren in Greifswald namentlich der Philologe Schömann, in Erlangen die Theologen Delitzsch und von Hofmann und der Philologe Nägelsbach. Bereits im März 1863 bestand er das Doktorexamen, wie das Examen pro facultate docendi mit grösster Auszeichnung. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium zu Greifswald übernahm er Ostern 1864 die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an dem Gymnasium zu Köslin, wo er, erst 22 Jahre alt, bereits den Unterricht in der Religion und im Deutschen erteilte. Er wurde aber schon Michaelis desselben Jahres als Oberlehrer an das Gymnasium zu Königsberg in der Neumark berufen, um dann diese Stelle zwei Jahre später mit einer Oberlehrerstelle am Marienstifts-Gymnasium in Stettin zu vertauschen. An dieser Anstalt entfaltete er, namentlich mit dem Unterrichte in der Religion, im Hebräischen und im Deutschen betraut, eine reichgesegnete Tätigkeit. Die Zeugnisse, welche die beiden Direktoren der Anstalt, unter denen er wirkte, ihm ausgestellt haben, sind voll des höchsten Lobes. Neben dem von einer seltenen Redegabe unterstützten Lehrgeschick und vorzüglichen Lehrerfolgen rühmen sie namentlich seine würdigen und wirkungsvollen Schulandachten, sowie seine rege und fruchtbringende Teilnahme an der Behandlung pädagogischer und didaktischer Fragen in den Lehrerkonferenzen und seine stets bereite Dienstfertigkeit. Als er Ostern 1882 zum Direktor des (damals städtischen) Gymnasiums zu Treptow an der Rega erwählt worden war, stand er in der Vollkraft des Mannesalters. Neben seiner Tätigkeit als Direktor des Gymnasiums war er im Deutschen Evangelischen Schulverein Herausgeber des Evangelischen Monatsblattes, in dem eine grosse Anzahl Aufsätze von ihm selbst erschienen sind. Ausserdem wirkte er in hervorragender Weise nicht nur in den hiesigen Vereinen, sondern auch an den Arbeiten des Evangelischen Schulkongresses, dessen erster Vorsitzender er seit 1889 war. Er starb im Mai 1894. Ausser zahlreichen Aufsätzen und Kritiken in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte er:

- 1) De suffixi then usu Homeric. Greifswald 1863. Diss. inaug.
- 2) Über den evangelischen Religionsunterricht auf Gymnasien. Königsberg/Nm. 1865. 18 S. (Programm Königsberg/Nm. Gymnasium.)

- 3) Religionsunterricht in den höheren Schulen. In: Schmidts Encyclopädie der Pädagogik.
 - 4) Deutsche Literatur und Wissenschaft im Verhältnis zum Christentum. Gütersloh 1869.
 - 5) Theologischer Kommentar über das erste Kapitel des Briefes an die Epheser. Stettin 1869. 31 S. (Programm Stettin Gymnasium.)
 - 6) Quae fere via atque ratione Novi Testamenti interpretatio instituenda videretur, loco quosdam ex Pauli epistulis desumpto (1. Tim. 3, 14-16) demonstravit. Stettin 1872. 19 S. (Progr. Stettin Marienstifts-Gymn.)
 - 7) Über nationale Erziehung. In: Verhandlungen der Stettiner Philologenversammlung von 1880.
 - 8) Otto von Bamberg. In: Herzogs Theologische Real-Encyclopädie. 2. Aufl.
 - 9) Über den konvessionellen Charakter höhere Schulen. In: Denkschrift des I. evangel. Schulkongresses.
 - 10) Bemerkungen über die tragische Schuld in Sophokles Antigone. Treptow a. R. 1883. 10 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
 - 11) Was haben wir an Bugenhagen? Rede bei der 400-jährigen Gedächtnisfeier der Geburt des Doktor Pommer, veröffentlicht als Zeugnis des Lebens im Bugenhagenianum. Treptow a. R. 1886. 12 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
 - 12) Beiträge zur Würdigung der deutschen Bibel und des kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers. Treptow a. R. 1891. 16 S. (Programm Treptow a. R. Gymnasium.)
- Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1883 und 1894.

Kolbe, Alfred von

Geboren den 12. März 1878 zu Metelle in Russland, bestand Ostern 1897 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Elbing, studierte Philosophie und klassische Philologie an den Universitäten zu Berlin und Königsberg i. Pr. Die Turnlehrerprüfung legte er 1900 in Berlin und die Prüfung für das höhere Lehramt 1901 zu Königsberg i. Pr. ab. Im Seminarjahr von Michaelis 1902 ab war er am Kgl. Gymnasium zu Danzig, im Probejahr bis Ostern 1903 am Gymnasium zu Marienwerder und am Gymnasium zu Preußisch-Friedland tätig. Wird dann am Gymnasium zu Marienwerder definitiv angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Gleichnisse aus dem Tierreich bei den römischen Epikern. Marienwerder 1909. 12 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Katalog der Lehrerbibliothek des Königlichen Gymnasiums zu Marienwerder. 1. Teil. Marienwerder 1911. 19 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 3) Geschichte des Marienwerder Gymnasiums. Teil II: Geschichte der Anstalt von 1813 bis 1913. Marienwerder 1914. 21 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1904.

Kolbe, Felix August Wilhelm

Geboren den 15. Dezember 1837 zu Stöckheim bei Einbeck, wo sein Vater Pastor war, als dreizehntes Kind geboren. Vorgebildet auf der Klosterschule zu Ilfeld, welche er zu Michaelis 1856 mit dem Zeugnis der Reife verliess, widmete sich von da ab in Göttingen einem vierjährigen Studium der Philologie und Geschichte. Er promovierte dort im September 1860 auf Grund seiner Dissertation: „De leonis in sacris Aegyptiorum et Babyloniorum signo“ zum Dr. phil. und legte im April des folgenden Jahres die Staatsprüfung ab. Nachdem er am Andreaneum zu Hildesheim von Ostern 1861 bis Ostern 1862 sein Probejahr absolviert und weitere anderthalb Jahre lang als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt, zu Ostern 1874 als dritter Oberlehrer an das Gymnasium zu Stade berufen und zu Michaelis 1875 in die zweite Oberlehrerstelle befördert. In dieser Stellung hat er während eines mehr als neunjährigen Zeitraumes fast ausschliesslich in den oberen Klassen deutschen, philologischen und geschichtlichen Unterricht erteilt und somit das Feld reicher didaktischer Wirksamkeit gefunden, wie in erfolgreicher Arbeit bestellt, auch seine rege Teilnahme an den die Gegenwart bewegenden pädagogischen Fragen noch in den letzten Lebensmonaten durch eine dem vorjährigem Schulprogramme beigegebene Abhandlung betätigt. – Eine Hausstand gründete er bald nach seiner definitiven Anstellung in Hildesheim. Als einziges Kind dieser Ehe überlebt ihn ein Sohn. Er ist am 20. Juli 1883 in Stade gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Turnunterricht an den Gymnasien. Ein Wort an die Eltern. Hildesheim 1865. S. 22-24. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 2) De leonis in sacris Aegyptiorum et Babyloniorum signo. Hildesheim 1866. 16 S. (Programm Hildesheim Gymnasium.)
- 3) Die Einrichtung der unserer altklassischen Lektüre dienenden Schulausgaben. Stade 1883. S. 24-42. (Programm Stade Gymnasium.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1884.

Kolbe, Johannes Karl

Geboren am 22. August 1885 in Gößnitz, S.-A., besuchte zunächst die Volksschule und die Mittelschule seines Heimatortes, hierauf die Realschule zu Meerane, wo er Ostern 1903 die Reifeprüfung ablegte. Nach vierjährigem Besuche des Herzoglichen Lehrerseminars zu Altenburg war er in Eisenberg, Großbraunschain, Langenleuba-Niederhain und Schmölln als Schulamtskandidat tätig. Im August 1909 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab und wurde darauf an der Bürgerschule zu Schmölln angestellt. Zu seiner Weiterbildung im Französischen hielt er sich im Herbst 1910 in Lucens (Schweiz) und im Sommer 1911 in Neuenburg auf. Ostern 1913 wurde er an die Herzogliche Realschule zu Schmölln berufen. – Aus: Programm Schmölln Realschule 1914.

Kolbe, Karl Wilhelm

1757 in Berlin geboren, war nach vollendeten Schulstudien als Lehrer der französischen Sprache am Philanthropin zu Dessau angestellt, hatte dann in Berlin als Sekretär im Forstdepartement gearbeitet und, nachdem er einem abermaligen Rufe an das Philanthropin gefolgt war, Dessau zum zweiten Male verlassen, um sich der Kunst gänzlich zu widmen. Unter Chodowiecki's und Meil's Leitung erreichte er die Aufnahme in die Akademie; zugleich nahm er an einer kaufmännischen Bildungsanstalt regen Anteil. Auf den Ruf des Fürsten Franz kehrte er zum dritten Male nach Dessau zurück, erhielt den Titel eines Hofkupferstechers und übernahm auch den Unterricht in der Hauptschule wieder. 1810 verlieh ihm die philosophische Fakultät zu Halle die Doktorwürde. Er unterrichtete später den Herzog Leopold Friedrich im Zeichnen und Radieren. Er starb am 10. Januar 1835. Für den Philanthropismus wirkte er besonders durch die Übersetzung philanthropischer Schriften:

- 1) Méthode naturelle d'instruction par M. Wolke; Méthode propre à accélérer sans traduction l'intelligence des mots de chaque langue étrangère, l'acquisition des nouvelles idées et leur combinaison aux écolières et sur les objets qui dessinés par M. D. Chodowiecky pour l'ouvrage élémentaire de Mr. Basedow se trouvent sur cent estampes, dont ce livre contient la description. – Explication des 53 planches du premier recueil, traduite par O(livier) et K(olbe), revue par M. Huber. Leipzig 1782.
- 2) Exposé de l'état actuel de l'établissement d'éducation fondé à Dessau. Leipzig 1785.
- 3) Livre pour apprendre à lire et à penser. Ouvrage consacré à la jeunesse par C. H. Wolke. Traduit de l'allemand. St. Petersburg 1785.
- 4) Premières connaissances pour la jeunesse, ou description de 160 figures gravées en taille-douce à usage de jeunes gens, qui veulent apprendre l'allemand, le russe et le français, par C. H. Wolke. Traduit de l'allemand. Leipzig 1887.
- 5) Ein paar Worte über die Elementarmethode. Eine Einladungsschrift zum Michaelis-Examen. Berlin 1791.
- 6) Ueber den Wortreichthum der deutschen und französischen Sprache, und beyder Anlagen zur Poesie; nebst einigen Bemerkungen, Sprache und Literatur betreffend. 2 Bände. Leipzig 1806. 2. Aufl. 3 Bände. 1818-20. Verbesserungen und Zusätze dazu 1807.
- 7) Über Wortmengerei, Anhang zu jener Schrift. 1809. 3. Aufl. 1823.
- 8) Abgerissene Bemerkungen über Sprache, ein Nachtrag. 1813.
- 9) Noch ein Wort über Sprachreinheit gegen Herrn C. Reinhard. Berlin 1815.
- 10) Beleuchtung einiger öffentlich ausgesprochener Urtheile über und gegen Sprachreinheit. Dessau 1818.
- 11) Wortmengerei. In: Wielands Neuem Deutschen Merkur. 1805.
- 12) Ein Wort über Sprachreinigung gegen Herrn Reinhard. In: Zeitung für die elegante Welt. 1815.
- 13) Blätter, grösstentheils landschaftlichen Inhalts, gezeichnet und in Kupfer geätzt. Leipzig 1796. 2. Lieferung in XII Blättern.
- 14) Selbstbiographie. Berlin 1825.

Aus: O. Franke, Geschichte der Herzogl. Hauptschule zu Dessau. Dessau 1885.

Kolbe, Max

Geboren 1859 zu Nimkowitz, Kreis Steinau an der Oder, besuchte 4 ½ Jahre die höhere Bürgerschule zu Striegau, von welcher er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde und darauf die Realschule am Zwinger zu Breslau besuchte, wo er Ostern 1879 das Abiturienten-Examen bestand. Er studierte dann Philologie, insbesondere neuere Sprachen in Göttingen und erwarb sich dort die Lehrbefähigung. Michaelis 1886 trat er sein Probejahr am Realgymnasium zu Striegau an. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1887.

Kolbe, Max

Geboren den 25. September 1854 zu Dralin, Kreis Lublinitz in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Gleiwitz, welches er mit dem Zeugnis der Reife für Prima zu Michaelis 1872 verliess, um sich der Landwirt-

schaft zu widmen. Drei Jahre später trat er in die Prima des Gymnasiums zu Sorau ein, bestand dort die Reifeprüfung am 29. September 1877 und studierte auf den Universitäten zu Breslau, Berlin und Göttingen Mathematik, Physik, Philosophie und Naturwissenschaften. Am 1. März 1882 bestand er die Lehramtsprüfung in Göttingen und legte sein Probejahr von Ostern 1882 bis Ostern 1883 an der Luisenstädtischen Oberrealschule zu Berlin ab, war dann an drei Berliner Gymnasien wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er zu Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Bromberg berufen wurde. Seit Michaelis 1892 führt er die Amtsbezeichnung Oberlehrer. Hier veröffentlicht er: „Der Einfluß der Naturwissenschaft auf die Kulturentwicklung, insbesondere auf die höheren Schulen“. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestandes des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg 1901. Bromberg 1901. S. 3-47. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kolbe, Thilo

Geboren am 6. November 1873 zu Pustleben, Kreis Grafschaft Hohenstein, erhielt seine berufliche Ausbildung auf dem Kgl. Seminar zu Delitzsch und bestand dort am 9. März 1895 seine erste Lehrprüfung. Im November 1897 legte er zu Erfurt seine zweite Lehrprüfung ab. Die Mittelschullehrerprüfung bestand er im Frühjahr 1905 zu Magdeburg und ist seit dem 1. Oktober 1905 an der Mädchenmittelschule zu Erfurt angestellt. Vorher war er in Treffurt a. W. und in Ellrich a. Harz tätig. Wird 1909 an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1910.

Kolberg, Hermann

Geboren zu Tolkemitt, besuchte sieben Jahre das Gymnasium zu Braunsberg und wurde 1826 zur Universität entlassen. Nach Absolvierung seiner Universitätsstudien in Königsberg i. Pr. trat er im Mai 1830 das Probejahr an, nach dessen Ablauf er als Hilfslehrer bei der Anstalt blieb. Den 1. September 1836 wurde er erster Lehrer beim Schullehrer-Seminar zu Braunsberg und verwaltete dieses ihm übertragene Amt mit musterhafter Treue, bis ihn am 23. September 1864 der Tod aus dem Leben rief. – Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kolberg, Otto

Geboren zu Tolkemitt, besuchte von Quarta an das Gymnasium zu Braunsberg, wurde 1829 von demselben entlassen und studierte in Königsberg i. Pr. Mathematik und Philologie. Im September 1833 begann er als Probekandidat am Gymnasium zu Braunsberg und wurde im folgenden Jahre zweiter Hilfslehrer, schied indessen am 1. Juli 1835 wieder aus, indem er eine ordentliche Lehrerstelle am Progymnasium in Rössel erhielt. Seit dem 1. Juli 1850 wurde er erster Oberlehrer an der dortigen Anstalt und wurde den 1. Oktober 1851 an das Gymnasium zu Braunsberg als vierter Oberlehrer berufen. Am 30. November 1857 erlag er dem Gehirntypus. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De antiqua pronomium latinorum forma. Rastenburg 1838. 15 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 2) Mathematische Aufgaben. Königsberg i. Pr. 1842. 25 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 3) Tetragonometrische Gleichungen. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1846. 12 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 4) Tetragonometrische Gleichungen. Fortsetzung. Rössel 1850. 12 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
- 5) De figuris quadrangulis, circum quas vel in quas circulus perscribi potest. Braunsberg 1853. 26 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 6) Mathematische Abhandlung. (Anhang zu dem Programme von 1853.) Braunsberg 1856. S. 3-10. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kolbmüller, Hermann

Hermann K. Kolbmüller, geboren am 7. November 1852 zu Possenhain bei Naumburg a. S., besuchte das Lehrerseminar zu Weissenfels, bestand Ostern 1874 die Prüfung für provisorische Anstellung, wurde an den städtischen Schulen zu Bitterfeld beschäftigt und genügte in diesem Jahr seiner Militärpflicht. Nachdem er die zweite Prüfung 1876 bestanden hatte, wurde er definitiv angestellt. Er absolvierte dann einen Kursus an der Central-Turnanstalt zu Berlin, war dann hauptsächlich an der Mittelschule zu Bitterfeld tätig, besuchte darauf von Ostern 1881 an die Kgl. Kunstschule zu Berlin und bestand die Prüfung als Zeichenlehrer für Gymnasien und Realschulen. Zu Michaelis 1882 wurde er als technischer Lehrer am Gymnasium in Friedeberg in der Neumark angestellt. 1890 wird er an das Gymnasium zu Köthen versetzt. – Aus: Programm Köthen Gymnasium 1891.

Koldewey, August Johann Heinrich

Koldewey stammte aus Alversdorf bei Schöningen, wo er am 10. Oktober 1801 geboren wurde. Er übernahm Anfang Dezember 1834 am Progymnasium das Amt eines Schreib- und Rechenlehrers, nachdem er in Braunschweig schon vorher als Lehrer an den Armenschulen gewirkt hatte. Am 31. August 1842 gab er seine Tätigkeit am Progymnasium auf und wurde Kantor, Opfermann und Kirchenbuchführer zu St. Katharinen zu Braunschweig. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Pensionierung am 1. Oktober 1873. Er starb in Braunschweig am 29. Dezember 1875. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Koldewey, Friedrich Karl Ernst

Wurde am 26. April 1839 zu Barmke bei Helmstedt geboren, besuchte von Ostern 1851 bis Ostern 1858 das Gymnasium zu Helmstedt und studierte dann bis Ostern 1861 in Göttingen und Halle vorwiegend Theologie, daneben auch Philologie, Philosophie und Geschichte. Er war dann 1 ½ Jahre Hauslehrer, trat im Herbst 1862 in das Lehrerkollegium der Grossen Schule zu Wolfenbüttel als Hilfslehrer ein, wurde 1863 zum Kollaborator, Ende 1868 zum Oberlehrer ernannt und erhielt am 25. April 1880 den Professorentitel. Die beiden theologischen Prüfungen hatte er 1861 und 1863, sowie die Staatsprüfung in den beiden alten Sprachen für die oberste Lehrstufe der Gymnasien 1871 bestanden. Im Herbst 1872 verbrachte er fast ein Vierteljahr zu Studienzwecken in der französischen Schweiz und wurde 1873 in Jena zum Dr. phil. promoviert. Als nach dem Tode des Direktors von Heinemann an dessen Stelle Direktor Dürre aus Holzminden trat, wurde Koldewey zum 1. April 1882 zum Direktor des Gymnasiums zu Holzminden ernannt. Dieses leitete er zwei Jahre lang und dann von Ostern 1884 ab das Herzogliche Realgymnasium zu Braunschweig. Am 1. Juni 1891 wurde er zum Direktor des Gymnasiums Martino-Katharineum zu Braunschweig, bald darauf zum ausserordentlichen Mitgliede der Herzogl. Oberschulkommission, im November desselben Jahres auch zum Vorsitzenden der Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes und am 1. Februar 1895 zum stimmführenden und ordentlichen Mitgliede der Herzoglichen Oberschulkommission ernannt. Die theologische Fakultät Jena hatte ihm am 4. Mai 1885 honoris causa die Würde eines Doktors der Theologie, Sr. Königl. Hoheit der Regent am 8. Mai 1895 das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens Heinrichs des Löwen und am 8. Mai 1897 den Titel „Schulrat“ verliehen. Im Herbst 1895 nahm er an einem archäologischen Kursus in Italien teil. Weihnachten 1901 wurde ihm vom deutschen Flottenverein ein Ehrendiplom verliehen. Er starb am 16. September 1909. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lac Spirituale. Joannis de Valdes Institutio puerorum christiana. Braunschweig 1864. 2. Aufl. Heilbronn 1871.
- 2) Mitteilungen über die Reformation Wolfenbüttels während der Schmalkaldischen Occupation 1542-1547. Wolfenbüttel 1866. 30 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 3) Mitteilungen über die Entstehung der Herzogl. Großen Schule zu Wolfenbüttel. In: Braunschweiger Magazin. 1868. Nr. 8.
- 4) Die Reformation des Herzogl. Braunschweig-Wolfenbüttel unter dem Regimente des Schmalkaldischen Bundes 1542-1547. In: Zeitschr. d. histor. Vereins f. Niedersachsen. 1868. S. 243-338.
- 5) J. Fr. W. Jerusalem. Ein Lebensbild aus der Aufklärungszeit. In: Zeitschr. f. d. histor. Theol. 1869. S. 530-574.
- 6) Geschichte des Pädagogiums Illustre zu Gandersheim und seiner Umwandlung in die Julius-Universität Helmstedt. Aktenmäßig dargestellt. Wolfenbüttel 1869. 40 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 7) Die religiöse Bildung in den Gelehrtenschulen des Herzogtums Braunschweig bis 1651. In: N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. II. Abt. 1871, S. 17 ff.
- 8) Die Stolgebühren im Herzogtum Braunschweig. Braunschweig 1871.
- 9) Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. 1. Abt. Eine Festschrift, Sr. Hochwürden dem Herrn Dr. theol. Wilhelm Hille, zu seiner 50-jährigen Amtsjubelfeier. Wolfenbüttel 1874. IV, 63 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 10) Historisch-statistischer Artikel „Braunschweig“ in Schmidts Pädagog. Encyclopädie. I. B., 2. Aufl. 1876, S. 779 ff.
- 11) Die Schulbücher, welche bis 1651 im Gymnasium zu Wolfenbüttel im Gebrauch gewesen sind. In: N. Jahrb. f. Phil. u. Päd. II, 1876. Nr. 1 u. 2.
- 12) Die figura apo koinu bei Catull, Tibull, Propertius und Horaz. In: Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen. 1877.
- 13) Album des Herzoglichen Gymnasiums (Herzogliche Große Schule) zu Wolfenbüttel 1801-1877. Wolfenbüttel 1877. VI, 154 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium, Beilage.)
- 14) Ungedruckte Briefe Melanchthons an und über Kemnitz etc. In: Zeitschr. f. d. histor. Theologie. 1877, S. 2-23.
- 15) Französische Synonymik für Schulen. Wolfenbüttel 1877. 3. Aufl. 1881.
- 16) Schulausgabe von Thiers, Ägyptische Expedition der Franzosen 1798-1801. Berlin 1877. 4. Aufl. 1892.
- 17) Geschichte des Gymnasiums zu Wolfenbüttel. 2. Abt.: Das bisherige Schulhaus. Festschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Wolfenbüttel 1879. VI, 35 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium. FS.)

- 18) Dr. Hasse und die Gymnasien. Ein Beitrag zur Überbürdungsfrage. In: Grenzboten. 1880. Nr. 40, S. 14 ff.
- 19) Lebens- und Charakterbilder. Wolfenbüttel 1881.
- 20) Heinz von Wolfenbüttel. Ein Zeitbild aus dem Jahrhundert der Reformation. Halle 1883. (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Nr. 2.)
- 21) Streitgedichte gegen Herzog Heinrich d. Jüngeren von Braunschweig von Burkard Waldis (1542). Halle 1883.
- 22) Schulausgabe von Duruy, Hist. de France. Bd. 1. Die Hugenottenkriege. Berlin 1884. Bd. 2. Altertum und frühestes Mittelalter. Berlin 1887.
- 23) Das braunschweigische Schuldirektorium und die Holzmindener Schulordnung vom Jahre 1787. Ein Beitrag zur Geschichte des Philanthropinismus. Holzminden 1884. 22 S. (Programm Holzminden Gymnasium.)
- 24) Der erste Versuch einer Rechtfertigung der Bigamie des Landgrafen Philipp von Hessen. In: Theol. Studien und Krit. 1884, S. 553-562.
- 25) Ein Druckfehler im Glaubensbekenntnis. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenordnung des Herzogs Julius. In: Evangel. Gemeindeblatt. 1884, Nr. 23.
- 26) Geschichte des Realgymnasiums zu Braunschweig. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen zusammengestellt. 1. Abt. Braunschweig 1885. 30 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 27) Festrede bei der 70. Geburtstagsfeier des Fürsten von Bismarck. Braunschweig 1885.
- 28) Die Schulordnungen des Herzogtums Braunschweig von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1828 mit Einleitung, Anmerkungen, Glossar und Register. 2 Bände. (K. Kehrbachs Monum. Germ. Pädagog. Bd. I und VIII.) Berlin 1886 und 1890.
- 29) Die Verfassung der Realschule im Hochfürstl. Grossen Waisenhaus zu Braunschweig 1754. Braunschweig 1886. 30 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 30) Die Schulgesetzgebung des Herzogs August d. Jüngeren von Braunschweig-Wolfenbüttel. Eine geschichtliche Abhandlung der Georgia Augusta zu ihrem 150-jährigen Jubelfeste. Braunschweig 1887. 43 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 31) Die verschiedenen Ausgaben der Kirchenordnung des Herzogs Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel. In: Zeitschr. d. hist. Vereins f. Niedersachsen. 1887, S. 260-270.
- 32) Beiträge zur Kirchen- und Schulgeschichte des Herzogtums Braunschweig. Wolfenbüttel 1888. Darin: Bugenhagen und die Stadt Braunschweig. Die angebliche Verstümmelung des apostolischen Glaubensbekenntnisses in der Kirchenordnung des Herzogs Julius. Ausführlicher in den Theol. Stud. u. Krit. 1888, S. 542-557.
- 33) Die Ritterakademie zu Wolfenbüttel. Drost von Rosenstern, der Philanthrop des Weserkreises. J. H. Campe als Vorkämpfer für die Reinheit der Muttersprache. Karls Lachmann und die Stadt Braunschweig. Geschichte des Pädagogiums ill. zu Gandersheim.
- 34) Gedächtnisrede auf S. Maj. Kaiser Wilhelm I. Wolfenbüttel 1888.
- 35) Die Schulgesetzgebung des Herzogs Karl I. von Braunschweig und der Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule. In Braunschweiger Anzeiger. 1888. Nr. 181-183; Päd. Blätter f. Lehrerbildung, 1889, H. 4.
- 36) Quellen zur Geschichte des Konvertiten Ludolf Klenke. In: Zeitschr. d. Harzvereins. 1889, S. 49-84.
- 37) Die Jesuiten und das Herzogtum Braunschweig. Braunschweig 1889.
- 38) Die Einführung der Reifeprüfung und die ältesten Reifeprüfungsordnungen im Herzogtum Braunschweig. In: N. Jahrb. f. Philol. u. Päd. II, 1889, S. 369-395.
- 39) Mein Urteil über die Kirchengeschichte des Herrn Sup. Beste. Braunschweig 1890.
- 40) Carmina. Braunschweig 1890. 23 S. (Programm Braunschweig Realgymnasium.)
- 41) Geschichte des Schulwesens im Herzogtum Braunschweig. Im Überblick dargestellt. Wolfenbüttel 1891.
- 42) Visitationsbericht des Schulinspektors Christoph Schrader von 1650. In: Mitteilungen der Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Jahrg. I. 1891.
- 43) Landeskundliche Literatur auf dem Gebiete der Kirche und des Unterrichtswesens im Herzogtum Braunschweig. In: VII. Jahresbericht des Vereins f. Naturw. Zu Braunschweig f. 1889/90-1890/91. Braunschweig 1893.
- 44) In der Allgem. Deutschen Biographie seit 1893 die Lebensbeschreibungen der Philologen Elias Stöber, Stoll, Stroth, Strunz, Stübel, Sturz, Süpfle, Sylburg.
- 45) Verzeichnis der Direktoren und Lehrer des Gymnasiums Martino-Katharineum zu Braunschweig seit dem Jahre 1828. Biographisch und bibliographisch zusammengestellt. Braunschweig 1894. IV, 56 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
- 46) Geschichte der klassischen Philologie auf der Universität Helmstedt. Mit dem Bildnisse des Prof. Johannes Caselius. Braunschweig 1895.
- 47) Campes Vorschläge zur Verbesserung des Braunschweiger Schulwesens. In Braunschweiger Magazin 1896, Nr. 13.
- 48) Joachim Heinrich Campe. In: Westermanns Monatshefte, Oktober 1896.
- 49) Philippus Melancthon. Ein Vortrag, gehalten am 16. Februar 1897 bei der Melancthonfeier zu Braunschweig. In: Braunschweiger Anzeigen 1897, Nr. 48-50.
- 50) Giordano Bruno und die Universität Helmstedt. In: Braunschweiger Magazin 1897, Nr. 5-7.

- 51) Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Schulwesens der Stadt Braunschweig. In: Festschrift zur 69. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte. 1897. S. 450-470.
 - 52) Kaiser und Kanzler. Sechs patriotische Reden. Braunschweig 1898.
 - 53) Die Titulatur des höhern Lehrerstandes im Herzogtum Braunschweig in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. In: Braunschweiger Magazin 1898, Nr. 14-20, 22, 23. (Als Sonderschrift Braunschweig 1899.)
 - 54) Ausgaben-Verzeichnisse eines Helmstedter Studenten Hilmar Christoph von Rheden aus den Jahren 1620-1621. In: Braunschweiger Magazin 1899, Nr. 14.
 - 55) Alfred Fleckeisen und seine Beziehungen zum Herzogtum Braunschweig, insbesondere zum Herzoglichen Gymnasium zu Helmstedt. In: Braunschweiger Magazin 1899, Nr. 26 und 27.
 - 56) Hoch lebe die Jugend, die Hoffnung der deutschen Flotte! Ansprache am 23. Februar 1901 bei dem Feste des Flottenvereins zu Braunschweig gehalten. Braunschweig 1901.
 - 57) Für die Flotte, Rede. In: Braunschweiger Anzeigen 1901, Nr. 280.
 - 58) Matthias Bracht von Kessel, der Vater des Humanisten Johannes Caselius. In: Zeitschr. d. Ges. f. niedersächs. Kirchengeschichte. 1901. S. 1-75.
 - 59) Jugendgedichte des Humanisten Johannes Caselius. In Auswahl und mit einer Einleitung herausgegeben. Braunschweig 1902. XLVI, 48 S. (Programm Braunschweig Gymnasium.)
 - 60) Paränetische Gedichte des Humanisten Johannes Caselius. In Auswahl und mit Anmerkungen herausgegeben. Braunschweig 1905. VII, 56 S.
- Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894 und Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Koldewey, Friedrich Ernst August

Geboren zu Wolfenbüttel am 16. März 1866, besuchte die Gymnasien zu Wolfenbüttel, Holzminden und Braunschweig (Martino-Katharineum), studierte zu Göttingen und Jena von Michaelis 1885 bis Michaelis 1888 Theologie und Philologie. Er diente von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 als Einjährig-Freiwilliger, war dann von Michaelis 1889 bis Weihnachten 1890 an der Schule in Stadtoldendorf tätig, dann bis Michaelis 1894 Rektor der Stadtschule zu Königslutter. Dann wurde ihm die Organisation und Leitung der Schulen zu Bad Harzburg übertragen. Dieselben bestehen zur Zeit aus dem Progymnasium, der höheren Töchterschule und den Bürgerschulen. Er bestand die beiden theologischen Prüfungen, das Rektoratsexamen und das Oberlehrerexamen für Religion, Hebräisch, Deutsch für alle, Latein und Geschichte für die mittleren Klassen. Ausserdem wurde er von der Universität Jena zum Dr. phil. und Lic. theol. promoviert. Ausser einer Reihe von kleineren Aufsätzen, Rezensionen etc. in politischen und pädagogischen Blättern hat er veröffentlicht:

- 1) Der Exorcismus in der Geschichte des Landes Braunschweig. Wolfenbüttel 1893.
- 2) Mitteilungen über das Schulwesen zu Königslutter. Mitteilungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. 1894.
- 3) Johannes Monheim. Wolfenbüttel 1898.
- 4) Justus Georg Schottelius. Ein Beitrag zur Geschichte der Germanistik. Wolfenbüttel 1899.
- 5) Friedens Sieg. Ein Freudenspiel von Justus Georg Schottelius, 1648. Halle 1900.
- 6) 1) Überblick über die Vorgeschichte des Progymnasiums. 2) Die Mitglieder des Lehrerkollegiums. Bad Harzburg 1901. S. 11-14. (Programm Bad Harzburg Progymnasium.)

Aus: Programm Bad Harzburg Progymnasium 1901.

Koldewey, Karl Adolf Paul

Geboren am 14. September 1876 zu Hamburg, besuchte das Kgl. Christianeum zu Altona und darauf das Matthias-Claudius-Gymnasium zu Wandsbeck bis Michaelis 1898. Er studierte dann in Marburg, Strassburg und Göttingen deutsche Philologie und neuere Sprachen, wurde in Göttingen am 9. März 1903 von der philosophischen Fakultät zum Dr. phil. promoviert, bestand ebenda am 26. Februar 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Am 1. April 1904 trat er in den hamburgischen Schuldienst ein, legte das Seminar- und Probejahr an der Gelehrtenschule des Johanneums und der höheren Staatsschule in Cuxhaven ab, wo er am 1. April 1906 zum Oberlehrer befördert wurde. – Aus: Programm Cuxhaven Staatsschule 1907.

Koldewey, Otto

Geboren den 14. Oktober 1862 zu Klanhorst bei Minden, vorgebildet auf der Realschule zu Minden, studierte neuere Sprachen in Berlin und Münster. Ostern 1889 ging er als Hilfslehrer an das Prorealgymnasium zu Frankenhausen, Ostern 1890 an die städtische höhere Knabenschule zu Hattingen. Wird dann an das Gymnasium zu Herford berufen. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1891.

Kolibabe, Arno

Geboren am 18. September 1878 in Reichenbach i. V., besuchte die dortige Bürgerschule und von Ostern 1893 bis 1899 das Kgl. Lehrerseminar zu Auerbach i. V. Nach bestandener Reifeprüfung wurde er Ostern 1899 der einfachen und Ostern 1900 der mittleren und höheren Volksschule in Treuen i. V. als Hilfslehrer zugewiesen. Mit Ostern 1902 schied er, nachdem er im November vorher die Wahlfähigkeitsprüfung an genanntem Seminar abgelegt hatte, aus dem öffentlichen Schuldienst aus, um an dem Zeichenlehrerkursus der Kgl. Zeichenschule in Dresden teilzunehmen. Am 12. und 13. November 1903 unterzog er sich der Fachlehrerprüfung für Zeichnen in Dresden und fand hiernach vom 19. November 1903 bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Lössnitz an der Bürgerschule zu Reichenbach i. V. Anstellung. – Aus: Programm Lössnitz Realgymnasium 1907.

Kolisch, Alexander Eugen Oskar

Geboren zu Polkwitz in Niederschlesien, besuchte das Kgl. evangel. Gymnasium zu Groß-Glogau, an dem er sich, 18 ½ Jahre alt, Ostern 1870 das Reifezeugnis erwarb. Er studierte in Berlin besonders alte Sprachen und Deutsch. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er in Berlin und promovierte in Halle a. S. zum Dr. phil. Das Probejahr leistete er an der Realschule I. O. zu Potsdam ab. Von dort wurde er als ordentlicher Lehrer zu Ostern 1878 an die Realschule zu Stettin berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Kudrun-Dichtung nach Wilmann's Kritik.“ Stettin 1879. 22 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1879.

Kolkwitz, Wilhelm

Geboren den 30. Mai 1857 zu Düben, besuchte, nachdem er als erster Abiturient die Reifeprüfung an der höheren Bürgerschule zu Gardelegen bestanden hatte, das Realgymnasium zu Potsdam, studierte auf der Universität zu Berlin Mathematik und Physik. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Jahre 1886 zu Berlin. Von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 leistete er sein Probejahr am Realprogymnasium zu Gardelegen ab und war noch bis Neujahr als freiwilliger Hilfslehrer dort tätig. Jetzt ist er Besitzer und Vorsteher einer höheren Knabenschule in Sauer Schwabenheim. – Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Kolke, Heinrich vom

Geboren am 28. September 1821 zu Steele, absolvierte das Gymnasium zu Essen und studierte dann in Bonn und Berlin. Im März 1848 promovierte er in Bonn zum Dr. phil. und trat am 2. Mai 1848 als Lehrer der Mathematik und der Naturwissenschaften an der höheren Bürger- und Provinzial-Gewerbeschule zu Aachen ein. Er starb am 2. November 1856 in Aachen. Veröffentlicht hat er: „Mathematische Entwicklung der durch die Fessel'sche Wellenmaschine zu veranschaulichenden Wellenbewegungen.“ Aachen 1855. 22 S. u. 1 Taf. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.) -- Aus: H. Savelberg: Aachener Gelehrte älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen Kaiser Wilhelms-Gymnasium.)

Koll, Josef

Geboren am 11. November 1826 zu Gey bei Düren, besuchte die Gymnasien zu Bonn und Köln und widmete sich dann dem Studium der Philologie an der Universität zu Bonn und der Akademie zu Münster. Als Lehrer fungierte er zuerst in einer Privatstellung, dann als Probekandidat am Gymnasium zu Düsseldorf und seit dem Herbst 1859 als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Linz am Rhein. Hier starb er am 25. Dezember 1887. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte des Klosters Nonnenwerth. Linz a. Rh. 1863. (Programm Linz a. Rh. Progymnasium.)
- 2) Über das Studium der alten Sprachen. Linz a. Rh. 1868. (Programm Linz a. Rhein Progymnasium.)

Aus: Programm Linz am Rhein Progymnasium 1888.

Kolle, Johann

Wurde am 26. Oktober 1704 zu Bremen geboren und sollte, wie sein Vater Joh. Joachim Kolle sich dem Stande des Kaufmanns widmen. Jedoch brachte der Magister J. Ch. Schulenburg, Pastor zu Quakenbrück, dessen Frau mit ihm verwandt war, den Vater zu dem Entschluss, seinen Sohn studieren zu lassen. Anfänglich in Bremen durch Privatunterricht in den alten Sprachen, dann bei seinem Vetter in Quakenbrück 2 ½ Jahre vorbereitet, trat Joh. Kolle 1724 in die churfürstliche Domschule zu Bremen ein, besuchte darauf seit 1827 die Universität Helmstedt und erhielt nach abgehaltener Disputation die Magister-Würde. Um zu Helmstedt als akademischer Lehrer aufzutreten, disputierte er im Juni des folgenden Jahres 1733 als Präses de praecognoscendis theologiae naturalis. Nach wenigen Jahren sehen wir in ihm den Entschluss reifen, eine Schulstelle mit festem Gehalt anzunehmen und er bewarb sich deswegen schon von Helmstedt aus brieflich 9. Dezember 1737, als hier in Verden durch die Versetzung des Konrektors Steigerthal nach Blumenlage vor Celle das Konrektorat erledigt war, beim Magistrate um diese zweite Lehrerstelle, allein bei der am 19. April vorgenommenen Wahl wurde ihm der Kandidat der Theologie Mylius vorgezogen. Im Jahre 1738 aber folgte er dem Rufe als Rektor des Breitnauschen Stifts zu Plön. Als nun den 3. April 1743 zu Verden der Rektor Heidtmann gestorben war, berief ihn die churfürstliche Regierung zu Stade zum hiesigen Rektorate, und er trat sein Amt am 16. August 1743 mit einer Rede: „De officiis praecipue patriae praestandis“ an. Dieses Amt verwaltete er 35 Jahre lang bis zu seinem Tode am 21. Mai 1778 im 74. Lebensalter. Da er durch häusliches Leiden und Not, dann durch das Alter niedergedrückt wurde, und da die schwere Zeit des siebenjährigen Krieges auch auf die hiesige Schule nachteilig wirkte, so war die Schule in späteren Jahren unter ihm sehr in Verfall. Er schrieb mehrere lateinische akademische und Schulprogramme, aber auch verschiedene deutsche Abhandlungen theologischen Inhalts für Zeitschriften, welche in dem Brem- und Verdenschen Hebopfer, der Brem- und Verdenschen Bibliothek, den Hannoverschen nützlichen Sammlungen und dem theologischen Magazine erschienen sind.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Kollings, Hans

Geboren am 24. April 1863 zu Andernach am Rhein, besuchte das Progymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Neuwied, wo er am 20. Februar 1880 das Reifezeugnis erwarb. Von Ostern 1880 bis Ostern 1885 widmete er sich an den Universitäten zu Berlin und Bonn dem Studium der Sprachwissenschaften, Geschichte und Philosophie. Am 12. August 1884 wurde er von der Bonner Universität zum Dr. phil. promoviert und bestand ebendort am 7. Oktober 1885 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom Herbst 1885 bis Herbst 1886 legte er sein Probejahr am Gymnasium zu Neuwied ab und genügte dann bis zum 1. Oktober 1887 seiner militärischen Dienstpflicht. Nachdem er hierauf ¾ Jahre hindurch eine Erzieherstelle in Oberschlesien bekleidet hatte, war er an verschiedenen höheren Lehranstalten der Rheinprovinz, an den Gymnasien zu Andernach, Neuwied, Koblenz und Siegburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er am 1. April 1893 als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Sigmaringen angestellt wurde. Von dort wurde er am 1. April 1900 in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf versetzt. Herbst 1901 leistete er einer Berufung als Leiter des in der Ent-

wicklung befindlichen Progymnasiums zu Mayen folgte, dessen Direktor er bis Ostern 1906 blieb, wo ihn die inzwischen erfolgte Wahl und Bestätigung als Direktor des Gymnasiums zu Viersen wieder an den Niederrhein führte. Im Herbst 1911 trat er durch seine Ernennung zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Neuß wieder in den unmittelbaren Staatsdienst zurück. 1913 wird er an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier als Direktor berufen. Größere von ihm veröffentlichte Schriften sind:

- 1) Die sächsische Heirat Wilhelms von Oranien. Diss. inaug. Bonn 1884.
- 2) Wilhelm I. von Oranien und die Anfänge des Aufstandes der Niederlande. 1885.
- 3) Des Cartesius Ansicht über den Ursprung unserer Vorstellungen mit besonderer Berücksichtigung der eingeborenen Vorstellungen. Siegburg 1892. 19 S. (Programm Siegburg Gymnasium.)
- 4) Neubearbeitung des zuerst von K. H. Stein herausgegebenen Lehrbuchs der Geschichte für die oberen Klassen. 3 Bände. 1905-1907.
- 5) Das Fest der Einweihung des Neubaus des Kaiser Wilhelms-Gymnasiums. Trier 1914. S. 18-27. (Programm Trier K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Viersen Gymnasium 1907 und Trier Kaiser Wilhelms-Gymnasium 1914.

Kolling, Joseph

Geboren den 16. April 1882 zu Brüchen, Kreis Neuwied, besuchte die Gymnasien in Linz und Koblenz, studierte dann in Freiburg im Breisgau und Bonn Germanistik und neuere Sprachen. Nach einjährigem Aufenthalte am Lycée de Tourconing (Frankreich) bestand er am 4. Juli 1908 seine Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er 1908/09 am Realgymnasium zu Krefeld und am Kgl. Gymnasium zu Linz a. Rh., das Probejahr 1909/10 an den Progymnasien zu Werder (Ruhr) und Ratingen ab. Vom 1. Oktober 1910 ab war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Städtischen Reform-Realgymnasium zu Essen (Ruhr), von wo er zum 1. April 1911 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Hamborn am Rhein berufen wurde. – Aus: Programm Hamborn/Rh. Realgymnasium 1912.

Kollmann, Rudolf

Wurde geboren am 24. Mai 1848 zu Braunschweig, empfing seine erste Vorbildung zum Lehrerberuf von dem Lehrer Schmid in Lucklum und besuchte dann 2 Jahre die Präparandenanstalt und 3 Jahre das Seminar zu Wolfenbüttel. Nach abgelegter Prüfung war er als Lehrer in Kl. Dahlum tätig, genügte im Jahre 1870 seiner Militärpflicht, nahm am Kriege gegen Frankreich teil und übernahm darauf die 1. Elementarlehrerstelle an der Privatschule in Harzburg. Nach fünfjähriger Verwaltung dieser Stelle wurde er im Jahre 1876 an der Volksschule zu Goslar angestellt und Ostern 1881 mit der Verwaltung der Elementarlehrerstelle an der Realschule I. O. dort beauftragt. – Aus: Programm Goslar Realschule 1882.

Kollmann, Wilhelm

Geboren am 1. April 1874 zu Dortmund, besuchte das dortige Gymnasium und bestand an demselben Ostern 1893 die Reifeprüfung. Er studierte dann Deutsch, Geschichte und neuere Sprachen in Tübingen, Berlin, Marburg und Leipzig und erlangte an letzterer Universität im Sommer 1898 den Doktorgrad mit einer Arbeit über: „Thomas Nash‘ „Unfortunate Traveller“ und Richard Head’s „English Rogue“, die beiden Hauptvertreter des englischen Schelmenromans“. Nach bestandenen Staatsexamen trat er Herbst 1899 in das Kgl. Seminar zu Trier ein, wurde Herbst 1900 zur Ableistung des Probejahres dem Realgymnasium zu Essen überwiesen und verblieb dort als Hilfslehrer. – Aus: Programm Essen Realgymnasium 1902.

Kollmorgen, Louis

Geboren am 20. Februar 1854 zu Schwerin, wurde nach seiner Ausbildung auf dem Präparandum zu Neukloster (von Michaelis 1869 bis Michaelis 1872) und nach Absolvierung des Seminarkurses (Michaelis 1874 bis Michaelis 1876) Lehrer an der Bürgerknabenschule zu Schwerin. Ostern 1877 übernahm er eine Lehrerstelle an der Wilhelmsschule zu Deezbüll in Nordfriesland und ging Michaelis 1878 an die städtische höhere Bürgerschule zu Teterow. 1881 wird er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Doberan berufen. Aus: Programm Doberan Gymnasium 1882.

Kollpack, Leo

Geboren am 15. Januar 1884 zu Bischofswerder (Westpreußen). Nachdem er am Kgl. Gymnasium zu Marienburg das Zeugnis der Reife erworben hatte, studierte in Freiburg i. Br., Königsberg, München und Halle Philosophie, neuere Sprachen und evangelische Religion. Im August 1910 bestand er in Halle a. S. sein Staatsexamen. Sein Seminarjahr leistete er an der Oberrealschule zu Elbing ab. Zur Ableistung des Probejahres wird er der Realschule zu Tiegenhof überwiesen. – Aus: Programm Tiegenhof Realschule 1912.

Kolpe, Karl Arnold Otto

Geboren 1843 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin von 1863 bis 1866 Geschichte und Philologie. Auf Grund der Dissertation: „De concilio Lugdunensi anno 1245 habito“ wurde er im Jahre 1867 zum Doktor promoviert. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi im Jahre 1868 trat er im Januar 1869 sein pädagogisches Probejahr an der Sophien-Realschule zu Berlin an und verblieb dort nach dessen Beendigung als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1871, zu welcher Zeit er in eine ordentliche Lehrerstelle der Friedrichs-Realschule berufen wurde. Aus: Programm Berlin Friedrichs-Realschule 1872.

Kolshorn, Kurt

Geboren im Januar 1874, besuchte das Pädagogium zu Züllichau, studierte von 1894 bis 1899 in Berlin, dann in Strassburg i. Els. neuere Philologie und bestand im November 1899 das Staatsexamen. Vom 1. Dezember 1899 bis 1. Mai 1901 war er an der Realschule in Rappoltsweiler i. Els. tätig, darauf bis Ostern 1904 an der Realschule und dem Realgymnasium i. E. zu Unna in Westfalen, wo er Ostern 1902 zum Oberlehrer gewählt wurde. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1904 an das Kgl. Gymnasium zu Wohlau berufen. Aus: Programm Wohlau Gymnasium 1905.

Kolster, Wilhelm Heinrich

Wurde den 8. März 1804 zu Badendorf im Holsteinischen geboren, wo sein Vater sich einen Landsitz gekauft hatte. Seinen ersten Unterricht bekam er in Buxtehude, wohin seine Mutter nach dem Tode des Vaters gezogen war. Verwandte und Freunde ermöglichten ihm dann den Besuch des Gymnasiums in Altona, wo er 1820 in Selecta aufgenommen wurde, in der er drei Jahre blieb. Hier musste er schon einen Teil seines Unterhaltes durch Unterricht geben verdienen. Ostern 1823 liess er sich in Kiel als stud. theol. inscribieren. Doch bald gestand er seiner Mutter den geheimen Wunsch, sich dem Lehrfach zu widmen und erhielt ihre Einwilligung. Dahlmann und Olshausen in Kiel, seit Michaelis 1825 Niebur, Naecke, Heinrich und Brandis in Bonn, im Winter 1826/27 in Halle waren seine in dankbarer Verehrung oft genannten Lehrer. Mit der Abhandlung: „De patabasi, veteris comoediae Atticae parte antiquissima“ promovierte er am 25. September 1828 in Kiel zum Dr. phil. Dann wurde er Lehrer am Köhnckeschen Institut in Niendedten. Am 29. Juni 1830 erfolgte seine Ernennung zum Kollaborator an der Gelehrtenschule in Meldorf, wo er dann 45 Jahre lang der Schule diente. Schon im Dezember 1831 stieg er zum Konrektor auf und leitete die Secunda. Daneben gab er Stunden in Geschichte in Prima. Mit Michaelis 1834 begann die Neugestaltung der höheren Schulen Schleswig Holsteins. Die karge Besoldung, der ungenügenden Zahl von 4 Klassen und 4 Lehrern musste abgeholfen werden. Aber das Regulativ von Januar 1848 kam nicht zur Durchführung. Unter dem 1. Juli 1851 wurde Kolster zum Rektor ernannt. Dann kehrte die dänische Herrschaft zurück und Kolster wurde zum 2. Male zum Rektor ernannt (1853). Die Hälfte der Lehrer wurde versetzt, 4 traten neu ein. Die Dürftigkeit der Schullokalitäten erforderten einen Neubau, er wurde durch die Kirchenverwaltung ausgeführt und 1859 zu Schillers 100. Geburtstag von den Lehrern und 77 Schülern bezogen. Die Schülerfrequenz stieg in nie geahnter Weise: 1860 auf 95, 1862 auf 101 u. s. w. so dass das neu errichtete Gebäude in wenigen Jahren zu klein war. Am 25. Juni 1855 war Kolster 25 Jahre im öffentlichen Amte, und am 31. Mai wurde ihm der Professorentitel verliehen. Als 1867 Schleswig-Holstein ein Teil des preußischen Staates wurde, hatte er die Aufgabe der Umgestaltung der inneren Einrichtung der Schule ins Werk zu setzten. 1870 wurde er mit dem Alderorden geschmückt. 1871 wurde er von den Bürgern Meldorfs zu Mitglied der konstituierenden Synode gewählt. Ein Museum dithmarscher Altertümer, welches 1871 in Meldorf gegründet wurde, berief ihn zum Vorsitzenden. Nachdem er – auf seinen Antrag hin – in den Ruhestand versetzt worden war, siedelte er am 30. September 1875 nach Eutin über. Von seinen Veröffentlichungen sind zu nennen:

- 1) De parabasi, veteris comoediae Atticae parte antiquissima. Diss. inaug. Kiel 1828.
- 2) Dissertatio, qua orationem in Catilinam non esse a Cicerone adjudicandam. Itzehoe 1839. 29 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 3) Über den Philoktet des Sophokles. Itzehoe 1844. 16 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 4) De adornata Oedipodis scena. Itzehoe 1844. 11 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 5) Über die Zeit der Abfassung der Electra des Sophocles und Euripides, nebst Andeutungen über das Verhältnis der beiden Stücke zu einander. Altona 1849. 24 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 6) Von den Schlössern und Döfften des alten Diethmarschen. Meldorf 1852. 29 S. u. 1 Kt. (Progr. Meldorf Gymnasium.)
- 7) Von den Döfften und Hammen des alten Dithmarschen. Meldorf 1853. 30 S. (Progr. Meldorf Gymnasium.)
- 8) Sophoclesne interdum ad sui temporis res nos ableget, quaeritur. Itzehoe 1855. 17 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
- 9) Über das innere Objekt im Sprachgebrauch des Sophokles. Itzehoe 1858. 16 S. (Programm Meldorf Gymn.)

- 10) Carminum Antigone ad supplicium abducentiae interpretatio. Itzehoe 1859. 10 S. (Progr. Meldorf Gymn.)
 - 11) Sophokleische Studien. Hamburg 1859.
 - 12) Bruchstücke aus der Geschichte des Klosters zu Meldorf. Zur Einweihung des neuen Schulgebäudes. Itzehoe 1859. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 13) Die Einweihung des neuen Schulgebäudes am Schillerfeste, den 10. November 1859. Meldorf 1860. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 14) Erklärungen der neunten Epode des Horaz. Meldorf 1861. 25 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 15) Über das Präterium Indicativi mit an. Meldorf 1864. 19 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 16) Die Komposition des Oedipus auf Kolonos. Meldorf 1865. 19 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 17) Über die Partikeln me u. Meldorf 1866. 21 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 18) Über die Episteln des Horaz, welche ersichtlich Antwortschreiben sind. Meldorf 1867. 16 S. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 19) De Medea versibus sedecim primis. Meldorf 1870. S. 3-7. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 20) Älteste Aktenstücke über die Geschichte der Meldorfer Schule, besonders ihr Verhältnis zur Kirchenverwaltung. Meldorf 1875. (Programm Meldorf Gymnasium.)
 - 21) Den Artikel „Schleswig-Holstein“ in Schmidt's Encyclopädie.
 - 22) Hrsg. eines Heftes von Dahlmann einst in Kiel gehaltenen Vorlesungen über dithmarsche Geschichte, welchem Kolster ausführliche Excurse hinzufügte.
- Aus: Programm Meldorf Gymnasium 1876.

Koltermann, Stanislaus

Geboren den 12. Mai 1862 in Bromberg, legte die Reifeprüfung am Kgl. Mariengymnasium in Posen ab und studierte dann auf der Universität Berlin vornehmlich Geschichte, Erdkunde, Deutsch und Lateinisch. Nach bestandener Staatsprüfung leistete er von Ostern 1892 bis 1894 Seminar- und Probejahr am Mariengymnasium zu Posen ab. Ein Jahr darauf wurde er Kgl. Seminarlehrer und wirkte als solcher in Paradies, Petershagen in Westfalen, Dramburg und Camin in Pommern. Am 1. Mai 1904 als Oberlehrer n das Kgl. Gymnasium in Schneidemühl versetzt, war er dort bis Ostern 1910 tätig. Durch Ministerial-Erlass vom 17. August 1909 wurde ihm der Charakter als Professor und damit der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. Ostern 1910 wurde er an das Gymnasium zu Meseritz versetzt. Er hat veröffentlicht: „Goethe und Napoleon. Eine kritische Studie.“ Schneidemühl 1905. 70 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.) – Aus: Programm Meseritz Gymnasium 1911.

Kolthof, Rudolf

Geboren am 1. Januar 1883 zu Burgsteinfurt, erwarb das Reifezeugnis am 3. März 1903 am Gymnasium Arnoldinum seiner Vaterstadt. Am 10. Oktober 1903 wurde ihm die Rettungsmedaille verliehen. Nachdem er dann am 17. März 1906 die Turnlehrerprüfung bestanden hatte, erlangte er durch die Staatsprüfung am 19. Januar und 18. Mai 1909 die Lehrbefähigung in Geschichte für die erste, Religion, Deutsch und Erdkunde für die zweite Stufe. Herbst 1909 trat er das Seminarjahr am Realgymnasium zu Wanne an. Zu Neujahr 1910 wurde er zur Wahrnehmung einer Oberlehrerstelle an die Realschule zu Plettenberg, zu seiner weiteren Ausbildung dem Pädagogischen Seminar am Realgymnasium zu Siegen überwiesen. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1911.

Komp, Heinrich

Geboren am 28. April 1858 zu Großbüllesheim, Reg.-Bez. Köln, besuchte die höhere Schule zu Euskirchen und das Gymnasium zu Münstereifel, an welchem er im Herbst 1877 das Zeugnis der Reife erhielt. Von Michaelis 1876 bis 1881 studierte er an der Universität Bonn, wo er im März 1882 die Staatsprüfung bestand. Ostern 1882 wurde er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Gymnasium in Krefeld überwiesen. Er verliess diese Anstalt Ostern 1884, um eine Stelle als Erzieher in Mailand zu übernehmen und hielt sich bis Ostern 1885 in verschiedenen Städten Italiens und Frankreichs auf. Von Ostern 1885 bis Ostern 1887 war er als Hilfslehrer am Gymnasium in M.Gladbach beschäftigt. Anfang des Schuljahres 1887/88 wird er an das Realgymnasium zu Aachen berufen. – Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1888.

Kondritz, Wilhelm

Geboren als Sohn des Kaufmanns August Kondritz am 3. April 1883 zu Königsberg i. Pr., besuchte die Kgl. Oberrealschule auf der Burg seiner Heimatstadt, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Nach beendetem Militärdienst widmete er sich von Ostern 1904 ab zu Königsberg dem Studium der neueren Sprachen, der Erdkunde und des Deutschen. Im März 1909 bestand er die Staatsprüfung und wurde, nachdem er schon seit Oktober 1908 eine Oberlehrerstelle an der Landwirtschafts- und Realschule zu Marggrabowa verwaltet hatte, dem Kgl. Friedrichskollegium zur Ableistung des Seminarjahres und dem Kgl. Hufengymnasium zur lehramtlichen Aushilfe überwiesen. Das Probejahr leistete er am Kgl. Reformrealgymnasium zu Goldap ab, verwaltete dort eine etatmässige Hilfslehrerstelle und wurde nach erlangter Anstellungsfähigkeit in gleicher Eigenschaft dem Kgl. Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. überwiesen. Ostern 1912 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer am Kgl. Gymnasium zu Bartenstein. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1913.

Konen, Wilhelm

Geboren den 11. Juli 1885 zu Düsseldorf, erhielt sein Reifezeugnis am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf, studierte in Freiburg, München und Bonn Deutsch, Geschichte und alte Sprachen und bestand an letzterer Universität 1910 das Staatsexamen. Die Prüfung als Turn- und Schwimmlehrer hatte er bereits 1907 in Bonn abgelegt. 1909 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Die Heidenpredigt in der Germanenbekehrung“ in Bonn zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Hohenzollerngymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr am Dreikönigs-Gymnasium zu Köln ab und vertrat von Herbst 1912 bis Ostern 1913 einen beurlaubten Oberlehrer am Realgymnasium an der Rethelstrasse zu Düsseldorf. Von dort aus wurde er zu Ostern 1913 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel berufen. Aus: Programm Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1914.

Koniecki, Ernst

Geboren am 24. Juni 1869 als Sohn des Pastors H. Koniecki in Klöden an der Elbe. Er besuchte die Latina der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. und zuletzt das Gymnasium in Neuhaldensleben, das er Ostern 1890 mit dem Reifezeugnis verliess. In Halle, Berlin und Leipzig studierte er namentlich Germanistik, Geschichte und Erdkunde, promovierte am 16. November 1893 und bestand am 2. März 1896 das Staatsexamen, dem am 3. Februar 1899 noch eine Ergänzungsprüfung in Religion folgte. Sein Seminarjahr leistete er ab an der Oberrealschule in Magdeburg (Ostern 1896 bis Ostern 1897), sein Probejahr an den Gymnasien zu Salzwedel und Aschersleben (Ostern 1897 bis Ostern 1898). Nachdem er hierauf ein Halbjahr als Hilfslehrer an der Oberrealschule in Magdeburg, ein Jahr an der Realschule zu Erfurt tätig gewesen, wurde er Michaelis 1899 zum Oberlehrer an die Oberrealschule II in Kassel gewählt, an der er bis Ostern 1909 blieb. Von dort wird er an die Oberrealschule zu Erfurt berufen. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1910.

Konitzer, Clemens

Geboren am 10. April 1839 in Deutsch-Crone in Westpreußen, besuchte die Gymnasien zu Deutsch-Crone, Konitz und Glogau, studierte, nachdem er von dem Gymnasium zu Groß-Glogau im Herbst 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen war, auf der Universität zu Breslau Philologie und Archäologie. Hier wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones in Senecam patrem criticae“ zum Dr. phil. promoviert. Am 17. März 1865 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr trat er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau an, Ostern 1866 wurde er als zweiter ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Lauban berufen, aus welcher Stellung er Ostern 1870 als sechster ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Elberfeld berufen wurde. 1873 geht er an das Realgymnasium zu Krefeld über. Ausser der oben genannten Dissertation hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Herakles und die Hydra. Eine archäologische Untersuchung. 1861.
- 2) Beiträge zur Kritik des Rhetors Seneca. Breslau 1866. S. 5-16. (Programm Breslau Friedrichs-Gymn.)
- 3) Über Wert und Stellung des Lateinischen in der Realschule. Elberfeld 1872. 21 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Lauban Gymnasium 1867, Elberfeld Realgymnasium 1870 und Krefeld Realgymnasium 1874.

Konopka, Otto

Geboren am 26. Juli 1875 zu Leegen, Kreis Lyck, vorgebildet auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Waldau in Ostpreußen. Nach bestandenen Abgangsexamen war er Lehrer in Buddern, Kreis Angerburg, nach bestandenen zweiten Examen Hilfslehrer am Kgl. Lehrerseminar zu Waldau i. Ostpr. Seit Ostern 1899 wurde er provisorisch an der Vorschule des Kgl. Friedrichs-Kollegium als Lehrer angestellt, welche Stelle ihm Ostern 1903 definitiv übertragen wurde. Im April 1902 absolvierte er das Mittelschul- und im Mai 1903 das Rektorexamen. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1904.

Konrad, August

Geboren am 7. August 1877 zu Bisdothen, Kreis Stallpönen, gebildet auf dem Schullehrerseminar zu Karalene, seit Ostern 1897 Lehrer an der Volksschule in Norutschatschen bei Gumbinnen. Wird zum 1. Mai 1905 Vorschullehrer am Gymnasium zu Gumbinnen. – Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Konrad, Gottfried

Geboren am 13. Dezember 1853 zu Borchertsdorf im Preußisch-Holländer Kreise, besuchte das Seminar zu Preußisch-Eylau, bestand dort die Prüfung am 8. Oktober 1873 und die Wiederholungsprüfung am 18. Mai 1876. Er fungierte an der Kirchschule zu Schmoditten als zweiter Lehrer und wurde von da in die zweite Elementarlehrerstelle der höheren Bürgerschule zu Pillau berufen. – Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1877.

Konrad, Ludwig

Wurde am 17. Oktober 1877 zu Hintersklingen bei Erbach im Odenwald geboren. Er besuchte die Realschule zu Michelstadt i. O. und das Großherzogl. Realgymnasium zu Darmstadt. Dann studierte er an der Technischen Hochschule zu Darmstadt und der Hessischen Landesuniversität zu Giessen Mathematik, Physik, Erdkunde und Germanistik und bestand am 2. März 1901 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1901 bis Ostern 1902 absolvierte er sein Seminarjahr am Neuen Gymnasium zu Darmstadt. Von Ostern 1902 bis Ostern 1903 war er mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle am Progymnasium zu Dieburg betraut und wurde am 1. April 1903 zum Lehramtsassessor ernannt. Vom 1. April 1903 bis 1. April 1904 genügte er in Darmstadt seiner Militärpflicht. Am 30. März 1904 wurde durch das Kgl. Provinzialschulkollegium zu Kassel die Bestätigung seiner Wahl zum Oberlehrer an der Realschule zu Nieder-Wildungen ausgesprochen. Aus: Programm Bad Wildungen Realschule 1905.

Konzack, Gustav Adolf

Geboren 1863 in Frankfurt am Main, besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Lehrerseminar zu Usingen (1880-1883), versah von Ostern 1883 bis Herbst 1887 eine Hilfslehrerstelle an der Arnburgerschule zu Frankfurt a. M. (jetzt Battonschule), wurde dann an die Humboldtschule versetzt und am 1. Januar 1889 dort definitiv angestellt. Im Juni 1895 bestand er in Kassel die Prüfung in Englisch und Französisch für Mittelschullehrer und im Jahre 1898 diejenige für Rektoren an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Koopmann, Eberhard

Geboren den 17. November 1883 zu Suurhusen, Kreis Emden, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1904 das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden und studierte dann Englisch, Französisch und Deutsch in München, Berlin und Marburg, wo er im Mai 1910 das Staatsexamen bestand. Vom Oktober 1910 bis Oktober 1911 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium nebst Gymnasium in Leer ab, indem er zeitweise mit einer Vertretung am Realgymnasium nebst Realschule in Harburg beauftragt wurde. Vom Oktober 1911 bis Juli 1912 verwaltete er die Stelle eines Lehramtsassistenten am Lycée in Mâchon (Frankreich). Zur Fortsetzung seines Probejahres wurde er dem Georgianum zu Lingen überwiesen. Nach erlangter Anstellungsfähigkeit wurde er an das Johanneum zu Lüneburg versetzt. Aus: Programm Lingen Gymnasium 1913 und Lüneburg Gymnasium 1913.

Koopmann, Rudolf Hinrich

Geboren den 7. Februar 1856 in Kuden (Süderdithmarschen), besuchte das Gymnasium zu Meldorf, welches er am 27. September 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Kiel und Berlin, bestand in Kiel die Lehramtsprüfung am 12. Dezember 1885. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Kiel von Ostern 1886 bis Ostern 1887, blieb dort als freiwilliger Hilfslehrer bis Michaelis 1887 und war dort bis Ostern 1889 wissenschaftlicher Hilfslehrer mit Renumeration. Wird Ostern 1889 an das Gymnasium zu Rendsburg berufen. Hier veröffentlicht er: „Verzeichnis der Lehrer und der Schüler der oberen Klassen die von Michaelis 1854 bis Michaelis 1904 dem Gymnasium und Realgymnasiums in Rendsburg angehört haben.“ Rendsburg 1905. 24 S. (Programm Rendsburg Gymnasium.) - Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1889.

Kootz, Hermann

Geboren am 28. Januar 1885 in Woldegk, Sohn des damaligen Direktors in Woldegk, jetzigen Pastors in Weitlin bei Neubrandenburg. Nachdem der Vater ihn privatim unterrichtet hatte, besuchte er das Gymnasium in Neubrandenburg und studierte dann besonders Geschichte und Germanistik in Leipzig und Freiburg i. Br. Sein Seminarjahr tritt er am Gymnasium zu Neustrelitz an. – Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1908.

Kopcke, Wilhelm

Geboren den 12. September 1864 in Bartenstein, besuchte das dortige Gymnasium, an dem er Ostern 1883 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann klassische Philologie und Deutsch in Königsberg und bestand im Juli 1888 die Staatsprüfung. Das Probejahr hielt er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Tilsit ab und war dann in privater Stellung in Königsberg tätig. Ostern 1900 wurde er dem Gymnasium zu Rössel überwiesen, von da kam er Ostern 1901 an das Gymnasium zu Bartenstein. Hier wurde ihm die durch Umwandlung der Hilfslehrerstelle geschaffene Oberlehrerstelle verliehen. 1905 wird er an das Gymnasium zu Marienwerder berufen. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1902 und Marienwerder Gymnasium 1906.

Kopczynski, Paul

Geboren den 21. Oktober 1883 zu Thorn, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in München, Berlin und Königsberg i. Pr. Naturwissenschaften, wurde von der philosophischen Fakultät zu Königsberg i. Pr. am 9. Februar 1906 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 6. Mai 1907 die Prüfung pro facultate docendi. Nach kürzerer lehramtlichen Beschäftigung am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. wurde er im Herbst 1907 dem Seminar der Kgl. Oberrealschule in Königsberg überwiesen. Während seines Seminarjahres war er gleichzeitig zur lehramtlichen Aushilfe zunächst dem Kgl. Gymnasium zu Bartenstein und dann der Kgl. Realschule zu Wehlau zugewiesen. Im Herbst 1908 trat er sein Probejahr am Kgl. Luisen-Gymnasium zu Memel an und wurde zur Beendigung des Probejahres an das Kgl. Realgymnasium zu Tilsit versetzt. Nach Beendigung desselben, Michaelis 1909, verblieb er als Hilfslehrer an dieser Anstalt und wurde am 1. April 1910 dort als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Memel Gymnasium 1909 und Tilsit Realgymnasium 1911.

Kopelke, Otto

Geboren am 5. April 1884 zu Saarbrücken, erwarb das Reifezeugnis Ostern 1904 am Ludwigsgymnasium in Saarbrücken und studierte dann Geschichte und Philologie in Heidelberg, Berlin, Marburg und Halle a. S. In Halle bestand er am 24. Januar 1910 das Doktorexamen und am 6. Januar 1911 das Staatsexamen. Das Seminarjahr erledigte er am Kgl. Gymnasium in Duisburg (Ostern 1911- 1912), das Probejahr am Realgymnasium zu Altenessen (Ostern 1912-1913), war dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 8. Mai 1911 zu einer Vertretung in Altenessen und von da bis Ostern 1914 an dem Mädchenlyceum Müller in Düsseldorf, von wo er Ostern 1914 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Neuwied berufen wurde. Veröffentlicht hat er in der Hendelschen Gesamtliteratur (Halle 1913): Das grosse Jahr der Befreiung 1813. Aus: Programm Neuwied Gymnasium 1915.

Kopetsch, Gustav

Geboren am 23. Juni 1828 in Lyck, verdankte dem Gymnasium seiner Vaterstadt seine Ausbildung, das er mit dem Zeugnis der Reife Michaelis 1846 verliess. Hatte er zunächst einen anderen Lebensberuf erwählt, so widmete er sich später dem Studium der Philologie. Seit 1856 hat er als Lehrer am Gymnasium zu Lyck gewirkt. Hier leistete er sein Probejahr ab, hier fand er seine feste Anstellung, hier ist er allmählich empor steigend bis in die oberste Lehrerstelle aufgerückt. In praktischer Tätigkeit als Lehrer hat er den grössten Teil seiner Arbeitskraft dem Studium der lateinischen Sprache zugewendet. Mehr als 1 ½ Jahrzehnte erteilte er den lateinischen Unterricht in den obersten Klassen der Anstalt. Sein volles Glück fand er ausser in dem stillen Kreise seiner Familie bei seinen Büchern, deren Studium ihn oft selbst von dem erfrischenden Aufenthalte in der Natur fernhielt. Von seinen reichen Kenntnissen, mit denen er aber bei der Bescheidenheit seines Wesens nie prunkte, legen drei Anstaltsprogramme aus den Jahren 1860, 1873, 1879 Zeugnis ab, die ihm auch im Februar 1880 das Prädikat eines Professors eintrugen; sie bewegen sich innerhalb seiner Lieblingsschriftsteller, der Griechen, speziell des Plato und der Epiker und enthalten grammatische und sprachliche Untersuchungen. Seine sesshafte Lebensweise musste sich den schon an sich zarten Körper antasten: schon frühe liessen plötzlich sich meldende krankhafte Erscheinungen ein langes Leben nicht erwarten. Dann vergingen wieder lange Jahre verhältnismässigen Wohlbefindens, erst der Winter 1885/86 zeigte, wie sehr seine Gesundheit erschüttert war. Obwohl er einen fast ¾-jährigen Urlaub zu seiner Kräftigung erhielt, auch in einem Badeorte Heilung suchte und scheinbar erfrischt zurückkehrte, wusste er doch selbst zu gut, dass seine Tage gezählt seien. Er starb am 18. Juli abend 10 ½ Uhr 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De verbalibus in tos et teos Platonicis dissertatio, cui intextae sunt breves de Homericis adnotationes. Lyck 1860. 29 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) De differentia orationes Homericae et posteriorum epicorum in usu epithetorum certis substantivis vel certo substantivorum generi plus minus firmiter adhaerentium. Lyck 1873. 20 S. (Progr. Lyck Gymnasium.)
- 3) De comparationibus Vergilianis. Lyck 1879. 15 S. (Programm Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1888.

Kopf, Alfred

Geboren am 25. Juli 1877 zu Könnern a. S., besuchte das Gymnasium der Franckeschen Stiftungen, die Latina, zu Halle a. S., das er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Michaelis 1897 bis Ostern 1901 in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und legte im Dezember 1901 die Staatsprüfung ab. Vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 absolvierte er das Seminarjahr an dem mit dem Gymnasium zu Wernigerode a. H. verbundenen pädagogischen Seminar. Das Probejahr leistete er vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 an der Städtischen Realschule zu Oschersleben bei Magdeburg ab. Vom 1. Oktober 1904 bis 1. Oktober 1907 wirkte er als Oberlehrer am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg, um dann nach Schöneberg an die Realschule überzugehen. Er hat geschrieben: „Die Bewegung eines homogenen Kreiszyinders, mit dem eine Masse fest verbunden ist, und der an seinen beiden Enden durch sich in gleicher Höhe befindende horizontale Ebenen gestützt wird, längs denen er reibungslos rollt.“ Burg 1906. 12 S. (Programm Burg Gymnasium.) - Aus: Programm Schöneberg 1. Realschule 1908.

Kopf, Friedrich Christian Alexander

Geboren zu Hoyerswerda am 9. Januar 1851, mit dem Zeugnis der Reife entlassen vom Gymnasium in Cottbus Michaelis 1870, studierte in Leipzig und Breslau Theologie. In Breslau wurde er 1876 pro licentia concionandi, 1879 in Halle pro facultate docendi und 1880 in Magdeburg pro ministerio geprüft. Von Ostern 1876 bis dahin 1878 war er Mitglied des Kandidaten-Konvikts zu Magdeburg, dann wissenschaftlicher Hilfslehrer und ordentlicher Lehrer am Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium Unser Lieben Frauen 1881.

Kopfermann, Fritz

Geboren den 23. August 1883 zu Dortmund, besuchte die dortige Oberrealschule bis Ostern 1903 und studierte in Marburg, Berlin und Münster. Im Juni 1908 promovierte er in Münster zum Dr. phil. und bestand dort im Juli 1908 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Hagen von Michaelis 1908 bis 1909 ab, sein Probejahr am Realgymnasium i. E. zu Lenep und Altenessen bis Michaelis 1910. In letzterer Stadt war er dann bis Ostern 1911 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. - Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1912.

Kopietz, Johannes Athanasius

Geboren zu Strehlen, den 31. August 1842, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz von 1855 bis 1864. Er studierte an der Universität Breslau Geschichte und Philologie. Am 29. Februar 1869 promovierte er dort auf Grund seiner Dissertation: „De Mongolorum incursione facta in Silesiam anno 1241“ zum Dr. phil. Das Staatsexamen bestand er ebendort am 2. Juli 1869. Nachdem er das Probejahr am katholischen Gymnasium zu Glogau abgeleistet hatte, wurde er im Oktober 1870 als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien berufen, in welcher Stellung er bis zu seinem Übertritt am 1. Oktober 1872 an das Gymnasium zu Patschkau verblieb. Ende 1883 wurde er zum Oberlehrer am Progymnasium zu Frankenstein in Schlesien berufen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De incursione per Mongolos in Silesiam facta anno 1241. Diss. inaug Breslau 1869.
- 2) Wallensteins Armee in Schlesien im Jahre 1626 und im Frühjahr 1627. In: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. XII, 1875.
- 3) Regesten der Stadt Patschkau. Patschkau 1875. 34 S. (Programm Patschkau Gymnasium.)
- 4) Die katholische Pfarrkirche zu Schweidnitz und ihr Patronat. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. XV. 1880.
- 5) Das Franziskanerkloster zu „Unser lieben Frauen im Walde“ zu Schweidnitz. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte u. Altertum Schlesiens. Bd. XV. und XVI. 1881.
- 6) Baugeschichte der katholischen Pfarrkirche zu Patschkau. In: Zeitschr. f. schles. Kunstgeschichte. 1881.
- 7) Ältere Geschichte der katholischen Pfarrkirche zu Patschkau. In: Zeitschr. d. Vereins f. Geschichte und Altertum Schlesiens. Bd. XVII. 1882.
- 8) Die geographischen Verhältnisse Schlesiens im Altertum. Frankenstein 1890. 15 S. (Programm Frankenstein Progymnasium.)

Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1873 und Frankenstein i. Schles. Progymnasium 1884.

Kopka, Ferdinand Marcel

Wurde am 17. April 1862 zu Gnesen geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in einer Privatschule seiner Geburtsstadt. Vom Jahre 1868 an besuchte er das Realgymnasium zu Bromberg. Zu Ostern 1880 bezog er die Universität Breslau, um neuere Sprachen zu studieren. Am 22. Juli 1887 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „The Destruction of Jerusalem, ein alliterierendes mittelenglisches Gedicht“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er am 25. Juli 1890 sein Staatsexamen bestanden, wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Hirschberg zur Ableistung seines Seminarjahres und darauf zu Michaelis 1891 der Kgl. Oberrealschule zu Breslau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Während des Winterhalbjahres 1892/93 vertrat er die Stelle eines erkrankten Oberlehrers am städtischen Realgymnasium zum heiligen Geist. Die Berechtigung zur Erteilung von Turnunterricht erwarb er sich durch die Teilnahme an dem staatlichen Turnkursus in Breslau während des Winterhalbjahres 1892/93 und durch Bestehen der Abschlussprüfung. Zu Ostern 1893 wurde er durch den Magistrat der Stadt Breslau als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die evangelische Realschule No. 1 berufen. Ostern 1894 wird er als Oberlehrer an das Realgymnasium zum heiligen Geist berufen. Michaelis 1906 wird ihm die Direktion der städtischen Realschule (Oberrealschule) zu Bromberg übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Reformschulen und die ersten drei Jahre des fremdsprachlichen Unterrichts auf demselben. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums zu heiligen Geist in Breslau. Breslau 1899. S. 101-143.
- 2) Die Feier der Einweihung des neuen Gebäudes der Anstalt. Bromberg 1908. S. 8-15. (Programm Bromberg Realschule.)

Aus: Programm Breslau Evangel. Realschule I. 1893 und Realgymnasium z. hl. Geist 1899 FS.

Kopp, Clemens

Geboren am 28. Februar 1886 zu Wanne, legte die Reifeprüfung am Gymnasium zu Dortmund ab, studierte in Paderborn und Münster Theologie und Philologie. Am 11. Mai 1909 bestand er in Münster das Examen pro facultate docendi. Ostern 1910 wurde er in Paderborn zum Priester geweiht. Darauf erfolgte seine Anstellung als Konrektor an der katholischen Rektoratschule in Hamm, zugleich übernahm er einen Teil des katholischen Religionsunterrichts am Gymnasium. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1911.

Kopp, Otto

Geboren am 18. März 1886 zu Bromberg, besuchte das dortige Kgl. Gymnasium und bestand Ostern 1904 die Reifeprüfung. Auf den Universitäten München, Berlin und Greifswald studierte er Geschichte und Philologie. In Greifswald legte er die Turn- und Schwimmlehrerprüfung, sowie das Staatsexamen ab. Das Seminar- und das Probejahr leistete er von Michaelis 1910 an am Gymnasium zu Greifswald ab. Von Michaelis 1912 an war er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Swinemünde und wurde zum 1. April 1913 zum Oberlehrer ernannt. Geht dann an das Gymnasium zu Greifenberg i. P. – Aus: Programm Greifenberg i. P. Gymnasium 1914.

Kopp, Waldemar Edmund

Geboren am 8. September 1825 zu Demmin, in welcher Stadt sein Vater das Amt eines Konrektors bekleidete. Den ersten Unterricht erhielt er im Hause seines Vaters, der später als Prediger nach dem Dorfe Lindenberg versetzt wurde. Vom Jahre 1838 an besuchte er die Gymnasien zu Stralsund und Stettin, welches letztere er zu Michaelis 1844 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf den Universitäten Berlin und Halle und erwarb sich am 8. Januar 1848 die philosophische Doktorwürde vermöge seiner Dissertation: „Schedae in Horatii satiras una cum quaestione de poetae moribus“. Im Januar 1849 absolvierte er das Staatsexamen in Greifswald, trat zu Ostern desselben Jahres in Stettin sein Probejahr an und wurde nach Beendigung desselben zu Ostern 1850 an das Gymnasium zu Stargard i. P. als ordentlicher Lehrer berufen. Dort verblieb er zwölf Jahre lang, folgte dann einem Rufe nach Greifenberg i. P. und übernahm schon ein Jahr darauf zu Ostern 1863 das Direktorat der damaligen Privat-Knabenschule zu Freienwalde a. O. Seinem unermüdlichen Eifer gelang es, diese Anstalt zu einem Progymnasium und zu Ostern 1868 zu einem vollberechtigten Gymnasium zu erheben, welchem er somit fast 13 Jahre lang als Direktor vorstand und dem er durch geschickte Leitung seinen jetzigen Umfang und seine jetzige Bedeutung gegeben hat. Neben den Arbeiten seines Berufes fand er Zeit genug, um sich in hervorragender Weise als Schriftsteller zu betätigen. Er ist am 14. Januar 1881 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die brandenburgisch-preußische Geschichte bis 1840.
- 2) Die Kriege Kaiser Wilhelms von 1864-1866.
- 3) Die Kriege Kaiser Wilhelms von 1870 bis 1871.
- 4) Geschichte der Jahre 1813 bis 1815.
- 5) Römische Staatsaltertümer.
- 6) Römische Privataltertümer.
- 7) Römische Litteraturgeschichte.
- 8) Griechische Litteraturgeschichte.
- 9) Römische Kriegsaltertümer.
- 10) Repetitorium der alten Geschichte.
- 11) Griechische Staatsaltertümer.
- 12) Griechische Sakralaltertümer.
- 13) Griechische Kriegsaltertümer.
- 14) Das 4., 5. und 9. der Hirtenlieder des P. Vergilius Maro, dem Vergil nachgedichtet. Freienwalde a. O. 1866. 12 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 15) Das zweite, dritte, sechste, siebente, achte und zehnte Hirtenlied des P. Vergilius Maro, dem Vergil nachgedichtet. Freienwalde a. O. 1868. 20 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 16) Charakteristische Stellen aus römischen Dichtern in freier Übertragung. Freienwalde a. O. 1874. 16 S. (Programm Freienwalde a. O. Gymnasium.)
- 17) Des Euripides Iphigenie bei den Tauriern.
- 18) Lorbeer und Cypresse.
- 19) Aus Sturmeszeit.
- 20) Bilder aus der Mark.
- 21) Heldensang.
- 22) Ein Bändchen Gedichte.

Aus: Programm Freienwalde a. O. Gymnasium 1881.

Koppe, Karl Friedrich August

Geboren am 16. Januar 1803 in Johannisburg in Ostpreußen. Als sein Vater starb, zog seine Mutter mit ihrem Sohn nach Schlesien, wo ihr Vater Pastor war. Der Sohn besuchte von Ostern 1814 bis Ostern 1815 die Stadtschule zu Lüben, und hierauf das Gymnasium zu Hirschberg bis 1822. Hier musste er durch Privatunterricht einen Teil seines Unterhaltes bestreiten. Er hatte eine besondere Vorliebe für die Mathematik, in der er den anderen Schülern weit voraus war. Ostern 1822 wird er mit dem Zeugnis der Reife zur Universität entlassen. Er

bezog die Universität Breslau und ließ sich als Studiosus der Theologie inscribiren. Doch im zweiten Semester wechselte er zur Mathematik über und hörte Vorlesungen bei Brandes und Ludwig Wachler. Michaelis 1825 legte er das Examen ab, wobei er „zu dem Lehramte an einem Gymnasium tüchtig vorbereitet“ gefunden wurde. Von Ostern bis Michaelis 1826 war er am Gymnasium zu Brieg, von da bis Michaelis 1830 als Lehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Marienwerder angestellt. Sodann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Soest berufen, hat er 37 Jahre lang in dem reichsten Segen am hiesigen Gymnasium gewirkt und sich der ungetheilten und allseitigen Anerkennung seiner pädagogischen und literarischen Tätigkeit zu erfreuen gehabt. Am 22. März 1839 vermählte er sich mit Juliane Henriette Karoline Overhoff, die ihm im Laufe der Ehe 10 Kinder gebar, von denen allerdings 5 im Kindesalter starben. Durch die Gnade Sr. Majestät des Königs wurde ihm als Zeichen der Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Anstalt der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen. Am 5. März 1846 wurde ihm als Anerkennung seiner Verdienste der Titel und Rang eines Professors verliehen. Zu Michaelis 1867 trat er als Professor und 1. Oberlehrer in den Ruhestand. Er starb am 10. November 1874 nach einem Schlaganfall. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Anfangsgründe der ebenen und sphärischen Trigonometrie. Soest 1833. 148 S. 8°(Programm Soest Gymnasium.)
 - 2) Anfangsgründe der reinen Mathematik für den Schulunterricht. 1. Teil: Die Arithmetik, Algebra und allgemeine Größenlehre für den Schulunterricht. Essen, Bädeker 1836. 2. Teil: Die Planimetrie und Stereometrie für den Schulunterricht. Essen, Bädeker 1836. 3. Teil: Die ebene und spärische Trigonometrie für den Schulunterricht. Essen 1837. 4. Teil: Die niedere Analysis leicht faßlich dargestellt und durch Beispiele mehrfach erläutert. Essen 1838.
 - 3) Methodischer Leitfaden für den Rechenunterricht. 1840.
 - 4) Ein neuer Lehrsatz der Stereometrie. Eine Beilage zu allen stereometrischen Lehrbüchern. 1843.
 - 1) Über Reibungselektrizität. Soest 1842. 20 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 2) Zwei Beiträge zur Elementar-Mathematik. (1. Zur ebenen Trigonometrie. 2. Zur Planimetrie.) Soest 1845. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 3) Anfangsgründe der Physik für den Unterricht in den oberen Klassen der Gymnasien sowie auch für gebildete Leser überhaupt. Essen 1847.
 - 4) Das körperliche Dreieck. Soest 1853. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 5) Standorte in und bei Soest wachsender Pflanzen. Soest 1859. 31 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 6) Der mathematische Lehrplan für das Gymnasium. Soest 1866. 24 S. (Programm Soest Gymnasium.)
 - 7) Die Kegelschnitte. Essen 1868.
 - 8) Die algebraische Analysis. Essen 1870.
 - 9) Leitfaden für den Unterricht in der Naturgeschichte. 4. Aufl. 1870.
 - 10) Die mathematische Geographie und die Lehre vom Weltgebäude für den Unterricht an höheren Schulen sowie auch zur Selbstbelehrung. Essen 1872.
 - 11) Lehrbuch der niederen Analysis. 1872.
- Aus: Programm Soest Gymnasium 1868 und 1875.

Koppehel, Wilhelm Friedrich

Geboren den 1. November 1848 zu Loeben, Reg.-Bez. Merseburg (Kreis Schweinitz), wurde auf dem Kgl. Preußischen Schullehrer-Seminar zu Schloss Elsterwerda ausgebildet, und erhielt im Jahre 1869 seine erste Anstellung in Annaburg, Kreis Torgau in Sachsen, wo er bis 1875 wirkte. Während dieser Zeit wurde er im Jahre 1871 zum Militärdienste eingezogen, legte 1872 das zweite Lehrerexamen ab und beteiligte sich 1874 an einem Turnkursus zu Halberstadt, welcher zur weiteren Ausbildung für Turnlehrer verordnet war. Im Jahre 1875 wurde er als Lehrer an der Bürgerschule zu Zörbig und als Turnlehrer der Bürger- und Volksschule daselbst gewählt und erhielt 1878-79 auf der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin seine Ausbildung als Turn-, Schwimm- und Fechtlehrer und absolvierte gleichzeitig einen vom Ministerium verordneten Kursus zur Ausbildung von Zeichen- und Schreiblehrern. Anschliessend wird er an die Realschule zu Arnstadt berufen. Hier veröffentlicht er:

- 1) Aus der Festrede zum Geburtstag des Landesherrn. Arnstadt 1890. S. 5-7. (Programm Arnstadt Realschule.)
- 2) Ursprung und Anfänge der Kunst. Auszug aus seiner am Geburtstage des Kaisers 1898 gehaltenen Festrede. Arnstadt 1898. S. 5-6. (Programm Arnstadt Realschule.)

Aus: Programm Arnstadt Realschule 1880.

Koppehl, Hermann

Geboren am 11. August 1865 zu Neudorf in Anhalt, besuchte die Bürgerschule seines Heimatortes, dann das Gymnasium zu Dessau, das er Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Jena und Halle Theologie zu studieren. Er bestand im Juli 1889 das tentamen pro candidatura, im Juni 1892 das examen pro ministerio und promovierte im August desselben Jahres in Jena. Am 15. August 1890 wurde er, nachdem er 5 Monate Hausleh-

rer in Algermissen bei Hildesheim gewesen, als Hilfslehrer der Mittelschule in Cöthen, am 11. Dezember desselben Jahres in gleicher Eigenschaft der Mittelschule zu Bernburg überwiesen. Hier wurde er am 1. April 1893 fest angestellt. Am 1. Juli 1895 verliess er den Schuldienst und trat als Kreispfarrvikar zu Bernburg in den Dienst der Landeskirche. Am 1. Dezember 1896 wurde er als Pfarrer nach Kleckewitz versetzt. Am 11. Dezember 1909 bestand er in Jena die Lehramtsprüfung und wurde am 1. April 1910 als Oberlehrer mit dem Titel „Professor“ am Herzogl. Francisceum zu Zerbst fest angestellt. Er hat veröffentlicht: „Verwandtschaft Leibnizens mit Thomas von Aquino in der Idee des Bösen.“ - Aus: Programm Zerbst Gymnasium 1911.

Koppelman, Wilhelm

Geboren den 8. Februar 1860 zu Schüttorf, besuchte das Gymnasium zu Lingen bis Ostern 1879, studierte in Tübingen, dann in Berlin, wo er auch seiner militärischen Dienstpflicht genügte. In Göttingen erwarb er 1884 die *facultas docendi* und absolvierte am Gymnasium zu Burgsteinfurt von Ostern 1885 an sein Probejahr, blieb dann noch ein weiteres Jahr als Hilfslehrer an derselben Schule und wurde Ostern 1887 am Realgymnasium zu Lippstadt definitiv angestellt. Im März 1884 promovierte er in Tübingen zum Dr. phil. Michaelis 1894 wird er an die Klosterschule zu Ilfeld berufen, geht Michaelis 1897 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Leer. Er hat veröffentlicht:

- 1) Kants Lehre vom analytischen Urteil. In: Philosophische Monatshefte. 1885. II und III. (Mit dieser Abhandlung erlangte er die Doktorwürde an der Universität Tübingen.)
- 2) Lotzes Stellung zu Kants Criticismus. In: Zeitschr. f. Philos. u. phil. Kritik. Bd. 88.
- 3) Romundts Grundlegung zur Reform der Philosophie. In Zeitschr. f. Philos. u. phil. Kritik. Bd. 91.
- 4) Kants Lehre von kategorischen Imperativ. Lippstadt 1888. 18 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)
- 5) Imanuel Kant und die Grundlagen der christlichen Religion. Gütersloh 1890. (Auf Grund dieser Abhandlung wurde er von der theologischen Fakultät zu Tübingen zum colloquium pro licentiate zugelassen.)
- 6) Einige Mitteilungen über Schulandachten und Schulgottesdienste. In: Zeitschr. f. d. evangel. Religionsunterricht. 1893.
- 7) Versuch einer Darstellung der Sittenlehre Jesu auf Grund der synoptischen Evangelien für die Prima. Lippstadt 1894. 26 S. (Programm Lippstadt Realgymnasium.)

Aus: Programm Ilfeld Klosterschule 1895.

Koppen, Heinrich

Geboren zu Hofgeismar am 3. Februar 1839, besuchte von 1853-1859 das Gymnasium zu Kassel, von 1859 bis Herbst 1862 die Universität Marburg. Nachdem er im Dezember 1862 das theologische Fakultätsexamen bestanden hatte, nahm er zunächst eine Hauslehrerstelle beim Generaldirektor von Haynau zu Grein in Oberösterreich an. Vom Januar 1865 bis Herbst 1866 war er Lehrer an der Realschule zu Hofgeismar, unterzog sich dann dem Rektorexamen und wurde am 6. April 1869 beauftragter Lehrer an der Realschule zu Kassel. Herbst 1872 erhielt er einen sechsmonatigen Urlaub, um in der Schweiz weitere Studien in der französischen Sprache zu machen. Von Herbst 1875 an war er ca. 1 Jahr lang an der höheren Töchterschule zu Kassel tätig. Er lebt jetzt als Lehrer in Neapel. - Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Koppentz, Matthäus

Geboren am 23. Februar 1846 zu Sorno, auf dem Lehrerseminar zu Alt-Döbern zum Lehramt vorbereitet, unterrichtete in den Jahren von 1859-1867 an den Schulen zu Drachhausen, Laubst und Calau. Während des Winters 1867/68 lehrte er am Gymnasium zu Herford, später an der höheren Knabenschule zu Straußberg. Diese Stellung gab er auf, um die bereits privatim begonnenen Zeichenstudien auf der Kgl. Kunstschule in Berlin und im Atelier des Malers Hanke fortzusetzen. Durch das im Sommer 1872 an der Akademie der Künste in Berlin abgelegte Examen erwarb er sich die Berechtigung zur Erteilung des Zeichenunterrichts an Gymnasien und Realschulen und trat zu Michaelis 1872 als 2. Elementar- und Zeichenlehrer an der Ritter-Akademie zu Brandenburg ein. 1874 wurde er an die Kgl. Realschule zu Berlin berufen, geht 1875 wieder an die Ritterakademie zu Brandenburg und wird 1877 technischer Lehrer am Realprogymnasium zu Viersen. 1890 geht er an das Gymnasium zu Herford. - Aus: Programm Brandenburg Ritter-Akademie 1873, Viersen Höh. Bürgerschule 1878 und Herford Gymnasium 1891.

Koppermann, Ernst

Geboren 1882, besuchte die Gymnasien zu Hannover, Oldenburg, Schleswig und Königsberg i. Pr. Er studierte in Königsberg i. Pr. und Göttingen Theologie, bestand 1903 die erste, 1905 die zweite theologische Prüfung, 1906 das Examen pro Facultate docendi. Von Michaelis 1906 bis Michaelis 1908 leistete er sein Seminar- und Probejahr am Kgl. Friedrichskollegium in Königsberg i. Pr. ab und war Michaelis 1908 bis Ostern 1910 Oberlehrer an der Luisenschule (mit realgymnasialer Studienanstalt) in Magdeburg. Wird dann an das Fichte-Gymnasium zu Berlin-Wilmersdorf berufen. – Aus: Programm Berlin-Wilmersdorf Fichte-Gymnasium 1911.

Koppin, Karl Friedrich Julius

Geboren den 6. Mai 1841 zu Eberswalde in der Provinz Brandenburg. Seine Vorbildung erhielt er auf dem Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, bestand dort die Maturitätsprüfung zu Ostern 1860 und widmete sich von Michaelis 1860 bis 1864 an der Universität Berlin besonders philosophischen und philologischen Studien. Im Jahre 1865 promovierte er an der Berliner Universität zum Dr. phil. und wurde zu Ostern desselben Jahres in das Kgl. Seminar für gelehrte Schulen aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt begann er seine Lehrtätigkeit am Joachimsthalschen Gymnasium. Nach inzwischen zu Berlin bestandener Prüfung pro facultate docendi wurde er zu Ostern 1866 als sechster ordentlicher Lehrer und Adjunkt an diesem Gymnasium, zunächst provisorisch, angestellt und ist daselbst bis Michaelis 1868, zuletzt als zweiter ordentlicher Lehrer, tätig gewesen. Zu diesem Zeitpunkt folgte er einem Ruf in die siebente Lehrstelle (sechste Oberlehrerstelle) der großen Stadtschule zu Wismar, an der er 10 Jahre, zuletzt als dritter Oberlehrer, gewirkt hat. Michaelis 1878 wurde er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums mit Realprogymnasium in Stade berufen. Dieser Stellung hat er bis Ostern 1893 angehört. Ostern 1893 wird ihm die Direktion des K. Wilhelms-Gymnasiums zu Stettin übertragen. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) De natura atque usu earum negationum linguae graecae quae abundare fere dicuntur. Diss. inaug Berlin 1865. Berlin, Calvary u. Co. 49 S. 8°
- 2) Beitrag zur Entwicklung und Würdigung der Ideen über die Grundbedeutungen der griechischen Modi. I. Teil. Wismar 1877. 58 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
- 3) Beitrag zur Entwicklung und Würdigung ... II. Teil. Stade 1880. 40 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 4) Gibt es in der griechischen Sprache einen modus irrealis? In: Berliner Zeitschr. f. Gymnasialwesen. 1878, Heft 1 und 2. 54 S.
- 5) Die Begrenzung des Unterrichts in lateinischer Stilistik. In: Verhandlungen der 3. Hann. Direktorenversammlung 1882. 116 S. 8°
- 6) Reden, gehalten bei der Einführung des Direktors Koppin. Stade 1879. S. 3-14. (Programm Stade Gymn.)
- 7) Antrittsrede des Direktors. Stade 1879. S. 5-14. (Programm Stade Gymnasium.)
- 8) Drei Schulreden. 1. Sedanrede, gehalten vom Direktor am 2. September 1882. Vom Wesen der Vaterlandsliebe und ihre Bedeutung für Deutschlands Gegenwart. Stade 1884. S. 25-35. (Programm Stade Gymnasium.)
- 9) Drei Schulreden. 3. Entlassungsrede, gehalten vom Direktor am 22. März 1880. Von der Freiheit und ihrem rechten Gebrauche. Stadt 1884. S. 42-46. (Programm Stade Gymnasium.)
- 10) Antrittsrede des Direktors Dr. Koppin. Stettin 1894. S. 5-11. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 11) Zur unterrichtlichen Behandlung der griechischen Modi auf wissenschaftlicher Grundlage, namentlich in den Bedingungssätzen. 1. Teil: Vorbetrachtung. Stettin 1905. 19 S. (Programm Stettin K. Wilh.-Gymn.)
- 12) Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens des König Wilhelms-Gymnasium als Beitrag zu dessen Geschichte. Stettin 1906. 21 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 13) Festrede bei der Feier des 25-jährigen Bestehens des König Wilhelm-Gymnasiums. Stettin 1906. S. 5-17. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 14) Zur unterrichtlichen Behandlung der griechischen Modi auf wissenschaftlicher Grundlage, namentlich in den Bedingungssätzen. 2. Teil: Grundlinien zur griechischen Moduslehre. Stettin 1907. 36 S. (Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Stade Gymnasium 1879 und Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1894.

Koppisch, Alfred Friedrich Wilhelm

Geboren am 8. Januar 1882 in Leipzig, besuchte die dortige 4. Bürgerschule und die Thomasschule. Nachdem er 1901 die Reifeprüfung abgelegt hatte, studierte er in Leipzig und Greifswald Mathematik, Physik und Erdkunde, wurde 1905 von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juni 1906 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1906 ab genügte er seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger. Am 1. Oktober 1907 wurde er an der Realschule zu Chemnitz und vom 15.

April 1908 ab der Realschule zu Frankenberg zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. Nach dessen Beendigung wurde er am 1. Oktober 1908 hier fest angestellt. – Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1909.

Kopplow, Georg

Geboren 1876 zu Schleusenau bei Bromberg, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Bromberg und auf den Universitäten Berlin und Kiel. Im März 1900 promovierte er in Kiel zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Shakespeare's King John und seine Quelle“. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Februar 1901 in Kiel, war dann während seines Seminarjahres an dem Realgymnasium zu Bromberg und während des Probejahres an der Oberrealschule zu Posen und am Gymnasium zu Meseritz beschäftigt. Seit Ostern 1904 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Schneidemühl, wird von dort 1906 an das Gymnasium zu Bromberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Was können wir von Baden-Powells Boy Scouts lernen?“ Posen 1912. 12 S. (Programm Bromberg Gymnasium.) - Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1907.

Kopps, Franz

Geboren den 6. Januar 1881 zu Hildesheim, besuchte das Gymnasium Josephinum zu Hildesheim. Nach bestandener Reifeprüfung Ostern 1901 studierte er zunächst bis Ostern 1902 Theologie und Philologie in Freiburg und Münster, dann Philologie in Münster, Göttingen, Rom und Bonn von Ostern 1902 bis Michaelis 1904 und von Michaelis 1905 bis Ostern 1908. In Rom war er 2 Jahre Hauslehrer. Sein Staatsexamen bestand er am 9. Februar 1909. Von Ostern 1909 bis Ostern 1910 war er dem pädagogischen Seminar zu Hildesheim überwiesen. Seiner Militärflicht genügte er von Ostern 1910 bis Ostern 1911. Sein Probejahr tritt er an der K. Friedrichs-Schule zu Emden an. – Aus: Programm Emden K. Friedrich-Schule 1912.

Kopsch, Walther

Geboren am 9. März 1885 zu Naumburg a. S., besuchte von 1894 bis 1903 das dortige Domgymnasium, das er mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Universität Halle widmete er sich zunächst mehrere Semester dem Studium der Chemie, dann bis 1909 dem der Mathematik und Naturwissenschaften. Während seiner Studienzeit legte er das Examen als Turn- und Schwimmlehrer ab. am 7. Juli 1909 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. Am 3. August 1909 bestand er das Staatsexamen und unterrichtete hierauf vertretungsweise am Städtischen Realgymnasium zu Magdeburg. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910, die erste Hälfte des Probejahres bis Ostern 1911 an der Oberrealschule zu Weissenfels und am Kgl. Luthergymnasium zu Eisleben ab. Ostern 1911 wurde er dem Gymnasium zu Aschersleben zur Ableistung der zweiten Hälfte seines Probejahres überwiesen. Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1912.

Kopstadt, Alfred

Geboren zu Rheydt am 6. Januar 1826, Sohn des praktischen Arztes und Kreisphysikus Dr. Adolf Kopstadt, widmete sich nach absolviertem Gymnasialkursus philologischen und historischen Studien. Er promovierte zum Dr. phil., erwarb die volle Lehrbefähigung für die alten Sprachen, Französisch, Englisch und Geschichte. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Greifswald ab, trat dann als ausserordentlicher Hilfsarbeiter bei der Kgl. Universitätsbibliothek zu Bonn und zum Oktober 1850 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Essen ein. Dort wirkte er bis Michaelis 1851, wo er einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Bromberg folgte. Infolge schwerer Erkrankung musste er indessen schon zu Weihnachten desselben Jahres seine Stellung aufgeben. Er kehrte in seine rheinische Heimat zurück und ist bald darauf gestorben. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kopstadt, Hugo

Geboren zu Rheydt am 21. April 1817, war der älteste Sohn des dortigen praktischen Arztes und Kreisphysikus Dr. Adolf Kopstadt. Nachdem er in Aachen das Gymnasium besucht hatte, widmete er sich dem Kaufmannsstande und trat zu Lüttich in die Lehre. Bald aber führten ihn seine Liebe zur Wissenschaft und sein ideales Streben zu den Studien zurück. Indem er Privatunterricht erteilte und sich zugleich durch Selbstunterricht förderte, begann er seine Vorbereitung zum Lehrerberufe. Mit eisernem Fleisse arbeitete er für sein Examen und bestand dasselbe zu Bonn am 19. November 1840. Kurz darauf, im Frühling 1841, wurde er als Lehrer an der Realschule zu Krefeld angestellt, wo er 30 Jahre hindurch mit rastlosem Eifer und mit unvergleichlichen Treue und Hingebung tätig gewesen ist. Er war auch von 1850 bis 1864 unausgesetzt Mitglied des Gemeinderates unserer Stadt und seine uneigennützigste Gesinnung, sein unbeugsames Festhalten an dem, was er als wahr, gerecht und edel erkannt hatte, sowie die reife Einsicht und die Gabe fliessender und gedankenreicher schriftlicher Darstellung, die er in der Abfassung manches wichtigen Schriftstückes bewies, machten jener Körperschaft seine Mitwirkung in inneren Fragen wie in den Beziehungen nach aussen gleich wertvoll. Im Jahre 1848 war er Mitbegründer der Crefelder Zeitung und ist in freimütiger und freiheitlicher Gesinnung bis an sein Ende ihr Mitarbeiter geblieben. Er trat am 1. Mai 1871 in den Ruhestand und starb am 9. November 1874. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den römischen Ursprung der französischen Sprache. Von Anton Rein und Hugo Kopstadt. Krefeld 1843. 24 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 2) Über den Unterricht in der preussischen Geschichte auf den höheren Bürgerschulen. Krefeld 1850. 20 S. (Programm Krefeld Realschule.)
- 3) Geschichte der früheren lateinischen Schule zu Crefeld. Krefeld 1858. 20 S. (Progr. Krefeld Realschule.)
- 4) Nationalitäten und Dynastien in dem jetzigen europäischen Staatensystem. Krefeld 1867. 19 S. (Progr. Krefeld Realschule.)
- 5) Geschichte des preussischen Staates. Hagen 1856.

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1876.

Kopta, Ferdinand

Geboren am 17. April 1862 zu Gnesen, erlangte zu Ostern 1880 das Zeugnis der Reife am Realgymnasium zu Bromberg, studierte dann neuere Sprachen und Deutsch an der Universität Breslau. Hier wurde er am 22. Juli 1887 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 25. Juli 1890. Von Michaelis 1890 bis Michaelis 1891 war er Seminarkandidat am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien, von Michaelis 1891 bis Michaelis 1892 Probekandidat an der Oberrealschule in Breslau. Nach 1 ½-jähriger Tätigkeit als

Hilfslehrer wurde er als Oberlehrer angestellt am städtischen Gymnasium und Realgymnasium zum heiligen Geist (Reformschule) in Breslau, welches Amt er bis zu seiner Berufung (1906) nach Bromberg inne hatte.
Aus: Programm Bromberg Realschule 1907.

Korch, Wilhelm

Geboren den 22. April 1884 zu Treptow (Rega), mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1904 vom Gymnasium seiner Vaterstadt entlassen, studierte Religion, Hebräisch und Latein auf den Universitäten Breslau, Leipzig und Marburg, wo er im Dezember 1910 die Staatsprüfung bestand. Das Seminarjahr machte er von Ostern 1911 am Realgymnasium in Stralsund ab, das Probejahr am Gymnasium zu Demmin und am Reform-Realgymnasium zu Swinemünde, von wo er an das Gymnasium zu Gartz an der Oder überwiesen wurde.
Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1914.

Korck, Max Josef

Geboren am 25. Mai 1827 zu Rietberg, war vom 12. November 1853 bis Herbst 1854 als Probekandidat am Gymnasium zu Wesel tätig, dann Hilfslehrer an der höheren Lehranstalt (jetzt Gymnasium) zu Warendorf, dann ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Dorsten, dann ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule (jetzt Gymnasium) in Bochum. Hierauf wurde er Rektor des Progymnasiums zu Dorsten, seit Herbst 1874 Kreisschulinspektor zu Warburg. – Aus: Programm Wesel Gymnasium 1882 FS.

Kordeuter, Wilhelm Friedrich

Geboren den 2. Dezember 1850 zu Sigmaringen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, welches er im Jahr 1869 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann dem Studium der Philologie an der Akademie zu Münster und den Universitäten Berlin, München und Strassburg. Eine Unterbrechung erlitten seine Studien durch den Feldzug 1870/71, an welchem er freiwillig teilnahm. 1875 tritt er sein Probejahr am Realgymnasium zu Gebweiler an. – Aus: Programm Gebweiler Realgymnasium 1876.

Korell, Adolf

Geboren am 20. Mai 1847 zu Alsfeld in Oberhessen. Er bereitete sich in der Realschule seiner Heimatstadt, dann auf dem Lehrerseminar zu Friedberg und dem Gymnasium in Büdingen, wo er seine Reifeprüfung bestand, für die akademischen Studien vor. Durch einen fünfjährigen Aufenthalt im Auslande als Lehrer an Instituten in Brüssel, Paris und London war er in der glücklichen Lage, die französische und englische Sprache und Literatur im Lande selbst zu studieren. Vom Herbst 1872 bis Ostern 1876 studierte er in Giessen neuere Sprachen, Geschichte und deutsche Sprache und war gleichzeitig Hilfslehrer zuerst an der Realschule, dann am Gymnasium. Am 9. März 1876 promovierte er in Giessen zum Dr. phil. und bestand das examen pro facultate docendi. Nach einer halbjährigen Lehrtätigkeit an der Realschule zu Mühlhausen in Thüringen wurde er am 1. Oktober 1876 als Oberlehrer an der Thomasschule in Leipzig definitiv angestellt. Im Herbst 1883 wurde er an das Realgymnasium in Frankfurt/Oder berufen und war dort erst fünfter, dann als vierter Oberlehrer tätig. Hier unterrichtete er vorzugsweise in den neueren Sprachen und war Ordinarius der Untersekunda. Er war religiös gestimmt, eine sittlich ernste Persönlichkeit, ein Feind aller Nachlässigkeit und Frivolität, ein treuer Familienvater. Auch gemeinnützig suchte er zu wirken: In Leipzig war er als Armenpfleger tätig, in Frankfurt/O. hat er dem Beamtenverein, den er vorzugsweise ins Leben gerufen hatte und dem er als Sekretär viele Stunden leistete, grosse Dienste erwiesen. Im Anfang des Jahres 1890 stellte sich ein Kehlkopfleiden ein, dem er am 6. Juni, erst 42 Jahre alt, erlag. Er hinterlässt eine trauernde Witwe und drei noch kleine Kinder. Er hat veröffentlicht:

- 1) Histoire de la révolution française von Mignet, mit sprachlichen, sachlichen und geschichtlichen Anmerkungen in 4 Heften. Leipzig, Teubner 1877-1881.
- 2) Essai sur la formation territoriale et politique de la France par Mignet. Leipzig 1889.
- 3) Zur analytisch-induktiven Methode des französischen Unterrichts. Frankfurt/O. 1889. 39 S. (Programm Frankfurt/O. Realgymnasium.)

Aus: Programm Leipzig, Thomasschule 1877 und Frankfurt/O. Realgymnasium 1890.

Korell, Heinrich

Am 13. April 1848 zu Barsen, Kreis Heiligenbeil, geboren, wurde auf dem Kgl. Seminar zu Königsberg von Ostern 1866 bis Ostern 1869 ausgebildet, mit einem Zeugnisse ersten Grades entlassen und erwarb sich später auch an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt die Qualifikation für den Turn- und Schwimmunterricht. Seine erste Verwendung fand er zu Hirschfeld bei Preußisch-Holland als zweiter Lehrer an der dortigen Kirchschule. Vom 1. April 1872 wurde er als letzter Lehrer an der zweiten Elementarschule zu Gumbinnen angestellt, verwaltete seit dem 1. Juli 1876 die vierte Lehrerstelle an der höheren Töchterschule zu Gumbinnen und ist endlich seit Michaeli 1880 als Zeichen- und Gesanglehrer der hiesigen höheren Bürgerschule überwiesen worden.
Aus: Programm Gumbinnen Realprogymnasium 1881.

Korella, Wilhelm

Geboren den 2. Juni 1861 in Tiegenhof, besuchte das Realgymnasium in Elbing bis Michaelis 1881 und studierte dann in Königsberg i. Pr. Naturkunde und Chemie. Dr. phil. An der Johann-Schule legte er sein Probejahr ab, war dann freiwilliger Hilfslehrer und etatmässiger Hilfslehrer und ist seit Ostern 1898 fest am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig angestellt. Er gab bis Michaelis 1900 Naturkunde, Erdkunde, Deutsch und Zeichnen. Er hat geschrieben: „Über Vorkommen und Verteilung der Spaltöffnungen auf Kelchblättern.“ Diss. inaug.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Korff, Friedrich

Wurde am 10. März 1862 zu Klockenhagen bei Ribnitz (Mecklenburg-Schwerin) geboren. Nachdem er die Maturitätsprüfung am Gymnasium zu Rostock Michaelis 1880 bestanden, studierte er in Rostock, Leipzig und Berlin moderne Philologie. Von Michaelis 1883 bis dahin 1884 widmete er sich zu seiner weiteren Ausbildung wissenschaftlichen Studien in England und Frankreich und bestand Johannis 1886 das Staatsexamen vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Rostock. Michaelis 1886 wurde er vom Hohen Ministerium dem Realgymnasium zu Malchin zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. Michaelis 1887 bis Ostern 1892 war er an der Lateinschule zu Weener in Ostfriesland tätig. Ostern 1892 wurde er an die Realschule zu Düsseldorf berufen. – Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1887 und Düsseldorf Realschule 1894.

Korge, Fritz

Geboren am 3. April 1882 in Heuckewalde bei Zeitz, besuchte das Kgl. Stifsgymnasium zu Zeitz und bestand dort Ostern 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig und Halle Theologie und Philologie. Im Oktober 1906 bestand er das Staatsexamen und wurde bis Ostern 1907 mit der Vertretung eines Oberlehrers an der Städtischen Oberrealschule zu Halle beauftragt. Von Ostern 1907 bis Ostern 1908 gehörte er dem Seminarium praeceptorum der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. an und war während dieser Zeit zugleich Erzieher an dem Kgl. Pädagogium. Im März 1908 bestand er die Prüfung als Turnlehrer. Während seines Probejahres verwaltete er im Sommer eine Oberlehrerstelle an der Oberrealschule i. E. zu Eisleben, im Winter eine solche an dem Reformrealgymnasium zu Naumburg a. S. Zum 1. April 1909 wurde er zum Oberlehrer an dem Realprogymnasium i. E. zu Nowawes gewählt. Von hier ging er später an das Realgymnasium zu Friede-nau. – Aus: Programm Nowawes Realprogymnasium 1910 und Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Korioth, Dominicus

Den 29. Juli 1830 zu Kekitten, Kreis Rössel, geboren, besuchte von 1843 bis 1847 das Progymnasium zu Rössel und von 1847 bis 1851 das Gymnasium zu Braunsberg. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich vom Herbst 1851 bis Herbst 1854 am dortigen Lyceum Hosianum dem Studium der Theologie. Nach Empfang der Priesterweihe 1855 studierte er vom Herbst 1855 bis Herbst 1856 auf der Universität Bonn, vom Herbst 1856 bis 1857 auf der Universität Berlin und vom Herbst 1857 bis dahin 1858 an der Akademie zu Münster und wurde dort rite zum Doktor der Philosophie promoviert. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi trat derselbe zur Ableistung des Probejahres mit Neujahr 1859 am Gymnasium zu Braunsberg ein und wurde von dort ab Ostern mit der Vertretung der vakanten Religionslehrerstelle betraut. Im Herbst 1859 wurde ihm die provisorische Verwaltung der vakanten Religionslehrerstelle am Gymnasium zu Rössel übertragen. 1861 wird er fest angestellt, 1867 Oberlehrer und tritt Ende 1876 in den Ruhestand. Lebt in Rössel. Er hat geschrieben: „De apo prae-positionis usu Thucydideo.“ Rössel 1862. 8 S. (Programm Rössel Gymnasium.)
Aus: Programm Rössel Gymnasium 1861 und 1892.

Korkhaus, Franz Paul Karl

Geboren den 9. Oktober 1883 in Heiligenthal (Prov. Sachsen), erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Sondershausen. Von Ostern 1904 bis Ostern 1908 studierte er Philologie in Jena und Halle. Die Prüfung für das höhere Lehrfach bestand er in Halle im Februar 1910. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1910 bis 1911 an der Oberrealschule in Magdeburg, das Probejahr Ostern 1911 bis 1912 am Gymnasium in Sangerhausen ab. An derselben Anstalt war er seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wird 1913 dort fest angestellt. Aus: Programm Sangerhausen Gymnasium 1914.

Korn, Elisabeth

Geboren zu Langenschwalbach am 4. März 1872, besuchte das Ursulinen-Institut zu Frankfurt a. M. und bereitete sich dort auf die Lehrerinnenprüfung vor, die sie am 15. Mai 1891 zu Wiesbaden bestand. Nachdem sie an mehreren städtischen Schulen vertretungsweise beschäftigt war, wurde sie am 1. April 1896 an der Lersnerschule angestellt und am 1. Oktober desselben Jahres an die Pestalozzischule versetzt. Vom 1. April 1901 bis 1. Juli 1904 war sie zur Vorbereitung auf die Oberlehrerinnenprüfung beurlaubt und bestand diese am 15. Juni 1904 zu Bonn. Ostern 1905 wurde sie an die Westend-Mittelschule versetzt und am 1. Oktober 1907 als Oberlehrerin an der Städtischen Handelslehranstalt angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1908.

Korn, Otto Karl Paul

Geboren am 8. April 1842 zu Fürstlich-Drehna in der Niederlausitz, wurde vorgebildet auf dem Gymnasium zu Sorau, das er Ostern 1860 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte an der Universität Bonn, erwarb sich dort am 5. August 1863 die philosophische Doktorwürde, am 13. November desselben Jahres bestand er das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er vom 3. Januar bis ultimo September 1864 am Gymnasium zu Wesel und blieb dort als ordentlicher Lehrer bis Michaelis 1866. Zu diesem Termin ging er als ordentlicher Lehrer an das Städtische Gymnasium in Danzig. Ostern 1871 wurde er als Prorektor an das Gymnasium in Pyritz, Michaelis 1873 als Direktor an das neu gegründete Gymnasium in Strehlen berufen. Michaelis 1882 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Ratibor. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) De publico fabularum Aeschyli, Sophoclis, Euripidis exemplari, Lycurgo auctore confecto. Diss. inaug. Bonn 1863.
- 2) Quaestiones Aristoteliae (in liber miscell. Societatis philol.) Bonn 1864.
- 3) Bemerkungen zur Handschriftenkunde der Ovidianischen Bücher ex Ponto. Wesel 1866. 12 S. (Programm Wesel Gymnasium.)
- 4) Ovidii ex Ponto libri quattuor. Recensuit et emendavit O. Korn. Lipsia 1868.
- 5) Beiträge zur Kritik der historia evangelica des Iuvenus. 1. Handschriften der historia evangelica des Iuvenus in Danzig, Wolfenbüttel und Rom. Danzig 1870. 25 S. u. 1 Taf. (Programm Danzig Städt. Gymnasium.)
- 6) De codicibus duobus carminum Ovidianorum ex Ponto datorum Monacensibus. Breslau 1874. 13 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
- 7) P. Ovidius Naso Metamorphosen, erklärt von M. Haupt. 2. Band bearbeitet von O. Korn. Berlin 1876 (1881). 1. Band, 6. Auflage. Berlin 1878.
- 8) P. Ovidii Nasonis metamorphoseon libri XV. Rec. O. Korn. Berolini 1880.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1883.

Korndorfer, George Heinrich Ludwig

Geboren am 18. November 1842 in Darmstadt, besuchte die dortige Realschule und hierauf die polytechnische Schule, von der er Herbst 1859 mit dem Zeugnis der Reife abging. Hierauf studierte er 3 ½ Jahre Ingenieurwissenschaften, zunächst auf der polytechnischen Schule in Darmstadt, dann auf der Bauakademie in Berlin, trat jedoch zum Studium der Mathematik über und studierte 3 Jahre mathematische Wissenschaften in Giessen. Hier promovierte er 28. Mai 1869 zum Dr. phil. und verwaltete dann eine Lehrerstelle für Mathematik und Physik an dem Lehrerseminar in Friedberg in Hessen. Ostern 1870 habilitierte er sich als Privatdozent an der polytechnischen Schule in Stuttgart und wurde Neujahr 1871 als Lehrer der Mathematik an die Realschule zu Neumünster berufen. Im Februar 1872 bestand er das Examen pro facultate docendi und wurde Michaelis desselben Jahres fest angestellt. Im März 1893 wurde er zum Professor ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Über geradlinige Flächen 4. Ordnung. Die Abbildung einer Fläche 4. Ordnung mit einer zerfallenden doppelten Raumkurve 3. Ordnung. Neumünster 1874. 21 S. (Programm Neumünster Realschule.)

- 2) Die Abbildung einer Fläche 3. Ordnung mit einem oder mehreren Knotenpunkten auf einer Ebene. Neumünster 1877. 12 S. (Programm Neumünster Realschule.)
- 3) Zur Geometrie des Tetraeders. Neumünster 1882. 14 S. (Programm Neumünster Realschule.)
- 4) Die Fläche 4. Ordnung mit 2 sich nicht schneidenden Doppelgeraden. Neumünster 1892. 8 S. (Programm Neumünster Progymnasium.)

Aus: Programm Neumünster Progymnasium 1896.

Kornemann, Ernst

Geboren am 24. Oktober 1829 zu Volkmarshausen, als Sohn des dortigen Amtsaktuars, besuchte von Michaelis 1843 bis Michaelis 1847 das Gymnasium zu Kassel, darauf von Ostern 1848 bis Michaelis 1849 das Gymnasium zu Fulda. Seit Michaelis 1849 studierte er in Marburg Philologie und neuere Sprachen. Nachdem er sich an dieser Universität die Würde eines Dr. phil. erworben hatte, begab er sich 1853 nach Genf und wirkte dort als Lehrer an der Erziehungsanstalt des Dr. Gräfe. Im Jahre 1855 wurde er Erzieher der Söhne des damals berühmten Arztes Monod in Paris. Im Jahre 1859 gründete er in Paris eine internationale Erziehungsanstalt, die sich bald des besten Rufes und grossen Zuspruches erfreute und noch heute besteht. Während des deutsch-französischen Krieges war er genötigt, dieselbe nach Coburg zu verlegen, kehrte aber im Herbst 1871 mit seinen Lehrern und Schülern nach Paris zurück und bezog hier 1872 ein von ihm für seine Anstalt neu errichtetes umfangreiches Gebäude. Alljährlich brachte er mit einer Anzahl seiner Zöglinge einige Sommermonate auf seiner Besitzung in Coburg zu. Bei einer solchen Gelegenheit führte ihn im Jahre 1879 sein Weg über Kassel, gerade in jenen glänzenden Augusttagen, in denen das Lyceum Fridericianum die Jubelfeier seines hundertjährigen Bestandes beging. Da gab ihm die dankbare Liebe zu der Anstalt, der er einen Teil seiner Jugendbildung verdankte, den hochherzigen Entschluss ein, zum Besten dieses Gymnasiums eine Stiftung von 18000 Mark zur Förderung des Unterrichts in den neueren Sprachen zu machen. Er starb am 3. November 1892 in Paris.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1893.

Kornhas, Albert

Geboren am 24. September 1859 in Villingen, besuchte die Höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt und trat dann in das Lehrerseminar in Meersburg ein. Nachdem er mehrere Jahre im Dienste der Volksschule tätig gewesen war, folgte er einem inneren Drange nach Weiterbildung und wurde Zögling der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe, um sich für den Zeichenlehrerberuf vorzubereiten. Zu Beginn des Schuljahres 1885/86 übernahm er, noch vor Ablegung seiner Prüfung, den Zeichenunterricht am Gymnasium zu Freiburg i. Br. und wurde nach zwei Jahren zum etatmässigen Lehrer ernannt. Eine Ehrung besonderer Art wurde ihm dadurch zuteil, dass er zweimal nacheinander mit einem Stipendium nach Italien geschickt wurde. Das erste Mal zu einer dreimonatigen Studienreise, die ihn bis nach Neapel führte, das zweite Mal, um sich auf der Kunstakademie zu Florenz zum Zwecke fachlicher Weiterbildung und künstlerischer Anregung ein Jahr lang zu beschäftigen. Er starb leider schon am 7. Oktober 1897. – Aus: Programm Freiburg i. Br. Gymnasium 1898.

Kornke, Franz

Geboren am 1. November 1850 zu Gleiwitz, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog nach bestandenen Abiturientenexamen im Herbst 1870 die Universität Breslau, um sich philologischen Studien zu widmen. Nachdem er am 14. Juli 1876 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Breslau die Prüfung pro facultate docendi abgelegt hatte, wurde er vom 1. Oktober desselben Jahres ab zur Ableistung des Probejahres dem Gymnasium zu Leobschütz überwiesen. Nach Beendigung des Probejahres war er dort noch 3 Jahre als Hilfslehrer tätig, bis er Michaelis 1880 seine Anstellung als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt erhielt. Vom 1. Juli 1892 ab wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Glatz versetzt. Hier veröffentlicht er: „Über den Eingang des neunten Gesanges der Ilias.“ Glatz 1896. 14 S. (Programm Glatz Gymnasium.) - Aus: Programm Glatz Gymnasium 1893.

Korodi, Ludwig

Wurde am 15. September 1867 in Kronstadt (Siebenbürgen) geboren als Sohn des dortigen Gymnasialdirektors Ludwig Korodi, besuchte das evangel.-deutsche Gymnasium zu Kronstadt und erwarb sich dort im Juli 1886 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann an den Universitäten Bern, Bonn, Ofen-Pest, und München klassische Philologie und evangel. Theologie. Im Jahre 1892 legte er die pädagogische (Volksschullehrer-) Prüfung in Kronstadt ab, 1889 die Grundprüfung, 1893 die Fachprüfung, 1896 die philosophisch-pädagogische Prüfung in Ofen-

Pest. Auf Grund der drei letztgenannten Prüfungen erwarb er sich 1896 das für die Anstellung an höheren Lehranstalten mit deutscher Unterrichtssprache befähigende Professoren-Diplom. Die für eine Anstellung im Dienste der Kirche befähigende Prüfung legte er 1897 ab. Nach zweijähriger vorläufiger Verwendung an der mit dem evangel. Gymnasium in Kronstadt verbundenen innerstädtischen Elementarschule (1894-1896), wurde er zum akademischen Lehrer und wissenschaftlichen Leiter der evangel. höheren Mädchenschule in Sächsisch-Regen gewählt. In dieser Stellung verblieb er drei Jahre, bis er 1899 als Professor an das evangel. Gymnasium in Kronstadt berufen wurde. Im Juli des Jahres 1901 wählte ihn die Stadt Kronstadt zu ihrem Reichstagsabgeordneten. Infolge eines langwierigen politischen Pressprozesses, in dem er von Seiten des magyarischen Geschworenengerichts der sogenannten „Aufreizung der deutschen und rumänischen Nationalität gegen die magyarische Nation“ beschuldigt wurde, fühlte er sich veranlasst, aus dem Schuldienste der evangel. Landeskirche auszuscheiden, sein Mandat als Mitglied des ungar. Reichstages niederzulegen und im Herbst 1903 sich in Berlin niederzulassen. Vom 16. November 1903 bis Ende des Sommerhalbjahres 1904 erteilte er Vertretungsunterricht am Berliner Leibnizgymnasium, am Luisenstädtischen, am Friedrichs- und am Charlottenburger Realgymnasium, bis er am 15. September 1904 vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer am Königstädtischen Realgymnasium gewählt wurde. Durch Bestätigung der Wahl seitens des Kgl. Provinzialschulkollegiums erfolgte auch die Übernahme Korodis in der preußischen Staatsverband.
Aus: Programm Berlin Königstädtisches Realgymnasium 1905.

Korpjuhn, Franz

Geboren am 2. Dezember 1849 zu Angerburg in Ostpreußen, erhielt seinen ersten Unterricht in der dortigen Bürgerschule und besuchte dann seit 1864 das Gymnasium zu Rastenburg. Zu Ostern 1869 mit dem Maturitätszeugnis entlassen, hörte er auf der Universität Königsberg vornehmlich theologische Vorlesungen bis zum Herbst 1872, mit Unterbrechung durch den Feldzug gegen Frankreich, an dem er als Einjährig-Freiwilliger von Oktober 1870 bis zum Juli 1871 teilnahm. Nach seiner Prüfung pro licentia concionandi war er als Hauslehrer auf einem Gute in Ostpreußen während dreier Jahre tätig. Innerhalb dieser Zeit bestand er seine zweite theologische Prüfung und erhielt die Wahlfähigkeit zum Predigtamt im Mai 1874. Mit dem 1. Oktober 1875 trat er als cand. prob. an der Realschule zu Elbing ein, legte im Dezember desselben Jahres vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Königsberg sein Examen pro facultate docendi ab, wurde dann zum 1. April 1876 mit der provisorischen Verwaltung der 6. ordentlichen Lehrerstelle vom hiesigen Magistrat betraut und im Herbst desselben Jahres als siebenter ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „A. H. Francke's Bedeutung für die Pädagogik“. Elbing 1877. 35 S. (Programm Elbing Realschule.) - Aus: Programm Elbing Realschule 1877.

Korsch, Friedrich

Geboren am 19. Januar 1880 zu Magdeburg-Buckau, besuchte von Ostern 1890 bis 1899 das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, studierte von Ostern 1899 bis 1902 in Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und bestand am 6. Februar 1904 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Seminar- und Probejahr leistete er in Schleusingen ab und wurde am 1. April 1906 dort zum Oberlehrer befördert. Zugleich war er von Ostern 1905 bis Michaelis 1906 dort Alumnatsinspektor. Wird Michaelis 1906 an das Gymnasium zu Erfurt berufen.
Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1907.

Korschel, Friedrich August

Geboren 1824 zu Cottbus, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1842. Er studierte dann auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald bis 1845, Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi 1847 und fungierte dann an der Realschule zu Burg von 1847 bis 1857, an der höheren Bürgerschule zu Crossen von 1857 bis 1864 und wurde dann als Rektor an die Höhere Bürgerschule zu Strausberg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Elementar-Physik, mit Bezugnahme auf den 1. Kursus von Heussi's Experimental-Physik (5. Aufl. 1848). Burg 1853. 11 S. (Programm Burg Realschule.)
- 2) Flora von Burg. Burg 1856. (Programm Burg Realschule.)
- 3) Über Umfang und Methode der Planimetrie auf höheren Bürgerschulen. Crossen 1858. 13 S. (Programm Crossen Höh. Bürgerschule.)
- 4) Die Funktion $(m + 1)^2 x^m (1-x)$ und das Integral (Formel kann nicht vorlagegerecht wiedergegeben werden) als Beispiel, dass die Gültigkeit a) der Integrierung durch convergente Reihen b) der Differenzierung unter dem Integralzeichen c) der Umkehrung der Integrierung der Doppelintegrale nicht unbeschränkt besteht. Crossen 1863. 20 S. (Programm Crossen Höh. Bürgerschule.)

5) Entwicklungsgeschichte der hiesigen höheren Bürgerschule. Strausberg 1876. S. 3-6. (Programm Strausberg Höh. Bürgerschule.)
Aus: Programm Strausberg Höh. Bürgerschule 1876.

Korschelt, Paul Arno

Geboren am 13. Dezember 1860 zu Zittau, besuchte dort die Bürgerschule und von Ostern 1871 ab die Realschule 1. Ordnung, die er Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann genügte er als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht. Darauf wandte er sich nach Freiburg i. Br. und von Michaelis 1881 ab nach Leipzig, um Naturwissenschaften zu studieren. Im April 1884 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Zur Frage über das Scheitelzellwachstum bei den Phanerogamen“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1886 die Prüfung für das höhere Lehramt in der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion. Von Ostern 1886 bis 1887 war er als Probelehrer am Kgl. Realgymnasium zu Zittau tätig und erhielt danach vom Kgl. Ministerium einen Teil des Turnunterrichts und einige wissenschaftliche Stunden an derselben Anstalt zugeteilt. Nachdem er im Oktober 1888 die Fachprüfung im Turnen an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden bestanden, wurde er vom 1. Januar 1889 ab als technischer Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er: „Über die Eibe und deutsche Eibensorten“. Zittau 1897. 30 S. (Programm Zittau Realgymnasium.) - Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1889.

Korselt, Alwin Reinhold

Geboren am 17. März 1864 in Mittelherwigsdorf bei Zittau als Sohn des Gutsbesitzers Eduard Korselt, besuchte erst die Schule seines Heimatortes, dann in Zittau die Realschule und zuletzt bis 1885 das Gymnasium. Darauf studierte er ein Semester in Freiburg i. Br., sonst in Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Geographie und bestand am 22. Februar 1890 die Prüfung für das höhere Schulamt. Laut Verordnung vom 8. April war er von Ostern 1890 bis Ostern 1891 Probandus an der Nicolaischule zu Leipzig, wirkte dann als Lehrer an der Handelsschule in Pirna, Ostern 1894 bis 1895 an Böhmers Realschule in Dresden, darauf an der Erziehungsanstalt in Keilhau bei Rudolstadt und ist seit Juni 1896 Vikar an der Realschule zu Löbau. 1897 wird er Hilfslehrer an der Realschule zu Meerane, 1898 nichtständiger, 1899 ständiger wissenschaftlicher Lehrer, 1902 Oberlehrer an der Realschule (Realgymnasium) zu Plauen. Er hat veröffentlicht: „Über die Möglichkeit der Lösung merkwürdiger Dreiecksaufgaben durch Winkelteilung.“ Plauen 1901. 67 S. (Programm Plauen Realgymnasium.)
Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Plauen Realgymnasium 1905.

Korselt, Ernst Julius

Geboren den 30. Juni 1859 in Mittelherwigsdorf bei Zittau, besuchte 3 Jahre die Dorfschule seiner Heimat, ging dann auf die höhere Bürgerschule zu Zittau über und von da auf die damalige Realschule I. O. zu Zittau, die er nach achttjährigem Besuche Ostern 1878 mit dem Maturitätszeugnis verliess. Hierauf studierte er in Leipzig und Tübingen Mathematik und Physik und legte im Dezember 1884 sein Staatsexamen ab. Seine Lehrtätigkeit begann er Ostern 1885 am Realgymnasium zu Annaberg, wo er zunächst als Probandus, dann als Vikar und Hilfslehrer und vom 1. Oktober 1891 ab als ständiger Lehrer wirkte, bis er am 28. Dezember 1911 zum Rektor des Kgl. Realgymnasiums zu Zittau berufen wurde. Auf Grund seiner Dissertation: „Über das Gesetz der Temperaturabnahme in der Vertikalen auf Grund verschiedener Formeln zur barometrischen Höhenmessung“ wurde er 1889 von der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Im September 1905 wurde ihm vom Kgl. Ministerium der Titel Professor verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Ursachen der täglichen Oscillation des Barometers. Annaberg 1891. 24 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.)
- 2) Antrittsrede des Rektors. Zittau 1912. S. 4-9. (Programm Zittau Realgymnasium.)
- 3) Über die täglichen regelmässigen Schwankungen des Barometers und ihren Zusammenhang mit dem Kreislaufe der Luft um den Erdball. Zittau 1914. 16 S. (Programm Zittau Realgymnasium.)

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1912.

Kortbrae, Johann Nikolaus

Geboren am 4. Juni 1859 zu Freren (Kreis Lingen, Provinz Hannover), besuchte von 1871 bis 1878 das Kgl. Gymnasium Georgianum zu Lingen, studierte seit Ostern 1878 Religion, Französisch und Englisch in Göttingen, England und Paris und bestand im Februar 1883 das Examen pro facultate docendi an der Universität Göttingen.

Von Ostern bis Michaelis 1883 verwaltete er in Vertretung die Stelle eines Oberlehrers an der Oberrealschule zu Oldenburg und wird dann zur Ableistung seines Probejahres an das Realgymnasium zu Leipzig überwiesen.
Aus: Programm Leipzig Realgymnasium 1884.

Korte, August

Geboren den 10. Oktober 1872 zu Allerdorf, besuchte ein Lehrerseminar, war dann Lehrer an der Volksschule in Geestemünde und von 1894 bis 1899 Lehrer an der deutschen Schule in Neapel. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er Theologie und Geschichte, promovierte zum Dr. phil. und bestand 1905 die Staatsprüfung. Seit Ostern 1906 ist er Oberlehrer in Delmenhorst. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1908.

Korte, Wilhelm

Geboren am 28. Januar 1861 in Stadthagen, besuchte dort die höhere Bürgerschule, von Ostern 1876 bis Michaelis 1880 das Fürstliche Gymnasium zu Bückeburg, von hier mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er bis Michaelis 1887 auf den Universitäten zu Marburg und Göttingen neuere Sprachen. Von Michaelis 1881 bis Ostern 1886 bekleidete er eine Hauslehrerstelle. Im Dezember 1887 bestand er in Göttingen die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Bückeburg an.

Aus: Programm Bückeburg Gymnasium 1888.

Kortegarn, Arthur Hermann

Geboren am 1. August 1837 zu Neuwied als Sohn des damaligen Rektors der dortigen höheren Bürgerschule, studierte nach Absolvierung des Bonner Gymnasiums in Bonn, Berlin, London und Paris Philologie, promovierte auf Grund einer archäologischen Dissertation: „De Tabula Archelai“ in Berlin zum Dr. phil. Das Examen pro facultate docendi in den alten und den neueren Sprachen bestand er ebenfalls in Berlin, war ein Jahr lang Mitglied des Herrig'schen Seminars und besuchte zu seiner pädagogischen Ausbildung mit ministeriellem Einführungsschreiben versehen eine Anzahl von Realschulen I. Ordnung, bei welcher Veranlassung er auch mit den für die Verwaltung geltenden Einrichtungen eingehend bekannt gemacht wurde. 1863 übernahm er die Anstalt seines Vaters in Bonn, reorganisierte sie nach dem Lehrplan der Realschulen I. O. und brachte es dahin, dass schon 1866 die erste Übergangsprüfung von Ober-Sekunda nach Prima und 1868 die erste Maturitätsprüfung nach dem Reglement für Realschulen I. O. in der Privatanstalt selbst unter Vorsitz eines Provinzialschulrats mit günstigem Erfolge abgehalten wurde. Er war 5 Jahre lang Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission pro facultate docendi für das Fach der neueren Sprachen und von 1874 bis 1880 als erster Sekretär des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinland mit der Redaktion der Jahrbücher desselben betraut. Zum 1. Oktober 1880 wird er als Direktor an die Wöhlerschule (Realgymnasium) zu Frankfurt a. M. berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Rede bei seiner Einführung als Direktor der Anstalt. Frankfurt/M. 1881. S. 52-54. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
- 2) Bemerkungen über den fremdsprachlichen Unterricht im Realgymnasium. Frankfurt/M. 1883. 39 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1881.

Korten, Ernst

Zu Wesel am 4. Mai 1859 geboren, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und studierte neuere Sprachen zu Tübingen, Berlin und nach einem halbjährigen Aufenthalte zu Genf, in Bonn und Münster, wo er die Staatsprüfung ablegte. Nach Vollendung seines Probejahres am Gymnasium und Realgymnasium zu Wesel war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an diesen Anstalten beschäftigt, bis ihm sein hiesiges Amt an der Oberrealschule zu Elberfeld übertragen wurde. Hier veröffentlicht er: „Ratgeber für Schulaufführungen“. Elberfeld 1899. 76 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.) - Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1888.

Korten, Max

Geboren am 4. September 1857 zu Wesel, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und darauf die Universitäten zu Berlin, Tübingen und Bonn. Im Jahre 1883 bestand er die Staatsprüfung und leistete von Ostern 1883 bis 1884 sein Probejahr am Gymnasium zu Wesel ab. Ostern 1884 wurde er am Realgymnasium zu Köln kommissarisch und ein Jahr später definitiv angestellt. Auf Grund einer Dissertation über spezifische Brechung erwarb er sich im Jahre 1890 die philosophische Doktorwürde. 1891 geht er an die Realschule in Entwicklung zu Bonn, deren Direktor er wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte und Inhalt der physikalischen und naturhistorischen Kabinette des Realgymnasiums zu Köln. Von Aug. Herwegen, Karl Hilburg und Max Korten. Köln 1889. 85 S. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 2) Spezifische Berechnung, Volum- und Refraktions-Äquivalente einiger Flüssigkeiten. Köln 1891. 44 S. u. 10 Tabellen. (Programm Köln Realgymnasium.)
- 3) Elementare Darstellung des Brückenbaues mit besonderer Berücksichtigung des Baues der Bonner Rheinbrücke. Bonn 1898. 48 S. u. 1 Taf. (Programm Bonn Oberrealschule.)
- 4) Blüchers Übergang über den Rhein bei Kaub Sylvesternacht 1813/14. Ein Schulfestspiel. Bonn 1913. 15 S. (Programm Bonn Realschule.)

Aus: Programm Bonn Realprogymnasium 1892.

Kortmann, August

Wurde am 11. Mai 1885 zu Hollen (Ostfriesland) geboren. Er besuchte das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Emden und erlangte hier Ostern 1905 das Zeugnis der Reife. Darauf studierte er in Greifswald und Göttingen Theologie und alte Sprachen. Das Staatsexamen legte er am 21. Januar 1910 in Göttingen ab und wurde Ostern 1910 dem Realgymnasium zu Osnabrück zur Ableistung des Seminarjahres zugewiesen. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Ostern 1911 dem dortigen Ratsgymnasium überwiesen. Zugleich wurde er während dieser Zeit mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt betraut. Auch nach Ableistung des Probejahres blieb er an dieser Anstalt bis Ostern 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das städtische Gymnasium zu Bonn berufen. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1914.

Kortuem, Johann Albrecht

Johann Albrecht Kortüm, geboren am 21. Oktober 1874 zu Waren (Mecklenburg-Schwerin), besuchte seit Ostern die Domschule (Gymnasium) zu Güstrow, widmete sich nach der Reifeprüfung von Ostern 1894 bis Ostern 1895 dem höheren Postdienst, studierte bis Weihnachten 1898 in Leipzig, Genf und Rostock Geschichte, Deutsch und neuere Sprachen. Im Februar 1899 promovierte er in Rostock zum Dr. phil. und unterzog sich dort auch dem Staatsexamen im Juni 1900. Im Schulfach war er tätig: von Weihnachten 1898 bis Herbst 1899 als Hauslehrer, bis Herbst 1900 als Hilfslehrer für neuere Sprachen an der Stadtschule zu Schleiden (Eifel), bis Ostern 1901 als Oberlehrer-Stellvertreter für neue Sprachen am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, bis Herbst 1902 als Probandus und dann als Hilfslehrer am Ernestinum zu Gotha, bis Herbst 1904 in gleicher Eigenschaft am Realgymnasium in Meiningen. Wird zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an die Oberrealschule zu Coburg berufen. Von dort geht er 1907 an die Oberrealschule zu Gummersbach. Aus: Programm Coburg Oberrealschule 1905 und Gummersbach Oberrealschule 1908.

Kortuem, Karl Wilhelm

Geboren am 9. Mai 1789 als zweiter Sohn des Pastors in Kuhblank in Mecklenburg-Strelitz. Ostern 1894 verlässt er die Schule, um in Halle Theologie zu studieren. Hier hörte er Friedrich August Wolf „Schleiermachers Persönlichkeit bewog ihn, sich dem Studium der Philologie zuzuwenden. 1808 ging er nach Leipzig, wo er aber nur kurz verweilte. Die Kunstschatze Dresdens zogen ihn an. im Frühjahr 1809 nahm er auf Veranlassung von A. H. Niemeyer, Kanzler und Rektor der Universität Halle, eine Stellung als Lehrer an dem unter Aufsicht von Niemeyer stehenden Pädagogium an. Im Herbst 1810 siedelte Kortüm als Hauslehrer nach Pempelfort über. ¾ Jahre später, wurde er vom Minister des Inneren, Grafen Nesselrode, in die Schuldeputation berufen, um an der Hebung der in Verfall geratenen Unterrichtsanstalten im Grossherzogtum Berg mitzuarbeiten. Am 6. Mai 1813 wurde Kortüm als Nachfolger Schallmeyers zum Direktor des Lyceums (Gymnasium illustre) zu Düsseldorf ernannt. 1822 wurde er zum Konsistorial- und Schulrat ernannt. Kortüm war ein grosser Kunstfreund, lernte in Düsseldorf berühmte Männer wie P. von Cornelius, Wilhelm Schadow u. a. kennen und gründete zum 1. Januar 1829 den Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen. 1830 wird er als Ministerialrat nach Berlin berufen. Er stirbt am 20. Juni 1859. An Programm-Abhandlungen hat der veröffentlicht:

- 1) Die öffentliche Schule als Erziehungsanstalt, und ihr Verhältnis zur Familie. Düsseldorf 1817. 24 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) Anordnungen und Wünsche der öffentlichen Schule für die Beförderung des Fleisses ihrer Zöglinge. Düsseldorf 1818. 30 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 3) Nachricht über das Gymnasium in Düsseldorf im sechzehnten Jahrhundert. Düsseldorf 1819. 56 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 4) Über Abfassung des Lehrplans für Gymnasien. Düsseldorf 1820. 20 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 5) Die Verbindung der Akademie der bildenden Künste mit dem Gymnasium betreffend. Düsseldorf, den 27. November 1816. In: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude des Kgl. Gymnasiums. Düsseldorf 1906. S. 11-12.

Aus: Studien zur niederrheinischen Geschichte. Festschrift zur Feier des Einzugs in das neue Schulgebäude des Kgl. Gymnasiums. Düsseldorf 1906. S. 1-10.

Kortum, Karl

Wurde im Januar 1875 zu Krefeld geboren. Er bestand die Reifeprüfung auf dem Kgl. Gymnasium in Minden i. W., studierte dann in Göttingen, Halle und Münster Theologie, Germanistik, romanische Philologie, Geschichte

und Philosophie. Im Juli 1901 legte er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Kgl. Gymnasium in Göttingen (Michaelis 1901 bis 1902) wurde er zur Erledigung des Probejahres und zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer dem Realgymnasium zu Ülzen überwiesen, wo er dann bis Ostern 1904 als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Wird dann an die Humboldtschule in Linden berufen. Aus: Programm Linden Humboltschule 1905.

Kortz, Friedrich

Geboren am 24. Februar 1866 zu Steele an der Ruhr, besuchte nach privater Vorbereitung von Herbst 1880 an das Gymnasium zu Essen (Ruhr) und bestand dort Ostern 1887 die Reifeprüfung. Er studierte in Bonn, Berlin und Münster i. W. Philosophie, Germanistik und alte Sprachen, promovierte am 29. April 1893 in Münster auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones grammaticae de Julii Frontini operibus institutae“ zum Dr. phil. und bestand die Staatsprüfung am 2. Februar 1894. Ostern 1894 bis 1895 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Auch das Probejahr leistete er in Köln ab und zwar die erste Hälfte am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium, die zweite Hälfte mit gleichzeitiger renumerativer Beschäftigung am Gymnasium und Realgymnasium in der Kreuzgasse, an welchem er auch während des Seminarjahres schon vertretungsweise beschäftigt gewesen war. Vom 1. April 1896 bis 1897 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer, von da ab bis 1. Oktober 1899 Oberlehrer am Progymnasium (jetzt Realgymnasium) in Neunkirchen, Bez. Trier. Bis 1. Oktober 1906 war er Oberlehrer am Städtischen Schiller-Gymnasium in Köln-Ehrenfeld, welchem er seit Eröffnung der Anstalt als Progymnasium i. E. im Herbst 1899 angehört hat. Am 1. Oktober 1906 wurde er mit der Leitung des Realgymnasiums i. E. in Köln-Nippes beauftragt und als Direktor des Realgymnasiums i. E. am 1. April 1907 endgültig angestellt. An wissenschaftlichen Arbeiten sind von ihm erschienen:

- 1) Deutsche Nationalliteratur auf der Unterstufe des Gymnasiums. Neunkirchen 1898. 27 S. (Programm Neunkirchen Gymnasium.)
- 2) Was ist von der Rangordnung der Schüler im allgemeinen und von der Beziehung des Klassenplatzes auf der Censur im Besonderen zu halten? (Vortrag, abgedruckt in der Zeitschr. f. Gymnasialwesen, Dezemberheft 1898.)
- 3) Die Eigentümlichkeiten der Kallimacheischen Dichtkunst. Eine Studie zum Artemishymnus des Kallimachus und Catulls carmen LXVI. Köln-Ehrenfeld 1902. 45 S. (Programm Köln-Ehrenfeld Gymnasium.)
- 4) In Verbindung mit A. Führer und A. Kahle: Deutsches Lesebuch für die unteren und mittleren Klassen höherer Lehranstalten. 5 Teile. (Münster, Aschendorff.) 1.- 3. Aufl.
- 5) Schulausgabe von Lessings Nathan dem Weisen in der Aschendorffschen Sammlung von Ausgaben für den deutschen Unterricht. Münster 1908.
- 6) Entstehung und Auffassung von Lessings Nathan dem Weisen. Als Einführung in die Lektüre der Schüler. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus der Anstalt. Köln-Nippes 1908. S. 3-8. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)
- 7) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Köln-Ehrenfeld 1909. 20 S. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)
- 8) Festrede bei der Feier der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Köln-Ehrenfeld 1909. S. 7-13. (Programm Köln-Nippes Realprogymnasium.)

Aus: Programm Köln-Nippes Realprogymnasium 1908.

Kosack, Karl Rudolf

Geboren am 22. August 1823 zu Erfurt, besuchte von Michaelis 1835 bis Michaelis 1842 das Gymnasium zu Nordhausen. Nachdem er zu Bonn und Greifswald studiert hatte, bestand er vor der Prüfungskommission zu Greifswald im Januar 1847 die Prüfung für Mathematik und Naturwissenschaften, daneben wurde ihm auch die Berechtigung zum lateinischen, griechischen und französischen Unterrichte in mittleren Klassen zu Teil. Ostern 1847 trat er am Gymnasium zu Nordhausen sein Probejahr an und übernahm schon zu Johannis, als dem damaligen Lehrer der Mathematik Oberlehrer Dr. Kramer ein längerer Urlaub gewährt wurde, den gesamten mathematischen Unterricht. Als Dr. Kramer bald nachher ganz aus dem Schuldienst ausschied, wurde Kosack als Lehrer der Mathematik und Physik (Ostern 1849) fest angestellt. Auf Grund einer Abhandlung: „Beiträge zu einer systematischen Entwicklung der Geometrie“ erwarb er sich bei der Universität Halle die philosophische Doktorwürde. Vielfach in Recensionen anerkannt ist seine Abhandlung: die Auslegung der Gesichtsempfindungen gegenüber dem modernen Sensualismus, wie er denn auch in seinen häufigen Vorträgen im hiesigen wissenschaftlichen Vereine gern Philosophie und Physik verband, und noch zuletzt in der oben erwähnten Valedictionschrift p. 23 ff in der Abhandlung: der menschliche Blick in seiner Bestimmung durch die Augenbewegung. Die Stunde philosophische Propädeutik, die er seit Jahren einmal wöchentlich in Prima gab, war, wie er mir öfters versichert hat, sein liebster Unterricht. Sonst hatte er die mathematischen und physikalischen Stunden in

den Klassen Prima bis Tertia, in denen er hohe Anforderungen an die Aufmerksamkeit und Tätigkeit der Schüler stellte: diejenigen, die Interesse an Mathematik hatten, wurden durch seinen Unterricht ausserordentlich angeregt und gefördert, aber auch denen, denen es schwerer wurde oder die wegen mangelhafter Vorbildung nicht so leicht folgen konnten, war er gern behilflich. Im März 1868 wurde er zum Professor ernannt, im Juni zum wirklichen Mitgliede des naturwissenschaftlichen Vereins in Halle. Vielfach im Schulgebrauch ist wegen seiner wissenschaftlichen und praktischen Vorzüge sein Leitfaden zum Unterrichtsrechnen für höhere Unterrichtsanstalten, dessen 2. Auflage 1865 erschienen ist (die 1. Auflage 1861). – Leider befielen Kosack bereits im Jahre 1852 heftige rheumatische Leiden, so dass er damals das ganze 2. Sommerquartal gar nicht und auch während des folgenden Winters nur mit Unterbrechung seine Lektionen halten konnte. Der Besuch der Kaltwasserheilanstalt in Lauterberg gewährte ihm keine Genesung, er musste von Ostern 1853 bis Neujahr 1854 sich vollständig vom Unterricht dispensieren lassen. Besserung brachten ihm die Bäder von Teplitz, die er 1853, 54, 55 und 56 besuchte, aber nicht vollständige Heilung. Denn gegen Weihnachten 1864 überfielen ihn die alten Leiden wieder in der heftigsten Weise und hinderten ihn den Schluss des Winterhalbjahres hindurch an seiner lehrerischen Tätigkeit. Teplitz gab ihm zwar wieder für den nächsten Winter Ruhe, aber kurz vor Weihnachten 1866 begann das alte Übel aufs Neue und zwang ihn, nachdem er noch eine Zeit lang wenigstens teilweise, seine Stunden gehalten hatte, für das ganze Sommersemester Urlaub zu nehmen. Er erlag ganz plötzlich am 15. Februar 1869 einem Lungenschlage. Ausser den oben genannten Schriften hat er an Programm-Abhandlungen veröffentlicht:

- 1) Beiträge zu einer systematischen Entwicklung der Geometrie aus der Anschauung. Nordhausen 1852. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Nordhausen Gymnasium.)(Zugleich Diss. inaug Halle.)
- 2) Die Auslegung der Gesichtsempfindungen gegenüber dem modernen Sensualismus. Nordhausen 1858. 20 S. (Programm Nordhausen Gymnasium.)
- 3) Der menschliche Blick in seiner Bestimmung durch Augenbewegungen. Nordhausen 1868. (Programm Nordhausen Gymnasium.)

Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1869.

Kosack, Martin

Geboren den 4. April 1865 zu Frankfurt an der Oder, besuchte das städtische Lyceum II in Hannover, studierte Mathematik und Naturwissenschaften in Göttingen und Berlin. In Berlin bestand er auch die Turnlehrerprüfung und in Göttingen 1890 das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1890 bis 1891 genügte er seiner Militärpflicht in Hildesheim. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium in Leer, war von Oktober 1892 bis Ostern 1894 Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium in Wilhelmshaven und kam Ostern 1894 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule am Clevertore in Hannover. Im Sommer 1894 erwarb er sich an der Universität Göttingen die philosophische Doktorwürde und wurde Ostern 1895 zum Oberlehrer an der Oberrealschule am Clevertore ernannt. 1907 geht er an die Oberrealschule an der Lutherkirche zu Hannover über.

Aus: Programm Hannover Oberrealschule Lutherkirche 1908.

Kosbadt, Julius

Geboren den 30. August 1848 zu Sanz bei Greifswald, widmete sich, Michaelis 1871 mit einem Reifezeugnis vom Gymnasium zu Braunschweig entlassen, in Greifswald und Göttingen dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nachdem er im November 1875 in Göttingen das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, absolvierte er von Ostern 1876 bis Ostern 1877 sein Probejahr in Torgau und verwaltete dabei zugleich die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers. Michaelis 1877 wurde er definitiv als ordentlicher Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Striegau angestellt und war darauf an der Kgl. Kadettenanstalt zu Lichterfelde und an der Friedrichs-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin tätig. Von Ostern bis Michaelis 1880 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer in Aschersleben und unterrichtete vorzugsweise Mathematik. Seit einigen Jahren ist er Lehrer an der Landwirtschaftsschule in Marggrabowa (Reg.-Bez. Gumbinnen).

Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Kosch, Friedrich

Besuchte die Königstädtische Realschule in Berlin, auf welcher er das Zeugnis der Reife erhielt. Hierauf studierte er an der Technischen Hochschule zu Berlin und erlangte die Qualifikation als Gewerbeschullehrer für Mathematik, Mechanik, Maschinenlehre, beschreibende Geometrie und Linearzeichnen. Am 21. August 1874 wurde er zum Maschinenbauführer ernannt. Von 1874 bis 1875 war er bei dem Bau der Konservenfabrik zu Mainz beschäftigt, dann ein halbes Jahr in einer Maschinenfabrik zu Limburg an der Lahn. Vom 1. Oktober 1876 bis 1. Oktober 1880 war er Lehrer an der Gewerbeschule zu Liegnitz. Am 1. Oktober 1880 wurde er an die

Oberrealschule zu Breslau als Lehrer für Mathematik und Mechanik berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Theorie der Trägheits- und Zentrifugal-Momente ebener Figuren in elementarer Darstellung.“ Breslau 1895. 28 S. (Programm Breslau Oberrealschule.) - Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1883.

Koschinski, Walter

Geboren am 19. November 1882 zu Suchorowitz, Kreis Ortelsburg, studierte in Königsberg klassische Philologie. Er beginnt sein Seminarjahr Ostern 1912 am Gymnasium zu Allenstein, ist aber den Sommer über am Gymnasium zu Osterode beschäftigt. Verbringt den Rest des Seminarjahres am Gymnasium zu Gumbinnen. Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913.

Koschwitz, Eduard

Geboren zu Breslau den 7. Oktober 1851, besuchte das Kgl. Matthiasgymnasium meiner Vaterstadt, diente 1871 als Freiwilliger im preußischen Heere und bezog nach Erwerbung des Zeugnisses der Reife im Oktober desselben Jahres die Universität Breslau. Hier widmete ich mich zuerst dem Studium der klassischen, hierauf dem der romanischen, englischen und deutschen Philologie. Im Sommer 1873 war ich zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der katholischen höheren Bürgerschule in Breslau tätig. Am 7. April 1875 promovierte ich rite an der genannten Universität auf Grund meiner Dissertation: „Alter und Heimat der Chason du voyage de Charlemagne à Jérusalem et à Constantinople“. Hierauf privatisierte ich einige Zeit mit wissenschaftlichen Studien beschäftigt und verfasste meine 1876 erschienene Abhandlung: „Überlieferung und Sprache der Chanson de voyage de Charlemagne, etc.“ Den 7. Juli 1876 lege ich die Prüfung pro facultate docendi ab und war hierauf, nach mehrmonatiger Tätigkeit an der Kgl. Universitätsbibliothek zu Breslau, im Winter 1876/77 an dem Kgl. Matthiasgymnasium daselbst und im Sommer 1877 an der Realschule I. O. zu Görlitz als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Unter Ablehnung einer mit übertragenen ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule I. O. zu Grünberg in Schlesien habilitierte ich mich am 9. Juni 1877 als Privatdozent für romanische Philologie an der Universität Strassburg i. Els., erhielt bald darauf die Ernennung zum Adjunkten des Direktors am Strassburger romanischen Seminar und im Sommer 1878 den Auftrag, die französische Philologie in meinen Vorlesungen an der Universität zu vertreten. Seit April 1879 wurde ich, unter Beibehaltung meiner Funktion an der Universität, als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum und an der Realschule zu Strassburg beschäftigt. Seit derselben Zeit leite ich die Redaktion des pädagogischen und grammatischen Teils der von mir mit Prof. G. Körting begründeten „Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Litteratur“. Ausser den genannten Abhandlungen, einer Übersetzung des altnordischen Roland und kleinere Beiträgen für wissenschaftliche Zeitschriften, sind von mir erschienen: „Sechs Bearbeitungen des altfranzösischen Gedichts von Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem und Constantinopel“. Heilbronn 1879 und „Karls Reise nach Jerusalem etc.“ Heilbronn 1879. Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1879.

Koschwitz, Karl

Geboren den 25. Februar 1872 zu Jauer, erhielt am Gymnasium zu Jauer Ostern 1891 das Zeugnis der Reife, studierte an den Universitäten Breslau und Bonn klassische Philologie und Germanistik und bestand im Juli 1896 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Vom 1. Oktober 1896 ab diente er in Jauer sein Militärjahr ab. Am 1. Oktober 1897 trat er am Kgl. Friedrichsgymnasium zu Breslau das Seminarjahr, am 1. Oktober 1898 in Jauer das Probejahr an. am 1. Januar 1899 wurde er zur aushilfsweisen Beschäftigung und Fortsetzung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Sagan, am 1. April 1899 zu gleichem Zwecke dem Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz überwiesen. Hier blieb er nach Beendigung des Probejahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis 1. Oktober 1901, wo er an das Kgl. Gymnasium zu Leobschütz versetzt wurde. Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1902.

Konsinski, Julian

Geboren den 9. Januar 1853, erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium zu Culm, studierte von 1876 bis 1880 in Berlin und Breslau vorzugsweise Geschichte und Erdkunde und genügte darauf in Breslau seiner einjährigen Militärflicht. Nach dreijähriger Unterbrechung seiner Studien bestand er Ostern 1884 in Breslau das Examen pro facultate docendi und wurde dort als Assistent im Museum schlesischer Altertümer beschäftigt. Hierauf stellte er sich dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen zur Verfügung und wurde zur Ableistung seines Probejahres Michaelis 1884 dem Gymnasium zu Ostrowo überwiesen. Nach Beendigung desselben nahm er in Breslau eine Privatstellung an. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1885 und 1895.

Koslowska, Alexandra Maria

Geboren zu Warschau den 9. April 1854. Von 1863 bis 1867 besuchte sie eine Privatschule zu Brüssel. Nach dem Tode des Vaters siedelte ihre Familie nach Frankfurt a. M. über, wo sie seit 1867 das Institut „Valentin“ besuchte. Nachdem sie dasselbe absolviert hatte, trat sie in das Lehrerinnenseminar der Englischen-Fräuleinschule über und bestand das Examen als Lehrerin für höhere Mädchenschulen. Zu ihrer weiteren Ausbildung reiste sie nach Italien und Frankreich und wurde im Jahre 1877 als Hilfslehrerin an der Englischen-Fräuleinschule zu Frankfurt a. M. angestellt. 1880 bekam sie eine definitive Stelle als Lehrerin an der Bornheimer Bürgerschule. Ostern 1882 wurde sie an die Humboldtschule versetzt, an der sie zur Zeit noch wirkt. Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Kospoth, Rudolf

Geboren 1866 zu Memel, Sohn eines Kaufmann, bestand Michaelis 1884 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Insterburg, studierte in Königsberg Theologie und Philologie. 1887 bestand er die Prüfung pro licentia concionandi, 1890 die Prüfung pro ministerio und 1891 die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er als ordentliches Mitglied des mit dem Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Konviks zur Ausbildung von Religionslehrern an den höheren Schulen Preußens ab. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit als Hauslehrer war er 2 ½ Jahre Lehrer am Progymnasium zu Pymont und 6 ¼ Jahre Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule zu Gumbinnen. Zum 1. Juli 1901 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Stralsund berufen, zum 1. April 1906 auf seinen Wunsch an das hiesige Gymnasium versetzt. Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1902 und Gymnasium 1907.

Kossack, Friedrich

Wurde am 9. April 1888 als Sohn des Rentners Karl Kossack in Metz (Lothringen) geboren. Er bestand im Januar 1908 die 1. Lehrerprüfung in Neuruppin und wurde am 1. April 1908 Lehrer und Organist an der einklassigen Schule in Kerzlin, Kreis Ruppin. Nach abgelegter 2. Prüfung wurde er in den Lehrerbildungsdienst berufen. Er war zunächst zwei Jahre an der Präparandenanstalt des Kgl. Lehrerseminars zu Kyritz als Präparandenlehrer tätig und darauf während 2 ¼ Jahren in gleicher Stellung in Cottbus. Wird dann als Elementarlehrer an die Realschule zu Bad Wildungen berufen der er bis 1917 angehörte. Am 1. Oktober 1917 nahm er eine ähnliche Stelle an der Oberrealschule in Oldesloe (Holstein) an. – Aus: Programm Bad Wildungen 1915 und 1925.

Kossag, Gustav

Geboren im Januar 1858 zu Sprottau, besuchte die Kgl. Seminarschule, die Präparandenanstalt und das Seminar in Berlin. Er bestand 1878 die erste Lehrerprüfung und 1881 die Turnlehrer- und die zweite Lehrerprüfung. Er diente beim Brandenburger Füsilier-Regiment Nr. 35. Vom April 1878 bis Oktober 1882 war er Lehrer am Pädagogium zu Groß-Lichterfelde und danach bis Oktober 1907 Lehrer an der 68. bzw. 69. Gemeindeschule, vom Oktober 1884 bis Oktober 1907 Turnlehrer am Sophien-Gymnasium, vom Oktober 1907 bis Oktober 1910 Turnlehrer bzw. Turnwart an der 4. Realschule zu Berlin. Wird dann an das Luisenstädtische Gymnasium versetzt. – Aus: Programm Berlin 4. Realschule 1908 und Luisenstädtisches Gymnasium 1911.

Kossak, Karl Adolf Julius

Geboren 1805 in Preußisch Eylau, studierte in Königsberg i. Pr. Philologie. 1829 Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium zu Gumbinnen, wo er Michaelis 1832 fest angestellt wird. Er übernimmt am 29. Mai 1839 „aus eigener Bewegung ohne alle Aussicht auf Belohnung“ die Leitung der neu eingerichteten Turnübungen, welche „im Jahre 1815 auf höheren Befehl eingestellt werden mussten“. 1844 ordentlicher Lehrer. August 1855 erhält er den Oberlehrtitel, Dezember 1862 wird er etatmässiger Oberlehrer. Er tritt, zuletzt zweiter Oberlehrer, Ostern 1875 in den Ruhestand und stirbt in Gumbinnen am 2. März 1877. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De ratione, quae particulae relativae consociantur apud epicos. Gumbinnen 1841. 19 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Rede bei der Goethefeier am 28. August. Gumbinnen 1849. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 3) Observatione de ablativi, qui dicitur absolutus, usu apud Caesarem. Gumbinnen 1858. 16 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 4) Historischer Bericht über das Turnwesen und den Turnbetrieb an dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen während der Jahre 1839-1867. Gumbinnen 1867. S. 16-23. (Programm Gumbinnen Gymn.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kossenhaschen, Heinrich (Addick)

Wurde im Jahre 1844 in Hammelwarden bei Brake a. d. Weser geboren. Seine Lehreraufbahn begann er nach seiner Entlassung vom Seminar im Oktober 1864 an der Schule in Hasbergen bei Delmenhorst, war dann von 1865 bis 1869 an der Knabenschule in Jever und von 1869 bis 1876 an der Mädchenschule daselbst angestellt. Am 1. April 1876 wurde er an das Gymnasium zu Jever berufen. An dieser Anstalt hat er 29 Jahre gewirkt. Er war ein Lehrer, der von Begeisterung für seinen Beruf erfüllt war und ein warmherziger Freund der Jugend. Sehr anregend und erfolgreich war sein Wirken auf dem Gebiete der Leibesübungen. Von Anfang an war er auf die

Vervollkommnung des Turnunterrichts aufs eifrigste bedacht. Ihm verdanken wir es, dass die Leibesübungen von unseren Schülern mit grosser Lust und Liebe und auch mit bedeutendem Erfolge betrieben worden sind. – Nicht minder gross war sein Interesse für den naturwissenschaftlichen Unterricht. Selbst ein grosser Freund der Natur, wusste er auch andere für die Natur zu begeistern. Er war ein genauer Kenner unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Über die Bedeutung des botanischen Unterrichts im Freien veröffentlichte er noch wenige Monate vor seinem Tode eine Abhandlung in der Zeitschrift „Natur und Schule“ (IV. Band 1905, 3. Heft). Er ist im Jahre 1906 gestorben. Ausser der oben genannten Abhandlung hat er geschrieben: „Unsere Spiele“. Jever 1892. S. 13-16. (Programm Jever Gymnasium.) - Programm Jever Gymnasium 1906.

Kosinna, Hermann

Geboren 1818 in Marienwerder, machte seine Studien in Königsberg und begann seine lehramtliche Laufbahn am Gymnasium seiner Vaterstadt. Von dort kam er Michaelis 1853 nach Tilsit in die letzte ordentliche Lehrerstelle, erhielt Ostern 1866 die Stelle des ersten Oberlehrers. 1874 erhielt er den Titel eines Professors. Michaelis 1882 trat er in den Ruhestand, bei welcher Gelegenheit er durch Verleihung des Roten Adlerordens ausgezeichnet wurde. Er hat geschrieben: „Über die Kriegsmacht der Spartaner und Athener in der ersten Periode des peloponnesischen Krieges.“ Tilsit 1857. 21 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Kossow, Friedrich

Geboren am 14. November 1881 in Marlow (Mecklenburg), bestand die Reifeprüfung Ostern 1900 an der Grossen Stadtschule in Rostock, widmete sich dann dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften in Rostock und Berlin. Im Mai 1903 promovierte er auf Grund der Abhandlung: „Zur Scheitelpunktbestimmung des Paraboloids“ in Rostock zum Dr. phil. und bestand dort im Juni 1904 die Staatsprüfung, so dass er die Lehrbefugnis in Mathematik, Physik, Chemie, Mineralogie und Geographie für die erste Stufe, in der beschreibenden Naturwissenschaft für die zweite Stufe erhielt. Nach Erledigung seiner Wehrpflicht in München (1904-1905), leistete er sein Seminarjahr an der Grossen Stadtschule in Rostock 1906-1907 ab und war dort gleichzeitig als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 1. April 1907 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Neue Gymnasium zu Bremen berufen und Ende des vorigen Jahres, vom 1. April ab, zum Oberlehrer ernannt.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1908.

Kost, Albert

Geboren am 31. Mai 1856 zu Offenbach am Main, besuchte die Realschule seiner Vaterstadt von 1866 bis 1873, widmete sich dann dem kaufmännischen Berufe, bestand aber am 8. April 1878 als Externer an der gleichen Anstalt die Reifeprüfung und studierte vom 4. Mai 1878 bis Herbst 1881 in Strassburg. Dort legte er am 18. Februar 1882 die Staatsprüfung für Englisch, Französisch, Geschichte und Geographie ab. Seinen Akzess machte er an der Realschule zu Offenbach von Ostern 1882 bis Ostern 1883, übernahm vom 10. Juli 1883 bis 30. April 1884 eine Lehrerstelle an der Gemeindeschule zu Biblis. Vom 7. Mai 1884 bis zum Herbst 1886 war er Erzieher in Marmaros-Sziget (Ungarn). Am 6. Oktober 1886 wurde ihm die Verwaltung einer seminaristischen Lehrerstelle an der Realschule zu Friedberg übertragen, am 6. Juli 1888 wurde er definitiv in der Kategorie der Volksschullehrer, am 3. Dezember 1890 als akademisch gebildeter Lehrer definitiv am Gymnasium und der Realschule zu Worms angestellt. Er blieb aber durch eine Verfügung vom folgenden Tage in seiner seitherigen Stellung. Das Dienstalter wurde später vom 1. Mai 1890 an gerechnet. Unter Wahrung seiner Rechte als definitiv angestellter Lehrer an der Augustinerschule zu Friedberg i. H. wurde ihm am 14. April 1900 die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle am Gymnasium und der Realschule zu Offenbach übertragen, wo er am 19. Mai 1900 auf die Präsentation des Fürsten zu Ysenburg und Büdingen in Birstein definitiv angestellt wurde. Er erhielt den Charakter als Professor am 23. März 1901, trat mit Wirkung vom 1. April 1903 an die Oberrealschule über und gehört nach der Teilung dieser Anstalt, seit Ostern 1911, der Oberrealschule am Friedrichsplatz an. Er ist Verfasser eines Festspiels zur 350-jährigen Jubelfeier der Augustinerschule zu Friedberg.
Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Kostka, Julius Albert

Geboren zu Benkheim im Jahre 1805, hatte seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Lyck und der Universität Königsberg, auf welcher er namentlich die philologischen Vorlesungen des Prof. Lobeck hörte, erhalten und war an demselben Gymnasio im Jahre 1828 als 3. Unterlehrer zuerst angestellt worden. Von diesem Jahre ab ist er

ununterbrochen an der hiesigen Anstalt bis zu Ostern 1870, also länger als 43 Jahre hindurch, tätig gewesen. Während dieser Zeit hat er unter den verschiedenen Direktoren, durch seine ununterbrochene gewissenhafte und energische Tätigkeit in hervorragendem Grade dazu mitgewirkt, das Emporblühen der Anstalt zu fördern. Namentlich ist er durch seine länger als 25 Jahre währende Verwaltung des Ordinariats in der Sekunda und durch philologischen Unterricht in den oberen Klassen, die wichtigste Stütze für die Aufrechterhaltung der Disziplin und der philologischen Studien an der Anstalt geworden. Nachdem ihm vor länger als 3 Jahren in Folge seines schwer erschütterten Gesundheitszustandes der erbetene Abschied in der ehrenvollsten Weise gewährt worden war, hat er mit unverminderter Sorgfalt und Pünktlichkeit die Kasse des Kgl. Gymnasii verwaltet, bis er endlich einer langen und schmerzhaften Krankheit erlag. Er starb am 18. August 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Kerykes bei Homer. Lyck 1844. 34 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 2) Einleitung zu Homer. Lyck 1851. 40 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
 - 3) Die leiblich und menschlich gedachten Götter bei Homer. Lack 1857. 34 S. (Programm Lyck Gymnasium.)
- Aus: Programm Lyck Gymnasium 1874.

Kotalla, Eduard

Geboren den 29. November 1873 zu Norok, Kreis Falkenberg in Oberschlesien, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Neisse, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann auf der Universität Breslau Theologie, Philosophie und semitische Philologie. Nach Ablegung beider theologischen Prüfungen trat er im Oktober 1897 in das Fürstbischöfliche Priesteralumnat zu Breslau ein, das er im Juni 1898 nach Empfang der Priesterweihe wieder verließ. Nach einem Jahre seelsorgerischer Tätigkeit in der Stellung eines Kaplans der Pfarrei Canth folgte im September 1899 seine Anstellung als interimistischer Domvikar in Breslau und von da im April 1902 seine Berufung an das Kgl. Gymnasium zu Königshütte in Oberschlesien als kommissarischer Ober- und Religionslehrer. Seine definitive Anstellung als Oberlehrer und katholischer Religionslehrer an der genannten Anstalt erfolgte am 23. Oktober 1902 unter Rückdatierung der Anstellung auf den 1. Juli. Er hatte am 31. Mai 1902 die Prüfung pro facultate docendi bestanden. Von ihm ist im Druck erschienen: „Fünfzig Babylonische Rechts- und Verwaltungstafeln aus der Zeit des Königs Artaxerxes I. (464-424 v. Chr.)“. In: Beiträge zur Assyriologie und semit. Sprachwiss. Hrsg. v. Delitzsch u. P. Haupt. Bd. IV, Heft 4. (Auf Grund dieser Schrift wurde er von der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin am 7. August 1901 zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1903.

Kotelmann, Albert Hermann

Dr. phil., seit Ostern 1858 Hilfslehrer, von Ostern 1860 ab ordentlicher Lehrer, seit 1868 Oberlehrer, ist jetzt sechster Oberlehrer. Er hat geschrieben: „Geschichte der älteren Erwerbungen der Hohenzollern in der Niederlausitz. Vornehmlich nach ungedruckten Aktenstücken der Geheimen Staatsarchive zu Berlin, Dresden und Weimar.“ Berlin 1864. 39 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule.)
Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersche Gewerbeschule 1874 FS.

Kotenberg, Martin

Geboren den 21. Februar 1881 zu Hamm in Westfalen, bestand die Reifeprüfung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und 1906 in Halle a. S. die Oberlehrerprüfung. Nach Ableistung des Militärjahres absolvierte er die beiden Ausbildungsjahre von Oktober 1907 bis 1909 auf den Gymnasien zu Warendorf und Coesfeld, hier schon mit der Vertretung eines Oberlehrers betraut. Wird dann an das Gymnasium zu Prenzlau berufen.
Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1910.

Kothe, Georg Johann

Geboren zu Wernswig im Kreis Homberg am 15. Juni 1833, besuchte von 1848 bis 1850 die Präparandenschule zu Homberg und von 1850 bis 1853 das dortige Seminar. Nach der am 29. März 1853 bestandenen Abgangsprüfung war er zunächst bis 1855 Hauslehrer auf dem Hirschberg, vom 7. September 1855 bis November 1855 beauftragter und von da bis April 1857 provisorisch bestellter Volksschullehrer in Martinshagen. Am 18. April 1857 wurde er beauftragter, 20. Mai 1862 definitiv bestellter Elementarlehrer an der Realschule zu Kassel. Er starb am 26. Januar 1881. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Kothe, Paul

Geboren am 6. April 1844 zu Bischdorf, Kreis Neumark in Schlesien, vorgebildet auf dem Gymnasium zu St. Matthias zu Breslau, widmete sich auf der dortigen Universität philologischen und geschichtlichen Studien, bestand die Lehramtsprüfung am 22. November 1875 zu Breslau und legte das Probejahr vom 1. Oktober 1876 bis zum 1. Oktober 1877 am Gymnasium zu Krotoschin ab. Vom 1. Oktober 1877 bis zum 1. April 1878 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. O. zu Rawitsch. In gleicher Eigenschaft wurde er darauf an der Realschule zu Bromberg bis zum 1. April 1883 beschäftigt. Dann ging er an die Militär-Vorbereitungs-Anstalt des Major z. D. Geisler in Bromberg über. Neuerdings ist er vertretungsweise an unserer Anstalt wieder seit dem 11. Mai 1900 bis auf weiters beschäftigt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kothe, Rudolf

Geboren den 29. Januar 1867 zu Plaue an der Havel, besuchte das Gymnasium in Brandenburg a. H. und studierte nach bestandener Reifeprüfung in Greifswald, Tübingen und Kiel Theologie. Er absolvierte erst die theologische Staatsprüfung, dann das Rektorexamen und war zunächst an einer Mittelschule tätig. Nachdem er 1907 noch die Prüfung als Oberlehrer bestanden hatte, wurde er für ein Jahr, bis 1. April 1909, zur Ausbildung dem Gymnasium in Brandenburg überwiesen. Geht dann an das Gymnasium zu Prenzlau über.
Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1910.

Kothe, W

Geboren den 16. März 1852 zu Dohnsen in der Provinz Hannover, besuchte die Präparanden-Anstalt zu Bergen und das Seminar zu Lüneburg und bestand das 2. Examen Pfingsten 1875. Er war zuerst Lehrer zu Unterlüss, unterrichtete darauf an der Bürgerschule II. Abt., an der Neuenhäuser-Schule und an der Bürgerschule I. Abt. zu Celle und ist seit Herbst 1879 am Lyceum zu Metz tätig. – Aus: Programm Metz Lyceum 1879.

Kothe, Wilhelm

Geboren den 29. Juni 1878 in Habelschwerdt, besuchte das Matthiasgymnasium in Breslau, studierte von 1897 bis 1903 auf den Universitäten zu Breslau, München und Berlin zuerst Theologie, dann Philologie. Am 8. November 1902 promovierte er in Breslau auf Grund seiner Abhandlung: „Kirchliche Zustände Straßburgs im 14. Jahrhundert“ zum Dr. phil. und bestand am 25. Juli 1903 in Breslau die Staatsprüfung. Hierauf trat er in den preußischen Bibliotheksdienst ein, legte am 26. August 1905 in Göttingen die bibliothekarische Fachprüfung ab und war Assistent und Hilfsbibliothekar in Göttingen und Berlin. Vom 1. April 1907 bis zum 31. März 1913 war er als Hauslehrer der Prinzenöhne Seiner Majestät des Königs von Sachsen und als Lehrer an der Prinzenschule zu Dresden beurlaubt. Am 8. März 1912 wurde er zum Kgl. Sächs. Professor ernannt und erhielt am 29. Januar 1913 das Ritterkreuz I. Klasse des Kgl. Sächs. Albrechtsordens. Am 1. April 1913 wurde er am Gymnasium zu Oppeln als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1914.

Kotlinski, Augustin

Geboren den 19. Juli 1822 zu Posen, bestand die Abiturientenprüfung in Lissa Michaelis 1844, studierte in Breslau und Berlin, bestand in Berlin am 30. Mai 1851 die Lehramtsprüfung. Von Johannis 1851 bis Michaelis 1852 war er Kandidat am Marien-Gymnasium in Posen und wurde Ostern 1852 Hilfslehrer, am 9. Februar 1855 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Ostrowo. Seit dem 17. Dezember 1878 ist er Titular-Oberlehrer. Ostern 1887 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1895.

Kotowski, August

Geboren am 11. August 1848 zu Rhein (Ostpreußen), wurde ich auf dem Gymnasium in Rastenburg für die Universität vorgebildet und studierte dann in Königsberg Philologie. 1875 bestand ich die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1875 bis Michaelis 1883 war ich als Lehrer am Kgl. Friedrichs-Kollegium in Königsberg tätig, wo ich zuletzt die dritte ordentliche Lehrerstelle bekleidete. Zum Oberlehrer ernannt, gehörte ich dann 3 Jahre dem Kgl. Gymnasium zu Rastenburg und 5 Jahre dem Kgl. Friedrichs-Gymnasium in Gumbinnen an. –

Michaelis 1891 wurde er als Direktor an das Gymnasium zu Lyck berufen. Er hat geschrieben: „Kurzer Lebensabriss des am 6. Juni 1899 verstorbenen Oberlehrers Dr. Johannes Dembowski.“ Lyck 1900 S. 17-18.

(Programm Lyck Gymnasium.) -

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1892 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kotte, Ignaz

Geboren am 30. August 1884 zu Messingen (Kreis Lingen), besuchte das Gymnasium Carolinum zu Osnabrück, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte in Münster Mathematik, Zoologie, Botanik und Physik, promovierte dort im Februar 1909 und bestand daselbst auch das Staatsexamen am 13./14. Dezember 1909. Von Ostern 1910 bis Ostern 1911 leistete er am Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim sein Seminarjahr ab. Sein Probejahr tritt er am Goethe-Gymnasium zu Hannover an. Nach Beendigung des Probejahres wird er an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen berufen.

Aus: Programm Hannover Goethe-Gymnasium 1912 und Gelsenkirchen Realgymnasium 1914.

Kotte, Oswald Erich

Am 6. August 1876 wurde ich, Oswald Erich Kotte, zu Auerbach im Vogtland geboren. Ich besuchte von 1884 bis 1891 die mittlere Volksschule, von 1891-1896 das Kgl. Lehrerseminar meiner Vaterstadt. Von Ostern 1896 bis Ostern 1899 wirkte ich als Hilfslehrer an der einfachen und mittleren Volksschule zu Eibenstock im Erzgebirge. Ostern 1899 bezog ich die Universität Leipzig und widmete mich besonders naturwissenschaftlichen Studien. Vom 1. Januar bis 1. April übernahm ich für Herrn Realschullehrer Wagner ein Vikariat an der Realschule zu Meerane. Im Februar 1902 promovierte ich auf Grund der Arbeit: „Beiträge zur Kenntnis der Hautsinnesorgane und des peripheren Nervensystems der Dekapoden“. – Aus: Programm Meerane Realschule 1902.

Kotthoff, Hermann

Geboren zu Rheydt, Reg.-Bez. Düsseldorf, am 3. September 1840. Teils gleichzeitig, teils nach Abschluss seiner theologischen Studien und nach Empfang der heiligen Priesterweihe widmete er sich philosophischen und sprachwissenschaftlichen Studien an den Universitäten zu Bonn und Berlin. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi legte er von Ostern 1870 bis Ostern 1871 das gesetzliche Probejahr am Gymnasium zu Bonn ab. Gesundheitliche Rücksichten veranlassten ihn dann, vorläufig aus dem öffentlichen Lehramt auszuscheiden. Nach völliger Wiederherstellung war er mehrere Jahre in privater Stellung als Erzieher und Lehrer, sowie später als Seelsorger tätig, bis er mit Zustimmung der vorgesetzten Behörden in das öffentliche Lehramt zurückkehrte, um am Gymnasium zu Paderborn besonders auch mit Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes betraut zu werden. Am 1. April 1887 wird er Professor an der theologisch-philosophischen Lehranstalt zu Paderborn. Er ist am 13. Juli 1892 gestorben. – Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1886 und 1895.

Kotthoff, Wilhelm

Geboren am 5. Mai 1857 zu Eversberg bei Meschede, besuchte das Gymnasium zu Arnsberg, wo er Ostern 1877 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er zwei Semester Philologie an der Universität zu Breslau und fünf Semester an der Akademie zu Münster. Am 15. Juni 1881 bestand er das Staatsexamen. Das gesetzliche Probejahr hielt er zur Hälfte am Kgl. Gymnasium Paulinum zu Münster, die zweite Hälfte am städtischen Gymnasium zu Recklinghausen ab. Am 1. April 1883 wurde er dann definitiv am Kgl. Gymnasium zu Paderborn als ordentlicher Lehrer angestellt, wo er 21 ½ Jahre lang gewirkt hat. Durch Patent vom 6. Juli 1901 wurde ihm der Professorentitel erteilt. Die Ernennung zum Direktor des Grossherzogl. kathol. Gymnasiums zu Vechta erfolgte zum 1. September 1904. In Paderborn hat er veröffentlicht: „Quaestiones Aeschyleae.“ Paderborn 1885. 18 S.

(Programm Paderborn Gymnasium.) – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1905.

Kottke, Wilhelm Karl August

Geboren den 30. September 1856 zu Neutrebbin in Brandenburg, besuchte das Realprogymnasium zu Wriezen a. O. und das Realgymnasium zu Potsdam, welches er 1877 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um in Berlin und Greifswald neuere Sprachen, Geschichte und Geographie zu studieren. Nachdem er im Mai 1882 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, ging er im August zu einer zweimonatigen Vertretung an die Realschule zu Neumünster und kam Michaelis 1882 als Probekandidat und Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Prenzlau, von wo er Ostern 1884 an das berechnigte Internat in Friedrichsdorf am Taunus ging. Ostern 1886 verliess er diese Anstalt, nahm im Sommer die Vertretung eines erkrankten Kollegen am Realprogymnasium zu Langenberg im Rheinlande an und besuchte im folgenden Winter die Central-Turnanstalt zu Berlin. Ostern 1887 übernahm er die Leitung der Privatknabenschule zu Oderberg i. M., die er bis Michaelis 1888 inne hatte. Dann begab er sich nach der französischen Schweiz, zuerst nach Genf, dann an ein Handelsinstitut zu St. L egier bei Vevey. Von dort ging er Ostern 1890 nach Berlin, war ein Jahr als Hilfslehrer an der II. städtischen Realschule tätig und wurde Ostern 1891 an derselben Schule als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1892 und Neumünster Progymnasium 1896.

Kottmann, Gustav

Geboren am 5. November 1873 in Bielefeld, erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar zu Hilchenbach, bestand die erste Lehrerprüfung am 12. Juli 1894, die zweite am 14. Oktober 1897. Darauf legte er die Mittelschullehrerprüfung am 24. September 1903 ab. Er war als Volksschullehrer in Stockausen, Senne II, J ollenbeck und zuletzt in Bielefeld an der 6. Bürgerschule tätig. 1904 wird er an das Gymnasium zu Bielefeld berufen.

Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1904 und 1908.

Kottmeier, August Julius Friedrich

War als ältester Sohn des Pastors Adolf Georg Kottmeier zu Hartum, im Fürstentum Minden, den 25. April 1794 geboren. Er besuchte, da sein Vater Domprediger zu Bremen geworden war, unter dem Rektor Sander die Domschule zu Bremen und studierte dann von 1814 bis 1817 in Göttingen und Halle Theologie. Schon am 1. August 1817 unter der Voraussetzung, dass er beim Stader Konsistorium das Lehrerexamen bestehen würde, zum Grammatikus in Verden berufen, wurde er durch eine schwere Krankheit verhindert, Michaelis hier einzutreten. Nachdem darauf der Kollaborator Gebhard bis Weihnachten gegen Überweisung des Gehalts der vierten Lehrerstelle seinen Dienst nicht versehen hatte, traf er nach Neujahr 1818 hier ein. Der Strukturiarius Mejer nahm ihm darauf den 28. Januar im Auftrage hier den Huldigungseid ab, händigte ihm die Bestallung vom 5. Dezember 1817 ein, und der Pastor und Scholarch Lange führte ihn an demselben Tage mit dem Surektor Göbel ein. Seine Antrittsrede handelte: de Luthero de scholis bene merito variisque ejus de instituenda juventute opinionibus. Im Mai 1821 ging derselbe ins Predigtamt über, indem er die 2. Pfarre zu Lamstedt, Amts Osten, erhalten hatte und steht jetzt seit Mai 1840 als Pastor in Scharmbeck. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Kotzold, Heinrich

1814 zu Schnellewalde im Kreise Neustadt in Oberschlesien geboren, hatte er sich im Gymnasium zu Posen und später in dem zu Leobschütz auf das Studium der katholischen Theologie vorbereitet, 1834 die Universität Breslau bezogen, war 1836 nach Berlin übergesiedelt und hatte hier der wissenschaftlichen Laufbahn entsagt, um sich ganz musikalischen Studien zu widmen. Nachdem er kurze Zeit am K onigst adter Theater als Chorist tätig gewesen, nahm er eine Stelle als Sänger am Danziger Stadttheater an, zog sich aber bald von der Bühne zurück und übernahm die Leitung des Gesangunterrichts am dortigen Gymnasium. 1843 trat er in den Berliner Domchor, gründete 1849 seine nachmals so berühmten Gesangverein für a capella-Gesang, wurde 1862 2. Dirigent des Domchors und 1865, nachdem er zuvor den Titel eines Kgl. Musikdirektors erhalten hatte, Gesanglehrer an der Königstädtischen Realschule, 1868 auch am Joachimsthalschen Gymnasium. 1878 wurde ihm der Titel eines Kgl. Professors verliehen. Zu einem inneren Leiden, das ihm im Frühjahr 1881 befiel, trat Typhus hinzu und machte am 2. Juli 1881 seinem Leben ein Ende. – Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1882.

Kowaleck, Hermann

Geboren am 27. Oktober 1838 zu Danzig, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1857 verliess, um dem Wunsche seiner Eltern gemäss in ein kaufmännisches Geschäft einzutreten. Ein Jahr darauf schwer erkrankt und fast 5 Jahre an das Bett gefesselt, wendete er sich nach seiner Genesung wieder den wissenschaftlichen Stu-

dien zu, machte im Juli 1864 auf dem Gymnasium zu Braunsberg die Maturitätsprüfung, studierte auf den Universitäten zu Breslau, Göttingen und Königsberg und bestand am 29. Mai 1869 das Examen pro facultate docendi. Schon seit dem 1. Januar 1869 an dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg beschäftigt, beendigte er sein Probejahr am Gymnasium zu Rösse und wurde im September 1870 an das Gymnasium zu Deutsch-Krone und von dort zu Michaelis 1876 als vierter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Danzig berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De medio Latino, quale apud Plautum inveniatur. Pars Prima. Deutsch-Krone 1874. 12 S. (Programm Deutsch-Krone Gymnasium.)
- 2) Über Passiv und Medium vornehmlich im Sprachgebrauche des Homer. Danzig 1887. 23 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Danzig Kgl. Gymnasium 1877.

Kowallek, Hermann

Geboren den 16. Mai 1844 in Königsberg i. Pr., Sohn des Kgl. Stadt- und Kreisgerichtsdirektors Kowallek in Danzig, vorgebildet auf den Gymnasien zu Königsberg und Cottbus, studierte in Jena und Berlin Geschichte und Philologie. Er war Mitglied der historischen Societät unter Leitung Johann Gustav Droysens' und bestand im August 1868 in Berlin sein Oberlehrerexamen. Nachdem er in Stolp in Pommern von Herbst 1868 bis 1. Juli 1871 als Lehrer des Gymnasiums tätig gewesen, übernahm er die zweite Oberlehrerstelle an der Realschule I. Ordnung zu Gera und folgte am 1. Oktober 1873 einem Rufe als ordentlicher Lehrer an die Realschule I. Ordnung in Krefeld. Hier starb er schon am 29. Januar 1875. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Festrede am Geburtstag des deutschen Kaisers. Kolb 1871.
- 2) Über Gaspar Scioppius. In: Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. XI.
- 3) Die Geschichte als Kunst und Wissenschaft. Gera 1872. 11 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 4) Über Jacob Zieglers „Excidium Holmense“. Zur Quellenkritik der nordischen Geschichte 1517-1523. Krefeld 1874. 30 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Krefeld Realgymnasium 1876.

Kowalewski, Gustav Heinrich Leopold

Den 21. September 1858 zu Spandau geboren, besuchte die Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin, dann das Gymnasium zu Stolp und seit Ostern 1878 das Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, das er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann bis Ostern 1884 auf der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und absolvierte im November 1885 die Staatsprüfung. Sein Probejahr tritt er am K. Wilhelms-Gymnasium zu Stettin an. – Aus: Programm Stettin K. Wilhelms-Gymnasium 1887.

Kowalski, Marcell

Wurde im Dezember 1870 in Schildberg geboren. Nachdem er dort 5 Jahre als Magistratssekretär beschäftigt gewesen war, trat er Ostern 1893 in das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Krotoschin ein und bestand dort Ostern 1896 die Reifeprüfung. Am 18. April 1896 wurde er in das Priesterseminar zu Posen aufgenommen, ging dann zu weiterer Ausbildung nach Gnesen, wo er am 12. November 1899 die Priesterweihe erhielt. Zum 1. Dezember desselben Jahres wurde er als Vikar an die Nikolaikirche in Inowrazlaw berufen. Am 1. Dezember 1902 betraute ihn das Kgl. Provinzial-Schulkollegium mit der interimistischen Erteilung des katholischen Religionsunterrichts am Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza). Hier schied er am 30. September 1903, um einem Rufe nach Tremessen zu folgen. – Aus: Programm Inowrazlaw (Hohensalza) Gymnasium 1903 und 1905.

Kowalski, Richard

Zu Brieg, den 16. August 1857 geboren, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau, legte auf dem Realgymnasium am Zwinger zu Breslau Ostern 1878 seine Maturitätsprüfung ab. Hierauf studierte er auf der Universität zu Göttingen neuere Sprachen und legte nach der im April 1881 erfolgten Promotion zum Dr. phil. im November 1883 dort die Staatsprüfung ab. Nachdem er darauf im nächsten Jahr das Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist zu Breslau absolviert und noch bis zum 16. August an derselben Anstalt als Hilfslehrer fungiert hatte, übernahm er eine Beschäftigung als Lehrer an der Privatschule zu Lähn, bis er im November 1886 an das Realgymnasium zu Görlitz berufen wurde. Ist später Oberlehrer am Gymnasium zu Oels. Aus: Programm Görlitz Gymnasium 1888.

Kowitz, Richard

Geboren am 24. März zu Wismar, besuchte die dortige Grosse Stadtschule, war von Michaelis 1875 bis 1878 Zögling des Präparandiums zu Neukloster, verwaltete hierauf bis Michaelis 1881 eine Hilfslehrerstelle an der Knabenvolksschule zu Wismar und trat um diese Zeit in das Großherzogl. Seminar zu Neukloster ein. Nach bestandener Abgangsprüfung wurde er Michaelis 1883 vom Ministerium zum Lehrer der Stadtschule zu Grevesmühlen bestellt, wirkte hierauf seit Ostern 1885 als Lehrer an den städtischen Schulen zu Schwerin. Von Mai bis November 1894 absolvierte er einen Kursus an der Turnlehrerbildungsanstalt zu Dresden und wurde nach bestandener Turnlehrerprüfung am 12. November desselben Jahres als Lehrer an Großherzogl. Realgymnasium zu Schwerin eingeführt. – Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1895.

Kownatzki, August

Geboren den 18. August 1842 zu Königsberg i. Pr., besuchte dort das Kgl. Friedrichs-Kollegium, studierte an der Universität Königsberg alte und neue Philologie, bestand die Lehramtsprüfung am 8. Juni 1867 für Französisch, Latein und Griechisch. Sein Probejahr legte er von Ostern 1867 bis Ostern 1868 ab, war zuerst am Realgymnasium zu Gumbinnen, dann am Gymnasium in Tilsit. Seit 1. August 1869 zuerst als ordentlicher Lehrer, dann als Oberlehrer am Progymnasium in Tremessen tätig, wurde er am 1. Oktober 1898 an das Gymnasium zu Hohensalza versetzt. Dort wurde er am 3. Juli 1900 zum Professor, am 8. Oktober 1900 zum Rat 4. Klasse ernannt. Er hat geschrieben:

- 1) Etude sur Alexandre Hardy. Tilsit 1885. 21 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Über tautologisch gebildete Wortzusammenstellungen in der deutschen Sprache. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Hohensalza 1905. Hohensalza 1905. S. 1-7.

Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Kraatz, Karl

Geboren den 17. Februar 1848 zu Strenz-Naundorf in der Provinz Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Zeitz und Schleusingen, welches letztere er Michaelis 1870 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte auf der Universität Halle klassische Philologie und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi zu Halle am 23. Oktober 1876. Darauf war er von Ostern 1877 bis Ostern 1878 als Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Marburg beschäftigt. Wurde Ostern 1878 als ordentlicher Lehrer an dem Realprogymnasium zu Biedenkopf angestellt und Michaelis 1887 an das Kgl. Gymnasium und Realprogymnasium zu Hersfeld versetzt. Er ist als Professor in Hersfeld am 28. Januar 1902 gestorben.

Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1879 und Hersfeld Gymnasium 1888.

Kraatz, Walther

Geboren den 28. November 1879 zu Helmstedt, erhielt Ostern 1899 das Reifezeugnis am Gymnasium zu Goslar, studierte Deutsch und neuere Sprachen in Göttingen und bestand im Februar 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1904 wurde er dem Kgl. Pädagogischen Seminar zu Goslar und Ostern 1905 zur Ableistung des Probejahres und zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle dem Gymnasium zu Hameln überwiesen.

Aus: Programm Hameln Gymnasium 1906.

Kraaz, Gustav Friedrich Ferdinand

Geboren am 2. Februar 1832 zu Casnevitze a. R., trat, nachdem er in Garz a. R. die Stadtschule und die Rektorschule absolviert und bis 1850 die Präparandenschule in Stralsund besucht hatte, in das neu errichtete Seminar zu Düsseldorf bei Düsseldorf ein. Im Oktober 1852 bestand er die Lehrerprüfung, war Hauslehrer in Steinhagen beim Herrn Pastor Heinemann und wurde im November 1853 nach Stralsund an die dortigen Stadtschulen berufen, in welcher Stellung er an verschiedenen Schulen unterrichtet hat. Jetzt ist er an der Mittelschule tätig. Am hiesigen Gymnasium leitete er den Gesangunterricht von Neujahr 1861 bis Michaelis 1862.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Kraaz, Walter

Geboren am 31. Dezember 1876 zu Osmarsleben in Anhalt, empfing Privatunterricht im Elternhause und besuchte von Ostern 1886 an das Herzogl. Karls-Gymnasium in Bernburg, das er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er auf den Universitäten Halle und Leipzig Geschichte, Kunstgeschichte, Geographie und Philosophie und promovierte im Sommer 1900 mit einer Arbeit über „Die päpstliche Politik in Verfassungs- und Vermögensfragen deutscher Klöster im 12. Jahrhundert“. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von Michaelis 1900 bis 1901 in Leipzig. Im Dezember 1903 bestand er in Leipzig die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1904 zur Ableistung des Probejahres dem Wettiner Gymnasium in Dresden zugewiesen. Unter dem 15. August 1904 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, unter dem 1. Oktober an das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln versetzt.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1905.

Krabbe, Alfred

Geboren am 20. Februar 1880 zu Ludwigslust in Mecklenburg, besuchte das dortige Realgymnasium und studierte, nachdem er Ostern 1899 das Abitur bestanden hatte, in Freiburg i. Br. und Rostock Geschichte und neuere Sprachen. Nach Abschluss seiner Studien trat er Michaelis 1903 im Rauhen Hause als Lehrer an der Realschule des Paulinum ein. Ostern 1908 wurde er der Oberrealschule in St. Georg zwecks Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1909.

Kracauer, Isidor

Geboren am 16. Oktober 1852 in Sagan, besuchte zuerst das Gymnasium seiner Vaterstadt, dann das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Ostern 1870 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er an der Universität zu Breslau klassische Philologie, Deutsch, Geschichte und Geographie. Im Juni 1874 promovierte er dort auf Grund seiner Dissertation: „De Arato Sicyonio.“ Im Juni 1875 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Das vorgeschriebene Probejahr legte er von Oktober 1875 bis Oktober 1876 an der Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. ab. In das Lehrer-Kollegium dieser Anstalt trat er, nachdem er zu Breslau seiner einjährigen Militärpflicht genügt hatte, im Oktober 1877 wieder als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. Im März 1880 wurde er zum ordentlichen Lehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Schicksale der Juden zur Frankfurt a. M. während des Fettmilchschen Aufstandes. Frankfurt/M. 1892. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Die politische Geschichte der Frankfurter Juden bis zum Jahre 1349. Frankfurt/M. 1911. 46 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 3) Über die Entwicklung der israelitischen Gemeinde zu Frankfurt a. M. bis zur Emanzipation. Festrede. Frankfurt/M. 1912. S. 37-44. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 4) Aus der inneren Geschichte der Juden Frankfurts im XIV. Jahrhundert (Judengasse, Handel und sonstige Berufe). Frankfurt/M. 1914. 51 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)

Aus: Programm Frankfurt a. M. Realschule d. israelit. Gemeinde (Philanthropin) 1881.

Kracht, Hermann

Geboren den 24. Juli 1859 zu Lemgo, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand dort die Reifeprüfung Ostern 1880. Nachdem er zunächst einige Zeit Mathematik studiert hatte, wandte er sich dem Zeichenfache zu, besuchte die Kunstschule in Berlin und legte dort die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Schulen im August 1886 ab. Von Ostern 1887 bis Ostern 1888 war er als Zeichenlehrer am Realgymnasium in Elberfeld beschäftigt und wurde von da an das Realprogymnasium zu Löwenberg berufen.

Aus: Programm Löwenberg Realprogymnasium 1889.

Krack, Eduard

Geboren am 25. Februar 1855 in Hildesheim, besuchte bis 1874 das dortige Gymnasium Andreaneum, studierte in Göttingen Philologie und Geschichte. Er bestand die Prüfung pro facultate docendi 1879, legte sein Probejahr am Gymnasium zu Jauer ab, von wo er Michaelis 1882 als Hilfslehrer an die Realschule zu Mülheim/Ruhr übertrat. - Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1883.

Kracke, Hermann Heinrich Ehler

Geboren im Januar 1880 zu Intschede, Kreis Verden in Hannover. Von Ostern 1894 bis Ostern 1900 besuchte er die Präparandenanstalt und das Seminar in Verden. Bis 1904 war er an der Volksschule in Neudorf-Platendorf im Kreise Gifhorn tätig. 1903 bestand er die zweite Lehrprüfung. An der Hamburger Volksschule wirkte er von Ostern 1904 bis Michaelis 1911. Durch Ablegung der Schwimmlehrerprüfung 1904 erwarb er sich die Befähigung, Schwimmunterricht in schulgemäßem Betriebe zu erteilen. Im März 1911 bestand er die Fachlehrerprüfung im Turnen. Michaelis 1911 wird er an die Oberrealschule Eimsbüttel berufen.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Eimsbüttel 1912.

Krackow, O

Geboren den 3. Oktober 1877 zu Berlin, besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium, welches er am 25. Februar 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. In Greifswald und Halle studierte er zuerst Theologie und Jurisprudenz, wandte sich dann aber in Berlin den neueren Sprachen zu und erwarb sich dort am 7. Juni 1904 die Lehrbefähigung im Französischen und Englischen für die 1., im Deutschen für die 2. Stufe. Am 15. Mai 1903 wurde er zu Berlin mit einer Abhandlung über ein Thema aus dem Altenglischen zum Dr. phil. promoviert. Seine praktische Ausbildung für das höhere Lehramt erhielt er von Michaelis 1904 bis 1906 auf dem Kgl. Wilhelms-Gymnasium und der 1. Realschule zu Berlin, darauf an der Kaiser-Friedrich-Schule und dem Reform-Real-Gymnasium zu Charlottenburg, zuletzt am Kgl. Luisengymnasium zu Berlin. Das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit trägt das Datum vom 13. September 1906, vereidigt wurde er am Luisengymnasium. Am 1. Oktober 1906 wurde er an der 7. Realschule zu Berlin angestellt. – Aus: Programm Berlin 7. Realschule 1907.

Krackow, Otto

Geboren am 28. Oktober 1855 zu Dahme, empfing seine Vor- und Ausbildung für den Lehrerberuf in der Präparanden-Anstalt zu Dahme und im Seminar zu Kyritz. Er bekleidete anfänglich einzelne Lehrstellen in der Provinz Brandenburg, namentlich versah er von Michaelis 1878 bis Michaelis 1880 die Kantor-, Küster- und erste Lehrstelle zu Glienecke bei Cöpenik, wonach er von Michaelis 1880 bis Michaelis 1888 Hauptlehrer an der gemeinschaftlichen evangelischen Schule zu Triest war. Vor seinem Eintritt hierselbst hatte er sich für den Zeichenunterricht auf der Kgl. Kunstschule und für den Turnunterricht in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin ausgebildet und auch für diese technischen Fächer die erforderlichen Prüfungen bestanden.

Aus: Programm Spremberg Realgymnasium 1891.

Kraefft, Fritz

Geboren am 5. Mai 1884 in Berlin, bestand Ostern 1903 das Abiturienten-Examen am Kgl. Gymnasium zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften und Mathematik, wurde Januar 1909 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1910 die Staatsprüfung in Kiel. Von September 1905 bis 1909 war er als Assistent am Laboratorium für „Internationale Meeresforschung“ in Kiel tätig. Seiner Militärpflicht genügte er Oktober 1910-1911 in Kiel. Von Oktober 1911-1912 leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Christianeum in Altona ab. Oktober 1912 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule II in Kiel überwiesen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule II 1913.

Kraemer, Adolf

Geboren am 20. November 1868 zu Darmstadt, besuchte das Gymnasium zu Zürich und studierte dann auf den Universitäten Zürich, Göttingen und Giessen. Hier bestand er im Sommer 1893 die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte zu derselben Zeit. Im Herbst 1893 begann er seinen Access am Neuen Gymnasium zu Darmstadt und übernahm im Juni 1894, nachdem er vorübergehend am Ludwig-Georg-Gymnasium zu Darmstadt gewesen war, die Leitung der höheren Bürgerschule zu Rimbach im Odenwald. Am Gymnasium zu Büdingen ist er seit Ostern 1897. Am 5. Mai 1900 wurde er hier zum Oberlehrer ernannt.

Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1901.

Kraemer, Adolf

Adolf Krämer, geboren den 28. März 1884 in Grenzhausen bei Koblenz, erhielt auf dem Kgl. Gymnasium in Neuwied zu Ostern 1903 das Zeugnis der Reife. Er studierte auf den Universitäten Göttingen, Bonn und Marburg neuere Sprachen und Geschichte und bestand am 20. Juni 1908 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Während seiner Studienzeit war er vom 1. Mai bis 1. Oktober 1905 als Lehrer an der Ecole de l'Estérel in der Nähe von Cannes (Südfrankreich) tätig. Vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 genügte er seiner Militärflicht beim Infanterieregiment 160. Von Herbst 1909 bis Herbst 1910 leistete er am Städtischen Realgymnasium in Krefeld das Seminarjahr ab, dann war er von Herbst 1910 bis Ostern 1911 Probekandidat am Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Koblenz, wo er gleichzeitig eine Oberlehrerstelle verwaltete. Von Ostern 1911 bis Herbst 1912 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Traben-Trarbach. Wird dann an die Oberrealschule zu M.Gladbach versetzt.

Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1912 und M.Gladbach Oberrealschule 1913.

Kraemer, August

August Krämer, geboren den 2. Juni 1866 zu Weilburg an der Lahn, besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt, bestand Ostern 1881 an der Landwirtschaftsschule und Ostern 1885 am Kgl. Gymnasium zu Weilburg die Reifeprüfung. Er studierte anfangs Botanik und Mathematik in Strassburg i. E., dann in Marburg und Berlin klassische und deutsche Philologie, Geschichte und Erdkunde und erwarb sich in diesen Fächern die Lehrberechtigung im Sommer 1889 an der Universität Marburg. Die Lehrberechtigung im Französischen erwarb er im Herbst 1894. Das pädagogische Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium zu Marburg ab. Gleichzeitig war er an der Vorschule dieser Anstalt tätig. Herbst 1890-1891 genügte er seiner Militärflicht in München. Von Herbst 1891 bis Oktober 1892 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Marburg und Hospitant des mit demselben verbundenen pädagogischen Seminars. Dann wirkte er drei Jahre an der Handelsschule zu Auerbach (Sachsen) und 4 ½ Jahre als Oberlehrer am Realgymnasium zu Fulda. – Zum Dr. phil. wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg promoviert. 1899 wird er an das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. berufen. Hier veröffentlicht er: „Ort und Zeit der Abfassung der Astronomica des Manilius“. Frankfurt/M. 1904. 27 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium.)

Aus: Programm Frankfurt/M. Wöhler-Realgymnasium 1900.

Kraemer, Christian Ernst

Christian Ernst Krämer, geboren zu Weilburg den 9. August 1839, studierte von 1858 bis 1862 in Greifswald, Berlin, Bonn und Giessen Philologie und Geschichte. Seit dem Frühjahr 1862 hielt er sich in der Schweiz auf, seit 1863 Hauslehrer in Neapel, seit dem Herbst 1864 als Privatlehrer in Rom, seit Ostern 1865 wieder in Deutschland. Nachdem er im Januar 1866 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er im April Kollaborator am Realgymnasium zu Wiesbaden, im Frühjahr 1867 Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Geisenheim und im Dezember 1868 Rektor einer Privatanstalt zu Höhr (Amt Montabaur). Am 1. April 1871 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Fulda versetzt und im November zum Gymnasiallehrer befördert. Vom Oktober 1871 bis Michaelis 1873 war er zugleich aushilfsweise an der höheren Bürgerschule beschäftigt und seit dem März 1873 auch Rendant der Gymnasialkasse. Durch Reskript vom 17. August 1874 wurde er dem Gymnasium zu Hadamar überwiesen, wo er am 20. Juni 1883 starb. Er hat geschrieben: „Emendationes Sallustianae.“ Weilburg 1875. 16 S. (Programm Hadamar Gymnasium.) – Aus: Programm Fulda Gymnasium 1885 FS.

Kraemer, Ernst

Ernst Krämer, geboren am 14. März 1886 zu Oberrahmede (bei Lüdenscheid), besuchte das damalige Progymnasium zu Altena i. W. bis Ostern 1901, dann das Gymnasium zu Soest und studierte von Ostern 1904 an alte Philologie, Germanistik und Geschichte auf den Universitäten Tübingen, Berlin und Bonn. Am 3. Juli 1909 bestand er in Bonn die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen, leistete darauf das Seminarjahr von Herbst 1909 bis 1910 am Realgymnasium und Gymnasium zu Hagen ab und begann in Burgsteinfurt das Probejahr, zu dessen Vollendung er Ostern 1911 an das Schillergymnasium zu Münster i. W. versetzt wurde. Hier wurde er am 1. Oktober 1911 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Münster i. E. Schiller-Gymnasium 1912.

Kraemer, Ferdinand

Ferdinand Krämer, geboren den 1. Oktober 1861 zu Kassel, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Schullehrerseminar zu Fulda und bestand die erste Lehrerprüfung im März 1887, die Zeichenlehrerprüfung nach 1 ½-jährigem Besuche der Kunstgewerbeschule zu Kassel im August 1888 und die zweite Lehrerprüfung im Oktober 1890. Seit Ostern 1889 war er an verschiedenen Bürgerschulen Kassels als Volksschullehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Kassel berufen. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1911.

Kraemer, Friedrich

Geboren am 30. April 1886 zu Berlin, besuchte dort das Leibniz-Gymnasium, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Lausanne und Berlin klassische Philologie. Im März 1907 erwarb er sich an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin das Turnlehrerzeugnis. Im Juni 1910 bestand er vor der Kgl. Prüfungskommission in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr absolvierte er am Joachimsthalschen Gymnasium und das Probejahr am Sophien-Gymnasium in Berlin. Vertretungshalber war er am Kgl. Gymnasium zu Spandau, am Realgymnasium zu Nauen, am Gymnasium zu Steglitz und am Bismarck-Lyceum in Berlin-Grünwald beschäftigt. Zum 1. April 1913 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium Ernsestium zu Gotha unwiderruflich angestellt. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1914.

Kraemer, Friedrich Erich August

Friedrich Erich August Krämer, geboren in Bleckendorf bei Egelu, Reg.-Bez. Magdeburg, am 21. Juni 1785. Er besuchte das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, dann die Lateinische Hauptschule und die Universität zu Halle a. S., war dann Hauslehrer in Blankenburg und in Schneidlingen bei Egelu. 1808 wurde er Candidatus Ministerii in Hamburg, 1809 Vorsteher eines Privat Institutes zu Hamburg und im Juni 1825 Professor am Johanneum. Ostern 1834 Spezialdirektor der Realklassen, 1837 Direktor der vom Johanneum abgelösten Realschule. Er starb am 22. Januar 1845. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Qua ratione institutio religionis Christianae in Gymnasiis tradendae feliciora capere possit incrementa quaeritur. Hamburg 1833. (Programm Hamburg Gelehrtenschule.)
- 2) Über die gegenwärtige innere und äussere Einrichtung der Realschule zu Hamburg, 1834. Hamburg 1834. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 3) Das Haus im Bunde mit der Schule. Hamburg 1835. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 4) Über die Wichtigkeit der Lehrerkonferenzen. Hamburg. 1836. (Progr. Hamburg Realsch. d. Johanneums.)
- 5) Über die Beförderung der Fleißes. Hamburg. 1838. (Progr. Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 6) Historische Blicke auf die Realschulen oder höhere Bürgerschulen Deutschlands. Hamburg 1840. (Progr. Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 7) (Wie feiert der Jüngling Luthers Verdienste um die Schule am würdigsten?) Hamburg 1840. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 8) Freundliche pädagogische Stimmen aus dem Bildungskreise des Pythagoras an das 19. Jahrhundert. Hamburg 1841. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 9) Wie kann das Aufkommen und Verbreiten der Lüge in der Jugendwelt von Haus und Schule mehr verhindert werden? Hamburg 1842. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)
- 10) Pädagogische Bilder aus dem Leben und den Schriften des M. T. Cicero für Jugendfreunde. Hamburg 1844. (Programm Hamburg Realschule d. Johanneums.)

Aus: Programm Hamburg Gelehrtenschule 1878.

Kraemer, Friedrich Otto Rudolf

Ich, Friedrich Otto Rudolf Krämer, bin geboren am 10. Dezember 1883 zu Freiberg in Sachsen und besuchte das städtische Realgymnasium daselbst. Nach bestandener Maturitätsprüfung bezog ich die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Am 17. Oktober 1907 wurde ich auf Grund der Dissertation: „Kleinasiatische Smirgelvormomnisse“ zum Doktor der Philosophie promoviert. Den 11. November 1908 bestand ich die Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts. Mein Probejahr leistete ich am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig und blieb bis Ostern 1910 in unterrichtlichem Zusammenhange mit dieser Anstalt. Während des Probejahres war ich auch kurze Zeit Vikar am Kgl. Lehrerseminar in Leipzig und Grimma. Ostern 1910 wurde ich nach Ölsnitz berufen. – Aus: Programm Oelsnitz i. V. Realschule 1911.

Kraemer, Johannes Friedrich

Geboren den 30. Januar 1876 zu M.Gladbach, studierte nach Erlangung des Reifezeugnisses in Bonn, Göttingen und Münster Naturwissenschaften und Mathematik. Im Mai 1904 erhielt er auf Grund seiner Dissertation: „Beitrag zur Kenntnis der elektrischen Leitfähigkeit molybdän- und wolframsaurer organischer Komplexe“ an der Universität Münster die philosophische Doktorwürde. Von Oktober 1903 bis Oktober 1906 war er als Assistent am physikalischen Institut der Universität Münster angestellt. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 3. Juli 1906 in Münster ab. Von Oktober 1906 bis Oktober 1907 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium an der Apostelnkirche in Köln. Im Sommer 1907 war er gleichzeitig an der städtischen Handelsschule in Köln beschäftigt. Das Probejahr wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. Am 1. Oktober 1907 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Oberrealschule i. E. in Neuss über. Seine Wahl zum Oberlehrer an dieser Schule wurde am 18. Oktober 1907 vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium bestätigt.
Aus: Programm Neuss Oberrealschule 1908.

Kraemer, Karl

Wurde geboren am 3. Januar 1880 in Dortmund, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das dortige Realgymnasium und verließ diese Anstalt mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Berlin und Marburg, promovierte am 19. Februar 1902 in Marburg zum Dr. phil. und bestand dort am 11. Juli 1902 das Staatsexamen. Nachdem er von Oktober 1902 bis Oktober 1903 in Berlin seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Mitglied des Seminars am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer in Ostfriesland und Ostern 1904 dem Realgymnasium in Dortmund zur weiteren Ausbildung überwiesen.
Aus: Programm Dortmund Realgymnasium 1906.

Kraemer, Karl Konrad

Karl Konrad Krämer, geboren den 11. November 1791 zu Vechelde, erhielt seine Vorbildung 1804 bis 1810 auf dem Martineum zu Braunschweig, studierte von Michaelis 1810 bis 1813 in Göttingen Theologie, daneben auch etwas Philologie. Er war 2 ½ Jahre als Hauslehrer in Braunschweig und in Scharnebeck bei Lüneburg tätig, kam Herbst 1815 als Collega quartus an das Gymnasium zu Wolfenbüttel, rückte Michaelis 1823 in die Stelle des Collega tertius und verwaltete dieselbe, bis er im Sommer 1831 als Pastor nach Wahle versetzt wurde. Im Jahre 1846 ging er in gleicher Eigenschaft nach Evessen, wurde 1868 emeritiert und lebte darauf bis zu seinem Tode im Herbst 1872 in Braunschweig. – Aus: Programm Album Wolfenbüttel Gymnasium 1877.

Kraemer, Ludwig

Ludwig Krämer, geboren den 14. November 1825 zu Nack im Kreise Alzey, Sohn des dortigen Schullehrers Daniel Krämer, bezog 1844 die Universität Giessen und widmete sich dem Studium der altklassischen Philologie und der orientalischen Literatur. Dr. phil. am 25. November 1847. Er unterrichtete schon als Student an einem Knabeninstitut in Giessen, sowie am dortigen Gymnasium, machte seinen Access an demselben und übernahm dann die Funktionen eines Lehrers und Erziehers der Söhne Sr. Excellenz des Geheimrates Freiherrn von Zwierein in Wiesbaden, wo er 4 Jahre blieb. Im Jahre 1853 wurde er zum provisorischen Lehrer an der Realschule zu Alzey ernannt und durch Allerhöchstes Dekret vom 12. November 1855 dort definitiv angestellt. Seine Berufung an die Realschule zu Michelstadt erfolgte am 28. Mai 1861 und zwar wurde er zuerst zum Dirigenten und 1. ordentlichen Lehrer, hierauf durch Allerhöchstes Dekret vom 30. Dezember 1862 zum Direktor der Realschule ernannt, an welcher er bis zum 21. Mai 1865 wirkte. Zugleich wurde er zum Mitglied Großherzoglicher Kreis-schul-Kommission Erbach ernannt. Am 11. Mai 1865 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Gymnasiums zu Büdingen. Am 25. Februar 1879 wurde er in den Ruhestand versetzt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zusammenstellung und Verdeutschung der von Homer den Göttern erteilten Beiwörtern. Büdingen 1869. 50 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)
- 2) Rückblick auf die Geschichte des Großherzoglichen Gymnasiums zu Büdingen während seines 50-jährigen Bestandes. Büdingen 1872. 65 S. (Programm Büdingen Gymnasium.)

Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884 und Büdingen Gymnasium 1872.

Kraemer, Wilhelm Karl

Geboren zu Steinbach bei Giessen am 21. Dezember 1837, besuchte von 1853 bis 1856 das Gymnasium zu Mainz, studierte von 1856 bis 1859 Theologie und Philologie in Giessen, bestand Ostern 1859 die theologische

Prüfung. Er promovierte in Giessen auf Grund einer Prüfung in Philologie und Philosophie, sowie einer Abhandlung „über die Freiheit des menschlichen Willens“ am 6. September 1860 und bestand die theologische Definitorialprüfung. Im Januar 1861 wurde er Lehrer an einer Erziehungsanstalt zu Offenbach a. M., im August 1862 an der Kantonsschule zu Frauenfeld in Thurgau, Ostern 1865 erster Lehrer für Philologie und Geschichte an der Realschule I. Ordnung zu Gera, bis er dort am 1. August 1871 seine Entlassung nahm. Seitdem privatisierte er, vorwiegend mit pädagogischen Studien beschäftigt. Herbst 1872 wurde er Hilfslehrer, Ostern 1873 ordentlicher Lehrer am Friedrich-Gymnasium zu Kassel, wo er im Herbst 1879 zum Oberlehrer ernannt wird. In Gera hat er veröffentlicht: „Heinrich VI., ein Geschichtsbild.“ Gera 1866. (Programm Gera Realgymnasium.)
Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1873 und 1885.

Kraenkel, Franz Heinrich

Zu Rastatt am 14. November 1834 geboren, bezog er nach Beendigung seiner Gymnasialbildung im Herbst 1853 als Mediziner die Universität Heidelberg. Doch noch im Laufe dieses Wintersemesters siedelte er auf Weisung seiner Eltern, die schon früher nach Amerika ausgewandert waren, zur Fortsetzung seiner medizinischen Studien nach der Universitätsstadt New Haven im Staate Connecticut über. Die für die wissenschaftliche Ausbildung unzulänglichen Einrichtungen am dortigen College nötigten ihn aber, schon im Juni 1854 nach Deutschland zurückzukehren. Er wählte jetzt die Universität Freiburg, widmete sich jedoch nicht mehr der Medizin, sondern der Philologie und Theologie. Von letzterer wandte er sich nach einem Jahre wieder ab, um sich von jetzt an ausschliesslich mit philologischen Studien zu beschäftigen. Im Herbst 1858 bestand er seine Staatsprüfung. Nach Absolvierung seines Probejahres war er zwanzig Jahre lang, zuerst als Praktikant und von 1866 an als Professor, am Gymnasium zu Konstanz tätig. Der Konstanzer Aufenthalt bildete für ihn eine Quelle mannigfaltiger gesellschaftlicher Freuden und geistiger Anregung und die Erinnerung daran begleitete ihn durch sein ganzes späteres Leben. Konstanz war es auch, wo er 1879 sich seine Gattin holte. Im Frühjahr 1879 erfolgte seine Ernennung zum Direktor des Progymnasiums in Donaueschingen und im August 1885 seine Beförderung zum Leiter des Lahrer Gymnasiums. An letzterer Schule wirkte er volle 22 Jahre. Neben seiner Berufsarbeit fand er Zeit zu einer vielseitigen schriftstellerischen Tätigkeit und tritt 1908 in den Ruhestand. Folgende Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Der Unterricht in den neuen Sprachen an unseren Gelehrtenschulen. Konstanz 1872. 31 S. (Programm Konstanz Gymnasium.)
 - 2) Vorlesungen über Nationalerziehung.
 - 3) Vorlesungen über Sophokles Antigone. Konstanz 1872.
 - 4) Über die Anschaulichkeit beim Unterricht. Ein Beitrag zur Methodik. Konstanz 1879. 32 S. (Programm Konstanz Gymnasium.)
 - 5) Das neue Progymnasialgebäude in Donaueschingen. I. Geschichte und Beschreibung des Neubaus. II. Bericht über die Eröffnungsfeier am 17. April 1882. Donaueschingen 1882. 29 S. u. 2 Taf. (Programm Donaueschingen Progymnasium.)
 - 6) Die Schulen in der Fürstenbergischen Baar. Tübingen 1885.
 - 7) Ist der Fortfall einer schriftlichen Übersetzung aus dem Deutschen ins Griechische beim Abiturientenexamen wünschenswert? Ein Referat. Donaueschingen 1885. 19 S. (Progr. Donaueschingen Progymnasium.)
 - 8) Der Unterricht in der philosophischen Propädeutik. Ein Referat. Lahr 1891. 20 S. (Progr. Lahr Gymnasium.)
 - 9) Hermann der Befreier. Ein vaterländisches Festspiel für die Jugend. Lahr 1893. 44 S. (Programm Lahr Gymnasium.)
 - 10) Realismus beim Lehren und Lernen. Schulrede. Lahr 1901. 8 S. (Programm Lahr Gymnasium.)
 - 11) Zur Jahrhundertfeier der Mittelschule in Lahr. Chronik (inbes. Seit 1854 bis 1904). Lahr 1904. 18 S. (Progr. Lahr Gymnasium.)
 - 12) Bericht über die Jahrhundertfeier der Anstalt als Mittelschule. Lahr 1905. S. 3-5. (Programm Lahr Gymn.)
- Aus: Programm Lahr Gymnasium 1908.

Kraenzke, Otto

Otto Kränzke, geboren 1860 zu Alt-Blessin, Kreis Königsberg in der Neumark, besuchte das Kgl. Lehrerseminar zu Königsberg i. d. Neumark, welches er Michaelis 1880 nach bestandener Prüfung verliess. Er war von Michaelis 1880 bis Ostern 1882 an der Stadtschule zu Bärwalde in der Neumark, bis Michaelis 1883 an der Knaben-Mittelschule zu Cottbus als Lehrer tätig. Nachdem er 1883 am Kgl. Lehrerseminar zu Altdöbern die zweite Lehrerprüfung abgelegt hatte, war er von 1883 bis 1886 Privatlehrer zu Riga in Russland. Danach unterrichtete er an einer Gemeindeschule zu Charlottenburg und wurde Ostern 1890 als Lehrer an der Vorschule der Höheren Bürgerschule zu Charlottenburg angestellt. – Aus: Programm Charlottenburg Städt. Höh. Bürgerschule 1891.

Kraenzlin, Friedrich

Friedrich Kränzlin, geboren im Jahre 1847 zu Magdeburg, besuchte das Gymnasium zum Kloster Unser Lieben Frauen und studierte dann von Ostern 1868 bis Juli 1870 zu Marburg und Berlin beschreibende Naturwissenschaften. Nachdem er den Krieg gegen Frankreich als Einjährig-Freiwilliger im 4. Jäger-Bataillon mitgemacht hatte, setzte er vom Oktober 1871 an seine Studien in Berlin fort und bestand die Prüfung pro facultate docendi im Februar 1873. Er begann sein Probejahr zu Ostern 1873 an der Luisenstädtischen Gewerbeschule zu Berlin und beendigte es Ostern 1874 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, wo er dann fest angestellt wurde. Hier veröffentlicht er: „Die Verbreitung der Arten der Gattung Euphorbia“. Berlin 1876. 11 S. (Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster.) - Aus: Programm Berlin Gymnasium zum grauen Kloster 1875.

Kraepelin, Karl Matthias Friedrich

Geboren zu Neustrelitz am 14. Dezember 1848, genoss seine Schulbildung auf dem Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt und studierte nach bestandem Maturitätsexamen auf den Universitäten zu Göttingen und Leipzig Chemie und beschreibende Naturwissenschaften. 1870/71 wurden seine Studien durch die Teilnahme an dem deutsch-Französischen Kriege unterbrochen; im Sommer 1872 wurde er von der Universität Leipzig zum Dr. phil. promoviert und absolvierte im folgenden Semester das Examen pro facultate docendi an der Universität Göttingen. Seit Ostern 1873 war er als provisorischer, seit August desselben Jahres als Oberlehrer an der Realschule II. Ordnung zu Leipzig angestellt. Wird 1878 an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. An Schriften sind von ihm bisher im Druck erschienen:

- 1) Vegetationsskizze von Neu-Strelitz. Im: Archiv des Vereins d. Freunde der Naturgeschichte Mecklenburgs. 1871.
- 2) Bau, Mechanismus und Entwicklungsgeschichte des Stachels der bienenartigen Tiere. Gekrönte Preisschrift. In: Zeitschr. f. wissenschaftl. Zoologie. Jg. 1873.
- 3) Leitfaden für den botanischen Unterricht an mittleren und höheren Schulen. Leipzig, Teubner 1875.
- 4) Über den Unterricht in den beschreibenden Naturwissenschaften. In: Pädagogische Zeitfragen. Heft 3.
- 5) Exkursionsflora von Nord- und Mitteldeutschland für Schüler und Laien. Leipzig, Teubner 1877.
- 6) Über die Geruchsorgane der Gliedertiere. Eine historisch-kritische Studie. Hamburg 1883. 48 S. u. 3 Taf. (Programm Hamburg Realschule des Johanneums.)
- 7) Über die systematische Stellung der Puliciden. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Realgymnasiums des Johanneums in Hamburg. Hamburg 1884.

Aus: Programm Hamburg Realschule d. Johanneums 1879.

Kraetzig, Joseph

Joseph Krätzig, geboren den 30. Juli 1879 zu Hermannsdorf in Schlesien, besuchte von 1890 bis 1899 die Gymnasien in Jauer und Hirschberg, studierte auf den Universitäten zu Breslau, Greifswald und Marburg alte Sprachen und Geschichte und bestand 1907 die Staatsprüfung. Er legte das Seminarjahr am Gymnasium in Thorn und am Realprogymnasium zu Kulmsee ab und verwaltet an letzterer Anstalt eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Seit Oktober 1908 befindet er sich im Probejahre. – Aus: Programm Kulmsee Realprogymnasium 1909.

Kraetzschmar, Ludwig

Geboren am 18. August 1858 zu Göttingen, erhielt nach dem Besuch der Realschule I. O. seiner Vaterstadt das Zeugnis der Reife Michaelis 1878, studierte in Göttingen und Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik. Am 26. April 1882 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Verteilung des Lecithin im Pflanzenreich“ in Göttingen zum Dr. phil. Die Lehramtsprüfung bestand er am 14. Juni 1884. Zur Ableistung des Probejahres wurde er Michaelis 1884 dem Kgl. Gymnasium nebst Progymnasium zu Stade überwiesen. Im Winter 1885/86 besuchte er die Turnlehrer-Bildungsanstalt zu Berlin, worauf er das Zeugnis der Befähigung für den Turnunterricht erwarb. Er bekleidete darauf eine Hauslehrerstelle in der Provinz Posen. Seit 1. Februar 1887 war er ordentlicher Lehrer an der höheren Handelsschule zu Gera bis zum Eintritt an die Oberrealschule zu Göttingen. – Aus: Programm Göttingen Oberrealschule 1893.

Kraetzschmar, Otto Richard

Otto Richard Krätzschar, geboren am 10. August 1867 in Leipzig, besuchte von Ostern 1877 bis 1886 das Nikolaigymnasium und bezog dann die dortige Universität, um klassische Philologie zu studieren. Nach einem Semester aber wandte er sich dem Studium der Theologie zu, promovierte im Sommersemester 1889 in der philosophischen Fakultät auf Grund der Dissertation: „Reaktivpronomen und Relativsatz im Assyrischen und Semitischen“ zum Dr. phil. und bestand Ostern 1890 das theologische Staatsexamen. Nachdem er vier Jahre, seit 1892 als Oberlehrer, an der Reudnitzer Realschule tätig gewesen war, gab er Michaelis 1894 diese Stellung auf, um als Dozent für alttestamentliche Exegese und orientalische Sprachen an der Universität Marburg zu wirken. Aus: Programm Leipzig 2. Realschule (Reudnitz) 1901.

Kraeutlein, Jonathan

Jonathan Kräutlein, geboren am 19. Juni 1886 zu Treskow bei Neuruppin, besuchte vier Jahre die Volksschule, dann das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster. Seit Ostern 1904 studierte er an der Berliner Universität

Theologie, semitische Sprachen, klassische Philologie und Philosophie. Er wurde im Juni 1907 zum Dr. phil. promoviert und bestand im März 1909 das Examen pro facultate docendi. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Andreas-Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Das Probejahr absolvierte er am Realprogymnasium zu Boxhagen-Rummelsburg. Ostern 1911 wurde er hier als Oberlehrer angestellt.
Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1912.

Kraffert, Adalbert Hermann

Geboren den 17. Oktober 1828 zu Braunsberg, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, bezog Michaelis 1846 die Universität Königsberg i. Pr., um Theologie, dann Philologie und Geschichte zu studieren. Am 24. Mai 1851 promovierte er bei der dortigen philosophischen Fakultät und trat, nachdem er die Prüfung pro facultate docendi bestanden und das Probejahr bei der Realschule zu Tilsit abgehalten hatte, Michaelis 1853 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beim Kneiphöfischen Stadtgymnasium zu Königsberg ein. Ostern 1855 wurde er als erster ordentlicher Lehrer an die Realschule zu Insterburg berufen, wo er im Sommer 1858 in eine Oberlehrerstelle rückte, folgte Michaelis 1860 einem Rufe an die Oberschule zu Frankfurt a. O., 1866 an das Gymnasium zu Liegnitz, 1875 an das Gymnasium zu Aurich, von wo er zum 1. Oktober 1887 an das Dom-Gymnasium zu Verden versetzt wurde. Durch Patent vom 14. Juni 1887 war er zum Professor ernannt worden. Er starb am 9. Juli in Freunstadt. An Programmabhandlungen sind von ihm veröffentlicht worden:

- 1) Über den Zusammenhang von Schuld und Strafe. Eine theologisch-historische Abhandlung. Insterburg 1856. 21 S. (Programm Insterburg Realschule.)
- 2) Bilder aus der römischen Kaiserzeit. Frankfurt/O. 1862. 14 S. (Programm Frankfurt/O. Oberschule.)
- 3) Geschichte des evangelischen Gymnasiums zu Liegnitz. Liegnitz 1869. 144 S. (Programm Liegnitz Gymn.)
- 4) Verzeichnis der Abiturienten des Gymnasiums zu Liegnitz 1772 – 1872. Liegnitz 1873. 29 S. (Programm Liegnitz Gymnasium.)
- 5) Beiträge zur Kritik und Erklärung lateinischer Autoren. 1. Teil. Aurich 1881. 52 S. (Programm Aurich Gymnasium.)

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1888.

Krafft, Hermann

Geboren im Jahre 1878 in Sandersleben (Herzogtum Anhalt), vorgebildet auf dem Domgymnasium zu Halberstadt und dem Domgymnasium zu Magdeburg, studierte neuere Sprachen und Philosophie in Berlin und Halle, bestand die Lehramtsprüfung in Halle. Das Seminarjahr leistete er am Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg und das Probejahr am Realgymnasium alten Stils zu Magdeburg ab. Ostern 1913 wurde er dem Reform-Realgymnasium in Staßfurt und Oktober 1913 dem Realgymnasium Bismarckschule zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. – Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1914.

Krafft, Karl

Geboren den 25. November 1814 zu Köln, Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers und Konsistorialrats Joh. Gottlob Krafft, besuchte seit 1824 das Karmeliter-Kollegium zu Köln, welches später zum Gymnasium erhoben wurde und den Namen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium erhielt. Ausgezeichnete Lehrer der Anstalt waren die Philologen Hoß und Jacob, der Mathematiker Heiß und der als Biograph bekannte Hoffmeister. Mit letzterem blieb Krafft in fernerer wissenschaftlicher Berührung. Im Jahr 1832, nach Absolvierung des Abiturientenexamens, ging er zum Studium der Theologie nach Erlangen, wo er durch seinen frommen Oheim Professor Krafft, Prediger an der reformierten Gemeinde daselbst, seine theologische und geistliche Richtung für das ganze Leben erhielt. Ausgezeichnete Lehrer waren ferner für ihn der Philologie Döderlein, der Naturforscher von Raumer, der Theologe Harleß. Es gelang ihm leider nicht, den Dichter und Professor der orientalischen Sprachen, Rückert, mit dem er in Verbindung war, zu einer Vorlesung über hebräische Sprache, die derselbe schriftlich versprochen hatte, zu bewegen. Das Attentat von Studenten auf die Frankfurter Hauptwache im Jahre 1833 zog leider das Verbot des ferneren Besuches der ausgezeichneten Hochschule nach sich, weshalb Krafft nach Berlin ging, wo sein Oheim Straß Hofprediger und zugleich Professor an der Universität war. Ausserdem hörte er mit Teilnahme die Vorlesungen der berühmten Theologen Neander und Hengstenberg, sowie die durch ungewöhnliche Beredsamkeit sich auszeichnenden Vorträge von Steffens über Religionsphilosophie. Im Jahre 1835 ging Krafft in seine rheinische Heimat zurück und hörte in Bonn die Vorlesungen der Theologen Nitzsch und Sack. Seine theologischen Examina bestand er 1837 und 1838 in Koblenz und brachte die Zwischenzeit in Bonn als Philologe zu, wo er die Vorlesungen von Welcker, Näke, Ritter, Lassen, Düntzer u. s. w. hörte, auch Mitglied des philologischen Seminars wurde. In lebhaftere Verbindung trat er mit dem Dichter G. Kinkel. Kurze Zeit als Religionslehrer am Gymnasium zu Bonn tätig, wurde er 1839 als Pfarrer an die Gemeinden Flammersheim-Großbüllesheim

bei Bonn berufen, in gleicher Eigenschaft 1842 an die Gemeinde zu Hückerwagen im Bergischen und 1845 nach Düsseldorf, wo die Zeiten der Staatsumwälzung in den Jahren 1848 und 1849 Gelegenheit gaben, für das Recht des Königs in Rede und Tat einzutreten. Infolge dessen erhielt er im Jahre 1850 den Roten Adlerorden 4. Klasse, dem noch andere Verleihungen im Laufe der Jahre nachgefolgt sind. Neben dem Pfarramt versah er seit 1851 die Stelle eines Religionslehrers an der städtischen Realschule und schrieb als solcher das Schulprogramm: „Die gelehrte Schule zu Düsseldorf im 16. Jahrhundert unter dem Rektorat von Johann Monheim“. Düsseldorf 1853. 32 S. – Ausserdem wurde ihm für mehrere Jahre die Leitung der Luisenschule übertragen. Im Jahre 1856 wurde er als Pastor der reformierten Gemeinde nach Elberfeld berufen, welche Stelle er bis zu seinem Rücktritt vom öffentlichen Lehramte im Jahr 1885 versehen hat. Bei Gelegenheit des Lutherfestes 1883 wurde er von der theol. Fakultät der Universität Bonn zum Dr. theol. und von der philosophischen Fakultät zu Marburg zum Dr. phil. ernannt. Zur Erforschung der Bergischen Landes- und Kirchengeschichte gründete er 1863 mit Direktor Bouterwek zu Elberfeld den Bergischen Geschichtsverein, veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten in der Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, sowie in der Zeitschrift der theologischen Arbeiten des rheinischen Predigervereins von Evertsbusch (Band 1-5), wie auch in der allgemeinen deutschen Biographie, in Herzogs Realencyclopädie und anderen historischen Zeitschriften manche, namentlich biographische Mitteilungen. Bei Gelegenheit des 50-jährigen Stiftungsfestes des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln trieb ihn die Dankbarkeit für diese Anstalt im Verein mit seinem Bruder, Konsistorialrat und Professor Dr. Kraft zu Bonn, ein Werk: „Briefe und Dokumente aus der Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert nebst Mitteilungen über Kölnische Gelehrte und Studien“ zu veröffentlichen, wie er früher „Aufzeichnungen über das Studium des Schweizer Reformators Bullinger zu Emmerich und Köln“ herausgegeben hatte. Zur Begrüssung der Hauptversammlung der Gustav-Adolf-Vereine zu Düsseldorf im Herbst 1886 erschien die Schrift über die Geschichte der beiden Märtyrer Adolf Clarenbach und Peter Fliesteden. Als Beitrag zur inneren Geschichte des Wuppertals kam in den letzten Wochen: „Erinnerungen an den Kaufmann Daniel Hermann“ heraus.
Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Krafft, Ludwig

Geboren m 29. Mai 1879 zu Goslar am Harz, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Göttingen und München neuere Philologie und Germanistik. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1898/99. Er erwarb sich 1904 in Göttingen auf Grund seiner Inauguraldissertation: „Person und Numerus des Verbs im Französischen“ die philosophische Doktorwürde und bestand 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr trat er Michaelis 1905 am Gymnasium und Realgymnasium in Leer an. Am 8. Januar 1906 wurde er der Oberrealschule in Wilhelmshaven zugewiesen. Das Probejahr von Michaelis 1906 bis 1907 leistete er am Gymnasium zu Clausthal ab. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule in Wilhelmshaven angestellt und zu Ostern 1908 an das Realgymnasium 1 zu Hannover berufen.
Aus: Programm Wilhelmshaven Realschule 1906 und Hannover Realgymnasium I 1909.

Krafft, Max

Ich wurde am 15. Februar 1851 zu Coburg geboren. Am Gymnasium Casimirianum zu Coburg absolvierte ich nach achtjährigem Besuch der Anstalt das Maturitätsexamen zu Ostern 1869 und studierte von da ab zuerst in Leipzig, dann der Reihe nach in Heidelberg, Berlin und Halle a. S. altklassische und deutsche Philologie. Unterbrochen wurde mein Studium durch meine Teilnahme am französischen Feldzug 1870/71 als Einjährig-Freiwilliger. Am 9. Februar 1874 wurde mir auf Grund der Arbeit: „De artibus quas Tibullus et Cygdamus in versibus concinnandis adtribuerunt“ von der philosophischen Fakultät zu Halle a. S. die akademische Doktorwürde verliehen. Das Examen pro facultate docendi bestand ich ebenfalls in Halle am 8. Juli 1874 und erweiterte meine Facultas noch durch eine Nachprüfung vom 24. März 1877. Nach etwa einjähriger privater Lehrtätigkeit in Coburg vor dem Staatsexamen trat ich am 21. Oktober 1874 als Probekandidat am Gymnasium zu Coburg ein, aber schon am 21. November ging ich von da an die Realschule I. Ordnung zu Mülheim am Rhein über, wo ich schon während des Probejahres eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle kommissarisch verwaltete und am 15. Juli 1876 als ordentlicher Lehrer definitiv angestellt wurde. Am 1. Oktober 1877 schied ich dort aus, um an der hiesigen Schule als 2. ordentlicher Lehrer einen neuen Wirkungskreis zu finden. – Hier veröffentlicht er: „Zur Wortstellung Vergils.“ Altenburg 1887. 38 S. (Programm Goslar Realgymnasium 1887.)
Aus: Programm Goslar Realschule 1878.

Kraft, Albert

Geboren am 1. Juli 1880 zu Gera, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen, München und Berlin Mathematik, Physik und Chemie. Am 17. Januar 1903 wurde er auf Grund seiner Dis-

sertation: „Über ganze transcendente Funktionen von unendlicher Ordnung“ zum Dr. phil. promoviert und bestand Ende November 1903 das Examen pro facultate docendi. Während seines Seminarjahres war er an den Kgl. Gymnasien zu Altona und Schleswig vollbeschäftigt. Nach Ableistung seines Militärjahres leistete er das Probejahr an den Gymnasien in Husum und Hadersleben ab. Seit 1. Oktober 1906 war er als Hilfslehrer an der 1. Realschule zu Schöneberg tätig und wurde Ostern 1907 Oberlehrer an der II. Realschule.
Aus: Programm Schöneberg 2. Realschule 1908.

Kraft, Franz

Geboren zu Rappenaу, Amt Sinsheim, den 2. August 1875. Er besuchte das Gymnasium zu Rastadt, wo er 1896 die Reifeprüfung ablegte. An der Universität Freiburg i. Br. bestand er 1901 die Staatsprüfung, war dann Volontär am Gymnasium zu Mannheim. Vom Herbst 1901 bis Herbst 1902 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Rastadt. Dann ist er Praktikant am Gymnasium mit Realgymnasium in Lörrach von 1902 bis 1907. Januar 1907 wird er an das Realgymnasium I. in Mannheim unter Ernennung zum Professor versetzt.
Aus: Programm Mannheim Realgymnasium 1911.

Kraft, Friedrich

Geboren am 21. Mai 1869 zu Giessen, besuchte bis Herbst 1882 das Gymnasium seiner Vaterstadt und ging dann an das Realgymnasium über, wo er Ostern 1888 das Reifezeugnis erhielt. Er studierte in Giessen neuere Sprachen und war nach dem Staatsexamen (Herbst 1893) ein Jahr Mitglied des pädagogischen Seminars in Giessen, dann bis Ostern 1900 an der Goetheschule in Offenbach, anfangs zugleich am dortigen Gymnasium und der Realschule tätig. Mit Wirkung vom 22. April 1900 wurde er als Oberlehrer an der Höheren Mädchenschule und dem Lehrerinnenseminar zu Mainz angestellt und blieb in dieser Stellung bis zu seiner Versetzung an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Worms Ostern 1903. Hier veröffentlicht er: „Rostands Princesse Lointaine als Schullektüre“. Worms 1907. 62 S. (Programm Worms Oberrealschule.)
Aus: Programm Worms Gymnasium 1904.

Kraft, Gustav

Geboren den 14. Juni 1853 zu Ronneburg, besuchte von Ostern 1867 bis 1872 das Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1872 an in Jena, Leipzig und Berlin klassische und deutsche Philologie. Ostern 1878 trat er am Luisenstädtischen Gymnasium in Berlin als Probekandidat ein, war dann als Hilfslehrer an derselben Anstalt tätig, kam im November 1881 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Altenburg und wurde den 1. Juli 1882 als ordentlicher Lehrer angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Klingers „Zwillinge“, Leisewitz' „Julius von Tarent“ und Schillers „Braut von Messina“. Altenburg 1894. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)
- 2) Beiträge zur Geschichte und Methodik des griechischen Unterrichts. Altenburg 1913. 20 S. (Programm Altenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kraft, Philipp Wilhelm

Geboren am 23. April 1861 zu Höchst a. M., erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Oberlahnstein und dem Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden. Er studierte von Ostern 1881 bis Ostern 1884 in Marburg und Berlin neuere Sprachen, Geschichte und Geographie und bestand im Juni 1885 das Examen pro facultate docendi. Nachdem er am Realgymnasium zu Wiesbaden sein pädagogisches Probejahr abgeleistet hatte, wurde er Michaelis 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg berufen. Am 1. Juli 1887 erfolgte seine Anstellung als ordentlicher Lehrer. 1892 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Konjugationswechsel im Neufranzösischen von 1500 bis 1800“ in Marburg zum Dr. phil. promoviert. Ostern 1894 wurde er an die Realschule in Eimbüttel versetzt, 1907 zum Professor ernannt. Ostern 1910 erfolgte auf seinen Wunsch seine Versetzung an die Hansa-Schule. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Konjugationswechsel im Neufranzösischen von 1500 bis 1800 nach Zeugnissen von Grammatiken. Hamburg 1892. 51 S. (Fortsetzung seiner Dissertation) (Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums.)
- 2) Vokalangleichung im französischen Verbalstamm in der Zeit von 1500 bis 1800 (nach Zeugnissen von Grammatiken). Hamburg 1897. 30 S. (Programm Hamburg Realschule Eimbüttel.)

Aus: Programm Hamburg Realgymnasium d. Johanneums 1888 und Bergedorf Hansaschule 1911.

Kraft, Richard Friedrich

Geboren den 1. Dezember 1840 zu Lossa bei Wiehe in der Provinz Sachsen, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Kgl. Landesschule Pforta und studierte Philologie auf der Universität Halle von Michaelis 1861 bis Michaelis 1865. Nachdem er auf Grund seiner Dissertation: *De hominum peccatis quid Aeschylus nos doceat, ex ejus tragoediis demonstratur*“ zum Dr. phil. promoviert worden war, wurde er an der Abhaltung seines Examens pro facultate docendi durch die Einberufung zur Fahne behindert. Am 2. März 1867 bestand er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Halle das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Seehausen an. – Aus: Programm Seehausen Gymnasium 1868.

Kraft, Udo

Geboren am 29. November 1870 zu Giessen, besuchte das dortige Gymnasium und studierte an der Universität zu Giessen Geschichte, Geographie, Deutsch und Latein. Nachdem er Ostern 1896 die Staatsprüfung bestanden hatte, genügte er seiner Militärflicht, trat im Herbst 1897 seines Akzess am Gymnasium zu Giessen an und wurde vom Herbst 1898 an an der höheren Bürgerschule zu Langen verwandt. Von April 1899 bis Herbst 1902 war er in Buenos Aires (Argentinien) und auf Reisen in Nordamerika und wurde dann als provisorischer Lehrer am Gymnasium zu Büdingen verwandt. – Aus: Programm Büdingen Gymnasium 1904.

Krah, Alfred

Geboren den 30. August 1863 zu Insterburg, bestand die Reifeprüfung am dortigen Gymnasium Michaelis 1882. Er studierte dann in Berlin, Tübingen und Halle klassische Philologie, wurde im April 1888 in Halle zum Dr. phil. promoviert und unterzog sich 1891 der Staatsprüfung. Das Seminarjahr erledigte er von Michaelis 1892 bis 1893, von Michaelis 1893 ab das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Danzig, wo er als freiwilliger Hilfslehrer noch bis zum 31. Oktober 1896 wirkte. Von da ab war er auftragsweise Hilfslehrer am Progymnasium in Schwetz a. W., am 1. April 1898 in Dirschau und Michaelis 1900 wurde er als Oberlehrer an das Gymnasium in Preußisch Stargard berufen. Geht später an das Realgymnasium nach Zoppot. Er hat veröffentlicht:

- 1) *De infinitivo Sophocleo*. Diss. inaug. Halle 1888.
- 2) *Deutsche Aufsätze in Unter-Sekunda*. Preuß. Stargard 1902. 27 S. (Programm Preuß. Stargard Gymn.)
- 3) *Der Lehrplan des Lateinischen am Zoppoter Realgymnasium und Vorschläge zu Übungen*. Danzig 1910. 47 S. (Programm Zoppot realgymnasium.)

Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902 und Preuß. Stargard Gymnasium 1901.

Krah, Eduard Ludwig Julius

Geboren am 17. Oktober 1820 zu Paterswalde, Kreis Wehlau, kam in früher Jugend nach Braunsberg, wohin der Vater als evangelischer Pfarrer berufen worden war, besuchte nach dessen Tode von 1828 ab bis 1838 das dortige Gymnasium und von 1838 bis 1843 die Universität Königsberg, wo er sich anfangs dem Studium der Rechte und dann dem Studium der Philologie widmete. Nachdem er im Mai 1843 sein Prüfung pro facultate docendi absolviert und auf Grund seiner Dissertation: *„De quibusdam deorum et heroum epithetis“* 1843 zum Dr. phil. promoviert worden war, leistete er das Probejahr am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg bis Ostern 1844 ab. An der Löbenichtschen höheren Bürgerschule wurde er als Hilfslehrer bis Februar 1845 beschäftigt, dann zur Vertretung eines erkrankten Lehrers an das Gymnasium zu Gumbinnen geschickt und vom April 1846 ab zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, später als ordentlicher Lehrer am Altstädtische Gymnasium in Königsberg angestellt, wo er zuletzt die fünfte Lehrerstelle verwaltete. Am 4. August 1857 vom Magistrate zu Insterburg zum Direktor der Realschule gewählt und durch die kgl. Kabinettsordre vom 8. November 1857 bestätigt, blieb er noch bis zum Schlusse des Semesters in Königsberg. Das Direktorat des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Insterburg hat er bis Ostern 1888 geführt, tritt zu diesem Zeitpunkt in den Ruhestand und stirbt am 2. August 1896. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *De fixis dicuntur deorum et heroum epithetis*. Königsberg 1852. 31 S. (Progr. Königsberg Altstädt. Gymn.)
- 2) *Specimen grammaticae Livianae*. Insterburg 1859. 17 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 3) *Curtius als Schullektüre*. Eine Skizze. 1. Teil. Insterburg 1870. 30 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 4) *Curtius als Schullektüre*. Eine Skizze. 2. Teil. Insterburg 1871. 24 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 5) *Beiträge zur Syntax des Curtius*. 1. Teil. Insterburg 1886. 25 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)
- 6) *Beiträge zur Syntax des Curtius*. 2. Teil. Insterburg 1887. 24 S. (Progr. Insterburg Gymnasium.)

Aus: Programm Insterburg Gymnasium 1859 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Krah, Franz

Geboren den 8. Januar 1852 zu Hersbach im Reg.-Bez. Wiesbaden, hat seine Studien am Gymnasium zu Hadamar und an den Universitäten zu Bonn und Leipzig gemacht. Im Herbst 1877 hat er am Gymnasium zu Koblenz sein Probejahr beendet und geht als ordentlicher Lehrer am 1. Oktober 1878 an das Gymnasium zu Andernach. Am 1. Oktober 1887 wird er an das Gymnasium zu Düsseldorf berufen, wo er zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Reformversuch des Tiberius im Lichte alter und neuer Geschichtschreibung. Düsseldorf 1893. 11 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)
- 2) Gliederung der deutschen Kaisergeschichte im Mittelalter. Nebst einem Anhang über die Verfassung des Deutschen Reiches. Düsseldorf 1903. 22 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Düsseldorf Gymnasium 1888 und Andernach Gymnasium 1904.

Krah, Karl

Geboren am 8. Dezember 1863 zu Langenbach im Kreise Altenkirchen, besuchte nach Vorbildung in der Volksschule, Rektoratschule und Präparandenanstalt von 1881 bis 1884 das Seminar in Neuwied und war von 1884 bis 1887 in Wetzlar und von da an in Barmen an der Volksschule angestellt. Er bestand 1895 die Prüfung für Mittelschullehrer, 1896 die Rektorprüfung und 1898 die Turnlehrerprüfung. Wird 1901 an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. – Aus: Programm Lüdenscheid Realgymnasium 1902.

Krah, Wilhelm

Geboren 1860 zu Schwarza, Kreis Schleusingen, verliess zu Ostern 1878 das Realgymnasium zu Meiningen mit der Zeugnis der Reife, studierte Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten zu Jena, Leipzig, München und Berlin. Im Februar 1883 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die parenchymatischen Elemente im Xylem und Phloem der dicotylen Laubbäume“ in Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand dort auch vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission im Mai 1885 die Prüfung pro facultate docendi. Von Michaelis 1885 bis Michaelis 1886 absolvierte er sein Probejahr am Realgymnasium zu Naumburg, wonach er als unbesoldeter wissenschaftlicher Lehrer weiterhin an dieser Anstalt verblieb. Er starb am 9. Oktober 1887 in seinem Elternhause. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1886 und 1914 FS.

Krahl, Ernst

Geboren am 10. Januar 1867 zu Lübben in der Lausitz, bestand die Reifeprüfung Ostern 1885 am Realgymnasium zu Guben, studierte neuere Philologie und Germanistik in Berlin. Im Jahre 1889 wurde er in Berlin zum Dr. phil. promoviert und legte im Februar 1892 die Staatsprüfung in Berlin ab. Nach Ableistung seiner Militärpflicht und nach seiner pädagogischen Ausbildung an den Gymnasien zu Prenzlau und Friedeberg in der Neumark wurde er als Oberlehrer Ostern 1895 an der Realschule nebst Reform-Realgymnasium zu Duisburg-Meiderich angestellt. Ostern 1904 zu Gründung und Leitung eines Realgymnasiums in der jetzigen Grossstadt Hamborn am Niederrhein berufen, Ostern 1911 mit der Leitung der Oberrealschule zu Hirschberg betraut. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes. Hirschberg 1915. S. 23-32. (Programm Hirschberg Oberrealschule.)
- 2) Festrede bei der Einweihung des neuen Schulgebäudes. Hirschberg 1915. S. 28-30. (Programm Hirschberg Oberrealschule.)

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Oberrealschule 1912.

Krahl, Johannes

Geboren 1838 in Beuthen, vom Gymnasium in Gleiwitz 1858 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, bezog er die Universität Breslau, wo er sich dem Studium der Theologie, besonders dem der alttestamentlichen Exegese widmete. 1862 wurde er zum Priester geweiht, ist seit 1865 in Ratibor an der Pfarrkirche als Kaplan tätig und erteilt seit August 1866 den polnischen Unterricht am Gymnasium zu Ratibor.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Krahl, Robert

Ich bin geboren am 3. Mai 1867 zu Glatz, Provinz Schlesien, besuchte dort bis zu meinem vollendeten 12. Lebensjahre die katholische Volksschule und trat in die Sexta des Gymnasiums ebendasselbst ein, welches ich Ostern 1887 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Sodann widmete ich mich in Breslau zunächst 2 Semester der Jurisprudenz, trat aber dann zur philosophischen Fakultät über, um mich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften zu widmen. In diese Zeit fällt die Ableistung meines militärischen Dienstjahres in Breslau, sowie zweier Übungen in Cosel (Oberschlesien) und Neisse. Mein weiteres Studium wurde unterbrochen durch meine Tätigkeit als Hauslehrer in Schlesien, Russisch Polen und der Provinz Posen und beendet von 1903 bis 1905 in Greifswald, wo ich im November 1905 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt bestand. Den 1. Teil meines Seminarjahres leistete ich am Kgl. Realgymnasium in Bromberg ab, erhielt aber bald den vertretungsweise Unterricht für einen erkrankten Professor des Kgl. Gymnasium ebendort. Im Mai 1906 ging ich auf Grund einer Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten nach Frankreich (Toulouse), wurde aber nach 2 Monaten zurückberufen und zur Fortsetzung meines Seminarjahres der Oberrealschule in Posen überwiesen, wo ich ausserdem vertretungsweise mit der Verwaltung einer Oberlehrerstelle betraut wurde. Am 1. Oktober wurde ich dann durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium der Realschule zu Schwerin a. W. überwiesen. – An der Realschule zu Schwerin leistete er sein Probejahr ab und wurde am 1. Oktober 1907 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Nakel ernannt.

Aus: Programm Schwerin a. W. Realschule 1907 und Nakel Gymnasium 1908.

Krahl, Theodor

Geboren den 1. April 1840 zu Petersdorf bei Gleiwitz, erhielt seine erste wissenschaftliche Ausbildung am Gymnasium zu Gleiwitz, welches er Michaelis 1861 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um sich auf der Universität zu Breslau dem Studium der Mathematik, Physik und Astronomie zu widmen. Am 28. Juni 1867 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte den 26. März 1868 vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau das Examen pro facultate docendi ab. Zunächst wurde er aushilfsweise am Progymnasium zu Ohlau beschäftigt und trat darauf, Ende September, sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz an. Am 30. Juli 1870 erhielt er dort die letzte ordentliche Lehrerstelle. Den 1. Dezember 1882 wurde er an das Kgl. katholische Gymnasium zu Glogau und den 1. Juli 1883 an das Gymnasium zu Sagan berufen. Hier wurde er am 1. Oktober 1885 Oberlehrer, Ostern 1893 wurde er zum Professor ernannt. Er starb am 6. April 1895. Er hat veröffentlicht:

- 1) De orbita cometae tertii 1853. Diss. inaug. Vratisl. 1867.
- 2) Die Verbesserungen der Bahnelemente des Kometen 1862 IV. In: Astronomische Nachrichten.
- 3) Über die gemischte Kegelschnittschar, welche durch zwei Punkte und zwei Tangenten bestimmt ist. Sagan 1886. 16 S. (Programm Sagan Gymnasium.)

Aus: Programm Sagan Gymnasium 1884 und 1896.

Krahmer, Albert

Geboren den 15. November 1885 zu Ziesar (Bezirk Magdeburg), genoss seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Brandenburg a. H., studierte in Göttingen von Ostern 1904 bis 1908 Mathematik, Physik und Chemie und legte dort die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1909 bis 1910 leistete er sein Seminarjahr an den Vereinigten Gymnasien zu Brandenburg a. H. ab, von Ostern 1910 bis 1911 das Probejahr an der Realschule zu Wittenberge. Hier wird er anschliessend fest angestellt und veröffentlicht: „Teilbarkeitsregeln.“ Wittenberge 1913. 7 S. (Programm Wittenberge Realschule.) - Aus: Programm Wittenberge Realschule 1911.

Krahn, Robert

Geboren am 5. April 1823 bei Marienwerder, besuchte das Seminar in Jenkau und machte das Examen als Zeichenlehrer. 1842 bis 1849 war er an der Vorbereitungsschule des Prediger Boeck, dann als Volksschullehrer in Danzig angestellt. Am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig gab er den Zeichen- und Schreibunterricht von August 1859 bis Michaelis 1890. Michaelis 1890 trat er in den Ruhestand und starb in Danzig am 15. Januar 1901. – Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Krahn, Walter Karl Erich

Geboren den 11. März 1884, besuchte das Realgymnasium zu Crossen (Oder), das Friedrich Wilhelm-Gymnasium zu Königsberg in der Neumark, das Kgl. Fürstin Hedwig-Gymnasium in Neustettin. Von diesem mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er in Berlin vom Sommersemester 1902 bis Sommersemester 1907 Mathema-

tik, Physik und Erdkunde und legte die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 13. Dezember 1909 ab. Ostern 1910 wurde er dem Kgl. Gymnasium und Realschule zu Landsberg a. W. als Seminarkandidat überwiesen, leistete ebenda sein Probejahr ab und war dort von Ostern 1912 bis Michaelis 1913 als wissenschaftlicher Hilfslehrer beschäftigt. Wird zu diesem Zeitpunkt als ordentlicher Lehrer angestellt.
Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1914.

Krahner, Heinrich

Geboren den 16. August 1820 zu Luckau in der Lausitz, studierte Philologie, Dr. phil., war von Michaelis 1845 bis Michaelis 1846 Hilfslehrer und Probekandidat an der Realschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., von Ostern 1847 bis 1849 gehörte er als Hilfslehrer, vom 12. Dezember 1849 bis Michaelis 1856 als ordentlicher Lehrer dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen an. 1856 wurde er Oberlehrer am Gymnasium zu Potsdam und 1857 ging er an das Gymnasium zu Stolp, wo er als Prorektor des städtischen Gymnasiums am 13. Mai 1870 an der Schwindsucht starb. Er hat geschrieben:

- 1) Erläuterungen über den Gedankenplan des pricleischen Epitaphios, gegeben durch Erklärung betreffender Stellen. Posen 1855. 23 S. (Programm Posen Friedr.-Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Eros und Psyche. Stolp 1859. 27 S. (Programm Stolp Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium 1884 und Halle Realgymnasium 1885.

Krahner, Leopold

Geboren den 31. Juli 1844 zu Friedland in Mecklenburg, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und das Gymnasium zu Stendal. Er studierte dann in Halle und Greifswald Philologie. Nach seinem Probejahr, das er in Stendal machte, bekam er Ostern 1871 seine jetzige, erst provisorische, dann definitive Anstellung am Gymnasium zu Aschersleben, wo er das Ordinariat von V A bekleidet und in Deutsch, Latein, Geschichte und Geographie unterrichtet. – Aus: Programm Aschersleben Gymnasium 1885.

Krahner, Leopold Heinrich

Geboren zu Luckau in der Niederlausitz am 30. März 1810 als Sohn des dortigen Superintendenten Krahner, genoss seinen ersten Unterricht bei seinem Vater. Dann besuchte er das unter der Leitung seines Oheims, des Direktors Lehmann, stehende Gymnasium seiner Vaterstadt. Dieses verließ er mit dem Zeugnis der Reife vom 13. März 1829 im Alter von 19 Jahren und studierte dann von Ostern 1829 an in Leipzig und seit Michaelis 1831 in Halle Philologie, wo Gottfried Bernhardt bestimmenden und fördernden Einfluss auf ihn gewann. Am 20. Dezember 1834 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert, im Oktober 1835 trat er nach rühmlich bestandener Staatsprüfung als Adjunkt bei der Lateinischen Hauptschule zu Halle ein, wo er Michaelis 1836 zum Kollaborator befördert wurde. Seit Oktober 1837 war er als Lehrer am Pädagogium des Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg bis Ostern 1842 tätig, dann am Pädagogium zu Halle, Michaelis 1842 wird er Konrektor am Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg, und von Ostern 1858 bis 1882 Direktor des Gymnasiums zu Stendal. Er ist am 10. Juni 1884 gestorben. An Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Antiquitäten Varros. Halle 1834. Diss. inaug.
- 2) Grundlinien zur Geschichte des Verfalls der römischen Staatsreligion bis auf die Zeit des Augustus. Eine literarhistorische Abhandlung. Halle 1837. 55 S. (Programm Halle Lat. Hauptschule.)
- 3) Mehrere mythologische Artikel in der Encyclopädie von Ersch und Gruber. 1841.
- 4) Commentatio de Varrone ex Marciani Capellae Saturae supplendo. Cap. I. de Varronis philosophia. Neubrandenburg 1846. 24 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 5) M. Terentii Varronis Curio de Cultu deorum. Neubrandenburg 1851. 23 S. (Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium.)
- 6) Über das 10. Buch der Antiquitates rerum divinarum des Varro. In: Zeitschr. f. Altertumswissenschaft. 1854.
- 7) Römische Antiquitäten. 1. Teil. 1855.
- 8) Die Sage von der Tarpeja nach der Überlieferung dargestellt. Neubrandenburg 1858. 36 S. (Programm Friedland/Meckl. Gymnasium.)
- 9) Fragmentarische Mitteilungen aus Winckelmanns Schriften. Antrittrede. Stendal 1859. S. 7-20. (Programm Stendal Gymnasium.)
- 10) Analyse der 1. Elegie des 4. Buchs von Properz. In: Philologus. 1865.
- 11) Analyse der Rede des Oedipus in der Tragödie des Sophocles „König Oedipus“ v. 216-275. Ein Gruß an Prof. Dr. Robert Unger bei seiner Rückkehr aus Halle. Stendal 1869. 14 S. (Programm Stendal Gymn.)

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1899, Halle Lat. Hauptschule 1898 FS und Stendal Gymnasium 1885.

Krahnert, Ernst Karl

Geboren am 20. Dezember 1879 in Eisleben, bestand am 17. Februar 1899 auf dem Kgl. Gymnasium zu Eisleben das Abiturientenexamen. Er studierte dann auf der Universität Halle Theologie, Philosophie, Latein und Geschichte. Im März 1904 bestand er in Halle die Turnlehrerprüfung und im Juli desselben Jahres dort auch das Staatsexamen. Im August und September 1904 wurde er mit der Vertretung eines erkrankten Oberlehrers am Kgl. Gymnasium zu Erfurt betraut. Darauf wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem städtischen Melancthon-Gymnasium zu Wittenberg und zum 1. Oktober 1905 zur Ableistung des Probejahres unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle der Kgl. Realschule zu Suhl überwiesen. Am 1. Oktober 1906 wurde er dort zum Oberlehrer ernannt. Am 1. Oktober 1909 wurde er an das Realgymnasium zu Pankow berufen. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1907 und Pankow Realgymnasium 1910.

Krakat, Albert

Geboren am 4. März 1877 zu Schudlidimmen, Kreis Niederung, vorgebildet auf der Präparandenanstalt zu Pillkallen und im Lehrerseminar zu Karalene, Kreis Insterburg. Er wirkte von 1898 bis 1908 als Lehrer in Tawellingken, Elbings-Kolonie, Kreis Niederung, und in Königsberg i. Pr., kam dann durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes an die Deutsche Schule in Alexandrien, Ägypten. 1910 kehrte er in den städtischen Schuldienst von Königsberg i. Pr. zurück. Am 1. April 1914 wurde er an das Kgl. Friedrichs-Kollegium als Vorschullehrer berufen. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1915.

Krakow, Friedrich

Geboren am 20. Juni 1840 zu Königsberg i. Pr., besuchte das dortige Kgl. Friedrichs-Kollegium und bezog Ostern 1858 die Albertus-Universität, auf welcher er bis Michaelis 1862 Mathematik und Physik studierte. Zu Ostern 1867 übernahm er provisorisch an der höheren Bürgerschule zu Pillau die Stelle des Mathematikers, in welcher er bis zum 1. November 1868 verblieb. Er kehrte aber zum 1. Oktober des folgenden Jahres wieder zurück, versah vom 1. Mai 1870 ab, nachdem er im Februar desselben Jahres sein examen pro facultate docendi absolviert, als Probekandidat die Konrektorstelle und wurde in derselben von der Kgl. Regierung am 31. Mai d. J. definitiv bestätigt. – Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1872.

Kralewski, Hubert

Geboren zu Neumark am 3. November 1874, besuchte zuerst das Progymnasium seiner Vaterstadt und dann die Gymnasien in Thorn und Neustadt in Westpreußen, wo er Ostern 1884 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er Theologie im Bischöflichen Priesterseminar zu Pelplin und Philosophie und Nationalökonomie an der Universität in Berlin. Nach den theologischen Prüfungen zu Ostern 1897 und 1898 war er ein Jahr zweiter und ein Jahr erster Vikar an der St. Nicolaikirche in Danzig, dann 2 ¼ Jahre Kuratus der Gemeinde Langfuhr-Danzig und Religionslehrer am von Conradischen Realgymnasium in Langfuhr und zuletzt Pfarrer an der Kgl. Militär-Invalidenhauskirche in Berlin. Vom 16. Februar 1903 an war er als Hilfslehrer am Kgl. Progymnasium in Löbau tätig und erhielt am 1. August 1903 dort eine Oberlehrerstelle, die er bis Ostern 1904 verwaltete. Wird dann an das Progymnasium zu Schwetz a. W. berufen. Aus: Programm Löbau i. Westpr. Progymnasium 1904 und Schwetz a. W. Progymnasium 1905.

Kramarczik, Joseph Emanuel

Mit dem Ablauf des Winterhalbjahres werde ich meine Wirksamkeit am hiesigen Gymnasium, welche 37 ½ Jahre gedauert hat, abschließen und meiner durch mehrere Krankheiten angegriffenen Gesundheit wegen in den Ruhestand treten. Da über meine Vorbildung zu dem erwähnten Beruf in keinem früheren Programm Nachricht gegeben worden ist, halte ich es für angemessen, jetzt einige darauf bezügliche Mitteilungen zu machen und daran die Angaben über erhebliche Veränderungen in meiner hiesigen amtlichen Stellung anzuschließen. Ich bin zu Ratibor am 5. März 1809 geboren und besuchte das Kgl. evangelische Gymnasium meiner Vaterstadt seit der am 2. Juni 1819 erfolgten Gründung desselben bis zu Ostern 1827. Mit dem Zeugnis der Reife bezog ich die Universität Breslau, hörte die Vorlesungen der Professoren Passow, Schneider, Wachler, Steffens und Braniß. Zwei Jahre später ging ich nach Leipzig, wurde in die von Gottfried Hermann geleitete griechische Gesellschaft aufgenommen und hörte dessen philologische Vorlesungen und mathematische des Prof. Drobisch. Nach anderthalbjährigem Aufenthalte begab ich mich von Leipzig nach Berlin, hörte daselbst Vorlesungen der Professoren Böckh, Karl Lachmann, Hegel, Karl Ritter und Tölken, wurde in das philologische Seminar aufgenommen und

bestand am 27. August 1831 die Prüfung pro facultate docendi. Die durch den Ausbruch der Cholera verursachte Erschwerung der Rückkehr nach der Heimat veranlaßte mich, in Halle am Pädagogium das vorschriftsmäßige Probejahr anzutreten. Der Direktor der Franckeschen Stiftungen Niemeyer erwählt mich zum Senior des neu gegründeten pädagogischen Seminars. Zwei Jahre darauf wurde ich Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen zu Berlin, welches der Geheimrat Böckh leitete und erteilte als solches in dem Gymnasium zu grauen Kloster Unterricht in Tertia, Quarta und Sexta ein Jahr hindurch. Durch Erlaß des Kgl. Ministeriums vom 28. Juni 1834 wurde ich zum 7. Lehrer des hiesigen Gymnasiums ernannt und traf hier am 24. Oktober ein. Ein Jahr bekleidete ich das Ordinariat der Quinta und erteilte lateinischen und griechischen Unterricht in Prima. Seit Michaelis 1835 bin ich bis jetzt mit Unterbrechung eines halben Jahres, während dessen ich eine Reise nach Griechenland und Italien unternahm und vom Kandidaten Knötel vertreten wurde, Ordinarius der Prima gewesen. 1840 wurde ich Oberlehrer und rückte in die sechste Stelle, 1842 in die fünfte, 1852 in die vierte. Am 9. September 1856 trat ich das Direktorat an und habe es 15 ½ Jahre verwaltet. – Er ist am 30. November 1883 verstorben. An Programm-Abhandlungen am Gymnasium zu Heiligenstadt hat er veröffentlicht:

- 1) De C. Caecilio Plinio minore dialogi de oratoribus auctore dissertatio. Heiligenstadt 1841. 22 S.
- 2) Die Kunsträuberien des Cajus Verres. Ein Beitrag zur Erläuterung des vierten Buches von Cicero's Anklage des Verres. Heiligenstadt 1849. 62 S.
- 3) Die Lehre von der consecutio temporum. Heiligenstadt 1855. 28 S.
- 4) Über die Majestät und ihre Attribute. Festrede. Heiligenstadt 1860. 8 S.
- 5) Rückblick auf die letzten 16 Jahre des Gymnasiums. Heiligenstadt 1872. 16 S.

Aus: Programm Heiligenstadt Gymnasium 1872.

Kramarczyk, Rudolf

Geboren 1885 zu Ellguth, Kreis Oppeln, besuchte das Lehrerseminar zu Zülz, legte 1905 die erste, 1907 die zweite Lehrprüfung ab. Nach bestandener Aufnahmeprüfung bezog er die Kgl. Akademie für Kunst und Kunstgewerbe zu Breslau und beschäftigte sich hier 3 Jahre lang mit zeichnerischen, malerischen und kunstgeschichtlichen Studien. 1911 legte er an derselben Akademie die Prüfung für Zeichenlehrer an höheren Lehranstalten ab. Von Oktober 1911 bis Ostern 1912 war er am Kgl. Gymnasium zu Pless tätig und wurde am 1. April 1912 als Zeichenlehrer an der Realschule i. E. in Waldenburg in Schlesien angestellt.

Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Realschule 1913.

Kramer, Alfred

Am 13. Mai 1883 zu Walchow im Kreise Westhavelland geboren, besuchte die Oberrealschule zu Charlottenburg, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin widmete er sich dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften. Bei der philosophischen Fakultät dieser Universität erwarb er im Februar 1907 auf Grund einer Dissertation über: „Die anatomischen Anpassungen der Farnkräuter an Klima und Standort“ die Doktorwürde. Am 16. Dezember 1907 legte er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab und wurde hierauf zur Ableistung des Seminarjahres Ostern 1908 dem Königstädtischen Realgymnasium zu Berlin überwiesen. Das Probejahr trat er Ostern 1909 an der Hohenzollernschule (Oberrealschule) zu Schöneberg an und war dann im Sommer 1910 an der Oberrealschule zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer an die 8. Realschule zu Berlin berufen. – Aus: Programm Berlin 8. Realschule 1911.

Kramer, Arno

Wurde am 25. August 1860 in Plauen i. V. geboren. Nach einigen Jahren zog er mit seinen Eltern nach Leipzig, wo er erst die Bürgerschule, dann das Realgymnasium besuchte. Nachdem er diese Anstalt Ostern 1881 mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, studierte er auf der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. 1885 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Mitte März 1886 erlangte er die Kandidatur für das höhere Schulamt innerhalb der naturhistorisch-chemischen Abteilung der mathematisch-naturhistorischen Sektion. Ostern 1887 wurde er, nachdem er in dem dazwischen liegenden Jahre seiner Militärpflicht genügt hatte, der Realschule zu Leipzig als Probelehrer zugewiesen. Während dieser Zeit und auch nachher war er wiederholt als Vikar an der Schule tätig. Später ist er an der 3. Realschule zu Leipzig tätig. Hier veröffentlicht er: „Der mineralogisch-chemische Unterricht an den sächsischen Realschulen.“ Leipzig 1912. 24 S. (Programm Leipzig 3. Realschule.) Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1890.

Kramer, August Franz

Geboren am 23. Oktober 1842 zu Pausa im Vogtlande, besuchte von Ostern 1857 bis Michaelis 1861 das Seminar zu Plauen und wurde nach bestandener Maturitätsprüfung in Voigtsberg i. V., und 5 Monate später als Hilfslehrer in Oelsnitz angestellt. Nach zweijähriger Wirksamkeit siedelte er Ostern 1864 nach Zwickau über, war hier erst Hilfslehrer und nach bestandenem Staatsexamen, als ständiger Lehrer an der Bürgerschule tätig. Während dieser Zeit unterzog er sich 1867 der Turnlehrerprüfung in Dresden. In Zwickau verblieb er, bis er Ostern 1871 eine ständige Lehrerstelle am Gymnasium zu Chemnitz erhielt. Hier veröffentlicht er: „Phanerogamen-Flora von Chemnitz und Umgebung.“ Chemnitz 1875. 38 S. u. 1. Kt. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1872.

Kramer, Paul

Geboren den 3. Dezember 1842 in Berlin, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Halle a. S., studierte in Halle und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und war dann während anderthalb Jahr als Adjunkt in Pforta tätig. Nachdem er darauf noch ein Jahr in Halle und Göttingen Zoologie studiert hatte, wurde er zu Michaelis 1868 als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Schleusingen berufen. Hier wurde er Ostern 1879 Oberlehrer und wurde Ostern 1879 an die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. berufen, welcher er bis Ostern 1884 angehörte. Ostern 1884 wurde er Direktor des Realgymnasiums der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Im Sommer 1891 ist er Hilfsarbeiter im Provinzial-Schulkollegium zu Magdeburg zur Vertretung des schwer erkrankten Provinzial-Schulrats Geh. Regierungsrat Goebel. Michaelis 1892 Provinzial-Schulrat in Magdeburg. Von ihm sind u. a. im Druck erschienen:

- 1) Anmerkungen zur Theorie der räumlichen Tiefenwahrnehmung. Meiningen 1872. 38 S. u. 1 Taf. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
 - 2) Theorie und Erfahrung, Beiträge zur Beurteilung des Darwinismus. Halle, Nebert 1877.
 - 3) Beiträge zur Geschichte des Realgymnasiums der Francke'schen Stiftungen. Halle 1885. 52 S. (Programm Halle Realgymnasium.)
 - 4) Mathematische Lesestoffe für die Prima der Realgymnasien. Halle 1889. S. 11-24. (Programm Halle Realgymnasium.)
 - 5) Die darstellende Geometrie im Realgymnasium. Halle 1890. 32 S. u. 1 Taf. (Programm Halle Realgymn.)
- Aus: Programm Schleusingen Gymnasium 1869, Halle Latina 1879 und 1898 FS.

Kramer, Paul

Geboren den 17. März 1858, besuchte die Gymnasien zu St. Mariae Magdalenae und St. Johann in Breslau und wandte sich dann dem Studium der Geschichte, Erdkunde und der klassischen Sprache zu. Im Jahre 1886 erhielt er von der Kgl. Prüfungskommission in Breslau das Zeugnis pro facultate docendi und leistete darauf sein Probejahr beim Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau ab. Im Jahre 1889 begab er sich mit einem Kontrakt der Chilenischen Regierung nach Chile, um an der Reform des dortigen Schulwesens teilzunehmen. Nach 8 ½-jährigem Aufenthalte in Chile kehrte er nach Deutschland zurück und wirkte an den Gymnasien zu Groß-Strelitz und Oels. 1905 wurde er als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Bunzlau versetzt und zugleich zur Leitung der deutschen Schule in Mexiko beurlaubt, welche Stellung er bis Ende 1908 verwaltete. Nach einem halbjährigen Erholungsurlaub trat er Michaelis 1909 in seine Stellung am Kgl. Gymnasium in Bunzlau ein.
Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1910.

Kramer, Paul Otto Franz

Geboren den 30. Juli 1872 in Potsdam, besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar in Neuruppin. Er war dann Lehrer an den Schulen in Neustadt a. D., Kletzke und der St. Petri-Realschule in Kopenhagen. Seit dem 1. Oktober 1903 ist er an der Realschule zu Havelberg. – Aus: Programm Havelberg Realschule 1904.

Kramer, Philipp

Wurde am 17. März 1880 zu Heiligenstadt (Reg.-Bez. Erfurt) geboren, erhielt in dem Lehrerseminar seiner Vaterstadt seine Ausbildung, bestand dort die erste Lehrerprüfung 1900 und die zweite (praktische) 1903. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, erhielt er eine Anstellung in Leinefelde (Reg.-Bez. Erfurt), wo er bis zu seiner Berufung nach Frankfurt a. M. wirkte. – Aus: Programm Frankfurt/M. Sophienschule 1907.

Kramer, Walter Traugott Theodor

Geboren am 9. Mai 1883 zu Bevern, Kreis Holzminden, erwarb sich am Herzogl. Neuen Gymnasium zu Braunschweig das Zeugnis der Reife und studierte darauf von Michaelis 1901 bis Ostern 1906 in Göttingen neuere Sprachen. Nachdem er dort am 14. September 1905 auf Grund seiner Dissertation: „Die Syntax des Possessivpronomens im Französischen“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er dort am 29. Juni 1906 die Staatsprüfung. Vom 1. Oktober 1906 an leistete er sein Seminarjahr am Kgl. Realgymnasium mit Gymnasium in Leer ab, wobei er vom 1. April 1907 ab mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle an der Realschule zu Emden betraut war. Vom 1. Oktober 1907 bis 1. August 1908 wirkte er als Lehramtsassistent am Lycée Corneille zu Rouen und wurde dann für den Rest des Probejahres dem Gymnasium zu Wilhelmshaven überwiesen. Dieses

verliess er am 1. Oktober 1908, um eine Oberlehrerstelle am Johanneum (Reform-Realgymnasium mit Realschule) zu Lübeck zu übernehmen.

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1909 und Lübeck Johanneum 1909.

Kramm, Franz August

Geboren zu Fulda, besuchte die Elementarschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt. Hierauf besuchte er die Universitäten Marburg, München, Wien und Strassburg und studierte dort Geschichte, Geographie, deutsche Sprache und Literatur, sowie klassische Philologie. Vom April 1874 bis 1875 unterbrach er seine Studien, um als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht zu genügen und kehrte nach seiner Entlassung nach Strassburg zurück. Von hier wurde er im Oktober 1875 als Probekandidat und Hilfslehrer an das Kaiserliche Lyceum zu Metz berufen. – Aus: Programm Metz Lyceum 1876.

Kramm, Valentin

Geboren am 27. August 1844 zu Fulda, besucht von Ostern 1855 an 9 Jahre lang das Gymnasium seiner Vaterstadt, wo er Ostern 1864 das Maturitätsexamen bestand. Er studierte dann 3 ½ Jahre auf der Universität Marburg Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften. Im Juli 1867 bestand er dort das Examen pro facultate docendi und erhielt auf Grund einer gedruckten Abhandlung: „Über den Einfluss der Torsion auf die absolute Festigkeit der Metalldrähte“ die philosophische Doktorwürde. Vom August 1867 an war er 5 Jahre lang als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften an der höheren Bürgerschule zu Marburg tätig, und zwar die letzten 3 ½ Jahre als ordentlicher Lehrer. In gleicher Eigenschaft ging er Herbst 1872 zur Realschule I. Ordnung in Kassel über. Am 4. August 1879 wurde er zum Oberlehrer befördert. Am 27. März 1893 wurde ihm der Charakter als Professor und am 1. Mai 1893 der Rang der Räte IV. Klasse verliehen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Brechung des Lichtes in einem System von Flächen 2. Ordnung. Marburg 1869. (Programm Marburg Realschule.)
- 2) Untersuchungen über die Bewegung eines ebenen unveränderlichen Systems in seiner Ebene. Kassel 1873. 18 S. (Programm Kassel Realgymnasium.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1873 und 1894.

Kramme, Heinrich Wilhelm August

Geboren am 10. September 1874 zu Steinhagen in Westfalen, besuchte nach seiner Konfirmation 6 Jahre die Präparande und das Lehrerseminar zu Stade, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten. Vom Oktober 1895 bis zum Oktober 1906 war er Lehrer in Hahnenknoop, Kreis Geestemünde und in Kray bei Essen an der Ruhr. Nach mehrjähriger Vorbereitung im Zeichnen und Malen erhielt er am 1. Oktober 1906 von der Regierung zu Düsseldorf Urlaub, um sich auf der Kgl. Kunstschule zu Berlin dem Studium der bildenden Künste, besonders im Malen und Zeichnen zu widmen. Wird 1908 am Progymnasium zu Hattingen/Ruhr angestellt.

Aus: Programm Hattingen/Ruhr Progymnasium 1909.

Krammerer, Otto

Wurde 1876 in Berlin geboren, besuchte hier die Gemeindeschule, die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar für Stadtschullehrer. Nach bestandener Prüfung wurde er 1896 im Berliner Gemeindeschuldienst angestellt. 1902 bestand er nach mehrjährigem Besuch der Kgl. Kunstschule in Berlin die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten. Ein Jahr später besuchte er als Hospitant die Technische Hochschule zu Charlottenburg und nahm zwei Semester an den Modellierübungen in der Kgl. Kunstschule teil. 1908 trat er aus dem Berliner Schuldienst in die neu gegründete Anstalt in Neukölln ein.

Aus: Programm Berlin-Neukölln Städtische Realschule 1912.

Krancher, Paul Oskar

Geboren am 11. April 1857 in Schneeberg, besuchte von 1869 bis 1874 die Realschule in Crimmitschau und von 1874 bis 1876 das Realgymnasium in Zwickau. 1876 bis 1877 diente er als Einjährig-Freiwilliger in Leipzig. Nach bestandener Offiziersprüfung studierte er von 1877 bis 1881 in Leipzig Chemie und Naturwissenschaften und erlangte durch die Arbeit: „Der Bau der Stigmen bei den Insekten“ die philosophische Doktorwürde. Nach

abgelegter Staatsprüfung unterrichtete er von Michaelis 1881 bis Ostern 1895 an der Gewerbeschule zu Leipzig, gleichzeitig aber von Michaelis 1882 bis Ostern 1895 an der Tollerschen Privat-Realschule und von Ostern 1883 bis dahin 1888 an der Steiner-Reinholdschen höheren Schule für Mädchen. Ostern 1893 übertrug ihm die Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer mit Genehmigung des Ministeriums die Leitung der hiesigen Buchdrucker-Lehranstalt, der er noch jetzt vorsteht. Ostern 1895 wurde er als nichtständiger Lehrer an der II. Leipziger Realschule angestellt, der er bereits 1881 kurze Zeit als Vikar angehört hat, und Ostern 1897 erhielt er die Ständigkeit unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberlehrer. – Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Kraner, Friedrich

Ich bin zu Eibenstock am 15. Oktober 1812 geboren, war vom Jahre 1825 bis 1830 Schüler des Lyceums zu Schneeberg und studierte in Leipzig Philologie von Ostern 1830 bis 1835, in welchem Jahre ich, nachdem ich vorher promoviert hatte, als ordentlicher Lehrer an dem Gymnasium zu Annaberg angestellt wurde. Zu Michaelis 1838 wurde ich an die kgl. Landesschule zu Meissen versetzt und hatte das Glück, 18 schöne Jahre an dieser mir teuern Anstalt tätig sein zu können. -- Unter den 5. Dezember 1856 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Zwickau ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Narratio de humanitatis studiorum quinto et sexto decimo saeculo in Germania origine et indole. Meissen 1843. 58 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 2) Observationes in aliquod Caesaris locos de interpolatione suspectos. Meissen 1852. 26 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
- 3) Antrittsrede, gehalten am 20. April 1857 (Über die Aufgabe der Schule.) Zwickau 1857. S. 3-17. (Programm Zwickau Gymnasium.)
- 4) Friderici Kraneri rectoris nuper mortui oratione duae. Leipzig 1864. 18 S. (Programm Leipzig Thomaschule.)

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1857.

Kraner, Wilhelm

Geboren den 2. Februar 1848 zu Brieg, besuchte bis Ostern 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Auf den Universitäten Berlin, Breslau und nochmals Berlin studierte er klassische und germanische Philologie. Ostern 1872 folgte er einem Rufe als 2. Lehrer an die höhere Schule zu Hagenow, rückte Ostern 1874 in die erste Lehrerstelle und wurde Ostern 1876 Dirigent der Schule. 1881 wurde er als Dirigent an das Gymnasium zu Doberan berufen. Hier veröffentlicht er: „Die Berücksichtigung der Landesgeschichte im Lehrplan der höheren Schulen.“ Doberan 1897. 30 S. (Programm Doberan Gymnasium.) – Aus: Programm Doberan Gymnasium 1882.

Kranich, Anton Franz

Geboren zu Wosseden bei Heilsberg am 9. Juli 1774, wurde nach Absolvierung seiner Studien 6 Jahre als Lehrer im Kadettenhause in Culm beschäftigt. Darauf trat er als Hilfslehrer am Friedrichs-Kollegium in Königsberg ein und wurde vom 15. April 1811 an am Gymnasium zu Braunsberg als interimistischer Lehrer und vom 1. August desselben Jahres an als provisorischer Lehrer angestellt. Er wirkte an der Anstalt vier Jahre und wurde wegen Krankheit auf sein Ansuchen am 1. Oktober 1815 aus seinen Verhältnissen zum Gymnasium entlassen.

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1885 FS.

Krankemann, Erich

Geboren im Juli 1884 zu Berlin, besuchte das dortige Falk-Realgymnasium und widmete sich nach bestandener Reifeprüfung im Jahre 1904 dem Studium der neueren Sprachen und Germanistik an der Berliner Universität. Am 1. November 1910 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und wurde Ostern 1911 dem Helmholtz-Realgymnasium in Schöneberg zur Ableistung des Seminarjahres überwiesen. Ostern 1912 ging er als Probekandidat an die Albrecht-Dürer-Oberrealschule in Neukölln über und verwaltete hier zugleich eine erledigte Oberlehrerstelle. Ostern 1913 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer.

Aus: Programm Berlin-Neukölln Albrecht Dürer-Oberrealschule 1914.

Krankenhagen, Friedrich

Geboren zu Sangerhausen im Jahre 1850. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften 5 Semester in Leipzig und 2 Semester in Göttingen, wo er zu Anfang des Jahres 1874 zum Dr. phil. promovierte und nach rühmlichst bestandenem Staatsexamen an das Realgymnasium zu Malchin berufen wurde. Später geht er an das Schiller-Realgymnasium zu Stettin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Transformation zweier Systeme gewöhnlicher Differentialgleichungen. Malchin 1880. 16 S. (Programm Malchin Realgymnasium.)
- 2) Beitrag zum Studium der barometrischen Minima und Maxima. Stettin 1885. 27 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 3) Katalog der Lehrer-Bibliothek des Schiller-Realgymnasiums zu Stettin. Stettin 1894. 33 S. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)
- 4) Chrono-Isothermen für Stettin. Eine Darstellung des täglichen und jährlichen Ganges der Temperatur durch ein einziges Kurvensystem unter Benutzung 50-jähriger Beobachtungen. Stettin 1891. 11 S. u. 1 Taf. (Programm Stettin Schiller-Realgymnasium.)

Aus: Programm Malchin Realgymnasium 1875.

Kranold, Martin

Geboren am 1. Dezember 1860 in Althaldensleben, hatte seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg erhalten, daselbst am 17. September 1881 das Zeugnis der Reife erworben. Von da bis zum Schlusse des Wintersemester 1885 studierte er auf den Universitäten Berlin und Halle Philologie. In Halle bestand er am 18./19. November 1887 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1888 bis zu seinem Ableben hat er zuerst als Probandus, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guericke-Oberrealschule gewirkt. Er starb am 22. Januar 1893 in Kloster Nauendorf bei Gardelegen in der Altmark.

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1893.

Krantz, Friedrich

Geboren am 9. Februar 1864 zu Wethen im Fürstentum Waldeck als Sohn des Gutsbesitzers Carl Krantz. Er ist im protestantischen Glauben erzogen, erhielt seinen ersten Unterricht in der Schule seines Heimatortes und wurde Ostern 1876 in das Gymnasium zu Warburg (Westfalen) aufgenommen. Von diesem Ostern 1885 mit dem Reifezeugnis entlassen, widmete er sich auf den Universitäten Leipzig und München dem Studium der Landwirtschaft und Staatswissenschaften, wurde im Februar 1888 von der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig auf Grund der Dissertation: „Beitrag zur Regulierung der physikalischen Bodeneigenschaften“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im folgenden Wintersemester das sogenannte landwirtschaftliche Staatsexamen. Im Sommer des Jahres 1889 war er in der praktischen Landwirtschaft tätig, wie er überhaupt jedesmal während der Universitätsferien in der Praxis beschäftigt war. Von Herbst 1889 bis Ostern 1890 wirkte er an der landwirtschaftlichen Schule zu Auerbach i. V., von wo er an das Realgymnasium zu Döbeln berufen wurde.

Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht:

- 1) Charakteristik der Hauptperioden der deutschen Landwirtschaftsgeschichte.
- 2) Anwendung und Wert der Kreuzungsmethode in der landwirtschaftlichen Tierzucht. Leipzig, H. Voigt.
- 3) Anbauversuche mit Braugerste in der Döbeler Pflege. Döbeln 1896. 38 S. (Programm Döbeln Realgymnasium.)

Aus: Programm Döbeln realgymnasium 1891.

Kranz, Bruno

Geboren am 23. Juli 1882 zu Breslau, studierte von Ostern 1903 ab in seiner Vaterstadt klassische Philologie. Von November 1906 bis April 1909 war er als Hauslehrer tätig. Dezember 1907 wurde er auf Grund einer Dissertation über die Präpositionen pro und prae zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er im Oktober 1908. Das Seminarjahr leistete er an den Gymnasien zu Glogau, Oppeln und an der Ritterakademie zu Liegnitz ab, das Probejahr am Gymnasium zu Oppeln. Wird dann an das Sophien-Gymnasium zu Berlin versetzt. – Aus: Programm Berlin Sophien-Gymnasium 1913.

Kranz, Ferdinand

Geboren am 30. März 1842 zu Gellen, Kreis Neustettin, auf dem Seminar zu Marienburg in den Jahren 1862 bis 1865 für den Beruf vorbereitet, war nach Ablegung seiner Prüfungen zuerst Lehrer in Bischdorf (Kreis Rosenberg) und vom Januar 1867 bis September 1871 Lehrer an der Georgenschule zu Marienburg gewesen. Geht dann an das Gymnasium zu Marienburg über. – Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1872.

Kranz, Max

Geboren 1845 zu Strelno in der Provinz Posen, vorgebildet auf der Johannis-Realschule in Danzig und dem Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen. Er studierte auf der Universität zu Berlin alte Sprachen und Geschichte von 1866 bis 1871. Ostern 1871 dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen als Probekandidat überwiesen, wurde er dort 1872 als ordentlicher Lehrer angestellt, Michaelis 1877 zum Oberlehrer befördert und Ostern 1892 zum Professor ernannt. Ostern 1897 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Bromberg, Michaelis 1898 an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau und Michaelis 1901 an das Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg versetzt, von wo er Michaelis 1903 an das Kgl. Luisen-Gymnasium zu Berlin übergegangen ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Quellenkritik des Valerius Maximus. Posen 1876. 24 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymn.)
- 2) Zur Gestaltung des altsprachlichen Unterrichts nach den neuen Lehrplänen. Posen 1895. 34 S. (Programm Posen Friedrich Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisen-Gymnasium 1904.

Kramer, Georg

Geboren 1867 zu Breslau, erhielt seine Vorbildung auf dem Johannes-Gymnasium zu Breslau, studierte dort von Michaelis 1884 ab alte Sprachen, Philosophie und Geschichte. Am 15. August 1889 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Theologumenta Appiani“ von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau zum Dr. phil. promoviert und bestand dort die Prüfung für das höhere Lehramt am 6. Februar 1891. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Liegnitz von Ostern 1891 bis Ostern 1892 ab. Sein Probejahr tritt er am evangel. Gymnasium zu Glogau an. – Aus: Programm Groß-Glogau evangel. Gymnasium 1893.

Kramer, Gustav

Geboren am 1. April 1806 zu Halberstadt. 1828 ist er Probekandidat, später Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin, gleichzeitig Mitglied des pädagogischen Seminars unter Boeckhs Leitung. Ostern 1831 begleitet er einen jungen Frankfurter auf die Universität Genf. Im Herbst 1833 trat er nach gründlicher Vorbereitung eine Studienreise nach Italien an teils um seine archäologischen Interessen zu befriedigen, teils – und zwar hauptsächlich – um die dortigen Bibliotheken für eine Herausgabe des Strabo zu benutzen. Während seiner fast dreijährigen Abwesenheit besuchte er auch Sizilien und Griechenland. Im Winter 1836/37 ist er Hilfslehrer am Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin. Ostern 1837 provisorischer, Ostern 1838 ordentlicher Lehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. 1839 wird er Professor und erster Oberlehrer, 1842 Direktor des Französischen Gymnasiums in Berlin. 1843 Mitglied der Wissenschaftlichen Prüfungskommission für Geschichte und Französisch. Zwei Jahre lang war er auch Mitglied der Ober-Militärprüfungskommission. 1848 wird er Vorsitzender des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke. Ostern 1853 wird er zum Direktor der Franckeschen Stiftungen berufen. Im Laufe desselben Jahres wurde er zum ausserordentlichen Professor der Theologie und zum Direktor des pädagogischen Seminars an der Universität Halle-Wittenberg ernannt. – Im Jahre 1867 ehrte ihn bei Gelegenheit des 50-jährigen Jubiläums der Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg die theologische Fakultät durch Verleihung ihrer Doktorwürde. Michaelis 1878 trat er in den Ruhestand unter Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat. Ostern 1881 legte er seine Universitätsprofessur, einige Jahre später auch die Stellung als Direktor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission nieder. Er ist am 31. Juli 1888 zu Halle a. S. gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Fuciner See. Berlin 1839. 32 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
- 2) De codicibus, qui Strabonis geographica continent, manu scriptis commentatio criticae. Berlin 1840. 30 S. (Programm Berlin Französ. Gymnasium.)
- 3) Fragmenta libri VII Geographicorum Strabonis. Berlin 1843. 24 S. (Programm Berlin Französ. Gymn.)
- 4) A. H. Francke, J. J. Rousseau, H. Pestalozzi. Ein Vortrag. Halle 1854. 38 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 5) Beiträge zur Geschichte August Hermann Francke's. Halle 1859. 56 S. (Programm Halle Pädagogium.)
- 6) August Hermann Francke und die Hallische Geistlichkeit. Halle 1864. 40 S. (Progr. Halle Pädagogium.)
- 7) August Hermann Francke's Reise in das südliche Deutschland. Halle 1870. 27 S. (Progr. Halle Pädagogium.)
- 8) Rede des Herrn Direktor Dr. Kramer zur Einführung des Kondirektors Franz Theodor Adler. Halle 1864. S. 21-25. (Programm Halle Pädagogium.)
- 9) Entlassungsrede für Inspektor Professor Christian Ziemann und Einführungsrede für Dr. Wilhelm Schrader. Halle 1869. S. 23-29. (Programm Halle Realschule.)

Aus: Programm Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Kramer, Heinrich

Geboren zu Hildesheim am 17. Januar 1860, erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium seiner Vaterstadt, welches er zu Ostern 1878 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog darauf die Universitäten Leipzig, Berlin und die Akademie Münster, legte im November 1883 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster die Prüfung pro facultate docendi ab und absolvierte von Ostern 1884 bis 1885 sein Probejahr am Realgymnasium zu Osnabrück. Bis zum Herbst desselben Jahres war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Barmen beschäftigt, von wo aus er sich auf ein Jahr nach Frankreich begab, nachdem ihm durch Herrn Minister das Hohenzollern-Stipendium verliehen worden war. Nach seiner Heimkehr war er von Michaelis 1886 ab auf kurze Zeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am vereinigten Gymnasium und Realgymnasium zu Görlitz und vom November vorigen Jahres ab in derselben Eigenschaft am Falk-Realgymnasium zu Berlin beschäftigt, an welchem er zu Ostern 1887 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde.

Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1888.

Krapp, Albert

Geboren in Ortelsburg in Ostpreußen am 21. Oktober 1880, besuchte bis 1899 das Kgl. Gymnasium in Braunschweig. Dann studierte er hauptsächlich Germanistik und neuere Sprachen in Münster, Grenoble und Berlin. Hier promovierte er im Sommer 1903 mit der Abhandlung: „Die ästhetischen Tendenzen Harsdörfers“ zum Dr. phil. Nach längerem Aufenthalte in England bestand er November 1905 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er im Schuljahr 1906/07 am Andreas-Realgymnasium in Berlin ab, das Probejahr bis Ostern 1908 am Helmholtz-Realgymnasium und dem Hohenzollern-Gymnasium in Schöneberg. Dann ging er als Oberlehrer an das neu gegründete Realprogymnasium zu Kamen über, wo er 3 ½ Jahre blieb. Herbst 1911 trat er in das Kollegium des Gymnasium zu Essen ein. Er hat eine Reihe von Kritiken und Aufsätzen über die zeitgenössische Literatur veröffentlicht. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1912.

Krassowsky, Walter Hermann Eugen

Geboren am 8. November 1870 in Königsberg i. Pr. und besuchte dort das Kneiphöfische Gymnasium. Er studierte dann an der Universität zu Königsber i. Pr. Deutsch und klassische Philologie, wurde im Februar 1897 auf Grund seiner Dissertation: „Ovidius quomodo in isdem fabulis enarrandis a se ipso discrepauerit“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Oktober 1897 die Staatsprüfung. Nachdem er von Michaelis 1897 bis Michaelis 1899 im Vorbereitungsdienst gestanden hatte und 2 ½ Jahre lang an verschiedenen Schulen wissenschaftlicher Hilfslehrer gewesen war, wurde er Ostern 1902 Oberlehrer am Progymnasium zu Lötzen, Ostern 1907 am Reformrealgymnasium i. E. zu Goldap und Ostern 1908 am Realgymnasium zu Spremberg. 1910 wird er an das Realprogymnasium zu Luckenwalde berufen. - Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1911.

Kratsch, Alexander

Geboren den 18. März 1863 zu Linden bei Römhild im Herzogtum Sachsen-Meiningen, vom Gymnasium zu Altenburg am 16. März 1883 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte in München, Berlin, Jena und Halle alte Philologie und Geschichte. Die Fakultätsprüfung bestand er am 10. März 1888 in Halle. Nach Ableistung des Einjährig-Freiwilligen Militärdienstes trat er im Herbst 1889 als Probekandidat am Gymnasium zu Schwedt a. O. ein und blieb dort bis Ostern 1892, die letzten 1 ½ Jahre als unbesoldeter wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1892 erhielt er eine besoldete Stellung am Realprogymnasium zu Hofgeismar und trat Herbst 1894 am Realgymnasium zu Kassel als Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1895.

Kratz, Franz

Geboren am 14. Januar 1814 zu Düren, besuchte das dortige Gymnasium, das er mit dem Reifezeugnis Nr. 77 verliess. Er war von Ostern 1838 an Probekandidat am Gymnasium zu Düren, darauf kommissarischer Lehrer bis Ostern 1844, von da an kommissarischer Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Köln. Vom Herbst 1845 bis Herbst 1851 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düren und geht zu diesem Zeitpunkt als Oberlehrer an das katholische Gymnasium zu Köln. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones Homericae. 1) De pronomium hos et hostis natura et discrimine et praecipue de relativi hostis usu apud Homerus. 2) de versu Iliadis II., 144 - . Köln 1854. 23 S. (Progr. Köln Gymnasium Marzellen.)
- 2) De Minerva interventu in Homeri Odyssea. Köln 1862. 16 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)
- 3) De beneficiis a Traiano aliisque imperationibus in pueros puellasque inopes collatis. Köln 1871. 16 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Kratz, Louis

Geboren den 4. Dezember 1846 zu Heddesdorf bei Neuwied, besucht von 1858 bis 1863 die höhere Bürgerschule mit Progymnasium und von 1865 bis 1868 das Lehrerseminar zu Neuwied. Nachdem er ein halbes Jahr an der einklassigen Volksschule zu Etzbach bei Hamm a. d. Sieg tätig gewesen, wird ihm eine Lehrerstelle an der Rektoratschule zu Altenkirchen übertragen, die er über 4 Jahre – bis 1873 – verwaltet. Von 1873 bis 1876 macht er seine zeichnerischen Studien in Berlin. Zunächst absolviert er das mit der Kgl. Kunstakademie verbundene Seminar für Zeichenlehrer und besteht dort Michaelis 1874 das Examen als Zeichenlehrer für Realschulen und Gymnasien. Weiterhin studierte er ausschliesslich an der Kgl. Gewerbeakademie, wo er im Jahre 1876 auf Grund einer ministeriellen Dispensation von ihm entgegenstehenden Bestimmungen die Prüfung ablegt als Lehrer für Freihandzeichnen, Modellieren und darstellende Geometrie an reorganisierten Gewerbeschulen. Zwei

Semester ist er Assistent für darstellende Geometrie an der Kgl. Gewerbeakademie. Von 1876 bis 1882 fungiert er als Gewerbeschullehrer an der reorganisierten Gewerbeschule zu Bochum, von wo er Ostern 1882 an die Musterschule nach Frankfurt a. M. berufen wird. Seit Ostern 1893 leidend, konnte er seit Juli 1894 im Beruf nicht mehr tätig sein. Er ist am 10. Oktober 1897 in Altenkirchen gestorben. Er hat veröffentlicht: „Vorstufe zum Ornamentzeichnen“. 32 Tafeln gr. Fol. Stuttgart 1881.
Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kratz, Wilhelm

Geboren auf Hof Bellers im Kreis Rotenburg an der Fulda am 6. Dezember 1817. Er studierte von Herbst 1837 bis Herbst 1838 zu Marburg, von da bis Ostern 1840 zu Jena und dann wiederum ein Jahr in Marburg. Nachdem er zu Marburg und Kassel die theologischen Prüfungen abgelegt hatte, unterzog er sich im Jahre 1849 zu Kassel der Reallehrerprüfung in Deutsch und Englisch und übernahm am 3. Juli dieses Jahres eine Lehrerstelle an der Realschule, die er bis Ostern 1856 bekleidete. 1856 trat er in das Pfarramt über, und zwar als zweiter Hof- und Garnisonsprediger, von 1861 bis 1873 gehörte er dem hiesigen Konsistorium an, anfangs als Konsistorial-Assessor, dann als Konsistorialrat. 1867 wurde er Militäroberpfarrer des 11. Armeekorps und lebt seit 1886 hier im Ruhestand. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Kratzenstein, Wilhelm

Geboren am 2. April 1865 zu Berlin, erlangte Ostern 1884 das Zeugnis der Reife am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und studierte dann auf den Universitäten Tübingen, Greifswald und Berlin Theologie. Die Prüfung pro licentia concionandi bestand er in Berlin. Nachdem er einige Zeit Pfarrvikar gewesen war, trat er im November 1888 in den Kandidatenkonvikt im Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ein, dem er bis zum September 1890 angehörte. Von hier aus bestand er 1889 die Prüfung pro ministerio in Berlin. Michaelis 1890 wurde ihm die provisorische Verwaltung einer Lehrerstelle am Kloster übertragen, und nachdem er im Dezember 1890 die Oberlehrerprüfung in Halle bestanden hatte, wurde er am 1. Juli 1891 definitiv am Kloster angestellt. Hier veröffentlicht er: „Das Alte Testament in der Untersekunda“. Magdeburg 1905. 36 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.) – Aus: Programm Magdeburg Pädagogium z. Kloster U. L. F. 1892.

Kratzi, Johannes

Wurde am 25. September 1877 zu Leipzig geboren. Nachdem er sich auf der dortigen 1. Höheren Bürgerschule die nötigen Elementarkenntnisse erworben hatte, bezog er Ostern 1888 das Thomasgymnasium, das er Ostern 1897 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Vom 1. April 1897 bis 31. März 1898 genügte er seiner Militärpflicht und studierte bis Sommersemester 1901 Mathematik, Physik und Geographie an der Universität Leipzig. Im Wintersemester 1901/02 und Sommersemester 1902 war er Mitglied des praktisch-pädagogischen Seminars und bestand im Mai 1902 das Staatsexamen. Vom 1. Juni ab war er als Probandus am Nikolaigymnasium zu Leipzig tätig, bis er am 1. November 1902 in den höheren Schuldienst Bremens eintrat.
Aus: Programm Bremen Realschule Altstadt 1903.

Kratzmann, Richard Wilhelm

Geboren am 7. April 1852 in Kleinstruppen bei Pirna. Als Sohn eines Aufsehers der dortigen Kgl. Soldatenknaben-Erziehungsanstalt genoss er den Schulunterricht derselben bis zu seiner Konfirmation. Dann kam er auf das Kgl. Lehrerseminar zu Friedrichstadt-Dresden, das er Ostern 1872 verliess. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit an der Gemeindeschule zu Blasewitz bei Dresden bezog er die Universität Leipzig, um Vorlesungen über Philosophie, Pädagogik, Deutsch, Geschichte und Geographie zu hören. In derselben Woche, in der er vor der 2. Sektion der Prüfungskommission für die Kandidaten des höheren Schulamts sein Examen bestand, wurde ihm auch die für Deutsch, Geschichte und Geographie errichtete vierte Hilfslehrerstelle an der (damals, Ostern 1876, einzigen) städtischen Realschule Leipzig übertragen. Ihr gehörte er bis Ostern 1891 an. Die letzten 4 Jahre war er ausschliesslich an der südvorstädtischen Abteilung, deren Beaufsichtigung ihm übertragen war, beschäftigt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die obere, insbesondere die sächsische Elbe und ihre Schifffahrt. Leipzig 1888. 19 S. (Progr. Leipzig 1. Realschule.)
- 2) J. G. Seume als Patriot und patriotischer Dichter. Leipzig 1897. 16 S. (Progr. Leipzig 3. Realschule.)

Aus: Programm Leipzig 3. Realschule 1892.

Kratzsch, Richard

Geboren den 22. Juni 1855 zu Altenburg, Schüler des dortigen Friedrichs-Gymnasiums, studierte von 1877 an in Leipzig und Genf neuere Sprachen. Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 war er Probekandidat, dann ein halbes Jahr Hilfslehrer am Gymnasium zu Altenburg. Ostern 1884 wurde er ordentlicher Lehrer am Realprogymnasium zu Altenburg. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kraul, Karl Christian

Geboren den 1. Oktober 1830 zu Nordhausen, studierte von Michaelis 1851 bis Ostern 1855 Philologie in Halle und war danach Hauslehrer von Ostern 1855 bis Michaelis 1858. Von Neujahr bis Ostern 1860 unterrichtete er am Gymnasium zu Gotha, bestand die Prüfung pro facultate docendi im März 1860 zu Halle und trat bei der Realschule zu Burg am 31. Mai ein, um zunächst sein Probejahr abzuleisten, war indess schon während dieser Zeit, auf Grund der Genehmigung des Herrn Ministers vom 28. Juni, provisorisch mit der Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle betraut. Zum ordentlichen Lehrer wurde er ernannt und bestätigt durch Verfügung der Kgl. Regierung vom 11. Dezember 1862, in Folge Ministerial-Reskripts vom 22. November, und wurde von Direktor vereidigt am 13. Dezember. Hier veröffentlicht er: „Gedanken über den Einfluss der Schule auf Entwicklung des Nationalismus.“ Burg 1861. 18 S. (Programm Burg Realschule.)
Aus: Programm Burg Realschule 1864.

Kraus, Alois

Geboren am 8. Februar 1863 zu Cerhenitz in Böhmen, widmete sich nach dem Besuch des Gymnasiums dem Studium der Geschichte und Geographie an der Universität Prag, betrieb nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1888 naturwissenschaftliche und volkswirtschaftliche Studien an der dortigen Universität und der Technischen Hochschule, durch 2 Semester hindurch auf der Universität Berlin. Nach Ableistung des Probejahres am Gymnasium auf der Kleinseite zu Prag und eines Dienstjahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Landes-Oberrealschule zu Prossnitz in Mähren, wurde er im Jahre 1891 wirklicher Lehrer, später Professor an der Handelsakademie zu Prag. Im Jahre 1896 wurde er auf Grund einer älteren Dissertation: „Maximilian I. und seine Beziehungen zu Ungarn“ zum Dr. phil. promoviert. 1903 wird er an die Handelslehranstalt zu Frankfurt a. M. berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über Wirtschaftsgeographie. 1. Teil. Prag 1895. 26 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 2) Über Wirtschaftsgeographie. 2. Teil. Prag 1896. S. 47-65. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 3) Aufgabe und Methode der Wirtschaftsgeographie. Berlin 1897.
- 4) Landbau und Landbauzonen Russlands. Prag 1899. 22 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 5) Die handelspolitische Lage Deutschlands. Prag 1900. 33 S. (Programm Prag Handelsakademie.)
- 6) Bericht über den wirtschaftsgeographischen Kongress zu Paris 1900. In: Geographische Zeitschrift 1901.
- 7) Wie ist der Unterricht in der Handels- und Wirtschaftsgeographie zu vertiefen und zu beleben? In: Zeitschr. f. d. ges. kaufmännische Unterrichtswesen. 1902.
- 8) Geschichte der Handels- und Wirtschaftsgeographie. 1904.

Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1904.

Kraus, Christian Josef

Geboren am 2. Dezember 1880 zu Eschweiler über Feld, Kreis Düren, erhielt das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium in Düren, studierte an den Universitäten Bonn, wo er am 3. August 1907 promovierte und am 19. Dezember 1909 das Staatsexamen bestand, und Berlin, genügte seiner Militärpflicht und verbrachte 1905 die grossen Ferien in Frankreich (Paris und Montpellier), das Jahr Ostern 1908 bis Ostern 1909 in England (London, Oxford, Woodsdale, Bexhill on sea). Das Seminarjahr leistete er am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Probejahr am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Köln ab. Wird dann an das Progymnasium zu Sobernheim versetzt. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1913.

Kraus, Ewald

Geboren am 3. September 1880 zu Barmen als Sohn eines Kaufmanns. Bis Ostern 1892 besuchte er die reformierte Amtsschule in Barmen. Von Ostern 1892 bis Ostern 1899 ist er auf der Oberrealschule zu Barmen, die er mit dem Reifezeugnis verlässt. Er studiert dann Mathematik und Physik in Marburg, Berlin und München. Am 1. Juli 1904 besteht er das Staatsexamen in Marburg. Vom 11. September bis 1. Dezember 1904 ist er am Kgl.

Gymnasium zu Moers. Vom 1. Dezember bis 1. Juni 1905 am Realgymnasium zu Krefeld als Seminarkandidat, vom 1. Juni 1905 bis Herbst 1911 ist er an der Oberrealschule zu Barmen, wo er Herbst 1906 zum Oberlehrer ernannt wurde. Die Turnlehrerprüfung besteht er im März 1906 in Bonn, die Schwimmlehrer-Prüfung im März 1907. Herbst 1911 wird er an das Gymnasium zu Traben-Trarbach berufen.
Aus: Programm Traben-Trarbach Gymnasium 1912.

Kraus, Friedrich

Am 8. April 1861 zu Einbeck geboren, wurde zu Ostern 1880 vom Realgymnasium I zu Hannover mit dem Reifezeugnis entlassen. Er studierte von Ostern 1880 bis Juli 1883 neuere Sprachen zu Göttingen, bestand dort am 7. März 1885 seine Lehramtsprüfung und legte sein pädagogisches Probejahr von Ostern 1885 bis Ostern 1886 am Realgymnasium I zu Hannover ab. Zu seiner praktischen Ausbildung im Gebrauche der englischen und französischen Sprache hielt er sich von Ostern 1886 bis Ostern 1887 in England und von Ostern bis Johannis 1887 in Lausanne auf. Mit behördlicher Genehmigung trat er zu Michaelis 1887 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Lyceum II ein. Ostern 1888 wurde er in gleicher Eigenschaft an die Stadttöchterschule berufen. Nachdem er von der philosophischen Fakultät zu Würzburg auf Grund seiner Dissertation: „Gisbert de Montreuil und seine Werke“ zum Dr. phil. promoviert wurde, kam er Ostern 1906 als Oberlehrer an die Realschule II zu Hannover. – Aus: Programm Hannover Lyceum II 1888 und 2. Realschule 1915.

Kraus, Josef

Geboren am 10. Mai 1863 zu Heidesheim bei Mainz, besuchte das Lehrerseminar zu Bensheim von 1879 bis 1882 und fand dann Verwendung als Lehrer in verschiedenen Orten Hessens, zuletzt in Mainz. Im Frühjahr 1894 wurde ihm von der hessischen Regierung zum Zweck der praktischen Erlernung der englischen und französischen Sprache ein zweijähriger Urlaub gewährt. Er verbrachte diese Zeit in London, Ramsgate, wo er an einer Handelsschule tätig war, und in Paris. Im Herbst 1897 bestand er am Realgymnasium zu Mainz die Reifeprüfung als Externer und verliess darauf den hessischen Schuldienst, um an den Universitäten Berlin und Giessen von 1897 – 1901 neuere Sprachen zu studieren. An letzterer Universität promovierte er mit einer französischen Arbeit, betitelt: „Beiträge zur Kenntnis der Mundart der nordöstlichen Champagne im 13. und 14. Jahrhundert“ und erwarb sich Sommer 1901 die facultas docendi für Französisch, Englisch und Deutsch. Am 9. September 1901 fand er provisorische Verwendung am Realgymnasium und der Oberrealschule zu Mainz. Am 1. Juli 1902 wurde er zum Oberlehrer an denselben Anstalten ernannt. In dieser Stellung verblieb er bis zum 1. April 1904, dem Tage seines Dienstantrittes an der Städtischen Handelslehranstalt in Frankfurt a. M.
Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1905.

Krausbauer, Theodor

Geboren den 1. Mai 1857 zu Kleinbremen, Reg.-Bez. Minden, war von Ostern 1874 bis Ostern 1877 Zögling des Seminars zu Homberg, vom 1. März 1877 bis 11. Oktober 1878 Lehrer in Mohnhausen, Reg.-Bez. Kassel, vom 11. Oktober 1878 bis 1. August 1879 Klassenlehrer in Scherpenberg, Reg.-Bez. Düsseldorf, vom 1. August 1879 bis dahin 1880 Lehrer an der Bürgerschule zu Eschwege. Im November 1879 absolvierte er die zweite Prüfung und erwarb dabei das Zeugnis der Befähigung für den Unterricht an Unterklassen von Mittelschulen. 1880 wird er an der Landwirtschaftsschule zu Weilburg angestellt. Hier veröffentlicht er: „Der deutsche Lesestoff für Quinta.“. Weilburg 1888. 17 S. (Programm Weilburg Landw.-Schule.)
Aus: Programm Weilburg Landwirtschaftsschule 1881.

Krause, Andreas

In Lichtenau bei Konitz (Westpreußen) am 23. September 1816 geboren, vorbereitet auf dem Gymnasium zu Konitz, studierte in Königsberg i. Pr. vorzugsweise Mathematik und Physik. Das vorschriftsmässige Probejahr leistete er von 1845 bis 1846 am Gymnasium zu Braunsberg, verwaltete dort von 1846 bis Oktober 1848 eine Hilfslehrerstelle und trat dann, interimistisch in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Deutsch-Krone ein. Nachdem darauf seine definitive Anstellung erfolgt war, wurde er durch den Direktor am 29. November 1848 in sein Amt eingeführt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Hexagramm mysticum. Deutsch-Krone 1849. 12 S. (Programm Dt.-Krone Gymnasium.)
- 2) Bontanisches Lexikon, enthaltend alle wildwachsenden phanerogamen Pflanzen, welche bis jetzt beiläufig in der Umgegend von Deutsch-Krone bemerkt worden, wie auch diejenigen, welche der geographischen

Lage nach gefunden werden könnten, für die Schüler bearbeitet. Deutsch-Krone 1853. 36 S. (Programm Dt.-Krone Gymnasium.)

- 3) Zur Auflösung numerischer Gleichungen. Deutsch-Krone 1858. 14 S. (Programm Dt.-Krone Gymnasium.)
- 4) Über das Pascal'sche Sechseck. (Geometrisch behandelt.) Deutsch-Krone 1863. 14 S. u. 2 Taf. (Progr. Dt.-Krone Gymnasium.)

Aus: Programm Deutsch-Krone Gymnasium 1849.

Krause, Anton

Geboren den 7. Oktober 1833 zu Patschkau, verliess im Herbst 1854 mit dem Zeugnis der Reife das Gymnasium zu Neisse und studierte auf der Universität zu Breslau zunächst ein Jahr Theologie, dann zwei Jahre hindurch Naturwissenschaften und widmete sich darauf drei Jahre dem Studium der Philologie und Philosophie. Im Mai 1860 wurde er nach öffentlicher Verteidigung seiner Dissertation: „De philosophia Hebraeorum“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 19. März 1861 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er darauf zu Ostern desselben Jahres seine Lehrtätigkeit am Gymnasium zu Neisse angetreten hatte, im Jahre 1864 zum Kolaborator, 1866 zum ordentlichen Lehrer ernannt worden war, wurde ihm zu Michaeli 1871 die dritte ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Gleiwitz übertragen. Hier wurde er am 14. März 1889 zum Oberlehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Name des Gottes Baal in historischer und sprachgeschichtlicher Beziehung. Gleiwitz 1873. 39 S. u. 2 Taf. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 2) Die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 1. Teil. Gleiwitz 1876. 34 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 3) Die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 2. Teil. Gleiwitz 1878. 25 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 4) Die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 3. Teil. Gleiwitz 1881. 26 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 5) Die Ursprache in ihrer ersten Entwicklung. 4. Teil. Gleiwitz 1883. 29 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 6) Über Anlage und Einrichtung botanischer Schulgärten. Gleiwitz 1893. 28 S. (Progr. Gleiwitz Gymnasium.)
- 7) Entstehung der Deklination in den flektierenden Sprache. 1. Teil: Nominativ und Accusativ. Gleiwitz 1896. 23 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 8) Entstehung und Deklination in den flektierenden Sprachen. 2. Teil: Genetiv, Dativ, Ablativ. Gleiwitz 1898. 22 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 9) Entstehung der Konjugation in den flektierenden Sprachen. 1. Teil. Gleiwitz 1900. 24 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)
- 10) Entstehung der Konjugation in den flektierenden Sprachen. 2. Teil: Die Tempora. Gleiwitz 1902. 21 S. (Programm Gleiwitz Gymnasium.)

Aus: Programm Gleiwitz Gymnasium 1872 und 1891.

Krause, Arnold

1855 in Berlin geboren, auf dem dortigen Luisenstädtischen Gymnasium vorgebildet, widmete er sich von Ostern 1872 an den altklassischen und germanistischen Studien auf den Universitäten zu Jena und Berlin. Ostern 1876 promovierte er zu Berlin auf Grund einer Dissertation: „De quom coniunctionis usu et forma“ zum Dr. phil. und legte im März 1877 die Prüfung pro facultate docendi ab. Sein Probejahr leistete er als Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster ab und wirkte dann von Ostern 1878 bis Ostern 1880 als ordentlicher Lehrer am Köllnischen Gymnasium zu Berlin. Ostern 1880 wird er an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Adenets Cleomades. In: Festschrift zur 2. Säcularfeier des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums zu Berlin. Berlin 1881. S. 249-274.
- 2) Bemerkungen zu den Gedichten des Baudouin und des Jean de Condé. Berlin 1890. 32 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 3) Zum Barlaam und Josapath des Gui von Cambrai. 1. Teil: Zum Text der Dichtung. Berlin 1899. 30 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)
- 4) Zum Barlaam und Josapath des Gui von Cambrai. 2. Teil: Zur Mundart der Dichtung. Berlin 1900. 27 S. (Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Werdersches Gymnasium 1881.

Krause, Arthur Julius Oswald

Ich, Julius Oswald Arthur Krause, wurde am 6. Oktober 1881 zu Döbeln als Sohn des in Dresden wohnhaften Rentners Oswald Krause geboren. Ostern 1891 bis 1900 besuchte ich das Kgl. Realgymnasium meiner Vaterstadt und verliess dasselbe mit dem Zeugnis der Reife, um mich an der Technischen Hochschule zu Dresden dem

Studium der Chemie zuzuwenden. Gleichzeitig genügte ich als Einjährig-Freiwilliger beim Kgl. Sächs. Schützen-Regiment „Prinz Georg“ Nr. 108 meiner Militärpflicht. Im Wintersemester 1901 bezog ich die Universität zu Leipzig, um dort die naturwissenschaftlichen Studien fortzusetzen. Auf Grund der von mir eingereichten Dissertation: „Die Pariavölker der Gegenwart“ erwarb ich im November 1903 den Doktorgrad der philosophischen Fakultät an der Universität Leipzig und bestand hierauf am 1. November 1904 das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamts. Durch Beschluss des Kgl. Ministeriums bin ich am 1. Dezember 1904 zur Ableistung des Probejahres der Realschule mit Realgymnasialklassen zu Meißen zugewiesen worden. --- Hier leistet er seine Vorbereitungszeit ab und ist als Vikar, bzw. nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer bis Michaelis 1906 tätig. Am 1. Oktober 1906 tritt er an das Realgymnasium zu Gera über und wird dort am 1. Januar 1907 zum Oberlehrer befördert. – Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1905 und Gera Realgymnasium 1907.

Krause, Arthur Julius

Wurde am 29. Januar 1882 in Leipzig geboren. In der VI. Bürgerschule vorgebildet, trat er Michaelis 1892 in die Sexta des Städtischen Realgymnasium ein, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Universität Leipzig widmete er sich hierauf dem Studium der Mathematik, Physik und Astronomie. Zum Rektorwechsel am 31. Oktober 1904 wurde ihm auf Grund einer Abhandlung aus dem Gebiet der geometrischen Optik der 1. Preis der philosophischen Fakultät zuerkannt. Am 29. Mai 1905 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt und erwarb sich am 24. Juli desselben Jahres die philosophische Doktorwürde durch die Dissertation aus dem Gebiete der Kollektivmaßlehre: „Studien über das Verhalten der Taschenuhren“. Zur Erstehung des Probejahres wurde er durch Ministerialverordnung vom 15. Juni 1905 dem städtischen Nikolaigymnasium zu Leipzig zugewiesen. Daneben war er von Neujahr 1905 bis 28. Februar 1907 als Assistent an der Kgl. Universitätssternwarte tätig. Eine Folge seiner Tätigkeit ist die Abhandlung: „Definitive Bahnbestimmung des Kometen 1846 VII (Brorsen)“ Am 16. April 1906 wurde er als nichtständiger Lehrer am Nikolaigymnasium angestellt. – Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1909.

Krause, August

Geboren am 9. Februar 1858 zu Segelitz bei Neustadt a. D., erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Kgl. Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin, studierte von 1878 bis 1881 Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin. Darauf war er Hauslehrer und bestand die Prüfung pro facultate docendi im November 1884 in Berlin. Sein Probejahr leistete er am Gymnasium zu Cottbus ab, war dann dort noch wissenschaftlicher Hilfslehrer und wurde Ostern 1890 Lehrer an der Höheren Bürgerschule zu Cottbus. Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1886 und Höh. Bürgerschule 1891.

Krause, August Wilhelm Ferdinand

Geboren im Jahre 1808 zu Rügenwalde, besuchte das Gymnasium zu Cöslin, studierte darauf 3 Jahre in Berlin, wo er am Köllnischen Realgymnasium das gesetzliche Probejahr bestand. Seitdem war er 1 ¾ Jahre Mitglied des Kgl. Seminars für gelehrte Schulen, in welcher Eigenschaft er am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster unterrichtete. Von dort wurde er vom Kgl. Konsistorium und Provinzial-Schulkollegium für Pommern 1835 an das Gymnasium zu Neustettin berufen. Als Schriftsteller hat er sich auf dem Gebiete der römischen Literaturgeschichte durch folgende Schriften bekannt gemacht:

- 1) De Suetonii fontibus et auctoritate. Berlin 1831.
- 2) Vitae et fragmenta veterum historicorum Romanorum. Berlin 1833.
- 3) Geschichte der Römischen Litteratur. Erster Abschnitt, enthaltend den Anfang der epischen Poesie. Berlin 1835.
- 4) Emendationes in Ciceronis libros de legibus. Deutsch-Krone 1841. 18 S. (Programm Dt.-Krone Gymn.)
- 5) Emendationes in Ciceronis libros de legibus. Deutsch-Krone 1842. 18 S. (Progr. Dt. Krone Gymnasium.)
- 6) Über Ciceros vierte philippische Rede. Neustettin 1847. 18 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 7) De fontibus et auctoritate scriptorum historiae Augustae. Pars I. Neustettin 1857. 24 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)
- 8) De fontibus et auctoritate scriptorum historiae Augustae. Pars II. Neustettin 1874. 20 S. (Programm Neustettin Gymnasium.)

Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1836.

Krause, Aurel

Geboren am 30. Dezember 1848 zu Polnisch-Konopat in Westpreussen im Kreise Schwetz, wo sein Vater ein Landgut übernommen hatte. Sieben Jahre später übersiedelte die Familie nach Bromberg, wo sein Vater starb. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Vorschule des Realgymnasiums zu Bromberg und besuchte dann die oberen Klassen des dortigen Gymnasiums, die er 1868 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dann dem Studium des Bauhofes. Eine entschiedene Neigung und Befähigung für Mathematik und ein ausgesprochenes Zeichentalent schienen ihn in diese Richtung zu weisen. Nachdem er das sogenannte praktische Jahr bei einem Baumeister in Bromberg absolviert hatte, bezog er im Herbst 1869 die Bauakademie in Berlin. Aber bereits im Frühjahr 1870 gab er dieses Studium auf und begann im Sommersemester 1870 mit seinem Bruder Artur Naturwissenschaften zu studieren. Doch wurde dieses Studium durch den Krieg mit Frankreich unterbrochen. Im Herbst 1871 konnte er seine Studien wieder fortsetzen. Auf Grund seiner Dissertation: „Über die Faunen der sogenannten Beyrichienkalke“ wurde er zum Dr. phil. promoviert. An sie schlossen sich in den nächsten Jahren Arbeiten über fossile Muschelkrebse – Ostrakoden – deren winzige Schalen er mit grosser Sorgfalt aus dem Gestein herauspräparierte. Und auf diesem, wenn auch begrenzten Gebiete, war er eine anerkannter Autorität. 1881 und 1882 machte er mit seinem Bruder eine Forschungsreise im Auftrage der Bremer geographischen Gesellschaft nach der Tschuktschenhalbinsel und nach den Küstengebieten der Behringstrasse. - Nachdem Aurel Krause im Jahre 1875 sein Examen pro facultate docendi bestanden hatte, konnte er an der Luisenstädtischen Gewerbeschule (jetzt Oberrealschule) sein Probejahr ableisten und wurde nach einem Jahr dort als ordentlicher Lehrer angestellt. Daneben hat er noch vorübergehend an der höheren Töchterschule des Herrn Vogeler unterrichtet. – Im Frühling des Jahre 1904 erkrankte er schwer an Gelenkrheumatismus, von dem er sich nicht mehr erholte. Er starb als Professor am 14. März 1908. Er hat eine Programm-Abhandlung veröffentlicht: „Die Ostrakoden der silurischen Diluvialgeschichte.“ Berlin 1891. 24 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Oberrealschule.) -- Aus: Programm Berlin Luisenstädtische Oberrealschule 1909.

Krause, Emil

Geboren zu Biere, Provinz Sachsen, am 14. Juli 1851, besuchte 9 ½ Jahre das Gymnasium zu Quedlinburg und studierte von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 Philologie an der Universität zu Halle. Unter dem 19. Juli 1875 wurde er von der philosophischen Fakultät daselbst auf Grund seiner im Druck erschienenen Inauguraldissertation: „De gerundii et gerundivi antiquissimos Romanorum scriptores usu“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 11. Dezember 1876 zu Halle die Prüfung pro facultate docendi. Vom 1. November 1876 bis zum 6. April 1878 wirkte er an der Realschule zu Siegen als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer. Den Hoffnungen, welche Angehörige und Freunde an seine reiche geistige Entwicklung knüpften, bereitete sein jäher Tod ein rasches Ende. – Aus: Programm Siegen Realschule 1879.

Krause, Emil Otto

Geboren zu Sorau in der Niederlausitz, den 8. Februar 1846. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von 1854 bis 1864, studierte von Ostern 1864 bis Ostern 1866 in Halle a. S. Mathematik und Naturwissenschaften und darauf 1 ¼ Jahr in Greifswald fast ausschliesslich Naturwissenschaften. Nachdem er von Michaelis 1867 bis Ostern 1869 als Hauslehrer auf Rügen tätig gewesen war, lebte er noch 1 Jahr in Greifswald seinen Studien und der Vorbereitung zum Staatsexamen und trat dann an der Realschule zu Lübben Ostern 1870 provisorisch in die 5. Lehrerstelle ein. Von Ostern 1873 bis 1876 ist er am Realgymnasium zu Gera und geht dann an die Oberrealschule in Oldenburg, wo er später zum Professor befördert wurde und 1900 das Direktorat der Schule übertragen bekam. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Geschichte der Gährungstheorien. Lübben 1873. 22 S. (Programm Lübben Realschule.)
- 2) Schulrede, gehalten am 18. Januar 1886. Oldenburg 1886. S. 16-31. (Progr. Oldenburg Oberrealschule.)
- 3) Zur Erinnerung an Karl Strackerjan. Oldenburg 1890. S. 25-30. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)
- 4) Zum Gedächtnis des verstorbenen Professors emer. Christian Harms. Oldenburg 1897. S. 3-6. (Programm Oldenburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Lübben Realschule 1871 und Gera Realgymnasium 1889.

Krause, Ernst

Geboren den 10. März 1880 zu Okollo (jetzt Schleusenau) bei Bromberg, besuchte das Gymnasium in Bromberg und studierte dann in Berlin alte Sprachen und Geschichte. Am 23. März 1903 promovierte er dort zum Dr. phil., leistete sein Seminarjahr von Michaelis 1904 bis Ostern 1905 in Bromberg und von da ab in Hohensalza fort. Er

verwaltete zugleich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an dieser Anstalt. Ist später am Gymnasium zu Gnesen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über einige Inschriften auf den Erztüren der Basilika di Santo Paolo bei Rom und der Michaelskirche in Monte S. Angelo, Rom 1902.
 - 2) De Apollodoris comicis. Diss. inaug Berlin 1903.
 - 3) De fabulis Apollodororum comicorum. Berlin 1903.
 - 4) Zu Suidas. In: Byzantinische Zeitschr. 1904.
 - 5) Zu dem Volksbuche von den Schildbürgern. In: Euphorion 1904.
 - 6) Diogenes von Apollonia. 1. Teil. Posen 1908. 16 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
 - 7) Diogenes von Apollonia. 2. Teil. Posen 1909. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Gnesen Gymnasium.)
- Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Krause, Ewald

Geboren den 11. November 1861 in Potsdam, besuchte das dortige Viktoria-Gymnasium, studierte dann in Berlin von 1881 bis 1884 alte Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Dr. phil. 1884. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 19. Januar 1886, war dann Probandus am Kgl. Wilhelms-Gymnasium von Ostern 1886 bis 1887, Hilfslehrer ebendort bis Juni 1887. Dann war er Hauslehrer in Chile, von Michaelis 1890 bis Ostern 1891 Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium in Züllichau, Ostern 1891 bis 1894 am Viktoria-Gymnasium in Potsdam, Ostern 1894 Oberlehrer an dieser Anstalt. 1906 wurde er zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluss an Ciceros Briefe und Tacitus. 1901.
 - 2) Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische im Anschluss an die Klassenlektüre der U II. 1902.
 - 3) Lateinisches Übungsbuch für Oberklassen. Teil I und II. 1903.
 - 4) Übungen zum Übersetzen im Anschluss an Tacitus' Germania. 1905.
 - 5) Horaz und die griechischen Lyriker. Übungsstücke. 1907.
- Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Krause, Franz

Geboren den 25. April 1852 zu Breslau, besuchte das Realgymnasium zum heiligen Geist, wo er Ostern 1871 die Reifeprüfung bestand. Er studierte neuere Sprachen, legte die staatsprüfung am 16. November 1877 ab und promovierte am 3. Juni 1889. mittlerweile hatte er vom 1. Januar 1878 ab sein Probejahr am Realgymnasium zum heiligen Geist in Breslau abgelegt und war nach kurzer Hilfslehrertätigkeit an derselben Schule am 1. Oktober 1880 an der Oberrealschule zu Breslau angestellt worden. Er hat veröffentlicht:

- 1) Publikationen aus dem Auchinleck Ms.: The King of Tors. In: Engl. Studien. 1886.
 - 2) Byron's Marino Falieri. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. 1. Teil. Breslau 1897. 28 S. (Programm Breslau Oberrealschule.)
 - 3) Byron's Marino Falieri. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. 2. Teil. Breslau 1898. 27 S. (Programm Brealsu Oberrealschule.)
- Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1906.

Krause, Franz

Geboren am 21. März 1878 in Dessau, studierte, nachdem er das Gymnasium seiner Vaterstadt durchlaufen, zu Leipzig und Göttingen klassische Philologie. Am 6. Juli 1901 bestand er die Staatsprüfung und legte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Wernigerode, sein Probejahr (bis Herbst 1904) am Gymnasium Franciscum zu Zerbst ab. Im Jahre 1903 wurde ihm auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Aristophanae scaenicae“ die Doktorwürde verliehen. Darauf wurde er am 1. Oktober 1904 als Oberlehrer an das Reformrealgymnasium zu Remscheid berufen und ging von da am 1. Oktober 1908 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lauenburg i. P. Aus: Programm Remscheid Realgymnasium 1905 und Lauenburg i. P. Gymnasium 1909.

Krause, Franz

Geboren zu Möst im Jahre 1809, trat Michaelis 1835 als Hilfslehrer an der Realschule zu Halle a. S. ein und wurde Ostern 1836 Kollege. Bis Ostern 1839 gab er Religions-, Sprach- und Rechenunterricht. Nach seiner

hiesigen Tätigkeit wurde er Schuldirektor in Zeitz und darauf Pastor in Reuden. Im November 1853 wurde er Pfarrer in Crossen, Ephorie Zeitz II, wo er am 16. Oktober 1874 gestorben ist.
Aus: Programm Halle a. S. Realgymnasium 1885.

Krause, Richard August

Wurde am 11. März 1856 zu Ratzdorf im Kreise Guben geboren. Zu Ostern 1874 vom Gymnasium zu Görlitz mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Jena, Leipzig, Berlin und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften, wurde in Strassburg 1879 zum Dr. phil. promoviert und legte in Breslau in demselben Jahre die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Das Probejahr trat er zu Ostern 1881 am Gymnasium zu Hirschberg an, wo er auch eine Hilfslehrerstelle bis Michaelis 1882 bekleidete. Seitdem hat er seine Kraft dem Stadtgymnasium zu Stettin gewidmet, an dem ihm sehr bald der Unterricht in den oberen Klassen oblag. Im Dezember 1900 wurde er zum Professor ernannt. Gründliche und ausgebreitete Kenntnisse in allen Zweigen der von ihm gepflegten Wissenschaften verband er mit seltener Klarheit und Bestimmtheit des Denkens und Handelns, so dass er in hohem Masse auch für die schwierigsten Aufgaben des Lehrerberufes befähigt war. Er verstand es, seine Schüler, an die er, wie an sich selbst, hohe Anforderungen stellte, zu mehr als gewöhnlichen Leistungen zu führen und war ein feiner Beobachter der Natur in ihren Erscheinungen, Schöpfungen, Kräften und Gesetzen, die er mit Liebe und Aufmerksamkeit erforschte. Scheinbar in der Vollkraft des rüstigen Mannesalters stehend, erlag er doch schnell einem schweren Herzleiden am 15. Februar 1902. Wissenschaftliche Arbeiten hat er veröffentlicht:

- 1) Über ein spezielles Gebüsch von Flächen zweiter Ordnung. Strassburg 1879. Diss. inaug.
- 2) Über cyklische Kollineationen. Stettin 1897. 17 S. (Programm Stettin Stadtgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Stadtgymnasium 1902.

Krause, Robert Julius

Geboren den 20. Oktober 1825 zu Torgau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, wurde als der vorzüglichste unter den Schülern unter Erlassung der Abiturientenprüfung mit dem Zeugnis der Reife Ostern 1844 zur Universität entlassen. Er widmete sich bis Ostern 1847 in Halle und Berlin dem Studium der Philologie, Geschichte und Philosophie. Auf Grund einer Abhandlung: „De scribis publicis apud veteres Romanos“ und eines Examens wurde er im Mai 1847 zum Dr. phil. promoviert. Am 15. Februar 1848 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab, war von Ostern 1848 bis Ostern 1849 Probandus am Gymnasium seiner Vaterstadt und dann Hilfslehrer bis Ostern 1850. Jetzt wurde er von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium infolge der Erkrankung des Rektors kommissarisch an das Gymnasium zu Zeitz gesandt und blieb hier bis Weihnachten 1851. Nunmehr wurde er an das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg berufen und Ostern 1852 zugleich Inspektor an dem mit der Anstalt verbundenen Alumnote. In diesen Stellungen erwarb er eine reiche und mannigfaltige Erfahrung: mit Ausnahme des Hebräischen und der Naturgeschichte hatte er bereits in allen Fächern und auf allen Stufen des Gymnasiums unterrichtet und war ihm der Hauptunterricht im Lateinischen in der Prima anvertraut, als er nach Berlin berufen wurde, um Ostern 1858 als Rektor das Kgl. Progymnasiums zu eröffnen und zu leiten, aus dem dann das Wilhelms-Gymnasium hervorgegangen ist. Aber schon im Dezember 1859 erkrankte er schwer und starb am 28. Februar 1860. In Magdeburg hat er veröffentlicht: „De scribis publicis Romanorum. Pars prior.“ Magdeburg 1858. 22 S. (Programm Magdeburg Pädagogium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Krause, Walter

Geboren am 6. November 1864 zu Preußisch Stargard, trat 1879 in die dortige Präparanden-Anstalt ein. Im Seminar zu Preußisch Friedland war er von Oktober 1881 bis 1884 für seinen Beruf vorbereitet worden und bestand im September 1884 die erste Lehrerprüfung. Von Ostern 1884 bis Ostern 1888 war er dann Vorschullehrer am Gymnasium zu Preußisch Stargard. Von Ostern 1888 bis Ostern 1900 war er Lehrer an verschiedenen Volksschulen in Danzig. Wird dann als Vorschullehrer an das Realgymnasium zu St. Petri in Danzig berufen.

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Krause, Wilhelm

Geboren zu Berlin am 31. August 1881 als Sohn eines Kaufmanns, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin, erhielt zu Ostern 1901 an dieser Anstalt das Reifezeugnis und bestand im Oktober 1905 die lateinische Ergänzungsprüfung am Sophien-Realgymnasium zu Berlin. Nachdem er vom Oktober 1901 an in Berlin neuere Sprachen und Germanistik studiert hatte, bestand er dort am 27. April 1909 die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 war er Seminarkandidat an der Siemens-Oberrealschule in Charlottenburg und zugleich im Sommerhalbjahr 1910 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule dieser Stadt tätig. Zur Ablegung des Probejahres wurde er zum 1. Oktober 1910 dem Kaiser-Friedrich-Realgymnasium zu Rixdorf überwiesen, wo ihm die Vertretung eines beurlaubten Oberlehrers übertragen wurde.

Aus: Programm Rixdorf Realgymnasium 1911.

Kraushaar, Heinrich Wilhelm

Geboren den 25. August 1774 zu Quentel, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte dann in Rinteln und Marburg und bekleidete dann mehrere Stellen als Hauslehrer. Im Oktober 1803 wurde er als Lehrer des Französischen am Gymnasium in Hersfeld angestellt, 1804 Pfarrer in Hilmes, seit Anfang 1805 wieder am Hersfelder Gymnasium, wo er, seit 1817 als 2. Lehrer und Konrektor, tätig war, bis er am 31. Oktober 1839 mit dem Titel „Professor“ in den Ruhestand trat. Er starb im Sommer 1847. Er hat folgende Schriften verfasst:

- 1) Über die Ausbildung der Menschheit. In: Deutsches Magazin. 1797.
- 2) Was hat die Menschheit zu ihrer Veredlung getan? In: Deutsches Magazin. 1801.
- 3) Menschenwert, oder: Was haben wir zu hoffen? Hersfeld, Mohr. o. J. (vor 1803). 23 S. klein 8°
- 4) Mathematisches Magazin. Hersfeld, Mohr 1802 und 1803. 2 Hefte, klein 8°
- 5) Versuch einer festen philosophischen Bestimmung der ersten Vorstellungen und Grundbegriffe der Größenlehre, insbesondere des Begriffs von der diskreten Größe. Hersfeld, Mohr, 1814. X und 37 S. 8°
- 6) Verteidigung der Definition von der diskreten Größe gegen einen Rezensenten in der Jenaischen Allg. Litteratur-Zeitung. Hersfeld 1815. 14 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 7) Lehrbuch der reinen Mathematik mit Anwendungen. I. Abteilung. Schmalkalden, Varnhagen. 1823. XVI und 224 Seiten in 8°
- 8) Rede zur Schillerfeier. (Schiller als Mensch betrachtet ...) Hersfeld 1827. 12 S. (Programm Hersfeld Gymn.)
- 9) Einige Gedanken über Hypothesen und deren mögliche Vereinfachung in der Naturlehre. Hersfeld 1831. 15 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)
- 10) Über die metrische Übersetzung klassischer Dichterwerke der Alten in die deutsche Sprache, mit Bestimmung des Begriffes vom Gedicht und beiläufigen Bemerkungen über einzelne poetische Erzeugnisse. Kassel 1834. 32 S. (Programm Hersfeld Gymnasium.)

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Kraushaar, Leopold

Geboren am 17. November 1846 in Jesberg (Reg.-Bez. Kassel) als Sohn des Kgl. Kreisgerichts-Direktors Kraushaar zu Marburg, wurde Ostern 1866 vom Gymnasium zu Kassel mit dem Maturitätszeugnis entlassen. Er studierte 2 Semester zu Marburg, 4 Semester zu Leipzig Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft und wurde 1869 nach bestandenem Examen rigorosum auf Grund seiner Dissertation: „De radicibus quarundam Indogermanicarum variatione quae dicitur“ von der philosophischen Fakultät zu Marburg zum Dr. phil. promoviert. Im folgenden Jahre bestand er dort die Oberlehrerprüfung (examen pro facultate docendi) und wurde Michaelis 1870 am Kgl. Gymnasium zu Altona als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt, in welcher Eigenschaft er zugleich das vorgeschriebene Probejahr absolvierte. Ostern 1872 wurde er vom Rat der Stadt Rostock an die Große Stadtschule berufen. Michaelis 1873 wurde er ordentliche Lehrer am Gymnasium zu Saargemünd, 1878 geht er an das Gymnasium zu Mühlhausen i. Els. Im Februar 1883 wurde er an das Gymnasium zu Saargemünd versetzt und stirbt in der Nacht vom 13. zum 14. März 1883 im Diakonissenhaus in Strassburg. Er hat veröffentlicht: „Das dritte äolische Gedicht des Theokrit“. Strassburg i. E. 1877. 39 S. (Programm Saargemünd Gymnasium.) Aus: Programm Rostock Gymnasium 1873 und 1901.

Kraushaar, Moritz

Geboren am 7. Juni 1865 zu Niederaula (Kreis Hersfeld), erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Hersfeld, welches er Ostern 1882 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich auf den Universitäten zu Marburg und Leipzig dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte und bestand am 6. Mai 1887 zu Marburg die Prüfung pro facultate docendi. Durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums zu Kassel vom 16. August 1887 wurde er dem Gymnasium zu Marburg zu Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Hier blieb er bis Ostern 1889 noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer, um dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Elberfeld überzugehen.

Aus: Programm Marburg/L. Gymnasium 1888 und Elberfeld Gymnasium 1890.

Kraushaar, Rudolf

Geboren am 18. Juni 1874 zu Langensalza, besuchte das Volksschullehrerseminar zu Erfurt und wurde am 31. August 1894 mit dem Zeugnis der Befähigung als Volksschullehrer zur provisorischen Anstellung entlassen. Zum 1. Oktober desselben Jahres wurde er nach seiner am 9. September erfolgten Vereidigung provisorisch in

die 2. Lehrerstelle zu Grossburschla (Prov. Sachsen) berufen und nach bestandener zweiter Lehrerprüfung (am 26. November 1897) dort definitiv angestellt. Von Oktober 1900 ab zum Besuche der Kgl. Kunstschule in Berlin beurlaubt, erwarb er am 1. August 1902 die Befähigung, den Zeichenunterricht an höheren Schulen und Lehrerbildungsanstalten zu erteilen und ist dann während des Wintersemesters 1902/03 vertretungsweise in Elbing bei der Auguste-Victoria-Schule, am städtischen Lehrerinnen-Seminar und an der städtischen Gewerbeschule tätig gewesen. Von hier wurde er durch das Kgl. Provinzial-Schulkollegium am 25. März 1903 an das Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen berufen. Am 1. Oktober 1910 erfolgte seine Versetzung an das Kgl. Gymnasium in Hamm i. Westf. – Aus: Programm Neustadt in Westpreußen Gymnasium 1907 FS. und Hamm Gymn. 1911.

Krauss, Andreas

Geboren den 20. November 1811 zu Grub a. F. Nachdem er 8 Jahre Lehrer an einem Mädcheninstitute und 6 Jahre Präzeptor an mehreren Dorfschulen gewesen war, trat er 1844 als Lehrer an der städtischen Mädchenschule zu Coburg ein, kam 1848 an die Realschule, verblieb aber bei deren Übergang an den Staat 1861 im städtischen Dienst. Er starb am 2. November 1874. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Krauss, Georg

Geboren den 3. Oktober 1881 zu Remlingen (Bayern), besuchte die höhere Handelsschule in Calw und erwarb die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst 1899. Nach Absolvierung des Fachkurses der öffentlichen Handelslehranstalt widmete er sich der kaufmännischen Praxis. 1902/03 diente er im 9. Bayr. Inf.-Reg. zu Würzburg, dann legte er nach sechssemestrigem Studium an der Handelshochschule zu Leipzig im Herbst 1907 die Handelslehrerprüfung ab. 1906/07 war er als Hilfslehrer an der Obligatorischen Kaufmännischen Fortbildungsschule in Oranienburg tätig gewesen. Wird dann an die Amthorsche Handelsschule zu Gera berufen. Aus: Programm Gera Amthor. Handelsschule 1909.

Krauss, Karl

Karl Krauß wurde am 20. Mai 1874 zu Laubach, Kreis Schotten, geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bestand an diesem im Frühjahr 1889 die Reifeprüfung. Hierauf widmete er sich dem Studium der klassischen Philologie an der Universität Giessen und bestand hier im März 1893 das Staatsexamen für das höhere Lehrfach. Nachdem er 1893/94 im pädagogischen Seminar zu Giessen für seinen Lehrberuf praktisch vorgebildet worden war und 1894/95 seiner Militärpflicht genügt hatte, wirkte er an der Augustinerschule zu Friedberg, dem Gymnasium zu Mainz und der höheren Bürgerschule zu Dieburg. Von hier wurde er durch Dekret am 1. November 1901 an das Gymnasium und die Oberrealschule zu Worms versetzt. Er war am 20. April 1900 zum Oberlehrer befördert worden und erhielt zum 1. April 1909 den Charakter als Professor. Aus: Programm Worms Gymnasium 1902 und Friedberg Gymnasium 1913.

Krauss, Karl

Karl Krauß, geboren am 15. Juli 1861 zu Katzhütte im Schwarzatal, erhielt seine Ausbildung für den Lehrerberuf auf dem Fürstlichen Landes Seminar in Rudolstadt. Dort legte er die erste Lehrerprüfung ab, die zweite am Kgl. Seminar in Kyritz. Im öffentlichen Schuldienst war er tätig seit dem 1. April 1883 in Saarmund bei Potsdam, Schönermark und Hindenburg bei Prenzlau, Groß-Beeren und Rudow bei Berlin. Am 1. April 1896 wurde ihm die Hauptlehrerstelle in der 2. Gemeindeschule zu Dt.-Wilmersorf, am 1. April die Leitung der hiesigen 4. Gemeindeschule übertragen. Ostern 1905 erfolgte seine Berufung als Vorschullehrer an das Reformrealgymnasium. Aus: Programm Deutsch-Wilmersdorf Goethe-Schule 1906.

Krauss, Karl Friedrich

Geboren den 15. Juli 1863 zu Strassburg im Elsass, besuchte von 1869-1873 das protestantische Gymnasium seiner Vaterstadt und von 1873 bis 1878 das Pensionat Belley. Im Jahre 1878 bis 1880 besuchte er das Atelier von Herrn Weissandt und die Kunsthandwerkerschule von Strassburg. Vom Herbst 1880 bis März 1884 setzte er seine Studien in der kgl. Kunstgewerbeschule in Stuttgart fort, wo er das Diplom als Zeichenlehrer erhielt. Von Herbst 1884 bis 1886 besuchte er die Ecole nationale des arts décoratifs in Paris und wurde im Februar 1887 an das protestantische Gymnasium zu Strassburg als Zeichenlehrer berufen. Aus: Programm Strassburg protestant. Gymnasium 1887.

Krauss, Karl Heinrich

Karl Heinrich Krauß, geboren den 1. September 1812 zu Insterburg, erhielt seine Schulbildung in der Bürgerschule seiner Vaterstadt und auf dem Gymnasium zu Gumbinnen. Er studierte von 1831 bis 1835 in Königsberg, bestand Ostern 1837 das Examen pro facultate docendi und legte sein Probejahr von Michaelis 1837 bis Michaelis 1838 am Kgl. Gymnasium zu Tilsit ab. Hier blieb er noch ein Jahr freiwillig in dieser Stellung und wurde Michaelis 1839 an die neu gegründete höhere Bürgerschule zu Tilsit berufen. Er starb als zweiter Oberlehrer am 19. Januar 1849. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der Parallelen. Tilsit 1844. (Programm Tilsit Höh. Bürgerschule.)
- 2) Ansichten und Erfahrungen über den mathematischen Unterricht. Tilsit 1848. (Programm Tilsit Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS.

Krauss, Kurt Rudolf

Ich, Kurt Rudolf Krauß, bin am 30. Juli 1883 in Greiz geboren. Meine erste Schulbildung genoß ich von Ostern 1890 bis Ostern 1893 auf der Bürgerschule und sodann zwei weitere Jahre auf der Selektenschule zu Schwarzenberg. Ostern 1895 trat ich in das hiesige Gymnasium ein, das ich Ostern 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Dann widmete ich mich auf der Universität Leipzig dem Studium besonders der klassischen Philologie, Philosophie und Geschichte. Im November 1908 bestand ich die Staatsprüfung und wurde vom Kgl. Ministerium unterm 1. Dezember dem hiesigen Gymnasium (zu Zwickau) zur Ableistung des Probejahres zugewiesen. – Schon Ostern 1909 wurde er an das Kreuzgymnasium zu Dresden als Vikar berufen. Ostern 1910 erhielt er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georgs-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt Anstellung.

Aus: Programm Zwickau Gymnasium 1909 und Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1911.

Krausse, Ernst Heinrich Wilhelm

Geboren den 12. Januar 1857 zu Gefell, besuchte das Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen bis Ostern 1876 und studierte dann auf den Universitäten Halle und Leipzig bis Michaelis 1879 Philologie. Nachdem er dann das Examen pro facultate docendi in Halle im Dezember 1880 abgelegt hatte, trat er beim Gymnasium zu Neustettin das Probejahr an. – Aus: Programm Neustettin Gymnasium 1881.

Krausse, Georg Karl Johann

Geboren zu Battendorf (Kreis Eckartsberga) den 5. Juli 1841, besuchte das Kgl. Lehrerseminar in Erfurt von 1858 bis 1861, bestand 1861 das Examen, wurde angestellt von 1861 bis 1864 an der Knaben-Bürgerschule zu Mühlhausen, von 1864 – 1870 in Windeberg, seit 1870 in Nordhausen und zwar von 1870-1872 an der Volksschule, von 1872 bis Michaelis 1883 an der Bürger-, späteren Mittelschule, seit Michaelis 1883 an der Vorschule des Gymnasiums. – Aus: Programm Nordhausen Gymnasium 1884.

Krausse, Oskar Rudolf

Geboren am 3. Februar 1876 in Rudolstadt, besuchte von 1885 bis 1894 das dortige Gymnasium, studierte dann in Jena und München Heilkunde und erwarb 1899 in Jena die Approbation als Arzt, sowie die medizinische Doktorwürde mit einer Dissertation: „Über infantile Konjunktivalxerose und Keratomalacie“. Michaelis 1902 bezog er die Universität von neuem, um noch Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren, widmete sich diesem Studium in Würzburg und Marburg je ein Semester und schloss es in Leipzig im November 1908 mit der Prüfung für das höhere Schulamt ab. Vom Februar 1909 bis Ostern 1910 war er als Probekandidat am Nikolai-gymnasium in Leipzig tätig, Ostern 1910 trat er als Vikar an der 1. Realschule und Oberrealschule in Leipzig ein. Ostern 1911 erfolgte seine nichtständige Anstellung an der letztgenannten Anstalt.

Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1912.

Krausse, Otto Oskar Richard

Geboren am 17. Oktober 1881 zu Rudolstadt als Sohn des Gymnasialprofessors Oskar Krauß, legte Ostern 1900 am Gymnasium Fridericianum zu Rudolstadt die Reifeprüfung ab und widmete sich in Leipzig und Jena dem Studium der klassischen Philologie und der Germanistik. In Jena wurde er am 4. Februar 1905 auf Grund seiner

Dissertation: „De Euripide Aeschyli instauratore“ zum Dr. phil. promoviert und legte am 15. und 16. Juni 1905 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Jena ab. Seit Ostern 1906 ist er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium Bernhardinum zu Meiningen tätig.
Aus: Programm Meiningen Gymnasium 1907.

Krausse, Richard Hermann

Geboren am 1. Oktober 1878 zu Kirchberg, besuchte die erste Bürgerschule zu Kirchberg und das Kgl. Seminar zu Schneeberg, war dann von Ostern 1899 bis Ostern 1902 an der Bürgerschule zu Schneeberg tätig und bestand während dieser Zeit am 29. November 1901 die Wahlfähigkeitsprüfung mit der Berechtigung zum pädagogischen Studium. Von Ostern 1902 an widmete er sich an der Universität Leipzig mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien, legte Ostern 1904 an der Thomasschule zu Leipzig die Reifeprüfung ab und bestand am 21. Juni 1906 die Prüfung für das höhere Schulamt. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Vertreter eines erkrankten Oberlehrers an das städtische Realgymnasium zu Plauen berufen und am 1. April 1908 an der städtischen Realschule zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Plauen Realgymnasium 1907 und Chemnitz Realschule 1908.

Krausse, Rudolf

Geboren den 1. Februar 1857 zu Neustadt an der Orla, vom Gymnasium zu Schleiz 1875 mit dem Zeugnis der Reife entlassen und nach Ableistung des Militärjahres auf den Universitäten zu Jena und Göttingen durch das Studium der Philologie und Geschichte vorgebildet. Das Examen pro facultate docendi bestand er 1884 in Göttingen und wurde dort 1890 auf Grund seiner Dissertation: „De Panyasside“ zum Dr. phil. promoviert. Nachdem er sein Probejahr 1885 am Kgl. Domgymnasium zu Verden begonnen und am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Hannover beendet hatte, wirkte er an letzterem seit Ostern 1886 als wissenschaftlicher Hilfslehrer und seit 1888 als ordentlicher, bzw. Oberlehrer, bis er 1904 an das Gymnasium zu Wilhelmshaven berufen wurde. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „De Panyassidis aetate quid statuerint veteres“. Hannover 1890. 19 S. (Programm Hannover K. Wilhelms-Gymnasium.)

Aus: Programm Wilhelmshaven Gymnasium 1905.

Krausmueller, Karl

K. Kraußmüller, geboren den 7. Januar 1883 zu Oppenrod (Hessen), besuchte die Klinger-Oberrealschule zu Frankfurt a. M. bis Ostern 1903 und widmete sich dann dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Giessen, Bonn und Jena. Am 29. Oktober 1908 bestand er in Jena die Staatsprüfung. Von März 1909 bis Oktober 1909 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium in Frankenhausen (Kyffh.) beschäftigt, wurde dort Michaelis 1909 als Oberlehrer angestellt und Ostern 1910 an die Herzogliche Friedrichs-Oberrealschule zu Dessau berufen. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1911.

Kraut, Heinrich Friedrich

Geboren den 13. Februar 1859 zu Fulda, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Herbst 1877 an zu Marburg klassische Philologie und Germanistik. Im November 1882 bestand er an dieser Universität die Prüfung pro facultate docendi. Zur Ableistung des pädagogischen Probejahres war er von Ostern 1883 an dem Gymnasium zu Hanau zugewiesen, an welchem er dann noch weiter ein halbes Jahr als Lehrer tätig war. Wurde im Januar 1886 zur vorläufigen Versehung einer Lehrerstelle bis Ende des Schuljahres an das Gymnasium zu Marburg berufen. Er ist z. Z. Buchhalter an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt zu Marburg. – Aus: Programm Marburg Gymnasium 1886 und 1910.

Kraut, Johann Heinrich

Geboren den 25. Juni 1824, war Professor und gleichzeitiger Vorstand des Kgl. Pensionats, von 1859 bis 1877 am Gymnasium zu Heilbronn. 1877 wurde er als Rektor an das Gymnasium zu Schwäbisch Hall berufen, wo er nach zehnjähriger Leitung des Gymnasiums als Rektor 1887 gestorben ist. Wie schon die gewaltige äussere Gestalt erwarten liess, war Kraut im Reden, im Lehren und Leben ein Mann des starken, kräftigen und ziebewussten Willens. Fortiter in re, suaviter in modo, war sein Grundsatz. Oftmals war er der starke, ausführende Arm des feinen Kopfes Rieckher. Er hatte einen praktischen Sinn und Verstand; ihm gelang es, verwickelte Verhältnisse

und schwierige Fragen durch ein erlösendes Wort oder eine rettende Tat zum Austrag zu bringen. Ganz besonders hervorzuheben sind seine Verdienste um den Neubau des Kgl. Pensionats, bei dessen Führung er zu zeigen vermochte, „wie sehr er es verstand, mit der Jugend zu verkehren, sie zu unterrichten, zu bilden und zu erziehen. Im Verkehr mit der Jugend ist auch er zeitlebens mit ihr jung geblieben“. (Klaiber.) An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Lehre vom Gerundium und Gerundivum. Heilbronn 1862. 21 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 2) Die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich bis zur höchsten Machtentfaltung des Kaisertums unter Heinrich III. Heilbronn 1868. 20 S. (Programm Heilbronn Gymnasium.)
- 3) Bemerkungen zur lateinischen Grammatik von Ellendt-Seyffert. Schwäbisch-Hall 1879. 10 S. (Programm Schwäbisch-Hall Gymnasium.)

Aus: Programm Heilbronn Gymnasium 1889.

Krauth, August

Geboren am 27. November 1839 zu Kirtorf bei Homburg v. d. H., besuchte das Gymnasium zu Mainz und bezog 1861 die Universität Giessen, um Philologie zu studieren. Hierauf war er längere Zeit als Lehrer an der später zur Realschule erweiterten Lehranstalt des Prof. Göpel in Homburg, unterzog sich im Sommer 1869 zu Marburg dem Examen pro facultate docendi. Darauf wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Weilburg zur Abhaltung seines Probejahres überwiesen und dann, nach einem kürzeren Aufenthalte in Homburg, Januar 1872 an der Realschule I. Ordnung zu Kassel angestellt. Ostern 1875 wurde er ordentlicher Lehrer, Oktober 1892 Oberlehrer.

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Krauth, Karl

Geboren am 2. Februar 1857 als Sohn des verstorbenen Rentanten Herrn F. Krauth in Schloss Beichlingen (Kreis Eckartsberga). Seine Vorbildung hat er in Schul-Pforta und Eisleben erhalten. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig und Halle die alten Sprachen, Geschichte und Geographie. Im Jahre 1883 bestand er die Staatsprüfung, leistete das Probejahr von Michaelis 1883 bis 1884 in Zeitz ab, wurde 1885 auf Grund seiner Dissertation: „De versibus de interpolatione suspectis in Oedipo Coloneo Sophoclis“ zum Dr. phil. promoviert und, nachdem er seine Studien an der Universität Halle fortgesetzt hatte, Pfingsten 1890 als Hilfslehrer nach Schleusingen berufen. Ostern 1892 trat er dann als ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Erfurt ein. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Babylonien nach der Schilderung Herodots. Meiningen 1892. 13 S. (Programm Schleusingen Gymnasium.)
- 2) Die „Sieben Flüsse“ Skythiens nach Herodots Bericht dargestellt. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens des Kgl. Realgymnasiums zu Erfurt. Erfurt 1894. 9 S.
- 3) Untersuchungen über den Namen und die ältesten Geschichtsquellen der Stadt Erfurt. Erfurt 1904. 36 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 4) Ein neolithisches Hügelgrab mit Schnurkeramik am Nordabhang des Steigers bei Erfurt. Erfurt 1905. 15 S. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 5) Vorgeschichtliche Eigentümlichkeiten der mittelländischen Sprachen, erläutert am Stammbaum der Wörter „Wasser“ und „Fluß“. 1. Teil. Der mit einem Lippenlaut (Beispiel P) beginnende Stamm. Erfurt 1907. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 6) Vorgeschichtliche Eigentümlichkeiten ... 2. Teil: Der mit einem Zahnlaut (Beispiel T) beginnende Stamm im Worte Water – Wasser. Erfurt 1908. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 7) Vorgeschichtliche Eigentümlichkeiten ... 3. Teil: Die Liquida r (1), der zweite Nebenstamm im Worte Wasser – der erste Nebenstamm im Worte Fluß, und die mit ihr beginnenden Flußnamen und andere Wortarten. Erfurt 1910. 31 S. u. 1 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
- 8) Das Merowingische Alter des Petersklosters zu Erfurt aus den Quellen nachgewiesen. Erfurt 1912. 38 S. u. 4 Abbild. (Programm Erfurt Realgymnasium.)

Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1893.

Krause, Friedrich Johann

Geboren am 15. August 1824 zu Sontra, besuchte bis Ostern 1845 das Gymnasium zu Hersfeld und studierte dann zu Marburg und Berlin. Nachdem er im Sommer 1848 die theoretische Prüfung für Bewerber und ein ordentliches Lehramt an Gelehrten-Schulen bestanden hatte, trat er Ostern 1849 als Praktikant am Gymnasium zu Marburg ein, wurde dann in gleicher Weise dem Gymnasium zu Hersfeld zugewiesen und mit der Versehung des mathematischen und physikalischen Unterrichts beauftragt. Seit dem 15. Januar 1851 übernahm er die Leitung der jetzigen höheren Bürgerschule zu Hattingen an der Ruhr, wurde Ostern 1854 mit der Versehung einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Rinteln beauftragt und bestand im Jahre 1854 in Fulda die praktische Prüfung in der Mathematik, der Geschichte und den alten Sprachen. Mit dem 1. Juli 1857 wurde er an das Gymnasium zu Marburg versetzt und durch die Allerhöchsten Reskripte vom 29. Oktober 1857 zum Hilfslehrer und vom 12. August 1863 zum ordentlichen Hauptlehrer ernannt. Ostern 1875 wurde er zum Oberlehrer befördert, Ostern 1877 an das Realgymnasium zu Wiesbaden berufen und mit dem 1. Oktober 1879 an das Gymnasium zu Hanau versetzt. Hier starb er als Professor am 6. September 1889. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Plutarchi Chaeronensis vita. Rinteln 1855. 32 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
- 2) Goniometrische Auflösungen der numerischen Gleichungen vom zweiten, dritten und vierten Grade. Marburg 1872. 49 S. u. 1 Taf. (Programm Marburg Gymnasium.)

Aus: Programm Hanau Gymnasium 1880 und Wiesbaden Realgymnasium 1895 FS.

Krause, Friedrich Wilhelm

Geboren zu Königsberg i. Pr. den 5. Februar 1815, erhielt seine vorbereitende Schulbildung hauptsächlich auf dem dortigen Altstädtischen Gymnasium, welches er 1834 verliess, um Philologie und Geschichte zu studieren. Er war dann an der damaligen Knauthschen Privatanstalt, am Altstädtischen Gymnasium, an der Löbenichtschen und zuletzt 3 ½ Jahre an der höheren Bürgerschule in Memel beschäftigt. Laut Minist. Rescript vom 16. Februar 1845 wurde er als zweiter Oberlehrer an das Progymnasium zu Hohenstein berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De literarum artiumque liberalium sive ingenuarum apud Romanos conditione. Hohenstein 1849. 23 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 2) Bemerkungen zum lateinischen Stil. Hohenstein 1857. 35 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 3) De causis Romanorum publicis. Hohenstein 1863. 36 S. (Programm Hohenstein Gymnasium.)
- 4) Stilistische Bemerkungen aus Cicero's Briefen. Hohenstein 1869. 32 S. (Programm Hohenstein Gymn.)
- 5) De linguae latinae apud primanos tractione. Königsberg/Pr. 1875. 31 S. (Progr. Hohenstein Gymnasium.)

Aus: Programm Hohenstein Progymnasium 1846.

Krause, Fritz

Geboren am 26. Juli 1881 zu Lebbin, Kreis Greifenberg i. P., erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1900 auf dem Gymnasium zu Stargard i. P., studierte dann im Sommerhalbjahr 1900 in Tübingen und dann weiter in Greifswald hauptsächlich Geschichte und Erdkunde und bestand 1906 die Oberlehrerprüfung. Die erste Hälfte seines Seminarjahres, 1. Oktober 1906 bis 1. April 1907, legte er am Gymnasium zu Greifswald ab, die zweite und das Probejahr am Gymnasium zu Stolp. Nachdem er hierauf seiner militärischen Dienstpflicht genügt hatte, wurde er zum 1. Oktober 1909 an das Realprogymnasium zu Wolgast berufen.

Aus: Programm Wolgast Realprogymnasium 1910.

Krause, Gottlieb

Geboren am 25. November 1852 zu Pieskeim im Kreise Allenstein als Sohn eines Gutsbesitzers, erwarb Ostern 1872 am Gymnasium in Elbing das Reifezeugnis und studierte dann in Königsberg i. Pr., Göttingen und Breslau vornehmlich Geschichte und Erdkunde. Im Mai 1876 bestand er in Göttingen die Staatsprüfung und erlangte im August desselben Jahres die philosophische Doktorwürde. Von Oktober 1876 bis Oktober 1877 war er als Probekandidat und Hilfslehrer am Gymnasium in Graudenz tätig, darauf wurde er vom Magistrat zu Königsberg als Hilfslehrer an das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. berufen und dort Michaelis 1878 definitiv angestellt. Nachdem er an dieser Anstalt 22 ½ Jahre gewirkt hatte, fand Ostern 1900 seine Versetzung an das Altstädtische Gymnasium statt. Unter dem 22. Februar 1895 hatte er ausser der Reihe den Charakter als Professor erhalten, im Oktober 1898 war ihm der Rang der Räte IV. Klasse verliehen worden. Ausser kleineren Aufsätzen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Beziehungen zwischen Habsburg und Burgund bis zum Ausgang der Trierer Zusammenkunft im Jahre 1473. Diss. inaug. 1876.
 - 2) Beiträge zum Leben von Christian Jacob Kraus. Königsberg 1881.
 - 3) Friedrich der Große und die deutsche Poesie. Halle a. S. 1884.
 - 4) Sagen und Geschichten. Breslau 1889.
 - 5) Das Landwehrkreuz auf dem Rinauer Berge bei Galtgarben. In: Altpreuß. Monatsschrift. Bd. 26, 1889.
 - 6) Kants Lehre von Staat. In: Nord und Süd. Bd. LII, 1890.
 - 7) Minister F. L. von Schroetter und Kanzler K. W. von Schroetter. In: Allg. deutsche Biographie. Bd. 32, 1891.
 - 8) Gottsched und Flottwell. Leipzig 1893.
 - 9) Gottsched, Schönaich und der Ostpreuße Scheffner. In: Zeitschr. f. vergleich. Literaturgeschichte. N. F. X u. XI. 1896 u. 1897.
 - 10) Ein Beitrag zur Geschichte der preussischen Rechtspflege im achtzehnten Jahrhundert. In: Deutsches Wochenblatt. X. Jahrg. Nr. 8 und 9. 1897.
 - 11) Der preussische Provinzialminister Freiherr von Schroetter und sein Anteil an der Stein'schen Reformgesetzgebung. 1. Teil. Königsberg i. Pr. 1898. 79 S. (Programm Königsberg i. Pr. Kneiphöf. Gymnasium.)
 - 12) Der Bericht eines Augenzeugen über die Zusammenkunft Friedrichs des Großen und Josephs II. in Neisse 1769. Königsberg i. Pr. 1902. 28 S. (Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium.)
 - 13) Verzeichnis der von dem Altstädtischen Gymnasium ausgegebenen und in seinem Besitz befindlichen Schulschriften. 1775 – 1901. Königsberg i. Pr. 1902. 3 S. ungez. (Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium.)
 - 14) Direktor Heinrich Babucke, gestorben am 15. November 1902. Königsberg 1903. S. 11-13. (Programm Königsberg i. Pr. Altstadt. Gymnasium.)
- Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1901.

Krause, Gustav

Geboren am 22. Mai 1835, wird Neujahr 1865 dem Gymnasium zu Gumbinnen als Probekandidat und zur Verwaltung einer Lehrerstelle überwiesen und bleibt bis Neujahr 1866 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt. Michaelis 1866 geht er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Marienwerder, wo er (als Oberlehrer und Professor) bis zu seiner Pensionierung Neujahr 1903 bleibt. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Beziehungen einiger Spracherscheinungen zur Geistestätigkeit unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Physiologie und der Sprachvergleichung. Marienwerder 1873. 25 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Kant's Erkenntnisse als Grundlage unserer Erkenntnis. 1. Teil. Marienwerder 1881. 32 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 3) Kant's Erkenntnisse als Grundlage unserer Erkenntnis. 2. Teil. Marienwerder 1882. 22 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Krause, Gustav

1841 in Schweidnitz geboren, verlässt Ostern 1861 das Gymnasium seiner Vaterstadt mit dem Zeugnis der Reife, um sich auf der Universität zu Breslau philologischen und historischen Studien zu widmen. Während dieser Zeit genügte er zugleich seiner Militärpflicht, in welcher er den Schleswig-Holsteinischen Feldzug mitmachte. 1866 wurde er zum Schles. Füs.-Regiment Nr. 38 kommandiert, den zur Occupation des vormaligen Königreichs Hannover bestimmten Truppen zugeteilt und noch in demselben Jahre zum Landwehr-Leutnant befördert. Nach Wiederaufnahme seiner Studien erledigte er im Sommer 1868 das Staatsexamen in Breslau und versieht seit Michaelis 1868 am Gymnasium zu Ratibor das Ordinariat einer Quarta, gleichzeitig mit der Ableistung des pädagogischen Probejahres beschäftigt. – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1869 FS.

Krause, Gustav

Geboren am 11. November 1843 in Leutmannsdorf bei Schweidnitz, erlangte seine Ausbildung zum Lehrer von 1861 bis 1864 auf dem Kgl. Seminar zu Münsterberg. Er wirkte dann bis 1866 als Lehrer an der Stadtschule zu Neurode in Schlesien, dann bis 1868 an der Brestrichschen Knabenschule zu Berlin. Nachdem er darauf an der Vorschule des Sophiengymnasiums und der Sophien-Realschule seine pädagogische Tätigkeit bewährt, wurde er zu Michaelis 1870 zum Lehrer an der ersten Vorschulklasse des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin berufen. Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1871.

Krause, Gustav

Geboren zu Ranies (Provinz Sachsen) am 1. Juli 1863, erhielt seine erste Vorbildung auf der Realschule zu Schönebeck an der Elbe und auf dem Realgymnasium zu Magdeburg. Von letzterer Anstalt im Herbst 1882 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich während 7 Semestern dem Studium der neueren Sprachen auf der Universität Halle. Das Sommersemester 1885 verbrachte er in London und bestand das Examen pro facultate docendi am 15. Januar 1887. Nach Ableistung des Probejahres an der Realschule zu Halle von Ostern 1887 bis Ostern 1888 ging er als Lehrer an ein Institut nach Genf, von wo er Ostern 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Höhere Bürgerschule zu Düsseldorf berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Drei Dialekte der Magdeburger Gegend hinsichtlich ihrer gegenseitigen Abgrenzung dargestellt und untersucht.“ Düsseldorf 1898. 17 S. u. 1 Kt. (Programm Düsseldorf Oberrealschule.) - Aus: Programm Düsseldorf Höh. Bürgerschule 1891.

Krause, Hans

Sohn des Direktors der Blindenanstalt zu Leipzig, wurde am 16. Oktober 1878 in Moritzburg bei Dresden geboren. Das Reifezeugnis erwarb er sich auf der Nikolaischule in Leipzig, die er von Ostern 1890 bis 1899 besuchte. Er studierte hier anfangs Theologie, dann klassische Philologie und Deutsch. Im Januar 1904 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Studia Neoplatonica“ zum Dr. phil. promoviert, im Juli 1904 bestand er die Staatsprüfung und im September 1904 wurde er vom Kgl. Ministerium dem König Albert-Gymnasium in Leipzig als Probandus zugewiesen. Am Königin Carola-Gymnasium in Leipzig war er vorübergehend als Vikar tätig. Ostern 1905 ging er als Probandus und Vikar an das Kgl. Gymnasium zu Plauen über. Dort wurde er Ostern 1907 ständig und erhielt im September 1907 den Titel Oberlehrer. 1909 wird er an das Realgymnasium zu Döbeln berufen. Aus: Programm Plauen Gymnasium 1906 und Döbeln Realgymnasium 1910.

Krause, Hermann

Geboren am 22. November 1824 zu Losse, Kreis Osterburg in der Altmark, besuchte das Gymnasium zu Neuruppin, um nach bestandenen Abiturientenexamen Theologie und Philologie auf den Universitäten zu Berlin und Bonn zu studieren. Er promovierte am 14. August 1854 in Berlin zum Dr. phil., bestand die Prüfung pro facultate docendi dort am 8. März 1856 und legte sein Probejahr von Ostern 1856 bis Ostern 1857 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin und an der Friedrich-Wilhelms-Schule (städtische Realschule) zu Stettin ab. An letzterer Anstalt verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1860, um dann an das Gymnasium zu Neuruppin in gleicher Eigenschaft überzugehen. Zu Ostern 1862 wurde er zum ordentlichen Lehrer an die Realschule I. Ordnung zu Bromberg berufen. Hier verblieb er bis Ostern 1866, wo er einem Rufe an das Kgl. Gymnasium zu Schrimm folgte. An dieser Anstalt hat er bis zu seiner am 1. Oktober 1887 erfolgten Pensionierung gewirkt, seit dem 7. April 1874 als Oberlehrer. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Kritische Beleuchtung einiger Punkte der ältesten Geschichte der dalmatischen Slaven. Schrimm 1867. S. 5-24. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 2) Geschichte der südöstlichen Slaven von der Thronbesteigung Karls des Großen bis zum Tode Ludwigs des Deutschen. 1. Teil. Schrimm 1871. S. 5-28. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 3) Geschichte des südöstlichen Slaven 2. Teil. Schrimm 1872. S. 5-28. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 4) Forschungen auf dem Gebiete der deutsch-slavischen Geschichte in der ersten Hälfte des Mittelalters. Schrimm 1884. 22 S. (Programm Schrimm Gymnasium.)
- 5) Die Amazonsensage, kritisch untersucht und gedeutet. Berlin 1893.

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Krause, Hermann

Geboren den 20. Oktober 1854 in Ratzdorf, Kreis Guben, absolvierte die Realschule I. Ordnung in Görlitz, besuchte die Universitäten Leipzig, Berlin und Breslau. In Breslau wurde er am 31. März 1879 auf Grund der Dissertation: „Beiträge zur Anatomie der Vegetations-Organen von *Lathraea Squamaria* L.“ zum Dr. phil. promoviert und bestand hier am 19. März 1880 das examen pro facultate docendi. Ostern 1881 trat er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer bei der Leibniz-Realschule in Hannover in sein Probejahr ein. Aus: Programm Hannover Leibniz-Realgymnasium 1881.

Krause, Hugo

Geboren am 13. Februar 1859 zu Heringen (Helme), besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen, studierte in Bonn, Berlin und Halle neuere Sprachen und Erdkunde. Nachdem er seine Studienzeit durch Absolvierung seiner Militärpflicht und durch einen längeren Aufenthalt in England unterbrochen hatte, bestand er am 28. Juli 1884 in Halle das Examen pro facultate docendi und promovierte dort auch zum Dr. phil. Das Probejahr leistete er in Homburg v. d. H. ab, siedelte nach mehrjähriger Tätigkeit an Privatschulen in der Provinz Ostern 1888 nach Berlin über, wo er als Hilfslehrer am Dorotheenstädtischen Realgymnasium und an der 2. Höheren Bürgerschule tätig war. Michaelis 1890 wird er als Lehrer an der 2. Realschule zu Berlin angestellt, an der er später zum Professor ernannt wird. Hier veröffentlicht er: „Reiseindrücke ans Süd-England.“ Berlin 1901. 22 S. (Programm Berlin 2. Realschule.) - Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1891.

Krause, Isidor

Im Jahre 1840 in Breslau geboren, besuchte zuerst die Elementarklassen des Magdalenaeums und hierauf das Gymnasium seit 1849. Nachdem er Michaelis 1857 die Abiturientenprüfung bestanden hatte, studierte er 4 Jahre hindurch auf der Breslauer Universität Philologie, zuletzt als Mitglied des philologischen Seminars, welches von den Professoren Haase und Rossbach geleitet wird. Im März 1863 bestand er die Prüfung als Doktor der Philosophie und promovierte auf Grund seiner Dissertation: „De duorum apud tragicos attractionis generum usu.“ Im Juli desselben Jahres unterzog er sich der Lehramtsprüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission und begann Michaelis darauf sein Probejahr an der Realschule zum heiligen Geist, wo er mit der Vertretung einer vollen Lehrerstelle betraut wurde. Im Februar 1865 wurde er als fest angestellter Lehrer vereidigt und bekleidete seit Januar 1866 eine ordentliche Lehrerstelle an der genannten Anstalt. Ostern 1866 wird er an das Friedrichs-Gymnasium zu Breslau berufen. Er stirbt als ordentlicher Lehrer am 22. März 1880. Er hat veröffentlicht: „De attractionis usu in infinitivo tragicorum locis collatis“. Breslau 1871. 16 S. (Progr. Breslau Friedr.-Gymnasium.) Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1867 und Realgymnasium z. heil. Geist 1899 FS.

Krause, Johann Christian Heinrich

Rektor des Lyceums von 1792 bis 1806, hielt seine Antrittsrede am 18. Mai 1792, in deren lateinischer Ankündigung von Seiten des Direktors Rühlmann auch sein Leben enthalten ist. Zu Quedlinburg am 28. April 1857 geboren, wo sein Vater, Johann Heinrich Noah, Prediger an der St. Johanniskirche war, erhielt daselbst den ersten Unterricht von seinem Vater, der selbst Lehrer bei der St. Nikolaikirche war, und von andern Verwandten, deren einer, der Rektor Meineke, ihn auch unter seine Schüler am Gymnasium zählte. Da der Professor Erxleben in Göttingen seiner Mutter Bruder war, bezog er zu Ostern 1775 diese Universität, um Theologie und Philologie zu studieren. Zu Michaelis 1776 wurde er Mitglied des philologischen Seminars unter Heyne, und zu Ostern 1779 Repetent der theologischen Fakultät und blieb es durch besondere Huld der Kgl. Regierung, wider die Gewohnheit, bis 1783, worauf er noch bis Michaelis 1783 fortfuhr, in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache Privatunterricht den Studierenden zu geben. Besonders schickte ihm auch Walch in Jena mehrere Jünglinge zu. Durch Empfehlung mehrerer theologischer Zuhörer aus Jever erhielt er dann den Ruf als Professor und Rektor an der Provinzialschule zu Jever, welcher er fast neunzehn Jahre vorstand. Zu Ende des Jahres 1791 aber den Ruf als Rektor an das Lyceum zu Hannover annahm. Im Jahre 1806 verließ er in drückender Zeit Hannover als Pastor zu Idensen, wurde dann 1814 Pastor zu Lobe bei Nienburg, 1817 Superintendent und Prediger an der Albanikirche zu Göttingen. – Aus: Programm Hannover 1. Lyceum 1833.

Krause, Johannes

Geboren den 17. September 1863 zu Lobsens, Kreis Wirsitz, bestand Michaelis 1882 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Thorn, studierte klassische Philologie in Berlin und Königsberg. Seine militärische Dienstpflicht

erledigte er vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1888. Am 1. März 1898 bestand er die Staatsprüfung in Königsberg, legte das Seminarjahr von Michaelis 1898 ab und das Probejahr von Michaelis 1890 ab am Kgl. Gymnasium zu Danzig ab und wurde Ostern 1900 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Progymnasium zu Dirschau überwiesen. Am 1. Oktober 1902 wurde er als Oberlehrer am Kgl. Progymnasium in Löbau angestellt. Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902 und Löbau i. Westpr. Progymnasium 1903.

Krause, Julius

Geboren den 2. Mai 1858 zu Badewitz, erwarb sich auf dem Gymnasium zu Ohlau am 16. März 1878 das Zeugnis der Reife und widmete sich auf der Universität Berlin von 1878 bis 1884 dem Studium der klassischen Philologie und Geschichte. Das gesetzliche Probejahr erstand er von Oktober 1884 bis Oktober 1885 am Gymnasium zu Ohlau und verwaltete dort bis Ostern 1886 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Von Ostern 1886 bis Ostern 1890 war er in gleicher Stellung am Gymnasium zu Essen und wurde durch Verfügung vom 16. April 1890 als letzter ordentlicher Lehrer hier angestellt. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1891.

Krause, Karl

Geboren am 24. September 1835 zu Sontra in Niederhessen. Nach dem Besuche der Gymnasien zu Marburg und Hersfeld studierte er von Ostern 1853 an in Marburg und Bonn 3 Jahre lang Theologie und Philologie. Im Winter 1856/57 bestand er die theologische und ein Jahr später die philologische Prüfung. Nach Ablauf seines Probejahres, das er in Marburg ablegte, wurde er 1859 beauftragter Lehrer am Hanauer Gymnasium. 1863 wurde er zum Hilfslehrer, 1867 zum ordentlichen Lehrer dort ernannt. Er verfasste zum Hanauer Programm des Jahres 1863 die wissenschaftliche Abhandlung über Euricius Cordus, nach deren Einreichung er von der Universität Marburg die philosophische Doktorwürde erhielt. Im Sommer 1868 wurde er an das Gymnasium zu Rinteln versetzt, besuchte im darauf folgenden Winter die Zentral-Turnanstalt in Berlin. 1871 wurde er an das Gymnasium zu Zerbst berufen, wo er als Professor am 31. August 1894 gestorben ist. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Euricius Cordus. Eine biographische Skizze aus der Reformationszeit. Hanau 1863. 124 S. (Programm Hanau Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg.)
- 2) Die Schul- und Universitätsjahre des Dichters Eobanus Hessus, geb. 6. Januar 1488, gest. 5. Oktober 1540. 1. Teil. Zerbst 1873. 27 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 3) Die Schul- und Universitätsjahre des Dichters Eobanus Hessus 2. Teil. Zerbst 1877. 23 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)
- 4) Epistola aliquot selectae vivorum doctorum Martino Luthero aequalium. Ex codicibus edidit. Zerbst 1883. 22 S. (Programm Zerbst Gymnasium.)

Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1869 und Marburg Gymnasium 1910.

Krause, Karl

Geboren zu Seehausen in der Altmark im Jahre 1839, besuchte das Gymnasium zu Stendal vom Jahre 1851 bis Michaelis 1857. Er studierte zuerst 1 ½ Jahre Theologie, dann bis Ostern 1862 Philologie in Halle und Berlin. Am 1. März 1862 ging er auf kurze Zeit in Vertretung eines erkrankten Lehrers nach Spandau, wurde dann von Ostern 1862 bis 1864 am Gymnasium zu Potsdam beschäftigt, von wo er nach Stolp berufen wurde. Das Examen pro facultate docendi absolvierte er im Januar 1866 und wurde dann nach beendetem Probejahr als ordentlicher Lehrer angestellt und am 13. März 1867 durch den Direktor vereidigt.

Aus: Programm Stolp Gymnasium 1867.

Krause, Karl

Geboren am 28. April 1847 zu Schweidnitz, erwarb sich seine Vorbildung am dortigen Gymnasium und studierte dann in Breslau Philologie. Im August 1871 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „De P. Papinii Statii comparationibus epicis“ von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Von der Mitte des August 1870 bis Ostern 1871 und von Michaelis 1871 bis Ostern 1872 unterrichtete er interimistisch am Gymnasium zu St. Maria-Magdalenen in Breslau und wurde Ostern 1872 an das Gymnasium zu Schweidnitz berufen, um die letzte Lehrerstelle zu vertreten. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er zu Halle im Juni 1872. Am Beginn dieses Jahres wurde ihm die 7. ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Schweidnitz definitiv übertragen. 1873 wird er an das Gymnasium zu Strehlen berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) De P. Papinii statii comparationibus epicis. Diss. inaug. Halle 1871.

- 2) Der Gebrauch der Präpositionen bei dem Historiker Herodian. 1. Teil: Frequenz. Sym und meta c. genit. (Statistisch-lexikalische Studie.) Breslau 1893. 12 S. (Programm Strehlen Gymnasium.)
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1873 und Strehlen Gymnasium 1874.

Krause, Karl

Geboren am 18. Dezember 1866 zu Limburg an der Lahn, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Koblenz, studierte von Ostern 1885 ab in Berlin und Halle klassische und deutsche Philologie. Seiner Militärflicht genügte er von Herbst 1890 bis Herbst 1891 in Halle. Danach war er als Privat- und Institutslehrer längere Jahre in Halle tätig und legte dort am 17. März 1892 die Turnlehrerprüfung und am 15. Juni 1901 die wissenschaftliche Staatsprüfung ab. Seine pädagogische Ausbildung erhielt er im Seminarium praeceptorum der Francke'schen Stiftungen in Halle von Ostern 1902 bis Ostern 1903, während er gleichzeitig die Stelle eines Hilfslehrers am Stadtgymnasium verwaltete. Nach Ableistung des Probejahres an derselben Anstalt und in derselben Funktion trat er Ostern 1904 eine Oberlehrerstelle am Progymnasium in Striegau an, ging Ostern 1905 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Stendal über und wurde Herbst 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium in Schweidnitz berufen. – Aus: Programm Stendal Gymnasium 1906 und Schweidnitz Gymnasium 1910.

Krause, Karl Alfred

Wurde am 11. September 1870 in Chemnitz geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Seminar in Zschopau von 1885-1891, war von 1891 bis 1894 Hilfslehrer in Altchemnitz und dann Lehrer an der 3. Bezirksschule in Chemnitz. 1897 bestand er die Fachlehrerprüfung für Turnen in Dresden und wurde Michaelis 1901 vertretungsweise und Ostern 1902 als ständiger Fachlehrer am Realgymnasium zu Chemnitz angestellt.
Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1903.

Krause, Karl Emil

Geboren den 15. März 1845 zu Schmorlau bei Königsbrück, besuchte das Gymnasium zu Freiberg/ Sa. bis 1865, studierte in Leipzig Theologie und bestand die erste theologische Prüfung 1869, die zweite 1873. Von 1869 bis 1871 war er Haus- und Sammelschullehrer in Grünhainichen, dann Oberlehrer an den Realklassen der Bürgerschule zu Frankenberg. Seit Ostern 1873 ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Freiberg i. Sa., seit 30. Oktober 1880 Stellvertreter des Rektors. Professor 1884. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zur Würdigung Fénelons als praktischer Theologe. Freiberg i. Sa. 1883. 25 S. (Programm Freiberg Realgymnasium.)
- 2) Der Materialismus und seine verderblichen Folgen für die geistige und sittliche Entwicklung des Menschen aus der Gegenwart heraus beurteilt. Freiberg i. Sa. 1898. 23 S. (Programm Freiberg Realgymnasium.)
- 3) Nachruf auf den aus dem Amte scheidenden Oberstudienrat Prof. Pachaly. Freiberg i. Sa. 1908. S. 21-24. (Programm Freiberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Krause, Karl Emil Willibald

Ich, Karl Emil Willibald Krause, geboren den 3. Oktober 1884 zu Freiberg i. Sa., besuchte von Ostern 1891 bis Ostern 1895 die Bürgerschule zu Freiberg und von da ab bis Ostern 1904 das dortige Realgymnasium. Nachdem ich hier die Reifeprüfung bestanden hatte, widmete ich mich dem Studium der Naturwissenschaften, Chemie und Geographie, und zwar studierte ich im Sommersemester 1904 in Erlangen und vom Wintersemester 1904/05 bis einschliesslich Sommersemester 1909 in Leipzig. Nachdem ich hier am 12. und 13. November 1909 mein Staatsexamen abgelegt hatte, wurde ich zur Erstehung des Probejahres dem Realgymnasium i. E. mit Realschule zu Glauchau zugewiesen, wo ich bis Michaelis 1910 verblieb. Das Probejahr beendete ich an der Realschule zu Rochlitz, wo mir gleichzeitig eine zweimonatige Vertretung übertragen wurde. Ich blieb aber auch hier nach Beendigung meiner Probezeit im unterrichtlichen Zusammenhange mit der Schule bis Ostern 1911, wo ich eine Stelle als nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Aue im Erzgebirge annahm. Von hier aus wurde ich dann Michaelis 1911 als Nachfolger Dr. Schimmers an die hiesige Oberrealschule gerufen.

Aus: Programm Meerane i. S. Oberrealschule 1912.

Krause, Karl Ernst Hermann

Geboren zu Northeim am 10. September 1822, besuchte das dortige Progymnasium, darauf das Pädagogium zu Ilfeld. Von Ostern 1841 an studierte er bis Ostern 1845 in Göttingen Philologie und Mathematik. Er war während dieser Zeit Mitglied des philologischen Seminars und der Wieseler's philologischen Societät. Nach Absolvierung des Staatsexamens war er ein halbes Jahr in Northeim, wo er für einen kranken Lehrer Ersatz leistete. Michaelis 1845 trat er als Mitglied der 2. (praktischen) Abteilung des pädagogischen Seminars am Gymnasium zu Göttingen sein Lehramt an. Ostern 1846 wurde er als Hofmeister und Lehrer an die Ritterakademie nach Lüneburg berufen und bei Aufhebung dieser Anstalt Michaelis 1850 an das Gymnasium zu Stade versetzt. Dort rückte er zum ersten Konrektor auf und hat neben dem Ordinariat der Tertia ständig in der Prima den Unterricht im Deutschen und den griechischen Dichtern gegeben. Daneben hatte er die Verwaltung der Bibliothek und etwa 6 Jahre die Leitung des Turnunterrichts. Da er auch die Botanik sehr schätzte, konnte er in Lüneburg und auch in Stade den naturgeschichtlichen Unterricht halten. Zu Ostern 1865 wurde er zum Direktor der Großen Stadtschule (Gymnasium) in Rostock gewählt. 27 Jahre hat Direktor Dr. Krause das Direktorat der Großen Stadtschule verwaltet und in dieser Zeit einen grossen Teil seiner Kraft darauf verwendet, unsere Große Stadtschule so umzugestalten, wie sie jetzt ist. Unter seiner Leitung wurde die Realschule vom Gymnasium getrennt und für beide ein neuer Lehrplan aufgestellt. Die Gründung des Norddeutschen Bundes 1867 brachte neue Umstellungen, es wurde der preußische Lehrplan eingeführt. Neben seiner Arbeit in der Schule entfaltete er auch eine rührige Tätigkeit auf anderen Gebieten. Seine wissenschaftlichen Arbeiten gehörten hauptsächlich der niederdeutschen Sprachforschung und Geschichte an, und diese seine Leistungen veranlassten die Universität Rostock, ihn bei der Jubelfeier der Großen Stadtschule am 1. Februar 1880 zum Dr. phil. honoris causa zu ernennen. Gross ist die Zahl der Geschichts- und Altertumsvereine, denen Krause angehörte, und zahlreiche Arbeiten, die in den Jahrbüchern und Zeitschriften dieser Vereine veröffentlicht wurden. Er starb nach kurzer Krankheit am 28. Mai 1892 in Rostock. Eine Auswahl seiner Veröffentlichungen:

- 1) Beiträge zur Geschichte Stade's 1286-1315. (Die 41 ersten Folien des ältesten Stadtbuches.) Stade 1856. 80 S. (Programm Stade Gymnasium.)
- 2) Der Aufstand gegen den Bürgermeister Andreas Buck 1376. Gelegenheitsschrift 1858.
- 3) Zu den Gräflin Schwerin'schen Besitzungen am linken Elbufer und zur Topographie und Einteilung des Alten Landes. In: Zeitschr. d. Vereins f. Niedersachsen. Jg. 1863.
- 4) Kurze hochdeutsche Sprachlehre. 3. Aufl. Stadt 1866.
- 5) Lehrplan der Großen Stadtschule. Rostock 1866. 22 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 6) Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes. Rostock 1868. 8 S. (Progr. Rostock Gymnasium.)
- 7) 1) Über den 1. und 2. Teil der Rostocker Chronik. 2) Eine Kinderlehre des 15. Jahrhunderts. Rostock 1873. 20 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 8) 1) Aus dem Todtenbuche des St. Johannis-Klosters vom Prediger-Orden zu Rostock. 2) Bruchstücke eines Kalendari des Johannisklosters und Niederdeutscher Cisionanus des Konrad Gesselen. 3) Zur Geschichte der ersten Jahre der Universität Rostock. Rostock 1875. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 9) Aus der Geschichte der Stadt Rostock und der Universität vom Ende 1561: Colloquium Anonymi et Batti de perversitate et nequicia Rostocki, qui superiorem nequaquam ferre sed fratres nominari volunt. „Viri sancti, sie Diis placet.“ Zum 50-jährigen Doktorjubiläum des Prof. Dr. F. V. Fritsche am 17. 2. 1875. Rostock 1875.
- 10) Zwei niederdeutsche Gebete des 15. Jahrhunderts. In: Festschrift zur Begrüßung der 30. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner in Rostock 1875. Rostock 1875.
- 11) Der angebliche antike Torso „Lots Weib“ in Doberan, eine Mecklenburgische Arbeit. Rostock 1876. 2 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 12) Die Bestimmungen für die Reifeprüfung am Gymnasium zu Rostock, zusammengestellt aus den amtlichen Quellen. Rostock 1878. 18 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 13) Van der Rostocker Veide. Rostocker Chronik von 1487-1491. Zum ersten Male aus der Handschrift herausgegeben. Rostock 1880. 24 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 14) Bestimmung für die Prüfung der Abiturienten an der Realschule 1. Ordnung zu Rostock. Rostock 1881. 8 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1866 und 1893.

Krause, Karl Otto

Geboren am 30. März 1883 zu Freiberg in Sachsen, besuchte in den Jahren 1889 bis 1893 die dortige Bürgerschule. Nachdem ich darauf ein Jahr lang Schüler des Realgymnasiums daselbst gewesen war, siedelte ich auf das Gymnasium Albertinum meiner Vaterstadt über, dem ich von Ostern 1894 bis Ostern 1902 angehörte. Mit dem Reifezeugnis wandte ich mich nach der Universität Leipzig, um klassische Philologie und Deutsch zu studieren. Dort bestand ich am 4. Juni 1907 die Staatsprüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts. Vom 15. Juni 1907 bis Ende dieses Jahres war ich als Probandus und Vikar am Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig

tätig. Mit dem 1. Januar 1908 wurde ich an das Kgl. Realgymnasium zu Borna berufen. Hier habe ich am 15. Juni 1908 mein Probejahr beendet und gehöre jetzt dem Kollegium als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an. – Aus: Programm Borna Realgymnasium 1909.

Krause, Kurt Hermann Karl Adolf

Geboren am 27. Januar 1880 zu Kämtchen, Kreis Schweidnitz, besuchte das Realgymnasium zu Reichenbach in Schlesien und bestand dort Ostern 1900 die Reifeprüfung. In den folgenden Jahren widmete er sich auf den Universitäten Halle und Breslau dem Studium der neueren Sprachen und legte 1905 das Staatsexamen ab. Als Seminarkandidat wurde er bis Michaelis 1905 am Kgl. Gymnasium zu Ohlau und von da ab am Kgl. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien beschäftigt, wo er auch während der ersten Hälfte seines Probejahres, bis Michaelis 1906 verblieb. Die zweite Hälfte des Probejahres tritt er an der evangelischen Realschule I zu Breslau an. Aus: Programm Breslau evangel. Realschule I 1907.

Krause, Ludwig

Ich, Ludwig Krause, wurde zu Kassel im Mai 1835 geboren, besuchte die Akademie der Künste daselbst und nahm später einen zweijährigen Aufenthalt in München (1856-1858), wo ich die begonnenen Studien unter S. v. Quaglio fortsetzte. Das folgende Jahr brachte mich nach der Schweiz und Oberitalien, ein weiteres Vordringen war der kriegerischen Verhältnisse halber nicht ausführbar. Nachdem ich im Spätherbst desselben Jahres nach der Heimat zurückgekehrt war, wurde mir auf der dortigen Malerschule die grosse silberne Medaille zuerkannt und in Folge dessen später zweimal das Staats-Beneficium zur weiteren künstlerischen Ausbildung bewilligt, so dass ich einen längeren Aufenthalt in Belgien nehmen konnte, dem sich eine Studienreise durch Frankreich und Italien anschloss. Berufszwecke führten mich im Jahre 1862 nach Oberschlesien, von wo ich zu Ostern 1871 nach Torgau übersiedelt bin. – Aus: Programm Torgau Gymnasium 1873.

Krause, Otto Eduard

Geboren am 26. März 1845 zu Leuba bei Ostritz als Sohn des dasigen Kirchschullehrers, genoss den ersten Unterricht im väterlichem Hause. 1857 bis 1865 besuchte er das Gymnasium zu Zittau, worauf er die Universität Leipzig bezog, um sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Er wandte sich der Chemie und den ihr verwandten Wissenschaften zu und wurde, nachdem er seit Michaelis 1867 Vorlesungsassistent des 1. Universitäts-Laboratoriums gewesen war, vom Hohen Ministerium auf Grund bestandener Prüfungen für das höhere Schulamt, an das Progymnasium zu Annaberg berufen. Hier veröffentlicht er: „Der Luftwechsel in den Lehrzimmern der Annaberg-Buchholzer Schulen und des Kgl. Seminars zu Zschopau. Ein Beitrag zur Beurteilung der Heizungs- und Ventilationsanlagen in Schulgebäuden.“ Annaberg 1874. 29 S. (Programm Annaberg Realgymnasium.) - Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1870 und 1893.

Krause, Paul

Geboren am 12. September 1865 zu Grätz a. W., Kreis Bromberg, vorgebildet auf der Kgl. Präparanden-Anstalt zu Czarnikau und dem Kgl. Lehrerseminar zu Bromberg, war nach bestandener Abgangsprüfung von Ostern 1886 bis Michaelis 1887 an einer Knabenschule zu Bromberg provisorisch angestellt, dann wurde er als Hilfslehrer an die Vorschule des Kgl. Gymnasiums zu Schneidemühl berufen und bestand die zweite Prüfung im Mai 1888 in Bromberg. Am 1. April 1889 wurde er an der Vorschule des Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. definitiv angestellt und am 25. April 1889 vereidigt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1890.

Krawczynski, Eugen

Geboren am 31. März 1881 in Sarne im Kreis Rawitsch, besuchte das Stadtgymnasium zu Halle a. S. und verließ es Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife. Er studierte an den Universitäten Halle und Breslau klassische Philologie und Geschichte und bestand am 15. Juli 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres absolvierte er am Kgl. Gymnasium zu Ohlau und die zweite Hälfte des Probejahres am Kgl. kathol. Gymnasium zu Leobschütz. Am 13. Juni 1906 promovierte er auf Grund seiner Dissertation: „De hiatu Plautino“ an der Universität Breslau zum Dr. phil. Am 1. Oktober 1907 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium zu Groß-Strehlitz angestellt und ging 1912 an das Gymnasium zu Strehlen über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die alten Groß-Strehlitzer Handwerkerinnungen. 1. Teil. Groß-Strehlitz 1909. 16 S. (Programm Großstrehlitz Gymnasium.)
- 2) Die alten Groß-Strehlitzer Handwerkerinnungen. 2. Teil. Groß-Strehlitz 1910. 14 S. (Programm Großstrehlitz Gymnasium.)

Aus: Programm Groß-Strehlitz Gymnasium 1908 und Strehlen Gymnasium 1913.

Krawutschke, Alfred

Geboren am 4. Juli 1876 zu Berlin, besuchte das Königstädtische Realgymnasium zu Berlin, welches er Michaelis 1897 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an der Universität Berlin die neueren Sprachen, Deutsch, Geschichte und Philosophie zu studieren. Im August 1902 wurde er von der Universität Berlin auf Grund seiner Dissertation: „Die Sprache der Boethius – Übersetzung des Königs Alfred“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1903 in Berlin das Staatsexamen. Nach seiner militärischen Dienstzeit leistete er sein Seminarjahr am Andreas-Realgymnasium zu Berlin ab und wurde gleichzeitig eine Zeit lang vertretungsweise an der Dorotheenstädtischen Oberrealschule beschäftigt. Während seines Probejahres (Ostern 1905 – Ostern 1906) verwaltete er eine Hilfslehrerstelle an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, einen Teil desselben verbrachte er in Paris und in Südfrankreich. Am 1. April 1906 erfolgte seine Berufung an die Realschule zu Schöneberg. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1907.

Krebs, Albert

Wurde am 29. Oktober 1847 zu Weilburg an der Lahn geboren und besuchte von Ostern 1857 bis 1866 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach bestandener Maturitätsprüfung machte er seine Universitätsstudien von Ostern 1866 bis 1869 in Leipzig, Halle und Marburg, worauf er im Dezember 1869 auf letzterer Universität das theologische Fakultätsexamen bestand und im Mai 1871 auf Grund einer Dissertation: „De unionis mysticae, quam vocant, doctrinae Lutheranae origine et progressu saeculo XVII“ und eines mit ihm abgehaltenen Examens zum Licentiaten der Theologie promoviert wurde. Vom Juli desselben Jahres an bis Ostern 1874 war ihm die Versehung einer Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium und die Erteilung des evangelischen Religionsunterrichts am Kgl. Realgymnasium zu Wiesbaden übertragen. Im Dezember 1871 bestand er vor dem Kgl. Konsistorium in Wiesbaden das theologische examen pro ministerio und im November 1873 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn das examen pro facultate docendi. Ostern 1874 wurde er bei der Erweiterung des Wiesbadener Realgymnasiums mit der Versehung einer Hilfslehrerstelle an demselben beauftragt und am 1. Januar 1875 zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. In dieser Stellung verblieb er, nachdem er sich noch im März 1876 in Jena durch die zugleich als Programmabhandlung erschienene Promotionschrift: „Geschichte der Beweise für das Dasein Gottes von Cartesius bis Kant“ den Grad eines Doktors der Philosophie erworben hatte, bis zum 1. April 1888, wo er als etatmäßiger Oberlehrer an das neu errichtete Kgl. Kaiser Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt am Main versetzt wurde. Ostern 1893 wurde er zum Professor ernannt. Ausser den oben angegebenen Schriften sind von ihm erschienen:

- 1) Geschichte der Beweise für das Dasein Gottes von Cartesius bis Kant. Wiesbaden 1876. 21 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium, zugleich Diss. inaug.)
- 2) Joannes a Jesu Maria, ein Mystiker der katholischen Kirche. Wiesbaden 1881. 22 S. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 3) Der Brand von Villmar im September 1536, Gedicht von Reinhard Lorich von Hadamar (eingeleitet, mitgeteilt und übersetzt). In: Annalen d. Vereins f. Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. Bd. 17. Wiesbaden 1882.

Aus: Programm Frankfurt/M. K. Friedrichs-Gymnasium 1889.

Krebs, Albert

Geboren am 27. Dezember 1880 in Dittballen, Kreis Niederung, Ostpreußen, besuchte das Kgl. Realgymnasium zu Tilsit und studierte in Königsberg Deutsch und neuere Sprachen. Am 21. Juni 1905 wurde er auf Grund seiner

Dissertation: „Edward Young als Dramatiker“ zum Dr. phil. promoviert. Er war dann kürzere Zeit an der Kgl. Realschule in Wehlau tätig und bestand am 20. März 1906 das Staatsexamen. Darauf genügte er in Danzig seiner Militärflicht. Das Seminarjahr leistete er am pädagogischen Seminar des Kgl. Friedrichskollegiums in Königsberg i. Pr. ab. Während dieser Zeit war er an der Steindammer Realschule und am Kgl. Hufengymnasium beschäftigt. Das Probejahr legte er am Kgl. Hufengymnasium ab. Am 1. April 1909 wurde er als Oberlehrer an der Steindammer Realschule angestellt. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Steindammer Realschule 1910.

Krebs, Friedrich

Geboren den 26. Mai 1860 zu Rheydt, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Gütersloh, welches ihm Ostern 1878 die Reife für die akademischen Studien zuerkannte. Er studierte dann auf den Universitäten Bonn und Tübingen und auf der Akademie Münster Geschichte und Philologie. Von der philosophischen Fakultät zu Tübingen erwarb er sich auf Grund einer Abhandlung: „Zur Kritik Alberts von Aachen“ am 11. August 1881 die Doktorwürde und von der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Münster am 23. November 1882 das Zeugnis pro facultate docendi. Nachdem er hierauf an der Privatlehranstalt zu Mettmann unterrichtet hatte, begann er am Gymnasium zu Gütersloh sein Probejahr zu Anfang des Wintersemesters.

Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1884.

Krebs, Georg

Geboren am 8. September 1833 zu Höchst am Main, besuchte das Realgymnasium in Wiesbaden bis Ostern 1852 und studierte dann in Marburg/Lahn und Leipzig bis Michaelis 1855 Mathematik und Naturwissenschaften. Nach bestandener Prüfung für das höhere Lehramt ist er seit Ostern 1857 in Hadamar am Gymnasium tätig. Er promovierte im Jahre 1858 in Marburg, wird Ostern 1861 an die höhere Bürgerschule in Wiesbaden versetzt, wo er bald in die erste Oberlehrerstelle aufrückte. Zugleich bekleidete er die Stelle als Sekretär des Gewerbevereins für Nassau, war Dirigent der Handwerker-Fortbildungsschulen des Regierungsbezirkes Wiesbaden und Redakteur des Gewerbeblattes, Mitglied der Prüfungskommission für Ingenieure und Architekten, der für Lehrerinnen, für die Kandidaten des Schulamts pro schola und pro rectoratu und für Geometer. Am 1. Oktober 1874 wird er an die höhere Gewerbe- und Handelsschule (Wöhlerschule) in Frankfurt a. M. berufen. Am 1. Oktober 1876 wird er als Oberlehrer an der Musterschule zu Frankfurt a. M. angestellt und am 22. Oktober 1883 zum Professor ernannt. Den Rang der Räte IV. Klasse erhält er am 10. April 1893. Vom Jahre 1878 bis Michaelis 1891 wirkte er zugleich als Dozent der Physik im Physikalischen Verein in Frankfurt/M. Michaelis 1894 tritt er in den Ruhestand. Seine Veröffentlichungen:

- 1) Über die Curven $y = ax^n + bx^2 + cx + d$ und $y = ax^4 + bx^2 + cx + d$. Diss. inaug Marburg 1858.
- 2) Eine andere Form des schwimmenden Stromes von A. de la Rive. In: Poggendorfs Annalen Bd. 133.
- 3) Versuch über Siedeverzüge. I. In: Poggend. Annalen. Bd. 133.
- 4) Versuch über Siedeverzüge. II. In: Poggend. Annalen. Bd. 136.
- 5) Versuch über Siedeverzüge. III. In Poggend. Annalen. Bd. 138.
- 6) Das Schlagwerk unter der Luftpumpe und das Merochord. In: Poggend. Annalen. Bd. 134.
- 7) Ein neuer Adhäsionsapparat. In: Poggend. Annalen. Bd. 135.
- 8) Über die ungehinderte Drehung der beweglichen Leiter und des Solenoids am Ampère'schen Gestell. In: Poggend. Annalen Bd. 139.
- 9) Erklärung der Einwirkung des Braunsteins auf das chloresaurer Kali bei der Sauerstoffbereitung. In: Zeitschr. f. Chemie (F. Beilstein) Bd. 6.
- 10) Apparate zur Demonstration des Satzes vom Parallelogramm der Kräfte und der Gesetze des Gleichgewichts auf der schiefen Ebene. In: Poggend. Annalen Bd. 142.
- 11) Über den Gebrauch des pneumatischen Feuerzeugs. In: Repetorium d. Physik. Bd. 7.
- 12) Über das Ausatmen im Kalkwasser. In: Poggend. Annalen Bd. 145.
- 13) Apparate zur Demonstration eines Gefrierverzugs beim Wasser. In: Poggend. Annalen Bd. 146.
- 14) Ein elektromagnetischer Rotationsapparat. In: Poggend. Annalen Bd. 147.
- 15) Der Faraday'sche Explosionsversuch. In: Poggend. Annalen, Ergänzungsbd. 6 und Polytechn. Notizblatt 28.
- 16) Über die Bestimmung des Gefrierpunktes für feine Thermometer. In: Carl, Repetorium d. Physik. Bd. 10.
- 17) Über die Reflexion des Lichts an der Vorder- und Hinterseite einer Linse. In: Poggend. Annalen Bd. 153.
- 18) Über Kerzen und Lampen, populär dargestellt. Wiesbaden 1864. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden Höh. Bürgerschule.)
- 19) Festschrift zur Feier des Einzugs der höheren Bürgerschule zu Wiesbaden in das neu erbaute Lokal. Wiesbaden 1868.
- 20) Lehrbuch der analytischen Mechanik von M. Ch. Delaunay, nach der 4. Aufl. des Originals deutsch bearbeitet. Wiesbaden, Kreidel. 1868.
- 21) Über das Sieden des Wassers. Wiesbaden 1869. 21 S. u. 1 Taf. (Programm Wiesbaden höh. Bürgerschule.)

- 22) Lehrbuch der Physik und Mechanik. Wiesbaden 1870. 2. Aufl. 1873.
- 23) Physikalisch-medizinische Untersuchungen über die Wirkungsweise der Mineralbäder. Wiesbaden 1870.
- 24) Einleitung in die mechanische Wärmetheorie. Leipzig, Teubner 1874.
- 25) Die Erhaltung der Energie. München 1877.
- 26) Wetterkarten und Wetterprognose. Frankfurt/M. 1879.
- 27) Die Physik im Dienste der Wissenschaft, der Kunst und des praktischen Lebens. Stuttgart 1881.
- 28) Leitfaden der Physik für Gymnasien. Wiesbaden 1881.
- 29) Grundriß der Physik für Realschulen 1. Ordnung. 3. Auflage Leipzig 1881.
- 30) Leitfaden für die gesamten Naturwissenschaften. Leipzig 1880.
- 31) Zweiter Teil zu Fliedners Lehrbuch der Physik. Braunschweig 1876.
- 32) Fliedners Aufgaben aus der Physik und deren Lösungen. 5. – 9. Aufl. Braunschweig 1888.
- 33) Casselmann, Leitfaden für den Unterricht in der Chemie. 4. – 6. Aufl. Wiesbaden 1886.

Übersetzungen von:

- 34) Harmonie des couleurs par E. Guichard. Frankfurt/M. 1880.
- 35) Grammaire des couleurs par E. Guichard. Frankfurt/m. 1882.

Ausserdem hatte er die Redaktion des „Humboldt“, Zeitschrift für die gesamten Naturwissenschaften von 1882-1886, Stuttgart; der Elektrotechnischen Rundschau von 1887 bis gegenwärtig. Frankfurt a. M. und von Die internationale elektrotechnische Ausstellung zu Frankfurt a. M. im Jahre 1891. 2 Bd. gr. Fol. Frankfurt a. M. Aus: Programm Frankfurt a. M. Wöhlerschule 1875 und Musterschule 1903.

Krebs, Johann Philipp

Geboren am 4. Juli 1771 zu Halle in der Vorstadt Glaucha. Hier war sein Vater als Wundarzt und Inhaber einer Barbiergerechtigkeit ansässig. Mit dem 4. Jahre trat er in die deutsche Schule des Waisenhauses, mit dem 9. in die lateinische ein und erhielt nebenbei privaten Unterricht. Im Jahre 1788 bezog er die Universität Halle und wurde als theologiae cultor immatriculiert, widmete sich aber vorzugsweise dem Studium der Philologie. Ostern 1790 trat er in das von F. A. Wolf gegründete philologische Seminar ein. Auch nachdem er die Universitätsstudien beendet hatte, setzte er in Halle seine wissenschaftlichen Beschäftigungen fort und war unermüdlich auf seine weitere Ausbildung bedacht. Mit F. A. Wolf blieb er in unausgesetzter Verbindung, verglich Handschriften für ihn, korrigierte die Druckbogen seiner Ausgabe des Homer und der Prolegomena und dergleichen mehr. Ihm teilte er auch seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Durchsicht mit, zuerst Erklärungen zu Vergils Aeneide, die Wolf bestimmten, ihn zur Herausgabe einer Schulausgabe des Vergil zu ermuntern. Vom Jahre 1790 bis 1794 gab er am Waisenhause Unterricht und zwar unentgeltlich. Im Jahre 1794 gab er diese Stelle auf und widmete sich lediglich seinen literarischen Arbeiten. Ausser der Ausgabe des Vergil beschäftigte ihn die im Auftrage des Kanzlers Niemeyer übernommenen Anfertigung eines Index zu dessen Ausgabe von Sophocles Philoctet, Euripides Hecuba, Medea und Iphigenia in Aulide. Mitten in dieser Tätigkeit erhielt er die Aufforderung, sich am Gymnasium zu Weilburg als Kollaborator zu bewerben. Am 26. Oktober 1795 wurde er von Rektor Schellenberg in sein neues Amt in Weilburg eingeführt. Neben seinem Lehramt war er auch Mitprediger an der Stadtkirche zu Weilburg und suchte durch Privatstunden sein karges Gehalt aufzubessern. Erst 1800 verbesserte sich seine finanzielle Lage, er wurde am 20. August 1800 zum Konrektor befördert. Am 12. Oktober 1800 heiratete er die Tochter des Regierungsrats Schlosser, Jeanette Marie. Er lebte mit ihr fast 50 Jahre in glücklicher Ehe und sie gebar ihm 3 Söhne. Die schriftstellerischen Arbeiten aber wurden nicht unterbrochen. Im Jahre 1801 erschien sein griechisches Lesebuch nebst kurzer Grammatik. Im Jahre 1805 folgte eine Übersetzung der ländlichen Gedichte des Vergil, als Fortsetzung der Aeneide von Seybold. Im Jahre 1810 ein lateinisches grammatisches Lehrbuch. In demselben Jahr fing er ein Lehrbuch der Naturgeschichte an auszuarbeiten, das aber erst 1816 erschien. Im Jahre 1816 wurde auch die erste Auflage der Anleitung zum Lateinschreiben, ein vortreffliches Schulbuch, das 10 Auflagen erlebte, 1817 eine lateinische Schulgrammatik fertig. Er verfertigte auch einige Hochzeitsgedichte, z. B. „Des Valerius Catullus Brautlied auf die Vermählung des Manlius Torquatus und der Julia Aurunculeia. Lateinisch und Deutsch mit Anmerkungen. Gießen 1813. Im Jahre 1810 erhielt er von der Universität Marburg die philos. Doktorwürde. 1817 wurde er zum zweiten Professor ernannt. 1837 bat er um Versetzung in den Ruhestand, was ihm, unter Ernennung zum „Oberschulrat“ genehmigt wurde. Am 8. Juli 1837 hielt er seine letzte Lehrstunde. Die literarischen Arbeiten setzte er rüstig fort. Ausser den neuen Auflagen früher erschienener Schulbücher, verfasste er ein Handbuch der philologischen Bücherkunde in 2 Teilen, 1822 und 1823 gedruckt; 1826 gab er Ovids fasti in usum scholarum, mit Kommentar versehen, heraus. In demselben Jahr dann eine praktische Metrik der Römer. Im Jahre 1834 erschien zum ersten Male der Antibarbarus als Abdruck aus der siebenten Auflage der Anleitung zum Lateinschreiben, 1837 aber ganz umgearbeitet als fast neues Buch. Im Jahre 1840 gab er das Leben des Sigonius in deutscher Sprache heraus und widmete es dem Gymnasium zu seiner 300jährigen Stiftungsfeier. Er starb am 25. September 1850 im 80. Lebensjahr. An Programm-Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Inscriptiones Graecae quas Lipsanotheca quaedam magna continet, quae Weilburgi asservatur. Weilburg 1820. 40 S. u. 3 Taf. (Programm Weilburg Gymnasium.)

- 2) Quaedam ex familiari interpretatione Herodoti historiarum ad L. I. cap. 6,7 et 14 seqq. praemissis observationibus de vera scriptores veteres in scholis interpretandi ratione. Weilburg 1826. 32 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 3) Numorum veterum qui sunt gymnasii Wilburgensis enumeratorum et descriptorum specimen. Weilburg 1832. 49 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 4) Vitam Caroli Sigonii, viri singulari virtute, moribus, ingenio, doctrina, meritis paediti, ad imitandum iuventuti exposuit indicemque eius librorum. Weilburg 1837. 46 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
 - 5) Siehe auch: Emanuel Bernhardt, Nachrichten über das Leben des Oberschulrats Dr. Joh. Phil. Krebs und seines Sohnes, des Prof. Dr. Rudolf Krebs. Weilburg 1882. S. 28-42. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1882.

Krebs, Julius

Geboren in Berlin am 21. November 1809, erhielt seine erste Bildung auf der Domschule, welche damals unter der Leitung des Prof. Hartung stand. Hierauf trat er in das Seminar für Stadtschulen ein und widmete sich unter der Leitung Diesterwegs dem Elementar-Schulwesen. Nach rühmlich bestandener Prüfung begann er seine Lehrtätigkeit an der höheren Töchterschule seines ersten Lehrers und zog durch seine pädagogische Tüchtigkeit die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf sich, die ihm am 1. Oktober 1836 eine ordentliche Lehrstelle an der Vorschule der Luisenstädtischen Realschule übertrugen. Von dieser wurde er am 1. April 1850 an die mit dem Friedrichs-Gymnasium verbundene Vorschule als erster Lehrer versetzt, so dass er unserer Anstalt seit der Gründung angehörte. Mit ganzer Hingebung widmete er sich seinem Amte und war seinen Schülern ein väterlicher Freund und seinen Kollegen ein werter Amtsgenosse. Obwohl vielfach in den beiden letzten Jahren kränkelnd, konnte er nur schwer dahin gebracht werden, seine angegriffene Gesundheit zu schonen. Der Überanstrengung seiner Kräfte ist er zuzuschreiben, dass die Krankheit einen so raschen Verlauf nahm. Er erlag derselben am 16. November 1868. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1869.

Krebs, Julius

Geboren den 25. Juni 1846 zu Aue bei Naumburg a. d. Saale. Er besuchte bis 1862 das Lyceum zu Eisenberg (Sachsen Altenburg) und bis Ostern 1866 das Domgymnasium zu Naumburg. Dann studierte er bis 1867 in Leipzig, darauf in Berlin Philologie und Geschichte. Im Jahre 1870 wurde er zum Militär eingezogen und nahm 6 ½ Monate am Feldzug gegen Frankreich teil. Am 1. Juli 1872 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert, nachdem er seit Ostern desselben Jahres eine Lehrstelle an der Kgl. Gewerbeschule in Brieg erhalten hatte. Im Februar 1873 wurde er in Breslau pro facultate docendi geprüft. Sein Probejahr hält er am Gymnasium zu Ohlau und wird später an das Realgymnasium am Zwinger in Breslau berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Geschichte der kurpfälzischen Politik am Beginn des dreißigjährigen Krieges (1618-19). Ohlau 1875. 24 S. (Programm Ohlau Gymnasium.)
- 2) Kaiser Matthias und sein Hof im Jahre 1617. In: Festschrift zur 50-jährigen Jubelfeier des Realgymnasiums am Zwinger in Breslau. Breslau 1886. S. 88-103.
- 3) Die Politik der evangelischen Union im Jahre 1618. 1. Teil: Rückblick auf die Entwicklung des Bundes. Breslau 1890. 14 S. (Programm Breslau Realgymnasium Zwinger.)
- 4) Die Politik der evangelischen Union im Jahre 1618. 2. Teil: Der Unionstag von Heilbronn. Breslau 1891. 18 S. (Programm Breslau Realgymnasium Zwinger.)

Aus: Programm Ohlau Gymnasium 1874.

Krebs, Karl

Geboren am 31. Oktober 1877 zu Neumagen, Kreis Bernkastel, besuchte das Lehrerseminar zu Prüm, bestand dort die Abgangsprüfung und 1902 die 2. Lehrerprüfung. Von 1898 bis 1904 war er an der Volksschule in Merscheid, Kreis Bernkastel, und von 1904 bis 1907 an der Seminar-Präparandenschule in Prüm tätig. Am 1. April 1907 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Bonn und wurde an der Vorschule des städtischen Gymnasiums angestellt. – Aus: Programm Bonn Städt. Gymnasium 1910.

Krebs, Karl Wilhelm

Geboren am 11. Juni 1773 zu Glaucha bei Halle als Sohn des dortigen Stadtchirurges. Mit dem 9. Jahre besuchte er die lateinische Schule des Waisenhauses zu Halle a. S., nach vollendetem 17. Jahre bezog er die Hochschule,

wo ihn am meisten die Vorlesungen des berühmten Philologen Friedrich August Wolff fesselten. Ein älterer Bruder Rudolph hatte in Schlesien ein Unterkommen gefunden; dieser Umstand veranlasste ihn, eine ihm angebotene Hauslehrerstelle zu Loslau in Oberschlesien bei einem Rittmeister von Heydebrandt zu übernehmen. Nach Ablauf eines Jahres ging er ebenfalls als Hauslehrer nach Eisenberg bei Strehlen zu einem Amtsrat Schwarzer. Diese Stellung gefiel ihm, da er im Verkehr mit sehr gebildeten Menschen lebte und oft nach Breslau gelangen konnte, wo er auch Fülleborns Bekanntschaft machte. Dennoch sehnte er sich nach einer amtlichen Wirksamkeit. Seine Bewerbung um das erledigte Konrektorat am Lyceum zu Schweidnitz hatte glücklichen Erfolg, da die auf Empfehlung Fülleborns erhaltene und von ihm im Dezember 1798 gehaltene Probelektion einen günstigen Eindruck gemacht hatte. Am 6. Februar des folgenden Jahre wurde er in sein Amt eingeführt. Sieben Jahre später erhielt er das Prorektorat, das er bis zum Ende des Jahres 1849 verwaltet hat. In der langen Reihe von Jahren seines amtlichen Lebens hat er abwechselnd ganz besonders in der Philosophie, Religion, im Deutschen, im Lateinischen und im Französischen in den oberen Klassen, in der Geschichte, namentlich in der vaterländischen, in der Geographie in Tertia und im Zeichnen in den unteren Klassen Unterricht erteilt und ausserdem 42 Jahre hindurch die Abhaltung des Prämial-Redeaktus geleitet. Von Ostern bis Michaelis 1830 verwaltete er interimistisch das Direktorat. Er feierte am 6. Februar 1849 sein 50-jähriges Lehrer-Jubiläum, schied am Ende des Jahres 1849 aus seinem Amte und starb am 24. Oktober 1854. An Programm-Abhandlungen hat er am Gymnasium zu Schweidnitz veröffentlicht:

- 1) Erinnerungen an die Stifter der neueren deutschen Literatur. Fortsetzung. Schweidnitz 1820. 4 S.
- 2) Erinnerungen an die Stifter ... Fortsetzung. Schweidnitz 1821. 4 S.
- 3) Erinnerungen an die Stifter ... Fortsetzung. Schweidnitz 1822. 4 S.
- 4) Erinnerungen an die Stifter ... Fortsetzung. Schweidnitz 1823. 5 S.
- 5) Erinnerungen an die Stifter ... Fortsetzung. Schweidnitz 1824. 5 S.
- 6) Über ästhetische Bildung der Jugend. Schweidnitz 1826. 7 S.
- 7) Quae via ac ratio docendo patrio sermone ineunda et tenenda sit. Schweidnitz 1832. 8 S.

Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1855.

Krebs, Oswald Ernst

Geboren am 29. Juli 1862 zu Böhmisches Bodenbach, wo sein Vater damals Geistlicher war. Den ersten Unterricht genoss er in seiner nachherigen Heimat Döbeln, besuchte von 1876 bis 1882 die Fürstenschule zu Grimma und studierte dann von 1882 ab in Leipzig Theologie. Nachdem er Ostern 1887 das Kandidatenexamen bestanden, war er Leiter und Lehrer des Prinzen Ulrich von Schönburg-Waldenburg, um dann, als Letztgenannter sein Ziel erreicht hatte, im Oktober 1889 seine Tätigkeit an der Thomasschule zu Leipzig aufzunehmen.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1889.

Krebs, Rudolf Friedrich Karl

Geboren den 27. Mai 1804 zu Weilburg als Sohn des Professors Johann Philipp Krebs. Er besuchte von Ostern 1812 bis Michaelis 1820 das dortige Gymnasium, studierte dann von Michaelis 1820 bis 1821 in Heidelberg unter Schlosser, Creuzer, Bähr, Hildebrand, war auch Mitglied des philologischen Seminars. Dann bis Michaelis 1822 in Göttingen unter Mitscherlich, Dissen, Müller, Heeren, Bouterweck, von Ostern 1823 bis Michaelis 1824 in Berlin unter Wolf, Böckh, Bekker, Bopp, Hegel. Kam Ostern 1831 als Hilfslehrer (Kollaborator), wurde im Juli 1837 ausserordentlicher, im Herbst 1839 ordentlicher Professor an das Gymnasium zu Weilburg. Am 20. September 1840 verheiratete er sich mit der ältesten Tochter des Bischofs Ammann, die ihm 2 Kinder gebar. 1846 wurde er in die Kommission zur Revision der Lehrpläne nach Wiesbaden berufen. Von 1848 bis 1854 gehörte er dem Gemeinderat an. Später, im Jahre 1870 wählte ihn die evangelische Kirchengemeinde in die Gemeindevertretung. Zum Vorstand des Gustav-Adolf-Vereins gehörte er schon vom Jahre 1846 an. Beide Ämter legte er erste 1878 nieder. Am 21. März 1876 wurde er pensioniert und starb am 21. Juli 1881. Bei seiner Pensionierung wurde er von der Universität Bonn zum Dr. phil. h. c. ernannt. An Abhandlungen sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Q. Mucius Scavola P. Rutilii repetundarum rei defensor a. 92 a. Ch. utrum Augur an Pontifex max. fuerit. In: Allgem. Schulzeitung. 1828. Nr. 45.
- 2) Lectiones Diodoreae partim historicae partim criticae. Emendandur passim aliorum scriptorum plurimi. Hadamar und Weilburg bei Lanz. 1832. XIV, 282 S.
- 3) Disputatio de locis duobus Platonis. Weilburg 1841. 10 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 4) Disputatio de ratione modorum verbi Graeci. Weilburg 1846. 18 S., (Progr. Weilburg Gymnasium.)
- 5) Commentatio de posteriore parte reliquiarum libri octavi bibliothecae historicae Diodori Siculi. Weilburg 1856. 17 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 6) Reliquiae libri tricesimi septimi bibliothecae Diodori Siculi. De bello Marsico. Weilburg 1862. 15 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)

7) Siehe auch: Emanuel Bernhardt, Nachrichten über das Leben des Oberschulrats Dr. Joh. Phil. Krebs und seines Sohnes, des Prof. Dr. Rudolf Krebs. Weilburg 1882. S. 28-53. (Programm Weilburg Gymnasium.)
Aus: Programm Weilburg Gymnasium 1832, 1882 und 1890 FS.

Krech, Adolf

Geboren am 13. Juni 1803 zu Oschatz, besuchte das Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau und das Gymnasium in Ratibor. Er studierte dann in Breslau und Berlin Geschichte und alte Sprachen. 1829 trat er als Probandus beim Köllnischen Gymnasium zu Berlin ein, an dem er 1833 Oberlehrer, 1839 Professor wurde. 1847 wurde er zum Direktor der Dorotheenstädtischen höheren Stadtschule (seit 1851 Realschule) berufen. 1849 zum Mitglied der Landesschulkonferenz gewählt, vertrat er hier die Vereinigung der Realschulen und Gymnasien in Anstalten mit gemeinsamen Unterbau. Im folgenden Jahre übernahm er die von der Stadt beschlossene Einrichtung einer solchen Anstalt und hat dieselbe trotz grosser Schwierigkeiten durchgeführt. Da der Minister Bedenken trug, seine Wahl zur Bestätigung vorzuschlagen, hat er von Ostern 1850 bis November 1855 die neue, rasch anwachsende Doppelschule (Friedrichs-Gymnasium) und gleichzeitig die alte Schule geleitet. Er war mehr ein Mann des Wortes als der Feder. Er ist am 12. Mai 1869 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Erinnerungen an J. J. Winckelmann. Berlin 1835. 18 S. (Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium.)
- 2) Rede (über die Bedeutung Friedrichs des Großen). Berlin 1841. (Progr. Berlin Kölln. Realgymnasium.)
- 3) Andeutungen. Berlin 1847. S. 3-8. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 4) Rede des Direktors, gehalten bei seiner Einführung am 12. April. Berlin 1847. S. 9-18. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 5) Gelegentliche Gedanken. Berlin 1848. S. 3-16. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 6) Über die städtischen Fortbildungsanstalten und den Unterricht im Zeichnen nach der Methode der Brüder Dupuis. Berlin 1849. S. 16-24. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Krech, Gustav Maximilian August

Sohn des Direktors Adolf Krech, geboren am 24. September 1838 zu Berlin, besuchte die Dorotheenstädtische Realschule und das Gymnasium zum grauen Kloster. Er studierte von 1837 bis 1860 Bergfach, dann in Berlin Mathematik und Physik bis 1863. Im Sommer 1863 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität zu Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Herbst dieses Jahres trat er in das Schellbachsche Seminar am Friedrich Wilhelms-Gymnasium, Ostern 1864 wurde er Probandus am Friedrichsgymnasium, im Herbst desselben Jahres wurde er an dem neu begründeten Luisenstädtischen Gymnasium angestellt. 1868 wurde er Oberlehrer, 1880 zum Professor ernannt. Er war Mitglied der Physikalischen Gesellschaft und des Vereins zur Förderung des physikalischen Unterrichts (Vorsitzender 1889 bis 1898); Rechnungsführer der Großen Berlinischen Prediger- und Schullehrer-Witwenkasse (seit 1886); Mitglied erst der Gemeindevertretung, dann des Krichenrates von St. Jacobi seit 1874. 1904 tritt er in den Ruhestand. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De luminis fascibus disquisitiones experimentis illustratae. Diss. inaug Berlin 1863.
- 2) Photometrische Untersuchungen. Berlin 1883. 23 S. (Programm Luisenstädt. Gymnasium.)
- 3) Referate über einige Abschnitte der Optik in den Fortschritten der Physik von 1866 – 1877.

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900 und Luisenstädtisches Gymnasium 1905.

Krecke, Gustav

Geboren am 3. Juli 1883 zu Hannover, besuchte das Realgymnasium I, das er 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Er studierte in München, Berlin und Göttingen, wo er am 21. Juli 1909 die wissenschaftliche Prüfung bestand und ging darauf bis Ostern 1910 zur weiteren Ausbildung nach England. Am 30. Juli 1910 promovierte er zum Dr. phil. mit der Arbeit: „Die englischen Bühnenbearbeitungen von Shakespeares Henry VI.“ Das Seminar und Probejahr legte er in Hannover am Kgl. Goethegymnasium und an der Oberrealschule an der Lutherstrasse ab.

Aus: Programm Hannover Leibnizschule 1911 und Oberrealschule Lutherstrasse 1913.

Kreffft, Ernst

Geboren am 9. Mai 1856 zu Groß-Wacmirs, Kreis Dirschau, trat 1873 in das dortige Lehrerseminar ein und bestand 1876 die erste Lehrprüfung. Hierauf wurde er Wanderlehrer für Stenzlau-Subkau und am 1. Mai 1877 Vorschullehrer für die Oktava des Progymnasium zu Dirschau. Er starb am 30. September 1892.

Aus: Programm Dirschau Progymnasium 1902.

Kreft, Wilhelm

Geboren den 3. März 1878 zu Südhemmern bei Minden, war erst Vorschullehrer, erwarb aber am 27. September 1901 das Reifezeugnis als Extraneeer an der Oberrealschule zu Bochum. Nach den vorgeschriebenen Universitätsstudien bestand er am 28. November 1905 zu Berlin das Staatsexamen und erlangte die Lehrbefähigung in Mathematik und Physik für die erste, Erdkunde für die zweite Stufe. Das Seminarjahr legte er Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Gymnasium zu Steglitz ab, worauf ihm das Probejahr auf Grund seiner früheren Lehrertätigkeit erlassen und er als Oberlehrer an der Realschule zu Plettenberg angestellt wurde. Am 29. Februar 1908 wurde er in Münster auf Grund einer Dissertation: „Beiträge zur Goursat'schen Transformation der Minimalflächen“ magna com laude zum Dr. phil. promoviert. – Aus: Programm Plettenberg Realschule 1908.

Kreher, Hugo

Geboren am 1. Oktober 1872 zu Dresden, besuchte von Ostern 1886 bis 1893 das Seminar zu Nossen und bestand 1893 die erste, 1895 die zweite Lehrprüfung. Von April 1893 bis August 1896 bekleidete er verschiedene öffentliche Lehrstellen in Sachsen; dann war er an deutschen Schulen in Mexiko und Habana bis Oktober 1899 tätig. Von da bis Februar 1902 arbeitete er als Prokurist in einem Habaneser Handelshause und kehrte im gleichen Jahre nach Deutschland zurück. Hier war er auf kurze Zeit als Vertreter der Öffentlichen Handelslehranstalt in Dresden beschäftigt und leitete dann bis Ostern 1903 eine Privathandelslehranstalt in Würzburg. Von da bis 1. Oktober 1904 die obligatorische Fortbildungsschule zu Aschersleben. Hierauf folgte er einem Rufe als Lehrer an die „Kantonale Handelsschule“ in Zürich. Am 1. Oktober 1905 trat er dort als Leiter der Bankabteilung in die Internationale Handelsakademie ein. Gleichzeitig widmete er sich handelswissenschaftlichen Studien an der Züricher Universität. Ein Jahr später wurde er an die Städtische Handelslehranstalt in Frankrut a. M. berufen und am 1. Oktober 1907 definitiv angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Handelslehranstalt 1908.

Kreidelhoff, August

Geboren den 14. Oktober 1837 in Czarnikau, besuchte die Knabenschule zu Hohensalza, wurde von dem Prediger Mowitz in Kruschwitz unterrichtet, besuchte dann das Lehrerseminar zu Bromberg, die Kunstschule und die Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin. Er bestand die Prüfung im Juni 1856 am Lehrerseminar zu Bromberg, war vom 1. Oktober 1856 bis November 1859 Lehrer an der gehobenen Knabenschule in Schönlake, Kreis Czarnikau, vom 1. April 1861 bis 1. April 1869 Lehrer an der Vorschule des Gymnasiums in Hohensalza, wurde dort am 18. Juni 1873 als technischer Lehrer definitiv angestellt. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Kreidelhoff, Rudolf

Geboren am 25. Juli 1831 in Czarnikau, nahm vom 16. August 1858 bis 11. September 1858 an einem methodologischen Lehrkursus im Seminar von Bromberg teil, bestand am 8. Oktober 1859 die Prüfung für das Elementarschulamt, war in den Jahren 1858 und 1859 als Hauslehrer tätig. Am 1. Januar 1860 wurde er an der evangelischen Schule in Parlink-Kolonie, Kreis Mogilno, angestellt, wurde Ende März 1861 an die evangelische Elementarschule in Hohensalza berufen, durch Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums in Posen vom 8. November 1873 am Gymnasium zu Hohensalza als Vorschullehrer angestellt. Auf seinen Antrag vom 1. April 1899 wurde er in den Ruhestand versetzt, führt auch nach der Versetzung in den Ruhestand die Verwaltung der Kasse des Gymnasiums zu Hohensalza fort. – Aus: Programm Hohensalza Gymnasium 1905 FS.

Kreipe, Edzard Christian

Geboren 1881 zu Hamburg, besuchte das Fürstliche Gymnasium in Sondershausen und die Kgl. Preuß. Landesschule Pforta, die er Ostern 1900 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich in München, Leipzig, Göttingen und Bonn philosophischen, theologischen und philologischen Studien zu widmen. Nach einem einjährigen Aufenthalt in französischem und englischem Sprachgebiet bestand er 1907 die Staatsprüfung in Bonn und war dann bis Ostern 1909 wissenschaftlicher Lehrer an der deutschen Oberrealschule in Antwerpen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er im Jahre 1902. Michaelis 1909 wurde er als Oberlehrer am Wilhelms-Gymnasium in Hamburg angestellt, ging 1913 an die Hansaschule nach Bergedorf. Er hat geschrieben: „Das literarische Problem des Buches Ezechiel.“ Hamburg 1913. 53 S. (Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium.) Aus: Programm Hamburg Wilhelms-Gymnasium 1910 und Bergedorf Hansaschule 1914.

Kreipe, Friedrich Gerhard

Geboren den 5. September 1844 in Sarstedt, besuchte von Neujahr 1856 bis Michaelis 1863 das Gymnasium Andreaneum in Hildesheim, studierte bis Michaelis 1866 Theologie in Göttingen. Er war erst Lehrer an der Privatschule in Neuhaus a. d. Elbe und wurde im Februar 1868 als Kollaborator und Ordinarius der Quarta an der Höheren Bürgerschule zu Uelzen berufen und im Februar 1869 seine provisorische Anstellung in eine definitive verwandelt. – Aus: Programm Uelzen Höh. Bürgerschule 1870.

Kreis, Alfons

Geboren den 15. Oktober 1882 in Laband, Kreis Gleiwitz. Er besuchte von 1893 bis 1902 das Kgl. Gymnasium zu Brieg, studierte dann in Breslau, Greifswald und Rostock Mathematik und Naturwissenschaften. Am 20. November 1905 promovierte er zum Dr. phil. und bestand am 23. November 1906 das examen pro facultate docendi. Sein Seminar- und Probejahr leistete er an dem Kgl. Gymnasium zu Beuthen und dem St. Matthiasgymnasium zu Breslau ab. Seit 1. April 1909 ist er an der Realschule i. E. zu Oppeln als Oberlehrer tätig. Aus: Programm Oppeln Realschule 1911.

Kreisel, Maximilian

Geboren am 6. August 1854 in Leobschütz. Seine Vorbildung erhielt er auf dem dortigen Gymnasium. Nachdem er das Zeugnis der Reife dort erworben hatte, widmete er sich auf der Universität Breslau dem Studium der klassischen und deutschen Philologie und bestand am 6. Juli 1883 das Staatsexamen. Sein Probejahr legte er am Gymnasium in Leobschütz ab und war weiter an dieser Anstalt beschäftigt, bis er am 1. August 1891 dem Gymnasium in Neustadt in Oberschlesien überwiesen wurde. Aus: Programm Neustadt in Oberschlesien Gymnasium 1892.

Kreiser, Hermann

Geboren 1854 in Quedlinburg, vorgebildet auf den Lehrerseminaren in Halberstadt und Cöslin. Er besuchte die Kunstakademie in Königsberg, wo er sich das Zeichenlehrerzeugnis erworben hat. Vor seiner Berufung als kommissarischer Elementar- und Zeichenlehrer an die Realschule zu Forbach (Elsass-Lothringen) im September 1878, war er Lehrer an einer Privat-Vorbereitungsschule in Teuchern. Im Dezember 1878 wurde er angestellt und im November 1881 auf sein Gesuch aus dem reichsländischen Schuldienst entlassen. Er lebt in Frankreich. Aus: Programm Forbach Realschule 1896.

Kreisig, Martin Hermann

Geboren m 8. September 1856 zu Cunnersdorf bei Glashütte, wurde von 1865 bis 1870 im Pestalozzistifte zu Dresden erzogen und besuchte von 1870 bis 1876 das Seminar zu Friedrichstadt-Dresden. Hierauf wurde er zunächst als Hilfslehrer zu Cotta bei Pirma, dann als ständiger Lehrer zu Naundorf bei Wehlen angestellt. Nachdem er den einjährigen Turnlehrerbildungskurs in Dresden absolviert hatte, war er von 1879 an Assistent der Turnlehrer-Bildungsanstalt daselbst. 1881 wird er an das Gymnasium zu Chemnitz berufen. Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1882.

Kreiten, Hubert

Geboren am 29. November 1880 zu Gangelt im Reg.-Bez. Aachen, erhielt seine Vorbildung am Kgl. Gymnasium zu Münstereifel und am Gymnasium zu St. Aposteln in Köln. Abgesehen von einem zweimaligen längeren Aufenthalte in Frankreich, studierte er an der Universität Bonn neuere Sprachen, Geschichte und Erdkunde. Am 6. November 1906 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „Der Briefwechsel Kaiser Maximilians I. mit seiner Tochter Margarete. Untersuchungen über die chronologische Reihenfolge der durch neue Briefe erweiterten Sammlung“ zum Dr. phil. und bestand im Juli 1907 die Staatsprüfung. Sein Seminarjahr trat er Michaelis 1907 am Kgl. Gymnasium zu Fulda an und wurde im April 1908 an die Oberrealschule zu Schmalkalden überwiesen, an der er sein Probejahr ableistet. – Aus: Programm Schmalkalden Oberrealschule 1909.

Kreizner, Matthias

Geboren am 13. April 1798 zu Eltville (Rheingau). Er widmet sich von November 1817 bis August 1819 philologischen und theologischen Studien am Lyceum in Aschaffenburg. Von Herbst 1819 bis Ostern 1821 studiert er Philologie in Tübingen und Heidelberg. Im November 1821 wird er Leiter einer lateinischen Privatschule in Höchst, Ostern 1822 provisorischer Lehrer, Juli 1823 Konrektor am Pädagogium zu Hadamar. Im November 1835 geht er als ausserordentlicher Professor an das Gymnasium zu Weilburg, wo er im Juli 1837 ordentlicher Professor wird. Im November 1843 wird er zum Rektor des Pädagogiums zu Hadamar berufen und erhält 1848 den Dienstcharakter als Direktor. Er ist am 20. November 1857 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De privatis gymnasii discipulorum studiis, privatque imprimis veterum scriptorum lectione, prima in literis proviciendi conditione atque causa. Weilburg 1839. 45 S. (Programm Weilburg Gymnasium.)
- 2) De propria oratione Livianae indole, proprio maxime adjectivorum usu. Wiesbaden 1845. 36 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)
- 3) De antiquis scriptoribus in scholis caute legendis. (Umschlagt.: De scriptoribus Graecis et Romanis caute legendis.) Weilburg 1857. 17 S. (Programm Hadamar Gymnasium.)

Aus: Programm Hadamar Gymnasium 1894 FS.

Krekeler, Bern(h)ard

Geboren am 22. November 1853 zu Steinheim im Kreis Höxter, besuchte vier Jahre die Rektoratschule seiner Vaterstadt, dann die Gymnasien in Paderborn und Brilon. An letzterer Anstalt bestand er im Herbst 1873 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich dem Studium der alten Sprachen, der Geschichte und Erdkunde und der Naturwissenschaften an den Universitäten zu München und Berlin und an der Akademie zu Münster. Nachdem er im Sommer des Jahres 1880 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, leistete er am Gymnasium zu Paderborn sein Probejahr ab. Darauf war er ein Jahr Lehrer an der Rektoratschule zu Steinheim, alsdann Hilfslehrer an den Gymnasien zu Attendorn und Paderborn. Neujahr 1884 wurde er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Recklinghausen berufen und hier am 1. Juli 1894 zum Oberlehrer befördert. Er hat veröffentlicht: „Über

die Entstehung und Abtragung der Gebirge, insbesondere der Alpen.“ Recklinghausen 1902. 24 S. (Programm Recklinghausen Gymnasium.) - Aus: Programm Recklinghausen Gymnasium 1895.

Krelling, Otto

Geboren am 28. Februar 1866 zu Gröst, Kreis Querfurt, besuchte von 1881 bis 1886 die Präparandenanstalt und das Seminar zu Weissenfels und bestand Ostern 1886 die 1. und am 2. Juni 1888 die 2. Lehrerprüfung. Von Ostern 1886 an war er Lehrer an der gehobenen Knabenschule zu Merseburg und, nachdem er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt absolviert hatte, 1. Turnlehrer an der genannten Schule. Seit Ostern 1902 ist er Lehrer und Turninspektor in Erfurt. – Aus: Programm Erfurt Oberrealschule 1903.

Kremer, Richard

Geboren am 15. Juli 1863 zu Viersen, auf dem Lehrerseminar zu Kempen ausgebildet, war von Herbst 1884 bis Ostern 1887 als Lehrer an einer Volksschule zu M.-Gladbach angestellt. Im Herbsttermin 1887 bestand er in Koblenz die Prüfung für Mittelschullehrer und wird dann an die Oberrealschule zu M.-Gladbach berufen. Aus: Programm M.-Gladbach Oberrealschule 1888.

Kremer, Wilhelm

Geboren am 4. Juni 1861 in Aachen, verliess das dortige Kaiser Karls-Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife am 2. Mai 1881, studierte Theologie in Bonn und Innsbruck und bestand die Prüfung pro cura animarum am 29. Juli 1885 in Innsbruck. Er ist Kaplan in Barmen seit dem 24. Dezember 1885, Religionslehrer am Gymnasium seit dem 25. August 1890. – Aus: Programm Barmen Gymnasium 1891.

Kremmer, Martin

Geboren am 28. August 1864 als Sohn eines Missionars zu Poriar in Ostindien, wurde mit 8 Jahren in die Heimat der Eltern geschickt, besuchte die Gymnasien zu Göttingen und Osnabrück und studierte von Michaelis 1883 bis Ostern 1891 – zuerst als Soldat – auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Leipzig besonders Philologie. Im Sommer 1890 erwarb er in Leipzig mit einer Dissertation: „De catalogis heurematum“ den Doktorgrad. Anfang März 1891 legte er in Leipzig die Staatsprüfung für das Lehramt ab. Das Seminarjahr machte er in Hannover am Lyceum I durch, das Probejahr in Posen am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Während der zweiten Hälfte des Probejahres jedoch nahm er an den Kursen der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin teil. Von Ostern 1893 an war er in Posen tätig, zuerst ein Jahr lang als Turnlehrer am Kgl. Realgymnasium, dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Zu Neujahr 1898 wurde er aus dem Staatsdienst beurlaubt und übernahm als Hausvater die Leitung des Ostern 1898 eröffneten evangelischen Alumnats Pulinum zu Wilda bei Posen, einer Schwesternanstalt des Berliner Paulinums, das jetzt – Ostern 1909 – nach Dahlem übersiedelt. Unter dem 1. Oktober 1899 wurde er zum Kgl. Oberlehrer am Progymnasium zu Tremessen ernannt, zugleich aber zur Fortsetzung seiner bisherigen Tätigkeit auf ein Jahr beurlaubt. Michaelis 1903 trat er in den Staatsdienst zurück und wurde an das Kgl. Gymnasium in Fraustadt versetzt. Gleichzeitig erhielt er aber nebenamtlich an der im Herbst 1903 begründeten Kgl. Akademie zu Posen einen Lehrauftrag für Geographie, besonders für Heimatkunde von Posen. Doch gab er diese Nebenamt nach drei Semestern wieder auf. Der Heimatkunde von Posen war und ist auch seine literarische Betätigung hauptsächlich gewidmet. Ostern 1908 folgte er dem Rufe nach Dahlem. Im Sommer 1897 hat er den „Posener Wanderer“, eine Führer durch die Umgegend Posens, herausgegeben. - Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1909.

Kremp, Franz

Geboren am 30. März 1829 zu Reuershausen, einem Dorfe bei Freiburg im Breisgau, kam in seinem elften Jahre nach Heidelberg und wurde einem dortigen Lehrer zur Erziehung übergeben. Nach Verlauf von zwei Jahren in die dritte Klasse des Lyceums aufgenommen, besuchte er diese Anstalt bis zu seiner Entlassung auf die Universität im Jahre 1840. Über die Wahl eines Lebensberufes noch unentschieden, beschäftigte er sich auf der Universität Heidelberg mit Mathematik und naturhistorischen Studien, gehörte vom Frühjahr 1850 an bis zum Herbst 1852 unter die Mitglieder des philologischen Seminars. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er am 18. Oktober 1852 unter die Zahl der Lehramtspraktikanten aufgenommen. Mit Genehmigung des Grossherzogl. Oberstudienrates trat er bei dem Lyceum zu Heidelberg als Volontär ein und setzte zugleich seine Universitätsstudien

noch bis zum Herbst 1853 fort. Durch Beschluß des Grossherzogl. Oberstudienrates wurde ihm eine Lehrstelle am Gymnasium zu Offenburg übertragen, worauf er nach zweijähriger Wirksamkeit an das Lyceum zu Mannheim versetzt wurde, um das Ordinariat der beiden untersten Klassen zu übernehmen. Dort wurde er 1859 mit „Staatsdienereigenschaft“ angestellt. Den Titel Professor erhielt er 1863. 1864 wurde er an das Gymnasium zu Rastatt versetzt, wo er, zuletzt senior collegi, bis zu seinem Tode verblieb. Im Jahre 1860 gründete er einen eigenen Hausstand durch die Verehelichung mit Barbara Kromer von Bühl bei Offenburg. Nach dem Tode derselben 1870, trat er 1874 in die Ehe mit Elvira Holder von Rastatt. Vier Kinder aus erster, zwei aus zweiter Ehe erhöhten sein Familienglück. Sein Tod traf seine Familie und die Schule um so härter, als er ganz unerwartet eintrat. Er starb in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1892. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Hebräische Studien. 1. Teil. Rastatt 1872. IV, 47 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 2) Hebräische Studien. 2. Teil. Rastatt 1880. 35 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)
- 3) Hebräische Studien. 3. Teil. Rastatt 1883. 29 S. (Programm Rastatt Gymnasium.)

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857 und Rastatt Gymnasium 1892.

Kremp, Johannes

Geboren am 20. Dezember 1854 zu Säwikow (Prignitz), besuchte von 1872 bis 1875 das Kgl. Seminar zu Kyritz, bekleidete von 1875 ab eine Lehrerstelle in Groß-Dölln, dann in Templin. Von Ostern 1879 bis Michaelis 1880 widmete er sich dem Studium der Zeichenkunst auf der Kgl. Kunstschule in Berlin und erlangte am 27. Oktober 1880 bei der Kgl. Akademie der Künste durch die Prüfung das Zeugnis als „wohlbefähigt zum Zeichenunterricht an höheren Lehranstalten“. Wird dann an das Gymnasium zu Wittstock berufen.

Aus: Programm Wittstock Gymnasium 1881.

Krempien, Heinrich

Geboren am 7. November 1858 zu Kröpelin, besuchte die Realschule I. Ordnung zu Bützow, darauf die Universitäten Berlin, Greifswald und Rostock, um neuere Sprachen zu studieren. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Juni 1885 in Rostock und unterrichtete von Herbst 1885 bis Ostern 1887 erst als Probandus, dann als freiwilliger Hilfslehrer am Realgymnasium zu Güstrow. Zuletzt war er bis Ostern 1889 an einem Institut in Holstein tätig und wird von dort Ostern 1889 an das Realgymnasium zu Ludwigslust berufen, wo er bis 1893 angestellt ist. Geht dann an einige Privatschulen und wird zum 1. Oktober 1902 als Hilfslehrer am Realgymnasium zu Quakenbrück angestellt.

Aus: Programm Ludwigslust Realgymnasium 1890 und Quakenbrück Realgymnasium 1903.

Kremser, Alfred

Geboren 1882 zu Breslau, besuchte das Matthiasgymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1902 die dortige Universität, wo er am 8. Februar 1908 die Staatsprüfung bestand. Ostern 1908 trat er in den Vorbereitungsdienst, unterbrach diesen Ostern 1909, um seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen, und erlangte Ostern 1910 die Anstellungsfähigkeit. Wird dann an das Gymnasium zu Ratibor versetzt.

Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1912.

Krencker, Adolf

Geboren am 15. Dezember 1875 zu Andolsheim im Oberelsaß, besuchte das Gymnasium zu Buchweiler und verliess es im Herbst 1894 mit dem Reifezeugnis. In Strassburg, Greifswald und Heidelberg studierte er Theologie und Geschichte. 1899 bestand er vor der theologischen Fakultät zu Strassburg das Staatsexamen, 1901 die zweite theologische Prüfung. Die folgenden Jahre widmete er vorzugsweise in Strassburg, Heidelberg, Weimar und Leipzig Arbeiten in griechischer und neuerer deutscher Geschichte und promovierte inzwischen in Heidelberg mit einer Charakterstudie über: „Friedrich den Weisen beim Beginn der Reformation“ zum Dr. phil. – Nachdem er sich am 30. und 31. Januar 1905 in Berlin der Staatsprüfung für Religion, Hebräisch und Geschichte unterzogen hatte, leistete er in Steglitz das Seminar- und Probejahr ab und wurde für Ostern 1907 zum Oberlehrer an der Oberrealschule daselbst gewählt. Ostern 1908 trat er als Oberlehrer an das dortige Paulsen-Realgymnasium über. – Aus: Programm Steglitz Oberrealschule 1907 und Realgymnasium 1909.

Krengel, Friedrich Adam

Geboren am 24. Mai 1805 in Netphen, wurde, nachdem er seit 1831 im Dienste war, 1836 als Pfarrer zu Rahr-
bach definitiv angestellt und im Oktober 1844 als Pfarrer nach Siegen berufen, worauf er alsbald den katholi-
schen Religionsunterricht an der Realschule zu Siegen in wöchentlich 2 Stunden übernahm und bis Ostern 1866
fortsetzte. – Aus: Programm Siegen Realschule 1867.

Krenkel, Paul Waldemar

Wurde am 21. Oktober 1884 zu Riesa als Sohn des Kaufmanns Georg Waldemar Krenkel geboren. Er besuchte
von Ostern 1891 bis Ostern 1895 die Dorfschule zu Ostrau (Sachsen), bis Ostern 1899 die höhere Bürgerschule
zu Riesa und ging dann auf das Kgl. Gymnasium zu Wurzen über, das er Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife
verliess, um an der Universität Leipzig klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Dort wurde er im
Sommersemester 1909 auf Grund der Dissertation: „De locis Valeriani Carrionis auctoritate“ zum Dr. phil. pro-
moviert. Das Staatsexamen legte er am 2. und 3. Mai 1910 ab, worin er im Deutschen, Lateinischen und Griechi-
schen die Lehrbefähigung für die Oberstufe erhielt. Danach war er vom 23. Mai bis 14. Juli als Vikar am Kgl.
Gymnasium zu Schneeberg tätig und nahm vom 15. August bis zum 31. Dezember an dem Gymnasialseminar-
kursus zu Bautzen teil. Vom 1. Januar 1911 an wurde er vom Kgl. Ministerium dem Gymnasium Albertinum zu
Freiberg zur weiteren Erziehung des Probejahres zugewiesen. Ostern 1911 ging er in gleicher Eigenschaft an das
städtische Realgymnasium über, dem er seit Mai 1911 als nichtständiger Lehrer angehört.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1911 und Realgymnasium 1912.

Krenzlin, Christian

Geboren zu Aschersleben am 25. September 1826, besuchte das dortige Gymnasium und studierte seit Ostern
1844 zu Halle Mathematik und Naturwissenschaften. Bestand 1845 die Staatsprüfung, studierte weiter bis
Michaelis 1848, erweiterte die facultas docendi am 16. März 1850. Von Michaelis 1848 bis Michaelis 1849 war
er Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle. Sein Probejahr absolvierte er von Juni 1850 bis Juli 1851 am Gym-
nasium zu Halberstadt, wird dann Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Halberstadt und geht dann als Ober-
lehrer an die Realschule zu Nordhausen. Dr. phil. Dort veröffentlicht er:

- 1) Über Realismus und Realschulen. Nordhausen 1857. (Programm Nordhausen Realschule.)
- 2) Über Geschichte und Methodik des Rechnens. Nordhausen 1864. (Progr. Nordhausen Realschule.)
- 3) Über die Pflege der Leibesübungen in den Nordhäuser Schulen. In: Festschrift zur Erinnerung an das 50-
jährige Jubiläum des Realgymnasiums zu Nordhausen. Nordhausen 1885. 30 S.
- 4) Über die Verwendung des geschichtlichen Elements im physikalischen Unterrichte der höheren Lehran-
stalten. Nordhausen 1891. 16 S. (Programm Nordhausen Realgymnasium.)

Aus: Programm Halberstadt Gymnasium 1875 FS und Halle Realgymnasium 1885.

Kresse, Aloys

Geboren den 24. Dezember 1871 zu Kosiadel, Kreis Groß-Glogau, vorgebildet auf dem katholischen Gymnasi-
um zu Groß-Glogau, studierte seit Ostern 1893 Theologie und Philosophie zu Breslau. 1897 wurde er zum Prie-
ster geweiht und wirkte dann als Kaplan in Neisse und als Pfarrverweser in Wartha. Ostern 1899 übernahm er
die Stelle eines Religionslehrers an der privaten Progymnasialanstalt zu Cosel in Oberschlesien, Ostern 1900
ging er als kommissarischer Religions- und Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium in Beuthen (Oberschlesien) über.
Im Juni 1900 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde im Oktober 1900 als Oberlehrer angestellt.
Zum 1. August 1905 wird er an das Gymnasium zu Oppeln versetzt. – Im Druck erscheint gegenwärtig von ihm
eine Abhandlung über „Die Mitarbeit des Religionsunterrichtes an den sozialen und nationalen Aufgaben der
Gegenwart“. (Veröffentlicht in den Monatsblättern für den katholischen Religionsunterricht an höheren Lehran-
stalten. Köln, Bachemischer Verlag. Jahrg. 1906. 4. Heft und folgende.)

Aus: Programm Oppeln Gymnasium 1906.

Kretschmann, August

Geboren am 4. November 1863 zu Pillkallen, erhielt seine Vorbildung zum Lehrerberufe in der Kgl. Präparandenanstalt und im Seminar zu Waldau. Im Februar 1884 legte er die erste Prüfung dort ab und wurde am 1. April desselben Jahres als 2. Lehrer an die Kirchschule zu Abschwangen im Kreise Preußisch-Eylau berufen. Nachdem er im Frühjahr 1887 das zweite Examen am Seminar zu Preußisch-Eylau abgelegt hatte, wurde er zum 1. September 1887 an der Volksschule in Stallupönen angestellt. Hier war er bis 1904 tätig und nahm zu seiner weiteren Fortbildung während dieser Zeit an einem Musikkursus in Karalene, an vier Zeichenkursen in Berlin und Elbing und an einem Jugenspiel- und Turnkursus in Königsberg i. Pr. teil. Im März 1902 machte er in Königsberg das Turnlehrer-Examen und wurde am 1. April 1904 als Lehrer an die Bürger- und Volksschule in Königsberg berufen. Am 1. April 1907 wurde er als Lehrer an der Vorstädtischen Realschule angestellt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1908.

Kretschmann, Heinrich

Geboren den 23. Juli 1843 als Sohn eines Gutsbesitzers zu Adl. Barsenicken, Kreis Fischhausen, besuchte von Michaelis 1851 bis Ostern 1861 die Löbenichtsche Realschule und das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg i. Pr. Er studierte dann in Königsberg von Ostern 1861 bis Michaelis 1865 die klassischen Sprachen und Deutsch, promovierte im September 1865 mit der Dissertation: „De latinitate L. Apulei Madaurensis“ zum Dr. phil. und absolvierte das Examen pro facultate docendi. Von Oktober 1865 bis April 1876 war er in verschiedenen Stellungen am städtischen Gymnasium zu Memel beschäftigt; zunächst Probandus und Hilfslehrer, seit 1866 als ordentlicher Gymnasiallehrer, seit Januar 1874 als vierter, resp. dritter Oberlehrer. Durch Allerhöchste Bestallung vom 19. Februar 1876 wurde er zum Gymnasial-Direktor ernannt und mit der Direktion des Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen betraut. 1879 wurde er an das Gymnasium zu Graudenz berufen und Michaelis 1883 an das Kgl. Gymnasium zu Danzig versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De latinitate G. Solli Apollinaris Sidoni. Part. I. Memel 1870. 17 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- 2) De latinitate G. Solli Apollinaris Sidoni. Part. altera. Memel 1872. 20 S. (Progr. Memel Gymnasium.)
- 3) Bericht über die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes. Das neue Gymnasial-Gebäude zu Graudenz. Graudenz 1881. S. 21-30. (Programm Graudenz Gymnasium.)
- 4) Lateinische Musteraufsätze. Ein Beitrag zur Ehrenrettung des lateinischen Aufsatzes. Danzig 1891. 32 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 5) Deutsche Aufsätze in Unter-Sekunda. Danzig 1894. 25 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 6) Deutsche Aufsätze in Unter-Sekunda. Danzig 1897. 32 S. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 7) Beschreibung der Schülerreise in die Hohe Tatra. Danzig 1898. S. 9-10. (Progr. Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 8) Professor Emil Helmuth Plaumann, gestorben am 29. Oktober 1897. Danzig 1898. S. 8-9. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)
- 9) (Bericht über die Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt, nebst einem Verzeichnis aller Abiturienten.) Danzig 1902. S. 12-24. (Programm Danzig Kgl. Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg i. Westpr. 1877 und Danzig Kgl. Gymnasium 1884.

Kretschmann, Julius

Geboren am 1. März 1825 in Magdeburg als Sohn des Buchhändlers Karl Gottfried Kretschmann. Seine ersten Unterricht erhielt er auf der Vorschule des Gymnasiums von Ostern 1832 bis Michaelis 1834, wo er an das Domgymnasium übergang. Noch nicht 18 Jahre alt, hatte er die Abgangsprüfung abgelegt, bei der ihm in den meisten Fächern die mündliche Prüfung erlassen wurde. Zu Michaelis 1842 ging er auf die Universität, zuerst nach Halle, um Theologie zu studieren. Aber sehr bald bewirkten die Vorlesungen des Herrn Prof. Bernhardt im Gebiete des klassischen Altertums, die geschichtlichen des Prof. Leo, sowie des Herrn Prof. Pott linguistische Kollegien ein Übergewicht der Neigung zur Philologie. Er hörte jedoch während des ganzen ersten Jahres theologische Vorlesungen. Beschäftigung mit den alten Klassikern, mit vergleichender Sprachkunde und mit Erforschung des vaterländischen Altertums, namentlich die Lesung der mittelhochdeutschen Dichter, sodann mit Geschichte, hatte ihn besonders in häuslicher Tätigkeit festgehalten. Zu Michaelis 1844 ging er nach Berlin und widmete sich besonders dem Klassischen Altertum, der Philosophie und der Mathematik. Nach einer längeren Reise in die Rheingegenden und nach Süddeutschland schritt er später zu der Ausarbeitung der Abhandlung: „Rerum Magne-siarum specimen“ für seine Doktorpromotion, welche am 6. Februar 1847 (in Berlin) erfolgte. Unmittelbar darauf legte er auch die Oberlehrerprüfung ab, und kehrte Ostern 1847 in sein Vaterhaus zurück. Sein Probejahr hielt er am Domgymnasium zu Magdeburg ab und genügte anschliessend seiner Militärpflicht. Während des Sommers 1848 war er auf dem Turnplatze tätig, so wie in den folgenden Sommern bis zum Herbst 1851; auch mehrere Winter in der Turnhalle. Nach beendigem Probejahr blieb er am Domgymnasium als Aushilfslehrer tä-

tig. Unter dem 10. März 1851 erhielt er die zweite Hilfslehrerstelle am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, starb jedoch schon am 20. September 1851.
Aus: Programm Magdeburg Pädagogium 1852.

Kretschmann, Otto

Geboren den 21. September 1841 zu Belgern (Provinz Sachsen), erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Torgau und ging Ostern 1862 nach bestandnem Abiturienten-Examen nach Halle, um dort Geschichte und Philologie zu studieren. Von Michaelis 1864 bis Michaelis 1865 setzte er seine Studien in Berlin fort und wurde dann Hauslehrer in Bagmères bis Michaelis 1866. In die Heimat zurückgekehrt, promovierte er am 29. Februar 1868 in Halle nach Einreichung der Dissertation: „*Traditio historica de Magdeburgi oppugnatione et eversione, quo modo sensim mutata sit.*“ Hierauf weilte er ein Jahr im elterlichen Hause und wurde Ostern 1869 vorläufig auf ½ Jahr an das Fridericianum zu Schwerin berufen. Später ist er am Gymnasium zu Güstrow, wo er veröffentlicht:

- 1) Die Kämpfe zwischen Heraclius I. und Chosroes II. 1. Teil. Güstrow 1875. 20 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
 - 2) Die Kämpfe zwischen Heraclius I. und Chosroes II. 2. Teil. Güstrow 1876. 24 S. (Progr. Güstrow Gymn.)
- Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1870.

Kretschmar, Alfred Ernst

Geboren am 10. März 1882 zu Chemnitz, besuchte dort die höhere Knabenschule und das Gymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Reifezeugnis verliess. Er studierte in Berlin und Leipzig klassische Philologie und Geschichte und erwarb sich auf Grund seiner Dissertation: „*De Menandri reliquiis nuper repertis*“ am 19. September 1906 die philosophische Doktorwürde in Leipzig. Nach bestandnem Staatsexamen war er von August 1907 bis Michaelis desselben Jahres am Gymnasium Albertinum in Freiberg als Probandus und Aushilfslehrer tätig und geht dann an das Gymnasium zu Zittau. Hier veröffentlicht er: „*Bemerkungen zu Wilhelm von Humboldts „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen*“. Zittau 1909. 10 S. (Progr. Zittau Gymn. Gedächtnisf. Just.) Ostern 1910 wurde er hier zum ständigen Lehrer ernannt und an das Gymnasium zu Bautzen versetzt. - Aus: Programm Zittau Gymnasium 1909 und Bautzen Gymnasium 1911.

Kretschmar, Arno Bruno Georg

Geboren zu Freiberg i. Sa. am 8. Januar 1884, erhielt seine Vorbildung auf der Dreikönigschule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Hierauf studierte er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und Germanistik. Von Anfang Februar 1905 bis zum Beginn des Wintersemesters 1905/06 unterbrach er sein Studium durch einen Auslandsaufenthalt, und zwar war er während des grössten Teils dieser Zeit als „assistant allemand“ am Lyceum zu Valenciennes (Nordfrankreich) tätig. Nachdem er seine Studien in Leipzig wieder aufgenommen hatte, erwarb er sich 1907 die philosophische Doktorwürde, bestand im Februar 1908 das Staatsexamen und wurde hierauf zur Ableistung seines Probejahres der Oberrealschule zu Leipzig zugewiesen, an der er bereits seit Ostern 1907 als Vikar beschäftigt war. An dieser Anstalt verblieb er, bis ihn Ostern 1909 der Rat der Stadt Dresden zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der Realschule III zu Dresden-Neustadt wählte. Ostern 1910 wurde er als nicht ständiger wissenschaftlicher Lehrer am König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt angestellt.
Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georg-Gymnasium 1911.

Kretschmar, Heinrich Gottlob

Geboren am 29. Dezember 1788 in Conradsdorf bei Freiberg als Sohn eines Predigers, besuchte, nachdem er auf dem Gymnasium zu Freiberg seine wissenschaftliche Vorbildung erhalten hatte, im Jahre 1806 die Universität Wittenberg und von 1807 bis 1809 die zu Leipzig. Er studierte auf beiden Universitäten theologische Wissenschaften; nur bei Gottfried Hermann hörte er zwei philologische Kollegia, nämlich die *Volken des Aristophanes* und *Hesiod's Schild des Herkules*. Erst nach der Universitätszeit, als er sich in dem väterlichen Hause aufhielt, scheint er sich ausschliesslich der Philologie gewidmet zu haben und zwar mit so günstigem Erfolge, dass er im Jahre 1815 die Prüfung pro facultate docendi bei der wissenschaftlichen Kommission zu Breslau rühmlich bestehen konnte. Unter einer der Prüfungsarbeiten, die er zu diesem Zwecke anfertigen musste und die sich in seinem Nachlasse befindet, über das Thema: *Historia eloquentiae Graecorum adumbrata* schrieb der bekannte Historiker Manso, der Verfasser der Geschichte Sparta's, das Urteil: „Diese Abhandlung gehört von Seiten des Gehalts, der Anordnung und des Ausdruckes zu den besseren, die der Deputation eingereicht worden sind“. Noch in demselben Jahre wurde er Lehrer und Inspektor an der Kgl. Ritterakademie zu Liegnitz. 1817 wurde er erster Unterleh-

rer am Gymnasium zu Bromberg und 1830 durch den Professorentitel ausgezeichnet. Er hat wesentlich zur Entwicklung und Blüte des Gymnasiums beigetragen, da er in seiner Sphäre ein wirklich bedeutender Mann war und in den Jahren seiner Kraft eine ausserordentliche Energie besass, durch welche er auch die Schüler zu einer geregelten Tätigkeit nötigte. Ohne bisher jemals schwerer erkrankt zu sein, starb er nach 37-jähriger Tätigkeit an der hiesigen Anstalt nach einem Krankenlager von nur 5 Tagen, am Montag den 30. Oktober 1854. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Die zweite Konjugation der griechischen Sprache. Nach ihren Bestandteilen und ihrer gewöhnlichen Bildung dargestellt für Anfänger. Bromberg 1834. 42 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 2) Die regelmäßige Deklination der griechischen Sprache. Bromberg 1838. 23 S. (Progr. Bromberg Gymn.)
 - 3) Von der Bildung der Komparationsformen der griechischen Sprache. Bromberg 1842. 22 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 4) Vom Accusativus cum Infinitivo in den alten Sprachen. Bromberg 1846. 25 S. (Progr. Bromberg Gymn.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Kretschmar, Karl Otto

Geboren am 11. Dezember 1859 zu Kreinitz bei Strehla an der Elbe, besuchte von Ostern 1872 bis Ostern 1879 (von Quarta ab) das Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden. Er genügte dann seiner Militärpflicht und studierte von Ostern 1889 ab in Leipzig Theologie. Am 7. März 1884 bestand er die erste theologische Prüfung. Dann war er ein Jahr lang auf Helenaberg bei Sinzig am Rhein als Hauslehrer tätig. Ostern 1885 wurde er als provisorischer Oberlehrer am Albert-Gymnasium zu Leipzig angestellt, bestand am 25. Mai 1886 die zweite theologische Prüfung und trat am 6. November 1887 als Pfarrer in Kreinitz bei Strehla ins geistliche Amt. Seit 2. Oktober 1904 ist er als Pfarrer zu Hosterwitz bei Dresden und evangelischer Schloßprediger zu Pillnitz.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Kretschmer, Eduard Ernst

Geboren den 6. Juli 1841 zu Berlin, besuchte bis Johanni 1857 die Realschule zum heiligen Geist in Breslau und bestand Ostern 1859 das Abiturienten-Examen am Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau. Er studierte darauf in Breslau und Berlin Mathematik, promovierte zu Halle 1861 zum Dr. phil. und machte 1863 das Examen pro facultate docendi in Berlin. Von 1862-1864 wurde er als Hilfslehrer an der Dorotheenstädtischen Realschule in Berlin beschäftigt, unterbrach seine Tätigkeiten aus Gesundheitsrücksichten bis Michaelis 1864, wurde dann nach Frankfurt a. O. berufen, wo er bis Ostern 1873, zuletzt als ordentlicher Lehrer gewirkt hat. Wird dann an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen berufen. Er ist am 28. Februar 1882 gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Zur Theorie der geodätischen Linien auf den Rotationsflächen zweiten Grades. Berlin 1864. (Programm Berlin Dorotheenstädt. Realschule.)
- 2) Wert und Einfluß der Naturwissenschaften auf die allgemeine Bildung. Frankfurt/O. 1867. 19 S. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 3) Beiträge zur Theorie der Flächen mit ebenen Krümmungslinien, welche gegebenen Bedingungen genügen. Frankfurt/O. 1871. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/O. Gymnasium.)
- 4) Welche Aufgabe soll die Mathematik in der Gymnasial-Erziehung erfüllen? Posen 1875. 8 S. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)
- 5) Die krumme Fläche für die Theorie der Krümmung als Grenze eines eingeschriebenen Polyeders betrachtet. Posen 1875. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Posen Friedr.-Wilh.-Gymnasium.)

Aus: Programm Posen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium 1875.

Kretschmer, Leo

Geboren am 16. Mai 1851 in Lissa i. P., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von 1870 bis 1874 Theologie an den Seminaren in Posen und Gnesen, sowie auf den Universitäten zu Berlin und München und der Akademie zu Münster, wo er am 10. August 1874 die Priesterweihe erhielt. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1888 war er Präbendar in Bromberg und zugleich Religionslehrer am Gymnasium und dem Realgymnasium. Seit dem 1. Oktober 1888 ist er Seminar-Oberlehrer in Exin. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kretschmer, Ludwig Ernst

Geboren im Dezember 1876 zu Ziegenhals, Kreis Neisse, besuchte die Oberrealschule zu Gleiwitz von Ostern 1889 bis Ostern 1896 und von Ostern 1896 bis Michaelis 1898 die Kgl. Kunstschule zu Breslau. Am Schlusse

dieses Studiums legte er dort die Prüfung als Zeichenlehrer für höhere Lehranstalten ab. Von Oktober 1898 bis Oktober 1899 genügte er seiner Militärflicht in Gleiwitz, wurde hierauf vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zur Teilnahme am staatlichen Turnlehrerbildungskursus zu Breslau einberufen und bestand im März 1900 die Turnlehrerprüfung. Im April 1900 wurde er mit der Verwaltung der Zeichnerstelle am Kgl. Gymnasium zu Gleiwitz betraut und Januar 1901 als Zeichenlehrer an genannter Anstalt angestellt. Am 1. Oktober desselben Jahres erfolgte seine Berufung an die Oberrealschule zu Gleiwitz. – Aus: Programm Gleiwitz Oberrealschule 1902.

Kretschmer, Philipp Hermann

Ich, Philipp Hermann Kretschmer, bin am 13. Dezember 1854 zu Rohrbach, Kreis Schönau, Reg.-Bez. Liegnitz geboren, wo mein Vater als Kantor und Lehrer angestellt ist. Von demselben für den pädagogischen Beruf bestimmt und vorbereitet, besuchte ich das Seminar zu Reichenbach O/L. von Ostern 1872 bis Ostern 1875. Auf Grund der bestandenen Prüfung erhielt ich die Adjuvantur an der Schule zu Deutsch-Ossig bei Görlitz. Vom 1. November 1876 ab wurde ich mit der Verwaltung der Bahnhofsschule in Kohlfurt betraut. Im Mai 1877 absolvierte ich die zweite Prüfung, und am 1. Februar 1879 übertrug man mir das Kantorat zu Halbau, Kreis Sagan. Aus dieser letzteren Stellung schied ich am 31. Juli 1882, um an das Gymnasium zu Schweidnitz überzugehen. - - Ostern 1898 wurde er an das Gymnasium zu Brieg berufen.
Aus: Programm Schweidnitz Gymnasium 1883 und Brieg Gymnasium 1899.

Kretschmer, Wilhelm

Geboren im Jahre 1806, bildete sich auf der Akademie zu München zum Maler aus und trat Michaelis 1849 an Stelle des kurz vorher in den Ruhestand getretenen Lehrers Winkelmann als Zeichenlehrer an dem Lyceum 1 zu Hannover ein. Nach 25-jähriger Tätigkeit trat er Michaelis 1874 in den Ruhestand und starb zu Hannover am 3. April 1897. – Aus: Programm Hannover Lyceum 1 1898 FS.

Kretzer, Eugen Heinrich Ernst

Geboren am 26. September 1848 zu Koblenz, Sohn des Lehrers J. Th. Kretzer, absolvierte das Kgl. Gymnasium zu Koblenz, besuchte vom Herbst 1866 bis Herbst 1870 die Universitäten zu Bonn und Berlin, um Theologie und Philosophie zu studieren. Im Herbst 1870 bestand er in Koblenz die Prüfung pro licentia concionandi, zu Ostern 1878 die Prüfung pro facultate docendi in Bonn und erwarb Ostern 1873 die philosophische Doktorwürde, Ostern 1877 die theologische Licentiatenwürde in Bonn. Er wirkte vom Herbst 1870 bis Herbst 1872 als Lehrer an der höheren evangelischen Stadtschule zu Koblenz, vom Herbst 1872 bis Herbst 1878 als Lehrer, später Rektor der eine Vorschule und die Gymnasial- und Realklassen VI-II umfassenden höheren Knabenschule zu Godesberg. Vom Herbst 1878 bis Ostern 1883 war er Dirigent der eine Vorschule und die Gymnasialklassen VI und V umfassenden Bonner Knabenschule, von Ostern 1883 bis Ostern 1890 als Lehrer, später Oberlehrer an der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. Zu Ostern 1890 wurde er an die Humboldtschule zu Frankfurt a. M. versetzt. Während der Krankheit und nach dem Tode des Direktors Dr. Veith übernahm er die Verwaltung der Direktorialgeschäfte. Im Jahre 1896 wurde ihm der Professorentitel verliehen. Er hat geschrieben: „Geschichte der Humboldtschule von 1876 bis 1901.“ Frankfurt/M. 1901. S. 3-16 u. 1 Taf. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.) - Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Kretzer, Johann Konrad

Geboren zu Herborn am 2. März 1771, besuchte die dortige Bürgerschule und das Pädagogium von 1788 bis 1792. Die Staatsprüfung bestand er 1795. Von 1793 bis 1795 war er Privatlehrer des Rats Schenk in Hilchenbach, von 26. März 1795 bis 31. Dezember 1812 Konrektor am Gymnasium zu Dillenburg, 1. Januar 1813 wurde er Rektor in Diez. Von 1817 bis Herbst 1820 wieder in Dillenburg, geht dann an das Gymnasium zu Weilburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurze geschichtliche Darstellung der alten lateinischen Schule und des darauf gefolgten ehemaligen Pädagogs zu Dillenburg. Herborn 1818. 17 S. (Programm Dillenburg Pädagogium.)
- 2) Einige Ideen über die bei formeller Geistesbildung zu beobachtende Harmonie. Herborn 1820. 14 S. (Programm Dillenburg Pädagog.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1924.

Kretzschmann, Heinrich Otto

geboren am 18. Juli 1849 in Hohenleipisch (Provinz Sachsen), hatte das Gymnasium zu Torgau und darauf die Hochschulen zu Leipzig und Halle besucht. Er wirkte dann nach kurzer pädagogischer Tätigkeit an einer Privatschule in Sulza in Thüringen, seit Oktober 1875 an Progymnasium zu Sobornheim. Er starb hier als Oberlehrer am 27. Januar 1895. – Aus: Programm Sobornheim Progymnasium 1895.

Kretzschmar, Johannes Robert

Geboren am 25. Juli 1876 in Crimmitschau, erhielt nach voraufgehendem Besuche der Volksschulen in Leipzig-Reudnitz und Leipzig-Thonberg seine Ausbildung auf dem Kgl. Lehrerseminar zu Borna und war zunächst von Ostern 1897 bis Ostern 1900 als Hilfslehrer an der Mädchenbürgerschule in Wurzen tätig. Nachdem er bereits im Dezember 1899 die Wahlfähigkeitsprüfung abgelegt hatte, ging er Ostern 1900 in den Schuldienst der Stadt Leipzig über und trat in das Kollegium der 3. Bürgerschule ein. Im Sommersemester 1901 wurde er an der Universität Leipzig immatrikuliert und erwarb im Wintersemester 1904/05 die philosophische Doktorwürde. In demselben Semester wurde ihm das Amt des Bibliothekars am Kgl. Historischen Seminar der Universität Leipzig übertragen, das er bis zum Beginn des Sommersemesters 1906 inne hatte. Gleichzeitig war er in der Barthschen Privatschule tätig. Ostern 1906 trat er, nachdem er Ende April dieses Jahres die pädagogische Staatsprüfung abgelegt hatte, als nichtständiger Lehrer in das Kollegium der 4. Realschule zu Leipzig ein.
Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1907.

Kretzschmar, Karl Theodor

Geboren den 26. Dezember 1824 zu Leipzig, erhielt seine Ausbildung auf dem Kgl. Seminar zu Grimma und wurde nach einer dreijährigen Wirksamkeit als Hauslehrer vom Kgl. Ministerium zum Lehrer an die Seminarübungsschule zu Plauen berufen. Am 1. Mai 1854 trat er an das Gymnasium und die Realschule unmittelbar nach ihrer Vereinigung über und hat diesen beiden Anstalten bis zu seinem Tode in verschiedenen Stellungen seine Kraft gewidmet. Von Haus aus zur Erteilung des Gesang-, Schreib- und Turnunterrichts berufen, wurde er schon 1855 zum Unterricht in der Religion herangezogen, für welchen er ein ganz besonderes Lehrgeschick an den Tag legte. 1861 gab er den Schreib- und Turnunterricht auf und übernahm ausser dem Religionsunterricht in den unteren Klassen noch andere wissenschaftliche Fächer. Seine grosse Treue und sein ausgesprochenes Lehrtalent bewirkten, dass er in die Zahl der ordentlichen Oberlehrer eingereiht wurde und, nachdem er infolge einer schweren Erkrankung den Gesangunterricht, den er mit besonderer Liebe und sichtlichem Erfolg erteilte, Michaelis 1870 resp. Ostern 1871 aufgegeben hatte, lediglich in wissenschaftlichen Fächern unterrichtete. Bei der Trennung des Lehrerkollegiums in eine Gymnasial- und Realschulabteilung im Sommer 1878 wurde er der letzteren als fünfter Oberlehrer zugewiesen. Schon damals bekleidete er das Ordinariat der dritten Realklasse. In dieser Stellung war es ihm vergönnt, sein 25-jähriges Anstellungs-Jubiläum zu feiern. Er starb nach längerer Krankheit am 28. Dezember 1882 in Sonneberg in Thüringen. . Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Kurzgefaßtes Handbuch zu Dr. Mart. Luthers kleinem Katechismus. Leipzig, Gebhardt. 5. Aufl. 1880.
- 2) Der dritte Artikel nach dem kleinen lutherischen Katechismus in zwölf Katechesen. Bearbeitet von K. Th. Kretzschmar und W. L. Grosse. Leipzig, Gebhardt.
- 3) Dr. M. Luthers kleiner Katechismus nebst Spruchbuch. Leipzig, Gebhardt. 2. Aufl. 1877.
- 4) Ausserdem hat er in demselben Verlage teilweise pseudonym herausgegeben: Prairieblume oder Natah Otan, der Fürst der Steppe. Eine Erzählung aus dem Kämpfen der Indianer gegen die Weißen v. Aimard, für die reifere Jugend bearbeitet von Carl Wirth. Leipzig.
- 5) Mark's Riff oder der Krater. Eine Erzählung aus dem stillen Weltmeere v. J. F. Cooper. Aus dem Englischen für die reifere Jugend bearbeitet v. Carl Wirth.
- 6) Andersens Märchen. Für die Jugend ausgewählt und durchgesehen v. K. Th. Kretzschmar
- 7) Die Kinder des Waldes. Aus dem Englischen des Kapit. Marryat für die Jugend bearbeitet von Th. Kretzschmar.

Aus: Programm Plauen Gymnasium 1883.

Kretzschmar, Rudolf Otto Guido

Geboren am 21. Juni 1884 zu Chemnitz, besuchte die höhere Knabenschule und das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen und der Germanistik an den Universitäten Leipzig und Erlangen. In letzterer Stadt genügte er auch seiner Militärpflicht. Nachdem er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt bestanden hatte, wurde er am 1. November 1910 vom Kgl. Ministerium an das neuphilologische Seminar am Realgymnasium zu Chemnitz zuge-

wiesen. Das Probejahr beendete er dort am Realprogymnasium (Reformschule), wo er von Ostern 1911 ab ein Jahr lang als Vikar tätig war. Ostern 1912 wurde er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Chemnitz angestellt. Wiederholt weilte er zu Studienzwecken im Ausland: im Sommer 1906 war er 3 Monate als Hauslehrer in Néris-lis-Bains (Allier) tätig; in den Sommerferien 1911 besuchte er das Institut française pour étrangers in Paris, und in den Sommerferien 1912 nahm er an den Ferienkursen der Universität Genf teil. – Aus: Programm Chemnitz Städt. Realschule 1913.

Kretzschmar, Wilhelm Th.

Geboren am 11. September 1811 zu Landsberg an der Warthe, pro facultate docendi geprüft am 5. April 1856 und am 20. April 1857. Er war zuerst provisorisch von 1849 bis 1852 an der höheren Töchterschule in Königsberg, von 1854 bis 1856 an der Stadtschule in Bartenstein und an der Realschule zu Graudenz, 1856 – 1858 an der Stadtschule zu Saalfeld, dann definitiv an der Friedrichsschule zu Marienwerder von 1858 – 1860 tätig. Am 4. Juli 1860 wurde er als Prorektor an die Höhere Bürgerschule zu Pillau berufen. Er ist am 26. Dezember 1877 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Fraglichkeit der Grenze zwischen Tier- und Pflanzenleben. Pillau 1865. 19 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)
- 2) Über die Notwendigkeit der lateinischen Nomenklatur im Unterricht der organischen Naturgeschichte. Pillau 1867. 27 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)
- 3) Ein Beitrag zur Frage: Kann der Mensch vom Affen abstammen? Pillau 1875. 21 S. (Programm Pillau Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Pillau Höh. Bürgerschule 1878.

Kreuder, Hubert

Geboren den 18. August 1849 in Euskirchen, vorgebildet auf dem Gymnasium in Münstereifel, studierte auf der Akademie in Münster i. W. Mathematik und Naturwissenschaften. Dr. phil. Er wurde im April 1872 nach Abhaltung seines Probejahres am Gymnasium in Düren an die Realschule zu Forbach als wissenschaftlicher Hilfslehrer berufen und im September 1874 auf seinen Antrag aus dem reichsländischen Schuldienste entlassen. Herbst 1874 geht er als Lehrer an das Progymnasium zu Euskirchen. Hier veröffentlicht er: „Abschnitte aus der Lehre über die Kegelschnitte in analytischer Behandlung mittelst Winkelkoordinaten.“ Euskirchen 1888. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Euskirchen Progymnasium.) – Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Kreul, Alfred Kurt

Wurde am 29. März 1881 zu Plauen im Vogtland geboren. In dieser Stadt besuchte er von Ostern 1895 an die Realschule und später das Realgymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Im folgenden Jahre diente er als Einjährig-Freiwilliger im 1. Grenadier-Regiment in Dresden und bezog dann die Landesuniversität, um Germanistik, Geschichte und Geographie zu studieren. Im Wintersemester 1907/08 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Schulamt und war dann als Vikar am Realgymnasium zu Zwickau bis Ostern 1909 tätig. Wird dann an das Annen-Realgymnasium zu Dresden berufen.

Aus: Programm Dresden Annen-Realgymnasium 1910.

Kreul, Friedrich Hermann

Am 29. Juli 1883 in Zeulenroda geboren, erhielt seine Vorbildung auf den Gymnasien zu Bautzen und Chemnitz und auf der Kreuzschule zu Dresden, die er 1902 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte an der Technischen Hochschule zu Dresden und an der Universität Leipzig Mathematik, Physik, Philosophie und Psychologie. Vom 1. Oktober 1903 bis 1. Oktober 1904 genügte er seiner Militärpflicht beim 2. Eisenbahnregiment in Berlin. Im November 1909 bestand er in Leipzig die Staatsprüfung und wurde hierauf zur Ableistung des Probejahres dem Vitzthumschen Gymnasium zugeteilt. Von Januar bis April 1911 bekleidete er ein Vikariat am Kgl. Gymnasium in Dresden-Neustadt und wurde Ostern 1911 an das König Georg-Gymnasium zu Dresden-Johannstadt berufen. Aus: Programm Dresden-Johannstadt Georgs-Gymnasium 1912.

Kreusch, Friedrich

Geboren am 14. Dezember 1885 zu Selchow, Kreis Greifenhagen. Er besuchte das Realprogymnasium zu Wollin in Pommern und das Kgl. Realgymnasium zu Kolberg, wo er Ostern 1904 die Reifeprüfung bestand. In Halle studierte er neuere Sprachen und Geschichte, ein Semester brachte er in Nevers, Nièvre zu. Er erwarb das Turnlehrerzeugnis, promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Verstellung, Heuchelei, Hinterlist, Verrat in den englisch-schottischen Volksballaden“ zum Dr. phil. und wurde nach Ablegung des Staatsexamens dem pädagogischen Seminar am Marienstift zu Stettin überwiesen. Hier leistete er auch die 2. Hälfte des Probejahres ab, während der 1. Hälfte war er am Lycée de Toulouse beschäftigt. Ostern 1911 wurde er als Oberlehrer an der Bismarck-Oberrealschule zu Stettin angestellt. – Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1912.

Kreuscher, Johann Jakob

Geboren am 1. März 1847 zu Frankfurt a. M., besuchte die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Seine Ausbildung zum Lehrerberufe erhielt er auf dem Seminar für Stadtschulen der Freien Stadt Bremen und auf dem Kgl. Seminar zu Nürtingen in Württemberg. Die erste Dienstprüfung bestand er im Herbst 1865 vor der Prüfungskommission der Freien Stadt Frankfurt a. M. Im Mai 1870 legte er neben einer allgemeinen Prüfung eine Spezialprüfung in Mathematik und Naturwissenschaften ab. Im November 1866 war ihm eine Hilfslehrerstelle an der Ortsschule zu Niederrad übertragen worden. Seine dortige Lehrtätigkeit fand ein jähes Ende, als er im Juli 1870 zur Fahne einberufen wurde. Er machte beim 1. Hess. Infanterie-Regiment Nr. 81 den Feldzug gegen Frankreich mit. Noch im Felde stehend, wurde er durch Vermittlung des Herrn Direktors Paldamus als Hilfslehrer an die hiesige höhere Bürgerschule berufen. Doch konnte er diese Stelle erst nach erfolgter Demobilmachung (Ende Juli 1871) antreten. 1872 wurde er definitiv an der höheren Bürgerschule angestellt. Ostern 1879 trat er an die Humboldtschule zu Frankfurt a. M. über. Er ist am 10. August 1911 gestorben. Er hat geschrieben: „Geschichte der Humboldtschule von 1876-1901. Verzeichnis der Direktoren, Lehrer, Lehrerinnen, Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen 1876-1901.“ Frankfurt/M. 1901. S. 17-29. (Programm Frankfurt/M. Humboldtschule.) Aus: Programm Frankfurt/M. Humboldtschule 1901.

Kreuschner, Karl

Geboren am 29. Februar 1884 zu Cosel in Oberschlesien, besuchte die Volksschule in Österr.-Oderberg, das Realgymnasium in Ratibor und das Seminar in Kreuzburg. 1904 bis 1913 war er Lehrer in Pommerswitz und Breslau. 1906/07 genügte er seiner Militärflicht in Schweidnitz. 1911 bestand er das Turnlehrerexamen und wird dann an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau berufen. Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1914.

Kreuser, Anton

Geboren am 24. Oktober 1862 zu Köln, erlangte das Zeugnis der Reife Ostern 1881 am Marzellengymnasium seiner Vaterstadt. Dann besuchte er die Kgl. Akademie zu Münster, wo er im Juli 1888 zum Dr. phil. promovierte und im Februar 1889 die Lehramtsprüfung bestand. Nachdem er das Probejahr am Apostelgymnasium zu Köln abgelegt hatte, wurde er Ostern 1890 an das Progymnasium zu Prüm berufen, wo er Oberlehrer wird. Am 1. Oktober 1901 wird er als Direktor an das Progymnasium zu Jülich berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Briefsammlung des jüngeren Plinius als Schullektüre. Prüm 1891. 13 S. (Programm Prüm Progymn.)
- 2) Bericht über die Einweihung des neuen Schulgebäudes am 3. Januar 1902. Jülich 1902. 2 S. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 3) Bericht über die Einweihung des Erweiterungsbaues am 9. Juni 1903. Jülich 1904. S. 3-12. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 4) Die Geschichte der Anstalt seit dem Jahre 1818. Jülich 1913. 64 S. (Programm Jülich Gymnasium.)
- 5) Bericht über die Feier des 50-jährigen Bestehens der berechtigten Anstalt am 6., 7. und 8. Oktober 1912. Jülich 1913. S. 65-98. (Programm Jülich Gymnasium 1913.)

Aus: Programm Prüm Gymnasium 1893.

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Geboren zu Köln am 4. August 1795. Schon im Herbst 1812 trat er hier in seiner Vaterstadt in das höhere Lehramt ein. Im Herbst 1817 bezog er, unterstützt von den Staatsbehörden, zur Ergänzung seiner wissenschaftlichen

Ausbildung für den Lehrerberuf die Universität in Berlin. Im Herbst 1820 kehrte er in seine Stellung beim Gymnasium an Marzellen zurück, welchem er von da ab ununterbrochen seine Lehrtätigkeit gewidmet war, bis er Herbst 1860 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt wurde. Sein originales Wesen, seine bei aller Geradheit und Derbheit dem Idealen zugewandte Richtung, seine geistige Regsamkeit, welche er auch durch literarische Tätigkeit als Philologie, als Dichter, namentlich aber als Forscher auf dem Gebiete der kirchlichen Baukunst und Symbolik bekundet hat, seine Verdienste um den Dombau, seine tätige und liebevolle Fürsorge für die Armen, alles das ist in einem in der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 298. Erstes Blatt vom 27. Oktober 1870) erschienenen Nekrolog treffend geschildert. Er starb am 18. Oktober 1870. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Christlicher Kirchenbau. 2 Bände.
- 2) Bildnerbuch (Attribute der Heiligen).
- 3) Wiederum christlicher Kirchenbau. 2 Bände.
- 4) Das h. Meßopfer historisch erklärt.
- 5) Dombaubriefe an Zwirner.
- 6) Skizze über das Ostindien der Hellenen, Römer und Byzantiner. Köln 1833. 32 S. (Programm Köln Gymnasium Marzellen.)

Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1871.

Kreussler, Georg Gottwalt

Geboren am 2. März 1872 zu Reudnitz, Sohn des dort und später in Leipzig praktizierenden Arztes Dr. Eduard Kreussler, war von Ostern 1882 bis 1891 Schüler des Nikolaigymnasiums in Leipzig und studierte dann in derselben Stadt Theologie. Nach Ablegung des Examen pro candidatura et licentia concionandi widmete er sich von Michaelis 1895 an zuerst in Berlin und dann wiederum in Leipzig, insbesondere philosophischen und pädagogischen Studien und trat Neujahr 1898 in unterrichtlichen Zusammenhang mit der 2. Realschule in Leipzig, wo ihm die teilweise Vertretung für einen erkrankten Lehrer übertragen wurde. Von Ostern 1898 an wirkte er als Vikar an der 3. Realschule in Leipzig, und am 1. Juli desselben Jahres wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt. Michaelis 1898 bestand er die theologische Wahlfähigkeitsprüfung.

Aus: Programm Leipzig 2. Realschule 1901.

Kreussler, Otto

Wurde in Leipzig am 29. Oktober 1813 als Sohn des Schreib- und Rechenlehrers an der Thomasschule und späteren Direktor einer Privatlehranstalt geboren. Von Privatlehrern und seit 1821 in seines Vaters Privatlehranstalt vorbereitet, wurde er nach seiner Konfirmation Ostern 1827 in die Quarta der Thomasschule, Ostern 1828 in die Tertia der Nikolaischule aufgenommen. Hier bestand er Ostern 1832 die Reifeprüfung. Darauf studierte er ebenfalls in Leipzig zuerst ein Jahr lang Theologie, dann ausschliesslich Philologie, wurde Mitglied der griechischen Gesellschaft, 1834 des von Gottfr. Hermann und Reinhold Klotz geleiteten Kgl. philologischen Seminars und als Senior beider Vereinigungen 1837 Hermanns Amanuensis. In demselben Jahre trat er noch in Adolph Beckers archäologische und in Moritz Haupts lateinische Gesellschaft und erlangte am 9. Februar die philosophische Doktorwürde. Die Stellung als Amanuensis Hermanns veranlasste ihn auf eine Berufung an das Saalfelder Gymnasium zu verzichten. Dafür begann er am 1. Dezember 1837 nach Funkhänel's Abgange zuerst als Vikar seine Lehrtätigkeit an der Nikolaischule und vom 1. Februar 1838 an wurde ihm die Stellung eines zweiten Adjunkten mit dem Ordinariat der Sexta übertragen. Am 14. September 1843 erfolgte nach Palm's Weggang seine Einführung zum sechsten Kollegen und Ordinarius der Quinta. Nachdem er nach Klees Abberufung am 9. Oktober 1849 in die Stelle des collega quintus aufgerückt war und schon im Oktober 1854 einen Ruf ins Rektorat des Cottbuser Gymnasiums sowie später an das Gymnasium in Treptow an der Rega abgelehnt hatte, erhielt er am 11. Dezember 1856 die Ernennung zum dritten Professor an der Landesschule Meissen und schied infolgedessen am 31. März 1857 von der Nikolaischule. Im Jahre 1867 rückte er zum zweiten Professor an St. Afra auf. 1871 wurde er zum Ritter des Kgl. Sächs. Verdienstorden I. Klasse und Rektor des Gymnasiums zu Bautzen ernannt. Am 28. September 1883 trat er in den Ruhestand und erhielt bei seinem 50-jährigen Doktorjubiläum 1887 die Ernennung zum Oberschulrat. Er lebt noch jetzt in Bautzen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De versibus nonnullis Horatii. In der zu G. Hermanns Geburtstag abgefassten Gratulationsschrift der lat. Ges. des Prof. Moritz Haupt. 1839.
- 2) Kurzgefaßtes Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch. 1841.
- 3) Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow. Neu bearbeitet und zeitgemäß umgestaltet von Rost, Friedrich Palm, Kreuzler, Karl Keil, Ferd. Peter und G. E. Beseler. 2 Bände. 1841-1857.
- 4) Observationes in Theocriti carmen I. Meissen 1863. (Festprogramm für die 22. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.)

- 5) Observationes in Theocritii carmen I. Meissen 1863. 20 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 6) Observationem in Theocritum particula altera. Meissen 1865. 20 S. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
 - 7) Observationem in Theocritum part. III. In: Festprogramm beim 25-jährigen Rektoratsjubiläum Friedr. Frankes, 27. November 1870.
 - 8) Observationes Theocritae. Meissen 1870. 12 S. (Programm Meissen Gymnasium St. Afra.)
 - 9) Zur Chronik von St. Afra in den Jahren 1845-1870. Meissen 1870. S. 13-70. (Programm Meissen Gymn. St. Afra.)
 - 10) Observationes in Ovidii Fastos. Bautzen 1872. 8 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
 - 11) Antrittsrede als Direktor. Bautzen 1872. S. 11-18. (Programm Bautzen Gymnasium.)
 - 12) Observationes in Theocritum particula quarta. Bautzen 1880. 8 S. (Programm Bautzen Gymnasium.)
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kreutzberg, Franz

Geboren am 6. März 1864 zu Ahrweiler, besuchte die höhere Schule zu Ahrweiler und das Aposteln-Gymnasium zu Köln. Nach bestandenen Abiturientenexamen studierte er in Bonn 9 Semester Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er dort die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er dem Gymnasium zu Aposteln in Köln zur Ablegung des vorgeschriebenen Probejahres Herbst 1888 überwiesen. Von Herbst 1889 bis Herbst 1890 genügte er seiner militärischen Dienstpflicht in Köln und war zu gleicher Zeit an dem Aposteln- und (im Sommer 1890) am Marzellen-Gymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen, wo er bis Ostern 1891 verblieb. Wird dann an das Städtische Realgymnasium und Gymnasium zu Düsseldorf berufen.

Aus: Programm Düsseldorf Realgymnasium 1892.

Kreutzberg, Peter

Geboren am 18. Juni 1848 zu Erkelenz in der Rheinprovinz, besuchte das Progymnasium seines Heimatortes und das Gymnasium zu Münstereifel, von dem er zu Michaelis 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Er erhielt seine Fachbildung auf den Hochschulen zu Münster i. W., Straßburg i. E. und Lüttich, weilte zu seiner weiteren Ausbildung in den neueren Sprachen über 3 Jahre in der Schweiz, Frankreich und England und begann am 1. Dezember 1875, mit ministerieller Genehmigung, ohne das Staatsexamen abgelegt zu haben, seine Tätigkeit als Lehrer am Realgymnasium zu Neisse. Nachdem er die prüfung pro facultate docendi am 27. Oktober 1876 in Straßburg i. E. und am 27. Juli 1877 in Breslau bestanden hatte, wurde er am 1. Oktober 1877 als ordentlicher Lehrer angestellt und am 1. April 1884 zum Oberlehrer befördert. Am 18. Dezember 1897 wurde ihm der Charakter als Professor, am 2. Dezember 1898 der Rang der Räte vierter Klasse verliehen. Am 31. März 1905 erhielt er den Roten Adler-Orden 4. Klasse. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Grammatik Malherbe's nach dem „Commentaire sur Desportes“. Neisse 1890. 32 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 2) Brutus in Shakespeares Julius Caesar. Neisse 1894. 16 S. (Programm Neisse Realgymnasium.)
- 3) Böhmers phonetische Transcription und ihre Verwendbarkeit beim französischen Schulunterricht. In: Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum des realgymnasiums zu Neisse. Neisse. 1882.

Aus: Programm Neisse Realgymnasium 1907.

Kreutzer, Jakob

Geboren am 1. Juli 1885 zu Gensingen (Kreis Bingen), besuchte das Progymnasium zu Bingen und darauf das Gymnasium zu Worms. Hier bestand er am 24. Februar 1904 die Reifeprüfung. In Giessen und Berlin studierte er Theologie, Philosophie, Philologie und Geschichte. In Geschichte promovierte er am 12. Mai 1908 mit seiner Dissertation: „Zwinglis Lehre von der Obrigkeit“ (Stuttgart, Enke 1909). Nach der im Juli in Giessen bestandenen Lehramtsprüfung wurde er als Lehramtsreferendar für die Dauer eines Jahres dem Seminar des Realgymnasiums zu Mainz überwiesen. Nach dem an der Oberrealschule zu Offenbach abgeleisteten Probejahre wurde er am 1. Oktober 1910 zum Lehramtsassessor ernannt. Kurz zuvor war er für den 1. Oktober 1910 zum Oberlehrer an der Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. gewählt worden.

Aus: Programm Frankfurt/M. Alderflychtschule 1912.

Kruetzfeld, Christian Hermann

Hermann Christian Krützfeld, geboren am 23. Mai 1883 zu Ellerbeck, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften in Kiel und Berlin. 1905 wurde er in Kiel auf Grund einer chemischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 war er Assistent am chemischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin. Darauf genügte er seiner Militärflicht. Vom 1. Oktober 1907 bis 31. Oktober 1909 war er Assistent am Nahrungsmittel-Untersuchungsamt der Provinz Schleswig Holstein zu Kiel. Am 9. Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und tritt sein Seminarjahr an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Krug, August Ernst

Geboren zu Strassburg i. Els. den 30. März 1847, studierte, nach Erlangung eines Diploms als bachelier ès lettres, Philologie und später Theologie. Dann trat er als Lehrer am Progymnasium in Bischweiler ein, wo er 2 Jahre verblieb. Von dort wurde er auf kurze Zeit, als provisorisch angestellter Lehrer, an das Kollegium zu Schlettstadt, und darauf an das Gymnasium zu Hagenau berufen. Am 1. November 1873 bestand er vor der Kaiserl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das Examen pro facultate docendi und wurde am 23. November 1873 zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. Durch Verfügung vom 22. September 1874 wurde er vom Gymnasium in Hagenau an das Kaiserl. Lyceum zu Strassburg berufen. Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1875.

Krug, Hermann

Ich, Hermann Krug, wurde am 12. April 1882 zu Coburg als Sohn des Privatmannes Karl Krug geboren. Meine wissenschaftliche Ausbildung erhielt ich auf der herzogl. Oberrealschule meiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife verliess ich Ostern 1902 diese Schule, um mich in Heidelberg und Jena dem Studium der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen. In Jena promovierte ich im Jahre 1906 und legte ebenda 1907 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes ab. – Vom November 1907 ab wirkte er ein Jahr lang am Herzogl. Realgymnasium in Meiningen. Am 1. April 1909 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor zu Bremen ein und wurde zum 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1908 und Bremen Realschule Doventor 1910.

Krug, Hermann Moritz Kurt

Geboren am 16. September 1882 zu Meissen. Nachdem er Ostern 1899 das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis der Realschule seiner Heimatstadt erlangt hatte, besuchte er drei Jahre lang das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Nach abgelegter Reifeprüfung (Ostern 1901) bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie zu widmen. Im März 1905 siedelte er nach Dijon (Côte d'or) über, um eine Stelle als „Assistant Allemand“ an dem französischen Staatsgymnasium „Carnot“ anzunehmen und zugleich seine Studien an der dortigen Universität fortzusetzen. Am 1. November 1905 wurde er als Lektor für deutsche Sprache und Literatur an die Faculté des Lettres dieser Hochschule berufen. Ausserdem hatte er noch einen Lehrauftrag für deutsche Sprache als „professeur adjoint“ an der Ecole Supérieure de Commerce de Dijon. Beide Stellungen hatte er bis 1. November 1906 inne. Inzwischen bestand er (30. Juni; 2. Juli 1906) das Diplomexamen für französische Sprache und Literatur an der Universität Dijon. – Nach Deutschland zurückgekehrt, meldete er sich in Leipzig zur Staatsprüfung für das höhere Lehramt, die er am 26., 27. und 28. Juni 1907 beendigte. Am 10. Juli trat er sein Probejahr am König Albert-Gymnasium zu Leipzig an und folgte am 16. September 1907 einem Rufe als Probe- und Aushilfslehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1908.

Krug, Otto Louis

Geboren am 31. Mai 1855 zu Oberschwöditz, Prov. Sachsen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Naumburg a. S., welches er Ostern 1876 mit dem Reifezeugnis verliess. Zunächst widmete er sich dem Postdienste, trat aber aus demselben Michaelis 1876 aus, um in Leipzig klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er zugleich vom 1. Oktober 1876 ab seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, verliess er Herbst 1879 Deutschland, verweilte 2 Jahre als Hauslehrer in Moskau, setzte dann in Halle noch zwei Semester seine wissenschaftlichen Studien fort, indem er das des französischen damit vereinigte, und legte am 14. und 15. Dezember 1883 das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungs-Kommission in Halle ab. Sein

Probejahr leistete er am Dom-Gymnasium zu Naumburg und am Gymnasium zu Merseburg ab. Von da wurde er Ostern 1885 an das Gymnasium zu Kattowitz als ordentlicher Lehrer berufen. 1891 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Quellenuntersuchungen zur Geschichte des jüngeren Dionys“ von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Im September 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1885, Kattowitz Gymnasium 1886 und 1897.

Krug, Otto

Geboren am 17. März 1881 zu Görsbach (Kreis Sangerhausen), besuchte das Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen und bestand an letzterem am 24. September 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Leipzig, Marburg, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Chemie und bestand im Juni 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Quedlinburg, das Probejahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Krug, Theodor

Geboren am 16. Juni 1838 zu Bojanowo, Kreis Rawitsch, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte von 1857 bis 1861 zu Breslau und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Lehramtsprüfung am 4. August 1862 zu Halle. 1861 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1863 wurde er der Realschule 1. Ordnung zu Meseritz zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, blieb dort bis zum 1. Juli 1864 und übernahm dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Hier erhielt er zu Michaelis 1865 eine ordentliche Lehrerstelle, am 24. Juni 1876 das Prädikat Oberlehrer und Ostern 1877 eine Oberlehrerstelle. Seit Ostern 1881 wirkt er am Realgymnasium zu Barmen. – Er erhielt am 8. Dezember 1883 den Charakter als Professor und am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Im Jahre 1894 wurde ihm nach mehrmaliger Leitung der Anstalt als Stellvertreter des Direktors der Rote Adlerorden 4. Klasse und 1903 der Kronenorden 3. Klasse verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Basicität mehrerer Pflanzensäuren. 1861. Diss inaug. Halle.
 - 2) Leitfaden der unorganischen Chemie. 1878.
 - 3) Der naturgeschichtliche Unterricht am Realgymnasium. Barmen 1883. 16 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
 - 4) Die Induktion im chemischen Unterrichte. Barmen 1901. 25 S. (Progr. Barmen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Krüge, Karl

Geboren den 1. September 1794 zu Liebenau in Schlesien, trat als dritter Oberlehrer am 29. März 1821 am Gymnasium zu Braunsberg ein und verblieb an dieser Anstalt bis zum 1. Mai 1849, wo er mit Pension aus seinem Dienstverhältnis entlassen wurde. Er lebt als Rentier in Braunsberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gymnasialbildung, eine notwendige Bedingung der akademischen Selbsterziehung. Braunsberg 1827. 17 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur Geschichte der Erde. Braunsberg 1834. 14 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Über das Herabsinken oder Steigen der allgemeinen Meersfläche. Braunsberg 1839. 18 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kruhl, Heinrich

Wurde am 24. März 1798 zu Altklepen bei Naumburg geboren. Sein Vater war Besitzer einer Erbrichterei. Er besuchte die Elementarschule seiner Heimat, später das Progymnasium in Sagan, dann das katholische Matthias-Gymnasium in Breslau und als Primaner das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau. Im Jahre 1819 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf der Universität in Breslau von 1819 bis 1823, an welcher er ein Jahr der katholisch-theologischen und drei Jahre der philologischen Fakultät angehörte, beschäftigte er sich vorzugsweise mit Philosophie und Mathematik. Dabei wurden auch die alten Sprachen nicht vernachlässigt. Hauptsächlich beschäftigte er sich mit Aristoteles, über den er später mehrere Abhandlungen schrieb. Auch war er ein eifriger Turner. Er wurde Mitglied des pädagogischen Seminars. Nach bestandener Prüfung lebte er fast zwei Jahre als Hauslehrer in der Familie des damaligen Oberpräsidenten Dr. v. Merckel. Ende 1824 wurde er interimistisch am Gymnasium zu Leobschütz angestellt und am 7. November 1825 definitiv zum Gymnasiallehrer ernannt. In

Leobschütz verheiratete er sich mit der Tochter des Professors Schramm. (Aus dieser Ehe sind noch 6 Kinder am Leben.) Nach fast sechsjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er am 23. April 1830 an das katholische Gymnasium in Breslau versetzt, wo er am 23. Juli 1833 zum Dr. phil. promovierte und im Herbst desselben Jahres zum Oberlehrer befördert. Schon am 10. April 1839 wurde er beauftragt, sich nach Leobschütz zu begeben, um dort das Direktorat zu übernehmen. Am 1. Mai 1839 ist er dort amtlich als Direktor eingeführt worden. Im Jahre 1843 starb seine Frau und er heiratete 1845 Fräulein Auguste Gabriel. In dem bewegten Jahre 1848 wurde er am 18. Mai in die Nationalversammlung zu Berlin gewählt und im Jahre 1850 erfolgte auch seine Wahl nach Erfurt. Am 29. September 1852 wurde das 100-jährige Jubiläum der Leobschützer Anstalt gefeiert. Am 1. Mai 1864 war er 25 Jahre Direktor der Anstalt. Er starb am 21. März 1870 und wurde an seinem 72. Geburtstage beerdigt. In den Schulprogrammen hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht.

- 1) Commentatio in qua de veterum scriptorum in vernaculam linguam convertendorum ratione et fine breviter disquiritur. Gleiwitz 1829. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nicomachischen Ethik dargestellt. 1. Teil. Breslau 1832. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 3) De via ratione, qua Aristoteles in summi boni notione invenienda et describenda usus est. Breslau 1844. 34 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.) (Zugleich auch Diss. inaug. Breslau 1833.)
- 4) Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nicomachischen Ethik dargestellt. 2. Teil. Breslau 1838. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 5) Der Aristotelische Begriff der Tugend und der ethischen Tugend ins Besondere dargestellt. Leobschütz 1839. 14 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 6) Rede zur Trauerfeier Sr. Majestät unsers Hochsel. Königs, Friedrich Wilhelm III., gehalten am 3. August 1840. Neustadt 1845. 19 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 7) Über den sittlichen Wert der gymnastischen Übungen. Zwei Vorträge. Neustadt 1846. 16 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 8) Historisch-statistische Nachrichten über die Gründung und Erweiterung des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Leobschütz. 1.) Kloster-Gymnasium von 1752 bis 1801. Vorherrschender Latinismus. 2.) Das Gymnasium als Vorbereitungsschule für die ehemalige Leopoldina. 1802-1812. Vorherrschender Realismus. 3.) Das Gymnasium seit der Verlegung der Viadrina von Frankfurt an der Oder nach Breslau. 1812 bis jetzt. Vorherrschender Humanismus. Leobschütz 1852. S. 36-56. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 9) Mitteilungen, betreff das im vorigen Jahre gefeierte Jubiläum des Gymnasiums. Leobschütz 1853. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 10) Der Nicomachischen Ethik des Aristoteles sechstes Buch, Abschnitt 1-7, von den Tugenden des Verstandes, übersetzt. Leobschütz 1856. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 11) Eine Urkunde. Beschreibung der feierlichen Grundsteinlegung zum Gymnasium bei den Ehrwürdigen Vätern Franziskanern in Leobschütz. Leobschütz 1859. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 12) Wert der mathematischen Studien für Schule und Leben. Leobschütz 1860. 13 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1870.

Krukow, Eduard

Sohn des Tischlermeisters Ludwig Krukow zu Karnkewitz, wurde am 23. Februar 1866 zu Karnkewitz im Kreise Schlawe geboren. Nacheinander besuchte er die Volksschule seines Heimatortes, die Privat-Präparandenanstalt zu See-Bukow und das Kgl. Lehrerseminar zu Köslin. Dort bestand er 1887 die erste und 1890 die zweite Lehrerprüfung. Am 1. Oktober 1887 erhielt er seine erste Anstellung als 2. Lehrer in Simötzel bei Kolberg. Im Herbst 1889 wurde er an die Stadtschule zu Rügenwalde berufen. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit dort übertrug ihm der Magistrat zu Rügenwalde die 1. Lehrerstelle in Rügenwaldmünde, wo er im September 1897 von der Kgl. Regierung zu Köslin zum Hauptlehrer ernannt wurde. Seit dem 1. April 1900 war er im städtischen Schuldienst der Stadt Charlottenburg an der 14. Gemeindeschule tätig. Inzwischen verwaltete er während des Winterhalbjahres 1903/04 vertretungsweise eine Vorschullehrerstelle an der städtischen Oberrealschule und wurde am 1. Oktober 1906 als Vorschullehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt.

Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1907.

Krull, Ernst

Wurde 1868 zu Twielenfleth, Kreis Jork, geboren. Ausgebildet im Seminar zu Bederkesa wurde er nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung als 5. Lehrer in Zeven angestellt. Vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1903 war er als Lehrer an der Knaben-Mittelschule in Stade tätig. 1891 bestand er seine 2. Lehrerprüfung und 1895 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Wird dann an das Realprogymnasium zu Buxtehude berufen. – Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1904.

Kreutzfeldt, Adolf

Geboren den 4. Juni 1884 zu Altona als Sohn des Hauptlehrers Kreuzfeld, erwarb auf der Realschule seiner Heimatstadt die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, besuchte die Kunstgewerbeschulen zu Hamburg und Altona und genügte von Michaelis 1904 bis Michaelis 1905 seiner militärischen Dienstpflicht. Dann bildete er sich auf der Kunstakademie zu Königsberg i. Pr. zum Zeichenlehrer aus, bestand am 25. Juni 1907 dort die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen und am 19. März 1908 die Turnlehrerprüfung in Bonn. Wird dann an das Gymnasium zu Gera berufen. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1909.

Kreutzfeldt, Christian

Geboren am 28. März 1878 zu Altona, vorgebildet auf der neunstufigen Knaben-Mittelschule seiner Vaterstadt, besuchte von Michaelis 1893 bis Ostern 1897 die Kunstgewerbeschule zu Hamburg, bestand die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen zu Hamburg am 26. April 1897, bildete sich zum Kunstmaler aus durch weiteren Besuch der Kunstgewerbeschule zu Hamburg von Ostern 1897 bis Ostern 1898 und durch Besuch der Erziehungsanstalt des Kgl. Kustgewerbe-Museums zu Berlin von Ostern 1898 bis zum Juni 1902. Von da ab bis Michaelis 1903 arbeitete er selbständig als Kunstmaler in Berlin und Altona und trat Michaelis 1903 als Zeichen- und Gesanglehrer an der Erziehungsanstalt zu Keilhan bei Rudolstadt, von wo er an das Gymnasium zu Gartz an der Oder berufen wurde. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1911.

Kreutzmann, Anton

Geboren am 7. April 1853, verwaltete nach dem Abgang vom Lehrerseminar zu Büren im Jahre 1873 eine Lehrerstelle in Breitenbruch, Arnsberg und Ostuffeln und bestand 1876 die zweite Lehrerprüfung. Nach seiner Anstellung an der Rektoratschule zu Werl im Jahre 1886 unterzog er sich 1888 der Mittelschullehrerprüfung und ging dann 1907 mit an das neue Progymnasium über. Aus: Programm Werl Progymnasium 1908.

Kreutzmann, Josef

Geboren am 5. März 1878 zu Damme, besuchte das Gymnasium zu Vechta von 1893-1897. Er studierte neuere Sprachen und Germanistik in Münster und Bonn und bestand im Januar 1902 in Münster die Prüfung für das höhere Lehramt. Nach Ableistung des Seminarjahres an der Reformanstalt in Iserlohn und des Probejahres an der Oberrealschule in M.-Gladbach wurde er Ostern 1904 dem Gymnasium zu Düren als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer überwiesen. Von dort trat er Ostern 1905 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Vechta über. – Aus: Programm Vechta Gymnasium 1906.

Kreuzberg, Georg

Geboren den 4. September 1871 zu Ahrweiler, vorgebildet am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, bezog er Ostern 1891 die Universität Bonn, um sich mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien zu widmen. Hier wurde er 1896 zum Dr. phil. promoviert und bestand das Examen pro facultate docendi am 31. Juli 1897 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Bonn. Nachdem er am Städtischen Gymnasium zu Düsseldorf das Seminarjahr abgeleistet hatte, wurde er Herbst 1898 dem Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Aachen als Probekandidat überwiesen. Im November aber schon an das Gymnasium zu St. Wendel zur Vertretung berufen. Zu gleichem Zweck war er darauf am Realgymnasium zu Koblenz und am Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Trier tätig. Ostern 1900 wurde er Oberlehrer am Städtischen Gymnasium zu Saarlouis und Herbst 1901 Kgl. Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Hechingen. In dieser Stellung befindet er sich noch jetzt. Doch war er an dieser Anstalt nicht ununterbrochen. Vom 1. Januar 1904 bis zum 1. April 1909 war er beurlaubt zur Verwaltung einer Lehrerstelle für Physik an der argentinischen Staatsanstalt Instituto Nacional del Profesorado Secundario zu Buenos-Aires. Er hat veröffentlicht:

- 1) Beweis für die Zerlegbarkeit rationaler ganzer Funktionen mit reellen Koeffizienten in reelle Faktoren 1. und 2. Grades. Diss. inaug Bonn 1896.
- 2) Bosquejo de una exposición de acústica. Buenos-Aires 1909.

Aus: Programm Hechingen realschule 1902 und Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Krey, Emil Gustav Paul

Geboren im Jahre 1875 zu Dresden, besuchte von 1892 bis 1895 die Kgl. Kunstgewerbeschule zu Dresden und den Vorbereitungskursus für Zeichenlehrer an der Kgl. Zeichenschule. Nach Ablegung der Fachlehrerprüfung für Unterricht im Zeichnen war er an gewerblichen Fachschulen beschäftigt. Seit Ostern 1901 ist er als Zeichenlehrer an der Neustädter Realschule tätig. Seine ständige Anstellung erfolgte Ostern 1904.
Aus: Programm Dresden-Neustadt 1905.

Krey, Ernst

Geboren am 11. Juli 1839 in Greifswald als Sohn des damaligen Kammersekretärs Dr. Krey, besuchte anfangs die dortige Realschule und nach deren Absolvierung das Gymnasium, auf dem er sich das Zeugnis der Reife erwarb. Auf der Universität wandte er sich vornehmlich theologischen und philosophischen Studien zu und wurde als Kandidat der Theologie von Ostern 1865 bis Ostern 1866 aushilfsweise als Lehrer am hiesigen Gymnasium beschäftigt, wie später – von Michaelis 1867 bis Ostern 1868 – von neuem. Nach mehrjähriger Wirksamkeit als Lehrer in Frankfurt a. O. kehrte er zu Ostern 1871 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an unsere Anstalt zurück, an der er bald darauf zum ordentlichen Lehrer aufrückte. Seit dieser Zeit ist er dauernd an unserer Anstalt geblieben. Er starb als Professor am 25. Februar 1896. Er hat geschrieben: „Der Begriff und die Grenzen der Philosophie“. Greifswald 1879. 50 S. (Programm Greifswald Gymnasium.)
Aus: Programm Greifswald Gymnasium 1896.

Krey, Heinrich

Geboren am 31. März 1827 in Allrath, Kreis Grevenbroich, Rheinprovinz. Er wirkte seit 1842 als Unterlehrer in Hönningen, Kamp und Krefeld, trat 1847 in das Seminar zu Kempen ein, wurde nach bestandener Abgangsprüfung Stellvertreter des erkrankten Lehrers zu Orsoy, Kreis Mörs am Niederrhein, 1851 Lehrer in Büsdorf, Kreis Bergheim, wirkte vom 15. Oktober 1852 bis Ostern 1866 als Lehrer an der höheren Bürgerschule des Dr. Eduard Wagner in Koblenz, von Ostern 1866 bis Ostern 1867 als Musiklehrer an einem englischen Institute zu Guines bei Calais, und vom 1. Juni 1867 an als erster Knabenlehrer in Adenau, Reg.-Bez. Koblenz. Durch Verfügung des Kaiserlichen Ober-Präsidiums zu Strassburg vom 11. Dezember 1871 wurde er zum 1. Januar 1872 an das Kollegium in Thann berufen, von wo er dann durch Verfügung vom 18. März 1886 zu Ostern 1886 an die Realschule bei St. Johann in Strassburg versetzt wurde. - Aus: Programm Strassburg Realschule St. Johann 1886.

Krey, Heinrich

Geboren zu Husum in Schleswig den 1. April 1846, besuchte vom 10. Jahre an das Gymnasium zu Schleswig, von wo er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Darauf bezog er die Universität Kiel, um Mathematik und Physik zu studieren, welches er in Göttingen von Ostern 1866 bis Ostern 1868, darauf noch 1 ½ Jahre in Berlin fortsetzte. Das Examen pro facultate docendi bestand er Ostern 1870 in Göttingen und erhielt auch schon nach kurzer Zeit als Probekandidat Beschäftigung am Gymnasium zu Hadersleben, die jedoch bald durch den Krieg unterbrochen wurde. Bald nach Beendigung desselben kam er als Probekandidat und Hilfslehrer an das Dom-Gymnasium zu Verden. Geht später an die Höhere Bürgerschule zu Striegau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Unlösbarkeit der höheren algebraischen Gleichungen. Verden 1872. 11 S. (Programm Verden Gymnasium.)
- 2) Die Kriterien des Maximums und Minimums der Integrale. Streigau 1875. 20 S. (Programm Striegau Höh. Bürgerschule.)

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1872.

Krey, Johannes

Geboren den 16. Januar 1842 zu Husum, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Schleswig, studierte klassische Philologie von Michaelis 1861 bis Michaelis 1863 in Erlangen und Tübingen, von Ostern 1864 bis Ostern 1867 in Kiel, wo er die Prüfung pro facultate docendi bestand. Während des Sommersemesters 1866 war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Husum beschäftigt. Kurz nach dem Examen kam er als Vertreter eines beurlaubten Lehrers an das Realgymnasium in Rendsburg und war dann von Ostern 1869 bis Ostern 1871 Lehrer an der höheren Knabenschule in Apenrade. Von dort wurde er zunächst zur interimistischen Verwendung einer Lehrer-

stelle an die Höhere Bürgerschule zu Sonderburg berufen., wo er dann fest angestellt wurde. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Katalog der Bibliothek des höheren Bürgerschule in Sonderburg. Sonderburg 1878. 42 S. (Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die dänische Sprache im Herzogtum Schleswig. Sonderburg 1900. 18 S. (Programm Sonderburg Realschule.)

Aus: Programm Sonderburg Höh. Bürgerschule 1873.

Kreyes, Anton

Geboren am 25. Juli 1877 zu Hasselweiler, Kreis Jülich, besuchte zunächst das Progymnasium zu Jülich, darauf das Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln, an dem er 1898 die Reifeprüfung ablegte. Vier Jahre lang widmete er sich dem Studium der beschreibenden Naturwissenschaften, der Chemie, Mineralogie, Physik und Mathematik an den Universitäten Bonn, Heidelberg, München und Rostock und bestand am 1. März 1902 die Staatsprüfung in Bonn. Nachdem er in Rostock seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde er Mitglied des Pädagogischen Seminars am Kgl. Gymnasium an der Apostelkirche in Köln und leistete das Probejahr am städtischen Realgymnasium in Ruhrort ab. Seit dem 1. April 1905 ist er als Oberlehrer am Realprogymnasium zu Köln-Nippes tätig. Hier veröffentlicht er:

- 1) Reinkes Dominantentheorie und Philosophie nebst verwandten und entgegengesetzten Anschauungen. In: Festschrift zur Einweihung des Neubaus der Anstalt. Köln-Nippes 1908. S. 25-70.
 - 2) Die Bepflanzung der gärtnerischen Anlagen. Köln 1909. S. 20-22. (Programm Köln-Nippes Realprogymn.)
- Aus: Programm Köln-Nippes realprogymnasium 1907.

Kreyher, Wilhelm

Geboren den 8. März 1849 zu Gleiwitz, Kreis Oppeln, besuchte das Gymnasium zu Breslau, nahm am Kriege gegen Frankreich teil, studierte darauf zu Breslau Theologie bis Michaelis 1873. Nachdem er im Winter 1874/75 das freiwillige Militärjahr ganz absolviert hatte, wurde er Lehrer an einer Privatanstalt zu Stadtoldendorf, bestand im Sommer 1877 das Examen pro rectoratu zu Wolfenbüttel und trat Ostern 1878 zur Realschule in Gandersheim über. - Aus: Programm Gandersheim Realprogymnasium 1882.

Kreymer, Franz

Geboren den 21. März 1846 zu Schapen bei Osnabrück, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Meppen und den Universitäten zu München, Berlin und Göttingen. Dann wurde er an den Progymnasien zu Eschwege und Zabern, am Realprogymnasium zu Markkirch angestellt und am 28. Juni 1875 an das Lyceum zu Colmar i. Els. berufen. - Aus: Programm Colmar i. Els. Gymnasium 1876.

Kreyssig, Friedrich Alexander Theodor

Geboren den 5. Oktober 1818 zu Gottesgabe bei Mohrungen in Ostpreußen, 1834 bis 1837 im Seminar des Kgl. Waisenhauses zu Königsberg zum Elementarlehrer ausgebildet, war als solcher teils zu Prökuls bei Memel, teils in Königsberg i. Pr. bis Michaelis 1838 tätig. Er studierte dann zu Königsberg i. Pr. 4 ½ Jahre Philologie und Geschichte, wurde am 1. August 1843 als Oberlehrer an die Realschule zu Wehlau, am 1. Oktober 1845 in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Elbing berufen und am 21. Dezember 1858 zu deren Direktor erwählt. In dieser Stellung blieb er bis zur Übernahme des Direktorats der neu gegründeten Realschule I. Ordnung in Kassel. Ostern 1871 übernahm er die Leitung der Schulen der polytechnischen Gesellschaft (Wöhlerschule) in Frankfurt a. M und starb dort den 20. Dezember 1879. Von seinen Schriften seien genannt:

- 1) Shakespearevorlesungen. 3 Bände.
- 2) Über Goethes Faust.
- 3) Über den deutschen Roman der Gegenwart.
- 4) Studien zur französischen Kultur- und Literaturgeschichte.
- 5) Über die französische Geistesbewegung im 19. Jahrhundert.
- 6) Trois siècles de la littérature française.
- 7) Darstellungen aus der Geschichte der französischen Religionskriege im 16. Jahrhundert. Elbing 1849. (Programm Elbing Höhere Bürgerschule.)
- 8) Ein Wort zur Realschulfrage. Frankfurt/M. 1872. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)

9) Erläuterungen zum Lehrplan unserer Anstalt. Frankfurt/M. 1872. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Wöhlerschule.)
Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1885 und 1894.

Kreyssig, Wilhelm

Geboren den 25. September 1830 zu Heidenheim in Mittelfranken. Nach seiner Ausbildung auf dem Seminar zu Schwabach verwaltete er mehrere Schulstellen in seinem Heimatlande und wurde Michaelis 1857 von Nürnberg an die Elementarklassen der Realschule berufen. Er verblieb 1861 im städtischen Schuldienste. 1894 trat er in den Ruhestand. – Aus: Programm Coburg Realschule 1898 FS.

Kribben, Johann Josef

Geboren am 15. April 1804 in Brühl bei Köln. Nach Absolvierung des Kölner Jesuitengymnasiums bezog er Herbst 1824 die Universität Bonn, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Die von ihm daselbst gelöste Preisaufgabe der philosophischen Fakultät „Über den Glockenfrosch“ erwarb ihm später den Doktorgrad an der philosophischen Fakultät zu Jena. Er war zuerst Probekandidat am Gymnasium zu Bonn, wurde am 2. November 1829 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Elberfeld und 1834 2. Oberlehrer. Am 7. April 1835 wurde er als Direktor an die neu errichtete Höhere Bürgerschule (später Realschule) zu Aachen berufen. Er ist am 1. September 1855 in Köln gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer neuen Begründung des Positiven und Negativen in der Trigonometrie, als Beitrag zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung derselben. Elberfeld 1832. 15 S. u. 1 Taf. (Progr. Elberfeld Gymnasium.)
- 2) Die Beziehungen der verschiedenen Auflösungsweisen geometrischer Aufgaben zueinander und die Behandlung geometrischer Aufgaben durch Rechnung und Trigonometrie von einer eigentümlichen bis dahin nicht genug beachteten Seite. Aachen 1853. 26 S. u. 2 Taf. (Programm Aachen Höh. Bürgerschule.)
- 3) Beschreibung des Kur- und Badewesens in Aachen. In: Aachen, geologische Verhältnisse und Thermalquellen. Aachen 1876.

Aus: Programm Elberfeld Gymnasium 1874 FS und H. Savelsberg: Aachener Gelehrte in älterer und neuerer Zeit. Aachen 1906. (Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium.)

Krichauf, Ernst

Geboren zu Altona am 27. Dezember 1853, besuchte das dortige Gymnasium und erhielt Ostern 1873 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann in Kiel und Bonn Philologie und Geschichte und hörte auch deutsche Vorlesungen. Am 23. März 1878 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones de participii apud Sophoclem usu“ in Kiel zum Dr. phil. promoviert. Am 25. Januar 1879 bestand er dort auch die Prüfung pro facultate docendi, leistete von Ostern 1879 ab sein Probejahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer am städtischen Gymnasium zu Memel und verblieb auch noch als solcher dort bis Michaelis 1880, wo er als ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Lyck berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Quaestiones de imagium et translationum apud Sophoclem usu.“ Lyck 1882. 18 S. (Programm Lyck Gymnasium.)

Aus: Programm Lyck Gymnasium 1881.

Krick, Josef Franz

Geboren den 8. April 1848 zu Hofaschenbach bei Fulda, vorgebildet am Kgl. Gymnasium zu Fulda, studierte von Herbst 1869 bis Ostern 1874 in Marburg Philologie. Er promovierte in Tübingen am 15. Mai 1884 zum Dr. phil. Seit dem 5. Oktober 1875 wirkte er 11 Jahre lang als Lehrer am Aachener Realgymnasium und seit der Gründung des Kaiser-Wilhelms-Gymnasium 18 Jahre lang an diesem als Oberlehrer und Professor. Er ist am 8. Januar 1904 in Aachen gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) J. Racine's Verhältnis zu Euripides. Ein Beitrag zur Vergleichung der klassisch-griechischen und klassisch-französischen Tragödie. 1. Teil. Aachen 1884. 55 S. (Programm Aachen Realgymnasium.)
- 2) J. Racine's Verhältnis zu Euripides. ... 2. Teil. Aachen 1890. 46 S. (Progr. Aachen K. Wilhelms-Gymn.)
- 3) Wissenschaftliche Beiträge zum Report of public instruction of the State of New-York. In: Examination Bulletin. 1894 und 1895.

Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911 FS.

Krick, Karl

Geboren am 29. April 1852 zu Hofaschenbach bei Fulda, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Fulda, studierte von Ostern 1873 bis 1877 an den Universitäten Marburg und Halle neuere Philologie und war dann vierzehn Monate an der College-School zu Newport in England und vier Monate an der Sorbonne und dem Collège de France in Paris Zuhörer. Nach seiner Rückkehr bestand er in Marburg im Februar 1881 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er von April 1881 bis 1882 sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Kreuznach abgeleistet hatte, war er zunächst fünfzehn Jahre an letzterer Anstalt, dann von Ostern 1897 bis Herbst 1900 am Kgl. Gymnasium zu Wesel und seitdem bis April 1904 am Kaiserin-Augusta-Gymnasium zu Koblenz tätig. Von dort wurde er Ostern 1904 an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen versetzt, wo er über zwei Jahre bis zu seinem Tode wirkte. Er ist am 28. Mai 1906 zu Aachen gestorben. Er hat veröffentlicht: „Les Donnés sur la vie sociale er privée des Francais au XIIe siècle contenues dans les romans de Chrestien de Troyes.“ Kreuznach 1885. 36 S. u. 1 S. (Programm Kreuznach Gymnasium.) - Aus: Programm Aachen K. Wilhelms-Gymnasium 1911.

Krickau, Ernst

Geboren den 6. März 1882 zu Eschwege, vorgebildet auf dem dortigen Progymnasium und dem Friedrichs-Gymnasium zu Kassel, wo er 1901 die Abiturientenprüfung bestand. Er studierte dann in Marburg und Göttingen Naturwissenschaften und Mathematik und bestand das Staatsexamen 1910 in Marburg. Das Seminarjahr leistete er in Culm, das Probejahr in Langfuhr ab und war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sellmannschen Lyceum in Langfuhr (Danzig). 1912 wird er an das Gymnasium zu Deutsch-Eylau berufen. Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Krickeberg, Karl Christian Martin

Geboren am 1. Juli 1867 in Wismar, besuchte das dortige Gymnasium, wo er Michaelis 1886 die Abiturientenprüfung bestand. Er studierte dann in Rostock und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. Das Oberlehrer-Examen bestand er im Juni 1891 in Göttingen. Das Seminarjahr von Michaelis 1892 bis 1893 absolvierte er in Greifswald, das Probejahr von Michaelis 1893 bis 1894 am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin. Er wird dann Konrektor an der gehobenen Knabenschule in Tribsees. Ostern 1896 wird er zum Dirigenten der höheren Privatschule in Osterwieck am Harz ernannt, wo er bis Michaelis 1898 tätig war. Im Juni 1897 promovierte er an der Universität Göttingen zum Dr. phil. Michaelis 1898 wird er an das Gymnasium zu Rostock berufen, wo er in den Fächern Latein, Griechisch, Deutsch, Religion, (Geschichte, Geographie und Turnen) unterrichtet. Von ihm ist veröffentlicht: „Rede bei der Schillerfeier der Großen Stadtschule am 9. Mai 1905.“ Rostock 1906 9 S. (Programm Rostock Gymnasium.) - Aus: Programm Rostock Gymnasium 1901.

Krickmeyer, Richard

Geboren im Jahre 1883 zu Nordhausen am Harz, besuchte das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Halle, Greifswald und Besancon studierte er neuere Sprachen und Geschichte. In Greifswald bestand er das Turnlehrerexamen und promovierte zum Dr. phil. Das Staatsexamen legte er in Halle ab. Das Seminar- und Probejahr leistete er unter gleichzeitiger Verwaltung einer Hilfslehrerstelle am Gymnasium in Insterburg und am Reform-Realgymnasium in Goldap ab. Vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 genügte er seiner Militärflicht in Dresden. Wird dann an die Realschule zu Gelnhausen berufen. Aus: Programm Gelnhausen Realschule 1910.

Kriebel, Walther

Geboren am 16. September 1870 zu Calbe a. S., besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg und studierte auf der Universität Halle klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde. Die Turnlehrerprüfung legte er im März 1893 ebenfalls in Halle ab und im November 1896 die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er darauf seiner Militärflicht beim Inf.-Reg. Nr. 36 genügt hatte, leistete er das Seminarjahr am Fürstlichen Gymnasium zu Wernigerode am Harz und das Probejahr am Domgymnasium zu Naumburg a. S. ab. Bis Ostern 1901 war er Hilfslehrer am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg und am Kgl. Gymnasium zu Nordhausen vertretungsweise beschäftigt. Darauf kehrte er an das Domgymnasium zu Naumburg zurück, wo er bis zum 1. August 1903 als etatmäßiger wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig war. Wird dann als Oberlehrer an das Gymnasium zu Lyck berufen und geht 1904 an das Gymnasium zu Aschersleben über. Aus: Programm Lyck Gymnasium 1904 und Aschersleben Gymnasium 1905.

Kriebitz, Friedrich Christoph

Geboren zu Erfurt am 15. April 1837. Er hat vom Jahre 1847 an neun Jahre lang das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht und sich 3 ½ Jahre von Ostern 1856 an dem Studium der Theologie in Halle gewidmet. Als er im Juni 1860 die Prüfung pro venia concionandi bestanden, ging er als Hauslehrer nach der Insel Rügen, kehrte aber im Oktober 1861 hierher zurück, um eine ordentliche Lehrerstelle an der Bürgerschule zu übernehmen. Aus dieser Stellung ist er Ostern 1862 zu eine Kollaboratur und als Erzieher an der Waisen-Anstalt berufen worden. 1863 wird er Hilfsprediger, am 11. Oktober 1863 Pfarrverweser, 14. Februar 1864 Pastor an der Regler-Kirche in Erfurt. Später ist er Divisionspfarrer, Militär-Oberpfarrer in Altona-Hamburg, Pfarrer in Dt. Wilmersdorf bei Berlin und Konsistorialrat in der Prof. Brandenburg.
Aus: Programm Halle Lateinische Hauptschule 1862 und 1898 FS.

Kriebitzsch, Paul

Geboren den 24. Februar 1856 zu Halberstadt, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1876 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte dann in Leipzig und Halle klassische Philologie, wurde 1881 zum Dr. phil. promoviert und bestand am 30. Mai 1882 das Staatsexamen. Das Probejahr legte er von Michaelis 1882 bis 1883 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, wird dann dort wissenschaftlicher Hilfslehrer. Von Michaelis 1886 bis 1888 ist er am Gymnasium zu Prenzlau beschäftigt, von Michaelis 1888 bis 1894 an der Ritterakademie in Brandenburg, seitdem Oberlehrer am Gymnasium zu Spandau. Hier starb er am 7. Januar 1904. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quaestiones de usu verborum cum praepositionibus compositis apud Sophoclem. Diss. inaug. 1881.
- 2) Karl Theodor Kriebitzsch. Sein Leben und seine Schriften. Halberstadt 1888.
- 3) Besorgung der 6. Auflage der deutschen Litteraturgeschichte von Theodor Kriebitzsch, der 6. Auflage der Weltgeschichte von Theodor Kriebitzsch und der 2. Auflage der Erklärungen zu Lesestücken desselben verfassers.
- 4) Beiträge zur deutschen Etymologie. Spandau 1900. 53 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Wilhelms-Gymnasium 1908 FS.

Krieg, August Bernhard Theodor Franz

Geboren den 15. August 1877 zu Paplitz bei Baruth, besuchte das Humboldt-Gymnasium in Berlin bis Michaelis 1894 und studierte dann dort bis Ostern 1898 Theologie, Geschichte und Literatur. Nach Ablegung der ersten und zweiten theologischen Prüfung am 18. Oktober 1898 und am 15. Mai 1900 gehörte er dem Kgl. Domkandidatenstifte an und bestand von hier aus am 15. Januar 1901 die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. Mai 1901 wurde er in den Kgl. Seminardienst berufen und unterrichtete am Schullehrerseminar zu Prenzlau bis Ostern 1904. Im Sommer 1904 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu Groß-Lichterfelde tätig und lag zugleich philologischen Studien an der Universität Berlin ob. Michaelis 1904 wurde er an das Fürstliche Gymnasium und Realgymnasium zu Bückeburg berufen und blieb bis Ostern 1906 in dieser Stellung, um dann der Berufung an das Gymnasium zu Zehlendorf zu folgen. Hier veröffentlicht er: „Zur Charakteristik Johann Sleidans. Ein Beitrag zur Geschichte des elsässischen Humanismus.“ Zehlendorf 1907. 35 S. (Programm Zehlendorf Gymnasium. - Aus: Programm Zehlendorf Gymnasium 1907.

Krieg, Hans

Geboren am 1. September 1883 in Berlin, besuchte die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule in Berlin und erhielt Ostern 1904 das Zeugnis der Reife. Er studierte in Berlin und Greifswald Theologie, Philosophie, Geschichte, Staatswissenschaften und Philologie. 1908 legte er die Turn- und Schwimmlehrer-Prüfung in Greifswald ab und wurde dort im Februar 1909 zum Dr. phil. promoviert. Im Schuljahr 1909 war er als Turnlehrer und wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule mit gymnasialen Nebenklassen zu Köpenick beschäftigt gewesen: danach bestand er im November 1910 das Staatsexamen. Sein Seminarjahr erledigte er am Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Preuß.-Stargard, die erste Hälfte des Probejahres an der Oberrealschule nebst Reformrealgymnasium in Berlin-Wilmersdorf, von wo er Ostern 1912 an die Realschule in Bonn übersiedelte.
Aus: Programm Bonn Städt. Realschule 1913.

Krieg, Karl

Geboren am 27. März 1874 zu Großleinungen, erhielt das Reifezeugnis Michaelis 1895 auf der Lateinischen Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S. Er studierte darauf Theologie und Philologie in Halle und bestand 1899 die Prüfung pro licentia concionandi in Halle. Von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 genügte er seiner Militärpflicht, 1900-1901 war er als Vikar in Clötz in der Altmark beschäftigt. Nach der 1902 vor der Prüfungskommission des Kgl. Konsistoriums der Provinz Sachsen abgelegten Prüfung im Magdeburg pro ministerio studierte er bis 1905 Geschichte an der Universität Leipzig und unterzog sich dort Ende 1905 der Prüfung für das höhere Lehramt in den Fächern Religion, Hebräisch und Geschichte. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Großherzogl. Oldenburgischen Gymnasium in Eutin tätig. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer an das Neue Gymnasium in Bremen berufen.
Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1908.

Krieg, Karl Friedrich

Geboren am 6. September 1881 zu Pratschütz (Kreis Weißenfels an der Saale), erhielt auf dem Gymnasium zu Eisenberg Ostern 1902 das Reifezeugnis und studierte dann in Jena und Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im Juli 1909 bestand er das Staatsexamen in Jena, legte das Seminarjahr Oktober 1909/10 auf der Oberrealschule zu St. Peter und Pauli in Danzig, das Probejahr 1910/11 auf dem Reform-Realprogymnasium zu Briesen in Westpreußen ab. Er war dann ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Melancthon-Gymnasium Wittenberg und wurde am 1. April 1912 als Oberlehrer an der Realschule zu Oschersleben angestellt.
Aus: Programm Oschersleben Realschule 1913.

Krieg, Martin

Geboren den 30. Juli 1859 in Groß-Rosenburg an der Saale, besuchte das Gymnasium in Magdeburg bis Ostern 1881 und studierte dann in Halle und Berlin Mathematik und Physik. Sein Probejahr legte er an der Realschule zu St. Johann in Danzig ab und gab im Sommer aushilfsweise acht Religionsstunden. Michaelis 1884 bis Ostern 1885 war er zugleich Lehrer an der Viktoriaschule in Danzig. Dann kam er an das Realgymnasium in Magdeburg, trat aber bald aus dem Schulamt aus und wurde Leiter eines elektrotechnischen Büros.
Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Kriege, Friedrich

Geboren am 30. Januar 1871 zu Lüdinghausen als Sohn des Pfarrers Kriege, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Minden und bestand dort Ostern 1890 die Reifeprüfung. Er trat als Seekadett in die Kaiserliche Marine ein, sah sich jedoch nach einer halbjährigen Reise infolge eines Augenleidens genötigt, seine Abschied einzureichen. Nachdem er seine einjährige Dienstzeit bei der Marine beendet hatte, widmete er sich in Kiel, Berlin, Heidelberg und wieder in Kiel dem Studium der Mathematik, Physik und Philosophie und bestand am 29. Februar 1896 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1896 bis Ostern 1898 war er zur Ableistung des Seminar- und Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Minden überwiesen. Nach beendetem Probejahr wurde er an die Realschule zu Herford berufen und ein halbes Jahr später zum Oberlehrer an dieser Anstalt ernannt. Ostern 1902 erfolgte seine Berufung an das Gymnasium zu Bielefeld. – Aus: Programm Bielefeld Gymnasium 1903.

Kriege, Hermann Gustav

Geboren am 15. Mai 1859 in Schulpforta, erhielt dort sein Reifezeugnis am 6. März 1880. Er studierte in Halle Philologie, promovierte dort am 27. Juli 1884 und erwarb die facultas docendi am 20. Juni 1885. Sein Probejahr absolvierte er am Gymnasium zu Halberstadt, war dann mit Vertretungen in Schleusingen und Schulpforta betraut, von wo er als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Barmen berufen wurde. Er hat geschrieben: „De enuntiativis concessivis apud Plautum et Terentium. Diss. inaug Halle 1884.“
Aus: Programm Barmen Gymnasium 1890 FS.

Kriegel, Joseph

Geboren am 27. Mai 1882 zu Mettmann, bestand Ostern 1903 am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf die Reifeprüfung, legte am 23. Mai und 18. Juli 1908 an der Universität Bonn die wissenschaftliche Prüfung ab und erwarb am 29. Juli 1908 zu Bonn die philosophische Doktorwürde. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Hohenzollern-

Gymnasium zu Düsseldorf ab und das Probejahr an den Gymnasien zu Viersen und Essen. Vom 1. Oktober 1910 bis Ostern 1913 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Gymnasium zu Essen und wurde von da ab als etatmässiger Hilfslehrer an das Gymnasium zu Neuss berufen. - Aus: Programm Neuss Gymnasium 1914.

Krieger, Eduard Johann

Geboren den 16. Oktober 1855 zu Ballienen, Kreis Gumbinnen, auf dem Seminar zu Karalene zum Lehrer ausgebildet, legte er die erste Lehrerprüfung 1876, die zweite 1878 ab. Die Prüfung für Mittel- und höhere Mädchenschulen legte er 1880 ab. Er lehrte von 1876 bis 1882 an der Elementarschule zu Eydtkuhnen, der Knaben-volksschule zu Gumbinnen, an Volksschulen in Königsberg und an der Knaben-Mittelschule zu Insterburg. Vom 1. Oktober 1882 bis zum Juni 1891 war er als wissenschaftlicher Lehrer am ritterschaftlichen Volksschullehrer-Seminar zu Irlau in Kurlnd angestellt. Wird von da an das Gymnasium zu Allenstein berufen. Aus: Programm Allenstein Gymnasium 1893.

Krieger, Erich

Geboren 1856 zu Hermsdorf, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, bezog Michaelis 1876 die Universität Königsberg i. Pr. und studierte dort bis Ostern 1881 Philologie. Am 18. Februar 1882 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Das Probejahr erledigte er von Ostern 1883 bis 1884 am Kgl. Gymnasium zu Lyck, war bis Ostern 1891 am Kgl. Progymnasium (Waisenhaus) in Königsberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wurde dann am Kgl. Gymnasium in Rastenburg als ordentlicher Lehrer angestellt. Im September 1892 wird er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gumbinnen berufen, wo er im Januar 1906 zum Professor ernannt wird. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Präpositionen epi und pros in Xenophons Anabasis und im griechischen Unterricht. 1. Teil. Gumbinnen 1895. 20 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
- 2) Die Präpositionen epi und pros in Xenophons Anabasis und im griechischen Unterricht. 2. Teil. Gumbinnen 1896. 21 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)

Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1892 und 1913 FS.

Krieger, Georg

Geboren am 10. Juni 1875 zu Guben, legte die Reifeprüfung am Hohenzollern-Gymnasium zu Schwedt a. O. ab, studierte anfangs Jurisprudenz, dann Mathematik und Naturwissenschaften in Berlin, München und Halle und erwarb die Würde eines Dr. phil. mit einer Dissertation: „Über die Diffusionsfähigkeit binärer Elektrolyte in Methylalkohol“ am 26. Oktober 1903 in Halle. Die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen bestand er am 18. Juni 1904 in Halle. Das Seminarjahr und die erste Hälfte des Probejahres legte er vom 1. Oktober 1904 am Fürstlichen Gymnasium zu Wernigerode und an der Realschule zu Eisleben ab, die zweite Hälfte des Probejahres an der Realschule zu Oschersleben, wo er dann angestellt wurde.

Aus: Programm Oschersleben Realschule 1907.

Krieger, Gustav Adolf Wilhelm Ferdinand

Geboren am 5. September 1814 zu Mehlsack in Ostpreußen, wo sein Vater Pfarrer war. Er besuchte von 1828 bis 1833 das Gymnasium zu Braunsberg, studierte bis 1836 in Königsberg Philosophie und Theologie. Bis 1846 war er abwechselnd als Hauslehrer und im öffentlichen Dienst beschäftigt, während welcher Zeit er die gesetzlichen Prüfungen für das Predigt- und das höhere Schulamt bestand und 1839 die philosophische Doktorwürde in Königsberg erlangte. Ostern 1846 folgte er einem Rufe an das Progymnasium zu Hohenstein, wo er anfangs als Hilfslehrer und seit 1853 als ordentlicher Lehrer zugleich mit der Verpflichtung den dortigen Geistlichen im Predigtamt zu unterstützen, angestellt wurde. Ostern 1855 als zweiter Divisionsprediger nach Danzig berufen, verwaltet er seit Michaelis 1855 die Stelle eines ausserordentlichen Hilfslehrers am Städtischen Gymnasium zu Danzig. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Altdeutsche Sagen. 3 Bände. Berlin, Winkelmann 1849.
- 2) Der Begriff der Gerechtigkeit im Lichte des Evangeliums. Ein Versuch. Königsberg i. Pr. 1854. 28 S. (Programm Hohenstein Progymnasium.)
- 3) Biblische Hinweisungen auf die pädagogische Bedeutung des Namens. In: Q.B.F.F.O.S. Gymnasii Gedanensis sacra Saecularia Tertia diebus XIII. XIII. XV. M. Junii a MDCCCLVIII rite celebranda indicit Dr. Frid. Guil. Engelhardt Gymnasii Director. Danzig 1858. 14 S.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1858 FS.

Krieger, Hermann Gottlieb Christian

Geboren den 3. September 1854 zu Hermsdorf, Kreis Preuß. Holland, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, das er im Sommer 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg Theologie und Philosophie zu studieren. Nach bestandener Prüfung pro licentia war er vom Mai 1879 bis Juli 1880 als evangelischer und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Conradinum zu Jenkau tätig, von wo er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Braunsberg berufen wurde. Dort wurde er nach bestandenen Staatsexamen und absolviertem Probejahr am 1. Juli 1882 fest angestellt und wirkte dort als solcher bis Ostern 1887. Von 1887 bis 1895 war er am Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und von 1895 bis 1907 am Gymnasium zu Wehlau tätig. Von dort wurde er nach der Entlassung der letzten Gymnasial-Abiturienten an der dortigen Anstalt, zu Ostern 1907, an das Gymnasium zu Bartenstein versetzt. Geht von dort an die Realschule zu Barth über. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Leiden des Gerechten im Buche Hiob und im Lichte des Neuen Testaments. Wehlau 1902. 34 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)
- 2) Die Landeskirchlichen Ordnungen der preußischen Ostprovinzen im Kirchenjahr, Hauptgottesdienst und Verfassung. – Aus der Schule – für die Schule 1. Petri 4, 10. Wehlau 1903. 28 S. (Programm Wehlau Gymnasium.)

Aus: Programm Barth Realschule 1908.

Krieger, Karl

Am 15. Dezember 1815 7. Lehrer, 1818 6. Lehrer, 1819 5. Lehrer. Im Sommer des Jahres 1824 zeigten sich bei ihm die ersten Spuren einer Gemütskrankheit, die ihn fast ein halbes Jahr an der Ausübung seines Amtes hinderte. Mit dem Anfang des Jahres 1825 trat er dasselbe zwar aufs Neue an, ein zweiter Ausbruch seiner Krankheit aber machte seiner Wirksamkeit bei der Schule im Sommer desselben Jahres für immer ein Ende. Nachdem einige Zeit hindurch seine Geschäfte durch die anderen Lehrer besorgt worden waren, musste ihm auf die Dauer ein Substitut bestellt werden, ein Arrangement, welches für Krieger nur mit einer Einbusse von ca. 150 Thalern verbunden war, da der Magistrat aus der Schulkasse eine Zuschuss von 250 Thalern bewilligte. Erst zu Michaelis 1827 beschloss der Patron der Anstalt, da nach dem Gutachten der Ärzte eine Wiederherstellung des Kranken nicht zu hoffen war, auf den Antrag seiner eigenen Gattin Kriegers Pensionierung. Die Stadtverordneten bewilligten zu diesem Zwecke 300 Thaler und 100 Thaler jährlich wurden von derjenigen Stelle abgezogen, welche durch die Ascension der übrigen Lehrer erledigt wurde, also von der 7. Die Liberalität, mit der die städtischen Behörden das Unglück eines Mannes zu lindern suchten, der nach 10-jähriger Dienstzeit keinen rechtlichen Anspruch auf Pension hatte, verdient gewiss alle Anerkennung. Krieger starb, nachdem er wider Erwarten zuletzt doch noch von seiner Krankheit genesen war, am 22. November 1831.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Altstädtisches Gymnasium 1851.

Krieger, Richard Karl

Wurde am 21. Januar 1856 in Eilenburg als Sohn eines Kaufmanns geboren. Nachdem er in Leipzig, wohin seine Eltern übersiedelt waren, von Ostern 1863 bis Ostern 1869 den Unterricht der zweiten Bürgerschule und der Teichmannschen Privatschule genossen hatte, besuchte er die Nikolaischule von Untertertia bis zur Reifeprüfung Ostern 1875. Hierauf studierte er neun Semester Naturwissenschaften und Mathematik auf der Universität Leipzig, bestand am 13. Dezember 1879 das Staatsexamen und erlangte am 22. Januar 1880 die philosophische Doktorwürde. Von Januar bis Ostern 1880 war er als Probekandidat am Realgymnasium zu Leipzig und am 5. April erfolgte an der Nikolaischule seine Einweisung in die letzte Hilfslehrerstelle. Ostern 1882 wurde er zum Oberlehrer befördert. Gegenwärtig bekleidet er die 14. Oberlehrerstelle und unterrichtet in den Klassen Sexta bis Obertertia in Mathematik, in Erd- und besonders in Naturkunde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über das centrale Nervensystem des Flußkrebse. In: Zoologischer Anzeiger. 1. Jahrg. 1878, S. 340-342.
- 2) Eine Methode, aus mikroskopischen Querschnitten eine Ansicht des untersuchten Gegenstandes zu konstruieren. In: Zool. Anz. S. 369-370.
- 3) Über das Centralnervensystem des Flußkrebse. In: Zeitschr. f. wiss. Zoologie. Bd. 23 (1879), S. 527-594, Tafel XXXI-XXXIII. Auch separat als Diss. inaug. Halle 1879.
- 4) Grundriß der Zoologie für höhere Lehranstalten, insbesondere für Gymnasien. 1886. 2. Aufl. 1888.
- 5) Ein Beitrag zur Praxis des Insekten-, insbesondere des Hymenopterenfanges. In: Kranchers Entomol. Jahrb. 1. Jahrg. 1892., S. 174-176.
- 6) Zwei Hymenopterenzwitter. In: Zeitschr. f. Naturwiss. (Halle 1892) S. 137-140 u. 3 Fig.
- 7) Über die Anfertigung mikroskopische Präparate vom Chitinscelett der Insekten. In: Kranchers Entomol. Jahrb. 2. Jg. 1893, S. 158-164, 3 Fig.

- 8) Zur Biologie der einsam lebenden Bienen. In: Kranchers Entomol. Jahrb. 3. Jahrg. 1894. S. 232-237.
 - 9) Ein Beitrag zur Kenntnis der Hymenopterenfauna des Königreiches Sachsen. 1. Verzeichnis der bis jetzt in Sachsen aufgefundenen Grabwespen und Bienen. Leipzig 1894. 50 S. (Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium.)
 - 10) Ein Beitrag zur Kenntnis der Hymenopterenfauna des Königreiches Sachsen. 2. Verzeichnis der bis jetzt in Sachsen aufgefundenen Faltenwespen, Goldwespen und Ameisen. In: Sitzungsberichte der Naturforsch. Ges. zu Leipzig. 19. – 21. Jahrg. (1892-1894 u. 1895.) S. 136-148.
 - 11) Über ein entomologisches Repertorium. In: Kranchers Entomol. Jahrb. 5. Jg. 1896. S. 109-112.
 - 12) Zwei neue Ichneumoniden von Borkum. In: Entomol. Nachr. XXIII (Berlin 1897), S. 7-10.
 - 13) Grundriß der Botanik für höhere Lehranstalten, insbesondere für Gymnasien. Zusammen mit Dr. Fr. Traumüller. 1882. 2. Aufl. 1890.
- Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Krieger, Wilhelm Walter

Wurde am 8. Oktober 1880 zu Königstein a. E. geboren. Er erwarb auf dem Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt 1901 das Zeugnis der Reife, studierte dann an der Universität Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und erlangte am 24. Juli 1905 die Kandidatur des höheren Schulamtes. Michaelis desselben Jahres wurde er als Probandus und Vikar der Realschule zu Leipzig-Reudnitz und Ostern 1906 in gleicher Eigenschaft der Realschule mit Progymnasium zu Pirna zugewiesen. Ostern 1907 wurde er schließlich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dem Reformrealprogymnasium zu Chemnitz angestellt.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1908.

Kriegeskotten, Friedrich

Geboren den 9. Dezember 1860 zu Iserlohn, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, dann das Lehrerseminar zu Soest. War vom 1. Mai 1881 bis 1. Mai 1884 Lehrer zu Elsey, dann zu Wetter an der Ruhr, bestand am 3. November 1884 die zweite Lehramtsprüfung. Unter dem 21. März 1890 erwarb er nach einjährigem Studium auf der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin das Zeugnis eines Organisten, Chordirigenten und Musiklehrer an höheren Lehranstalten und trat am 1. Mai 1891 am Gymnasium zu Wernigerode als Gymnasial-Gesang- und Zeichenlehrer ein. – Aus: Programm Wernigerode Gymnasium 1893.

Kriegshammer, Robert Max

Geboren den 10. Dezember 1879 zu Coburg, studierte nach dem Besuche des Gymnasiums seiner Vaterstadt in Leipzig, Göttingen und Jena klassische Philologie und Germanistik und wurde hier auf Grund seiner Dissertation: „De Aelio Stilone, Terentio Varrone, Verrio Flacco quaestiones grammaticae“ zum Dr. phil. promoviert. Von Ostern 1903 ab war er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Altenburg tätig und bestand am 7. November 1903 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1904 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres dem Stiftsgymnasium in Zeitz überwiesen, von Ostern 1905 ab legte er das Probejahr am Gymnasium zu Mühlhausen in Thüringen zurück. Während beider Jahre war er vollbeschäftigter Hilfslehrer. Am 1. April 1907 wurde er als Oberlehrer am Gymnasium in Eisleben angestellt. Dort veröffentlicht er: „Bücherverzeichnis der Lehrerbibliothek des Kgl. Luthergymnasiums zu Eisleben.“ Eisleben 1911. 40 S. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1907.

Kriegsmann, Georg

Geboren den 11. Januar 1852 zu Stedesdorf in Ostfriesland, absolvierte die Schulamtsprüfung im Dezember 1873 zu Göttingen für Geschichte und Geographie, Lateinische und Griechische Sprache, im November 1875 auch für Deutsche und Französische Sprache. Sein Probejahr absolvierte er am Andreaneum zu Hildesheim und am Realgymnasium zu Altona, wo er auch Hilfslehrer war. Michaelis 1876 wird er an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen, wo er später zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) die Rechts- und Staatstheorie des Benedikt von Spinoza. Wandsbeck 1878. 15 S. (Programm. Wandsbeck Gymnasium.)
- 2) Anne Robert Jacques Turgot bis zu seiner Berufung ins Ministerium. 1. Teil. Turgot bis zum Austritt aus dem geistlichen Stande. Wandsbeck 1885. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 3) Anne Robert Jacques Turgot ... 2. Teil. Turgot als Beamter in Paris. 1751-1761. Wandsbeck 1886. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)

- 4) Anne Robert Jacques Turgot ... 3. Teil. Turgot als Mitarbeiter an der Encyclopädie. Wandsbeck 1887. 20 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
- 5) Grundsätzliche Bemerkungen über Soziologie und Politik. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens des Matthias Claudius-Gymnasiums mit Realanstalt und Vorschule zu Wandsbeck am 15. Oktober 1897. Wandsbeck 1898. S. 64-67.
- 6) Voltaires Beziehungen zu Turgot. Wandsbeck 1893. 17 S. (Programm Wandsbeck Gymnasium.)
Aus: Programm Altona Realgymnasium 1876 und 1896 FS. und Wandsbeck Gymnasium 1898 FS.

Kriemelke, Karl

Geboren den 14. Juni 1879 zu Berlin, besuchte die dortige 4. Realschule und darauf das Kgl. Seminar für Stadtschullehrer, wo er 1900 die Lehrerprüfung bestand. Seit diesem Termine steht er als Lehrer in Dienste der Stadt Berlin. Nachdem er 1905 an der Oberrealschule I zu Charlottenburg die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er an der Universität Berlin Philologie, Mathematik und Physik. Juni 1905 in Halle auf Grund seiner Abhandlung: „J. H. Lamberts Philosophie der Mathematik“ zum Dr. phil. promoviert, trat er Ostern 1910 als Vorschullehrer aus dem Gemeindeschuldienst an das Dorotheenstädtische Realgymnasium über, wurde Michaelis 1910 als solcher fest angestellt und bestand am 17. Januar 1911 das Examen pro facultate docendi.
Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Krienes, Paul

Geboren am 16. März 1882 zu Steglitz, besuchte in Berlin die 11. Realschule und später die Friedrichs-Werdersche Oberrealschule, die er Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Dann studierte er in Breslau und Berlin neuere Sprachen und bestand im Dezember 1910 in Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1911 ab absolvierte er das Seminarjahr an der Hohenzollern-Oberrealschule zu Schöneberg und wurde 1912 zur Ableistung des Probejahres an das Realgymnasium zu Berlin-Oberschöneweide überwiesen. Am 27. September 1912 wurde er vom Kuratorium des Realgymnasium Berlin-Oberschöneweide zum Oberlehrer an der Anstalt zum 1. April 1913 ab gewählt. – Aus: Programm Berlin-Oberschöneweide Realgymnasium 1913.

Kries, Friedrich Christian

Geboren den 18. Oktober 1768 in Thorn als Sohn des dortigen Rektors, besuchte das Gymnasium zu Thorn, studierte von 1786 bis 1789 in Leipzig und Göttingen Philosophie und Theologie. Am 2. November 1789 wurde er am Gymnasium zu Gotha als Kollaborator eingeführt, war 1790 bis 1800 Inspektor Coenobii, wurde 1797 Professor und blieb bis 1840, mit einigen Stunden noch bis 1842 an unserem Gymnasium. Nebenbei war er vom 1. April 1801 bis 1842 Lehrer am Seminar. Er ist am 29. Mai 1849 mit dem Titel Hofrat gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Eulers Briefe über verschiedene Gegenstände aus der Naturlehre; aus dem Französischen Übersetzt mit Zusätzen. 3 Bände 1792-1794.
- 2) Adams Anweisung zur Erhaltung des Gesichts u. s. w., aus dem Englischen übers. Mit Anmerkungen. 1793.
- 3) Stedmanns Nachrichten von Surinam, aus dem Englischen übersetzt. 1797.
- 4) Oronzio de Bernardi, Vollständiger Lehrbegriff der Schwimmkunst; aus dem Italienischen übersetzt. 2 Bände. 1797.
- 5) Lichtenbergs Vermischte Schriften. 9 Bände 1800-1808.
- 6) Antonio Pigafettas Beschreibung der ersten Reise um die Welt; aus dem Französ. 1801.
- 7) Rechenbuch für Bürger- und Landschulen. 1803.
- 8) Lehrbuch der Naturlehre für Anfänger. 1803.
- 9) Lehrbuch der Physik für gelehrte Schulen. 1806.
- 10) Gründliche Anleitung zur Rechenkunst für Geübte. 1808.
- 11) Lehrbuch der reinen Mathematik. 1810.
- 12) Lehrbuch der Mathematischen Geographie. 1814.
- 13) Kurze Nachricht von der Entstehung und Beschaffenheit des physikalischen Apparates des Gymnasiums zu Gotha, nebst Bemerkungen über Zweck und Gebrauch solcher Apparate. 1814.
- 14) Die mathematische Geographie in dem Vollständigen Handbuch der neuesten Erdbeschreibung. 1819.
- 15) Scoresbys Tagebuch einer Reise auf dem Walfischfang etc., aus dem Engl. übersetzt. 1825.
- 16) Von den Ursachen der Erdbeben und von den magnetischen Erscheinungen. 2 Preisschriften. 1827.
- 17) De nexu inter terrae motus vel montium ignivorum eruptiones et statum atmosphaerae. 1829.
- 18) Descriptio aurorae borealis. 1831.

- 19) Disputatur quaedam de Horatii Od. I. c. 28 et de Archyta annexa expositione systematis numerorum in Archimedes arenario exhibit. Gotha 1832. (Programm Gotha Gymnasium.)
 - 20) Vorlesungen über die Naturlehre für Frauenzimmer. 3 Bände. 1832.
Sammlung
 - 21) physikalischer Aufgaben. 1843.
 - 22) Rede zur Gedächtnisfeier Herzog Augusts 1822.
 - 23) Rede zur Feier des 300jährigen Jubelfestes des Gymnasiums. 1824.
 - 24) Rede zur Gedächtnisfeier Herzog Friedrichs IV. 1825.
 - 25) Rede zur Feier des Regierungsantritts Herzog Ernsts von Coburg. 1826.
 - 26) Rede zur Gedächtnisfeier des Direktors Fr. Wilh. Doering. 1837.
- Aus: Programm Gotha Gymnasium 1902.

Krieschen, Otto

Geboren den 29. Juli 1862 zu Danzig, besuchte die Realschule zu St. Johann seiner Vaterstadt bis zur Erlangung der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, und bereitete sich für das Lehramt privatim vor. Die beiden Lehrerprüfungen legte er am Seminar zu Marienburg ab und bekleidete vom 1. April 1885 ab das Amt eines Volksschullehrers an der Bezirksknabenschule an der grossen Mühle, dann in der Baumgartschen Gasse zu Danzig. Seit 1. April 1907 ist ihm der Gesangunterricht an der hiesigen Städtischen höheren Mädchenschule neben dem am Gymnasium definitiv übertragen. Zugleich bekleidete er seit dem 1. April 1902 das Amt eines Organisten und Kantors an der St. Bartholomäikirche, welches er mit 1. April 1908 aufgibt, um in gleicher Eigenschaft an die Oberpfarrkirche von St. Marien überzugehen.

Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1908.

Kriesten, Johann Anton Georg

Geboren am 14. Januar 1877 in Endersdorf in der Provinz Schlesien. Er besuchte das Viktoria-Gymnasium in Potsdam, wo er Michaelis 1899 das Reifezeugnis erhielt. Darauf studierte er in Berlin und Würzburg Germanistik, Geschichte und Philosophie und wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Über eine deutsche Übersetzung des pseudo-aristotelischen Secretum secretorum aus dem 13. Jahrhundert“ 1907 von der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1908 bestand er dort das Staatsexamen. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 erledigte er sein Seminarjahr am Gymnasium zu Steglitz. Seitdem als Probekandidat dem Kgl. Viktoria-Gymnasium in Potsdam zugewiesen, verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle.

Aus: Programm Potsdam Gymnasium 1910.

Kriewald, Franz Feodor

Geboren am 15. Juli 1881 zu Bromberg, besuchte das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, das er Ostern 1902 mit den Reifezeugnis verliess. Von da an studierte er in Leipzig Theologie. Im Februar 1906 bestand er die Kandidatenprüfung. Bis zum Oktober widmete er sich in Leipzig weiteren wissenschaftlichen Studien. Darauf genügte er seiner Militärpflicht in Döbeln. Tritt 1908 als nichtständiger Lehrer an der Realschule zu Grossenhain ein. – Aus: Programm Grossenhain Realschule 1908.

Krigar, Julius Hermann

Geboren am 3. April 1820 in Berlin, machte in Leipzig unter Mendelssohn, Hauptmann und vorzugsweise Robert Schumann seine musikalischen Studien, wandte sich nach deren Absolvierung nach Belgien, Frankreich und England, und nahm später seinen bleibenden Sitz als Musiklehrer in Berlin. In Folge vieler Aufführungen mit dem von ihm begründeten Gesangverein wurde er 1856 zum Kgl. Musikdirektor und ein Jahr darauf zum Mitgliede des Kgl. Sachverständigen-Vereins ernannt. 1868 erhielt er durch den Berliner Magistrat die Anstellung als erster Gesanglehrer an der Luisenstädtischen Realschule, welche Stellung er im Jahre 1875 mit derselben am Askanischen Gymnasium vertauschte. Viele Kompositionen geistlichen und weltlichen Charakters, teils für Orchester, teils für Gesang und Klavier. Zerstreute Aufsätze für politische Zeitungen und für Blätter schönwissenschaftlicher Literatur. – Aus: Programm Berlin Askanisches Gymnasium 1876.

Krimphoff, Wilhelm

Geboren den 5. Juli 1856 zu Füchtorf, Kreis Warendorf, erlangte am Gymnasium zu Münster Herbst 1876 das Zeugnis der Reife und widmete sich darauf an der dortigen Kgl. Akademie dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Am 16. November 1880 legte er vor der Wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission die Prüfung pro facultate docendi ab. Zehn Jahre später wurde er an derselben Hochschule zum Dr. phil. promoviert. Das gesetzliche Probejahr leistete er am Gymnasium zu Warendorf ab von Ostern 1881 bis Ostern 1882 und wirkte am Gymnasium zu Coesfeld bis Ostern 1891 als wissenschaftlicher Hilfslehrer, welche Stellung er dann auch am hiesigen Gymnasium bis zu seiner festen Anstellung als Oberlehrer am 1. Januar 1893 bekleidete. Geht später an das Gymnasium zu Warendorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beitrag zur analytischen Behandlung der Umhüllungskurven. Coesfeld 1885. 16 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 2) Vorschule der Geometrie. Essen 1888. 19 S. (Programm Coesfeld Gymnasium.)
- 3) Der Koordinatenbegriff und die Kegelschnitte in elementarer Behandlung. Ein Beitrag zur Einführung der neuen Lehrpläne. 1. Teil. Paderborn 1893. 32 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 4) Der Koordinatenbegriff ... 2. Teil. Paderborn 1894. 11 S. (Programm Paderborn Gymnasium.)
- 5) Die Grundsätze des bankmässigen Rechnens zum Gebrauch beim Rechenunterrichte an höheren Lehranstalten, Lehrerseminaren, Handelsschulen und ähnlichen Anstalten, sowie zum Selbststudium. Warendorf 1908. 43 S. (Programm Warendorf Gymnasium.)

Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1893 und 1895.

Krippendorf, Hermann Paul

Geboren am 29. Oktober 1826 zu Dresden, wo sein Vater Elbbrückenzoll-Einnehmer war. Nachdem er die Kinderjahre im väterlichen Hause zugebracht hatte, erhielt er den ersten Unterricht bis zu seinem dreizehnten Jahre in der Böttcherschen Schulanstalt. Alsdann liess ihn sein Vater, der ihn zum Studieren bestimmt hatte, in die Kreuzschule aufnehmen. Aber eine grosse Neigung zur Mathematik und zu den Naturwissenschaften bewog ihn nach zweijährigem Besuche derselben auf der kgl. polytechnischen Schule ohne Unterbrechung sieben Jahre hindurch seine Studien fortzusetzen. Seiner Hauptlehrer, der Professoren Franke, Seebeck und Schubert gedenkt er für immer mit der aufrichtigsten Dankbarkeit. Noch ein Jahr vor seinem Abgange von dieser Schule erhielt er den Auftrag, in dem bewährten Kadenschen Institut zu Neustadt-Dresden den Unterricht in der Mathematik und Physik zu erteilen, eine Aufgabe, der er sich mit grosser Liebe unterzog. Ein Jahr darauf wurde er Erzieher von zwei jungen Leuten, welche er zur polytechnischen Schule und hierauf zur Artillerieschule vorzubereiten hatte. Um diese Zeit war es, wo er den Entschluss fasste, auf der Universität Leipzig eine gründlichere und allgemeinere Bildung, das Erbgut der deutschen Hochschulen, sich anzueignen, zu welchem Zwecke er sich mit Eifer dem Studium der alten Sprachen zuwendete. Zur Ausführung brachte er jenen Entschluss im Jahre 1851. In Leipzig dem Studium der höheren Mathematik und Physik obliegend, beschäftigte er sich ausserdem mit der Geschichte und Philosophie. Seine Lehrer waren vornehmlich Drobisch, Hankel, Naumann, Wuttke, Flathe, Weise und Hartenstein. Nach zweijährigem Aufenthalte und nach Erlangung der philosophischen Doktorwürde mit einer Arbeit über den Zusammenhang der Geometrie und Algebra, kehrte er nach Dresden zurück und übernahm bald am Vitzthumschen Gymnasium einen Teil des mathematischen und physikalischen Unterrichts.

Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1854.

Krisch, Joseph

Geboren den 16. November 1891 in Rogowo (Posen), wurde in der Knabenschule der jüdischen Gemeinde und auf der jüdischen Lehrerbildungsanstalt zu Berlin vorgebildet und bestand am 11. Januar 1912 die Prüfung in den Religionswissenschaften, am 22. Februar desselben Jahres die 1. Prüfung für Volksschullehrer. Im Juni 1912 vertrat er einen beurlaubten Lehrer am Philanthropin zu Frankfurt a. M., kehrte dann nach Berlin zurück und legte am 6. März 1913 vor der Kgl. Prüfungskommission zu Spandau die Prüfung als Turnlehrer für höhere Lehranstalten ab. Ostern 1913 wurde er, zunächst als Hilfslehrer, an das Philanthropin berufen.

Aus: Programm Frankfurt a. M. Philanthropin 1914.

Kritz, Friedrich Justus

Geboren am 9. August 1798 in Kühnhausen bei Erfurt, Sohn des dortigen Pfarrers, wurde anfangs von Hauslehrern erzogen und 1813 auf das Erfurter Rats-Gymnasium aufgenommen, das er 1816 mit dem in Weimar vertauschte. Von 1817 an studierte er in Jena besonders unter Reisig und Eichstädt, ging aber infolge des Verbotes des Besuches dieser Universität für preußische Untertanen Ostern 1819 nach Berlin, wo ihn besonders Boeckh

mächtig anzog. Ostern 1821 bestand er die Staatsprüfung für alte Sprachen und Geschichte. Die nächsten drei Jahre verlebte er in Berlin, war Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen, Lehrer an der Plamannschen Erziehungsanstalt (wo damals Otto von Bismarck Schüler war), Hauslehrer bei dem Direktor der preußischen Seehandlung Rother, unterrichtete am Gymnasium zum grauen Kloster und vielleicht auch am Köllnischen Gymnasium. Ludwig Wiese, der in der Plamannschen Anstalt sein Schüler war, bewunderte schon damals seine Gelehrsamkeit, als er sah, wie jener an der gemeinsamen Mittagstafel des Pensionats neben ihm sitzend, die Druckbogen von Boeckhs Pindarausgaben ohne jedes weitere Hilfsmittel las und berichtigte. Auch die Frische seines ganzen Wesens, die anregende Lebendigkeit des Unterrichts fielen dem Schüler auf. – Ostern 1824 wurde er am Gymnasium zu Erfurt als Oberlehrer angestellt, wo er von Anfang an mit dem grössten Teil des lateinischen Unterrichts in Prima betraut wurde und diesen auch bis zu seinem Abgange behielt. Im April 1835 wurde er zum Professor ernannt, 1836 trat er in einer besonderen Schrift den Lorinerschen Angriffen auf das Gymnasium entgegen. Mehr als vierzig Jahre wirkte er in Erfurt, in den vierziger Jahren den Unterricht mehrfach krankheits halber zu unterbrechen genötigt, bis er sich nach langem Erdulden eines schmerzhaften Leidens im November 1853 der Amputation eines Beines unterziehen musste, die er, die Anwendung von Chloroform zurückweisend, mit bewundernswerter Ruhe an sich ausführen liess. Erst Ostern 1854 konnte er den Unterricht wieder aufnehmen. Schon im Sommer 1833 hatte er die Verwaltung des Kgl. Bibliothek nebenamtlich übernommen und erwarb sich in dieser Tätigkeit hervorragende Verdienste namentlich um die Erhaltung der wertvollen Bibliotheca Amploniana, der infolge völlig ungenügender Aufbewahrung in einem feuchten, dumpfen, fast fensterlosen Raume der Untergang drohte. 1837 wurde sie von ihm und einigen anderen gleichsam neu entdeckt und in die Räume der Kgl. Bibliothek überführt. Binnen zwei Jahren vollendete er die schwierige Arbeit der Ordnung und Katalogisierung der 978 Bände. Als Bibliothekar arbeitete er auch eine Zeit lang mit Paulus Cassel zusammen, mit dem er jedoch wegen dessen Eigenmächtigkeiten bald in argen Zwiespalt geriet. 1866 gab er die Verwaltung der Bibliothek aus Gesundheitsrücksichten auf, ein Gehirnleiden ergriff ihn, das ihn zwang, am Gymnasium längere Zeit Urlaub zu nehmen und Michaelis 1867 in den Ruhestand zu treten. Er starb am 21. April 1869. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Sallustii opera, quae supersunt. Ad fidem codicum manuscriptum recensuit, cum selectis Cortii notis suisque commentariis edidit et indicem accuratum adiecit. Vol. I. Lipsia 1828. Vol. II. Lipsia 1834. Vol. III etiam s. t. Historiarum fragmenta. Lipsia 1853.
 - 2) Sallustii Catilina rec. et comm. Lips. 1828.
 - 3) De Gaii Salustii Crispi Fragmentis a Carolo Debossio in ordinem digestis rerumque gestarum contexta narratione illustratis commentatio. Leipzig 1829. 46 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 4) Sallustii opera, quae supersunt, edidit. 2 Voll. Lips. 1835.
 - 5) Zur Beleuchtung der Schrift des Dr. Lorinser: „Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen“. Gotha und Erfurt 1836.
 - 6) Prolegomena ad novam Velleii Paterculi editionem. Part. I. Erfurt 1840. 18 S. (Progr. Erfurt Gymnasium.)
 - 7) Velleii Paterculi, quae supersunt ex historiae Romanae libris duobus. Lips. 1840.
 - 8) Velleii Paterculi, quae supersunt ex historiae Romanae libris duobus. Editio viliore pretio parabilis. Lips. 1840. Editio II. 1848.
 - 9) Sallustii Crispi opera, quae supersunt. Editio II. emendatior. 2 Voll. Lips. 1847.
 - 10) Schulgrammatik der lateinischen Sprache. Göttingen 1848. (Zusammen mit Fr. Berger.)
 - 11) 1. De codicibus Bibliothecae Amploniana Erfurtensis potioribus. 2. Poenitentiarius, poema seculi XIII. ad fabulam vulpinam pertinens, e codice Amploniano emendatius editum. Erfurt 1850. 50 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 12) Sallustii historiarum fragmenta commentario illustravit. Lips. 1853.
 - 13) Über die Fragmente des Sallust. Erfurt 1854.
 - 14) Sallustii Crispi Catilina, Iugurtha, Historiarum fragmenta recognovit et succincta annotatione illustravit. Lips. 1856.
 - 15) Die Fragmente des Sallust neu geordnet und erklärt. Erfurt 1857. (Sonderabdruck aus den Abhandlungen d. Erfurter Akademie.)
 - 16) De glossematis falso Taciti Agricola imputatis. Commentatio critica spectans Wexii editionem Agricolae. Erfurt 1857. 25 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
 - 17) Taciti Agricola et Germania. Duae partes. Berlin 1859, 1860. Editio III. Berlin 1874.
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Krockow, Heinrich

Geboren am 23. Oktober 1881 zu Groß-Borckenhagen, Kreis Regenwalde, besuchte das Gymnasium zu Cöslin bis 1900 und studierte Theologie in Halle und Greifswald. Nachdem er die erste theologische Prüfung bestanden hatte, gehörte er von Ostern 1904 bis Ostern 1906 dem Predigerseminar in Wittenberg an und bestand im April 1906 die zweite theologische Prüfung. Wird dann an das Gymnasium zu Treptow a. Rega berufen.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1907.

Krockow, Karl Ulrich

Geboren den 22. April 1878 zu Groß-Borkenhagen, Kreis Regenwalde, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Cöslin, studierte Mathematik, Physik und Philosophie von Michaelis 1899 bis Ostern 1903 auf den Universitäten Berlin, Halle und Greifswald, bestand die Staatsprüfung am 14. November 1904 zu Greifswald. Das Seminarjahr machte er von da an bis Michaelis 1905 am Kgl. Seminar zu Greifswald ab und wurde durch Verfügung des Kgl. Provinzial-Schulkollegiums vom 16. September 1905 dem Gymnasium zu Gartz a. O. zur Ableistung seines Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Gartz a. O. Gymnasium 1906.

Kroeber, Karl

Wurde zu Weinheim an der Bergstrasse am 10. August 1855 geboren. Nachdem er auf dem Gymnasium in Darmstadt das Abiturienten-Examen bestanden hatte, studierte er vom Herbst 1872 bis Ostern 1877 in Karlsruhe, Heidelberg, Berlin und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. In Strassburg bestand er im Juni 1877 das Examen pro facultate docendi und promovierte im November 1878 in Freiburg auf Grund der Dissertation: „Über die Fusspunktenflächen zweiter Ordnung“. Am 1. April 1871 wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 21. Februar 1879 ordentlicher Lehrer an der städtischen Realschule zu Strassburg. Zum 16. April dieses Jahres wurde er an das Progymnasium in Oberehnheim und von dort zum 16. September d. J. an das Realprogymnasium in Bischweiler versetzt. Im Herbst 1885 wurde er, inzwischen zum Oberlehrer befördert, an die Neue Realschule (Oberrealschule) zu Strassburg versetzt. Im Frühjahr 1893 erhielt er den Charakter als Professor, wurde im Herbst 1895 an die Realschule zu St. Johann in Strassburg versetzt, um nach 2 ½ Jahren wieder an die Oberrealschule zurückzukehren. Er ist 1906 gestorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Determinanten für den Unterricht bearbeitet. Bischweiler 1883. 30 S. (Programm Bischweiler Realprogymnasium.)
- 2) Über die Ähnlichkeitspunkte von Kreis- und Kugelschaaren. Strassburg 1888. 17 S. (Programm Strassburg Neue Realschule.)

Aus: Programm Strassburg Oberrealschule 1906.

Kroecher, Wilhelm Nathanael Leberecht

Wilhelm Nathanael Leberecht Kröcher, geboren am 24. Dezember 1880 in Ranchi (Ostindien), bestand Ostern 1899 die Reifeprüfung am Stadtgymnasium in Stettin. Er studierte Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten Heidelberg und Halle und erwarb die Lehrbefähigung in der Mathematik, Physik, Botanik und Zoologie bis Oberprima. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1903 bis Ostern 1904 am Kgl. Gymnasium in Schleusingen ab, das Probejahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906 an der Kgl. Realschule in Suhl. Vom 1. April 1904 bis 1. April 1905 genügte er seiner Militärpflicht. Am 1. April 1906 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an die Oberrealschule zu Suhl berufen. – Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1907.

Kroeger, Berend August

Berend August Kröger, geboren am 12. Februar 1881 zu Hamburg, besuchte zuerst die Volksschule und darauf von Michaelis 1895 bis Michaelis 1900 das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das er Michaelis 1900 mit dem Reifezeugnis verliess. Von Michaelis 1900 bis Ostern 1903 studierte er an der Universität und der Technischen Hochschule in München, darauf bis Michaelis 1904 an der Universität Kiel Mathematik, Physik und angewandte Mathematik. Im August 1905 bestand er in Kiel die Staatsprüfung und wurde Anfang September desselben Jahres der Oberrealschule auf der Uhlenhorst zu Hamburg zur Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. Vom 1. Oktober 1905 bis 1. März 1906 genügte er in München seiner militärischen Dienstpflicht, kehrte dann an die Oberrealschule auf der Uhlenhorst zurück und erledigte hier, mit kurzen Unterbrechungen durch Vertretungen an den Realschulen in Eilbeck und Eppendorf, das Leitungs- und Probejahr. Von Februar 1908 bis zum 1. Oktober 1908 war er an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst als Hilfslehrer beschäftigt. Am 1. Oktober 1908 wurde er an dieser Anstalt zum Oberlehrer ernannt. Hier veröffentlicht er: „Perspektivische Abbildungen und ihre Herstellung aus gegebenen Orthogonalprojektionen.“ Hamburg 1911. 33 S. u. 10 Taf. (Programm Hamburg Oberrealschule auf der Uhlenhorst.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule auf der Uhlenhorst 1909.

Kroeger, Johannes

Johannes Kröger, geboren zu Kuhlbusch in Oldenburg im Jahre 1855. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Eutin, welches er Ostern 1876 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten Leipzig und München Geographie, Geschichte und Sprachwissenschaften zu studieren. In Leipzig zum Dr. phil. promoviert, genügte er 1880-1881 seiner militärischen Dienstpflicht und legte darauf sein Staatsexamen ab. Vom Herbst 1882 bis Herbst 1883 war er dem Gymnasium zu Cleve als Probekandidat überwiesen und trat am 1. Oktober desselben Jahres seinen Dienst an der Oberrealschule zu Elberfeld an. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Niederlothringen im zwölften Jahrhundert. Elberfeld 1894. 60 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
 - 2) Katalog der Lehrerbibliothek der Oberrealschule zu Elberfeld. Nach Fächern geordnet und zusammengestellt. 1. Teil. Elberfeld 1896. 66 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
 - 3) Katalog der Lehrerbibliothek ... 2. Teil. Elberfeld 1897. 91 S. (Programm Elberfeld Oberrealschule.)
- Aus: Programm Elberfeld Oberrealschule 1884.

Kroehnert, Otto Friedrich Wilhelm

Geboren am 29. November 1873 zu Eydtkuhnen, besuchte das kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um in Königsberg klassische Philologie und Germanistik zu studieren. Im Juni 1897 wurde er auf Grund seiner Abhandlung: „Canonesne poetarum scriptorum artificum per antiquitatem fuerunt?“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi bestand er im Februar 1898. Nach Beendigung des Seminarjahres am kgl. Friedrichskollegium zu Königsberg unterrichtete er in den kgl. Gymnasien zu Gumbinnen, Lyck, am Friedrichskollegium in Königsberg, Bartenstein, wieder in Lyck, Braunschweig, Tilsit und wieder Gumbinnen. Hier wurde er Ostern 1903 als Oberlehrer angestellt. Seit Ostern 1905 ist er am Wilhelms-Gymnasium zu Königsberg tätig. Hier wird er im Juli 1912 zum Professor ernannt. Er hat veröffentlicht: „Herder als Politiker und deutscher Patriot“ Gumbinnen 1905. 21 S. (Programm Gumbinnen Gymn.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium 1906.

Kroehnert, Rudolf

Rudolf Kröhnert, geboren den 24. Oktober 1848 zu Kölm.-Linkühnen im Kreise Niederung, besuchte einige Jahre lang die Elementarschule, dann das Gymnasium zu Tilsit von der Quinta an und erhielt dort Ostern 1868 das Zeugnis der Reife. Er studierte darauf klassische Philologie zu Königsberg, wurde auf Grund seiner Dissertation: „De Rhetoricis ad Herennium“ 1873 zum Dr. phil. promoviert und bestand in demselben Jahre die Staatsprüfung. Seit Michaelis 1873 als Probekandidat und Verwalter einer ordentlichen Lehrerstelle am Gymnasium zu Memel beschäftigt, wurde er Ostern 1875 dort fest angestellt. Ostern 1894 erfolgte seine Versetzung als Professor an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen und Michaelis 1902 die Versetzung an das Gymnasium zu Tilsit. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Anfänge der Rhetorik bei den Römern. Memel 1877. 31 S. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 2) Zur Homerlektüre. 1. Teil: Homerische Epitheta und Gleichnisse. Memel 1886. S. 27-38. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 3) Zur Homerlektüre. Fortsetzung: Homerische Epitheta und Gleichnisse. Memel 1887. S. 5-29. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 4) Schiller und die Gegenwart. Ein Vortrag. Tilsit 1907. S. 3-17. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1903 und Gumbinnen Gymnasium 1895 und 1913 FS.

Kroekel, Friedrich Heinrich Christian

Friedrich Heinrich Christian Krökel, wurde am 3. September 1847 zu Hondelage bei Braunschweig geboren, kam Ostern 1862 auf die Präparandenanstalt zu Braunschweig, trat Michaelis 1864 in das mit der Garnisonschule verbundene Seminar und musste hier zugleich schon eine volle Lehrerstelle versehen. Im Jahre 1867 wurde er Mitglied des mit dem Waisenhaus verbundenen Hauptseminars und verwaltete neben seinem Unterrichte von Michaelis 1868 ab das Amt eines Waisenhausaufsehers. Im Juni 1870 entriss ihn der Krieg gegen Frankreich seiner Lehrtätigkeit, aber schon in Januar 1871 kehrte er auf Reklamation der Behörde zurück. Ostern 1871 wurde er dann als Lehrer an den hiesigen mittleren Bürgerschulen angestellt, kam Ostern 1874 als Gymnasiallehrer an das Martino-Katharineum und wurde hier vorzugsweise als Fachlehrer für Rechnen und Mathematik in den unteren und mittleren Klassen beschäftigt. Seit Michaelis 1885 wirkt er am Neuen Gymnasium in gleicher Stellung.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Kroemeke, Johannes

Johannes Krömeke, geboren den 9. Februar 1855 zu Natzungen, Kreis Warburg, besuchte das Progymnasium zu Warburg und das Gymnasium zu Paderborn, wo er im Herbst 1874 das Zeugnis der Reife erhielt. Von dieser Zeit an studierte er an der Akademie zu Münster und der Universität zu München Mathematik und Naturwissenschaften, genügte vom 1. Oktober 1878 bis zum 1. Oktober 1879 seiner Militärpflicht und bestand am 18. Juni 1880 an der Akademie zu Münster die Lehramtsprüfung. Darauf legte er am Gymnasium zu Paderborn das Probejahr ab, wurde dann kommissarisch beschäftigt und am 1. April 1886 an genannter Anstalt als Hilfslehrer angestellt. Am 1. April 1891 wurde er an das Gymnasium zu Coesfeld versetzt und dort zum 1. April 1892 zum ordentlichen Gymnasiallehrer ernannt. 1903 wird er an das Gymnasium zu Paderborn berufen.
Aus: Programm coesfeld Gymnasium 1893 und Paderborn Gymnasium 1904.

Kroemer, Otto Emil

Otto Emil Krömer wurde am 22. Mai 1881 in Leipzig geboren. Er besuchte zuerst die höhere Bürgerschule und darauf bis Ostern 1900 das Thomasgymnasium seiner Vaterstadt. Nach seiner Dienstzeit beim Militär widmete er sich auf den Universitäten Tübingen und Leipzig dem Studium der Theologie und legte im Februar 1905 die erste theologische Prüfung ab. Seit Mai desselben Jahres ist als Oberhelfer am Rauhen Hause und seit Michaelis auch als Lehrer am Paulinum tätig. – Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Paulinum 1906.

Kroemer, Wilhelm

Ich, Wilhelm Krömer, bin geboren den 28. September 1801 zu Piltsch, Kreis Leobschütz, besuchte vom Oktober 1812 bis August 1820 das Gymnasium zu Leobschütz, wurde den 7. November 1820 mit dem Zeugnis Nr. 1 bei der philosophischen Fakultät unter dem Rektorat des Prof. Unterholzner inscribirt, hörte die philosophischen Collegien der Professoren Kayssler, Rohowsky und Hinrichs, die historischen des Professors Wachler, die mathematischen der Professoren Brandes und Rake, die philologischen der Professoren Passow, Schneider und Dr. Wellauer, war 2 ½ Jahre Mitglied des philologischen Seminars, bestand im Dezember 1824 die Prüfung vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission, trat im Juni 1825 in das pädagogische Seminar und erhielt, laut Bestallung v. 1. Juni 1826, die achte Lehrstelle auf dem Kgl. kathol. Gymnasium zu Neisse. Nach dem Abgange des Prof. Petzold wurde ich aus der 4. Lehrstelle in die 2. Oberlehrerstelle und nach dem Abgange des Oberlehrers Dr. Schober im Oktober 1844 in die 1. Oberlehrerstelle befördert. Seit dem am 25. April 1846 erfolgten Tode des Direktors Scholz führte ich bis zur definitiven Ernennung des Oberlehrers Dr. Zahn zum Direktor, die Leitung des Direktorats. – Am 2. Mai 1848 wurde er als Professor an das Matthias-Gymnasium zu Breslau versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De ratione linguae latinae elementa pueris tradendi. Neisse 1829. 24 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 2) De articuli vi atque usu apud Hesiodum. Neisse 1841. 8 S. (Programm Neisse Gymnasium.)
- 3) Hesiodi quae feruntur Theogonia et Opera inter se comparata. Breslau 1852. 10 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1848 und Neisse Gymnasium 1896.

Kroemke, Otto

Otto Krömke, geboren den 1. Februar 1873 zu Heiligenbeil, vorgebildet auf der Landwirtschaftsschule seiner Vaterstadt und auf dem Seminar zu Osterode, war zunächst in Dt. Wilten, Kreis Friedland, als Lehrer tätig. Nach bestandener zweiter Prüfung erhielt er eine Lehrerstelle in Mittelhufen und war dann seit Ostern 1897 an verschiedenen Volksschulen, zuletzt an der Rossgärter Bürgerschule in Königsberg beschäftigt. 1903 erwarb er sich die Qualifikation als Turn- und Schwimmlehrer, wurde zum 1. Januar 1905 als Vorschullehrer an die Kgl. Oberrealschule auf der Burg und zum 1. April in gleicher Eigenschaft an das Kgl. Hufengymnasium berufen.
Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1906.

Kroencke, Heinrich Adolf

Heinrich Adolf Kröncke, geboren am 10. April 1858 zu Wester-Ende-Otterndorf, Reg.-Bez. Stade, erhielt seine Schulbildung auf dem Realgymnasium zu Otterndorf und auf dem Realgymnasium I zu Hannover. Von Michaelis 1875 bis Michaelis 1879 studierte er in Göttingen Mathematik. Nach bestandener Staatsprüfung wurde er vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium durch Verfügung vom 12. August 1880 dem Gymnasium Andreaneum zu Hildesheim zur Ableistung des Probejahres und zur kommissarischen Wahrnehmung einer wissenschaftlichen

Hilfslehrerstelle überwiesen. Sein Probejahr beendete er an dem damals noch im Entstehen begriffenen Gymnasium zu Wilhelmshaven und erhielt an derselben Anstalt auch weiterhin Beschäftigung bis Ostern 1882. Nachdem er darauf vom 1. April 1882 bis 1883 seiner Militärflicht genügt hatte, wurde ihm gestattet, da sich eine anderweitige Beschäftigung für ihn vorläufig nicht fand, am Realprogymnasium zu Otterndorf unentgeltlichen Unterricht zu erteilen. Am 1. August 1884 nahm er dann eine Hauslehrerstelle in Himmepforten bei Stade an und leitete von Michaelis 1884 bis Ostern 1885 die dortige Privatschule. Seitdem wurde er von der Unterrichtsbehörde als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Norden beschäftigt. Geht dann an das Realprogymnasium nach Einbeck. – Aus: Programm Einbeck Realprogymnasium 1886.

Kroencke, Hermann Heinrich

Hermann Heinrich Kröncke, geboren am 4. November 1880 zu Hamburg, besuchte von Ostern 1895 bis Ostern 1901 das Hamburger Lehrerseminar. Nach bestandener Abgangsprüfung war er sechs Jahre an der Privatschule von Dr. Th. Wahnschaff tätig, darauf ein Jahr im öffentlichen Schuldienst. Wird dann an die Oberrealschule vor dem Holstentor berufen. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1909.

Kroener, Karl

Karl Kröner, geboren am 12. November 1876 zu Telgte, Kreis Münster i. W., erlangte Ostern 1895 das Zeugnis der Reife am Kgl. Paulinischen Gymnasium zu Münster. Er widmete sich dann an der Universität Münster dem Studium der neueren Sprachen, wurde dort am 9. März 1899 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1900 das Staatsexamen. Nach Absolvierung des Seminarjahres zu Münster wurde er dem Gymnasium zu Brilon zur Ableistung des Probejahres überwiesen. An dieser Anstalt war er ausserdem noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Realgymnasium zu Münster i. W. berufen. Geht von da an das Pädagogium zu Königsberg und 1912 an das Realgymnasium zu Tilsit. In Brilon hat er veröffentlicht: „Die kulturgeschichtliche Bedeutung der Gedichte des sogenannten Seifried Helbling.“ Brilon 1903. 16 S. (Programm Brilon Gymnasium.) – Aus: Programm Münster i. W. Realgymnasium 1904 und Tilsit Realgymnasium 1913.

Kroenig, August Karl

Geboren am 20. September 1822 zu Schildesche bei Bielefeld, wo sein Vater Prediger war. Seine ersten wissenschaftlichen Grundlagen erhielt er in seinem Elternhause und ging 1834 auf das Gymnasium zu Bielefeld, wo er bis 1839 blieb. Nachdem er die Maturitätsprüfung dort bestanden hatte, ging er zunächst nach Bonn und studierte 3 Semester hindurch Philologie, namentlich Sanscrit, ging aber Michaelis 1840 nach Berlin, um sich fortan dem Studium der Physik, Chemie und Mathematik zuzuwenden. Hier wurde er gegen Ostern 1845 zum Dr. phil. promoviert und absolvierte bald darauf sein Oberlehrerexamen. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Frankreich trat er zu Michaelis 1845 am Köllnischen Realgymnasium in Berlin sein Probejahr an und blieb dort als Hilfslehrer, bis er im Herbst 1851 als ordentlicher Lehrer an die Königliche Realschule zu Berlin berufen wurde. Hier übernahm er zuerst physikalischen, mathematischen und französischen Unterricht in Ober- und Untersekunda, 1853 sämtliche chemische Lehrstunden und 1855 die Physik in Prima. Im Jahre 1858 wurde ihm der gesamte physikalische und chemische Unterricht, einschliesslich der chemischen Experimente anvertraut. Den mathematischen Unterricht hatte eingestellt. Im Sommer 1859 verstärkte sich sein eigentümliches Nervenübel so, dass es eine ausserordentliche Schwäche und Abspannung zur Folge hatte. Er suchte und fand einige Stärkung in einem thüringischen Kaltwasserbade; die Schwäche des Nervensystems aber blieb. Zu Anfang des Jahres 1860 raubte ihm ein nervöses Brustleiden für einige Monate die Sprache. Davon kaum genesen, fiel er 1861 in ein gastrisches Fieber, welches von schlimmen Folgen begleitet war. Jetzt besteht sein Leiden in einer Schwäche der Augen, die ihm jedes Schreiben und Lesen fast ganz unmöglich macht. Er war schon im Jahre 1858 zum Oberlehrer befördert worden und wurde Anfang 1864 zum Professor ernannt. Am 6. Februar 1864 wurde er in den Ruhestand versetzt. Auch schriftstellerisch war er tätig. Im Jahre 1851 gab er ein Journal für Physik und physikalische Chemie des Auslandes heraus. Vom Jahre 1853 bis zu seiner Erkrankung 1859 redigierte er die unter dem Titel „Die Fortschritte der Physik“ erscheinenden physikalischen Jahresberichte. Seine sonstigen Schriften:

- 1) De acici chromici salibus crystallinis. Diss. inaug Berlin 1845.
- 2) Über die Mittel zur Vermeidung und Auffindung von Rechenfehlern. Berlin 1855. 64 S. (Programm Berlin Kgl. Realschule.)
- 3) Grundzüge einer Theorie der Gase. 1856.
- 4) Chemie, bearbeitet als Bildungsmittel für den Verstand. 1. Hälfte. 1863.

Aus: Programm Berlin Königliche Realschule 1864.

Kroening, Willibald

Geboren am 27. März 1877 zu Okollo bei Bromberg, wurde auf dem Kgl. Realgymnasium zu Bromberg vorgebildet und widmete sich dann Studium der neueren Sprachen an den Universitäten zu Berlin und Kiel. Hier bestand er die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen am 5. Juli 1902. Er absolvierte das Seminar- und Probejahr in der Zeit vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1904 am Realgymnasium zu Bromberg und ist seitdem an dieser Anstalt als Oberlehrer tätig. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1905.

Kroes, Ferdinand

Geboren zu Stoppenberg bei Essen am 19. Oktober 1855, besuchte die Rektoratschule zu Gelsenkirchen und das Gymnasium zu Paderborn, wo er im Sommer 1875 das Zeugnis der Reife erhielt. Er widmete sich dann vier Jahre lang dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften auf der Akademie zu Münster und der Universität in Berlin. 1880 bestand er zu Münster die Prüfung pro facultate docendi, wurde 1881 zu Göttingen zum Dr. phil. promoviert und war vom 1. Juli 1880 bis Ostern 1882 am Gymnasium zu Münster als Probekandidat beschäftigt. Wird dann an die Realschule zu Münster i. w. versetzt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Untersuchungen von Kegelschnittsystemen mit Hilfe der projektivischen Drehung. 1. Teil. Münster 1888. 28 S. u. 1 Taf. (Programm Münster Realgymnasium.)
- 2) Untersuchungen von Kegelschnittsystemen ... 2. Teil. Münster 1889. 24 S. u. 1 Taf. (Programm Münster Realgymnasium.)

Aus: Programm Münster i. W. Realschule 1883.

Kroes, Ferdinand

Geboren am 17. Juli 1884 zu Münster i. W., besuchte das dortige Realgymnasium und studierte dann von Ostern 1903 ab in München und Münster Mathematik und Naturwissenschaften. Am 18. Februar 1907 bestand er die Staatsprüfung. Das pädagogische Seminarjahr leistete er am Paulinischen Gymnasium zu Münster, das Probejahr am Realgymnasium zu Gelsenkirchen ab. 1909/10 war er an letztgenannter Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Ostern 1910 wurde er als Oberlehrer an die Höhere Mädchenschule zu Hamborn berufen und am 1. Oktober 1911 an das Realgymnasium zu Hamborn versetzt. – Aus: Programm Hamborn Realgymnasium 1912.

Kroesch, Friedrich

Friedrich Krösch, geboren den 18. September 1846 zu Poppau, Kreis Salzwedel, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Salzwedel, studierte von 1867 bis 1870 klassische und germanische Philologie in Berlin. Vom 1. März bis Oktober 1871 war er Hauslehrer in Diesdorf, Kreis Salzwedel, bestand im Mai 1872 die Staatsprüfung und war wieder Hauslehrer von Herbst 1872 bis Ostern 1873. Der Realschule zu Neumünster gehörte er an von Ostern 1873 bis 1874 als Probekandidat, als Hilfslehrer bis Herbst 1874 und als ordentlicher Lehrer von da ab bis Ostern 1877. Von hier ging er als Dirigent der höheren Bürgerschule nach Rotenburg an der Fulda, die er bis Ostern 1883 leitete. Dann wurde er zum Rektor des Realgymnasiums in Hofgeismar ernannt und wirkt dort seit Ostern 1893 als Direktor mit dem Rang eines Rates 4. Klasse an der in ein Progymnasium umgewandelten Anstalt. Hier veröffentlicht er: „Rückblick auf die letzten 25 Jahre der Anstalt seit ihrer Anerkennung als höhere Bürgerschule.“ Hofgeismar 1897. S. 11-37. (Programm Hofgeismar Realgymnasium.)

Kroesing, Max Erdmann Johann Friedrich

Max Erdmann Johann Friedrich Krösing, geboren den 26. August 1851 in Stettin, besuchte zuerst das Realgymnasium darauf das Marienstiftsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Leipzig, Greifswald und zuletzt in Strassburg, wo er die Staatsprüfung bestand. Michaelis 1875 wurde er Adjunkt in Internat des protestantischen Gymnasiums zu Strassburg, darauf Ostern 1877 bis Ostern 1878 Probandus und weiter ordentlicher Lehrer am Kaiserl. Lyceum zu Metz, seit Michaelis 1883 Oberlehrer am Gymnasium zu Zabern, von wo er Ostern 1889 als Direktor an das städtische Realprogymnasium nach Pillau und Ostern 1895 als solcher an das städtische Progymnasium nach Schlawe ging. Michaelis 1897 wurde er Direktor des Pädagogiums zu Putbus und ist seit Michaelis 1904 Direktor des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Geschichte der Anstalt.“ Schlawe 1897. S. 21-34. (Programm Schlawe Progymnasium.)

Aus: Programm Putbus Gymnasium 1908 FS.

Kroggel, Paul

Geboren am 27. Oktober 1881 zu Schivelbein in Pommern, besuchte die Landwirtschaftsschule zu Schivelbein und die Gymnasien zu Belgard und Dramburg. Er studierte dann in München, Berlin und Greifswald Mathematik, Chemie und Physik und bestand in Greifswald im Juli 1907 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen und im März 1908 die Turnlehrerprüfung. Sein Seminarjahr leistete er von Michaelis 1907 bis Michaelis 1908 am Kgl. pädagogischen Seminar zu Greifswald ab und verwaltete während des Probejahres von Michaelis 1908 bis dahin 1909 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Kgl. Gymnasium zu Stargard i. P. Von Michaelis 1909 bis Michaelis 1910 genügte er in Stargard seiner Militärpflicht. Michaelis 1910 wurde er zum Oberlehrer ernannt und dem Kgl. Gymnasium zu Pyritz überwiesen, wo er zwei Jahre tätig war. Wird dann an das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau berufen. – Aus: Programm Breslau Gymnasium St. Elisabeth 1913.

Krohn, August

Geboren den 20. Juni 1835 zu Detmold, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Detmold, studierte dann vier Jahre in Göttingen, Bonn und Berlin. Von Herford kam er Ostern 1864 als 3. ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Saarbrücken, wurde darauf 2. ordentlicher Lehrer, dann Oberlehrer und von der Universität Göttingen zum Dr. phil. ernannt für eine historische Arbeit. Zugleich war er Sekretär des historischen Vereins für die Saargegend. 1893 wurde er zum Professor ernannt und trat in demselben Jahre unter Verleihung des Roten Adlerordens IV. Klasse in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ludwig der Deutsche. Saarbrücken 1872. S. 5-37. (Programm Saarbrücken Gymnasium.)
 - 2) Beiträge zur Territorialgeschichte der Saargegend. Saarbrücken 1885. 56 S. (Progr. Saarbrücken Gymn.)
- Aus: Programm Herford Gymnasium 1891 und Saarbrücken Gymnasium 1904 FS.

Krohn, August

Geboren am 29. Juli 1840 zu Brusendorf im Teltower Kreise, wurde auf dem Gymnasium zu Brandenburg a. H. zur Universität vorgebildet und studierte dann seit 1861 in Berlin 4 ½ Jahre Philologie und Geschichte. Seit Michaelis 1867 ist er als Probekandidat an der Ritterakademie zu Brandenburg a. H. beschäftigt, legte gleichzeitig seine Staatsprüfung ab und verwaltete seit Johanni 1868 die dritte, bald darauf die zweite Adjunktur. Im Winter 1869/70 erkrankte er schwer an einer Rippenfellentzündung und musste für den ganzen Sommer 1870 zur Herstellung seiner Gesundheit beurlaubt werden. Michaelis 1870 trat er wieder ein und wirkte hier bis 1873, wo er sein Amt aufgab, um in Halle ganz seinen Wissenschaften zu leben. Dort Habilitierte er sich als Privatdozent und wurde 1881 ausserordentlicher Professor. Inzwischen hatte er sich verheiratet mit einer Tochter des Elberfelder Grossindustriellen Freiherrn von Lilienthal. Damit war bei dem einsamen und mitunter seltsamen Mann heller Sonnenschein eingezogen, der ungetrübt dauerte, bis im Frühjahr 1884, gerade während der Vorbereitungen zum Umzuge nach Kiel, wohin er als ordentlicher Professor berufen war, im Laufe von 14 Tagen ihm 3 Kinder an der Diphtheritis starben, während die Frau, von derselben Krankheit befallen, mit genauer Not gerettet wurde. Eine Tochter nur war ihm geblieben, aber die neuen Verhältnisse und Aufgaben erforderten das Aufbieten aller Kraft, und so gelang es ihm, den Schmerz zu überwinden. Dazu half auch der ehrenvolle Auftrag, dem Prinzen Heinrich private philosophische Vorträge zu halten. Sonst hatte er ausser seinen Vorlesungen viel zu tun mit Doktoren- und Oberlehrerprüfungen, im letzten Jahre auch mit der Verwaltung der Dekanatsgeschäfte. Aber es war ihm schon manchmal recht schwer, und in einem Briefe aus den letzten Tagen des Jahres 1887 klagte er, dass er schon seit Jahren leidend sei. Er erholte sich noch einmal, und mit Energie, die er von jeher besessen hatte, hielt er sich bis gegen das Ende des vorigen Jahres aufrecht. Seine letzte Amtshandlung war noch eine Prüfung, von der er jedoch zum Tode erschöpft nach Hause kam. Am 3. Weihnachtstage ging er mit seiner Familie nach Wiesbaden und entschlief dort am 27. Februar 1890 nach schwerem Leiden. An der Ritterakademie hat er eine Abhandlung geschrieben: „Zur Kritik der Aristotelischen Schriften.“ Brandenburg a. H. 1872. 52 S. (Progr. Brandenburg Ritterakademie.) - Aus: Programm Brandenburg Ritterakademie 1890.

Krohn, Gerhard

Geboren den 20. Oktober 1856 zu Bielefeld, erhielt am Gymnasium seiner Vaterstadt Ostern 1875 das Zeugnis der Reife und bezog darauf die Bauakademie in Berlin, um Baufach zu studieren. Im Winter 1878/79 wurde er infolge eines Sturzes bettlägerig bis Herbst 1882. Nach wiedererlangter Gesundheit wurde er zur Aufgabe seines Berufes von den Ärzten veranlasst, so dass er Herbst 1883 die Universität Marburg bezog, um Mathematik, Physik und Philosophie zu studieren. Dort bestand er im Juli 1889 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Gütersloh an. – Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1890.

Krohs, Georg

Geboren zu Berlin am 25. Dezember 1861, empfing seine Vorbildung auf dem Kgl. Realgymnasium in Berlin, welches er Ostern 1880 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um auf der dortigen Universität Mathematik, Physik und beschreibende Naturwissenschaften zu studieren. Nach Beendigung seiner Studien war er 1 ½ Jahre städtischer Turnlehrer in Osnabrück, bestand dann im Juli 1886 das Examen pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 sein Probejahr am Friedrichs-Realgymnasium in Berlin ab. Darauf war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Turnlehrer an dieser Anstalt, am Sophien-Realgymnasium und an der 2. Realschule tätig und wurde Michaelis 1890 als städtischer Turnlehrer angestellt. Im Sommer 1891 erwarb er sich auf Grund seiner Dissertation: „Über die Serrettschen Kurven“ an der Universität zu Halle die philosophische Doktorwürde. Ostern 1894 erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer am Luisenstädtischen Gymnasium. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die algebraisch lösbaren irreduziblen Gleichungen fünften Grades. 1. Teil. Berlin 1901. 30 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)
- 2) Dührung und Fermat. Eine gemeinverständliche und mathematische Studie zum Wolfskehlpreise nebst einer Lösung des Fermatschen Problems. Berlin 1914. 27 S. (Programm Berlin Luisenstädt. Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Luisenstädtisches Gymnasium 1895.

Kroitzsch, Ernst Alfred

Ich, Ernst Alfred Kroitzsch, wurde am 19. November 1875 zu Glauchau geboren. Ich besuchte die dortige Realschule, hierauf das Realgymnasium zu Zwickau bis Ostern 1895. Sodann studierte ich in Leipzig neuere Sprachen. Ich promovierte im Jahre 1898 (auf Grund der Dissertation: „Mme. Riccoboni, Leben und Werke“) und bestand am 26. Oktober 1899 das Staatsexamen vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission. Am 1. Januar 1900 trat ich mein Probejahr an der Realschule zu Plauen i. V. an, setzte es vom 1. Juli 1900 ab, zugleich als Vikar beschäftigt, an der Realschule zu Glauchau fort und bin seit Ostern 1901 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an der Realschule zu Pirna tätig. Von Ostern 1902 ab werde ich als ständiger Lehrer an das Realgymnasium zu Zwickau übergehen. – Dort wurde er 1904 zum Oberlehrer befördert.

Aus: Programm Pirna Realschule 1902 und Plauen Realgymnasium 1905 FS.

Kroitzsch, Oskar Ludwig

Ich, Oskar Ludwig Kroitzsch, am 29. Juni 1874 als Sohn des Lehrers Ernst Ludwig Kroitzsch zu Seiferitz bei Meerane geboren, auf der Realschule zu Glauchau und dem Nikolaigymnasium zu Leipzig vorgebildet, bezog ich Ostern 1895 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nach Ostern 1899 bestandem theologischen Examen übernahm ich ein Vikariat an der Schule zu Mülsen St. Niclas. Ostern 1900 siedelte ich zum zweiten Male an die Universität Leipzig über, um mich für das pädagogische Examen vorzubereiten. Dieses bestand ich am 14. Juni 1901. Von da ab war ich an zwei Leipziger Schulen als Vikar tätig. Michaelis 1901 wurde ich in Lichtenstein als Sprachlehrer gewählt. Ein Jahr darauf Michaelis 1902 verliess ich Lichtenstein, um eine Stelle an der Realschule mit Progymnasium zu Stollberg im Erzgebirge zu übernehmen. Im Oktober 1903 habe ich die theologische Wahlfähigkeitsprüfung bestanden. Nach zweijähriger Tätigkeit in Stollberg wurde mir Michaelis 1904 eine an der Realschule mit Progymnasium zu Mittweida erledigte Hilfslehrerstelle übertragen.

Aus: Programm Mittweida Realschule 1905.

Kroll, Johann Friedrich

Herr Professor und Subrektor Johann Friedrich Kroll, der sich schon seit Neujahr 1855 wegen seiner Augenschwäche vertreten lassen musste, trat vom 1. Oktober 1855 ab in den Ruhestand. Prof. Kroll, vom Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin hierher berufen und m 12. November 1821 eingeführt, hat zuerst an unserer Schule der Mathematik durch die Gediegenheit seines Wissens und die Klarheit seines Vortrags die Geltung verschafft, welche ihr im Gymnasialunterricht gebührt. Er hat in langjähriger Tätigkeit die Leistungen des Gymnasiums in diesem Fache auf erfreulicher Höhe gehalten und einzelne ausgezeichnete Mathematiker gezogen. Ausserdem durch gründliche philologische Bildung auch auf anderen Gebieten wissenschaftlichen Sinn geweckt, bis zunehmende Augenschwäche seine Wirksamkeit lähmte und ihn schliesslich veranlasste, sein Lehramt niederzulegen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Sectionum conicarum propositio nova. Halle 1831. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 2) Einiges über parabolische Kegel. Halle 1842. 10 S. u. 1 Taf. (Programm Eisleben Gymnasium.)
- 3) Analytische Auflösung geometrischer Aufgaben. Eisleben 1856. 18 S. u. 1 Taf. (Programm Eisleben Gymnasium.)

Aus: Programm Eisleben Gymnasium 1857.

Kroll, Richard

Geboren im Mai 1841 in Cosel, Sohn des Stabsarztes Kroll in Cosel, wurde Michaelis 1852 in die Sexta des Gymnasiums zu Leobschütz aufgenommen und bezog, von dort Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, die Universität zu Breslau, um Naturwissenschaften, insbesondere Chemie zu studieren. Vom Jahre 1863 bis 1866 setzte er seine Studien an der Universität und zugleich an der Kgl. Gewerbe-Akademie zu Berlin fort, kehrte dann nach Breslau zurück und wurde von der philosophischen Fakultät am 5. Dezember 1868 nach Verteidigung der Dissertation: „Über Einwirkung von Natriumamalgam auf Weinsäureäther bei Gegenwart von Alkohol“ zum Dr. phil. promoviert. Darauf war er längere Zeit als Chemiker in einer Farbenfabrik zu Berlin beschäftigt, begab sich jedoch wiederum nach Breslau, unterzog sich am 16. Dezember 1870 der Prüfung pro facultate docendi und wurde in Folge seiner Meldung zur Ableistung des Probejahres in Schlesien vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium im Januar der Realschule zu Reichenbach in Schlesien überwiesen, wo er vom Januar bis April 1871 tätig war, worauf er mit der Verwaltung der vierten ordentlichen Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Neustadt-Eberswalde betraut wurde. Später geht er an die Höhere Bürgerschule zu Striegau, wo er veröffentlicht: „Über die Brunnenwässer der Stadt Striegau“. Striegau 1878. 27 S. (Programm Striegau Höh. Bürgerschule.) - Aus: Programm Reichenbach i. Schles. Realschule 1872.

Krollick, Hermann

Am 20. Februar 1853 zu Cottbus geboren, studierte, nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet worden war, von 1871 bis 1874 in Leipzig und Berlin Philologie. Danach war er als Lehrer in seiner Vaterstadt und in Frankfurt am Main tätig. Ostern 1876 begab er sich zur Vollendung seiner Studien auf die Universität Greifswald, erlangte dort im Winter 1876/77 die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Über Villehardouin“ und bestand im Sommer 1877 die Prüfung pro facultate docendi. Nachdem er sein Probejahr an der Realschule I. O. zu Görlitz abgelegt hatte, wurde er Michaelis 1878 als ordentlicher Lehrer an der Königstädtischen Realschule zu Berlin angestellt, der er bis Ostern 1890 angehörte. Zu diesem Zeitpunkt verließ ihm der Magistrat eine Oberlehrerstelle an der 5. Höheren Bürgerschule zu Berlin. Im Herbst 1910 wurde ihm die Leitung der 2. Städtischen Realschule übertragen. Er hat veröffentlicht: „Grenzen und Gliederung der Alpen“. Berlin 1893. 33 S. (Programm Berlin 5. Realschule.)
Aus: Programm Berlin Königstädt. Realschule 1879 und 2. Realschule 1911.

Krollick, Paul

Geboren am 16. Mai 1855 in Cottbus, erhielt seine Schulbildung auf dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann Geschichte und Geographie auf den Universitäten Leipzig, Berlin und Greifswald. Auf letzterer legte er im Januar 1881 sein Examen pro facultate docendi ab, trat Ostern desselben Jahres beim Sophien-Realgymnasium zu Berlin als Probekandidat ein und wurde zu Ostern 1882 an dieser Anstalt als ordentlicher Lehrer angestellt. Im Winter 1882 bestand er das examen rigorosum vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission der Universität Leipzig und wurde auf Grund seiner Abhandlung: „Die Klosterchronik von St. Hubert im Bistum Lüttich“ zum Dr. phil. promoviert. Am Sophien-Realgymnasium veröffentlicht er: „Die Klosterchronik von St. Hubert und der Investiturstreit im Bistum Lüttich zur Zeit Kaiser Heinrichs IV.“ Berlin 1884. 43 S. (Programm Berlin Sophien-Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Sophien-Realgymnasium 1883.

Kromayer, Johannes

Geboren zu Stralsund am 31. Juli 1859, erhielt 1879 das Zeugnis der Reife am Gymnasium zu Weissenburg. Er studierte dann Philologie an den Universitäten zu Jena und Strassburg, promovierte am 5. Juni 1888 zu Strassburg mit der Dissertation: „Die rechtliche Begründung des Principats“. Das Staatsexamen machte er zu Strassburg am 1. August 1884, war dann als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer vom Herbst 1883 bis Herbst 1885 am protestantischen Gymnasium zu Strassburg, dann vom Herbst 1885 bis Herbst 1889, zunächst als wissenschaftlicher Hilfslehrer und vom 16. Juni 1887 an als ordentlicher Lehrer, am Progymnasium zu Thann. 1889 war er zu einer Studienreise nach Italien beurlaubt. Seit Herbst 1889 ist er als ordentlicher Lehrer am Lyceum zu Metz. – Aus: Programm Metz Lyceum 1890.

Kromayer, Karl Friedrich Wilhelm

Erhielt Michaelis 1871 für ½ Jahr Urlaub, um interimistisch die Konrektorstelle an dem neuen Kaiserlichen Lyceum in Metz zu verwalten und wurde zur definitiven Übernahme dieser Stelle Ostern 1872 vom Gymnasium zu Stralsund entlassen. Am 15. Mai 1875 wurde er zum Direktor des Gymnasiums in Weissenfels im Elsass berufen, welche Stelle er noch jetzt bekleidet. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Quae grammaticae Alexandrini de pronominis natura et divisione statuerint. Stralsund 1860. 33 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 2) De dispositione, qua Demosthenes in oratione peri parapresbeias usus sit. Stralsund 1863. 18 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
- 3) Leitfaden zum Geschichtsunterricht für die oberen Klassen von Gymnasien und Realschulen. Teil II und III. Stralsund 1869 und 1870.
- 4) Die Realschulfrage in Beziehung auf die Verhältnisse Elsass-Lothringens. Metz 1873. 39 S. (Programm Metz Lyceum.)
- 5) Kurzer Bericht über die Entwicklung des Gymnasiums zu Weissenburg in dem Dezennium 1871-1881. Weissenburg 1882. 22 S. (Programm Weissenburg i. E. Gymnasium.)
- 6) Deutsche Geschichte. Ein Lehr- und Lesebuch für mittlere Klassen höherer Lehranstalten. Strassburg 3. Aufl. 1888.
- 7) Alte Geschichte. Ein Lehr- und Lesebuch für mittlere Klassen höherer Lehranstalten. Altenburg 2. Aufl. 1884.
- 8) Leitfaden für den Geschichtsunterricht in den oberen Klassen höherer Lehranstalten. 1. Teil: Das Altertum. Altenburg 1881.
- 9) Das Gymnasium zu Weissenburg im zweiten Jahrzehnte seines Bestehens, mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des gesamten Gymnasialwesens in Elsass-Lothringen. Weissenburg 1892. 31 S. (Programm Weissenburg i. Els. Gymnasium.)
- 10) Schülerbewegung in den oberen Klassen von 1889-1899. Weissenburg 1899. S. 10-13. (Programm Weissenburg Gymnasium.)
- 11) Das 50-jährige Amtjubiläum des Direktors Dr. Kromayer. Weissenburg 1901. S. 10-27. (Programm Weissenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891.

Krome, Wilhelm

Geboren im Oktober 1872 in Brokhäusen, besuchte die Präparanden-Anstalt und das Seminar in Detmold. Er bestand die erste Prüfung am 26. September 1892, die zweite am 9. Juni 1896. Zunächst war er Nebenlehrer in Humfeld, vertretungsweise unterrichtete er in Lockhausen, Alverdisen und Hörstmar, von wo er 1899 als Hauptlehrer nach Horn berufen wurde. 1902 ging er als Vorschullehrer an das Gymnasium zu Detmold.

Aus: Programm Detmold Gymnasium 1903.

Kromer, Ludwig Heinrich

Geboren am 16. Mai 1860 zu Kehl, Kreis Offenburg, besuchte von Ostern 1872 bis Herbst 1873 das Realgymnasium zu Mannheim und hierauf bis Herbst 1881 die Realgymnasial-Abteilung des Lyceums in Strassburg. Nach Ablegung des Abiturienten-Examens studierte er dort Mathematik und Naturwissenschaften, legte am 4. und 5. Juni 1886 das Examen pro facultate docendi ab und wurde laut Verfügung des Ober-Schulrates vom 20. September 1886 der Realschule bei St. Johann zur Ableistung des Probejahres überwiesen.

Aus: Programm Strassburg i. E. Realschule St. Johann 1887.

Kromm, Friedrich

Geboren den 14. Juni 1831 zu Steinbach bei Frankfurt a. M., Sohn des dortigen Schullehrers Johannes Kromm, bestand vor Grossherzoglicher Oberstudiendirektion 1856 die Staatsprüfung in der französischen und englischen Sprache, dem Freihand- und Linearzeichnen für das Reallehramt, unterrichtete 2 ½ Jahre an dem Institut des Herrn Dr. Heyden in Frankfurt am Main. Er privatisierte dann 4 Monate in Genf, war 10 Monate Lehrer an dem Privatinstitut des Lehrers Sturm zu Worms und 13 Monate Vorstand einer Privatschule zu Langen, trat am 15. Juni 1856 als provisorischer Lehrer an der Realschule zu Michelstadt ein und wurde am 25. Juni 1864 dort definitiv angestellt. – Aus: Programm Michelstadt Realschule 1884.

Kromminga, Peter

Geboren den 4. Februar 1859 zu Hatzum, studierte von Michaelis 1878 bis Ostern 1882 in Leipzig, Bonn und Göttingen Geschichte und klassische Sprachen. Nach einer am 20. Oktober 1883 stattgehabten Prüfung für das höhere Lehramt leistete er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 am Kgl. Gymnasium zu Emden sein Probejahr ab, unterrichtete bis Michaelis 1886 dort noch als Hilfslehrer und erwarb sich im Winter 1886/87 in Berlin die Befähigung zum Turnunterricht. Von Ostern bis Michaelis 1887 wiederum in Emden beschäftigt, war er darauf am Realgymnasium zu Leer und von Michaelis 1888 bis Ostern 1889 am Realprogymnasium zu Nienburg an der Weser als Hilfslehrer tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Linden berufen.
Aus: Programm Linden Gymnasium 1890.

Kromphardt, Siegfried

Geboren den 24. Juli 1887 zu Schönebek an der Elbe, bestand 1905 am Klostersgymnasium in Magdeburg die Reifeprüfung, studierte in Marburg und Halle Theologie und Deutsch. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er das Seminarjahr in Husum von Michaelis 1909 bis 1910, das Probejahr zunächst in Wandsbeck ab, um es am Gymnasium zu Hadersleben fortzusetzen. – Aus: Programm Hadersleben Gymnasium 1912.

Kromphardt, Wilhelm Karl Justin

Geboren am 9. März 1881m war Schüler und Alumnus am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, wo er Ostern 1900 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er in Halle, legte beide theologischen Prüfungen ab und gehörte von Michaelis 1905 bis 1907 dem Kandidatenkovikt des Klosters als Mitglied an. Am 14. und 15. Februar erwarb er sich in Halle die Lehrbefähigung für Religion, Hebräisch, Lateinisch und Griechisch und bestand bald darauf auch die Turnlehrerprüfung.

Aus: Programm Magdeburg Pädagogium z. Kloster Unser Lieben Frauen 1909.

Kron, Richard

Geboren am 29. Juli 1859 zu Gaderoth (Rheinprovinz), erhielt seine Vorbildung auf dem Realgymnasium zu Köln, das er zu Ostern 1879 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Philologie auf den Universitäten Würzburg und Berlin. Zu Michaelis 1880 bezog er die Pariser Hochschule (Sorbonne, Faculté des Lettres, Ecole pratique des Hautes Etudes, Collège de France, Ecole des Chartes) und siedelte Ostern 1882 nach England über, um vorwiegend in London, Bath, Birmingham und Leeds die englische Umgangssprache, sowie Land und Leute näher kennen zu lernen. An den Universitäten London und Birmingham hörte er fachwissenschaftliche Vorlesungen. Im Herbst 1884 kehrte er nach Göttingen zurück, wo er 1885 auf Grund seiner Dissertation:

„William Langleys Buch von Peter dem Pflüger“ zum Dr. phil. promoviert wurde und 1886 die Prüfung für das höhere Lehrfach ablegte. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis 1887 am Gymnasium zu Pforzheim ab. Er war bis Michaelis 1889 ordentlicher Lehrer an der höheren Mädchenschule in Krefeld, dann Oberlehrer bis Ostern 1895 an der Oberrealschule in M.Gladbach, bis Ostern 1898 an der Guthsmuths-Realschule in Quedlinburg, bis Ostern 1900 an der Oberrealschule zu Strassburg i. Els., bis Ostern 1906 an der Kaiserl. Marine-Akademie in Kiel. Seit 1903 ist er Professor und Rat 4. Klasse. Er war Mitarbeiter an Muret-Sandes' „Encyklopädischen Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache“ und ist u. a. Verfasser bzw. Mitverfasser mehrerer Anleitungen zur Erlernung des gesprochenen und brieflichen Französisch, Englisch, Italienisch und Spanisch. 1906 wird er an die Oberrealschule I in Kiel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Dialogische Besprechung Hölzelscher Wandbilder in englischer Sprache. Stadt. Mit einem Anschauungsbilde. Französische Sprechübungen für Klassen- und Selbstunterricht. M.Gladbach 1894. 66 S. u. 1 Taf. (Programm M.Gladbach Realschule.)
- 2) Dialogische Besprechung Hölzelscher Wandbilder in englischer Sprache. Stadt. Mit einem Anschauungsbilde. Englische Sprechübungen für Klassen- und Selbstunterricht. M.Gladbach 1895. VIII, 55 S. (Programm M.Gladbach Realschule.)
- 3) Zur Verwendung bildlicher Anschauung im neusprachlichen Unterricht. Quedlinburg 1896. 14 S. (Programm Quedlinburg Realschule.)
- 4) Zur Gestaltung des französischen Klassenunterrichts an Hand der Lehrbücher von Kühn und Diehl. Kiel 1909. 24 S. (Programm Kiel Oberrealschule I.)

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1907.

Krone, Karl

Geboren am 13. Dezember 1866 zu Cochstedt, Kreis Quedlinburg, besuchte die dortige Volksschule, von 1882 bis 1884 die präparandenanstalt in Halberstadt und von 1884 bis 1887 das Schullehrerseminar zu Halberstadt. Von Ostern 1887 bis Ostern 1894 war er Lehrer an der einklassigen Volksschule in Heinrichsberg bei Wolmirstedt. In der Zeit von Ostern 1894 bis Ostern 1902 war er zunächst an der Volksknabenschule und später an der gehobenen Knabenbürgerschule zu Burg bei Magdeburg tätig. Von Ostern 1902 bis Ostern 1909 war er Gemeindegeschullehrer in Schöneberg bei Berlin. Wird dann als Vorschullehrer an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1910.

Krone, Walter

Im Jahre 1880 in Berlin geboren, besuchte das dortige Friedrichs-Gymnasium, das er 1898 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er widmete sich dem Studium der Musik, wobei Klavierspiel, Komposition und Stimmbildungslehre ebenso berücksichtigt wurden wie die Musikwissenschaft. Nach abgelegtem Examen rigorosum in den Fächern Musikgeschichte, Philosophie und deutsche Philologie wurde er im Jahre 1906 an der Berliner Universität zum Dr. phil. auf Grund der Dissertation: „Wenzel Müller, ein Beitrag zur Geschichte der komischen Oper“ promoviert. Seine praktische Tätigkeit begann er an der Kgl. Oper zu Berlin als Korrepetitor. Nach mehrjähriger Konzerttätigkeit, besonders als Liederbegleiter, trat er 1911 in städtische Schuldienste, zuerst als Hilfsgesanglehrer der 10. Realschule. Nach Ablegung der staatlichen Gesanglehrer-Prüfung wurde er 1912 als Gesanglehrer am Friedrichs-Gymnasium angestellt. – Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1913.

Kroneberg, Karl

Geboren den 12. Mai 1828 in Sondershausen, lernte als Buchdrucker, ging 1846 auf die Wanderschaft, genügte nach seiner Rückkehr seiner Militärpflicht und erteilte schon 1852 als Obervorturner den Turnunterricht an den höheren Schulanstalten zu Sondershausen. 1862 bestand er in Berlin die Prüfung als Turnlehrer und setzte dann seine hiesige Tätigkeit mit bestem Erfolge fort. Ein in jeder Hinsicht höchst ehrenwerter Charakter, wusste durch offenes, biederes Wesen sich viele Freunde zu gewinnen, namentlich im Kreise hiesiger Turner, wie überhaupt unter seinen Schülern. Er starb sehr betrauert am 28. März 1879.
Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Kronenberg, Paul

Geboren den 6. März 1882 zu Prag, besuchte das Matthiasgymnasium zu Breslau und verliess dasselbe am 6. Februar 1902 mit dem Zeugnis der Reife. Die Prüfung für das höhere Lehramt legte er am 6. Februar 1909 in Breslau ab. Nach abgeleistetem Seminar- und Probejahr war er vom 1. April 1911 bis 1912 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Sagan tätig und wurde am 15. April 1912 am Gymnasium zu Beuthen als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Beuthen Gymnasium 1913.

Kronenberger, Paul

Geboren den 10. Februar 1886 zu Freiburg i. Br., erlangte Juli 1905 das Reifezeugnis auf der Oberrealschule Werderstraße zu Freiburg im Breisgau und studierte dann an der dortigen Universität Mathematik und Naturwissenschaften. Im März 1910 legte er in Karlsruhe seine Staatsprüfung ab und war von April 1910 bis April 1911 als Lehramtspraktikant an der Oberreslaschule Werderstraße zu Freiburg i. Br. tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Friedland in Mecklenburg berufen. – Aus: Programm Friedland i. Meckl. Gymnasium 1912.

Kronfeld, Ernst

Geboren den 11. Mai 1847 zu Jena, studierte zu Jena und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften, nahm 1870 am Feldzuge gegen Frankreich teil. Von Ostern 1874 bis 1875 war er als Lehrer am Zenkerschen Institute in Jena beschäftigt. Geht dann an die Realschule zu Altona. Ist später Privatlehrer in Jena.
Aus: Programm Altona Realschule 1876 und 1896 FS.

Kronke, Felix

Geboren den 14. Juni 1865 zu Danzig, besuchte das dortige Realgymnasium zu St. Johann, studierte dann in Berlin und Breslau Mathematik und Naturwissenschaften. Am 26. Juli 1889 bestand er das Staatsexamen in Breslau, hielt sein Seminarjahr Michaelis 1890/91 in Danzig, sein Probejahr Michaelis 1891/92 am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig ab. Darauf war er an derselben Anstalt bis Juli 1894 und von da ab bis Michaelis 1894 am Gymnasium zu Marienburg kommissarisch beschäftigt. Wird dann an das Progymnasium zu Neumark/Westpr. berufen. Später ist er Oberlehrer an der Oberrealschule in Graudenz und geht als Oberlehrer dann an das Realgymnasium in Kiel. Er hat veröffentlicht: „Das Linearzeichnen in der Realschule. Ein Beitrag zur Frage über die Gestaltung des geometrischen Zeichenunterrichts an den höheren Lehranstalten“. Graudenz 1901. 18 S. u. 21 Taf. (Progr. Graudenz Oberrealschule.)
Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium und Danzig Realgymnasium St. Petri 1905 FS.

Kroog, Wilhelm August Karl

Geboren den 24. September 1884 zu Rostock, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung, studierte in Rostock, Berlin und Halle klassische Philologie und Geschichte. Er promovierte in Halle auf Grund seiner Dissertation: „De foederis Thessalorum praetoribus“ zum Dr. phil. März 1909 bestand er in Halle das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1909 – 1910 an der Goetheschule zu Deutsch-Wilmersdorf ab unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von Oktober 1909 bis Ostern 1910 am Humboldt-gymnasium zu Berlin, sein Probejahr Ostern 1910 bis 1911 am Kgl. Joachimthalschen Gymnasium zu Deutsch-Wilmersdorf. Hier wurde er Ostern 1911 als Oberlehrer und Adjunkt angestellt. Oktober 1903 bis 1904 genügte er seiner Militärflicht. – Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1912.

Kropat, Arno

Geboren den 10. August 1883 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Progymnasium zu Lötzen und das Gymnasium zu Lyck, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Königsberg Theologie, bestand die erste theologische Prüfung Michaelis 1905 und war von Michaelis 1906 bis Michaelis 1907 Vikar an der Löbenicht'schen Kirche in Königsberg. Von Michaelis 1905 ab studierte er klassische und orientalische Sprachen und wurde Juli 1908 zum Dr. phil. promoviert. Er arbeitete einige Zeit als Volontär an der Kgl. Universitätsbibliothek in Königsberg, entschloss sich dann für den Lehrerberuf und bestand im März 1910 das Oberlehrerexamen. Das Seminarjahr leistete er am Kgl. Friedrichskollegium ab, wurde dann zu wissenschaftlichen Studien für ein Vierteljahr nach Freiburg i. Br. beurlaubt und dann zur Ausbildung während des Probejahres zunächst dem Kneiphöfischen Gymnasium, von Michaelis 1911 ab dem Realgymnasium in Königsberg überwiesen. Vom 1. April 1912 ab wurde er als Oberlehrer an der Vorstädtischen Realschule angestellt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1913.

Kropatschek, Hermann Wilhelm

Geboren zu Nahhausen bei Königsberg in der Neumark am 11. Februar 1847. Nach Besuch des Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und des städtischen Gymnasiums zu Pyritz in Pommern studierte er Philologie und Geschichte in Halle bis Ostern 1869. Seine Studienzeit wurde unterbrochen durch den Feldzug gegen Österreich. Im Sommer 1869 promovierte er auf Grund einer Dissertation: „De Gepidarum rebus“ zum Dr. phil. und war dann, mit seinen schriftlichen Arbeiten zum Staatsexamen beschäftigt, an der Lateinischen Hauptschule in Halle provisorisch angestellt, bis er im Sommer 1870 auf ein Jahr zur Fahne einberufen wurde. Nach seiner Entlassung hielt er sich längere Zeit in Berlin auf, nahm dann eine Hauslehrerstelle in Kurland beim Reichsgrafen Th. Medem an, absolvierte sein Examen und lernte auf Reisen Teile Frankreichs und das nördliche Italien kennen. Gleich nach Ostern 1873 hielt er in Wismar seine Probelektion und trat Michaelis desselben Jahres seine Stelle am Gymnasium zu Wismar an. Später ist er Oberlehrer am Realgymnasium zu Brandenburg a. H., 1879 Mitglied des Abgeordnetenhauses. 1883 Mitredakteur der N. Pr. Zeitung. 1884 Reichstagsabgeordneter. 1890 Vorsitzender der Unterrichtskommission im Abgeordnetenhaus und Mitglied der „Dezemberkonferenz“ zu Vorbereitung der Reform des höheren Schulwesens. 1891 Professor, Mitglied des „Siebenerausschusses“ zur Reform des höheren Schulwesens und Vorstandsmitglied des im Jahre 1890 gegründeten Gymnasialvereins. 1896 Chefredakteur der N. Pr. Zeitung. Als Programm-Abhandlung hat er veröffentlicht: „Das Fächeralbum Elisav. v. d. Recke.“ Brandenburg a. H. 1881. 21 S. (Programm Brandenburg a. H. Sald. Realgymnasium.) Aus: Programm Wismar Gymnasium 1874 und Halle Lat. Hauptschule 1898 FS.

Kropf, Richard

Geboren den 25. März 1865 zu Bretleben bei Artern, besuchte das Gymnasium zu Sangerhausen und studierte Religion und Hebräisch auf den Universitäten zu Leipzig und Halle. Im Jahre 1892 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1893 bis 1894 am Domgymnasium zu Magdeburg, das Probejahr von Ostern 1894 bis 1895 am Gymnasium zu Nordhausen ab. Von da bis Michaelis 1896 war er Hilfslehrer am Gymnasium zu Nordhausen, vom 1. November 1896 bis Ostern 1897 am Realprogymnasium zu Gardelegen. Jetzt ist er Oberlehrer an der Realschule zu Salzen. Aus: Programm Gardelgen Realschule 1901.

Kropp, Heinrich Wilhelm

Geboren am 30. Oktober 1875 zu Bockenheim bei Frankfurt a. M., besuchte das Frankfurter Städtische (jetzt Lessing-) Gymnasium, das er Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte dann in Marburg und Berlin neuere Sprachen und Geschichte und bestand in Marburg das Staatsexamen. Von Ostern 1900 bis Ostern 1901 war er Mitglied des mit dem Frankfurter Goethegymnasium verbundenen Seminars. Während seines Probejahres wurde er zu Vertretungen herangezogen, und zwar zunächst in Montabaur am Kaiser Wilhelms-Gymnasium bis August 1901, dann in Marburg am Kgl. Gymnasium bis Ostern 1902. Von Ostern bis Michaelis 1902 war er als Hilfslehrer an der Liebig-Realschule zu Bockenheim tätig. Nachdem er vom 1. Oktober 1902 bis zum 30. September 1903 seiner Militärflicht genügt hatte, wurde er am 1. Oktober 1903 dem Kgl. Gymnasium zu Hersfeld als Hilfslehrer überwiesen, wo er später zum Oberlehrer befördert wird.

Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Krosche, Kurt

Geboren am 18. August 1881 in Berlin, vorgebildet auf den Lessinggymnasium zu Berlin, studierte von Michaelis 1900 bis Ostern 1905 in Leipzig und Berlin Mathematik Naturwissenschaften und Philosophie. Im Februar 1906 bestand er in Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1907 bis Ostern 1908 am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Landsberg a. W., das Probejahr bei gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin, an der 9. Realschule zu Berlin und am Kgl. Kaiserin Augusta-Gymnasium zu Charlottenburg ab. Er unterbrach dasselbe von Michaelis 1907 bis 1908, um seiner Militärflicht zu genügen. Nachdem er zu Ostern 1909 die Anstellungsfähigkeit erlangt hatte, war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der 5. Realschule zu Berlin tätig. Zum 1. Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Pankow berufen. Im Dezember 1909 promovierte ihn die philosophische Fakultät der Universität Erlangen zum Dr. phil. auf Grund der Abhandlung: „Wie weit stimmt die Lehre Spinozas vom Parallelismus der göttlichen Attribute mit der Theorie vom psychisch-physischem Parallelismus bei G. Th. Fechner und Fr. Albert Lange überein?“.

Aus: Programm Pankow Realgymnasium 1911.

Kroschel, Samuel Johann

Geboren den 16. Juli 1826 zu Skampe (Neumark), Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte das Gymnasium zu Züllichau von 1841 bis 1848, studierte von Ostern 1848 ab in Berlin und Bonn und legte im August 1851 die Staatsprüfung ab. Hierauf wirkte er von Michaelis 1851 bis Ostern 1852 am Gymnasium zu Charlottenburg und von da bis Michaelis 1852 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin als Probekandidat und blieb hier noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Als solcher ging er Michaelis 1853 nach Rossleben, promovierte von hier aus am 27. Juni 1855 in Leipzig, wurde Ostern 1856 ordentlicher Lehrer und kam Michaelis 1857 an das Gymnasium zu Erfurt. Michaelis 1864 ging er an das Gymnasium zu Stargard i. P. über. Ostern 1866 wurde er Direktor des Gymnsium in Arnstadt, das er über 32 Jahre leitete. Mehrfach an ihn ergangene Rufe, in den preußischen Schuldienst zu treten, lehnte er ab. Am 2. Juni 1870 überbrachte er dem Erfurter Gymnasium bei seinem fünfzig-jährigem Jubiläum als ehemaliger Lehrer desselben unter Überreichung einer von ihm verfassten Gratulationsschrift die Glückwünsche der früheren Lehrer des Gymnasiums und des Arnstädter Lehrerkollegiums. Im März 1881 erhielt er den Titel Schulrat, im August 1894 wurde er Geheimer Schulrat. Michaelis 1898 schied er aus dem Amte. Im September 1903 wurde der noch rüstige Greis durch einen schweren Verlust in seiner Familie tief gebeugt, auf des Krankenlager geworfen, von dem er sich nie völlig erholte. Er starb am 6. Januar 1904. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De temporibus rerum, quae in Platonis Protagora habentur, constituendis commentatio. Erfurt 1859. 24 S. (Programm Erfurt Gymnasium.)
- 2) Platonis opera omnia rec. G. Stallbaum. Vol. II. sect. II. Protagoras. Editio III. multis partibus aucta et emendata, quam curavit J. S. Kroschel. Gothae (Lips.) 1865. Edit. IV. Lips. 1882.
- 3) Über das thüringische Schulwesen zur Zeit der Reformation. Schulrede. Arnstadt 1868. S. 25-32. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 4) De nomine Grossehainii. Arnstadt 1870. Gratulationsschrift dem Gymnasium zu Erlangen.
- 5) Die Seelgerätsbriefe des Grafen Heinrich XVII. von Schwarzburg vom 6. Und 7. Januar 1369. Arnstadt 1872. 35 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 6) Einige Bemerkungen über die frühere Gedächtnisfeier der Gräfin Katharina von Schwarzburg. Arnstadt 1877. S. 4-6. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- 7) Beiträge zur Geschichte des neuen Gymnasialgebäudes und Bericht über die Einweihungsfeierlichkeiten nebst weiteren Schulnachrichten. Arnstadt 1879. 20 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)

- 8) Schulnachrichten nebst einigen Mitteilungen über das von Beck'sche Legat. Arnstadt 1880. S. 5-8. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 9) Die Arnstädter lateinische Schule zur Zeit der Reformation. Arnstadt 1885. 20 S. (Progr. Arnstadt Gymn.)
 - 10) Die früheren Morgenandachten der Arnstädter Schule. Arnstadt 1886. S. 3-8. (Progr. Arnstadt Gymn.)
 - 11) Die Gräfliche Erziehungsanstalt im Barfüßerkloster zu Arnstadt und Arnstädter Abiturienten des 16. und 17. Jahrhunderts. Arnstadt 1890. 21 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 12) Beiträge zur Geschichte des Arnstädter Schulwesens und Verzeichnis der Primaner von 1765 bis 1890. Arnstadt 1891. 25 S. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
 - 13) Beitrag zur Geschichte des Programms nebst einem Verzeichnis der seit 1839 in den Programmen des Arnstädter Gymnasiums erschienenen Abhandlungen. Arnstadt 1895. 9 S. (Progr. Arnstadt Gymnasium.)
 - 14) Verzeichnis der seit 1867 entlassenen Abiturienten des Arnstädter Gymnasiums mit kurzem Vorwort. Arnstadt 1896. S. 3-19. (Programm Arnstadt Gymnasium.)
- Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kroymann, Emil

Geboren im Dezember 1865 in Bordesholm (Holstein), besuchte das Gymnasium in Rendsburg und wurde von diesem zu Ostern 1886 mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf den Universitäten zu Kiel und Göttingen studierte er klassische Philologie und Theologie, wurde im Februar 1893 in Göttingen auf Grund einer gedruckten Dissertation: „Quaestiones Tertullianae criticae“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Juli 1894 dort das Staatsexamen. Von Michaelis 1894 an absolvierte er am Kgl. Gymnasium in Altona das Seminarjahr und darauf am Kgl. Gymnasium in Plön das Probejahr, von dem ihm die zweite Hälfte zum Zwecke einer Studienreise nach Italien erlassen wurde. Von Michaelis 1896 bis Ostern 1901 war er in Plön als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von Ostern 1901 bis Ostern 1906 am Städtischen Gymnasium in Düsseldorf als Oberlehrer tätig. Von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien ist er als Mitarbeiter am Corpus ecclesiasticorum latinorum gewonnen; als solcher hat er 1905 den dritten Band der neuen Tertullian-Ausgabe herausgegeben. Von Ostern 1906 bis Michaelis 1909 war er am städtischen Gymnasium zu Essen als Oberlehrer tätig und geht von dort an das Gymnasium nach Steglitz. Nach zwei vorbereitenden Publikationen (Die Tertullian-Überlieferung in Italien. 1898 und Kritische Vorarbeiten 1902) veröffentlichte er den dritten Band der Wiener Ausgabe (Wien, Tempsky 1905), welchem er eine Sonderausgabe des Traktates Adversus Praxean in der Krügerschen Sammlung dogmengeschichtlicher Quellenschriften (Tübingen, Mohr 1906) folgen liess. 1905 veröffentlichte er: „Theodor Kükelaus. Eine Gedächtnisrede. – Anhang: Bericht über Studien zur Geschichte Francans.“ Düsseldorf 1905. S. 3-11, 12-17. (Programm Düsseldorf Städt. Gymn.)

Kruecke, Adolf

Adolf Krücke, geboren den 27. Oktober 1875 zu Oberwüsten (Lippe), besuchte das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin bis Ostern 1893, leistete seine Militärzeit in Erlangen ab und studierte dann Theologie und Kunstwissenschaft in Erlangen, Lausanne, Halle und Berlin von Ostern 1893 bis 1897 und Michaelis 1899 bis 1900. Er legte das erste theologische Examen Dezember 1897 und das zweite Oktober 1899 zu Berlin ab. 1900 wurde er zu Erlangen zum Dr. phil. promoviert, war bis Herbst 1902 Hilfsprediger der deutsch-evangelischen Gemeinde in Neapel, wo er im Auftrage des preuß. Ev. Kirchenrats ordiniert wurde. November 1902 bis September 1903 machte er eine Studienreise durch die Mittelmeerländer. Von ihm erschien ausser der Doktordissertation: „Strahlenkranz und Strahlenkrone, Nimbus und Aureole auf den Werken der frühchristlichen Kunst“ 1905 zu Straßburg: „Der Nimbus und verwandte Attribute in der frühchristlichen Kirche“. Pfingsten 1905 wurde er als Erzieher der Fürstlichen Prinzen Stefan und Heinrich nach Bückeberg berufen, wo er bis 1909 tätig war. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er im Dezember 1906 und leistete sein Probejahr am Gymnasium zu Bückeberg ab und bleibt bis 1909 dort als Hilfslehrer. Ostern 1910 wird er als Oberlehrer an das Dorotheenstädtische Realgymnasium zu Berlin berufen.

Aus: Programm Bückeberg Gymnasium 1906 und Berlin Dorotheenstädtisches Gymnasium. 1912.

Kruecke, Karl

Karl Krücke, geboren am 21. September 1882 in Limburg an der Lahn, erhielt Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden das Zeugnis der Reife und studierte ein Semester in Marburg Medizin. Dann widmete er sich an den Universitäten Berlin, Marburg und Göttingen dem Studium der Philosophie, Mathematik und Physik. Am 15. November bestand er in Göttingen das examen rigorosum; der Titel seiner Doktordissertation lautete: „Unklarheiten im Begriff Natur bei Epikur“. Darauf studierte er noch ein Semester in Marburg und widmete sich

dann Privatstudien zu. Ostern 1908 wurde er zunächst als Erzieher an das Paulinum des Rauhen Hauses berufen. Seit Michaelis 1908 wirkt er hier als Lehrer.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1909.

Krueckeberg, Ulrich

Ulrich Krückeberg, geboren am 4. September 1876 zu Treuenbrietzen, besuchte das Humboldtgynasium in Berlin und studierte vom Herbst 1896 an in Tübingen und Berlin Theologie. Von Ostern 1900 bis Ostern 1902 war er Hauslehrer bei Frankfurt a. O. und bestand im Februar 1901 die erste theologische Prüfung. Von Ostern 1902 ab war er ein Jahr Mitglied des Predigerseminars Dembowalonka (Westpreußen), bestand Ostern 1903 die zweite theologische Prüfung und wurde im August desselben Jahres Oberhelfer im Rauhen Hause.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1904.

Kruedener, Karl

Karl Krüdener, geboren den 26. November 1868 zu Heidelberg, erhielt auf den Realschulen zu Heidelberg und zu Colmar i. E., sowie auf dem Domgymnasium zu Verden seine Vorbildung und studierte von Ostern 1889 an auf den Universitäten Marburg und Halle Theologie und Philologie. Er bestand im Oktober 1892 vor dem Kgl. Konsistorium zu Koblenz die Prüfung pro licentia concionandi und im Dezember 1893 die Prüfung pro facultate docendi. Von Januar 1894 bis Ostern 1900 leitete er die Henkel'sche höhere Lehranstalt zu Melsungen und bestand im Dezember 1895 die Rektorprüfung. Er legte Ostern 1900 bis Ostern 1901 am Kgl. Gymnasium zu Hersfeld sein Probejahr ab, nachdem er von der Ableistung des Seminarjahres entbunden war. Bis Ostern 1903 wirkte er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hersfeld und von Ostern 1903 bis zu seiner Berufung nach Kassel als Oberlehrer an der Realschule zu Biebrich. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1907.

Krueger, Adolf Erdmann Max

Geboren am 9. März 1854 zu Stettin in Pommern, erhielt seine Vorbildung auf dem Marienstifts-Gymnasium seiner Vaterstadt. Von dort Ostern 1871 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete er sich in Berlin während zweier Jahre der vergleichenden Sprachforschung, später ausschliesslich den klassischen Studien, die er bis Michaelis 1875, zuletzt auf der Universität Strassburg fortsetzte.

Aus: Programm Metz Lyceum 1876.

Krueger, Anton

Anton Krüger, geboren 1840 zu Strelitz im Grossherzogtum Mecklenburg-Strelitz, besuchte von Ostern 1855 bis 1861 das Gymnasium zu Neustrelitz und bezog nach erlangter Reife die Universitäten Berlin und Bonn, um unter Ranke's, Droysen's, Sybel's Leitung sich geschichtlichen und germanistischen Studien zu widmen. Er promovierte im Winter 1864 in Bonn nach Einreichung der Dissertation: „De Bonizonis libri ad amicum fide“, erlangte Ostern 1864 dort in der pädagogischen Prüfung die unbedingte facultas docendi und begab sich nach einem halbjährigen Aufenthalte in Heidelberg nach Breslau, wo er als Mitglied des Kgl. Pädagogischen Seminars dem Friedrichs-Gymnasium zur Beschäftigung überwiesen wurde und seit Ostern 1866 provisorisch die vierte ordentliche Lehrstelle verwaltet. Hier veröffentlicht er:

- 1) Die Pataria in Mailand. 1. Teil. Breslau 1873. 22 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 2) Die Pataria in Mailand. 2. Teil. Breslau 1874. 28 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1867.

Krueger, August

August Krüger, am 16. September 1816 in Pitschen bei Luckau geboren, war zuerst Hilfslehrer in Wittenberg und wurde Michaelis 1845 zunächst zur Vertretung des beurlaubten Prof. Röscher an das Gymnasium zu Bromberg berufen, dann als Hilfslehrer und 1848 definitiv als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt angestellt. Nachdem er Michaelis 1852 zum Oberlehrer ernannt war, wurde ihm zu Ostern 1853 die Direktion der neu errichteten Kgl. Realschule zu Fraustadt übertragen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über den naturwissenschaftlichen Unterricht auf Gymnasien, mit besonderer Rücksicht auf den Unterricht in der Physik. Bromberg 1847. 20 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)

- 2) Über die Lehre von den Parallelen, namentlich in Bezug auf neuere Lehrbücher. Bromberg 1852. 16 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 3) Ein Beitrag zur Parallelentheorie. Fraustadt 1858. 5 S. (Programm Fraustadt Realschule.)
 - 4) Über Foucault's Pendelversuch. Fraustadt 1862. 6 S. (Programm Fraustadt Realschule.)
 - 5) Über Eulers physikalische Hypothesen. Fraustadt 1872. 16 S. (Programm Fraustadt Realschule.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Krueger, August

August Krüger ist geboren den 17. Januar 1861 zu Celle, besuchte die Realschule I. Ordnung Andreaneum zu Hildesheim und bezog Ostern 1881 die Universität Göttingen. Im November 1884 promovierte er zum Dr. phil. und bestand im Februar 1886 das Examen pro facultate docendi. Ostern 1886 wurde er dem Realgymnasium zu Celle zur Ableistung seines Probejahres überwiesen und dann an der höhere Bürgerschule II zu Hannover beschäftigt, wonach er (Ostern 1888) als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Liebig-Realschule zu Frankfurt a. Main berufen wurde, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Sprache und Dialekt der mittelenglischen Homilien in der Hs. B. 14. 52 Trinity College, Cambridge. Erlangen 1885. Diss. inaug.
 - 2) Zur mittelenglischen Romanze Cheuelere Assigne. In: Herrigs Archiv LXXVII. 1886.
 - 3) An Italian Metrical Version of the Knight of the Swan. In: Publication of the Modern Language Association of America. Vol. VII, 4, 1892 und Modern Language Notes. Vol. VIII, 8. 1893.
 - 4) Un manuscrit de la Chanson du Chevalier au cygne et des Enfances Godefroid de Bouillon. In: Romania XXIII, 1894.
 - 5) Stella und Matabuna, ein italienisches Volksbuch. In: Berichte des Freien deutschen Hochstiftes 1895. Nr. 2.
 - 6) Der klevische Schwanritter. In: Berichte des Freien deutschen Hochstiftes 1896. Nr. 2.
 - 7) Eine angeblich isländische Bearbeitung der Schwanenrittersage. In: Herrigs Archiv XCIX.
 - 8) Les manuscrits de la Chanson du Chevalier au cygne et de Godefroid de Bouillon. In: Romania 28. 1899.
- Aus: Programm Frankfurt/M. Liebig-Realschule 1889 und 1905 FS.

Krueger, Edgar

Edgar Krüger wurde am 7. Dezember 1874 zu Hamburg geboren, besuchte das Realgymnasium des Johanneums seiner Vaterstadt und studierte von Michaelis 1894 ab in Göttingen und München Naturwissenschaften. Im August 1898 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über die Entwicklung der Flügel der Insekten mit besonderer Berücksichtigung der Deckflügel der Käfer“ zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1899 unternahm er sich in Göttingen dem Staatsexamen, worauf er zur Ableistung des Seminarjahres der Oberrealschule vor dem Holstentor zu Hamburg überwiesen wurde. Zum 1. April 1901 wurde er an die höhere Staatsschule in Cuxhaven zur Wahrnehmung einer Hilfslehrerstelle versetzt. Zum Oberlehrer wurde er am 1. Oktober 1902 ernannt und zum 1. April 1903 an die Oberrealschule vor dem Holstentor versetzt. Hier veröffentlicht er: „Beschreibung der Räume und Einrichtungen für den chemischen und biologischen Unterricht an der Oberrealschule vor dem Holstentore zu Hamburg. Von Oberlehrer Dr. Ludwig Doerner und Oberlehrer Dr. Edgar Krüger.“ Hamburg 1905. 15 S. u. 1 Taf. (Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor.)

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Holstentor 1904.

Krueger, Erich

Erich Krüger, geboren am 24. Januar 1860 zu Stettin, besuchte bis zum 10. Jahre die Volksschule, dann die Realschule bis Obersekunda und von Ostern 1877 bis 1880 das Lehrer-Seminar zu Poelitz. Er war als Lehrer in Golchen, Wussow und Nehmitz beschäftigt und vom 1. April 1885 bis 1. April 1902 an der Bürger-Knaben- und gehobenen Schule in Kolberg. Im Sommer 1892 und 1893 besuchte er zur Ausbildung im Zeichnen die Handwerkerschule in Berlin. Am 1. April 1902 wurde er als Zeichenlehrer an das Realprogymnasium zu Nauen berufen. – Aus: Programm Nauen Realprogymnasium 1903.

Krueger, Erich Heinrich Wilhelm

Erich Heinrich Wilhelm Krüger wurde geboren am 21. Mai 1874 zu Halle a. d. W. im Herzogtum Braunschweig, besuchte das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig bis Michaelis 1894, genügte dann seiner militärischen Dienstpflicht und studierte darauf Geschichte und Germanistik zu Göttingen und München. Im Juni

1899 bestand er in Göttingen das Oberlehrerexamen. Michaelis 1899 wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Realgymnasium und Gymnasium zu Leer überwiesen. An dieser Anstalt wurde er auch von vornherein mit der teilweisen Vertretung zweier erkrankter und beurlaubter Oberlehrer betraut. Michaelis 1900 wurde er zur Ableistung des Probejahres dem Kgl. Gymnasium zu Aurich überwiesen. Im ersten Halbjahr wurden ihm 12 Stunden, im zweiten Halbjahr die Verwaltung einer vollen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle übertragen. Michaelis 1901 wurde er zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an derselben Anstalt ernannt. Am 28. Dezember wurde er als Oberlehrer an die Realschule II zu Hannover berufen. – Aus: Programm Hannover Realschule II 1902.

Krueger, Erich

Erich Krüger, geboren am 22. Mai 1877 zu Berlin, besuchte das dortige Königstädtische Realgymnasium und bestand Michaelis 1896 die Reifeprüfung. Er studierte neuere Sprachen, Geschichte und Philosophie von Michaelis 1896 bis Ostern 1902 an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Im August 1902 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Voltaire Temple du Goût“ zum Dr. phil. promoviert und bestand im Dezember 1903 vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Januar 1904 bis August 1904 war er im Dienste der Kgl. Bibliothek zu Berlin und trat Oktober 1904 in den höheren Schuldienst ein. Sein Seminarjahr legte er an der Oberrealschule zu Charlottenburg ab und war gleichzeitig als Hilfslehrer an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule tätig. Sein Probejahr legte er am Friedrichs-Realgymnasium ab. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Schöneberg berufen. Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1907.

Krueger, Franz

Franz Krüger, geboren im Jahre 1860 zu Berlin, studierte nach Absolvierung des Luisenstädtischen Realgymnasiums zu Berlin von Ostern 1878 bis Ostern 1882 auf den Universitäten zu Berlin und Greifswald die neueren Sprachen. Nachdem er im Februar 1883 die Lehrberechtigung für höhere Schulen erworben hatte, wurde er im Sommer desselben Jahres als Hilfslehrer an das Gymnasium Gleichense in Ohrdruf berufen und Michaelis 1884 dort fest angestellt. Seine Tätigkeit dort wurde zweimal durch mehrmonatigen Aufenthalt im Auslande unterbrochen. 1899 wird er als Oberlehrer an die Realschule zu Gotha berufen. Aus: Programm Gotha Realschule 1900.

Krueger, Franz

Franz Krüger, geboren den 3. Oktober 1875 zu Ballandßen, Kreis Ragnit. Er besuchte das Seminar Karlene von 1893 bis 1896, bestand die erste Lehrerprüfung am 1. März 1896, die 2. Lehrerprüfung den 15. September 1898 und legte die Turnlehrerprüfung den 26. März 1900 ab. Vom 1. August 1896 bis 1. April 1901 war er an der sechsklassigen Volksschule zu Tilsit-Preußen, vom 1. April 1901 bis 1. April 1904 an der Rechtstädtischen Volksschule zu Tilsit angestellt, vom 1. April 1904 bis 1. Oktober vertretungsweise am hiesigen Gymnasium beschäftigt, von da ab endgültig angestellt. – Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1905.

Krueger, Friedrich

Friedrich Krüger, geboren am 16. August 1863 zu Dreilützow in Mecklenburg, war Schüler des Gymnasium Fridericianum in Schwerin und besuchte von 1881 bis 1885 die Universitäten Berlin, Tübingen, Halle und Rostock, wo er besonders Germanistik und alte Sprachen studierte. Er bestand das examen pro facultate docendi zu Rostock im Juli 1886 und promovierte etwas später; die Dissertation lautete: „De Ovidi Fastis recensendis“. Michaelis 1886 trat er als Probekandidat am Schweriner Gymnasium ein und wurde ein Jahr darauf als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Katharineum zu Lübeck berufen. Seitdem war er an unserer Anstalt tätig, nur im Sommer und Herbst 1893 verbrachte er vier Monate in Paris und Genf. Dort beschäftigte er sich mit dem Studium der französischen Sprache, welches er im Dezember 1893 durch die Prüfung gleichfalls in Rostock abschloss. Im Juli 1895 wurde er als Oberlehrer am Katharineum angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Ovidi Fastis recensendis. Schwerin 1887. 20 S. (Programm Schwerin Gymnasium und zugleich Diss. inaug. Rostock.)
- 2) Stilistische Untersuchungen über Rudolf von Ems als Nachahmer Gottfrieds von Strassburg. Lübek 1896. 36 S. (Programm Lübeck Gymnasium.)

Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1896.

Krueger, Paul

Paul Krüger, geboren 1884 zu Grunewald bei Guben, besuchte die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar zu Neuzelle, bestand 1905 seiner erste und 1907 seine zweite Lehrerprüfung. Von 1905 bis 1910 verwaltete er die alleinige Lehrerstelle zu Hänchen (Kreis Cottbus) und von 1910 ab die erste Lehrer- und Organistenstelle zu Herzfelde bei Berlin. Ostern 1912 wurde er als Realschullehrer an die Realschule zu Finsternwalde berufen.
Aus: Programm Finsternwalde Realschule 1913.

Krueger, Paul

Paul Krüger, wurde am 10. Mai 1890 zu Friedeberg in der Neumark geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Heimatstadt und bestand dort am 19. März 1908 die Reifeprüfung. Dann studierte er neuere Sprachen und Geschichte in Berlin und Greifswald. Im Juli 1912 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. und bestand dort am 25. Januar das Examen pro facultate docendi. Das Seminarjahr beginnt er am Gymnasium zu Deutsch-Eylau.
Aus: Programm Deutsch-Eylau Gymnasium 1913.

Krueger, Paul Erich

Paul Erich Krüger, geboren am 28. April 1885 zu Dippoldiswalde, besuchte die Volksschule seiner Heimatstadt und das Gymnasium Albertinum zu Freiberg, das er Ostern 1905 mit dem Reifezeugnis verließ. Ostern 1905 bis Ostern 1910 studierte er in Leipzig Naturwissenschaften. Im Wintersemester 1909/10 promovierte er auf Grund seiner Abhandlung: „Beiträge zur Biologie und Anatomie des Claviger testaceus Preysl.“ zum Dr. phil. Nachdem er im Mai 1910 die wissenschaftliche Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er vom Kgl. Ministerium am 15. August dem Seminar für Kandidaten des höheren Schulamtes am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln und am 1. Januar 1911 dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg als Probelehrer zugewiesen.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1911.

Krueger, Reinhold

Reinhold Krüger, geboren zu Berlin am 21. November 1847, besuchte in seiner Vaterstadt das Friedrichs-Gymnasium und vom 24. September 1867 an die dortige Universität. In den Kämpfen der Jahre 1870 und 1871 erwarb er das Eiserne Kreuz. Unter dem 11. November 1873 und dem 20. Juni 1876 pro facultate docendi geprüft, erlangte er unter dem 27. Juni von der philosophischen Fakultät der Universität Jena den Doktorgrad. Von Michaelis 1874 bis Michaelis 1876 wirkte er als Probekandidat und kommissarischer Hilfslehrer am Französischen Gymnasium zu Berlin und wurde zu Michaelis 1876 durch die Wahl des Kuratoriums als wissenschaftlicher Hilfslehrer kommissarisch an die Realschule zu Siegen berufen. - Aus: Programm Siegen Realschule 1880.

Krueger, Reinhold

Reinhold Krüger, geboren am 1. September 1878 zu Mlynitz, Kreis Thorn, bestand 1899 die erste, 1902 die zweite Lehrerprüfung, war an den Landschulen in Neu-Summin, Kreis Tuchel, Gr. Schönbruch und Karrasch tätig und bestand nach dreijährigem Studium an der Kgl. Kunstschule zu Berlin am 31. Juli 1909 das Zeichenlehrerexamen für höhere Schulen. Hierauf war er bis Ostern 1910 an der Volksschule zu Karrasch, Kreis Rosenberg und dann als Zeichenlehrer am Realprogymnasium i. E. zu Neidenburg in Ostpreußen tätig. Geht von hier an das Gymnasium zu Dt. Eylau. – Aus: Programm Dt.Eylau Gymnasium 1910.

Krueger, Richard

Richard Krüger, geboren am 21. Juli 1877 zu Halle an der Weser (Herzogtum Braunschweig), besuchte bis Ostern 1899 das Gymnasium Martino-Katharineum zu Braunschweig, studierte zuerst in Freiburg i. Br. und in München, dann in Göttingen Geschichte und germanische Philologie. Im April 1904 bestand er dort die Prüfung pro facultate docendi. Seit Juni 1904 dem pädagogischen Seminar am Johanneum zu Lüneburg angehörig, wurde er Februar 1905 dem Kgl. Gymnasium zu Aurich zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Aurich Gymnasium 1905.

Krueger, Richard

Richard Krüger, wurde am 10. November 1885 zu Guben geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Guben, legte Ostern 1905 die Reifeprüfung ab und studierte in Berlin und Breslau alte Philologie. Im März 1907 legte er in Breslau die Turnlehrerprüfung, im Juli 1910 dort auch die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Nach Ableistung seines Seminarjahres an den Kgl. Gymnasien zu Ratibor und Bunzlau und seines Probejahres an den Kgl. Gymnasien zu Bunzlau und Lauban, war er von Oktober 1912 bis März 1913 in Lauban als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Ostern 1913 wurde er an das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau berufen.
Aus: Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium 1914.

Krueger, Robert

Robert Krüger, geboren den 3. November 1853 zu Greifswald, wurde auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorgebildet. Von diesem Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von da ab bis 1881 Mathematik in Greifswald und Berlin. Am 5. März 1881 bestand er in Greifswald die Lehramtsprüfung und legte am Realgymnasium zu Stralsund sein Probejahr ab. Seit Ostern 1882 war er am Gymnasium zu Prenzlau als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig und wird am 16. Dezember 1884 zum ordentlichen Lehrer ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Beiträge zum mathematischen Unterricht. Aufgaben aus der Koordinationsgeometrie von den zu den Reifeprüfungen der höheren Schulen gestellten Aufgaben. 1. Teil. Prenzlau 1896. 32 S. (Programm Prenzlau Gymnasium.)
- 2) Beiträge zum mathematischen Unterricht. ... 2. Teil. Prenzlau 1898. 32 S. (Programm Prenzlau Gymn.)

Aus: Programm Prenzlau Gymnasium 1885.

Krueger, Rudolf

Rudolf Krüger, geboren am 20. Juli 1869 zu Hannover, besuchte bis zur Konfirmation die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt. Seine weitere Ausbildung erhielt er in der Kgl. Präparandenanstalt zu Triebsees und von 1887 bis 1890 im Kgl. Schullehrerseminar zu Cammin in Pommern. Die erste Anstellung als Lehrer erfolgte am 1. Oktober 1890 in Hohenselchow, Kreis Randow. Im Jahre 1894 übernahm er die Küster- und Lehrerstelle in Kummerow und erlangte nach Ablegung der 2. Lehrerprüfung dort die feste Anstellung. Seit dem 1. Oktober 1899 war er an der 3. Gemeindeschule zu Boxhagen-Rummelsburg tätig und wurde am 1. Oktober 1905 als Lehrer an der Vorschule des Realprogymnasiums dort angestellt.

Aus: Programm Boxhagen-Rummelsburg Realprogymnasium 1906.

Krueger, Rudolf

Rudolf Krüger, geboren am 23. Oktober 1862 zu Papenhagen, Kreis Grimmen. Er besuchte vom 10. bis 19. Lebensjahre das Gymnasium zu Stralsund und studierte dann seit 1881 auf den Universitäten Tübingen, Leipzig und Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er auf der letztgenannten Universität 1887 sein Staatsexamen abgelegt hatte, absolvierte er von Ostern 1888 bis Ostern 1889 das Probejahr am Gymnasium zu Greifswald, wurde im Jahre 1889 zum Dr. phil. promoviert und trat den 1. Januar 1890 eine Stelle als Lehrer der Mathematik und Physik an der Militär-Vorbildungs-Anstalt zu Potsdam an. Vom 10. August 1891 bis zum 1. Oktober 1897 war er dann als wissenschaftlicher Lehrer an der Oberschule zu Treptow a. Toll. und vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1898 in gleicher Eigenschaft an der höheren Knabenschule zu Barth tätig. Am 1. Oktober 1898 wurde er an das Realgymnasium zu Stralsund und am 1. Oktober 1901 an das Gymnasium zu Stralsund berufen. Er hat veröffentlicht:

- 1) Über die Capacität von Metallplatten in Salzlösungen. Diss. inaug. 1889.
- 2) Die Kondensation der permanenten Gase. Stralsund 1900. 24 S. (Programm Stralsund Realgymnasium.)
- 3) Die Wendeparabel. In: Festschrift zur Feier des 350-jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Stralsund am 20. April 1910. Stralsund 1910. S. 173-1895.

Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1902.

Krueger, Rudolf Ferdinand

Rudolf Ferdinand Krüger, Sohn des Konrektors Prof. Dr. Krüger in Annaberg i. Ergeb., wurde am 25. Februar 1880 in Annaberg geboren, bestand die Reifeprüfung zu Ostern 1900 auf dem Kgl. Realgymnasium seiner Vaterstadt und studierte neuere Sprachen vom Sommersemester 1900 bis mit Sommersemester 1905 auf der Universi-

tät Leipzig. In der folgenden Zeit unterzog er sich der wissenschaftlichen Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes, die am 30. April 1907 ihren Abschluss fand. In der Zwischenzeit war er auch von Ostern bis zu den Sommerferien 1906 als Vikar an der 3. Städtischen Realschule in Leipzig tätig. Seit Mai 1907 befand er sich als Probandus und Vikar am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Von Michaelis 1907 an wurde er durch Verordnung des Kgl. Ministeriums der Realschule mit Progymnasium zu Frankenberg in Sachsen zur weiteren Ableistung des Probejahres zugewiesen und an gleicher Anstalt Michaelis 1908 als ständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Frankenberg i. Sa. Realschule 1909.

Krueger, Sigismund Christian Leopold

Sigismund Christian Leopold Krüger ist am 9. Januar 1824 zu Hagenow geboren. Mit dem 9. Jahre kam er, Michaelis 1833, in die Sexta des Gymnasiums zu Rostock, welches er Michaelis 1842 mit dem Reifezeugnis verliess, um zunächst in Rostock Theologie zu studieren. Nachher wandte er sich in Bonn und Berlin der Philologie zu und beendete 1847 sein akademisches Studium. Am 31. März 1848 wurde er zu Rostock unter dem Dekanate seines alten Direktors, Prof. Dr. Ludwig Bachmann, zur philosophischen Doktorwürde promoviert und war dann von 1848 bis 1855 Hauslehrer. Zu Michaelis 1855 berief ihn der Rat der Stadt Rostock als ordentlichen Lehrer an die Große Stadtschule. Am 1. Oktober wurde er in diese Stelle eingeführt, die zunächst mit 400 Thalern dotiert war. Sein erster Unterricht (21 Stunden die Woche) lag zumeist weit ab von seinen Studien und seinen späteren mit Glanz vertretenen Hauptfächern. Im Winter 1855/56 gab er 6 Religionsstunden in der damaligen Unterquarta, der Quinta und der Sexta, 2 Stunden Mathematik und 2 Stunden Geographie in der Unterquarta, 6 lateinische in Quinta und 2 französische in Sexta des Gymnasium. Am 1. Oktober 1880 übertrug ihm der Rat bei seinem 25-jährigen Jubiläum das Amt eines Kondirektors zur eventuellen Vertretung des Direktors für das Gymnasium und das Realgymnasium. Er führte seit der letzten Krankheit und dem Tode des Dr. Brummerstädt das Ordinariat der Obersekunda seit Michaelis 1877, und seit der Teilung der Prima, Ostern 1879, das der Unterprima. Er war ein stramme Lateiner, ein vorzüglicher Kenner der Alten Geschichte und der Unterricht in diesen Fächern in den obersten Klassen lag wesentlich in seiner Hand. In früheren Jahren hatte er sich mehr dem Griechischen zugewandt, namentlich dem Aristoteles und den Tragikern. Er starb am 13. Januar 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Des Aristoteles Lehre über die menschliche Glückseligkeit. Rostock 1860. 52 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Über griechisches Theaterwesen und sophokleische Dichtungen. Rostock 1864. 16 S. (Programm Rostock Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1888.

Krueger, Theodor

Theodor Krüger, geboren am 31. Januar 1846 zu Elbing, absolvierte das dortige Gymnasium und widmete sich dann auf der Universität zu Königsberg i. Pr. dem Studium der Philologie. Er bestand die Lehramtsprüfung am 6. November 1869. Sein Probejahr legte er von Michaelis 1869 bis Michaelis 1870 an der Realschule I. Ordnung zu Elbing ab und verblieb an der Anstalt bis Ostern 1872, und zwar als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Januar 1871, von da ab als ordentlicher Lehrer. Zu Ostern 1872 folgte er in gleicher Eigenschaft einem Rufe an das Gymnasium zu Pless und Ostern 1873 an die Realschule I. Ordnung zu Bromberg. Unter dem 3. Juni 1885 wurde ihm der Titel Oberlehrer verliehen und zum 1. April 1886 erfolgte seine Ernennung zum etatmässigen Oberlehrer. Am 16. März 1893 erhielt er den Charakter als Professor und am 10. April desselben Jahres den Rang eines Rates 4. Klasse. Bei seinem Scheiden aus dem Amte am 1. Oktober 1898 wurde ihm der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen. Er lebt in Bromberg im Ruhestande. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Über Ursprung und Entwicklung des Beowulfliedes. In: Herrigs Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen. Bd 71, 1884.
- 2) Zum Beowulf. In: (Beiträge zu Textänderungen und Texterklärungen des Liedes) in Paul und Braunes Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache, Bd. 9, 1884.
- 3) Zum Beowulflied. I. Geschichte der Kritik des Beowulfliedes. II. Ein Wort zur Beurteilung der metrischen Verhältnisse des Beowulfliedes. Bromberg 1884. 30 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 4) Die Rechtfertigung nach dem Lehrbegriff des Römerbriefes. Bromberg 1892. 34 S. (Programm Bromberg Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Krueger, Theodor

Theodor Krüger, geboren zu Lage (Fürstentum Lippe) am 7. Oktober 1875, erhielt das Reifezeugnis Ostern 1895 zu Herford i. W. Nach Vollendung seiner theologisch-germanistischen Studien in Göttingen und Bonn bestand er 1903 die Prüfung für das höhere Lehramt und wandte sich zunächst dem Lehrerbildungsdienste zu. Um in den höheren Schuldienst übergehen zu können, leistete er von Ostern 1907 bis 1908 sein Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Bonn ab, bestand 1908 die Turnlehrerprüfung und wurde am 1. Oktober desselben Jahres am Realprogymnasium zu Merzig als Oberlehrer angestellt. Von dort kam er Ostern 1912 an das Progymnasium zu Eupen. Aus: Programm Eupen Progymnasium 1913.

Krueger, Wilhelm

Wilhelm Krüger, geboren den 16. Dezember 1841 zu Augustovo in Polen, besuchte das Gymnasium zu Lyck bis Ostern 1861, studierte in Königsberg i. Pr. Mathematik und Naturwissenschaften bis Michaelis 1867. Von da an unterrichtete er bis Ostern 1868 als stellvertretender Lehrer an dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. und legte im April die Prüfung pro facultate docendi ab. Hierauf erhielt er Ostern 1868 die Verwaltung der 4. und Michaelis die der 3. ordentlichen Lehrerstelle an der Realschule zu Tilsit, wurde nach Ableistung seines Probejahres Ostern 1869 als 3. ordentlicher Lehrer fest angestellt, erhielt am 15. Dezember 1877 den Titel Oberlehrer und rückte am 1. September 1881 in die 4. und am 1. September 1886 in die 3. Oberlehrerstelle auf. Am 13. September 1889 wurde ihm der Charakter eines Professors verliehen. Am 1. Juli 1905 trat er in den Ruhestand und übersiedelte am 1. Juli 1912 nach Königsberg, wo er am 17. Mai 1913 starb. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Leitfaden für den botanischen Unterricht. Tilsit, Reyländer 1872. (Mehrere Auflagen.)
- 2) Untersuchung einer größeren Zahl Brunnenwasser Tilsits, ausgeführt während der Jahre 1873 und 1874. Tilsit 1875. 24 S. (Programm Tilsit Realschule.)
- 3) Studie, betreffend die Leistungsfähigkeit kleinerer Fernrohre. In: Sirius. 1881.
- 4) Über Faulbrut der Bienen. In: Ostpreußische Bienenzeitung.
- 5) Über die merkwürdige spontane Färbung von Bakterien im faulenden Rinderblute. Tilsit 1887. 17 S. u. 1 Taf. (Programm Tilsit Realgymnasium.)
- 6) Beobachtung leuchtender Wolken am 23. Juni 1888. In: Himmel und Erde. 1. Jahrg. Heft 9.
- 7) Über den Nachweis von Chlorophyl (Blattgrün) auf dem Mars. In: Sirius 1905.
- 8) Siehe auch: C. Richard Böhm, Dem Gedächtnis Wilhelm Krügers. Tilsit 1914. S. 3-10 u. 1 Porträt. (Programm Tilsit Realgymnasium.)

Aus: Programm Tilsit Realgymnasium 1889 FS und 1914.

Krueger, Wilhelm Friedrich

Friedrich Wilhelm Krüger, geboren am 9. Juni 1877 zu Solpke in der Altmark, besuchte die Lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und studierte dann an der Universität Halle Theologie, neuere und alte Sprachen. Am 20. Dezember 1901 wurde er dort zum Dr. phil. promoviert und bestand am 21. Januar 1904 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1904 bis Ostern 1905 am Realgymnasium und Gymnasium zu Goslar ab. Während des Probejahres von Ostern 1905 bis Ostern 1906 war er der Leibnizschule in Hannover zur Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. Von Ostern 1906 bis Ostern 1907 wirkte er als Oberlehrer am städtischen Reform-Realgymnasium i. E. zu Altenessen. Zu Ostern 1907 wurde er an das Reform-Gymnasium mit Realschule zu Solingen berufen und geht von dort 1909 an das Realprogymnasium zu Luckenwalde. Aus: Programm Luckenwalde Realprogymnasium 1910.

Kruegermann, Max Emil Heinrich

Max Emil Heinrich Krügermann wurde am 10. Mai 1848 in Hirschberg als Sohn eines Gymnasiallehrers geboren. Vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt studierte er in Leipzig und Berlin Philologie, wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Breslau am 7. Juli 1875 auf Grund einer philologischen Dissertation „Quaestiones Theocriteae“ zum Dr. phil. promoviert und legte dort im Dezember 1876 seine Staatsprüfung ab. Seine Studien hatte der Krieg 1870/71 unterbrochen, der er als Freiwilliger mitmachte und während dessen er zum Unteroffizier befördert wurde. Von Michaelis 1871 bis Ostern 1875 war er als Hilfslehrer am Gymnasium in Pless beschäftigt, seit Michaelis 1876 an der höheren Lehranstalt in Königshütte, an welcher er nach ihrer staatlichen Anerkennung als Gymnasium eine Anstellung fand und bis zu seinem Tode redlich gewirkt hat. Er ist am 9. Juni 1889 gestorben. – Aus: Programm Königshütte Gymnasium 1890.

im Auftrage der Preuß. Kultusministeriums die Leitung der Abteilung „Wissenschaftliche Instrumente der deutschen Unterrichts-Ausstellung“ auf der Weltausstellung in Saint Louis zu übernehmen. Wird dann an der Realschule St. Georg in Hamburg angestellt. – Aus: Programm Hamburg Realschule St. Georg 1906.

Krueger, Heinrich

Heinrich Krüger, geboren am 2. April 1860 zu Rostock, besuchte zunächst einer Privatschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt. Zu Ostern 1880 bestand er dort das Abiturientenexamen und studierte darauf auf den Universitäten Rostock, Leipzig und Berlin Linguistik und Geschichte. Weihnachten 1885 unterzog er sich vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Rostock dem Examen pro facultate docendi und wurde zu Ostern 1887 vom Ministerium dem Gymnasium zu Waren zur Ableistung des Probejahres überwiesen.
Aus: Programm Waren Gymnasium 1888.

Krueger, Hermann

Hermann Krüger, geboren zu Krakow am 29. Dezember 1834. Ursprünglich Seminarist, bildete er sich selber für das Universitätsstudium weiter fort, studierte Geschichte und Philologie in Berlin und Leipzig, wo er 1868 zum Dr. phil. promovierte und war bis 1870 als Hauslehrer bei dem Grafen Bassewitz auf Burg Schlitz tätig. Von Michaelis 1870 bis Ostern 1871 war er zur Aushilfe an der damaligen Realschule zu Bützow beschäftigt und wurde zu Ostern 1871 am Realgymnasium zu Schwerin zuerst interimistisch und Johannis 1872, nach bestandem Staatsexamen vor der Prüfungskommission in Rostock, definitiv angestellt. Am 1. Mai 1894 wurde er zum Gymnasialprofessor ernannt. Er bekleidete nacheinander die Ordinariate von III, UII und OII. Sein Unterricht erstreckte sich vorzugsweise auf Deutsch, Latein und Geschichte. Mit reichem literarischen und historischen Wissen ausgestattet, verstand er es, seinen Unterricht anregend zu gestalten. Er starb am 29. August 1903.
Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1904.

Krueger, Hermann

Hermann Krüger, im August 1844 zu Lenzen bei Elbing geboren, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Elbing, welches er Michaelis 1864 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nachdem er bis Ostern 1869 auf der Universität zu Berlin Theologie und Philosophie studiert und die Prüfung pro licentia concionandi vor dem Konsistorium der Provinz Brandenburg bestanden, wurde er im November 1869 von der Universität Jena zu Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1870 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1870 bis 1871 absolvierte er das Probejahr an dem Luisenstädtischen Realgymnasium, während er zugleich eine volle Lehrerstelle ausfüllte. Ostern 1871 wurde er zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt, von wo er Ostern 1883 an das Berliner Städtische Progymnasium (später Lessing-Gymnasium) berufen wurde. – Aus: Programm Berlin Städt. Progymnasium 1884.

Krueger, Julius

Julius Krüger, am 26. Juli 1873 in Missen (Niederlausitz) geboren, erhielt Ostern 1894 am Gymnasium zu Frankfurt/O. das Zeugnis der Reife. Er studierte in Halle und Berlin bis Michaelis 1898 Theologie, genügte vom 1. April 1899 ab in Greifswald als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht und wurde am 1. April 1900 in Glashagen (Vorpommern) auf drei Jahre Hauslehrer. Ostern 1903 bezog er die Universität Kiel, um namentlich alte Sprachen zu studieren und bestand am 5. August 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Er leistete das Seminar- und das Probejahr am Realgymnasium zu Bromberg ab und wurde dort am 1. Oktober 1907 als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1908.

Krueger, Justus Friedrich

Justus Friedrich Krüger wurde im Jahre 1816 zum Direktor der nun unter Königlichem Patronate stehenden Anstalt zu Rastenburg ernannt. Nachdem er 13 Jahre als Prorektor, 12 Jahre als Rektor der lateinischen Schule und 21 Jahre als Direktor des Gymnasiums, in Ganzen 46 Jahre hindurch in seinem Lehramte wirksam gewesen war, legte er 71 Jahre alt, den 21. Juni 1836 in Gegenwart des Kgl. Regierungs- und Provinzial-Schulrates Schaub im Hörsaal des Gymnasiums feierlich sein Amt nieder. Der verdiente Schulmann, dessen Andenken viele Zöglinge und die überlebenden Amtsgenossen in Segen bewahren, wurde mit den Insignien des Roten Adler-Ordens IV. Klasse ausgezeichnet und mit einer Pension von 700 Rtl. Aus dem Fonds des Gymnasiums belohnt. Er starb am 27. Oktober 1837. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De apibus eputredina natis ad Virg Georg IV. 1822.
 - 2) Locus epistolae Pauli ad Romnos VIII: 19-23. Rastenburg 1833. 6 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
- Aus: Programm Rastenburg Gymnasium 1846.

Krueger, Karl

Karl Krüger, geboren am 13. Januar 1871 in Märkisch-Friedland, besuchte das Gymnasium zu Dramburg, an dem er Ostern 1890 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Greifswald Theologie und Germanistik und bestand in Stettin die beiden theologischen Prüfungen, später in Königsberg die Prüfung pro facultate docendi. Seit Ostern 1901 wurde er kommissarisch an der Oberrealschule in Danzig beschäftigt und Ostern 1906 an das Progymnasium in Neumark berufen, von wo er Ostern 1908 an die Oberrealschule zu Allenstein berufen wurde. Aus: Programm Neumark i. Westpr. Progymnasium 1906 und Allenstein Oberrealschule 1909.

Krueger, Karl

Karl Krüger, geboren den 3. Dezember 1861 in Wichmannshausen, Kreis Eschwege, vom Realgymnasium zu Kassel am 21. September 1881 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in Marburg, wo er im Mai 1886 zum Dr. phil. promoviert wurde und am 21. Januar 1887 seine Lehramtsprüfung bestand. Sein Probejahr hat er von Ostern 1887 bis Ostern 1888 am Wilhelmsgymnasium zu Kassel erledigt und war Mitglied des pädagogischen Seminars daselbst. Er hat Fakultäten im Deutschen, Französischen, Englischen und Geschichte. Wird dann an das Gymnasium zu Rendsburg versetzt. – Aus: Programm Rendsburg Gymnasium 1889.

Krueger, Karl August

Karl August Krüger, geboren am 18. Februar 1849 zu Tonnebuhr, Kreis Kammin in Pommern, besuchte das Gymnasium in Greifenberg i. P. und bestand dort zu Ostern 1870 die Abgangsprüfung. Hierauf widmete er sich auf der Universität Leipzig dem Studium der Geschichte und Erdkunde. 1870 und 1871 nahm er an dem Feldzuge gegen Frankreich teil. Michaelis 1871 ging er nach Göttingen, wo er 1874 auf Grund seiner Dissertation: „Des Ptolomaeus Lucensis Leben und Werke“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Im November 1875 bestand er das Examen pro facultate docendi, begann das Probejahr Ostern 1876 in Züllichau, wurde aber Michaelis 1876 dem Gymnasium zu Sorau überwiesen, um eine Hilfslehrerstelle zu verwalten. 1877 übernahm er eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Preuß. Friedland. Ostern 1879 bis 1892 war er Oberlehrer am Progymnasium in Schwetz und von da bis Michaelis 1901 Oberlehrer am Gymnasium in Strasburg i. Westpr. Michaelis 1901 wurde er an das Gymnasium nach Marienburg versetzt. Aus: Programm Schwetz a. W. Progymnasium 1881 und Marienburg Gymnasium 1902.

Krueger, Karl Ernst

Karl Ernst Krüger, geboren am 11. August 1853 zu Fürstenberg a. O., besuchte von 1870 bis 1873 das Seminar in Neuzelle und kam am 1. Oktober 1873 nach Berlin und war hier zunächst an mehreren Privatschulen tätig. Nachdem er im Jahre 1876 die zweite Lehrerprüfung absolviert hatte, trat er am 1. Oktober 1877 in den Gemeindegewerksdienst und liess sich 1879 als Lehrer für Mittel- und höhere Mädchenschulen prüfen. Vorschullehrer ist er seit dem 1. Oktober 1880. – Aus: Programm Luisenstädtisches Gymnasium 1881.

Krueger, Karl Theodor Wilhelm

Karl Theodor Wilhelm Krüger, geboren am 3. Dezember 1861 zu Wichmannshausen, besuchte von Ostern 1874 bis Herbst 1881 das Realgymnasium zu Kassel und studierte dann in Marburg deutsche Philologie und neuere Sprachen. Er promovierte dort im Mai 1886 mit seiner Arbeit: „Über die Stellung der Handschrift J in der Überlieferung der Geste des Loherains“. Am 21. Januar 1887 bestand er das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis Herbst 1888 erledigte er sein Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, zugleich als Mitglied des pädagogischen Seminars. Ostern 1888 bis 1889 genügte er seiner Militärpflicht. Von Ostern 1889 bis 1890 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Rendsburg, wurde Ostern 1890 mit Versehung der letzten ordentlichen Lehrerstelle am Realgymnasium zu Kassel beauftragt und am 1. Oktober 1890 zum ordentlichen Lehrer befördert. Seit dem 1. Oktober 1892 ist er Oberlehrer. Im März 1891 bestand er in Berlin die Turnlehrer-Prüfung. Seine Dissertation ist in erweiterter Form auch in Stengels „Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie“ erschienen. Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894.

Krueger, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Krüger, geboren den 28. September 1796 zu Groß-Nossnitz bei Stolp in Pommern, studierte in Halle, wurde 1820 Subkonrektor, 1821 Konrektor am Gymnasium zu Zerbst, 1822 in Bernburg. Dr. phil. Ostern 1827 auf Meinekes Empfehlung Professor am Joachimsthal'schen Gymnasium zu Berlin. Er gab als Ordinarius von IV und I. Lateinisch und Griechisch in den oberen und mittleren Klassen. Verbittert durch häusliches Leid und kollegiale Reibungen, wurde er Ostern 1838 auf wiederholten Antrag pensioniert und lebte seitdem an verschiedenen Orten wissenschaftlicher Tätigkeit, die sich hauptsächlich auf das Studium der griechischen Grammatik, daneben auf Kritik und Exegese erstreckte. Er starb am 2. Mai 1874 zu Weinheim. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De authentia et integritate Anabaseos Xonophontea. Halle 1824. (Programm Bernburg Gymnasium.)
- 2) Annotationum ad Demosthenis Philippicam I specimen. Bernburg 1826. (Progr. Bernburg Ggymnasium.)
- 3) Untersuchungen über das Leben des Thukydidēs. Berlin 1832. 84 S. (Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium.)

Aus: Programm Berlin Joachimsthal'sches Gymnasium 1899.

Krueger, Kurt Karl Franz

Kurt Karl Franz Krüger, geboren am 3. März 1888 in Kraschitz (Schlesien), besuchte die Bürgerschule zu Waldheim und das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, das er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verliess. An der Universität Leipzig studierte er dann Germanistik und neuere Sprachen und bestand seine Staatsprüfung im Dezember 1911. Vom 1. Januar bis zum 15. Juli 1912 leistete er seinen Seminardienst an der Dreikönigsschule zu Dresden ab und anschliessend bis zum 31. Dezember 1912 seinen Probedienst am Kgl. Realgymnasium zu Döbeln, wo er seitdem im unterrichtlichen Zusammenhange tätig ist.

Aus: Programm Döbeln Realgymnasium 1913.

Krueger, Leopold

Leopold Krüger, am 9. Dezember 1861 zu Stralsund geboren, von dem dortigen Realgymnasium Ostern 1880 zur Universität entlassen, bestand er die Prüfung pro facultate docendi, machte sein Probejahr am Schiller-Realgymnasium zu Stettin ab und nahm am 1. April 1891 eine Lehrerstelle an der Barnimschule, am 1. Juli 1894 eine wissenschaftliche Lehrerstelle an der 1. Mädchen-Mittelschule an. Wird zur Aushilfe an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Stettin berufen. Hier veröffentlicht er: „Zum biologischen Unterricht: Aufgaben und Ziele.“ Stettin 1906. 13 S. (Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1900.

Krueger, Max

Max Krüger, geboren zu Berlin im März 1864, besuchte die Luisenstädtische Oberrealschule bis Obersekunda und trat 1881 in das Berliner Seminar ein, welches er nach bestandener Lehrerprüfung Ostern 1884 verliess. Von Ostern 1884 bis Michaelis 1887 war er an der höheren Knabenschule von Dr. Wohltat und an der Vorschule für höhere Lehranstalten von Dr. Lange angestellt. Nach der 2. Lehrerprüfung stand er von Michaelis 1887 bis Ostern 1892 als Gemeindeschullehrer in Diensten der Stadt Berlin und wurden nach bestandenen Mittelschullehrer-Examen an die Vorschule des Lessing-Gymnasiums berufen.

Aus: Programm Berlin Lessing-Gymnasium 1893.

Krueger, Max

Max Krüger, geboren am 12. Februar 1866 zu Stettin als Sohn eines Kaufmanns. Er besuchte die Friedrich-Wilhelms-Schule (Realgymnasium) in Stettin und bestand zu Michaelis 1883 an dieser Anstalt die Reifeprüfung. Nachdem er zu Ostern 1885 am Stadtgymnasium zu Stettin sich auch das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums erworben hatte, studierte er bis Michaelis 1890 in Marburg, Leipzig, Paris, Lausanne und Berlin neuere Sprachen und Germanistik. Vom 1. Oktober 1890 bis 1. Oktober 1891 genügte er seiner Militärflicht in Stettin. Am 26. Januar 1892 bestand er in Berlin die Prüfung für das höhere Lehramt. Von Ostern 1892-1893 war er Seminarkandidat am Kgl. König Wilhelms-Gymnasium in Stettin, von Ostern 1893 bis 1894 Probekandidat, von Ostern bis Michaelis 1894 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Marienstifts-Gymnasium in Stettin. Zu Michaelis 1894 wurde er, zunächst als Hilfslehrer, an die Ritter-Akademie in Brandenburg a. H. berufen. Dort wurde er zu Ostern 1896 Oberlehrer. Ostern 1898 trat er in gleicher Amtseigenschaft an das Gym-

nasion Augustum in Görlitz, zu Michaelis 1902 an das Kgl. Realgymnasium in Erfurt über. Zu Ostern 1905 wurde ihm die Leitung des Realprogymnasiums in Langensalza übertragen, das er zur Vollanstalt ausbaute. Zu Michaelis 1909 wurde er Direktor des Kaiser-Friedrich-Realgymnasium in Rixdorf. Im Druck sind von ihm erschienen: Beiträge zu Klöppers Französischem Reallexikon. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Goethes „Geschwister“ und Scribes „Rodolphe ou frère et sour“. Ein Beitrag zur vergleichenden Literaturgeschichte. Görlitz 1899. 47 S. (Programm Görlitz Gymnasium.)
- 2) Antrittsrede als Direktor. Langensalza 1906. S. 11-17. (Programm Langensalza Realprogymnasium.)
- 3) C. Licinius Calvus. Ein Beitrag zur Geschichte der römischen Beredsamkeit. Breslau 1913. (Programm Breslau Johannes-Gymnasium.)

Aus: Programm Langensalza Realprogymnasium 1906 und Rixdorf Realgymnasium 1910.

Krueger, Michael Josef

Michael Krüger ist in Frauenburg geboren, besuchte das Gymnasium zu Braunsberg, von welchem er 1836 entlassen wurde. Nach Beendigung seiner akademischen Studien in Braunsberg und Münster im Jahre 1843, während er sein Probejahr absolvierte, vertrat er den beurlaubten Religionslehrer. Bald darauf wurde er Präfekt des Konvikts und Privat-Dozent am Lyceum zu Braunsberg. 1848 wurde er ordentlicher Professor und wirkte als solcher bis Oktober 1863, wo er Domkapitular in Frauenburg wurde. Es sind von ihm ausser mereren Lyceal-Programmen auch viele Abhandlungen exegetischen Inhalts in der Tübinger Zeitschrift erschienen.

- 1) De annis CCCC et CCCCXXX Gen. 15, 13. et exod. 12, 40. 41. obviis, commentatio chronologico-historico-critico-exegetica. Braunsberg 1856. 14 S. (Programm Braunsberg Lyceum Hos.)
- 2) In Ezech. cap. IV. excursus critico-exegetico. Braunsberg 1858. 10 S. (Progr. Braunsberg Lyceum Hos.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Krueger, Oskar

Oskar Krüger ist den 13. Oktober 1847 in Zwickau geboren, besuchte von 1859 bis 1866 das dortige Gymnasium und studierte von 1866 bis 1870 Theologie in Leipzig. Nachdem er Ostern 1870 das Examen pro candidatura bestanden hatte, bekleidete er bis 1872 eine Hauslehrerstelle in Börnersdorf bei Pirna. Ostern 1872 bestand er das Examen pro reverendo ministerio und war von da bis 1874 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig, von 1874 bis 1878 Lehrer am Teichmann'schen Institute zu Leipzig. Im März dieses Jahres absolvierte er das pädagogische Ergänzungsexamen vor der Kgl. Prüfungskommission für Kandidaten des höheren Schulamtes in Leipzig. Schon am 1. Oktober wurde er ständiger Oberlehrer am Gymnasium zu Chemnitz. Hier schrieb er:

- 1) Zur Kritik der Herbartschen Ethik. Chemnitz 1886. 39 S. (Programm Chemnitz Gymnasium.)
- 2) Ecce, gehalten am 25. November 1901. Chemnitz 1902. S. 6-12. (Programm Chemnitz Gymnasium.)

Aus: Programm Chemnitz Gymnasium 1879.

Krueger, Otto

Otto Krüger, geboren 1860 zu Linum, vorgebildet auf dem Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin, studierte in Berlin und Leipzig Naturwissenschaften, wurde von der philosophischen Fakultät zu Leipzig zum Dr. phil. promoviert und leistete nach im Juli 1884 dort bestandenen Prüfung für das höhere Lehramt sein Probejahr am Realprogymnasium in Nauen ab. Von Michaelis 1885 an war er ein Jahr an diesem Ort, dann dreieinhalb Jahre in Charlottenburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer, teils am Schiller-Realgymnasium, teils an der Bürger-Knabenschule beschäftigt, bis mit deren Umwandlung in eine Höhere Bürgerschule seine Anstellung als ordentlicher Lehrer Ostern 1890 erfolgte. Nachdem ihm im Januar 1906 der Charakter als Professor verliehen wurde, war er von der inzwischen zur Oberrealschule I entwickelten Anstalt Ostern 1909 auf seinen Antrag an die Herderschule versetzt worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Einführung in die Chemie. Von Dr. Oskar Stöckenius und Dr. Otto Krüger. Charlottenburg 1898. 62 S. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.)
- 2) Rede bei der Gedächtnisfeier für den verstorbenen Oberlehrer Gustav Heine. Charlottenburg 1906. S. 16-19. (Programm Charlottenburg Oberrealschule.)

Aus: Programm Charlottenburg Herderschule 1910.

Krueger, Otto

Otto Krüger, geboren den 28. April 1863 zu Nienburg a. d. W., bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Celle Ostern 1881. Er studierte dann in Marburg, München und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften.

Die Staatsprüfung legte er am 18. Dezember 1885 ab. Das Probejahr leistete er am Realprogymnasium zu Nienburg von Herbst 1887 bis Herbst 1888 ab, war dann Eleve der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin im Winter 1888/1889. Vom 1. April 1889 bis 1. April 1891 war er Hilfslehrer in Nienburg und wurde dann an die Höhere Bürgerschule zu M.Gladbach versetzt. – Aus: Programm M.Gladbach Höh. Bürgerschule 1892.

Krueger, Otto Max August

Max Otto August Krüger, Sohn des Schützenhausbesitzers Krüger in Züllichau, wurde am 15. Mai 1870 zu Frankfurt a. O. geboren. Er besuchte von Ostern 1876 bis 1884 die Stadt- und gehobene Bürgerschule zu Züllichau und darauf bis Ostern 1887 eine Privatpräparandenanstalt in Züllichau. Seine weitere Ausbildung für den Lehrerberuf erhielt er in den Jahren 1887-1890 auf dem Kgl. Seminar zu Sagan. Auf Grund der ersten Lehrprüfung beauftragte in die Kgl. Regierung zu Liegnitz mit der provisorischen Verwaltung der zweiten Lehrerstelle in Thommendorf, Kreis Bunzlau. Am 18. November 1902 bestand er in Sagan die zweite Lehrprüfung und wurde darauf definitiv angestellt. Von Ostern 1893 bis Johanni 1900 war er Lehrer an der Stadtschule zu Neusalz a. O. und vom 1. Juli 1900 bis Ostern 1903 an der Gemeindeschule II in Charlottenburg. Von Michaelis 1901 bis Ostern 1902 wurde er in der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin als Turnlehrer ausgebildet und beteiligte sich gleichzeitig an einem Zeichenkursus in der Kgl. Kunstschule. Zu Ostern 1903 wurde er vom Magistrat der Stadt Charlottenburg mit der kommissarischen Verwaltung einer Vorschullehrerstelle am Mommsen-Gymnasium betraut und am 1. Oktober 1903 definitiv als Vorschullehrer angestellt.
Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1904.

Krueger, Paul

Paul Krüger, geboren den 9. Dezember 1852 zu Jeggau, empfing auf dem Gymnasium zu Stendal seine wissenschaftliche Vorbildung, studierte auf den Universitäten zu Halle und Erlangen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Jahre 1878 die Staatsprüfung. Das Probejahr legte er von Michaelis 1878 bis 1879 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. und am Kgl. Pädagogium zu Putbus ab. Bis Michaelis 1880 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Bugenhagenschen Gymnasium zu Treptow a. R., seit Ostern 1881 an der Höheren Bürgerschule in Gardelegen. Am 1. Oktober 1881 wurde er ordentlicher Lehrer und 1899 erhielt er den Professorentitel und in demselben Jahre den Rang der Räte IV. Klasse.
Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901.

Krueger, Paul

Paul Krüger, geboren den 22. Februar 1859 in Danzig, erwarb Ostern 1877 das Reifezeugnis am dortigen Realgymnasium zu St. Petri und studierte von 1877 bis 1881 in Berlin und Göttingen Mathematik und Physik. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung (6. August 1881) und des Probejahres (1881-1882) war er von 1882 bis 1889 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an verschiedenen höheren Lehranstalten Danzigs tätig. Von 1890 bis 1898 bekleidete er auf Grund eines Kontraktes mit der Regierung der Republik Chile eine mathematische Lehrstelle an den Staatsliceen, zwei Jahre lang an der Universität in Santiago. Von 1898 bis 1900 führte er im Auftrage des chilenischen Kolonial-Ministeriums mehrere Reisen in den Anden Patagoniens aus, kehrte darauf nach Deutschland zurück und wurde nach einjähriger Tätigkeit am Kgl. Gymnasium zu Konitz am 1. April 1901 zum Oberlehrer an das Gymnasium zu Marienburg berufen. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Mitteilungen über den Verlauf und die Ergebnisse der Palena-Expedition 1895.
- 2) La determinacion astronómica de las coordenadas jeográficas en la expedicion al Rio Palena 1895.
- 3) Las observaciones hipsométricas i meteorológicas en la expedicion al rio Palena 1895.
- 4) Die barometrische Höhenmessung des Riao Puelo-Tals in Süd-Chile. 1896.
- 5) Über die Ausführung einer topographischen Landesaufnahme von Chile. 1896.
- 6) Informe preliminar sobre la expedicion esploradora de los rios Renihué i Futaleufu en la Patagonia occidental 1897.
- 7) Informe sobre la expedicion esploradora del rio Corcovado en los Andes Patagónicos. 1898.
- 8) Der Riao Yelcho in Westpatagonien. 1898.
- 9) Die chilenische Renihué-Expedition. Ein Beitrag zur Erforschung der patagonischen Anden. 1900.
- 10) Eine Reise in die Kordilleren von Patagonien. Marienburg 1912. 41 S. (Programm Marienburg Gymn.)
- 11) Die Kordillere der Anden zwischen 40° und 44° südlicher Breite. Übersichtskarte zu meinen Reisen. Marienburg 1914. 3 S. u. 1 Kt. (Programm Marienburg Gymnasium.)
- 12) Wald- und Flußreisen in den Kordilleren von Patagonien. Marienburg 1915. 45 S. u. 4 phot. Taf. (Prgramm Marienburg Gymnasium.)

Aus: Programm Marienburg Gymnasium 1902 und Danzig Realgymn. St. Petri 1905 FS.

Krueger, Friedrich

Friedrich Krüger, geboren 1878 in Berlin, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster und studierte von 1899 bis 1905 auf der Kgl. Akademie der Künste. In den Jahren 1905 und 1906 wurde ihm das Wentzel-Stipendium für Kirchenkomposition verliehen. Zu Ostern 1900 folgte er der Berufung zum Chordirigenten an der Bethlehemkirche in Berlin. Im Jahre 1907 wählte ihn der Mengeweinsche Oratorien-Verein zu seinem Dirigenten. Seit dem 1. Juli 1907 erteilte er den Gesangunterricht am Helmholtz-Realgymnasium und wurde hier zu Ostern 1908 als Gesanglehrer angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Helmholtz-Realgymnasium 1910.

Krueger, Fritz Walter

Geboren am 30. November 1875 zu Polzin in Pommern, besuchte die Stadtschule seines Heimatortes und dann das Stadtgymnasium zu Stettin, welches er Ostern 1895 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er bezog dann die Universität Göttingen, um dort Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren. Im Juli 1898 promovierte er mit einer Dissertation: „Über den anatomischen Bau der Stengel bei den ‚Compositae Cichoriaseae‘ zum Dr. phil. arbeitete dann ein Jahr als Hilfsassistent an der Kgl. Bibliothek in Göttingen und legte im Juli 1899 die Prüfung für das höhere Lehramt ab. Seminar- und Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer in Ostfriesland ab, wo ihm die Verwaltung einer Hilfslehrerstelle übertragen war. Michaelis 1901 erfolgte seine Berufung an die mit einem Reform-Realgymnasium verbundene Realschule zu Görlitz. Hier veröffentlicht er: „Der Lehrplan für Botanik und Zoologie und die Verteilung des biologischen Lehrstoffes auf der Realschule“ Görlitz 1904. 73 S. (Programm Görlitz Realschule.) – Aus: Programm Görlitz Realschule 1902.

Krueger, Georg

Georg Krüger wurde 1827 zu Isernhagen in der Nähe von Hannover geboren. Seine Jugendzeit verlebte er im elterlichen Hause, besucht die Schule seines Geburtsortes, erhielt aber nebenher von einem in der Nähe wohnenden Prediger Privatunterricht in Latein und Französisch, um sich in sprachlicher Hinsicht auf seinen künftigen Beruf vorzubereiten. Nach der Konfirmation verweilte er mehrere Jahre in einer Präparandenanstalt und nahm dann, weil ihm das gesetzliche Alter für den Eintritt ins Seminar noch fehlte, für längere Zeit eine Hauslehrerstelle in Lübeck an. Fast 19 Jahre alt, trat er in das Nebeninstitut des Seminars zu Hannover, ein Jahr später fand seine Aufnahme in das Hauptseminar statt. Nach vollendetem dreijährigen Kursus wurde er ein halbes Jahr Hauslehrer auf einem holsteinischen Gute, erhielt dann aber (Ostern 1851) eine Stelle in der 3. Elementarklasse der allmählich sich entwickelnden Mittelschule zu Hannover. Seine Mußestunden verwandte er in der letzten Zeit auf das Studium der französischen Sprache. Ein dreimonatiger Urlaub im Sommer 1867 machte es ihm möglich, seinen Aufenthalt in der Nähe von Paris zu nehmen, um auch einige Sprechfertigkeit zu gewinnen. Aus: Programm Hannover Mittelschule 1868.

Krueger, Georg Theodor August

Georg Theodor August Krüger wurde am 11. Februar 1793 zu Braunschweig geboren, besuchte in seiner Vaterstadt das Martineum und studierte von 1810 bis 1813 in Göttingen Philologie und Theologie. Unmittelbar nach seinem Abgange von der Universität wurde er am 14. November 1813 Pastor adj. und Kollaborator am Gymnasium zu Clausthal, Johannis 1815 Konrektor in Wolfenbüttel und Michaelis 1828 in Braunschweig als Friedemanns Nachfolger Direktor des Obergymnasiums und damit auch Direktor des Gesamtgymnasiums. Bei der Vereinigung des Progymnasiums mit dem Obergymnasium zu Michaelis 1856 übernahm er auch die unmittelbare Direktion der erstgenannten Anstalt. Der durch Gesetz vom 20. Dezember 1837 errichteten Herzogl. Kommission zur Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes gehörte er von Anfang an als ordentliches Mitglied an. Nachdem er schon kurze Zeit nach Übernahme des Direktorats den Titel Professor erhalten hatte, wurde er 1837 von der Göttinger Georgia Augusta zum Dr. phil. honoris causa ernannt. Bei der Feier seines 50-jährigen Amtsjubiläums am 14. November 1863 verlieh ihm der Landesherr den Titel Oberschulrat, die theologische Fakultät zu Göttingen die Würde eines Doktors der Theologie. Eine grosse Anzahl ehemaliger Schüler übergab ihm bei dieser Gelegenheit eine nicht unbedeutende Geldsumme zur Begründung eines Krügerschen Familienstipendiums. Ostern 1866 trat er in den Ruhestand. Sein Tod erfolgte am 4. Oktober 1873. An Schriften sind von ihm, ausser einigen Rezensionen und Miscellen, erschienen:

- 1) Rede bei der 300-jährigen Säkulargeier der Reformation. 1817.
- 2) Untersuchungen auf dem Gebiete der lateinischen Sprachlehre. Heft 1-3. 1820, 1821, 1827.
- 3) Erörterung der grammatischen Einteilung und der grammatischen Verhältnisse der Sätze. 1826.
- 4) Die Abiturientenprüfungen und Maturitätszeugnisse auf den Braunschweiger Gymnasien. In: Braunschweig. Magazin. Jg. 1835, Nr. 1 ff.

- 5) Grammatik der lateinischen Sprache. Hannover 1842
- 6) Des Q. Horatius Flaccus Satiren und Episteln. Für den Schulgebrauch erklärt. Leipzig 1853. 12. Aufl. 1889 und 1890.
- 7) Memoria Bambergeri vor F. Bambergeri Opuscula. Lips. 1856.
- 8) Quintiliani Inst. Orat. Liber X. Für der Schulgebrauch erklärt. Leipzig 1861. 3. Aufl. 1888.

An Abhandlungen in den Schulprogrammen:

- 1) Oratio de disciplina schol. necessitate et natura. Antrittsrede. Braunschweig 1828.
- 2) Rede bei der 300-jährigen Säkularfeier der Übergabe der Augsburger Konfession. Braunschweig 1830.
- 3) Das Gesamtgymnasium zu Braunschweig. Braunschweig 1831.
- 4) Das Obergymnasium in seinem Verhältnisse zu der Universität und dem Collegio Carolino. Braunschweig 1832. 37 S.
- 5) De formulae all' e et affinum particularum post negationes vel negativas sententias usurpatarum natura et usu. Braunschweig 1834.
- 6) De formulae nihil aliud facere quam vel nisi cognatarumque formularum usu tam pleno quam elliptico. Braunschweig 1838.
- 7) Syntaxis congruentiae der lateinischen Sprache. Braunschweig 1840. S. 2-27.
- 8) Andeutungen zur Parallelgrammatik, besonders der deutschen, lateinischen und griechischen Sprache. Braunschweig 1843. 38 S.
- 9) Worte am Grabe des pensionierten Oberlehrers Dr. Elster. Braunschweig 1846.
- 10) Die Lektüre der griechischen und lateinischen Klassiker auf den Gymnasien. Braunschweig 1848. 30 S.
- 11) Die Einrichtung der Schulausgaben der griechischen und lateinischen Klassiker, nebst einer Beigabe, Erklärung von Horaz Ep. I, 14. Braunschweig 1849.
- 12) Drei Satiren des Horaz, I, 4; I, 10; II, 1. Für den Schulzweck erklärt. Braunschweig 1850. 23 S.
- 13) Die Kritik bei Erklärung der griechischen und lateinischen Klassiker in der Schule, erläutert an einigen Stellen der Satiren und Episteln des Horaz. Braunschweig 1851.
- 14) Horanzens dritte Satire des zweiten Buches. Probe einer Schulausgabe der Satiren und Episteln des Horaz. Braunschweig 1852. 30 S.
- 15) Einige Schulreden. Braunschweig 1854. 27 S.
- 16) Worte der Erinnerung an Dr. Ferdinand Bamberger. Braunschweig 1855.
- 17) Die Primaner-Arbeiten gegen Ende des siebzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Geschichte des Martineums zu Braunschweig und des Gymnasialwesens überhaupt. Braunschweig 1860. 38 S.
- 18) Die dramatischen Aufführungen auf dem ehemaligen Martineum zu Braunschweig gegen Ende des 17. und im Anfang des 18. Jahrhunderts. Braunschweig 1862. 24 S.
- 19) Rückblick auf die Geschichte des Gymnasiums, insonderheit des Ober- und Progymnasiums von seiner ersten Einrichtung im Jahre 1828 bis auf die Gegenwart. Braunschweig 1866.

Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Krueger, Gustav

Gustav Krüger, geboren am 21. Juni 1855 zu Teterow, besuchte bis Ostern 1873 die grosse Stadtschule in Rostock und darauf die Grossherzogliche Realschule I. Ordnung zu Ludwigslust. Mit Unterbrechung eines viermonatigen Aufenthaltes in Genf, studierte er bis Michaelis 1879 in Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Geschichte. Nach bestandem Staatsexamen in Greifswald wurde er Ostern 1880 interimistisch an das Realgymnasium zu Schwerin berufen und erhielt am 28. März 1881 vom hohen Ministerium seine definitive Anstellung. Aus: Programm Schwerin Realgymnasium 1881.

Krueger, Gustav

Gustav Krüger, geboren in Schwerin am 16. Oktober 1882, besuchte das dortige Realgymnasium, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in Berlin und Rostock Naturwissenschaften, Mathematik und Philosophie. Im März 1909 promovierte er in Rostock und bestand im Mai desselben Jahres dort die Prüfung pro facultate docendi. Das erste Vorbereitungs-jahr leistete er am Gymnasium, das zweite am Realgymnasium zu Schwerin ab. – Aus: Programm Schwerin Gymnasium 1912.

Krueger, Gustav Friedrich Wilhelm

Ich, Friedrich Wilhelm Gustav Krüger, Sohn des Oberschulrats und Gymnasialdirektors a. D. Georg Theodor August Krüger in Braunschweig, bin geboren dort am 28. Mai 1837. Meine Schulbildung erhielt ich seit Ostern

1846 auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt. Michaelis 1855 mit dem Zeugnisse der Reife entlassen, studierte ich klassische Philologie zunächst bis Michaelis 1857 in Göttingen, dann in Bonn, wo ich im März 1860 promovierte und die Prüfung pro facultate docendi bestand. Nachdem ich darauf ein halbes Jahr Hilfslehrer an dem städtischen Friedrichs-Gymnasium in Berlin gewesen war, wurde ich Michaelis 1860 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium daselbst und zugleich als Adjunkt an dem mit demselben verbundene Alumnat, sodann Ostern 1866 als Oberlehrer an das aus der Cauer'schen Erziehungsanstalt hervorgegangene damalige Progymnasium zu Charlottenburg durch die vorgesetzte Kgl. Behörde mit der besonderen Weisung berufen, als Ordinarius der damals gegründeten Sekunda für die weitere Organisation und baldige Erhebung jener in der Entwicklung befindlichen Anstalt zu einem vollständigen Gymnasium durch Errichtung einer Prima tätig zu sein. Ostern 1869 mit Lösung dieser Aufgabe gleichzeitig zum ersten Oberlehrer designiert, zog ich es vor, einer damals an mich ergehende Berufung zum fünften Oberlehrer der lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. zu folgen. Nach 3 ½-jähriger Tätigkeit daselbst, während welcher ich Michaelis 1870 in die dritte Oberlehrerstelle aufgerückt war, wurde ich Michaelis 1872 durch das Vertrauen der Stadt Leipzig in meine jetzige Stellung berufen. Ausser Abhandlungen, Recensionen und Miscellen meist antiquarischen und kritischen Inhalts in Gerhard's und Hübner's archäologischer Zeitung, Ritschl's und Klette's rheinischem Museum, Fleckeisen's und Masius' Jahrbüchern f. Philologie und Pädagogik, sowie in der Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen habe ich bisher im Druck erscheinen lassen:

- 1) Theologumena Pausaniae. Diss. inaug. Bonn 1860.
- 2) Eine kritische Ausgabe von L. Apulei Madaurensis Apologia sive de magia liber. 1864.
- 3) L. Apulei Madaurensis floridorum quae supersunt. Berlin 1865. 39 S. (Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium.)
- 4) Charon und Thanatos. Römisches Grabrelief. Berlin 1866. 14 S. u. 1 Taf. (Programm Charlottenburg Augusta-Gymnasium.)

Michaelis 1872 wurde er als Konrektor und erster Oberlehrer an das Thomas-Gymnasium zu Leipzig berufen und im Dezember 1873 zum Professor ernannt. Von Michaelis 1874 bis zu seiner 1881 erfolgten Berufung an das Gymnasium zu Dessau, war er Direktor des städtischen Gymnasiums zu Görlitz. In Dessau war er Direktor des Friedrichs-Gymnasiums, Schulrat und Dezerent für das anhaltische höhere Schulwesen, 1895 Oberschulrat, 1898 Geheimer Schulrat. Hier hat er veröffentlicht:

- 1) Die Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes am 29. April v. J. Dessau 1883. S. 6-16. (Programm Dessau Gymnasium.)
 - 2) Zur Erinnerung an Gerhard Ulrich Anton Vieth, weiland Schulrat und Direktor der Herzogl. Hauptschule zu Dessau 1786-1836. Dessau 1886. 54 S. (Programm Dessau Gymnasium Beil.)
 - 3) Die Säkularfeier der Anstalt am 5. und 6. Oktober 1885. Dessau 1886. S. 15-30. (Programm Dessau Gymn.)
 - 4) Vademecum aus Luthers Schriften. 2. Aufl. 1890.
 - 5) und besorgte die neuen Auflagen der saturae et epistolae Horatii u. Quintilliani liber X von seinem Vater.
- Aus: Programm Leipzig, Thomas-Gymnasium 1873, Görlitz Gymnasium 1875 und Dessau Gymnasium 1883.

Krueger, Hans

Hans Krüger, geboren am 7. Oktober 1879 zu Kulitz, besuchte das Gymnasium zu Eberswalde, studierte Theologie und alte Sprachen in Berlin, legte in Halle a. S. die Staatsprüfung ab (vorher die erste theologische Prüfung am 24. November 1902, die zweite am 13. Dezember 1904 in Berlin), wurde im Kloster zu Magdeburg ausgebildet, war Ostern 1906 Oberlehrer an der Realschule in Elberfeld und wurde von dort an das Stadtgymnasium zu Halle a. S. berufen. - Aus: Programm Halle Stadtgymnasium 1909.

Krueger, Heinrich

Heinrich Krüger, geboren im Jahre 1860 zu Fraustadt in der Provinz Posen, besuchte zuerst das Realgymnasium seiner Vaterstadt und ging Ostern 1878, mit dem Reifezeugnis dieser Anstalt ausgestattet, auf das Gymnasium zu Bromberg über, wo er am 22. August 1879 sein Reifezeugnis für die akademischen Studien vervollständigte. Er studierte darauf Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Breslau und Berlin, promovierte in Breslau zum Dr. phil. mit einer Abhandlung: „Über die Fokaleigenschaften der kubischen Raumkurven“ und erwarb sich dort auch am 3. Dezember 1886 das Oberlehrer-Zeugnis. Das Probejahr leistete er am Gymnasium zu Maria-Magdalena in Breslau ab, wurde Mitglied des Kgl. pädagogischen Seminars und war dann an mehreren schlesischen Gymnasien kommissarisch zur Vertretung beschäftigt. Am 9. Oktober 1890 wurde er als Hilfslehrer am Gymnasium zu Brieg angestellt. Ostern 1891 wurde er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Pless berufen und geht 1908 wieder nach Brieg. Er hat veröffentlicht: „Das Spiegelbild eines leuchtenden Punktes in bewegtem Wasser“. Pless 1892. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Pless Gymnasium.)
Aus: Programm Brieg Gymnasium 1891 und 1909 und Pless Gymnasium 1892.

Kruetzfeld, Christian Hermann

Hermann Christian Krützfeld, geboren am 23. Mai 1883 zu Ellerbeck, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung an der Oberrealschule zu Kiel. Er studierte Naturwissenschaften in Kiel und Berlin. 1905 wurde er in Kiel auf Grund einer chemischen Arbeit zum Dr. phil. promoviert. Vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 war er Assistent am chemischen Institut der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin. Darauf genügte er seiner Militärflicht. Vom 1. Oktober 1907 bis 31. Oktober 1909 war er Assistent am Nahrungsmittel-Untersuchungsamt der Provinz Schleswig Holstein zu Kiel. Am 9. Juli 1910 bestand er die Prüfung für das höhere Lehramt und tritt sein Seminarjahr an der Oberrealschule I zu Kiel an. – Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1912.

Krug, August Ernst

Geboren zu Strassburg i. Els. den 30. März 1847, studierte, nach Erlangung eines Diploms als bachelier ès lettres, Philologie und später Theologie. Dann trat er als Lehrer am Progymnasium in Bischweiler ein, wo er 2 Jahre verblieb. Von dort wurde er auf kurze Zeit, als provisorisch angestellter Lehrer, an das Kollegium zu Schlettstadt, und darauf an das Gymnasium zu Hagenau berufen. Am 1. November 1873 bestand er vor der Kaiserl. wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Strassburg das Examen pro facultate docendi und wurde am 23. November 1873 zum ordentlichen Lehrer an derselben Anstalt ernannt. Durch Verfügung vom 22. September 1874 wurde er vom Gymnasium in Hagenau an das Kaiserl. Lyceum zu Strassburg berufen. Aus: Programm Strassburg i. Els. Lyceum 1875.

Krug, Hermann

Ich, Hermann Krug, wurde am 12. April 1882 zu Coburg als Sohn des Privatmannes Karl Krug geboren. Meine wissenschaftliche Ausbildung erhielt ich auf der herzogl. Oberrealschule meiner Vaterstadt. Mit dem Zeugnis der Reife verliess ich Ostern 1902 diese Schule, um mich in Heidelberg und Jena dem Studium der Chemie und der beschreibenden Naturwissenschaften zu widmen. In Jena promovierte ich im Jahre 1906 und legte ebenda 1907 die Prüfung für Kandidaten des höheren Lehramtes ab. – Vom November 1907 ab wirkte er ein Jahr lang am Herzogl. Realgymnasium in Meiningen. Am 1. April 1909 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule beim Doventor zu Bremen ein und wurde zum 1. April 1910 zum Oberlehrer ernannt. Aus: Programm Meiningen Realgymnasium 1908 und Bremen Realschule Doventor 1910.

Krug, Hermann Moritz Kurt

Geboren am 16. September 1882 zu Meissen. Nachdem er Ostern 1899 das Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis der Realschule seiner Heimatstadt erlangt hatte, besuchte er drei Jahre lang das Kgl. Realgymnasium zu Döbeln. Nach abgelegter Reifeprüfung (Ostern 1901) bezog er die Universität Leipzig, um sich dem Studium der neueren Sprachen und der Philosophie zu widmen. Im März 1905 siedelte er nach Dijon (Côte d'or) über, um eine Stelle als „Assistant Allemand“ an dem französischen Staatsgymnasium „Carnot“ anzunehmen und zugleich seine Studien an der dortigen Universität fortzusetzen. Am 1. November 1905 wurde er als Lektor für deutsche Sprache und Literatur an die Faculté des Lettres dieser Hochschule berufen. Ausserdem hatte er noch einen Lehrauftrag für deutsche Sprache als „professeur adjoint“ an der Ecole Supérieure de Commerce de Dijon. Beide Stellungen hatte er bis 1. November 1906 inne. Inzwischen bestand er (30. Juni; 2. Juli 1906) das Diplomexamen für französische Sprache und Literatur an der Universität Dijon. – Nach Deutschland zurückgekehrt, meldete er sich in Leipzig zur Staatsprüfung für das höhere Lehramt, die er am 26., 27. und 28. Juni 1907 beendigte. Am 10. Juli trat er sein Probejahr am König Albert-Gymnasium zu Leipzig an und folgte am 16. September 1907 einem Rufe als Probe- und Aushilfslehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Plauen i. V. Aus: Programm Plauen i. V. Realgymnasium 1908.

Krug, Otto Louis

Geboren am 31. Mai 1855 zu Oberschwöditz, Prov. Sachsen, erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Naumburg a. S., welches er Ostern 1876 mit dem Reifezeugnis verliess. Zunächst widmete er sich dem Postdienste, trat aber aus demselben Michaelis 1876 aus, um in Leipzig klassische Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er zugleich vom 1. Oktober 1876 ab seiner Militärflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt hatte, verliess er Herbst 1879 Deutschland, verweilte 2 Jahre als Hauslehrer in Moskau, setzte dann in Halle noch zwei Semester seine wissenschaftlichen Studien fort, indem er das des französischen damit vereinigte, und legte am 14. und 15. Dezember 1883 das Examen pro facultate docendi vor der Prüfungs-Kommission in Halle ab. Sein

Probefahr leistete er am Dom-Gymnasium zu Naumburg und am Gymnasium zu Merseburg ab. Von da wurde er Ostern 1885 an das Gymnasium zu Kattowitz als ordentlicher Lehrer berufen. 1891 wurde er auf Grund der Abhandlung: „Quellenuntersuchungen zur Geschichte des jüngeren Dionys“ von der Universität Rostock zum Dr. phil. promoviert. Im September 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1885, Kattowitz Gymnasium 1886 und 1897.

Krug, Otto

Geboren am 17. März 1881 zu Görsbach (Kreis Sangerhausen), besuchte das Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen und bestand an letzterem am 24. September 1901 die Reifeprüfung. Er studierte dann in Leipzig, Marburg, Berlin und Halle Mathematik, Physik und Chemie und bestand im Juni 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr absolvierte er am Gymnasium zu Quedlinburg, das Probefahr am Realgymnasium und Gymnasium zu Nordhausen. – Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1911.

Krug, Theodor

Geboren am 16. Juni 1838 zu Bojanowo, Kreis Rawitsch, vorgebildet auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., studierte von 1857 bis 1861 zu Breslau und Halle Naturwissenschaften und Mathematik und bestand die Lehramtsprüfung am 4. August 1862 zu Halle. 1861 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert. Im Januar 1863 wurde er der Realschule 1. Ordnung zu Meseritz zur Ableistung seines Probejahres überwiesen, blieb dort bis zum 1. Juli 1864 und übernahm dann eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle an der Berger-Oberrealschule zu Posen. Hier erhielt er zu Michaelis 1865 eine ordentliche Lehrerstelle, am 24. Juni 1876 das Prädikat Oberlehrer und Ostern 1877 eine Oberlehrerstelle. Seit Ostern 1881 wirkt er am Realgymnasium zu Barmen. – Er erhielt am 8. Dezember 1883 den Charakter als Professor und am 10. April 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Im Jahre 1894 wurde ihm nach mehrmaliger Leitung der Anstalt als Stellvertreter des Direktors der Rote Adlerorden 4. Klasse und 1903 der Kronenorden 3. Klasse verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Basicität mehrerer Pflanzensäuren. 1861. Diss inaug. Halle.
 - 2) Leitfaden der unorganischen Chemie. 1878.
 - 3) Der naturgeschichtliche Unterricht am Realgymnasium. Barmen 1883. 16 S. (Programm Barmen Realgymnasium.)
 - 4) Die Induktion im chemischen Unterrichte. Barmen 1901. 25 S. (Progr. Barmen Realgymnasium.)
- Aus: Programm Posen Berger-Oberrealschule 1903.

Krüge, Karl

Geboren den 1. September 1794 zu Liebenau in Schlesien, trat als dritter Oberlehrer am 29. März 1821 am Gymnasium zu Braunsberg ein und verblieb an dieser Anstalt bis zum 1. Mai 1849, wo er mit Pension aus seinem Dienstverhältnis entlassen wurde. Er lebt als Rentier in Braunsberg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Gymnasialbildung, eine notwendige Bedingung der akademischen Selbsterziehung. Braunsberg 1827. 17 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 2) Beitrag zur Geschichte der Erde. Braunsberg 1834. 14 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)
- 3) Über das Herabsinken oder Steigen der allgemeinen Meersfläche. Braunsberg 1839. 18 S. (Programm Braunsberg Gymnasium.)

Aus: Programm Braunsberg Gymnasium 1865 FS.

Kruhl, Heinrich

Wurde am 24. März 1798 zu Altklepen bei Naumburg geboren. Sein Vater war Besitzer einer Erbrichterei. Er besuchte die Elementarschule seiner Heimat, später das Progymnasium in Sagan, dann das katholische Matthias-Gymnasium in Breslau und als Primaner das Elisabeth-Gymnasium zu Breslau. Im Jahre 1819 wurde er mit dem Zeugnis der Reife entlassen. Auf der Universität in Breslau von 1819 bis 1823, an welcher er ein Jahr der katholisch-theologischen und drei Jahre der philologischen Fakultät angehörte, beschäftigte er sich vorzugsweise mit Philosophie und Mathematik. Dabei wurden auch die alten Sprachen nicht vernachlässigt. Hauptsächlich beschäftigte er sich mit Aristoteles, über den er später mehrere Abhandlungen schrieb. Auch war er ein eifriger Turner. Er wurde Mitglied des pädagogischen Seminars. Nach bestandener Prüfung lebte er fast zwei Jahre als Hauslehrer in der Familie des damaligen Oberpräsidenten Dr. v. Merckel. Ende 1824 wurde er interimistisch am Gymnasium zu Leobschütz angestellt und am 7. November 1825 definitiv zum Gymnasiallehrer ernannt. In

Leobschütz verheiratete er sich mit der Tochter des Professors Schramm. (Aus dieser Ehe sind noch 6 Kinder am Leben.) Nach fast sechsjähriger Tätigkeit an dieser Anstalt wurde er am 23. April 1830 an das katholische Gymnasium in Breslau versetzt, wo er am 23. Juli 1833 zum Dr. phil. promovierte und im Herbst desselben Jahres zum Oberlehrer befördert. Schon am 10. April 1839 wurde er beauftragt, sich nach Leobschütz zu begeben, um dort das Direktorat zu übernehmen. Am 1. Mai 1839 ist er dort amtlich als Direktor eingeführt worden. Im Jahre 1843 starb seine Frau und er heiratete 1845 Fräulein Auguste Gabriel. In dem bewegten Jahre 1848 wurde er am 18. Mai in die Nationalversammlung zu Berlin gewählt und im Jahre 1850 erfolgte auch seine Wahl nach Erfurt. Am 29. September 1852 wurde das 100-jährige Jubiläum der Leobschützer Anstalt gefeiert. Am 1. Mai 1864 war er 25 Jahre Direktor der Anstalt. Er starb am 21. März 1870 und wurde an seinem 72. Geburtstage beerdigt. In den Schulprogrammen hat er folgende Abhandlungen veröffentlicht.

- 1) Commentatio in qua de veterum scriptorum in vernaculam linguam convertendorum ratione et fine breviter disquiritur. Gleiwitz 1829. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 2) Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nicomachischen Ethik dargestellt. 1. Teil. Breslau 1832. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 3) De via ratione, qua Aristoteles in summi boni notione invenienda et describenda usus est. Breslau 1844. 34 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.) (Zugleich auch Diss. inaug. Breslau 1833.)
- 4) Des Aristoteles Begriff vom höchsten Gut nach seinen Schriften und besonders nach seiner Nicomachischen Ethik dargestellt. 2. Teil. Breslau 1838. 20 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.)
- 5) Der Aristotelische Begriff der Tugend und der ethischen Tugend ins Besondere dargestellt. Leobschütz 1839. 14 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 6) Rede zur Trauerfeier Sr. Majestät unsers Hochsel. Königs, Friedrich Wilhelm III., gehalten am 3. August 1840. Neustadt 1845. 19 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 7) Über den sittlichen Wert der gymnastischen Übungen. Zwei Vorträge. Neustadt 1846. 16 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 8) Historisch-statistische Nachrichten über die Gründung und Erweiterung des Königlichen katholischen Gymnasiums zu Leobschütz. 1.) Kloster-Gymnasium von 1752 bis 1801. Vorherrschender Latinismus. 2.) Das Gymnasium als Vorbereitungsschule für die ehemalige Leopoldina. 1802-1812. Vorherrschender Realismus. 3.) Das Gymnasium seit der Verlegung der Viadrina von Frankfurt an der Oder nach Breslau. 1812 bis jetzt. Vorherrschender Humanismus. Leobschütz 1852. S. 36-56. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 9) Mitteilungen, betreff das im vorigen Jahre gefeierte Jubiläum des Gymnasiums. Leobschütz 1853. 18 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 10) Der Nicomachischen Ethik des Aristoteles sechstes Buch, Abschnitt 1-7, von den Tugenden des Verstandes, übersetzt. Leobschütz 1856. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 11) Eine Urkunde. Beschreibung der feierlichen Grundsteinlegung zum Gymnasium bei den Ehrwürdigen Vätern Franziskanern in Leobschütz. Leobschütz 1859. 10 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)
- 12) Wert der mathematischen Studien für Schule und Leben. Leobschütz 1860. 13 S. (Programm Leobschütz Gymnasium.)

Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1870.

Krukow, Eduard

Sohn des Tischlermeisters Ludwig Krukow zu Karnkewitz, wurde am 23. Februar 1866 zu Karnkewitz im Kreise Schlawe geboren. Nacheinander besuchte er die Volksschule seines Heimatortes, die Privat-Präparandenanstalt zu See-Bukow und das Kgl. Lehrerseminar zu Köslin. Dort bestand er 1887 die erste und 1890 die zweite Lehrerprüfung. Am 1. Oktober 1887 erhielt er seine erste Anstellung als 2. Lehrer in Simötzel bei Kolberg. Im Herbst 1889 wurde er an die Stadtschule zu Rügenwalde berufen. Nach 2 ½-jähriger Tätigkeit dort übertrug ihm der Magistrat zu Rügenwalde die 1. Lehrerstelle in Rügenwaldmünde, wo er im September 1897 von der Kgl. Regierung zu Köslin zum Hauptlehrer ernannt wurde. Seit dem 1. April 1900 war er im städtischen Schuldienst der Stadt Charlottenburg an der 14. Gemeindeschule tätig. Inzwischen verwaltete er während des Winterhalbjahres 1903/04 vertretungsweise eine Vorschullehrerstelle an der städtischen Oberrealschule und wurde am 1. Oktober 1906 als Vorschullehrer am Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg angestellt.

Aus: Programm Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1907.

Krull, Ernst

Wurde 1868 zu Twielenfleth, Kreis Jork, geboren. Ausgebildet im Seminar zu Bederkesa wurde er nach Ablegung der 1. Lehrerprüfung als 5. Lehrer in Zeven angestellt. Vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1903 war er als Lehrer an der Knaben-Mittelschule in Stade tätig. 1891 bestand er seine 2. Lehrerprüfung und 1895 die Prüfung als Lehrer an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen. Wird dann an das Realprogymnasium zu Buxtehude berufen. – Aus: Programm Buxtehude Realprogymnasium 1904.

Krull, Franz

Geboren 1883 in Halle a. S., besuchte die dortige städtische Oberrealschule, studierte dann in Halle neuere Sprachen und Mathematik und bestand die Staatsprüfung in diesen Fächern Weihnachten 1905. Im Winter 1904 beteiligt er sich am staatlichen Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern und bestand die Abschlussprüfung. Weihnachten 1905 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Rudolstadt ein, zunächst als Vertreter für einen verstorbenen Professor, von Ostern 1906 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Michaelis 1908 trat er in das Kollegium der Realschule in Neuköln ein.

Aus: Programm Rudolstadt Gymnasium 1907 und Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Krumbholz, Hugo

Geboren am 28. Januar 1874 zu Ohrdruf, besuchte die dortige Bürgerschule und von Michaelis 1888 bis Ostern 1894 das Herzog Ernst-Seminar in Gotha. Er war zunächst als Schulamtskandidat im Dienste der Stadt Gotha tätig und verwaltete vom 1. August 1896 bis 1. April 1904 die Lehrerstelle zu Altenbergen bei Georgenthal. Im August 1903 legte er in Karlsruhe in Baden die Turnlehrerprüfung für höhere Schulen ab und wurde am 1. April 1904 an der Realschule zu Gotha angestellt, an der er bis zum 1. Oktober 1913 wirkte. Geht dann an das Gymnasium zu Gotha über. – Aus: Programm Gotha Gymnasium 1914.

Krumbholz, Reinhold Franz

Geboren den 12. November 1859 zu Rattelsdorf, Westkreis Herzogtum Sachsen-Altenburg, besuchte anfangs die Schule seines Geburtsortes, dann die Stadtschule zu Roda, seit seiner Konfirmation das Gymnasium zu Eisenberg. Er bezog darauf, mit dem Reifezeugnis entlassen, die Universität Jena, um sich dem Studium der klassischen Philologie zu widmen, welche Studien er nach seiner Promotion Ostern 1885 an der Universität Berlin fortsetzte, legte Ostern 1886 vor der Großherzogl. Prüfungskommission zu Jena das Examen pro facultate docendi ab und trat, nachdem er kurze Zeit vertretungsweise am Gymnasium zu Meiningen tätig gewesen war, Oktober 1886 provisorisch eine Lehrerstelle am Realgymnasium zu Saalfeld ein. Am 1. Januar 1889 wurde ihm diese Stelle definitiv übertragen. 1891 wird er an das Gymnasium zu Hildburghausen berufen.

Aus: Programm Saalfeld Realgymnasium 1887 und Hildburghausen Gymnasium 1892.

Krumbiegel, Adolf Bernhard Robert

Geboren am 18. August 1837 im Schulhause zu Plauke bei Flöha, war Schüler des Gymnasiums zu Freiberg i. Sa. von Ostern 1850 bis Michaelis 1857. Er bezog mit dem Reifezeugnis die Universität Leipzig, wo er bis Juni 1861 Theologie studierte. Nachdem er die Prüfung pro candidatura bestanden hatte, liess er sich nochmals inscribieren, um sich dem Studium der Philologie zu widmen, das er 1866 durch die Prüfung für das höhere Lehramt abschloss. Noch während dieser Studienjahre war er am Gymnasium zu Freiberg i. Sa. als Vikar tätig, ebenso wirkte er seit Michaelis 1865 als 3. Adjunkt an der Thomasschule zu Leipzig. Diese Stellung gab er im Jahre 1868 auf, um einem Rufe an die Kreuzschule in Dresden zu folgen. Nach 5 Jahren (1873) wurde ihm das Direktorat der Friedrichstädter Realschule, des sogenannten Freimaurer Instituts in Dresden übertragen, welche Stellung er bis zu seiner Ostern 1896 erfolgten Emeritierung bekleidete. Er starb in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember 1899. Er hat geschrieben: „Vittorino da Feltre.“ Dresden 1874. (Programm Dresden-Friedrichst. Realschule.) - Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1902.

Krumbiegel, Johann Gottfried

Geboren am 4. Oktober 1849 zu Kleinwaltersdorf, wurde Ostern 1864 in das Proseminar zu Nossen und Michaelis 1866 in das Seminar daselbst aufgenommen. Michaelis 1870 erlangte er die Kandidatur des Schulamtes und wurde darauf als Hilfslehrer in seinem Geburtsorte angestellt. Michaelis 1872 legte er die Wahlfähigkeitsprüfung ab und studierte von da an auf der Universität Leipzig Pädagogik. Gegen Ende des Jahres 1874 bestand er dort die Prüfung für das höhere Schulamt, wirkte während der Monate Februar und März 1875 aushilfsweise an der hiesigen Knabenbürgerschule und trat Ostern 1875 sein gegenwärtiges Lehramt als Oberlehrer an.

Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1876 und 1897 FS.

Krumbiegel, Robert Richard

Geboren den 5. Mai 1867 in Hohnstein, besuchte von 1873 bis 1881 die dortige Bürgerschule und von 1881 bis 1887 das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz. Hierauf studierte er zunächst in Tübingen, dann in Leipzig klassische Philologie und bestand im Oktober 1891 die Doktorprüfung, im Juli 1892 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Das Probejahr begann er Michaelis 1892 am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden, trat aber Ostern 1893, als die städtische Realschule zu Chemnitz vom Realgymnasium abgezweigt und zur selbständigen Anstalt erhoben wurde, in das Kollegium der neuen Schule ein. Hier war er ununterbrochen bis Ostern 1907 tätig, und zwar im Sommer 1893 als Probandus und Haushilfslehrer, dann als nichtständiger und von Ostern 1894 ab als ständiger wissenschaftlicher Lehrer. Im September 1897 wurde ihm der Oberlehrertitel verliehen. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De Varroniano scribendi genere quaestiones. Diss. inaug. Leipzig 1892.
- 2) M. Porci Catonis de agricultura liber, M. Terenti Varronis rerum rusticarum libri tres ex recensione Henrici Keilii. Vol. III. Fasc. I. Index verborum in Catonis librum. Lips. 1897. – Fasc. II. Index verborum in Varronis libros. Lips. 1902.
- 3) Die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse an den höheren Schulen des Deutschen Reiches. In: Monatsschrift für höhere Schulen. V. Jahrg. S. 171 ff.

Aus: Programm Chemnitz Realprogymnasium 1908.

Krumm, Hermann Heinrich Christian

Geboren am 15. Juni 1855 zu Kopenhagen, besuchte die Gymnasien zu Meldorf und Flensburg, verliess letzteres Ostern 1873 mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich, nachdem er ein Jahr lang die alten Sprachen studierte hatte, seit Ostern 1874 dem Studium der neueren Sprachen auf den Universitäten Göttingen und Kiel. Von Michaelis 1875 bis Ostern 1877 hielt er sich in England auf. Im Wintersemester 1878/79 bestand er die Staatsprüfung, doch war er schon seit Michaelis 1877, zunächst provisorisch mit einigen Stunden, seit Ostern 1878 mit voller Stundenzahl als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Kiel beschäftigt. Dem Kollegium dieser Schule, die sich später in eine Oberrealschule verwandelte, gehört er seitdem ununterbrochen bis Ostern 1903 an. Er hat veröffentlicht:

- 1) Die Verwendung des Reimes in dem Blankverse des englischen Dramas zur Zeit Shakespeares (1561-1616). 1. Teil. Kiel 1889. 22 S. (Programm Kiel Oberrealschule.)
- 2) Ausserdem gab er Friedrich Hebbels Werke, zunächst bei J. Campe, dann bei Max Hesse, sowie eine illustrierte Ausgabe von Klaus Groths Quickborn bei Lipsius und Tischer mit Einleitung und Anmerkungen heraus und beteiligte sich an der Herausgabe des bekannten Werkes: Schleswig-Holstein meerrundschlungen.

Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1904.

Krumm, Johannes Hinrich

Geboren zu Wandsbeck den 2. Oktober 1861, besuchte das Gymnasium zu Kiel, studierte von Michaelis 1879 bis Ostern 1884 in Kiel und Leipzig klassische Philologie und Geschichte. Die Staatsprüfung bestand er im Juni 1884 zu Kiel und absolvierte sein Probejahr am Gymnasium zu Altona von Michaelis 1885 bis Ostern 1886, indem er inzwischen seinem Militärdienst genügte. Geht dann an das Gymnasium zu Glückstadt und wird 1889 als Oberlehrer an das Gymnasium zu Flensburg berufen. Zum 1. April 1909 wird er zum Direktor des Gymnasiums zu Glückstadt ernannt. In den Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Kurzer Auszug aus dem Katalog der Kgl. Gymnasialbibliothek in Flensburg. Zusammengestellt von den Bibliothekaren Prof. Dr. Wilhelm Wiegand und Oberlehrer Johannes Krumm. Flensburg 1899. 20 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
- 2) Gedächtnisrede auf den verstorbenen Geh. Regierungsrat Professor Dr. Detlevsen, gestorben am 21. Juli 1911. Glückstadt 1912. S. 8-12. (Programm Glückstadt Gymnasium.)

Aus: Programm Glückstadt Gymnasium 1887 und Flensburg Gymnasium 1890.

Krumm, Martin

Geboren den 10. Juli 1830 zu Bonn, bestand dort nach vollendeten Universitätsstudien von Ostern 1853 bis Ostern 1854 sein gesetzliches Probejahr an der Realschule zu Düsseldorf. In den Jahren 1854 und 1855 war er als Lehrer in England tätig und wirkte von da bis Herbst 1860 an der Bürgerschule zu Ronsdorf. Von hier an die Realschule (jetzt Realgymnasium) nach Krefeld berufen, rückte er auf bis in die zweite Oberlehrerstelle, welche er im Jahre 1883 aus Gesundheitsrücksichten niederlegte. Er starb am 31. Dezember 1883. An Programm-Ab-

handlungen hat er veröffentlicht: „Notizen über die anorganischen Bestandteile der Pflanzen“. Krefeld 1871. 16 S. (Programm Krefeld Realgymnasium.) -
Aus: Programm Krefeld Realschule 1869 und Düsseldorf Realgymnasium 1888 FS.

Krumm, Willy Paul

Geboren am 1. Mai 1876 zu Danzig. Nach der auf der Oberrealschule zu Breslau bestandenen Reifeprüfung studierte er auf den Universitäten Breslau, Königsberg und Greifswald vornehmlich Mathematik, Chemie, Mineralogie und Physik. Am 8. und 9. Juli 1904 legte er die Prüfung pro facultate docendi ab. Von Oktober 1904 bis Oktober 1905 leistete er das Seminarjahr am Kgl. Gymnasium zu Marienwerder, von da bis Oktober 1906 das Probejahr am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Thorn ab. An dieser Anstalt wurde er dann zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt. Ostern 1907 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer unter gleichzeitiger Versetzung an das Progymnasium zu Neumark. Von dort wurde er in gleicher Eigenschaft Oktober 1907 an das Progymnasium zu Berent versetzt. – Aus: Programm Berent Progymnasium 1908.

Krummacher, Friedrich Adolf

Der Parabeldichter, geboren den 13. Juli 1768 in Tecklenburg, war zunächst als Kandidat der Theologie Hauslehrer in Bremen. Nachdem er von den dortigen Pädagogarchen Rektor Dr. Meyer und dem Professor und Prediger Meister geprüft worden war, kam er im Dezember 1789 an das Gymnasium zu Hamm und wurde am 2. Januar 1790 als Konrektor und vierter Lehrer eingeführt. Am 30. September 1793 ging er als Rektor nach Mörs und wurde in stetem Wechsel Professor der Theologie in Duisburg, reformierter Prediger in Krefeld, dann in Kettwig und 1819 Konsistorialrat und Superintendent in Bernburg. Von hier kam er 1824 als Pastor an die Ansariikirche in Bremen, wo er als Emeritus am 14. April 1845 starb. Seine Parabeln erschienen 1805 in Duisburg. Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Krummacher, Martin

Geboren am 15. November 1836 in Tecklenburg als Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers, erhielt Michaeli 1854 das Zeugnis der Reife auf dem Gymnasium in Gütersloh, widmete sich dann auf den Universitäten Halle, Tübingen und Berlin den theologischen und philosophischen Studien. Vor dem Kgl. Konsistorium zu Münster bestand er die Prüfung pro licentia concionandi und unterzog sich dann der Prüfung pro facultate docendi, die er am 22. November 1859 in Münster bestand. Er promovierte im Juli 1860 in Halle zum Dr. phil. und hielt das gesetzliche Probejahr von Michaelis 1860 bis 1861 am Klostersgymnasium zu Magdeburg ab. Dort blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1862, zu welcher Zeit er als Lehrer nach Siegen berufen wurde. Michaelis 1869 wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Elberfeld versetzt. 1878 wurde er Direktor der höheren Töchterschule in Kassel. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Religio apud Graecos quam vim habuerit ad conformandam ingeniorum culturam. Siegen 1865. 18 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Über geschichtliche und literarhistorische Beziehungen in Shakespeare's Hamlet. Elberfeld 1877. 22 S. (Programm Elberfeld Realgymnasium.)

Aus: Programm Siegen Realschule 1870 und Magdeburg Pädagogium 1899.

Krumme, Wilhelm

Geboren am 5. Dezember 1833 zu Gummersbach, besuchte zuerst das Schullehrerseminar in Neuwied, trat hierauf als Lehrer bei der evangel. Elementarschule auf dem Pfarrhofe in Köln ein und erwarb sich dann, durch Privatstudien vorbereitet, 1855 das Zeugnis der Reife auf dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln. Er studierte 3 Jahre in Bonn Mathematik, Naturwissenschaften und neuere Sprachen, machte 1859 dort die Prüfung pro facultate docendi und übernahm dann eine Stelle an der höheren Anstalt zu Viersen. Von Michaelis 1860 bis 1861, zugleich zu Absolvierung des gesetzlichen Probejahres, verwaltete er die dritte ordentliche Lehrerstelle an der Realschule zu Siegen. Dann war er 8 ½ Jahre an der Realschule I. Ordnung zu Duisburg. Herbst 1876 folgte er einem Rufe nach Braunschweig zur Gründung einer Realschule, welche sich später unter seiner Leitung zu einer Oberrealschule erweiterte. Er starb am 9. Juli 1894. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Die Brechung des Lichts an Kugelflächen. Duisburg 1866. 20 S. u. 1 Taf. (Programm Duisburg Gymn.)
- 2) Lehrbuch der Physik für höhere Schulen. Berlin Grote'sche Buchhandlung.
- 3) Mitteilungen über die Einrichtung der städtischen Gewerbeschule zu Remscheid. Remscheid 1871. 23 S. (Programm Remscheid Realschule.)

- 4) Die höheren Schulen ohne Latein. (Ein Beitrag zur Mittelschulfrage.) Braunschweig 1878. 27 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 5) Die Lehrpläne für Rechnen, Mathematik und geometrisches Zeichnen unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses dieser Fächer zu einander und des Abschlusses in denselben nach 6-jährigem Schulbesuch. Ein Beitrag zur Konzentration des Unterrichts. Braunschweig 1880. 43 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
 - 6) Lehrplan für Physik für einen zweijährigen Lehrgang von drei Stunden wöchentlich, unter besonderer Berücksichtigung derjenigen Schüler, welche nach Erlangen der Freiwilligen-Berechtigung die Schule verlassen. Braunschweig 1882. 49 S. (Programm Braunschweig Oberrealschule.)
- Aus: Programm Duisburg Gymnasium 1862, 1875 und Remscheid Realprogymnasium 1895.

Krummschmidt, Eduard

Geboren am 15. Mai 1881 zu Wesel am Rhein. Von 1891 bis 1895 besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt und dann das Gymnasium zu Essen a. d. Ruhr, das er Ostern 1900 mit dem Reifezeugnis verließ. Von da ab studierte er auf den Universitäten zu Münster und Berlin neuere Sprachen und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr legte er an der katholischen Realschule in Breslau, das Probejahr an den Gymnasien zu Strehlen und Königshütte in Oberschlesien ab. Seiner Militärpflicht genügte er in Breslau. Am 1. April 1908 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium in Frankenstein angestellt.
Aus: Programm Frankenstein in Schlesien Progymnasium 1909.

Krupp, Fritz

Geboren am 27. Juli 1879 zu Mühlhausen in Thüringen, besuchte von Ostern 1889 bis Ostern 1898 das Gymnasium seiner Vaterstadt. Nach Beendigung seiner theologischen Studien auf den Universitäten Greifswald und Halle bestand er die 1902 die Prüfung pro licentia concionandi und 1904 das theologische Staatsexamen pro ministerio. Von 1905 bis September 1907 war er als Zivilerzieher am Kadettenhause in Oranienstein a. d. L. tätig. Von dort aus bestand er im Oktober 1906 die Prüfung pro facultate docendi. Seit Oktober 1907 ist er an der Realschule in Hamm tätig. – Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1908.

Krupp, Hermann

Geboren am 4. Oktober 1849 zu Liebmühl in Ostpreußen, besuchte von 1860 bis 1868 das Gymnasium zu Hohenstein und studierte in den Jahren 1868 bis 1873 Philologie auf den Universitäten Berlin und Königsberg. Den Feldzug gegen Frankreich machte er als einjährig Freiwilliger mit. Im Dezember 1873 bestand er in Königsberg das Examen pro facultate docendi und im Januar 1874 wurde er auf Grund seiner Arbeit: „De carmine incerti auctoris de figuris“ Diss. inaug. Jena 1874 zum Dr. phil. promoviert. Seit Ostern 1874 ist er als Probekandidat und Hilfslehrer am Städtischen Gymnasium zu Danzig tätig. – Aus: Programm Danzig Städt. Gymnasium 1875.

Krusche, Albert

Geboren am 31. Juli 1879 zu Gr. Biadauschke, Kreis Trebnitz, besuchte das Kgl. Gynasium zu Oels und studierte sein Ostern 1900 Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität Breslau. Am 9. März 1905 wurde er auf Grund seiner Dissertation: „Über Kurven und Flächen, welche sich aus geradlinigen Flächen 2. Grades durch gemeinsame Lote zwischen den Erzeugenden ableiten lassen“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 20. April 1906 die Staatsprüfung. Er leistete sein Seminarjahr an den Gymnasien zu Groß-Strehlitz und Neisse und an der Oberrealschule zu Freiburg ab, das Probejahr am Gymnasium zu Königshütte und an dem Realprogymnasium zu Sprottau. Wird dann an das Gymnasium zu Zaborze in Oberschlesien versetzt.
Aus: Programm Sprottau Realgymnasium 1908 und Zaborze Gymnasium 1909.

Kruschwitz, Bernhard

Geboren am 24. Mai 1880 in Werben (Spreewald), besuchte das Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Cottbus, studierte in Tübingen und Halle Philosophie und Theologie und bestand in Halle Ostern 1907 die philologische Staatsprüfung. Von Herbst 1905 bis Ostern 1906 war er aushilfsweise am Realgymnasium zu Uelzen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen, sein Seminarjahr leistete er im Schuljahr 1907/08 am Kgl. Hennebergischen Gymnasium in Schleusingen, sein Probejahr zuerst von Ostern 1908 bis Herbst 1908 am Realgym-

nasium in Eilenburg, dann von Herbst 1908 bis Ostern 1909 am Kgl. Stiftsgymnasium in Zeitz ab. Ostern 1909 wurde er Oberlehrer am Reform-Realgymnasium in Essen-Caternberg, kehrte Ostern 1910 in gleicher Eigenschaft ans Realgymnasium nach Eilenburg zurück, wo er bis zu seiner Berufung an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof Ostern 1914 verblieb. – Aus: Programm Berlin Tempelhof Realgymnasium 1915.

Kruse, Bernhard

Geboren zu Warendorf i. W. am 19. September 1875, widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt zunächst dem Volksschuldienste und war von 1896 bis 1904 an der Volksschule zu Dülmen und Warendorf tätig. Herbst 1904 bezog er die Wilhelmsuniversität zu Münster und bestand am 12. Mai 1908 die Prüfung pro facultate docendi in den neuen Sprachen. Herbst 1908 trat er in das Seminar zu Warendorf ein und wurde Herbst 1909 als Probekandidat dem Gymnasium zu Rheine überwiesen. Die zweite Hälfte des Probejahres wurde ihm vom Herrn Minister erlassen. 1910 wird er an das Realgymnasium zu Papenburg versetzt. Aus: Programm Papenburg Realgymnasium 1911.

Kruse, Ernst

Geboren den 14. Februar 1862 zu Berlin, studierte von 1879 ab Geschichte und alte Sprachen. Nach Ablegung der Lehramtsprüfung im Januar 1885 hat er von Ostern an sein Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium in Köln abgelegt, ist dort noch über ein Jahr unentgeltlich als Hilfslehrer beschäftigt gewesen und dann, nachdem er inzwischen von der Universität Berlin am 28. Februar 1889 zum Dr. phil. promoviert worden war, von Michaelis 1889 bis dahin 1895 Privatdozent der Geschichte an der Universität Breslau gewesen. Michaelis 1895 ist er in den Schuldienst zurückgekehrt, hat zunächst unentgeltlich am Prinz Heinrich-Gymnasium in Schöneberg unterrichtet, dann vom Mai 1896 ab bis Ende Oktober 1898 einige Lehrstunden am Friedrich Wilhelms Gymnasium und Kaiser Wilhelms-Realgymnasium in Berlin erteilt und war schliesslich vom November 1898 bis Herbst 1899 am Kgl. Realgymnasium zu Perleberg mit der Vertretung eines erkrankten Lehrers betraut. Wird von dort an das Gymnasium zu Guben berufen. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1900.

Kruse, Friedrich

Zu Friedewalde im Regierungsbezirk Minden am 12. Mai 1824 geboren. Er verdankte seine Ausbildung eigenem mühevollen Streben ohne Besuch einer höheren Unterrichtsanstalt. Im 19. Lebensjahre hatte er eine Stelle als Elementarlehrer erlangt und war von 1847 bis 1850 Lehrer an der Präparandenanstalt und Seminarschule, sowie Seminar-Hilfslehrer in Petershagen, Reg.-Bez. Minden. Erst im 26. Lebensjahre bezog er die Universität und studierte die mathematischen Wissenschaften und Naturkunde in Jena, wo er sich besonders dem Professor Karl Snell anschloss, von 1850 bis 1852, und im folgenden Jahre zu Berlin. Dann übernahm er eine Lehrerstelle an dem früheren Krause'schen Institut zu Dresden, von wo er 1857 als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das evangelische Gymnasium zu Glogau übergang. Im Dezember 1857 unterzog er sich der Staatsprüfung und Ostern 1858 wurde er an das K. Wilhelms-Gymnasium (damals als Progymnasium eröffnet) berufen. Am 4. August 1860 erwarb er sich den Doktorgrad in Jena, 1861 wurde er zum Oberlehrer ernannt und 1878 erhielt er den Professorentitel. In den letzten Jahren traf ihn der Verlust der Sehkraft auf einem Auge durch Netzhautablösung. Aber die Frische und Energie seines Unterrichts hat ihn bis zu seiner letzten Krankheit nicht verlassen. Beruf und Familie gaben ihm, wie er selbst sagte, sein Lebensglück. Er starb am 12. Dezember 1890. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Einiges aus der Theorie der Funktionen. Berlin 1863. 28 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 2) Ein Beitrag über die der Gattung Peucedanum verwandte Pflanzenspecies Thysseium. In: Verhandlungen des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg 1867.
- 3) Geometrie der Ebene, systematisch entwickelt. 1875.
- 4) Botanisches Handbuch, enthaltend die in Deutschland, Deutsch-Österreich und der Schweiz wildwachsenden und im Freien kultivierten Gefäßpflanzen, zum Bestimmen eingerichtet. 1887.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1891.

Kruse, Heinrich

Geboren den 5. Dezember 1815 in Stralsund. Er studierte, nachdem er auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt seine Schulbildung vollendet hatte, in Bonn und in Berlin Philologie, wurde in Berlin pro facultate docendi geprüft und vollendete sein Probejahr am Gymnasium zu Stralsund. Er war dann seit dem Jahre 1838 teils auf Reisen, teils als Erzieher im Hause des Lord Ashley in England, von wo er im vorigen Jahre in sein Vaterland

zurückkehrte. Er hat einige Aufsätze in den *Annali dell' Instituto archaeologico* geschrieben. Bei uns übernahm er den englischen, französischen und Geschichts-Unterricht in der zweiten, den englischen und lateinischen in der ersten Realklasse und den französischen und griechischen Unterricht in der Sekunda. Er hat die Programm-Abhandlung: „Über den grammatischen Unterricht in den alten Sprachen“ Minden 1847. 12 S. geschrieben.
Aus: Programm Minden Gymnasium 1845.

Kruse, Heinrich C.

Geboren den 9. Oktober 1843 zu Glücksburg, besuchte das Gymnasium zu Flensburg von 1856 bis 1862. Er studierte dann Philologie in Kopenhagen, Kiel, Bonn und Berlin, wurde zum Dr. phil. promoviert und absolvierte das Staatsexamen zu Kiel im Winter 1868/69. Von Ostern 1869 bis dahin 1870 absolvierte er am Gymnasium zu Flensburg sein Probejahr und verwaltete zugleich eine ordentliche Lehrerstelle. Durch ein königliches Stipendium unterstützt, war er in den folgenden zwei Jahren mit literarischen Arbeiten in Italien beschäftigt. Tritt dann wieder seine Tätigkeit am Gymnasium zu Flensburg an und wird später an das Gymnasium zu Kiel berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) *Quaestiones Aristophanae*. Flensburg 1874. 30 S. (Programm Flensburg Gymnasium.)
 - 2) *Über Interpolationen in Xenophons Hellenika*. Kiel 1887. 30 S. (Programm Kiel Gymnasium.)
- Aus: Programm Flensburg Gymnasium 1873.

Kruse, Hermann

Geboren am 16. September 1883 zu Rostock, bestand Michaelis 1904 die Abgangsprüfung am Großherzogl. Seminar zu Neukloster. Darauf leistete er sein Militärjahr in Rostock ab und wurde Michaelis 1905 in Klockenhagen bei Ribnitz als Lehrer angestellt. Ostern 1906 erfolgte dann seine Berufung nach Rostock. Hier war er bis Michaelis 1913 an der St. Georg-Knabenschule tätig. Von dort wurde er Michaelis 1913 an die Realschule versetzt. – Aus: Programm Rostock Realschule 1914.

Kruse, Jakob Johann

Geboren den 24. Januar 1809 zu Süchteln, besuchte die Gymnasien zu Elberfeld und Dortmund, studierte von 1827 bis 1830 Theologie auf der Universität Halle. Drei Jahre später wurde er wegen früherer Teilnahme an der Hallenser Burschenschaft zu Festungsstrafe verurteilt. Nach einer fast vierjährigen Haft auf der Festung zu Magdeburg wurde er auf höhere Verwendung frei gelassen, hierauf 1837 als Konrektor an der Stadtschule zu Iserlohn angestellt, 1839 zum Rektor derselben Schule gewählt. Drei und zwanzig Jahre hat er in dieser Stellung zum Segen der Stadt gewirkt. Die dankbare Gesinnung seiner Schüler hat ihm nicht gefehlt und hat sich nach seinem Tode in edler Tat bewährt. Als im Jahre 1863 die Realschule eröffnet wurde, übernahm er an ihr die Stelle des ersten Lehrers. Seine pädagogische Erfahrung kam der jungen Anstalt zu Gute. 1869 wurde er zum Prorektor ernannt. Er starb am 2. Juli 1874 an einer Lungenentzündung. – Aus: Programm Iserlohn Realgymnasium 1874.

Kruse, Josef

Geboren am 6. Februar 1884 zu Effelder, Kreis Mühlhausen in Thüringen, besuchte von 1899 ab das Gymnasium zu Heiligenstadt (Eichsfeld), das er 1904 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um sich an den Universitäten in Münster, Berlin und Halle dem Studium der altklassischen Sprachen zu widmen. 1908 bestand er das Staatsexamen und trat 1909 das Seminarjahr an. Während des Seminarjahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Graudenz; während des Probejahres war er am Gymnasium zu Deutsch-Krone und dem Progymnasium zu Berent beschäftigt. Von Ostern 1911 bis Ostern 1912 vertrat er einen Oberlehrer am städtischen Gymnasium zu Danzig und von Ostern 1912 bis Michaelis 1912 einen solchen zu Graudenz. Am 1. Oktober 1912 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Kulm ernannt. – Aus: Programm Kulm Gymnasium 1913.

Kruse, Jürgen

Geboren am 10. April 1877 zu Rantrum bei Husum in Schleswig-Holstein, bestand die Reifeprüfung am 30. März 1897 am Gymnasium zu Husum und studierte dann Hebräisch, Religion und Geschichte in Tübingen, Halle, Berlin und Kiel. Am 11. Februar 1905 erwarb er in Kiel mit der Arbeit: „Die Mildeburg, eine historisch-geographische Untersuchung“ die Doktorwürde und bestand dort die Staatsprüfung am 17. März 1906. Sein Seminarjahr tritt er an der Oberrealschule zu Graudenz an. – Aus: Programm Graudenz Oberrealschule 1907.

Kruse, Julius

Geboren am 2. Juni 1884 zu Iserlohn, besuchte das Reformrealgymnasium seiner Vaterstadt bis zur Reifeprüfung und studierte dann in Marburg, Leipzig und Münster Naturwissenschaften und Mathematik. Im Februar 1908 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehrfach und promovierte im April 1909 auf Grund einer Dissertation: „Vorkommen und Eigenschaften des Anglesites aus dem Siegerlande“ zum Dr. phil. Seminar- und Probejahr leistete er am Realgymnasium zu Siegen ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Gelsenkirchen versetzt. – Aus: Programm Gelsenkirchen Realgymnasium 1911.

Kruse, Karl

Gebildet auf dem Gymnasium meiner Vaterstadt Stralsund und den Universitäten Greifswald, Bonn und wieder Greifswald habe ich 1851 das Zeugnis der unbedingten facultas docendi erlangt, Ostern 1851-1852 mein Probejahr am Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Köln absolviert. Seit Ostern 1852 das Ordinariat der Tertia an der Realschule zu Stralsund, seit Michaelis 1853 das der Secunda bekleidet, 1855 promoviert, 1861 das Prädikat als Oberlehrer erhalten. Erschienen sind von mir ausser mehreren Recensionen und Abhandlungen philologischen und pädagogischen Inhalts:

- 1) De Aeschyli Oedipodea. Sundiae 1855.
- 2) Dissertatio de Ovidii vita et operibus. Stralsund 1857. (Programm Stralsund Realschule.)
- 3) De Ovidii moribus et operibus. Sundiae 1856.
- 4) Übersetzung und Erklärung dreier Oden des Horaz. Stralsund 1860. (Programm Stralsund Realschule.)
- 5) Aeschylos, die Schutzflehenden. Griechisch und Deutsch mit Lesarten, Vermassen und Kommentar. Stralsund 1861.
- 6) Dactyliotheca. Corpus sententiarum dactylicarum. Sundiae 1863.

Aus: Programm Mülheim/Ruhr Realschule 1866.

Kruse, Kurt Markus Henry

Geboren am 5. Mai 1884 zu Hamburg, trat Michaelis 1894 in die Sexta des Realgymnasiums ein, das er Michaelis 1903 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte in München, Berlin und Greifswald Germanistik, Englisch und Französisch und hielt sich im Frühjahr 1906 studienhalber in Paris auf. Seine Promotion zum Dr. phil. erfolgte in Greifswald am 1. März 1907 auf Grund der Dissertation: „Jehan Michel: >Le Mystère de la Passion Jouee a Paris et Angiers< und sein Verhältnis zu der Passion von Arnould Greban und zu den beiden Valenciener Passionen“. Das Examen pro facultate docendi bestand er ebenfalls in Greifswald am 18/19. Februar 1909. Ostern 1909 wurde er der Oberrealschule und Realschule in St. Georg zur Ableistung des Anleitungsjahres überwiesen. Während des Probejahres war er an den Oberrealschulen in St. Georg und Eimsbüttel tätig, um dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule in Eppendorf und der Realschule in Eilbeck beschäftigt zu werden. Auf den 1. April 1912 wurde er zum Oberlehrer an der Eilbecker Realschule ernannt.

Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910 und Realschule Eilbeck 1913.

Kruse, Wilhelm

Geboren am 23. Juli 1870 zu Wulfelade, Kreis Neustadt am Rübenberge, bestand die zweite Volksschullehrerprüfung am 15. Juni 1894, war in Bevensen und dann bis 1902 in Erichshagen als Lehrer tätig, wurde zum 1. April 1902 in den Schuldienst der Stadt Hannover berufen und am 1. April 1906 an die Vorschule des Lyceums I versetzt. – Aus: Programm Hannover Lyceum I 1907.

Krusekopf, Heinrich Ernst

Geboren am 22. Mai 1861 zu Cochstedt im Kreise Aschersleben, auf dem Lehrerseminar in Halberstadt vorgebildet, bestand 1882 die erste, 1884 die zweite Volksschullehrerprüfung und war vor seinem Übergange an das Realgymnasium an folgenden Anstalten tätig: Volksschule in Maxdorf, Hospitalschule, Unter- und Südstädtische Volksschule in Halberstadt. – Aus: Programm Halberstadt Realgymnasium 1904.

Krusekopf, Theodor Friedrich Hermann

Geboren den 4. Oktober 1859 zu Cochstedt, Kreis Aschersleben, wurde vorgebildet auf dem Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt. Ostern 1879 erhielt er das Zeugnis der Reife und begab sich zur Universität Halle-Wittenberg, wo er ein Semester Theologie und 6 Semester Philologie studierte. Nach Absolvierung seiner Studien und seines einjährigen Dienstjahres beim Militär bekleidete er mehrere Stellungen als Hauslehrer und trat nach einem halbjährigen Aufenthalte in Italien Ostern 1885 als Probandus am Domgymnasium zu Naumburg ein.
Aus: Programm Naumburg Domgymnasium 1886.

Kruspe, Heinrich

Geboren den 19. September 1821 zu Erfurt, ausgebildet auf dem Seminar zu Erfurt und auf der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin als Zeichenlehrer. Er wirkte von 1843 bis 1844 als Hilfelehrer am Kgl. Taubstummeninstitut zu Erfurt, 1844-1859 an den städtischen Elementarschulen, 1859-1893 als Zeichenlehrer am Realgymnasium zu Erfurt, daneben lange Jahre hindurch noch an verschiedenen niedern und höhern Schulen der Stadt. Er ist kurz vor seinem 50-jährigen Jubiläum am 15. April 1893 gestorben. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Erfurter Kunstgeschichte.“ Erfurt 1889. 20 S. u. 3 Taf. (Programm Erfurt Realgymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1894.

Kruspe, Roderich Karl Ludwig Franz

Geboren am 19. August 1873 zu Erfurt, besuchte von Ostern 1884 an das Kgl. Gymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1893 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Auf den Universitäten Jena und Leipzig widmete er sich dem Studium der neueren Sprachen, der Germanistik und der Musikgeschichte. Im Juni 1898 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höheren Schulamts und war vom 1. Juli bis Michaelis 1898 als Vikar am städtischen Realgymnasium zu Leipzig tätig. Am 1. November 1898 kam er als Probelehrer und Vikar an die Realschule zu Bautzen. An derselben Anstalt wurde er am 1. Juli 1899 zum nichtständigen, am 1. April 1901 zum ständigen wissenschaftlichen Lehrer ernannt. – Aus: Programm Bautzen Realschule 1901 FS.

Kruszewski, Anton

Geboren den 21. Oktober 1853 zu Wartenburg in Ostpreußen, besuchte die Gymnasien zu Rössel und Braunsberg und legte an letzterem im Herbst 1874 die Reifeprüfung ab. Darauf bezog er die Universität Breslau, um klassische Philologie, Germanistik und Geschichte zu studieren, setzte diese Studien 1876 in Leipzig fort und siedelte dann an die Universität Königsberg über, wo er am 21. November 1878 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Zur Ableistung des Probejahres und zugleich zu kommissarischen Beschäftigung am 1. Januar 1879 an das Gymnasium zu Allenstein berufen, wurde er im Juni 1879 an das Gymnasium zu Braunsberg versetzt und erhielt dort am 1. April 1880 die Anstellungsfähigkeit. Seit Ostern 1880 dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Koblenz überwiesen, übernahm er zunächst eine Stellvertretung am Kgl. Gymnasium zu Düsseldorf, wurde am 1. Oktober 1880 Hilfslehrer am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen und am 1. Oktober 1881 dort definitiv angestellt. Am 8. Februar 1883 promovierte er an der Universität Tübingen auf Grund der Abhandlung: „Epiktets Ethik“. Am 18. Dezember 1899 wurde ihm der Charakter als Professor beigelegt. 1904 wird er an das Gymnasium zu Rössel berufen. Ausserdem hat er veröffentlicht:

- 1) Epiktets Ethik. Aachen 1883. 30 S. (Programm Aachen Karls-Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Tübingen.)
- 2) Die St. Galler Handschrift der Notkerschen Psalmenübersetzung und ihr Verhältnis zu den übrigen Schriften Notkers hinsichtlich des Anlautgesetzes und der Accentuation. Aachen 1898. 13 S. (Programm Aachen Karls-Gymnasium.)

Aus: Programm Rössel Gymnasium 1905.

Krzyzanski, Albin

Geboren am 1. März 1854 zu Ostrowo, besuchte von 1865 bis 1874 das dortige Gymnasium. Mit dem Zeugnis der Reife entlassen, fungierte er als Hauslehrer bis 1876, wo er die Universität in Breslau bezog, um die alten und die slavischen Sprachen zu studieren. Hier genügte er auch seiner Militärflicht. Dezember 1882 bestand er die Prüfung pro facultate docendi und wurde vom 1. Januar 1883 ab dem Kgl. Gymnasium zu Ostrowo als Probekandidat überwiesen. Michaelis 1883 wurde er zur Fortsetzung des Probejahres und zur Verwaltung einer Hilfslehrerstelle dem Gymnasium zu Tremessen überwiesen. Er studierte später Theologie und ist gegenwärtig erster Vikar an der Maria-Magdalenen Pfarrkirche in Posen.

Aus: Programm Ostrowo Gymnasium 1883, 1895 und Tremessen Progymnasium 1884.

Kschischo, Erich

Geboren am 31. März 1885 zu Spremberg, besuchte das dortige Realprogymnasium und die Gymnasien zu Bunzlau und Sorau. Er studierte dann auf den Universitäten Leipzig, München und Breslau und diente als Einjährig-Freiwilliger. Nach Ableistung des Seminarjahres am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin, wurde er als Probekandidat am 1. Oktober 1912 an das Reform-Realgymnasium zu Berlin-Weissensee überwiesen.
Aus: Programm Berlin-Weissensee Reform-Realgymnasium 1913.

Kube, Emil

Geboren den 16. November 1858, besuchte das Realgymnasium zu Osnabrück, studierte seit 1881 neuere Philologie, Dr. phil. in Jena, bestand die Prüfung pro facultate docendi, war Probandus am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin von Michaelis 1888 bis 1889. Ostern 1896 wurde er Oberlehrer an der 11. Realschule zu Berlin. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kuberka, Felix Albert Elvir

Geboren am 13. November 1881 in Arnstadt, bestand Ostern 1900 die Reifeprüfung am Gymnasium zu Arnstadt. Er studierte Deutsch, Geschichte und Erdkunde an den Universitäten Tübingen, Berlin, Heidelberg und Halle, wurde von der letzteren zum Dr. phil. promoviert und legte dort auch die Staatsprüfung ab. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1906 bis Ostern 1907 am Kgl. Gymnasium zu Schleusingen ab, das Probejahr von Ostern 1907 bis Ostern 1908 an der Kgl. Oberrealschule in Suhl, wo er als wissenschaftlicher Hilfslehrer verblieb und am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer angestellt wurde. In Buchform liegt von ihm vor: Kants Lehre von der Sinnlichkeit. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zu Schillers Würdigung. Suhl 1909. 18 S. (Programm Suhl Oberrealschule.)
 - 2) Schiller im Spiegel seiner philosophischen Briefe. Suhl 1911. 15 S. (Programm Suhl Oberrealschule.)
- Aus: Programm Suhl Oberrealschule 1909.

Kuberka, Hermann

Geboren am 30. März 1861 in Dyrotz, Prov. Brandenburg, besuchte das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster von Herbst 1872 bis Ostern 1881. Er studierte dann an den Universitäten Berlin, Leipzig und Marburg von Ostern 1881 bis Herbst 1885, bestand die Prüfung pro facultate docendi. Das Probejahr legte er am Gymnasium zu Wiesbaden ab, war Hilfslehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden im April und Mai 1888, dann am Gymnasium zu Wiesbaden bis Ostern 1889. Wird dann als Hilfslehrer an das Realgymnasium zu Lennep berufen, wo er definitiv Ostern 1890 angestellt wurde. Ostern 1893 wird er an das Progymnasium zu St. Wendel versetzt und zum Oberlehrer ernannt. – Aus: Programm Wiesbaden Gymnasium 1894 FS.

Kubicki, Konrad

Geboren den 17. November 1835 zu Xions, zu den akademischen Studien auf dem Mariengymnasium zu Posen vorbereitet, bezog Michaelis 1855 die Universität Breslau und Michaelis 1856 die Universität Berlin, wo er bis Michaelis 1860 hauptsächlich klassische Philologie studierte. Nachdem er dann 4 Jahre als Hauslehrer beim Grafen Roger Racynski fungiert hatte und 1865 von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert worden war, trat er zu Ostern 1866 in das mit dem Friedrichsgymnasium und -Realschule verbundene Seminar für Lehrer der neueren Sprachen ein und versah bei den genannten Anstalten zunächst als Mitglied des Seminars, dann nach Ablegung der Prüfung pro facultate docendi, als Probekandidat den französischen Unterricht bis Ostern 1867. Nächst dem er dem Kgl. Gymnasium zu Ostrowo zur Hilfeleistung überwiesen worden, von wo er am 7. November 1867 zur Übernahme der 6. ordentlichen Lehrerstelle an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen berufen wurde. Am 1. April 1874 als 2. ordentlicher Lehrer an das Kgl. Gymnasium zu Glatz versetzt, ist er am 1. August 1882 zum Oberlehrer befördert und am 1. Oktober 1884 an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor versetzt worden. Seit 1894 ist er Professor am Gymnasium zu Wohlau. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De magistratu strategorum a Clisthene instituto et de Archaeresiarum tempore. Diss. inaug Berlin 1865.
- 2) De Phaeacis cum Alcibiade testularum contentione. Glatz 1881. 24 S. (Programm Glatz Gymnasium.)
- 3) Das Schaltjahr in der großen Rechnungs-Urkunde, Corp. Inscr. Attic. I. Nr. 273. 1. Teil. Ratibor 1885. 26 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)
- 4) Das Schaltjahr in der großen Rechnungs-Urkunde, Corp. Inscr. Attic. I. Nr. 273. 2. Teil. Ratibor 1888. 50 S. (Programm Ratibor Gymnasium.)

- 5) Entgegnung auf Ungers Kritik. Berlin 1889.
 - 6) Die attische Zeitrechnung vor Archon Kallias, ol. 93,3. Wohlau 1897. 30 S. u. 1 Taf. (Programm Wohlau Gymnasium.)
- Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1885 und Berlin Friedrichs-Gymnasium 1900.

Kubisty, Ernst

Am 2. November 1860 in Gleiwitz geboren, erhielt seine Vorbildung am Gymnasium zu Gleiwitz, das er 1880 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um Mathematik und Naturwissenschaften in Breslau zu studieren. Im März 1886 bestand er das Oberlehrer-Examen und trat am 1. Oktober desselben Jahres sein Probejahr am Gymnasium in Ohlau an. Er war dann an diesem Gymnasium als Hilfslehrer beschäftigt, besuchte hierauf von Oktober 1888 bis April 1889 die Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, erhielt die Berechtigung zum Turnunterricht an höheren Unterrichtsanstalten und übernahm Michaelis 1891 eine Hilfslehrerstelle an der evangelischen Realschule I. in Breslau. Johannis 1892 wurde er von hier in gleicher Eigenschaft an das Kgl. katholische Gymnasium in Glatz berufen, wo er bis Ostern 1896 amtierte. Zu dieser Zeit erhielt er seine feste Anstellung als Oberlehrer am Kgl. kath. Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien. Als solcher ging er Michaelis 1899 an das Kgl. Realgymnasium zu Tarnowitz in Oberschlesien über und wurde Ostern 1903 an das Kgl. Gymnasium zu Ratibor versetzt. Hier veröffentlicht er: „Aus den Lehrplänen des Gymnasiums: Der Lehrgang der Chemie in Untersekunda.“ Ratibor 1913. 34 S. (Programm Ratibor Gymnasium.) – Aus: Programm Ratibor Gymnasium 1904.

Kubitz, Karl

Geboren 1882 zu Branitz, Kreis Leobschütz, besuchte das Lehrerseminar zu Kreuzburg in Oberschlesien, bestand die erste Lehrprüfung im Februar 1902, die zweite im Oktober 1905. Er war bisher tätig: als Volksschullehrer in Polanowitz, Kreis Kreuzburg O. S., als kommissarischer zweiter Präparandenlehrer an der Präparandenanstalt zu Greiffenberg in Schlesien vom 1. Oktober 1907 bis 31. März 1909, als Lehrer an der Privat-Realschule zu Waldenburg i. Schles. vom 1. April 1909 bis 31. März 1910. Wird zum 1. April 1910 an die Realschule zu Waldenburg i. Schles. berufen. – Aus: Programm Waldenburg i. Schles. Realschule 1911.

Kubo, Reinhold

Geboren am 8. September 1859 zu Landsberg an der Warthe, hatte nach Beendigung seiner Studien das Probejahr von Michaelis 1886 bis 1887 in Prenzlau abgelegt und dann von 1888-1892 am Gymnasium zu Landsberg aushilfsweise unterrichtet, dann erkrankte Lehrer in Forst bzw. am Kadetten-Korps zu Wahlstatt (August 1894 bis April 1895) vertreten. Inzwischen war er am 27. März 1890 von der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert worden. Darauf war er ein Jahr am Gymnasium zu Lichtenfelde als Hilfslehrer tätig und trat von dort an das Gymnasium zu Guben über. Später ist er Professor am Realgymnasium zu Frankfurt a. O.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1900 und Landsberg a. W. Gymnasium 1909 FS.

Kuchenbaecker, Karl

Karl Kuchenbäcker wurde geboren am 20. August 1860 zu Bodelwitz, Kreis Ziegenrück, besuchte das Realgymnasium in Saalfeld, studierte von Ostern 1881 bis 1885 in Halle neuere Sprachen und Geschichte. Am 8. Juni 1885 wurde er in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand am 27. November 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Von Ostern 1887 bis 1888 leistete er am Realprogymnasium zu Eisleben das Probejahr ab, verblieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Michaelis 1892, wurde dann als Oberlehrer an das Pädagogium zum Kloster „Unser Lieben Frauen“ in Magdeburg und Ostern 1895 an das Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg berufen. Am 16. Juni 1906 erhielt er die Ernennung zum Professor und am 1. Oktober 1906 wurde er auf seinen Wunsch an das Kgl. Realgymnasium zu Erfurt versetzt. Er hat geschrieben: „Dryden as a Satirist“. Magdeburg 1899. 22 S. (Programm Magdeburg Domgymnasium.)
Aus: Programm Erfurt Realgymnasium 1907.

Kuckhoff, Joseph

Geboren am 16. September 1878 zu Köln, besuchte das Progymnasium zu Andernach und das Gymnasium in Arnsberg. Seit Ostern 1898 studierte er vorwiegend klassische Philologie in Bonn, wo er im Januar 1903 die Staatsprüfung bestand. Er wurde am 1. April desselben Jahres dem pädagogischen Seminar am Kgl. Gymnasium in Bonn zur praktischen Vorbereitung für den Schuldienst überwiesen. Während des Seminarjahres war er im Sommer am Gymnasium in Münstereifel, im Winter in Euskirchen vertretungsweise als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, im Probejahre verwaltete er eine Oberlehrerstelle in Wipperfürth. Nachdem er, am 1. April 1905 zum Oberlehrer ernannt, dort zwei Jahre gewirkt hatte, wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium zum 1. April 1907 dem Kgl. Gymnasium in Essen überwiesen. – Aus: Programm Essen Gymnasium 1908.

Kukuck, Hans Friedrich Wilhelm

Geboren am 7. Juni 1863 zu Petracken in Ostpreussen, erhielt seine Vorbildung auf dem Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., dem Gymnasium zu Gumbinnen und dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Von letzterer Anstalt mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er von Ostern 1882 bis Ostern 1886 Mathematik, Physik und Deutsch an der Universität zu Berlin und bestand dort im Mai 1888 die Prüfung pro facultate docendi. Das pädagogische Probejahr leistete er von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 am Gymnasium zu Eberswalde ab und war dann als Hilfslehrer am Kgl. Pädagogium zu Züllichau bis Michaelis 1891. Er ging dann in gleicher Eigenschaft an das Kaiser Wilhelms-Realgymnasium und wirkte dann am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Michaelis 1894 übernahm er eine Lehrerstelle am Viktoria-Institut zu Falkenberg i. M., die er inne hatte, bis er Ostern 1898 als Oberlehrer und Adjunkt an das Pädagogium zu Züllichau berufen wurde. Ostern 1901 ging er an die städtische Oberrealschule in Gleiwitz über, die er Michaelis 1904 verließ, um nach Züllichau zurückzukehren. – Aus: Programm Züllichau Pädagogium 1890 und 1905.

Kuebler, Bernhard

Bernhard Kübler ist am 4. Juli 1859 zu Krotoschin geboren, besuchte das Wilhelms-Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin. Von 1883 bis 1885 war er am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, erst als Probandus, dann als Hilfslehrer. Ostern 1886 trat er beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein, im Herbst dieses Jahres wurde er angestellt. Er war Ordinarius eine VI und gab ausserdem Griechisch und Geschichte in III. 1889 schied er aus und war dann fünf Jahre lang Lehrer der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen. 1891 habilitierte er sich als Privatdozent an der Universität Berlin, an welcher er 1898 ausserordentlicher Professor wurde. Seit 1895 ist er Oberlehrer am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Er war Mitarbeiter an Pauly-Wissowas Realenzyklopädie. Er schrieb:

- 1) De M. Valerii Probi Berytii commentariis Vergilianis. Diss. inaug. Berlin 1880.
- 2) Vocabularium iuris prudentiae Romanae.
- 3) Gab Julius Valerius 1888 und Caesar 1893-1897 heraus.

Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1899 und Friedrichs-Gymnasium 1900 FS.

Kuebler, Otto Friedrich Ernst

Otto Kübler, geboren am 29. August 1827 zu Liegnitz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erwarb hier das Zeugnis der Reife am 30. September 1846. Er studierte in Breslau klassische Philologie, wurde im November 1850 zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation: „De differentia inter particulas ante et prae intercedente“ und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 28. Dezember 1851. Von Ostern 1852 bis 1853 war er Probandus am Gymnasium zu Maria-Magdalena in Breslau, Mitglied des Seminars für gelehrte Schulen in Breslau von 1853-1854. Dann wurde er ordentlicher Lehrer, seit Neujahr 1857 Oberlehrer am Gymnasium zu Krotoschin, bei dessen Gestaltung aus einer höheren Bürgerschule er in hervorragender Weise beteiligt war. Michaelis 1860 wurde er zum Dirigenten des Kgl. Progymnasiums berufen, das sich dann Ostern 1861 in das Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin umwandelte. Michaelis 1863 wurde er zum Direktor ernannt. Nachdem er 44 Jahre an der Spitze dieser Anstalt gestanden, 1890-1900 auch ein mit dieser verbundenes pädagogisches Seminar geleitet hatte, trat er, 1900 zum Geheimen Regierungsrat ernannt, Michaelis 1904 in den Ruhestand. Er starb im März 1912. An Abhandlungen und Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Einige Bemerkungen über den lateinischen Unterricht auf Gymnasien. Krotoschin 1856. 20 S. (Programm Krotoschin Gymnasium.)
- 2) Griechisches Vokabularium. (12. Auflage 1905.)
- 3) De infinitivo apud Romanorum poetas a nominibus adiectivis apto. Berlin 1861. 24 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)

- 4) Semestralkurse des lateinischen Unterrichts in Sexta. Berlin 1880. 28 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 5) Erinnerungen aus den ersten 25 Jahren des Bestehens der Anstalt. Berlin 1883. 27 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 6) Neuherausgabe von L. Wiese, Sammlung der Verordnungen ... für die höheren Schulen. 3. Ausgabe. 1886, 1888.
- 7) Zur Homerischen Vers- und Formlehre. Berlin 1889. 8 S. (Progr. Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 8) Zur Methodik des lateinischen Unterrichts. Berlin 1892. 11 S. (Progr. Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 9) Lateinischer Unterricht im Übergang von Sexta nach Quarta. Berlin 1896. 18 S. (Programm Berlin K. Wilhelms-Gymnasium.)
- 10) Rechnung auff der Linihen un Federn durch Adam Rysen, 1529, S. 1-20. In: Festschrift zur Feier der Erinnerung an die Eröffnung der Anstalt am 17. Mai 1858. Berlin 1884. S. XVII-XXIV.
- 11) Reime von Albrecht Dürer. In: Festschrift zur Feier der Erinnerung an die Eröffnung der Anstalt am 17. Mai 1858. Berlin 1884. S. 3-4.

Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1886 und Berlin K. Wilhelms-Gymnasium 1908 FS. u. 1913.

Kuechemann, Rudolf

Rudolf Kuechemann wurde am 14. Juli 1884 zu Lödingsen im Kreise Uslar geboren. Er besuchte die Kaiser Wilhelm II-Realschule zu Göttingen und bestand die Abschlussprüfung. Nach Besuch des Kgl. Lehrerseminars zu Northeim legte er dort im Februar 1904 die erste und im Mai 1907 die zweite Lehrerprüfung ab. Vom 1. April 1904 bis 31. März 1905 genügte er in Göttingen seiner Militärpflicht. Am 1. Oktober 1905 trat er in den Volksschuldienst der Stadt Göttingen und seit 1. April 1907 versieht er eine Lehrerstelle an der Kaiser Wilhelm II.-Oberrealschule, die ihm seit April 1910 definitiv übertragen ist. – Aus: Progr. Göttingen Oberrealschule 1911.

Kuechenhoff, Georg

Georg Küchenhoff, geboren am 12. Mai 1885 zu Creypan bei Merseburg, besuchte das Kgl. Domgymnasium zu Merseburg und studierte Geschichte und klassische Philologie in Kiel, Leipzig und Halle. Hier bestand er am 15. Mai 1909 das Staatsexamen. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er beim Fußartillerie-Regiment Nr. 4. Das Seminarjahr leistete er in Quedlinburg, das Probejahr in Aschersleben ab. Wird dann an das Gymnasium zu Liegnitz berufen. – Aus: Programm Liegnitz Gymnasium 1913.

Kuechenhoff, Hugo

Hugo Küchenhoff, geboren am 4. Juni 1846 zu Wernburg, Reg.-Bez. Erfurt, besuchte das Gymnasium zu Schleusingen und trat im Jahre 1864 in das vom Schulrat Professor Dr. Stoy geleitete pädagogische Seminar zu Jena ein. Von 1868-1869 fungierte er als Hauslehrer beim kaiserl. brasilianischen V.-Konsul von Sampeio in Dresden und studierte von 1869 bis 1871 Philologie in Jena. Er übernahm dann die Leitung einer Privat- und Handelslehranstalt zu Riesa in Sachsen und wirkte zuletzt, nach Absolvierung des Kandidaten und Wahlfähigkeitsexamens, sowie einer Prüfung in der französischen Sprache und Literatur als Lehrer an der höheren Töchterschule zu Altenburg. Wird dann an die Realschule zu Hanau berufen.

Aus: Programm Hanau Realschule 1876.

Kuechenmeister, Karl Hermann Max

Karl Hermann Max Küchenmeister, Sohn des Leihhaus-Kontrolleurs Theodor Küchenmeister in Braunschweig, ist daselbst am 4. Juli 1849 geboren. Er besuchte bis Michaelis 1868 das dortige Gymnasium und studierte in Göttingen, Heidelberg und seit 1869 in Leipzig klassische Philologie. Ostern 1874 bestand er die Prüfung für das höhere Schulamt und wurde alsbald an der Thomasschule zu Leipzig angestellt.

Aus: Programm Leipzig Thomasschule 1875.

Kuechenthal, Paul Rennig Arthur Alfred

Paul Rennig Arthur Alfred Kuechenthal, geboren am 10. März 1875 zu Braunschweig, erwarb das Reifezeugnis am Gymnasium seiner Vaterstadt Michaelis 1894. Er studierte dann neuere Sprachen und Germanistik. Am 18. November 1898 wurde er in Göttingen auf Grund eines Beitrags zur deutschen Kulturgeschichte zum Dr. phil.

promoviert, bestand dort auch die Staatsprüfung am 29. November 1899. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1900 bis 1901 am Städtischen Gymnasium zu Bonn, das Probejahr von Ostern 1901 bis 1902 am Gymnasium zu Wesel. In Bonn bestand er die Turnlehrerprüfung. 1902 wurde er an das Realgymnasium zu Meiderich als Oberlehrer berufen. Von da ging er an die Realschule zu Blankenese bei Hamburg und dann an das Reformrealgymnasium mit Realschule zu Düsseldorf. Von Düsseldorf trat er am 1. April 1909 an die Realschule zu Gelnhausen über. – Aus: Programm Meiderich Realgymnasium 1903 und Gelnhausen Realschule 1910.

Kuecherer, Friedrich Karl

Friedrich Karl Kuecherer wurde geboren den 25. Februar 1873 in Niesky. Er besuchte das Pädagogium der Evangelischen Brüderunität zu Niesky, studierte von 1892 bis 1895 Theologie an dem theologischen Seminar zu Gnadenfeld (Oberschlesien) und wurde 1895 Lehrer und Erzieher an der Realschule der Brüdergemeinde zu Gnadenfrei. 1897 bis 1900 theologische und philologische Studien in Marburg und Berlin. Er bestand am 15. Juni 1900 in Marburg die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er in Königshütte (Oberschlesien) ab. Zu Michaelis 1901 trat er als wissenschaftlicher Lehrer wieder in die Realschule zu Gnadenfrei ein, seit Ostern 1905 versah er das Amt eines Hausinspektors in dem mit der Realschule verbundenen Pensionat. Seit Michaelis 1906 Leiter der Realschule und des Realprogymnasiums i. E., zugleich Direktor des Pensionats.

Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1907.

Kuechler, Karl Gustav

Karl Gustav Kuechler, als Pfarrerssohn am 21. August 1796 in Pödelist bei Freiburg an der Unstrut geboren, bezog, von seinem Vater vorbereitet, am 21. Oktober 1814 die Universität Leipzig, um Philosophie, Philologie und Theologie zu studieren. Am 20. Februar 1817 erhielt er die Magisterwürde und wurde in Keils Philobiblicum aufgenommen. Beim Reformationsjubiläum 1817 wurde er als Nachmittagsprediger an der Paulinerkirche, kurz darauf als Vesperprediger in Gohlitz angestellt und trat zugleich in das donnerstägige Predigerkollegium unter Tittmann. Nachdem er am 7. Mai 1819 in Dresden die Prüfung pro candidatura bestanden hatte, nahm er in Leipzig eine Hauslehrerstelle an, begann am 29. Mai 1820 als Kollaborator seine Tätigkeit an der Nikolaischule und rückte zu Michaelis desselben Jahres zum Collega sextus, am 4. Oktober 1824 zum Quartus auf. Am 18. Juli 1821 habilitierte er sich an der Universität, wurde am 17. September 1822 auch Bacc. theol., las seitdem mehrere philosophische und theologische Kollegien. 1823 wurde er Präses der exegetisch-dogmatischen Gesellschaft und im Januar 1827 ausserordentlicher Professor der Philosophie. Beim Antritt dieser Professur am 14. März sprach er „de pace inter philosophiam et theologiam haud facile speranda“. Anfang 1833 gab er das Ordinariat der Quarta auf und blieb nur noch Religionslehrer in den Gymnasialklassen, bis er im März 1835 das Schulamt mit der Stelle eines Diakonus an der Neukirche vertauschte. Im Jahre 1843 wurde er an die Thomaskirche versetzt und war hier Subdiakonus, als er am 8. Juli 1853 starb. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) De rhetorica epistolae Jacobi indole commentatio, qua patri munus XXV per annos gestum gratulatus est. 1818.
- 2) Worte der Belehrung und Ermunterung zu zwei Freundinnen der Religion bei ihrem Übergange aus der Schule in das Leben gesprochen. 1819.
- 3) Praecepta Pauli Apostoli de tradenda religionis doctrina. Commentatio, qua Kaeuffero munus subrectoris in Gymnasio Budiss. Gratulatus est. 1820.
- 4) De simplicitate scriptorum sacrorum in commentariis de vita Jesu Christi Com. I. 1821.
- 5) De simplicitate scriptorum ... Com. II. 1827. (Zum Antritt der ausserordentlichen Professur.)
- 6) Drei Predigten in der Universitätskirche gehalten. (Denkmal eines gemeinsamen Wirkens für Gottes Reich auf Erden. u. s. w., hrsg. Von M. Kuechler.)
- 7) Über die Treue im Bunde der Freundschaft. (Predigt.) 1829.
- 8) Morgengebete zum Schulgebrauche in den oberen Klassen evangelischer Gymnasien und höherer Bürgerschulen. Von J. E. G. Kästner und K. G. K. 1833.
- 9) Die wesentlichen Bedingungen eines gesegneten Religionsunterrichtes. 1833.
- 10) Vita Jesu Christi graece. Ex evangeliiis secundum temporis rationes digestam enarravit et brevi adnot. histor. et critica instructam in usum iuventutis studiosae ed. C. G. K. 1835.
- 11) Probepredigt, gehalten am Sonntage Judica 1835.
- 12) Predigt am 5. Sonntage nach dem Feste der Erscheinung über Jac. 5, 19. 20. 1840.
- 13) Predigt am 15. Sonntage post Trin. Neustadt a. O. 1849.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897.

Kuechler, Robert Frohwalt

Robert Frohwalt Kuechler wurde am 6. August 1878 in Chemnitz geboren. Nachdem er den ersten Unterricht auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt erhalten hatte, besuchte er das Kgl. Gymnasium zu Chemnitz, das er Ostern 1897 mit dem Reifezeugnis verließ. Er bezog die Universität Leipzig, auf der er sich bis Ostern 1902 dem Studium der neuen Philologie und Germanistik widmete. Im Februar 1902 bestand er die philosophische Doktorprüfung auf Grund der Abhandlung: „Carlyle und Schiller“, die von der Zeitschrift „Anglia“ zum Abdruck angenommen wurde. Vom 18. August bis 30. September 1902 übernahm er eine Vertretung an der Realschule in der Altstadt zu Bremen, und Ende Oktober legte er in Leipzig sein Staatsexamen ab. Darauf tritt er sein Anleitungsjahr am Realgymnasium zu Zwickau an. – Aus: Programm Zwickau Realgymnasium 1903.

Kuechling, Hermann Eduard

Ich, Hermann Eduard Kuechling, geboren am 14. Mai 1876 in Osnabrück, besuchte zunächst das Ratsgymnasium meiner Vaterstadt, dann die Gymnasien zu Frankfurt a. M., München, Gera und bestand am König Albert-Gymnasium zu Leipzig die Reifeprüfung. Ostern 1895 bezog ich die Universität Jena, um Germanistik, Geschichte und Geographie zu studieren. Im Winter 1899 erwarb ich an der Universität Leipzig die philosophische Doktorwürde auf Grund der Dissertation: „Die Sprache des jungen Grillparzers“. Nachdem ich im folgenden Winter in Leipzig auch das Staatsexamen bestanden hatte, begann ich Neujahr 1901 am kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt mein Probejahr, um es seit Ostern 1901 an der Realschule zu Glauchau fortzusetzen. - Von dort wurde er als Oberlehrer an die Augustaschule und das Lehrerinnenseminar in Magdeburg berufen; diese Anstalt vertauschte er nach dreijähriger Tätigkeit mit der Viktoria Luisenschule und dem Lehrerinnenseminar in Berlin-Wilmersdorf. Ostern 1909 erfolgte seine Berufung an das Mommsen-Gymnasium der Stadt Charlottenburg. Aus: Programm Glauchau Realschule 1902 und Charlottenburg Mommsen-Gymnasium 1910.

Kueck, Eduard Wilhelm August

Eduard Wilhelm August Kueck wurde am 26. Dezember 1867 zu Hollenstedt (Reg.-Bez. Lüneburg) geboren, besuchte das Gymnasium in Lüneburg und studierte von Ostern 1886 bis 1891 in Leipzig, Berlin und Göttingen klassische Philologie und Germanistik. Im Dezember 1889 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand am 28. und 29. November 1890 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1891 bis Ostern 1892 und von Ostern 1893-1894 leistete er in Goslar seine beiden Probejahre ab, dazwischen genügte er seiner Militärpflicht. Im Sommer 1894 bekleidete er in Goslar und von Michaelis 1894 bis Michaelis 1895 in Bremerhaven eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle. Ostern 1900 geht er als Oberlehrer an das Gymnasium in Friedenau bei Berlin. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schriftstellerde Adlige der Reformationszeit. 1. Sickingen und Landschad. Rostock 1899. 30 S. (Programm Rostock Gymnasium.)
- 2) Niederdeutsche Beiträge zum Deutschen Wörterbuch. Friedenau 1905. 24 S. (Programm Berlin-Friedenau Gymnasium.)
- 3) Ein gotisch-westgermanisches Zahlenproblem. (Die Bildung der Zehner von 70 aufwärts.) Friedenau 1912. 8 S. (Programm Berlin-Friedenau Gymnasium.)

Aus: Programm Rostock Gymnasium 1896 und 1901.

Kuehl, Otto Rudolf

Otto Rudolf Kuehl wurde am 24. November 1849 zu Löbau geboren, erhielt seine Ausbildung auf dem Gymnasium zu Culm und studierte nach abgelegtem Abiturientenexamen von 1867-1873 Geschichte und Philologie auf den Universitäten Leipzig, Bonn, Berlin und Königsberg. Nachdem er im Sommer 1875 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, trat er im Herbst in das Schulamt ein und wurde bei der städtischen Realschule und dann bei der Burgschule in Königsberg als Hilfslehrer beschäftigt. Im Sommer 1879 wurde er in Königsberg zum Dr. phil. promoviert und zu Michaelis an das Kgl. Gymnasium zu Bartenstein berufen. Im Druck ist von ihm erschienen: Der Verkehr Karls des Großen mit Pabst Hadrian I. in Betreff der italienischen Angelegenheiten. Diss. inaug. Königsberg 1879. – Aus: Programm Bartenstein Gymnasium 1880.

Kuehlewein, Hugo

Hugo Kuehlewein, geboren 1847 zu Sondershausen, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Arnstadt, studierte klassische Philologie und Germanistik in Jena, Göttingen und Berlin. Er wurde 1870 in Göttingen auf Grund seiner

Dissertation: „De usu particularum in libris qui vulgo Hippocratis nomine circumferuntur“ zum Dr. phil. promoviert und bestand am 11. März 1871 dort die Staatsprüfung. Noch in demselben Jahre folgte er einem Rufe als Oberlehrer an die Estländische Ritter- und Domschule (Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache) in Reval. Im Jahre 1873 trat er in den preußischen Dienst und erhielt Anstellung an der Kgl. Klosterschule zu Ifeld, der er fast 26 Jahre lang seine Kräfte gewidmet hat. Im Jahre 1899 wurde er auf seinen Wunsch, in eine Universitätsstadt überzusiedeln, an das Kieler Gymnasium versetzt, an dem er noch 14 Jahre wirkte. Seine Studien am hippokratischen Corpus führten ihn bis 1899 immer wieder nach Italien zur Erforschung und Vergleichung der italienischen Handschriften. Als Frucht dieser Bemühungen erschien 1894 der 1. Band, 1902 der 2. Band einer neuen Hippokrates-Ausgabe. Diese Ausgabe bereitete er durch zahlreiche Abhandlungen in den philologischen Zeitschriften Hermes und Philologus, sowie in den Ifelder Programmabhandlungen von 1876 und 1899 vor. Ausserdem veröffentlichte er:

- 1) De prognostici Hippocratici libris manuscriptis. Nordhausen 1876. 34 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- 2) Mitteilungen zur ältesten Geschichte der Klosterschule. Nordhausen 1886. 36 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)
- 3) Die Zinsheberolle des Prämonstratenserklosters S. Mariae in Ifeld. (Um 1300.) In: Festschrift der im Jahre 1546 gegründeten und am 3. Juli 1896 ihr 350jähriges Bestehen feiernden Klosterschule Ifeld. Nordhausen 1896. 30 S.
- 4) Beiträge zur Würdigung der chirurgischen Schriften des Hippokrates. Nordhausen 1898. 23 S. (Programm Ifeld Klosterschule.)

Aus: Programm Ifeld Klosterschule 1874 und Kiel Gymnasium 1914.

Kuehlhorn, Friedrich

Friedrich Kühllhorn, geboren am 19. März 1881 zu Osternienburg in Anhalt, besuchte das Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen und studierte in Göttingen und Berlin Naturwissenschaften und Geographie. Im November 1903 promovierte er in Göttingen zum Dr. phil. und bestand im Februar 1905 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Von Ostern 1905 bis zum Oktober 1906 war er Assistent am Kgl. pflanzenphysiologischen Institut der Universität Göttingen. Vom 1. Oktober 1906 bis 1. Oktober 1907 genügte er seiner Militärpflicht zu Bernburg. Das Seminarjahr leistete er vom 1. Oktober 1907 bis 1. Oktober 1908 am Kgl. Gymnasium zu Quedlinburg ab, das Probejahr vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1909 am Herzogl. Ludwigs-Gymnasium zu Cöthen. Im März 1908 bestand er in Halle die Turnlehrerprüfung. Zum 1. Oktober 1909 wurde er als Oberlehrer an die städtische Oberrealschule i. E. nach Eisleben berufen. – Aus: Programm Eisleben Oberrealschule 1910.

Kuehlhorn, Georg

Georg Kühllhorn, geboren 1886 in Quedlinburg, besuchte von 1896 bis 1900 das Gymnasium seiner Heimatstadt, 1900 bis 1905 die Thomasschule zu Leipzig und studierte dann in Heidelberg, Genf, Paris und Leipzig. 1908 bestand er vor der philosophischen Fakultät Leipzig die Doktorprüfung auf Grund seiner Dissertation: „Die Art d’amors des Jaques d’Amiens und ihr Verhältnis zu Ovids ars amatoria“. 1910 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Vom August bis zum Schluss des Jahres 1910 war er als Seminar-Kandidat am König-Georg-Gymnasium zu Dresden, seitdem am Schiller-Realgymnasium zu Leipzig tätig. Nach Ablauf des Probejahres war er vom 1. August 1911 an nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer für neuere Sprachen.

Aus: Programm Leipzig Schiller-Realgymnasium 1912.

Kuehlhorn, Johannes

Johannes Kühllhorn, geboren am 13. Dezember 1884 zu Osternienburg, Kreis Cöthen, erhielt seine Vorbildung auf dem Herzogl. Ludwigsgymnasium zu Cöthen, wo er am 19. Februar 1904 die Reifeprüfung bestand. Er studierte in Göttingen und in Berlin Chemie, Biologie und Erdkunde und bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 23. Juli 1909 in Göttingen. Am 17. Januar 1908 war er an derselben Universität zum Dr. phil. promoviert worden. Das Seminarjahr leistete er von Michaelis 1910 bis Michaelis 1911 in Wittenberg ab, das Probejahr von Michaelis 1911 ab zur einen Hälfte am Ludwigsgymnasium zu Cöthen, zur anderen an der Friedrichs-Oberrealschule zu Dessau. – Aus: Programm Dessau Oberrealschule 1913.

Kuehlich, Bernhard

Bernhard Kühlich wurde am 24. August 1865 zu Königsberg i. Pr. geboren. Er besuchte das Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg von Ostern 1875 bis Ostern 1884 und widmete sich dann, mit dem

Zeugnis der Reife entlassen, auf der Universität Halle hauptsächlich dem Studium der klassischen Philologie. Am 3. und 4. Mai 1889 bestand er die Staatsprüfung. Von Ostern 1889 an legte er das Probejahr am Realgymnasium zu Magdeburg ab und blieb an dieser Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er Michaelis 1899 als Oberlehrer an das Realgymnasium zu Gera berufen wurde, von wo er in gleicher Eigenschaft Michaelis 1902 an das Fürstliche Gymnasium zu Gera kam. – Aus: Programm Gera Gymnasium 1903 und 1908 FS.

Kuehlmann, Friedrich

Friedrich Kühlmann, geboren am 19. Juli 1871 zu Bromberg, besuchte die Präparandenanstalt und das Kgl. Seminar seiner Vaterstadt und bestand am 5. Februar 1891 die 1. Lehrerprüfung, worauf ihm die Verwaltung der ersten Lehrerstelle an der paritätischen Volksschule zu Murowanietz, Kreis Bromberg, übertragen wurde. Vom 1. Oktober 1892 ab verwaltete er eine Lehrerstelle an der Kommunalschule zu Schleusenau bei Bromberg. Am 1. Juni 1893 bestand er am Kgl. Seminar zu Bromberg die 2. Lehrerprüfung und erwarb sich in Berlin das Turnlehrerzeugnis. Am 1. Oktober 1905 wurde er zum Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Bromberg ernannt. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1906.

Kuehn, Albin August

Aldin Kühn, geboren den 2. September 1843 zu Schlotheim bei Mühlhausen in Thüringen, besuchte in den Jahren 1863-1873 die Kunstschule zu Weimar und war vom Jahre 1873 ab Lehrer an der Großherzoglichen Zeichenschule in Weimar. Nachdem er am 26. Januar 1876 als Lehrer für den Zeichenunterricht an Gymnasien und Realschule in Berlin geprüft worden war, wurde er vom Magistrat zu Görlitz, zunächst provisorisch, als Zeichenlehrer an die Realschule und an das Gymnasium berufen. – Hier veröffentlicht er später: „Zeichnen und Zeichenunterricht an höheren Lehranstalten.“ Görlitz 1896. 20 S. (Programm Görlitz Gymnasium.) Aus: Programm Görlitz Realschule 1876.

Kuehn, Anton

Anton Kühn, geboren am 5. April 1854 zu Sondershausen, besuchte von Ostern 1866 bis 1873 die Gymnasien zu Mühlhausen in Thüringen und Arnstadt, studierte von da bis Michaelis 1877 Geschichte und Theologie zu Göttingen und Erlangen und genügte während dieser Zeit seiner Militärpflicht vom 1. April 1876 bis 1877. Zu Michaelis 1877 trat er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Arnstadt ein, bestand am 5. Februar 1878 das theologische Examen pro candidatura zu Sondershausen und am 11. Dezember 1880 das Examen pro facultate docendi in Göttingen. Von Ostern 1881 war er ordentlicher Lehrer in Arnstadt. Wird dann an das Gymnasium zu Eutin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Der Einfluß des westfälischen Friedens auf das Verhältnis der Stände zu Kaiser und Reich. Eutin 1885. 30 S. (Programm Eutin Gymnasium.)
- 2) Das Verhältnis des Augsburger Religionsfriedens zu der inneren Entwicklung des Reiches. Eutin 1888. 20 S. (Programm Eutin Gymnasium.)

Aus: Programm Eutin Gymnasium 1884.

Kuehn, August

August Kühn, geboren am 10. Mai 1851 zu Ullersdorf, Kreis Bunzlau in Schlesien, besuchte das Gymnasium in Sagan und widmete sich nach Vollendung der Gymnasialstudien zu Michaelis 1872 dem Studium der Philologie an der Universität zu Breslau. Auf Grund seiner Dissertation: „De Q. Horatii carmine saeculari“ wurde er am 26. März 1877 zum Dr. phil. promoviert, darauf am 22. Februar 1878 der Prüfung pro facultate docendi unterzogen. Seit Anfang Mai 1878 war er am Gymnasium zu Neisse als Probekandidat und darauf als Hilfslehrer beschäftigt, wurde dann am 1. April 1880 zum ordentlichen Lehrer am Matthias-Gymnasium in Breslau befördert. Hier veröffentlicht er: „Quo die Cicero primam in Catilinam orationem habuerit.“ Breslau 1885. 13 S. (Programm Breslau Matthias-Gymnasium.) - Aus: Programm Breslau Matthias-Gymnasium 1881.

Kuehn, Oskar

Oskar Kühn, geboren 1877 zu Görlitz, bestand 1897 am dortigen Gymnasium die Reifeprüfung und studierte dann in Breslau neuere Sprachen, Lateinisch und Geschichte. Im Sommer 1902 nahm er an einem sechswöchigen Ferienkursus der Universität Genf teil. Am 20. Dezember 1902 wurde er in Breslau zum Dr. phil. promoviert. Die Staatsprüfung bestand er ebenfalls in Breslau 1904. Von August bis Michaelis 1904 war er vertretungsweise am Progymnasium des Evangel. Johannesstifts zu Plötzensee bei Berlin beschäftigt. Während seines Seminarjahres, das er Michaelis 1904 in Breslau antrat, unterrichtete er aushilfsweise am Kgl. kath. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau, am Kgl. Gymnasium nebst Realschule zu Königshütte in Oberschlesien, sowie am Kgl. kath. Gymnasium zu Neisse. An letzterer Anstalt leistete er von Michaelis 1905 bis Michaelis 1906 das Probejahr ab und verwaltete zugleich eine etatmäßige Hilfslehrerstelle. Am 1. Oktober 1906 wurde er als Oberlehrer am Kg. Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien angestellt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über Erwähnung und Schilderung von körperlichen Krankheiten und Körpergebrechen in altfranzösischen Dichtungen. Diss. inaug. Breslau 1902.
- 2) Medizinisches aus der altfranzösischen Dichtung. In: Abhandlungen zur Geschichte der Medizin. Heft VIII, 1904.
- 3) Die Ärzte in den Komödien Molières. Neisse 1906. 48 S. (Programm Neisse Gymnasium.)

Aus: Programm Kreuzburg/O.-S. Gymnasium 1907.

Kuehn, Otto Georg

Otto Georg Kühn wurde am 15. August 1883 zu Greiz geboren. Er besuchte von Ostern 1893 bis 1902 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte dann auf den Universitäten Jena, Berlin, Leipzig, Marburg Mathematik, Physik und Erdkunde. Er bestand im Januar 1909 in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt. Am 1. Oktober 1909 trat er in das mathematisch-pädagogische Seminar am Kgl. Realgymnasium zu Annaberg ein und wurde am 1. April zur weiteren Ersetzung des Probejahres und zum Erteilen von Aushilfeunterricht dem Gymnasium Albertinum zu Freiberg zugewiesen. – Aus: Programm Freiberg i. Sa. Gymnasium 1911.

Kuehn, Peter Franz

Peter Franz Kühn, geboren am 7. Januar 1878 zu Mittelhofen (Kreis Westerburg), besuchte die Volksschule zu Hintermeilingen (Kreis Limburg a. d. Lahn) und das Gymnasium zu Hadamar. Nach bestandener Reifeprüfung widmete er sich historisch-germanistischen Studien an den Universitäten zu Würzburg und Münster. Im Januar 1905 absolvierte er am letztgenannten Orte die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Seminar- und Probejahr leistete er an dem Gymnasium zu Wiesbaden bzw. dem Reformrealprogymnasium zu Biebrich a. Rh. ab. Hier war er noch als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er am 1. Juli 1909 am Realprogymnasium zu Biedenkopf als Oberlehrer angestellt wurde. Am 1. Oktober 1913 wurde er an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt.

Aus: Programm Biedenkopf Realprogymnasium 1910 und Hersfeld Gymnasium 1914.

Kuehn, Reinhold

Reinhold Kühn wurde am 9. Februar zu Rosko, Kreis Filehne, geboren. Ostern 1894 trat er in die Kgl. Präparandenanstalt in Czarnikau ein. Von Michaelis 1896 ab besuchte er das Lehrerseminar in Koschmin und bestand hier am 30. August 1899 die erste Lehrerprüfung. Er war darauf an zwei einklassigen Schulen tätig und wurde, nachdem er am 18. Juni 1902 die 2. Lehrerprüfung abgelegt hatte, vom 1. September des gleichen Jahres ab endgültig angestellt. Die Kgl. Regierung in Bromberg verlieh ihm zu 1. Oktober 1906 eine Lehrerstelle an der Zentralschule in Kolmar i. P., welche Stelle er aber nur ein halbes Jahre bekleidete. Die städtischen Körperschaften wählten ihn dann zum 1. April 1907 an die städtische höhere Knabenschule.

Aus: Programm Kolmar i. Pos. Realschule 1909.

Kuehn, Viktor Richard Eberhard

Viktor Richard Eberhard Kühn, ist geboren am 12. Januar 1865 zu Freystadt in Schlesien, wo sein Vater Rektor der Stadtschule war und dann nach Guben übersiedelte. Er besuchte das Gymnasium von Ostern 1874 an und bestand die Reifeprüfung am 2. März 1883. Hierauf studierte er alte Philologie in Breslau und war nach Beendigung seiner Studien mehrere Jahre als Haus- und Privatlehrer tätig. Die Lehramtsprüfung legte er im Jahre 1893 ab, absolvierte sein Seminarjahr am Gymnasium zu Prenzlau von Michaelis 1893 bis Michaelis 1894 und das

Probejahr von 1894 bis 1895 am Gymnasium zu Guben, an der er auch in der Folgezeit als Hilfslehrer bis zu seiner festen Anstellung verblieben ist. – Aus: Programm Guben Gymnasium 1903.

Kuehn, Walter

Walter Kühn, geboren am 3. Dezember in Züllichau, besuchte die 10. Realschule in Berlin und das Seminar in Köpenick. Er legte Ostern 1904 die erste, Ostern 1906 die zweite Lehrerprüfung ab. Von April 1904 an verwaltete er vertretungsweise mehrere vereinigte Lehrer- und Organistenstellen in der Umgegend Berlins. Von Ostern 1905 bis Michaelis 1906 trieb er in Berlin privatim Studien im Kontrapunkt, in der Komposition und im Orgelspiel. Von Michaelis 1906 bis Ostern 1908 studierte er am Kgl. Akademischen Institut für Kirchenmusik. Während dieser 6 Semester hörte er zugleich auch musikwissenschaftliche Vorlesungen an der Berliner Universität. Ostern 1908 erwarb er sich an der Kgl. Akademie der Künste in Berlin ein Zeugnis als „Organist, Chordirigent, Gesanglehrer an höheren Lehranstalten und Musiklehrer an Seminarien“. Ostern 1908 wurde er an das Realgymnasium zu Stralsund berufen. Seit 1. Januar 1909 ist er zugleich Organist an der St. Marienkirche. Ostern 1912 wird er an das Realgymnasium zu Berlin-Tempelhof versetzt. Seine Veröffentlichungen bieten vornehmlich Gesangstücke für Chorgesang oder für Einzelstimmen.

Aus: Programm Stralsund Realgymnasium 1909 und Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1913.

Kuehn, Wilhelm

Wilhelm Kühn geboren am 2. Februar 1823 zu Billeben. Im elterliche Hause vorbereitet, besuchte er von 1835 an das Gymnasium in Nordhausen und das Lyceum zu Sondershausen. Er studierte dann in Berlin und Halle Philologie und Theologie. Mit der Absicht, sich der Mission zu widmen, trat er in die Missionsanstalt in Berlin ein, verliess sie aber Glaubensdifferenzen wegen bald wieder und fand nach 1 ½-jähriger Arbeit als Hauslehrer Anstellung in Staatsdienste. Kühn hat aber nur bis zum 1. Juli 1855 in Sondershausen gewirkt. Zeitweilige Gemütsstörungen, die später zu völliger geistiger Umnachtung führten, zwangen ihn, den anstrengenden Schuldienst mit dem ruhigeren Berufe eines Landpfarrers zu vertauschen. Er musste 1869 in eine Irrenanstalt eingewiesen werden. – Aus: Programm Sondershausen Gymnasium 1905.

Kuehn, William Otto

William Otto Kühn, geboren am 3. Oktober 1881 zu Marienburg in Westpreußen, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ostern 1901 an in Halle und dann in Berlin klassische Philologie und Geschichte. In Halle wurde er im Sommer 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Sommer 1906 das Staatsexamen. Bis zum Ende des Semesters wurde er vertretungsweise am Gymnasium in Greifenberg beschäftigt und war von Herbst 1906-1907 im Seminar zu Greifswald. Sein Probejahr tritt er am Pädagogium zu Putbus an. Er veröffentlichte eine Dissertation: „De vocum sonorumque in strophicis Aeschlyi canticis aequabilitate.“ 1905. Nach Ableistung seines Probejahres genügte er seiner Militärpflicht in Marienburg und war dann vom 1. Oktober 1909 an als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Kolberg und in Demmin tätig und wurde Ostern 1910 am Gymnasium zu Greifenberg als Oberlehrer angestellt.

Aus: Programm Putbus Pädagogium 1908 und Greifenberg i. P. Gymnasium 1911.

Kuehnast, Ludwig Franz

Ludwig Franz Kühnast wurde zu Bromberg im Februar 1812 geboren. Erzogen von seiner in Thorn wohnhaften Grossmutter, bereitete er sich auf dem dortigen Gymnasium zur Universität vor. Nach abgelegtem Abiturienten-Examen bezog er die Universität Berlin, bestand im Jahre 1833 die Prüfung pro facultate docendi und wurde in demselben Jahre zum Dr. phil. promoviert. Zu Michaelis 1833 trat er sein Probejahr am Bromberger Gymnasium an, übernahm aber schon im Februar 1834 nach dem Abgange des Dr. Mätzner fast alle Lehrstunden desselben und erteilte unter anderem bis zu seinem zu Ostern 1838 erfolgten Abgange vom Gymnasium zu Bromberg den französischen Unterricht durch alle Klassen. Er wurde nun Oberlehrer und Professor am Gymnasium zu Thorn, nahm später eine gleiche Stelle am Gymnasium zu Rastenburg an und ist gegenwärtig Professor am Gymnasium zu Marienwerder. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De comitibus Martini Galli. Commentationis part. prior. Thorn 1841. 19 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 2) De Recuperatoribus ad T. Livii locum I. 26. C. 48. J 8-10. Adnotatio. Thorn 1845. 22 S. (Programm Thorn Gymnasium.)
- 3) Über Heautu und U als indirekte Reflexiva. Rastenburg 1851. 16 S. (Progr. Rastenburg Gymnasium.)
- 4) Deutsche Kirchenlieder in Polen. 1. Abt. Rastenburg 1857. 26 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)

- 5) Livius als Schullektüre. Eine Skizze. 1. Teil. Rastenburg 1863. 43 S. (Programm Rastenburg Gymnasium.)
 - 6) Livius als Schullektüre. Eine Skizze. 2. Teil. Marienwerder 1867. 68 S. (Progr. Marienwerder Gymnasium.)
 - 7) Livius als Schullektüre. Eine Skizze. 3. Teil. Marienwerder 1868. 46 S. (Progr. Marienwerder Gymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Kuehnast, Max

Max Kühnast, geboren den 13. Februar 1862 in Guben, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1880 an in Jena und Marburg Naturwissenschaften und Erdkunde, bestand am 9. Juli 1886 das Examen pro facultate docendi. Dann war er Probandus von Michaelis 1886 bis 1887 auf dem Realgymnasium zu Frau-
stadt i. P., von Michaelis 1887 bis Michaelis 1893 am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin im unter-
richtlichen Zusammenhang, dann im Gemeindeschuldienst der Stadt Berlin und als wissenschaftlicher Hilfsleh-
rer an der VI. und III. Realschule zu Berlin tätig. Ostern 1899 wurde er am Königstädtischen Realgymnasium
Oberlehrer, jetzt ist er Professor. – Aus: Programm Berlin Dorotheenstädtisches Realgymnasium 1912.

Kuehnau, Richard

Richard Kühnau ist geboren am 10. Februar 1858 in Branitz bei Cottbus. Seine Vorbildung erhielt er auf dem
Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau, wo er am 18. September 1878 das Zeugnis der Reife erwarb. Er bezog
darauf die Universität Breslau und widmete sich dem Studium der klassischen und deutschen Philologie, dem er
vom sechsten Semester an die indische Philologie anschloss. In der letzteren promovierte er am 25. März 1885
auf Grund seiner Dissertation: „De trishtubh – jagatica metrorum Indicorum gente quaestio rhythmica et histo-
rica“ zum Dr. phil. und bestand am 30. Juli 1886 sein Staatsexamen. Sein Probejahr vollendete er am Gymna-
sium zu St. Maria-Magdalena vom 1. Oktober 1886 bis dahin 1887. Zugleich trat er als ordentliches Mitglied in
das Kgl. pädagogische Seminar zu Breslau ein und wurde als solches nach dem Probejahr dem Gymnasium zu
St. Maria-Magdalena bis 1. Oktober 1888, dann dem Johannes-Gymnasium zu Breslau bis Neujahr 1890 über-
wiesen. An diesem Termine erfolgte seine Anstellung am städtischen Gymnasium zu Patschkau. Hier veröffent-
licht er: „Die Bedeutung des Backens und des Brotes im Dämonenglauben des deutschen Volkes“. Patschkau
1900. 44 S. (Programm Patschkau Gymnasium.) - Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1890.

Kuehnau, Richard

Richard Kühnau, geboren am 23. März 1884 zu Koblenz, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er
Ostern 1903 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Auf den Universitäten Freiburg i. Br., Bonn, Lille und Marburg
studierte er Deutsch und neuere Sprachen. Von Oktober 1904 bis Juli 1905 war er deutscher Assistent am Lycée
von Tourcoing (Nordfrankreich). Am 24. Februar 1906 bestand er zu Bonn das Turnlehrerexamen und am 5.
Februar 1908 zu Marburg das Rigorosum auf Grund seiner Dissertation: „Quellenuntersuchungen zu Stendhal-
Beyles Jugendwerken: Vies de Haydn et de Mozart, 1814. Rome et Florence en 1817.“ Nachdem er am 22. und
23. Januar 1909 zu Marburg die facultas docendi erworben, verbrachte er das Sommerhalbjahr am Kgl. Pädago-
gischen Seminar zu Koblenz und in Aachen, das Probejahr in Aachen und in Kempen. Von dort wurde er Ostern
1911 als Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium an Marzellen zu Köln berufen.
Aus: Programm Köln Gymnasium Marzellen 1911.

Kuehne, Alfred

Alfred Kühne, geboren am 3. Juni 1873 zu Altrommütz bei Dresden, bestand die Reifeprüfung am Kgl. Gym-
nasium zu Dresden-Neustadt Ostern 1894. Darauf bezog er die Universität Leipzig, um Geschichte, Philosophie,
deutsche Sprache und Literatur zu studieren. 1897 wurde er auf Grund der Dissertation: „Das Herrscherideal des
Mittelalters und Kaiser Friedrich I.“ zum Dr. phil. promoviert. Im Sommer 1898 bestand er die Prüfung für das
höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1898 ab genügte er seiner Militärpflicht in München. Vom 1. Oktober 1899 an
war er 5 Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig tätig. Nach-
dem er am Nikolaigymnasium zu Leipzig sein Probejahr abgelegt hatte, wurde er Ostern 1905 an die Oberreal-
schule zu Charlottenburg berufen. Ostern 1906 wurde seine Wahl zum Oberlehrer bestätigt.
Aus: Programm Charlottenburg Oberrealschule 1907.

Kuehne, Ernst

Ernst Kühne, 1843 zu Braunschweig geboren, besuchte nach bestandenen Abiturienten-Examen die Universitäten Leipzig und Berlin. Zu seiner weiteren Ausbildung war er längere Zeit in Frankreich und England und ging zu Ende des Jahres 1869 als Lehrer an ein grösseres Privat-Knabeninstitut, welchem letztern er nach inzwischen bestandenen Examen pro facultate docendi seit Ostern 1876 als Rektor vorgestanden hat. Geht 1876 an das Gymnasium zu Schleiz. Hier veröffentlicht er: „Peter der Große, seine Zeit und sein Streben.“ Schleiz 1877. 25 S. (Programm Schleiz Gymnasium.) - Aus: Programm Schleiz Gymnasium 1876.

Kuehne, Friedrich

Friedrich Kühne, geboren im November 1880 zu Wiesbaden, besuchte zunächst die Mittelschule und dann die Realschule seiner Vaterstadt bis O III. Nach kurzem Besuch der Kgl. Präparandenanstalt zu Herborn (Prov. Hessen-Nassau) trat er in das Lehrerseminar zu Dillenburg ein, wo er an dem Kursus 1897-1900 teilnahm. Vom 1. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1901 genügte er seiner Militärflicht in Wiesbaden. Im Herbst 1909 legte er das Examen für Mittel- und höhere Töchterschulen in Englisch und Französisch zu Koblenz ab und gehört seit 1. Mai 1910, nachdem er vorher Lehrer in Marienburg (Hessen-Nassau) und Barmen gewesen war, dem Kollegium der Städtischen Realschule i. E. zu Odenkirchen an. Zur praktischen Ausbildung in der französischen und englischen Sprache hielt er sich einige Zeit in Frankreich (Paris) und England (London-Leytonstone) auf. Aus: Programm Odenkirchen Realschule 1911.

Kuehne, Friedrich Karl

Friedrich Karl Kühne, 1856 zu Kemberg geboren, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung zu Halle a. S., studierte an der Universität Halle von Michaelis 1876 bis Ostern 1880 Mathematik und bestand die Staatsprüfung im Sommer 1882. Sein Probejahr absolvierte er von Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 am Realgymnasium zu Naumburg. Er ist später Professor am Pädagogium zu Niesky. Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Kuehne, Fritz

Fritz Kühne, geboren zu Zeitz am 12. April 1883, vorgebildet auf dem Kgl. Stiftsgymnasium seiner Vaterstadt, studierte an den Universitäten München und Halle alte Sprachen und Geschichte. Er bestand die Prüfung für das höhere Lehramt am 22. Februar 1908. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg, das pädagogische Probejahr am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Burg bei Magdeburg und am Kgl. Domgymnasium zu Halberstadt ab. In Halberstadt blieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er mit dem Beginn des Berichtsjahres als Oberlehrer an das Realprogymnasium zu Wriezen eintrat. Aus: Programm Wriezen Realprogymnasium 1912.

Kuehne, Georg

Georg Kühne, geboren am 28. September 1882 zu Heiligenstadt (Eichsfeld), besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an den Universitäten München und Bonn. Am 27. Juni 1906 wurde er zum Dr. phil. promoviert und bestand am 24. November desselben Jahres die Prüfung für das höhere Lehramt. Vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 genügte er seiner Militärflicht und leistete hierauf Seminar- und Probejahr an den Gymnsien zu Schweidnitz und Neustadt in Oberschlesien ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er zum Oberlehrer gewählt. Aus: Programm Zaborze (Oberschlesien) Gymnasium 1910.

Kuehne, Heinrich

Heinrich Kühne, geboren den 7. August 1862 zu Cleve, vorgebildet auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ostern 1883 bis Herbst 1888 in Berlin und Münster klassische Philologie und Germanistik. Nachdem er sein Militärfjahr in Cleve und das Seminarjahr am pädagogischen Seminar und am Paulinischen Gymnasium in Münster abeleistet hatte, wurde er Ostern 1892 als Probekandidat an das Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen berufen, wo er bis Pfingsten 1893 tätig blieb. In der Folgezeit war er zunächst bis Herbst 1893 Volontär am Progymnasium in Andernach, bis Neujahr 1894 Hilfslehrer an einem Militärpädagogium in Charlottenburg,

dann bis März 1895 Hilfslehrer an der Realschule Kemperhof bei Koblenz. Im Sommersemester 1895 war er Hilfslehrer an der Ritterakademie zu Bedburg, im Wintersemester 1895/96 wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Schule in Herzogenrath. Von Ostern 1896 bis Januar 1898 Rektor der höheren Schule in Grevenberg und bis zum 1. Juli 1901 Rektor der höheren Stadtschule in Mayen. Seitdem ist er Oberlehrer am Gymnasium in Borbeck. Er hat geschrieben: „De arte grammatica Rufi Festi Avieni.“ Münster, Diss. inaug. 1905.

Kuehne, Heinrich Wilhelm

Heinrich Wilhelm Kühne, geboren den 14. Juni 1842 in Köln, besuchte die Gymnasien in Köln und Duisburg, wurde vom letzteren Michaelis 1860 mit dem Reifezeugnis entlassen und widmete sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik auf den Universitäten Bonn, Tübingen und Berlin. Nachdem er einige Jahre an der höheren Knabenschule des Dr. Wieprecht in Berlin unterrichtet hatte, machte er im Februar 1869 das Examen pro facultate docendi vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission in Berlin, war dann seit Juli desselben Jahres Lehrer der Naturwissenschaften am Viktoria-Institut in Falkenberg i. M. und ist von dem hiesigen Magistrat für die vierte ordentliche Lehrerstelle gewählt worden.

Aus: Programm Neustadt-Eberswalde Höh. Bürgerschule 1873.

Kuehne, Hermann

Hermann Kühne, geboren in Berlin im November 1867, besuchte das dortige Königstädtische Realgymnasium, das er Herbst 1886 mit dem Reifezeugnis verließ. In Berlin studierte er Mathematik, Physik und Geographie und wurde auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Lehre von der n-fachen Mannigfaltigkeit“ im September 1892 zum Dr. phil. promoviert. Im Juli 1894 bestand er die Staatsprüfung, leistete sein Seminarjahr an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule in Berlin, sein Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Berlin und dann als Vertreter eines erkrankten Lehrers am Gymnasium zu Königsberg in der Neumark ab. Am 1. Oktober 1896 wurde er an das Gymnasium zu Herford berufen. – Aus: Programm Herford Gymnasium 1897.

Kuehne, Hermann Theodor

Hermann Theodor Kühne, am 3. April 1817 in Wallichen bei Erfurt als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, kam im Alter von acht Jahren zu seinem Onkel, dem Pastor Steinert in Einzingen bei Allstedt, in Pension. Er besuchte von Ostern 1829 bis Ostern 1833 das Gymnasium zu Weimar und dann, weil sein Vater nach Gorsleben in Preußen übersiedelt war, noch 1 ½ Jahre das Gymnasium zu Nordhausen. Michaelis 1834 bezog er die Universität Leipzig, um Mathematik und Philosophie zu studieren, erhielt am 1. März 1838 die philosophische Doktorwürde und wurde am 25. April an der Nikolaischule erst als Vertreter des zweiten Lehrers der Mathematik, nach Hülbens Abgang vom 1. September an als zweiter Mathematiker angestellt. Ostern 1840 ging er als Lehrer der Mathematik und Physik an das Gymnasium nach Gotha, war daneben bis Ende 1861 als mathematischer Lehrer am Schullehrerseminar tätig, fungierte auch eine Zeit lang als Inspektor der Gewerbeschulen des Herzogtums und wurde im Januar 1855 zum Professor ernannt. Ausserdem war er seit 1850 Abgeordneter und später Vizepräsident des Gothaischen, sowie des Coburg-Gothaischen Landtags, wurde 1854 zum Bürgermeister von Gotha gewählt, ohne die Herzogliche Bestätigung zu erhalten. Seitdem amtierte er als Stadtverordneter und Stadtverordnetenvorsteher. Wegen seiner Tätigkeit als Abgeordneter der Ständekammern war er von 1861-1866 beurlaubt und wurde wegen Differenzen mit dem Herzog eben in Bezug auf seine Tätigkeit als Landtagsmitglied am 1. Juni 1866 zur Disposition gestellt. Er lebt seit dieser Zeit wieder in Leipzig und ist hier am 30. Januar 1897 gestorben. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Lehrbuch der bürgerlichen Rechenkunst. 1845.
- 2) Über die Auflösung der algebraischen Gleichungen mit einer Unbekannten vom ersten und zweiten Grade. Gotha 1850. 12 S. (Programm Gotha Gymnasium.)
- 3) Lehrbuch der Arithmetik und Algebra. 1855.
- 4) Beiträge zur Geschichte der Entwicklung der sozialen Zustände im Herzogtum Gotha, mit graphisch-statistischem Atlas. 1862.
- 5) Text zu den Zimmermannschen Holzschnitten von Rom und Umgebung.
- 6) Daudets Briefe aus meiner Mühle, aus dem Französischen übersetzt.
- 7) Gabriel Ferrys Waldläufer, aus dem Französischen übersetzt.
- 8) Smiles Pflicht, übersetzt aus dem Englischen.
- 9) Ohnets Sergius Panin, übersetzt aus dem Französischen.
- 10) Er redigierte ausserdem von 1870-1874 die Saskische Versicherungszeitung und gab später eine eigene Versicherungszeitung heraus.

Aus: Programm Leipzig Nikolai-Gymnasium 1897 und Gotha Gymnasium 1902.

Kuehn, Eduard

Eduard Kühn ist am 7. Oktober 1852 geboren und auf dem Seminar zu Weimar vorgebildet. Von 1872 bis 1881 war er Lehrer an der Bürgerschule in Weida, von 1881 ab an der in Jena. An beiden Anstalten war er mit dem Turnunterricht in der oberen Klasse, in Weida auch mit dem Zeichenunterricht der Bürgerschule und der Baugewerkschule betraut. 1883 wird er an das Gymnasium zu Weimar berufen.

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1884.

Kuehn, Ernst

Ernst Kühn, der 1883 in Oels in Schlesien geboren wurde, besuchte die Gymnasien zu Oels und Bunzlau. Nach bestandener Reifeprüfung 1902 widmete er sich dem Studium der Elektrotechnik, wandte sich dann der Mathematik, Physik und Erdkunde zu. Er studierte an den Universitäten Breslau, Göttingen und Berlin und legte hier die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen im November 1908 ab. Nach Ableistung des Seminarjahres am Andreas-Realgymnasium, des Probejahres am Askanischen Gymnasium zu Berlin erfolgte seine Anstellung als Oberlehrer Ostern 1911 an der Städtischen Realschule zu Berlin-Neuköln.

Aus: Programm Berlin-Neuköln Städt. Realschule 1912.

Kuehn, Franz

Franz Kühn, geboren 1876 zu Görlitz, besuchte das Gymnasium Augustum seiner Vaterstadt 1886 bis 1896, studierte dann in Jena, Halle, Berlin und Greifswald neuere Sprachen und Geographie. Auf Grund seiner Dissertation über die lyrischen Gedichte von Richard Rolle of Hampole promovierte er in Greifswald im Jahre 1900 zum Dr. phil. Bald darauf legte er in Halle das Turnlehrerexamen ab und bestand Weihnachten desselben Jahres das Staatsexamen in Greifswald. Das Seminarjahr legte er von Ostern 1901 bis 1902 im Kgl. Institut zur Ausbildung der Lehrer in den neueren Sprachen am Kgl. Französischen und am Askanischen Gymnasium zu Berlin ab. Von Ostern bis Michaelis 1902 war er auf Reisen im Ausland (Frankreich, Schweiz, England, Belgien). Vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 leistete er sein Militärjahr ab. Darauf war er ½ Jahr als Probekandidat mit einer Vertretung am Leibniz-Gymnasium und am Luisenstädtischen Realgymnasium zu Berlin bis Ostern 1904 beschäftigt. Zu diesem Zeitpunkt wurde er Hilfslehrer an der 4. Realschule zu Berlin bis Michaelis 1904. Von da ab war er an der Realschule zu Schöneberg, zunächst als Hilfslehrer, von Ostern 1905 ab als Oberlehrer angestellt. – Aus: Programm Schöneberg Städt. Realschule 1905.

Kuehn, Fritz Karl

Fritz Karl Kühn, zu Sorau am 3. August 1866 geboren, bestand die Reifeprüfung am 24. September 1886 am Gymnasium zu Sorau und die erste Lehramtsprüfung zu Halle a. S. am 5. März 1892. Das Seminar und Probejahr hielt er am Gymnasium zu Bromberg ab. Wird dann an das Realgymnasium zu Osnabrück berufen. Hier veröffentlicht er: „Beiträge zur Analysis des Beweises geometrischer Lehrsätze“. Osnabrück 1904. 5 S. u. 1 S. Fig. (Programm Osnabrück Realgymnasium.) - Aus: Programm Osnabrück Realgymnasium 1902.

Kuehn, Georg

Georg Kühn, 1884 in Flemmingen (Sachsen-Altenburg) geboren, besuchte das Gymnasium zu Altenburg, studierte von Ostern 1904 bis 1910 in Tübingen, Bonn und Halle klassische Philologie und Geschichte. Er bestand 1911 die Staatsprüfung, genügte von 1911 bis 1912 seiner Militärpflicht und absolvierte sein Seminarjahr von Ostern 1912 bis 1913 am Pädagogium „Unser Lieben Frauen“ zu Magdeburg. Das Probejahr hielt er seit Ostern 1913 am Realgymnasium zu Naumburg ab. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Kuehn, Gottfried

Gottfried Kühn, geboren am 30. Oktober 1843 zu Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Schweidnitz von 1856 bis 1863. Mit dem Zeugnis der Reife von dieser Anstalt entlassen studierte er auf der Universität zu Breslau Philologie. Am 17. März 1869 erwarb er dort die philosophische Doktorwürde auf Grund seiner Dissertation: „Quaestiones Lucretianae grammaticae et metricae“ und bestand die Prüfung pro facultate docendi am 22. Juli desselben Jahres. Sein Probejahr legte er von Ostern bis Michaelis 1869 am Gymnasium zu Lauban und dann bis Ostern 1870, zugleich als wissenschaftlicher Hilfslehrer, an der Real-

schule 1. Ordnung zu Bromberg ab. Von Ostern 1870 bis Ostern 1872 wirkte er an derselben Anstalt als ordentlicher Lehrer und darauf in gleicher Eigenschaft bis Ostern 1875 an der städtischen Realschule 1. Ordnung zu Grünberg in Schlesien. Zum 1. April 1875 folgte er einem Rufe an das Großherzogliche Karl-Friedrichs-Gymnasium zu Eisenach, wo er noch heute tätig ist, seit dem 26. Mai 1886 als Professor. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Zentral-Asien und seine Erforschung in den letzten Jahrzehnten. Eisenach 1877. 12 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
 - 2) Die Eisenacher Ratsfasten für die Jahre 1501-1628. Eisenach 1886. 17 S. (Progr. Eisenach Gymnasium.)
 - 3) Regesten zur Geschichte des Carl Friedrich-Gymnasiums zu Eisenach. Eisenach 1895. 26 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
 - 4) Das Karthäuserkloster zu Eisenach. Eisenach 1896.
 - 5) Dominikanerkloster und lateinische Schule zu Eisenach. Eisenach, Kahle 1897.
 - 6) Zur Geschichte der Stadt Eisenach. II. (Schluß der Ratsfasten. – Verhandlungen der städtischen Verfassung.) Eisenach 1904. 23 S. (Programm Eisenach Gymnasium.)
 - 7) Die Salzburger Emigranten in Eisenach im Jahre 1732. Eisenach 1905. 23 S. (Progr. Eisenach Gymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kuehn, Gustav

Gustav Kühn, geboren am 15. September 1863 zu Drossen, Kreis West-Sternberg, vom Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt/Oder am 20. März 1883 mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte auf den Universitäten zu Berlin und Halle vornehmlich klassische Philologie. Die Lehramtsprüfung bestand er in Halle am 16. Juni 1888 und legte das Probejahr am Gymnasium zu Schneidemühl von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 ab. Er war dann an mehreren Anstalten der Provinz Posen wissenschaftlicher Hilfslehrer, bis er als Oberlehrer an das Gymnasium zu Gnesen zum 1. Oktober 1896 berufen wurde. Zu Ostern 1899 erfolgte seine Versetzung an das Realgymnasium zu Bromberg, zum 1. April 1906 wird er an das Kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Frankfurt/O. Gymnasium 1907.

Kuehn, Gustav Albert

Gustav Albert Kühn, geboren 1835 in Schönlake, besuchte 4 ½ Jahre das Gymnasium zu Bromberg und verließ es nach abgelegtem Abiturienten-Examen Michaelis 1856, um Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er in Berlin seine Prüfung pro facultate docendi bestanden und dort auch zum Dr. phil. promoviert worden war, leistete er von Michaelis 1860 ab am Gymnasium zu Bromberg sein Probejahr und war darauf noch 2 Jahre, von Michaelis 1861 bis dahin 1863, als wissenschaftlicher Hilfslehrer hier tätig. Er verließ das Gymnasium, um eine ordentliche Lehrerstelle an der höheren Bürgerschule zu Neuwied zu übernehmen.

Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1867.

Kuehn, Gustav Rudolf

Gustav Rudolf Kühn wurde am 11. September 1872 zu Guben geboren, besuchte das damalige dortige Realgymnasium bis zur Erlangung der Reife für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, bildete sich darauf zum Maler aus und besuchte die akademische Hochschule für die bildenden Künste in Berlin von Ostern 1889-1894. Michaelis 1895 trat er seinen einjährigen Militärdienst in Hannover an. Im nächsten Jahre wurde er Schüler des Kgl. Zeichenlehrer-Seminars in Berlin und machte im Juli 1897 dort sein Examen als Zeichenlehrer. Nachdem er im Frühjahr 1899 die Turnlehrerprüfung in Berlin bestanden hatte, wurde er zu Ostern desselben Jahres in Frankenhausen a. K. als Zeichenlehrer am Realprogymnasium angestellt. Nach den Pfingstferien trat er als Zeichenlehrer an der Großen Stadtschule zu Rostock ein. – Aus: Programm Rostock Gymnasium 1904.

Kuehn, Heinrich Hermann

Heinrich Hermann Kühn, geboren am 10. November 1868 zu Niederbobritzsch bei Freiberg in Sachsen, besuchte von Ostern 1883 bis 1889 das Kgl. Lehrerseminar zu Zschopau. Nach bestandener Reifeprüfung wurde er an der Bürgerschule zu Zschopau als Hilfslehrer angestellt und kam nach Ablegung der Wahlfähigkeitsprüfung an die 9. Bezirksschule zu Leipzig-Reudnitz. Von Ostern 1893 ab studierte er an der Universität zu Leipzig Philosophie, Religion, Deutsch und Pädagogik. Auf Grund einer philosophisch-pädagogischen Abhandlung über „Die Pädagogik Kants im Verhältnis zu seiner Moralphilosophie“ promovierte er am Ende des Wintersemesters 1896/97. Am Anfang des Wintersemesters 1897/98 unterzog er sich der pädagogischen Staatsprüfung und erhielt

die facultas docendi in Religion, Deutsch und Pädagogik. Von Ostern 1901 ab war er an der Städtischen Schule für Frauenberufe tätig, und Ostern 1903 wurde er vom Rate zu Leipzig als ständiger wissenschaftlicher Lehrer an die IV. Realschule berufen. – Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1904.

Kuehn, Hermann

Hermann Kühn, geboren den 9. Januar 1808, war Lehrer der französischen Sprache an der Landesschule zu Grimma von 1835 bis 1845. Er lehrte daneben auch Latein und Griechisch und war zuletzt 6. Professor. Vom 19. Oktober 1845 bis Oktober 1863 war er Pfarrer in Seyfersdorf bei Dippoldiswalde, dann Pfarrer in Zschaitz bei Döbeln, erhielt 1873 den AR und trat Ende Oktober 1873 in den Ruhestand. Als Emeritus lebte er in Plagwitz bei Leipzig, siedelte Ende September 1877 nach Grimma über, starb aber bereits am 2. Oktober 1877 im 70. Lebensjahre. In Grimma hat er veröffentlicht: „Commentationis, qua Lucianus a crimine librorum sacrorum irrisorum liberatur, particula I.“ Grimma 1844. 34 S. (Programm Grimma Gymnasium.)
Aus: Programm Grimma Gymnasium 1901.

Kuehn, Hermann

Hermann Kühn, geboren den 27. September 1866 zu Müllrose, besuchte das Gymnasium zu Küstrin und studierte von Ostern 1884 ab auf der Universität Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im April 1889 bestand er das Examen pro facultate docendi und leistete von Michaelis 1889 bis 1890 sein pädagogisches Probejahr am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin ab. Hierauf war er als Lehrer am Viktoria-Institut zu Falkenberg tätig, absolvierte im Winter 1894/95 einen Kursus auf der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und war wissenschaftlicher Hilfslehrer am Sophien-Realgymnasium in Berlin und am Realgymnasium in Frankfurt a. O. Ostern 1896 folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Steglitz. – Aus: Programm Steglitz Gymnasium 1898.

Kuehn, Hugo

Hugo Kühn ist geboren am 25. November 1873 zu Grüssau, Kreis Landeshut. Er besuchte das St. Matthias-Gymnasium zu Breslau und widmete sich nach bestandenen Abiturienten-Examen dem Studium der katholischen Theologie auf der Universität Breslau. Während dieser Zeit bekleidete er gleichzeitig das Amt eines Präzeptors am kurfürstlichen Orphanotropheum in Breslau. Nach 2 ½ Jahren, während welcher Zeit er das erste theologische Examen bestanden hatte, gab er dieses Studium auf, um zunächst durch 3 ½ Jahre hindurch die Stelle eines Hauslehrers in einem gräflichen Hause Schlesiens zu bekleiden. Alsdann bezog er abermals die Universität Breslau, um nun dem Studium der klassischen Philologie obzuliegen. Im März 1906 erlangte er auf Grund seiner wissenschaftlichen Arbeit: „Topica epigrammatum dedicatiorum Graecorum“ die philosophische Doktorwürde an der Universität Breslau und bestand im November gleichen Jahres die Prüfung pro facultate docendi, ebenfalls in Breslau. Sein Seminarjahr leistete er ab von Michaelis 1906 bis Ostern 1907 am Gymnasium in Ratibor und von Ostern bis Oktober 1907 am Gymnasium in Frankenstein, indem er in beiden Fällen die Stelle eines Oberlehrers verwaltete. Nach halbjähriger Probezeit, welche er vom Oktober 1907 bis Ostern 1908 am Gymnasium zu Frankenstein ablegte, wurde durch ministerielle Verfügung am 1. April 1908 seine Wahl zum Oberlehrer am Gymnasium zu Frankenstein bestätigt. – Aus: Programm Frankenstein Gymnasium 1909.

Kuehn, Karl

Karl Kühn, geboren den 29. April 1848 zu Rennerod (Nassau), besuchte die Gymnasien zu Hadamar und Wiesbaden bis 1868, studierte dann neuere Sprachen und Geschichte zu Bonn, Heidelberg, Berlin und Leipzig und nahm Teil am Feldzuge 1870/71. Das Examen pro facultate docendi beendigte er im Juni 1873 zu Marburg. Von Herbst 1873 bis dahin 1874 war er Lehrer an der Realschule zu Hachenburg und von da an wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule I. Ordnung zu Kassel. Auf Grund seiner Dissertation: „Über Ducis in seiner Beziehung zu Shakespeare“ verlieh ihm die philosophische Fakultät zu Jena im Juni 1874 die Doktorwürde. Im Herbst 1875 ging er nach England. Ostern 1876 wurde er ordentlicher Lehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden, Ostern 1890 Oberlehrer, Ostern 1893 Professor. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen zum Unterricht in der englischen Aussprache. Wiesbaden 1879. (Programm Wiesbaden Realgymnasium.)
- 2) Zur Methode des französischen Unterrichts. Wiesbaden 1882. 19 S. (Progr. Wiesbaden Realgymn.)

Aus: Programm Kassel Realgymnasium 1894 und Wiesbaden Realgymnasium 1896 FS.

Kuehn, Karl

Karl Kühn ist geboren zu Blankenhain im Großherzogtum Sachsen-Weimar am 22. Januar 1859 und hat seine wissenschaftliche Vorbildung auf den Gymnasien zu Weimar und Sondershausen und auf den Universitäten Leipzig, Jena, Berlin und Halle erhalten. Auf letztgenannter Universität wurde er im Januar 1883 auf Grund seiner Abhandlung: „De priscorum Romanorum poesi populari“ zum Dr. phil. promoviert. Seine Lehramtsprüfung legte er im Januar 1884 ab. Sein Probejahr tritt er bei Beginn des Sommerhalbjahres am Gymnasium zu Marienwerder an. – Aus: Programm Marienwerder Gymnasium 1885.

Kuehn, Karl

Karl Kühn, geboren in Gumbinnen am 29. März 1860, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, das er 1878 mit dem Reifezeugnis verließ. Er studierte dann an der Universität Königsberg i. Pr. klassische Philologie. 1883 wurde er auf Grund der Dissertation: „De pugna ranarum et murium in Batrachomyomachia observationes criticae“ zum Dr. phil. promoviert. Seit 1884 ist er Hilfslehrer, Ostern 1887 ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Rastenburg. Ostern 1888 wird er an das Wilhelms-Gymnasium in Königsberg versetzt, wo er als Professor noch wirkt. Hier hat er veröffentlicht: „Zur Erklärung homerischer Beiwörter. (hadinos, atrygetos.)“ Königsberg 1901. 19 S. (Programm Königsberg i. Pr. Wilhelms-Gymnasium.)
Aus: Programm Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kuehn, Karl Gottlieb

Karl Gottlieb Kühn, geboren den 14. März 1769 zu Lauban. Sein Vater, Paul Christian, war Oberälteste der Kürschnerzunft; seine Mutter eine geborene Mönning. Von 1780 bis 1790 besuchte er das damalige Lyceum seiner Vaterstadt und begab sich dann auf die Universität Leipzig, wo er sich neben der Theologie auch mit philologischen Studien beschäftigte. Im Jahre 1796 verließ er Leipzig und nahm die Hofmeisterstelle bei dem damaligen Reichsgrafen zur Lippe in Regensburg an. Dort blieb er 3 ½ Jahre und hatte während dieser Zeit Gelegenheit, den Grafen auf Reisen durch mehrere Gegenden Deutschlands zu begleiten. Darauf ging er 1801 als Hauslehrer zu dem Kaufmann Klose in Schwerta, von wo aus er 1804, den 10. März, zum dritten Lehrer an das hiesige Gymnasium berufen wurde. Im Jahre 1806 verband er sich mit Johanne Theodore, Tochter des Dr. med. Georg Christian Taubner in Greiffenberg, einer Enkelin des vormaligen hiesigen Konrektors Taubner. Am 10. März vorigen Jahres feierte er sein 25-jähriges Amtsjubiläum. Er starb am 13. März 1830.
Aus: Programm Lauban Gymnasium 1830.

Kuehn, Karl Viktor

Karl Viktor Kühn, geboren den 4. September 1870 zu Crimmitschau, besuchte die dortige Realschule und später die Gymnasien zu Chemnitz und Gera bis 1891. Er studierte dann in Leipzig und Berlin Theologie, bestand die erste theologische Prüfung 1895 und wurde 1896 zum Licentiaten der Theologie ernannt. Vom 10. Juni bis 19. Juli 1895 war er Aushilfslehrer an dem Realgymnasium zu Freiberg i. Sa., Mitte August 1895 nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer, Neujahr 1897 ständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realgymnasium zu Zwickau.
Aus: Programm Freiberg i. Sa. Realgymnasium 1897 FS.

Kuehn, Leopold Gustav

Leopold Gustav Kühn, geboren den 12. November 1794 als Sohn des Buchdruckers Bernhard Kühn, der schon Bilderbogen herstellte und 1775 die Firma gründete. Er lernte in Berlin bei Professor Gubitz das Holzschneiden und während des Besuchs der Akademie die neue Steindruckerei kennen. Von 1814 bis 1819 erteilte er den Zeichenunterricht „als Privatsache“ in der Weise seines Vorgängers Stubbe mit sichtbar glücklichem Erfolge. Nachdem er 1820 das Geschäft seines Vaters übernommen hatte, richtete er bald unter Beibehaltung des Kolorierverfahrens eine Steindruckerei ein, gewann in dem Hofmaler Bülow einen tüchtigen Mitarbeiter und wurde so der eigentliche Begründer der weltbekannten Bilderbogenfabrik. Er starb am 18. August 1868.
Aus: Programm Neuruppin Gymnasium 1914.

Kuehne, Otto

Otto Kühne, geboren am 13. Juni 1859 in Hersfeld in Hessen, besuchte von 1866 bis 1868 die Bürgerschule, dann 1868-1872 das Gymnasium seiner Vaterstadt, von Ostern 1872-1875 das Gymnasium in Güstrow in Mecklenburg, von da bis Ostern 1878 wieder das Hersfelder Gymnasium. Er erhielt das Zeugnis der Reife in Hersfeld den 26. März 1878 und studierte dann 4 Jahre klassische Philologie und Germanistik in Marburg, Rostock und Berlin. Am 10. November 1882 erhielt er in Marburg das Zeugnis pro facultate docendi. Sein Probejahr absolvierte er von Neujahr 1883 bis Ostern 1884 am Domgymnasium zu Magdeburg. Er erteilte nach Ablauf dieser gesetzlichen Zeit an obiger Anstalt noch freiwillig Unterricht bis Michaelis 1884 und war im Sommer 1884 Mitglied des unter Leitung des Geh. Reg.-Rats und Prov.-Schulrats Goebel stehenden Pädagogischen Seminars zu Magdeburg. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln berufen.
Aus: Programm Hameln Gymnasium 1885.

Kuehne, Richard

Richard Kühne, geboren den 7. August 1878 zu Hohenhameln, Kreis Peine, Prov. Hannover. Er bestand am 19. Februar 1901 an der Leibnizschule in Hannover die Reifeprüfung, studierte in Jena und Göttingen neuere Sprachen und Geographie. Die Staatsprüfung bestand er am 26. Juli 1907 und wurde zum 1. April 1908 dem Seminar des Andreas-Realgymnasiums zu Hildesheim überwiesen. Sein Probejahr tritt er am Realgymnasium zu Quakenbrück an. – Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1909.

Kuehne, Rudolf

Rudolf Kühne, geboren am 22. August 1856 zu Groß-Oschersleben (Prov. Sachsen), vorgebildet auf den Gymnasien zu Guben und Zittau, studierte in Halle und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand Juni 1884 in Marburg das Staatsexamen. Von Michaelis 1884 bis Mai 1889 war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Stralsund, von Juni 1889 bis Neujahr 1904 im Seminardienste (zuerst in Eckernförde, dann in Uetersen, und zwar von Ostern 1895 ab als Oberlehrer) tätig. 1903 wird er an das Gymnasium zu Norden berufen. – Aus: Programm Norden Gymnasium 1904.

Kuehne, Wilhelm

Wilhelm Kühne, am 13. Juli 1846 in Hersfeld geboren, besuchte von Ostern 1855 bis Ostern 1864 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte bis Michaelis 1868 in Marburg Theologie und klassische Philologie. Im November 1867 bestand er das Examen pro fac. conc., März 1869 das pro facultate docendi, nachdem er schon zu Michaelis 1868 mit der Versehung einer Lehrerstelle am Gymnasium zu Hersfeld beauftragt war, welches Amt er bis Ostern 1871 bekleidete. Ostern 1871 erhielt er eine Anstellung an der Domschule zu Güstrow, wo er bis zu seiner Berufung nach Parchim blieb. Er promovierte in Marburg 1877 auf Grund einer Abhandlung: „De Aoristi Passivi formis Atque usu Homeric“ zum Dr. phil. 1882 wird er zum Direktor des seiner Vollendung entgegenstehenden Progymnasiums zu Doberan ernannt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Aoristi passivi formis atque usu Homeric. Güstrow 1878. 29 S. (Programm Güstrow Gymnasium, zugleich Diss. inaug. Marburg. 1877.)
- 2) Das Causativum in der griechischen Sprache. Leipzig 1882. 24 S. (Programm Doberan Gymnasium.)
- 3) Verzeichnis der früheren Lehrer, sowie der Abiturienten der Anstalt seit seiner Eröffnung. Doberan 1904. S. 22-29. (Programm Doberan Gymnasium.)
- 4) Bericht über das Gymnasialgebäude. Doberan 1890. S. 10-14 u. 2 Taf.

Aus: Programm Parchim Gymnasium 1880 und Doberan 1882.

Kuehne, Wilhelm L. Chr.

Wilhelm L. Chr. Kühne, geboren den 15. März 1841 zu Anklam in Pommern, besuchte die Gymnasien in Stargardt, Anklam und Stettin, ging von letzterer Anstalt Michaelis 1859 mit dem Zeugnis der Reife zur Universität und studierte in Bonn, Berlin und Halle drei Jahre Philologie. Am 1. Oktober 1862 trat er in die Stelle eines Lehrers und Erziehers am Schindlerschen Waisenhaus (Progymnasium) in Berlin ein und wurde im Dezember des folgenden Jahres von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. Der eine der beiden Opponenten bei der Doktorprüfung war der nachmalige berühmte Plautusforscher Studemund. Im Juni 1864 legte er in Halle sein Staatsexamen ab und unterrichtete während des Winterhalbjahres 1864/65 als Probekandidat am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin. Ostern 1865 wurde er an der neu gegründeten Luisen-

städtischen Gewerbeschule zu Berlin angestellt und ging Michaelis desselben Jahres an das städtische Friedrichs-Werdersche Gymnasium über. Ostern 1874 wurde er als dritter Oberlehrer an das Kgl. Gymnasium zu Frankfurt a. O. berufen, Michaelis 1876 wurde er Gymnasialdirektor zu Hohenstein in Ostpreußen, Ostern 1882 kam er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Altenburg. In dem Hohensteiner Programm von 1883 wird die hingebende Treue und Gewissenhaftigkeit gerühmt, die ihn bei der Verwaltung seines Amtes auszeichnete. Nach neunjähriger Tätigkeit in Altenburg traf ihn das schwere Los, wegen körperlichen Leidens mit Ostern 1891 in den Ruhestand treten zu müssen. Den 16. September 1884 war ihm das Ritterkreuz 2. Klasse des Herzogl. Sächs. Ernest. Hausordens verliehen worden. Bei seiner Pensionierung erhielt er den Titel „Schulrat“. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) De dochmio quid tradiderint veteres. Halis Sax. 1863. 34 S. 8° Diss. inaug.
 - 2) Chateaubriand, Irinéaire de Paris à Jérusalem. Erklärt von W. Kühne. Berlin 1876. X, 108 S.
 - 3) Musterstücke aus Winckelmanns Werken nebst Goethes Aufsatz über Winckelmann. Berlin 1879. VIII, 140 S.
 - 4) In wie weit ist die ästhetische Bildung auf den Gymnasien und Realschulen zu berücksichtigen? (Referat in den Verhandlungen der 9. Direktoren-Versammlung der Prov. Ost- und Westpreußen, Berlin 1880. S. 171-211.
 - 5) Barthélemy, Voyage du Jeune Anacharsis en Grèce. Erklärt von W. Kühne. Berlin 1883. 170 S.
- Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kuehnel, Georg

Georg Kühnel, geboren den 13. November 1879 zu Köln am Rhein, besuchte das dortige Friedrich Wilhelms-Gymnasium und das Wilhelms-Gymnasium zu Kassel, wo er im Jahre 1901 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte evangelische Theologie an den Universitäten Marburg, Berlin und Bonn. Dort bestand er am 4. Mai 1907 die Staatsprüfung. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er dem Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf überwiesen; während desselben war er voll beschäftigt an der Realschule zu Vohwinkel, dem städtischen Gymnasium zu Mülheim/Ruhr und dem Progymnasium zu Ratingen, an dem er auch sein Probejahr ableistete.

Aus: Programm Ratingen Progymnasium 1910.

Kuehnel, Paul Clemens Joseph

Paul Clemens Joseph Kühnel, geboren den 31. Mai 1848 zu Langenbielau in Schlesien, besuchte von Michaelis 1861 ab das Kgl. kathol. Gymnasium zu Glatz und bezog nach bestandener Maturitätsprüfung zu Michaelis 1869 die Universität Breslau, um sich dem Studium der neueren Sprachen zu widmen. Am 5. März 1875 unterzog er sich dem Examen pro facultate docendi, absolvierte darauf sein Probejahr an der höheren Bürgerschule zu Gumbinnen und verwaltete dann an derselben Anstalt provisorisch eine ordentliche Lehrerstelle bis Ostern 1877. Zu diesem Zeitpunkt wird er an das Gymnasium zu Neubrandenburg berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Thomas Moore's „Irish Melodies“. Gumbinnen 1876. 14 S. (Programm Gumbinnen Höh. Bürgerschule.)
- 2) Die slawischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz. 1. Teil. Neubrandenburg 1881. 31 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 3) Die Slawischen Ortsnamen in Mecklenburg-Strelitz. 2. Teil. Neubrandenburg 1883. 56 S. u. 1 Taf. (Progr. Neubrandenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1878.

Kuehneemann, Friedrich Wilhelm

Friedrich Wilhelm Kühneemann wurde zu Lauenburg i. P. am 10. April 1856 geboren. 1874 bestand er die Reifeprüfung an der Realschule I. Ordnung zu Wehlau, studierte in Berlin Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1882 in Königsberg i. Pr. das Examen pro facultate docendi. Das Probejahr leistete er 1882/83 am Gymnasium zu Memel ab, an welcher Anstalt er von Neujahr 1886 bis Michaelis 1898 als Oberlehrer tätig war. Wird von hier an das Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. berufen. Er hat geschrieben: „Ein Beitrag zum Unterricht in der Physik auf dem Gymnasium.“ Memel 1890. 25 S. (Programm Memel Gymnasium.)

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Kollegium 1899.

Kuehnemuth, Gustav

Gustav Kühnemuth, geboren am 27. März 1871 zu Frankershausen, Kreis Eschwege. Er erwarb am Gymnasium zu Heiligenstadt 1892 das Zeugnis der Reife und studierte dann zu Marburg und Berlin Theologie, Geschichte und Deutsch. Nachdem er im Winter 1897/98 die theologische Prüfung zu Marburg und Kassel und im Sommer 1898 die Prüfung pro facultate docendi in Marburg bestanden hatte, wurde er Herbst 1898 dem Kgl. Seminar und dem Friedrichsgymnasium zu Kassel zur Ableistung des Seminarjahres und ein Jahr später dem dortigen Wilhelmsgymnasium als Probekandidat überwiesen. Von Oktober 1900 bis März 1901 nahm er am Turnkursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin teil und war dann bis Ostern 1903 als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Hanau tätig. In gleicher Eigenschaft wurde er Ostern 1903 an das Gymnasium zu Hersfeld versetzt, wo er im Mai zum Oberlehrer ernannt wurde. – Aus: Programm Hersfeld Gymnasium 1904.

Kuehnemuth, Otto

Otto Kühnemuth, geboren am 6. Februar 1876 zu Frankershausen, Kreis Eschwege, als Sohn des Landwirts Joh. Ed. Kühnemuth, besuchte von 1890-1896 die Präparandenschule und das Kgl. Lehrerseminar in Homberg. Der praktischen Lehrerprüfung unterzog er sich im Jahre 1898. Nachdem er an verschiedenen Orten als Lehrer tätig gewesen war, fand er im Jahre 1900 Anstellung an der Bürgerschule 5 zu Kassel. In demselben Jahre bestand er die Turnlehrerprüfung an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin. Im Jahre 1905 wurde er vorübergehend an der Oberrealschule I zu Kassel beschäftigt und seit Ostern 1906 als Lehrer an der Neuen Realschule fest angestellt. – Aus: Programm Kassel Neue Realschule 1907.

Kuehnen, Johann Jakob

Johann Jakob Kühnen, geboren 1765 in Wesel, war 1790 bis 1795 Lehrer in Neuenrade (Kreis Altena) und wurde hier im Dezember 1795 als Lehrer der fünften Klasse angestellt. 1799 wurde er Konrektor und Lehrer der vierten Klasse. Im Oktober 1813 ging er als Rektor nach Rheda (dort angestellt am 1. Dezember). Bei der neuen Schuleinrichtung wird er am 27. Februar 1816 als Rektor mit 500 Thln. Bestätigt. Er starb in Rheda am 15. Februar 1828. – Aus: Programm Hamm Gymnasium 1909.

Kuehner, Emma

Emma Kühner, geboren den 25. Juli 1843 zu Saalfeld im Herzogtum Sachsen-Meiningen, besuchte vom Dezember 1851 bis Ostern 1859 die Musterschule zu Frankfurt a. M., war von 1866 bis 1868 als Erzieherin in Bordeaux. Im Jahre 1873 bestand sie das preuß. Lehrerinnenexamen, brachte dann zur Erlernung der neueren Sprachen April bis November 1874 in London, den Winter 1874/75 in Paris zu. Während des Wintersemesters 1875/76 vertrat sie Frl. Battenberg an der Musterschule. Im Herbst 1876 wurde ihr die Stelle an der Elisabethenschule provisorisch und nachdem sie die Prüfung in weiblichen Handarbeiten bestanden hatte, am 1. Juli 1878 definitiv angestellt. – Aus: Programm Frankfurt/M. Elisabethenschule 1879.

Kuehner, Fritz

Fritz Kühner wurde am 14. Februar 1872 zu Frankfurt a. M. geboren, besuchte das Wöhler-Realgymnasium zu Frankfurt a. M. und später das Realgymnasium zu Darmstadt. Nach einem Maschinenbaustudium von 3 Semestern am Polytechnikum in Darmstadt, studierte er in Leipzig, Berlin und Freiburg i. Br. Philosophie und neuere Sprachen, legte in Freiburg i. Br. das Doktorexamen ab, auf Grund einer Dissertation über die „Rorburghe- und Bagford-Balladen“ und bestand in Karlsruhe die Oberlehrerprüfung in Philosophie, Englisch und Französisch. Nach halbjähriger Dienstzeit als Volontär an der Oberrealschule zu Freiburg i. Br. war er fünf Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer in Baden-Baden an der dortigen Oberrealschule und 3 Jahre als Oberlehrer am Realgymnasium zu Gera-R. tätig. Geht 1904 an das Realgymnasium zu Eisenach über. Aus: Programm Eisenach Realgymnasium 1905.

Kuehner, Karl Friedrich Ludwig

Karl Friedrich Ludwig Kühner, geboren den 26. April 1804 zu Hildburghausen, wo sein Vater Hofdiakon und Lehrer der herzogl. Prinzessinnen war. Er besuchte das Gymnasium zu Hildburghausen, studierte von Michaelis 1822 bis Ostern 1826 in Jena und Leipzig Theologie und hört zugleich philologische Vorlesungen. Auf Grund

einer Dissertation: „Astronomiae et Astrologiae in doctrina Gnosticorum vestigia. Partic. I. Bardesanis gnostici numina astralia“ wird er zum Dr. phil. promoviert. Im April 1826 wird er an einer Erziehungsanstalt in Hildburghausen provisorisch und, nach bestandem examen pro ministerio, im Oktober desselben Jahres definitiv an derselben Anstalt und zugleich am dortigen Schullehrerseminar angestellt. 1833 wird er Inspektor dieser Anstalt, 1837 Rektor der neu gegründeten Realschule, des Progymnasiums und der städtischen Schulen zu Saalfeld. 1846 Superintendent und Ephorus der Diözese. Am 8. Dezember 1851 übernimmt er das Amt des Direktors der Musterschule zu Frankfurt am Main. Am 1. April 1867 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 11. September 1872. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Bemerkungen über die Vereinfachung des Unterrichts in der Realschule. Saalfeld 1845. 24 S. (Programm Saalfeld Realschule.)
 - 2) Die Realschule im Dienste lokaler Bildungsbedürfnisse. Einige Worte zur Verständigung. Frankfurt/M. 1852. 29 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 3) Nachruf auf den verstorbenen Direktor Friedrich Konrad Bruckner. Frankfurt/M. 1852. S. 30-36. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 4) Die Grenzen der weiblichen Schulbildung. Frankfurt/M. 1853. 37 S. (Progr. Frankfurt/M. Mustersch.)
 - 5) Zur Vermittelung des Grenzstreites zwischen Schulzeit und Lehrzeit. Frankfurt/M. 1854. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 6) Verfassung der Musterschule. Frankfurt/M. 1855. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 7) Schranke und Freiheit in der Erziehung. Frankfurt/M. 1856. 29 S. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 8) Gefahren Großstädtischer Erziehung. Frankfurt/M. 1857. 32 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 9) Jugendlektüre der Vorzeit. Frankfurt/M. 1858. 44 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 10) Gefahren moderner Jugendlektüre. Frankfurt/M. 1859. 40 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 11) Standesgemäße Erziehung. Frankfurt/M. 1860. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 12) Erziehung und Wehrhaftigkeit. Frankfurt/M. 1861. 24 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 13) Wie man Geschäftsmänner erzieht. Frankfurt/M. 1862. 22 S. (Programm Frankfurt/M. Musterschule.)
 - 14) Beiträge zur Geschichte der Musterschule. Frankfurt/M. 1865. 95 S. (Progr. Frankfurt/M. Musterschule.)
- Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kuehner, Raphael

Raphael Kühner, geboren den 22. März 1803 in Gotha als Sohn des Hofmalers. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und widmete sich dann 1820 in Göttingen unter Mitscherlich, Dissen und O. Müller ganz dem Studium der Philologie. Auch die neueren Sprachen und andere Wissenschaften vernachlässigte er nicht. Im dritten akademischen Jahre wandte er seinen Fleiss auf die Lösung der Aufgabe von der philosophischen Fakultät: An et quomodo M. Tullius Cicero de philosophia ejusque singulis partibus meritis sit? und die Frucht seiner Arbeit war die gekrönte Preisschrift: „M. T. Ciceronis in philosophiam ejusque partem merita“. Hamburg 1825. Nachdem er hier noch promoviert hatte, wurde er als Kollaborator an das Lyceum in Hannover berufen, wo er schon zu Neujahr 1823 sein Amt antrat. 1827 zum Subrektor, 1855 zum Rektor ernannt. Ostern 1863, nach 40-jähriger Dienstzeit an derselben Schule, trat er in den Ruhestand. Am 11. Dezember 1874 konnte er noch sein 50-jähriges Doktorjubiläum feiern, bei dem er mit einer Festschrift vom Lehrerkollegium begrüsst wurde. Er starb am 16. April 1878. Ausser der oben genannten Schrift hat er veröffentlicht:

- 1) Versuch einer neuen Anordnung der griechischen Syntax, mit Beispielen begleitet. Hannover 1829.
- 2) M. T. Ciceronis Tusculanarum disputationes libri V. „e Wolfii recensione“. Jena 1829.
- 3) Sämtliche Anomalien des griechischen Verbs im attischen Dialekt, auf Analogien zurückgeführt, in tabellarischen Übersichten dargestellt. 4 Tabellen. Hannover 1831.
- 4) Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache. 2 Bände. Hannover 1834-1835. (Zweite Bearbeitung 1869-1871.)
- 5) Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. 2 Bände. Hannover 1877-1879.
- 6) Ciceros Tusculanen. Jena 1829. 5. Aufl. Hannover 1874.
- 7) Xenophons Memorabilien (mit lateinischem Kommentar). Gotha 1841. 2. Aufl. 1858.
- 8) Xenophons Memorabilien (mit deutschen Anmerkungen). Leipzig 1862. 4. Aufl. 1882.
- 9) Xenophons Anabasis. Gotha 1852.

Dazu kommen seine in zahlreichen Auflagen überaus verbreiteten für Schulzwecke verfassten lateinischen und griechischen Grammatiken, Elementar- und Übungsbücher.

Aus: Programm Hannover Lyceum 1833 und 1898 FS.

Kuehner, Walther

Walther Kühner, geboren am 7. Mai 1878 zu Bühle bei Nörten (Kreis Northeim), erwarb das Zeugnis der Reife Ostern 1897 auf dem Gymnasium zu Hameln, studierte in Heidelberg, Berlin und Marburg Geschichte und Ger-

manistik. Am 8. Mai 1903 bestand er die Prüfung pro facultate docendi. Zum 1. Oktober 1903 wurde er zur Ableistung des Seminarjahres nach Göttingen berufen und von Neujahr 1904 in Hannoversch Münden, von Ostern bis Michaelis 1904 in Hannover als Hilfslehrer beschäftigt. Vom 1. Oktober 1904 bis 30. September 1905 legte er sein Probejahr in Hannoversch Münden ab. Mit Genehmigung des Kgl. Prov. Schulkollegiums wird er vom 1. April 1906 an als Oberlehrer am Realgymnasium zu Quakenbrück angestellt.
Aus: Programm Quakenbrück Realgymnasium 1906.

Kuehnhold, Erich

Geboren am 7. Oktober 1884 in Hannover, besuchte das Gymnasium Johanneum in Lüneburg bis Ostern 1903, studierte Deutsch, Englisch und Französisch in Göttingen und bestand im Mai 1908 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium in Goslar ab, war jedoch vertretungsweise am Kgl. Gymnasium zu Husum, am Kgl. Gymnasium in Hannover und an der Oberrealschule in Wilhelmshaven beschäftigt. Im Probejahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Andreas-Realgymnasium in Hildesheim tätig. Von dort wurde er Ostern 1910 als Oberlehrer an die Bismarckschule zu Hannover berufen.

Aus: Programm Hannover Bismarckschule 1911.

Kuehnhold, Emil

Emil Kühnhold, geboren am 4. Dezember 1884 zu St. Andreasberg im Oberharz, besuchte das Seminar in Northeim und legte 1905 die erste, 1907 die zweite Lehrerprüfung ab, nachdem er inzwischen im Volksschuldienst gestanden, auch neun Monate lang Lehrer an der deutschen Schule in Alexandrien (Ägypten) gewesen war. Dann studierte er drei Semester Naturwissenschaften in Jena und Göttingen und legte 1909 die Turnlehrer-, 1912 die Mittelschullehrerprüfung ab. Seit dem 1. April 1909 war er Lehrer an der Präparandenanstalt in Weferlingen. Geht dann an die Oberrealschule im Waisenhaus zu Halle über.

Aus: Programm Halle a. S. Oberrealschule Waisenhaus 1914.

Kuehns, Bernhard Louis Gottfried Karl

Bernhard Louis Gottfried Karl Kühns, geboren den 9. Dezember 1840 in Lüneburg als Sohn des dortigen Schulinspektors, erhielt seine Gymnasialbildung in Lüneburg, studierte dann Theologie von Ostern 1860 bis 1863 in Göttingen. Danach hat er sich kurze Zeit als Hauslehrer versucht, wurde Michaelis 1864 am Gymnasium zu Stade angestellt. Ostern 1870 wurde er als Hauptlehrer für Religion und Hebräisch an das Domgymnasium zu Verden berufen, hat jedoch auch für einige andere Fächer in den mittleren Klassen ausgeholfen.

Aus: Programm Verden Domgymnasium 1871.

Kuehns, Karl Friedrich August

Karl Kühns, geboren den 1. November 1808 zu Blankenfelde, erhielt seine Vorbildung auf dem Friedrichs-Werderschen Gymnasium und dem Seminar für Stadtschulen zu Berlin. Er unterrichtete an mehreren Anstalten in Berlin und wurde Michaelis 1834 auf Empfehlung Diesterwegs als erster Hauptlehrer der neu gegründeten Realklassen des Johanneums zu Lüneburg berufen. Bei Erweiterung der Realschule wurde er 1868 zum Inspektor und nach Anerkennung derselben als einer Realschule I. Ordnung zum Oberlehrer ernannt. Nachdem er 1884 das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Amtstätigkeit hatte feiern können, trat er Michaelis 1885 in den Ruhestand und starb am 29. November 1888. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Geschichte der Realschule des Johanneums. Lüneburg 1865. S. 5-18. (Programm Lüneburg Realschule.)
- 2) Molière. Lüneburg 1877. 16 S. (Programm Lüneburg Gymnasium 1877.)

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1907 FS.

Kuehns, Paul

Paul Kühns, geboren den 26. November 1854 als Sohn des Oberlehrers und Inspektors Karl Kühns, besuchte das Gymnasium Johanneum seiner Vaterstadt von Ostern 1860 bis Ostern 1874. Nach absolvierter Maturitätsprüfung bezog er die Universität Göttingen, wo er sich dem Studium der klassischen Philologie und der deutschen Sprache widmete. Das Examen pro facultate docendi bestand er am 14. Februar 1878. Sein Probejahr tritt er am Domgymnasium zu Verden an. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1879.

Kuekelhan, Ludwig (Louis) Karl Bernhard

Louis Karl Bernhard Kükelhan, geboren den 5. März 1847 zu Duttonstedt im Braunschweigischen, besuchte das Gymnasium zu Helmstedt von Ostern 1858 bis Ostern 1867. Darauf bezog er die Universität Göttingen und studierte anfangs Theologie, dann Philologie. Später setzte er seine Studien in Berlin und Leipzig fort. In Leipzig promovierte er 1871 zum Dr. phil. und absolvierte die Prüfung pro facultate docendi dort 1872, nachdem er bereits seit Michaelis 1871 als Probandus an dem jetzt mit einem Gymnasium verbundenen Realgymnasium zu

Leer gewirkt hatte. Dort wurde er mit dem 1. Oktober 1872 definitiv angestellt. Am 1. Oktober 1885 wird er als Direktor an das Realprogymnasium zu Otterndorf berufen. Er ist am 8. März 1906 verstorben. Er veröffentlichte:

- 1) Johannes Sturm, Straßburgs erster Schulrektor, besonders in seiner Bedeutung für die Geschichte der Pädagogik. Leipzig, Hartknoch 1872. 161 S. 8°
- 2) Memoriale linguae Frisicae, verfaßt von Johann Cadovius-Müller. Mit Zugrundelegung der in Aurich befindlichen Originalhandschrift zum ersten Male herausgegeben. Leer 1875. 118 S. u. 3 Taf. (Programm Leer Realschule.)
- 3) Beiträge zur Geschichte des Königlichen Realprogymnasiums zu Otterndorf. Festschrift zur Einweihung des neuen Schulgebäudes am 6. Januar 1892. Otterndorf 1892. 109 S. (Programm Otterndorf Realprogymn.)
- 4) Nachrichten über Heinrich Wilhelm Schmeelke und seinen der Anstaltsbibliothek vermachten handschriftlichen Nachlaß. Otterndorf 1897. S. 18-23. (Programm Otterndorf Realprogymnasium.)

Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1886.

Kükelhaus, Theodor

Theodor Kükelhaus, geboren am 13. Juni 1866 zu Köln als Sohn eines Kaufmanns. Seine erste Jugend verlebte er in Louisenthal bei Mülheim an der Ruhr. Am 31. Oktober 1870 starb seine Mutter, während sein Vater als Intendant im Felde vor Metz stand. Eine Haushälterin nahm sich der Kinder an, bis ihnen zwei Jahre später eine neue Mutter geschenkt wurde. Seinen ersten Unterricht erhielt er in der Dorfschule; sein Grossvater liess ihm im nahen Gummersbach Unterricht im Lateinischen und Französischen geben. 1878 übersiedelte sein Vater nach Berlin, wo Theodor das Gymnasium besuchte. Innerhalb eines Jahres verlor er zuerst seine Stiefmutter, dann den Vater und wurde so in seinem 11. Jahre Waise. Im Jahre 1886 verliess er als primus omnium das Königstädtische Gymnasium und ging nach Freiburg i. Br., wo er hauptsächlich Geschichte und Geographie studierte. Im 2. Semester ging er wieder nach Berlin zurück, wo er auch das Studium der klassischen Philologie aufnahm. Um seinen Lebensunterhalt zu erwerben, musste er fleissig Stunden geben. Seine in Hamburg verheiratete Schwester verlor plötzlich ihren Gatten und Theodor musste ein Jahr lang dessen Geschäfte übernehmen, um das Geschäft nicht zu verlieren. Dann nahm er wieder seine Studien in Berlin auf und promovierte 1892 zum Dr. phil. und legte im folgenden Jahr das Resultat seiner Arbeit unter dem Titel: „Der Ursprung des Planes vom ewigen Frieden in den Memoiren des Herzogs von Sully“ der wissenschaftlichen Welt vor. Die Staatsprüfung bestand er im Jahre 1894, ging darauf ein Jahr lang nach Paris als Hauslehrer. Darauf kehrte er nach Berlin zurück um sein Seminar- und Probejahr abzuhalten. Gleichzeitig war er wieder Hauslehrer, diesmal bei einer englischen Familie. Daneben arbeitete er für die Ausgabe von Schillers historischen Schriften in der grossen Schillerausgabe von Bellermann, in der Band 6, 7 und 14 von Kükelhaus bearbeitet wird. 1899 wird er als Oberlehrer am Gymnasium und Realgymnasium zu Düsseldorf angestellt. Bei seinem Besuch von Paris hatte er in der Nationalbibliothek eine wichtige Urkunde über Francois de Fancan gefunden, die er aber erst 1899 veröffentlicht. Leider starb er schon im Mai 1904. Geschrieben hat er auch: „Bericht über Studien zur Geschichte Fancans.“ Veröffentlicht in: Theodor Kükelhaus. Eine Gedächtnisrede. Von Emil Kroymann. Düsseldorf 1905. (Programm Düsseldorf Gymnasium.) -- Aus: E. Kroymann, Theodor Kükelhaus. Eine Gedächtnisrede. Düsseldorf 1905.

Küllenberg, Richard

Richard Küllenberg, geboren den 27. Juni 1852 zu Schleiden in der Eifel, besuchte die Landesschule Pforta, studierte auf den Universitäten Bonn und Strassburg altklassische und deutsche Philologie, legte am 2. Februar 1877 seine Lehramtsprüfung in Strassburg ab und wurde am 8. März daselbst auf Grund der Abhandlung: „De imitatione Theognidea“ zum Dr. phil. promoviert. Nach Ableistung seines militärischen Dienstjahres trat er dann Ostern 1878 als Probekandidat und kommissarischer Lehrer in das Progymnasium zu Sobernheim ein. Später ist er Professor am Gymnasium zu Saarbrücken. – Aus: Programm Sobernheim Progymnasium 1881.

Külper, Otto

Otto Külper, ist 1864 zu Wolckow bei Dargun geboren, besuchte die Stadtschule in Demmin und seit Michaelis 1880 das Präparandum zu Neukloster. 1883 vertrat er den Lehrer und Organisten zu Altkalen bei Gnoien, Ostern 1884 bis Michaelis 1885 wurde er in das Seminar zu Neukloster aufgenommen und nachdem er sich das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit im Schuldienst erworben hatte, Michaelis 1887 Lehrer an der Seminarschule daselbst. 1890 wird er an das Gymnasium zu Wismar berufen. – Aus: Programm Wismar Gymnasium 1891.

Kuemmel, Johannes

Johannes Kümmel, geboren am 22. Dezember 1862 zu Brüßow in der Uckermark, erhielt seine Vorbildung auf dem Kgl. Pädagogium zu Züllichau. Michaelis 1882 verliess er die Anstalt mit dem Zeugnis der Reife, um auf den Universitäten Berlin und Halle Religionswissenschaften und klassische Philologie zu studieren. Nachdem er im Sommer 1887 die Prüfung pro facultate docendi bestanden, legte er von Ostern 1889 bis 1890 das Probejahr am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg ab und war gleichzeitig Mitglied des Pädagogischen Seminars daselbst. Nach mannigfaltiger vorübergehender Beschäftigung an verschiedenen Schulen wurde er Michaelis 1895 als wissenschaftlicher Hilflehrer am Realgymnasium zu Gera, Michaelis 1896 als Oberlehrer an derselben Schule, Ostern 1899 als Oberlehrer am Katharineum zu Lübeck angestellt. Er promovierte in Wintersemester 1892/93 in Halle zum Dr. phil. – Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1900.

Kuemmel, Karl Max

Karl Max Kümmel, geboren den 25. Oktober 1857 in Löbau i. S., besuchte bis zu seinem 13. Jahre die höhere Bürgerschule seiner Vaterstadt, hierauf (seit Ostern 1871) das Gymnasium zu Bautzen. Er studierte nach bestandenen Maturitätsexamen (Ostern 1877) in Leipzig klassische Philologie und absolvierte das Staatsexamen für Kandidaten des höheren Schulamtes im Mai 1881. Zu Michaelis desselben Jahres wurde er auf Grund einer Probelektion in seine jetzige Stellung berufen und durch Dekret des Kgl. Ministeriums vom 10. Oktober 1881 als ständiger Oberlehrer bestätigt. Er ist am 2. Juni 1900 gestorben.
Aus: Programm Grimma Realschule 1882 und 1901.

Kuemmel, Karl

Karl Kümmell, geboren am 27. September 1881 in Wolfhagen (Hessen-Nassau), besuchte die höhere Bürgerschule in Rotenburg an der Fulda und das Realgymnasium zu Kassel. Ostern 1900 bestand er die Reifeprüfung und genügte vom 1. April 1900 bis 31. März 1901 seiner Militärdienstpflicht in Kassel. Von Ostern 1901 bis Ostern 1907 studierte er in Tübingen und Halle neuere Sprachen, promovierte am 6. August 1906 und bestand am 8. Juni 1907 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Wilhelms-Gymnasium in Kassel, das Probejahr zum Teil an derselben Anstalt, zum Teil am Gymnasium in Limburg an der Lahn ab. Am 1. Oktober 1909 wurde er Oberlehrer an der Bismarck-Realschule in Stettin. Der Titel seiner Dissertation: „Euphrosyne, Eremit Johannes, König im Bade, herausgegeben nach einer Handschrift des 15. Jahrhunderts.“
Aus: Programm Stettin Bismarck-Oberrealschule 1910.

Kuempel, Eduard August Wilhelm

August Wilhelm Eduard Kämpel, geboren am 7. Januar 1858 zu Hamburg, besuchte die dortige Gelehrtenschule des Johanneums und studierte seit 1878 Geschichte, Geographie und klassische Philologie auf den Universitäten Marburg, Leipzig und Göttingen. In ersterer Stadt genügte er zugleich seiner Militärpflicht, in Göttingen legte er im Februar 1884 die Staatsprüfung ab. Zu Ostern desselben Jahres trat er sein pädagogisches Probejahr am Wilhelms-Gymnasium zu Hamburg an, wurde 1885 wissenschaftlicher Hilfslehrer und am 1. April 1886 als ordentlicher Lehrer dort angestellt. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Übertritt (1892) an die Realschule Weidenallee zu Hamburg. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Die Quellen zur Geschichte des Krieges der Römer gegen Antiochus III.“ Hamburg. 1893. 32 S. (Programm Hamburg Realschule Weidenallee.)
Aus: Programm Hamburg Realschule Weidenallee 1893.

Kuendiger, Hans

Hans Kündiger, geboren am 14. Oktober 1882 zu Berlin, besuchte das Berliner Leibniz-Gymnasium, das er Ostern 1901 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte neuere Sprachen und Deutsch in Berlin und Marburg. Wegen schwerer Krankheit in der Familie musste er sein Studium unterbrechen, machte die Turnlehrerprüfung und war längere Zeit als Turnlehrer am Leibniz-Gymnasium. Am 20. November 1908 bestand er in Greifswald das Staatsexamen. Das Seminarjahr leistete er von Ostern 1909 bis Ostern 1910 am Schiller-Gymnasium in Groß-Lichterfelde ab und wurde dann für das Probejahr zur Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle an das Andreas-Realgymnasium zu Berlin berufen. Zum 1. Oktober 1910 wurde er vom Magistrat der Stadt Berlin zum Oberlehrer an der gleichen Anstalt gewählt und von der vorgesetzten Behörde als solcher bestätigt, nachdem ihm durch Verfügung des Herrn Ministers ein halbes Probejahr erlassen worden war.
Aus: Programm Berlin Andreas-Realgymnasium 1911.

Kuenen, Eduard

Eduard Künen, geboren am 3. Juli 1837 zu Wachtendonk im Regierungsbezirk Düsseldorf. Vorgebildet auf dem Gymnasium zu Emmerich, studierte er von 1858 bis 1862 zu Münster, Löwen und Bonn Geschichte und neuere Sprachen. Er erwarb sich in diesen Disziplinen zu Bonn die *facultas docendi* und wurde, nachdem er an der Realschule zu Köln von Michaelis 1866 bis dahin 1867 das Probejahr abgeleistet und noch ein Semester stellvertretend gearbeitet hatte, zu Ostern 1868 an die höhere Bürgerschule zu Eupen als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer berufen. Er gab diese Stellung zu Ostern 1869 auf, um sich während eines längeren Aufenthaltes in England sprachlichen und literarischen Studien zu widmen. Nach anderthalbjähriger Tätigkeit an eine Erziehungsanstalt zu Eaton und dem College Cambridge-House zu Seaforth bei Liverpool, war er von Michaelis 1870 bis Michaelis 1873 ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der höheren Gewerbeschule zu Magdeburg, wurde dann Oberlehrer an der Realschule zu Mühlheim am Rhein und ist jetzt Professor am Gymnasium zu Düsseldorf. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Schillers Wilhelm Tell, erläutert und gewürdigt für die Schule. Mühlheim/Rh. 1874. 28 S. (Programm Mühlheim a. R. Realschule.)
- 2) Die Bildung des Charakters durch die deutsche Lektüre. Düsseldorf 1889. 24 S. (Programm Düsseldorf Gymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1894.

Kuenne, Georg

Georg Künne, geboren am 26. März 1882 in Berlin, besuchte von Ostern 1889 an das Kgl. Luisengymnasium zu Berlin bis zur Erlangung des Reifezeugnisses (Ostern 1901). Er studierte dann in Berlin Theologie und bestand 1905 die erste theologische Prüfung. 1909 promovierte er (Hauptfach Geschichte) zum Dr. phil., bestand die zweite theologische Prüfung in Berlin und wurde ordiniert. Nachdem er bis Ostern 1912 im Dienste der evangelischen Landeskirche Preußens gestanden hatte, wurde er als Inspektor am Rauhen Hause nach Hamburg berufen und übernahm gleichzeitig einen Lehrauftrag am Paulinum.

Aus: Programm Hamburg-Hamm-Horn Realschule Paulinum 1913.

Kuenne, Hermann

Hermann Künne, geboren den 27. September 1869 zu Stendal, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Stendal, studierte von Ostern 1888 bis Ostern 1892 in Berlin und Bonn Geschichte und klassische Philologie und bestand am 15. Februar 1898 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr von Ostern 1898 bis Ostern 1899 absolvierte er am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg, das Probejahr von Ostern 1899 bis 1900 am Kgl. Domgymnasium zu Merseburg. Ostern 1900 kam er als Hilfslehrer nach Hameln, Michaelis 1902 ging er als Oberlehrer an das Realgymnasium nach Goslar. – Aus: Programm Goslar Realgymnasium 1903.

Kuenne, Julius Rudolf

Ich, Julius Rudolf Künne, wurde am 27. Oktober 1885 in Neureudnitz bei Leipzig als Sohn des Buchdruckereibesitzers Emil Künne geboren. Nach vierjährigem Besuche der Bürgerschule bezog ich Ostern 1896 das Nicolaigymnasium zu Leipzig, das ich Ostern 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1905 bis 1906 genügte ich meiner militärischen Dienstpflicht beim 8. Kgl. Sächsischen Infanterie-Regiment „König Johann Georg“ Nr. 107 und studierte dann an der Universität Leipzig Germanistik, alte und neuere Sprachen. Im März 1913 bestand ich das Staatsexamen und erwarb die Lehrbefähigung für Deutsch, Französisch, Englisch und Latein. Mein Probejahr absolvierte ich am Realgymnasium in Borna und am Gymnasium zu St. Thomae in Leipzig. Ostern 1914 wurde ich als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium zum heiligen Kreuz in Dresden angestellt. – Aus: Programm Dresden Gymnasium z. hl. Kreuz 1915.

Kuenstler, Rudolf

Rudolf Künstler, geboren den 8. Juli 1837 zu Naumburg an der Saale, vorgebildet auf dem dortigen Domgymnasium. Er studierte in Halle Philologie von 1855 bis 1858, begann im letzteren Jahre an der Realschule in den Francke'schen Stiftungen sein Probejahr. Von 1859 bis 1861 war er am Kgl. Domgymnasium zu Magdeburg als wissenschaftlicher Hilfslehrer, von 1861 bis Ostern 1870 am Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau als ordentlicher Lehrer angestellt. Von dort wurde er als Prorektor an das Gymnasium zu Hirschberg in Schlesien berufen. Er stirbt als Direktor des Realgymnasiums zu Ratibor am 23. Februar 1877. Dieses Amt war ihm im April 1873 definitiv übertragen worden. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Persae Aeschyli fabula latinis numeris reddita. Part. I. (v. 1-625.) Breslau 1864. 29 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 2) Parodum priorum, quae legitur in Aeschyli Eumenidibus strophis Alcaicis latinis vertit et brevi annotatione. In: Sammlung der Abhandlungen zur 300-jährigen Jubelfeier des Elisabethgymnasiums zu Breslau 1862.
- 3) Eumenides Aeschyli fabula latinis numeris reddita. Breslau 1865.
- 4) Exercitationes metricas epistola ad collegas data commendavit earumque usum specimine addito illustravit. Breslau 1869. 36 S. (Programm Breslau Elisabeth-Gymnasium.)
- 5) Siehe auch: Gustav Weck: Rudolf Künstler. Aus dem Leben eines deutschen Schulmannes. Reichenbach i. Schles. 1882. (Programm Reichenbach i. Schles. Wilhelms-Schule) und Berlin, Weidmannsche Buchhandl.

Aus: Programm Hirschberg i. Schles. Gymnasium 1871, Halle Realgymnasium 1885 und Reichenbach i. Schles. K. Wilhelms-Schule 1882.

Kuentz, Eugen

Geboren den 12. August 1888 zu Illhäusern, Kreis Rappoltsweiler, erhielt seine Vorbildung im Bischöflichen Gymnasium in Zillisheim, wo er am 30. Juli 1906 die Reifeprüfung bestand. Er studierte dann in Freiburg i. Br., Paris, London und Strassburg Französisch, Englisch und Deutsch und bestand am 2. März 1912 die Prüfung für das höhere Lehramt. Seit dem 16. April 1912 ist er am hiesigen Gymnasium als Probekandidat tätig.

Aus: Programm Schlettstadt Gymnasium 1912.

Kuentzel Adolf

Adolph Küntzel, geboren am 5. Januar 1810 zu Breslau, wo sein Vater Justizkommissarius war. Er besuchte das dortige Reichsische Institut durch alle Klassen, dann das Gymnasium in Thorn, und nach rühmlich bestandener Abiturientenprüfung von Ostern 1829 bis 1833 die Universitäten zu Königsberg und Breslau, wo er philologische und historische, besonders aber mathematische Studien betrieb. Nach der im August 1834 abgelegten Lehrerprüfung trat er in das pädagogische Seminar zu Breslau ein. Damals wurde ihm die Befähigung zugesprochen, Mathematik, Physik und Deutsch in den oberen Klassen, Geschichte, Geographie und Religion in den mittleren und die fremden Sprachen in den unteren Klassen zu unterrichten. Als Seminarist unterrichtete er bis 1838 am Elisabethanum und Magdalenäum in Breslau und 1839 an der höheren Bürgerschule in Landeshut, worauf er, nachdem er sich dem damals noch gebräuchlichen Examen pro loco unterzogen hatte, 1840 am Gymnasium zu Brieg ordentlicher Lehrer und 1865 Oberlehrer wurde. Das Prädikat Professor erhielt er 1875. Das grösste Interesse widmete er, auch ehe ihm dieser Unterricht zufiel, was erst 1864 geschah, der Mathematik und Physik. Mit allen Fortschritten machte er sich möglichst bald bekannt, wie er überhaupt immer wissenschaftlich beschäftigt war. Das merkwürdige aber war, dass er, mit dem es sich bei seiner etwas argwöhnischen Natur nicht leicht verkehrte, den Schülern gegenüber keine Spur davon zeigte, sondern ihnen unbedingtes Vertrauen entgegenbrachte, dadurch aber auch das ihrige gewann. Er hat geschrieben: „Über die Ursache der Veränderlichkeit des Wetters und die Möglichkeit seiner Vorausbestimmung.“ Brieg 1875. 12 S. (Programm Brieg Gymnasium.) Er starb am 28. September 1881. – Aus: Programm Brieg Gymnasium 1882.

Kuentzel, Otto

Otto Küntzel, geboren am 8. Januar 1869 zu Brieg in Schlesien, besuchte das dortige Gymnasium, studierte Naturwissenschaften und Mathematik an den Universitäten Breslau, München und Berlin und leistete während der Studienzeit in Breslau seine militärisches Dienstjahr ab. Nachdem er 1898 das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er Ostern 1898 dem Kgl. Prinz Heinrich-Gymnasium in Schöneberg zur Ableistung des Seminarjahres und Ostern 1899 dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Ostern 1900 kam er als Oberlehrer an die Wilhelmsschule nach Liegnitz und Ostern 1904 an die Realschule nach Schöneberg. Ostern 1906 ging er als Oberlehrer an die Gouvernementsschule in Tsingtau (China). – Aus: Programm Schöneberg Realschule 1905 und Berlin Joachimsthal. Gymnasium 1907.

Kuentzel, Otto Adolf Ernst

Otto Adolf Ernst Küntzel, wurde am 19. Januar 1858 zu Rockwitz in Mecklenburg-Schwerin geboren. Nachdem er den ersten Unterricht auf Volks- und Bürgerschule genossen hatte, besuchte er seit Michaelis 1871 das Gymnasium zu Neubrandenburg von der Quinta an. Zu Michaelis 1878 bestand er dort die Reifeprüfung und widmete sich von da an auf den Universitäten zu Rostock und Berlin hauptsächlich germanistischen, historischen und geographischen Studien, die aber durch Hauslehrertätigkeit unterbrochen wurden. Im Sommer des Jahres 1885 bestand er auf der Landesuniversität zu Rostock die Staatsprüfung, worauf er an der Großen Stadtschule (Gymnasium und Realschule) zu Wismar zwecks Absolvierung des Probejahres zugewiesen wurde. Am Schlusse des Probejahres promovierte er in Rostock zum Dr. phil. Er war dann in Wiesbaden ein Jahr als Hauslehrer tätig und wurde Michaelis 1887 als ordentlicher Lehrer an der Amthorschen Handelsschule in Gera angestellt. Hier wirkte er bis zu seiner Übersiedelung an die Öffentliche Handelslehranstalt zu Bautzen, Michaelis 1898. Von dort wurde er Ostern 1902, nachdem ihm vom Kgl. Sächs. Ministerium der Oberlehrertitel verliehen worden war, vom Rate der Stadt Leipzig als ständiger Lehrer an die IV. Realschule berufen.

Aus: Programm Leipzig 4. Realschule 1903.

Kuentzelmann, Adalbert Walter Julius

Wurde am 26. April 1882 in Copitz bei Pirna als Sohn des dort wirkenden Oberlehrers Julius Küntzelmann geboren. Nach Besuch der Volksschule seines Heimatortes besuchte er die Realschule in Pirna, trat mit deren Reifezeugnisse in die Quarta des Kgl. Lehrerseminars zu Pirna ein wo er sich Ostern 1902 die Kandidatur des Volksschulamtes erwarb. Er wirkte danach als Bürgerschullehrer in Pirna und Mügeln, diente als Einjährig-Freiwilliger, bestand November 1905 die Wahlfähigkeitsprüfung und Ostern darauf die Maturitätsprüfung am Annenrealgymnasium zu Dresden. Er studierte dann in Leipzig neuere Sprachen, besonders auch des Slawischen und der Philosophie, das er durch einjährigen Aufenthalt in Russland unterbrach. Von Ostern 1910 ab war er als wissenschaftlicher Lehrer am Dr. Hallerschen Privatinstitut tätig, bis nach bestandenem Staatsexamen seine Berufung nach Stollberg erfolgte. – Aus: Programm Stollberg i. Erzgeb. Realschule 1914.

Kuenzel, Georg

Georg Künzel, geboren am 24. November 1885 in Meerane, besuchte die Realschule und das Realgymnasium in Dresden, das er 1905 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Leipzig studierte er neuere Sprachen, Geschichte und Philosophie und hielt sich einige Monate in der französischen Schweiz und in England zum Studium der Landessprachen auf. Seiner Militärflicht genügte er im Jahre 1905/06. Auf Grund seiner Dissertation: „Das zusammengesetzte Substantivum und Adjektivum in der englischen Sprache“ promovierte er 1910 zum Dr. phil. und bestand im nächsten Jahre das Staatsexamen. Nachdem er im Anschluß daran als Vikar am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden tätig war, absolvierte er sein Seminarjahr am König Georg-Gymnasium zu Dresden und wurde dann zur Ableistung des Probejahres der III. Realschule in Leipzig zugeteilt. An der Oberrealschule und I. Realschule war er seit Ostern 1912 als Vertreter tätig und wurde dort Ostern 1913 als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1914.

Kuenzer, Eduard Hugo Joseph

Eduard Hugo Joseph Künzer, geboren den 22. November 1829 zu Neisse in Schlesien, besuchte die Gymnasien in Neisse und Sagan, bezog 1848 die Universität Breslau, um vorzugsweise Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. 1853 ging er auf die Universität Halle, wo er an mathematischen Übungen unter Leitung des Prof. Dr. Joachimsthal teilnahm. 1854 promovierte er mit einer Dissertation: „De asymptotis lineis curvarum algebraicam“ zum Dr. phil. und lebte bis 1857 grösstenteils in Berlin, vielfach hospitierend in den Collegien der Berliner Universität. 1867 machte er in Berlin das Examen pro facultate docendi und trat an der Dorotheenstädtischen Realschule zu Berlin das Probejahr an. Ostern 1858 wurde er an das Kgl. Gymnasium zu Marienwerder berufen und wirkte dort bis zu seiner Berufung als Oberlehrer an das Gymnasium zu Strasburg in Westpreußen. Durch eine besondere Prüfung erwarb er sich 1866 in Königsberg i. Pr. die Lehrfähigkeit in Mathematik und Physik noch die in Deutsch für alle Klassen eines Gymnasiums. Der Militärflicht genügte er im Jahre 1850/51. Geht später wieder an das Gymnasium zu Marienwerder zurück, wo er zum Professor ernannt wird. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die Hypothesen in der Wärmelehre. Marienwerder 1863. 20 S. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 2) Goethes Stellung zu den Naturwissenschaften. 1. Teil. Marienwerder 1869. S. 11-48. (Programm Marienwerder Gymnasium.)
- 3) Auflösung mathematisch-geographischer Aufgaben. Thorn 1876. 26 S. u. 1 Taf. (Programm Strasburg/Westpr. Gymnasium.)

Aus: Programm Strasburg in Westpreußen Gymnasium 1874.

Kuepker, Bernhard

Bernhard Küpker, geboren zu Berge am 3. Dezember 1842, besuchte das Schullehrerseminar zu Osnabrück, bestand dort am 29. September 1865 die Abgangsprüfung und zu Soest in August 1871 die Prüfung pro schola. Seit Herbst 1863 wirkte er als Lehrer an einer gemischten Volksschule und an einer höheren Töchterschule zu Osnabrück, wurde Ende 1868 ordentlicher Lehrer am Kgl. Seminar zu Aurich, übernahm im Herbst 1870 die Stelle eines Erziehers im Gräflich Stolbergschen Hause zu Wernigerode. Im Herbst 1876 wurde er zum Lehrer am Gymnasium zu Wernigerode ernannt und siedelte Ostern 1879 nach Kassel über als Gouverneur der Söhne Sr. Erlaucht des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Wird Herbst 1882 als Hilfslehrer an das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel berufen und geht Ostern 1884 als Lehrer an die höhere Töchterschule zu Kassel über.

Aus: Programm Kassel Friedrichs-Gymnasium 1883 und 1885.

Kuepper, Karl Wilhelm

Karl Wilhelm Küpper, geboren zu Dahlenkamp bei Schwelm am 3. August 1793. Er war 1817 bis 1822 im Bergischen Lehrer, dann kam er an das Gymnasium zu Saarbrücken, an welchem er bis 1867 mit großer Treue als Elementarlehrer arbeitete. Auch nach seiner Pensionierung führte er die Kasse des Gymnasiums bis zum 1. April 1878, fast 50 Jahre lang in diesem Nebenamt tätig. Er war ein Mann von seltener Rüstigkeit, ein Kind einer ganz anderen Zeit, doch auch dem Schönen und Guten der Gegenwart stets zugewandt. Er unterrichtet in Deutsch, Rechnen und Gesang, feierte 1861 sein 50-jähriges Lehrerjubiläum, trat 1867 in den Ruhestand und starb am 1877, fast 84 Jahre alt. Er schrieb ein Schulbuch: „Geographie in Reisen“.

Aus: Programm Saarbrücken Gymnasium 1878 und 1904 FS.

Kuepper, Ludwig

Ludwig Küpper, geboren den 17. Februar 1882 zu Dortmund, wurde im Kgl. Lehrerseminar zu Siegburg vorgebildet und bestand dort im März 1903 die erste und im Juni 1907 die zweite Lehrerprüfung. Von April 1904 bis Oktober 1905 war er an der Schule zu Alzen, bis April 1909 an der Schule zu Pützchen und bis Ende Dezember 1912 an der Wilhelmsschule zu Bonn als Lehrer tätig. - Aus: Programm Bonn städt. Gymnasium 1913.

Kueppers, Franz

Franz Küppers, geboren am 11. Februar 1872 zu Aachen, erlangte das Zeugnis der Reife am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen, studierte dann in Bonn, Greifswald und Münster Germanistik und alte Sprachen und bestand die Staatsprüfung an der Akademie zu Münster im Juni 1898. Das Seminarjahr legte er am Städtischen Realgymnasium zu Essen ab, bekleidete von Herbst 1899 bis Herbst 1900 als Probekandidat die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Städtischen Realgymnasium zu Aachen und war von da an bis zu seiner Berufung an das Gymnasium zu Steele-Ruhr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kaiser Karls-Gymnasium zu Aachen. Er ist am 5. Dezember 1906 verstorben. - Aus: Programm Steele-Ruhr Gymnasium 1904.

Kueppers, Heinrich

Heinrich Küppers, geboren am 7. Januar 1867 zu Kaldenkirchen, besuchte das Gymnasium zu Kempen am Rhein, das er Ostern 1885 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Münster i. W. und in Freiburg i. Br. Mathematik und Naturwissenschaften, promovierte in Münster am 22. Dezember 1890 zum Dr. phil. und bestand dort im Januar 1891 das Staatsexamen. Im Schuljahr 1891/92 leistete er das pädagogische Seminarjahr am Gymnasium zu Bonn und im folgenden Jahr das Probejahr am Gymnasium zu Krefeld ab. Darauf war er ein Jahr am Gymnasium zu Kempen und 3 Jahre am Realgymnasium zu Aachen als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Im Schuljahr 1897/98 wurde er zum Oberlehrer befördert. Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1898.

Kueppers, Heinrich

Heinrich Küppers, geboren am 26. Februar 1882 zu Krefeld, studierte von Ostern 1900 ab in Münster und Jena klassische Philologie, promovierte am 10. Juni 1904 in Jena auf Grund der Dissertation: „De Lygdami carminibus“ und bestand das Staatsexamen am 29. Juli 1906. Das Seminarjahr legte er am Kgl. Hohenzollern-Gymnasium zu Düsseldorf, das Probejahr am Gymnasium zu Sigmaringen ab. Seiner Militärflicht genügte er vom 1. Oktober 1908 bis zum 1. Oktober 1909 in Cleve. Wird am 1. Oktober 1909 als Oberlehrer an das Gymnasium zu M.Gladbach berufen. 1814 geht er an das Gymnasium zu Düsseldorf-Oberkassel über. Aus: Programm M.Gladbach Gymnasium 1910 und Düsseldorf-Oberkassel Gymnasium 1915.

Kuerschner, Heinrich

Heinrich Kürschner, geboren am 14. November 1880 zu Wasenberg bei Treysa, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte von 1901 an an den Universitäten Marburg und Freiburg klassische Philologie und Deutsch. Am 20. Juli 1906 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt in Marburg. Zur Ableistung des Seminarjahres wurde er Michaelis 1906 dem Gymnasium zu Weilburg überwiesen und wurde Ostern 1907 mit der Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Korbach betraut. Hier legte er die zweite Hälfte des Seminarjahres und das Probejahr ab und war dann von Michaelis 1908 an derselben Anstalt als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig. Am 27. Juli 1907 erwarb er auf Grund einer Dissertation über : „Papinius Stadius, quibus in Achillede componenda usus esse videatur fontibus“ die Doktorwürde bei der philosophischen Fakultät der Universität Marburg. Ostern 1911 wurde er zum Oberlehrer am Gymnasium zu Korbach ernannt. Aus: Programm Korbach Gymnasium 1912.

Kuerschner, Walter

Walter Kürschner, geboren am 6. April 1877 zu Stadt-Sulza im Großherzogtum Sachsen, besuchte das Gymnasium zu Hersfeld, studierte in Marburg, Greifswald und Genf Theologie und Philologie, bestand am 26. Juni 1901 zu Marburg das erste theologische Examen, am 29. Juli desselben Jahres in Kassel das Tentamen, dann am 27. Februar 1903 das philosophische Staatsexamen in Marburg und am 25./26. Februar 1904 in Bonn das Turn-

lehreexamen. Von Ostern 1903 bis 1904 war er Mitglied des pädagogischen Seminars am Goethe-Gymnasium in Frankfurt a. M., dabei von Herbst bis Ostern am Wöhler-Realgymnasium vertretungsweise beschäftigt. Ostern 1904 wurde er zur Ableistung des Probejahres der Oberrealschule zu Marburg überwiesen und später dort fest angestellt. Hier veröffentlicht er:

- 1) Marburg im Jahre 1645. Marburg 1909. 48 S. (Programm Marburg Oberrealschule.)
 - 2) Beiträge zur körperlichen Erziehung. Von Direktor Dr. Karl Knabe, Oberlehrer Max Georg Schmidt und Oberlehrer Walter Kürschner. Marburg 1910. 35 S. (Programm Marburg Oberrealschule.)
- Aus: Programm Marburg a. d. Lahn Oberrealschule 1905.

Kuersten, Johannes Otto

Johannes Otto Kürsten, geboren den 24. Juni 1852 in Buttstedt, besucht von 1858 bis 1866 die dortige Bürgerschule, von 1866 bis 1872 das Schullehrerseminar zu Weimar und bestand Ostern 1872 die Abiturientenprüfung. Er übernahm die Lehrerstelle zu Hohenölsen bei Weida, bestand Michaelis 1873 die Staatsprüfung zu Weimar und blieb in seiner früheren Stellung bis Michaelis 1879. Zu diesem Zeitpunkt wird er als Elementarlehrer an das Realgymnasium zu Weimar berufen. – Aus: Programm Weimar Realgymnasium 1880.

Kuersten, Otto

Otto Kürsten, geboren den 27. Januar 1877 zu Buttstedt (Sachsen-Weimar), besuchte von seinem dreizehnten Lebensjahre ab das Gymnasium zu Weimar, studierte von Ostern 1897 ab in Jena acht Semester Theologie und Philologie und beschäftigte sich besonders mit semitischer und indogermanischer Sprachwissenschaft. Im Sommer 1900 wurde er in Jena zum Dr. phil. promoviert, war im August und September aushilfsweise an der Realschule zu Wildungen beschäftigt und übernahm Ostern 1901 die Vertretung eines Oberlehrers am Gymnasium in Weimar bis zum 1. November. Am 27. Juli 1901 bestand er in Jena die Staatsprüfung für Deutsch, Religion und Hebräisch. Vom 1. November 1901 an war er bis Ostern 1902 Mitglied des Gymnasialseminars und des Reinschen pädagogischen Seminars in Jena, dann bis Michaelis 1902 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Apolda. Darauf genügte er bis Michaelis 1903 seiner Militärpflicht in Erfurt und wurde von da ab nach Übernahme in den preußischen Staatsdienst am Gymnasium zu Erfurt als Probekandidat und Vertreter erkrankter Oberlehrer überwiesen. Michaelis 1904 wurde er an der Realschule (Oberrealschule) in Erfurt als wissenschaftlicher Hilfslehrer, Ostern 1905 als Oberlehrer angestellt. Michaelis 1910 wurde er zum Direktor an der städtischen höheren Mädchenschule (Königin Luise Schule) ernannt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Vokalismus der nordostthüringischen Mundart von Buttstedt. Diss. inaug. Jena 1900. (erweitert in: Kürsten und Bremer, Lautlehre der Mundart von Buttstedt. Leipzig 1910.)
- 2) Der Vokalismus der südwestthüringischen Mundart, veranschaulicht an dem Dialekte an den „Gleichen“. 1. Teil: Die kurzen Vokale. Erfurt 1910. 12 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)
- 3) Der Vokalismus der südwestthüringischen Mundart ... 2. Teil: Die langen Vokale. Erfurt 1911. 12 S. (Programm Erfurt Oberrealschule.)

Aus: Programm Erfurt Gymnasium 1911 FS.

Kuert, Otto Friedrich Theodor

Geboren 1853 zu Calbe a. S., besuchte seit Michaelis 1866 die lateinische Hauptschule zu Halle a. S. und bezog Michaelis 1873 die dortige Universität, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er bestand im Februar 1880 das Examen pro facultate docendi, absolvierte sein Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Bromberg und verwaltete von Ostern 1882 ab eine wissenschaftlicher Hilfslehrerstelle. Michaelis 1884 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schneidemühl versetzt und Ostern 1885 als ordentlicher Lehrer am Kgl. Realgymnasium zu Fraustadt angestellt. Ostern 1889 in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Nakel berufen. Aus: Programm Fraustadt Gymnasium 1886 und Nakel Gymnasium 1890.

Kuesel, Albert

Albert Küsel wurde am 5. Februar 1862 zu Wittenberge geboren. Michaelis 1880 bestand er die Maturitätsprüfung zu Perleberg und studierte dann Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin, Jena und Kiel. Im Frühjahr 1887 bestand er das Staatsexamen in Kiel. Das Probejahr leistete er vom Herbst 1887 bis 1888 am Gymnasium zu Altona ab. Im Winter 1888 war er an der Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und wurde darauf ein halbes Jahr am Gymnasium in Altona beschäftigt. Ostern 1890 erhielt er eine Berufung als Lehrer der Naturwissenschaften an das Paulinum in Horn. – Aus: Programm Altona-Ottensen Realschule 1892.

Kuesel, Eduard

Eduard Küsel, geboren den 30. Mai 1842 zu Rastenburg, auf dem Gymnasium meiner Heimat, an dem mein Vater selbst als Lehrer tätig war, gebildet und von dort mit dem Zeugnis der Reife ohne mündliche Prüfung zu Ostern 1861 entlassen, habe ich auf der Universität Königsberg 4 Jahre Philologie studiert, bin daselbst im April 1865 auf Grund meiner Dissertation: „Synonymicae Homericae particula I“ (Königsberg, Dalkowski) zum Dr. phil. promoviert und darauf nach bestandener Prüfung pro facultate docendi Ostern 1866 an dem Gymnasium zu Rastenburg, nachdem ich zuvor an derselben Anstalt mein Probejahr absolviert hatte, als wissenschaftlicher Hilfslehrer angestellt worden. Noch in demselben Jahre wurde ich zum 1. Oktober unter gleichzeitiger Versetzung nach Gumbinnen zur Teilnahme an dem sechsmonatigen Winter-Turnkursus in die Kgl. Zentral-Turnanstalt nach Berlin berufen. Von dort zurückgekehrt, trat ich Ostern 1867 mein Amt als 4. ordentlicher Lehrer an dem Kgl. Gymnasium zu Gumbinnen an. Nachdem ich an demselben 15 Jahre und zwar zuletzt als zweiter Oberlehrer tätig gewesen, dabei auch den Turnunterricht erteilt und die Lehrer- und Schülerbibliothek, erstere zeitweilig verwaltet hatte, wurde ich zu Ostern 1882 als Rektor an das städtische Realprogymnasium zu Gumbinnen berufen. - - Michaelis desselben Jahres wird er zum Direktor des Kgl. Gymnasiums zu Memel ernannt. Später erhält er den Titel Geheimer Regierungsrat. Ostern 1911 tritt er in den Ruhestand und lebt seitdem in Königsberg i. Pr. An Programmabhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Schillers Gleichnisse. 1. Teil. Gumbinnen 1874. 23 S. (Programm Gumbinnen Gymnasium.)
 - 2) Drei Schulreden. 1) Licht, Liebe, Leben – Herder. 2) Nehmet den heiligen Ernst mit in das Leben hinaus, denn der Ernst, der heilige, machet allein das Leben zur Ewigkeit. Goethe. 3) Ansprache, gehalten bei der mit einem Schauturnen verbundenen Eröffnung der neuen Turnhalle. Memel 1885. S. 5-14. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 3) Zur Geschichte der Anstalt. Festrede. Anhang: Verzeichnis der Direktoren und Lehrer. Memel 1886. 24 S. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 4) Bericht über die Feier der Einweihung des neuen Gymnasial-Gebäudes am 9., 10. und 11. April 1891. Memel 1892. . 3-25. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 5) „Sei getreu“. Ansprache an die Abiturienten bei der Entlassungsfeier am 22. März 1895. Memel 1896. S. 3-9. (Programm Memel Gymnasium.)
 - 6) Die Königin Luise in ihren Briefen. Memel 1900. 143 S. (Programm Memel Gymnasium.)
- Aus: Programm Memel Gymnasium 1883 und Gumbinnen Gymnasium 1913 FS.

Kuessell, Karl Johann Friedrich

Karl Johann Friedrich Küsell, im Jahre 1759 zu Freienwalde in Hinterpommern, wo sein Vater Bürgermeister war, geboren, kam mit seinen Eltern etwa 2 Jahre alt schon nach Stettin, besuchte hier die Ministerial- und danach die damalige Raths-Schule. Darauf bezog er die Universität Halle und erteilte nach seiner im Jahre 1779 erfolgten Rückkehr von dort Privatunterricht in Stettin, bis er 1785, den 18. Oktober, zum ordentlichen Lehrer an der Rathsschule erwählt und den 1. November in sein Amt eingeführt wurde. Er hat demselben bisher mit gewissenhafter Treue vorgestanden und mit einer so festen Körperkraft, dass seine Tätigkeit kaum einmal durch längere Krankheit unterbrochen worden. Wenn die auf ärztliche Erfahrung sich stützende Bemerkung, dass in den verschiedenen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft heutiger Zeit, nächst den Ärzten selbst, den Lehrern die kürzeste Lebensdauer beschieden zu sein pflegt, ihre Richtigkeit hat, so gehört unser Jubelgreis zu den seltenen Ausnahmen von der Regel. Er hatte achtzehn Jahre hindurch nicht ohne bedeutende Aufopferung von Zeit und Mühe die Inspektion und Rendantur an der Ministerialschule neben seinen eigentlichen Amte unentgeltlich übernommen, und die vorgesetzte Behörde bestätigte ihm bei der Entbindung von diesem Geschäfte bereits unter dem 13. September 1824 „über die große Sorgfalt und Umsicht mit welcher er dasselbe während einer langen Reihe von Jahren und zum Teil unter sehr ungünstigen Umständen (der französischen Occupation) verwaltet habe, ihr besonderes Wohlgefallen zu erkennen gegeben. – Aus: Programm Stettin Gymnasium 1836.

Kuess, Albert

Albert Kueß, geboren am 27. Februar 1874 zu Braunschweig, besuchte von Ostern 1883 bis 1892 das Realgymnasium zu Magdeburg und studierte von 1892 bis 1896 in Berlin neuere Sprachen. Im November 1897 bestand er dort die Staatsprüfung und legte darauf das Seminarjahr am Kgl. Französischen Gymnasium zu Berlin und das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Friedeberg in der Neumark und in Cottbus ab. Vom 1. Oktober 1900 an genügte er seiner militärischen Dienstpflicht. Wird dann an das Realgymnasium zu Lüdenscheid berufen. Aus: Programm Lüdenscheid Gymnasium 1902.

Kuessner, Bernhard Theobald Heinrich Eduard

Geboren 1841 zu Königsberg i. Pr., erhielt seine Ausbildung für das Elementarlehramt im Lehrerseminar zu Königsberg, dem er 4 Jahre lang angehörte. Nach abgelegtem Examen 1862 wurde er mit der Verwaltung der zweiten Lehrerstelle an der Kirchschule zu Uderwangen betraut. 1865 übernahm er die dritte Lehrerstelle an der St. Georgen-Hospitalschule in Königsberg. Mai 1866 trat er auf allerhöchsten Befehl in das Heer, nahm aber nach beendeten Feldzuge seine bis dahin offen gehaltene Stelle wieder ein. Oktober 1867 wurde er von dem Kgl. Provinzialschulkollegium als dritter Lehrer an der Vorschule des Kgl. Friedrichskollegiums angestellt. Aus: Programm Königsberg i. Pr. Friedrichs-Gymnasium 1868.

Kuester, Arnold Ernst

Arnold Ernst Küster, geboren den 24. Juni 1874 zu Wiesbaden, besuchte das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von 1893 an auf den Universitäten Marburg, Berlin und Strassburg neuere Sprachen. Am 12. Dezember 1897 wurde er zum Dr. phil. promoviert und legte am 25. Februar 1899 die wissenschaftliche Staatsprüfung zu Strassburg ab. Seminar- und Probejahr leistete er in Wiesbaden, Hanau und Geisenheim a. Rh. ab. Am 1. April 1902 wurde er als Oberlehrer an der Realschule zu Düsseldorf angestellt und wirkte an dieser Anstalt, die zur Oberrealschule ausgebaut wurde, bis zu seiner Berufung nach Görlitz. Während seiner Studienzeit verlebte er ein Semester in Frankreich und England. Im Jahre 1908 verbrachte er einen halbjährigen Urlaub in England. – Aus: Programm Görlitz Reformschule 1912.

Kuester, Hermann

Hermann Küster, geboren den 15. Februar 1881 zu Donsbach (Hessen-Nassau), besuchte von 1891 bis 1900 das Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden. Von 1900 – 1906 studierte er in Marburg und Halle Mathematik und Naturwissenschaften, wurde 1905 zum Dr. phil. promoviert und bestand im Mai 1906 die Prüfung für das höhere Lehramt. Von 1906 bis 1908 leistete er Seminar- und Probejahr am Kgl. Wilhelmsgymnasium zu Kassel und am Gymnasium Philippinum in Marburg ab. Vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 genügte er in Wiesbaden seiner Militärpflicht. Als wissenschaftlicher Hilfslehrer war er während des Winterhalbjahres 1909/10 am Kgl. Gymnasium zu Wiesbaden und während des folgenden Schuljahres an der Oberrealschule I zu Kassel tätig. Wird dann an die Oberrealschule II zu Kassel versetzt. – Aus: Programm Kassel Oberrealschule II 1912.

Kuester, Hugo

Hugo Küster, geboren den 18. November 1857 zu Koliebkien, Kreis Neustadt in Westpreußen, besuchte das Gymnasium zu Hohenstein in Ostpreußen und studierte von Michaelis 1877 bis Michaelis 1881 in Berlin klassische Philologie. Am 22. und 23. Januar 1883 bestand er in Berlin die Staatsprüfung und hielt Ostern 1883 bis 1884 sein Probejahr am Progymnasium zu Löbau in Westpreußen ab. Nachdem er an dieser Anstalt 3 ½ Jahre als Hilfslehrer beschäftigt gewesen war, wurde er am 1. Oktober 1887 dort definitiv angestellt. 1894 wird er an das Progymnasium zu Neumark in Westpreußen berufen, geht aber wieder nach Löbau zurück. Dort veröffentlicht er:

- 1) De A. Persii Flacci elocutione quaestiones. Pars I. Löbau/Westpr. 1894. 24 S. (Programm Löbau/Westpr. Progymnasium.)
- 2) De A. Persii Flacci elocutione quaestiones. Pars. II. Löbau/Westpr. 1896. 24 S. (Programm Löbau/Westpr. Progymnasium.)
- 3) De A. Persii Flacci elocutione quaestiones. Pars. III. Löbau/Westpr. 1897. 23 S. (Programm Löbau/Westpr. Progymnasium.)

Aus: Programm Löbau/Westpr. Progymnasium 1884 und Neumark/Westpr. Progymnasium 1895.

Kuester, Johann Heinrich Bernhard

Johann Heinrich Bernhard Küster wurde am 18. Juli 1785 zu Braunschweig geboren, besuchte das dortige Martineum und beschäftigte sich, nachdem er dasselbe verlassen hatte, mit der Erteilung französischer Privatstunden. Ostern 1825 wurde er an dem von Dr. Brandes, dem späteren Direktor des Realgymnasiums, begründeten Realinstitute französischer Sprachlehrer und ging als solcher 1828 an das Gesamtgymnasium über, mit der Verpflichtung, am Progymnasium 13 wöchentliche Stunden zu erteilen. Michaelis 1856 hörte seine Tätigkeit am Progymnasium auf, dauerte aber am Realgymnasium fort bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1864. Er starb am 29. März 1867. – Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1894.

Kuester, Wilhelm

Wilhelm Küster, geboren den 1. Juli 1801 in Neu-Anspach bei Driesen in der Neumark, besuchte das Joachims-thalsche Gymnasium zu Berlin bis 1821, studierte in Halle Theologie und Philologie. Von 1828 bis 1832 war er Rektor an der Elementar- und Bürgerschule in Lauenburg und von 1832 bis 1834 Prediger in Vessin bei Stolp. Er hat dann am Realgymnasium zu St. Johann bis 1860 L bis I unterrichtet, dann L D F in IV, III. Er wurde Michaelis 1871 pensioniert und starb im Juli 1897 in Danzig. An Programm-Abhandlungen hat er geschrieben:

- 1) Übersicht der englischen Präpositionen in Bezug auf das gesellige Verhältnis und die geistige Tätigkeit. Danzig 1849. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)
- 2) Das Objekt im Englischen, mit vergleichendem Hinblick auf die deutsche Sprache. Danzig 1860. 23 S. (Programm Danzig Realgymnasium St. Johann.)

Aus: Programm Danzig Realgymnasium St. Johann 1901.

Kuester, Wilhelm

Wilhelm Küster, geboren am 25. November 1825 zu Lychen, besuchte bis 1843 das Friedrichs-Werdersche Gymnasium in Berlin und studierte an der Universität Berlin Philosophie und Philologie. Auf Grund einer Dissertation: „Leibnitii de deo doctrina“ erwarb er die philosophische Doktorwürde und trat, nachdem er das Examen pro facultate docendi bestanden, 1850 am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin sein Probejahr an. Noch in demselben Jahr wurde er vom Kgl. Provinzialschulkollegium zur Aushilfe an das Gymnasium zu Guben gesandt. Hierauf übernahm er eine Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Prenzlau, bei welchem er 1854 als ordentlicher Lehrer angestellt wurde. Von dort kam er als ordentlicher Lehrer an das Friedrichs-Werdersche Gymnasium zu Berlin und Michaelis 1865 als dritter ordentlicher Lehrer an das Sophien-Gymnasium zu Berlin. Im Jahre 1866 wurde er zum Oberlehrer befördert und nahm zuletzt die fünfte Oberlehrerstelle ein. Ostern 1870 trat er als dritter Oberlehrer beim Friedrichs-Gymnasium zu Berlin ein. Er übernahm das Ordinariat der 1, gab Deutsch in I, Griechisch in I und 1, Geschichte und Geographie in IV. Michaelis 1872 wurde er Direktor des Gymnasiums zu Neuruppin, das er bis 1885 leitete, wo er in den Ruhestand trat. Er hat geschrieben:

- 1) Leibnitii de deo doctrina. Diss. inaug Berlin.
- 2) Die Grundsätze der stoischen Tugendlehre. Berlin 1864. 36 S. (Programm Berlin Friedr.-Werd. Gymn.)
- 3) Platons Ansicht vom Wesen und Werte der Lust. Berlin 1868. 32 S. (Programm Berlin Sophien-Gymn.)

Aus: Programm Berlin Friedrichs-Gymnasium 1871 und 1900.

Kuestermann, Hermann

Hermann Küstermann, geboren am 8. Oktober 1840 zu Schötmar im Fürstentum Lippe, besuchte ich zunächst die Volksschule meines Heimatortes und bald die Rektorschule in Salzuflen. Darauf machte ich einen dreijährigen Kursus im Lehrerseminar zu Detmold durch. Nachdem unterrichtete ich einige Jahre an der Rektorschule zu Oerlinghausen und dann an der Vorschule des Gymnasiums zu Detmold. Meine, durch die freundliche Anregung und Anleitung des Herrn Prof. Dr. Weerth in Detmold gesteigerte Vorliebe für Mathematik und Naturwissenschaften bewog mich, einer Aufforderung eines früheren verehrten Lehrers, mit ihm an der Schule der reformierten Gemeinde in Göttingen zu unterrichten, Folge zu leisten, weil es mir hierdurch möglich wurde, auf der dortigen Universität Mathematik, Naturwissenschaften und Philosophie zu studieren. Ein Jahr nach meiner Promotion zum Dr. phil. in Göttingen trat ich meine hiesige Stelle an. -- Er hat geschrieben: „Über die innere Einrichtung unserer neuen für den naturwissenschaftlichen Unterricht bestimmten Schulräume“. Lübeck 1876. S. 25-32. (Programm Lübeck Gymnasium.) - Aus: Programm Lübeck Gymnasium 1869.

Kuestner, Philipp Jakob

Philipp Jakob Küstner, geboren zu Meckenbach in der Rheinpfalz, besuchte, nachdem er in der Schule seines Geburtsortes, sowie durch Privatunterricht vorbereitet war, von 1862 bis 1864 das Schullehrerseminar in Kaiserslautern. Nach Beendigung seines Kursus auf dieser Anstalt versah er die Stelle eines Schulverwesers zunächst in Merxheim, dann in Hochstädten, genügte darauf im Herbste 1867 seiner Militärpflicht und bestand im folgenden Jahre vor der Kgl. Prüfungskommission zu Neuwied das Staatsexamen. Nachdem er einen Kursus auf der Zentralturnanstalt in Berlin durchgemacht hatte, wurde er im Herbst 1869 an das Gymnasium zu Duisburg als Vorschul- und Turnlehrer angestellt. Im Jahre 1870 zu den Fahnen gerufen, machte er den Feldzug gegen Frankreich mit, nahm auch an der Belagerung von Metz teil, wurde aber noch vor Beendigung derselben auf Reklamation der Schulbehörde aus dem Heere entlassen und kehrte nach Duisburg zurück. Im Mai 1881 bestand er

vor der Kgl. Prüfungskommission zu Koblenz das sogen. Mittelschullehrer-Examen. Der an ihn ergangenen Aufforderung, an das Gymnasium zu Braunschweig überzutreten, Folge leistend, wurde er durch Patent vom 30. September 1883 als Gymnasiallehrer angestellt. Er starb nach kurzer Krankheit am 23. August 1887.
Aus: Programm Braunschweig Gymnasium 1884 und 1894.

Kuethmann, August

August Küthmann wurde am 12. Januar 1874 zu Wunstorf, Kreis Neustadt am Rübenberge, geboren. Er besuchte die Präparandenanstalt und das Seminar zu Wunstorf. Im September 1894 legte er die 1. Lehrprüfung ab. Von November 1894 bis April 1895 war er als Vertreter an der Stadtschule in Wunstorf beschäftigt, wurde dann als 2. Lehrer in Bokeloh, Kreis Neustadt angestellt. Im Winterhalbjahr 1898/99 machte er einen Kursus an der Kgl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und einen Zeichenkursus durch. Am Gymnasium zu Neuholdensleben wurde er am 1. August 1901 als Turnlehrer angestellt und war dann bis zum 1. April 1906 Lehrer in Limmer. Ab 1. April 1906 wurde er an die Humboldtschule zu Linden berufen.

Aus: Programm Neuholdensleben Gymnasium 1902 und Linden Humboldtschule 1907.

Kuetzing, Friedrich Traugott

Friedrich Traugott Kützig, geboren am 8. Dezember 1807 zu Ritteburg bei Artern, gelang es ihm lediglich durch Privatunterricht sich zum Apotheker auszubilden und dann durch eisernen Fleiss sich trotz aller Schwierigkeiten auf das Studium der Naturwissenschaften und zwar in Halle vorzubereiten. Gleich seine ersten literarischen Arbeiten wurden als so bedeutend erkannt, dass ihm auf Grund derselben die Lehramtsprüfung erlassen und von der Kgl. Unterrichtsbehörde die Befähigung zuerkannt wurde, in allen Klassen der damaligen Realschule zu Nordhausen Unterricht zu erteilen. Zu der bereits 1831 erschienenen Monographia Callitricharum germanicarum war nämlich 1835 die Synopsis Diatomearum getreten, und es folgten dann eine lange Reihe hervorragender Abhandlungen, welche zum Teil in den Programmen der Anstalt veröffentlicht wurden, zum Teil als selbständige Werke erschienen und in allen wissenschaftlichen Kreisen mit dem grössten Beifall aufgenommen sind, nämlich: 1837 Kompendium der Naturgeschichte, ausserdem eine Schrift über den naturgeschichtlichen Unterricht. 1838 Die Chemie und ihre Anwendung auf das Leben. 1839 die Umwandlung niederer Algenformen in höhere, sowie auch in Gattungen ganz verschiedener Familien und Klassen höherer Kryptogamen (von der Harlemer Societät gekrönte Preisschrift); 1841 eine Arbeit über die Polypières calcifères des Lamouroux; 1844 Phycologia generalis, ferner die kieselschaligen Bacillarien und gleich darauf die Verwandlung der Infusorien in niedere Algenformen. 1845 Phycologia germanica. In demselben Jahre wurde der erste der 20 Bände der berühmten Tabulae phycologicae herausgegeben. 1849 Species Algarum, ausserdem die Elemente der Geographie und eine Schrift über Heterocladia. 1850: Die Naturwissenschaften in den Schulen als Beförderer des christlichen Humanismus. 1851-1852 Grundzüge der philosophischen Botanik. 1856 Historisch-kritische Untersuchungen über den Artbegriff bei den Organismen und dessen wissenschaftlichen Wert. 1863 Diagnosen und Bemerkungen zu 73 neuen Algenspecies. 1869: Auf Reisen und daheim; 1878 die Algenflora von Nordhausen und Umgegend. Ausserdem sind in der Linnaea von Schlechtendal, im Archiv der Pharmacie und in dem Journal für praktische Chemie zahlreiche Beiträge aus der Feder des Verstorbenen erschienen. Durch alle diese Werke hat er sich ein Denkmal gesetzt aere perennius. – Der Professorentitel war ihm bereichs im Jahre 1843 verliehen, 1880 das Ritterkreuz des portugiesischen Christusordens, 1883 der Rote Adlerorden vierter Klasse. Zahlreiche Beweise ehrender Anerkennung sind ihm zu Teil geworden, insbesondere an seinem 80. Geburtstage, an welchem die hervorragendsten Botaniker nicht nur aus Deutschland, sondern der ganzen Welt ihm, ihrem Nestor, dem Schöpfer der Algenkunde, eine Adresse sowie eine Denkmünze mit seinem Brustbilde übersandten. Er starb am 9. September 1893. An Programm-Abhandlungen hat er an der Realschule zu Nordhausen veröffentlicht:

- 1) Über den naturgeschichtlichen Unterricht in Realschulen. Nordhausen. 1837.
- 2) Über die „Polypières calcifères“ des Lamouroux. Nordhausen 1841.
- 3) Über die Verwandlung der Infusorien in niedere Algenformen. Nordhausen 1844.
- 4) Über Heterocladia prolifera Dene. Nordhausen 1849.
- 5) Historisch-kritische Untersuchungen über den Artenbegriff bei den Organismen und dessen wissenschaftlicher Wert. Nordhausen 1856.
- 6) Diagnosen und Bemerkungen zu drei und siebenzig neuen Algenspecies. Nordhausen 1863. 19 S.
- 7) Auf Reisen und Daheim. Beobachtungen und Untersuchungen über das organische Leben in hohen Wärmegraden. Nordhausen 1869. 14 S.
- 8) Die Algenflora von Nordhausen und Umgebung. Nordhausen 1878. 16 S.

Aus: Programm Nordhausen Realgymnasium 1894.

Kugele, Georg Johann

Ich bin geboren zu Oberlängenhardt bei Neuenbürg in Württemberg den 16. September 1822. Nach vollendeter Seminarzeit und erstandener Dienstprüfung fungierte ich zuerst als Hilfslehrer an einigen öffentlichen Schulen meines engeren Vaterlandes, kam dann nach Frankfurt a. M. an die Hassel'sche Erziehungsanstalt, wo sich mir im Verlaufe von 9 Jahren hinreichend Gelegenheit bot, in verschiedenen Klassen und verschiedenen Fächern unterrichten zu können. Als ich diese Anstalt im Jahre 1860 verliess, fasste ich den Entschluss, in Frankfurt zu bleiben. Demgemäss unterzog ich mich mannigfachen Stellvertretungen und Aushilfeleistungen an den hiesigen öffentlichen Schulen, sowie auch der von mir verlangten Schulamtskandidatenprüfung. Seit dem Jahre 1863 jedoch war meine Beschäftigung an der Musterschule die überwiegende, und so wurde ich schliesslich auf Vorschlag der verehrlichen ökonomischen Deputation derselben durch ein Dekret der hochwürdigen Konsistorien vom 21. September 1868 als ordentlicher Lehrer an dieser Anstalt bestätigt. – Er tritt Michaelis 1887 in den Ruhestand und lebt seitdem in seiner Heimat in Neuenbürg.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1869 und 1903 FS.

Kugler, Ludwig

Wurde am 15. August 1882 zu Hannover geboren. Er besuchte bis Ostern 1901 das Lyceum 1 (Gymnasium) seiner Vaterstadt und studierte dann in Göttingen und Berlin klassische Philologie und Archäologie. Nachdem er am 12. Juli 1905 auf Grund seiner Dissertation: „De Sophoclis quae vocantur abusionibus“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Mai 1906 das Staatsexamen. Die erste Hälfte seines Seminarjahres erledigte er am Kgl. Gymnasium und Realgymnasium zu Leer; die zweite Hälfte und das Probejahr leistete er am Kgl. Gymnasium Georgianum zu Lingen ab. An derselben Anstalt wirkte er von Ostern 1909 bis Ostern 1911 als Oberlehrer. Geht zu diesem Zeitpunkt an das Ratsgymnasium zu Osnabrück über. – Aus: Programm Osnabrück Ratsgymn. 1912.

Kuhblanck, Friedrich

Geboren am 11. Oktober 1877 in Neubrandenburg als Sohn eines Lehrers, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt von Ostern 1887 bis Michaelis 1897, studierte dann in Berlin und Greifswald Theologie und bestand im Juli 1901 die erste theologische Prüfung. Nachdem er darauf zwei Jahre eine Hauslehrerstelle verwaltet hatte und einige Wochen als Prädikant tätig gewesen war, unterzog er sich im Juni 1904 mit Erfolg der zweiten theologischen Prüfung. Michaelis 1904 wurde er als theologischer Hilfslehrer an das Carolinum zu Neustrelitz berufen, musste diese Stellung aber schon nach Jahresfrist wieder aufgeben, um als Prädikant in Friedland zu fungieren. Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1905 und 1906 FS.

Kuhfahl, Heinrich

Wurde am 13. August 1856 zu Calberwisch in der Altmark geboren, besuchte vom Michaelis 1869 an das Gymnasium zu Salzwedel, bezog Michaelis 1875 die Universität Berlin, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Er legte dort am 10. Februar 1880 das Examen pro facultate docendi ab. Zur Ableistung des Probejahres wurde er dem Kgl. Gymnasium zu Salzwedel überwiesen und erhielt gleichzeitig die Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle. Ostern 1885 wurde er am Kgl. Gymnasium zu Zeitz als ordentlicher Lehrer angestellt und Ostern 1891 als dritter ordentlicher Lehrer an das Kgl. Realgymnasium zu Nordhausen berufen, wo er bis zur Übernahme seiner jetzigen Stelle am Gymnasium zu Landsberg a. d. Warthe verblieb. Hier veröffentlicht er: „Zur Behandlung der Gleichungen, insbesondere der gebrochenen und der irrationalen“. Landsberg a. W. 1894. 12 S. (Programm Landsberg a. W. Gymnasium.) Im Dezember 1902 wurde er zum Professor ernannt und starb im Amte am 8. September 1906 in Landsberg a. W.

Aus: Programm Landsberg a. W. Gymnasium 1893 und 1909 FS.

Kuhfeldt, Oskar

Geboren am 5. September 1855 zu Spandau, besuchte das Kgl. Friedrichs-Kollegium zu Königsberg i. Pr. und verliess es Ostern 1877 mit dem Reifezeugnis. Er studierte in Königsberg klassische Philologie und Germanistik, wurde 1882 zum Dr. phil. promoviert und legte 1883 die Staatsprüfung ab. Von Ostern 1884 – 1887 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Friedrichskollegium, wurde 1887 als ordentlicher Lehrer an der Friedrichsschule in Gumbinnen angestellt, 1891 an die Herzog-Albrechtsschule nach Rastenburg und 1910 an das Hufengymnasium zu Königsberg i. Pr. versetzt. Den Charakter als Professor und den Rang der Räte IV. Klasse erhielt er 1905. Im Druck erschien von ihm: „De capitoliis imperii Romani.“ Diss. inaug. Berlin 1882.

Aus: Programm Königsberg i. Pr. Hufengymnasium 1911.

Kuhfuss, Max

Geboren am 13. Januar 1862 zu Brandenburg a. H., besuchte die dortige Bürgerschule und das von Saldernsche Realgymnasium, von Ostern 1874 ab das Realgymnasium zu Magdeburg. Er verliess diese Anstalt Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife und studierte dann neuere Philologie an der Universität Halle a. S., wo er im September 1885 mit der Schrift: „Über das Boccaccio zugeschriebene kürzere Danteleben“ zum Dr. phil. promoviert wurde. Nachdem er im Mai 1887 die Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er dem Gymnasium zu Aschersleben zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Dort verblieb er noch bis Ostern 1890 als freiwilliger wissenschaftlicher Hilfslehrer. Nachdem er von Ostern 1891 bis Ostern 1893 als Hilfslehrer an der Guericqueschule zu Magdeburg tätig gewesen war, wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Zu Ostern 1906 ging er an die Neuen Realklassen (Reformrealgymnasium) über, zu dessen Leiter er ernannt worden war. Hier veröffentlicht er:

- 1) Zur Gründung des selbständigen Reform-Realgymnasiums in Magdeburg. Magdeburg 1908. S. 5-34. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)
- 2) Rede des Direktors bei seiner Einführung am Tage der Eröffnung des selbständigen Reform-Realgymnasiums. Magdeburg 1908. S. 35-40. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)
- 3) Die Feier der Einweihung. Magdeburg 1913. S. 23-36. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)
- 4) Festrede bei der Feier der Einweihung. Magdeburg 1913. S. 26-32. (Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium.)

Aus: Programm Magdeburg Reform-Realgymnasium 1907.

Kuhl, Ferdinand

Wurde am 6. September 1860 zu Nenderoth in der Provinz Hessen-Nassau geboren. Er besuchte das Gymnasium und das Realgymnasium zu Wiesbaden und bezog Ostern 1880 die Universität. In Berlin, München und Marburg studierte er neuere Sprachen und promovierte im Februar 1887 in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „Die Allegorie bei Charles d'Orléans“ zum Dr. phil. und bestand im Mai 1888 das Examen pro facultate docendi. Von Ostern 1888 bis Ostern 1889 wurde er der Realschule zu Bockenheim zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Von Michaelis 1889 bis Ostern 1889 war er an der Musterschule zu Frankfurt a. M. als Hilfslehrer beschäftigt und geht dann als Oberlehrer an die Adlerflychtschule zu Frankfurt a. M. über. Ausser der oben genannten dissertation hat er veröffentlicht: „Vier mittelalterliche Handschriften“. Bockenheim 1889. 12 S. (Programm Bockenheim Realschule.)

Aus: Programm Frankfurt a. M. Liebig-Realschule 1889 und Musterschule 1903 FS.

Kuhl, Joseph

Geboren am 16. Oktober 1830 zu Koblenz, studierte Philologie, war von Ostern 1855 bis 1856 Hilfslehrer am Realgymnasium zu Halle a. S. Ging von dort als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Bonn, war von Michaelis 1857 an am Gymnasium zu Marzellen in Köln und wurde Michaelis 1860 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Düsseldorf. Michaelis 1862 zum Direktor des Progymnasiums zu Jülich ernannt. Ostern 1897 trat er in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über Schulzeugnisse und Versetzungen (Auszug aus einer Rede.) Jülich 1865. (Programm Jülich Progym.)
- 2) Arya, der Ariename. Jülich 1874. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 3) Homerische Untersuchungen. 2. Teil. Die Bedeutung des Accents bei Homer. Jülich 1883. 13 S. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 4) Homerische Untersuchungen. 3. Teil. Epei bei Homer. Jülich 1886. 17 S. (Programm Jülich Progymn.)
- 5) Die Zeitenfolge im Lateinischen und Deutschen. Jülich 1889. 13 S. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 6) Geschichte des früheren Gymnasiums zu Jülich. Zugleich ein Beitrag zur Ortsgeschichte. 1. Teil: Die Partikularschule. 1571-1664. Jülich 1890. 295 S. u. 1 Protr. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 7) Geschichte der Stadt Jülich, insbesondere des früheren Gymnasiums zu Jülich. 2. Teil: 1660 (1664)-1742. Jülich 1893. 34 S. (Programm Jülich Gymnasium.)
- 8) Geschichte der Stadt Jülich, insbesondere des früheren Gymnasiums zu Jülich. 3. Teil: 1742-1815. Jülich 1894. VIII, S. 147-169. (Programm Jülich Progymnasium.)
- 9) Geschichte des früheren Gymnasiums zu Jülich. Zugleich ein Beitrag zur Ortsgeschichte. 2. Teil: Das Jesuitengymnasium 1664-1774 (1798). Jülich 1892. (Programm Jülich Progymnasium.)

Aus: Programm Halle a. S. Lateinische Hauptschule 1896 FS.

Kuhle, Hermann

Geboren den 22. Mai 1862 zu Altena i. W., Sohn des Direktors Kuhle in Bielefeld, besuchte das Gymnasium zu Bielefeld, verliess dasselbe Ostern 1879, um in Leipzig und Göttingen Deutsch und klassische Philologie zu studieren. Am 14. Februar 1884 bestand er in Leipzig die wissenschaftliche Prüfung. Am 16. November 1885 erlangte er in Münster i. W. nach theologischen Studien die Lehrbefähigung für Religion und Hebräisch. Seit Ostern 1884 bis 1886 war er als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Höxter tätig, wurde Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer nach Perleberg, Ostern 1887 an das Realgymnasium zu Charlottenburg berufen. – Aus: Programm Charlottenburg Realgymnasium 1888.

Kuhle, Justus Friedrich Wilhelm Louis

Geboren am 13. März 1844 zu Zechlin bei Rheinsberg, studierte nach bestandener Maturitätsprüfung auf dem Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster, von 1865-1868 in Berlin anfangs Theologie, später Philologie. Nachdem er inzwischen als Haus- und Privatlehrer tätig gewesen, kam er Ostern 1875 nach Rostock, um sich einige Semester dem Studium der Geschichte und Geographie und der deutschen Sprache zu widmen. Im Februar 1876 wurde er von der Rostocker Universität promoviert und wirkte von Michaelis desselben Jahres als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule zu Rostock, bis er vom Rat der Stadt Ostern 1879 als ordentlicher Lehrer an der Großen Stadtschule angestellt wurde. Johannis 1900 trat er in den Ruhestand. Aus: Programm Rostock Gymnasium 1879 und 1901.

Kuhlemann, Nikolaus Johann

War den 12. Februar 1723 zu Bremen, wo damals sein Vater Joh. Heinrich Subkantor an der Churfürstl. Domschule war, geboren. Er besuchte zuerst die Schule zu Jever, wohin sein Vater 1728 als Prediger berufen war, und nach dessen Tod im Jahre 1739 die lateinische Schule zu Stade. Er studierte darauf zu Rostock Theologie, erhielt 1750 das Kantorat zu Verden, trat dasselbe mit dem Anfange des folgenden Jahres an und verwaltete es ein halbes Jahrhundert lang, bis ihm durch das Rescript der Regierung vom 7. April 1800 ein Adjunkt gegeben und er selbst in den Ruhestand versetzt wurde. Er behielt seinen festen Gehalt, die Leichengebühren, die Legate und die Gelder für Bieraccise und starb am 19. März 1805. – Aus: Programm Verden Domgymnasium 1863.

Kuhlmann, Adolf Elert Ludwig

Geboren 1826 zu Bohmte, besuchte von 1842-1843 das Stader Seminar, war dann Hauslehrer, später Lehrer an der Schule zu Oberndorf und kehrte 1847 auf kurze Zeit ins Seminar zu Stadt zurück. Er übernahm dann eine Gehilfenstelle in Oldendorf und später die Leitung einer Privattöchterschule in Neuhaus. Michaelis 1852 wurde er nach Otterndorf berufen. – Aus: Programm Otterndorf Realprogymnasium 1892.

Kuhlmann, August

Geboren am 12. Dezember 1877 zu Epe, Kreis Bersenbrück, legte am 18. Mai 1900 die zweite Lehrerprüfung ab, besuchte die Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin und bestand die Turnlehrerprüfung am 29. Juni 1910. Vom 1. April 1898 bis zum 1. April 1912 war er im öffentlichen Volksschuldienst tätig, zuletzt in Dissen bei Osna-brück. Wird dann an das Realgymnasium zu Uelzen berufen. – Aus: Programm Uelzen Realgymnasium 1913.

Kuhlmann, Bernhard

Geboren den 15. März 1850 zu Nieder-Marsberg, erlangte am Gymnasium zu Paderborn Herbst 1869 das Zeugnis der Reife und widmete sich darauf an den Universitäten von Würzburg, Innsbruck, Tübingen, sowie an der philosophisch-theologischen Lehranstalt von Paderborn theologischen und philosophischen Studien. Ostern 1874 in Paderborn zum Priester geweiht, legte er später vor der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Münster die Prüfung pro facultate docendi ab. Nach mehrjähriger privater Lehrtätigkeit wirkte er von Herbst 1884 bis zum 1. Oktober 1889 als katholischer Religionslehrer an der Realschule zu Bochum, worauf er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an das Gymnasium zu Paderborn berufen wurde. Am 12. Oktober 1892 wurde er hier zum Oberlehrer befördert. Hier veröffentlicht er: „Eresburg und Irminsul. Eine geschichtliche Abhandlung“. Paderborn 1899. 52 S. (Programm Paderborn Gymnasium.) Aus: Programm Paderborn Gymnasium 1890 und 1895.

Kuhlmann, Friedrich

Geboren am 17. August 1857 in Horst bei Greifswald, vorgebildet auf dem Lehrerseminar in Franzburg in Pommern von 1874 bis 1877. Nach bestandener Wahlfähigkeitsprüfung wurde er in Brandshagen und später an den städtischen Schulen in Greifswald angestellt. Er besuchte dann die Kgl. Kunstschule in Berlin und erhielt von der Kgl. Akademie der Künste das Zeugnis als Zeichenlehrer. Vor seiner Berufung in den reichsländischen Dienst war er Lehrer an einer Mädchenerziehungsanstalt in Dreseden, wurde im September 1881 an das Progymnasium in Diedenhofen und im November desselben Jahres an die Realschule Forbach berufen und am 1. Juli 1882 definitiv angestellt worden. Im September 1892 ist er an die Realschule zu Metz versetzt worden.
Aus: Programm Forbach Progymnasium 1896.

Kuhlmann, Gustav

Geboren den 10. Januar 1882 zu Lemgo, bestand Ostern 1902 die Reifeprüfung und studierte dann in Marburg und Berlin zuerst Theologie, hernach klassische Philologie und Philosophie und promovierte in Marburg auf Grund der Dissertation: „De poetae et poematis Graecorum appellationibus“ zum Dr. phil. Juli 1906 bestand er in Marburg das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr von Oktober 1906 bis 1907 am Gymnasium Johanneum zu Lüneburg ab, sein Probejahr unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle von Oktober 1907 bis 1908 am Ratsgymnasium zu Osnabrück. Oktober 1908 ging er als Oberlehrer nach Lüneburg zurück, von wo er an das Joachimsthalsche Gymnasium in Berlin berufen wurde. Hier veröffentlicht er: „Zur Behandlung von Sophokles' König Oedipus, Shakespeares König Lear und Schillers Braut von Messina im deutschen Unterricht“. Halle 1915. 13 S. (Programm Templin Joachimsthalsches Gymnasium.)
Aus: Programm Berlin Joachimsthalsches Gymnasium 1910.

Kuhlmann, Karl Adolf

Geboren am 9. Juni 1880 in Lerbeck, Kreis Minden i. W., studierte in Lausanne, Marburg, Göttingen und Strassburg Philosophie und neuere Sprachen, bestand am 16. Februar 1907 die Püfung für das höhere Lehramt und war während seiner Vorbereitungszeit an der Oberrealschule bei St. Johann und dem Protestantischen Gymnasium zu Strassburg i. Els. tätig. Wird von dort an die Oberrealschule I in Kiel versetzt.
Aus: Programm Kiel Oberrealschule I 1911.

Kuhlmann, Karl Gottfried Heinrich

Geboren am 11. Dezember 1884 zu Spadenland im hamburgischen Landgebiet, besuchte die Gelehrtenschule des Johanneums in Hamburg von 1894 bis 1903. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er vom Herbst 1903 bis Sommer 1908 Germanistik und Geschichte auf den Universitäten Münster i. W., Bonn und Berlin. In Münster wurde er am 29. April 1907 zum Dr. phil. promoviert. Dort erwarb er auch im Juni 1908 die facultas docendi für Deutsch, Geschichte, Religion und Latein. Nach Ableistung seines Militärjahres vom 1. Oktober 1908 bis 1909 wurde er an der Oberrealschule in St. Georg zur Ableistung seines Anleitungsjahres überwiesen. Er veröffentlichte bisher: „Leben und Dichten des Hansesyndikus Dr. Johannes Domann“. Leipzig 1907.
Aus: Programm Hamburg Oberrealschule St. Georg 1910.

Kuhlmann, Ludwig

Am 4. März 1856 zu Otterndorf an der Unterelbe geboren, wo sein Vater Lehrer an der höheren Lehranstalt war. Nachdem er Michaelis 1874 das Gymnasium zu Stade mit dem Reifezeugnis verlassen, studierte er bis Herbst 1875 in Halle und bis Herbst 1878 in Göttingen klassische Philologie und bestand dort im Februar 1879 die Staatsprüfung. Ostern 1879 kam er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Oldenburg, wurde ein Jahr später zum Oberlehrer ernannt und zu Ostern 1896 als Direktor des Mariengymnasiums nach Jever berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Sallustii codice Parisino No. 500. Oldenburg 1881. 20 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 2) Quaestiones Sallustianae criticae. Oldenburg 1887. 40 S. (Programm Oldenburg Gymnasium.)
- 3) Das neue Schulgebäude und seine Einweihung. (Mit Benutzung der von Herrn Baurat Freese gemachten Angaben.) Jever 1901. S. 3-9 u. 1 Taf. (Programm Jever Gymnasium.)

Aus: Programm Jever Gymnasium 1912.

Kuhlmann, Wilhelm

Geboren den 27. Januar 1845 in Bockhorst. Er besuchte seit 1858 das Gymnasium in Bielefeld, studierte von Ostern 1863 an in Halle und Bonn Theologie, wirkte dann seit Michaelis 1866 nach absolviertem theologischen Examen an dem Erziehungsinstitut des Pastors Philipps in Neuwied und hielt sich, ehe er hierher kam, einige Zeit in Genf auf, um sich in der Kenntnis und dem Gebrauch des Französischen zu vervollkommen. Er hat geschrieben: „Was ist wahre Bildung und wie vermag das Gymnasium zu derselben seine Zöglinge zu erziehen?“ Gütersloh 1899. 20 S. (Programm Gütersloh Gymnasium.) - Aus: Programm Gütersloh Gymnasium 1870.

Kuhlmann, Wilhelm

Geboren den 4. November 1872 zu Esse, Kreis Bersenbrück, erhielt seine Vorbildung für den Schulberuf auf der Kgl. Präparandenanstalt zu Diepholz in der Zeit von 1887 bis 1890, sowie auf dem Kgl. Seminar zu Osnabrück von 1890 bis 1893. Von Michaelis 1893 bis Ostern 1897 war er an der Volksschule zu Marx bei Wittmund in Ostfriesland als Lehrer tätig. 1896 bestand er in Aurich die zweite Prüfung. Von Ostern 1897 bis Ostern 1902 war er als Volksschullehrer zu Quakenbrück, von da an in derselben Eigenschaft zu Osnabrück angestellt. Von Michaelis 1899 bis Ostern 1900 beteiligte er sich an einem Kursus der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin. Seit Michaelis 1906 versah er provisorisch die Stelle eines Turnlehrers am Ratsgymnasium zu Osnabrück und wird nun definitiv angestellt. – Aus: Programm Osnabrück Ratsgymnasium 1908.

Kuhlmann, Wilhelm

Geboren am 21. Juni 1882 in Braunschweig, genügte nach dem Maturitätsexamen Ostern 1901 zunächst in Göttingen seiner militärischen Dienstpflicht und studierte dann in Göttingen, München und Berlin Naturwissenschaften, hauptsächlich Zoologie. Im Winter 1907 promovierte er in Göttingen auf Grund der Abhandlung: „Die Muskulatur der Stylaria lacustus und die Bildung derselben im wachsenden Körperende“. Im Juni 1908 bestand er das Oberlehrerexamen in den genannten Fächern. Von Oktober 1908 bis April 1909 gehörte er dem pädagogischen Seminar in Braunschweig an. Wird dann an das Neue Gymnasium zu Bremen versetzt. Aus: Programm Bremen Neues Gymnasium 1910.

Kuhlmey, Georg

Geboren 1875 in Eberswalde, besuchte das Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Köln und studierte dann Geschichte und klassische Philologie. 1896 bestand er die Turnlehrerprüfung, 1898 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er von 1898 – 1899, das Probejahr von 1899 – 1900 an der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. ab. Er war dann von April bis Juli 1900 wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Eisleben, von April bis Oktober 1901 am Realgymnasium zu Osnabrück, von da ab bis Ostern 1902 am Realprogymnasium zu Naumburg. Er wurde dann an die Realschule zu Mettmann berufen und dort Ostern 1904 als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS.

Kuhlmey, Gustav Karl Andreas

Geboren am 5. April 1819, war der Sohn eines hiesigen Kaufmanns und Stadtverordneten und genoss nach seiner sorgfältigen häuslichen Erziehung den ersten Unterricht in der Schule des Lehrers Schmidt im Louisenstädtischen Stadtviertel. An seinem zehnten Geburtstage 1828 führte ihn sein Vater dem Köllnischen Realgymnasium zu, wo der Unterzeichnete ihn für Sexta reif befand. Er gehörte seitdem zu den eifrigsten Schülern der Anstalt, nahm in den meisten Klassen nacheinander die erste Stelle ein und ging im April 1836 als Primus omnium mit dem Zeugnis der Reife zur Universität über, um Theologie zu studieren. In Berlin bildete er sich zuerst durch die Vorlesungen von Neander, Benary, Boeckh, Michelet, Heyse, darauf studierte er ein Jahr in Halle unter Gesenius, Tholuck, Rödiger und Erdmann. Zuletzt schloss er sein Universitätsstudium in Berlin ab, wo er ausser Neander noch Hengstenberg, Twesten und Marheinecke hörte. Er erwarb darauf hier durch eine Abhandlung über die Fragmente des Eupolemus den philosophischen Doktorgrad und erhielt zuerst als Licentiat der Theologie das von der Stadt Berlin bei Gelegenheit der Reformationsfeier im Jahre 1839 gestiftete Lutherstipendium. Obwohl dem theologischen Studium ganz ergeben, für das er schon in der Schule durch eine hervorragende Kenntnis des Hebräischen empfohlen war, und obgleich er vielfach durch Predigten sich auch zum praktischen Geistlichen befähigt zeigte, trieb ihn doch seine Neigung mehr zur Jugenderziehung hin. Er bestand die zum höheren Schulfach erforderliche Prüfung und trat im Oktober 1844 als Schulamtskandidat bei dem Köllnischen Realgymnasium zu Berlin ein. Seit dieser Zeit hat er unausgesetzt unserer Anstalt angehört und in allen

Klassen derselben in den verschiedensten Lehrgegenständen mit sichtbarem Erfolge gewirkt. Zuerst als Hilfslehrer, seit 1854 als ordentlicher Lehrer, bald auch zum Oberlehrer befördert und in die erste Religionslehrerstelle berufen. Der Unterricht, den ihm diese Stelle zuwies, sowie der Unterricht im Hebräischen in den obersten Klassen gaben ihm die segensreiche Wirksamkeit, der sich die Anstalt lange zu erfreuen hoffte, als sein Tod plötzlich diese Hoffnungen abschnitt. Er starb in der Nacht vom 10. zum 11. Juli 1864 am Nervenfieber. – Selbst ein rüstiger Alpenbesteiger, regte er die Jugend auf Spaziergängen zu freudigem Naturgenuss an und war allen Schülern ein väterlicher Freund. Aber auch ausser dem Gebiete der Schule hat er sich durch wissenschaftliche Forschungen, die der deutschen Literatur und besonders dem Einflusse Schiller gewidmet waren, sowie durch pädagogische Tätigkeit in weiteren Lehrkreisen verdient gemacht. Er war ein sehr eifriges Mitglied der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache, Lehrer einer Fortbildungsanstalt und durch die Städtische Schuldeputation zur Leitung städtischer Lehrer-Konferenzen berufen. Er hat veröffentlicht: „Schillers Eintritt in Weimar.“ Berlin 1855. 23 S. (Programm Berlin Kölln. Realgymnasium.)
Aus: Programm Berlin Köllnisches Realgymnasium 1865.

Kuhlmey, Karl Eduard Otto

Geboren am 30. Januar 1845 zu Zinna, besuchte das Gymnasium zu Wittenberg von 1857 – 1861, studierte dann Theologie in Halle von Ostern 1864 bis Michaelis 1867. Er absolvierte dann einen Schullehrer-Seminarkursus zu Barby 1869, fungierte als Pfarr-Vikar von Ostern 1870 bis Ostern 1872 und ging dann an das Konvikt des Klosters Unser Lieben Frauen zu Magdeburg 1872 – 1874. Geht dann an das Gymnasium zu Wittenberg.
Aus: Programm Wittenberg Gymnasium 1875.

Kuhn, Adalbert

Franz Felix Adalbert Kuhn wurde geboren am 19. November 1812 zu Königsberg in der Neumark, wo sein Vater Lehrer am Gymnasium war. Sein Vater starb 1813 und seine Mutter zog mit ihren Kindern nach Berlin zurück in den Schoss ihrer Familie. Bis zu seinem 12. Lebensjahre besuchte er die alte Hartung'sche Schule in der Scharngasse, von Michaelis 1825 – 1827 das Graue Kloster, trat dann als Hospes in das Joachimsthalsche Gymnasium ein und wurde nach anderthalb Jahren Alumnus desselben. Schon als Primaner interessierte er sich für das Studium des Sanskrit, in welches ihn Dr. Joh. Classen einführte. Als jedoch gegen Ende seiner Studienzeit in 1835 Grimm's Mythologie erschien, war er davon so angetan, dass seine künftigen Studien sich diesem Gebiete zuwandten. Vor allem die vergleichende Mythologie der indogermanischen Völker hatte es ihm angetan. Auf Ferienreisen mit seinem zukünftigen Schwager Schwartz in die märkischen Fluren, sammelten die beiden Studenten bereits Material zu den „Märkischen Sagen“, die 1842 erschienen. In seinen letzten Studiensemestern trat Kuhn mit dem um einige Jahre jüngeren Gustav Freytag in näheren Verkehr, da in dem beiderseitigen Freundeskreise die beiden jungen Männer die einzigen Germanisten waren, so dass sie schon auf ihren Studiengebieten Berührungspunkte fanden. Im Sommer 1837 wurde Kuhn unter Lachmanns Dekanat zum Doktor promoviert, machte gleich darauf sein Oberlehrerexamen und wurde als Probandus zunächst mit vier Stunden Griechisch in der Obertertia des Köllnischen Realgymnasium beschäftigt. Er blieb auch als Hilfslehrer noch an dieser Anstalt und erhielt Michaelis 1841 die zwölfte ordentliche Lehrerstelle. Gleich nach der Anstellung führte Kuhn die Schwester seines Freundes Schwartz (Direktor in Posen) an den Traualtar. 1852 gründete er mit Th. Aufrecht die „Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung“, in der er hundertundzehn grössere und kleinere Aufsätze veröffentlichte. Neben seiner Lehrtätigkeit verwaltete er auch die Gymnasialbibliothek, in der das lexikalische und grammatische Gebiet mit den wertvollsten Werken vertreten sind. Im Jahre 1868 wurde endlich das Köllnische Realgymnasium aus der Scharngasse nach der Inselstrasse verlegt mit der Bestimmung, nach und nach es zu einem reinen Gymnasium umzuwandeln. 1870 wurde Kuhn, nach dem Tode des Direktors August, zum Direktor ernannt und im Oktober in sein Amt eingeführt. Im Jahre 1872 wurde er in die Akademie der Wissenschaften berufen; am 15. Mai 1873 las er „Über Entwicklungsstufen der Mythenbildung“. Eine anhaltende Schwäche und Kränklichkeit nötigten ihn 1880 um seine Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen. Er starb am 5. Mai 1881. Seine Veröffentlichungen:

- 1) De conjunctioe in linguae sanscritae ratione habita. Diss. inaug. Berlin 1837.
- 2) Märkische Sagen. Berlin 1842.
- 3) Zur ältesten Geschichte der indogermanischen Völker. Berlin 1845. 18 S. (Programm Berlin Kölln. Gymn.)
- 4) Norddeutsche Sagen. (Mit F. L. W. Schwartz.) Berlin 1848.
- 5) Die Mythen von der Herabholung des Feuers bei den Indogermanen. Berlin 1858. 22 S. (Programm Berlin Köllnisches Gymnasium.)
- 6) Westfälische Sagen, Gebräuche und Märchen. 1859. (Zwei Bände.)
- 7) Die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks. 1859.

Aus: Programm Berlin Köllnisches Gymnasium 1882.

Kuhn, Adolf

Geboren am 30. Juli 1867 zu Bischweiler, studierte von Herbst 1885 bis Ostern 1890 Philologie in Strassburg und bestand das Examen pro facultate docendi am 28. Februar und 1. März 1890. Zur praktischen Ausbildung für das Lehrfach wurde er dem Gymnasium zu Altkirch überwiesen und dort am 7. Dezember 1891 zum wissenschaftlichen Hilfslehrer ernannt. Wird dann an das Realprogymnasium zu Bischweiler versetzt. Er hat geschrieben: „Beiträge zur Geschichte der Seleukiden vom Tode Antiochos‘ VII. Sidetes bis auf Antiochos XIII. Asiaticos 129 – 64 v. Chr.“ Altkirch 1891. 49 S. (Programm Altkirch Gymnasium.)

Aus: Programm Bischweiler Realprogymnasium 1892.

Kuhn, Anton

Geboren am 26. April 1865 in Groß-Lemkendorf, Kreis Allenstein, besuchte das Gymnasium zu Rössel und erhielt dort im Februar 1883 das Zeugnis der Reife. Er studierte klassische Philologie, Geschichte und Erdkunde in Königsberg und bestand dort im Juni 1890 das Staatsexamen. Das Seminarjahr trat er Ostern 1891 am Gymnasium zu Tilsit, das Probejahr Ostern 1892 am Gymnasium zu Braunsberg an. Darauf war er in Privatstellungen in der Provinz Posen tätig, folgte im August 1897 einer Einberufung als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Rössel, übernahm dann ein Kommissorium am Gymnasium zu Rastenburg und verwaltete von Ostern 1898 bis Ostern 1900 eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Braunsberg. Ostern 1900 wurde er zum Oberlehrer ernannt und an das Gymnasium zu Allenstein berufen, am 1. April 1901 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Rössel versetzt. – Aus: Programm Rössel Gymnasium 1902.

Kuhn, August

Geboren am 1. November 1811 zu Wolfenbüttel, studierte Theologie in Halle und Göttingen. 1835 wurde er Prädicant in Barbecke bei Salder, 1838 Pastor in Schlewecke, Pfingsten 1868 Generalsuperintendent in Helmstedt und Ephorus des Gymnasiums, an welchem er auch den Religionsunterricht in den oberen Klassen übernahm. Seit 1869 ist er Mitglied der Landessynode, seit 1872 Mitglied der Landesversammlung, seit 1874 Vorsitzender der Schulkommission, seit 1877 des Kuratoriums. Er war Mitarbeiter an den Amtsbrüderlichen Mitteilungen und früherhin an dem Braunschweigischen Kirchenblatt. Am 4. November 1888 feierte sein fünfzigjähriges Predigtamtsjubiläum. Er ist am 8. Oktober 1894 gestorben.

Aus: Programm Helmstedt Gymnasium 1882 und 1895.

Kuhn, Eberhard

Geboren den 6. September 1813 zu Eschelbach, im Amte Sinsheim, bereitete sich für das Schulfach von Ostern 1831 bis Ostern 1833 im Seminar zu Karlsruhe vor. Als Unterlehrer in Laudenbach von Ostern 1833 bis Herbst 1834 angestellt, wurde er Schulverwalter in Zaisenhausen bis Juli 1838 und kam von da an die evangelische Volksschule zu Mannheim. Von 1840 bis 1845 ist er als Vorschullehrer am Lyceum zu Mannheim. Seit dem 1. November 1850 bekleidet er auch die Organistenstelle an der Trinitatskirche.

Aus: Programm Mannheim Lyceum 1857.

Kuhn, Friedrich Wilhelm

Geboren am 9. April 1843 zu Delitzsch, besuchte bis zu seiner Konfirmation die dortige Schola collecta, worauf er zunächst Zögling der Präparandenanstalt und dann des Kgl. Seminars zu Weissenfels wurde. Ostern 1864 bestand er die Abgangsprüfung und erhielt eine Anstellung an der 1. Bürgerschule zu Bitterfeld. Michaelis 1866 wurde er von der Kgl. Regierung zur Merseburg der Kgl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin als Eleve überwiesen und nach absolviertem Kursus vom Kgl. Ministerium als Hilfslehrer an das Gymnasium zu Salzwedel berufen, in welcher Stellung er bis Ostern 1868 verblieb. Die revisorische Prüfung bestand er Ostern 1868.

Aus: Programm Salzwedel Gymnasium 1869.

Kuhn, Josef

Geboren den 18. Januar 1805 in Oberillnau (Kanton Zürich), besuchte von 1821 bis 1823 die Künstlerschule in Zürich und 1826 – 1830 die Akademie in München. Dann war er bis 1831 in Berlin und auf Reisen, 1832 – 1836 in Putbus als Kupferstecher und Zeichner bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Malte. Michaelis 1836 wurde er am

Pädagogium als Zeichenlehrer angestellt, übernahm 1840 die Funktionen des Rendanten Gierow, wurde später auch mit der Führung der Registratur des Kuratoriums betraut und trat Michaelis 1876 in den Ruhestand. Er ist am 16. Januar 1890 gestorben. – Aus: Programm Putbus Pädagogium 1896 FS.

Kuhn, Karl

Geboren am 7. November 1859, vorgebildet auf dem Progymnasium zu Rotenburg an der Fulda und dem Gymnasium zu Fulda. Er studierte von Ostern 1878 bis 1882 zu Marburg, wo er 1882 zum Dr. phil. promovierte und am 17. November 1882 die Fakultätsprüfung bestand. Durch Verfügung vom 10. Januar 1883 wurde er der Realschule zu Kassel als Probekandidat zugewiesen, verliess aber vor Vollendung seines Probejahres diese Anstalt. Er hat geschrieben: „Über einige Eigenschaften des Darboux'schen astatischen Centralellipsoids“. Diss. inaug. Marburg 1882. – Aus: Programm Kassel Realschule Hedwigstr. 1893.

Kuhn, Max Friedrich Albert

Zu Berlin im Jahre 1842 geboren, widmete sich, nachdem er von dem dortigen Köllnischen Gymnasium Michaelis 1862 mit dem Zeugnis der Reife entlassen worden, auf der hiesigen Universität dem Studium der Naturwissenschaften, wurde im August 1867 auf Grund einer Dissertation „De filicibus Deckenianis“ von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin zum Dr. phil. promoviert und legte im Dezember 1868 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin das Examen pro facultate docendi ab. Von Ostern 1869 bis 1870 ist er als candidatus probandus und seitdem als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Königstädtischen Realschule beschäftigt. Wird 1870 definitiv angestellt. Hier hat er veröffentlicht: „Die Gruppe der Chaetopterides unter den Polypodiaceen.“ In: Festschrift zu dem 50-jährigen Jubiläum der Königstädtischen Realschule zu Berlin. Berlin 1882. S. 321-348. – Aus: Programm Berlin Königstädtische Realschule 1870.

Kuhn, Rudolf

Geboren in Hardheim am 17. April 1828. Seine Gymnasialstudien machte er in Tauberbischofsheim und Wertheim. 1849 bezog er die Universität Heidelberg, wo er namentlich in Zell, Bähr und Kayser Lehrer traf, unter deren Leitung er in seiner Fachwissenschaft allseitige Anregung und Förderung fand. Dass er neben ihren Vorlesungen auch die Schlossers, Häussers und Korüms mit seiner gewohnten Gewissenhaftigkeit und Arbeitsfreude eifrig hörte, ist selbstverständlich. Im Jahre 1852 bestand er die philologische Staatsprüfung und erhielt unmittelbar nach derselben seine erste Verwendung am Gymnasium zu Heidelberg. November 1853 wurde er nach Tauberbischofsheim versetzt und dort 1859 definitiv als Gymnasiallehrer angestellt. 1863 erhielt er den Titel Professor. Im Jahre 1875 wurde er zum Direktor des Progymnasium zu Tauberbischofsheim ernannt und 1879 zum Direktor des Gymnasium zu Rastadt befördert. Hier starb er schon am 11. Januar 1883. Er hat geschrieben: „Bemerkungen über die Einleitung zu Sallust's bellum Catilinarum et Jugurthinum“. Tauberbischofsheim 1868. 20 S. (Programm Tauberbischofsheim Gymnasium.) – Aus: Programm Rastadt Gymnasium 1883.

Kuhnke, Bruno

Geboren am 4. November 1873 zu Rössel, besuchte bis Ostern 1892 das städtische Realgymnasium zu Königsberg i. Pr., das er mit dem Reifezeugnis verliess, um an der hiesigen Universität neuere Sprachen zu studieren. Im Juli 1897 bestand er die Oberlehrerprüfung, leistete von Oktober 1897 – 1898 am Kgl. Friedrichskollegium das Seminarjahr ab und von Oktober 1899 – 1900 das Probejahr am Kgl. Realgymnasium zu Tilsit, am hiesigen Kneiphöfischen und am hiesigen städtischen Realgymnasium. Im April 1899 wurde er von der Universität zu Königsberg zum Dr. phil. promoviert. Nach einem Aufenthalt in Paris von Oktober 1900 bis März 1901 wurde er als etatmässiger wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Kgl. Friedrichskollegium, wo er bis Oktober 1901 tätig war, zu welchem Zeitpunkt seine Berufung als wissenschaftlicher Lehrer an die Städtische II. Mittelschule erfolgte. Seit Ostern 1902 ist er als Oberlehrer an der Realschule zu Allenstein angestellt. Im Druck ist von ihm erschienen: „Die alliterierende Langzeile in der mittelenglischen Romanze Sir Gawayn and the Green Knigh I.“ Diss. inaug Königsberg 1899. Teil I und II, als viertes Heft der „Studien zum germanischen Alleterationsvers“, hrsg. v. M. Kaluza. – Aus: Programm Königsberg i. Pr. Vorstädt. Realschule 1904.

Kuhr, Adolf Ferdinand

Am 1. April 1817 in Wollin geboren, auf dem Stettiner Gymnasium und der Universität Berlin vorgebildet, trat er 1841, ein Jahr nach der Gründung unserer Schule, als Probekandidat bei derselben ein. 1842 wurde er Kollaborator, 1846 ordentlicher Lehrer, 1852 Oberlehrer, 1858 Professor. Michaelis 1883 ist er in den Ruhestand getreten und am 20. Juli 1884 in Bad Warmbrunn gestorben. Er hat veröffentlicht:

- 1) Grundzüge der allgemeinen Grammatik als Grundlage für den gesamten grammatischen Sprachunterricht. Stettin 1855. 18 S. (Programm Stettin Friedr.-Wilh.-Realgymnasium.)
- 2) Schulgrammatik der lateinischen Sprache, zunächst für höhere Bürgerschulen. Berlin, Reimer 1856. (Später umgearbeitet für Realschule und Realgymnasien. 6. Aufl. 1882.)
- 3) Übungsbuch für den ersten Unterricht im Lateinischen. Berlin, Reimer 1859. 8. Aufl. 1883.
- 4) Ausserdem Aufsätze in der Pädagogischen Revue und dem Pädagogischen Archiv.

Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1884.

Kuhr, Hermann Theodor

Geboren am 18. September 1879 in Ostheim (Mittelfranken), besuchte von Michaelis 1889 bis Michaelis 1893 das Gymnasium zu Augsburg und bis Michaelis 1898 das zu Regensburg. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger und studierte von Michaelis 1899 bis Michaelis 1900 in Erlangen und von Michaelis 1900 bis Michaelis 1901 in Berlin Theologie. In Berlin bestand er die Turnlehrerprüfung am 2. März 1901. Nachdem er dann noch je ein Semester in Leipzig und Erlangen studiert hatte, bestand er in Ansbach am 16. September 1902 das erste theologische Examen und studierte im Winterhalbjahr 1902/03 noch Philosophie und Pädagogik in Leipzig. Von Ende Februar bis 8. April 1903 war er an der XI. Bürgerschule in Leipzig und von Ostern bis 18. Juli 1903 am Albert-Gymnasium zu Leipzig als Hilfsturnlehrer tätig. Dann war er bis 30. Juli 1904 Pfarrvikar und Lehrer am Familienpensionat Reichenberg in Hessen. Michaelis 1904 wurde er am Albert-Gymnasium zu Leipzig als Vikar am 1. November als nichtständiger technischer Lehrer angestellt.

Aus: Programm Leipzig Albert-Gymnasium 1905 FS.

Kuhring, Walther

Geboren den 16. September 1880 in Grevenbroich, besuchte das Städtische Gymnasium zu Düsseldorf und studierte in Marburg, Berlin und Bonn klassische Philologie und Germanistik. Im August 1905 bestand er die philosophische Doktorprüfung, im Mai 1906 die Staatsprüfung. Das Seminarjahr leistete er in seiner ersten Hälfte am Gymnasium zu Kreuznach ab, von Ostern bis Herbst 1907 war er dann am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Trier tätig. Wird dann an das Gymnasium zu Moers versetzt. – Aus: Programm Moers Gymnasium 1908.

Kuse, Bernhard

Geboren am 22. Februar 1856 zu Köln am Rhein, vorgebildet auf dem evangelischen Gymnasium zu Groß-Glogau, welches er mit dem Zeugnis der Reife für Prima verliess. Er widmete sich dann 6 Jahre dem seemännischen Beruf, bestand die Prüfung zum „Steuermann auf großer Fahrt“ im Februar 1880 und die Reifeprüfung am Realgymnasium zu Bromberg. Er wandte sich darauf dem Studium der Mathematik und Physik auf den Universitäten zu Königsberg i. Pr. und Berlin zu, promovierte am 18. Juni 1886 zum Dr. phil. in Halle a. S. und legte die Lehramtsprüfung am 24. Juli 1886 zu Königsberg ab. Das Probejahr absolvierte er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Realgymnasium zu Bromberg, an dem er dann als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis zum 1. Juli 1890 tätig war. Darauf erfolgte seine definitive Anstellung als ordentlicher Lehrer an unserer Anstalt, an der er heute noch wirkt, seit Michaelis 1892 mit der Amtsbezeichnung Oberlehrer. Von 1874 – 1877 war er als Seemann auf Reisen in den ostasiatischen Gewässern, von 1878 bis 1879 in den westindischen Gewässern und in Brasilien. 1904 wird er an das K. Wilhelms-Realgymnasium nach Berlin berufen. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Im Schülerboot durch ostdeutsche Gewässer. Mit einem Vorwort über die weitere Entwicklung des Schülerruderns. Bromberg 1896. 20 S. u. 1 Kt. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 2) Bericht über die Ferienfahrt einer Vierermannschaft des Rudervereins der Schule durch Ostpreußen vom 9. bis 23. Juli 1898. Bromberg 1899. S. 20-21. (Programm Bromberg Realgymnasium.)
- 3) Pflege und harmonische Ausbildung der körperlichen Kräfte – eine Pflicht der Schule. In: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestandes des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg 1901. Bromberg 1901. S. 3-47.
- 4) Im Schülerboot durch das nordwestliche Deutschland. Berlin 1907. 37 S. u. 1 Kt. (Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium.)

Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS und Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1905.

Kuhse, Friedrich

Geboren am 4. Februar 1880 zu Petersdorf bei Bobitz in Mecklenburg-Schwerin, besuchte das Gymnasium zu Wismar, studierte in Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und bestand 1904 die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Seine Lehrtätigkeit begann er Michaelis 1904 an der Petrischule zu Danzig. Während des Seminarjahres war er Assistent für darstellende Geometrie an der technischen Hochschule zu Danzig. Aus: Programm Danzig Oberrealschule St. Petri 1907.

Kuhse, Wilhelm

Wurde am 27. Dezember 1822 im Dorfe Brechen bei Gützkow an der Peene in Pommern geboren. Nachdem er das Gymnasium zu Greifswald von Quarta ab besucht und dort im Jahre 1842 das Abiturientenexamen bestanden, studierte er in Greifswald Mathematik und Naturwissenschaften und wurde im Sommer 1846 pro facultate docendi geprüft. Darauf war er als Hilfslehrer provisorisch am Greifswalder Gymnasium von 1847 bis 1852 beschäftigt. Dann war er von 1852 bis 1853 an der Provinzial-Gewerbeschule zu Stralsund. Seit dem 1. April 1853 war er ordentlicher Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Culm in Westpreußen und wurde im April 1858 von dort an das Kgl. Gymnasium zu Lyck in Ostpreußen berufen, an dem er 16 Jahre tätig war. Am 15. April 1874 trat er als zweiter Oberlehrer am Gymnasium zu Dillenburg ein. Hier wirkte er noch sieben Jahre als Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaften. Am 1. April 1881 trat er unter Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse in den Ruhestand. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Lehre von den Kegelschnitten in synthetischer Darstellung. Lyck 1862. 23 S. u. 2 Taf. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 2) Die Lemniskaten. Lyck 1870. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Lyck Gymnasium.)
- 3) Quadratur, Kubatur und Complanation der Lemniskaten. Dillenburg 1875. 17 S. (Programm Dillenburg Gymnasium.)

Aus: Programm Dillenburg Gymnasium 1875 und 1824.

Kujack, Karl Wilhelm Bernhard

Geboren den 18. Mai 1848 zu Pasewalk in Vorpommern, wo sein Vater Ratsherr und Beigeordneter ist, genoss seinen ersten Unterricht auf der höheren Bürgerschule seiner Vaterstadt und besuchte dann das Gymnasium in Stettin, welches er Michaelis 1868 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte auf der Universität in Berlin die neueren Sprachen und besuchte nach Beendigung seiner Universitätsstudien noch ein Semester, von Michaelis 1872 bis Ostern 1873, die damals soeben gegründete „Akademie für moderne Sprachen und Literatur“. Zu seiner weiteren Vervollkommnung besonders in der Kenntnis der französischen Sprache nahm er dann eine Lehrerstelle an einem Knaben-Pensionat zu Clarens am Genfer See an. Von dort wurde er Ostern 1874 an die Realschule zu Lauenburg berufen, wo er eine ordentliche Lehrerstelle provisorisch verwaltete. Nachdem er im Mai 1876 die Prüfung pro facultate docendi bestanden hatte, wurde er am 1. Juni 1876 als zweiter ordentlicher Lehrer fest angestellt. 1899 zum Professor ernannt, erhielt er in demselben Jahr den Rang der Räte IV. Klasse. 1902 wird er an die Domschule zu Schleswig berufen. Er hat geschrieben: „On the use of the auxiliary verbs in Old-English.“ Lauenburg 1876. 28 S. (Programm Lauenburg Realschule.)

Aus: Programm Lauenburg Realgymnasium 1890 FS und Schleswig Domschule 1903.

Kuiper, Theodor

Geboren am 16. Juni 1881 zu Weener (Ostfriesland), besuchte bis Ostern 1902 das Kgl. Gymnasium zu Leer und studierte neuere Sprachen, Latein und Philosophie in München, Berlin und Göttingen. Nach der am 8. Januar 1909 in Göttingen bestandenen Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen war er einige Monate an der Universität in Paris immatrikuliert. Nach seiner Rückkehr wurde er dem pädagogischen Seminar am Kgl. Andreas-Realgymnasium zu Hildesheim überwiesen und zum 1. Oktober 1909 mit der Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle am Kgl. Ulrichsgymnasium zu Norden beauftragt.

Aus: Programm Norden Gymnasium 1910.

Kukat, Heinrich

Geboren am 16. März 1856 zu Bauschen (Ostpreußen), besuchte das Seminar Karalene, genügte nach bestandener Abgangsprüfung 1877 seiner Militärpflicht und wurde in demselben Jahre in Gr. Skaisgirren als 2. Lehrer angestellt. Im Jahre 1880 von der Kgl. Regierung beurlaubt, besuchte er das Seminar für Zeichenlehrer an der

Kgl. Kunstschule zu Berlin, unterzog sich inzwischen mit Erfolg der zweiten Lehrerprüfung und bestand das Zeichenlehrerexamen im Jahre 1882. Von Oktober 1883 bis Ostern 1884 war er in Stellvertretung am Gymnasium zu Lemgo tätig und wurde von dort an das Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig als Elementar- und Zeichenlehrer gewählt, welche Stellung er bis zu seiner Berufung (1888) an die Städtische Oberrealschule zu Halle inne hatte. – Aus: Programm Halle a. S. Städt. Oberrealschule 1889.

Kukulka, Adalbert

Geboren am 16. April 1858 zu Baranow, Kreis Schildberg, besuchte das Gymnasium zu Ostrowo und das zu Wongrowitz bis Michaelis 1878. Von da ab studierte er klassische Philologie in Breslau, bestand am 25. Juni 1886 in Breslau die Staatsprüfung und wurde vom Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Posen mittelst Verfügung vom 11. Oktober pr. dem Kgl. Gymnasium in Nakel zur Ablegung seines Probejahres überwiesen. Aus: Programm Nakel Gymnasium 1887.

Kulcke, Otto

Geboren zu Sommerfeld am 16. November 1861, absolvierte Ostern 1880 die Realschule I. Ordnung zu Guben, studierte dann neuere Sprachen in Tübingen, Berlin und Greifswald. 1884 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil., wo er auch 1885 das Examen pro facultate docendi bestand. Von Michaelis 1885 bis dahin 1886 leistete er sein Probejahr am Gymnasium zu Liegnitz ab, besuchte darauf England, wurde von Ostern 1887 bis Michaelis 1889 der Reihe nach in Guben, Duisburg und Barmen beschäftigt und dann dem Gymnasium zu Cottbus überwiesen. – Aus: Programm Cottbus Gymnasium 1890.

Kulik, August

Geboren am 26. Februar 1883 in Zaborze, besuchte bis Ostern 1901 das Gymnasium in Gleiwitz, studierte an den Universitäten Breslau, Freiburg und Berlin. Das philologische Staatsexamen bestand er am 15. Mai 1906 in Berlin und leistete sein Seminarjahr am Kgl. Pädagogischen Seminar zu Beuthen ab. Vom 1. Oktober 1906 ab verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Gymnasium zu Myslowitz; an diesem leistete er vom 1. April 1906 bis 1. April 1907 sein Probejahr ab. Am 1. April 1907 wurde er dort als Oberlehrer angestellt. Aus: Programm Myslowitz Gymnasium 1909.

Kulle, Georg Hermann

1846 in Dramfeld bei Göttingen geboren, besuchte von 1864 bis 1868 das Hauptseminar in Alfeld in Hannover und wurde nach einer kurzen Wirksamkeit an der Bürgerschule zu Hildesheim an der höheren Bürgerschule in Nienburg a. d. W. zuerst provisorisch, dann definitiv angestellt. Beim Ausbruch des Krieges wurde er zum Militär eingezogen und am 6. August bei der Erstürmung der Spicherer Höhen durch einen Schuss durch die rechte Schulter schwer verletzt. Ende Oktober 1870 war er soweit hergestellt, dass er seine Tätigkeit in Nienburg wieder aufnehmen konnte. Wird dann an das Gymnasium zu Neubrandenburg versetzt. Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1872.

Kullmann, Albert Karl

Geboren am 4. Juni 1848 zu Wülfingerode (Kreis Nordhausen, Provinz Sachsen), erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Gymnasium zu Nordhausen, das er nach bestandenen Abiturientenexamen Michaelis 1867 verließ, um neuere Sprachen zu studieren. Zu dem Zweck bezog er die Universitäten Göttingen und München, unterbrach dann seine akademischen Studien, um an dem deutsch-französischen Feldzuge teilzunehmen und setzte dieselben nach beendigtem Kriege in Berlin fort. Nach Absolvierung der Universitätsstudien lebte er ca. $\frac{3}{4}$ Jahr zur fachlichen Vervollkommnung in Paris und legte dann seine Staatsprüfung in Halle a. S. ab. Hierauf wurde er als Lehrer der neueren Sprachen an die Landwirtschaftliche Schule Marienberg in Helmstedt berufen, der er bis zum 1. April 1884 angehörte. Zu diesem Zeitpunkt wurde er an das Gymnasium zu Wolfenbüttel berufen. Am 1. Januar 1888 wurde er hier Oberlehrer, im Dezember 1897 Professor. Ausser in den neueren Sprachen erteilte er Unterricht im Deutschen in einer der Primen. Im Druck sind von ihm erschienen:

- 1) Napoleon III. eine Sedanrede. Wolfenbüttel 1887. 12 S. (Programm Wolfenbüttel Gymnasium.)
- 2) Über die Stellung des Deutschen an den höheren Schulen. In: Lyons Zeitschr. f. d. deutschen Unterricht.

- 3) Über die Einführung eines deutschen Lehrbuches in den oberen Klassen. In: Frick, Lehraufgaben und Lehrgänge.
- 4) Über die Anschauungsmethode mit besonderer Berücksichtigung derjenigen im neusprachlichen Unterrichte. In: Frick, Lehraufgaben und Lehrgänge.
- 5) Der Unterrichtsbetrieb auf dem Gymnasium seit Einführung der Lehrpläne von 1892. In: Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 1902, S. 758-770.

Aus: Programm Wolfenbüttel Gymnasium 1903.

Kullmann, Albrecht

Geboren am 16. März 1861 zu Frischborn, Reifeprüfung 25. 3. 1880, bestand die Staatsprüfung in Giessen für klassische Philologie, Deutsch und Geschichte am 22. Juni 1888. Er machte seinen Akzess am Gymnasium zu Giessen vom 17. September 1888 bis Pfingsten 1889, war vom 20. Juni 1889 bis 14. August 1889 zur Vertretung des zu einer militärischen Übung eingezogenen Lehrers in Friedberg tätig. Im September 1889 ging er als Volontär an das Gymnasium zu Darmstadt, hatte dann von November 1889 bis Ostern 1890 eine Vertretung am Gymnasium zu Laubach. Mit Beginn des Schuljahres 1890/91 wurde ihm eine Lehrerstelle an der erweiterten Volksschule (Höhere Bürgerschule) zu Ober-Ingelheim übertragen. Er wurde hier 1893 Lehramtsassessor und am 30. Oktober 1895 definitiv angestellt. Mit Wirkung von 11. September 1898 wurde er an das Gymnasium Fridericianum in Laubach versetzt, erhielt den Charakter als Professor am 1. März 1904.

Aus: Programm Friedberg Gymnasium 1913.

Kullmann, Gustav

Geboren am 2. März 1880 zu Frankfurt-Bockenheim, bekam auf dem Gymnasium zu Heiligenstadt das Zeugnis der Reife und studierte auf den Universitäten Marburg und Göttingen Geschichte, Geographie und Französisch. In Marburg machte er das Staatsexamen. Vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910 legte er am Gymnasium zu Preuß. Stargard sein Seminarjahr ab und dann vom 1. Oktober 1910 bis 1911 in Neustadt in Westpreußen sein Probejahr. Danach wurde er wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Oberrealschule zu St. Petri und Pauli in Danzig, blieb in dieser Stellung bis zum 30. September 1913 und kam dann in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Preußisch Stargard. – Aus: Programm Preuß. Stargard Gymnasium 1915.

Kullnick, Max

Geboren am 9. Februar 1876 in Berlin, besuchte von Michaelis 1887 bis Michaelis 1896 das Lessing-Gymnasium in Berlin und genügte von Michaelis 1896 bis 1897 seiner Militärpflicht. Darauf studierte er an der Universität Berlin neuere Sprachen und Germanistik, wurde im Juni 1902 auf Grund der Abhandlung: „Studien über den Wortschatz im Syr Gawayne and the grene knyzt“ zum Dr. phil. promoviert und bestand das Staatsexamen im Februar 1904. Von Ostern 1904 bis Ostern 1906 leistete er am Kgl. Kaiser Wilhelms-Realgymnasium das Seminar- und das Probejahr ab und wurde Ostern 1906 an derselben Anstalt als Oberlehrer angestellt. Ausser kleineren Aufsätzen sind von ihm bisher erschienen:

- 1) Eine Übersetzung von Präsident Roosevelt's Wilderness Hunter (Jagden in amerikanischer Wildnis). Berlin, Parey 3. Aufl. 1905.
- 2) Die Übersetzung von Roosevelt's Outdoor Pastimes of an American Hunter (Jägerfreuden). Berlin, Parey 1907.
- 3) Auszug aus Roosevelt's Winning of the West, unter dem Titel „Im Reiche der Hinterwäldler“. Berlin, Mittler 1907.

Aus: Programm Berlin K. Wilhelms-Realgymnasium 1902.

Kullrich, Ernst

Am 2. November 1863 zu Berlin geboren, Sohn eines Kgl. Preuß. Hof- und ersten Münz-Medailleurs, besuchte das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Askanische Gymnasium zu Berlin. Seit Ostern 1883 studierte er an der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin Mathematik und Physik, sowie Naturwissenschaften und Geographie. Im Juni 1888 erwarb er sich in der Prüfung pro facultate docendi das Oberlehrerzeugnis, wurde 1891 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand im Februar 1897 in Berlin die Turnlehrerprüfung. Von Michaelis 1888 bis Michaelis 1889 leistete er das pädagogische Probejahr am Königstädtischen Gymnasium zu Berlin ab und war dann je ein halbes Jahr wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Realgymnasium zu Berlin und am Kgl. Joachimsthalschen Gymnasium. An letzterer Anstalt war er von Michaelis 1890 an etatmässiger Hilfs-

lehrer, von Ostern 1891 an provisorischer Adjunkt und wurde dort Michaelis 1891 als siebenter Adjunkt und Oberlehrer angestellt. Er trat im Sommer 1893 zur Hauptkadettenanstalt des Kgl. Kadettenkorps in Groß-Lichterfelde über und zu Ostern 1897 an die Realschule zu Schöneberg, die spätere Hohenzollernschule. Zu Ostern 1905 wurde er an das Kgl. Luisengymnasium in Berlin berufen. Ostern 1906 wurde er Direktor des Realgymnasiums mit Realschule in Gera, von wo aus Ostern 1912 seine Berufung nach Tempelhof erfolgte. Bisher sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Zur Geschichte des mathematischen Dreikörperproblems. Halle 1891. Diss. inaug.
- 2) Die abgekürzte Dezimalbruchrechnung. Schöneberg 1898. 28 S. (Programm Schöneberg Hohenzollernschule)
- 3) Bemerkungen über die Figuren des mathematischen Schulunterrichts. In: Zeitschr. f. math. und naturwiss. Unterricht. 1907.
- 4) Antrittsrede. Gera 1907. S. 15-18. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 5) Das Linearzeichnen. Von Ernst Kullrich und Karl Wägler. Gera 1909. 23 S. (Programm Gera Realgymnasium.)
- 6) Das neue Gebäude des Realgymnasiums mit Realschule zu Tempelhof. Tempelhof 1912. S. 11-13 und 4 Taf. (Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1912.)

Aus: Programm Berlin-Tempelhof Realgymnasium 1912.

Kumbst, Fritz Wilhelm Reinhold

Geboren am 29. Dezember 1864 in Warnick, Kreis Landsberg a. d. W., besuchte das Gymnasium in Küstrin, die Präparandenanstalt in Berlin und das Seminar zu Königsberg in der Neumark. Er war vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 Lehrer an der Gertraud-Schule in Frankfurt a. d. Oder, trat dann in den hamburgischen Volksschuldienst und ist seit Ostern 1904 im höheren Schuldienst Hamburgs tätig und zwar seit Ostern 1913 an der Oberrealschule auf der Uhlenhorst. Er war vorher an der Realschule in Eilbeck und an der Oberrealschule in St. Georg angestellt. – Aus: Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst 1914.

Kummer, Arthur Robert Emanuel

Geboren den 14. Dezember 1848 zu Danzig, besuchte das Gymnasium zu Münster, studierte auf den Universitäten Kiel, Heidelberg, Bonn, Lüttich und Berlin. Er hat am Feldzuge 1870/71 teilgenommen, absolvierte das Staatsexamen im Januar 1874 zu Berlin, promovierte in Halle zum Dr. phil. und legte sein Probejahr an der Realschule in Lübben in der Niederlausitz ab von Ostern 1874 bis Ostern 1875. Wird dann an das Gymnasium zu Hameln versetzt. Hier veröffentlicht er: „Victor Hugo's lyrische Gedichte.“ Hameln 1883. 24 S. (Programm Hameln Gymnasium.) – Aus: Programm Hameln Gymnasium 1876.

Kummer, Ernst Hermann

Geboren am 24. November 1876 als Sohn des Lehrers Kummer in Wanzleben (Bez. Magdeburg), vorgebildet auf dem Gymnasium zu Seehausen in der Altmark, studierte Philologie in Berlin und Halle. Die Oberlehrerprüfung bestand er am 7. Februar 1903. Seiner Militärpflicht genügte er in Halle vom 1. Oktober 1902-1903. Zur praktischen Ausbildung wurde er dem Melanchthongymnasium in Wittenberg überwiesen, wo er zugleich von Mitte 1903 bis Mitte 1905 während des Seminar- und Probejahres eine Hilfslehrerstelle verwaltete. Vom 1. Oktober 1905 bis 1. April 1907 war er als Oberlehrer am Gymnasium zu Belgard (Pommern) tätig. Am 1. April 1907 trat er in die Realschule zu Itzehoe ein. – Aus: Programm Itzehoe Realschule 1908.

Kummer, Franz

Geboren den 18. Sept. 1865 in Leipzig, besuchte dort die 1. Bürgerschule und das Gymnasium zu St. Nikolai, das er Ostern 1886 mit dem Reifezeugnis verließ. In Leipzig studierte er klassische Philologie, Geschichte und Geographie, erlangte auf Grund der Dissertation: „Die Bischofswahlen in Deutschland zur Zeit des großen Schismas 1378-1418, vornehmlich in den Erzdiözesen Köln, Trier und Mainz“ (Leipzig, Fock 1892) die phil. Doktorwürde und bestand, nachdem er inzwischen Hauslehrer war, am 12. November 1892 die Staatsprüfung. Anfang Dezember 1892 begann er am Gymnasium zu Zittau sein Probejahr, wurde bereits im Mai 1893 als Vikar an das Gymnasium nach Freiberg versetzt, war von Michaelis 1893 bis Ostern 1894 am Thomas-Gymnasium in Leipzig beschäftigt, von wo er als wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Zittau berufen wurde. Michaelis 1895 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Chemnitz versetzt.

Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1895 und Chemnitz Gymnasium 1897.

Kummer, Heinrich

Geboren am 6. August 1843 zu Suhl, besuchte von 1860 bis 1863 das Lehrer-Seminar zu Erfurt und verwaltete nach bestandener Prüfung 1 Jahr die zweite Lehrerstelle zu Schmiedefeld in Thüringen. Im Sommer 1864 wurde er von dem Kgl. Provinzial-Kulkollegium zu Magdeburg als Hilfslehrer an das Seminar zu Erfurt berufen und verblieb in dieser Stellung bis Ostern 1868. Ostern 1868 übernahm er eine Stelle an der höheren Bürgerschule zu Hann. Münden. Von Michaelis 1869 bis Ostern 1870 wurde er von dem Prov.-Schulkollegium in Hannover beurlaubt, um an dem Unterrichte der Kgl. Central-Turnanstalt in Berlin teilnehmen zu können. Nach seiner Rückkehr nach Münden war er noch ein Jahr an der dortigen höheren Bürgerschule tätig und übernahm Ostern 1871 die erste Lehrerstelle an der evangel. höheren Töchterschule zu Aachen. Ostern 1873 kehrte er wieder nach Münden zurück, um an der dortigen höheren Töchterschule in dieselbe Stellung einzutreten. Nach dreijähriger Tätigkeit in derselben übernahm er Ostern 1876 eine Stelle am Gymnasium zu Treptow an der Rega, wo er bis zum 1. April 1878 blieb. Von da wurde er bis zum Herbst 1883 an die Realschule mit Progymnasium in Neumünster berufen und ging zum 1. Oktober 1883 an das Kgl. Christianeum zu Altona.

Aus: Programm Treptow a. R. Gymnasium 1877 und Neumünster Progymnasium 1896.

Kummer, Rudolf

Am 25. Februar 1861 in Langensalza geboren, besuchte das Realgymnasium zu Nordhausen und widmete sich auf den Universitäten Jena und Halle dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften. Nachdem er im Juli 1884 in Halle seine Staatsprüfung abgelegt hatte, leistete er von Michaelis 1884 bis Michaelis 1885 sein pädagogisches Probejahr an dem Realgymnasium zu Nordhausen ab. Das folgende Jahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realprogymnasium zu Langensalza tätig. Michaelis 1886 übernahm er eine Lehrerstelle an der Privatschule von F. u. W. Glitza in Hamburg, wo er bis zu seinem Übertritte in den hamburgischen Staatsdienste tätig war. 1894 wurde er an der Realschule in Eimsbüttel angestellt, kam 1896 an die Realschule auf der Uhlenhorst und Ostern 1907 an die Realschule in Hamm. Er hat geschrieben: „Das Klima von Hamburg in den Jahren 1876-1899.“ Hamburg 1901. 32 S. (Programm Hamburg Oberrealschule Uhlenhorst.)

Aus: Programm Hamburg Realschule Hamm 1908.

Kummer, Rudolf

Geboren am 3. April 1879 in Hermsdorf bei Rochlitz, besuchte das Gymnasium in Schneeberg, von wo er Ostern 1899 nach bestandener Reifeprüfung die Universität Leipzig bezog, um Theologie zu studieren. Am 29. Juli 1903 bestand er in Leipzig die Prüfung pro candidatura, im Sommer 1905 pro ministerio. Nach einjähriger Hauslehrertätigkeit wurde er als Religionslehrer vikarisch an das Realgymnasium zu Gera berufen und trat sein Amt am 1. Mai an. – Aus: Programm Gera Realgymnasium 1906.

Kummer, Theodor

Geboren 1857 zu Saarn bei Mülheim an der Ruhr, besuchte die Gymnasien zu Erfurt und Heiligenstadt, wofür letzteres er zu Herbst 1875 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Nach einem mehrjährigen Aufenthalte in Italien studierte er von Herbst 1878 bis Ostern 1882 in Bonn und Münster Philologie und bestand das Examen pro facultate docendi zu Münster im Juni 1883. Das Probejahr absolvierte er von Herbst 1883 bis Herbst 1884 teils am Apostelgymnasium zu Köln, teils am Gymnasium zu Essen, an letzterer Anstalt unter gleichzeitiger kommissarischer Vertretung einer vollen Lehrerstelle. Seit Herbst 1884 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium zu Essen und wurde Ostern 1886 als ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Schalke berufen. Hier veröffentlicht er: „De urbis Romae pontibus antiquis. Ein Beitrag zur Topographie der Stadt Rom.“ Schalke 1889. 40 S. (Programm Schalke Realgymnasium.) - Aus: Programm Schalke Realgymnasium 1887.

Kummerow, Heinrich Johannes Gotthilf

Geboren am 28. Dezember 1860 zu Sterky, Kreis Birnbaum, Sohn des Gutspächters Kummerow zu Zielenzig-Randvorwerk, besuchte das Kgl. Gymnasium zu Meseritz. Von Ostern 1879 ab studierte er Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften auf den Universitäten Berlin und Greifswald und bestand am 27./28. Juli 1886 die Prüfung pro facultate docendi. Sein Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis 1887 am Kgl. Gymnasium zu Meseritz ab und war 2 Jahre als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Kgl. Berger-Realgymnasium und vertretungsweise am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Posen beschäftigt. Gleichzeitig war er 1 ½ Jahre ordentliches Mitglied des pädagogischen Seminars daselbst. Im Winter 1889/90 besuchte er die Kgl. Turnlehrer-Bil-

dunganstalt zu Berlin und erwarb sich das Befähigungszeugnis zur Erteilung des Turnunterrichts an höheren Lehranstalten. Von Ostern 1889 ab war er am Realgymnasium zu Bromberg als wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig, bis er zum 1. Oktober 1891 als ordentlicher Gymnasiallehrer am Gymnasium zu Bromberg angestellt wurde. Michaelis 1892 wurde er zum Oberlehrer befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Zur Grundlegung des erkenntnistheoretischen Monismus. Bromberg 1893. 12 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
 - 2) Einrichtung und Betrieb des Gymnasialschulgartens in Bromberg. Bromberg 1895. 27 S. u. 1 Taf. (Progr. Bromberg Gymnasium.)
 - 3) Die klimatischen Verhältnisse von Bromberg. Bromberg 1897. 24 S. (Programm Bromberg Gymnasium.)
- Aus: Programm Bromberg Gymnasium 1892 und Realgymnasium 1901 FS.

Kummrow, Ernst

Geboren 1854 zu Quetzin bei Colberg, besuchte von Michaelis 1871 bis Ostern 1874 das Seminar zu Cöslin und wurde nach bestandener Abgangsprüfung an der Stadtschule zu Neustettin angestellt. Im August 1876 bestand er in Dramburg die vorgeschriebene zweite Lehrerprüfung, unterrichtete von Michaelis 1878 bis Michaelis 1880 an einer höheren Knabenschule in Berlin und darauf zwei Jahre an einer Gemeindeschule. Nachdem er im Dezember 1881 die Prüfung für ein Lehramt an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen bestanden hatte, wurde er Michaelis 1882 an die Vorschule des Königstädtischen Gymnasiums zu Berlin berufen und Ostern 1883 dort fest angestellt. – Aus: Programm Berlin Königstädtisches Gymnasium 1884.

Kummrow, Hermann

Geboren am 19. September 1855 in Zwilipp, Kreis Kolberg, besuchte das Kgl. Domgymnasium in Kolberg und erhielt dort im März 1876 das Zeugnis der Reife. Er studierte klassische Philologie und Germanistik in Tübingen und Greifswald, wurde an der letzteren Universität auf Grund seiner Dissertation: „Symbola critica ad grammaticos latinos“ 1880 zum Dr. phil. promoviert und bestand die Staatsprüfung März 1881. Sein Probejahr legte er an den Gymnasien zu Marienburg und Elbing ab und wurde im April 1882 am Progymnasium zu Berent (Westpreußen) angestellt, das er auch vom November 1883 bis April 1889 leitete. Ostern 1889 wurde er an das Gymnasium in Culm und Michaelis 1901 an das Gymnasium in Tilsit versetzt
Aus: Programm Culm Gymnasium 1914.

Kumpa, Josef

Geboren zu Wöllstein in Rheinhessen am 27. Oktober 1825, besuchte, nachdem er bei einem tüchtigen Schulmann längere Zeit Unterricht in der Mathematik genossen hatte, von Ostern 1844 an die polytechnische Schule in Darmstadt, um sich dem Studium der Architektur zu widmen. Noch als Schüler dieser Anstalt formte er während der Ferien an verschiedenen Orten Ornamente alter Baudenkmäler, unter anderen ein ganzes Portal der Klosterkirche zu Enkenbach in Rheinbayern aus dem 12. Jahrhundert, welches im Modell in den Räumen der erwähnten Schule aufgestellt ist. Durch Vermittlung des Gallerieinspektors Seeger war er ihm vergönnt, bei der Aufnahme und Ausgrabung des grossen römischen Mosaikfundes tätig zu sein, welcher bei Frankfurt a. M. aufgefunden worden war und jetzt im Museum zu Darmstadt sich befindet. Im Herbst 1848 wandte er sich dem speziellen Studium der Architektur zum Lehramte, das sich ihm an der polytechnischen und Realschule eröffnete. Nach bestandener Staatsprüfung wurde ihm der Unterricht im Zeichnen und in der Formenlehre übertragen. Wie früher fuhr er fort, in den Ferien seine Anschauungen und Kenntnisse durch kleinere und grössere Ausflüge zu bereichern, mit Vorliebe beflissen, altdeutsche Schnitzereien und dergleichen zu zeichnen und zu formen. Zu Michaelis 1853 siedelte er nach Dresden über, um an dieser Anstalt als Lehrer im Freihandzeichnen tätig zu sein.
Aus: Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium 1854.

Kundt, Arthur

Geboren im Juni 1886 zu Berlin, erhielt seine Vorbildung auf der Siemens-Oberrealschule zu Charlottenburg. Diese verliess er Oktober 1905 mit dem Zeugnis der Reife, um sich an der Universität zu Berlin dem Studium der Naturwissenschaften, insbesondere der Botanik, zu widmen. Nachdem er im November 1910 auf Grund seiner Dissertation: „Die Entwicklung der Micro- und Macrosporangien von *Salvinia natans*“ zum Dr. phil. promoviert war, bestand er im Juli 1911 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er von Michaelis 1911 bis 1912 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin, das Probejahr bis Micha-

elis 1913 am Friedrichs-Realgymnasium zu Berlin. Oktober 1913 wurde er als Oberlehrer an das Falk-Realgymnasium berufen. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1914.

Kundt, Oskar

Geboren den 5. April 1872 zu Reichenbach O.-L., besuchte dort das Lehrerseminar und war seit 1. Januar 1892 bis 31. März 1908 im Volksschuldienst tätig, zuletzt an der Mädchenvolksschule zu Haynau. Am 1. April 1908 wurde er als Lehrer an der hiesigen Realschule i. E. angestellt.

Aus: Programm Haynau Realschule 1909.

Kunert, Max

Geboren im August 1864 zu Sacro bei Forst, bestand im März 1885 die erste Lehrerprüfung und im Juni 1887 die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Alt-Doeborn. Von Ostern bis Michaelis 1885 war er Lehrer an der Stadtschule zu Calau, von Michaelis 1885 bis Ostern 1891 Lehrer an der Stadtschule in Lübbenau. Ostern 1891 wurde er an der Vorschule der höheren Bürgerschule zu Cottbus angestellt.

Aus: Programm Cottbus Höh. Bürgerschule 1892.

Kunert, Oswald

Geboren am 28. November 1879 zu Patschkau, Kreis Neisse, besuchte die Kgl. Präparandie zu Landeck und das Seminar zu Habelschwerdt, bestand 1899 die erste, 1903 die zweite Lehrerprüfung und diente dann seinen Militärdienst ab. Er war dann Lehrer in Protzan bei Frankenstein und in Königshütte in Oberschlesien, bestand 1910 die Mittelschullehrerprüfung in Naturwissenschaften und Geschichte, amtierte als Mittelschullehrer zu Rybnik bis zum 1. Oktober 1911. Zu diesem Zeitpunkt wird er an die Oberrealschule zu Königshütte berufen.

Aus: Programm Königshütte Oberrealschule 1912.

Kunert, Rudolf

Geboren am 4. Juli 1857 zu Küstrin, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Kolberg. Er besuchte dann die Universitäten Tübingen, Berlin und Greifswald, war Probekandidat am Gymnasium zu Küstrin von Michaelis 1881 bis 1882, war nachher Hilfslehrer in Königsberg in der Neumark, während des Sommers 1884 Hilfslehrer am Küstriner Gymnasium, seitdem ordentlicher Lehrer. Seit Michaelis 1892 ist er Oberlehrer am Gymnasium zu Spandau. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die doppelte Rezension des Platonischen Staates. Spandau 1893. 18 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 2) Sophokles Antigone. Spandau 1906. 46 S. (Programm Spandau Gymnasium.)
- 3) Geschichte und Betrieb der Ruder-Riege des Kgl. Gymnasiums zu Spandau. Spandau 1911. 23 S. (Programm Spandau Gymnasium.)

Aus: Programm Küstrin Gymnasium 1893.

Kunhardt, Ludwig Heinrich

Geboren in Stade am 1. Juni 1788, besuchte das Gymnasium in Stade, das Johanneum und das Gymnasium zu Hamburg, die Universitäten zu Helmstädt und Göttingen und studierte Theologie. Ostern 1812 war er Candidatus Ministerii, Michaelis Kollaborator, Ostern 1819 Diakonus zu St. Jacobi, 1869 Dr. theol. von Göttingen. Er ist am 23. August 1871 gestorben. – Aus: Programm Hamburg Gelehrtschule 1878.

Kunisch, Hermann

Geboren am 9. Januar 1856 zu Neisse, besuchte die Elementarschule und das Realgymnasium seines Geburtsortes, bezog Ostern 1876 die Universität Breslau und erwarb sich dort auf Grund seiner Dissertation: „Über die tödliche Einwirkung niederer Temperaturen auf die Pflanzen“ am 22. April 1880 die philosophische Doktorwürde. Die Staatsprüfung bestand er ebenfalls in Breslau am 5. Mai 1882. Vom 1. November 1880 bis 1. Februar 1883 war er als Assistent am Mineralogischen Museum der Universität Breslau angestellt. Vom Michaelis 1882 bis Michaelis 1883 absolvierte er am St. Matthias-Gymnasium zu Breslau das Probejahr. Am 1. Oktober 1883 wurde er als ordentlicher wissenschaftlicher Lehrer an der hiesigen katholischen höheren Bürgerschule definitiv

angestellt und von da am 1. Oktober 1892 als Oberlehrer an die Kgl. Oberrealschule versetzt. Er hat mehrere Abhandlungen naturwissenschaftlichen Inhalts veröffentlicht und an den Aufnahmen der Kgl. geologischen Landesanstalt unter Leitung des Kgl. Landesgeologen Dr. E. Dathe teilgenommen.
Aus: Programm Breslau Oberrealschule 1892.

Kunisch, Johann Gottlieb

Wurde am 31. Dezember 1789 zu Brieg geboren, wo sein Vater Kaufmann war. Der damaligen Zeitsitte gemäss war die Erziehung des Knaben ziemlich streng. Vielleicht in Folge davon entwickelte sich in ihm ein Hang zur Abgeschlossenheit und Schwermut, der noch in seinen späteren Jahren häufig hervortrat. Nachdem er in der Elementarschule seiner Vaterstadt den notdürftigsten Unterricht empfangen, ging ihm eine neue Welt auf, als Rektor Scheller, der bekannte Lexikograph, ihn am 1. April 1799 in die unterste Klasse des Brieger Gymnasiums einführte. Die Mangelhaftigkeit der Lehrmethode wurde durch den Fleiss und Eifer der Schüler einigermaßen ersetzt – wenigstens in den mittleren und unteren Klassen, denn in den beiden oberen war die Disziplin ziemlich locker und das Leben und Treiben fast studentisch. Dieser Zustand wurde noch schlimmer, als nach Scheller's Tode eine fast dreivierteljährige Rektoratsverwaltung eintrat, und erst nach dem Amts-Antritt des aus Halle nach Brieg berufenen Dr. Schmieder wurden zweckmässige Reformen eingeführt. Kunisch's Aufnahme nach Prima weckte in ihm zuerst den Sinn für die grossen Schriftwerke der Alten, unter denen besonders Homer und Horaz den tiefsten Eindruck auf sein jugendliches Gemüt machten. Gleichzeitig machte er die erste Bekanntschaft mit den lyrischen Dichtern Deutschlands und mit Ossian, der ihn in das Studium der englischen Sprache und Literatur einführte. Ausser Schmieder hatte das grösste Verdienst um Kunisch's Ausbildung der Professor Saueremann, dem er denn auch bis an dessen Lebensende mit der innigsten Pietät zugetan blieb. Früh schon erwachte in dem Jünglinge die Vorliebe für vaterländische Geschichte und Altertümer, die bei ihm namentlich durch Füllhorns Breslauer Erzähler und durch Menzel's topographische Chronik der Stadt Breslau geweckt und genährt wurde. Sein Abgang auf die Universität zu Frankfurt a. Oder wurde durch die kriegerischen Zeitläufte etwas verzögert, und erfolgte erst im Frühling 1809. Da er anfangs die Absicht hatte, Theologie zu studieren, so besuchte er mit Eifer die Vorlesungen Middeldorps und David Schulz's. Später, als er das Lehrfach für seinen eigentlichen Beruf erkannte, wurde die Vorträge Thilo's und Bredow's für ihn höchst anregend. Im Herbst des Jahres 1811 kehrte er in seine Heimat zurück; bestand am 15. Dezember 1811 das philologisch-pädagogische Examen bei der wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission und wurde unmittelbar darauf am K. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau als Lehrer angestellt. Von nun an verblieb er im Umgange und literarischen Verkehr mit lieben Jugendgenossen, unter denen Otfried Müller ihm einer der teuersten war, einige glückliche und unvergessliche Jahre. Das Studium der Geschichte des Mittelalters führte ihn allmählich zur Beschäftigung mit altdeutscher Poesie und Kunst, besonders mit der gothischen Baukunst, wofür der Sinn längst schon in ihm rege geworden war. Nachdem ihn im Jahre 1826 die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur als Mitglied aufgenommen, erhielt er in demselben Jahre das Prädikat als Professor. Im nächst folgenden Jahre übernahm er die Redaktion der Schlesischen Zeitung, die er bis zum Jahre 1836 fortführte. 1850 tritt er in den Ruhestand und stirbt am 18. Juli 1852. Seine Schriften sind im Nowack's Schlesischen Schriftsteller-Lexikon ziemlich genau verzeichnet. Ausserdem hat er noch eine Anzahl bedeutender Werke aus dem Französischen und Englischen übersetzt, welche sämtlich ohne seinen Namen in der Max'schen Buchhandlung zu Breslau erschienen sind. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) De Pedro Eschenloero, antiquissimo rerum Vratislaviensium scriptore. Breslau 1826. 13 S. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
- 2) Descriptio Vratislaviae a Barthol. Stheno saeculi XVI initio exarata e codice Romano accuratius et emendatius edita. Breslau 1832. 25 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 3) Descriptio Silesiae Barthol. Stheno saeculi XVI initio exarata, e codice Romano accuratius edita. Breslau 1836. 18 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)
- 4) Herzog Heinrich II. von Niederschlesien, urkundlich dargestellt. Breslau 1834. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
- 5) De Nicolai Henelii Breslaographia. Breslau 1841. 12 S. (Programm Breslau Friedr.-Gymnasium.)
- 6) Zur Geschichte des Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau. Breslau 1845. 13 S. (Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium.)

Aus: Programm Breslau Friedrichs-Gymnasium 1853.

Kunisch, Hermann

Geboren am 13. Dezember 1868 zu Altena, wurde Herbst 1897 dem Gymnasium zu Marburg zur Ableistung des pädagogischen Probejahres überwiesen. Er übernahm im August 1898 eine Vertretung am Realprogymnasium zu Arolsen. Zur Zeit ist er Oberlehrer am städtischen Reformgymnasium mit Realschule in Witten.

Aus: Programm Marburg/Lahn Gymnasium 1910.

Kuniss, Karl Gottlob

Zu Stolberg im sächsischen Erzgebirge den 23. Oktober 1810 geboren, erhielt seinen ersten Unterricht in der Schule seiner Vaterstadt. Da sein Grossvater wünschte, dass er studieren möchte und die Eltern mit diesem Wunsche einverstanden waren, so genoss er später noch den Unterricht des ersten Stadtgeistlichen, eines wissenschaftlich ebenso gründlich als vielseitig gebildeten Mannes. Noch vor zurückgelegtem vierzehnten Lebensjahre brachte ihn sein Grossvater auf das Lyceum zu Chemnitz, wo er etwas länger als vier Jahre verweilte. Hierauf bezog er die Universität Leipzig. Anfangs hörte er, noch in der Wahl seines Lebensberufes schwankend, teils theologische, teils philologische Vorlesungen, bis er sich später der Philologie allein zuwandte. Um diese Zeit wurde er durch das Wohlwollen einiger bedeutender Männer zuerst auf der Bibliothek der Universität, dann auch auf der Stadtbibliothek Amanuensis. Die völlig unbeschränkte Benutzung dieser reichen Bibliothek und die durch den Dienst gebotene genaue Kenntnis derselben erweiterte gewissermassen seinen wissenschaftlichen Gesichtskreis. Vorzüglich waren es die historischen Wissenschaften und die Sprachen und die Liteatur der heutigen Kulturvölker, welche ihn lebhaft anzogen und mehrere Jahre seines Lebens fast ausschliesslich beschäftigten. Doch kehrte er später mit einem gewissen Verlangen und mit erweitertem Blicke zum klassischen Altertum zurück. Damals war es, wo er die drei Bücher über den Redner und den Brutus bearbeitete und herausgab. Seit dieser Zeit lebte er, von seinem Grossvater unausgesetzt unterstützt, mehrere Jahre in völliger Zurückgezogenheit. Seine Zeit war ausschliesslich zwischen seinen Studien und dem an Belehrung und Anregung gleich reichen Umgang mit Reinhold Klotz geteilt, an welchen ihn seit früher Jugend die Bande der innigsten Freundschaft und Dankbarkeit knüpften, Bande, die keine Zeit je lösen wird. Bis dahin – er stand damals etwa in seinem 29. Lebensjahre – nie von einer Krankheit heimgesucht, zehrte seit vielen Monaten ein nervöses Leiden an seiner Lebenskraft. Veränderung der Luft und, wo möglich, Aufenthalt auf dem Lande, wurde ihm dringend angeraten. Da geschah es, dass Herr Zehme, Pastor in dem Dorfe Kleinstädeln bei Leipzig, welcher seit länger als 30 Jahren eine Erziehungsanstalt mit anerkannter Tüchtigkeit leitete, einen Lehrer für alte Sprachen suchte. Die Rücksicht auf seine leidende Gesundheit liess ihn den Antrag, der ihm in dieser Beziehung gemacht wurde, unbedenklich annehmen. Er hatte bis dahin fast nie unterrichtet, aber er fühlte schon in den ersten Wochen seiner in jeder Hinsicht für ihn neuen Tätigkeit eine solche innere Befriedigung, dass er über die Wahl seines Lebensberufes nicht länger zweifelhaft war. Inzwischen war der Herr Direktor Blochmann auf ihn aufmerksam geworden und berief ihn als Lehrer an seine Erziehungsanstalt. Die jetzt entschiedene Wahl seines Lebensberufes und die Aussicht auf einen erweiterten Wirkungskreis bestimmten ihn dem Rufe zu folgen und einen Ort wieder zu verlassen, wo er Wiedergenesung von seinem langen Leiden gefunden und durch sein Wirken und den Umgang des eben so sehr durch Biederkeit des Charakters als wissenschaftliche und pädagogische Tüchtigkeit ausgezeichneten Geistlichen fünf Monate eines ungetrübten Glückes genossen hatte. So trat er denn als Lehrer in das vereinigte Vitzthum-Blochmannsche Erziehungshaus ein, in welchem er neun Jahre ohne Unterbrechung gelebt und gewirkt hat. 1850 wird er als vierter Professor an die Landesschule zu Meissen berufen. Er hat veröffentlicht: „Praemituntur quaedam de Ciceronis libris qui sunt de oratore.“ Dresden 1843. 43 S. (Programm Dresden Vitzthumsches Gymnasium.) - Aus: Programm Meissen Landesschule 1851.

Kunke, Georg

Am 7. Mai 1837 zu Hannover geboren, besuchte das Lyceum seiner Vaterstadt, an dem er Ostern 1861 das Zeugnis der Reife erhielt. Er studierte dann in Göttingen bis Ostern 1864 Philologie. Nach einem einjährigen Aufenthalte in der französischen Schweiz bestand er zu Göttingen im Juni 1866 das Examen pro facultate docendi, leitete hierauf als Dirigent in mehreren Ortschaften Privatschulen und war zuletzt als Hilfslehrer zu Elmshorn in Holstein tätig. Wird 1869 an das Gymnasium zu Schneidemühl in Westpreußen berufen. Hier veröffentlicht er: „Comparaison entre la Phèdre de Racine et l’Hippolyte d’Euripide.“ Schneidemühl 1874. 12 S. (Programm Schneidemühl Gymnasium.) - Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1870.

Kunkel, Paul

Geboren am 2. April 1861 in Schkeuditz (Provinz Sachsen), besuchte die Lateinische Hauptschule der Franckeschen Stiftungen zu Halle a. S., welche er Michaelis 1881 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Er studierte von Michaelis 1881 bis Ostern 1885 in Halle Mathematik und Naturwissenschaften und bestand im Februar 1886 das Examen pro facultate docendi. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Eutin an. Von Ostern 1887 bis Michaelis 1890 ist er Oberlehrer an der höheren Mädchenschule zu Demmin; bis Michaelis 1898 Rektor der höheren Töchterschule und Dirigent des Mädchenschulwesens in Crossen a. O. Von Michaelis 1898 bis Ostern 1901 ist er Oberlehrer an der Oberrealschule in Oldenburg und wird von dort an die Oberrealschule zu M.Gladbach berufen. Hier schreibt er: „Der botanische Schulgarten der Stadt M.Gladbach, insonderheit seine biologischen Abteilungen.“ M.Gladbach 1909. 52 S. u. 1 Plan. (Programm M.Gladbach Oberrealschule.)
Aus: Programm Eutin Gymnasium 1887 und M.Gladbach Oberrealschule 1901.

Kunow, Erwin

Ich, Ew. Kunow bin am 18. Januar 1847 zu Konitz in Westpreußen geboren, besuchte das Gymnasium meiner Vaterstadt und studierte dann in Berlin. Nachdem ich im Jahre 1876 das Staatsexamen bestanden hatte, trat ich als Probekandidat zuerst auf zwei Monate am Stadtgymnasium zu Stettin ein und wurde dann vom 1. Oktober 1876 bis zum 1. Oktober 1877 am Gymnasium zu Stargard als Hilfslehrer beschäftigt. Gegenwärtig ist mir die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle übertragen. – Aus: Programm Stargard Gymnasium 1882.

Kunsemueller, Friedrich

Friedrich Kunsemüller, geboren den 23. April 1878 zu Brackwede in Westfalen, besuchte bis Ostern 1898 das Gymnasium zu Gütersloh, studierte an den Universitäten Göttingen, Tübingen und Münster. Am 11. Juli 1902 promovierte er an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen und bestand am 25. April 1904 in Münster das Staatsexamen. Er leistete das vorgeschriebene Seminar- und Probejahr am Reformrealgymnasium mit Realschule zu Iserlohn ab. Am 1. April 1906 zum Oberlehrer ernannt, blieb er an der Schule zu Iserlohn bis zum 1. Oktober 1908, wo er an die Realschule zu Bad Ems berufen wurde.

Aus: Programm Bad Ems Realschule 1909.

Kuntze, Ernst Karl Gottfried

Am 17. Mai 1817 zu Trier geboren, erhielt seinen ersten Unterricht auf der Militärschule zu Schloss Annaburg, bildete sich auf dem Seminar zu Magdeburg als Lehrer aus und studierte dann zwei Jahre lang (bis 1838) zu Berlin auf dem Kgl. Institut für Kirchenmusik und auf der Universität Musik. Bad darauf wurde er als Kantor und Organist zu Pritzwalk angestellt, 1852 auch vom Kgl. Ministerium zum Musikdirektor ernannt. Ostern 1861 übernahm er als Nachfolger des Herrn Bönicke im Organistenamt an hiesiger St. Stephani-Kirche zugleich den Gesangunterricht an der Realschule und der Bürgerschule zu Aschersleben. Letzteres Amt vertauschte er am 1. Juli 1873 mit der gleichen Stellung am neu errichteten Seminar zu Delitzsch und starb dort am 7. September 1883. – Aus: Programm Aschersleben Realschule 1885.

Kuntze, Felix

Wurde am 14. September 1878 zu Wahren bei Leipzig geboren. Er besuchte das Seminar zu Weißenfels a. S., bestand 1899 die Befähigungsprüfung und wurde in Bischdorf, Bez. Merseburg, angestellt. 1902 legte er die Prüfung zur festen Anstellung ab. Im Winterhalbjahr 1902/03 nahm er am Turnlehrerbildungskursus in Halle a. S. teil. Er folgte dann einer Berufung nach Bad Lauchstedt, wo er bis Ende März 1908 tätig war. In den Jahren 1904 bis 1908 beteiligte er sich an einem staatlichen Zeichenkursus und an verschiedenen Spielkursen. Zum 1. April 1908 wurde er an die Oberrealschule I zu Kassel berufen.

Aus: Programm Kassel Oberrealschule I 1909.

Kuntze, Friedrich Wilhelm Otto

Geboren in Loitz, besuchte das Gymnasium zu Stralsund und studierte Theologie in Greifswald, Heidelberg und Berlin. Seine beiden theologischen Prüfungen bestand er in Stettin und war einige Zeit Prediger der evangelischen Gemeinde in San Remo. Die Prüfung pro facultate docendi legte er vor der Kgl. Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Greifswald ab. Das Probejahr absolvierte er in Stralsund, worauf er zuerst als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer am Stadtgymnasium zu Stettin angestellt wurde, von wo er an das Städtische Realgymnasium übertrat. – Aus: Programm Stettin Schiller-Realgymnasium 1886.

Kuntze, Georg

Geboren am 22. April 1876 in Naumburg a. S., besuchte das Domgymnasium seiner Vaterstadt und studierte nach dessen Absolvierung auf den Universitäten München, Königsberg i. Pr. und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften. Im Januar 1903 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen auf Grund seiner Dissertation: „Ein Beitrag zur Festigkeitslehre“ zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im Februar die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Zum Ostertermin 1903 trat er am Gymnasium zu Goslar das Seminarjahr an wurde aber bereits im August dem Gymnasium in Hameln überwiesen. Das Probejahr leistete er von Ostern 1904 bis Ostern 1905, unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfsleh-

rerstelle, am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover ab. Zum 1. April 1905 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an die Realschule III, Oberrealschule i. E, in Hannover berufen und am 1. Oktober 1905 zum Oberlehrer ernannt. Am 1. April 1908 wurde er an die Bismarckschule zu Hannover versetzt.
Aus: Programm Hannover Realschule III 1906 und Bismarckschule 1909.

Kuntze, Johannes Rudolf

Ich, Johannes Rudolf Kuntze, wurde am 2. Juli 1884 als Sohn des Kaufmanns Rudolf Kuntze in Leipzig geboren. Nachdem ich die Bürgerschule und das König Albert-Gymnasium zu Leipzig besucht hatte, studierte ich von Ostern 1904 an Medizin, von Ostern 1907 an Naturwissenschaften in Leipzig und Freiburg i. Br. Meiner Militärpflicht genügte ich beim 2. Kgl. Sächs. Trainbataillon Nr. 19. Am 13. Und 14. Dezember 1911 legte ich die Staatsprüfung ab. Vom 1. April bis 30. September 1912 war ich zur Ableistung des Seminarhalbjahres dem pädagogischen Seminar an der Oberrealschule in Chemnitz zugewiesen, vom 1. Oktober 1912 zur Ableistung des Probehalbjahres dem Realgymnasium mit Realschule zu Meissen. – Ostern 1913 wurde er als nichtständiger Lehrer an das Realgymnasium mit Realschule zu Pirna berufen.
Aus: Programm Meissen Realgymnasium 1913 und Pirna Realschule 1914.

Kuntze, Otto Julius Karl Theodor

Geboren im Juni 1855 zu Güstrow, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Güstrow, studierte seit Michaelis 1875 in Rostock und Berlin, absolvierte im Juni 1882 seine Staatsprüfung für Mathematik und Naturwissenschaften. Er wirkte von Ostern 1881 bis Ostern 1882 als Probekandidat am Gymnasium seiner Vaterstadt. 1882 wurde er zu Rostock auf Grund seiner Dissertation: „Analytische Untersuchungen über die Veränderungen des Axenverhältnisse, Schwerkräfte und der Rotationsgeschwindigkeiten homogener flüssiger, um ihre Axe frei rotierender cylindrischer Gleichgewichtsfiguren durch Condensation oder Expansion bei constanter Masse und Energie“ zum Dr. phil. promoviert. Wird dann an das Gymnasium zu Lauban berufen.
Aus: Programm Lauban Gymnasium 1883.

Kuntze, Richard

Geboren zu Roßla a. H. am 10. Februar 1853, besuchte von Ostern 1864 an zunächst das Gymnasium zu Stendal, dann die Lateinische Hauptschule in Halle a. S. und zuletzt das Gymnasium zu Fulda, von welchem er Ostern 1874 mit dem Zeugnis der Reife entlassen wurde. Hierauf studierte er bis Michaelis 1877 in Halle klassische Philologie und Geschichte. Nachdem er dann von Michaelis 1878 bis Weihnachten 1879 als wissenschaftlicher Lehrer an einem Privatinstitut zu Bibra in Thüringen gewirkt hatte, bestand er im Januar 1880 in Halle das Examen pro facultate docendi und wurde zur Absolvierung seines Probejahres dem Gymnasium zu Rinteln zugewiesen. – Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1881.

Kuntze, Willy

Wurde am 24. Dezember 1883 zu Dobrilugk geboren, besuchte das Kgl. Pädagogium zu Züllichau, wo er sechs Jahre Alumnus war, und studierte vier Jahre klassische und deutsche Philologie an der Berliner Universität. Im Mai 1908 bestand er die Staatsprüfung für das höhere Lehramt, nachdem er im März 1907 an der Kgl. Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin die Turnlehrerprüfung abgelegt hatte. Im Sommerhalbjahr 1908 war er vertretungsweise am Kgl. Viktoriagymnasium in Potsdam beschäftigt. Das Seminarjahr legte er von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 am Kgl. Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ab, im dritten Vierteljahr desselben wurde er mit einer Vertretung am Realgymnasium zu Rathenow betraut. Während des Probejahres verwaltete er eine Oberlehrerstelle am Realprogymnasium zu Wriezen. Michaelis 1910 wurde er als Oberlehrer am Arndt-Gymnasium zu Dahlem angestellt. – Aus: Programm Dahlem Gymnasium 1911.

Kuntzemueller, Karl Bernhard Otto

Ich, Karl Bernhard Otto Kunzemüller bin zu Guben den 28. Juni 1847 geboren. Von Ostern 1853 an besuchte ich die mittlere Bürgerschule zu Guben und seit Ostern 1857 das Gymnasium. Von dort wurde ich zu Ostern 1867 mit dem Zeugnis der Reife entlassen, widmete mich auf der Universität zu Berlin philosophischen, historischen und sprachlichen Studien. Nachdem ich am Feldzug von 1870/71 Teil genommen, unterzog ich mich der Prü-

fung pro facultate docendi. Zu Ostern 1872 wurde ich dem Gymnasium zu Guben zur Ableistung des Probejahres überwiesen, und zu Michaelis 1872 mit einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle betraut.
Aus: Programm Guben Gymnasium 1873.

Kuntzen, Friedrich Wilhelm

Geboren 1859 zu Berlin, vorgebildet auf dem Andreas-Realgymnasium zu Berlin, widmete sich von Ostern 1881 bis Ostern 1885 auf der Universität zu Berlin dem Studium der neueren Sprachen und erwarb sich im Januar 1890 vor der Wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Berlin die *facultas docendi* im Französischen und Englischen. Zu Michaelis 1890 wurde er zur Ableistung seines Seminarjahres dem Realgymnasium zu Perleberg überwiesen. Das Probejahr beginnt er am Realgymnasium zu Brandenburg.
Aus: Programm Brandenburg Realgymnasium 1892.

Kunz, Gustav Alban

Ich, Gustav Alban Kunz, am 5. Dezember 1850 in Wildenfels geboren, erhielt meine Vorbildung auf der Realschule I. Ordnung in Annaberg, genügte nach abgelegter Maturitätsprüfung vom 1. April 1870 an der Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger und nahm als solcher Teil am deutsch-französischen Kriege 1870/71. Von Michaelis 1871 an studierte ich auf der Universität Leipzig Mathematik und Physik und unterzog mich daselbst am 11. März 1876 der Staatsprüfung für Kandidaten des höheren Schulamts in der III. Sektion. Ostern 1876 wurde ich als provisorischer Oberlehrer an der Realschule II. O. in Meerane angestellt und Ostern 1877 als ständiger Oberlehrer an der Realschule zu Zwickau. - Hier veröffentlicht er: „Über Vielecke, welche einem Kreise eingeschrieben und einem anderen zugleich umgeschrieben sind.“ Zwickau 1888. 29 S. (Programm Zwickau Realgymnasium.) - Aus: Programm Meerane i. Sa. Realschule 1877 und Zwickau Realgymnasium 1878.

Kunz, Siegfried

Geboren den 12. Juni 1863 zu Xions, Provinz Posen, besuchte das Gymnasium zu St. Elisabeth in Breslau, welches er Ostern 1884 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von Ostern 1884 bis Michaelis 1887 studierte er in Berlin und dann noch ein Jahr in Breslau neuere Sprachen und Kunstgeschichte. In Breslau genügte er auch seiner Militärpflicht, promovierte dort im Mai 1889 auf Grund seiner Dissertation: „Das Handschriftenverhältnis von Chaucer's Legend of Good Women“ zum Dr. phil. und bestand im Februar 1892 die Prüfung für das höhere Lehramt. Ostern 1893 absolvierte er das Seminarjahr am Kgl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin, Ostern 1894 trat er das Probejahr am Kgl. Gymnasium zu Cottbus an. Die 2. Hälfte des Probejahres verbrachte er in Paris. Nachdem er von Ostern 1895 an der Friedrichs-Werderschen Oberrealschule zu Berlin als Hilfslehrer tätig war, folgte er Ostern 1896 einem Rufe an die Jacobson-Schule nach Seesen a. H., wo er bis Ostern 1905 als Oberlehrer wirkte. Von hier wurde er für Ostern 1905 an die Realschule der israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. berufen. – Aus: Programm Frankfurt/M. Philanthropin 1906.

Kunze, Albert

Geboren im Oktober 1860 in Hohendodeleben, auf dem Realgymnasium zu Magdeburg vorgebildet, studierte von Ostern 1881 bis Michaelis 1885 in Jena, Leipzig und Halle neuere Sprachen, promovierte im September 1885 in Halle zum Dr. phil. und bestand dort die Prüfung pro facultate docendi im Dezember 1887. Das Probejahr leistete er am Realgymnasium in Schönebeck ab, war vom 1. August 1889 bis 31. März 1892 wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Guerickeschule und wurde am 1. April 1892 als Oberlehrer an der Städtischen Realschule definitiv angestellt. Später wird er wieder an die Guericke-Oberrealschule zurück berufen. Er hat veröffentlicht: „Lillos Einfluß auf die englische und die deutsche Literatur.“ Magdeburg 1911. 18 S. (Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule.) – Aus: Programm Magdeburg Guericke-Oberrealschule 1900.

Kunze, Christian Friedrich

Geboren den 14. Dezember 1757 in Altenburg, Sohn eines Bürgers und Strumpfwirkmeisters, seit 1785 Lektor, wurde den 5. Juli 1793 zweiter Professor am Gymnasium zu Altenburg. 1801 wurde er Pfarrer in Zschernitzsch b. A., wo er am 13. Oktober 1834 starb. – Aus: Programm Altenburg Gymnasium 1892.

Kunze, Emil Richard

Ich, Emil Richard Kunze, wurde am 21. Oktober 1868 zu Chemnitz geboren, von wo meine Eltern schon 1870 nach Dresden übersiedelten. Nach vierjährigem Besuche einer Bürgerschule war ich von Ostern 1879 bis 1888 Schüler des Kgl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt. Sodann genügte ich meiner Militärpflicht als Einjährig-Frei-

williger im Schützen- (Füsilier-) Regiment „Prinz Georg“ No. 1808, dem ich jetzt als Lieutenant der Reserve angehöre. – Seit Frühjahr 1889 widmete ich mich auf der Landesuniversität Leipzig dem Studium der Philologie. Am 8. Juli 1892 auf Grund meiner „Symbolae Strabonianae“ betitelten Dissertation zum Dr. phil. promoviert, bestand ich am 21. April 1893 die Prüfung für die Kandidaten des höheren Schulamtes. Hierauf leistete ich das gesetzmässige Probejahr am Zwickauer Gymnasium ab, bis ich am 1. April 1894 dem Kgl. Realgymnasium Zittau als wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen wurde. – Michaelis 1896 ging er in gleicher Eigenschaft an das dortige Gymnasium über. Am 1. April 1898 erlangte er daselbst die Ständigkeit und wurde dann Ostern 1901 an die Kgl. Fürstenschule Grimma versetzt, wo er bis Ostern 1904 tätig war. Hierauf wurde er an das Königin Carola-Gymnasium zu Leipzig berufen und erhielt im Mai 1909 den Titel als Professor. 1913 geht er an das Gymnasium zu Plauen. – Aus: Programm Zittau Realgymnasium 1895 und Plauen Gymnasium 1914.

Kunze, Gustav

Wurde am 22. Dezember 1878 in Seehausen geboren. Er erhielt das Reifezeugnis an der Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen in Halle a. S. am 22. Februar 1900. Studierte darauf an den Universitäten Jena und München Mathematik und Naturwissenschaften und bestand die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen in Jena am 25. Februar 1905. Dort hatte er auch am 10. Juni 1904 zum Dr. phil. promoviert. Das Seminarjahr begann er am 1. April 1905 beim König-Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg, um es am 1. Oktober 1905 an der Landesschule Pforta fortzusetzen. Am 1. April 1906 hat er hier auch das Probejahr begonnen. Seit seiner Überweisung nach Pforta ist ihm zugleich die Verwaltung einer erledigten Oberlehrerstelle übertragen.
Aus: Programm Pforta Landesschule 1906.

Kunze, Gustav Berthold Walter

Geboren am 20. August 1882 zu Leipzig, besuchte zuerst die dortige 5. Bürgerschule und trat dann in das Realgymnasium ein, das er Ostern 1902 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Von da ab studierte er in Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie und bestand Michaelis 1907 die Prüfung für Kandidaten des höheren Schulamtes. Mit Genehmigung des Ministeriums absolvierte er sein Probejahr vom 9. Dezember 1907 bis Ostern 1908 an der III. Realschule und den Rest an der I. Realschule zu Leipzig, worauf er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer angestellt wurde. – Aus: Programm Leipzig 1. Realschule 1909.

Kunze, Hermann

Geboren den 2. November 1861 zu Weseram, Kreis Westhavelland, Sohn des dortigen Pfarrers, besuchte das Pädagogium zu Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, dann das Friedrichs-Gymnasium zu Kassel. Nach bestandnem Abiturientenexamen widmete er sich zuerst eine Zeit lang dem Apothekerfach und studierte dann auf den Universitäten zu München, Berlin und Marburg Naturwissenschaften und Mathematik. Die Fakultätsprüfung legte er zu Marburg ab. Sein Probejahr trat er am 30. April 1889 an der Realschule zu Kassel an. Ostern 1890 wurde er zur Weiterbeschäftigung an das Realgymnasium zu Kassel überwiesen. Im März 1892 erwarb er sich die Befähigung zum Turnunterricht durch einen Turnlehrerkursus in Berlin.
Aus: Programm Kassel Realschule 1890 und 1893, Realgymnasium 1894.

Kunze, Johannes

Geboren zu Berlin am 19. Oktober 1876, besuchte zuerst das Gymnasium zu Freienwalde a. O., darauf das Viktoria-Gymnasium zu Potsdam und erhielt auf diesem Michaelis 1895 das Zeugnis der Reife. Er studierte dann auf den Universitäten Berlin und Heidelberg vorwiegend Geschichte, Deutsch und klassische Sprachen, wurde am 7. Dezember 1901 von der philosophischen Fakultät zu Berlin zum Dr. phil. promoviert und bestand am 24. Juni 1902 die Prüfung für das höhere Lehramt. Das Seminarjahr absolvierte er Michaelis 1902-1903 am Lessing-Gymnasium zu Berlin, das Probejahr Michaelis 1903-1904 am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster und verblieb dort als wissenschaftlicher Hilfslehrer bis Ostern 1905, wo er am Falk-Realgymnasium als Oberlehrer definitiv angestellt wurde. – Aus: Programm Berlin Falk-Realgymnasium 1906.

Kunze, Johannes Wilhelm

Wurde geboren den 31. August 1865 zu Dittmannsdorf bei Zschopau, wo sein Vater Pfarrer war. Den Elementarunterricht erhielt er in der Bürgerschule zu Roßwein, wohin sein Vater inzwischen versetzt worden war. Er be-

suchte dann die Meissener Fürsten- und Landesschule von Ostern 1878 bis Ostern 1884. Während dieser Zeit hatte er das Unglück, seinen Vater zu verlieren, der 1883 als Pfarrer in Döhlen starb. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Leipzig und Erlangen Theologie und legte im Sommer 1887 in Leipzig die Prüfung pro cand. et lic. conc. ab. Hierauf genügte er von 1. Oktober 1887 an in Dresden seiner Militärflicht. Im Winterhalbjahr 1888/89 bekleidete er eine Stellung als Vikar am Kgl. Lehrerseminar in Annaberg, aus welcher er in sein gegenwärtiges Amt übergang. – Aus: Programm Dresden Wettiner Gymnasium 1890.

Kunze, Karl

Geboren am 1. Februar 1840 zu Cosel, erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium zu Ratibor und studierte auf den Universitäten zu Breslau und Berlin klassische Philologie. Nachdem er mehrere Jahre als Hauslehrer beschäftigt gewesen war, absolvierte er im Jahre 1865 in Breslau die Prüfung pro facultate docendi und erwarb sich zu Halle durch die Abhandlung: „Quaestiones Sophocleae“ die philosophische Doktorwürde. Sein Probejahr leistete er seit Ostern 1865 an der damaligen Realschule zu Grünberg in Schlesien ab und wurde darauf als erster ordentlicher Lehrer angestellt. Ostern 1870 wurde er nach Nakel berufen, um die Rektoratsschule in ein Progymnasium auszubauen. Michaelis 1873 wurde er zum Direktor des Gymnasiums zu Rogasen ernannt. Am 15. Oktober fand mit der feierlichen Eröffnung des Gymnasiums seine Einführung statt. Michaelis 1882 wurde er in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Schneidemühl, Ostern 1888 nach Lissa versetzt, wo er am 26. April 1895 starb. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Explicatio Sophocl. Antigone 781-928. Nakel 1873. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 2) Bericht über die Gründung des Progymnasiums zu Nakel. Nakel 1873. (Programm Nakel Gymnasium.)
- 3) Griechische Formenlehre in Paradigmen. Nur für den Schulgebrauch bearbeitet. Rogasen 1875. 79 S. (Programm Rogasen Gymnasium.)
- 4) Bericht über die Gründung des Progymnasiums. In: Festschrift zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt. 1875-1900. Nakel 1901. S. 11-15.

Aus: Programm Grünberg i. Schles. Realgymnasium 1868 und Lissa Gymnasium 1905 FS.

Kunze, Karl

Geboren am 11. August 1862 zu Wiehe a. U., besuchte von 1877 bis 1882 die Lehrerbildungsanstalt zu Elsterwerda und erhielt am 1. Oktober 1882 die Lehrerstelle in Kirchscheidungen a. U. Michaelis 1884 bestand er die 2. Lehrerprüfung und wurde Ostern 1886 an die städtischen Schulen nach Naumburg berufen. Michaelis 1905 wurde er an die Vorschule des Realgymnasiums versetzt. – Aus: Programm Naumburg Realgymnasium 1914 FS

Kunze, Ludwig Karl Albrecht

Geboren zu Jever den 26. Juli 1805, besuchte von seinem 7. Lebensjahre ab zwölf Jahre die Provinzialschule seiner Vaterstadt. Er studierte dann in Jena unter den Professoren Fries und Wahl und in Göttingen unter dem damals grössten Meister des mathematischen Vortrags, Thibaut, Mathematik und Physik. Nach Beendigung seines Studiums wurde ihm auf Empfehlung seiner Jenenser Lehrer im Oktober 1828 die erledigte Stelle eines Professors für das mathematisch-physikalische Fach am Gymnasium zu Weimar übertragen. Nebenbei war er dann Jahrzehnte hindurch Lehrer an der Baugewerkschule und hat bis ins hohe Alter neben dem naturwissenschaftlichen Unterricht am Sophienstift die wissenschaftlichen Arbeiten des Obereichamts ausgeführt und den astronomischen Teil des Kalenders jährlich bearbeitet. Im Jahre 1844 wurde er an der Universität Jena für die Professur der Mathematik und Physik in Vorschlag gebracht, lehnte aber ab. Er war auch Lehrer Sr. Kgl. Hoheit, des gegenwärtig regierenden Grossherzogs. Auch hielt er Vorträge bei Hofe und im Gewerbeverein. Am 8. Juni 1862 wurde er zum Mitglied der kaiserlichen Leopoldino-Carolinischen Akademie der Naturforscher erwählt. Michaelis 1875 trat er in den Ruhestand und starb am 15. Juli 1890. Veröffentlicht hat er:

- 1) Über einige teils bekannte, teils unbekannt Sätze vom Dreieck und Viereck. Weimar 1832.
- 2) Das allgemeine Binominaltheorem nebst mathematischem Lehrplan. Weimar 1837.
- 3) Lehrbuch der Planimetrie. 1841.
- 4) 1) Einfache und leichte Methode, die unbestimmten Gleichungen des ersten Grades mit zwei unbekannt Zahlen aufzulösen. 2) Einige unbestimmte Aufgaben, die den ersten Grad übersteigen. Weimar 1851. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.)
- 5) Über einige Aufgaben aus der diophantischen Analysis. Weimar 1862. 16 S. (Programm Weimar Gymnasium.)

Aus: Programm Weimar Gymnasium 1891.

Kunze, Paul Oskar Kurt

Geboren am 1. September 1886 zu Pirna an der Elbe. Nach vierjährigem Besuch der Elementarschule besuchte er 9 Jahre lang die höhere Schule und bestand Ostern 1906 am Annenrealgymnasium zu Dresden die Reifeprüfung. Hierauf studierte er in Leipzig und Marburg Geographie, Geschichte und Deutsch. Nachdem er in Marburg die Prüfung für das höhere Lehramt in Preußen abgelegt hatte, wurde er im Oktober 1912 dem Reformrealgymnasium zu Görlitz zur Ableistung des Seminarjahres und im Oktober 1913 dem Realgymnasium zu Striegau zur Ableistung des Probejahres überwiesen. – Aus: Programm Striegau Realgymnasium 1914.

Kunze, Theodor Julius

Geboren am 4. Dezember 1822 in Kühnitsch bei Wurzen, besuchte von Ostern 1833 an das Gymnasium zu Torgau und von Michaelis 1839 an das Kgl. Schullehrerseminar zu Grimma, um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten. Nach bestandener Schulamtskandidatenprüfung Ostern 1843 fand er im Hause des Herrn Past. prim. M. Hochmuth zu Lausigk als Lehrer der Kinder desselben Aufnahme und nach erlangter Wahlfähigkeit erhielt er im November 1844 eine Anstellung als ständiger Lehrer an der Bürgerschule zu Werdau. Ostern 1874 wurde ihm von Stadtrate zu Werdau eine Oberlehrerstelle an der dort gegründeten Realschule II. Ordnung übertragen. Hier hat er veröffentlicht: „Festrede, gehalten bei der Feier der goldenen Hochzeit Sr. Maj. des Kaisers.“ Werdau 1880. S. 5-6. (Programm Werdau Realschule.) - Aus: Programm Werdau Realschule 1878.

Kunze, Willy

Geboren am 24. Dezember 1883 zu Dobrilugk, Kreis Luckau. Er erwarb das Reifezeugnis 1904 am Gymnasium zu Züllichau und studierte dann klassische Philologie und Germanistik in Berlin. 1908 bestand er dort die Staatsprüfung. Im Jahre 1907 hatte er bereits die Turnlehrerprüfung abgelegt. Im Juni 1908 trat er am Kgl. Viktoria-Gymnasium zu Potsdam als wissenschaftlicher Hilfslehrer ein. – Aus: Programm Potsdam Viktoria-Gymn. 1909

Kunzendorf, Otto Bernhard Gustav

Wurde im Juli 1838 in Lüben geboren, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, der damals evangelischer Geistlicher in Lüben war. Von Ostern 1853 bis Ostern 1856 besuchte er das Gymnasium zu Görlitz, von da ab das Gymnasium zu Liegnitz. Nachdem er Ostern 1858 das Zeugnis der Reife erhalten, beabsichtigte er in Berlin Medizin zu studieren. Allein in Folge einer langwierigen bösartigen Krankheit, die ihn dort nach Verlauf eines Jahres befahl, und durch anderweitige Umstände bestimmt, gab er diesen Plan auf und lebte zunächst längere Zeit im elterlichen Hause, um seine geschwächte Gesundheit wieder zu stärken. Später übernahm er in einer befreundeten Familie eine Hauslehrerstelle, die er mehrere Jahre lang verwaltete. Michaelis 1862 bezog er die Universität Breslau, um sich philologischen Studien zu widmen. Nachdem er im März 1866 das Examen pro facultate docendi bestanden, absolvierte er von Ostern 1866 bis Ostern 1867 das Probejahr am Kgl. evangelischen Gymnasium zu Glogau. Von da ab war er bis Michaelis 1868 am Kgl. Gymnasium zu Ratibor als Hilfslehrer beschäftigt. Während des Wintersemesters 1868/69 beschäftigte er sich privatim hauptsächlich mit religionswissenschaftlichen Studien. Nachdem er im Februar 1869 einer Nachprüfung sich unterzogen hatte, wurde er durch den Kgl. Provinzial-Schulrat Herrn Dr. Scheibert der König Wilhelms-Schule zu Reichenbach in Schlesien überwiesen und am Ende des Semesters zum wissenschaftlichen Hilfslehrer an dieser Anstalt ernannt. Er ist am 2. August 1878 verstorben. -- Aus: Programm Reichenbach/Schles. Realschule 1869.

Kunzmann, Bruno Emil

Geboren am 28. März 1873 in Kunnersdorf bei Erdmannsdorf, besuchte von 1885 – 1887 das Realgymnasium zu Chemnitz und dann bis 1893 das Gymnasium zu Freiberg in Sachsen, wo er die Reifeprüfung ablegte. Hierauf studierte er in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand, nach einer mehrjährigen Unterbrechung seiner Studien daselbst, gegen Ende des Jahres 1904 die Prüfung für das höhere Lehramt. Sein Seminarjahr tritt er am Realgymnasium zu Chemnitz an. – Aus: Programm Chemnitz Realgymnasium 1905.

Kunzmann, Walter

Geboren am 11. Februar 1884 zu Leipzig-Reudnitz, besuchte von Ostern 1894 an die Nikolaischule in Leipzig. Ostern 1903 ging er auf die Universität Leipzig über, um klassische Philologie, Philosophie und Deutsch zu

studieren. Im März 1908 promovierte er mit der Abhandlung: „De Pseudo-Luciani libelli qui est de longaevis fontibus atque auctoritate“ und bestand im Juni desselben Jahres die Staatsprüfung. Vom 16. August 1908 an wurde er dem Kgl. Gymnasium in Chemnitz als Probe- und Hilfslehrer zugewiesen und zu Ostern 1909 in gleicher Eigenschaft an die Fürsten- und Landesschule St. Afra zu Meissen versetzt. Im September desselben Jahres ging er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Annaberg über. Ostern 1911 trat er in die gleiche Stellung an der Thomasschule zu Leipzig ein.
Aus: Programm Annaberg Realgymnasium 1910 und Leipzig thomasschule 1912.

Kupczyk, Leopold

Im Juni 1871 zu Woszczellen, Kreis Lyck, geboren, besuchte von 1888 – 1891 das Lehrerseminar zu Osterode in Ostpreußen, war von 1891 – 1894 Volksschullehrer im Kreise Ortelsburg, besuchte von 1894 -1896 die Kunstschule in Königsberg i. Pr., bestand 1895 die Turn- und Schwimmlehrerprüfung und 1896 die Zeichenlehrerprüfung. Er war von 1896 bis 1898 Turn- und Zeichenlehrer an der Realschule zu Lübben, dann 1898 bis 1901 Zeichenlehrer an der Realschule in Itzehoe. Wird dann an das Realgymnasium zu Kiel berufen.
Aus: Programm Kiel Realgymnasium 1902.

Kupfer, Johannes Walter

Geboren am 13. März 1883 in Köthensdorf, Bez. Leipzig, legte 1903 die Reifeprüfung an der Kgl. Fürsten- und Landesschule zu Grimma ab, studierte bis 1907 Theologie in Leipzig und leistete nach bestandener 1. theologischer Prüfung den Einjährig-Freiwilligen-Dienst in Erlangen. Am 1. Oktober 1908 wurde er als wissenschaftlicher Lehrer an der Koldeweyschen (Böhmeschen) Realschule in Dresden angestellt. Oktober 1909 bestand er die 2. theologische Prüfung, und seit Ostern 1910 ist er als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer am Realprogymnasium mit Realschule in Riesa tätig. Am 1. Oktober 1911 wurde ihm ein ständiges Lehramt an der Realschule Dresden-Seevorstadt übertragen. Ostern 1912 wird er an das Realgymnasium zu Zittau berufen. Aus: Programm Riesa Realprogymnasium 1911 und Zittau Realgymnasium 1913.

Kupfermann, Fritz

1875 in Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg i. Schles. geboren, begann seine Tätigkeit als Lehrer in Linden, Kreis Brieg, wo er von 1898 bis 1903 wirkte. Während dieser Zeit wurde er auf 1 Jahr zum Studium der Musik an der Kgl. Akademie der Künste (Akademisches Institut für Kirchenmusik) in Berlin beurlaubt. 1903 bis 1905 war er Lehrer an der evangelischen Präparandenanstalt in Breslau. 1904 legte er die Turnlehrerprüfung ab. 1905 wird er an das Gymnasium zu Kreuzburg in Oberschlesien berufen. Aus: Programm Kreuzburg/ Oberschles. Gymnasium 1906.

Kupka, Paul

Geboren am 2. September 1866 zu Guben, besuchte das Realgymnasium seiner Vaterstadt, das er Ostern 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Er studierte in Halle a. S. neuere Philologie und Geschichte, wurde im Sommer 1893 zum Dr. phil. promoviert, bestand die Staatsprüfung im Februar 1896 und trat Ostern 1896 in das Seminarium praeceptorum der Francke'schen Stiftungen zu Halle a. S. ein. Die erste Hälfte seines Probejahres legte er am Realgymnasium dieser Stiftung ab und studierte im Winter 1897/98 an den Universitäten Genf und Grenoble. Nach einjähriger Tätigkeit als Hilfslehrer an der Oberrealschule der Francke'schen Stiftungen wurde er als Oberlehrer an die Realschule zu Gardelegen berufen. Seit dem 1. Oktober 1901 ist er in gleicher Stellung am Gymnasium zu Stendal beschäftigt. An Schriften hat er veröffentlicht:

- 1) Über den dramatischen Vers Thomas Dekkers. Halle 1893. Diss. inaug.
- 2) Der Dialekt des Kreises Guben. In: Niederlausitzer Mitteilungen. 1894.
- 3) Die Willenstheorie des Descartes. In: Archiv f. Geschichte der Philosophie. 1896.
- 4) Zur Chronologie und Genesis des Roman de la Rose. Gardelegen 1901. 28 S. (Programm Gardelegen Realschule.)
- 5) Über mittelalterliche Totentänze. Untersuchungen über ihre Entstehung und ihre Verwandtschaftsverhältnisse. Stendal 1905. VI, 35 S. u. 1 Taf. (Programm Stendal Gymnasium 1905.)
- 6) Zur Genesis der mittelalterlichen Totentänze. Stendal 1908. 15 S. (Progr. Stendal Gymnasium.)
- 7) Das älteste Stendal. Stendal 1912. 14 S. (Programm Stendal Gymnasium.)

Aus: Programm Gardelegen Realschule 1901 und Stendal Gymnasium 1902.

Kurschat, Alexander

Geboren am 2. Oktober 1857 zu Russisch Crottingen, besuchte das Collegium Fridericianum und die Universität zu Königsberg. Ostern 1881 bis 1882 hielt er sein Probejahr in Insterburg und kam dann als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Tilsit. Er hat veröffentlicht:

- 1) Unedierte Horaz-Scholien des Codex Parisinum Lat. 7975 (y) zum vierten Buch der Oden, den Epoden, dem Carmen saeculare und dem ersten Buch der Satiren. Tilsit 1884. 59 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 2) Proben litauischer Briefe. In: Festschrift zum 300-jährigen Jubiläum des Gymnasiums in Tilsit. Tilsit 1886. S. 17-26.
- 3) Verzeichnis der Schüler-Bibliothek des Kgl. Gymnasiums zu Tilsit. Nach ihrem Bestande zu Ostern 1892 aufgenommen. Tilsit 1892. 127 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 4) Welche Berücksichtigung verdient die deutsche Dichtung des neunzehnten Jahrhunderts im deutschen Unterricht auf der Prima höherer Lehranstalten? Tilsit 1895. 26 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 5) Litauische Elementar-Grammatik von J. Schiekopp. 2. Aufl. durchgesehen von Alexander Kurschat. Teil I und II. Teil I. Tilsit 1901. 97 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 6) Litauische Elementar-Grammatik von J. Schiekopp. 2. Aufl. durchgesehen von Alexander Kurschat. Teil I und II. Teil II. Tilsit 1902. S. 99-148. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- 7) Goethes „Italienische Reise“ im deutschen Unterricht der Prima. Tilsit 1908. 32 S. (Programm Tilsit Gymn.)

- 8) Litauisches Lesebuch. 1. Teil. Tilsit 1911. 79 S. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 9) Litauisches Lesebuch. 2. Teil. Tilsit 1912. S. 83-175. (Programm Tilsit Gymnasium.)
 - 10) Litauisches Lesebuch. 3. Teil. Tilsit 1913. S. 179-316. (Programm Tilsit Gymnasium.)
- Aus: Programm Tilsit Gymnasium 1886 FS.

Kurth, Franz

Zu Langerwehe, Kreis Düren, 1769 geboren. 1790 wurde er Lehrer am Gymnasium zu Düren, dann Oberlehrer seit der Erhebung zu einem Gymnasium 1. Klasse. Von 1822 bis 1827 war er provisorischer Direktor des Gymnasiums und wurde im Herbst 1831 in den Ruhestand versetzt. Er ist am 2. Mai 1832 zu Spiel bei Jülich verstorben. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Wenn die schaffende Hand der Gottheit ... Düren 1823. S. 3-4. (Programm Düren Gymnasium.)
- 2) Über das Studium der Religions-Wissenschaft. Düren 1824. S. 3-7. (Programm Düren Gymnasium.)
- 3) Über wissenschaftlich-religiöse Bildung. Düren 1825. 10 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 4) Quam bene, si Musae sint Religionis amicae! Düren 1826. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1876 FS.

Kurth, Otto

Geboren den 25. Juli 1863 zu Freienwalde a. O., besuchte das dortige Gymnasium, studierte dann in Halle a. S. Philologie. Am 9. Oktober 1885 promovierte er in Halle zum Dr. phil., bestand dort auch die Lehramtsprüfung am 7. Mai 1887 für Geschichte, Latein, Griechisch. Sein Seminarjahr legte er vom 1. April 1890 bis 1. April 1891 am Kgl. Gymnasium zu Bromberg, sein Probejahr vom 1. April 1891 bis 1892 am Kgl. Comenius-Gymnasium in Lissa ab. Er war dann wissenschaftlicher Hilfslehrer in Rogasen, Fraustadt, am Gymnasium zu Hohen-salza zur Vertretung vom 1. April 1896 bis 1. Oktober 1896. Dann wurde er zur Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin eingezogen, am 1. Oktober 1899 als Oberlehrer am Comenius-Gymnasium zu Lissa angestellt. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht: „Die Bedeutung des Wassernetzes der Provinz Posen für die Entwicklung ihres Verkehrs“. Lissa 1900. 36 S. (Programm Lissa Gymnasium.)

Aus: Programm Lissa Gymnasium 1905 FS.

Kurth, Richard

Geboren am 15. Mai 1879 zu Leipzig-Neuschönefeld, besuchte erst die Bürgerschule, dann das Kgl. Gymnasium zu Wurzen, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von da an studierte er an der Universität Leipzig neuere Sprachen und bestand im Januar 1903 das Dokorexamen, im Februar 1904 die Staatsprüfung. Ausserdem war er von Pfingsten 1902 bis Michaelis 1903 als Lehrer an der Dr. Schusterschen Privatschule in Leipzig tätig. Seine Bewerbungsschrift um den Doktorgrad ist betitelt: „Der Gebrauch der Präpositionen im Rumänischen“. 1904 tritt er sein Probejahr an der Realschule zu Grossenhain an. Dann genügte er seiner Militärpflicht in Würzburg. Von Ostern 1906 bis Ostern 1908 war er als Oberlehrer am Gymnasium mit Realschule in Solingen (Rheinland), von da bis Ostern 1911 an der Bismarck-Oberrealschule in Stettin tätig. Nachdem er im März 1911 die Turnlehrerprüfung in Greifswald bestanden hatte, wurde er zu Ostern desselben Jahres als Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Naumburg a. S. angestellt.

Aus: Programm Naumburg a. S. Realgymnasium 1912.

Kurth-Steckmetz, Johannes

Geboren im April 1870 zu Kolberg, besuchte das Gymnasium zu Rendsburg, das er zu Michaelis 1890 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um auf den Universitäten zu Kiel, Strassburg und wieder Kiel Theologie zu studieren. Am 29. Februar 1896 bestand er zu Kiel die Prüfung pro facultate docendi. Das Seminarjahr legte er am Gymnasium zu Kiel ab, das Probejahr am Gymnasium zu Schleswig, wo er auch von Ostern 1897 bis 1898 eine halbe Hilfslehrerstelle verwaltete. Wird dann an das Realgymnasium zu Sonderburg versetzt.

Aus: Programm Sonderburg Realgymnasium 1899.

Kurths, Paul

Geboren am 23. Dezember 1861 zu Magdeburg, vorgebildet auf dem dortigen Domgymnasium, studierte Germanistik und klassische Philologie von Ostern 1883 bis Michaelis in Heidelberg, von Michaelis 1883 bis Ostern

1885 in Leipzig, von Ostern 1885 bis Ostern 1887 in Halle a. S. In Halle bestand er im November 1888 die Prüfung pro facultate docendi, war von Ostern 1889 bis Michaelis 1899 am König Wilhelms-Gymnasium zu Magdeburg zuerst als Probandus, dann als Hilfslehrer. Am Realgymnasium zu Magdeburg war er von Michaelis 1899 bis Ostern 1902 als Hilfslehrer und an der Guericqueschule zu Magdeburg von Ostern 1902 zuerst noch als Hilfslehrer, von Michaelis 1902 an als Oberlehrer tätig. Ostern 1907 trat er als Oberlehrer an das Reform-Realgymnasium über. Am 5. Juli 1907 erhielt er den Charakter als Professor.
Aus: Programm MagdeburgGuericqueschule 1903 und Reform-Realgymnasium 1908.

Kurtz, Edmund

Geboren den 14. Mai 1871 zu Ingersheim (Oberelsass), studierte an den Universitäten Freiburg i. Br. und Strassburg Mathematik und Naturwissenschaften. Er war dann am Lyceum zu Metz, der Oberrealschule zu Mülhausen i. E. und dem Realgymnasium zu Essen und wurde mit dem 1. April 1901 zum Oberlehrer am Gymnasium zu Düren befördert. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Das Netz der Kegelschnitte die ein gegebenes Poldreieck haben. Essen 1900. 23 S. u. 4 Taf. (Programm Mülhausen i. E. Oberrealschule.)
- 2) Geologische Beobachtungen über die Bildung des Ruhrtals. Düren 1906. 15 S. u. 1 Kt. (Programm Düren Gymnasium.)
- 3) Die Beziehungen zwischen Ruhr, Maas und Rhein zur Diluvialzeit. Düren 1909. 23 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 4) Das Mündungsgebiet des Rheines und der Maas zur Diluvialzeit. Düren 1910. 30 S. u. 1 Kt. (Programm Düren Gymnasium.)
- 5) Geologische Ausflüge in die Umgegend von Düren. Düren 1911. 30 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 6) Diluviale Flussläufe zwischen Unterrhein und Elbe. Düren 1912. 30 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 7) Geologische Streifzüge zwischen Rhein und Oder. Fortsetzung der Untersuchungen im norddeutschen Diluvium. Düren 1913. 22 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 8) Vegetation und Flora des Venns und der Nordeifel in ihrer geologischen und klimatischen Bestimmtheit. Düren 1914. 27 S. (Programm Düren Gymnasium.)
- 9) Die Buntsandsteinformation im Ruhrtal. Ein Beitrag zur Heimatkunde. Düren 1915. 14 S. (Programm Düren Gymnasium.)

Aus: Programm Düren Gymnasium 1902.

Kurtze, Adolf Gustav

Geboren am 21. Dezember 1816 als Sohn des Kämmerers und Organisten Kurtze in Halle a. S., erhielt seine Schulbildung zunächst auf der Landesschule Pforta, dann auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S. bis Michaelis 1836. Darauf studierte er an der dortigen Universität bis Michaelis 1839 Mathematik und Naturwissenschaften und erhielt Ostern 1841, nachdem er promoviert und das Examen pro facultate docendi bestanden hatte, auch ein Jahr als Hilfslehrer an der Latina und der Realschule seiner Vaterstadt tätig gewesen war, eine Anstellung zu Quedlinburg an der dort neu errichteten und mit dem Gymnasium verbundenen Realanstalt. Da letztere nach 2 ½ -jährigem Bestehen wieder einging, sah er sich genötigt, Michaelis 1843 nach Halle zurückzukehren, wo ihm das mathematische Lehramt am Kgl. Pädagogium übertragen wurde. Aus diesem schied er Michaelis 1846, um einem Rufe nach Neubrandenburg zu folgen, wo er 28 Jahre lang tätig war. Unter dem 7. September 1874 wird er als 2. Oberlehrer und Professor an das Gymnasium zu Neustrelitz berufen. – Wegen zunehmender körperlicher Schwäche beantragte er seine Pensionierung, die ihm zu Ostern 1887 gewährt wurde. Er starb zu Neustrelitz am 22. Mai 1896. An Programm-abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Die wichtigsten Erscheinungen aus dem Gebiet der Geologie, als Grundlage für den Unterricht in den oberen Gymnasial-Klassen. Neubrandenburg 1850. 38 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 2) Grundriss der Mineralogie für die oberen Gymnasialklassen. 1. Teil. Neubrandenburg 1856. 29 S. (Programm Neubrandenburg Gymnasium.)
- 3) Grundriss der Mineralogie ... 2. Teil. Neubrandenburg 1868. 20 S. (Progr. Neubrandenburg Gymnasium.)
- 4) Grundriss der mathematischen Geographie für obere Gymnasialklassen. Neustrelitz 1878. 29 S. u. 2 Taf. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)
- 5) Leitfaden für den Unterricht in der Geologie in den oberen Klassen. Neustrelitz 1884. 30 S. (Programm Neustrelitz Gymnasium.)

Aus: Programm Neustrelitz Gymnasium 1875 und 1906 FS.

Kurz, August

Geboren den 30. März 1862 in Giesenthal, besuchte das Gymnasium zu Pyritz, studierte darauf in Tübingen, Berlin und Greifswald Theologie und Philologie. Am 13. Februar 1886 bestand er in Greifswald die Staatsprüfung, war darauf Probandus am Stadtgymnasium in Stettin und wissenschaftlicher Hilfslehrer in Demmin. Hier wurde er Ostern 1893 Oberlehrer, kam Ostern 1898 nach Putbus und ging von hier Ostern 1905 an das Gymnasium zu Stargard, wo er seit 1906 Professor ist. Er hat veröffentlicht:

- 1) Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den untersten Klassen höherer Schulen. Berlin 1894.
 - 2) Evangelisches Schulgesangbuch für die Provinz Pommern nebst Katechismus, Sprüchen und Gebeten. 10. (Doppel)-Aufl. 1904.
 - 3) Geschichte des Stargarder Gymnasiums von seiner Begründung bis zur Erhebung zum Collegium Illustre, 1633 – 1714. 1. Teil. Stargard 1908. 35 S. (Programm Stargard Gymnasium.)
 - 4) Geschichte des Stargarder Gymnasiums ... 2. Teil. Stargard 1909. 42 S. (Progr. Stargard Gymnasium.)
 - 5) Das Stargarder Gymnasium und das Kriegsjahr 1915. Stargard 1915. 35 S. (Progr. Stargard Gymnasium.)
- Aus: Programm Stargard Gymnasium 1906.

Kurz, Goswin

Geboren den 20. Juni 1859 zu Greiz i. V., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, auf dem er Ostern 1879 das Maturitätsexamen bestand. Er studierte in Leipzig, Heidelberg, Berlin und Göttingen Mathematik und Naturwissenschaften und machte im Frühjahr 1884 vor der wissenschaftlichen Prüfungskommission zu Göttingen das Examen pro facultate docendi. Seit Michaelis 1883 verrichtete er Assistentendienste bei Herrn Prof. Voigt am physikalischen Institut zu Göttingen. Sein Probejahr tritt er am Gymnasium zu Neubrandenburg an.
Aus: Programm Neubrandenburg Gymnasium 1885.

Kurze, Ernst Karl Friedrich

Geboren am 16. Mai 1840 zu Eckartsberga in Thüringen, besuchte von 1853 – 1860 die Realschule und die lateinische Hauptschule in Halle a. S., studierte dann Philologie auf den Universitäten zu Halle und Berlin. In Halle wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandenen Examen pro facultate docendi war er als Lehrer an den höheren Bürgerschulen zu Langensalza und Straußberg tätig und wurde Michaelis 1866 als dritter ordentlicher Lehrer an das Realgymnasium zu Landeshut berufen. Seit Michaelis 1883 fungiert er hier als zweiter Oberlehrer. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Ein Beitrag zur Würdigung unserer Volksepen. Landeshut 1868. 37 S. (Programm Landeshut Realschule.)
 - 2) Der Unterricht im Lateinischen an Realgymnasien. Landeshut 1885. 20 S. (Progr. Landeshut Realgymn.)
- Aus: Programm Landeshut Realgymnasium 1886.

Kurze, Friedrich

Geboren am 3. Juli 1863 zu Steigra im Kreise Querfurt als Sohn des dortigen Pfarrers. Er besuchte von Michaelis 1875 bis Michaelis 1881 die Kgl. Landesschule Pforta und studierte dann bis Michaelis 1883 in Leipzig, später in Halle klassische Philologie, Geschichte und Germanistik. Nachdem er zweimal auf kürzere Zeit Hauslehrer war, wurde er auf Grund einer Dissertation über die Geschichte der sächsischen Pfalzgrafschaft am 18. Oktober 1886 in Halle zum Dr. phil. promoviert und bestand dort im November desselben Jahres das philologische Staatsexamen. Das Probejahr leistete er von Michaelis 1886 bis Michaelis 1887 am Gymnasium zu Torgau ab, wo er auch, nachdem er inzwischen seiner Militärpflicht genügt hatte, im Sommerhalbjahr 1889 als unbesoldeter Hilfslehrer und Alumnats-Inspektor beschäftigt war. Michaelis 1889 trat er in das Lehrerkollegium des Gymnasiums zu Stralsund ein. Michaelis 1892 wurde er an das Luisen-Gymnasium nach Berlin versetzt, wo er zum Oberlehrer ernannt wurde. An Schriften hat er bisher veröffentlicht:

- 1) Über die Geschichte der sächsischen Pfalzgrafschaft. In: Neue Mitteilungen des Sächs.-Thüring. Vereins f. Geschichte und Altertum. XVII.
- 2) Zur Kritik des Chronicon Gozecense. In: Neues Archiv d. Ges. f. ältere deutsche Geschichtskunde. XII.
- 3) Die Grafen des Schwabengaus im 10. und 11. Jahrhundert. In: Zeitschr. d. Harzvereins. XX.
- 4) Abfassung und Entstehungsweise der Chronik Thietmars. In: Neues Archiv. XIV.
- 5) Ausgabe des Chronicon Thietmari Merseburgensis episcopi. Hannover, Hahn, 1889.
- 6) Bischof Thietmar von Merseburg und seine Chronik. In: Neujahrsblätter d. histor. Kommission d. Provinz Sachsen. XIV.
- 7) Handschriftliche Überlieferungen und Quellen der Chronik Reginos und seines Fortsetzers. In: Neues Archiv XV.

- 8) Ausgabe des Chronicon Reginonis und der Continuatio. Hannover, Hahn, 1890.
 - 9) Nachlese zur Quellenkunde Thietmars. In: Neues Archiv XVI, S. 459-472.
 - 10) Die älteste Magdeburger Chronik mit Wiederherstellungsversuch. In: Mitteilungen des Instituts f. Österreichische Geschichtsforschung. III. Ergänzungsband.
 - 11) Die Hersfelder und die größeren Hildesheimer Jahrbücher bis 984. Stralsund 1892. 25 S. (Programm Stralsund Gymnasium.)
 - 12) Einhard. Berlin 1899. 91 S. (Programm Berlin Luisen-Gymnasium.)
 - 13) Die karolingischen Annalen bis zum Tode Einhards. Berlin 1913. 62 S. (Programm Berlin Luisen-Gymn.)
- Aus: Programm Stralsund Gymnasium 1891 und Berlin Luisen-Gymnasium 1893.

Kurzmann, A

Den 19. März 1876 zu Obbornhofen (Hessen) geboren, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Würzburg, studierte neuere Sprachen in Würzburg und München. 1901 bestand er die Staatsprüfung. Von Michaelis 1901 ab war er Lehrer an der Privat-Real- und Handelsschule zu Neustadt a. Aisch. Ostern 1902 trat er als Hilfslehrer in die Realschule zu Delmenhorst über. – Aus: Programm Delmenhorst Realschule 1903.

Kurzwelly, Alexander August Theodor

Geboren am 22. Mai 1869 zu Leipzig, wo sein Vater Arzt war, besuchte ich daselbst die Thomasschule, deren Thomanerchor ich zugleich als Alumnus angehörte. Von Ostern 1890 an widmete ich mich dem Studium der Geschichte und Germanistik an der Universität Leipzig und bestand im Juli 1895 das Staatsexamen. Von Michaelis desselben Jahres an legte ich mein Probejahr am Nikolaigymnasium in Leipzig ab und wurde dann Ostern 1897 der städtischen Realschule zu Plauen als wissenschaftlicher Lehrer zugewiesen. Nachdem ich an dieser und an dem später angefügten Realgymnasium zehn Jahre lang als Lehrer in Geschichte und Deutsch, nebenbei auch in Französisch und Geographie tätig gewesen bin, berief mich das Kgl. Kultusministerium von Ostern 1907 ab an das Kgl. Gymnasium zu Plauen. – Aus: Programm Plauen Gymnasium 1908.

Kurzwelly, Oskar Georg

Geboren am 5. August 1860 in Leipzig, besuchte die dortige Bürgerschule und das Thomasgymnasium, wurde nach absolvierter Reifeprüfung als Studierender der Theologie an der Leipziger Universität inscribiert und bestand vor der Prüfungskommission der Leipziger theologischen Fakultät das Examen pro candidatura zu Michaelis 1886. Vom November dieses Jahres an war er mit einer kurzen Unterbrechung als Vikar an der Realschule zu Leipzig beschäftigt und wurde Ostern 1888 als Religionslehrer an der Realschule zu Stollberg im Erzgebirge angestellt. – Aus: Programm Stollberg/erzgeb. Realschule 1889.

Kusche, Wilhelm

Geboren am 11. Januar 1881 in Elbing, besuchte das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. Ostern 1899 verliess er dasselbe mit dem Zeugnis der Reife und widmete sich in Heidelberg, Grenoble und Kiel dem Studium der neueren Sprachen und der Geographie. Er wurde 1902 in Kiel zum Doktor promoviert auf Grund der Dissertation: „Ursprung und Bedeutung der üblicheren Handwerkerbenennungen im Französischen“. Sein Staatsexamen bestand er im März 1907 und ging im Oktober desselben Jahres als Seminarkandidat an das Christianeum in Altona. Dort leistete er auch sein Probejahr ab und ging dann an die Oberrealschule I in Kassel, wo er im April 1907 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ostern 1908 wurde er in gleicher Stellung an die Realschule am Dom in Lübeck berufen. – Aus: Programm Lübeck Realschule am Dom 1909.

Kuschel, Joseph

Ich, Joseph Kuschel, bin geboren am 23. September 1855 zu Glatz als Sohn des Vorwerkbesitzers Wendelin Kuschel. Nach Absolvierung der Elementarschule meines Heimatortes und des Realgymnasiums zu Neisse bezog ich mit dem Zeugnis der Reife im April 1876 die Universität Breslau, um mich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften zu widmen. Am 3. Februar 1881 wurde ich von der philosophischen Fakultät der genannten Universität auf Grund meiner Dissertation: „Die Bestimmung der Überführungszahlen der Ionen für Lithium- und Kohlensäureverbindungen“ zum Dr. phil. promoviert. Den 23. Juni 1882 bestand ich das Examen pro facultate docendi und trat am 15. Juli 1882 mein Probejahr am Kgl. kath. St. Matthias-Gymnasium zu Breslau an. An dieser Anstalt bin ich noch bis Oktober 1884 beschäftigt worden. Von Ostern 1884 bis zum 1. Juli 1885 war ich als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der städtischen Mädchen-Mittelschule II zu Breslau tätig und am zuletzt genannten Datum wurde ich als ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Patschkau definitiv angestellt. – Aus: Programm Patschkau Gymnasium 1886.

Kuschnig, Johannes

Geboren am 1. Dezember 1884 zu Rama auf der Moskitoküste, empfing seine Ausbildung auf dem Lehrerseminar zu Niesky, wo er am 9. Februar 1905 die erste Prüfung für Volksschullehrer ablegte. Nachdem er 1 Jahr als Lehrer an der Ortsschule in Niesky tätig gewesen, trat er zu Ostern 1906 als Zeichenlehrer in unsere Realschule ein. – Aus: Programm Gnadenfrei Realschule 1907.

Kuske, Bernhard Erich

Geboren am 1. Januar 1882 zu Dresden, besuchte das Annen-Realgymnasium zu Dresden, wo er Ostern 1902 die Maturitätsprüfung bestand. Darauf studierte er auf den Universitäten Leipzig und Jena Deutsch, Geschichte, Philosophie und Geographie. Im Februar 1906 siedelte er nach Westfalen über, wo er auf Schloss Brünnighausen (Kreis Hörde) das Archiv und die Bibliothek des Freiherrn von Romberg bis Ostern 1908 ordnete. Im Februar 1907 bestand er an der Universität Jena die Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen. Ostern 1908 wurde er der Realschule zu Kamenz i. Sa. zur Ableistung des Probejahres überwiesen. Seit Ostern 1909 ist er an der Oberrealschule zu Meerane i. Sa. als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer tätig. Aus: Programm Kamenz i. Sa. Realschule 1909 und Meerane i. Sa. Realschule 1910.

Kuskop, Karl

Geboren am 22. August 1879 zu Waren in Mecklenburg, besuchte die Vorschule des Karolinums zu Neustrelitz und die Drei-König-Schule zu Dresden-Neustadt, wo er Ostern 1900 die Abiturientenprüfung ablegte. Hierauf studierte er in Leipzig neuere Sprachen und Germanistik und promovierte dort im Juli 1906 zum Dr. phil. Im Juli 1908 bestand er in Leipzig die Prüfung für das höhere Lehramt. Während seiner beiden Vorbereitungsjahre an der Herzoglichen Friedrichs-Oberrealschule zu Dessau war ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle anvertraut. Im Oktober 1910 wurde er als Oberlehrer angestellt und am 15. April 1911 an das Herzogliche Karls-Gymnasium nach Bernburg versetzt. Seine Dissertation: „Der Grund zu Alfred de Vignys Pessimismus“. Leipzig 1906. – Aus: Programm Bernburg Gymnasium 1912.

Kuskop, Theodor Friedrich Karl

Am 19. Mai 1877 zu Waren in Mecklenburg-Schwerin geboren, besuchte das Gymnasium Karolinum in Neustrelitz, die Öffentliche Handelslehranstalt der Dresdener Kaufmannschaft und die Drei-König-Schule (Realgymnasium) zu Dresden-Neustadt. Von Ostern 1898 – 1903 studierte er Germanistik und neuere Sprachen in Leipzig, wo er im Juni 1902 zum Dr. phil. promovierte und im Februar 1903 die Prüfung pro facultate docendi bestand. Von Ostern 1903 bis Ostern 1904 war er im Dresdener Schuldienst als Proband und Vikar, von da bis 1905 als Hilfslehrer, von Ostern 1905 bis 1906 als ständiger Lehrer an der städtischen Realschule zu Reichenbach i. V., von Ostern 1906 bis 1908 als Oberlehrer an der Oberrealschule in Delitzsch tätig. Wird dann an die Hohenzollernschule zu Schöneberg berufen. – Aus: Programm Schöneberg Hohenzollernschule 1909.

Kusserow, August Karl

Geboren am 1. Februar 1875 zu Düsseldorf, besuchte die Volksschule, später eine Realschule seiner Vaterstadt. Seine Amtsvorbildung erhielt er 1889-1895 durch den Besuch der Präparanden-Anstalt und des Kgl. Seminars in Mettmann. Dort bestand er 1895 die erste und 1897 die zweite Lehrerprüfung. Im Volksschuldienst war er tätig: April bis Oktober 1895 in Wermelskirchen, Oktober 1895 bis Oktober 1897 in Radevormwald, Oktober 1897 bis April 1904 in Remscheid. In Koblenz legte er 1900 die Mittelschullehrerprüfung in Französisch und Englisch und 1902 das Rektoratsexamen ab. Im Frühjahr 1904 erfolgte seine Berufung an die Westend-Mittelschule zu Frankfurt a. M. – Aus: Programm Frankfurt/M. Westend-Mittelschule 1905.

Kusserow, Johannes Berthold

Geboren am 23. November 1872 zu Küssow, Kreis Lauenburg, Sohn des Lehrers Kusserow, besuchte bis zu seinem 14. Lebensjahre die Volksschule, dann die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Bütow. Nach dem Bestehen der ersten Lehrerprüfung wurde er am 1. Oktober 1893 in Charbrow, Kreis Lauenburg, als Lehrer angestellt, bestand am 1. Mai 1896 die zweite Lehrerprüfung und am 1. Juni 1904 die Mittelschullehrerprüfung. Er war seit dem 1. April 1900 an Stettiner Gemeindeschulen tätig und folgte am 1. April 1906 einer Berufung als Vorschullehrer an das Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium. Aus: Programm Stettin Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium 1907.

Kussmann, Ludwig Theodor

Zu Frankfurt am Main am 8. August 1879 als Sohn des Oberpostsekretärs A. Kussmann geboren. Er besuchte in Posen die Vorschule des Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und das Kgl. Marien-Gymnasium, das er Ostern 1899 mit dem Zeugnis der Reife verließ. In Breslau und Greifswald studierte er neuere Sprachen und Latein. Am 30. März 1904 promovierte er in Greifswald zum Dr. phil. auf Grund seiner Dissertation: „Beiträge zur Überlieferung des ‚Livre des quatre Dames‘ von Alain Chartier.“ Am 2. November bestand er dort auch das Staatsexamen. Danach wurde er dem pädagogischen Seminar der Kgl. Oberrealschule zu Posen überwiesen und an ihr mit der Vertretung eines beurlaubten Professors vom 1. Januar bis 1. April betraut. Von Ostern 1908 bis Ostern 1909 war er an dem mit einer Realschule verbundenen Reform-Gymnasium in Krotoschin tätig. Ostern 1909 wurde er als Oberlehrer dem Kgl. Gymnasium zu Schneidemühl überwiesen. Aus: Programm Schneidemühl Gymnasium 1910.

Kussmann, Rudolf

Geboren am 4. Mai 1883 zu Frankfurt a. M., besuchte das Kgl. Mariengymnasium zu Posen, wo er Ostern 1902 die Reifeprüfung bestand. In Berlin und Greifswald studierte er Deutsch, Philosophie und neuere Sprachen. Die Prüfung für das höhere Lehramt bestand er März 1909 in Greifswald, eine Erweiterungsprüfung Januar 1914 in Posen. Als Mitglied des Seminars des Kgl. Realgymnasiums zu Bromberg war er an dem Kgl. Gymnasium in Nakel beschäftigt. Dort leistete er auch sein Probejahr ab und blieb dort noch ein Jahr als wissenschaftlicher Hilfslehrer. Darauf leitete er ein Jahr lang die Städtische höhere Knabenschule in Crone a. Br., ein weiteres Jahr war er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Städt. Oberrealschule in Bromberg tätig. Mit dem 1. April 1914 wurde er unter Ernennung zum Oberlehrer an das Kgl. Realgymnasium in Bromberg versetzt. Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1915.

Kussmann, Theodor

Geboren den 2. August 1872, empfing seine Ausbildung zum Lehrerberuf auf dem Seminar zu Koschmin. Nach bestandener Abgangsprüfung war er zuerst in Brodden, später in Schneidemühl angestellt. Vom Herbst 1901 bis zum Juli 1903 besuchte er die Kgl. Kunstschule zu Berlin und erwarb dort die Befähigung zur Erteilung des Zeichenunterrichts an höheren Schulen. Mit dem 1. August 1903 trat er in das Kollegium des Realprogymnasiums zu Briesen in Westpreußen ein. – Aus: Programm Briesen/Westpr. Realprogymnasium 1905.

Kusztelan, Joseph Konstantin

Geboren zu Strzeski bei Schroda am 22. Februar 1843, besuchte das Mariengymnasium zu Posen und das Gymnasium zu Inowrazlaw (Hohensalza), wo er Ostern 1865 die Maturitätsprüfung bestand. Hierauf studierte er auf

der Universität zu Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Im April 1870 wurde er zum Dr. phil. promoviert. Nach bestandener Prüfung pro facultate docendi vor der Kgl. Prüfungs-Kommission zu Berlin und nachdem er 2 Jahre als Lehrer am Pädagogium zu Ostrowo bei Filehne beschäftigt war, ist er seit Neujahr 1872 als Probekandidat bei der städtischen Realschule zu Posen eingetreten. – Aus: Programm Posen Realschule 1872.

Kuthe, Adolf

Geboren im Jahre 1849 zu Egelu (Prov. Sachsen), bestand nach beendetem Studium der klassischen Philologie und der Geschichte sein Oberlehrer-Examen im November 1874 und wirkte seit Ostern 1875 anfangs als wissenschaftlicher Hilfslehrer, dann als ordentlicher Lehrer an derselben Anstalt, welcher er seine gymnasiale Bildung verdankt. Er übernahm gleich von seinem Vorgänger bereitwillig die Verwaltung der Bibliothek. Seine Einführung als Lehrer fand am 29. April 1878 statt. Er hat geschrieben: „Römische Kriegsaltertümer. Für den Schulgebrauch zusammengestellt.“ Wismar 1884. 30 S. (Programm Wismar Gymnasium.)
Aus: Programm Wismar Gymnasium 1878.

Kutnewsky, Max

Geboren im September 1857 zu Lauenburg in Pommern, vorgebildet auf dem Realprogymnasium seiner Vaterstadt und der Friedrich-Wilhelms-Schule zu Stettin. Er besuchte von Ostern 1877 bis Ostern 1881 die Universität Berlin, wo er hauptsächlich mathematisch-naturwissenschaftliche Studien betrieb. Nachdem er im April 1883 pro facultate docendi geprüft war und seiner Militärpflicht vom 1. April 1883 bis 1884 genügt hatte, absolvierte er von Ostern 1884 bis Ostern 1885 sein Probejahr am Sophien-Realgymnasium zu Berlin und war darauf an derselben Anstalt bis Michaelis 1886, an der Sophienschule bis Ostern 1887 und dann an mehreren Privatanstalten Berlins tätig. Zu Michaelis 1891 ging er als Hilfslehrer an die 6. Realschule und zu Ostern 1893 wurde er zum Oberlehrer ernannt und der 2. Realschule überwiesen. Von Ostern 1896 an wurde er der 12. Realschule zugewiesen und zu Ostern 1906 wurde er an die Realgymnasialklassen für Mädchen der Stiftungsschule zu Hamburg berufen. Im Januar 1906 erfolgte seine Ernennung zum Professor. In Gemeinschaft mit Herrn Professor H. Müller in Charlottenburg veröffentlichte er: „Mathematische Aufgabensammlung“ und mit Herrn Rektor Fiebig „Rechenaufgabensammlung für Fortbildungsschulen“.
Aus: Programm Berlin 2. Realschule 1894 und Hamburg Stiftungsschule 1909.

Kutsch, Adolf

Geboren am 1. Juni 1830 in Königsberg, empfing seine Ausbildung auf der Johannisschule in Danzig und im Seminar zu Marienburg. Er bekleidete dann Lehrerstellen an der neustädtischen Kantorschule in Elbing und in Marienau bei Tiegenhof und trat am 1. Juni 1863 sein Amt an der Realschule zu Elbing an. Hier hat er veröffentlicht: „Der Rechenunterricht der Mittelstufe, ein Beitrag zur Umgestaltung des Rechenunterrichts überhaupt. 1. Abschnitt: Das Rechnen mit Systemzahlen.“ Elbing 1873. IV, 51 S. (Programm Elbing Realschule.)
Aus: Programm Elbing Realschule 1864.

Kutsch, August Johann

Geboren zu Marburg a. d. Lahn den 10. November 1817, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Marburg von 1835 bis 1840 anfangs Philologie, später Mathematik und Naturwissenschaften. 1841 wurde er Praktikant am Gymnasium zu Kassel und in demselben Jahre mit Unterricht an der Realschule mit Progymnasium zu Eschwege beauftragt. 1845 wurde er zum zweiten Lehrer an der gleichen Anstalt in Schmalkalden ernannt, 1851 als ordentlicher Lehrer an das Kasseler, 1856 an das Gymnasium zu Rinteln versetzt. Hier hat er geschrieben: „Über die Behandlung der geometrischen Grundbegriffe“. Rinteln 1861. 23 S. (Programm Rinteln Gymnasium.)
Aus: Programm Rinteln Gymnasium 1868.

Kutsch, Heinrich

Geboren am 24. Dezember 1881 in Bernhardshammer bei Stolberg, bestand am 4. Februar 1905 am Kgl. Gymnasium in Jülich die Reifeprüfung und widmete sich dann an den Universitäten Freiburg i. Br., München und Bonn dem Studium der Geschichte, der Erdkunde und der alten Sprachen. Seiner Militärpflicht genügte er vom 1. April 1905 bis 1. April 1906. Im Juni 1910 bestand er in Bonn die Staatsprüfung und leistete das Seminarjahr am Gymnasium zu Boppard ab, das Probejahr am Gymnasium in Stolberg. Nach erlangter Anstellungs-

fähigkeit verblieb er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an dieser Anstalt bis Ostern 1913. Die Schwimmlehrer-Prüfung legte er am 18. März 1909 ab. – Aus: Programm Stolberg/Rhl. Gymnasium 1914.

Kutscher, Emil

Geboren am 18. Februar 1852 zu Clausthal, besuchte das dortige Gymnasium von Ostern 1862 bis Ostern 1872, absolvierte am 22. März 1872 das Abiturientenexamen und genügte darauf in Göttingen seiner Militärpflicht. Nach Ablauf des Dienstjahres widmete er sich dem Studium der Naturwissenschaften und Mathematik von Ostern 1873 bis Ostern 1877 zu Göttingen. Ostern vorigen Jahres verliess er nach Absolvierung der schriftlichen Prüfung die Universität und wurde als wissenschaftlicher Hilfslehrer für Naturwissenschaften an die Realschule I. Ordnung zu Goslar berufen. Ostern 1878 wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer an das Gymnasium zu Wandsbeck berufen, wo er Michaelis 1878 zum ordentlichen Lehrer ernannt wurde. Ging 1879 als ordentlicher Lehrer an die Realschule in Varel. – Aus: Programm Goslar Realschule 1878 und Wandsbeck Gymnasium 1898.

Kuttig, Hermann

Geboren am 28. Dezember 1875 zu Schönwaldau, Kreis Schönau in Schlesien. Er besuchte die Präparandenanstalt in Schmiedeberg i. R. und das Schullehrer-Seminar zu Bunzlau. 1895 bestand er die erste, 1898 die zweite Lehrerprüfung. Von 1896 bis 1899 war er Lehrer an der Volksschule zu Emseloh, Kreis Sangershausen, von da bis 1900 zu Torgau. Von 1900 bis 1903 war er an der Gemeindeschule II zu Groß-Lichterfelde. Seit dem 1. April verwaltete er eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle am Gymnasium zu Groß-Lichterfelde. Aus: Programm Groß-Lichterfeld Gymnasium 1906.

Kuttner, Bernhard

Geboren den 23. September 1847 zu Wongrowitz, Prov. Posen, tritt Weihnachten 1868 aus der Prima des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin in das dortige Israelitische Lehrerseminar ein, besteht hier Ostern 1870 die Prüfung und erwirbt die Befähigung zur Erteilung des jüdischen Religionsunterrichts. Mit dem Zeugnis der Reife vom Sophien-Gymnasium zu Berlin Ostern 1872 studiert er von Mai 1873 bis Michaelis 1874 in Breslau und bis Ostern 1877 in Berlin klassische Philologie und Altdeutsch, sowie Philosophie und Geschichte. Im März 1878 wird er in Halle auf Grund einer Dissertation: „De Propertii elocutione quaestiones“ zum Dr. phil. promoviert. Die Prüfung pro facultate docendi besteht er im Februar 1879 in Berlin. Sein Probejahr legt er am Werderschen Gymnasium zu Berlin von Michaelis 1879 bis 1880 ab. Nach zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer wird er Ostern 1882 als ordentlicher Lehrer bzw. Oberlehrer an die Realschule der Israelitischen Gemeinde (Philanthropin) zu Frankfurt a. M. berufen, wo er noch als Professor tätig ist. Im August 1882 wird er mit der Erteilung des israelitischen Religionsunterrichts an der Musterschule beauftragt. Aus Gesundheitsrücksichten gibt er Michaelis 1890 diese Tätigkeit wieder auf. An Schriften sind von ihm im Druck erschienen:

- 1) Für und wider die Fremdwörter. Frankfurt/M. 1884. 23 S. (Programm Frankfurt/M. Philanthropin.)
- 2) Schulausgaben der Odyssee und Ilias nach der Übersetzung von J. H. Voß. Frankfurt/M. 3. Aufl. 1897.
- 3) Schulausgabe von Fr. Rückerts Gedichten. Frankfurt a. M. 1897.
- 4) Hilfsbücher für den israelitischen Religions-Unterricht. 1899, 1901 und 1902.

Aus: Programm Frankfurt/M. Musterschule 1903 FS.

Kuttner, Otto

Ist am 16. Mai 1858 zu Neubrück in der Provinz Posen geboren, vorgebildet auf dem Kgl. Gymnasium zu Gnesen und dem Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin. Studiert hat er von Michaelis 1876 bis Michaelis 1880 in Berlin Theologie und Philosophie, war vom 1. Oktober 1880 bis Ende September 1881 Adjunkt des Schindler'schen Waisenhauses in Berlin und machte während dieser Zeit das erste theologische Examen in Berlin und erwarb die philosophische Doktorwürde an der Universität Halle. Von Michaelis 1881 bis Michaelis 1883 war er Mitglied des mit dem Pädagogium zum Kloster Unser Lieben Frauen zu Magdeburg verbundenen Kandidaten-Konviktes, erledigte im November 1883 die Prüfung pro facultate docendi und im März 1884 die zweite theologische Prüfung pro ministerio, die erste in Berlin, die zweite in Magdeburg. Vom 3. Januar 1884 bis Ende März 1884 war er wissenschaftlicher Hilfslehrer am Progymnasium in Neuholdensleben, wurde am 1. April 1885 am Kgl. Gymnasium zu Koblenz angestellt und zum 1. Oktober 1889 an das Kgl. Gymnasium zu Gnesen versetzt, wo er bis Ostern 1904 tätig gewesen ist. Ende des Jahres 1902 wurde er Professor und erhielt bald darauf den Rang der Räte 4. Klasse. Ostern 1904 wird er an das Gymnasium zu Krotoschin berufen. Veröffentlichungen:

- 1) Historisch-genetische Darstellung von Kants verschiedenen Ansichten über das Wesen der Materie. Halle 1881. Diss. inaug.
 - 2) Daniel Schleiermacher, der Erneuerer religiösen Lebens und der Reformator theologischer Wissenschaft im 19. Jahrhundert. Neuhaldensleben 1885.
 - 3) Eine neue Religionsphilosophie (D. L. W. E. Rauwenhoffs) und der zweifelhafte Wert der Religionsphilosophie als Wissenschaft. Posen 1891. 37 S. (Programm Gnesen Gymnasium.)
 - 4) Religiöse Schulansprachen. Coblenz 1895.
 - 5) Bedeutung von Kants Kritik der reinen Vernunft für die Gegenwart. In: Jahrbücher für protest. Theologie. 1882.
 - 6) Kantianismus und Realismus. In: Jahrbücher für protestant. Theologie. 1884.
 - 7) Die Bedeutung der regulativen Ideen Kants. In: Altpreußische Monatshefte. 1884.
 - 8) Kants Copernicanismus, angewandt auf die Begriffe Notwendigkeit und Freiheit. In: Altpreuß. Monatshefte. 1884.
 - 9) Das Bewußt Symbolische und die religiöse Gewissheit. In: Zeitschr. f. wissenschaftl. Theologie. 1887.
 - 10) Der christliche Vorsehungsglaube. In: Deutsch-Evangelische Blätter. 1888.
 - 11) Das christliche Gebet. In: Deutsch-Evangelische Blätter. 1889.
 - 12) Die apologetische Seite des evangelischen Religionsunterrichtes an höheren Lehranstalten. (Vortrag, gehalten in Köln in der XIV. Versammlung evangel. Religionslehrer der Rheinprovinz, erschienen in der Zeitschrift für den evangel. Religionsunterricht.
 - 13) Das Verhältnis des evangelischen Religionsunterrichts zu dem sonstigen Unterricht an höheren Lehranstalten. (Vortrag gehalten in Posen in der V. Versammlung evangelischer Religionslehrer der Provinz Posen, erschienen in den Deutsch-Evangelischen Blättern 1898.
 - 14) Die neuen Lehrpläne und der Latein-Unterricht in der Tertia des Gymnasiums. In: Zeitschrift für das Gymnasial-Wesen. 1893.
- Aus: Programm Krotoschin Gymnasium 1905.

Kutzleb, Hilmar

Geboren am 23. Dezember 1885 zu Siebleben bei Gotha. Nachdem er am Gymnasium Ernestinum in Gotha 1905 das Reifezeugnis erworben hatte, studierte er in Leipzig und Marburg Deutsch, Geschichte und Erdkunde und erhielt im Mai 1909 die Lehrbefähigung für die genannten Fächer. Das Seminarjahr leistete er am Gymnasium zu Weilburg, das Probejahr am Falk-Realgymnasium in Berlin und am Gymnasium in Guben ab. Nachdem er vorübergehend eine Oberlehrerstelle an der Realschule zu Finsternwalde kommissarisch verwaltet hatte, wurde er am 1. April 1912 an der 14 Realschule zu Berlin angestellt.

Aus: Programm Berlin 14. Realschule 1913.

Kutzner, Adolf

Geboren am 1. Dezember 1849 zu Hirschberg in Schlesien. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt zu den akademischen Studien vorbereitet, bestand er am 11. März 1869 die Entlassungsprüfung, nachdem er kurz vorher für Fleiß und Leistung die von dem Kgl. Provinzial-Schulkollegium übersandte silberne Luther-Medaille erhalten hatte. Auf den Universitäten Berlin, Breslau und Göttingen studierte er besonders klassische Philologie und Germanistik. In Göttingen war er ein Jahr lang ordentliches Mitglied des Kgl. philologischen Seminars. Auf Grund seiner Inaugural-Dissertation: „De M. T. Ciceronis de provinciis consularibus in senatu oratione commentatio philologica“ Glogaviae 1873 und der am 1. Februar 1873 in der klassischen Philologie und Germanistik bestandenen Fakultätsprüfung wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Jena zum Dr. phil. promoviert. Hierauf trat er in den praktischen Dienst und amtierte von Ostern 1873 bis Weihnachten 1874 als Ordinarius der Tertia am Pädagogium zu Lähn. Am 11. Dezember 1874 bestand er die Staatsprüfung pro facultate docendi vor der Kgl. wissenschaftlichen Prüfungs-Kommission zu Breslau. Hierauf trat er im Januar 1875 am Kgl. Gymnasium zu Hirschberg sein Probejahr an, wurde Ostern d. J. zur Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an das Gymnasium zu Liegnitz versetzt und von dort am 1. Oktober 1875 an das Gymnasium zu Bunzlau berufen. Ausser der oben genannten Dissertation sind von ihm erschienen:

- 1) Studien aus dem Natur- und Menschenleben. Leipzig 1874.
- 2) Neubearbeitung der „Geographischen und ethnographischen Bilder“. 2 Bände Glogau 1876.
- 3) Die innere Gliederung des platonischen Dialogs vom Staate. Bunzlau 1877. 38 S. (Programm Bunzlau Gymnasium.)

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1876.

Kutsch, Reinhold Johannes

Geboren zu Ruhland O./L. am 16. Dezember 1856, absolvierte die Gymnasien zu Cottbus und Zittau von 1870 bis 1876. Nach dreijährigem Besuche der Universität Breslau bestand er 1879 die wissenschaftliche Staatsprüfung für Kandidaten des geistlichen Amtes, 1883 die erste theologische, 1888 die zweite theologische Prüfung. Er wurde am 27. September 1888 ordiniert und vom 1. Oktober desselben Jahres an als Vikar nach Leobschütz beordert. – Aus: Programm Leobschütz Gymnasium 1889.

Kuwert, Max

Geboren am 5. Januar 1863 zu Danzig, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Neustadt in Westpreußen, an welchem er am 27. September 1884 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte zunächst Medizin auf der Universität zu Berlin, wandte sich dann aber auf den Universitäten zu Königsberg und Leipzig dem Studium der klassischen Sprachen, der Germanistik und der Geschichte zu. Am 8./9. März 1895 bestand er die Prüfung pro facultate docendi zu Königsberg, legte das Probejahr von Ostern 1896 bis Ostern 1897 an dem Städtischen Gymnasium zu Danzig ab und verwaltete dann bis Ostern 1900 eine etatmäßige Hilfslehrerstelle an der Landwirtschaftsschule zu Samter. Zu Ostern 1900 wurde er dem Realgymnasium zu Bromberg zur Verwaltung einer ausseretatmäßigen wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle überwiesen. – Aus: Programm Bromberg Realgymnasium 1901 FS.

Kuypers, Heinrich

Geboren am 25. Juni 1868 zu Calcar, Kreis Cleve am Niederrhein, studierte seit 1887 nach Erlangung des Reifezeugnisses am Gymnasium zu Cleve an den Hochschulen zu München und Münster i. W. Geschichte und Philologie. Er promovierte zu Münster 1891 auf Grund seiner Dissertation: „Studien über Rudolf den Kahlen.“ (Goch 1891.) zum Dr. phil., war bis Ostern 1893 Hauslehrer auf Schloss Siebeneichen bei Meissen, machte am 25. Juni 1893 das Staatsexamen zu Münster. Er diente dann als Einjährig-Freiwilliger in Köln, trat Ostern 1895 in das pädagogische Seminar des Kgl. Gymnasiums zu Bonn ein und war von Ostern 1896 bis Ostern 1897 als Probekandidat am Realgymnasium und Kaiser Wilhelms-Gymnasium zu Aachen, sowie am Gymnasium zu Düren beschäftigt. Nach zweijähriger Tätigkeit als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Realgymnasium zu Aachen wurde er Ostern 1899 Oberlehrer. Ausser der oben genannten Dissertation hat er veröffentlicht: „Die Feier des 75-jährigen Bestehens des Realgymnasiums zu Aachen.“ Aachen 1911. 17 S. (Programm Aachen Realgymnasium.) Aus: Programm Aachen Realgymnasium 1900.

Kwiatkowski, Konstantin

In Breslau am 1. Juni 1855 geboren, besuchte zunächst die katholische Pfarrschule zu St. Adalbert seiner Heimatstadt dann das Gymnasium zu St. Matthias. Nach absolviertem Triennium auf der Alma Viadrina, wo er ausser Theologie auch Philosophie und Jurisprudenz studierte, bezog er auf 2 Semester die Carolo-Ferdinanda zu Prag und erhielt am 11. Juli 1880 die heilige Priesterweihe. Ist dann Kaplan in Brieg und Religionslehrer an der dortigen Oberrealschule. Zum 1. April 1886 tritt er als Gymnasial- und Religionslehrer am Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien ein. – Aus: Programm Neustadt O.-S. Gymnasium 1886 und 1890.

Kyaw, Fritz Arthur Dankegott

Geboren am 11. Oktober 1885 als Sohn des Pfarrers Kyaw zu Thalheim, besuchte die Realschule zu Stollberg und die Drei-König-Schule in Dresden. Von Ostern 1905 bis Michaelis 1906 widmete er sich an der Kgl. Technischen Hochschule zu Dresden dem Studium der Chemie und Physik und genügte vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 seiner Militärpflicht in Dresden. Hierauf trieb er auf der Universität Leipzig geographische und biologische Studien, promovierte auf Grund seiner Dissertation: „Der Einfluß der Wasserfälle auf die Ansiedlungen der Menschen“ zum Dr. phil. und bestand im Sommer 1911 das Staatsexamen für das höhere Lehramt. Sein Probejahr legte er am Realgymnasium zu Döbeln und an der Oberrealschule zu Dresden ab. Im Sommer 1912 war er als Vikar am Realgymnasium zu Reichenbach tätig. Bei Beginn des Winterhalbjahres 1912 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der Realschule zu Leisnig ernannt. Mit Beginn des Sommerhalbjahres 1913 wurde er zum nichtständigen wissenschaftlichen Lehrer an der städtischen Oberrealschule zu Dresden ernannt.

Aus: Programm Leisnig Realschule 1913 und Dresden-Johannstadt Oberrealschule 1914.

Kynast, Max

Geboren den 26. Juli 1881 zu Breslau, besuchte von 1895 bis 1898 die Privat-Präparandenanstalt von Schmidt zu Breslau und 1898 bis 1901 das Kgl. Schullehrerseminar zu Proskau. Nach bestandener Abgangsprüfung an letzterer Anstalt war er an dem Kgl. Gymnasium zu Groß-Strehlitz als Vertreter des technischen Lehrers tätig und wurde am 15. November 1901 dem Gymnasium zu Neustadt in Oberschlesien überwiesen.

Aus: Programm Neustadt O.-S. Gymnasium 1902.

Kynast, Robert

Geboren am 19. Dezember 1854 zu Breslau, Ostern 1875 vom Gymnasium zu St. Elisabeth zu Breslau mit dem Zeugnis der Reife entlassen, studierte er in seiner Heimatstadt besonders deutsche Philologie. Am 22. Dezember 1880 wurde er von der philosophischen Fakultät auf Grund seiner Dissertation: „Die temporalen Adverbialsätze bei Hartmann von Aue“ zum Dr. phil. promoviert. Am 11. November 1881 bestand er in Breslau die Prüfung pro facultate docendi. Seit dem 1. Dezember 1881 ist er am Gymnasium zu Bunzlau als Probandus tätig.

Aus: Programm Bunzlau Gymnasium 1882.

Kyrieleis, Richard

Geboren den 5. November 1883 in Hannover, bestand Ostern 1903 die Reifeprüfung am Kgl. Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Hannover, studierte in Göttingen, Heidelberg, Berlin und Marburg deutsche Philologie und promovierte in Marburg auf Grund seiner Dissertation: „M. A. v. Thümmels ‚Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich““. Am 10. März 1908 bestand er zu Marburg das Examen pro facultate docendi, leistete sein Seminarjahr von Ostern 1908 bis 1909 in Goslar ab. Für das Probejahr wurde er unter gleichzeitiger Verwaltung einer wissenschaftlichen Hilfslehrerstelle 1909 dem Johanneum zu Lüneburg überwiesen.

Aus: Programm Lüneburg Gymnasium 1910.

Kysaeus, Rudolf

Rudolf Kysäus war am 4. Juni 1817 zu Koblenz geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Herbst 1835, darauf die Universität Bonn, wo er Mathematik und Naturwissenschaften studierte. Seit Michaelis 1838 beschäftigte er sich ausschliesslich mit Astronomie und war Gehilfe auf der dortigen Sternwarte. 1841 bestand er vor der Prüfungskommission zu Bonn das Examen pro facultate docendi, hielt sein Probejahr zu Bonn ab, wirkte hierauf bis 1857 an der höheren Bürger- und Realschule zu Siegen, wo er schliesslich zweiter Oberlehrer wurde. Hierauf folgte er einem Rufe an das Gymnasium zu Burgsteinfurt, bei dem er am 28. Januar 1858 als dritter Oberlehrer eintrat und durch Verfügung vom 19. April 1859 zum zweiten Oberlehrer ernannt wurde. Von seinen früheren astronomischen Beobachtungen und Berechnungen ist Einiges teils in Schumachers „Astronomische Nachrichten“, teils im ersten Bande der „Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn“ veröffentlicht. Er starb am 8. November 1873. An Programm-Abhandlungen hat er veröffentlicht:

- 1) Über die Axendrehung der Sonne. Siegen 1846. 25 S. (Programm Siegen Realschule.)
- 2) Bedeutung und Anwendung der Zahlen in der Geometrie. Siegen 1850. 16 S. u. 1 Taf. (Programm Siegen Realschule.)
- 3) Einige Sätze aus der niederen Analysis. Münster 1859. 22 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)
- 4) Der 31. Satz im sechsten Buche der Elemente des Euklid. Elberfeld 1864. 10 S. (Programm Burgsteinfurt Gymnasium.)

Aus: Programm Burgsteinfurt Gymnasium 1874.